GRUNDRISS

DER

VERGLEICHENDEN GRAMMATIK

DER

INDOGERMANISCHEN SPRACHEN.

KURZGEFASSTE DARSTELLUNG

DER GESCHICHTE

DES ALTINDISCHEN, ALTIRANISCHEN (AVESTISCHEN UND ALTPERSISCHEN), ALTARMENISCHEN, ALTGRIECHISCHEN, LATEINISCHEN, UMBRISCH-SAMNITISCHEN, ALTIRISCHEN, GOTISCHEN, ALTHOCHDEUTSCHEN, LITAUISCHEN UND ALTKIRCHENSLAVISCHEN

VON

KARL BRUGMANN UND **BERTHOLD DELBRÜCK**

ORD. PROFESSOR DER INDOGERMANISCHEN SPRACHWISSENSCHAFT IN LEIPZIG

ORD. PROFESSOR DES SANSKRIT UND DER VERGLEICHENDEN SPRACHKUNDE IN JENA.

FÜNFTER BAND.

STRASSBURG.

KARL J. TRÜBNER

1900

VERGLEICHENDE SYNTAX

DER

INDOGERMANISCHEN SPRACHEN

VON

B. DELBRÜCK.

DRITTER THEIL.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1900.

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten

Vorrede.

Der Schlussband dieses Werkes ist, wie sich versteht, nach denselben Grundsatzen gearbeitet, wie die beiden ersten. Ich habe also — um nur das Wichtigste hervorzuheben — wie bisher die indogermanische Flexionssprache im wesentlichen als gegeben und weiterer Analyse und Erklärung nicht zugänglich, oder wenigstens für mich nicht zugänglich, angesehen Deshalb habe ich z B. nicht unternommen, die von mir erschlossene indogermanische Wortfolge aus Zuständen abzuleiten, die hinter der Entstehung der Flexion gelegen haben mogen, und entsprechend ist bei der Betrachtung der Kongruenz und sonst verfahren worden Dagegen sind psychologische Erläuterungen bei denjenigen Erscheinungen gegeben worden, welche wir in ihrer Entstehung einigermassen beobachten konnen, was bei einem grossen Theil des Satzgefuges der Fall ist. Ein zweiter wesentlicher Punkt betrifft mein Verhältniss zu der indogermanischen Grundsprache im engeren Sinne, d h zu dem Durchschnitt des Indogermanischen, auf welchen wir durch die Vergleichung der vorhandenen Sprachen unmittelbar geführt werden. Ich glaube nicht, dass es auf dem von mir behandelten Gebiete angeht, diesen Durchschnitt einigermassen glatt und lückenlos herzustellen und habe demnach darauf verzichtet, ähnlich wie es Brugmann an seinem Theil thun konnte, der Darstellung der Einzelsprachen jedes-

mal eine Darstellung des grundsprachlichen Zustandes vorherzuschicken. Der Leser wolle in meiner Syntax nichts weiter zu finden erwarten, als eine in konvergierenden Linien ausgeführte Darstellung der ältesten Schichten der hier herangezogenen indogermanischen Sprachen, eine Darstellung also, die ihr wesentliches Augenmerk darauf richtet, in den Einzelsprachen die Scheidung der proethnischen und der ethnischen Masse erleichtern zu helfen und damit einer geschichtlichen Behandlung der Syntax vorzuarbeiten. Unter diesen Umständen wird man es begreiflich finden, dass ich nicht ängstlich nach Gleichmässigkeit in der Berücksichtigung der einzelnen Sprachen gestrebt habe Im Allgemeinen wird man das Arisch-Griechische, welches nach meiner Ansicht die Züge des Alten am treuesten bewahrt hat, am reichlichsten verwerthet finden; aber gelegentlich sind auch andere Sprachen, weil sie in irgend einem Punkte besonders lehrreich erschienen, in breiteren Massen vorgeführt worden. So bin ich z B. in dem Kapitel über das germanische Relativum mehr in's Einzelne gegangen, weil ich versuchen wollte, der bisher beliebten isolierenden Behandlung die historisch-vergleichende entgegenzusetzen.

Die Nachträge und Berichtigungen sind dürftig ausgefallen. Ich hatte eine Zeitlang die Absicht, am Schluss des ganzen Werkes Alles zusammenzufassen, was von einsichtigen Beurtheilern der ersten Bände eingewendet oder hinzugefügt worden ist und was sich bei mir selbst etwa neu gestaltet hat; aber ich habe es schliesslich richtiger gefunden, diese Arbeit einer zweiten Auflage vorzubehalten, mag deren Bearbeitung nun mir oder einem anderen zufallen.

Zum Schluss habe ich für altgewohnte und neu hinzugekommene freundschaftliche Unterstützung und Theilnahme

herzlich zu danken. Von besonderem Werthe war mir, Leskien und Berneker mich in Bezug auf das Litauische Slavische fortgesetzt berathen haben, und dass Leitzmann der Korrektur sein besonderes Augenmerk auf die Anführu aus dem Germanischen gerichtet hat. Die von Cappeller fassten reichhaltigen Indices werden, wie ich hoffe, die nutzung meiner Arbeit erleichtern

Jena, Marz 1900.

B. Delbrück.

Inhaltsangabe.

Kapitel XXXV Disposition der Syntax.

Seite

§ 1 Auseinandersetzung mit J. Ries . . . 1—5
§ 2. Eintheilung der Satzlehre . 5—10

Kapitel XXXVI Subjekt und Prädikat (Kopula)

§ 3. Subjekt . 10
§ 4 Prädikat. Allgemeines . 10—12
§ 5 Entstehung der Kopula . . 12—14
§ 6. Das Pradikativum ist ein Adjektivum . 15—16
§ 7 Das Pradikativum ist ein Adverbium 16—18
§ 8. Das flektierbare Prädikativum bei dem Verbalnomen 19—20
§ 9 Das Pradikativum weicht im Kasus von dem Subjektsnominativ ab . . 20—22
§ 10 Ausdehnung des Begriffes 'pradikativ' 22—23

Kapitel XXXVII Die subjektlosen Satze

§ 11 Natureischeinungen 23—26
§ 12. Verba von der Bedeutung 'vor sich gehen, gelingen' 26—27
§ 13. Das Verbum *sein*, Existenzialsatze . 27—29
§ 14 Transitive Verba mit einem Akkusativ . . 29
§ 15 Verba mit einem Akkusativ oder Dativ der betroffenen Person (leibliche oder seelische Affektionen) . 29—35
§ 16. Passivische Formen . . . 35—36
§ 17. Vereinzeltes Ruckblick (δεῖ *refert*, Alter der subjektlosen Satze) . . . 36—37

Kapitel XXXVIII. Stellung und Satzbetonung der Worter

§ 18. Allgemeines uber die Wortstellung . . 38—40
§ 19. Allgemeines uber die Satzbetonung der Worter . 40—45

I Die Enklitika

§ 20. Enklitische Partikeln und Pronomina . . . . 45—49
§ 21. Stellung der Enklitika 49—51
§ 22. Rangordnung unter den Enklitika . . . 51—53
§ 23. Verdrängung der Enklitika von ihrer Stelle. Schlussbemerkung uber die Enklitika . . 54—56

II. Das Verbum finitum.

		Seite
§ 24.	Einleitendes . . .	56—58
§ 25.	Das altindische Verbum im abgeschlossenen Hauptsatze	58—61
§ 26	Modifizierte Anfangsstellung der Verba des Sagens im Ai	61—62
§ 27	Das Verbum aus der Endstellung verdrängt im Ai. .	62—64
§ 28	Das Verbum im Iranischen, Griechischen, Lateinischen	64—66
§ 29	Das Verbum im Germanischen (Hauptsatz) .	66—68
§ 30.	Das Verbum im Slavischen und Litauischen	68—73
§ 30a	Das Verbum im Keltischen und Albanesischen	73—76
§ 31.	Tonlose Formen von Hulfsverben .	76—80
§ 32.	Stellung und Betonung des Verbums im Hauptsatze des Indogermanischen . . .	80—83
§ 33.	Betonung des Verbums im altindischen Nebensatze	83—85
§ 34.	Stellung des Verbums im deutschen Nebensatze .	85—86

III

§ 35	Die Vokative	86—88

IV. Die Attributiva

§ 36	Die demonstrativen Pronomina	89—91
§ 37	Die possessiven Pronomina .	91—93
§ 38	Die Zahlwörter	93—94
§ 39.	Die einfachen Eigenschaftswörter	94—99
§ 40.	Abgeleitete und zusammengesetzte Adjektiva	100—102
§ 41	Der attributive Genitiv .	102—103

V Die Praepositionen.

§ 42	Präposition und Verbum	103—104
§ 43	Präposition und Kasus .	104—109
§ 44	Ruckblick (Übersicht uber die Satzbetonung und Stellung der Wörter) . .	109—112

Kapitel XXXIX. Die Ellipse

§ 45	Allgemeines uber die Ellipse . .	112—117
§ 46.	Ellipse der Kopula .	117—121
§ 47	Ellipse anderer Verba . .	122—127
§ 48	Ellipse des Subjekts . .	127—129
§ 49.	Ellipse des Objekts .	129—130
§ 50.	Ellipse eines Substantivums neben einem Adjektivum	130—136
§ 51.	Ellipse eines Substantivums neben einem davon abhängigen Genitiv .	136—137
§ 52.	Angebliche Ellipse von lat. *quam* . .	137—138

Kapitel XL Gruppen im Satze

§ 53	Komposita und ihre Eintheilung . .	139—141

I Iterativkomposita

Seite

§ 54. Allgemeines . . . 141—142
§ 55 Nominale Substantiva iteriert . . 142—144
§ 56 Nominale Adjektiva nebst den zugehörigen Adverbia iteriert . . . 144—145
§ 57 Pronomina nebst pronominalen Adjektiven und Adverbien iteriert . 146—149
§ 58 Zahlwörter iteriert . . 149—150
§ 59. Präposition, Verbum iteriert . 150—152
§ 60 Rückblick auf die Iterativkomposita . 152—153

II Das Verbum in seinen Verbindungen

Verbum und Verbum

§ 61. Formen des Verbum finitum stehen asyndetisch neben einander . . . . 154—156

Verbum und Substantivum

§ 62 Partizipia in echter Komposition 156—158
§ 63 Partizipia in unechter Komposition 158—159
§ 64 Verbalnomina in der Komposition 159—162
§ 65 Allgemeines über die Nomina mit verbaler Kraft in Rektionskomposita Jacobi's Hypothese . . 162—163
§ 66 Wurzelnomina mit verbaler Kraft in Kompositis . 163—169
§ 67. Nomina auf *-a-* mit verbaler Kraft in Rektionskomposita 169—171
§ 68 Nomina actionis als Schlussglieder im Altindischen und Griechischen . . . 171—172
§ 69 Unechte Rektionskomposita . 173—174
§ 70. Rektionskomposita mit verbalem ersten Gliede . 174

Verbum und Adjektivum.

§ 71 Das Adjektivum in freier Verbindung . . . 174—175
§ 72 Das Adjektivum im Kompositum . . . 175—176

Verbum und Adverbium

§ 73. Das Adverbium im Kompositum . . . . . 176—179
§ 74 Rückblick auf das Verbum in der Zusammensetzung . . 179—181

III Das Substantivum in seinen Verbindungen.

Substantivum und Substantivum.

A Die Substantiva stehen in demselben Kasus.

Juxtaposition

§ 75. Das zweigliedrige Asyndeton im Altindischen . . 181—186
§ 76 Das zweigliedrige Asyndeton im Griechischen . . . 186
§ 77. Das zweigliedrige Asyndeton im Lateinischen . . 187
§ 78. Das zweigliedrige Asyndeton im Litauischen . . 187—188
§ 79. Das zweigliedrige Asyndeton im Slavischen . . . . 188—190

Seite

§ 80 Vergleichung des altindischen Asyndetons mit der Verbindung durch Partikeln und dem Dvandva . . 190—192
§ 81 Mehrgliedriges Asyndeton . . . . . 192—194

Apposition

§ 82 Begriffliches Verhältniss der beiden Substantiva . 195—196
§ 83 Der Kasus des appositionellen Wortes . . 196—197
§ 83 Die Apposition mit prädikativem Nachdruck . . 197—198
§ 85. Stellung des appositionellen Wortes . . . . . 198—199

B Die Substantiva stehen nicht in demselben Kasus

§ 86 Das erste Kompositionsglied seinem Numerus nach betrachtet . . . . 200—202
§ 87. Das erste Kompositionsglied seinem Kasus nach betrachtet . . . . . 203—204
§ 88 Das Kompositum stellt ein neues Wort, und demnach einen neuen Begriff dar . . . . 204—207
§ 89 Griechische und lateinische Determinativkomposita . . 207—208
§ 90 Gotische und lituslavische Determinativkomposita . 208—211
§ 91 Unechte Komposition im Altindischen und Germanischen 211—215

Substantivum und Adjektivum

§ 92 Mehrere Adjektiva bei einem Substantivum 215—217
§ 93 Das Adjektivum als erstes Glied eines Determinativkompositums . . . . . 217—220

Substantivum und Adverbium

§ 94. Ein Adverbium in freier Verbindung mit einem Substantivum 221
§ 95 Ein Adverbium determiniert ein Substantivum im Kompositum 221

Das Adjektivum in seinen Verbindungen

§ 96 Ein Adjektivum wird durch ein Substantivum näher bestimmt . . . . . 222—223
§ 97 Ein Adjektivum mit einem Adjektivum verbunden . . 223—225
§ 98 Ein Adjektivum wird durch ein Adverbium im freien Gebrauch näher bestimmt. . . . . 225—226
§ 99 Ein Adjektivum wird durch ein Adverbium in der Komposition näher bestimmt . . . . 226—227

Das Adverbium in seinen Verbindungen

§ 100 Ein Adverbium mit einem anderen verbunden . 228

Kapitel XLI Kongruenz

§ 101 Person des Verbums im Verhältniss zur Person des Subjekts . . . . . 229—230

Seite

§ 102 Singularisches Verbum neben pluralischem Subjektswort 230—234
§ 103. Pluralisches Verbum neben singularischem Subjektswort 231—236
§ 104 Das Verbum dualisch oder pluralisch bei zwei oder mehreren Subjekten . . 236—237
§ 105. Das Verbum singularisch bei mehreren Subjekten . . 237—239
§ 106 Das Verbum richtet sich nach dem Prädikatsnomen statt nach dem Subjekt . 239—240
§ 107 Ein als Subjekt gebrauchtes Demonstrativum oder Interrogativum kann sich nach dem prädikativen Substantivum richten . . 240—243
§ 108 Kongruenz des attributiven Adjektivums mit seinem Substantivum . . . . . 243—244
§ 109 Ein Adjektivum auf mehrere Substantiva verschiedenen Geschlechts bezogen (attributiv und pradikativ). . 244—247
§ 110 Das pradikative Adjektivum neutral bei nicht neutralem Subjekt . . 247—248
§ 111 Superlativ im Pradikat . . . 248—249
§ 112. Singularis und Dualis distributiv gebraucht . 249—251
§ 113 Kongruenzverhaltnisse des Dualis im Griechischen, Gotischen und Slavischen . . 251—254

Kapitel XLII. Vermischung zweier Konstruktionen (Kontamination)

§ 114. Kontamination unter Anwendung von *mit* 255—256
§ 115 Kontamination unter Anwendung von *und* 256—257
§ 116 Asyndetische Konstruktion im Germanischen . 257—258
§ 117 Litauisch *katrà̀s* mit dualischem oder pluralischem Verbum . . . . 258—259

Kapitel XLIII Fragesatze

I. Unabhängige Fragesatze

§ 118 Die Pronominalfragen . . . 259—260
§ 119 Die einfachen Satzfragen . . . . . 260—267
§ 120 Die disjunktiven Satzfragen . . . . 267—271

II Abhängige Fragesätze.

§ 121. Die abhängigen Fragesätze im Altindischen . . . . 271—274
§ 122 Die abhangigen Fragesatze im Griechischen . 274—275
§ 123 Die abhangigen Fragesätze im Lateinischen . 275—282
§ 124. Die abhängigen Fragesatze im Germanischen . 282—286
§ 125. Die abhangigen Fragesatze im Griechischen, Lateinischen, Gotischen verglichen . . . . . 286—288

Kapitel XLIV. Abhängige Satze mit der Prohibitivnegation

§ 126. Absichtssätze mit μή . . . . . 288—289
§ 127. Inhaltssätze mit μή . . . . . 290—292

Seite

§ 128. Inhaltssätze mit *ne, ut* nach 'fürchten' 292—293
§ 129. Zeichen der Abhängigkeit bei den Prohibitivsätzen 293—294
§ 130 Wesen der Abhängigkeit bei Frage- und Prohibitivsätzen 294—295

Kapitel XLV. Die Relativsätze im Arischen und Griechischen

§ 131. Vorläufige Übersicht . . . . . 295—296

I. Das flektierte Relativum.

§ 132. Die Bezugsmasse besteht aus einem Substantivum, dem attributive Bestimmungen beigegeben sein können. Sie steht ganz im Hauptsatz. . . . . 296—297
§ 133 Die Bezugsmasse besteht aus einer Form des Demonstrativstammes *ta-* und einem nominalen Substantivum 298
§ 134. Verschränkte Stellung der Wörter der Bezugsmasse . 298—299
§ 135. Im Relativsatz steht nur das Relativpronomen, im Hauptsatz ein korrelatives Pronomen (im Arischen *ta-* oder *a-*). Der Relativsatz steht oft voran . . . . . 299—300
§ 136 Eine Bezugsmasse ist überhaupt nicht vorhanden, sondern zu ergänzen . . . . . 300—302
§ 137 Die Verbindung ist ungenau . . . . 302—303
§ 138 Das Relativum bezieht sich nicht auf ein vorhandenes oder zu ergänzendes Substantivum, sondern auf die substantivisch vorgestellte Handlung des Hauptsatzes 303
§ 139 Der artikelhafte Gebrauch des Stammes *ya-* im Avestischen . . . . . 303—309
§ 140 Altindisch *yád* und avestisch *yaẖ* in einer dem Artikel ähnlichen Anwendung . . . . . 309—310
§ 141 Das griechische Relativum demonstrativ gebraucht? 310—311
§ 142 Das altpersische Relativum . . . . . 311—314
§ 143. Das relative ὁ ἡ τό 315
§ 144 Rückblick auf das arisch-griechische Relativum . . 316—318

II Die Konjunktionen vom Relativstamme.

A Die Konjunktion **ẖod.*

§ 145. Vorläufige Übersicht . . . . . 319—321
§ 146 Die Anwendung ist temporal In dem Hauptsatz steht ein Zeitbegriff (oder ein Pronomen, das temporal zu verstehen ist) . . . . . 321—322
§ 147. In dem Hauptsatz steht kein Zeitbegriff . . . 322—323
§ 148 Das Verhältniss ist nicht rein temporal, sondern hat gegensätzliche oder kausale Schattierung. 323—324
§ 149 Die Anwendung ist explikativ . . . . . 324—328
§ 150 Locker angefügte Kausalsätze 328—329
§ 151 Das Verhältniss ist temporal und kondizional . 329—330
§ 152. Das Verhältniss ist final. . . . 330—331
§ 153. Erklärung der verschiedenen Bedeutungen . . . 331—333

B Die anderen Konjunktionen.

Seite

§ 154 Ai. *yád*, gr ὡς, ai *yávat*, altp *yāṇā* (*yātā*), av *yavaŋ*, gi ἧος . . . . 333—338

III Das indefinite Relativum

§ 155 Das indefinite Relativum im Arischen . . . 338—339
§ 156 Das indefinite Relativum im Griechischen . . . 339—343
§ 157 Ὅτι . . . . . 343—345

Kapitel XLVI. Die germanischen Relativsatze.

Vorlaufige Ubersicht. . . . . 346—347

I Das gotische *ei*

§ 158. Allgemeines uber *ei* und Ubersicht uber seine Verwendung als Konjunktion . . . . . 347—349
§ 159. *ei* adverbiell-konjunktionell . . 349
§ 160 *ei* explikativ im Anschluss an Verba des Hauptsatzes. 349—350
§ 161 *ei* in einem locker angefugten Kausalsatz nach einem Fragesatz 351
§ 162. *ei* final (Inhaltssatze) 351—352
§ 163. Sonstige Verwendung der Konjunktion *ei* . 352—353

II. Gotisch *þei*, angelsachsisch *þe*, altsächsisch *the* (*thie*), althochdeutsch *the*

§ 164 Gotisch *þei* und angelsachsisch *þe* als Konjunktion 351—356
§ 165. *þei þe the* adverbiell gebraucht . . . 356—357
§ 166. *þei þe the* als Kasus generalis des Relativpronomens . 357—359

III Pronomina erster und zweiter Person in Relativsätzen

§ 167. Gotisch *ikei*, *þuei* u s w . . . 359—360
§ 168 Pronomina erster und zweiter Person relativisch im Althochdeutschen . . . . . 360—361

IV Gotisch *izei*, altnordisch *es* (*er*).

§ 169 Gotisch *izei*, *sei* . . . . 361—363
§ 170 Altnordisch *es* (*er*) . . . 363—364

V. Gotisch *saei soei þatei*, altsachsisch *the* (*thie*) *thiu that*, althochdeutsch *ther thiu thaz*

§ 171 Das Bezugswort ist ein Substantivum . . 365—366
§ 172. Das Bezugswort ist ein Substantivum mit einem korrelativen Pronomen 366
§ 173. Das Bezugswort ist ein korrelatives Pronomen . . . 367—368
§ 174. Der Hauptsatz hat kein Bezugswort . . . . . 368—369
§ 175. Verschmelzung des Korrelativums und Relativums (Attraktion) im Gotischen. . . . . 369—372
§ 176. Verschmelzung im Althochdeutschen und Altsachsischen 372—375

Seite

§ 177. *thār* hinter dem Relativum . . . . . 375—376
§ 178 *ƀatei* und Verwandtes (*ƀan, biƀe*) . 376—378
§ 179 Auseinandersetzung mit Erdmann und Paul . 378—381
§ 180 Relativsatze ohne Relativpronomen. . . . . 381—385

VI. Das Interrogativum angeblich oder wirklich relativisch

§ 181 Altsachsisch *so huue so*, althochdeutsch *sō uuer sō* . . 385—387
§ 182 Das blosse Interrogativum relativisch verwendet? . 388—389

Kapitel XLVII Das Relativum aus dem Interrogativstamm im Slavischen, Litauischen und Italischen.

§ 183. Die zwei Quellen des Relativums . . . . . 389—391

I Slavisch und Litauisch

§ 184 Das Relativum *iže* . . . . . 392—394
§ 185 Das indefinite Relativum in Annahmesätzen 395—396
§ 186 Das Interrogativum wird zum Relativum in abhängigen Fragen 396
§ 187. Der Zustand im Russischen und Serbischen. . . 396—399
§ 188 Das litauische Relativum . . . . . 399—400

II Lateinisch

§ 189 Das Relativum entsteht aus dem Indefinitum in voranstehenden Annahmesätzen . . . . . 400—402
§ 190. Das Relativum entsteht in abhängigen Fragen . . 402—404
§ 191 Indefinite Relativa . . . . . 404—405
§ 192 Der Zustand im Indogermanischen . . . . . 405—406

Kapitel XLVIII Das Satzgefuge

§ 193 Historisches . . . . . 406—415
§ 194 Eintheilung der Satze im Arisch-Griechischen . . . . 415—416
§ 195 Verknupfung von Hauptsätzen . . . . . 416—417
§ 196. Unbezeichnete Hypotaxe . . . . 418—423
§ 197. Das Relativum des Arisch-Griechischen . . . . 423—427
§ 198 Konjunktionssatze vom Relativstamm Allgemeines . 428—429
§ 199. Die arischen Konjunktionen, insbesondere *yáthā* . 429—433
§ 200. Die griechischen Konjunktionen vom Relativstamme, insbesondere εἰς ὅ und ἐξ οὗ . . . 433—435
§ 201. Konjunktionen, welche nicht dem Relativstamme angehören. . . . . 436—437
§ 202. Personenverschiebung . . . . . 437—439
§ 203. Modusverschiebung . . . . . 439—445
§ 204. Schlussbetrachtung . . . . . 445—447

Nachtrage und Berichtigungen 448

Indices 449

Abkürzungen.

AB = Das Aitareya Brāhmaṇa her. von Th Aufrecht, Bonn 1879.

Albrecht = E Albrecht De adjectivi attributi in lingua Latina collocatione, Marburg 1890 Diss

Aleksandrow = Aleksandrow Litauische Studien, Dorpat 1888.

Āp. Śr S = The Śraúta Sútra of Ápastamba ed. by R Garbe, Calcutta 1882 ff

Ásbóth = Russische Chrestomathie von O Ásbóth, Leipzig 1890.

AV = Atharva Veda Sanhita her. von R Roth und W D Whitney, Berlin 1855

BB = Beitrage zur Kenntniss der indogermanischen Sprachen her von A Bezzenberger

Becker = E Becker De syntaxi interrogationum obliquarum apud priscos scriptores Latinos (in Studemund's Studien auf dem Gebiete des archaischen Lateins 1, 115—316)

Behaghel = O Behaghel Syntax des Heliand, Wien 1897

Beovulf = Beówulf mit ausführlichem Glossar her. von Moritz Heyne, Paderborn 1873

Bertelsmann = Bertelsmann Ueber die verschiedenen Formen der Correlation in der Structur der Relativsatze des alteren Latein, Jena 1885 Diss.

Blackert = Blackert De vi usuque dualis numeri apud Homerum, Marburg 1837.

Bohtlingk-Roth (BR.) = Sanskrit-Wörterbuch herausgegeben von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bearbeitet von O. Bohtlingk und R Roth, St Petersburg 1855 ff.

Bohtlingk = Sanskrit-Worterbuch in kürzerer Fassung bearbeitet von O. Bohtlingk, St Petersburg 1879 ff

Braune = Forschungen zur deutschen Philologie, Festschrift für R. Hildebrand, Leipzig 1894.

Bṛh ār. up. = Bṛhadāraṇyakōpanishad in der Mādhyamdina-Recension her. u. übers. von O. Böhtlingk, St Petersburg 1889.

Brugmann Griech. Gr.^{3} = K. Brugmann Griechische Grammatik in J. Muller's Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, zweiter Band 3 Aufl, Munchen 1900.

Budmani = Budmani Grammatica della lingua serbo-croata, Wien 1867
Buslajev = Istoričeskaja grammatika russkago jazyka sostavl Θ Buslajevymŭ 4 Aufl., Moskau 1875
Caland = W Caland Zur Syntax der Pronomina im Avesta, Amsterdam Ak d. Wiss 1891
Capelle = Capelle Beitrage zur homerischen Syntax, Philologus 36, 2, 193 ff
Chānd Up = Khāndogjopanishad kritisch her. und übers. von O Bohtlingk, Leipzig 1889
Classen = J Classen Beobachtungen uber den homerischen Sprachgebrauch, Frankfurt 1867
cod Mar = Quattuor evangeliorum versionis palaeo-slovenicae codex Marianus glagoliticus ed V Jagić, Berlin-St. Petersburg 1879
Collitz = Sammlung der griechischen Dialekt-Inschriften her von H Collitz, Gottingen 1884 ff
Daničić pripov = Pripovetke iz staroga i novog zaveta preveo Daničić, u Beogradu 1865
Deecke = W Deecke Die griechischen und lateinischen Nebensatze auf wissenschaftlicher Grundlage neu geordnet, Colmar 1887 (Programm von Buchsweiler)
Draeger = A Draeger Historische Syntax der lateinischen Sprache, Leipzig 1874 ff
Eckardt = Eckardt Syntax des gotischen Relativpronomens, Halle 1875 Diss
Erdmann 1 = O Erdmann Grundzüge der deutschen Syntax, Stuttgart 1886 (gelegentlich auch als 'Erdmann', oder 'Erdmann, Syntax', zitiert)
Erdmann 2 = dass, zweite Abtheilung von O Mensing, Stuttgart 1898 (gelegentlich auch als Erdmann-Mensing zitiert)
Erdmann in Kap 46 = Erdmann Untersuchungen uber die Sprache Otfrids I, Halle 1874
Gabelentz-Loebe = Ulfilas ed. H. C de Gabelentz et J Loebe, Altenburg u Leipzig 1836 ff
Gaedicke = C Gaedicke Der Accusativ im Veda, Breslau 1880
Gehring = Index Homericus composuit Augustus Gehring, Lipsiae 1891
Goodwin = W. W Goodwin Syntax of the Modes and Tenses of the Greek Verb, London 1889
Grassmann (Gr) = Wörterbuch zum Rigveda von H Grassmann, Leipzig 1873 [gelegentlich ist mit Grassmann (Gr) auch auf die Übersetzung des Rigveda verwiesen]
Grimm = Jacob Grimm Deutsche Grammatik
Gunnl = Gunnlaugssaga Ormstungu her von E. Mogk, Halle 1886.
Heliand = Heliand her von E. Sievers, Halle 1878
Hermann = Heimann Das Pronomen *ϰος als Adjectivum, Koburg 1897.
Hirt Akzent = H Hirt Der indogermanische Akzent, Strassburg 1895
Holtze = F G Holtze Syntaxis priscorum scriptorum latinorum 1—2, Leipzig 1861—62
Jacobi = H. Jacobi Compositum und Nebensatz, Bonn 1897

Jagić = Jagić Denkschriften der Wiener Akademie Band 46
Jagić (Archiv) = Archiv für slavische Philologie her von V Jagić
JAOS = Journal of the American Oriental Society
IF. = Indogermanische Forschungen Zeitschrift für indogermanische Sprach- und Alterthumskunde her von K Brugmann u. W Streitberg.
Jolly = Jolly Ein Kapitel vergleichender Syntax, München 1872
JUB = The Jāmınīya or Talavakāra Upanishad Brāhmana, text translation and notes by H. Oertel (Journal of the American Oriental Society Vol 16)
Klinghardt = Klinghardt Die Syntax der gotischen Partikel *ei*, Zacher's Zeitschrift Bd 8
Kolbing = E Kolbing Untersuchungen uber den Ausfall des Relativpronomens in den germanischen Sprachen, Strassburg 1872
Kuhner-Blass = Ausfuhrliche Grammatik der griechischen Sprache von R Kuhner 3 Aufl. besorgt von F. Blass, Hannover 1890 ff
Kurschat = Grammatik der littauischen Sprache von F. Kurschat, Halle 1876
Kurschat, Wb = Wörterbuch der littauischen Sprache von F. Kurschat, Halle 1883.
KZ = Zeitschrift fur vergleichende Sprachforschung her von Th Aufrecht und A. Kuhn (jetzt E. Kuhn und J Schmidt)
Lange = L Lange Der homerische Gebrauch der Partikel εἰ, Abh der Sachs Ges d Wiss 1872 u 73
Leskien-Brugman = Litauische Volkslieder und Märchen ges von A Leskien und K Brugman, Strassburg 1882.
Ludwig (L) = A. Ludwig Der Rigveda oder die heiligen Hymnen der Brâhmana, Prag 1876 ff
Lund = G F. V Lund Oldnordisk ordfojningslaere, Kobenhavn 1862
Marchen (litauisch) = Litauische Volkslieder und Märchen ges von A Leskien und K. Brugman, Strassburg 1882.
Marchen (russisch) = Narodnyja russkija skazki izdalü A. Afanasïjevü, Moskau 1855, zitiert nach Theilen und Seiten
Marchen (serbisch) = Srpske narodne pripovijetke skupio ih i na svijet izdao Vuk Stef Karadžić, Wien 1853, zitiert nach Seiten.
Maretić = Maretić Grammatika i stilistika hrvatskoga ili srpskoga jezika, Agram 1899.
McKnight = McKnight The primitive Teutonic order of words (in the Journal of Germanic Philology ed by Gustav F. Karsten 1, 136 ff.)
Meisterhans[2] = K Meisterhans Grammatik der attischen Inschriften 2 Aufl., Berlin 1888
Miklosich = Vergleichende Grammatik der slavischen Sprachen von F. Miklosich
Miklosich in Kap 37 = F Miklosich Subjectlose Sätze, Wien 1883
Miklosich, Gl. = Lexicon Palaeoslovenico-graeco-latinum em. auct. ed. F Miklosich, Wien 1862—1865.

Miklosich, Wb = Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen von F. Miklosich, Wien 1886.

Monro^2 = D. B. Monro A Grammar of the homeric dialect sec ed. Oxford 1891.

Morris = Morris The subjunctive in independent sentences in Plautus (American Journal of Philology 18).

Mourek Syntaxis = Mourek Syntaxis složených vět v gotštině, Prag 1893.

MS = Mâitrâyanî Saṃhitâ her von L. von Schroeder, Leipzig 1881 ff

Nestor = Chronica Nestoris textum Russico-Slovenicum edidit Fr. Miklosich, Vindobonae 1860

Neue = F. Neue Formenlehre der lateinischen Sprache 2 Aufl, Berlin 1877 ff, 3. Aufl. besorgt von Wagener

Ogonowski = Ogonowski Studien auf dem Gebiete der ruthenischen Sprache, Lemberg 1880.

Ohler = W Ohler Ueber den Gebrauch des Dualis bei Homer. Mainz 1884.

Otfrid = Otfrids von Weissenburg Evangelienbuch Text Einleitung Grammatik Glossar von J. Kelle, Regensburg 1856 ff

Patzolt = Patzolt Beitrage zur historischen Syntax der lateinischen Sprache, Programm von Waldenburg Ostern 1875.

Paul (mhd Gr) = Mittelhochdeutsche Grammatik von H Paul, Halle 1884

Paul, Principien^2 = Principien der Sprachgeschichte von H Paul 2 Aufl., Halle 1886

Pedersen = H Pedersen Albanesische Texte, Abh d phil.-hist Classe der Konigl Sachs Ges. der Wiss. Band 15, Nr 3, Leipzig 1895.

Pischel-Geldner = Vedische Studien von R Pischel und K F Geldner, Stuttgart 1889 ff.

v Planta = R v. Planta Grammatik der oskisch-umbrischen Dialekte, 2 Band, Strassburg 1897

Platonius = Platonius Der homerische Gebrauch von ἦ (ἦε) in Fragesatzen, Programm des Königl. Gymnasiums zu Cassel 1873

RV. = Die Hymnen des Rigveda her von Th. Aufrecht 2 Aufl, Bonn 1877.

Schleicher = Litauische Grammatik von A Schleicher, Prag 1856.

Schleicher, Les = Litauisches Lesebuch und Glossar von A. Schleicher, Prag 1857

Schmalz^2 = J G Schmalz Lateinische Syntax in J. Muller's Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft 2 Band 2 Aufl, Munchen 1890 Die 3 Auflage konnte noch nicht benutzt werden

J. Schmidt, Pluralb = J Schmidt Die Pluralbildungen der indogermanischen Neutra, Weimar 1889

Schuchardt = Schuchardt Der mehrzielige Frage- und Relativsatz (Sonderabdruck aus Analecta Graeciensia, Festschrift zum Wiener Philologentage), Graz 1893

SF = Syntaktische Forschungen von B Delbruck und E. Windisch, Halle 1871 ff

Sobolevskij = Velikorusskija narodnyja pěsni, izdany A J. Sobolevskim Tom. 1—5, St. Petersburg 1895—99.

Soerensen = A Soerensen Polnische Grammatik, Leipzig 1899
Speijer = J S Speijer Sanskrit Syntax, Leyden 1886.
Speyer = Vedische und Sanskrit-Syntax von J S Speyer in Grundriss der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde her von Georg Buhler, Strassburg 1896 Bd 1, Heft 6
Spiegel, Gramm = F Spiegel Vergleichende Grammatik der altéránischen Sprachen, Leipzig 1882
Spiegel^2 = F Spiegel Die altpersischen Keilinschriften 2. Aufl., Leipzig 1881
Fr Stolz Hist Gramm (oder Stolz) = Historische Grammatik der lateinischen Sprache, 1 Theil von Fr Stolz, Leipzig 1894
ŠB = The Çatapatha-Brâhmana ed. by A Weber, Berlin und London 1855
Tatian = Tatian lateinisch und deutsch mit ausfuhrlichem Glossar her von E. Sievers, 2 Aufl., Paderborn 1892
TB = The Taittiríya Brâhmaṇa ed by Rájendralálamitra, Calcutta 1859 ff (in Bibl ind).
Tomanetz = Tomanetz Die Relativsatze bei den ahd Uebersetzern des 8 und 9 Jahrh., Wien 1879
TS = The Taittirîya-Samhitâ her von A Weber, Leipzig 1871—72 (in Ind Stud)
Urtel = F Urtel Homerischer Gebrauch des Optativs der abhangigen Rede, Weimar 1884 Progr
Wackernagel Akzent = Beitrage zur Lehre vom griechischen Akzent von J. Wackernagel, Basel 1896 Progr
Wackernagel Dehnungsgesetz = Das Dehnungsgesetz der griechischen Composita von J Wackernagel, Basel 1889
Wackernagel Gramm = Altindische Grammatik von J. Wackernagel, 1 Theil, Gottingen 1896
Wackernagel in Kap 38 = J Wackernagel Ueber ein Gesetz der indogermanischen Wortstellung IF 1, 333 ff
Weber Absichtssatze = Ph Weber Zur Entwickelungsgeschichte der Absichtssätze, Wurzburg 1884 (Schanz Beitrage zur historischen Syntax der griechischen Sprache Bd 2)
Wegener = Wegener Der lateinische Relativsatz, Treptow 1871 Progr
Wilmanns = W Wilmanns Deutsche Grammatik I und II, 2 Aufl. Strassburg 1897 und 1 Aufl 1896
Wölfflin (Archiv) = Archiv fur lateinische Lexikographie und Grammatik her von E. Wolfflin, Leipzig.
Wolfflin, Kompar = E Wolfflin Lateinische und romanische Comparation, Erlangen 1879

Kapitel XXXV. Disposition der Syntax.

Indem ich den dritten Theil dieses Werkes beginne, welcher die Satzlehre, also die Syntax im engeren Sinne umfassen soll, sehe ich mich veranlasst, zu der im Jahre 1894 erschienenen Schrift von J. Ries 'Was ist Syntax?' Stellung zu nehmen, und im Anschluss daran die bisher von mir befolgte und weiter noch zu befolgende Anordnung des Stoffes zu rechtfertigen. Dabei werde ich mich in Einzelfragen, gleichsam als einer Illustration zu Ries' Theorie, des altisländischen Elementarbuchs von J. Holthausen (Weimar 1895), bedienen, in welchem, wie der Verfasser in der Vorrede sagt, zum ersten Male der Versuch gewagt wird, "den in dem geistvollen Buche von John Ries 'Was ist Syntax?' aufgestellten Forderungen an eine zugleich wissenschaftliche und praktische Anordnung der syntaktischen Erscheinungen gerecht zu werden".

§ 1. Auseinandersetzung mit J. Ries.

Ries will die bisher angenommene Dreitheilung der Grammatik in Lautlehre, Wortbildungslehre, Syntax durch die Viertheilung Lautlehre, Lehre von der Form der Worte, Lehre von der Bedeutung der Worte, Lehre von den Wortgefügen ersetzt wissen. Es soll also zwischen Wortbildungslehre und Syntax die Lehre von der Bedeutung der Wortarten und Wortformen eingeschoben, und dieser Vieles von dem zugewiesen werden, was bis jetzt gewohnheitsmässig in der Syntax abgehandelt worden ist. Vieles, aber nicht Alles. Denn die Behandlung der Wortarten und Wortformen soll nicht ganz aus der Syntax

verwiesen werden. Einige Abwandlungen der Wörter dienen ja, wie bekannt, nur der Bezeichnung gewisser Eigenthumlichkeiten, welche als innere Angelegenheiten der Wörter angesehen werden konnen, z. B. die Zeichen für Geschlecht und Numerus der Substantiva. Diese gehen, so fuhrt Ries aus, an sich die Syntax nichts an, sie sind also in die Bedeutungslehre zu verlegen, und kommen in der Syntax nur in soweit zur Erwahnung, als sie etwa bei der Kongruenz eine Rolle spielen. Anders verhält es sich in anderen Fallen. Die Kasus z. B. sind gewiss in der Syntax zu behandeln, da sie ja ein Verhältniss des Substantivbegriffes zur Satzhandlung bezeichnen. Diese Definition passt aber nicht auf alle Kasusanwendungen; ein Lokalis wie *Romae* drückt nach Ries S. 99 eine 'rein sachliche Bestimmung', nicht eine syntaktische Beziehung aus, er gehört also nicht in die Syntax, sondern in die Bedeutungslehre. Aus diesen Erörterungen folgt, dass die Bedeutungslehre kein einheitliches Ganzes ist "Ist aber ihr Stoff nicht einheitlich, ist sie als Ganzes weder in der Wortlehre zu erschopfen noch in die Syntax einzufügen, so ist das Einfachste und allein Richtige, sie zu theilen und, was an ihr syntaktisch ist, der Syntax, was an ihr nicht syntaktisch ist, der Wortbedeutungslehre zuzuweisen (S. 108)." Ich glaube, dass dieser Theilungsvorschlag der ernstesten Erwägung werth ist, aber es muss doch gesagt werden, dass man bei dem Versuch der Ausführung auf erhebliche Schwierigkeiten stossen wird, z B. hinsichtlich der Kasus, was hier an einem Beispiel gezeigt werden mag. Nach Ries gehört, wie wir eben sahen, ihr adverbieller Gebrauch in die Bedeutungslehre, und so hat denn auch Holthausen S. 137 über den Genitiv zu bemerken. "Ein ziemlich seltener freier Gen. von einigen Wörtern hat adverbiale Bedeutung, z. B *annars heims* in der anderen Welt" u. s w. Also das erste, was man von dem Genitiv erfährt, ist eine Anwendung, die doch nur in Folge einer Erstarrung des lebendigen Gebrauches zu Stande kommen konnte. Das wäre für eine historische Darstellung, wie ich sie versuche, unerträglich. Soll man nun die Kasus in der Wortbedeutungs-

lehre gar nicht erwähnen? Das werden die Systematiker nicht wollen, und so sieht man sich in Schwierigkeiten verwickelt, wenn man die von Ries empfohlene Theilung durchführen will. Aber nicht bloss die Bedeutungslehre, sondern auch die Wortfügungslehre in der von Ries gewünschten Gestalt giebt zu Fragen und Bedenken Veranlassung, was ich wieder durch ein Beispiel aus der Kasuslehre belege. Die Lehre von den Wortgefügen hat bei Holthausen drei Hauptabtheilungen, nämlich 1) Nominalverbindungen, 2) Verbum und Nomen, 3) Verbalverbindungen. Bei 1) werden zunächst unter der Überschrift 'Beiordnung' Apposition und Attribution behandelt, dann unter der Überschrift 'Rektion' und zwar a) 'direkte' der adnominale Genitiv, darauf unter b) der Genitiv mit Präpositionen. Endlich folgt bei der zweiten Hauptabtheilung der Genitiv mit Verben. Ich denke, diese Eintheilung hat den Fehler, dass sie um der Systematik willen Zusammengehöriges trennt. Es wird doch wohl besser sein, nach der alten Weise die Kasuslehre in ungetheiltem Zusammenhang zu behandeln. Das kann aber nur in der Bedeutungslehre geschehen, und so müsste denn wieder Vieles, was eigentlich in die Wortfügungslehre gehört, der Übersichtlichkeit zu Liebe schon in der Bedeutungslehre abgehandelt werden. Ich fürchte, es wird, auch wenn man die Bedeutungslehre als besonderen Theil der Grammatik anerkennt, doch stets bei einer Art von Mischsyntax sein Bewenden haben, und man wird sich, wie es denn auch von mir geschehen ist, bemühen müssen, den unleugbaren Mängeln dieser Darstellungsform durch Rekapitulationen und Verweisungen die Spitze abzubrechen.

Es bleibt nun noch übrig, über die von Ries vorgeschlagene Definition des Begriffes Syntax ein Wort zu sagen Ich habe im Einklang mit der Tradition die Syntax definiert als die Lehre von dem Satze und seinen Theilen (1, 83), während Ries in ihr die Lehre von den Wortgefügen sieht. Allenfalls ist er, weil er gern mit der 'Satzlehre' in Frieden leben will, geneigt, zu sagen: die Lehre vom Satze und den übrigen Wortgefügen (S. 61). Der Unterschied scheint klein, ist aber nicht

unwichtig. Ries hat für seine Abneigung vom Satze auszugehen mehrere Gründe Den einen praktischen, dass es eine allgemein angenommene Definition des Begriffes 'Satz' nicht gabe (S 50), wird man nicht hoch bewerthen. Man muss sich eben bemühen, eine solche zu finden Den prinzipiellen Grund drückt Ries S. 48 in folgenden Worten aus: "Zerlegt sich die wissenschaftliche Betrachtung das komplexe Gebilde der Sprache, von formalen Gesichtspunkten ausgehend, in seine Bestandtheile, so findet sie· 1) die Laute, als die kleinsten, nicht weiter zerlegbaren, einfachsten Einheiten, 2) zu neuen (verhältnissmässig) selbstandigen Einheiten verbundene Laute d. h. Worter; und 3) wiederum zu neuen (relativ) selbständigen Einheiten verknüpfte Worter d. h. Wortgefüge Sätze aber findet eine formale Analyse zunachst nicht" Hier kann ich durchaus nicht zustimmen Nach meiner Ansicht stosst jede Analyse des Gesprochenen zunachst auf die Einheit des Satzes, auch jede formale. Denn ein Satz ist, von Seiten seiner Form betrachtet, dasjenige, was von zwei Pausen eingeschlossen ist, oder, positiv gesprochen, eine aus artikulierter Rede bestehende Exspirationseinheit (*breath group* bei Sweet), innerhalb deren, sobald sie eine gewisse Ausdehnung erreicht, ein Wechsel zwischen hoherer (starkerer) und tieferer (schwacherer) Betonung stattfindet[1]). Innerhalb dieser Einheit die kleineren Einheiten, nämlich die Wörter, herauszufinden, ist für den Ungeschulten nicht so leicht als wir uns gewöhnlich vorstellen. Es genügt, in dieser Beziehung auf eine hübsche Bemerkung Sweets in der 1, 73 Anm. angeführten Schrift hinzuweisen. Sweet erzählt dort S 4, dass jemand das Cornische des vorigen Jahrhunderts bezeichnet habe als einen höchst unregelmässigen Jargon, dessen Haupteigenthümlichkeiten eine merkwürdige Unsicherheit der Sprechenden darüber war, wo das eine Wort aufhörte und das andere begann, wozu der ausgezeichnete Phonetiker bemerkt. "I must confess to having

1) Dies ist die formale Ergänzung meiner vom Inhalt ausgehenden Definition 1, 75, vgl. 1, 74 oben.

encountered the same difficulty in my study of our own language". Auch im Deutschen liegen bekanntlich solche Fälle vor. Ob *beizeiten, zuhause* u ahnl je ein Wort ist, oder je zwei Wörter, darüber sind wir nicht ganz sicher, und der völlig Ungeschulte halt jedenfalls *der mann* ebenso gut für eine Einheit wie *erzahlen.* Durch diese Ueberlegungen finde ich mich berechtigt die Ansicht festzuhalten, dass die zunachst sich aufdrängende Einheit der Satz ist, in welchem durch die Arbeit des Analysierens und Vergleichens einzelne Worter und Wortgruppen unterschieden werden, und dass diese gegebene und natürliche Einheit auch den Ausgangspunkt für die Definition der Syntax bilden muss. Als positiven Grund für die Ersetzung des 'Satzes' durch die 'Wortgefuge' macht Ries geltend, dass es sinnvolle Verbindungen von Wörtern giebt, welche weder Satze noch Theile von Satzen sind, wohin z B. mehrwortige Büchertitel wie 'Goethes Leben' gehoren. Wo soll man diese unterbringen, wenn man vom Satz ausgeht? Ich gestehe, dass ich diese Schwierigkeiten nicht hoch einschätzen kann Ich erblicke in den angeführten Verbindungen Abbreviaturen. Sie waren demnach in der Lehre von der Ellipse zu behandeln. Wenn das im Folgenden nicht geschehen ist, so liegt der Grund nur darin, dass die Erscheinung wesentlich den modernen lebenden Sprachen angehört.

Hiernach darf ich sagen, dass ich mich durch die Schrift von Ries zwar vielfach belehrt und gefördert finde, aber ich sehe mich nicht von dem Plane abgelenkt, den ich von vornherein fur das vorliegende Werk ins Auge gefasst hatte, und darf nunmehr versuchen, die Anordnung des vorliegenden Bandes zu rechtfertigen, wobei ich an dasjenige anknüpfe, was ich 1, 73 ff. uber den Satz und die Satztheile ausgeführt habe.

§ 2. Eintheilung der Satzlehre

Ich habe 1, 73 ff. bemerkt, dass sich einer vergleichendhistorischen Betrachtung mindestens drei Typen des eingliedrigen Satzes als alterthümlich ergeben: die Interjektionen, die Vokative, die subjektlosen Verba, dazu kann man noch die

Imperative in ihrer einfachsten Gestalt fügen. Ueber die Interjektionen weiss ich vom vergleichenden Standpunkt aus nichts beizubringen, die Vokative werden § 35 zur Sprache kommen, die Imperative sind 2, 357 ff erörtert worden. Hinsichtlich der subjektlosen Sätze aber bin ich wieder zweifelhaft geworden, da eine erneute Erwägung mich zu dem Ergebniss geführt hat, dass man mit den Mitteln der historischen Sprachforschung nicht feststellen kann, ob in ihnen überall Ellipse vorliegt oder nicht. Ich habe unter diesen Umständen im Folgenden auf die Behandlung des eingliedrigen Satzes verzichtet und mich sofort dem mehrgliedrigen zugewendet. Unter den Theilen des mehrgliedrigen Satzes nun sind einige obligatorisch, andere fakultativ. Die obligatorischen sind Subjekt und Prädikat. Ihnen ist das nächste Kapitel (36) gewidmet. Ich will diese Ausdrücke hier nicht in dem psychologischen Sinne verstanden wissen, wonach Subjekt die zuerst in das Bewusstsein tretende Masse, Prädikat aber die damit in Verbindung tretende neue Masse ist, sondern in dem hergebrachten grammatischen, der der Logik entlehnt worden ist. Ich verstehe also unter Subjekt ein den Mittelpunkt der Aussage bildendes im Nominativ stehendes Substantivum, unter Prädikat das von diesem Ausgesagte. Vielleicht ist es möglich, durch Zurückgehen in die Vergangenheit zu einer etwas lebensvolleren Definition zu gelangen (vgl 1, 188). Da es wahrscheinlich ist, dass die Neutra ursprünglich nicht fähig waren, einen Nominativ zu bilden, und da es ferner wahrscheinlich ist, dass ursprünglich ein Passivum nicht vorhanden war, so darf man behaupten, dass in der Verbindung von Substantivum und Verbum das Subjekt der thätig gedachte Träger des Verbalvorganges war. Das Prädikat war ursprünglich eine Form des Verbum finitum oder auch ein Nomen oder Adverbium, dessen Verbindung mit dem Subjekt durch kein in Lauten dargestelltes Mittel ausgedrückt war. Zu diesen beiden ältesten Formen kam dann als dritte die Verbindung eines zur Kopula herabgesunkenen Verbums mit einem Substantivum, Adjektivum oder Adverbium. Da der Ausdruck Prädikat (κατηγόρημα) der Logik entlehnt ist,

die Musterbeispiele der Logik aber entweder allgemein oder für die Gegenwart des Sprechenden gültige Sätze sind, so ist das verbale Prädikat in der Logik stets im Indikativ Präsentis gedacht. In der grammatischen Kunstsprache hat sich das geändert. An den Indikativ des Präsens schliesst sich rückwärts von selbst der präteritale und vorwärts der futurische. Von diesem aber kommt man in unmerklichem Uebergange zum Konjunktiv und von da zum Injunktiv und zum Optativ. Eine besondere Bewandtniss hat es mit dem Imperativ. Wahrscheinlich drückten die ältesten Imperativformen nichts anderes aus als die Verbalhandlung, ohne dass dabei eine Adresse angegeben worden wäre. Allmählich erst erhielt der Imperativ nach Analogie der Modi die Personalendungen (vgl. 2, 362). Der Imperativ war also zunächst ein eingliedriger Satz, mit der Zeit kam aber auch für ihn die Unterscheidung von Subjekt und Prädikat zur Geltung. An das Kapitel vom Subjekt und Prädikat schliesst sich unmittelbar in Kap. 37 die Behandlung der Frage, ob es Sätze giebt, in denen einer der obligatorischen Satztheile, nämlich das Subjekt, fehlen kann. Von da an wendet sich die Betrachtung nicht mehr bloss den obligatorischen Satztheilen, sondern ihrer Gesammtheit zu. Diese werden zunächst in Bezug auf ihre Stellung im Satze betrachtet. Da aber die Verschiedenheit der Stellung gewohnheitsmässig mit einer Abstufung in der Betonung verbunden ist, so sind diese beiden Gesichtspunkte nicht wohl zu trennen und Kap. 38 trägt die Ueberschrift ‘Stellung und Satzbetonung der Wörter’. Es folgt sodann (Kap. 39) die Besprechung der Frage, welche von den Satztheilen unter Umständen verschwiegen werden können, also die Lehre von der Ellipse. Es wäre vielleicht möglich gewesen, Kap. 37 (subjektlose Sätze) hiermit zu vereinigen. Ich habe aber richtiger gefunden, ihm seine Stellung zu lassen, weil ich nicht zu einer sicheren Entscheidung darüber gekommen bin, ob das ganze Gebiet der subjektlosen Sätze in der That unter den Gesichtspunkt der Ellipse fällt. Kap. 40 handelt von den Gruppen im Satze, giebt also einen Ueberblick über die Verbindungen, welche die einzelnen

Satztheile unter einander eingehen können. Ich habe ein solches Kapitel bereits in meiner Altindischen Syntax aufgestellt, und bin dem dort eingeschlagenen Verfahren im Wesentlichen auch hier gefolgt. Vergleiche ich meine Darstellung mit der parallel gehenden Behaghels in dem Kapitel 'Wortgruppen', Seite 109—222 seiner Syntax des Heliand (Wien 1897), so zeigen sich an bedeutsameren Unterschieden die zwei folgenden. Behaghel hat, da er dem Abschnitt von den Wortgruppen eine zentrale Stellung innerhalb der Syntax anweist, möglichst viel, u. a die Kasuslehre hineingezogen. Ich halte das aus denselben Gründen, die ich vorher bei ähnlicher Veranlassung gegen Ries geltend gemacht habe, nicht für praktisch. Der Nachtheil ist nicht zu vermeiden, dass Zusammengehöriges zerschnitten wird. Auf der anderen Seite habe ich die Komposita mit hinzugenommen. Man mag das vielleicht bemängeln, weil der Ausdruck 'Gruppe' auf das Kompositum, welches doch eine Einheit darstelle, nicht passe. Ich möchte dagegen aber doch geltend machen, dass im Kompositum zwei Begriffe zu einer Einheit verbunden sind, und vor Allem für die sachliche Wichtigkeit der Berücksichtigung der Komposita eintreten. Verhält es sich auch nicht in allen Sprachen so wie im Sanskrit, wo nach Bopp's Ausdruck die Kunst des Komponierens ebenso wichtig ist wie die des Deklinierens und Konjugierens, so ist doch fast überall die Komposition ein wichtiges und lebendiges Mittel des Ausdrucks, und es ist Aufgabe einer Syntax zu zeigen, wie sich dieses Mittel des Ausdrucks von andern unterscheidet. Dies ist denn auch der Punkt, auf den ich bei meiner Darstellung das Hauptgewicht gelegt habe. Was sich sonst an Unterschieden zwischen Behaghel und mir findet, ist nicht von erheblicher Wichtigkeit. Wir stimmen darin überein, dass wir zum Eintheilungsgrund die Wortart nehmen, welche jedesmal in einer Gruppe die Hauptrolle spielt. Danach hatte ich in meiner Altindischen Syntax die Reihe: Substantivum, Adjektivum, Adverbium, Verbum behandelt, während bei Behaghel die Stichwörter lauten: Substantivum, Adjektivum, Pronomen, Adverbium, Verbum, Par-

tizipium, so dass er also um Pronomen und Partizipium reicher ist. Ich hielt es nicht für nöthig, das Pronomen von dem nominalen Substantivum und Adjektivum abzusondern, da für meine Zwecke nur der Substantiv-, beziehungsweise Adjektivcharakter des Wortes, nicht seine nominale oder pronominale Natur in Betracht kam und kommt. Das Partizipium habe ich bei dem Verbum mit erwahnt. In meiner jetzigen Darstellung habe ich die Präpositionen ubergangen, da sie im ersten Bande bereits hinlanglich behandelt sind, und habe es weiter aus Gründen der Ubersichtlichkeit für besser gefunden, die Ordnung umzudrehen, und also mit dem Verbum zu beginnen. Wenn ich nun noch erwahne, dass Behaghel in der Zerlegung der Gruppen in Untergruppen viel weiter geht, also auch die dreigliedrigen, viergliedrigen u. s. w. bis zu den siebengliedrigen besonders behandelt, so habe ich wohl die hauptsachlichsten Abweichungen angegeben, und darf mich der weitgehenden Ubereinstimmung in Bezug auf das Übrige freuen. Es folgt dann das Kapitel von der Kongruenz (41), welche ja sowohl bei den obligatorischen als bei den fakultativen Satztheilen in die Erscheinung tritt Nachdem nun noch in Kap. 42 von der Vermischung zweier Konstruktionen gehandelt worden ist, ist die Lehre vom Satze und seinen Theilen beendet. Es folgt, wie üblich, die Lehre von den Arten des einfachen Satzes und dem Satzgefüge. Eine feste Grenze zwischen Nebenordnung und Unterordnung lässt sich nicht ziehen. Ich habe es desshalb im vorliegenden Falle für richtig gefunden, die sog abhangigen Fragesatze mit den unabhängigen in Kap 43 zu einer Einheit zusammenfassen. Daran schliessen sich diejenigen Satze, welche ebenso wie die abhangigen Fragesatze mit einem Hauptsatze verschmolzen sind, obgleich ein in Lauten ausgedrücktes Zeichen der Verschmelzung bei ihnen von Anfang an so wenig wie bei jenen vorhanden ist, die abhängigen Satze, welche mit der Prohibitivnegation beginnen (Kap. 44). Es folgen in Kap. 45 die Relativsätze im Arischen und Griechischen, welche desshalb hier zur Besprechung kommen mussten, weil ich annehme, dass bereits im Indogermanischen

ein Relativpronomen, und zwar *ĝo-*, vorhanden war. In den beiden daran sich anschliessenden Kapiteln wird dann ausgeführt, wie dieses proethnische Relativum sich im Germanischen, Slavischen, Litauischen und Lateinischen umgebildet hat. Das Schlusskapitel erörtert zusammenfassend die ältesten Formen des Satzgefüges, wobei zu bedenken ist, dass es nicht die Aufgabe einer historisch-vergleichenden Syntax sein kann, alle Satzverbindungsmittel der Einzelsprachen zu erörtern, sondern dass sie sich begnügen muss, die älteste Schicht aufzudecken. Diese aber liegt im Arischen und Griechischen vor.

Kapitel XXXVI. Subjekt und Prädikat (Kopula).

Vgl. die allgemeinen Bemerkungen im vorigen Kapitel § 2.

§ 3. Subjekt.

Als Subjekt fungiert der Nominativ derjenigen Wortklassen, welche substantivisch gebraucht werden können Bei der ersten und zweiten Person des Verbums steckt das Subjekt in der Verbalform. Nur wenn es besonders hervorgehoben werden soll, tritt es in Gestalt des Pronomens erster und zweiter Person zu der Verbalform hinzu. Erst in späteren Perioden geschieht dies auch dann, wenn eine Hervorhebung nicht beabsichtigt ist. In der dritten Person, wo das Suffix nur den Aufgaben der Kongruenz dient, muss das Subjekt durch ein besonderes Wort ausgedrückt werden (das aber natürlich aus der Situation oder einem vorhergehenden Satze ergänzt werden kann). Statt des Nominativs kann auch der partitive Genitiv eintreten, worüber 1, § 162 und § 167 gehandelt worden ist; gelegentlich auch ein prapositionaler Ausdruck, z B. ἔφυγον περὶ ὀκτακοσίους, *ad duo milia capiuntur*.

§ 4. Prädikat. Allgemeines.

Das Prädikat kann bestehen 1) aus einer Form des Verbum finitum, 2) in der ältesten Zeit wahrscheinlich aus einem

unmittelbar an das Subjekt angefügten Substantivum (wozu auch die Infinitive gehoren), Adjektivum (wozu auch die Partizipien gehoren) oder Adverbium, um zu bezeichnen, dass das Subjekt mit diesem identisch sei, bez zu der Zahl der genannten Wesen gehore, oder mit einer Eigenschaft versehen, oder in einer Lage befindlich sei, z B. in moderner Sprache ausgedruckt: *dieser Mann — mein Vater*, *dieser Mann — ein Krieger*, *dieser Mann — krank*, *ich — hier*. Dass derartige Ausdrucksweisen in der Zeit vor Entstehung der Kopula geläufig waren, ist kaum zu bezweifeln; ob aber die entsprechenden Satze in den Einzelsprachen z B. *omnia praeclara — rara* wirklich Fortsetzer jenes prahistorischen Typus sind, oder ob in ihnen vielleicht Ellipse der Kopula anzunehmen ist, lasst sich wohl nicht mit Bestimmtheit ausmachen. Ich habe es desshalb vorgezogen, sie in dem Kapitel von den Ellipsen zu behandeln. 3) Das Pradikat besteht aus der Kopula und einem Substantivum, Adjektivum oder Adverbium. Da die Kopula ursprünglich ein Verbum mit materiellem Bedeutungsinhalt war, also z B *est* bedeutete 'ist vorhanden', so waren ursprunglich das Substantivum und Adjektivum (mit dem Adverbium hat es eine besondere Bewandtniss) Appositionen zu dem Subjekt, die mit dem Pradikatsverbum in innere Beziehung traten. Als jedoch das Verbum zum blossen Bindewort degradiert war, bildeten jene Wörter den alleinigen Inhalt des Pradikats. Nun ist aber der Augenblick, in welchem das Verbum zur Kopula wird, durchaus nicht immer mit Sicherheit zu bestimmen, und so mag es für meine geschichtliche Darstellung gestattet sein, die Nomenklatur von dem ursprünglichen Zustande zu entlehnen. Ich rechne also im Folgenden die Kopula zum Prädikat, und nenne die anderen dazu gehörigen Wörter Pradikativa

Ich spreche im Folgenden zuerst von der Entstehung der Kopula, dann von dem Pradikativum. Dabei kommen zunachst die bei demselben auftretenden Wortarten zur Erwägung, doch finde ich über das Substantivum nichts Besonderes zu bemerken. Sodann die Kasus. Der naturliche Kasus ist der Nominativ, doch kann dieser sich verwandeln, wenn der Subjektsnominativ aus

grammatischen Gründen sich verwandelt, wie es z. B. bei dem Akkusativ cum infinitivo der Fall ist. Es kann aber auch der Prädikatskasus von dem Subjektskasus abweichen, indem statt des Nominativs der Instrumentalis, vielleicht auch der Akkusativ auftritt. Schliesslich wird neben dem Subjektsprädikativum auch ein Objektsprädikativum geschaffen.

§ 5. Entstehung der Kopula.

Die Entstehung der Kopula lässt sich öfter noch in Einzelsprachen beobachten, z. B. im Griechischen an πέλω, ὑπάρχω, κυρέω. Πέλω ist identisch mit ai. *cárati*, welches nach Böhtlingk-Roth bedeutet: sich regen, sich bewegen, umherstreichen, fahren, wandern, sich verhalten, verfahren, handeln; häufig mit einem Partizip, z. B. *júhvataš cēruḥ* 'sie wandelten opfernd, opferten immer', vgl. SF. 5, 390 f., auch kopulaartig mit einem Adjektiv, z. B. *átha tvám agadáš cara* dann wandle (sei) gesund AV. 4, 17, 8. Damit vergleichen sich homerische Stellen wie εἶδος ἀκιδνότερος πέλει ἀνήρ θ 169. Im Allgemeinen aber ist das Griechische einen Schritt weiter gegangen als das Altindische. Es ist nämlich πέλω nicht mehr bloss zu lebenden Wesen, sondern in Weiterführung dieser überlieferten Verbindungen auch zu leblosen getreten, z. B. ὅλιον πέλει ὅρκιον Δ 158, womit dann die Kopula fertig ist. Ὑπάρχω heisst im Aorist an der einzigen Homerstelle ἦ γὰρ θέμις ὅς τις ὑπάρξῃ ω 286 'den Anfang machen', also im Präsensstamm 'den Anfang bilden, zu Grunde liegen, vorhanden sein für, vorhanden sein', und wird dann auch mit einem Prädikatsnomen verbunden, das nun zunächst als Apposition zu dem Subjektswort gedacht ist, z. B. θησαυρὸς ἄν σοι παῖς ὑπῆρχ' οὑμὸς μέγας 'mein Kind würde für dich als Schatz vorhanden gewesen sein' Euripides Hek. 1229; τὸ γὰρ πλέον τοῦ χωρίου αὐτὸ καρτερὸν ὑπῆρχε καὶ οὐδὲν ἔδει τείχους Thukydides 4, 4. Wieder von einem anderen Ausgangspunkt geht κυρέω aus: auf etwas treffen, zufällig vorhanden sein, vorhanden sein, endlich sein, z. B. κακῶν ὅστις ἔμπειρος κυρεῖ Aischylos Pers. 598. Ähnlich nun verhält es sich mit **ǵes* ai. *vas* 'wohnen, übernachten', das im Germanischen

zur Kopula geworden ist, mit **bheu̯* ‘wachsen, werden’, das vielleicht schon in der Urzeit mit **es* eine Verbindung eingegangen war (2, 256), und endlich mit der Kopula der Grundsprache **es*. Die Urbedeutung dieses Verbums ist unbekannt, die älteste belegbare ist ‘existieren’. Dafür einige Belege aus dem RV. *prá sú stómaṃ bharata vājayánta índrāya satyám yádi satyám ásti, néndrō astīti néma u tva āha* bringt doch wetteifernd dem Indra ein Loblied dar, ein wahrhaftiges, wenn er in Wahrheit existiert. ‘Indra existiert nicht’, so sagt mancher 8, 100, 3; *yád vaḥ śrāntāya sunvaté várūtham ásti yác chardíḥ, téna nō ádhi vōcata ásti dēvā aháṃr urv ásti rátnam ánāgasaḥ* was ihr für den eifrigen Opferer an Schutz habt (euch an Schutz ist), was an Schirm, mit dem tretet für uns ein. Es ist vorhanden, ihr Götter, eine Freiheit von Drangsal, Gabe für den Schuldlosen 8, 67, 6. 7; *ásti hi ṣmā mádāya vaḥ* es ist ja für euch (etwas) da zum Rausche 1, 37, 15; *nā́sya vartā́ ná tarutā́ mahādhané nā́rbhē asti vajríṇaḥ* nicht ist ein Abwehrer oder Überwinder desselben vorhanden, des Keiltragers, nicht im Grosskampf, nicht im kleinen 1, 40, 8; *nahí nv àsya pratimā́nam ásty antár jātéṣūtá yé jánitvāḥ* denn nicht ist sein Gegenbild vorhanden unter den Geborenen und denen, die geboren werden sollen 4, 18, 4; *nahí tvád indra vásyō anyád ásti* denn nicht ist etwas anderes vorhanden, das besser ware als du 5, 31, 2. Oft steht ein Wort dabei, welches den Ort des Vorhandenseins angiebt, z. B. *ēbhyó nṛ́bhyō randhayā yéṣv ásmi* unterwirf (die Feinde) denjenigen Helden, unter denen ich mich befinde 6, 19, 12; *yátrāhám ásmi tā́ṅ ava* wo ich bin, die unterstütze 8, 75, 15; *ásti hi vām ihá stōtā́* denn es ist hier für euch ein Lobsänger vorhanden 5, 74, 6.

Der Übergang zur Kopula neben substantivischem oder adjektivischem Prädikativum lässt sich in Satzen wie die folgenden beobachten: *prá vām avōcam aśvinā ráthaḥ sváśvō ajárō yó ásti* ich habe, ihr Aśvin, angerufen den wohlbespannten unvergänglichen Wagen, den ihr habt (oder. euren Wagen, der wohlbespannt ist) 4, 45, 7; *ádha sma tē vrájanaṃ kṛṣṇám asti* dann hast du eine schwarze Bahn (oder: dann ist

deine Bahn schwarz) 7, 3, 2. Als fertige Kopula erscheint *ásti* z. B. in *ayám asmi járitah pášya mēhá* ich bin dieser (s. v. a. bin hier), schau auf mich o Sänger 8, 100, 1; *ayáṃ sṓ asmi yáh purā́ sutḗ vádāmi kā́ni cit* ich bin derjenige hier, welcher beim Tranke allerlei zu reden pflegt 1, 105, 7; *adyā́ murīya yádi yātudhā́nō ásmi* heute mochte ich sterben, wenn ich ein Gespenst bin 7, 104, 15, *sákha suśḗva edhi nah* sei uns ein gütiger Freund 1, 91, 15; *tvám hí ratnadhā́ ási* denn du bist Schatzspender 1, 15, 3; *tád u dasmásya cárutamam asti dáṣaḥ* das ist des Wunderbaren schönste Wunderthat 1, 62, 6; *ná tád ókō asti* das ist keine Statte zum Wohnen 10, 117, 4; *sárvāhám asmi rōmaśā́* ich bin ganz und gar haarig 1, 126, 7; *ahám asmi sáhamānātha tvám asi sāsahíḥ* ich bin gesund und du bist siegreich 10, 145, 5; *suhávō na edhi* sei uns ein leicht zu errufender 4, 1, 5, *yám yajñáṃ víśvātah paribhúr ási* welches Opfer du von allen Seiten umgiebst 1, 1, 4; *śávasā hy ási śrutáḥ* denn durch Kraft bist du berühmt 8, 21, 2; *yáḥ stōt̨ṛ́bhyō háviyō ásti yā́man* der den Sangern (s. v. a. von den Sängern) anzurufen ist beim Gange 1, 33, 2. Auch neben dem Adverbium erscheint kopulaartiger Gebrauch, z. B. *nahí vam ásti dūrakḗ yátrā ráthēna gáchathah* denn nicht ist (das) für euch in der Ferne, wohin ihr mit dem Wagen fahrt 1, 22, 4. Weiteres § 7.

Der Gang der Entwickelung ist also folgender. So lange das Verbum allein ist, liegt kein Grund zu einer Veranderung der Bedeutung vor, *ráthō 'sti* heisst nur 'der Wagen ist vorhanden'. Tritt aber ein Substantivum oder ein Adjektivum hinzu, so entsteht eine Ausdrucksweise, welche für das Sprachgefühl nicht straff genug zusammengefasst ist Das wichtigere Prädikativum zieht die Aufmerksamkeit so gut wie allein auf sich, und das Verbum sinkt zum Bindewort herab. Jedenfalls hat dazu auch das Vorbild der nur nominalen Prädikative, die für die Urzeit angenommen werden müssen (vgl. § 4), viel beigetragen. Handelt es sich aber um ein stärkeres Verbum, so wird das Adjektivum gern zum Adverbium (vgl. 1, 453 ff.).

§ 6. Das Prädikativum ist ein Adjektivum.

Da über die Kongruenzverhaltnisse des prädikativen Adjektivums bei der Lehre von der Kongruenz gehandelt werden wird, ist hier nur davon zu sprechen, dass im Germanischen, Baltischen und Slavischen aus den Bildungsweisen des Adjektivums gewisse für den prädikativen Gebrauch ausgewählt sind.

Wie im Deutschen eine Adjektivform, die wir jetzt als unflektiert und also so zu sagen adverbial empfinden, in das Prädikat gekommen ist, ist 1, 405 ff. gezeigt worden Aus der Urzeit war eine Neutralform z. B. got. *full* (idg. **plṇóm*) überliefert. Neben diese trat eine Analogiebildung *fullata*. Diese letztere, welche der ersteren im attributiven Gebrauch starke Konkurrenz machte, weil sie sich durch ihre Endung deutlich als Begleiter eines Substantivums auswies, blieb dem Prädikat fern, weil das Prädikatsadjektivum nicht bloss zu dem Subjekt, sondern auch zu dem Prädikatsverbum ein Verhaltniss hat, und man also kein Bedürfniss empfand, die Zugehörigkeit zum Subjekt stark hervorzuheben Indem nun Kopula und Prädikativum immer fester verwuchsen, konnte die Neutralform (*full*) von der Kopula auch in solche Verhaltnisse mitgenommen werden, wohin sie begrifflich nicht gehörte, und auf diese Weise entwickelte sich im Deutschen ein Unterschied zwischen attributiver und prädikativer Form des Adjektivums. Manche Adjektiva, die ihrem Sinne nach ganz vorwiegend pradikativ verwendet wurden, sind in dieser Form starr geworden, z. B. ahd. *giwon* ‘gewohnt’ (dial. *gewohne*), *giwar* ‘gewahr’, *anawart* ‘achtsam’, nhd. *brach*, *kund*, *flugge* u. a. Zu diesen gesellten sich dann noch Substantiva, welche zu Adjektiven ubergetreten waren, z. B *gram*, *angst*, *leid* (vgl. Erdmann Synt. 1, 30). Erdmann Synt. 1, 28 denkt sich den Ursprung der Erscheinung etwas anders. Aber für meine Auffassung spricht die Thatsache, dass die flektierte Form dann gewählt wird, wenn das Adjektivum deutlicher als Apposition zum Subjekt empfunden wird, z. B. *tho gisaz er muader* ‘da setzte er sich als ein müder’ Otfr (vgl. a. a O. 1, 36).

Wie 1, 430 bemerkt worden ist, kann im Gotischen auch das schwache Adjektivum prädikativ stehen. Es ist dann als Substantivum empfunden. Dem Gotischen lag diese Wendung besonders nahe, wenn das Subjekt ein Pronomen war (vgl. *ei ist bose, ist ein Bosewicht*)

Über das Litauische ist 1, 407 gehandelt. Bei maskulinischem und femininischem Subjekt folgt das Prädikatsnomen dem Subjekt, wie im Ai. u. s. w.; dagegen zeigen sich besondere Gestaltungen in den subjektlosen Sätzen, bez. den Sätzen mit neutrischem Pronomen als Subjekt, wo das Prädikat entweder die Form des alten Neutrums hat, oder des Femininums, oder endlich das Adverbium auf *-aĩ* erscheint.

In Bezug auf das Slavische ist 1, 134 und 438 angegeben worden, dass nach historischer Regel im Prädikat ebenso wie im Deutschen die altüberlieferte nicht zusammengesetzte Form steht, z. B. *věrĭnyj vŭ malè i vŭ mĭnozè vèrĭnŭ jestŭ* ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ καὶ ἐν πολλῷ πιστός ἐστι Luk. 16, 10. Über die Entwickelung in den lebenden Sprachen, welche den Unterschied zwischen dem bestimmten und unbestimmten Adjektivum bewahrt haben, vermag ich Genaueres nicht anzugeben.

§ 7. Das Prädikativum ist ein Adverbium.

Es ist klar, dass das ἐπίρρημα ursprünglich überall zum ῥῆμα, also in diesem Falle zu dem Verbum existentiae gehört. An solchen Verbindungen sind proethnisch die mit Orts- und Modalitätsadverbien, welche nicht zu nominalen Adjektiven gehören. Ein paar Belege für Ortsadverbien aus dem RV. sind: *ásti hí vām ihá stōtā́* hier ist ja für euch ein Lobsänger 5, 74, 6; *kúha sthaḥ kúha jagmathuḥ* wo seid ihr, wohin seid ihr gegangen? 8, 73, 4; *yád indra diví pā́ryē yád ī́dhag yád vā své sádanē yátra vā́si* wenn du o Indra im äussersten Himmel, wenn abgesondert für dich, oder wenn du im eigenen Hause oder wo immer bist 6, 40, 5; *yád adyā́śvināv ápāg yát prā́k sthāḥ* wenn ihr o Aśvin im Westen oder Osten seid 8, 10, 5; *apākā́ sántam* den abseits seienden 1, 129, 1; *ārā́c cit sán bhayatām asya śátruḥ* selbst fern seiend fürchte sich sein Feind

10, 42, 6; *nīcā́ sántam úd anayaḥ* den unten seienden fuhrtest du hinauf 2, 13, 12. Aus Homer: ὅθι τ' ὀμφαλός ἐστι θαλάσσης σ 50; οἳ δ' ὅτε δὴ σχεδὸν ἦσαν Γ 15; ὃ δ' οὔ τί οἱ ἐγγύθεν ἦεν X 295; εἴ περ καὶ μάλα πολλὸν ἑκαστέρω ἔστ' Εὐβοίης η 321; τῶν γὰρ νῆες ἔασι ἑκαστότω οὐδὲ μάλ' ἐγγύς K 113 u. s. w. Offenbar aber wurde das Verbum existentiae in manchem dieser Satze nur als Bindemittel aufgefasst. Dafür spricht der Umstand, dass es auch fehlen kann, z B. *ihá vāṃ vimócanam* hier ist für euch der Ausspann 2, 37, 5 Auch erscheint es gegen unser Sprachgefuhl, für *er ist hier* und *er ist anwesend* zwei verschiedene *ist* anzunehmen.

Von Adverbien der Art und Weise habe ich im Veda nur *táthā* gefunden, z. B. *yáthā vā́śanti táthēd asat* wie sie wollen so soll es sein 8, 20, 17. Bei Homer: πῶς ὔμμιν ἀνὴρ ὅδε φαίνεται εἶνσι λ 336; ὅπως ἔσται τάδε ἔργα B 252; ὥς ποτ' ἔον Ψ 643; ὡς καὶ νῦν ἔσσεσθσι δίομαι es wird so sein O 292; οὕτω πῃ τάδε γ' ἐστί Ω 373; αἳ γὰρ δὴ οὕτως εἴη Δ 189, ὧδε γὰρ ἔσται Σ 266; πάρος δ' οὐκ ἔσσεται ἄλλως E 218. Auch hier wird wohl das Verbum als Kopula gefühlt sein. Oder sollte man das εἶναι in πῶς ὔμμιν ἀνὴρ ὅδε φαίνεται εἶνσι und κοῖος μέν τις τοῖσι πολιήτῃσι δόξω εἶνσι Herodot 1, 37 verschieden empfunden haben?

Von nominalen Adjektiven gebildete Adverbia scheinen in der Urzeit mit *esse* nicht verbunden worden zu sein. Aus dem RV habe ich Derartiges nicht angemerkt (vgl. SF. 5, 202 ff.), und aus Homer nur τόφρα δὲ Κουρήτεσσι κακῶς ἔεν ging es schlecht I 551. Offenbar hat sich κακῶς an πῶς angeschlossen. Hinsichtlich des Lateinischen bemerkt Draeger 1, 169, dass neben *ita sic aliter* schon bei den Komikern *male* (κακῶς) und *bene* haufig sind, wozu noch einige ähnlicher Bedeutung kommen, wie *pulcre aegre*. Manchmal tritt der Unterschied gegen das Adjektivum deutlich hervor, z. B. *quin ergo imus atque obsonium curamus, pulcre ut simus* damit wir uns auf behagliche Weise verhalten, uns wohl befinden? Plautus Meic. 582 (also etwas anderes als *pulcri ut simus*). In vielen Fällen ist nach Draegers Meinung das Verbum einfach als Kopula empfunden worden. Im Umbrischen *prufe si* gleich

lat. *probe sit* (vgl. Brugmann Berichte der sächs. Ges. d Wiss. 1890 S. 219 Anm. 2, v. Planta 2, 189 421.

Über das Germanische handelt Grimm 1, 923 ff Man sagt got. *nehva* und *fairra* mit *ist* wie ἐγγύς und μακράν z. B *nehva ist asans* ἐγγὺς τὸ θέρος ἐστίν Mark. 13, 28; ferner mhd *daz ist wol, mir ist wol* wie *bene est*; ahd. *iz was spato* wie lat *sero* bei Cicero; mhd *ze spāte*, mhd. *vil trūreclîche ez was* wie lat. *aegre*. Aber wie schon im Mhd. die Formen des Adjektivums und des Adverbiums oft zusammenfliessen, so fliessen auch, wo die Formen noch getrennt sind, die Bedeutungen der Konstruktionen zusammen, so dass z. B. mhd. *mir ist leide* und *ez was im harte leit* wohl als gleichbedeutend empfunden werden (vgl. Grimm 927).

Über das Litauische habe ich 1, 408 gesprochen. Aus dem Slavischen kommen das Russische und die südslavischen Sprachen wenig in Betracht, da dort die Adverbialform auf *-ė* wenig gebräuchlich ist. Man braucht dafür die Neutralform auf *-o*, z. B. *dobro*. Doch findet sich serb. z. B. *dokle nekome ne bude žlje* (gleich aksl. *zŭlė*), *ne može nekome da bude dobro* so lange es einem nicht schlecht gewesen (gegangen) ist, kann es einem nicht gut gehen (Wuk Wb. unter *žlje*). Am weitesten geht darin das Polnische. Darüber sagt Sorensen Gramm S. 108: "Der Umstand, dass das Neutr. Sing. der nominalen Flexion des Adjektivs mit den Adverbialbildungen auf *-o* gleichlautend war, hat zur Folge gehabt, dass auch, sobald das Subjekt des Satzes entweder ein unpersönliches es oder ein Infinitiv oder ein Nebensatz ist, anstatt des Neutr. Sing. des Prädikatsadjektivs das Adverb auf *-ie* sowie die Komparativform des Adverbs auf *-iej* als Prädikat steht, z. B. *to mi jest przyjemnie* (das ist mir angenehm), *bardzo było dobrze i przyzwoicie* (es wäre sehr gut und angemessen); *nie idzie o to gdzie najlepiej, lecz gdzie mniej źle* (es handelt sich nicht darum, wo es am besten [ist], sondern wo weniger schlecht); *źle by było* (es wäre schlimm)" u. s. w.

§ 8. Das flektierbare Prädikativum bei dem Verbalnomen.

Im RV. ist ein Infinitiv von *as* überhaupt nicht, ein solcher von *bhū* nur 10, 88, 10 vorhanden: *tám ū akṛṇvan trēdhā́ bhuvḗ kám* 'sie machten ihn dreifach zu sein' (*prabhūṣáni* 10, 132, 1 heisst 'sich einstellen', *paribhvè* 2, 16, 3 'übertreffen'). In den Brāhmaṇa kommen *bhávitum* und *bhávitōs* vor. Bei beiden kann, wenn sie von Hülfsverben abhängig sind, das Pradikativum im Nominativ stehen, z B. *sá ha vā́i brahmā́ bhávitum arhati* der verdient ein Brahman zu sein ŠB. 12, 6, 1, 41; *īšvarṓ duščármā bhávitōḥ* ei kann hautkrank werden TS 2, 2, 10, 2. Wird aber die Form auf *-ōs* als Ablativ empfunden, was in der Verbindung mit *ā́* 'bis' der Fall ist, so wird auch das Pradikativum ablativisch, so: *ā́ mḗdhyād bhávitōḥ* bis zum Reinwerden MS. 2, 5, 9 (59, 5)

In den europaischen Sprachen kommen der Akkusativ und der Dativ cum infinitivo in Betracht. In der ersteren Konstruktion folgt das Pradikativum in seinem Kasus dem als Subjekt empfundenen Akkusativ nach (vgl. 2, 471). Dasselbe geschieht bei dem Dativ cum inf., d. h. wenn ein Infinitiv abhangig wird von einem Hauptsatz, der aus einem subjektlosen Ausdruck und einem dazu gehörigen Dativ besteht, so z. B. im Lateinischen *quo in genere mihi negligenti esse non licet*, im Altnordischen, wo der Gedanke 'gut ist es gut zu sein' entweder durch *gott er gōðr* (Nom) *at vera* oder durch *gott er góðum* (Dat.) *at vera* ausgedruckt werden kann (Lund S. 66); im Litauischen bei *reĩk* 'es ist nöthig' und ähnlichen Ausdrücken, z. B. *mán reĩk skupám búti* 'ich muss sparsam sein' (Schleicher 260); im Slavischen *dobrěje ti jestŭ vŭniti vŭ životŭ chromu li bědĭnu neže dŭvě rącě i dŭvě nozě imąštju vŭvrŭženu byti vŭ ognĭ věčĭnyj* καλόν σοι ἐστὶν εἰσελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν χωλὸν ἢ κυλλόν, ἢ δύο χεῖρας ἢ δύο πόδας ἔχοντα βληθῆναι εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον Matth. 18, 8.

Endlich ist hier noch der Fall zu erwähnen, dass im Ai. zu einem Part. necessitatis, das den Agens im Instrumentalis

neben sich hat, auch ein Pradikativum im Instrumentalis hinzutritt, z. B *paśúvratēna bhavitavyàm* er (man) soll ein nach Art des Opferthieres Verfahrender sein MS. 1, 8, 7 (126, 6), vgl. SF 5, 399.

§ 9. Das Pradikativum weicht im Kasus von dem Subjektsnominativ ab.

In dem vorigen Paragraphen ist davon die Rede gewesen, dass dem sich in Folge besonderer Ereignisse verändernden Subjektskasus der Kasus des Prädikativums nachfolgt. Jetzt handelt es sich um den Fall, dass bei beharrendem Subjektskasus das Prädikativum in einem anderen Kasus als dem Nominativ steht. Es kommen ausser dem Vokativ, der gelegentlich in Folge einer Attraktion prädikativisch werden kann (1, 398), der Akkusativ und der Instrumentalis in Betracht, hinsichtlich derer ich zu meinen früheren Ausfuhrungen Einiges nachzutragen habe

1 Der Akkusativ 1, 371 ff habe ich behauptet, dass der prädikative Akkusativ bei *as* nie, bei *bhū* vielleicht vereinzelt (in der Bedeutung 'zu etwas werden') vorkomme A. Ludwig in seiner Abhandlung uber die absoluten Verbalformen des Sanskrit und den Pradikatsausdruck im Allgemeinen (im Wesentlichen einer Wiederholung und Neubegründung seiner Anschauungen über Kasuslehre) in den Sitzungsberichten der böhmischen Ges. d. Wiss VII Prag 1897 S 31 macht noch auf den Akkusativ als Vorderglied von Komposita mit *bhaviṣṇu-* und *bhāvuka-* aufmerksam. Derartige Komposita, auch mit *bhāva-*, *bhávya-*, liegen in der alten Prosa vor, z. B *dhēnuṃbhávyā bhavanti* sie (die Kühe) sind nahe daran zu gebären, wahre *dhēnávah* zu werden MS 4, 4, 8 (59, 12); *anagnaṃbhāvukā bhāryā bhavanti* die Gattinnen kommen nicht in Gefahr sich zu entblössen AB 1, 29, 21 *pāmanaṃbhā́vukāḥ prajā́ḥ syuḥ* die Kinder würden in Gefahr kommen krätzig zu werden TS. 6, 1, 3, 8 (MS. auffalliger Weise *pāmaṃbhaviṣṇú-*); *ánūrdhvaṃbhāvukaṃ yájamānasya syāt* es wurde eine Gefahr des Opferers, nicht aufzusteigen, vorhanden sein TS. 2, 6, 5, 3;

dhṛ́tyā áśithilaṃbhāvāya zum Zweck des Festhaltens, nicht schlaff Seins TS. 7, 2, 4, 2. (In *rāj́ñō rājaṃbhavyasya* eines zum Könige bestimmten Fürsten Āp. Śr. 13, 24, 8 dürfte wohl nicht ein Akkusativ von *rāj* vorliegen, als vielmehr die Umformung eines ursprünglichen **rājabhavya-*.) Ausserhalb des Kompositums erscheint nicht der Akkusativ, sondern der Nominativ, z. B *tásmāt prathamavayasí strīnā́ṃ priyó bhávukaḥ* desshalb hat ein junger Mann Aussicht den Frauen zu gefallen ŚB. 13, 1, 9, 8 Ich denke, dass man bei der Erklärung dieser Komposita auszugehen hat von Sätzen wie *rūpám-rūpam maghávā bobhavīti* Gestalt auf Gestalt wird immer wieder der Mächtige RV. 3, 53, 8 (vgl. 6, 47, 18). Das heisst so viel als 'er verwandelt sich in immer neue Gestalten', und so konnte *rūpám*, das Nominativ war, als Akkusativ empfunden werden Dieser Akkusativ kam dann, wahrscheinlich durch die Vermittelung von Partizipialkonstruktionen, in die Komposita Zur Ausbreitung hat dann wohl die analogische Einwirkung von Kompositis mitgewirkt, deren letztes Glied aus der Wurzel *kar* gebildet war (vgl. O Richter IF. 9, 189). Wegen des Avestischen verweise ich noch auf Bartholomae IF. 3, 19 Das lateinische *nugas*, das ich a. a. O. aus dem elliptischen Akkusativ des Substantivums abgeleitet habe, fuhrt Landgraf in Wölfflin's Archiv 10, 225 auf das Adj *nugax* zurück. Wie die deutschen Nominative im akkusativischen Sinne, die vielleicht auf die Vermischung von Nominativ und Akkusativ ein Licht werfen könnten (Hildebrand in Zacher's Zeitschrift 1, 429, Tobler 4, 375), aufzufassen sind, ist mir nicht recht klar geworden

2 Der Instrumentalis. Einen pradikativen Instrumentalis kannte man bisher nur im Litauischen und Slavischen. Ich habe 1, 263 ff. zu erklaren versucht, wie er in diesen Sprachen entstanden ist, wo er einen aus der Urzeit überlieferten Akkusativ oder Nominativ verdrängt hat Ludwig sucht jetzt a a. O. 33 auch einige Belege aus dem epischen Sanskrit beizubringen. Ich glaube aber nicht, dass seine Auffassung die richtige ist. Einen Satz wie *Kuśadvīpam sa rājyēna dadāu* würde ich nicht übersetzen: 'er hat *K.* als Konig-

reich gegeben', sondern 'K. mitsammt der Königswurde'; *yasya nāgasahasrēna śatasąkhyēna vāi balam* heisst: 'dessen Kraft gebildet wurde durch hunderttausend Schlangen', bei *var* 'erwahlen' kann in der epischen Sprache (wie man bei Bohtlingk-Roth s. v. ersieht) das Amt, zu dem jemand erwahlt wird, in den Dativ treten, z. B. *taṃ pāurōhityāya vavrē* 'ihn erwahlte er sich, damit er sein Hauspriester sei', oder in den Lokalis z. B. *patitvē* 'in Sachen der Gattenschaft, s. v. a zum Gatten', oder endlich, indem das dargebotene Amt als Mittel der Wahl erscheint, in den Instrumentalis z. B. *pāurōhityēna*. Will man diese Kasus als pradikativ bezeichnen, so mag man es thun; es ist aber festzuhalten, dass zwischen diesem prädikativen Instrumentalis und dem litauisch-slavischen ein historischer Zusammenhang nicht besteht, so dass also nicht daran gedacht werden kann, den Instrumentalis etwa als prädikativen Kasus für das Indogermanische in Anspruch zu nehmen

§ 10. Ausdehnung des Begriffes 'pradikativ'

Die an dem Verbum *sein* entwickelte Konstruktion hat nach zwei Seiten hin, wahrscheinlich schon in der Urzeit, eine Ausdehnung erfahren Zunachst ist der Kreis der Verba erweitert worden, von 'sein' auf 'werden', 'scheinen' u. ahnl (vgl. 1, 394); ferner hat eine Übertragung auf das Objektsverhältniss stattgefunden, so dass neben 'machen', 'nennen', 'halten fur' ein zweiter, prädikativer Akkusativ steht An Stelle dieses Akk. ist im Altindischen und Deutschen, wenn es sich um Adjektiva handelt, eine besondere Form getreten; im Ai. die Form auf *-ī*, uber welche ich 1, 539 f. gehandelt habe. Es kommt zwar auch die Verbindung mit *bhū* vor, z. B *śuklī-bhavati* 'er ist rein', aber der Typus *śukli-karōti* ist alterthümlicher, so dass man annehmen muss, die Form sei von dem Objektsprädikativum erst auf das Subjektspradikativum ubertragen worden. Im Deutschen haben die Adjektiva die erstarrte Form angenommen, z. B. *jemand glucklich machen* im Gegensatz gegen *aliquem felicem reddere*. Näheres bei Grimm 4, 624 ff. — Im Lateinischen erscheint nach Analogie des

prädikativen Akkusativs ein prädikativer Instrumentalis bei *utor*.

Endlich bezeichnet man als prädikativ auch diejenige Verwendung des Adjektivums, bei welcher es formell als Apposition zum Subjekt erscheint, thatsächlich aber nähere Bestimmung der Handlung des Verbums ist. Ich habe darüber 1, 453 ff. unter der Überschrift 'Adjektiva und Adverbia' gehandelt. Am weitesten dürften in der Ausdehnung des Begriffes gegangen sein Schmalz und Wagener Lateinische Schulgrammatik (Bielefeld 1891) S. 143 ff.

Kapitel XXXVII. Die subjektlosen Sätze.

Am meisten ist einer vergleichenden, wenn auch nicht historischen Darstellung vorgearbeitet worden von Miklosich. Ich benutze namentlich Subjektlose Sätze Wien 1883, wo auch die wichtigste Literatur beigebracht ist (vgl. jetzt dazu Jagić Denkschriften der Wiener Akad 46, S. 13 ff). Weit über alle anderen erhebt sich, wie gewohnlich, die Darstellung von Jacob Grimm Gramm. 4, 227 ff. Hinzugekommen ist fur das Altindische SF. 5, 3 ff.

Die Anordnung wird bestimmt durch die Bedeutung und Konstruktion der Satzverba. Die viel erörterte Frage, ob das Subjekt in diesen Satzen von Anfang an gefehlt habe, oder nicht, wird bei jedem Absatz, und sodann im Rückblick erwogen werden

§ 11. Naturerscheinungen.

Altindisch *váršati* 'regnen', *stanáyati* 'donnern', *ví dyōtatē* 'blitzen', *tápati* 'heiss sein', *vā́ti* 'wehen', *vy ùchati* 'hell werden' werden mit und ohne Subjekt gebraucht, z. B. *yád dhy àsāú váršati tád asyā́m práti tišthati* denn was der Himmel regnet, das bleibt auf der Erde MS. 2, 5, 4 (52, 2), und daneben *nāvarṣan na sam atapat* es regnete nicht und es war nicht

heiss AB. 4, 27, 5; *yát parjányah stanáyan hánti duṣkṛ́tah* wenn P. donnernd die Feinde schlagt RV. 5, 83, 2 und daneben *yád vā́tō vā́ti yád vidyótatē yát stanáyati yád avasphū́ryati* wenn der Wind weht, wenn es blitzt, wenn es donnert, wenn es grollt ŠB. 11, 5, 6, 9; *ví dyōtate* subjektlos eben und AV. 4, 15, 8, mit dem Subjekt *vidyut* Blitz in *vidyud vāi vidyutya vṛṣṭim anu pravišati* der Blitz geht, nachdem er geblitzt hat, in den Regen über AB 8, 28, 3: *yó ʾsáu tápati* ‘jener der dort glüht’ ist ein technischer Ausdruck für die Sonne, daneben *tápati* ‘es ist heiss’ s oben und *tad āhuh*: *niṣōcati*, *nitapati*, *varšišyati vā iti* desshalb sagt man: es ist glühend, es ist heiss, es wird regnen Chānd Up. 7, 11, 1, *vā́tō vāti* ‘der Wind weht’ (oben), daneben *tásmād yádā bálavad vā́ty ugró vā́tty āhuh* desshalb wenn es stark weht sagt man: ein kraftiger (Wind) weht ŠB. 6, 1, 3, 13; *vy àvād íti vā āhur yád āúšasy udéti yád vyucháti yád agnír ādhīyátē yát sū́rya udéti* es ist hell geworden, sagt man, wenn die Morgenröthe aufgeht, wenn es hell wird, wenn das Feuer angelegt wird, wenn die Sonne aufgeht MS. 3, 4, 9 (57, 5), vgl AV. 8, 1, 21, daneben *āúchat sā́ rā́trī* die Nacht wurde hell RV. 5, 30, 14 und *vyuṣṭā́yāṃ rā́trāu* als Loc. abs ŠB. Nur aus ŠB 4, 3, 1, 19 weiss ich *šyáyati* ‘es friert’ zu belegen: *yád ētáyōr bálištham šyáyati* ‘weil es in diesen beiden (Monaten) am starksten friert, am kältesten ist’ [1]).

Was das Avestische angeht, so pflegt man anzunehmen, dass die dritte Pluralis im subjektlosen Sinne steht in *vārenti* ‘es regnet’ vd 8, 4. Indessen in den Worten *yaþ spā vā nā vā iṛþyāþ vārenti vā snaēžinti vā* sind die Formen auf *-enti* absolute Lokative und es ist zu ubersetzen: “wenn ein Hund oder Mensch stirbt, während es regnet oder schneit” (Geldner KZ. 25, 570). Es liegt also dasselbe vor wie ai. *vidyōtamānē* und ist auch für das Av. die dritte Singularis vorauszusetzen. Subjektivischer Gebrauch liegt yt. 5, 120 vor (vgl. ebenda 399).

1) *yád áśrv áśīyata* TS 1, 5, 1, 1 ubersetze ich ‘was als Thräne herabfiel’, und ebenso *hmṓ yác ca šyátē* TB 3, 12, 7, 2 ‘was als Schnee herabfiel’, stelle also diese Formen zu *1šī* (*šad*).

Auch in den übrigen Sprachen kommen beide Ausdrucksweisen vor. So kann man z. B. im Griechischen ὕει, ἀστράπτει, νίφει, σείει, χειμάζει mit oder ohne Ζεύς (θεός) gebrauchen. Im Lateinischen *pluit* (mit *deus* spät) und daneben *in terram depluit lapis* Tibull; *ningit* Verg., und daneben *quum ninxerint coelestium molem mihi* Accius, *tonat* bei Cicero, daneben *Jupiter tonans*, schon im carmen Sal *tonas*; *fulgurat* bei Seneca, daneben *Jove tonante fulgurante* lib. augur. bei Cic.; *fulminat* Verg. neben *Jupiter fulminans*; *si fulserit* und *Jove fulgente* bei Cicero; *lucet* Cic. neben *lucente jam die* Accius. Über das Germanische sagt Grimm 4, 251: "es regnet, es donnert können leicht personlich gedacht werden· Gott donnert, die Wolke regnet". Inwieweit in den alteren Perioden der subjektische Ausdruck etwa auf Ubersetzung beruht, vermag ich nicht zu sagen. Aus dem baltisch-slavischen Gebiet, für das Miklosich reiches Material zusammengebracht hat, weise ich nur hin auf aksl. *rositŭ* 'es thaut', *dŭžditŭ* 'es regnet' und daneben *bogŭ*, *oblakŭ* (die Wolke) *dŭždıtŭ grĭmitŭ* (donnert), lettisch *lıst* 'es regnet' und *leetus list.*

Über das Verhältniss der beiden Typen lässt sich mit den Mitteln der historischen Sprachforschung etwas Sicheres nicht feststellen Zwar liegt es nahe, aus *vyùšṭāyām* 'als es hell geworden war' (Lok. sing. Fem. mit Ergänzung von *ı̀ātrāu*) zu schliessen, dass auch zu *ví uchati* das Subjekt 'Nacht' zu erganzen sei. Abei es ist in Šāṅkh Šr. S. auch *vyuṣıtē* 'nach Tagesanbruch' (also in neutraler Form) überliefert, wozu das analoge *vidyōtamānē* kommt. So viel ich sehe, liegt die Möglichkeit zweier Auffassungen vor. Entweder man stellt sich vor, dass es zuerst hiess 'die Nacht wird hell', dann 'sie wird hell', und endlich, als die Vorstellung des Subjektes immer mehr verblasste, 'es wird hell'; oder man kann annehmen, dass von allem Anfang an neben der subjektischen eine subjektlose Ausdrucksweise möglich war. Die erstere als die anthropomorphische könnte der hoheren, die zweite der gewöhnlichen Sprache angehört haben.

Das Resultat eines Vorgangs kann im Akkusativ stehen,

so *lapides sanguinem pluit, es regnet Blut* u. s w, oder wenn es als Begleiterscheinung aufgefasst wird, im Instrumentalis, z. B. *lapidibus sanguine pluit*, got. *rignida svibla jah funin* ἐβρεξε θεῖον καὶ πῦρ Luk 17, 29, vgl. 1, 257 und 370

An die Naturvorgänge, die als Zeitangaben dienen konnen, wie z. B. *vy ùchati, lucescit*, οὐδὲ προεφαίνετ' ἰδέσθαι ι 143 schliessen sich dann Angaben, die aus mehr als einem Verbum bestehen, z. B. ἤδη ἦν ἀμφὶ ἀγορὰν πλήθουσαν Xenophon Anab 1, 8, 1.

§ 12 Verba von der Bedeutung 'vor sich gehen, gelingen'

Aus dem Ai. kommt in Betracht *kálpate* 'in rechter Ordnung sein, richtig vor sich gehen, gelingen'. Es wird zunächst subjektisch gebraucht, und zwar ist das Subjekt ein Nomen wie *rāštrám* Herrschaft, *yajñás* Opfer, auch ein Pronomen z. B. *kálpatāṃ na idám* moge uns dieses hier (was wir vorhaben) gelingen TS. 2, 6, 8, 3. Dann auch subjektlos, z B *yá āsām ēvám klptim vēda, kálpatē 'smāi* wer die richtige Ordnung derselben (der beim Bau des Feueraltars anzulegenden Ziegelsteine) kennt, dem gelingt es TS. 5, 2, 10, 5 (parallel geht *ŗdhnóti* der gedeiht); *prajāpatiḥ prajā asŗjata, tāḥ sŗṣṭāḥ kṣúdhaṃ nyāyant, sá ētám navarātrám apaśyat, tēnāyajata, tátō vāi prajābhyō' kalpata* Prajāpati erschuf die Geschöpfe, aber nachdem sie erschaffen waren, litten sie Hunger; da erfand er jene Ceremonie, welche *navarātrá-* heisst, damit opferte er, da ging es den Geschöpfen gut 7, 2, 4, 1. Bei der Verbindung mit *áva* tritt bisweilen die Bedeutung des Passlichen hervor, z. B. *ná hí tád avakálpatē yád . . juhuyāt* denn das ist nicht an der Stelle, passt sich nicht, dass er opfere ŚB 2, 5, 2, 48. Damit vergleichen sich Wendungen wie ὡς αὐτῷ οὐ προὐχώρει Thuk. *cum ei non succederet* scil. *res* (vgl Kühner-Gerth 1, 34) und das deutsche *gelingen*, das vielleicht ursprünglich 'vorwärts kommen' bedeutete. Die ursprüngliche Wendung ist nach Hildebrand *mir gelinget*, wobei ein Substantivum wie etwa *wurf* oder ähnl. gedacht wird. Erst später findet sich *es.*

Die Sache tritt dazu in den Genitiv, z. B. *mir gelingt des weges, des glucks*. Daraus hat sich erst sekundär die Konstruktion mit dem Nominativ, z. B. *wem der grosse Wurf gelungen* entwickelt.

Es ist klar, dass die genannten dritten Personen zunächst ein Subjekt neben sich hatten, welches aber wegen seiner Selbstverständlichkeit leicht wegbleiben konnte. Daraus entwickelte sich die dritte Stufe, wobei nur der Vorgang, ohne Anerkennung eines Trägers des Vorganges, vorgestellt wird. An die Stelle des Subjektes kann dann später bei ausgebildeterem Periodenbau ein Satz treten (z. B. *es gelingt mir, das zu erreichen*).

§ 13. Das Verbum *sein*, Existenzialsatze.

Uber das die Existenz ausdrückende Verbum **es* ist § 5 gehandelt worden. Man sieht aus den dort angeführten altindischen Belegen, die sich ebenso gut aus dem Griechischen hätten beibringen lassen, dass **es*, welches auch seine Grundbedeutung sein mag, ursprünglich ein Verbum war, wie andere mehr, welches als Pradikat zu einem Subjekt treten konnte. Ein Satz wie *Gott ist* ist aufzufassen wie *der Mensch lebt* (vgl. εἴ που ζώει τε καὶ ἔστιν ω 263). Bei umgekehrter Stellung *est deus* geschieht zunachst nichts weiter, als dass der Begriff des Daseins besonders hervorgehoben wird. Ob nun wir Modernen uns Gott in dem Satze *es ist ein Gott* als wirkliches Subjekt vorstellen, ist mir zweifelhaft. Ich glaube, wir haben vielmehr die dunkle Vorstellung, dass die Existenz eine Kraft und Eigenschaft ist, die sich auf Gott erstreckt, so dass man statt des Nominativs wohl auch den Akkusativ erwarten konnte, wie bei *es giebt* (über das man die lehrreichen Angaben bei Grimm Wb 4, 1, Sp 1702 vergleiche). Ob nun auf Grund dieses Gefühls in modernen slavischen Sprachen der Akkusativ gewahlt ist, z B. in neuslov. *bilo je silo ljudstva* 'es gab eine Masse Menschen', oder ob der Kasus von anderen Verben nach Art unseres *es giebt* herrührt, lasse ich unentschieden. Eine ursprüngliche Akkusativkonstruktion liegt jedenfalls nicht vor (vgl. Jagić S. 16).

Ein anderer subjektloser Gebrauch hat sich aus der Verbindung mit dem Infinitiv entwickelt, und zwar aus Satzen von dem Typus *nāsmāḳam asti tát tára ādityāsō atiśkádē* nicht ist diese unsere Inbrunst zu übersehen ihr Ādıtya RV. 8, 67, 19. Darum ist *táras*, wie ähnliche 2, 460 beigebrachte Sätze beweisen, Nominativ und also zu ubersetzen diese unsere Inbrunst ist nicht da, nicht bestimmt zu u. s. w., so dass derselbe Gebrauch des Infinitivs vorliegt, wie in *rāyáḥ syāma dharúṇaṃ dhiyádhyāi* möchten wir dazu bestimmt sein, die Grundlage des Reichtums zu erlangen 7, 34, 24. Im Ai., wo die Kopula früh weggelassen wurde, hat sich dieser Satztypus nicht weiter entwickelt, im Griechischen aber hat sich eine innere Verschiebung der Beziehungen vollzogen, indem das Substantivum zum Verbum gezogen wurde und in den Akkusativ trat, wodurch dann das Verbum 'sein' auf der anderen Seite allein übrig blieb, und den Sinn der Möglichkeit beibehielt, der sich in der Verbindung mit dem Infinitiv entwickelt hatte. An sich wäre es zwar moglich, einen Satz wie οὐκ ἔστ' οὐδὲ ἔοικε τεὸν ἔπος ἀρνήσασθαι Ξ 212 nach altindischer Weise aufzufassen und zu ubersetzen. dem Wort ist nicht geeignet zum Verleugnen Aber offenbar haben die Griechen ἔπος schon als Akk empfunden, wie in οὐκέτ' ἔπειτ' ἔσται θάνατον καὶ κῆρας ἀλύξαι Φ 565. Natürlich kann das Objekt, welches ursprünglich als Satzsubjekt nothwendig war, nunmehr auch fehlen, z. B ἀλλ' οὐκ ἔστι Διὶ Κρονίωνι μάχεσθαι Φ 193, und endlich auf ἔστι 'es ist möglich' auch ein Akk. cum Inf. folgen, z. B παρ δύναμιν δ' οὐκ ἔστι καὶ ἐσσυμένον πολεμίζειν N 787. Mit Sätzen wie ἔστι μὲν εὖδειν o 392 lässt sich die formelhafte lateinische Wendung *est videre* vergleichen (nicht bei Plautus, wohl aber bei Varro und Lukretius), daneben *est ut*, z. B. *si est, is ut facturus sit officium suum* Terentius, vgl. Draeger 2, 260 Denselben Gebrauch belegt Miklosich 4, 850 aus dem Slavischen, z. B. aksl. *jestŭ vidĕti* 'man kann sehen', aber auch im Sinne der Notwendigkeit, z. B. *aŝte mi jestŭ sŭ tobojǫ umrĕti* ἐάν με δέῃ συναποθανεῖν σοι (so bei M., im cod. Mar. Mark 14, 31 anders). Für das letztere haben sich

in den anderen Sprachen andere Ausdrucksweisen entwickelt, vgl 2, 460 ff. — Wie man sieht, hat dieses ἔστι *est jestŭ* 'es ist möglich' ursprünglich ein Subjekt neben sich gehabt, welches aber von einem anderen Satztheil angezogen wurde. Doch wurde zu derselben Zeit der Infinitiv aus einem Satztheil zu einem Satze, welcher an die Stelle des Subjektes von ἔστι trat, so dass im strengen Sinne von einem subjektlosen Gebrauch dieses ἔστι u. s. w nicht gesprochen werden kann.

§ 14. Transitive Verba mit einem Akkusativ.

Die bisher genannten Verba lassen eine Verbindung mit einem Akk. an sich nicht zu. Wo gelegentlich eine solche auftritt, wie bei 'sein' (S. 27) liegt Nachahmung eines anderen Typus vor. Anders die nun zu nennenden. Ich rechne hieher nicht nur lat *juvat*, sondern auch *decet*. Zwar wird *deceo* ursprünglich bedeutet haben 'eine Zierde sein', bedeutet dann aber auch transitiv 'zieren' z. B *contempla, satin haec me uestis deceat* Most. 166, *quin quae decent te dicam* Cas 239, *secundas fortunas decent superbiae* Stich. 300; dann subjektlos z B *nunc non decet* Capt. 966, mit Akk z. B *ut pudicam decet* Amph. 838, endlich oft mit einem Infinitiv, der als eine Art Ersatz des Subjekts angesehen werden kann, *non te mi irasci decet* Amph. 522. Aus dem Gotischen scheint hieher zu gehören *ganah*, z. B. *ganah siponi ei vairþai sve laisareis is* ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος Matth. 10, 25, vgl. 2, 331.

§ 15. Verba mit einem Akkusativ oder Dativ der betroffenen Person (leibliche oder seelische Affektionen).

Aus dem Altindischen führt man seit Bohtlingk-Roth an: *stríyaṃ dṛ́štvāya kitavám tatāpa* wenn er ein Weib gesehen hat, schmerzte es den Spieler RV. 10, 34, 11, *ná mā taman ná śraman nótá tandrat* nicht ergreife mich Trägheit Ermüdung noch Lässigkeit 2, 30, 7. Gaedicke Akk 63 fugt noch *mā́ tvā́ tanat* 1, 91, 23 hinzu, was aber unklar ist. Es fragt sich, wie bei diesen Verben die subjektlose Ausdrucksweise und der

Akkusativ der betroffenen Person zu erklaren ist. Da *tápati* sowohl 'warm sein' als 'warm machen' bedeutet, könnte man den Akk als Objekt betrachten und ein Subjekt ergänzen, aber welches? *stṛ́* ('sie bringt in Wallung') kann es nicht sein, denn wie ich SF. 5, 405 bemerkt habe, enthalt das Absolutivum stets eine Handlung desjenigen, der als Satzsubjekt empfunden wird, und ein anderes Wort wie etwa 'Schmerz, Reue' will sich aus der altindischen Überlieferung nicht darbieten. Somit scheint es richtiger, von dem intransitiven Gebrauch auszugehen und anzunehmen, dass *kitaváḥ* irgendwie aus der Subjektstellung in die Objektstellung gerathen sei, was im Resultat mit der äusserlichen Erklarung von Sāyaṇa zusammentrifft, welcher meint, *kitavám* sei durch Kasusvertauschung aus *kitaváḥ* entstanden und *tatāpa* soviel wie *tapyatē*. Noch entschiedener wird diese Auffassung durch die anderen Verba empfohlen, welche nicht mit Sāyaṇa als kausativ aufgefasst werden können Neben *tamat* ist *tā́myati* 'müde, ohnmachtig werden, den Atem verlieren' und *ā́ támitōs* 'bis zum Ohnmächtigwerden' belegt, neben *śramat* liegt *áśramat* 'ist mude geworden' AV 6, 60, 2 und *śrā́myati* 'müde werden' vor, neben dem vereinzelten *tandrat* steht das ebenfalls vereinzelte *tandrayate* 'matt werden' in AB, zu *tandrā́* 'Mattigkeit, Trägheit'. Demnach muss man von der intransitiven Bedeutung ausgehen und sich die Entwickelung der Konstruktion so vorstellen: zuerst war der Satz subjektisch, dann aber empfand man das Bedürfniss deutlicher zum Ausdruck zu bringen, dass das Subjekt nicht handelnd ist, sondern von einer übermächtigen Empfindung (Scham, Müdigkeit) betroffen und bewaltigt wird. Es rückte also in die Stellung des Objekts ein, und das Verbum wurde subjektlos, was natürlich war, da es sich ja nicht um einen irgendwie fassbaren Agens handelt.

Aus dem Lateinischen gehören hierher *pudet piget paenitet taedet miseret*, sämmtlich von unbekannter Etymologie. Man hat angenommen, dass sie ursprüngliche Kausativa seien, woraus sich der Akkusativ erklären wurde. Allein dagegen spricht bei *paenitet miseret piget* die Form. Es werden also

wohl (abgesehen etwa von *piget*, das der Bildung nach *licet* und *libet* gleicht) Denominativa sein. Sind sie das aber, so werden sie auch von Anfang an neutrale Bedeutung gehabt haben, so gut wie *aegrere albere calvere claudere flaccere lentere nigrere pigrere rubere salvere scabrere putrere callere mucere anere* 'altersschwach sein', *pubere squalere* u. a. (vgl. Stolz, Hist. Gramm 1, 608). Also heisst *pudeo* ursprünglich 'ich bin voll Scham', und so liegt es denn noch vor in *ita nunc pudeo atque ita nunc paueo atque ita inridiculo sumus ambo, pudet quem prius non puditumst umquam* Plautus Cas. 877, wo die Nachbarschaft von *paveo* auf die Erhaltung des ursprünglichen Gebrauchs hingewirkt hat. Dieser ist ferner vorhanden in *pudens* und *impudens*. Durch Umdrehung ward aus *pudeo pudet me*. Oft ist der Akk. aus dem Zusammenhang zu erganzen, z. B. *perii, pudet* Bacch. 1090. Wenn nun der Gegenstand ausgedrückt werden sollte, der die Veranlassung des Schamgefühls ist, so machte man ihn entweder zum grammatischen Subjekt oder zum Genitiv Als Subjekte erscheinen bei Plautus *id hoc quod ecquid quidquam nil* z. B. *idne pudet te* Epid. 106; *si hoc pudet* Most. 1165, *nimio id quod pudet facilius fertur quam illud quod piget* Pseud. 281, *ecquid te pudet* Pseud. 370; *siquidem te quicquam quod faxis pudet* Mil. 624; *nilne te pudet? DE. pol si aliud nil sit, tui me, uxor, pudet* Asin. 933. Ein Substantivum wie *pudebat commemoramentum stupri* (Caecilius bei Nonius) liegt bei Plautus nicht vor, eine Person als Subjekt wohl überhaupt nicht. Im Genitiv erscheinen Substantiva, und zwar sowohl Personalbegriffe, wie *tui*, als andere, z B *quoius me nunc facti pudet* Bacch. 1016. Von den ubrigen erwähne ich *et me quidem haec condicio nunc non paenitet* Stich. 51 (eine Stelle, aus der folgt, dass für das Sprachgefühl der Römer *id hoc* u. s. w. nicht etwa Akkusative waren). Neben *miseret* besteht *miseretur* (vgl. *puditum est, pertaesum est*), z. B. *caue te fratrum misereatur* (Cicero); beide auch persönlich, z. B. *ipse sui miseret* (Lukretius) und *te commiserabam magis quam miserebar mei* (Accius). Ich nehme nach dem oben bemerkten an, dass

misereo hiess 'ich fuhle mich elend', und dass die *r*-Form medial, nicht passivisch gemeint ist Man hat den Genitiv bei diesen Verben in Parallele gestellt mit dem Genitiv bei Verben der Gemuthsbewegung im Griechischen, Germanischen, Litauischen, Slavischen, so dass also der Genitiv aus den Zeiten der personlichen Konstruktion mit herübergenommen ware Ich halte das nicht für wahrscheinlich Zunächst ist zweifelhaft ob der genannte Genitiv nicht vielmehr ursprünglich ein Ablativ ist (vgl. 1, 213). Ferner ist zu bedenken, dass er sonst im Lateinischen nicht vorhanden ist (bei *misereor* kann er von der unpersönlichen Konstruktion übertragen sein), und endlich muss man sich fragen, warum denn neben dem Genitiv so oft der Nominativ erscheint (*mi me pudet* u. s. w.) Ich glaube desshalb, dass diejenigen Recht haben, welche annehmen, dass der Genitiv eine Folgeerscheinung der subjektlosen Konstruktion sei, und dass bei *miseret tui* etwas wie *misericordia tui* vorschwebte Vielleicht ist der Genitiv zuerst bei Personen entstanden Man konnte ohne Missverstandniss zu befurchten sagen *id me pudet*; aber *ille me pudet*, *tu me pudes* war bedenklich, weil man nicht auf den ersten Blick sieht, wer eigentlich die sich schämende Person ist — Vielfach finden sich Satze, von welchen man die Empfindung gehabt haben wird, dass sie innerhalb der Periode dieselbe Stellung einnehmen, wie das Subjekt im Satz, so Satze mit *ut*, z. B *me mi paenitet ut sim acceptus* Bacch. 1182; mit *quia*, z. B. *at nos pudet quia cum catenis sumus* Capt. 203; mit einem Fragepronomen, z. B. *an paenitet te quanto hic fuerit usui* Pseud. 305; mit einem Infinitiv, z. B. *nam illum prodire pudet in conspectum tuom* Most. 1155, *bene si amico feceris ne pigeat fecisse* Trin. 348. Es versteht sich, dass diese sammtlich der Einzelentwickelung des Lateinischen angehören.

Aus dem Germanischen gehören hieher die Verba für 'hungern' und 'dürsten'. Während diese in den bisher erwähnten Sprachen persönlich sind (ai. *kšúdhyati*, gr. πεινάω, lat. *esurio*, ai. *tr̥ṣyati*, gr. διψάω, lat. *sitio*) sind sie im Germanischen älter im subjektlosen Gebrauch mit Akk. der Person

belegt, im Gotischen nur so, z. B. *þana gaggandan du mis ni huggreiþ jah þana galaubjandan du mis ni þaurseiþ hvanhun* ὁ ἐρχόμενος πρός με οὐ μὴ πεινάσῃ καὶ ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ οὐ διψήσῃ πώποτε Joh. 6, 35; *jabai gredo fijand þeinana, mat gif imma*; *iþ jabai þaursjai, draghei ina* ἐὰν οὖν πεινᾷ ὁ ἐχθρός σου ψώμιζε αὐτόν, ἐὰν διψᾷ πότιζε αὐτόν Rom. 12, 20; *und þo nu hveila jah hugridai jah þaursidai jah naqadai jah kaupatidai* (scil. *sijum*) ἄχρι τῆς ἄρτι ὥρας καὶ πεινῶμεν καὶ διψῶμεν καὶ γυμνητεύομεν καὶ κολαφιζόμεθα 1 Kor. 4, 11. Von diesen drei Verben ist das eine, nämlich *þaursjan* 2, 27 mit ai. *tṛ́ṣyati* gleich gesetzt worden, wogegen an sich nichts einzuwenden ist. Es kann aber auch ein Kausativum sein, wie lat. *torreo*, oder endlich — und das ist wohl am wahrscheinlichsten — es ist von *þaursus* 'Durst' abgeleitet, wie *gredon* von *gredus* 'Hunger' und *huggrjan* von *huhrus* 'Hunger'. Sind die Verba aber denominativ, so werden sie wohl 'Durst haben' u. s. w. bedeutet haben, so dass bei dem subjektlosen Ausdruck die gleiche Umdrehung der Konstruktion anzunehmen wäre, wie im Lateinischen. Die Verba der Gemüthsbewegung haben im Gotischen nur persönliche Konstruktion, so *gaarman* 'Mitleid haben', *idreigon* mit und ohne *sik* 'Reue empfinden', *skaman sik* 'sich schamen'. Wie sich zu *idreigon* altn. *iðrask* verhalt, welches subjektisch und subjektlos gebraucht wird, wage ich nicht zu entscheiden *Skaman sik* hat den oben bei dem Lateinischen erwähnten Genitiv der Sache bei sich, z. B. *saei skamaiþ sik meina jah vaurde meinaize* ὃς ἂν ἐπαισχυνθῇ με καὶ τοὺς ἐμοὺς λόγους Mark. 8, 38. Ihm entspricht ags. *sc(e)amian*, welches, wie mich Sievers belehrt, sowohl persönlich gebraucht wird (also *ic sceamige þæs*), oder unpersönlich, und dann mit dem Genitiv der Sache (der also hier — anders als im Lateinischen — aus der persönlichen Konstruktion mitgebracht ist) und dem Akkusativ oder Dativ der Person, wobei die Akkusativverbindung die ältere zu sein scheint. Ableitung der unpersönlichen Konstruktion aus dem Lateinischen ist nicht wahrscheinlich, denn es findet sich z B. Luk. 16, 3 *rubesco* durch *me sceamaþ* übersetzt. Also liegt in diesem ags. Gebrauch ein

sicherer Beleg für die ofter erwahnte Umdrehung der Konstruktion vor. Die vielen deutschen Ausdrücke, die Grimm beibringt, erfordern eine monographische Behandlung. Sie zeigen eine fortwährende gegenseitige Einwirkung des subjektischen und des subjektlosen Gebrauchs einerseits, und der akkusativischen und dativischen Konstruktion andererseits.

Aus dem Slavischen seien nur zwei Falle erwähnt, welche deutlich die mehrerwahnte Umdrehung der Konstruktion zeigen, namlich neusl. *žeja me* mich dürstet (wenn es nicht etwa ein Germanismus ist), während aksl. *žęždą žędati* stets persönlich ist, z. B. *ašte lŭto žęždetŭ da pridetŭ jubai hvana þaursjai gaggai du mis* Joh. 7, 37, und neusl. *zebe me* 'mich friert' neben dem neutralen aksl. *zębą zębsti*, z. B. *jezero zebė-jaše* 'der See fror zu' (Miklosich Lex. pal.).

Hierher stelle ich noch zwei Verba, welche nicht den Akkusativ, sondern den Dativ der Person bei sich haben, lat. *lubet* (*libet*) und got. *þugkeiþ*. *Lubet* ist wurzelhaft identisch mit ai. *lubh*, und auch die Präsensbildungen *lúbhyati* und *lubeo* stehen in naher Beziehung, da ja *ē* und *io* bedeutungsgleich sind (vgl. Brugmann 2, 961. 1063 ff.). Nun bedeutet *lúbhyati* in der alten Sprache 'irre werden, in Unordnung gerathen', z. B. heisst es AB. 2, 37, das Opfer sei ein Gotterwagen, und wessen Opfer ordentlich vor sich geht, von dem wird gesagt: *nāsya dēvarathō lubhyati na manušyarathō ya ēvaṃ veda* 'wer so weiss, dessen Götterwagen und Menschenwagen gerath nicht in Unordnung' In der epischen Sprache heisst *lubh* 'Verlangen empfinden nach', z. B. *na lubhyati tṛnēšv api* 'er trägt selbst nach Gras kein Verlangen'. Das ist denn auch der Sinn von *lubere*, wie er deutlich in *lubens* hervortritt, z. B. *me lubente* Plautus Curc. 665. Indem nun aber die Vorstellung zur Geltung gelangt, dass nicht ich Verlangen trage, sondern etwas in mir, sagt man nicht mehr *lubeo*, sondern *lubet* 'es verlangt', mit oder ohne Zufügung von *mihi*, z. B. *ut commodumst et lubet* Amph. 558, *ut tibi lubebit* Asin. 238. Der Dativ, nicht der Akkusativ, dürfte gewählt sein, weil die Unterwerfung der Person nicht so stark gefuhlt wurde, wie etwa bei *pudet*.

Der Gegenstand des Verlangens steht im Nominativ (des Pronomens), z. B. *dic quod lubet* Asin 232, oder im Infinitiv, z B *non lubet mihi deplorare vitam* Cicero. (Auf die Heranziehung des oskischen *loufir* verzichte ich, vgl. v. Planta 2, 474). Got. *þugkjan* 'meinen, wahnen' wird personlich gebraucht, z B. *jah þatei þugkeiþ haban afnimada af imma* καὶ ὃ δοκεῖ ἔχειν ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ Luk 8, 18, subjektlos z. B *þugkeiþ im* δοκοῦσι Matth 6, 7. Ob im Gotischen auch der Akkusativ der Person dabei erscheint, ist zweifelhaft, im Ahd. jedenfalls.

§ 16. Passivische Formen.

Da das Passivum in der Urzeit wahrscheinlich noch nicht ausgebildet war, gehort unser Gebrauch den Einzelsprachen an Im altesten Sanskrit ist er noch selten, z. B. *prá jñāyatē* man findet sich zurecht TS. 6, 3, 4, 8, *saṃvatsarā́ya sám amyatē* für ein Jahr verbundet man sich MS. 2, 1, 2 (2, 8). Sehr haufig spater, namentlich auch bei dem Imperativ, z. B. *śrūyatām* 'es werde gehört'; *bhadrē śīghram ānīyatāṃ kṣurabhāndam* Liebste, ein Behältei für das Messer werde herbei gebracht — so sagt ein Barbier zu seiner Frau (Speyer S. 57). Genaueres darüber steht mir jedoch nicht zu Gebote. Auch im Griechischen sind Sätze wie ὁποτέρως ἔσται, ἐν ὀδῷ κινδυνεύεται (Thuk.) selten (vgl Miklosich 61) In beiden Sprachen kommen auch Partizipia und Verbaladjektiva so vor, z B. *anūcyámānē* wahrend eingeladen wird TS. 2, 2, 5, 7; *nā́tra prā́yaścittir asti pratigṛ́pyam ēvāításmāt* dafur giebt es keine Busse, man muss sich eben davor hüten ŠB. 3, 2, 2, 27; ἰτητέον 'man muss gehen' u ahnl. Ausserordentlich haufig ist der in Rede stehende Gebrauch im Lateinischen (*curritur*, *nunc est bibendum* u s. w). Wegen der anderen Spiachen, die das Passivum irgendwie ersetzen, genugt es auf Miklosich zu verweisen. Aus dem Russischen führt er u a. an: *sŭ moloda bito mnogo, grableno, podŭ starosti nado duša spasti* von Jugend an hat man sich viel geschlagen und geplündert, im Alter muss die Seele gerettet werden; *u menya tri goda kakŭ sosvatano sŭ*

(gleich *sja*) bei mir sind es drei Jahre, dass gefreit worden ist.

Die passivischen Ausdrücke verhalten sich in einer Beziehung anders als die übrigen, und zwar insofern, als in ihnen das Subjekt nur zeitweilig ignoriert wird. Denn in einem Satze wie *nunc est bibendum* soll zwar der Vorgang des Trinkens an und für sich dargestellt werden, aber dieser kann natürlich von dem Trinker nicht in der Weise losgelöst werden, wie etwa der Vorgang des Blitzens von dem blitzenden Gotte.

§ 17. Vereinzeltes Rückblick.

In meiner Darstellung sind nur die wichtigsten Typen hervorgehoben worden, wie bei einer Erscheinung, welche hauptsächlich in den Einzelsprachen verläuft, natürlich ist. Hier sei noch δεῖ erwähnt, bei Homer nur τί δὲ δεῖ πολεμιζέμεναι I 337. Dass es zu δεύομαι δεύω gehört, welches ursprünglich bedeutete 'sich fern halten von, fern sein von', und dass dieses zunächst persönliche Konstruktion hatte, ist klar, z. B. ἐδεύησεν δ' οἰήιον ἄκρον ἰχέσθαι ι 540 'er war nur gerade noch fern davon, ermangelte'. Den Akkusativ bei δεῖ habe ich SF. 4, 47 auf die Einwirkung von χρή zurückgeführt Ich halte eine solche Einwirkung auch jetzt nicht für ausgeschlossen, möchte aber doch glauben, dass der Akkusativ auch selbständig durch eine solche Umdrehung der Konstruktion entstehen konnte, wie wir sie bei *pudet* kennen gelernt haben. Die Unmöglichkeit etwas durchzusetzen erscheint eben als eine Macht, welche auf den Handelnden drückt. Weitere Analogieen von Verben des Mangelns bei Miklosich S. 54. Über lat. *refert* kann die Forschung nicht zur Ruhe kommen. Brugmann IF 8, 218 ff. erklärt *meā re* als Akkusativ plur. und übersetzt *meas res fert* durch 'das führt auf meine Angelegenheiten'. Allein ein Akkusativ des Zieles bei einem Worte wie *res* ist anstossig. Die natürliche Auffassung von *meas res fert* würde sein 'trägt meine Sachen'. Wegen *interest* kann ich jetzt auf Landgraf Literaturnachweise und Bemerkungen zur lateinischen Schulgrammatik (Bamberg 1894) S. 76 ff. verweisen, wo gezeigt ist,

wie stark es von *refert* beeinflusst worden ist. Ursprünglich hatte es ein Subjekt neben sich, z. B. *pluma haud interest* es liegt keine Feder dazwischen, macht nicht den geringsten Unterschied Plautus Most. 407.

Die Stelle eines Verbums kann natürlich auch ein Substantivum mit daneben stehendem oder gedachtem *esse* vertreten. Dahin gehört ausser χρή z B. got. *mik ist kara* μέλει μοι Joh. 12, 6. Auf die grosse Masse der Verbindungen eines Adjektivums mit dem Verbalsubstantivum wie z. B. *es ist moglich* gehe ich nicht ein.

Es ist noch übrig, über das Alter der subjektlosen Sätze ein Wort zu sagen. Nach unserem jetzigen Sprachgefühl haben Sätze wie 'es blitzt, mich hungert, es schickt sich' u s w. offenbar kein Subjekt, und es liegt nahe, diesen Zustand auch für ältere Perioden vorauszusetzen. Ich habe deshalb SF. 5, 4 gesagt: 'nach meiner Ansicht hat es im Idg. Verbalausserungen gegeben, welche wirklich als subjektlos gedacht sind, d. h. welche nach der Absicht des Sprechenden nichts als Erscheinungen ausdrücken sollen, welche also einer Anschauung entsprechen, bei welcher eine Sonderung in den Träger der Handlung einerseits und die Handlung andererseits gar nicht vorgenommen worden ist. Das Suffix der dritten Person findet sich bei diesen Verben nur darum, weil jede dritte Person nach der Ausbildung der Flexion ein Suffix hat'. Jetzt, nach erneuter Durcharbeitung der Frage, würde ich mich skeptischer ausdrucken. Wie schon Benfey Gött Gel. Anz. 1865, S. 1778 richtig gesehen hat, zeigt der subjektlose Typus in mehreren Einzelsprachen eine Neigung zur Ausbreitung; für die Grundsprache ist er, wie meine Darstellung gezeigt hat, mit Sicherheit nur bei Ausdrücken für Naturerscheinungen anzunehmen, wahrscheinlich auch für Affektionen des Leibes oder der Seele, und auch bei diesen Kategorieen ist die Entstehung aus einem subjektischen Typus nicht ausgeschlossen Ich glaube also jetzt, dass die Frage sich mit den Mitteln der historischen Sprachforschung in Bezug auf die fertige indogermanische Flexionssprache nicht entscheiden lasst.

Kapitel XXXVIII. Stellung und Satzbetonung der Wörter.

§ 18. Allgemeines über die Wortstellung

Am Anfang einer Untersuchung über Wortstellung erhebt sich naturgemass die Frage, ob in den hier in Betracht kommenden Sprachen überhaupt eine feste Wortfolge vorhanden gewesen ist, oder ob die Reihenfolge der Wörter sich in jedem einzelnen Falle aus den Bewusstseinsvorgangen ergab, d h. ob die Wortstellung vollkommen frei war. Die Beobachtung lehrt, dass das Letztere nicht der Fall war. Es lässt sich vielmehr zeigen, dass in den Einzelsprachen ein gewisser Wortstellungstypus von einer Generation zur anderen überliefert wurde. Derselbe wird für die Grundsprache nicht so fest bestimmt gewesen sein, wie er etwa jetzt im Neuhochdeutschen ist, aber man darf doch als wahrscheinlich hinstellen, dass bei den in einer gewissen mittleren Stimmung gesprochenen Satzen eine im Allgemeinen gleichmassige Wortfolge vorhanden war. Ich habe diese Wortfolge SF 3 die traditionelle genannt, besser wäre freilich der Ausdruck habituell. Was man unter gewöhnlicher oder mittlerer Stimmung zu verstehen hat, lässt sich nicht weiter beschreiben, sondern muss als von der täglichen Erfahrung gegeben vorausgesetzt werden

Von der habituellen Folge kann abgewichen werden, wenn ein Begriff im Satze besonders hervorgehoben werden soll, wenn die Anknüpfung an einen anderen Satz eine Verschiebung erfordert, oder aus was sonst für Gründen. Ich nenne diese abweichende Stellung die okkasionelle. Auch die okkasionelle Stellung der Wörter geht nicht in jedem einzelnen Falle aus einem freien Augenblicksentschluss des Sprechenden hervor, sondern kann unter der Einwirkung der Überlieferung stehen. So lässt sich als ein durch alle indogermanischen Sprachen durchgehendes Grundgesetz der okkasionellen Wort-

stellung das aufstellen, dass das hervorzuhebende Wort nach vorne rückt. Auch die stilistischen Kunstmittel können traditionell werden. Aber die Freiheit des Einzelnen ist doch auf diesem Gebiete weit grösser als auf dem erstgenannten.

Eine besondere Schwierigkeit erwachst der Forschung aus dem Umstande, dass es in mehreren Sprachen keine alten originalen Prosatexte giebt, denen man zutrauen könnte, dass sie die Sprache des Lebens wiedergeben. Inwieweit die Poesie herangezogen werden kann, ist in jedem Falle besonders zu untersuchen. Homer spiegelt die gesprochene Sprache offenbar getreuer, als der Rigveda. Über Plautus lese man die Bemerkungen von F. Leo in den Göttinger Nachrichten von 1895, phil.-hist. Klasse S. 415 ff.

Die ältere Literatur findet sich in der anregenden Schrift von H. Weil De l'ordre des mots dans les langues anciennes comparées aux langues modernes 1844 (mir vorliegend in der Collection philologique, Paris bei Franck 1869). Mit den Mitteln der modernen vergleichenden Sprachforschung unter besonderer Berücksichtigung des Altindischen ist die Wortfolge behandelt worden von A. Bergaigne im dritten Bande der Mémoires de la société de linguistique 1875; der Detailuntersuchung innerhalb des Sanskrit ist gewidmet meine später erschienene, aber von Bergaigne unabhängige Arbeit 'Die altindische Wortfolge aus dem Śatapatha-Brāhmaṇa dargestellt', Halle 1878 (SF 3), wozu SF. 4, 148 ff. und 5, 16 ff. zu vergleichen ist. Eine wichtige Ergänzung dazu bringt Wackernagels Aufsatz Ueber ein Gesetz der indogermanischen Wortstellung IF. 1, 333 ff. (die Stellung der Enklitika betreffend). Im Einzelnen sei erwähnt, für das Avestische: Spiegel Grammatik der altiranischen Sprachen 514 ff., für das Lateinische Schmalz S. 555 ff., für das Germanische die übersichtliche Zusammenstellung von McKnight: The primitive Teutonic order of words in The Journal of Germanic Philology ed. by Gustaf E. Karsten 1, 136 ff. Für das Slavische ist mir Budmani Grammatica della lingua serbo-croata, Wien 1867, (ein treffliches Werk, das leider nicht mehr zu haben ist) von

grossem Nutzen gewesen. Ausserdem aber war ich in der Lage, das Manuskript einer von E. Berneker der Berliner philosophischen Fakultät im November 1898 eingereichten Arbeit über die Wortfolge in den slavischen Sprachen (in welcher aber zugleich das Litauische mitbehandelt ist) benutzen zu dürfen. Vor Abschluss seiner Arbeit hatte Berneker die erste Niederschrift dieses Kapitels vorgelegen. Bei einem solchen wechselseitigen Geben und Nehmen lässt sich das Eigenthum des Einzelnen nicht immer genau feststellen. Ich habe da, wo meine eigenen Sammlungen genügten, diesen die Belege entnommen, an den Stellen aber, wo Bernekers auf viel breiterer Grundlage ruhende, höchst reichhaltige Arbeit mir von besonderem Nutzen gewesen ist, das im Einzelnen erwähnt. Meine allgemeine Auffassung ist durch Berneker nicht wesentlich umgeformt worden.

§ 19. Allgemeines über die Satzbetonung der Wörter.

Vgl. Hirt Der indogermanische Akzent 190 ff.; für das Altindische SF 5, 26 ff, dazu Whitney American Journal of Philology 13, 279 ff., Wackernagel Altindische Grammatik 1, 289 ff.; für das Avestische Bartholomae Arische Forschungen 2, 1 ff., Jackson Avesta grammar 386 ff.; für das Altpersische Wackernagel IF. 1, 402 ff.; für das Griechische ausser Kühner-Blass Wackernagel KZ. 28, 137, ders Beiträge zur Lehre vom griechischen Akzent (Programm von Basel 1893), für das Lateinische ders. IF. 1, 406 ff, Stolz Historische Grammatik der lateinischen Sprache 1, 103 ff.; für das Germanische Kluge in Pauls Grundriss[2] 1, 385 ff., Streitberg Urgermanische Grammatik 163 ff.; für das Serbische Budmani Grammatica della lingua serbo-croata, Wien 1867, 521 ff

Es ist bekannt, dass die Stellung mancher Wörter mit ihrer Betonung zusammenhangt, wie denn z. B die griechischen Enklitika nie einen Satz eröffnen können. Da diese Thatsachen im Altindischen besonders gut durch die überlieferte Accentuation zum Ausdruck gebracht werden, gebe ich zunächst

eine orientierende Übersicht über die dortigen Verhältnisse (vgl. Wackernagel Gr. 1, 281 ff.). Die Wörter zerfallen hinsichtlich ihrer Betonung in drei Klassen, nämlich solche, welche nie einen Accent haben, solche, welche bald einen Accent haben und bald nicht, und endlich solche, welche stets einen Accent haben. Die erste Gruppe wird durch gewisse Partikeln, z. B. *ha u ca*, und gewisse Pronomina oder Pronominalformen, z. B. *tva mē* gebildet. Sie folgen entweder dem Worte, zu dem sie, vermöge ihres Sinnes, so nahe gehören, dass sie von ihm nicht getrennt werden können, so z. B. *ca* 'und', oder sie streben, wenn das nicht der Fall ist, der Stelle nach dem ersten Wort des Satzes zu. Man darf daher behaupten, dass diese Wörter sich stets an ein accentuiertes anlehnen, und sie demgemäss als enklitische bezeichnen. Die indischen Gelehrten freilich kennen eine Lehre vom Tonanschluss nicht, sie bedurften einer solchen aber auch nicht, weil in ihrer Sprache der Hochton beliebig viele folgende Silben beherrschen kann, so dass eine hinten antretende Belastung nicht, wie es im Griechischen unter Umständen geschieht, die Einführung eines neuen Accentes zur Folge haben musste. Nur ein Fall könnte als Ausnahme angeführt werden. Im Padapātha des Rigveda nämlich (auf die anderen Texte braucht hier nicht eingegangen zu werden) wird *iva* 'wie' mit dem vorhergehenden Worte durch den Haken verbunden, z. B. *pitā́* S *iva*, während andere Enklitika durch einen Strich abgetrennt werden, z. B. *pitā́* | *ca*, *pitā́* | *mē*. Ich glaube aber nicht, dass man in dem Haken ein Zeichen des Tonanschlusses zu sehen habe, sondern glaube, dass man *iva* deshalb wie ein Kompositionsglied behandelt hat, weil zwischen *iva* und sein Leitwort niemals andere Wörter treten können, was bei *ca mē* und anderen Enklitica geschehen kann.

In der zweiten Gruppe ist die wichtigste Wortart das Verbum finitum. Es zeigt im unabhängigen Hauptsatz den ihm zukommenden Wortaccent nur dann, wenn es am Anfang des Satzes steht oder wenn es durch eine hervorhebende Partikel wie *ēvá* als besonders wichtig gekennzeichnet wird.

Man pflegt die unaccentuierte Verbalform mit den Wörtern der ersten Klasse gleichzustellen Dagegen ist insofern nichts einzuwenden, als auch die Verbalformen sich an ein vorhergehendes Wort anlehnen, also enklitisch sind, aber ein Unterschied ist doch vorhanden. Standen die Verbalformen auf derselben Tonstufe, wie die Wörter der ersten Klasse, so würden sie gleich diesen der Stelle nach dem Satzanfang zustreben. Das ist aber nicht der Fall. Ich nehme deshalb an, dass die unaccentuierten Verbalformen nicht die tiefste, sondern eine mittlere Tonstufe darstellen

Ähnlich wie mit dem Verbum finitum verhält es sich mit dem Vokativ.

Bei den Wörtern der dritten Klasse, d. h. bei denjenigen, welche stets denselben Accent zeigen, lässt sich in einigen Fällen beobachten, dass an die Stelle zweier ursprünglicher Accente ein einheitlicher Gruppenaccent tritt Und zwar geschieht dies sowohl wenn parallele Wörter, als wenn ein Substantivum und ein Attributivum zu einander treten. Der erste Fall liegt vor· a) bei den Iterativkompositen, über welche § 54 gesprochen werden wird, z. B. *dámē-damē* ‘in jedem Hause’ Hier wird das zweite Wort enklitisch. b) Bei den sogenannten Götterdvandva. Aus dem alteren *vā́tā-parjányā* (das selbst zufällig nicht belegt ist, aber nach *índrā-váruṇā* u. a. mit Sicherheit erschlossen werden kann) wurde später *vātāparjanyā́* (vgl Reuter KZ. 31, 178). Hier ist also das erste Wort proklitisch geworden, und das zweite Wort (*parjányā*) hat seinen ursprünglichen Accent zu Gunsten des Gruppenaccents aufgegeben. In dieser Schlussbetonung (die wahrscheinlich bei Gruppen wie *índrāpūṣáṇā* ihren geschichtlichen Ausgang genommen hat) fand sich offenbar fur das Sprachgefühl die Einheit der Gruppe symbolisiert c) Wenn zwei Präpositionen zu einem Verbum treten, kann unter Umständen die erste proklitisch werden, z. B. *upā́* aus *úpa ā́*, *vyabhí* aus *ví abhí* (vgl. SF. 5 47). Für die Beurtheilung der attributiven Verbindungen kommt vor allen Dingen in Betracht, dass Genitive, Adjektiva und Appositionen, welche zu einem Vokativ gehören, dessen

Betonung theilen. Sie sind also im Satzinnern gleich diesem unaccentuiert, z. B *śavasas patē* RV. 1, 11, 2, *pitar marutām* 1, 114, 9; *pratna rājan* 6, 39, 5. Steht die Verbindung am Satzanfang, so trägt das erste Glied den Ton. *úrjō napāt* 1, 58, 8, *śácīpatē śacīnām* 10, 24, 2, *páñca janāḥ* 10, 53, 4, *úṣō maghōm* 4, 55, 9, *rā́jan sōma* 1, 11, 4, *sóma rājan* 8, 48, 7, *índra vājānām patē* 6, 45, 10 (Genaueres bei Haskell JAOS. 11, 57 ff.). Hieraus folgt jedenfalls, dass die vokativischen Gruppen eine Toneinheit bildeten Für die übrigen Kasus haben wir keine rechten Belege. Syntaktische Einheiten wie *śúnaḥśépa-*, *bṛ́haspáti-* (vgl. O Richter IF. 9, 224 ff.) behalten stets ihre beiden Accente, auch im Padatext. Wir nehmen gewiss mit Recht an, dass von diesen der eine den Hauptton, der andere den Nebenton darstellt, aber die Uberlieferung sagt uns darüber nichts. *Māturbhrātṛ́ās* ‘die Mutterbrüder’ (MS.) spricht für den Hauptton auf dem regierenden Worte, wenn man *mātur* als Genitiv auffassen darf, was mir allerdings wahrscheinlich ist (vgl. ebenda S. 230).

Nachst dem Altindischen und dem sich daran anschliessenden Griechischen kommt das Germanische in Betracht, wo wir aus den Erscheinungen des Alliterationsveises (vgl. Rieger in Zacheis Zeitschrift 7, 1 ff.), aus den Accenten bei Otfrid (vgl Sobel Die Accente in Otfrids Evangelienbuch, Strassburg 1882, Quellen und Forschungen 48), und, was besonders wichtig ist, aus den Accenten Notkerscher Prosa (vgl. Fleischei in Zachers Zeitschrift 14, 140 ff.) Schlüsse auf die Abstufung in der Betonung der Wortarten und auf die Accentverschiebung in den Wortgruppen ziehen können Es ergiebt sich mit Wahrscheinlichkeit die folgende Stufenreihe: den starksten Ton hatte das Nomen; es kommt bei Otfrid nur selten im Auftakt und in der Senkung vor; ihm gleich betont war das nominale Adverb. Einen bedeutend niedrigeren Ton hat das Verbum; es steht bei Otfrid über 150 mal im Auftakt, das Verbum substantivum nicht mitgezählt, und kommt, besonders nach Nominibus und Pronominibus, sehr häufig in der Senkung vor Unter den Pronominibus ist das Demonstrativum bei Otfrid am

starksten accentuiert, am schwachsten das Personalpronomen und — auffalliger Weise — das Interrogativum Das Relativum ist bei Notker im Gegensatze gegen den Artikel accentuiert Wenn dies bei Otfrid, so viel ich weiss (vgl. Piper Einleitung S. 168), nicht der Fall ist, so hängt das wohl damit zusammen, dass das Relativum seiner Natur nach ausserordentlich haufig im Auftakt steht. Besonders stark betont mag das Relativum nicht gewesen sein. Ist es doch heute tonlos In Bezug auf den Gruppenaccent hebe ich hervor: Das Verbum verhält sich (wie der Mangel des Accentes bei Otfrid zeigt) enklitisch zu einigen Präpositionen und Prapositionaladverbien. Von zwei Substantiven, deren eines im Genitiv steht, erhält bei Otfrid der Regel nach nur das erste den Accent, z. B. *gótes sun, súnnun pad, gótes uuorto*; sind aber beide Worter zweihebig, so werden gewöhnlich beide accentuiert, z. B *éngilo ménigi.* Ebenso ist es in der Verbindung von Adjektiv und Substantiv, z. B. *líub kind, thes thrítten tages*; ein Beleg für den viel selteneren Fall der Nachfolge des Adjektivs ist *uuórt ein.* Lokale und steigernde Adverbia verhalten sich zu folgenden Adjektiven oder Adverbien meist proklitisch, z B. *thara áfter, filu hárto* (aber *hárto filu kléino*). Ich mache im Folgenden wesentlich von den Accenten in der Notkerschen Prosa Gebrauch, die für das Lesen in der Schule bestimmt waren, also die Betonung des gewöhnlichen Lebens verhältnissmässig gut wiedergeben werden. — Uber die Satzbetonung der Wörter im heutigen Deutsch s. Behaghel in Pauls Grundriss[2] 1, 682 ff.

Das Slavische, und besonders das Serbische, giebt werthvollen Aufschluss über die Stellung der tonlosen Wörter.

Eine gewisse Schwierigkeit macht die Terminologie. Ich schliesse mich der herrschenden Ansicht an, wonach der Accent im Indischen und Griechischen wesentlich musikalisch, in anderen Sprachen z. B. im Germanischen wesentlich exspiratorisch ist, so dass in dem einen Fall von hoher und tiefer, in dem anderen von starker und schwacher Betonung

zu reden wäre. Dazu kommt nun noch der deklamatorische Accent, welchen das einzelne Wort im Satze erhalten kann. Dieser mag in einer Erhöhung oder Verstärkung des Silbenaccentes des Wortes, oder auch in einer Veränderung der Natur des Accentes (Ersetzung des gestossenen Tones durch schwebenden, oder umgekehrt) bestehen Ich bin auf das mir fern liegende Gebiet möglichst wenig eingegangen, und so mag sich denn auch manche Ungenauigkeit der Ausdrucksweise eingeschlichen haben.

Ich behandle im Folgenden hinter einander die Enklitika, das Verbum, den Vokativ, die Attributiva, die Präpositionen.

I.

Die Enklitika.

§ 20 Enklitische Partikeln und Pronomina.

1. Partikeln.

Mehreren Sprachen gehören an: das hervorhebende ai. *gha* griech. γε, ai. *ha* slav *že*, das verbindende *ca* τε *que* got. *-h*, das ausschliessende *vā ve*, über die ich Vgl. Synt. 2, 497 ff. gehandelt habe, das hervorhebende und verallgemeinernde ar. *cid* lat *quidem*, worüber Wackernagel IF. 1, 417 gesprochen hat, wahrscheinlich auch ai. *kam*, griech. κε, vgl. Solmsen KZ. 35, 463 ff Manchmal ist eine Partikel in einer Sprache mit, in der anderen ohne Accent überliefert. So z. B. δέ, wenn es richtig mit *ha* und *že* zusammengestellt wird, μέν, wenn es dasselbe ist wie ai. *sma* (Vgl. Synt. 2, 506 ff), αὖ, das ich ebenso wie Wackernagel a. a. O. 377 als identisch mit ai. *u* ansehe. Dazu kommen noch aus den Einzelsprachen ai. *iva* 'wie' (SF. 5, 476), *svid* 'dann, wohl' nach Fragewörtern (496), *samaha* 'irgend, so oder so', *bhala* 'fürwahr' (im RV. nur: *bhadrám̥ bhala tyásyā abhūt* Glück furwahr ist dir zu Theil geworden 10, 86, 23); gr. ῥα, θην, περ; slav. *bo* 'denn' und das Fragewort *li*. Interessant ist die Doppelgestalt von

ai *yathā*. Es ist hochbetont (*yáthā*), wenn es Konjunktion ist, dagegen unbetont, wenn es wie *iva* einen Substantivbegriff zu einem anderen in Vergleich stellt, und wenn es dabei am Ende des Satzes (bez. Versgliedes) steht, z. B. *ádṛśram asya ketávō vi raśmáyō janāñ ánu, bhrājantō agnáyō yathā* erschienen sind seine Farben, seine Strahlen über die Menschen hin, leuchtend wie Feuer 1, 50, 3. Doch nicht ausnahmslos, denn es findet sich *índra krátum na ā bhara pitā putrébhyo yáthā* Indra bring uns Wohlwollen (?) herbei wie der Vater den Sohnen 7, 32, 26, und so noch einmal. Offenbar hat das Vorbild von *iva* auf die Tonloswerdung eingewirkt. Dass dieselbe — mit einer Ausnahme — nur am Satzschluss eintritt, dürfte nicht zufällig sein. Der Satzschluss ist im altindischen unabhangigen Hauptsatz eine tiefbetonte Stelle.

2 Pronomina.

Zunachst kommen in Betracht die Pronomina erster und zweiter Person, von denen ich 1, 460 ff. gehandelt habe. ai. *mē*, av. *mōi* und *mę̄*, altp. *maiy*, gr. μοι, lit.-slav. *mi*, ai. *tē*, av *tōi tę̄* altp. *taiy*, gr τοι, lit-slav *ti*, ar *mā*, gr. με, aksl. *mę*, serb. *me*, ai. *tvā*, av *θwā*, griech. σε (dieses auch betont), aksl. *tę*, serb. *te*. Von Pluralformen ai. *nas*, av. *nō*; ai. *vas*, av. *vō*; dazu aksl. *ny* und *vy*. Von Dualformen ai. *nāu* und *vām*, dazu noch die angehängten Reflexiva lit. *si*, slav. *sja* Die Doppelbetonung von gr σέ beruht wohl auf dem Zusammenfallen ursprünglich getrennter Formen, die Enklise von ἧμιν u. s. w. auf Nachahmung der einst vorhandenen idg. **nes*, **ves*.

Sodann Pronomina dritter Person. Von diesen gehören hierher a) indefinite Pronomina, nämlich griech. τις (nebst den dazu gehörigen Adverbien που u. s. w.), lat. *quis*, und aus dem Ai. *tva* ‘mancher’ und *sama* ‘wer es auch sei, irgend einer, jeder’, z. B. *ētáṁ caná tvō ví cikētad ēšām* mancher von ihnen versteht auch dieses nicht RV. 1, 152, 2; *prajāpatím tvō vēda prajāpatis tvaṃ vēda. yáṃ prajāpatis vēda sá púṇyō bhavati* mancher kennt Prajāpati und Prajāpati kennt manchen Wen Prajāpati kennt, der wird rein TS 1, 6, 11, 4; *ásuṇvantaṃ samaṃ jahi*

erschlage den Unfrommen wer es auch sei RV. 1, 176, 4 (Naheres SF 5, § 18)[1]).

b) Substantivische anaphorische Pronomina (Vgl. Synt. 1, 467 ff), nämlich ai. *īm*, av. *īm*, *ī*, *īš*, gr. μιν νιν, ai. *sīm*, av. *hīm*, altp. *sim*; av *hī*, altp. *šiš*; av. *hōi*, *hę* und *sē*, altp *saiy*, *šām*. Dazu der ai Stamm *ēna-* Besonders interessant sind die serbischen verkürzten Formen *ga* (Gen und Akk.) aus *jega* und *mu* (Dat.) aus *jemu*, die ich a. a. O 474 behandelt habe. Unbetonte Nominative dieser Art kommen nicht vor, da sie in den Personalsuffixen der Verbalformen enthalten sind.

c) Zum Schluss sind anaphorische Pronominalformen zu erwähnen, welche je nach Bedeutung und Stellung sowohl hochbetont als unbetont verwendet werden können. Dahin gehören aus dem Ai. folgende Kasus des Stammes *a*: *asmāi asyāi*, *asmād asyās*, *asya asyās*, *asmin asyām*, *ābhyām*, *ēbhis ābhis*, *ēbhyas ābhyas*, *ēšām āsām*, *ēšu āsu*. Ich habe über sie SF 5, 28 und Vgl Synt 1, 473 gehandelt, stelle aber hier noch einmal in besserer Fassung zusammen, was für meinen gegenwärtigen Zweck von Interesse ist Die genannten Formen sind im adjektivischen Gebrauch stets deiktisch und hochbetont, z B *átārikṣma támasas pārám asyá* wir haben das Ende dieser (eben verschwundenen) Finsterniss erreicht RV. 1, 92, 6. Dagegen bei substantivischer Verwendung können sie einerseits deiktisch (bez stark-anaphorisch) und dabei hochbbetont, andererseits anaphorisch und dabei tiefbetont sein. Die letztere Verwendung tritt natürlich, da tiefbetonte Wörter den Satz nicht beginnen können, nur in der Mitte oder am Ende des Satzes auf, z B *ayōddhéva durmáda ā́ hí juhvé mahāvíram tuvibādhám ṛjīšám*, *nā́tārīd asya sámṛtiṃ vadhā́nām* wie ein schlechter Kämpfer in der Trunkenheit forderte er den starken stürmischen Helden heraus, aber er widerstand nicht dem Zusammentreffen mit seinen Hieben RV. 1, 32, 6. Dagegen die

1) SF 5, 27 habe ich bemerkt, dass vereinzelt auch *néma* 'mancher' unbetont sei Indessen die Stelle RV 6, 16, 18 ist nicht beweiskräftig, da es möglich ist, dass *nemānām* nur wegen der empfundenen Zugehörigkeit zu dem Vokativ *vasō* seinen Accent eingebüsst hat.

hochbetonte Form im deiktischen oder stark-anaphorischen Gebrauch (denn eine Trennung der Bedeutungen ist nicht immer mit Sicherheit vorzunehmen) kann an allen Stellen des Satzes stehen. Ein Beispiel für die Mitte ist. *távāyám sómas tvám éhy arvāṅ chaśvattamám sumánā asyá pāhi* dir gehört dieser Soma, du komm hierher zum so und so vielten Male, trink gnadig von diesem hier RV. 3, 35, 6. Im Satzanfang: *asyéd índrō mádēśv á víśvā vṛtrám jighnatē* von ihm (durch *íd* stark hervorgehoben) berauscht schlagt Indra alle Feinde 9, 1, 10. Merkwurdiger Weise konnen *asmāi* u s w., wenn sie am Anfang des Satzes stehen (sie seien nun substantivisch oder adjektivisch) auch auf der ersten Silbe betont sein, z. B. *ásya spáśō ná ní miṣanti* seine Späher nicken nicht ein 9, 73, 4. Grassmann meint, dass in diesem Falle das Pronomen eine besonders starke Sinnbetonung trage, doch habe ich diese Beobachtung nicht bestatigt gefunden. Damit lässt sich aus dem Griechischen das einmalige αὐτου neben dem gewöhnlichen αὐτόν vergleichen (Vgl. Synt. 1, 473) Hierzu kommen nun noch aus denjenigen Sprachen, welche die enklitischen Sonderbildungen verloren haben, eine Anzahl von Formen, deren Unbetontheit nicht direkt überliefert ist, sondern erschlossen werden muss Ich gehe auf dieselben nicht ein. Wegen des Lateinischen vgl. Wackernagel 406 ff., für das Germanische Kluge 387

Soweit die unbetonten Wörter. Die Gründe für die Unbetontheit lassen sich wohl einigermassen nachempfinden. Die Partikeln enthalten ja nicht Vorstellungen, die dem Reiche der Anschauung entnommen sind, sondern sind Zeichen für die Verbindungen von Vorstellungskomplexen im Satze. Sie stellen als Thäler so zu sagen die Verbindungen zwischen den Satzgipfeln her. Manche von ihnen könnten auch entbehrt werden, ohne dass der Verständlichkeit erheblicher Abbruch geschahe. Dass die hervorhebenden Partikeln nicht selbst durch den Ton hervorgehoben werden, empfinden wir an Ausdrücken wie *dú da.* Was die Pronomina betrifft, so werden durch Formen wie μοι und μιν zwar bestimmte Personen vorgeführt, aber nur gleich-

sam im Fluge, die Einbildungskraft soll nicht dauernd oder mit Nachdruck bei ihnen verweilen. Die indefiniten Pronomina aber fordern überhaupt nicht dazu auf, sich bestimmte Wesen mit ausgesprochenen Zügen vorzustellen Die in Rede stehenden Wörter sind also unbbetont, weil sie entweder überhaupt einer anschaulichen Bedeutung oder im gegebenen Falle eines lebhafteren Interesses entbehren

---

Zu diesen altüberlieferten Enklitika kommen im Slavischen noch Formen der Verba 'sein' und 'wollen', über welche in dem Abschnitt über die Betonung und Stellung des Verbums gesprochen werden wird. Hier sei nur auf sie hingewiesen, weil sie bei der Frage nach der Rangordnung mehrerer zusammentreffender Enklitika im folgenden Paragraphen eine Rolle spielen

§ 21. Stellung der Enklitika

Vgl SF 3, 47; 5, 22 ff und 471 ff.; Bartholomae Ar. Forsch. 2, 1 ff.; Wackernagel IF 1, 333 ff.; Budmani § 521 ff.

Die genannten Enklitika zerfallen, wie schon oben S 41 bemerkt worden ist, ihrer Stellung nach in zwei Klassen. Sie stehen entweder in beliebiger Satzstelle nach dem Worte, zu welchem sie ihrem Sinne nach gehören, oder sie stehen nach dem ersten Worte des Satzes. Zu der ersten Klasse gehören von proethnischen Formen *ca* τε *que* *-ḫ* (2, 511 ff.), *vā ve* (2, 516 ff.), ai. *cid*, altp. *ciy* (Wackernagel 403, 405), ferner ai. *iva*, über das oben S. 41 gesprochen worden ist. Eine Mittelstellung nehmen *ha* γε (2, 500) und περ ein. Zwar habe ich in der alten Sprache ai. *ha* stets an zweiter Stelle des Satzes, nicht nach einem Einzelwort gefunden, aber zu Pāṇini's Zeit könnte es anders gewesen sein, da er 8, 1, 24 lehrt, dass nach *ca vā ha aha* und *ēva* die orthotonierten Formen der Personalpronomina stehen.

Hinsichtlich der übrigen Enklitika ist durch Wackernagel IF. 1, 335 ff. in eingehender Weise gezeigt worden, dass sie prin-

zipiell die Stelle nach dem ersten Worte des Satzes einnehmen. Hinter dieses Gesetz muss, wie sich an den Pronominalformen beobachten lässt, nicht selten die Rücksicht auf die syntaktische Zugehörigkeit zurücktreten, z. B. *nén mē 'gnír vāśvānaró mukhā́n niśpádyātāi* damit Agni V. nicht aus meinem Munde (mir nicht aus dem Munde) falle ŠB 1, 4, 1, 10, wobei *mē* als Genitiv empfunden ist (wie *asya* 13 zeigt), und nicht zu *agníḥ* gezogen werden darf; *yasyām asya díśi dvéṣyaḥ syān na tam dhyāyēt* in welcher Gegend sein Feind ist, die habe er nicht im Sinne AB. 3, 31, 8; *tád enam idáṃ hiraṇmáyam āṇḍáṃ yā́vat saṃvatsarásya vélāśīt tā́vad bíbhrat páry aplavata* da schwamm dieses goldene Ei, ihn so lange als die Zeit eines Jahres war tragend, umher ŠB. 11, 1, 6, 2, wo *enam* zu dem weit entfernten *bíbhrat* gehört; *táṃ jínāti tvad yáthā tvad kāmáyatē táthā sacatē* er misshandelt ihn bald, bald behandelt er ihn wie er Lust hat ŠB. 1, 3, 2, 15, wo *tvad* dem Sinne nach zu *sacatē* gehört. Weitere Belege SF. 3, 18. Aus dem Griechischen hat Wackernagel eine grosse Anzahl ähnlicher Stellungen zusammengebracht, z. B οἱ γάρ μιν Σελινούσιοι ἐπαναστάντες ἀπέκτεινον καταφυγόντα ἐπὶ Διὸς ἀγοραίου βωμόν Herodot 5, 46; ἐν δέ οἱ χρόνῳ ἐλάσσονι ἡ γυνὴ αὕτη τίκτει τοῦτον 6, 63; Ζεὺς δέ νιν ὅστις πημαίνοι, λειώλη θείη rhodische Inschrift (vgl. Wackernagel 342). Ebenso geschieht es in den slavischen Sprachen, z. B. serb. *a carev joj sin reče* und der Königssohn sprach zu ihr März. 21. In derselben Sprache ist oft auch das Hülfszeitwort von dem dazu gehörigen Partizipium weit getrennt, z. B. *dje su se nekolike stotine plugova bile sastale* wo einige hunderte Pflüge zusammengekommen waren. Von Interesse ist das Verhalten des reflexiven *sja*. Es nimmt im Altrussischen, wie alle Enklitika, mechanisch die Stelle nach dem ersten Worte des Satzes ein, z. B. *na gorě, jaže sja nynė zovetъ Ugorьskoje* auf dem Berge, welcher jetzt der U. heisst Nestor 11; *ne oružijemъ sja bijvě* nicht mit der Rüstung wollen wir uns schlagen 90; dann aber wird es von dem Verbum, zu dem es doch seiner Bedeutung nach gehört, angezogen, z. B. *a Bolgare sъ Greky sъstupiša sja* aber die Bulgaren trafen mit

den Griechen zusammen 23, und so bis zur Gegenwart Das Kleinrussische hat sich auf dem Zustand des Altrussischen erhalten. Gelegentlich kommt dort, wie Ogonowski Studien auf dem Gebiete der ruthenischen Sprache S. 171 bemerkt, auch Doppelsetzung des *sja* vor, z. B. *tamo sja naléze sja muží* 'dort fand sich ein Mann vor'.

Gleich schlagende Beobachtungen wie bei den Pronomina lassen sich bei den Partikeln nicht machen, weil die Stellung nach dem ersten Worte des Satzes bei Wörtern, die den Sinn des ganzen Satzes irgendwie bestimmen, in begrifflicher Hinsicht nicht unnatürlich erscheint. Da es aber nicht wohl angeht, für die Stellung der Partikeln einen anderen Grund zu suchen, als für die Stellung der Pronomina, so berechtigen die oben angeführten Beispiele zu dem allgemeinen Schlusse, dass die Enklitika ihre Stellung nicht einem syntaktischen, sondern einem rhythmisch-musikalischen Grunde verdanken.

§ 22. Rangordnung unter den Enklitika.

Kommen mehrere Enklitika zusammen, so haben die Partikeln den Vorrang. So ist es im Altindischen, z. B. *idám u nō bhavišyati* dieses doch wird uns gehören TS. 1, 5, 1, 1; *marutō hainaṃ nājahuḥ* die Maruts liessen ihn nicht im Stich AB. 3, 20, 1; *sā́ hāiṣām iyám yajñáṃ mōhuyā́ṃ cakāra* diese aber brachte ihr Opfer in Verwirrung ŠB. 3, 2, 3, 1; *ājarasaṃ hāsminn ajasrō dīdāya* bis zum Alter leuchtet er bei ihm unermüdlich AB. 1, 28, 9; *tátō ha smaivāinān púnar upó́t tiṣṭhanti* dann erheben sie sich wiederum gegen sie ŠB. 1, 2, 4, 8; *tríḥ sma māhnō vāitasḗna daṇḍḗna hatāt* drei Mal des Tages magst du mich mit der Weidenruthe schlagen ŠB. 11, 5, 1, 1; *pāpáṃ baṭa nō 'yám ṛṣabháḥ sacatē* übel in der That behandelt uns dieser Stier 1, 1, 4, 14. Dieselbe Beobachtung hat Monro[2] 335 ff. hinsichtlich des homerischen Griechisch gemacht. Es heisst also z. B. ὅτε κέν τις, ὅν ῥά τις, οὔ ποτέ με, οὐ γάρ πώ ποτέ μοι, σί κέν πώς μιν, οὐ γὰρ πώ σφιν u. s w. Ausnahmen, die bei einem metrischen Text ja nicht fehlen können, sind verhaltnissmassig selten. Wie im Altindischen

verhalt es sich nach Berneker's Beobachtung in den slavischen Sprachen, in denen *bo* und *li* die wichtigsten Partikeln sind.

In den einzelnen Sprachen lasst sich wohl auch eine bestimmte Reihenfolge unter den Partikeln beobachten So geht z. B im Altindischen *u* allen anderen voran, z B *yády u hắpi* ŚB. 1, 6, 1, 21; *kám u śvid* MS. 1, 4, 5 (53, 10); *tád u ha smāha* ŚB 1, 1, 1, 10; *mắ u sma* ŚB 11, 5, 1, 1; *u* hat sogar seine Stellung vor *ca*, vgl. SF. 5, 474 Für das Alter dieser Stellung spricht das Zusammenwachsen mit ὅ in οὗτος. Nachst *u* scheint *ha* am meisten Neigung zur Voranstellung zu haben. Man sagt *ha sma* (vgl γε μέν Vgl. Synt. 2, 510), *ha svid* z B. RV. 8, 21, 11. Auch hier zeugen Verschmelzungen wie ἔγωγε, *mik* für das Alter der Nahestellung. Einiges Weitere über Homer bei Monro. Der Grund für die Voranstellung könnte in der Flüchtigkeit der Gestalt liegen.

Besonders interessant ist das Neuserbische In dieser Sprache finden sich, wie oben bemerkt worden ist, auch enklitische Verbalformen, so dass drei Konkurrenten vorhanden sind: Partikeln, Pronomina, Verbalformen. In dieser Lage haben sich die folgenden Regeln herausgebildet, die ich nach Budmani § 522 mit einigen Belegen aus Vuks Marchen zur Darstellung bringe. 1) Voran stehen die Partikeln. Es kommen in Betracht *bo* 'denn' und die Fragepartikel *li*, z. B. *ja bo sam ga vidio* denn ich habe ihn gesehen; *hoćeš li mi dati ovu svoju kćer* willst du mir diese deine Tochter geben? Marchen 4. 2) Darauf folgen die Verbalformen, z. B. *nego će mu on naći drugu devojku* der aber wird ihm ein anderes Mädchen finden 20; *da bi ga ogledao* um ihn zu prüfen 3. Eine Ausnahme bildet die dritte Person *je*, insofern sie immer am Schlusse der Enklitika steht, z. B. *dje ga je on udario* wo er ihn geschlagen hatte 10 (nicht *je ga*). 3) Auf die Verbalformen folgen die Pronomina. Unter diesen wieder stehen die Akkusative am meisten hinten, z. B. *ja bih ti je rado dao* ich würde sie dir gerne geben 4. Eine besondere Bewandniss hat es mit dem ethischen Dativ. Er nimmt nicht nur unter Dativen die vordere Stellung ein, z. B. *kad mi te vidješe*,

obeseliše li mi ti se als sie dich erblickten, haben sie sich da über dich gefreut? (Budm.), sondern er tritt in Ausrufungen sogar unmittelbar hinter das erste Wort, z. B. *lijep ti li je* wie ist er schön! (Budm.). Es geschieht das offenbar wegen der partikelhaften Natur dieses Dativs

Suchen wir nun diese drei serbischen Stellungsregeln geschichtlich zu erklaren Da nach idg. Regel die Pronomina den Partikeln folgen, so sollte sich an diese beiden im Serbischen als jüngste Schicht die der Verbalformen anschliessen. Ich hatte desshalb schon bei der ersten Bearbeitung dieses Kapitels geschlossen, dass die Verbalformen in der Geschichte des Serbischen ihre Stellung verändert haben müssten. Dieser Schluss nun wird mir durch Berneker's Sammlungen aus dem Altserbischen bestatigt Dort folgen die Verbalformen den Pronomina nach. Woher nun wohl diese Verschiebung im Neuserbischen? Ich stelle mir vor, dass die Verbalformen im Serbischen immer mehr an Tonstarke einbussten, und man daher ein immer wachsendes Bedurfniss empfand, sie weiter nach vorne zu rücken Sie verdrangten also die Pronomina, machten aber bei den Partikeln Halt. Denn diese waren als Satzbestimmungen zu fest an das erste Wort des Satzes gebunden. Ein paar Besonderheiten durften nicht schwer zu erklaren sein Im Altserbischen theilt der Konditionalis *by* nicht die Stellung der übrigen Verbalformen, sondern steht nach Berneker vor den Pronomina. Das geschah wahrscheinlich, weil *by* als ein partikelhaftes Wort empfunden wurde. Die besondere Behandlung von neuserb. *je* 'ist' scheint sich daraus zu erklaren, dass man dieses als Verbalform nicht besonders kenntliche Wort nicht allzuweit von dem Pradikatsnomen oder seinem zugehörigen Partizipium (z B. *je udario* hat erschlagen) entfernen wollte

Die Stellung Dativ-Akkusativ ist, wie wir weiter sehen werden, nicht bloss bei den Pronomina, sondern auch bei den Nomina altererbt

§ 23 Verdrangung der Enklitika von ihrer Stelle. Schlussbemerkung uber die Enklitika.

Wie wir eben sahen, kann ein Enklitikon durch andere seinesgleichen von der Stelle nach dem ersten Worte des Satzes verdrangt werden Gelegentlich habe ich im Ai einen Vokativ als Verdränger eines Pronomens gefunden, z. B *tam vāva bhagavas te pitōdgātāram amanyata* ihn gerade hielt dein Vater für einen Udgātar JUB 3, 10, 1 (wo sich ausserdem noch *vāva* vorgeschoben hat, wovon sogleich gesprochen werden soll).

Im Übrigen kann ein Enklitikon unter folgenden Umstanden seinen Platz verlieren Die Verdrangung geschieht

1) durch betonte Partikeln, welche ebenfalls die Eigenschaft haben, der zweiten Stelle im Satze zuzustreben. Dahin gehören aus dem Ai. Fälle wie: *vi vāí tē mathiṣyāmaha imā́ḥ prajā́ḥ* wir werden diese deine Geschöpfe an uns reissen ŠB. 2, 5, 1, 12, *prathamā́n evāínān yajñé yajāmēti* wir wollen sie zuerst beim Opfer verehren 1, 6, 1, 5, *pā́pīyāṣō hāivāsya sapátnā bhavanti* schlechter geht es seinen Feinden 1, 1, 4, 17; *pátiṃ nú me púnaryuvānaṃ kurutam* macht dann meinen Gatten wieder jung 4, 1, 5, 10; *tátas tv ēvá nah púnar upōttiṣṭhanti* von da aber erheben sie sich wieder gegen uns 1, 2, 4. 9. Bei Homer bekommt man bisweilen den Eindruck, als sei eine Verschiebung der Stellung dem Metrum zu Liebe erfolgt, z B. ἐπὶ δὲ πτόλεμος τέτατό σφιν P 736, es ist aber doch geboten, zunachst Homer heranzuziehen, weil bei ihm, wie Monro bemerkt und Wackernagel in einzelnen Fällen zeigt, besser die ererbten Stellungsregeln der Enklitika beobachtet werden, als in der übrigen Sprache. Es gehören hierher Partikeln wie δέ, μέν, γάρ, δή, unter denen freilich solche sind, bei denen es wahrscheinlich ist, dass sie ursprünglich enklitisch waren. Beispiele, deren eine grosse Masse vorliegt, sind: ἔχθιστος δέ μοι ἐσσί A 176; νηῶν μέν οἱ Π 251, wahrend in οὐ μὲν σοί ποτε A 163 ausser μέν auch σοί vorgeschoben ist, περὶ γάρ ῥά ἑ A 236; σιεὶ γάρ τοι A 177; ἦμὲν δή ποτε A 453, εἴ ποτε δή τι A 394, καὶ δή μοι γέρας A 161 u. s. w.

2) durch andere Worter, welche okkasionell vorgeschoben werden, z. B *brāhmaṇā́ u hí nūnám enad yajñāir áśiṣvadan* denn die Brahmanen haben es jetzt durch Opfer angenehm gemacht ŠB. 1, 4, 1, 16; ἔσπετε νῦν μοι Π 112. Besonders kommt, worauf Wackernagel hinweist, die Negation in Betracht, z. B. τίπτε γὰρ οὔ οἱ ἔειπες ν 417 (wo auch γάρ vorgeschoben ist), κεῖσε δ' ἂν οὔ μιν π 85 (wo auch ἄν vorgeschoben ist), τὸ μὲν οὔ σε σ 227 (wo auch μέν vorgeschoben ist), γήμασθ' οὔ με τ 531 und sonst Ebenso im Serbischen, z. B *ovcama ne će biti ništa* den Schafen wird nichts passieren Märchen 13. Auch Worter anderer Art können durch Verschiebung die Stellung der Enklitika alterieren, z. B. ἐσθλόν A 108, ἐφάμην P 171. Doch soll hier darauf nicht weiter eingegangen werden.

3) einem Satze wird ein Wort vorangestellt, welches ihn mit einem anderen in Beziehung setzt. Die Stellung der Enklitika aber bleibt so, wie sie ohne dieses vorgesetzte Wort sein wurde. Dahin gehort aus dem Ai *átha* 'dann, aber'; man sagt also *átha hám u* mit *u* an dritter Stelle (SF. 5, 508 517), *atha yad bhagavas te tābhyāṃ na luśalam* aber wenn du, o Herr, mit diesen beiden nicht gut stehst JUB. 3, 8, 3 (wobei auch *bhagavas* vorgeschoben ist) Aus dem Griechischen gehoren hierher von Partikeln ἀλλά, z. B ἀλλὰ σύ πέρ μιν τῖσον A 508 (vgl. Π 523), ἀλλ' ἔκ τοι ἐρέω A 204; καὶ z. B. καὶ οὔ ποτέ μ' οἵ γ' ἀθέριζον A 261; καὶ λίην σε πόρος γε A 553; τῷ καί οἱ P 273[1]). Dasselbe ist für das Serbische von Budmani festgestellt worden bei Wortern wie *a*, z B. *a on ga izvede* da führte er ihn hinaus Märchen 1, *i*, z B *i odnese ga* und er trug ihn davon 3. So viel ich sehe, sind zwei Erklarungen möglich Entweder kann man annehmen, dass nach dem ersten Worte eine ganz geringfügige Pause eintrat, so dass thatsachlich mit dem nachsten ein neuer Satz begann. Das wird vielleicht bei ai. *átha* der Fall gewesen sein. Oder man kann annehmen, dass das erste Wort sich proklitisch an das folgende anschmiegte Das

1) Die Frage, wie es mit vorgeschobenen Konjunktionen steht (z B. ἐπεί) musste noch naher untersucht werden

ist offenbar bei dem griech *ἀλλό*, dessen Accent aus *ἄλλο* verschoben ist, und im Serbischen der Fall gewesen. Dafür spricht die Analogie der Praepositionen, z. B *po tom ga odvede* da fuhrte er ihn weg Maichen 10 Denn in diesem Falle ist klar, dass *po* proklitisch zu *tom* gehort hat

Aus dem Vorstehenden dürfte folgen, dass die unbetonten und in Folge dessen enklitischen Worter des Idg. dem Platze hinter dem ersten Worte des Satzes zustrebten, und dass dies nicht aus syntaktischen, sondern wesentlich, wie ich mich schon SF. 3, 59 ausgedrückt habe, aus musikalischen Gründen geschah. Darunter stelle ich mir Folgendes vor Wenn man bedenkt, dass nach dem Grundgesetz der okkasionellen Wortstellung ein Wort, welches einen starkeren Sinnaccent tragt, im Satze weiter nach vorn rückt, ferner, dass im Altindischen und wohl auch im Indogermanischen ein unbetontes Wort nie den Satz eröffnen konnte, so muss man zu der Ansicht kommen, dass im Idg. das erste Wort durch die Betonung besonders ausgezeichnet war Da nun ein Streben nach rhythmisch-musikalischer Abwechslung die menschliche Rede durchdringt, so ist es natürlich, dass auf die Anspannung eine Abspannung, auf den Gipfel ein Thal folgt Die Sprachtakte nach dem ersten Worte des Satzes sind besonders schwach und tief, und an diese Stelle rücken desshalb die am tiefsten und schwachsten betonten Wörter, welche ich mit einem kurzen Ausdruck als unbetont bezeichne.

II

Das Verbum finitum.

§ 24 Einleitendes

Die Frage nach der Betonung des Verbum finitum (mit deren Erörterung ich beginne) ist angeregt worden durch die indische Überlieferung, welche uns sowohl in den Lehren der Theoretiker als in umfänglichen accentuierten Texten vorliegt. Die Lehren der Theoretiker haben wir zuerst kennen gelernt durch Bohtlingk's Ersten Versuch uber den Accent im Sanskrit

(Mém. der Petersburger Akademie der Wiss. VI. Sér. Sc. pol etc. T. VII, 1843), wo es § 59 heisst: „Ein nicht-komponiertes Verbum finitum verliert, wenn es nicht am Anfange eines in sich abgeschlossenen Satzes oder eines Hemistichs steht, seinen Accent, vorausgesetzt, dass kein Verbum finitum vorhergeht". Darauf folgen unter *a* — *u* die Falle, in denen das Verbum seinen Accent beibehält, darunter z. B. unter *o*. „nach dem Pronomen relativum *yat*, nach *yadṛyañc* und nach den Partikeln *yadi*, *yat*, *yatra*, *yāvat* und *yathā*". Bohtlingk hat nach diesen Regeln auch schon die Accentuierung der ersten funf Verse des RV, soweit es den Verbalaccent betrifft, vollkommen richtig rekonstruiert (§ 75—77). Nachdem dann accentuierte Texte bekannt geworden waren, handelte Whitney in dem Journal der American Oriental Society 5 (1856) uber die Theorie des Sanskrit-Verbal-Accents, worin er das Material aus dem AV. vorfuhrte und vor allen Dingen die zahlreichen Ausnahmen der Grammatiker in eine einfache Formel fasste. Seine Regeln lauten in der Ubersetzung des angefuhrten Aufsatzes von A. Kuhn (Beitrage von Kuhn und Schleicher 1, 187 ff.) 1) In einem direkten oder unabhängigen Satze oder Satzgliede wird das Verbum finitum enklitisch im Verhaltniss zu jedem vorangehenden Worte, welches in der Konstruktion direkt mit ihm verbunden ist. 2) Das Sanskritverbum behalt in einem abhangigen Satzgliede seinen ihm zukommenden Accent, und das sogar, im Falle das Verbum mit einer Präposition zusammengesetzt ist, auf Kosten des Accents der prafigierten Präposition Material aus dem RV. brachten Aurel Mayr (Beiträge aus dem Rigveda zur Accentuierung des Verbum finitum, Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse der Kais Akad. d Wiss, Wien 1871), aus Taittirīya-Saṃhitā Weber Ind. Stud. 13, 70 ff. Danach habe ich eine ubersichtliche Darstellung SF. 5, 35 ff. geliefert. Zugleich versuchte ich (wie auch schon in fruheren Arbeiten, namlich SF 1, 96 und 3, 77) eine Erklarung der gesammten Erscheinung, ohne indessen Whitney's Beifall zu finden (American Journal of Philology, Vol 13, Nr 3, S 277 ff.) Einen wichtigen Schritt vorwarts that Wackernagel, indem er

in einem berühmt gewordenen Aufsatze über den griechischen Verbalaccent KZ 23, 457 ff zu zeigen suchte, dass die Betonung des griechischen Verbums sich aus ursprünglicher Enklise desselben erkläre, die Tonlosigkeit des Verbum finitum im Hauptsatze also indogermanisch sei. Ich stimmte ihm SF. 4, 153 f. bei Derselbe Gelehrte hat dann IF. 1, 425 ff. auch die altindische Nebensatzbetonung für indogermanisch erklärt, und angenommen, dass diese Betonung sich im Germanischen spiegle Doch hat er damit, wie es scheint, keinen Beifall gefunden. Gegen ihn haben sich ungefähr gleichzeitig ausgesprochen W. Braune Zur Lehre von der deutschen Wortstellung (Forschungen zur deutschen Philologie, Festgabe an Rudolf Hildebrand, Leipzig 1894, S. 34 ff), und E. Hermann in seiner wichtigen Arbeit 'Gab es im Indogermanischen Nebensätze?' KZ 33, 481 ff Endlich sei noch erwähnt, dass schon vorher H. Zimmer mit Berufung auf das Keltische das Indogermanenthum der altindischen Verbalbetonung überhaupt geleugnet hatte (Festgruss an Rudolf von Roth, Stuttgart 1893, S. 173 ff.). Neuerdings haben den Gegenstand zusammenfassend behandelt Hirt Der indogermanische Akzent 190 ff., Brugmann Grundriss 1^2, 944 ff. Wegen der speziell auf die Stellung des Verbums bezüglichen Literatur s. oben S. 39.

§ 25. Das altindische Verbum im abgeschlossenen Hauptsatze.

Das Verbum ist unaccentuiert, ausser wenn es besonders hervorgehoben wird, was entweder durch Setzung des Verbums an den Anfang des Satzes oder durch eine nachfolgende Partikel geschieht. Das unaccentuierte Verbum steht gewöhnlich am Ende des Satzes. Einige Belege dafür sind *viśah kṣatríyāya balíṃ haranti* die Bauern zahlen dem Fürsten Steuer ŚB 1, 3, 2, 15; *á vāí dviśató bhrátṛvyasya bhāgáṃ dattē yá ēvám vēda* an eignet sich derjenige den Glanz seines Hassers und Feindes der dieses weiss 1, 8, 3, 11 (wobei *á* und *dattē* zusammengehören); *tám ha táta ēvá práśṇam dadhrē* ihn fing er unmittelbar darauf an zu fragen 11, 4, 1, 3, *tátō dēvá anuvyàm vāsuh* da

waren die Götter so zu sagen im Nachtheile 1, 2, 5, 1, *kásmān mā pārayiṣyasi* wovor wirst du mich retten? 1, 8, 1, 2; *ahám nv enaṃ vēdāni* ich will ihn prüfen 11, 4, 1, 2; *ásunvantaṃ samaṃ jahi* den nicht opfernden schlage, wer es auch sei RV. 1, 176, 4; *jáyān u tvo juhvati* einige aber opfern die *jaya* MS. 1, 4, 14 (63, 15).

Einige Beispiele für die Anfangsstellung und Accentuierung des Verbums sind: *yánti vā́ ā́pa, étu ā́ditya, éti candrámā, yánti nákṣatrāṇi; yáthā ha vā́ ētā́ dēvátā nḗyúr, ná kuryúr, ēváṃ hāivá tád áhar brāhmaṇó bhavati yád áhaḥ svādhyāyám nā̀dhītḗ* es wandeln die Wasser, es wandelt die Sonne, es wandelt der Mond, es wandeln die Sterne; als ob diese Gottheiten nicht wandelten und nicht handelten, so verhält sich ein Brahmane an dem Tage, an welchem er sein Pensum nicht liest ŠB 11, 5, 7, 10, *jáyāmō vā́ ásurāṣ tátas tv èvá naḥ pínar upó́t tiṣṭhanti* wir besiegen zwar die Asuren, aber darauf erheben sie sich wieder gegen uns 1, 2, 4, 9; *ā́ nō yajñḗ bhajata, mā́ nō yajñā́d antár gāta, ástv ēvá nó ʾpi yajñḗ bhāgá íti* lasst uns am Opfer Antheil haben, schliesst uns nicht vom Opfer aus, es sei vielmehr auch uns ein Antheil am Opfer 1, 6, 1, 1; Agni ist mit dem Auftrag etwas zu besorgen, ausfindig zu machen abgeschickt worden. Er kehrt zurück und sagt: *ṛ́tavō' ávidaṃ vāṃ vō dēvḗšu yajñḗ bhāgám íti* o ihr Jahreszeiten! ich habe ausfindig gemacht für euch bei den Göttern am Opfer einen Antheil 1, 6, 1, 7. Nicht überall ist die Gewichtigkeit des Verbums so ohne Weiteres einleuchtend, wie in den angeführten Sätzen Ich glaube aber behaupten zu dürfen, dass man überall in der alten Prosa bei genauerem Zusehen entdecken wird, wesshalb das Verbum an den Anfang gestellt ist. Aus dem epischen Sanskrit erwähne ich den Anfang des Nala *āsīd rājā*, eine Stellung, die sich in den Märchen verschiedener europäischer Sprachen wiederholt. Offenbar soll durch das vorausgeschickte Verbum die Erwartung, dass irgend etwas Merkwürdiges erzählt werden wird, gespannt werden ('es war einmal jemand vorhanden, und zwar ein Fürst')

Das Verbum wird auch als satzbeginnend angesehen und demgemass accentuiert, wenn es auf ein anderes Verbum finitum folgt (ausser wenn dieses im Iterativkompositum geschieht: *píba-piba*), und wenn es auf einen Vokativ folgt, der seinerseits eine selbstandige Äusserung bildet. Belege fur den ersten Fall sind: *tarántr íj jayati kšéti púšyati* der rührige siegt, herrscht, gedeiht RV 7, 32, 9; *tásmā arcāma kṛṇávāma níškṛtim* ihm lasst uns singen, Abfindung bereiten AV. 6, 27, 1, *šagdhí pūrdhí prá yaṣi ca* hilf, fülle und gewahre RV. 1, 42, 9; *préhy abhíhi dhṛšṇuhí* geh vor, geh drauf los, fasse Muth 1, 80, 3; *éhi mátsy ándhasah* komm her, geniesse von dem Tranke 1, 9, 1; *éhi drávā píba* komm herbei, eile, trinke 8, 4, 8 Hirt freilich (Akzent 308) bestreitet, dass das Verbum in diesen Satzen betont sei, weil es nach indischer Auffassung einen neuen Satz beginne, und möchte die Betontheit des Verbums lieber aus der enklitischen Natur des vorhergehenden Verbums ableiten ("nach einem Enklitikon durfte das Verbum vollbetont gewesen sein") Aber dagegen spricht einmal die Thatsache, dass ein zweites Verbum betont ist, auch wenn ein betontes Verbum vorhergeht, so oben *drávā píba*, sodann der Umstand, dass das Verbum nach anderen Enklitika, sobald diese in der That in demselben Satze stehen, tonlos ist, z. B. nach dem Vokativ *agnē· víšvaṃ só agnē jayati tváyā dhánam* alles Gut erobert der durch dich, o Agni 1, 36, 4; *rēvád agnē didīhi* reich leuchte, o Agni 3, 23, 4, *sárvaṃ tád agne amṛta svadēhá* alles dieses mach hier schmackhaft, o unsterblicher Agni 3, 14, 7; ein Vokativ und ein Pronomen geht vorher in *sumitráḥ sōma nō bhava* freundlich sei uns, o Soma 1, 91, 12 (Weitere Belege für andere Enklitika SF. 5, 22). Betont wird das Verbum nur nach einem Vokativ, der eine metrische Reihe beginnt und selbst als eine abgeschlossene Äeusserung angesehen wird, z. B. *sítē vándāmahē tvā* o Sītā, wir verehren dich 4, 57, 6, *ákša vīḷo vīlita vīláyasva* feste gefestigte Achse, zeige dich fest 3, 53, 19. Ferner nach einem Vokativ, der mit einem Verbum zusammen einen Satz bildet, z B. *éhīm indra drávā píba* komm herbei, Indra, eile, trinke, 8, 64, 12 Ein beson-

derer Fall liegt vor in *ēhīm asyá drávā piba* komm herbei, eile, trinke davon 8, 17, 11, wo man sich das *drávā* gewissermassen eingeklammert und desshalb als Satz für sich denken muss, wie in *vayám te váya indra vidhí ṣú ṇah prá bharāmahē* deine Kraft, o Indra, bringen wir vorwärts, achte auf uns 2, 20, 1.

Es kommt, wie am Anfang dieses Paragraphen bemerkt ist, auch vor, dass das Verbum accentuiert ist, obwohl es nicht am Anfang des Satzes steht. Darüber lehrt Bohtlingk nach den Grammatikern (§ 60): „Liegt ein besonderer Nachdruck auf dem Verbum finitum, so behält dieses seinen Accent, und, wenn es mit einer Praposition zusammengesetzt ist, auf Kosten dieser sogar". Ich weiss nur einfache Verba zu belegen, und aus dem Veda nur Fälle, wo dem Verbum ein hervorhebendes *íd* folgt, z. B. *pácatā paktír ávasē ḳnudhvám ít pṛṇánn ít pṛṇatē máyah* kocht Opferspeise, schaffet ihn aber auch für euch zur Hülfe herbei, er ist ja einer der dem Spendenden Labung spendet 7, 32, 8. (Weiteres SF 5, 37) So auch in der Prosa, wo *ēvá* folgt, z B. ŚB. 3, 2, 1, 21, wo ausgedrückt werden soll, dass schliesslich die Frau den Mann zu sich heranruft, nicht aber der Mann die Frau, und zugleich betont wird, dass sie ihn ruft, wahrend sie vorher verlegen gewesen war In dieser Lage wird *strí* an den Anfang gestellt, *hvayatē* aber betont, obgleich es im Satzinnern steht, es heisst also: *tásmād u strí púmāṣaṃ hváyata ēvóttamám.* (Vgl auch ŚB. 4, 1, 4, 2; 14, 4, 2, 5). Als einen Fall ohne nachfolgende Partikel habe ich a a. O beigebracht *ahám védā ity abravīt* ich weiss es, sagte er MS. 1, 4, 12 (60, 14).

§ 26. Modifizierte Anfangsstellung der Verba des Sagens im Ai.

Ich habe SF. 3, 51 darauf aufmerksam gemacht, dass in der Wechselrede sehr häufig ein anaphorisches Pronomen oder eine Partikel den Satz eroffnet, dann folgt ein Präteritum eines Verbums des Sagens, und nun erst wird das Subjekt nachgeliefert, z. B. *sá hōvāca Yājñavalkyaḥ* oder *átha hōvāca*

Yājñavalkyaḥ Wackernagel sieht darin einen Rest der von ihm angenommenen ursprünglichen Stellung des Verbums, von der noch später zu handeln sein wird, während Hermann KZ 33, 502 f mir in der Annahme beistimmt, dass okkasionelle, nicht, wie Wackernagel meint, traditionelle Stellung vorliege, und zwar mit der treffenden Bemerkung, dass man nicht einsehe, warum sich die traditionelle Stellung gerade bei den Verbis des Sagens hatte erhalten können. Aber die Ansicht, dass durch die Nachstellung des Namens diesem ein besonderes Gewicht beigelegt werde, halte ich nicht für zutreffend Ich denke mir vielmehr die Sache jetzt (abweichend von meiner früheren, SF. 3, 54 geäusserten Meinung) so: Das Verbum soll wegen seiner Wichtigkeit vorangestellt werden. Denn es entspricht dem alterthumlichen Stile, wie wir ihn z. B. auch bei Homer finden (z. B. τὸν δ' ὀπαμειβόμενος προσέφη u. s. w), dass die Rede und Gegenrede mit besonderer Feierlichkeit eingeleitet werden. Eine völlige Anfangsstellung war aber so wenig wie in den negativen und fragenden Satzen durchzuführen, weil doch auch ein einleitendes Verbindungswort nöthig war. So wurde die Stellung *sá hōvāca Y.* nothwendig. Ebenso ist es, wenn die Aussprüche gewichtiger Autoritäten angeführt werden, z. B. *tád u hōvaca Yājñavalkyaḥ* (vgl. SF. 3, 53), d. h. hierüber liegt ein Ausspruch vor, und zwar von Y.

§ 27. Das Verbum aus der Endstellung verdrängt im Ai.

Das Verbum kann aus der Endstellung verdrängt werden, indem andere Satztheile hinten angeschoben werden. Und zwar sind das (wie ich SF. 3, 54 ff. näher ausgeführt habe):

a) solche, welche man als epexegetisch bezeichnen konnte, z. B. *tám índrō ʾbhyā́ dudrāva haníšyán* Indra lief auf ihn zu in der Absicht, ihn zu tödten ŠB. 1, 6, 3, 16; *só ʾrcañ chrā́myan cacāra prajā́kāmaḥ* er betete und kasteite sich, nach Nachkommenschaft begierig 3, 9, 1, 4, *tá ētḗ māyḗ asr̥janta suparṇī́ṃ*

ca kadrūṃ ca die schufen jene beiden Zauberwesen, S. und K. 3, 6, 2, 2, *tát paśún ēvāsmā ētát pári dadāti gúptyāi* auf diese Weise übergiebt er ihm die Hausthiere zur Bewachung 2, 4, 1, 5. Natürlich lasst sich eine mechanische Regel nicht aufstellen. Ob ein Element in den Satz aufgenommen oder an ihn angeschoben werden soll, daruber entscheidet das Gefuhl für den Rhythmus. Ist das Element schwer, so wird es angeschoben. Was aber leicht oder schwer ist, lasst sich nicht definieren. So heisst es z B. *ubháyaṃ grāmyáṃ cāraṇyáṃ ca juhōti* er opfert beides, wildes und zahmes MS 3, 4, 3 (47, 6), aber *ubhayáta ēvá yajñáṃ duhē, purástāc cōpáriṣṭāc ca* von beiden Seiten nutzt er das Opfer aus, von vorn und von oben TS. 1, 7, 4, 3.

b) solche, welche durch die Anziehungskraft eines folgenden Satzes aus der ihnen eigentlich zukommenden Stellung in ihrem Satze gerissen werden, z B *tè 'nyám ēvá pratiprá jighyur áṅgirasó' cha* sie schickten einen andern hin zu den Angiras ŠB 3, 5, 1, 16, wo *áṅgirasó' cha* hinter das Verbum gestellt worden ist, weil der folgende Satz beginnt· *tè hấpy áṅgirasah.*

c) ein Fall eigener Art liegt vor, wenn ein Verbum, insbesondere ein Hülfsverbum, mit einem Infinitiv verbunden ist. In diesem Falle ist, wie ich SF. 3, 33 ff. gezeigt habe, zwischen positiven, negativen und fragenden Sätzen zu scheiden. In positiven Sätzen behalt das Verbum im Allgemeinen seine Endstellung, z. B. *tád áśvam ấnētavấi brūyāt* dahin lasse er ein Ross herbeibringen ŠB. 2, 1, 4, 16; *áthốtpatitum šaknuvanti* dann vermögen sie aufzufliegen 10, 2, 1, 1; *táṃ ha táta ēvá práštum dadhrē* darauf unternahm er ihn zu fragen 11, 4, 1, 3. Nur wenn das Verbum besonders betont werden soll, rückt es vor den Infinitiv, z. B. *tám adhriyata hốtum* TS. 6, 5, 9, 1 'er entschloss sich den Opferguss zu vollbringen' (nachdem er vorher geschwankt hatte, ob er es thun solle). So auch in Nebensätzen, z. B. *digbhir hìmé loḷấḥ šaknuvánti sthấtum, yác chaknuvánti tásmāc chikyàm* durch die Himmelsgegenden vermag ja die Welt zu stehen, und weil sie es vermag, sagt man

śikyà- (Wortspiel zwischen *śaknóti* und *śikyà-*) ŠB 6, 7, 1, 16, *sá yás tát kárma śaknóti kártum yác cíkīršati* wer was er vollbringen will, auch wirklich vollbringen kann ŠB. 5, 2, 3, 4; vgl 4, 6, 7, 21 und 4, 6, 9, 5.

In negativen Sätzen, welche die Negation *ná* enthalten, übt diese auf das Verbum *śak* 'konnen' eine solche Anziehungskraft aus (vgl. *nequeo*), dass das Verbum fast immer vor den Infinitiv zu stehen kommt, z. B *náśakam ápakramitum* ich konnte nicht weggehen ŠB. 3, 5, 1, 17; *abhímṛtāyāṃ vá asyáṃ ná śakṣyāmo jívitum* auf ihr, wenn sie durch den Tod befleckt ist, werden wir nicht leben konnen MS. 4, 5, 9 (77, 4). An abweichenden Stellungen habe ich nur angemeikt: *tá dēvá jétum náśaknuvan, tá upasádāivájigīšan* die Götter vermochten sie nicht zu erobern, da versuchten sie sie durch Belagerung zu erobern TS 6, 2, 3, 1. Offenbar liegt in diesem Falle ein besonderer Nachdruck auf *jétum*. Dagegen weiss ich keinen besonderen Grund anzugeben bei: *apigṛ́hya násikē ná híṃkartuṃ śaknōti* wenn man die Nase zuhalt, kann man nicht *him* machen ŠB. 4, 2, 2, 11. Bei andern Verben, so bei *arh*, tritt die Anziehung durch *ná* in der Regel nicht ein, z. B. *ná vá ētán manuṣyà yóktum arhanti* das vermögen die Menschen nicht anzuschirren MS. 1, 11, 6 (168, 5), vgl MS. 3, 1, 5 (6, 6), AB. 8, 12, 5; 8, 23, 10 und sonst. Abweichend *ná hí kapálāiḥ paśúm árhaty áptum* denn nicht vermag er durch Schalen ein Opferthier zu erlangen TS 2, 2, 9, 7. vgl. ŠB. 2, 4, 1, 10.

Das Fragepronomen scheint das Hulfsverbum stets an sich zu ziehen, z. B. *kathám aśakata mád ṛté jívitum* wie habt ihr es gemacht, ohne mich zu leben? ŠB. 14, 9, 2, 8; *ko 'rhati manuṣyah sarvaṃ satyam vaditum* welcher Mensch vermag die ganze Wahrheit zu reden AB. 1, 6, 7, vgl. TS. 2, 1, 5, 2, ŠB. 2, 1, 2, 11; 3, 3, 4, 9, 13, 4, 2, 16.

§ 28. Das Verbum im Iranischen, Griechischen, Lateinischen

1) Im Iranischen ist es ebenso wie im Altindischen. Hinsichtlich des Altpersischen zeigt das Spiegel Vergleich.

Gr. 514ff, wahrend im Avestischen seiner Angabe nach das Verbum nicht selten voran steht, ohne dass wir es als besonders betont empfinden Dabei scheinen ebenfalls die Verba des Sagens eine Hauptrolle zu spielen, z. B. *peresaṗ* (es fragte) *zaraṗuštrō ahurem mazdąm* vd 2, 1

2) Für das Griechische sind umfassende Sammlungen nicht vorhanden. Man hat im Allgemeinen den Eindruck, dass die Stellung frei ist Ein besonderer Typus der Mittelstellung hat die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich gezogen, namlich die Stellung: Substantivum, Verbum, Apposition, wie sie in Künstler- und Weihinschriften haufig ist, z. B. Πύρρος ἐποίησεν Ἀθηναῖος, τῆς θεῶ ἐμι τῆς Παφίας (kyprisch) u. s. w., vgl. Wackernagel IF. 1, 430 ff. W. Schulze Berliner Phil. Wochenschrift vom 15. Nov 1890 (Nr. 46) S. 1471 erblickte in dieser Stellung 'wohl die alteste Art die Worte des idg Satzes zu ordnen', und auch Wackernagel sieht darin ein idg Erbtheil, wenn er auch gebührend darauf hinweist, dass diese Stellungsgewohnheit gerade in der ältesten Zeit keineswegs ausschliesslich gilt, wie denn z B im Kyprischen nach O. Hoffmann Griech. Dial. 1, 324 die Ordnung τῆς θεῶ τῆς Παφίας ἐμί ebenso häufig ist. Zur Bekraftigung seiner Ansicht weist Wackernagel noch hin auf ai. Satze wie *sá hōvāca Yājñavalkyaḥ*, in welchen derselbe Typus vorliege. Ich kann die Analogie dieser Satze, die ich oben S. 62 anders erklärt habe, nicht anerkennen und bin im Zweifel, ob der Typus sich als idg erweisen lasst. Indessen selbst wenn man das zugiebt, muss doch daran festgehalten werden, dass ein Sondertypus nicht als allgemeine Norm gelten darf. Es handelt sich in unserem Falle nicht um gewöhnliche Satze, sondern um solche, bei welchen das Substantivum (meist das Subjekt) und das Verbum, weil an ihnen ein vorwiegendes Interesse haftet, zuerst kurz hingestellt werden, worauf dann das noch zu dem Substantivum gehörige nachgeliefert wird Der Beschauer tritt vor eine Statue mit der stillen Frage wer hat sie gemacht? Darauf wird seine Neugier befriedigt mit der Hauptangabe: Πύρρος ἐποίησεν, und das Detail folgt nach. Ich bin

also mit E Hermann KZ 33, 506 der Meinung, dass in diesen Sätzen eigentlich das Verbum am Ende steht.

Über die von Wackernagel aufgedeckte Beziehung zwischen der griechischen Verbalbetonung und der anzunehmenden indogermanischen Enklisis des Verbums handelt Brugmann 1^2, 966 ff. Über die besondere Behandlung von εἰμι und φημι wird § 31 gesprochen werden

3) Lateinisch. Der Eindruck ist allgemein, dass das Lateinische die Endstellung bevorzugt, wenn das Verbum nicht starkbetont ist, in welchem Falle es an die Spitze des Satzes tritt. Über die Reste der Enklise spricht Brugmann 1^2, 972. Doch bemerke ich, dass mir die Vermuthung von Hartmann KZ. 27, 549 ff., wonach *igitur* die Enklisisform von *agitur* sei, (entstanden in Verbindungen wie *quid agitur?* *id agitur*) nicht einleuchtet, da ich die begriffliche Brücke nicht finde. Ich mochte glauben, dass das seiner Herkunft nach unaufgeklarte Wort, welches von Beginn unserer Überlieferung an am Anfange des Satzes gefunden wird (z. B. in den zwolf Tafeln. *si in ius vocat, ito*; *ni it, antestamino. igitur em capito*) ursprünglich nicht 'es geschieht', sondern 'dann, denn' bedeutete

§ 29. Das Verbum im Germanischen (Hauptsatz).

Aus der in dem Aufsatze von McKnight angeführten Literatur fallen besonders ins Gewicht die Ausführungen von E. Hermann KZ. 33, 509 ff., und W. Braune Zur Lehre von der deutschen Wortstellung (in den Forschungen zur deutschen Philologie, Festgabe für R. Hildebrand, Leipzig 1894, 34 ff.), welche in allem Wesentlichen zu demselben Ergebniss gelangen. Für den Behauptungssatz (denn von den Frage- und Wunschsätzen sehe ich an dieser Stelle ab) lasst sich danach feststellen:

1) Das Germanische kennt die Endstellung des Verbums, doch ist sie früh in Abnahme gekommen. Sie lasst sich noch beobachten in der altenglischen Prosa (Sachsenchronik, Gesetze) und den allerdings wenig zahlreichen urnordischen Runen-

inschriften. Ich fuhre aus den von Braune S. 47 beigebrachten Belegen hier nur an: altengl. *þý geáre Healfdene Norþanhymbra lond gedǽlde* 'und in diesem Jahre theilte H das Land der N.', urnord *ik Hlewagastir holtingar horna tavidō* 'ich . . . habe das Horn gefertigt'.

2) Das Germanische kennt die Anfangsstellung des Verbums, und zwar ist sie häufiger, als es auf den ersten Blick scheint Denn auch nhd Ausdrücke wie *es war einmal* oder *er sprach darauf* sind, historisch betrachtet, als Belege für Anfangsstellung anzusehen. Ich führe einiges von dem an, was Braune uber das Altnordische bemerkt (S. 39): "Die Anfangsstellung des Verbums ist wie im Deutschen durchaus haufig. Überall, wo das Verbum hervorgehoben werden soll, ferner wo es zuerst ins Bewusstsein des Sprechenden tritt und wo der Fortgang einer Erzählung oder Darlegung hauptsächlich auf dem Verbum beruht, eroffnet es den Satz und das nominale Subjekt folgt an zweiter oder späterer Stelle. — — Wie bei uns hat sich der Nachsatz entwickelt. Hier dient hauptsächlich das Verbum zur Weiterführung des Gedankens, daher herrscht hier Anfangsstellung vor". Namentlich geht auch das Verbum dem Subjekt voran in den in die Rede eingeschobenen Satzen, wie *sagte er*, *antwortete er*, in denen es naturgemäss auf das Verbum ankommt. Es heisst also z. B. *segir Gunnlaugr*, und ebenso *segir hann* (sagt er), wie *hann segir*.

Eine modifizierte Anfangsstellung des Verbums (vgl. oben § 26) liegt in den *und*-Satzen vor, in welchen das Verbum unmittelbar auf das *und* folgt Braune sagt darüber S. 41 mit Bezug auf das Altnordische: "Wenn wir sehen, dass Anfangsstellung (rein oder gedeckt) besonders am Platze ist in langeren Erzahlungen, wo die Fortführung der Erzahlung meist durch den Verbalbegriff geschieht, zur engeren Anknüpfung an das Vorhergehende das Verbum also voransteht, so werden wir uns nicht wundern, dass die Sätze mit *und* (*ok*) im Nordischen herrschende Anfangsstellung haben. Sie dienen ja besonders zur eng angeschlossenen Weiterfuhrung einer Rede. Es ist im Nordischen feste Regel, dass in *ok*-Satzen das Verbum

vorangeht, ausser wo etwa ein hervorzuhebendes Wort es in die zweite Stelle drangt, z. B. *Ǫnundr hét maþr . . oc hét Geirný kona hans* 'Ǫ. hiess ein Mann und hiess sein Weib G.' Ebenso ist es, wenn das Subjekt ein Pronomen ist Diese modifizierte Anfangsstellung findet sich auch in Dialekten, welche die reine Anfangsstellung verloren haben, so z B. im Altenglischen der Gesetze des Alfred, welches McKnight behandelt hat. Dort folgt das Verbum stets unmittelbar auf *þonne*, *þa* und ähnliche Worter, z B *þa sendon hie aerendgewrit to him* da sandten sie Botschaft zu ihm (S. 188). In diesen Satzen findet, wie man sieht, Inversion statt, d. h. das Subjekt folgt dem Verbum In anderen Dialekten, die die reine Anfangsstellung noch kennen, kann die Partikel auch dem Verbum folgen, so z B. bei Otfrid, wo es ebensowohl heisst· *fuar thō sancta Maria*, wie· *thō sprah sancta Maria* (Braune S. 36).

Völlig anders ist das historische Verhältniss, wenn andere Bestandtheile des Satzes vor das Subjekt und das ihm folgende Verbum rucken, z. B. altengl *mid him we sendon Judam.* Dann tritt naturgemass die sog. Inversion nicht ein, denn das Verbum hat ja nie Anfangsstellung gehabt. Wenn das in dem deutschen Sprachzweige doch geschieht (nhd. *mit ihm sandten wir*), so ist darin eine Wirkung der Analogie zu erkennen

3) Das Gewöhnliche ist im Germanischen die Stellung: Subjekt, Verbum, Ubriges. Und sie ist so verbreitet, dass man annehmen möchte, sie sei schon im Urgermanischen vorhanden gewesen.

§ 30. Das Verbum im Slavischen und Litauischen.

Ich beschranke mich wesentlich auf das Altrussische der Nestorschen Chronik Dort findet sich

1) Endstellung, und zwar in der Erzahlung, wenn auch hier verschwindend selten gegenüber der herrschenden Anfangsstellung, z. B. *si že . . mnogo ubijstvo chrestijanomŭ sŭtvoriša u vŭ dvoju sŭtu korablĭ ostupiša Cěsarĭ Gradŭ, cěsarĭ že jedva vŭ gradŭ vŭnide . . vĭsju nošti molitvu sŭtvoriša* diese aber

bereiteten den Christen viel Mord, und in zweihundert Schiffen belagerten sie die Kaiserstadt, der Kaiser aber kam kaum in die Stadt, und die ganze Nacht hindurch veranstalteten sie Gebete 10. In Schilderungen, z B. *i lĭgŭko chodja aky pardusŭ vojny mnogy tvorjaše, chodja vozŭ po sebė ne vožaše, ni kotĭla, ni mjasŭ varja, nŭ po tĭnĭku izrězavŭ koninu li zvėrinu li ili govjadinu na uglichŭ ispekŭ jadjaše, ni šatĭra imaše* und leicht gehend wie ein Panther führte er viele Kriege, und wenn er zog liess er sich Wagen nicht nachfahren, noch Kessel, auch nicht Fleisch kochend, sondern nachdem er es dünn geschnitten hatte, sei es Pferde-, Wild- oder Ochsenfleisch, und es auf Kohlen gebraten hatte, ass er es, und ein Zelt hatte er auch nicht 36, *mnogo že svjatychŭ cerŭkvy ogneri prědaša, monastyrja i sela požĭgoša i iměnija ne malo na oboju stranu vŭzjaša* viele heilige Kirchen übergaben sie dem Feuer, Kloster und Dörfer verbrannten sie und nahmen nicht wenig Besitz in beiden Landern weg 23. Manchmal freilich ist man zweifelhaft, ob nicht das Subjekt okkasionell vorangestellt ist, um es hervorzuheben. Das mochte ich z B. annehmen in *ženy u nichŭ orjutĭ* die Frauen sind es, die bei ihnen pflügen 7. Im volksthumlichen Russisch ist die Endstellung namentlich in Sprüchwörtern häufig, z. B *durakŭ duraka i chvalitŭ* ein Narr lobt den anderen; *vsjakij gribŭ vŭ ruki berutŭ, da ne vsjakij gribŭ vŭ kuzovŭ kladutĭ* jeden Pilz nimmt man in die Hand, aber nicht jeden Pilz legt man in den Korb. Inwieweit Endstellung mit negativem Ausdruck zusammenhangt, wäre noch zu untersuchen Von den anderen slavischen Sprachen kommen fur die Endstellung nach Berneker besonders das Čechische und Polnische in Betracht

2) Anfangsstellung Von der ausserordentlichen Haufigkeit in der Erzahlung möge die folgende Probe aus Nestor 31 eine Vorstellung geben: *i povědaša Olizě, jako Drěvljane pridoša, i vŭzva ja Olĭga kŭ sebě: dobri gostije pridoša. i rěša Drěvljane: pridochomŭ, knjagyne. i reče imŭ Olĭga: da glagolėte, čĭso radi pridoste sėmo. rěša že Drěvljane: posla ny drěvĭska zemlja rehušti sice muža tvojego ubichomŭ, bjaše lo*

mužĭ tvoj jaky volkŭ vuschyštaja i grabja, a naši knjazi dobri sutĭ, iže raspasli sutĭ drěvĭsku zemlju, da pojdi za knjazĭ za Malŭ (bě bo imja jemu Malŭ, knjazju drěvĭsku). rečе že imŭ Olĭga: ljuba mi jestĭ rěčь vaša, uže muně muža svojego ne vŭskrěsiti, nŭ chošču vy počĭstiti za utra prědŭ ljudĭmi svoimi, a nynė idėte vŭ ladiju svoju, i ljazėte vŭ ladii velikajušte sja, i azŭ utro poslju po vy, vy že rĭcėte: ne ėdemŭ na konichŭ ni pěši idemŭ, nŭ ponesėte ny vŭ ladii, i vŭznesutĭ vy vŭ ladii, i otŭpusti ja vŭ ladiju Olĭga že povelė iskopati jamu velĭku i glubоku na dvorě teremĭstėmĭ vŭnė grada. i za utra Olĭga, sėdjašči vŭ teremė, posla po gosti, i pridoša kŭ nimŭ glagoljušče zovetĭ vy Olĭga na čĭstĭ velĭku. oni že rěša ne ėdemŭ na konichŭ ni na vozėchŭ ni pěši idemŭ, ponesėte ny vŭ ladii. rěša že Kyjane namŭ nevolja, knjazĭ naši ubyenŭ a knjagyni naša choščetĭ za vašĭ knjazĭ. i ponesoša ja vŭ ladii, oni že sėdjachu vŭ prėgŭbėchŭ vŭ velikychŭ sustugachŭ gordjašče sja. i prinesoša ja na dvorŭ kŭ Olĭzė, i nesŭše vŭrmuša ja vŭ jamu i sŭ ladyjeju

"Und man meldete Olga, dass Drevljanen angekommen seien, und Olga rief sie zu sich: 'gute Gaste sind angekommen'. Und es sprachen die Drevljanen: 'wir sind gekommen, o Fürstin' Und es sprach zu ihnen Olga: 'so sagt, weswegen ihr hierher gekommen seid'. Es sprachen die Drevljanen: 'geschickt hat uns das Land der D. folgendes sagend: deinen Mann haben wir erschlagen, denn es war dein Mann wie ein Wolf raubend und raffend, aber unsere Fürsten sind gut, welche das Drevljanenland gerettet haben, so heirate den Fürsten Malŭ (denn er hatte den Namen Malŭ, der Fürst der D.)'. Sprach zu ihnen Olga 'lieb ist mir eure Rede, ich kann ja doch meinen Mann nicht wieder lebendig machen, aber ich will euch morgen vor meinen Leuten ehren, und jetzt geht in euer Schiff und liegt stolz in dem Schiffe, und ich werde morgen nach euch schicken, ihr aber sagt: wir reiten nicht noch gehen wir zu Fusse, tragt uns vielmehr in dem Schiffe, und sie werden euch in dem Schiffe tragen'; und sie entliess sie zu dem Schiffe. Olga aber befahl eine grosse und tiefe Grube zu graben in dem Schlosshof in der Stadt Und

am folgenden Morgen schickte Olga, in dem Schlosse sitzend, nach den Gästen, und es kamen zu ihnen Leute, welche sprachen: ‘es ruft euch Olga zu grosser Ehrung’. Sie aber sprachen: ‘wir reiten nicht und fahren nicht und gehen nicht zu Fusse, tragt uns vielmehr im Schiffe’. Sprachen die Krieger: ‘wir haben keine Wahl, unser Furst ist erschlagen, und unsere Fürstin will euren Fürsten zum Manne nehmen’. Und sie trugen sie im Schiffe, jene aber sassen in grossen Schnallen (?) sich brüstend, und sie brachten sie zum Schloss zu Olga, und warfen sie in die Grube mit sammt dem Schiffe”. Wie man sieht, findet sich wie im Germanischen, speziell dem Altnordischen, freie Anfangsstellung in den hier gesperrt gedruckten Fallen, ferner gedeckte, und zwar unendlich haufig nach *i* ‘und’ (altn. *ok*). Dafür noch ein Beispiel: *i ispolčiša sja Rusi, i bysti sěča velika, i odolě Svjatoslavŭ, i běžaša Greci, i poide Svjatoslavŭ kŭ gradu* und die Russen stellten sich in Schlachtordnung auf, und es war eine grosse Schlacht, und es siegte Sv., und es flohen die Griechen, und Sv. zog vor die Stadt 40. Ferner stimmt das Slavische mit dem Germanischen darin überein, dass in dem sog. Schaltesatz das Verbum des Sagens oder Denkens (das ja mit dem Vorhergehenden unmittelbar zusammenhängt) dem Subjekt vorangeht, z. B. *obratite sja kŭ mene i obrašču sja kŭ vamŭ glagoleti gospodi* wendet euch zu mir, und ich werde mich zu euch wenden, spricht der Herr 105. So wohl überhaupt in den europaischen Sprachen. Der Grund für die Voranstellung des Verbums — das lässt sich in vielen Fallen herausfühlen — ist die Wichtigkeit desselben. Es enthält in einem einzeln stehenden Satze den am starksten betonten Begriff, z. B. *zoveti vy Olĭga* ‘es ladet euch Olga ein’ (denn zum Einladen sind die Boten gekommen), namentlich aber dient es in einem zweiten Satze, um die Erzahlung weiter zu leiten Auch im Neurussischen ist die Anfangsstellung sehr häufig. In Tolstoj's volkthümlichen Schriften ist sie geradezu herrschend

3) In Bezug auf die Mittelstellung im Altrussischen lasse ich Berneker reden “Mittelstellung tritt ein, wenn das Subjekt in Folge besonderer Betonung vorantritt, und zwar

1) durch Gegensatz Es sind zwei oder mehrere Subjekte und es wird erzahlt, was der eine that, und was der andere. Von den drei Warjagerbrudern heisst es *i starějšij, Rjurikŭ, sěde vu Nově Gradě, a drugyj, Sineusŭ, na Bělě Jezerě, a tretij* u s w. der alteste, R., liess sich in Nowgorod nieder, der zweite, S, am weissen See, der dritte u s. w. 10; *toli ne budeti meždu nami mira, jeli kamenŭ načineti plavati a chmelĭ počineti tonuti* so lange wird kein Friede zwischen uns sein, bis der Stein anfangt zu schwimmen, und der Hopfen beginnt zu sinken 49, *Jaroslavŭ že pride Novu Gradu, a Jakunŭ ide za more* Jar. ging nach Nowgorod, aber Jak. ging uber das Meer 92. 2) Bisweilen ist der Gegensatz nicht so deutlich zu erkennen, aber ein *že* beim Subjekt lässt auf besondere Hervorhebung schliessen, z. B. *Olĭga že povelě iskopati* 'Olga aber liess graben' in der oben mitgetheilten Erzahlung Bisweilen, aber nur sehr selten, ist *že* auch ausgelassen, besonders wenn *Bogŭ* Subjekt ist (wohl sicher betont), sogar nach einleitender Bestimmung, z. B. *se že Bogŭ pakaza na nakazanije knjazemŭ Rusiskymŭ* das zeigte Gott zur Strafe den russischen Fürsten 90. Wohl oft dem Sinne nach wiederzugeben mit 'Gott selbst'. 3) In Folge von Anknüpfung eines Satzes an den vorhergehenden, z B. *i poidoša kŭ Černigovu, a Černigovĭci zatvoriša sja vŭ gradě* und sie zogen vor Tschernigow und die Tschernigower schlossen sich in der Stadt ein 125. Besonders häufig ist diese Stellungsart, wenn die Anknüpfung durch ein Partizip vermittelt wird, z B. *i viděvŭ Svjatoslavŭ množĭstvo ichŭ reče družině svojej* und als Sv. die Menge sah, sprach er zu seiner Gefolgschaft 106. Ausser diesen Fällen kommt die Mittelstellung nur in einer ganz verschwindend geringen Anzahl von Fällen vor. In einem grossen Theil von diesen Fällen mag sie auch auf Betonung des Subjekts beruhen, nur dass wir diese nicht so recht zu erkennen vermogen". Schliesslich fasst Berneker seine Ansicht uber die Stellung des Verbums so zusammen: "Wir gewinnen also fur das Russische in alter Zeit die Erkenntniss, dass Anfangsstellung und Endstellung traditionell, die Mittelstellung nur okkasionell ist. Zu diesem

Resultat stimmt das Altserbische, wo selbst in der dürftigen und stoffarmen Urkundenüberlieferung die Anfangsstellung wie die Endstellung weit häufiger zu belegen sind als die Mittelstellung. Vielleicht lässt die Überlieferung sogar noch ein gewisses Vertheilungsprinzip der Stellungsarten erkennen: die Anfangsstellung in lebhafter Erzählung, wo sich Handlung an Handlung reiht, die Endstellung in allgemein gültigen Sentenzen, Schilderungen und oft wiederholten Handlungen. Die Mittelstellung, anfangs nur okkasionell, gelangt dann allmählich zur Gleichberechtigung, ein Zustand, der in sämmtlichen heutigen Volkssprachen vorliegt. Ihr Aufkommen erkläre ich mir so: sie entstand 1) aus der Anfangsstellung in einer Erzählung, bei der mehrere Subjekte handelnd auftreten und die Aufmerksamkeit sich mehr auf die Frage lenkt, was der eine that und was der andere, als auf die, was überhaupt geschah; 2) aus der Endstellung, indem bei entwickelteren und detaillierterer Erzählung und Beschreibung der Satz so anschwoll, dass es als unangenehm empfunden werden musste, das Verb am Ende nachfolgen zu lassen (vgl Delbrück SF. 4, 155 über die griech. Prosa). So entwickelte sich der Typus der Mittelstellung, die nun vollkommen gleichwerthig mit Anfangs- und Endstellung wird."

Im Litauischen ist nach Kurschat's Behauptung (§ 1639) die Endstellung habituell. Doch hat Berneker diese Behauptung nicht recht bestätigt gefunden. Genaueres wird abzuwarten sein.

§ 30a Das Verbum im Keltischen und Albanesischen.

Es ist wunschenswerth, im vorliegenden Falle auch diejenigen Sprachen zu berücksichtigen, welche sonst in diesem Werke nicht herangezogen sind. Über das Armenische habe ich freilich nichts beizubringen

1. In Bezug auf das Keltische äussert sich Zimmer Festgruss an Roth 173 wie folgt "Die Annahme Bergaigne's

aber und Delbruck's (Grundlagen der griech. Synt 149), dass die traditionelle Wortstellung des Sanskrit (Romulus Romam condidit) in die indogermanische Zeit hinaufreiche, ist nach Ausweis der keltischen Sprachen unmöglich In ihnen ist der Typus condidit Romulus Romam traditionelle Wortstellung und die beiden anderen kommen als okkasionelle Satztypen vor". Ich kann aber Zimmer nicht recht geben So weit ich beurtheilen kann, liegt die Sache so. Im Altirischen steht das Verbum immer am Anfange des Satzes. Soll ein anderes Wort hervorgehoben werden, so geschieht das durch einen mit dem Verb substantivum beginnenden Satz, an den sich dann der übrige Inhalt des ursprünglichen Satzes in Form eines Relativsatzes anschliesst, z B. *isdia dobeir lóg* 'es ist Gott, welcher giebt Lohn'. Dagegen in den (allerdings wenig zahlreichen) altgallischen Inschriften, welche Stokes BB. 11, 112ff. behandelt hat, scheint das Verbum nie am Anfange zu stehen. Gewöhnlich steht es an zweiter Stelle, z. B *Iccauos Oppianicnos ieuru Brigindoni cantalon* 'I., O 's Sohn hat für B c. verfertigt'. (Nr. 15). Mit grosser Wahrscheinlichkeit ist auch anzunehmen, dass das Verbum mehr dem Ende zu oder an das Ende treten kann, so in den Nummern 2, 14, 23. Somit zeigt das Altgallische etwa die Wortstellung wie das Germanische (denn dass kein Beispiel für Anfangsstellung des Verbums vorliegt, mag wohl auf Zufall beruhen) Wir dürfen für das Urkeltische ähnliche Zustände voraussetzen, und es ist anzunehmen, dass die durchgängige Voranstellung des Verbums sich erst im Inselkeltischen entwickelt hat, und zwar offenbar aus der Gewohnheit, durch das Verbum in der Erzählung den Anschluss an das Vorhergehende zu suchen, etwa wie wir es im Nordischen gefunden haben Ich bemerke noch, dass Zimmer früher die Besonderheit der Wortstellung im Altgallischen gegen d'Arbois, der zuerst auf sie aufmerksam gemacht hatte, geleugnet hat (Keltische Studien 2, 62 Anm.), dass aber Thurneysen auf die Seite von d'Arbois getreten ist (Revue celtique 6, 317). Im Übrigen vergleiche man noch die Ausführungen von Hermann KZ. 33, 509 und 526 ff.

2. Albanesisch. H. Pedersen hat die Güte gehabt, mir eine Auseinandersetzung über die albanesische Wortstellung zu schicken, der ich die im Folgenden angeführten Thatsachen entnehme Die normale Stellung des Verbums ist an der Spitze des Satzes Zur Hervorhebung kann jedoch ein Glied des Satzes vor das Verb gesetzt werden. Dies geschieht, wenn ein neuer wichtiger Begriff eingeführt wird, wenn ein Begriff besonders betont werden soll, etwa wegen gegensätzlichen Verhältnisses u s. w. In dieser Weise kann vorangestellt werden das Subjekt, das Subjekt und ein Adverb, das Subjekt und das Objekt, Dativ und Subjekt, das Prädikatsnomen, das Objekt, der Dativ, ein adverbialer Ausdruck Nach diesen Angaben, die mit Pedersen's eigenen Worten gegeben sind, macht also das Albanesische etwa den Eindruck wie das volksthümliche Russisch, nur dass die Anfangsstellung des Verbums noch entschiedener durchgeführt ist. Vor dem Verbum stehen wie in den anderen Sprachen habituell die Negationen, die Fragewörter, die Partikeln *und* und *aber*, die Relativa und die Nebensatzkonjunktionen. Dem Albanesischen eigenthümlich ist die Stellung der tonlosen Pronominalformen Die tonlosen Akkusative und Dative, welche G. Meyer Alb. Gramm. § 66 anführt, treten stets vor das Verbum, und zwar auch dann, wenn das nähere oder entferntere Objekt hinter dem Verbum durch ein Nomen oder ein selbstandiges Pronomen ausgedrückt ist. Man sagt also z B *mɛ ϑa* aber auch *mɛ ϑa mua* 'er sagte mir', *tɛ rahu* aber auch *tɛ rahu tuj* 'er schlug dich', *i ϑa* 'er sagte ihm', aber auch *i ϑotɛ kapetani djalit* 'der Kapitän sagt zum Burschen' Pedersen Alb Texte 24, 37. Die enklitischen Formen sind mit dem Verbum derart verwachsen, dass die Akkusative von ihm überhaupt nicht getrennt werden konnen, die Dative nur durch einen Akkusativ Steht aber das Verbum im Imperativ, so wird das Pronomen nachgestellt, z. B. *špini e* 'bringet sie' Meyer Gr. S. 57, 8 und 41. Bei vorangehender Negation wird jedoch das Pronomen dem Imperativ vorangestellt, z. B. *mos u-sɛkɛldisni* 'seid nicht traurig' Pedersen Alb Texte S. 163a unter *mos* 7. Gelegentlich kommt diese

Stellung auch sonst vor. Also. die tonlosen Pronomina verhalten sich enklitisch zum Imperativ, proklitisch zu den anderen Formen des Verbum finitum Die Stellung nach dem hochbetonten Imperativ (der ja auch in den anderen Sprachen oft den Satz eröffnet) ist die überlieferte, in dem zweiten Falle aber hat sich eine Verschiebung in der Gliederung des Satzes vollzogen. Nach indogermanischer Weise sollte es heissen *kapetam i θotε* 'der Kapitan sagt zu ihm' und *i* sollte sich an das hochbetonte Subjekt anschliessen. So ist es auch gewiss ursprünglich im Albanesischen gewesen. Dann aber ist das tonlose Pronomen zu dem Verbum gezogen, zu welchem es ja auch seinem Sinne nach am nächsten gehört Die Proklise konnte natürlich nur stattfinden, wenn das Verbum stärker betont war, als das Pronomen. Das war es ja auch, wenn meine Ansicht richtig ist, dass das Pronomen unbetont, das Verbum aber schwachbetont war. Ich möchte aber glauben, dass das Zusammenwachsen zunächst im Nebensatze erfolgte, wo besonders viel Gelegenheit zu Verwendung von Pronominalformen gegeben ist, und wo das Verbum, wie ich im Folgenden wahrscheinlich zu machen versuchen will, stärker betont war, als im Hauptsatze. So spricht denn die Proklise des tonlosen Pronomens im Albanesischen für die Annahme ursprünglicher Endstellung des Verbums, und die besonders enge Verbindung des enklitischen Akkusativs mit dem Verbum lasst darauf schliessen, dass einstmals auch im Albanesischen die Reihenfolge Subjekt, Dativ, Akkusativ, Verbum die gewöhnliche war.

§ 31. Tonlose Formen von Hülfsverben.

In der bisherigen Darstellung habe ich wahrscheinlich zu machen versucht, dass das Verbum im Idg. zwar enklitisch, aber nicht tonlos, sondern schwachbetont war, weshalb es auch in den Einzelsprachen nicht, wie die tonlosen Enklitika dies thun, dem Platze nach der ersten Tonstelle des Satzes zustrebt, sondern je nach Umständen End-, Anfangs- oder Mittelstellung hat Es können aber gewisse Verbalformen von der Stufe der

Schwachtonigkeit auf die der Tonlosigkeit herabsinken, und diese erhalten denn auch dieselbe Stellung, wie die tonlosen Partikeln und Pronomina Diese Erscheinung lässt sich besonders gut im Slavischen beobachten, und innerhalb desselben im Serbischen, mit dessen Behandlung ich mich hier begnuge. Die in Betracht kommenden Verba sind *biti* 'sein' und *htjeti* 'wollen'. Der Ind. Prás. des ersteren lautet orthotoniert *jesam jesi jest jesmo jeste jesu*, enklitisch *sam si je smo ste su*. Die orthotonierten Formen erscheinen am Anfange des Satzes, z B. antwortet Jacob auf die Frage, ob das ihm gezeigte blutbefleckte Gewand vielleicht das seines Sohnes sei, bei Daničić Pripov. 27: *jest, mojega je sina haljina* 'es ists, meines Sohnes Gewand ists'; 'bist du Esau' heisst *jesi li ti Isav?* ebenda 22. Doch ist zu bemerken, dass in Fragesätzen vor *li* nicht *jest* sondern *je* erscheint, so dass also ein orthotoniertes und ein unbetontes *je* vorhanden ist, z. B. *je li istina* 'ist es Wahrheit?' ebenda 7. Belege für den enklitischen Gebrauch finden sich auf jeder Seite. So beantwortet z. B. Esau die Frage 'bist du Esau?', worin sowohl das 'bist' als das 'du' betont ist, mit den Worten *ja sam, ja* 'ich bin es, ich', worin er der Natur der Sache nach das 'ich' besonders hervorhebt. Die enklitische Stellung wird besonders deutlich in Sätzen wie die folgenden: *moj je otac zmijinji car* mein Vater ist der Schlangenkönig März. 13; *ali su njemu ribe prijatelji* aber die Fische sind seine Freunde 29. Ausserordentlich häufig erscheinen die enklitischen Formen als Theile zusammengesetzter Verbalformen, z B *dok su oni još to govorili* während sie noch so spiachen 2; *što je bog dao* was Gott gegeben hat 4 u. s w Ausserdem sind enklitisch die Aoristformen *bih bi bi* u. s. w., aber nur wenn sie Bestandtheile des sogenannten Konditionalis sind, z. B. *nego bog zna, da bi vam se odmah oči otvorile* aber Gott weiss, dass sich auch sogleich die Augen öffnen würden Dan 7 (die dritte plur. des allein stehenden Aoristes lautet *biše*). Alle anderen Formen des Verbums 'sein' sind nicht enklitisch, also auch nicht das Imperfektum. So beginnt z. B. bei Dan. der Abschnitt über den Sündenfall mit

den Worten *bejaše jedan lep vrt* 'es war ein schöner Garten'. Von *htjeti* lauten die betonten Formen *hoću hoćeš hoće hoćemo hoćete hoće* und *hote*, die enklitischen *ću ćeš će ćemo ćete će* (*te*) Sie dienen zur Bildung des Futurums, z. B. *sad će moja kći donijeti meni ručak* jetzt wird meine Tochter mir das Essen bringen März 4.

Dieselben Beobachtungen lassen sich in anderen slavischen Sprachen machen, z. B. dem Altrussischen des Nestor. Über die Stelle, welche diese tonlosen Enklitika in der Rangordnung sammtlicher tonlosen Enklitika einnehmen, ist oben § 22 gesprochen worden.

Es scheint mir einleuchtend, dass diese Formen wegen ihrer Bedeutung tonlos geworden sind, und dass der Verkümmerung der Bedeutung die Verkümmerung der Form nachgefolgt ist. Bei *htjeti* ist das ohne Weiteres klar. Ist es doch aus einem Verbum zum Tempuszeichen geworden. Bei *biti* ist besonders beachtenswerth, dass nur einige Formen enklitisch sind, nämlich *bih* u. s. w. als Bestandtheil des Konditionalis, was offenbar als eine Art von Partikel empfunden wurde (vgl. oben § 22), und die Kopula, wenn sie nicht die Nebenbestimmung der Vergangenheit enthalt, sondern nur die so zu sagen selbstverständliche des Präsens. Die Kopula ist im Serbischen in dem Falle enklitisch, wo sie in anderen slavischen Sprachen, z. B. im Russischen, auch fehlen kann, also wo sie nur ein Zeichen für die Verbindung zweier Vorstellungsmassen ist.

Diese Erörterungen führen unmittelbar zur Betonung des griechischen εἰμι herüber Sieht man die Betonung von ἐστι bei Homer durch (wobei die Überlieferung im Allgemeinen gleichmassig ist), so ergiebt sich dass die Kopula enklitisch ist, ausser wenn sie am Anfange des (Satzes oder) Verses steht, z. B. ἀργύρεος δὲ ἔστιν ἅπας ὃ 616. In der Mitte des Verses aber tritt diese Betonung nur auf bei der Bedeutung 'ist vorhanden', z. B. νῆσος ἔπειτά τις ἔστι δ 354, εἴ που ζώει τε καὶ ἔστιν ω 263, πλαγκτοσύνης δ' οὐκ ἔστι κακώτερον ἄλλο βροτοῖσιν ο 343, οὐδέ μοι ἔστι πατήρ (ich habe nicht) Z 413, oder 'es ist

moglich', z. B οὐ γάρ πως βεβλημένον ἔστι μάχεσθαι Ξ 63, εἴ τί που ἔστι ὃ 193. Manchmal könnte man zweifeln, welche Accentuierung vorzuziehen ist, z B. in οὐ μὲν γάρ τί πού ἐστιν ὀιζυρώτερον ἀνδρός P 446, wo man wie in ο 343 übersetzen könnte 'es giebt nichts', wo aber natürlich auch moglich ist: 'nichts ist elender'. In Ausdrucken wie καὶ γάρ τ' ὄναρ ἐκ Διός ἐστιν A 63 haben wir zu übersetzen. 'ist göttlichen Ursprungs'. Υ 391 ὄθι τοι τέμενος πατρώιόν ἐστιν konnten wir wohl ein 'vorhanden ist' erwarten, aber bei 'wo' steht auch sonst die Kopula z B σ 50. Nur selten sind wir ernstlich befremdet, z. B wenn es Π 55 heisst αἰνὸν ὄχος τό μοί ἐστιν, aber Γ 242 ὀνείδεα πόλλ' ἅ μοι ἔστιν Danach hängt die Betonung von ἐστι ebenso von der Bedeutung ab, wie das im Slavischen der Fall ist, und die Betonung der Vergangenheitsform dürfte sich im Griechischen ebenso erklaren, wie im Slavischen. Warum die Tonloswerdung nicht auch die zweite Sing. Ind ergriffen hat, ist mir ebenso undeutlich wie denjenigen, welche bisher über die Betonung von εἰμι gehandelt haben. Uber die Betonung von φημι bin ich nicht zu einer sicheren Ansicht gelangt. Man ware von vornherein geneigt anzunehmen, ein Verbum von der Bedeutung 'sagen' sei wie *inquam* parenthetisch eingeschoben worden und darum zu betonen wie die Vokative Unter dieser Voraussetzung wäre auch die abweichende Betonung von φής verständlich, da man naturgemäss ein 'sag ich' oder 'sagt er' einschiebt, aber schwerlich ein 'sagst du'. Indessen zu dieser Annahme stimmt der Gebrauch bei Homer, wo φημι 'behaupten' heisst (Vgl. Synt. 2, 73), nicht. Sollte vielleicht die Enklise in der Verbindung οὔ φημι entstanden sein, die so zu sagen ein neues einheitliches Verbum darstellt?

Demnach stelle ich mir die Entwickelung von **ésti* so vor. Ursprünglich war dieses Verbum wie alle anderen schwachbetont. Als es zur Kopula wurde, wurde es tonlos, und nun wurde seine Stellung im Satze durch zwei Triebkräfte bestimmt. Es war als Verbum mit den anderen Verben verknüpft, und konnte somit trotz seiner Tonlosigkeit die allgemeine Verbalstellung behalten: das geschah im Griechischen,

oder es wurde von den übrigen tonlosen Enklitika angezogen und erhielt deren Stellung das geschah im Slavischen Über die Stellung in den anderen Sprachen möchte ich etwas Bestimmtes nicht behaupten. Wegen des Lateinischen vgl. Wackernagel IF 1, 428 ff.

Wie man sieht, weicht die hier vorgetragene Ansicht von derjenigen ab, die Wackernagel in seinem bekannten Aufsatze KZ. 23, 457 ff entwickelt hat. Ich verkenne nicht, dass meine Ansicht den Nachtheil hat, dass sie das Schicksal von φημι nicht zu erklären weiss. Aber ich glaube, dass die slavischen Erscheinungen, welche eine schlagende Analogie zu den griechischen bilden, uns von der Wackernagelschen Ansicht abdrängen müssen.

§ 32. Stellung und Betonung des Verbums im Hauptsatze des Indogermanischen

Nachdem die Einzelsprachen mit Ausnahme des Armenischen durchgegangen sind, handelt es sich nunmehr darum, zu ermitteln, wie etwa die Stellung des Verbums in der Grundsprache gewesen sein möge. Darüber sind verschiedene Ansichten aufgestellt worden. Ich erwähne zuerst die von Braune, der sich a. a O. S 50 f. äussert: "Ich halte es für unzweifelhaft, dass die urgermanische Verbalstellung eine freie war, d h das Verbum konnte sowohl im Hauptsatze als im Nebensatze ganz beliebig am Anfang, in der Mitte und am Schluss stehen, je nachdem es im Bewusstsein des Sprechenden früher oder später in die Erscheinung trat", und in einer Anmerkung hinzufügt: "Ich möchte den Indogermanisten zu erwägen geben, ob nicht die freie Verbalstellung auch für die Grundsprache anzunehmen wäre". Diese Ansicht ist nicht direkt zu widerlegen; denn natürlich ist aus einer absolut freien Stellung in der Grundsprache jede beliebige Stellung in einer Einzelsprache abzuleiten. Sie lässt sich nur erschüttern durch den Hinweis darauf, dass doch für andere Wortarten sich Stellungsregeln aufstellen lassen, und sie lässt sich dadurch ausschliessen, dass für eine andere Annahme eine ei-

hebliche Wahrscheinlichkeit gefunden wird. Um eine solche zu finden, muss man an das öfter erwähnte okkasionelle Grundgesetz anknüpfen, wonach ein Wort, wenn es für die Satzaussage besonders in's Gewicht fällt, weiter nach vorn, beziehungsweise an die Spitze des Satzes rückt. Das lasst sich für das Verbum besonders gut im Altindischen beobachten, wo das Verbum, wenn es als wichtig hervorgehoben werden soll, an die Spitze des Satzes tritt und seinen ursprünglichen Accent behält. Ein Verbum kann wichtig sein, weil es innerhalb eines isolierten Satzes besonders viel auf die Handlung, weniger auf die anderen Bestandtheile ankommt, z. B. in dem Musterbeispiel *condidit Romam Romulus*, worin gesagt werden soll, dass der sonst schon bekannte Romulus die ebenfalls bekannte Stadt Rom gegrundet, nicht etwa zerstört hat; es kann aber auch wichtig sein, weil es innerhalb der aus einer Reihe von Sätzen bestehenden Darstellung die Erzahlung oder Erorterung weiter führt. Das zeigt sich im Altindischen an der modifizierten Anfangsstellung der Verba des Sagens, in anderen Sprachen (Slavisch, Germanisch, wohl auch Griechisch) bei allen möglichen Verben. Indem nun in diesen Sprachen das Verbum als der eigentliche Trager des Fortschritts der Handlung empfunden wird, gewohnt man sich daran, das Verbum an der Spitze des Satzes zu sehen, und empfindet vielleicht im einzelnen Falle kaum mehr die Hervorhebung desselben. Dass aber auch in solchen Sprachen ursprünglich das an der Spitze des Satzes stehende Verbum stark betont war, sieht man aus der Stellung der Enklitika im Slavischen, welche sich an das Anfangsverbum ebenso gut wie an jedes andere Anfangswort anlehnen. Die Sprachen, in welchen die Anfangsstellung allmählich habituell geworden ist, sind namentlich das Keltische und Albanesische. Wenn danach die Anfangsstellung des Verbums in der Grundsprache okkasionell war, so fragt sich, welches die habituelle Stellung gewesen sei Wackernagel IF. 1, 427 entscheidet sich für den Platz gleich nach dem Subjekt (welches seinerseits den Satz eroffnet). Ich kann dieser Vermuthung nicht beitreten. Der Haupt-

grund, nämlich der, dass das Verbum in Folge seiner enklitischen Natur gezwungen gewesen sei, die zweite Stelle im Satze zu suchen, fällt für mich hinweg, da ich wahrscheinlich zu machen gesucht habe, dass das Verbum nicht wie gewisse Partikeln und Pronomina tonlos, sondern dass es schwachbetont gewesen sei Sind Verbalformen wirklich tonlos, wie z. B. die Kopula und das als Bestandtheil des Futurums fungierende *htjeti* im Serbischen, so theilen sie auch die Stellung der tonlosen Partikeln und Pronomina. Auch was in letzter Zeit an Beobachtungen hinzugekommen ist, spricht nicht für das Alter der sog. Mittelstellung. Denn, wie aus Berneker's Ausführungen erhellt, lässt sich zeigen, dass dieselbe in den slavischen Sprachen erst verhältnissmässig jungen Datums ist. Nahe mit Wackernagel berührt sich Hermann, der sich, nachdem er vorher die grosse Schwierigkeit der Sache hervorgehoben hat, so äussert: "So viel scheint mir festzustehen, dass für gewöhnlich das Verbum hinter und nicht vor dem Subjekte stand. Die Stellung des Verbums zu den übrigen Satzgliedern wird nicht genau geregelt gewesen sein. Dass im Ai., Lat und Lit sekundar dieselbe geregelte Stellung: Subjekt, Anderes, Verbum üblich wurde, ist leicht denkbar. In anderen Sprachen stellten sich im Laufe der Zeit andere Regeln ein." Ich glaube, man kann einen Schritt weiter gehen, wenn man an die von mir SF. 3, 24 fur das Altindische gemachte Beobachtung anknüpft: "Der Subjektsnominativ beginnt den Satz, der Akkusativ steht unmittelbar vor dem Verbum, die übrigen Kasus (und Adverbia) werden in die Mitte genommen". Mit Beziehung auf einen speziellen Fall ausgedruckt, die Reihenfolge ist: Subjekt, Dativ, Akkusativ, Verbum, z. B. *viśah kṣatríyāya balím haranti* 'die Bauern leisten dem Fürsten Abgabe'. Dasselbe glaube ich für das Lateinische behaupten zu dürfen, für das Litauische berichtet es Kurschat § 1639. Auch im Slavischen pflegt nach Berneker der Dativ dem Akkusativ voranzugehen, insbesondere ist das stets der Fall bei den enklitischen Pronomina. Nimmt man dazu noch die Thatsache, dass im Albanesischen der enklitische Akkusativ pro-

klitisch mit dem Verbum verbunden ist, so wird man zu dem Schlusse kommen, dass der Akkusativ in der Grundsprache seine habituelle Stellung vor dem Verbum hatte Stand nun vor dem Akkusativ ein eventuell vorhandener Dativ, und eröffnete der Subjektsnominativ den Satz, so bleibt für das Verbum nur eine Stellung übrig. Das Verbum stand in dem unabhängigen Aussagesatz am Ende und war schwachbetont. War es besonders wichtig, so kam es an die Spitze des Satzes und wurde stark betont Diese Stellung wird in dem Imperativsatze die gewohnliche gewesen sein.

§ 33 Betonung des Verbums im altindischen Nebensatze

Eine Nachricht über besondere Betonung des Verbums im Nebensatze haben wir nur im Altindischen Es ist dort accentuiert, während es im Hauptsatze, abgesehen von den im Vorstehenden erorterten Ausnahmen, unaccentuiert ist (vgl SF 5, 37 ff). Es kommen dabei sowohl die unbezeichneten, als die mit einem Zeichen (Relativpronomen u. s. w.) versehenen Satze in Betracht Ist ein voranstehender unbezeichneter Nebensatz mit einem nachfolgenden Satz dadurch verbunden, dass die beiden Satzhandlungen in einem antithetischen Verhaltniss stehen, so wird das Verbum des Nebensatzes accentuiert, z. B. *tásmād badirṓ vācā́ vádati, ná śr̥ṇōti* desshalb kann ein Tauber zwar reden, aber hören nicht MS. 3, 1, 9 (11, 11) Sehr häufig ist der zweite Satz ohne vollständiges Verbum, z. B. *tátō devā́ ábhavan, párāsurāḥ* da gerieth es den Göttern, aber miss- (namlich: rieth es) den Asura MS. 1, 9, 3 (132, 17); *manuśyà ín nvā́ úpastīrnam ichánti, kím u dēvā́ḥ* schon bei den Menschen ist es so, dass sie eine Streu wünschen, wie viel mehr bei den Göttern TS. 1, 6, 7, 3; bisweilen steht auch in dem ersten Satze eine Partikel, welche den Gedanken desselben und damit das Verbum noch besonders hervorhebt, so in der Prosa *áha*, z. B. *índrasyāhā́inaṃ śátrum ácikīrṣad, índram asya śátrum akarōt* wahrend er ihn zum Feinde des Indra machen wollte, machte er Indra zu seinem Feinde MS. 2, 4, 3

(40, 6)[1]. Es ist klar, dass in diesen Fallen die Accentuierung des Verbums ein Zeichen dafür ist, dass noch etwas zu erwarten bleibt. Ware die Ausserung zu Ende, so würde die Stimme am Schlusse (wo das Verbum steht) sinken, so aber ist die Betonung schwebend, ahnlich wie im Fragesatz Liegt der Gegensatz in einem anderen, z. B. nominalen Satztheile, so ist das Verbum nicht accentuiert, z. B. *prathamā́yāṃ tásya cítyām anyā́m úpa dadhyād uttamā́yām anyā́m* bei der ersten Schichtung lege er den einen Stein auf, bei der letzten den andern TS 5, 5, 4, 2 (Naheres SF. 5, 39) Man darf wohl annehmen, dass *anyā́m* in diesen Satzen schwebende Betonung hatte, doch ist das in der indischen Accentuierung nicht ausgedrückt. Seltener sind die nachfolgenden Satze. Zu ihnen gehoren Sätze von dem Typus *étā dhíyaṃ kṛnávāma* kommt heran, damit wir Andacht üben RV. 5, 45, 6, und sodann die Sätze mit *néd*, welche den Absichtssätzen mit μή entsprechen, z. B. *vy ùchā duhitar divō mā́ cirám tanuthā ápaḥ, nét tvā stēnā́ṃ yáthā ripúṃ tápāti sū́rō arcíṣā* leuchte auf, Tochter des Himmels, ziehe dein Werk nicht lange hin, damit dich nicht, wie einen raubenden Dieb, die Sonne bescheine mit ihrem Strahl 5, 79, 9. In diesem Satztypus soll der Gedanke des zweiten Satzes dem Subjekt des ersten Satzes als Motiv voischweben. Wir können zusammenfassend sagen: das Verbum des unbezeichneten Nebensatzes hat schwebende Betonung, weil der Satzgedanke nicht zum ruhigen Ausklingen gelangt, da er entweder mit Spannung auf das Folgende oder mit Rückbeziehung auf das Vorhergehende verbunden ist. In den bezeichneten Nebensätzen, z B. den Relativsätzen, wird immer eine Beziehung der Nebensatzhandlung zu einem Begriffe oder der Handlung des Hauptsatzes hergestellt und das Verbum ist daher stets accentuiert.

Die Stellung des Verbums ist dieselbe wie im Hauptsatze. Wir dürfen demnach annehmen, dass der Nebensatz im Altindischen zwar im Ubrigen dieselbe Melodie hatte, wie der

1) SF. 5, 520 ist fälschlich *ákarōt* statt *akarōt* gedruckt.

Hauptsatz (also wie dieser mit starkem Ton begann, denn die Enklitika streben auch in ihm der Stelle nach dem Anfangswort zu), aber nicht wie dieser ruhig ausklang, sondern schwebende Betonung hatte.

Es scheint mir natürlich vorauszusetzen, dass dieser Typus auch bereits in der Grundsprache vorhanden war (wie ich ihn denn auch oben für das Albanesische angenommen habe), doch braucht der Unterschied nicht so stark gewesen zu sein, wie im Indischen, wo er sogar in der Schrift Ausdruck gefunden hat.

§ 34. Stellung des Verbums im deutschen Nebensatze

Während in den übrigen Sprachen die Stellung des Verbums im Haupt- und Nebensatze dieselbe ist, hat sich innerhalb des Germanischen, insbesondere im Hochdeutschen für den Nebensatz Endstellung des Verbums festgesetzt Wie mag diese entstanden sein? Über diese Frage haben neuerdings zusammenfassend Braune und Hermann in den oben angeführten Schriften gehandelt Braune kommt S. 50 zu dem Ergebniss, dass für das Urgermanische eine Verschiedenheit der Stellung nicht anzunehmen sei ("für den nordischen Zweig nöthigt nichts den einstigen Bestand einer Trennung der Verbalstellung im Haupt- und Nebensatze anzunehmen', ebensowenig wie furs Urgermanische") Ein wenig abweichend sagt Hermann. "Im Urgermanischen war innerhalb der geraden Stellung [d h Subjekt vor dem Verbum] die Folge ziemlich frei. Doch scheint in Haupt- und Nebensätzen (soweit solche vorhanden waren) die Stellung s. v. a. [d. i. Subjekt, Verbum, Anderes] beliebter als die andere s a. v. gewesen zu sein. Schon in urgermanischer Zeit machte sich aber in einigen Nebensätzen eine Differenzierung geltend, indem man hier bei pronominalem Objekt die Stellung s. a. v. [so ist zu lesen] bevorzugte" Auf die geringfügige Verschiedenheit dieser beiden Formulierungen kommt fur mich nichts an. Ich lege nur Werth auf die Erkenntniss, dass sich die Differenzierung

wesentlich in den Dialekten vollzog, und dass die Sätze mit pronominalem Objekt den Ausgangspunkt der Bewegung bildeten, wobei man an diejenigen Pronomina denken muss, welche naturgemass in Nebensatzen besonders haufig sind, namlich die auf ein Substantivum des Hauptsatzes zurückweisenden tonlosen oder doch schwachbetonten anaphorischen Pronomina. Stellen wir uns nun einen derartigen Relativsatz nach dem Schema 'Subjekt, Verbum, Anderes' gebaut vor, so würde er beginnen mit einem stark betonten Wort (denn die Relativa waren in der alteren Schicht des Ahd. nicht wie jetzt schwach, sondern wie im Altindischen und Griechischen stark betont, vgl. § 24), dann würde das Verbum folgen, für das ich nach Analogie des Altindischen schwebende Betonung annehme, und den Schluss würde das unbetonte Objekt bilden. Ein solcher Satz nun, der im Gotischen keineswegs selten ist, scheint dem rhythmischen Gefuhl unserer Vorfahren allmahlich unangenehm geworden zu sein Eine gefalligere Abwechselung würde die Reihenfolge starkbetontes Subjekt, unbetontes Objekt, schwebend betontes Verbum geboten haben. Das rhythmische Gefühl trieb also die Sprechenden in diesen Satzen zur Endstellung des Verbums, einem Typus, der ja im Urgermanischen und den Einzeldialekten auch sonst vorhanden war, und also gewissermassen zur Auswahl stand. Im Laufe der Zeit befestigte sich dieser Typus im Hochdeutschen immer mehr und wurde geradezu zum Zeichen der Nebensätze. Da nun die nachstehenden Hauptsätze regelmassig mit dem Verbum begannen, so stiessen in einer mit dem Nebensatze beginnenden Periode die beiden Verba in der Mitte des Ganzen zusammen, wodurch der Uberblick uber das Verhaltniss der Satzhandlungen nicht wenig erleichtert wird.

III.

§ 35. Die Vokative.

Die Vokative sind im Ai accentuiert, wenn sie den Satz eroffnen, z. B. *Súkanyē! kíṃ tvāitád avōcatām* Sukanyā! was

haben sie dir da gesagt? ŠB. 4, 1, 5, 10; *ŕṣē' námas tē, yán nā́vē-diśam ténāhiṣiṣam* Heiliger! Verehrung dir, weil ich es nicht gemerkt habe, desshalb habe ich dich verletzt ŠB. 4, 1, 5, 7. Dagegen unaccentuiert sind sie a) im Satzinnern, z. B. *prā́ṇa, putraka, vrajatāt* nach Osten, Söhnchen, sollst du wandern ŠB. 11, 6, 1, 2, *yán ma iyám, bhagōḥ, sárvā pṛthivī́ vitténa pūrnā́ syā́t* wenn diese ganze Erde, o Herr, von Reichthum für mich voll wäre 14, 5, 4, 2. Ein Genitiv oder ein Adjektivum kann in die Tonlage des Vokativs mit hineingezogen werden, vgl. oben § 19. Hinsichtlich der Stellung des im Satzinnern parenthetisch eingeschobenen Vokativs ist zu bemerken, dass er häufig nach dem ersten Worte des Satzes steht. Dahin gehören ausser dem ersten der oben angeführten Beispiele *anūcānáḥ, svāìdāyana, asi* gelehrt bist du, o S. ŠB 11, 4, 1, 8 und viele ähnliche, auch solche Fälle, wo ein Enklitikon sich mit dem Vokativ um den zweiten Platz streitet, z. B *tvaṃ mē bhagava udgāya* du sei mir Udgātar, o Herr JUB 2, 8, 1, oder eine hervorhebende Partikel, z B. *tḗ hōcur: úpāivá, bhagavō, mantrayasva* sie sprachen: rede sie an, o Herr ŠB. 3, 2, 1, 20. Aber es giebt auch viele Belege für die Stellung im zweiten Beispiele, z. B. *nā́hám tád, bhagavan, vēda* ich weiss dieses nicht, o Herr ŠB. 14, 6, 7, 2; *vḗda vā́ ahám, gāutama, tát sū́tram* ich kenne dieses Sūtra, o Gautama 14, 6, 7, 5; *tam hōvāca: ā jānāsi, sāumya gāutama, yad idaṃ vayam sāmāivōpāsmahē* du weisst, lieber Gautama, welch ein Sāman wir hier verehren JUB 1, 42, 1. — b) am Satzende, so häufig im Veda, z. B. *gávām ápa vrajám vṛdhi hṛṇuṣvá rā́dhō adrivaḥ* öffne den Stall der Kühe, zeige deine Freigebigkeit, o Keiltrager RV. 1, 10, 7. Aus der Prosa steht mir kein genau entsprechender Beleg zur Verfügung Ein besonderer Fall, der hier nicht weiter verfolgt werden soll, ist der, dass die Schlusssilbe eines am Satzende stehenden Vokativs plutiert wird, was beim Anruf (nicht bei der Anrede) geschieht. Ein Beispiel ist. *ētā́ḥ sāumyó̍d aju sāmaśravā́ḥ* trieb diese Kühe fort, lieber Sāmaśravas ŠB. 14, 6, 1, 3 Sieht man von diesem besonderen Falle ab, so lässt sich zusammenfassend sagen: die Vokative sind betont, wenn

sie den Satz eröffnen. Sie scheinen diese Stelle hauptsächlich dann zu erhalten, wenn die Aufmerksamkeit des Anzuredenden erregt, oder der Anrede besondere Feierlichkeit verliehen werden soll Bei gleichgültigerem Verhalten wird der Vokativ parenthetisch in das Satzinnere eingefügt, oder dem Satze angefügt. Die Stellung macht es wahrscheinlich, dass dieser Vokativ nicht unbetont, sondern wie das Verbum finitum schwachbetont war.

Die Schlüsse, welche man aus der Stellung im Griechischen[1]) und Lateinischen ziehen kann, stimmen mit diesem letzteren Resultate überein. Nach Wackernagel IF 1, 423 haben die Betheuerungs- und Verwunderungspartikeln *hercle*, *pol*, *edepol*, *ecastor*, *eccere* die Eigenthümlichkeit, bald die erste, bald die zweite Stelle im Satze einzunehmen, weiter hinten aber nicht zu stehen Die erste Stelle haben sie als Vertreter der emphatischen Vokative, die zweite, insofern sie aus parenthetischen Vokativen zu Partikeln geworden sind

IV.

Die Attributiva.

Vgl. SF. 3, 35 ff, Spiegel Vgl. Gr 515, E Albrecht De adjectivi attributi in lingua latina collocatione Marburg 1890 Diss, worin andere Arbeiten, namentlich von Rohde und Rackzey benutzt sind. Für das Germanische s. den oben angeführten Aufsatz von McKnight Fur das Slavische haben mir die Sammlungen von Bernekei zu Gebote gestanden.

Ich spreche hinter einander von den Pronomina, den Zahlwörtern, den einfachen, den abgeleiteten und zusammengesetzten Adjektivis, endlich von dem attributiven Genitiv.

---

1) Nach Hirt Akzent 294 ist ein Accent wie ἄδελφε Ersatz der Enklise Ebenso soll es sich mit *pitar* verhalten Ich sehe aber nicht ein, wie im Ai, wo die Enklise noch besteht, von einem Ersatz derselben gesprochen werden kann Die Zurückziehung des Accentes im Vokativ muss also einen anderen Grund haben als die Enklise.

§ 36. Die demonstrativen Pronomina.

Die demonstrativen Pronomina, insbesondere der Artikel, stehen vor dem Substantivum. Dieser in den meisten Sprachen sich findende Zustand ist für das Lateinische reichlich belegt durch Albrecht 3 ff Soll das Substantivum hervorgehoben werden, so tritt es voran, so z. B. bei lat. *hic: magis me judicio hoc quam morte inimici laetatum* Cicero Ep 7, 2, 2, wo *judicio* und *morte* im Gegensatz gegen einander stehen, oder wenn *hic* durch ein folgendes Relativum angezogen wird, z B *mora servi huius qui tibi literas attulit* ebenda 8, 12, 4 Im Griechischen scheint die idg Regel, abgesehen vom Artikel, gelockert Das Gotische steht also auf dem älteren Standpunkte, wenn es einem griechischen ἐν τῇ ὥρᾳ ἐκείνῃ Matth. 8, 13 *in jainai hveilai* gegenüberstellt. Auch im Slavischen stehen die Demonstrativa im Allgemeinen voran, doch ist nach Berneker's Beobachtung im Altrussischen die Nachstellung Regel, z. B. *na mèstè semĭ* an diesem Orte Nestor 17, wenn nicht das Pronomen besonders betont ist, z. B. *vŭ tomĭžde lètè* in eben diesem Jahre 92. Wir werden im Altrussischen auch der Nachstellung des einfachen Adjektivums begegnen. Der Artikel steht nach im Bulgarischen, wenn aber das Substantivum mit einem voranstehenden Adjektivum verbunden ist, steht er hinter diesem, z. B. *dobroto vino* 'der gute Wein' Miklosich 4, 127 Als solche postpositive Artikel konnen beinahe alle Demonstrativa gebraucht werden: *ovŭ*, *onŭ*, *tŭ*, *sĭ*, vgl die Notiz von Leskien in Jagić Archiv 3, 362. Leskien erganzt diese Bemerkung brieflich dahin, dass in den Rhodopedialekten *t*, *n*, *s* als Artikel gebraucht werden, z. B. *žeana-ta*, *žeana-na*, *žeana-sa* 'die Frau' Ob wirklich die Nachstellung auf albanesischen Einfluss zurückzufuhren ist, ist zweifelhaft. Ein nachgesetzter Artikel *tŭ* findet sich auch im volksthümlichen Russisch in nominativischer und akkusativischer Verwendung (vgl. Miklosich a. a O.)

Uber die Betonung des Artikels sind wir genauer aus dem Althochdeutschen unterrichtet Nach den in Notker's

Ubersetzung der Consolatio philosophiae des Boethius (Hattemer's Denkmahle 3) verwendeten Accenten verhielt es sich damit um das Jahr eintausend folgendermassen (vgl Fleischer in Zachers Zeitschrift 14, 143 ff). *Der* als Demonstrativpronom ist stets accentuiert, dagegen als Artikel unaccentuiert 1) wenn es vor einem Substantivum steht, z B. *der hérbest, den hímel*; 2) wenn es vor der Gruppe Adjektivum plus Substantivum steht, z. B *diu tóubūn érda*; insbesondere ist der Artikel stets unaccentuiert, wenn das Adjektivum ein Superlativ (der ja ohne Artikel kaum gedacht werden kann) ist, z. B. *der iúngesto tág*. Es kann nicht zweifelhaft sein, dass in diesen Fallen der Artikel ursprünglich betont war, aber dann proklitisch wurde. Erhalten hat sich die Betonung des Artikels in folgenden Fallen· 1) wenn zwischen dem Artikel und dem Substantivum Worte stehen, welche nicht — wie das Adjektivum — mit dem Substantivum in innige und dauernde Verbindung treten, z. B. *dés óbe hóubete hángēnten suértes*; 2) wenn auf das Substantivum ein von ihm abhangiger Genitiv folgt, z. B. *diu sūozi des sánges, tia uuārhéit téro sélbūn tāte*. Nur mit dem Superlativ ist der Artikel so fest proklitisch verbunden, dass er auch in diesem Falle unbetont ist, z. B. *der iúngesto tág tero uuérlte*. Wahrscheinlich soll durch den Artikel diejenige Besonderheit des Substantivums hervorgehoben werden, welche durch den Genitiv bestimmt ist So ware z. B. in dem Satze: "*oneretque colla bacis rubri litoris; únde er geláde sīnen háls mit tīen gimmōn des rōten méres*" *mit tīen gímmōn* s. v. a. mit denjenigen Perlen, welche vom rothen Meere stammen. 3) wenn der Artikel vor einer Grundzahl steht, z B. *téro zuéio héizēn uuir den éinen*. Offenbar fuhlte man bei einer Verbindung wie *die zwei* die eigentlich substantivische Kraft in dem Pronomen und nicht in dem Zahlwort. Im Gegensatze zu dem Artikel vor Grundzahlen ist der Artikel vor Ordnungszahlen stets unbetont, z B. *der ēristo, daz fímfta*. Der Grund ist derselbe, wie bei den Superlativen Der Artikel ist mit diesen Wörtern gewohnheitsmässig verbunden, weil man sich unter ihnen stets einen bestimmten Gegenstand vorstellt.

4) wenn er vor *sélb* steht. Man sagt also nicht wie wir *denselben Himmel*, sondern *dén sélben hímel* 36[b]. Diese Betonung ist natürlich. Denn *derselbe* bedeutet ja ursprünglich nicht *der gleiche*, wie wir es jetzt empfinden, sondern *dieser* und *kein anderer*.

Hiernach sind wir im Stande, uns die Gründe für die Stellung und Betonung des Artikels in den indogermanischen Sprachen einigermassen klar zu machen. Die adjektivischen demonstrativen Pronomina standen ursprünglich vor dem Substantivum. Nur wenn dieses besonders hervorgehoben werden sollte, rückte es nach vorn, wie wir an dem Beispiel von *hic* gesehen haben. Auch der Artikel war ursprünglich ein hinweisendes Pronomen, das (wenigstens in vielen Fällen) stärker betont gewesen sein wird als das Substantivum. Als sich nun aber die hinweisende Kraft des Demonstrativums verringerte, indem es sich zum Artikel entwickelte (vgl. 1, 507 ff), erhielt das Substantivum den stärkeren Ton. In Folge dessen rückte es nach dem okkasionellen Grundgesetz nach vorn, und der Artikel wurde hinten angehangt. Das geschah innerhalb des Slavischen (Bulgarisch, volksthumliches Russisch). Aber in anderen Sprachen war der Artikel bereits mit dem Substantivum zu einer Gruppe zusammengewachsen, deshalb konnte nicht mehr eine Umstellung der Glieder erfolgen, sondern es vollzog sich innerhalb der Gruppe eine Verschiebung des Accentes. So sehen wir im Hochdeutschen den Artikel zuerst in einigen Fällen, dann allgemein proklitisch werden, und ebenso wird es im Griechischen gewesen sein, für das es uns an genaueren Nachrichten fehlt.

§ 37. Die possessiven Pronomina.

Die Possessiva pflegen im Lateinischen nachzustehen. Wenigstens gilt dies sicher von *meus* und *tuus*. Hinsichtlich *meus* liegt eine interessante Ausnahme darin vor, dass der Vokativ *mi* gewöhnlich voran geht (in Cicero's Briefen nach Albrecht überall ausser an zwei Stellen). Offenbar ist das *mi* aus Zärtlichkeit betont. Ganz ähnlich liegt es bei *tuus*. Es

wird im Allgemeinen nur vorangestellt, wenn es betont ist, z B. *ecquando tu hominem ineptiorem quam tuum Cn Pompeium vidisti* (deinen geliebten)? *ecquem autem Caesare nostro acriorem* Cicero Ep. 8, 15, 1. Wenn es häufig in der Verbindung *tuae literae* vorangeht, auch da wo kein besonderer Ton darauf zu liegen scheint, so ist damit offenbar ein Höflichkeitsverweis beabsichtigt, etwa wie bei unseren grossen Anfangsbuchstaben. *Suus* ist seiner Bedeutung gemass (zu der genannten Person selbst gehorig) oft betont, und steht dann voran, ja man kann zweifeln, ob das nicht seine natürliche Stellung sei. Es ist aber schwer, uber ein einzelnes Possessivum zu urtheilen, da natürlich die ubrigen vielfach eingewirkt haben. Mit *noster* und *vester* verhält es sich wie mit *meus* und *tuus*. Das Lateinische steht in dieser Hinsicht nicht allein. McKnight bemerkt a. a O 148, dass im Gotischen *meins* und *þeins* ihrem Substantivum gern nachfolgen, und zwar auch unabhängig vom Griechischen oder im Gegensatze gegen dasselbe, so *þo giba þeina* = τὸ δῶρον Matth. 5, 24, *haubiþ þein* σου τὴν κεφαλήν 6, 17; *vaurda meina* μου τοὺς λόγους 7, 26, vgl auch J. Hellwig Die Stellung des attributiven Adjektivs im Deutschen (Halle 1898) S. 18. Dasselbe im Slavischen, z. B. bei Nestor *iměnije moje i ženu moju i děti moja i zemlju moju* meine Habe und meine Frau und meine Kinder und mein Land 90; dagegen bei starker Betonung steht es vorn: z. B. *ne vŭ Davydově gradě nŭ vŭ tvojemĭ gradě* nicht in Davids Stadt, sondern in deiner Stadt 167. In den serbischen Marchen finden sich auf jeder Seite Verbindungen wie die folgenden: *braća njegova* 'seine Brüder', *rece ocu njezinu* 'sprach zu ihrem Vater', *pritrči bratu svome* 'sprang auf ihren Bruder zu' Oft genügt ein ganz geringer Druck, um die Stellung zu verändern. So heisst es z. B. Gen. 1, 26 *da načinimo čovjeka po svojemu obličju* 'lasst uns einen Menschen machen nach unserem eigenen Bilde'. Ist das 'eigene' einmal besonders betont worden, so ist eine Wiederholung dieser Betonung unmittelbar darauf nicht nöthig. Der Autor fährt also fort: *i stvori bog čovjeka po obličju svojemu*.

Der Grund für diese Betonungsverhältnisse mag wohl folgender sein. Uralt ist **svó-* ‘eigen’, das, wie schon bemerkt wurde, seine natürliche Stelle vor dem Substantivum hat. Die anderen Possessiva sind aus dem Material der Genitive nach dem Vorbild von **svó-* gebildet. Und wie nun diese Genitive sehr häufig enklitisch gebraucht wurden, so hatten auch die aus ihnen hervorgegangenen schwachbetonten Adjektiva die Neigung, sich an ein starkbetontes Wort, zu dem sie gehören, anzuschliessen.

§ 38. Die Zahlwörter.

Die Zahlwörter, und zwar Grundzahlen sowohl wie Ordnungszahlen, stehen im Allgemeinen vor dem Substantivum. Das Substantivum tritt voran, wenn es betont ist. Das ist z. B der Fall bei Aufzahlungen, in denen gewisse Kategorieen von Gegenstanden genannt werden, so bei Cato agr. cult. 10: *quomodo oletum agri iugera CCXL instruere oportet. vilicum, vilicam, operarios quinque, bubulcos III, asinarium I, subulcum I, opilionem I, summa homines XIII*, wo wir sagen: ‘an Arbeitern drei’ u. s w. Ebenso verhalt es sich bei Grossen oder Werthangaben, z. B. bei Cato *funem exordiri oportet longum p. LXXII* (vgl. Albrecht S 18). So heisst es bei Nestor 18 *litrŭ pjatĭ srebra* ‘Pfunde funf Silbers’ und ebenso ist es auch zu erklaren, wenn im Russischen bei ungefahren Angaben die Zahlen nachstehen, z. B *a to by ješče dnja tri prosidělŭ na dorogě* dann hätte ich noch drei Tage am Wege sitzen konnen (Ásbóth Chrest. 37), *dnja čerezŭ dva* nach etwa zwei Tagen März. 1, 36. Die Tage (im Plural) sind die Hauptsache, wegen der Zahl muss man sich so zu sagen noch besinnen, sie stehen deshalb nach. Auch unter anderen Verhaltnissen kann naturlich das Substantivum vorantreten, sobald irgend ein Ton darauf ruht. Ein Beispiel aus dem Altindischen ist *yád ájyam ucchíšyēta tásmin brahmāudanám pacēt, táṃ brāhmaṇā́š catvā́raḥ prā́šnīyuḥ* in der etwa übrig bleibenden Opferbutter koche er ein Mus für Brahmanen, das sollen vier Brahmanen essen TS. 5, 7, 3, 4. Der Ton liegt darauf, dass die Speise für Brahmanen und

niemand anderes bestimmt ist Ein Beleg aus dem Serbischen ist März 11: *u kojoj je djevojka jedna sjedila* ‘in welchem (Zimmer) ein Madchen sass’. Hier ist *djevojka* betont, weil es im Gegensatz steht zu den vorher erwähnten Pferden, während spater, nachdem das Mädchen bereits genannt ist, fortgefahren wird mit *druga* und *treća djevojka*. Damit ist schon das Gebiet der Ordinalzahlen betreten Bei diesen ist beachtenswerth, dass im Lateinischen *hora* stets voransteht, z. B. *hora nona* bei Cic. (Albrecht 20), eig. ‘unter den Stunden in der neunten’, und so mag es denn auch nicht zufällig sein, wenn es bei Ulfila Matth. 27, 46 heisst *bi hveila niunda* gegen περὶ δὲ τὴν ἐννάτην ὥραν. Ebenso *liber primus secundus* ‘von Büchern das erste zweite’ u. s w., und ebenso ist es zu erklaren, wenn es in der serbischen Bibelübersetzung heisst: *i bi veče i bi jutro dan prvi* d. h es entstand von den Schöpfungstagen der erste. Dagegen ausserhalb der Aufzählung: *i svrši bog do sedmoga dana djela svoja koja učini* und es vollendete Gott bis zum siebenten Tage seine Werke die er machte Gen. 2, 2, oder: *kad bude drugi dan u jutra* als es der folgende Tag am Morgen war März. 22. Wenn das Substantivum einen geringen Vorstellungsinhalt bietet, tritt es naturgemass nicht nach vorn, z. B. russ. *vŭ tretij razŭ* ‘zum dritten Male’.

§ 39. Die einfachen Eigenschaftswörter.

Das einfache Eigenschaftswort steht vor dem Substantivum. Man sagt in der altindischen Prosa *bahávō brāhmaṇā́ḥ* viele Brahmanen, *savyáṃ jā́nu* das linke Knie, *kr̥šnáṃ vā́sah* das schwarze Kleid, *švētā́ḥ párvatāḥ* die weissen Berge, *priyā́ḥ putrā́ḥ* φίλα τέκνα u. s. w. Ebenso im Iranischen, wie Spiegel Vgl. Gr. 515 gezeigt hat. Im Griechischen spricht für die Ursprünglichkeit der Voranstellung des Adjektivums am sichersten die Stellung des Artikels. Man sagt ὁ ἀγαθὸς ἀνήρ, wobei also ἀγαθὸς ἀνήρ ein Kontinuum bildet, dagegen ὁ ἀνὴρ ὁ ἀγαθός, wo man aus dem zweiten ὁ sieht, dass nach dem Substantivum so zu sagen zum zweiten Male eingesetzt wird. Für das Lateinische hat Albrecht an einer grossen Anzahl von Adjektivis

den Nachweis geliefert. Ich hebe daraus folgende Zahlenangaben hervor. In Cicero's Briefen steht *magnus* 424 mal vor dem Substantivum, 57 mal nach, *tantus* 119 mal vor, 9 mal nach; *multus* 80 mal vor, 11 mal nach; *omnis* 380 mal vor, 98 mal nach, *nullus* 127 mal vor, 30 mal nach. Dass im Germanischen die Voranstellung durchaus Regel ist, ersieht man aus McKnight S. 163, 171, 183. Über das Litauische sagt Kurschat S. 441. "Das attributive Adj. steht vor seinem Subst.: *gérs mēdis* ein guter Baum. Umgekehrt gesetzt, *mēdis gérs*, wird das Adj. zu einem Pradikat, der Baum ist gut". Umkehrung dieser Stellung findet in den bisher genannten Sprachen in zwei Fällen statt, von denen der erste bereits von den Pronomina und Zahlwortern her bekannt ist: das Substantivum tritt vor, wenn ein starkerer Ton des Sinnes darauf liegt. Diese Betontheit ist besonders dann deutlich, wenn das Substantivum zu anderen Substantiven in der Beziehung der Anreihung oder des Gegensatzes steht, wodurch beide gehoben werden, z. B. altp. *xšāyathiya xšāyaϑiyānām, xšāyaϑiya dahyunām tyaišām parunām* der König der Konige, der König der vielen Lander Spiegel 48, I, 3, wo 'Länder' durch 'Könige' angezogen ist, und deshalb voransteht. Das Adj. wird mitsammt dem Artikel nachgeliefert. Ebenso im Griechischen, wo, wie Krüger Gr. 57, 2, 1 lehrt, von beiden Begriffen (Adj. und Subst.) der betontere vorangestellt wird, wozu er als Beispiel anfuhrt τὰ πολλὰ κέρδη τὸς μὲν ἡδονὰς ἔχει μικράς, ἔπειτα δ' ὕστερον λύπας μακράς. Ein gleiches Beispiel gegensatzlicher Beziehung aus dem Lateinischen ist *in quo admiratio magna vulgi atque turbae, delectatio nulla exstitit* Cicero, Ep. 7, 1, 3. Anreihung liegt z. B. vor in *ipse tu tuique omnes* 3, 5, 2, wo *tui* durch *tu* angezogen ist; *tabulae figuntur, immunitates dantur, pecuniae maximae describuntur, exules reducuntur, senatus consulta falsa referuntur* 12, 1, 1, wo sämmtliche Substantiva mit einander verbunden sind und sich gegenseitig heben.

Anders liegt die Sache — und dies ist der zweite Fall — wenn die Umkehrung nicht durch das Substantivum, sondern durch die Bedeutung des Adjektivums bewirkt zu sein scheint.

Dahin gehört die ai. Verbindung *áśvaḥ śvētáḥ* ‘ein weisses Pferd’, welche ich SF 3, 36 besprochen habe, z. B *ásya salilásya pārḗ śvaḥ śvētáḥ sthānāú sēvatē* an dem jenseitigen Ufer dieses Meeres steht ein weisses Pferd an einem Pflock ŠB. 3, 6, 2, 1 und so regelmässig, während es andererseits heisst: *śvētáḥ párvatāḥ* ‘die weissen Berge’. Dieselbe Erscheinung findet sich auch im Lateinischen. Wie Albrecht S. 23 zeigt, heisst es bei Cato regelmässig *vinum album, atrum, nigrum*, ebenso *aqua dulcis* gegenüber *aqua marina* und ebenso bei anderen Adjektiva *aliquam speciem significantia*. Ich nehme an, dass hierin eine uralte Erscheinung vorliegt, und glaube die Regel so fassen zu dürfen: ständige Adjektiva gehen dem Substantivum voraus, wechselnde (spezialisierende) folgen ihm nach. Ich denke, dass *áśvaḥ śvētáḥ* ursprünglich hiess ‘ein Pferd, und zwar ein weisses’ Man nennt zuerst den allgemeinen Begriff ‘Pferd’ und schickt sodann das Adjektivum ‘weiss’ hinterher, durch welchen eine besondere Art des Pferdes angegeben wird. Solche spezialisierenden Adjektiva sind z B. unser ‘gross’ in ‘Friedrich der grosse’, oder ‘der Grosse’, wie wir schreiben, weil wir das Wort als Apposition ansehen. Ebenso dürfte aufzufassen sein altp. *baga vazraka* ‘der grosse Gott’. Auffallig ist freilich, dass es auch *ahyāyā bumyā vazrahāyā* ‘dieser grossen Erde’ heisst NRa 12 (S. 52). Wie es sich mit der Betonung dieses nachstehenden Adjektivums verhält, wird später erwogen werden.

In den slavischen Sprachen steht ebenfalls das einfache Adjektivum voran. Eine Ausnahme aber macht das Altrussische. In der Nestorschen Chronik steht es nach Berneker's Beobachtung folgendermassen. die gewöhnlichsten Adjektiva, welche im Lateinischen voranstehen, wie ‘gross, klein, viel’, stehen gewohnheitsmässig nach, z B. *bě bo tu lěsŭ velikŭ* denn es war dort ein grosser Wald 96; *vŭložachu vŭ sudinu malu* legten in ein kleines Gefass 7; *su iměnijemi mnogomĭ* mit vieler Habe 113. So auch bei anderen Adjektiven, z. B. *danĭ tjažĭka* schwere Abgabe 34; *danĭ nova* neue Abgabe 8; *loža syra* rohes Leder 120; *nogama bosama* mit blossen Füssen 122; *vranŭ černŭ*

ein schwarzer Rabe 122; *sŭmerti gorĭka* der bittre Tod 129 u. s. w. Sollen diese Adjektiva betont werden, so treten sie vor das Substantivum, z. B. *ašte li choščeti sŭ miromĭ, to vŭ malě prideti družinė* aber wenn er mit Frieden (kommen) will, so wird er in kleiner Begleitung kommen 107; *mnozi muži sŭ jedinoju ženoju sŭpjati i mnogy ženy sŭ jedinėmĭ mužemĭ pochotĭstvujutĭ* viele Manner schlafen bei einem Weibe, und viele Weiber ergötzen sich mit einem Manne 7, *azŭ bo ne choščju tjažĭku danĭ vŭzložiti jaložе mužĭ moj* ich will nicht einen schweren Tribut auflegen, wie mein Mann 33. Nicht okkasionell wie diese genannten, sondern gewohnheitsmassig stehen vor gewisse (nicht alle) standigen Epitheta, z. B. *svatyj* heilig (so auch *velikij knjazĭ* der Grossfürst, *novŭ gradŭ* Neustadt, *na bělě jezerě* am Weissen See), ferner die Worter fur 'rechts' und 'links' und für die Himmelsgegenden, die Komparative und Superlative mit seltenen Ausnahmen. Die Erklarung dieser Erscheinungen ist nicht leicht Ich möchte annehmen, dass im Urslavischen dieselben Stellungen üblich waren, wie in den anderen indogermanischen Sprachen. Man sagte also auch im Altrussischen ursprünglich *velikij lěsŭ* 'der grosse Wald', aber *koně bělyj* 'das weisse Pferd'. Dann aber trat eine Ausgleichung der in ihrer Bedeutung nicht mehr recht empfundenen Verschiedenheit zu Gunsten des zweiten Typus ein[1]). Doch blieben diejenigen Adjektiva an ihrer Stelle, die man als stark betont empfand, z. B. die Superlative. Merkwürdig ist, dass die neurussische Volkssprache die gewöhnlichen Adjektiva nicht wie das Altrussische nach-, sondern vorstellt, also eher den indogermanischen Zustand zeigt. Ich vermag nicht zu sagen, wie dieses Verhältniss historisch zu erklaren ist

Danach lässt sich im Ganzen und Grossen die Entwickelung der Stellung und Betonung des einfachen Adjektivums

1) Neben den einfachen differenzierenden Adjektiven wirkten nach derselben Richtung, und vielleicht noch starker als diese, die zusammengesetzten, von denen § 40 gesprochen werden wird Danach hatte sich im Altrussischen dasselbe ereignet, was sich nach der Beobachtung von Albrecht (S 34) innerhalb des Lateinischen bei Cato zugetragen hat.

verstehen Ursprünglich stand es vor seinem Substantivum, und war wahrscheinlich starker als dieses betont, da es ja zu dem Begriff des Substantivums etwas Neues hinzufugte. Drückte das Adjektivum eine standige Eigenschaft aus, so konnte es mit dem Substantivum zu einer zweigipfligen Einheit verschmelzen. Es war aber naturlich, dass sich in dieser Einheit die gleiche Verschiebung der Betonung vollzog, wie wir sie bei dem Artikel beobachtet haben. Das gewohnheitsmässig auftretende Adjektivum trat in den Tonschatten. So entstanden gewiss schon in alter Zeit Gruppen wie *blauer-Himmel.* Sobald aber das Adjektivum aus irgend einem Grunde wichtig wurde, konnte es wieder betont werden, z. B. *blauer-Himmel* gegenüber dem grauen. Somit konnte vermuthlich in der altuberlieferten Gruppe Adjektiv + Substantiv jedes der beiden Glieder je nach Bedarf stärker oder schwächer betont sein.

Die Einheit kann dadurch gelost werden, dass das Substantivum okkasionell stark betont, und desshalb vorgeschoben wird Dafür sind aus dem Lateinischen oben einige sichere Falle angeführt worden.

Für dieselbe Sprache ist nun aber von Albrecht S 36 behauptet worden, dass das Adjektivum, welches gewohnlich voranstehe, nachgestellt werden konne, ‘ut praecipua vi efferatur’, so dass also die Betontheit durch Umkehrung der gewohnlichen Stellung angedeutet wäre. Ich weiss doch nicht, ob es sich ganz so verhält. Mir scheint, dass in den meisten der von Albrecht beigebrachten Stellen das Adjektivum zwar betont ist, aber das Substantivum nicht minder, z. B. *domus eius tota patuit* Cic. Ep 13, 17, 1 (sein Haus und zwar ganz und gar, *domus* steht in einem Verhaltniss zu dem vorhergehenden *amicitia* und ist dadurch auch seinerseits gehoben); *senatus auctoritas gravissima intercessit* 1, 2, 4 (die Autorität, die doch sehr gewichtig ist); *signum enim magnum amoris dedisti* 11, 21, 1 (wo doch auch der Gedanke eines Beweises der Liebe betont ist). Demnach kann man wohl sagen: bei Umkehrung der Stellung kann das Substantivum stark und das Adjektivum schwacher betont sein, es können aber auch beide etwa gleich

starken Ton haben. Dass gelegentlich sogar das nachgelieferte Adjektivum starker betont sein kann, als sein Substantivum, möchte ich an sich nicht leugnen, doch fehlt es mir an recht schlagenden Belegen. Es ist eben sehr schwer über diese Dinge zu urtheilen, bei denen uns die Überlieferung durch Accentsetzung im Stiche lässt

Ein besonderer Fall der Umkehrung der Stellung liegt vor bei denjenigen Adjektiven, welche vermöge ihrer Bedeutung geeignet sind, eine besondere Art des in dem Substantivum enthaltenen Begriffs vorzuführen, den Begriff des Substantivums zu spezialisieren, z. B. ai. *áśvaḥ śvētáḥ* 'der Schimmel' neben *āśúr áśvaḥ* 'das schnelle Pferd'. Hier wird dem Hörer zunächst die Vorstellung des Pferdes erweckt, und dann die besondere Spezies nachgeliefert Dabei kann das Adjektivum stark betont sein, braucht es aber nicht Dafür liefert einen Beleg ŚB 2, 6, 3, 9, wo es heisst: *tásyāśvaḥ śvētó dákṣmā, tád ētásya rūpam kriyatē yá ēṣá tapati* 'dabei ist ein Pferd, und zwar ein weisses der Opferlohn, denn so wird die Farbe der Sonne (um die es sich bei dem Opfer handelt) hergestellt'. Hier ist *śvētaḥ* unzweifelhaft betont. Wenn es aber weiter heisst *yády áśvam śvētám ná vindēt, ápi gāúr ēvá śvētáḥ syāt* 'wenn er ein weisses Pferd nicht hat, kann es auch ein weisses Rind sein', so ist hier vielmehr 'Pferd' und 'Rind' betont.

Hiermit sind nur die Grundregeln für die Stellung angegeben Diese konnen sich nun in einzelnen Sprachen, aus was für Grunden immer, verandern So werden z. B. im Altrussischen die gewohnlichen Adjektiva, wie wir S. 96 u. 97 gesehen haben, hinter das Substantivum gestellt, und haben offenbar einen verhaltnissmassig geringen Ton Diese sind nun natürlich dem allgemeinen Gesetze unterworfen, wonach ein starker zu betonendes Wort nach vorne rückt, und so kann die sekundare Voranstellung eines Adjektivums seine Betontheit anzeigen. Endlich kommt nun noch bei den einzelnen Schriftstellern, vielleicht auch in ganzen Literaturgattungen oder Sprachperioden, ein gewisses stilistisches Gefühl dazu, durch welches die Stellung beeinflusst werden kann.

§ 40 Abgeleitete und zusammengesetzte Adjektiva

In Bezug auf das Altindische bin ich nur mangelhaft unterrichtet Bei den gewohnlichen abgeleiteten Adjektivis habe ich eine andere Stellung als bei den einfachen Adjektivis nicht bemerkt. So heisst es z B. *dāivī́ pariṣ́ad* eine Götterversammlung JUB 2, 11, 13, *aśmamayena varmaṇā* mit steinerner Schutzwehr 4, 1, 2. Die dauernden Epitheta göttlicher Wesen haben eine entschiedene Tendenz zur Nachstellung, werden also als in Apposition stehend angesehen Im RV. ist die Stellung noch freier, so habe ich dort z. B. die spater so gelaufige Verbindung *agnír vāíśvānaráḥ* noch nicht gefunden. *Vāíśv* steht mit anderen Epithetis voran, z B. *gr̥tsó amr̥tó víceṭā vāíśvānaró nr̥tamó yahvó́ agníḥ* der kluge unsterbliche einsichtige menschenfreundliche tapferste rastlose Agni 1, 5, 2, oder in derselben Weise nach, z. B *candrám agníṃ candrárathaṃ hárivratam vāíśvanarám āpsuśádaṃ svarvídam* den leuchtenden Agni, mit leuchtendem Wagen, goldartigen, menschenfreundlichen, im Wasser sitzenden, den Himmel findenden 3, 3, 5; oder es steht ganz selbstandig, wie ein Substantivum, z. B. *tvád víprō jāyatē vājy àgnē tvád vīrā́so abhimātiṣā́haḥ, vāíśvānara tvám asmā́su dhehi vásūni* aus dir entsteht ein Sänger, der Lohn erhalt, o Agni, aus dir Helden, welche den Gegner besiegen, Menschenfreund du gieb uns Güter 6, 7, 3 Nur manchmal scheint es, als gehore das voranstehende *vāíśvānaráḥ* als stehendes Adjektivum zu dem folgenden *agníḥ*, so *vāíśvānaró dásyum agnír jaghanvā́n* A. V. der den Feind geschlagen hat 1, 59, 6, vgl. 3. Dagegen macht *índrō marútvān* an einigen Stellen (namentlich 3, 4, 6; 3, 51, 7) schon den Eindruck einer festen Verbindung Stets ist das der Fall bei *áhir búdhnyas* 'der aus der Tiefe stammende Drache', ebenso *ajá ékapād* 'der einfüssige Treiber', wo nur 10, 65, 13 die umgekehrte Reihenfolge vorliegt. In den Ritualbüchern ist die Nachstellung technisch, so steht z. B. hinter *agnís* im Anfang der TS. *rāyaspōṣadā́vā, téjasvān, ánīkavān, rudrávān, kṣā́mavān,*

jātávēdās ebenso wie die Substantiva *áṅgirās*, *gr̥hápatis* u. s w — Die Patronymika, welche ebenfalls in der Mitte zwischen Adjektiven und Substantiven stehen, folgen regelmassig nach. — Auch die Komposita, welche nicht persönliche Epitheta sind, scheinen gewohnlich nachzustehen, z B *agnáyē pathíkr̥tē purōḍā́śam aṣṭā́kapālaṃ nír vapēt* Agni dem Pfadbereiter bestimme er einen achtschaligen Opferkuchen TS 2, 2, 2, 1, und so im Folgenden sehr oft, wie es denn auch im Altpersischen heisst: *dahyunām puruzanānām* der Lander mit vielen Stammen O 16 (S. 46) und sonst

Für das Lateinische hat Albrecht S 21 ff. den Nachweis geliefert, dass die von Appellativis abgeleiteten Adjektiva nachstehen, so die Stoffadjektiva wie *aeneus ligneus* u. s. w., aber auch andere. so heisst es z B in der Gesetzessprache *aqua pluvia*, *quaestor urbanus*, *ludi circenses*, *tessera hospitalis*, *iumenta plaustraria*, *fossae limitales*, *ager compascuos* u. s. w. Nur wenn solche Adjektiva betont sind, stehen sie voran. So heisst es z. B. in Cicero's Briefen *liber auguralis*, aber *pro auguralibus libris orationes tuas expectabo* (S. 27), ebenso *de bellicis rebus* 15, 20, 3 im Gegensatz gegen eine vorher erwähnte Reise. Ebenso verhalt es sich mit den von Eigennamen abgeleiteten, z B. *populus Romanus*, *campus Martius*, *lex Sempronia* Nur wenn sie betont sind, stehen sie vorn, z B. wenn es bei Cato mit besonderer Entrustung heisst: *praeterea cantat ubi collibuit, interdum Graecos versus agit, iocos dicit* (vgl. Albrecht S. 31).

Aus dem Slavischen liegt ein reiches Material vor, da die mit den Suffixen *-jъ̀* (*-i̯o-*), *-ĭskŭ*, *-ovŭ* gebildeten Adjektiva uberall haufig sind. Das Schwanken in der Stellung ist aber so stark, dass ich eine Regel fur das Urslavische nicht zu erschliessen wage. Und da nun auch die bisher nicht erwähnten Sprachen etwas Entscheidendes nicht liefern, so kann ich nur meinen vorläufigen Eindruck dahin zusammenfassen, dass die abgeleiteten und zusammengesetzten Adjektiva eine Neigung haben hinter das Substantivum zu treten, einerseits weil sie sehr oft spezialisierenden Sinn haben, und sodann weil sie oft

den Substantiven zuneigen, und deshalb wie die Apposition behandelt weiden

§ 41. Der attributive Genitiv.

Seine Stellung ist dieselbe, wie die des einfachen Adjektivums. Er steht also im Altindischen habituell vor seinem Substantivum, z. B. *Mánōr jāyā́* Manu's Gattin, aber nach, wenn das Substantivum okkasionell stark betont wird, z B *mánō ha vāí dēvā́ manušyàsyā́ jānanti* das Innere des Menschen erkennen die Götter ŠB 1, 1, 1, 7, vgl. die Belege SF. 3, 42 ff. Ebenso im Iranischen Spiegel Gramm 514. Wenn es im Altpersischen *xšāyaϑiya xšāyaϑiyānām* heisst, so rührt dies daher. dass das Wort *xšāyaϑiya* stets in solcher Verbindung vorkommt, wo es stark betont ist, z. B *xšāyaϑiya vazraka xšāyaϑiya xšāyaϑiyānām xšāyaϑiya Pārsaiy xšāyaϑiya dahyunām* der grosse König, König der Könige, König in Persien, König der Provinzen Bh 1,1. Im Griechischen und Lateinischen scheint grosse Freiheit zu herrschen (Wegen des Lateinischen vgl. Schmalz S. 559). Dagegen bewahrt das Germanische die habituelle Voranstellung, z. B. got (vgl. McKnight 148) *in Tyre jah Seidone landa* ἐν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι Matth 11, 21; *afstassais bokos* ἀποστάσιον 5, 31; ags z. B in der Gesetzessprache *ōðres mannes hūses dura*, ahd. ebenso, bei Isidor ist diese Stellung die einzige (McKnight 163) Unter diesen Umständen ist auffällig, dass im Altnordischen die umgekehrte Stellung die gewöhnliche ist (ebenda).

Im Baltisch-Slavischen sind nach Berneker, dem ich die folgenden Angaben verdanke, die verschiedenen Arten des Genitivs zu unterscheiden Im Litauischen steht der Gen qualitatis und der possessive G gewohnheitsmässig voran, z. B. *sù mėsós barzdà* Schleicher 157 mit einem Fleischbart; *utėliù màntelį* 123 einen Lausmantel; *ákso kùrpės* Goldschuhe 123. Bei dem possessiven Genitiv könnten gelegentliche Nachsetzungen, wie z. B. *tai dukté tó žmogaús* Leskien-Brugmann 259, wohl auf deutschen Einfluss zurückgeführt werden. Der partitive Genitiv steht gewöhnlich nach, z. B. bei Schleicher

kibìrą szálto vandèns 189 einen Eimer kalten Wassers; *stukẽlį cùkoriaus* 135 ein Stückchen Zuckers; *pùsė pinįgų* 154 die Hälfte des Geldes; bei Leskien-Brugmann: *bùtelį výno* 182 ein Flaschchen Wein; *pùlkas kiaũliu* 199 Herde Schweine; *sklènýcze alaũs* 195 ein Glas Alus; *skrýnė pinįgų* 173 eine Kiste Geldes. Im Slavischen steht der — übrigens seltene — Gen. qual. ebenfalls voran, so im Russischen: *udivitelĭnoj krasoty devica* ein Mädchen von ausserordentlicher Schonheit (Märchen), *takogo roda čelověkŭ* ein Mensch von solcher Art (Gogol). Die übrigen Genitive schwanken so stark, dass ich nichts Bestimmtes behaupten mochte. Die Stellung des russ. *čaša vina* 'ein Becher Weins' scheint allgemein ublich zu sein. Bemerkenswerth ist, dass im volksthümlichen Russisch bei dem possessiven Verhaltnisse der pronominale Genitiv gern vorangeht, der substantivische folgt.

V

Die Präpositionen.

§ 42. Präposition und Verbum

SF. 5, 44 ff., Vgl. Synt. 1, 647 ff., Hermann KZ. 33, 520 ff., Brugmann 1^2, 951 ff.

Im Altindischen ist die Präposition im Hauptsatze von der Verbalform getrennt, z. B. *ā́ gachati*. Es lässt sich aber in der Prosa beobachten, dass man nicht selten Präposition und Verbalform als eine Einheit fühlt, so dass enklitische Wörter, welche doch die Stelle nach dem ersten Worte suchen, nicht mehr dazwischen treten, z. B *sáṃ jānītām mē gr̥ámaḥ* einig werde mein Geschlecht ŠB. 4, 1, 5, 7. Schon im RV. werden die Präpositionen *ā́* und *áva* mit dem Verbum zusammengeschrieben, falls ihnen noch eine Präposition vorhergeht, z B. *samā́kr̥ṇōṣi*. Eine Vermuthung über den Grund s SF. 5, 47. Im Nebensatz hat die Verbalform den Accent, die Präp aber ist unaccentuiert, wenn sie (was durchaus die Regel ist) mit der Verbalform verbunden ist, z B *yá āgáchati* 'welcher herankommt'. Tritt aber ein Wort, oder treten Wörter

zwischen Präposition und Verbalform, so sind beide hochbetont, z. B. *yó viśvābhí vipáśyati bhúvanā sám ca páśyati* wer alle Dinge einzeln schaut und zusammenschaut RV. 3, 62, 9; *yác cid dhí tē viśō yathā prá dēva varuṇa vratam minīmási dyávi-dyavi* wenn wir dein Gebot, o Gott Varuṇa, taglich als Unterthanen übertreten 1, 25, 1. Die gewohnheitsmassige Proklise der Praposition im Nebensatze ist natürlich eine Folge der Betontheit des Verbums im Nebensatze, von der oben § 33 gesprochen worden ist.

Im Griechischen ist die sog. Tmesis bei Homer und Hesiod noch ganz geläufig, während in der späteren Sprache Komposition eingetreten ist. Ob in den Nebensatzen bei Homer und Hesiod die Tmesis etwa verhaltnissmässig seltener ist als in den Hauptsatzen (in welchem Falle ein anfangliches Zusammengehen von Arisch und Griechisch denkbar wäre), bliebe noch zu untersuchen Irgend welche Verschiedenheit der Betonung in Haupt- und Nebensatz ist nicht vorhanden, was freilich, an sich betrachtet, auch daher kommen kann, dass die griechische Verbalbetonung eine so starke Umformung erlitten hat In den ubrigen Sprachen ist die Verbindung zur Regel, die sogenannte Tmesis zur seltenen Ausnahme geworden Über die Betonungsverhaltnisse wird man kaum etwas Sicheres ermitteln konnen. Mir kommt es wahrscheinlich vor, dass die Unterschiede der Betonung nicht auf indogermanische Zustände zurückgehen, sondern in den Einzelsprachen entstanden sind. Insbesondere gilt das für das Baltisch-Slavische

§ 43. Präposition und Kasus

Innerhalb des Altindischen stehen im Veda die sog. echten Präpositionen bald vor bald hinter dem Kasus (vgl. 1, 653 f.), ohne dass ich finden kann, dass etwa der vorangehende Bestandttheil der Gruppe besonders betont ware. Nicht selten mag die metrische Geltung der Gruppe an der Stellung schuld sein, z. B. bei dem iambischen *ánu vratám* ‘der Bestimmung gemäss’, aber für eine grosse Anzahl von Fällen reicht dieser Grund nicht aus. In der Prosa stehen, wie ich SF. 3, 46 ff.

gezeigt habe, die Präp. nach, ausser *ā* 'bis' und *purā* 'vor'. Nur wenn sie besonders stark betont werden soll, tritt die Praposition vor, z. B *tásmād u sahá vāíva vašaṭkāréṇa juhuyād ıáśaṭkṛtē vā* desshalb moge ei entweder mit dem Vašatruf zugleich hingiessen, oder nach demselben ŠB. 1, 7, 2, 12. Übei das Iranische kann man sich aus Spiegel Vgl Gr. 452 ff. orientieren. Im Altpersischen gehen die Präp voran, nur *patiy* kann auch folgen, z B *hšapavā raucapatıvā* bei Nacht oder bei Tage Bh. 1, 20 (s. auch Vgl. Synt 1, 724). Im Avestischen stehen regelmassig vorn *aṇu antare upa upairi hadā*, andere stehen vor oder nach, so *aibi ā paiti parā* (nur einmal nach) *hacā* Im Griechischen, über das vollständige Zusammenstellungen meines Wissens nicht vorhanden sind, steht es bei Homer etwa wie im Veda, nur dass offenbar die Stellung hinter dem einfachen Substantivum schon veraltet ist. So findet sich πρό nachstehend nur noch hinter Ἰλιόθι οὐρανόθι ἠόθι In der Prosa ist wie im Ai. Vereinfachung eingetreten, aber nach der umgekehrten Richtung hin Dass sich πέρι nachstehend erhalten hat (z. B γραμμάτων εἰπομεν ὡς οὐχ ἱκανῶς ἔχεις πέρι Plato), beruht vielleicht auf Einfluss von ἕνεκα und χόριν (Brugmann Griech. Gr ³ 433).

Diese Zustände sind wohl nur begreiflich, wenn man annimmt, dass in der Urzeit die Praposition sowohl vor als hinter dem Kasus stehen konnte Wie eine solche Doppelheit sich aus dem praverbialen Gebrauch natürlich entwickeln musste, ist aus Vgl. Synt. 1, 642 ff. leicht zu ersehen. Die Nachsetzung entsteht, wenn in Ausdrucken wie *āā́śvāṣam úpa gachatam* kommt zu dem Verehrer RV. 1, 47, 3, βλεφάρων ὄπο δάκρυα πίπτει § 129 die Praposition definitiv zum Kasus gezogen wird; die Vorsetzung, wenn dasselbe geschieht in Wendungen wie *pári dyā́m anyád īyate* das andere umwandelt den Himmel RV. 1, 30, 19, μετὰ δὲ μνηστῆρσιν ἔειπε ρ 467. Besonders zu behandeln ist der Fall, dass das Substantivum mit einem Adjektivum verbunden ist. Es finden sich im Veda und Homer (den Avesta habe ich daraufhin nicht untersucht) folgende Falle: 1) die Präposition steht vor der Gruppe, z. B. *antár mahí ṛghatī*

ródasīmé zwischen diesen beiden grossen hohen Welten RV 7, 87, 2; *abhí śukrám upastíram* zu der lichten Decke hin 9, 62, 28, so bei Homer ἐν αἰνῇ δηιότητι u. s w. 2) nach der Gruppe, z B *jātáṅ ubháyāṅ antár* zwischen den beiden Geschlechtern (Göttern und Menschen) 4, 2, 2; *právatō mahír ánu* über die grossen Hange hin 10, 14, 1. Das scheint unhomerisch. Aus Euripides führt Kruger Dial. Synt 68, 4, 3 an: βλέψον ἐμῶν βλεφάρων ἔπι δάκρυα u ähnl. 3) die Präposition steht in der Mitte, und zwar a) das Substantivum voran, z. B. *ródasī antár urví* zwischen den beiden weiten Welten 7, 12, 1; *tanvàm pári svám* um (über) den eigenen Leib 3, 53, 8, Hom Ἴλιον εἰς ἱερήν, γαίῃ ἐν ἀλλοδαπῇ u. s. w. b) das Adjektivum steht voran, z. B. *ubhé antá ródasī* zwischen den beiden Welten 4,7,8; *hiranyáyāt pári yónēh* aus dem goldenen Schosse 2,35,10, Hom. χρυσέῳ ὀνὰ σκήπτρῳ u. s. w. Die drei ersten Stellungen sind nach dem was oben S 97 ff. über die Stellung des Adjektivums entwickelt worden ist, natürlich. Dagegen dürfte 3b auf modifizierender Nachahmung von 3a beruhen

Hiernach lassen sich nun auch die übrigen Sprachen beurtheilen Im Oskisch-Umbrischen, über das v. Planta 2,440ff zu vergleichen ist, sind gewisse einsilbige Prapositionen dem einfachen Substantivum angehängt, so umbr. *aŕ* (*ad*) *a en per kum* in der Bedeutung 'bei', osk. *en* (doch nicht ausnahmslos). Merkwurdig ist, dass *kum* in der Bedeutung 'mit' vorangeht, also z. B *asaku* 'an dem Altar', aber *com peracris sacris* 'cum opimis sacris' (doch *eruku* 'mit ihm', vgl. lat. *quicum* u. s. w). Vielleicht ist *kum* 'bei' durch die bedeutungsverwandten *en* und *aŕ* in seiner Stellung erhalten worden. Die übrigen Prapositionen stehen voran, z. B *ant pert dat post anter ehtrad* u. s. w. Es scheint also, dass die Tonverhältnisse entscheidend eingewirkt haben: die an Lauten schwereren Präp stehen voran, die leichtesten schliessen sich enklitisch an das Substantivum an. Ist das Substantivum mit einem Adjektivum verbunden, so tritt entweder der oben erwähnte Fall 1 ein, z. B. *preveres Treplanes* 'vor dem Trebulanischen Thor', oder 3a z. B. *tuta-per Ikuvina* 'für die Iguvinische Gemeinde', oder 3b z. B.

testruku peři 'am rechten Fusse', wahrend 2 nicht vorzukommen scheint Das Lateinische (vgl. H. Degering Beiträge zur historischen Syntax der lateinischen Sprache, Erlangen 1893, Neue-Wagner[3], 2, 943 ff.) hat die Nachstellung der Praposition erheblich mehr eingeschränkt. Sie findet sich bei einfachem nominalem Substantivum so gut wie gar nicht (*ignibus ex, portas propter* u. ahnl bei Lucretius dürfte auf Nachahmung des Griechischen beruhen), wohl aber in Prosa und Poesie bei dem Pronomen, z. B *mecum tecum secum nobiscum vobiscum, quicum quocum quacum quibuscum, quo ab, qua ex, hunc post* (Cicero), auch *quem penes, quas inter* und sonst bei zweisilbigen. Offenbar liegt überall Tonanschluss vor, auch wo die beiden Wörter nicht zusammengeschrieben sind. Wenn das Subst mit Adj. verbunden ist, überwiegt bei weitem unser erster Fall, der Fall 3a findet sich in der Prosa wohl nicht, was begreiflich ist, da ja auch hinter einfachem nominalem Substantivum die Präp. nicht mehr erscheint; in der Poesie aber haufig, und zwar schon bei Ennius, z. B. *arbusta per alta, aequore in alto,* und bei Plautus, z B. *damno cum magno meo.* Der Fall 3 b findet sich noch in der ganzen Sprache, wenn das Attribut ein Relativpronomen ist, z. B. in *quam ob rem* wo offenbar *quamob* zusammengewachsen war; sonst nur in der Poesie, z. B. bei Ennius in *aegro cum corde meo, magnis de rebus,* bei Plautus *magna cum cura* u. s. w Inwieweit etwa bei der Ausgestaltung der Typen 3a und 3b das Vorbild des Griechischen mitgewirkt hat, wage ich nicht zu beurtheilen. Über die Nachstellung von Präpositionen im Germanischen handelt Grimm 4[2], 925. Es wäre noch zu untersuchen, ob hier Erhaltung der alterthumlichen Stellung vorliegt Über das litauische *-pi* habe ich 1, 678, über slav. *radi* 754 gehandelt. Wegen Doppelsetzung der Präp. im Russischen vgl Kozlovskij in Jagić Archiv 12, 104 ff.

Es fragt sich nun, was sich uber die Betonung der Gruppe ermitteln lasst. Im Ai sind stets sowohl die Präposition wie der Kasus accentuiert Man muss sich also mit der allgemeinen Wahrscheinlichkeit begnügen, dass das voran-

stehende Wort etwas starker betont gewesen sei. Dagegen lasst sich aus den ubrigen Sprachen einiges ermitteln.

1) Die Praposition folgt nach Im Altpersischen wird in diesem Falle *patiy* an das vorhergehende Wort angehängt, z B. *tyaipatiy* 'gegen diese', wahrend es bei Voranstellung selbstandig bleibt, z. B. *patiy tritīyam* 'zum dritten Male'[1]) Über das Italische handelt v Planta 1, 596 ff. Es ergiebt sich daraus, dass im Osk.-Umbr. die einsilbigen leichten Praepositionen regelmassig Tonanschluss haben, und dass vermuthlich dasselbe auch im alten Latein der Fall gewesen ist. Auch die voranstehenden werden nicht selten mit dem Kasus zusammengeschrieben, aber keineswegs so regelmassig. Endlich zeigt auch das Litauische Tonanschluss in *-pi* (Vgl. Synt. 1, 678) und dem Ausgang von *namõn* 'nach Hause' u s w., über die man Zubatý IF. 6, 269 ff. vergleiche. Da das Griechische ebenso wie das Altindische den alten Accent bewahrt, so ist wohl anzunehmen, dass die Enklise sich in den drei genannten Sprachen abgesondert entwickelt hat

2) Die Praposition steht voran (vgl. Hirt Akzent 291 ff). Nach dem allgemeinen Gesetz sollte die Praposition starker betont sein, und davon haben sich in den europaischen Sprachen vielerlei Spuren erhalten, worüber Hirt handelt, z. B. lat *denuo* aus *de nouo*, slav *ókolo* 'rings'. Vielfaltig aber ist der Accent zu Ungunsten der Präp verschoben, welche proklitisch wird So im Griechischen, über das wir ein ausdrückliches Zeugniss des Apollonios besitzen in den Worten: τὸ δὲ ΚΑΤΑΓΡΑΦΩ, εἴτε δύο μέρη λόγου ἐστίν, εἴτε ἓν οὐκ ἐνδείκνυται διὰ τῆς τάσεως καὶ τὰ τούτοις ὅμοια τὸ ΑΠΟΙΚΟΥ, τὸ ΚΑΤΑΦΕΡΟΝΤΟΣ ἅπαντα, τὰ τοιαῦτα ἔχεται τῆς αὐτῆς ἀμφιβολίας (vgl. Wackernagel Griechischer Akzent S. 5). Für dieselbe Betonung spricht die Regel über die Elision bei Präpositionen (z. B. κατ' ἐμοῦ, nicht κάτ' ἐμοῦ), und man darf gewiss annehmen, dass es sich mit den einsilbigen Praepositionen so wie mit den zweisilbigen verhalten

1) Bh 2, 62 macht eine Ausnahme. Die Stelle ist nicht vollig verständlich.

hat. Über das Lateinische vgl. Stolz Hist Gramm 106 ff. Interessant ist, was Wolfflin Archiv 7, 457 in Bezug auf die Inschrift der columna rostrata bemerkt: "*cumque eis navebos* ist eine speziell archaische Verbindung, welcher bei Livius 7,19,1 *cum Tiburtinisque* gegenubersteht". Man sieht hier recht deutlich, wie *cum* zuerst hochbetont war, so dass es die Enklitika an sich ziehen konnte, dann aber selbst proklitisch wurde, so dass es diese Kraft nicht mehr besass. Aus dem Germanischen ist besonders merkwurdig, was Fleischer Zacher's Ztschr 14, 140 ff. über Enklise (richtiger Proklise) der Präpositionen bei Notker beibringt Das korperlose *bi* (*be*), *ze* ist stets proklitisch, *in* nur betont, wenn darauf der unbetonte Artikel folgt, z. B. *in daz fiur*, *an* in demselben Falle betont, wahrend es sonst schwankt, *mit* ist nur dann unbetont, wenn es mit einem Kasus formelhaft verbunden ist, so namentlich in *mit réhte*. Uber die Betonung der zweisilbigen Prapositionen bei Otfrid handelt Bodenstein, Freiburg 1896, Diss , uber das Slavische Hirt a. a. O. Dass die Proklise schon idg. gewesen sei, ist angesichts des Thatbestandes im Arischen nicht wahrscheinlich Es ist klar, dass sich die Proklise uberall leicht entwickeln kann, wenn auf dem Kasus ein Ton des Sinnes liegt, z. B in einer Verbindung wie *zu Haúse* und *im Félde*, oder wenn sich an das Substantivum noch etwas Weiteres anfugt So sagt man z B. im Russischen *vóiremja* 'zur rechten Zeit', aber *vŭ vremja* u. s w., falls *vremja* noch durch irgend etwas Folgendes belastet ist

§ 44 Rückblick

Es ist nun an der Zeit, in einem übersichtlichen Bilde zu sammeln, was sich im Laufe der Darstellung über die Satzbetonung und die Stellung der Worter ergeben hat.

Die Wortaccente sollen nicht nur eine bestimmte Silbe in einem mehrsilbigen Worte vor den anderen hervorheben, sondern sie sollen auch zugleich andeuten, welche Wichtigkeit das ganze Wort für den Satz hat. Die fur den Satz wichtigsten Worte tragen den Hochton. Es ist wohl anzunehmen, dass

nicht jeder Hochton dem andern vollig gleich gewesen sei, doch lasst sich daruber etwas Genaueres nicht ermitteln. Die wichtigsten Worte sind die Nomina (Substantiva und Adjektiva) mit ihren Ableitungen. Sie haben stets den Hochton, ausser dem Vokativ, der ihn nur erhalt, wenn ein deklamatorischer Nachdruck darauf liegt Ist das nicht der Fall, so hat er mittlere Betonung Tonlose Nominalformen giebt es nicht. Von den Pronomina nebst den dazu gehorigen Ableitungen war der grosste Theil hochbetont, ein kleiner Theil, z B. die indefiniten, unbetont Die Präpositionen waren hochbetont, ebenso eine Anzahl von Partikeln, z B. die Negationen. Andere Partikeln waren unbetont. Das Verbum finitum verhielt sich wie der Vokativ Da nun ein schwachbetontes oder unbetontes Wort sich an ein vorhergehendes anlehnt, so kann man sagen, dass das Verbum finitum sich enklitisch verhielt zu den Nominalformen, den meisten Pronominalformen, den Praepositionen, einer Reihe von Partikeln, z B den Negationen. Das Verhaltniss zu den Nominal- und Pronominalformen erklart sich aus der Gewohnheit, zunachst den Substantivbegriff als den Mittelpunkt des Vorganges hinzustellen, und an ihn die Bezeichnung dessen, was er that oder erlebte, so zu sagen als Accidens anzuhangen. Die Praepositionen und Negationen waren im Verhaltniss zum Verbum hochbetont, weil sie den Gedanken eines Gegensatzes wecken, also das Charakteristische des Ausdrucks gegenuber dem gleichbleibenden Verbum darstellen

Die Stellung der Worter war entweder habituell oder okkasionell. Beide Stellungsarten sind beherrscht von dem Grundgesetz, dass das wichtigere Wort seinen Platz weiter vorn im Satze erhalt Ausserdem kann das rhythmische Gefuhl, ohne Rücksicht auf den Sinn, die Stellung bestimmen. Das habituell wichtigste Wort war das Subjekt, dann folgten die übrigen nicht-verbalen Bestandtheile des Satzes, den Schluss machte das Verbum finitum. Die unbetonten Wörter fugten sich an das Wort, zu dem sie dem Sinne nach gehörten. Wenn aber der Sinn eine Trennung gestattete, wurde ihnen durch das

rhythmische Gefühl des Sprechenden der Platz unmittelbar hinter dem ersten Worte des Satzes angewiesen. Unter den im Satze vorkommenden Kasus hatte der Akkusativ die besondere Neigung, unmittelbar vor das Verbum zu treten. Es machten demnach auf diesen Platz drei Wortkategorieen Anspruch: der Akkusativ, die Negation, die Präpositionen. Trafen sie zusammen, so hatte die Präposition das nächste Anrecht auf den genannten Platz, demnächst wohl die Negation Der Vokativ wurde parenthetisch an einer gerade passend erscheinenden Stelle eingeschoben. Diese Regeln über die habituelle Wortstellung verstehen sich für den einfachen unabhängigen Aussagesatz. Der Fragesatz, welcher jedenfalls wie heute durch eine besondere Schlussbetonung ausgezeichnet war, scheint eine andere Wortstellung als der Aussagesatz nicht gehabt zu haben. Im Imperativsatz hat das Verbum wahrscheinlich sehr häufig den ersten Platz eingenommen.

Innerhalb des Satzes können einzelne Wörter zu Gruppen zusammentreten Wenn die Wörter hochbetont sind, wie es in den Gruppen Substantivum + Substantivum, Adjektivum + Substantivum, Präposition + Substantivum der Fall ist, behalten die Wörter wohl zunächst ihren Hochton; doch macht sich in den Einzelsprachen oft das Überwiegen des einen Bestandtheils über den andern geltend, so dass das zweite Wort enklitisch oder das erste proklitisch wird Ist das zweite Wort schwachbetont, was in den Gruppen Präposition + Verbum und Negation + Verbum der Fall ist, so ist zunächst das zweite Element enklitisch Doch kann in einigen Sprachen eine Verschiebung des Tones stattfinden, so dass das zweite Element hochbetont, das erste proklitisch wird (vgl 2, 521 ff) Demnach verstehe ich unter Proklise die Anlehnung eines ursprünglich hochbetonten, dann tonlos gewordenen ersten Gruppenelementes an ein hochbetontes zweites, so dass es gewissermassen eine Vorstufe zu diesem bildet. Dass eine solche Proklise bereits in der Grundsprache dagewesen sei, scheint mir nicht wahrscheinlich, während Enklise schwachbetonter oder tonloser Wörter sicher vorhanden war.

Die Stellung innerhalb der Gruppen war insofern bestimmt, als die Apposition (also auch das Partizipium) dem Substantivum nachfolgte, das einfache Eigenschaftswort, Zahlwort, und adjektivische Pronomen ihm voranging, die Praposition dem Verbum voranging, während sie sowohl vor als nach dem Kasus stehen konnte

Kapitel XXXIX. Die Ellipse.

§ 45 Allgemeines uber die Ellipse

Die indischen Grammatiker sagen meines Wissens nichts über Ellipse. Dagegen spielt dieser Begriff bei den Griechen eine erhebliche Rolle. So lehrt Apollonios Dyskolos in der Syntax 11, 13, dass ein Satz unvollstandig sei (ἐλλείπει) wenn Nomen oder Verbum fehle, 6, 15, dass ein Satz wie πάρα δ' ἀνήρ des Verbums ermangele (ἐλλείπει τῷ ῥήματι); 6, 3, dass Homer oft den Artikel weglasse u. ahnl Wie man sieht, stellt Apollonios in diesen Fallen (die sich stark vermehren liessen) das Fehlen eines Satzgliedes durch Vergleich des gerade gegebenen Satzes mit dem gewöhnlichen Satztypus fest Etwas anders verfährt er 288 f., wo er über den Akkusativ bei φρίσσω φεύγω und ähnlichen Verben Betrachtungen anstellt. Die Verba enthalten nicht ein Thun, vielmehr eher ein Leiden, also ist hier auch der Akkusativ nicht Kasus des Objekts. Wie kommt er denn an diese Stelle? Er ist offenbar von einer ausgelassenen Praposition abhängig, und zwar von διά. Wir sagen ja, dass in dem homerischen ὁρμήσει πεδίοιο die Präposition διά fehlt (λείπειν φαμὲν τὸ ὁρμήσει πεδίοιο τῇ διὰ προθέσει), und so können wir auch behaupten, dass es vollstandig (ἐν πλήρει λόγῳ) heissen müsse: τρέμω διά σε. Der Grammatiker geht, wie man sieht, in diesen Worten nicht von dem überlieferten Satztypus, sondern von dem Ideal eines vollständigen Satzes aus, wie es in der Sprache nicht gegeben ist, denn man sagt ja in keiner Periode der Sprache φεύγω διά σε (wahrend

man allerdings ὁρμήσει διὰ πεδίοιο sagt). Dann nun sind ihm alle Späteren gefolgt, namentlich derjenige, welcher als der eigentliche Dogmatiker auf diesem Gebiet anzusehen ist: Sanctius in der Minerva, über den 1, 15 ff gehandelt worden ist Untersucht man näher, worauf denn eigentlich bei Sanctius die Vorstellung von dem grammatischen Idealsatze beruht, an dem die in der Sprache gegebenen Satze gemessen werden, so ergiebt sich bald, dass vorwiegend zweierlei in Betracht kommt, nämlich erstens der Gedanke, dass ein Satz nothwendig ein Nomen und ein Verbum enthalten müsse (weshalb z. B die subjektlosen Verba durch Ellipse erklart werden), und zweitens das Vorbild der romanischen Sprachen Das letztere spielt die Hauptrolle in dem Kapitel von der Ellipse der Prapositionen, dessen grundlegende Regeln lauten nullus non ablativus a praepositione pendet, und· accusativus qui non sit infiniti suppositum, nec activorum appositum, a praepositione pendet. Also *Roma venire* ist entstanden aus *a Roma*, *Romam ire* aus *ad Romam*. An diese beiden Grundgedanken schliesst sich einiges andere an, das minder einflussreich ist. So schwebt offenbar bei der Angabe, der Satz *hoc pecus est regium* oder *regis* sei entstanden aus *hoc pecus est pecus regium* oder *regis*, die gewohnliche Gestalt der Musterbeispiele des logischen Urtheils vor. Die Lehren von Sanctius erscheinen auf das Griechische ubertragen in dem vielbenutzten Werke von Lambertus Bos. Ellipses graecae, zuerst 1702 erschienen, dessen Vorrede so beginnt: "in omnibus paene linguis frequens est ellipsis, sive talis sermo, in quo quis ad sensus ἐντέλειαν et integritatem vocabula quaedam exspectat, quae familiari usu aut loquendi celeritate aut brevitatis studio omitti solent. Huiusmodi autem loquendi brevitatem sectatos esse quam maxime Graecos, e scriptis eorum satis liquet. Ita enim scripserunt, ut nullus fere sit versus, in quo non appareat βραχυλογίας studium, omisso modo uno, modo duobus, modo pluribus vocabulis, quae ad plenam orationem, legitimam et analogicam structuram necessario requiruntur. Id quod non parum ornamenti huic linguae adfert nam quanto plura intelligenda

relinquuntur, tanto ornatius et elegantius ea dicuntur". Gegen die Übertreibungen von Sanctius und Bos wandte sich G Hermann ad Vigerum S 869 ff, der vom Standpunkte des gesunden Gefühls aus die Masse der angenommenen Ellipsen auf dem Gebiete der Nomina, Verba und Präpositionen ganz erheblich einschränkte. Auf dem Gebiete der Nomina unterscheidet er zwischen demjenigen, was wir Substantivierung, und demjenigen, was wir Ellipse nennen Keine Ellipse sei anzunehmen bei ὁ ἐρώμενος, ἡ ἐρωμένη, ὁ δίκαιος, τὸ καλόν u s. w., und lächerlich seien diejenigen, welche hier überall den Ausfall von ἀνήρ, γυνή, πρᾶγμα annehmen Dagegen Ellipse sei zu konstatieren in Wendungen wie δι' ὀρθῆς, ἐξ εὐθείας, quae quoniam sunt feminino genere, non possunt nisi ad nomen femininum, quale est ὁδός, referri. Unter den Verben fehlt die Kopula sehr oft, auch andere Verba, z B. ἱκετεύω in μὴ πρός σε γονάτων; aber in vielen Fällen wo man bisher Ellipse annahm, wird sie geleugnet, z B. in dem aristophanischen ἐγὼ μὲν οὖν ἐς τὸ βαλανεῖον βούλομαι, was bedeute: *tendo in balneum.* Die Ellipse der Präpositionen leugnet Hermann ganz, indem er die in Betracht kommenden Konstruktionen aus der Natur der Kasus zu erklären sucht, worin wir ihm im Prinzip, aber nicht imEinzelnen beistimmen. Hermann stellt aber auch allgemeine Gesichtspunkte über die Ellipse auf. Er grenzt sie zunächst gegen die Aposiopese ab, indem er sagt: differt autem aposiopesis ab ellipsi eo, quod in aposiopesi aliquid ob rhetoricam rationem, in ellipsi ob rationem grammaticam omittitur Richtiger sagt man, dass die Aposiopese der rhetorischen, die Ellipse der gewohnlichen Ausdrucksweise angehört. Sodann scheidet er alle die Falle ab, worin — um den Ausdruck von Draeger 1, 182 zu gebrauchen — das Prädikat aus einem korrespondierenden Satzgliede zu ergänzen ist, z. B. *non enim solum Torquatus dixit, quid sentiret, sed etiam cur* (Cicero). Ich werde mich ihm in dieser Beziehung im Folgenden anschliessen, weil die Vorgänge im selbstandigen und im verbundenen Satze in der That auf verschiedener Grundlage beruhen. Die Definition von Ellipse geht bei Hermann dahin, dass sie beruhe in omissione vocabuli, quod

non dictum tamen cogitatur, worin man ihm beistimmen kann. Anders muss sich das Urtheil gestalten, wenn wir hören, wie Hermann den Antheil der verschiedenen Satztheile an der Ellipse bestimmen will Da er den Satz als das Abbild des logischen Urtheils ansieht, also überall Subjekt, Prädikat und Kopula erblickt, so stellt er natürlich die Frage nach der Möglichkeit der Ellipse mit Rücksicht auf diese drei Grundbestandtheile des Satzes Eigentlich kann nur die Kopula fehlen. Das Subjekt kann es nur dann, wenn es entweder ein τις ist, z. B. ἄνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ' ὧν ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνων, oder wenn es sich aus der Natur des Verbums von selbst ergiebt, z. B. in (Ζεὺς) ὅει, worüber S. 23 f. zu vergleichen ist. Dagegen kann naturlich ein Theil des Subjektes fehlen, z. B ἡ σύριον statt ἡ αὔριον ἡμέρα. Das Pradikat als solches kann überhaupt nicht fehlen. Um das zu verstehen, müssen wir uns erinnern (vgl. 1, 28), dass für Hermann das Verbum 'sein' im Grunde genommen das einzige Verbum ist, so dass z. B. *stare* so viel ist als *stantem esse*. So ist denn auch ἱκετεύω so viel als ἱκετεύων εἰμί, und wenn ἱκετεύω fehlt, so fehlt nicht eigentlich das ganze Prädikat, sondern die Kopula und ein Theil des Pradikats. Für uns sind diese Betrachtungen ganz unergiebig, weil wir die grundlegende Stellung des logischen Urtheils nicht mehr anerkennen. Der Hermannschen sehr ähnlich ist die Betrachtungsweise neuerer Gelehrter, welche mit den Kategorien 'logisch' und 'grammatisch' zu operieren pflegen, z. B. die von Kühner Gramm. 2, 1063: "Ellipse wird die Weglassung eines logisch untergeordneten und daher minder nothwendigen, grammatisch aber d. h. zum Ausdrucke eines Begriffes oder Gedankens nothwendig zu ergänzenden Satztheiles oder Satzes genannt".

Will man zu einer lebendigeren Auffassung gelangen, so muss man vor Allem bedenken, dass die Überlieferung des Gesprochenen in Satzen vor sich geht, und dass deshalb im Sprachgefühl der Typus eines Satzes mit gewissen Theilen, Stellungen, Konstruktionen vorhanden ist, oder vielmehr, dass

mehrere solcher Typen vorhanden sind Das sind die Idealsatze, an denen jedesmal der gesprochene Satz gemessen und unter Umstanden als elliptisch empfunden wird. Da nun der Rest eines Satzes immer noch ein Verstandniss, wenn auch mit einiger Hülfe der Phantasie, zulassen muss, so ist klar, und ja auch nie bezweifelt worden, dass nur die minder wichtigen Satztheile fehlen können. Welche das sind, wird sich am besten ergeben, wenn wir die Satztheile nach der 1, 78 f. gegebenen Eintheilung durchnehmen, namlich 1) Substantiva, 2) Aussagewörter, 3) Attributiva, 4) Verbindende (und trennende) Wörter, 5) Hervorhebende Wörter. Die letztgenannten kommen hier nicht in Betracht, weil die Nothwendigkeit ihrer Anwendung im einzelnen Falle oft nicht erweislich ist. Unter 4) gehort zunächst die Kopula, von der ich schon oben S. 11 bemerkt habe, dass man nicht mit Sicherheit sagen kann, ob sie von Anfang an nothwendig gewesen ist, so dass ihr Fehlen vielleicht nicht auf Ellipse, sondern auf einen älteren Satztypus zurückzuführen ware Sodann die zwischen dem Verbum und dem Kasus vermittelnden Praposition. Sie können nicht fehlen, weil die spezielle Richtung der Handlung, von der in einem gegebenen Einzelfalle die Rede ist, eben nur durch sie erkannt werden kann[1]) Endlich die verbindenden Partikeln, wie *und*. Bei ihnen kann man von Ellipse nicht sprechen, denn wo Begriffe verbunden werden sollen, welche nicht von Natur zusammengehören, sind sie unentbehrlich, im andern Falle, bei dem sogenannten Asyndeton, fehlen freilich die Partikeln, aber es liegt nicht eine Ellipse, sondern eine von Hause aus partikellose Ausdrucksweise vor. Die ausschliessenden Worter, wozu ich die Negationen gerechnet sehen möchte, fügen dem Sinne des Satzes einen so speziellen Zug hinzu, dass sie nicht entbehrt werden können[2]). Unter 3) habe ich a. a. O. Folgendes gesagt· "Ein attributives Wort

1) Im andeutenden Stil können freilich auch sie wegfallen, z. B. vor dem Billetschalter *eins dritter Jena!* (wobei *eins* — nicht *ein* — zu beachten ist)

2) Über die angebliche Ellipse von lat. *quam* s § 52.

kann sowohl zu einem Substantivum, wie zu einem Aussagewort treten. Das eigentliche Attributionswort neben dem Substantivum ist das Adjektivum, welches wie das Substantivum im Gebiet der Nomina, Pronomina, Zahlwörter auftritt. Doch erscheinen auch Substantiva in Attribution, so wenn sie in der Apposition stehen und als Genitive (oder Dative). Als Attributiva neben dem Verbum erscheinen die Prapositionen (oder genauer gesprochen die Präverbia) und die Adverbia Schliesslich kann auch ein attributives Wort zu dem andern treten, so das Adverbium zu dem Adjektivum". Die attributiven Wörter können nicht fehlen, weil sie ihrem Grundwort ein so spezielles Merkmal hinzufügen, dass es nicht durch die Phantasie suppliert werden kann Man kann wohl zu *rother* das Substantivum *Wein*, aber nicht zu *Wein* das Attributivum *rother* hinzudenken. So bleiben nur Verba und Substantiva übrig. Es wird sich zeigen, dass auch diese nur in geringem Umfange hinwegfallen konnen, namlich nur Verba von gewisser Bedeutung und Substantiva in gewissen Satzkonstellationen Eine Hulfe bei der Erganzung erhält die Phantasie durch die grammatische Form des vom Satze oder der Gruppe übrig Bleibenden, und zwar um so mehr, auf je alterthümlicherer Stufe sich die Sprache erhalten hat. Uber den Grund des Wegfalls wird bei den einzelnen Kategorieen der Ellipse ein Wort zu sagen sein

Ich handle im Folgenden zunachst von dem Fehlen eines Verbums, wobei die Kopula, bei der die Verhaltnisse besonders liegen, zuerst zur Besprechung kommt, dann von dem Fehlen eines Substantivums

§ 46 Ellipse der Kopula

Im Altindischen (uber das ich SF. 5, 11—15 gehandelt habe), stehen Satze mit und ohne Kopula neben einander, z B. in RV. *tváṃ hí ratnadhā́ ási* denn du bist freigebig 1, 15, 3 neben *tváṃ váruṇa utá mitró agnē* du bist Varuṇa und auch Mitra, o Agni 7, 12, 3; *tád u práyaḳṣatamaṃ asya kárma dasmásya cā́rutamam asti dáṷsaḥ* das ist seine gewaltigste Hand-

lung, das die schönste Heldenthat des Wunderbaren 1, 62, 6 neben *sutā́ imé tvāyávaḥ* diese Tranke sind für dich bestimmt 1, 3, 4; *sahásram yásya rātáya utá vā sánti bhū́yasīḥ* dessen Hülfen tausend oder auch noch mehr sind 1, 11, 8 neben *sahásraṃ tē niyútō viśvavāra* tausend an Zahl sind deine Gespanne, o Gabenreicher 7, 92, 1 Besonders häufig stehen ohne Kopula die Participia auf *-ya-* und die Infinitive, doch kommt auch neben ihnen die Kopula vor, z B *tvám nṛ́bhir hávyō viśvádhāsi* du bist immer von den Helden anzurufen 7, 22, 7; *nā́smā́kam asti tát tára ā́dityāsō atiṣkádē* nicht ist diese unsere Inbrunst, ihr Āditya, zu übersehen 8, 67, 19. In der Prosa sind gewisse Typen der kopulalosen Satze zur Alleinherrschaft gelangt. Bei weitem am haufigsten würde der Ind Pras. zu ergänzen sein, weit seltener Formen von begehrendem Sinne. Ein Beispiel ist: *sō' vēd indrō vāyum ud vāi jayatīti. tam anuparāpatat saha nāv athō' jayāvēti. sa nēty abravīd aham ēvō' jēṣyāmīti. turīyaṃ mē 'thō' jayāvēti. thathēti* Indra merkte in Bezug auf Vāyu: er siegt Da flog er ihm nach und sprach: es gehöre uns beiden zusammen, dann wollen wir beide siegen. Nein, sprach er, ich werde allein siegen. Mir gehore der vierte Theil, dann wollen wir beide siegen. So sei es! AB 2, 25, 2

Bei Homer verhalt es sich ebenso wie im Ai. Im ersten Buch der Ilias finden sich ohne Kopula (meist Ausserungen sententiöser Art): κρείσσων γὰρ βασιλεύς 80, σοὶ τὸ γέρας πολὺ μεῖζον 167; αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοί τε μάχαι τε 177; ὣς γὰρ ἄμεινον 217; οὔ τι μοι ὔμμες ἐπαίτιοι ἀλλ' Ἀγαμέμνων 335, ὃ γὰρ αὖτε βίῃ οὖ πατρὸς ἀμείνων 404; ἦ δὴ λοίγια ἔργα 518 (vgl. ἦ δὴ λοίγια ἔργα τάδ' ἔσσεται 573), τοῦτο γὰρ ἐξ ἐμέθεν γε μετ' ἀθανάτοισι μέγιστον τέκμωρ 525; ἀργαλέος γὰρ Ὀλύμπιος ἀντιφέρεσθαι 589. Die zweite Person ist zu ergänzen bei τοίου γὰρ καὶ πατρός δ 206. Ebenso in Nebensatzen, z B. ἀλλ' ὃν μέν σ' ἐπιεικὲς ἀκουέμεν A 547; εἰ τό γ' ἄμεινον 116; ἐπεὶ πείθεσθαι ἄμεινον 274; ἐπεί νύ τοι αἶσα μίνυνθά περ 416. Aber wie im Ai. finden sich auch bei Homer Satze mit der Kopula, z. B ἀιεί τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα A 107; ἦ πολὺ λώιόν ἐστι 229; ἐπεὶ οὔ ἑθέν ἐστι χερείων 114; ἐπειὴ πολὺ φέρτερόν ἐστιν A 169. Nicht

selten weist die vorhandene Praposition auf die fehlende Verbalform hin, z. B. παρ' ἐμοί γε καὶ ἄλλοι A 174; πάρα γὰρ μενοεικέα πολλά I 227; οἰωνοὶ δὲ περὶ πλέες ἠὲ γυναῖκες Λ 395; ἔνθ' ἔνι μὲν φιλότης Ξ 216. Ebenso im Veda (s. Vgl Synt. 1, 704, 727). Auch darin gleicht das Griechische dem Ai., dass bei den Verbaladjektiven auf -τέος die Kopula gewohnheitsmässig fehlt (vgl E R Schulze Quaestiunculae grammaticae ad oratores atticos spectantes, Piogr. Bautzen 1889). Formen der Begehrung scheinen bei Homer nicht zu fehlen, wohl aber später, z B θεοῖς μεγίστη χάρις (ἔστω) Xenophon. Wo einmal ein Imperfektum fehlt, liegt ein besonderer Fall vor, so in καί ῥ' οἵ περ . . μένεσκον, οἵ τε κυβερνῆται καὶ ἔχον οἰήια νηῶν T 43, wo das Fehlen von ἦσαν durch μένεσκον entschuldigt wird, ebenso in τοῦ δὴ καλλίστους ἵππους ἴδον ἠδὲ μεγίστους, λευκότεροι χιόνος K 436, wo noch ein Wechsel der Konstruktion hinzukommt.

Über das Lateinische s Draeger 1, 171 ff., und über Plautus im besonderen J. Brix Emendationes Plautinae, Programm des Gymnasiums von Hirschberg 1854, wo allerdings die Fälle, in welchen das Verbum aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist, nicht hinreichend abgesondert sind, wie z. B. wenn auf die Frage *certumnest?* mit *certum* geantwortet wird Stich. 482, worin eine Ellipse in dem hier gemeinten Sinne nicht vorliegt Unter den Ellipsen im eigentlichen Sinne bilden eine Gruppe für sich diejenigen, in welchen das Restwort ein Partizipium ist, z. B. *neque equidem id factura (sum) neque tu ut facias consilium dabo* Stich 73, *hanc quidem quam nactus (sum) praedam pariter cum illis partiam* Asin. 271; *virtute id factum (est) tua et magisterio tuo* Most 33, *si tibi displiceo patiundum (est)* Men 670; *quod amplexae (sumus) modo* Rud 690, *satis locuti (estis)* Asin. 648; *ubi utero exorti (sunt) dolores* Amph. 1092. Zieht man diese Fälle ab, in denen sich die Weglassung der Kopula dadurch entschuldigt, dass das Partizipium allein für die Verbalaussage zu genugen schien (vgl. unten das Slavische), so bleibt nicht eben viel ubrig. Die Kopula fehlt in Ausrufungen wie *salaputium disertum* Catullus 53, 5 und (wie im

Griechischen) in sententiösen Wendungen wie *omnia praeclara rara*; *nihil quod crudele utile: quot homines tot sententiae* (vgl. das Deutsche), obwohl die Kopula auch in solchen gewöhnlich steht Ausserdem vgl. als Belege für positive Satze *sed ego stultior* Amph 56, für negative *minume hercle mirum* Men. 338; für fragende *quid illa impudente audacius?* Amph. 818, *ubi conuiuae ceteri?* Men 280 Im Deutschen (vgl. Grimm 4, 132, Erdmann-Mensing 66 ff) vergleichen sich Ausrufe wie *kein Wunder* mit lat *facete dictum* Ferner fehlt die Kopula in Spruchwörtern, von denen namentlich die zweigliedrigen wie *ein Wort ein Mann, heute roth morgen todt* u s. w. zu erwähnen sind. In ihnen fehlt das Verbum, wie in den analogen lateinischen, weil die Absicht ist, in der nackten Zusammenstellung zweier Begriffe ihre Zusammengehörigkeit oder Gegensätzlichkeit besonders kräftig hervortreten zu lassen Auch Formen von begehrendem Sinne konnen gelegentlich fehlen Was bei Grimm über die Weglassung des Infinitivs *sein* bei Hülfswörtern mitgetheilt ist, hat keinen Anschluss an uralte Konstruktionen Über das Litauische lehrt Kurschat § 1328: "Im Präsens (auch im Perfekt als einer Art des Präsens) Indik wird die Kopula meistens ausgelassen und das Pradikat unmittelbar an das Subjekt gesetzt. Bsp.: ich bin ein Mensch, *àsz żmogùs*; der Honig ist süss, *medùs saldùs*; die Meinigen sind gesund, *manėjie sveikì*; der Vater ist verreist, *tėvs iszkelãvęs*. Gesetzt muss die Kopula werden in allen übrigen Zeit- und Modusformen und überhaupt wo ohne diese Setzung Unklarheiten und Missverstandnisse zu befürchten waren. Bsp.· ich war verreist, *àsz buvaũ iszkeliãvęs*; die Freunde werden meine Helfer sein, *priėteliai bùs mãno pagálbininkai*" Was endlich das Slavische betrifft, so gehört die Weglassung der Kopula im Altkirchenslavischen zu den grossten Seltenheiten. Ebenso ist sie im Altrussischen nicht üblich, ausser nach dem *l*-Partizipium (vgl Jagić Archiv 8, 68 ff. und Denkschriften der Wiener Akademie Bd. 46, 37). Auch neben dem *l*-Partizipium ist die Kopula bei Nestor, so viel ich sehe, noch regelmässig vorhanden, doch fehlt sie nach Jagić in einer

Inschrift aus dem Jahre 1068. Im späteren Russisch fehlt sie in diesem Falle stets Es wird also das *l*-Partizipium als finite Verbalform empfunden Auch andere slavische Sprachen tragen der eigenthümlichen Stellung des Partizipiums Rechnung So kann man auch im Serbischen sagen *bio jedan kralj* 'es war ein König'. Demnach berechtigen uns die Thatsachen nicht zu dem Schlusse, dass die Weglassung der Kopula im Urslavischen häufig gewesen sei.

Das hiermit vorgeführte Material fordert zu dem Schlusse auf, dass in der Zeit der Einheit die Kopula nur in bescheidenem Umfange fehlen konnte (etwa in sententiösen Wendungen und bei Partizipien und Infinitiven), und es liegt nahe weiter zu vermuthen, dass hierin eine Ellipse vorliege, wie wir sie bei anderen Verben finden werden Gegen die Folgerung scheint nun aber zu sprechen, was § 5 über die Entstehung der Kopula vorgetragen worden ist Die Verba, welche den Dienst der Kopula versehen, waren ja ursprünglich Verba mit anschaulichem Bedeutungsinhalt. Wie verfuhr man denn nun, als das Herabsinken zur Kopula bei ihnen noch nicht eingetreten war? Konnte man damals nicht sagen *dieser Mann ist mein Vater*, sondern nur *weilt*, *wandert* u s w. *als mein Vater*? Das scheint unwahrscheinlich, und so meint denn Lugebiel (Zur Frage über zweitheilige und einheitliche Satze in Jagić Archiv 8, 36 ff), dass man in diesem Sinne verblose Satze verwendete, wie z. B ai. *sá mē pitā́*. Danach ware der Typus ohne Verbum alter als der Typus mit Kopula, und man hatte in den kopulalosen Satzen Angehorige dieses älteren Typus zu erblicken, mithin eine Ellipse der Kopula uberhaupt nicht anzunehmen Ich stimme dieser Ansicht zu, nehme aber dabei an, dass in der letzten Periode der Ursprache die Satze mit rein nominalem Prädikat auf ein verhaltnissmassig enges Gebiet beschränkt waren. Dieser Zustand ist in die Einzelsprachen überliefert, und dort im Laufe der Geschichte weiterer Umwandlung unterworfen gewesen.

§ 47. Ellipse anderer Verba

Ich führe im Folgenden eine Anzahl von Fällen an, in welchen ich nach Lage der Dinge Ellipse anzunehmen geneigt bin, doch will ich nicht leugnen, dass hier und da wohl auch Sätze vorliegen können, welche von Anfang an nur nominal waren. Wir werden über diese Dinge erst sicherer urtheilen können, wenn vollständigere Sammlungen aus lebenden Sprachen vorliegen werden (vgl Paul Princ.[2] 263 ff.). Ich beginne mit dem Rigveda (vgl Pischel-Geldner 1, 13 und 19). Sichere Beispiele sind: *sá nō vr̥ṣṭíṃ divás pári sá nō vā́jam anarvā́ṇaṃ sá naḥ sahasríṇīr íṣaḥ* du (gieb) uns Regen vom Himmel her, du uns unwiderstehliche Kraft, du uns tausendfache Labungen 2, 6, 5, *sákhāyaḥ sáṃ vaḥ samyáñcam íṣaṃ stómaṃ cāgnáyē* ihr Freunde (bringet dar) eure vereinigte Labung und Lobpreisung dem Agni 5, 7, 1, *urúṃ sudā́sē vr̥ṣaṇā u lōkám* breiten Raum (schaffet) dem Sudās, ihr beiden Starken 7, 60, 9; *átr̥ēr iva śr̥ṇutaṃ pūrvyástutim śyāvā́śvasya sunvatṓ madacyutā́ | sajóṣasā uṣásā sū́ryēṇa cā́śvinā tiróahnyam* wie Atri's alten Gesang horet den des pressenden Ś., ihr Berauschten; vereint mit der Morgenröthe und der Sonne, ihr beiden Aśvin, (trinkt oder suchet auf) den vorgestrigen 8, 35, 19; *ní śúṣmam indav ēṣāṃ pūruhūta jánānāṃ yó asmā́ň ādidēśati* (wirf) nieder, o vielgerufener Indu, die Kraft desjenigen unter den Menschen, der uns nachstellt 9, 52, 4; *mā́ nō asmín maghavan pr̥tsv áhasi* (bring) uns nicht in diese Noth in den Schlachten (oder verlass uns nicht darin) 1, 54, 1; vgl. 2, 23, 16; *vā́tasya nú mahimā́nam ráthasya, rujánn ēti stanáyann asya ghóṣaḥ* die Herrlichkeit des Wagens des Windes (will ich verkünden, oder vielleicht. verkündet, preiset), brechend wandelt donnernd sein Getose 10, 168, 1, *hótāraṃ citráratham adhvarásya, yajñásya-yajñasya kētúṃ rúśantam* dem Priester der heiligen Handlung mit dem bunten Wagen, jedes Opfers helle Fahne (rufe ich an, vielleicht auch. rufet an) 10, 1, 5; *ná táṃ dhūrtír varuṇa mitra mártyaṃ yó vō dhā́mabhyó 'vidhat* nicht (erreicht) Leid den Sterblichen, welcher euren Satzungen

gedient hat 8, 27, 15. Eine standige Ellipse gegenüber diesen gelegentlichen liegt vor in dem klassischen *kiṃ bahunā* ‘wozu der vielen Worte?’ (eig. ‘wozu mit Vielem?’), wobei ich das zu ergänzende Verbum nicht mit Sicherheit bestimmen möchte. Wie man sieht, handelt es sich bei den Verbalellipsen des Ai. um Hauptsatze (von Nebensatzen habe ich wenigstens kein sicheres Beispiel), der Sinn der erganzenden Form ist vorwiegend imperativisch Auf das Verbum wird in verschiedener Weise hingewiesen durch die dazu gehörige Praposition, den dazu konstruierten Kasus, die Negation.

Für das Griechische ist ausser Bos namentlich Krüger 52, 3 zu vergleichen. In Bezug auf Homer habe ich schon 2, 456 bemerkt, dass in einem Satze wie Ζεῦ πάτερ, ἢ Αἴαντα λαχεῖν ἢ Τυδέος υἱόν Η 179 ein Verbum wie δός vorzuschweben scheine Den ai. Beispielen entspricht ἀλλ' ἄνα (d. h. ἀνάστηθι) σ 13 Zweifelhaft bin ich, ob in νῦν σῷ τοὺς ὅσσοι τὸ Πελασγικὸν Ἄργος ἔνασιν B 681 eine wirkliche Ellipse vorliegt, da immerhin 493 noch nachwirken könnte Aus Sophokles ist ein sicherer Beleg σὲ δή, σὲ τὴν νεύουσαν εἰς πέδον κάρα (scil. rede ich an, meine ich) Antigone 441 (Weiteres bei Kühner-Gerth 1, 329), aus Aristophanes ἡ δημαγωγία γὰρ οὐ πρὸς μουσικοῦ ἔτ' ἐστίν, ἀνδρὸς οὐδὲ χρηστοῦ τοὺς τρόπους, ἀλλ' εἰς ὀμαθῆ καὶ βδελυρόν (scil. ist übergegangen) Ritter 191; aus der Prosa ὦ φίλε Φαῖδρε ποῖ δὴ καὶ πόθεν; (gehst du, kommst du?) Plato, μή μοι μυρίους ξένους (nennt) Demosthenes. Manchmal wird ein Verbum ausgelassen, das man seiner Bedeutung wegen nicht gern nennt, z. B. ὁ Καρδοπίων τὴν μητέρα Aristophanes Wespen 1178 (vgl. Nauck Mél. gréc. rom. 2, 251). Wie man sieht, handelt es sich in den bisher erwahnten Belegen um die Weglassung einer finiten Verbalform. Dahin würde auch ὡς ὀπ' ὀμμάτων Sophokles Oid. Kol. 15 zu rechnen sein, wenn dabei μαθεῖν zu erganzen ist (denn in anderen Sprachen würde hier ein Verbum finitum stehen). Kann auch ein abhängiger Infinitiv fehlen? Man rechnet dahin zweifelnd ἐμὲ μὲν οὖν εἰς τὸ βσλανεῖον βούλομαι Aristophanes Frösche 1279, worüber Paul Princ.[2] 269 zu vergleichen ist. Zu diesen

gelegentlichen kommen nun eine Menge von ständigen Ellipsen, so in geläufigen Sprüchwörtern, z. B ὃς τὴν Ἀθηνᾶν (scil. διδάσκει), von schworen bei πρὸς θεῶν u. s w., von anflehen in πρός σε γονάτων, von gehen in Wendungen wie οὐκ εἰς κόρακας (scil ἐρρήσεις), von geben (imperativisch gedacht) in θεὸς τύχην ἀγαθήν u ahnl, von sagen in περὶ μὲν τούτων κατὰ σχολήν (Demosthenes), was alles bei Krüger gesammelt ist

Fur das Lateinische findet sich eine reiche Sammlung bei Draeger 1, 171 ff. Ich hebe daraus hervor: *ultro istum a me* (scil. haltet fern) Plautus Capt. 551; *ego me continuo ad Chremem* (scil. *confero*) Terentius Andr 361, *quid tu Athenas insolens?* (scil. *venisti*) ebenda 907; *verum haec alias* (scil *tractabimus*), *nunc quod coepimus si videtur* Cicero nat d 1, 7; *quae cum dixisset Cotta finem* (scil. *fecit*) ebenda 3, 40 Oft hat man den Infinitiv zu ergänzen, z. B. *sed mitto de illoc* (scil. *dicere*) Plautus Poen. 1061; *ecastor pariter hoc atque alias res soles* (scil *agere*) Men. 752; *paucis te volo* (scil. *alloqui*) Terentius Andr. 29 und sonst. Ein obscoenes Verbum fehlt in *Inachiam ter nocte potes* Horatius Epod 12, 15. Viele und zum Theil sehr auffallige Belege finden sich in Ciceros Briefen, z B *Apenas vix discesserat, cum epistula* (scil. *venit*) Att. 4, 8, 6; *quid cum coram sumus et garrimus quidquid in buccam* (scil. *venit*) 12, 1, 2; *cras aderit, videbis igitur, nam ego hinc perendie mane cogito* (scil *abire*) Epist. 16, 17, *equites curiae bellum non mihi* (scil. *indixerunt*) Att. 2, 1, 8; *interim ad me venit Munatius noster ut consuerat, at ego ei literas tuas* (scil *dedi*), *nihil enim sciebat* Epist. 10, 12, 2; *tu modo quam saepissime ad me aliquid* (scil *scribe*) Att. 4, 6, 4. Ein Beispiel kühnerer Ellipsen ist· *ego, ut constitui, adero, atque utinam tu quoque eodem die* (*adesse possis*), *sin quid* (*te retinet*) *multa enim* (*sunt quae retinere possint*), *utique postridie* (*adsis*) Att 13, 22, 4 Einige Belege für standige Ellipsen sind: *sed fortuna fortes* (scil. *adiuvat*), *in alteram aurem* (scil. *dormire*), *per deos* (scil. *obsecro, iuro*), *me dius fidius* (scil. *adiuvet*), *di meliora* (scil. *dent*) u. s. w

Über das Germanische handelt Grimm 4, 131 ff. Bei weitem am häufigsten fehlt ein Verbum der Bewegung, z. B

mhd. *nāch dīner muoter balde* (geh) „Der Spruch des Gauklers 'wieder in die Taschen!', oder 'Knüppel in den Sack, Knüppel aus dem Sack!' und alles Ähnliche gründet sich auf dieselbe Ellipse." Besonders ist der Infinitiv betheiligt, z. B. mhd. *dā wolden sie heim ze lande* (namlich fahren, doch vgl oben S. 123 das Griechische), oder das Partizipium, z. B mhd. *ez ist hiute hin ein tac* (nämlich gegangen). Die Ellipse eines Verbums des Sprechens (z. B. *also der Vater*) ist nach Grimm nicht ursprünglich germanisch, sondern Nachahmung der Antike. Dagegen ist in Wendungen wie *sō mir got* (135) das *helfe* ebenso spontan weggefallen wie das *adiuvet* des Lateinischen

Im Slavischen, wofür mir Berneker Belege zur Verfügung gestellt hat, ergänzen wir haufig Verba der Bewegung, z. B. im volksthumlichen Russisch in den Marchen *a volkŭ jej na vstrèču* aber der Wolf ihr entgegen, *sobaka za lisoj* der Hund hinter dem Fuchs her; aus Gogol. *ja prjamo kŭ ministru* ich geradeswegs zum Minister, *tolko-čto my vŭ gostinicu* kaum traten wir ins Gasthaus, *vidjatŭ, ničego dèlatĭ, .. ko menè* sie sehen, es ist nichts zu machen, sie kommen zu mir, *kom vichronnŭ* die Pferde sturmen daher wie ein Wirbelwind, bei Tolstoj treffen sich zwei Freunde auf dem Bahnhof, der eine fragt: *ty za kèmŭ* nach wem (wen abzuholen) bist du gekommen?, der andere antwortet: *ja za matuškoj* meine Mutter abzuholen; bei Sollogub heisst es. *ja talŭ zamerzŭ čto teperŭ tolĭko dumaju, kakŭ by mnè domoj* ich bin so erfroren, dass ich jetzt nur daran denke, wie ich nach Hause kommen könnte; bei demselben *žena u nego nèmečka prechorošenĭkaja, chotĭ by vŭ stolicu, i tamŭ skažutŭ čto nedurna* er hat eine kleine sehr hubsche Deutsche zur Frau, man könnte sie in die Residenz (schicken), auch dort wird man sagen, dass sie nicht hässlich (ist); bei Gogol *kaži tomŭ komu-nibudĭ čtoby kakŭ možno poskorèje ko mnè častnago pristava* sage dort jemand, dass man so schnell als moglich zu mir den Polizeilieutenant (schicken moge). Ebenso in den anderen slavischen Sprachen. Ausser den Verben des Bewegens kommt besonders haufig 'schlagen'

und 'sagen' in Betracht Für das erstere habe ich aus den serbischen Marchen z B. notiert (der Hahn spricht) *ako li se koja stane srditi, ja je odmah kljunom* wenn eine (Henne) anfängt zu zürnen, ich sie sogleich mit dem Schnabel; *ja ću Brku ovijem buzdovanom* ich werde B. mit dieser Keule; *a Brko prstom na ono mjesto* aber B. mit dem Finger (nämlich: ruhrte) an jene Stelle Ahnlich haufig auch in den russischen Marchen, z. B. *maćicha vybėžala da skalkoj sobačku* die Stiefmutter lief heraus und ('gab') dem Hundchen eins mit dem Rollholz. Ein Beleg für 'sagen' ist ebendaher: *a ona jimŭ sŭ peći* aber sie (sagt) zu ihnen vom Ofen herunter. Als Beleg für ständige Ellipsen in Schwüren mag dienen: serb. *bogme* 'bei Gott' eigentlich 'Gott mich', wozu ein Wort wie *adiuvet* zu erganzen ist. In *boga mi, tako mi boga* eigentlich 'Gottes mir' ist wohl zu verstehen. Gottes Macht helfe mir. Es fehlt auch nicht an kuhneren Ellipsen, die an die oben angeführten aus Cicero's Briefen erinnern, so im Russischen bei Gogol: *i pošla kopatĭsja· ja bulavočku, ja kosynku* und sie begann zu trodeln: ich (will mir noch) ein Nadelchen (anstecken), ich (will mir noch) ein Tuchelchen (umbinden); *ja vědĭ tože raznyje vodevilĭčki* ich habe namlich auch verschiedene kleine Vaudevilles (geschrieben); *nu-ka teperŭ, kapitanŭ, nu-ka popadisi-ka ty mně teperŭ, posmotrimŭ kto kogo* nun jetzt, Hauptmann, komm mir jetzt unter die Finger, jetzt wollen wir sehen, wer den anderen (besiegen wird); aus Morawskij: *skolĭko lětŭ, skolĭko zimŭ* wieviel Sommer, wieviel Winter (haben wir uns nicht gesehen)!

Bei den unterdrückten Verben kehren gewisse Bedeutungen wieder, so *gehen, machen, geben, anrufen* z B. in der Hymnendichtung, *schreiben* im Briefstil. Man darf sie weglassen, weil sie in besonders vielen Situationen vorkommen können, so zu sagen allgemeinere Bedeutung haben, und also leicht durch die Phantasie erganzt werden können. Der Grund der Weglassung ist in Bequemlichkeit, Vertraulichkeit, gelegentlich wohl auch (z. B. bei Kommandos) in dem Streben nach Nachdruck zu suchen.

An die Stelle des fehlenden Verbums kann sich für das Sprachgefuhl eine Partikel schieben, so dass das Elliptische der Konstruktion aus dem Bewusstsein schwindet. Das ist der Fall bei griech. μά, welches, wie 2, 507 ausgefuhrt ist, ursprünglich eine das vorhergehende Wort hervorhebende Partikel ist. Eine Wendung wie ναὶ μὰ τόδε σκῆπτρον heisst also eigentlich: 'ja wahrlich dieses Scepter rufe ich zum Zeugen an', dann aber ist das Wort μά als Regierer des Akkusativs gefühlt worden. Schwierig sind ai *ēd*, *dhik*, lat *em* zu beurtheilen. Über *ēd* hat Gaedicke Akk. 210 ff. gehandelt, vgl SF. 5, 184. Wenn wirklich *ēd*, wie Bohtlingk-Roth annehmen, aus *ā́ íd* entstanden ist, so ware allerdings wohl mit Gaedicke ein Verbum der Bewegung zu erganzen Man konnte etwa übersetzen 'kommt und seht', dann 'siehe' Für den Akkusativ bei *dhik* weiss ich keine plausible Erklarung. Dass lat. *em* aus dem Imperativ *eme* 'nimm' entstanden sei (vgl Lindsay S. 617), möchte ich weder behaupten noch bestreiten — Der im Lateinischen so verbreitete Akkusativus exclamationis (Draeger 1, 367) wird doch wohl aus irgend welcher Ellipse zu erklaren sein.

§ 48. Ellipse des Subjekts

In denjenigen Sprachen, welche die dritten Personen des Verbums ohne hinzugefugtes Subjekt überhaupt gebrauchen können, kann das persönliche Subjekt, wenn es als allgemein bekannt gelten darf, fehlen Man stellt sich unter dem nicht genannten Subjekt entweder eine gewisse Kategorie von Personen vor (*er*), oder Menschen im Allgemeinen (*man*). In beiden Fallen kommt sowohl der Singularis als der Pluralis vor, doch scheint dieser für die zweite Art natürlicher Beispiele für die erste Art bietet die alte Gesetzessprache in Fülle. In den unzähligen Vorschriften des indischen Rituals wird die Person, an welche die Vorschrift sich richtet, nicht genannt, sondern es wird als bekannt voiausgesetzt, dass es sich um den Hausvater, den Opferveranstalter, den Priester handelt, z. B. wenn das ŠB. beginnt: *vratám úpāiṣyan ántarēṇāhavanī́yam ca gā́rha-*

patyam ca prāə tiṣṭhan apá úpa spṛšati im Begriffe die Ordnung anzutreten spült er (der Opferveranstalter) den Mund aus, nach Osten zu sich hinstellend zwischen dem Haus- und dem Opferfeuer Ganz so im Griechischen, z. B. ὁ νόμος οὐκ ἐᾷ ἐπανιέναι ἐὰν μὴ υἱὸν καταλίπῃ γνήσιον bei Isaios (Kühner-Gerth 36); im Lateinischen z. B. *si in jus vocat ito, ni it antestamino* u. s w Wenn es die Sache mit sich bringt, kann auch der Plural stehen, z. B. beginnt das dritte Buch des ŠB. mit den Worten: *devayájanam jōšayantē* sie (nämlich die Priester) suchen sich einen Opferplatz aus Ein Diener oder sonstiger Beauftragter ist gemeint in ἀρξάμενοι τοῦ χώρου ὅθεν τέ περ οἰνοχοεύει φ 142, in ἐκήρυξε u. s. w. (vgl. Kühner-Gerth 1, 32) Mehrere sind gemeint: *mánavē ha vāí prātár avanégyam udakám ā́ jahruṣ yáthēdám pāníbhyām avanéjanāyāháranty ēvám* dem Manu brachte man am Morgen Waschwasser, so wie man es zum Handewaschen auch jetzt zu bringen pflegt ŠB 1, 8, 1, 1; ὀόρπου δ' ἐξαῦτις μνησώμεθα χερσὶ δ' ἐφ' ὕδωρ χευάντων δ 213. Im zweiten Fall sind besonders die Verba des Sagens haufig, z B *tád āhuḥ* ‘man sagt’, ὅθι φασὶ θεῶν ἕδος ἔμμεναι ζ 42. So auch bei lat. *dicunt aiunt*, obgleich hier auch die dritte Sing. nicht unerhört ist, russ *govorjatŭ* ‘man sagt’ Ein ahnliches Verbum in: ἦ νῦν τὰ σημεῖα δεικνύασι Xenophon Anab. 6, 2, 2. Ein Beleg fur den Singular ist. *tásmād apigṛ́hya nā́sikē ná hiṃkartuṃ šaknōti* deshalb kann man, wenn man die Nase zuhält, nicht *hm* machen ŠB 1, 4, 1, 2; vgl ὡς δ' ἐν ὀνείρῳ οὐ δύναται φεύγοντα διώκειν wie man im Traume einen Fliehenden nicht verfolgen kann X 199. Manchmal kann man im Zweifel sein, ob man einen Satz der ersten oder der zweiten Gruppe zurechnen soll. Die in den Ritualbüchern häufige Wendung: *tád u táthā ná kuryāt* übersetzen wir wohl noch ‘das mache er nicht so’, aber den ŠB 1, 9, 2, 3 gleich darauf folgenden Satz *yáthā bhasattáḥ šírah pratidadhyā́d ēvám tat* übersetzen Böhtlingk-Roth im Wb.: “das ist, wie wenn man den Kopf an den Hintern [besser: an die Stelle des H] setzte”.

Auffällig ist mir *yadāíšāṃ pramī́yēta* TS. 7, 2, 1, 4 und öfter ähnlich, was doch wohl nur übersetzt werden kann:

'sollte einer von ihnen sterben'. Hier würde also von dem zu ergänzenden Subjekt ein Genitiv abhängig sein.

Die hier besprochenen Satztypen sind von den in Kap. 37 behandelten subjektlosen Sätzen nicht scharf zu trennen. Denn einerseits gehen die dort besprochenen Sätze zum grossen Theil auf frühere subjektische zurück, und andererseits können auch die hier erwähnten sich so umgestalten, dass überhaupt nur noch ein Vorgang dargestellt wird, innerhalb dessen Subjekt und Prädikat sich nicht sondern lassen. Es heisst z. B. ursprünglich σημαίνει ὁ σαλπιγκτής 'der Trompeter giebt ein Zeichen', dann σημαίνει 'er giebt ein Zeichen', endlich wird wohl nur noch der Vorgang vorgestellt, wie in unserem 'es läutet' oder 'es schlägt' (ursprünglich: die Uhr schlägt).

§ 49. Ellipse des Objekts.

Gaedicke Akk. 278 meint, eine Ellipse des Akkusativs sei kaum anzunehmen, "da jede, auch die nur an einem Objekt sich offenbarende Handlung für sich aufgefasst werden kann, der Akkusativ also nicht einen nothwendigen Bestandtheil des Satzes bildet, sondern vom Sprechenden zur naheren Bestimmung der Handlung des Verbs hinzugefügt wird. Wo der Akkusativ im Laufe der Zeit nothwendig geworden ist, wie bei einem Theil der unpersönlichen Verba, kann er auch nicht fehlen". Immerhin scheinen einige Ellipsen, die ich SF. 5, 8 angeführt habe, sicher zu sein, so *apigṛ́hya smayatē* er lächelt indem er (den Mund) zuhält TS. 6, 1, 3, 8. Eine Ellipse von *mithunám* (coitus) liegt nach BR. vor in dem Satze *yád anyásya saty ànyéna cárati* wenn sie dem Einen gehört und mit einem Andern es thut ŠB. 2, 5, 2, 20, vgl. MS 1, 10, 11 (151, 3). Für das Griechische bringt Krüger § 60, 7, für das Lateinische Draeger 1, 370, fur das Deutsche Grimm 4, 640 Fälle bei, in welchen es natürlich ist anzunehmen, dass ursprünglich neben dem Verbum ein Akkusativ stand. Ich rechne dahin die kausativen Ausdrücke, wie ἔστησα 'ich brachte zum Stehen' in στῆσεν ἄρ' ἐν προθύροισι γ 4 (verglichen mit ἵππους στήσασα E 755), und die völlig entsprechenden deutschen Wendungen, z. B.

mhd. *si liezen dar strîchen* (namlich die Pferde). Auch in γᾷ δ' ἐπισκήπτων Bacchylides 5, 42 mochte ich Ellipse von χέρα annehmen, welches 8, 3 auch wirklich vorliegt. In den meisten Fallen aber lasst sich eine Entscheidung wohl nicht treffen. Aus dem Lateinischen scheint mir *bidui aberant* nur durch Annahme der Verschweigung des selbstverstandlichen *iter* zu deuten.

§ 50. Ellipse eines Substantivums neben einem Adjektivum.

Man hat, wie allgemein anerkannt wird, zwischen Substantivierung eines Adjektivums und wirklicher Verschweigung eines einstmals vorhanden gewesenen oder doch einstmals als nothwendige Erganzung empfundenen Substantivums zu scheiden. Um von der Ausdehnung der ganzen Erscheinung eine Vorstellung zu geben, führe ich zunächst die Wörter an, welchen Grassmann in seinem Worterbuch zum Rigveda adjektivische und sodann substantivische Bedeutung zuschreibt[1]), wahrend ich die Substantiva, welche zu Adjektivis geworden zu sein scheinen, bei Seite lasse

Bei maskulinischer Form des Adjektivums wird gedacht:

a) an ein personliches Wesen, z. B *jīvá-* lebendig, substantivisch der Lebendige; *dēvá-* himmlisch, s. Gott; *yamá-* verbunden, s Zwilling; *vadhá-* tödtend, s Todter; *cyávana-* erschütternd, s Erschütterer; *várdhana-* kräftigend, s. Kräftiger, *árjuna-* weiss, s. Name eines Mannes; *dharúṇa-* tragend, s. Träger; *tánaya-* das Geschlecht fortpflanzend, s. Sohn; *jánya-* dem Stamme angehorig, s. Brautfuhrer (eig. Verwandter); *nárya-* männlich,

1) In manchen Fallen weiche ich von Grassmann ab. So schliesse ich z. B. aus *úd agnē śúcayas táva śukrá bhrājanta īratē táva jyótīṃṣy arcáyaḥ* deine lichten, deine hellen erheben sich glanzend, deine Lichter und Strahlen RV. 8,44,17 nicht auf substantivischen Gebrauch von *śukrá-*, sondern glaube, dass die Adjektiva uber *jyótīṃṣi* hin zu *arcáyaḥ* konstruiert sind, bei *śváñ-* (Glanz) *javá- ruhmá-* kann man zweifeln, ob der substantivische Gebrauch nachgewiesen sei; bei *śūśá-* ist mir die Entwickelung der Bedeutung zu unsicher; bei *vadhá-* durfte sich der adjektivische Gebrauch aus dem substantivischen entwickelt haben.

s. Mensch; *yújya-* verbunden, s. Verbündeter; *ugrá-* mächtig, s. 'im Sinne eines allgemeinen Begriffs' der Mächtige; *rudrá-* glanzend, s Name eines Gottes. *kaví-* weise, s. der Weise; *taráṇi-* vorwärts dringend, rettend, s. Retter; *ūtyá-* regsam, s Mensch; *ṛbhú-* kunstreich, s. Künstler; *gaṇá-* schwer, s. (von Gṛhyas. ab) gravis persona; *ripú-* betrugerisch, s Betrüger: *vásu-* gut, s pl. Name einer Götterklasse, *kṛ́ṣānu-* bogenspannend, s. Bogenspanner; *ṛ́kvan-* singend, s Sanger: *yúvan-* und *yuvaśá-* jung, s. Jüngling; *bṛhánt-* hoch, s der Erwachsene. *kṛ́ṇi-* preisend, s. Sänger; *rathín-* mit Wagen versehen, s der Wagenkampfer; *náhus-* befreundet, s. Freund; *dā́sa-* dämonisch, s. Dämon, *pā́rthiva-* irdisch, s Erdbewohner: *pū́rva-* früher, s. Vorfahren; *pára-* ferner gelegen, s. Feind; *jātá-* geboren, s. Sohn (*gnātus*). Zu den persönlich gedachten Wesen sind ferner einzelne Thiere zu stellen, z. B. *átya-* eilend, s. Renner Ross, *árvant-* dass.; *raghú-* rasch, s pl Rosse, *róhita-* roth, s. rothes Ross; *śyāvá-* braun, s braunes Ross; *śyētá-* hell weiss, s weisses Ross; *hári-* gelb, s gelbes Ross; *dákṣina-* rechts, s rechtes Wagenpferd; *ráthya-* zum Wagen gehorig, s Wagenpferd; *váhni-* fahrend, s. Zugthier, *mahiṣá-* gewaltig, s. Büffel, *usrá-* röthlich, glänzend, s. Stier; *pakṣín-* beflügelt, s. Vogel, *kilā́sa-* gefleckt, s. ein gefiecktes Thier.

b) ein nicht persönlich gedachtes Ding. Freilich ist die Grenze nicht ganz deutlich. Es könnte z. B *dákṣa-* 'Einsicht Verstand Kraft Tüchtigkeit' neben *dákṣa-* 'tüchtig kraftig' möglicherweise als ursprünglich persönlich gedacht angesehen werden (der Verstand als 'der Kraftige') Folgende Falle aber scheinen sicher unpersönlich. *dákṣina-* rechts, s die rechte Hand (*hásta-*); ebenso *sávya-* s die linke Hand, *úpara-* unten befindlich, s. der untere Pressstein bei der Somakelterung (wohl *grā́van-*); *arnavá-* wallend, öfter mit *samudrá-* Meer, doch auch ohne dieses s ; *dúrya-* zur Thür, zum Hause gehorig, s. pl. vielleicht die Pfosten, dann das Haus; *aṅjí-* salbend, s. und zwar als m. f. oder n. Salbe, wobei nicht deutlich ist, welches Substantivum zu ergänzen ist.

Bei neutraler Form des Adjektivums soll man sich fast

stets den Begriff des Adjektivums als Ding oder Zustand vorstellen, so dass ein bestimmtes Wesen mit anderen Merkmalen dabei nicht gedacht ist Beispiele sind: *aghá-* übel, s. Übel; *ghōrá-* grausig, s Zauberwerk, *ardhá-* halftig, s Hälfte, *dvayá-* zwiefach, s Falschheit; *tavišá-* stark, s. Starke Kraftthat; *pārá-* hinüberfuhrend jenseitig, s. Jenseitiges, daher spezialisiert: jenseitiges Ufer, *carátha-* beweglich, s. Gang, *ṛná-* schuldig, s. Schuld; *vákṣaṇa-* starkend, s. Starkung, *várdhana-* kräftigend, s. Starkungsmittel, *aruná-* röthlich, s. Röthe; *dharúṇa-* tragend, s. Grundlage Stutze Erdboden, *kṛ́trima-* künstlich, s. Gebilde Geschöpf, *indriyá-* zu Indra gehörig, s Indra's Wesen; *gávya-* aus Rindern bestehend, s. Kuhheerde; *jánya-* dem Stamme angehörig, s Gemeinde; *nárya-* mannlich, s Manneskraft, *niṇyá-* verborgen, s. Geheimniss; *mádhya-* in der Mitte befindlich, s. Mitte; *yújya-* verbunden, s. Bündniss; *pā́rya-* hindurchdringend, s. Entscheidung, *tánaya-* das Geschlecht fortsetzend, s. Geschlecht; *citrá-* glänzend, s. Geschmeide, *candrá-* glanzend, s. Gold, *dabhrá-* dürftig, s. Dürftigkeit; *gambhīrá-* tief, s. Tiefe; *sahlá-* fliessend, s Meer; *pakvá-* reif gar, s. gekochtes Gericht; *jāmí-* verschwistert, s. Blutsverwandtschaft, *dharṇasí-* kräftig, s. Stütze; *urú-* weit, s. Weite; *mádhu-* suss, s Süssigkeit; *vásu-* gut, s. das Gut; *vīḍú-* fest, s die Feste; *vandā́ru-* preisend, s. Preis Lobpreisung; *jāítra-* siegreich, s Sieg; *dā́ivya-* göttlich, s Gotteskraft, *pā́rthiva-* irdisch, s irdischer Raum; *pára-* fern gelegen, s. oberer Raum, Himmelsraum; *jágat-* gehend beweglich, s. Welt; *jātá-* geboren, s. lebendes Wesen Geburt Geschlecht; *ṛtá-* passend, s. Ordnung; *pátvan-* fliegend, s. Flug; *bṛhánt-* hoch, s. Höhe Nur selten ist ein bestimmtes Einzelding dabei vorzustellen, so *rōmaśá-* behaart, s. das männliche Glied; *ráthya-* am Wagen befindlich, s. das Wagenrad.

Bei femininischer Form schwebt entweder der Begriff 'Weib' im Allgemeinen vor, z. B. *jágat-* gehend beweglich, *jágatī* Weib; *priyá-* lieb, *priyā́* (fast substantivisch nach Grassmann) Gattin, Tochter; gewöhnlich aber ein bestimmtes weiblich gedachtes Wesen oder Ding, z. B. *urú-* weit, *urvī́* die weite, die Erde; *pṛthú-* breit, *pṛthvī́* die Erde (vgl. *pṛthivī́*, welches rein

substantivisch geworden ist); *anú-* dünn fein zart, *aṇví* Finger: *aruśá-* roth, s. Morgenröthe; *aruná-* und *usrá-* desgl ; *raghú-* rasch, s. pl. Ströme; *śyāvá-* braun, f. Nacht. *ásita-* dunkel, *ásiknī* Nacht und Name eines Flusses; *śyāvá-* braun siehe oben), s. braune Stute; *áruśa-* roth (s oben), s rothe Stute, *aruṇá-* röthlich (s. oben), s. Kuh; *usrá-* (s. oben) dass., ebenso *usríya-*; *dhēnú-* milchend, s. Kuh; *dákšina-* rechts (s. oben) tüchtig, f. *dákšiṇā* eine tüchtige Kuh, und (da eine solche als Opferlohn diente) Opferlohn, *jágat-* beweglich (s oben) f. ein bestimmtes Metrum: *bṛhánt-* hoch (s. oben) desgl. (in beiden Fällen wohl *ṛc-* 'Vers' zu erganzen). Nur im Dual oder Plural kommen vor *dúryās* Haus (auch m. s. oben); *árjuna-* weiss, dualisch Name eines Sternbildes; *rēvánt-* reich, *revátīs* Name eines Sternbildes Ich bin nicht sicher, was in den beiden letzten Fällen vorschwebt: bei *carṣaṇáyas* die eilenden, regsamen, s v a die Menschen dürfte *víśah* zu erganzen sein.

Wie man sieht, handelt es sich im Rigveda um solche Erscheinungen, welche aus den übrigen Sprachen langst bekannt sind Entweder deckt sich der Bedeutungsinhalt des Substantivums völlig mit dem des Adjektivums, nur dass die Allgemeinvorstellung eines männlichen oder weiblichen Wesens oder eines Dinges hinzukommt — dann reden wir von Substantivierung des Adjektivums, oder zu dem Adjektivum wird der Begriff eines Substantivums mit mehreren Merkmalen hinzugedacht, deren eines sich mit dem Begriff des Adjektivums deckt — dann reden wir von Ellipse Ich schliesse mich dieser Eintheilung an, obgleich die Scheidelinie, wie gewöhnlich in sprachlichen Dingen, nicht ganz scharf ist, und handle im Folgenden, unter Ausschluss der Substantivierungen, nur von den Ellipsen Hinsichtlich des Altindischen verweise ich noch auf SF. 5, 1 ff., hinsichtlich des Lateinischen auf Ott Die Substantivierung des lateinischen Adjektivums durch Ellipse, Rottweil 1874.

Folgende Substantiva können in mehreren idg. Sprachen fehlen, und es ist nicht ausgeschlossen, dass derartige Ellipsen bereits in der Urzeit stattgefunden haben. Namen von

Körpertheilen: schon erwahnt ist ai *dákṣina-* und *sávya-* die rechte und linke Hand, ebenso griech. und lat.; im Gotischen entspricht *taihsvo* und *hleidumei* dem griechischen Text, aber ahd. *zesawa* und *winistra* sprechen dafür, dass die Ellipse original ist, lit. *deszinẽ* (scil *rankà*, vgl. Brugmann 2, 437). Seltener ist die Ellipse von *Finger*· ai. *aṇví* s. oben, dazu *kaniṣṭhā* scil. *aṅgulih* (vgl. *kaníṣṭhikā* der kleinste Finger ŠB), lat. *medicus* scil *digitus* der Finger neben dem kleinsten. Vereinzelt scheinen andere Ellipsen zu sein, so die von *Maul* im Ai. (*vyáttēna* mit offenem), von *Fusse* im Griech., z. B ἐπὶ τοὺς δύο ἐπανιστάμενον ὀρθόν (Lukian), *Herz* im russ. *retivoje* eigentlich 'das feurige, muthige', *Thranen* ebenda in *gorjučija* 'die heissen'; bei *limulis* Plautus Bacch. 1130 fehlt *oculis*. Thiere: zu den mannichfaltigen elliptischen Bezeichnungen für Pferde und Kühe aus dem Ai. lassen sich vergleichen gr. ζύγιος Jochpferd (οὔτ' αὐτὸς οὔθ' ὁ ζύγιος οὔθ' ὁ σαμφόρας Aristophanes Wolken 122), lat. *admissarius* u. s w. (Ott unter *equus*), russ *pẽgij* das scheckige Pferd, *voronoj* das schwarze, mit Ergänzung von *konĭ*. Vgl. weiter Ott unter *animal* und *bestia*, unser *der graue* (Esel), russ *sẽryj* der graue (nämlich Wolf). Fleisch: lat *agnina canina* u. s w., lit. *žmogenà* nämlich *mẽsà* Menschenfleisch Auch bei λαγῷα Hasenbraten ist wohl κρέα zu erganzen. Erde, Land· ai. *iyám* (*pṛthivî*) 'die Erde', im Gegensatz zu *asáu* (*dyáus*) 'der Himmel', wobei *pṛthivî* selbst ursprünglich adjektivisch ist, gr ἡ ἰδία, ἡμετέρα u s. w., ἐπὶ ξένης, lat. *patria*, *continens* u. ähnl., lit *velėnà* Rasen, *avižėnà* Haferland (Kurschat Gr. § 623). Weg: τὴν ταχίστην, εὐθεῖαν, ἡ πλατεῖα neben ἡ ὁδός ἡ πλατεῖα, lat. *recta*, *compendiaria*, *strata* u. s w., russ. ganz gewohnlich bei Strassennamen z B. *morskaja* (*ulica*) Meerstrasse, *povarskaja* Kochstrasse. Wind ai. *ugrố vāti* ein starker (Wind) weht ŠB. 6, 1, 3, 13, griech. z. B. ἐπιπνεῦσαι βόρειον αὐτοῖς Aristophanes Wespen 265, lat. *Africus* Schiff: griech. τριήρης, κατάφρακτος, πάραλος u s. w., lat. *biremis* u. s. w. (vgl. Wölfflin Archiv 9, 285). Zeitangaben: Bei ai. *aparáiśu* 'in der Zukunft' ist wohl ein Fem 'Nacht' zu ergänzen; *kṛṣṇaḥ* mit oder ohne *pakšaḥ* heisst 'die dunkle

Monatshälfte', innerhalb dieser Halften wird der Tag (oder vielmehr die Nacht) durch die blosse Zahl angegeben, z. B *caturthî*, ebenso im Griech., z. B. δεκάτῃ φθίνοντος Μεταγειτνιῶνος, ἐν τοῖς τριάκοντα 'innerhalb der bestimmten dreissig Tage' u. ähnl. Wegen des Lat. s Ott unter *dies* und *hora* Hierzu kommen nun in den einzelnen Sprachen eine Menge von Ellipsen, auf die hier nicht eingegangen werden kann, namentlich innerhalb gewissei in sich abgeschlossener Kreise, z. B in der Sprache der Priester, Juristen, Grammatiker, Handwerker Zusammenfassend kann man sagen, dass theils aus Bequemlichkeit, theils zui Betonung einei gewissen Vertraulichkeit solche Substantiva unterdrückt werden können, welche den Sprechenden (seien diese nun das ganze Volk oder ein engerer Kreis desselben, vorzugsweise gelaufig sind Ausserdem kommen naturlich anstössige Wörter in Betracht, wofur sich aus lebenden Sprachen Belege beibringen liessen.

Ich komme nun zu der Frage, was aus den übrig bleibenden Adjektiven geworden ist Ott in dem oben angeführten Programm spricht von Substantivierung durch Ellipse. Das habe ich durch die befolgte Eintheilung abgewiesen. In der That scheint mir klar, dass in den meisten Fallen deutlich das Substantivum im Bewusstsein neben dem Adjektivum steht, das durch seine Flexionsform ja auch oft auf ein Substantivum hinweist, wie wir es z. B. empfinden in der Frage *ziehst du heut dein grunes* (nämlich *Kleid*) *an?* Diese Adjektiva verändern also ihren Satztheilcharakter nicht Andere freilich sind auf dem Wege zu Substantiven zu werden, z. B *die rechte* (nämlich *Hand*), weshalb denn auch in unseren Goetheausgaben mit grossen Anfangsbuchstaben geschrieben wird: *warum reicht ihr mir die Linke? bin ich die bitterliche Rechte nicht werth?* Die feinere psychologische Analyse dieser Verhältnisse lässt sich aber nur an dem Material aus lebenden Sprachen vornehmen.

Eine zweite Abtheilung übrig bleibender Adjektiva hat sich zu Adverbien entwickelt, womit wir eine Art von substantivischer Ellipse beruhren, die bisher noch nicht besprochen

worden ist. Ein Substantivum, dessen Bedeutungsinhalt mit dem Verbum des Satzes kongruiert, kann eben um dieser Kongruenz willen leicht wegfallen, z. B. ἕς γε μίαν βουλεύσομεν scil. βουλήν B 379; κεκοσμημένον τὴν ἐπὶ θανάτῳ scil. κόσμησιν oder στολήν Herodot 1, 109; altn. *grāta sāran* scil. *grāt* schmerzlich weinen (vgl 1, 627). Standen nun die Substantiva ursprünglich im Akk. oder Instr., so konnten sich die Adjektiva zu Adverbien entwickeln, z. B μακρὰν πτέσθαι scil. ὁδόν weit fliegen; κοινῇ τι βουλεύσαντα scil. βουλῇ gemeinsam berathend. Es ist darüber 1, 555, 565, 585, 586, 589, 624 gehandelt worden, wo auch gezeigt worden ist, dass man nicht selten in Zweifel geräth, ob man noch von einem Adjektivum oder schon von einem Adverbium reden soll.

§ 51. Ellipse eines Substantivums neben einem davon abhängigen Genitiv.

Im Ai. ist der Begriff 'Haus' zu ergänzen in Sätzen wie: *sá ā́ jagāma gāutamó yátra pravā́haṇasya jā́ivalēr ā́sa* Gautama ging dahin wo die Wohnung des Pr J. war ŠB 14, 9, 1, 7 (vgl. SF 5, 9). Wahrscheinlich ist ebenso aufzufassen *tvám śúśnasyā́vātirō vádhatrāih* du vernichtetest des Šušṇa (Burg) mit den Waffen RV. 8, 96, 17 (vgl. *púrō yád indra śā́radīr avā́tirah* 1, 131, 4) Im Griechischen ist von dem Ausdruck 'im Hause, ins Haus' die Prap ἐν oder εἰς übriggeblieben, woran sich später auch ἐκ angeschlossen hat, z B. ἐν πατρὸς ἢ ἐν ἀδελφιῶ ἢ ἐν τῶ ἀνδρός Gesetz von Gortyn 2, 20; μητέρα ἦν ἐς πατρὸς ἀνωγέτω ἀπονέεσθαι β 195. Weiteres bei Kühner-Gerth 1, 268 f. Über ἐς ἡμετέρου vgl. Ameis Anhang zu β 55. Mir ist am wahrscheinlichsten, dass dabei πατρός zu ergänzen ist. Die gleiche Konstruktion im Lateinischen mit *ad (aedem)*, danach mit *in*, *ante*, *ab*, altester Beleg bei Terentius Ad. 582 *ubi ad Dianae ueneris* (Näheres bei Wölfflin Archiv 2, 364); im Germanischen, z. B altn *at auþigs bónda* im Hause eines reichen Mannes Gunnl. S 7, nhd. *ich gehe zu Müllers* (nämlich *Haus*, *Familie*, *Leuten*), vgl. Grimm 4, 260 ff; man wird schwerlich annehmen wollen, dass die deutschen Ausdrücke aus dem Lateinischen stammen, und so kann ich auch nicht

mit Wölfflin glauben, dass die lateinische Wendung aus dem Griechischen gezogen sei, sondern schreibe die Ellipse überall der Familiensprache zu. Vielleicht war sie älter als die Einzelsprachen. Wie 'Haus' kann auch 'Tag' wegfallen, z. B. *zu Michaelis* und Miklosich 4, 546: "Der Genitiv mit der Präposition *na* bezeichnet einen Festtag auf die Frage wann. Der Gen. erklärt sich durch die Ellipse von *dĭnĭ, sv̨eto*", z. B. kleinr *na Borysa.*

Ein Fehlen des Wortes 'Sohn' ist mir im aiischen Zweige nicht vorgekommen. Für das Griechische nahm man es früher an, besann sich dann aber darauf, dass der Genitiv genüge, um die Zusammengehörigkeit von Vater und Sohn zu bezeichnen. Indessen wenn man die regelmässige Verwendung von υἱός bei Homer bedenkt, wird man doch wohl annehmen müssen, dass das Nichtvorhandensein von υἱός in der offiziellen Bezeichnung des attischen Bürgers auf Ellipse beruht. Im Lateinischen ist *filius* durchaus technisch, das Fehlen (Draeger 1, 447) könnte vielleicht Nachahmung des Griechischen sein. Über die deutsche Ellipse in *Jacobs* u s. w. s. Grimm 4, 718.

§. 52. Angebliche Ellipse von lat *quam.*

Lange ist angenommen worden, dass *quam* neben *minus plus amplius* wegfallen könne. Einige Belege aus der älteren Sprache (vgl. Holtze 2, 209, Wolfflin Lat Comparation 49) sind: a) neben dem Nominativ *minus quindecim dies sunt, quom accepisti* Plautus Trin 402; *quom amplius dies LX reliquei essent* Corp. inscr. I, 206, 151; *amplius triennium est* Cicero Rosc com. 3, 8. b) neben dem Akkusativ *et ne plus quadriennium in sole siveris* Cato agr. cult. 113; *ne plus aqua sita siet horam unam* 89; *supra terram ne plus IIII digitos transvorsos emineant* 35; *nam illa med in aluo menses gestauit decem, at ego illam in aluo gesto plus annos decem* Plautus Stich. 159; *plus quingentos colaphos infregit mihi* Terentius Ad. 199; *iugra non amplius XXX possidebit* Corp inscr. I, 200, 14; *neue amplius de una familia unum* 198, 23. c) neben einem anderen Kasus *uerum ingenium plus triginta annis maiust quam alteri* Plautus Bacch. 462.

Wölfflin meint unter entschiedener Ablehnung der Annahme einer Ellipse: "Hier stehen die Nominative Akkusative Ablative durchaus ausser aller syntaktischen Verbindung mit den Komparativen, welche man vielmehr parataktisch den Zahlwörtern nachgestellt denken muss: *quingentos — plus — colaphos infregit mihi = quingentos, immo plures.* Dass man an dem Singular Neutr. keinen Anstoss nehmen dürfe, ist bekannt genug und durch einen Vers des Terenz leicht zu veranschaulichen, Hecyra 421: *dies triginta aut plus eo in naui fui*". Für diese Auffassung liesse sich mit W. die Stellung in Sätzen wie *binas gemmas ne amplius relinquito* Cato 49 geltend machen. Indessen der in der Epistula de Bacchanalibus öfter vorkommende Satz *dum ne minus senatoribus C adesent* führt auf eine andere Vermuthung. In diesem Satze finden wir neben dem Komparativ *plus* den zu erwartenden Ablativ *senatoribus*; das Verbum sollte nach strenger grammatischer Regel im Singular stehen, weil *plus* Subjekt ist, ist aber pluralisch geworden, weil als thatsächliches Subjekt *senatores* vorschwebte. Dann aber wurde, eben um des Verbums willen, aus dem Ablativ der Nominativ, und so entstand unser Typus Ein Satz wie *minus quindecim dies sunt* hat also als Vorstufen 1) *minus quindecim diebus est*, 2) *minus quindecim diebus sunt.* Danach ist in dem oben aus Cato angeführten Beispiel *binas gemmas ne amplius relinquito* nicht ein uralter Gebrauch erhalten, sondern das betonte *binas gemmas* ist okkasionell vorgeschoben In dem taciteischen Satze aber *quindecim dierum alimenti urbi, non amplius superfuisse constitit* und in ähnlichen, welche Wolfflin S. 50 beibringt, ist die altüberlieferte Konstruktion durch Umformung grammatisch schmackhafter gemacht worden.

Kapitel XL. Gruppen im Satze.

§ 53. Komposita und ihre Eintheilung

Wie oben S. 8 bemerkt worden ist, werde ich in diesem Kapitel auch die Komposita mit heranziehen Es wird sich also empfehlen, etwas über meine Eintheilung und Benennung der Komposita zu sagen, welche übrigens von der Brugmann's nur ganz unerheblich abweicht Ich unterscheide (abgesehen von den gleich zu erwahnenden Iterativkompositis), indem ich lediglich das syntaktische Verhältniss der beiden Theile des Kompositums zum Eintheilungsgrund mache, kopulative, determinative und (dieses ein neuer Ausdruck) Rektionskomposita. Die kopulativen waren im Idg wohl noch nicht vorhanden, vielleicht Anfange davon im Arischen. Rechtes Leben haben sie nur im Altindischen Unter determinativen verstehe ich alle diejenigen, in welchen ein Wort durch ein (ursprünglich, wie es scheint, stets vorangehendes) anderes substantivisch, adjektivisch oder adverbiell naher bestimmt wird. Dabei verstehe ich unter adverbieller Bestimmung u. a. auch die Bestimmung eines Verbalnomens durch eine Praposition in einem Falle wie ἀνά-βασις. Ist das letzte Glied eines determinativen Kompositums ein Substantivum, und wird dann das ganze Kompositum aus der Substantivkategorie, der es seinem Ursprunge nach angehört, in die Adjektivkategorie übergefuhrt, so entsteht aus dem determinativen ein possessives oder Bahuvrīhi-Kompositum Rektionskomposita nenne ich diejenigen, in welchen ein Glied durch das andere regiert wird, in dem Sinne wie wir in der Syntax von 'regieren' reden. Dieser Sinn ist nun freilich nicht ganz genau abgegrenzt. Es muss daher hier mit einer gewissen Willkür bestimmt werden, dass ich dahin nur rechne das Verhältniss eines Verbums zu dem Kasus eines Substantivums, ausser dem Nominativ, und das Verhältniss einer Präposition zu einem Kasus, während ich das Verhält-

niss eines Kasus zu einem anderen, also namentlich das des Genitivs, unter den Begriff der Determination bringe Es giebt also verbale Rektionskomposita, bei denen das verbale Nomen entweder nachfolgt, z. B σακεσφόρος, oder vorangeht, z B. ἑλκεσίπεπλος, und präpositionale Rektionskomposita, z. B. ἔνδημος.

Diese Eintheilung nun wird von einer zweiten durchschnitten, welche aber nur da Platz greift, wo das determinierende oder regierte Glied des Kompositums dem Kreise der flektierbaren Wörter angehört: der Eintheilung in echte und unechte Komposita. Echte sind diejenigen, bei welchen das eben genannte Glied in der Stammform, unechte diejenigen, bei denen es in einer Flexionsform erscheint. Die unechten Komposita stellen in einer Abtheilung, nämlich der kopulativen, den alteren Zustand dar, da bei diesen die Stammform überhaupt erst in Nachahmung der determinativen Komposita eingedrungen ist, bei den anderen Klassen aber den jüngeren, so dass wir zweifeln konnen, ob in der Ursprache überhaupt schon unechte Komposita in irgend erheblicher Zahl vorhanden waren.

Sämmtliche Komposita, echte sowohl wie unechte, stellen die unlösliche Einheit zweier Begriffe dar. Eine solche würde nicht zu Stande gekommen sein, wenn sie nicht etwas Anderes zum Ausdruck bringen sollte, als die losbare Verbindung derselben Begriffe, welche durch andere Ausdrucksmittel, z. B. die Flexionsformen bewirkt wird. Dass es in der That so ist, dass die Komposita einen eigenen, durch kein anderes Mittel genau ersetzbaren Werth für den Satz haben, will ich mich im Folgenden zu zeigen bemühen.

Hinsichtlich der Thatsachen und der Literatur verweise ich im Allgemeinen auf Brugmann. Von wichtigeren Schriften, die seitdem hinzugekommen sind, erwahne ich H Jacobi Compositum und Nebensatz, Bonn 1897, für das Altindische J. N. Reuter Die altindischen Nominalkomposita ihrer Betonung nach untersucht KZ 31, 157—231 und 485—612 (Dvandva und verbale Rektionskomposita), O. Richter Die unechten

Nominalkomposita des Altindischen und Altiranischen IF. 9, für das Deutsche W. Wilmanns Deutsche Grammatik 2.

Im Übrigen wird meine Anordnung dieses Kapitels nach dem S. 8 Ausgeführten einer weiteren Rechtfertigung nicht bedürfen. Ich betrachte zuerst die Thatsache, dass nicht selten dieselbe Form in unmittelbarer Folge zweimal erscheint. Das geschieht bei uns sehr häufig in einem steigernden Sinne, z. B *du du* (drohend), *halt halt* u. ähnl., in den alten Perioden der indogermanischen Sprachen, die ich hier im Auge habe, hauptsächlich im iterativen. Da die beiden Formen im Altindischen komponiert werden, und diese Erscheinung den Mittelpunkt des ersten Abschnittes bildet, habe ich diesem die Überschrift 'Iterativkomposita' gegeben. Dann folgt das Verbum in seinen Verbindungen, dann das Substantivum, das Adjektivum, das Adverbium.

I.

Iterativkomposita.

§ 54 Allgemeines.

Zwei unmittelbar auf einander folgende gleiche Formen werden im Altindischen zu einer Einheit verbunden, wobei die zweite ihren Accent verliert. Nur wenn die Einheit durch ein dazwischen tretendes Enklitikon unterbrochen wird, behält das zweite Wort den Accent, so in *saptá mē saptá* RV 5, 52, 17. In den Texten, welche zwei Pāṭha haben, werden die zwei Worte als Kompositum behandelt, also im Saṃhitātext zusammengeschrieben, im Padatext durch den Avagraha verbunden. Da nun in der grammatischen Kunstsprache das zweite Wort *āmrēditam* 'wiederholt' heisst, so sprechen wir von *āmrēḍita-* oder Iterativkompositis. Das Material aus dem Rigveda ist zusammengebracht von Collitz in den Verhandlungen des fünften internationalen Orientalistenkongresses 2, 287 ff., Berlin 1882, wozu ich SF. 5, 51 ff Nachweise aus der Prosa gefügt habe. Über die Bedeutung sagt Pāṇini 8, 1, 4, dass die hier zu behandelnden Komposita *nityavīpsayōḥ* stehen,

d. h. nach Bohtlingk's Übersetzung wenn man ein 'Immer' oder ein 'Jedes' ausdrücken will (*vīpsā* heisst 'das distributive Verhältniss' und wird deshalb auch AV. Prātiśākhya 4, 19 zur Bezeichnung des Sinnes der Wörter auf *-śas* wie *gaṇaśás* 'schaarenweise' gebraucht). Als Beispiele werden aus den Scholiasten angeführt *pacati-pacati* 'er kocht bestandig', *bhuktvā-bhuktvā vrajati* 'jedes Mal wenn er gegessen hat, geht er', *grāmō-grāmō ramanīyaḥ* 'jedes Dorf ist reizend'. Wir können dieser Begriffsbestimmung, welche auf dasselbe hinaus kommt, wie die von Collitz, wonach der Begriff in wiederholter Erscheinung oder in ständiger Fortdauer gedacht werden soll, nur zustimmen. Doch muss noch hinzugefügt werden, dass durch die Wiederholung auch eine besondere Betonung des Begriffes ausgedrückt sein kann. Ich führe nun die Belege aus dem Rigveda, nach Wortarten geordnet vor, und füge bei jeder Wortart hinzu, was sich etwa aus den verwandten Sprachen beibringen lässt Wenn ich in der Übersetzung bald 'jeder' (z. B. in jedem Hause), bald eine Präposition (z. B. Haus für Haus) gebraucht habe, so ist das nur in Rücksicht auf die Geschmeidigkeit des deutschen Ausdrucks geschehn.

§ 55. Nominale Substantiva iteriert.

Das ist im Veda der bei weitem häufigste Fall. Es liegen vor: *padé-padē* an jedem Orte, *gṛhé-gṛhē* in jedem Hause (*agníṃ nárō ví bharantē gṛhé-gṛhē* Agni verbreiten die Männer von Haus zu Haus 5, 11, 4), *gṛhám-gṛham* in jedes Haus, *dámē-damē* in jedem Hause (*dámē-damē saptá rátnā dádhānō ᵓgnír hótā ní ṣasāda* in jedem Hause viele Schatze gebend hat Agni sich niedergelassen als Priester 5, 1, 5), *viśaṃ-viśam* (in) jede Ansiedelung (*sá darśataśrír átithir gṛhé-gṛhē vánē-vanē śiśriyē takvavír iva, jánaṃ-janaṃ jányō nā́ti manyatē viśa á kṣēti viśyò viśaṃ-viśam* der herrliche ist Gast in jedem Hause, wie ein Vogel nistet er in jedem Holze, Stamm für Stamm verachtet der stammfreundliche nicht, die Wohnungen besucht der wohnungsfreundliche Wohnung für Wohnung 10, 91, 2), *viśé-viśē* Dat., *viśó-viśaḥ* Gen., *vṛkṣé-vṛkṣē* an jedem Baum, *vánē-vanē* in

jedem Holz, *áhar-ahaḥ* Tag für Tag, *ahnáhnā* mit jedem Tage, *divé-divē* dass., *māsí-māsi* in jedem Monat, *vástōr-vastōḥ* an jedem Morgen, *párvaṇā-parvaṇā* Festzeit für Festzeit, *jātó-jātaḥ* jeder Sohn (*jātó-jātō jāyatē vājy àsya* ein Sohn nach dem andern wird ihm kräftig geboren 7, 90, 2), *dhīvatō-dhīvatah* jedes Frommen (*sákhā* Freund 6, 55, 3), *ugrám-ugram* jeden Helden (*śṛṇvé vīrá ugrám-ugram damāyáṁ, anyám-anyam atinēnīyámānaḥ* berühmt ist der Mann als einer der einen Helden nach dem andern bändigt und immer wieder einen anderen fördert 6, 47, 16), *nídaṃ-nidam* jeden Feind, *śátrōḥ-śatrōḥ* jedes Feindes, *dēvó-dēvaḥ* jeder Gott (*dēvó-dēvaḥ suhávō bhūtu máhyam* Gott auf Gott sei mir leicht zu errufen 5, 42, 16), *dēvám-dēvam* Akk. (*yác cid dhí śáśvatā tánā dēvám-dēvaṃ yájāmahē tvé íd dhūyatē havíḥ* wenn wir auch in ununterbrochener Folge einen Gott nach dem anderen verehren, so wird doch in dir allein das Opfer dargebracht 1, 26, 6), *jánē-janē* bei jedem Stamme, *jánaṃ-janam* Akk., *gaṇáṃ-gaṇam* jede Schaar (*śárdham-śardhaṃ va ēṣāṃ vrātaṃ-vrātaṃ ganáṃ-ganam* jede Menge von ihnen, jeden Haufen, jede Schaar 5, 53, 11), *yugḗ-yugē* in jeder Generation, *rūpáṃ-rūpam* jede Gestalt (*rūpáṃ-rūpaṃ maghávā bōbhavīti* G. auf G nimmt der Mächtige an 3, 53, 8, vgl. 6, 47, 18), *gātrē-gātrē* in jedem Gliede, *páruś-paruḥ* jedes Gelenk, *párvaṇi-parvaṇi* in jedem Gelenk, *ánagād-anagād* aus jedem Gliede, *ánagam-anagam* in jedes Glied, *śīrśṇḗ-śīrṣṇē* jedem Haupte, *śīrśṇā-śīrṣṇā* Instr., *śīrśṇáḥ-śīrśṇaḥ* Gen., *lómnō-lōmnaḥ* aus jedem Haare, *cákṣuśē-cakṣuṣē* jedem Auge, *yávam-yavam* alles Getreide, *vásu-vasu* Gut auf Gut, *vāmáṃ-vāmam* dass., *dhánaṃ-dhanam* Reichthum auf Reichthum, *váyō-vayaḥ* Erquickung auf Erquickung, *puṣṭáṃ-puṣṭam* Gedeihen auf Gedeihen (*yávaṃ-yavam nō ándhasā puṣṭáṃ-puṣṭaṃ pári srava* Getreide auf Getreide mit deinem Safte, Gedeihen auf Gedeihen ströme uns herbei 9, 55, 1), *ágram-agram* alles Beste, *yajñḗ-yajñē* bei jedem Opfer, *yajñā-yajñā* dass., *yajñám-yajñam* Akk., *havír-haviḥ* jeden Opferguss, *sómē-sōmē* bei jedem Somaopfer, *sutḗ-sutē* dass., *bráhma-brahma* jedes Gebet (*bráhma-brahma yḗ jujuṣúr havír-haviḥ* welche Gebet auf Gebet, Opferguss auf Opferguss geniessen 9, 77, 3), *hávē-havē*

bei jeder Anrufung, *girā́-girā* mit jedem Liede, *dhíyaṃ-dhiyam* Andacht auf Andacht, *vā́caṃ-vācam* Gebet auf Gebet, *bhárē-bharē* in jeder Schlacht, *ráṇē-ranē* in jedem Kampfe, *vā́jē-vājē* dass., *prāyé-prāyē* bei jedem Angriff, *tuñjé-tuñjē* bei jedem Anlauf, *yā́mani-yāmani* bei jedem Wege, *yógē-yōgē* bei jeder Anstrengung, *kármani-karmani* (auch *kárman-karman*) bei jeder Handlung, *sā́mnaḥ-sāmnaḥ* jeder Vollkommenheit, *śucā́-śucā* mit jedem Aufleuchten, *rucā́-rucā* mit Glanz auf Glanz. Wie man sieht, handelt es sich immer um eine aus lauter gleichen Gliedern bestehende Reihe von Dingen, Wesen, Vorgängen, von denen man sich vorstellt, dass sie im Raume neben einander oder in der Zeit nach einander vorhanden sind oder auftreten. Gelegentlich erscheinen nach der Analogie der genannten Wörter auch Eigennamen, also Bezeichnungen für Wesen, die nicht in mehreren Exemplaren vorkommen, so: *agním-agniṃ hávīmabhiḥ sádā havanta viśpátim* Agni und wieder Agni rufen sie immer, den Herrn der Wohnung 1, 12, 2; *dēvā́ṃ-dēvaṃ vó ʾvasa índraṃ-indraṃ gṛṇīṣáṇi* Gott auf Gott euch zu Hülfe, Indra und wieder Indra preise ich 8, 12, 19.

Ein Beleg für Verstärkung des Begriffes ist *dhiyā́-dhiyā* eigentlich ‘mit immer wiederholtem Nachdenken’ d. i. ‘eifrig’ in *tásmān mátsyaṃ dhiyā́-dhiyā ghnanti* deshalb tödtet man den Fisch eifrig, stellt ihm mit Eifer nach TS. 2, 6, 6, 1.

Aus anderen Sprachen weiss ich nur beizubringen av. *nmānḛ̄-nmānē, vīsi-vīsi* in jedem Hause, in jedem Clan vd. 5, 10. Es mag wohl nicht zufällig sein, dass diese Wörter (mit denen ja ai. *dáma-* und *víś-* übereinstimmen) gerade im Lokalis belegt sind. Auch im Veda ist der Lokalis am haufigsten von allen Kasus vertreten.

§ 56. Nominale Adjektiva nebst den zugehörigen Adverbia iteriert.

Es sind zu nennen: *náva-* (*návya-*) ‘neu’: *návō-navō bhavati jā́yamānaḥ* immer wieder neu wird er, wenn er geboren wird 10, 85, 19 (vgl. 1, 159, 4; 3, 55, 16; 10, 96, 11), *vásyas-* ‘besser’: *anāgāstvé́na harikḗśa sūryā́hnāhnā nō vásyasā-vasyasṓd ihi* mit

immer besserer Schuldlosigkeit für uns geh auf Tag für Tag, blondhaarige Sonne 10, 37, 9; *bhadrám-bhadraṃ krátum asmāsu dhēhi* heilvolle und wieder heilvolle Weisheit verleihe uns (o Morgenröthe jedesmal bei deiner Ankunft) 1, 123, 13 (8, 93, 28 subst.); *samídh-* aufflammend: *samít-samit sumánā bōdhy asmé* immer neu entfacht sei uns wohlgesinnt 3, 4, 1; *pánya-* preiswerth. *pányam-panyam it sōtāra ā dhāvata* den immer wieder zu preisenden (Soma) spult ab, ihr Presser 8, 2, 25 (8, 74, 10 ist es subst.), endlich *priyá-* lieb, das zu einem doppelt gesetzten Substantivum in Beziehung steht. *agnim-agniṃ vaḥ samídhā duvasyata, priyám-priyam id átithiṃ gṛṇīšáni* immer wieder Agni verehret mit dem Brennholz, euren immer wieder lieben Gast preiset 6, 15, 6 Aus der Prosa erwähne ich *tē punaḥ-punar bahūbhir-bahvībhiḥ pratipadbhiḥ svargasya lōkasya dvāraṃ nānu cana bubudhirē* immer wieder konnten sie mit vielen und wieder vielen Anläufen die Thür des Himmels nicht entdecken (d. h sie machten mehrmals viele vergebene Anläufe) JUB. 4, 14, 5

Dazu an Adverbien: *bhūyō-bhūyō rayím íd asya vardhayan* immer mehr seinen Reichthum steigernd RV. 6, 28, 2; *šášvac-chašvad ūtibhir yádamānaḥ* immer wieder mit Hülfen sich versehend 3, 36, 1 Dazu mag an dieser Stelle gleich *púnaḥ-punaḥ* erwähnt werden *púnaḥ-punar jāyamānaḥ* immer wieder neu entstehend 1, 92, 10. Wahrscheinlich ist auch entsprechend zu übersetzen *makṣū́-makṣū kṛnuhi gōjítō naḥ* jedesmal mach uns bald zu Erbeutern von Rindern 3, 31, 20; doch könnte man es auch steigernd auffassen und dann die Bitte auf einen einzelnen gerade vorliegenden Fall beziehen.

Mit *bhūyō-bhūyaḥ* 'mehr und mehr' vergleicht sich griech. πλέον πλέον in κατὰ μῆνα καὶ καθ' ἡμέραν πλέον πλέον τἀργύριον ὀφεὶ γίγνεται Aristophanes Wolken 1287, und μᾶλλον μᾶλλον, z. B. bei Alexis ἐπινιφεῖ τὸ πρῶτον ὁ Ζεὺς ἡσυχῇ, ἔπειτα μᾶλλον μᾶλλον, vgl. Aristophanes Frösche 1001 und Kock z. d. St.; lat. *magis magis* (Catullus), in beiden Sprachen auch durch *und* verbunden.

§ 57. Pronomina nebst pronominalen Adjektiven und Adverbien iteriert

1) Demonstrative Pronomina Dahin gehoren *idám* in *yó na idám-idaṃ purā́ prá vásya āninā́ya* der uns bisher dieses und jenes Gut gebracht hat 8, 21, 9, *yáṃ trā́yadhva idám-idam dévāsō yám ca náyatha* wen ihr hier und dort schutzet und wen ihr Götter geleitet 7, 59, 1. Dazu *ihá* hier. *sám átra gā́vō ʾbhítō navantēhḗha vatsā́ír víyutā yád ā́san* von beiden Seiten vereinigten da die Kühe ihr Gebrull, weil sie hier und da von den Kälbern getrennt waren 5, 30, 10, *ihḗha jātā́* die beiden hier und dort (der eine hier, der andere dort) geborenen 1, 181, 4. Verstärkend wirkt die Doppelung in *ihḗha vō yajñám ā́ vr̥ṇē* hier hier wunsche ich auch das Opfer zu bringen ('hier und nirgend anders wo' Ludwig) 7, 59, 11, so wohl auch 3, 60, 1 Sodann *tá-*, z. B. *yā́ tē gā́trānām r̥tuthā́ kr̥nómi tā́-tā píṇḍānām prá juhōmy agnāú* welche von den Gliedern ich dir in Ordnung bringe, jedesmal die von den Klössen opfere ich ins Feuer 1, 162, 19; *tát-tad agnír vāyō dadhē yáthā-yathā́ kr̥paṇyáti* jedesmal die Erquickung verschafft sich Agni, wie er es begehrt 8, 39, 4. Bei korrelativem Ausdruck steht das Demonstrativum entweder gleich dem Relativum doppelt oder es steht einfach, z. B. *sā́ vāí dēví vā́g yáyā yád-yad ēvá vádati tát-tad bhávati* das ist die göttliche Stimme, durch welche in jedem Falle das was sie spricht entsteht ŠB 14, 4, 3, 27, oder *yád-yad bhrā́tr̥vyasyābhidhyā́yēt tásya nā́ma gr̥hṇīyāt tád ēvā́sya sárvaṃ vr̥ṅktē* was jedesmal er von seinem Feinde haben möchte, dessen Namen nenne er, so bekommt er von ihm Alles TS. 1, 7, 4, 6. Verstarkend wirkt die Doppelung in: *táṃ-tam id rā́dhasē mahá índraṃ cōdāmi pītáyē yáḥ pūrvyā́m anuṣṭutím ī́ṣē kr̥ṣṭīnā́m* eben diesen Indra (ihn ihn, den Indra) treibe ich um grosser Freigebigkeit willen zum Trinken an, der über das alte Lob der Menschen verfügt 8, 68, 7, vgl. 1, 46, 12; 1, 155, 4. 2) Das Relativum, z. B. *yád-yad yā́mi tád ā́ bhara* um was immer ich dich angehe, das bringe herbei 8, 61, 6; *tōkáṃ ca tásya tánayaṃ ca vardhatē yáṃ-yaṃ*

yújaṃ kṛṇutē brāhmaṇas pátiḥ dessen Kinder und Enkel gedeihen, wen immer Brahmaṇaspati zu seinem Genossen macht 2, 25, 2; *ráthē tíṣṭhan nayati vājinaḥ puró yátra-yatra kāmáyatē* auf dem Wagen stehend führt er die Rosse vorwärts wohin er immer will 6, 75, 6. Ein Beispiel für *yáthā-yathā* s. unter *tá-*. 3) Das Indefinitum Eine einfache Verdoppelung scheint im Ai. nicht vorzuliegen Was ich gefunden habe, ist Folgendes. Im RV. findet sich *kắni kắni cid dārūṇi* alle möglichen Holzarten 8, 102, 20 (dazu Vgl Synt. 1, 513), wobei die Form des Iterativkompositums offenbar deshalb nicht gewählt worden ist, weil nicht *kắni* sondern *kắni cid* auf *kắni* folgt. In der Prosa findet sich das Indefinitum *kíṃ ca* verdoppelt. *tasmād bahu kíṃ ca kíṃ ca manasā dhyāyati* deshalb denkt er Vieles, was es auch sei, mit dem Geiste JUB. 1, 60, 1; oder es erscheint *ká-* mit *cā*, so *taṃ ha nādadrātē kó vā kó vēti manyamānāu* die beiden kümmerten sich nicht um ihn, indem sie dachten, es sei irgend ein beliebiger 3, 2, 1. 4) Ungeschlechtige Pronomina Ich kenne nur *tvám-tvam* in *tvám-tvam aharyathā úpastutaḥ pūrvēbhir indra yájñabhiḥ* RV 10, 96, 5, was am natürlichsten übersetzt wird: 'du und wieder du nahmst gnädig (das Lob) an, wenn du von den früheren Lobsängern gepriesen wurdest'. Doch ist auch die Annahme der Verstärkung nicht ausgeschlossen

Hieran schliesse ich die pronominalen Adjektiva, z. B. *anyắnyā* in *kr̥ṣṇébhir aktóṣắ rúśadbhir ápurbhir á caratō anyắnyā* mit schwarzen Gestalten die Nacht, mit rothen die Morgenröthe kommen sie heran, eine nach der andern 1, 62, 8; *pắdāv iva praháraṇn anyám-anyaṃ kr̥ṇóti pū́ruṣam úparaṃ śácībhiḥ* einen nach dem andern vorschiebend, wie die beiden Füsse, macht er mit seiner Macht den vorderen zum hinteren 6, 47, 15; *anyád-anyad asuryàṃ vásānāḥ* eine Götterkraft nach der anderen anziehend 3, 38, 7; *pū́rvaḥ-pūruṣō yájamānō vánīyān* jedesmal der früher opfernde erlangt mehr 5, 77, 2; *úttarām-uttarām sámām* jedes kommende Jahr 4, 57, 7.

An Adverbien sind *idám ihá yátra yáthā* behandelt worden. Hier mögen noch, weil sie an anderer Stelle eine sichere

Unterkunft nicht finden, *adyá* und *śvás* erwahnt werden, die vorliegen in: *adyádyā śváh-śva índra trāsva parā́ ca nah* jedesmal heute und jedesmal morgen schütze uns (d. h immer am Tage der Anrufung und dem folgenden), und in Zukunft, India 8, 61, 17.

Aus den verwandten Sprachen weiss ich fur die Demonstrativa nichts beizubringen[1]) ausser etwa dass ἔνθα καὶ ἔνθα 'in dieser und jener Richtung' auf ein ursprüngliches ἔνθα ἔνθα wiese, das mit *ihá-iha* 'hier und dort' verglichen werden könnte. Zu dem Stamme *yá-* ist gr. ὅσον ὅσον zu vergleichen Wie oben *yátra-yátra* hiess 'wo auch immer', so ist ὅσον ὅσον eigentlich 'wie viel auch immer', wobei sich der Nebengedanke, dass es nur wenig sei, eingestellt hat. Es liegt aus der alteren Zeit nur vor in τί οὐκ ἀπελοιμήθημεν ὅσον ὅσον στίλην, warum haben wir uns nicht durch Schlaf so viel als ein Augenblickchen gestärkt? Aristophanes Wespen 213. Das grammatisch Richtige wäre ὅσον ὅσον στίλη, der Akkusativ στίλην beruht auf Anziehung. Aus der Anthologie führt Lobeck Pathol. 1, 184 an: ἀμφασίης ὅσον ὅσον ὑπεπρήυνεν ἀνάγκην, d. i milderte so viel es auch immer war, ein wenig, den Zwang des Schweigens. Zu dem Indefinitum ist das Avestische zu vergleichen, worüber, wie ich schon 1, 513 bemerkt habe, Caland S. 49 gehandelt hat Einmal findet sich die reine Wiederholung in *kaŋhe kaŋhe apayzāire nmānem histaite* an jedem dieser Abflüsse steht ein Haus yt. 5, 101, während mehrere Male hinter dem wiederholten Pronomen *ciϑ* steht, z.B. in dem folgenden Abschnitt *kem kemciϑ aipi nmāne* in einem jeden Hause (also wie *kā́ni kā́ni cid* im RV.) Caland zweifelt deshalb, ob die erste der angeführten Stellen richtig sei, aber doch wohl mit Unrecht. Aus dem Griechischen ist vielleicht zu erwähnen das vereinzelte τιςτις (1, 520), aus dem Italischen lat. *quisquis*, osk. *pispis* (Planta 2, 425) und was damit zusammenhangt, und zwar nicht bloss in dem indefiniten, sondern auch in dem relativen Sinne (doch vgl. bei

1) Ob in altlat. *em-em* gleich *eundem* eine Doppelung vorliegt, ist weifelhaft, vgl. Thurneysen KZ. 27, 175.

dem Relativum § 191), also *quamquam* eig. wie auch immer, *quot quot*, z. B. *quot quot annis* 'alle Jahre' bei Varro, *quantus quantus*, z. B. *tu quantus quantus* (eig. wie gross du auch sein magst) *nil nisi sapientia es* Terentius Ad. 394, ferner das dem Sinne nach, vielleicht auch äusserlich dazu gehörige *ubi ubi* 'wo auch immer', z. B *perii ego oppido nisi Libanum inuenio iam ubi ubi est gentium* Plautus Asin 287, *ut ut* 'wie auch immer', z. B. *ut ut res sese habet* Most. 545. Auch das Slavische fügt sich hier an mit serb *kàd-kad* 'dann und wann' und serb *gdjè-gdje*, russ *gdė-gdě* 'hier und da'. Aus dem Gebiet der ungeschlechtigen Pronomina sind lat. *meme*, *tete*, *sese* anzuführen. *Tete* ist in dem Verse *nisi quid tibi in tete auxilist, absumptus es* Plautus Ep. 82 deutlich ein betontes *te*, ebenso der Akkusativ in *alios tuam rem credidisti magis quam tete animum aduorsuros* Terentius Phorm. 167. Hinsichtlich *sese* kommt die von Charisius angeführte Regel des Casar auf dasselbe hinaus (vgl Neue² 2, 182) Auch an manchen Stellen, die Neue anführt, passt diese Auffassung, doch scheint für die Wahl der einen oder anderen Form mehr das rhythmische Gefühl massgebend geworden zu sein Dass das Reflexivum von Anfang an mehr zur Verdoppelung und also Hervorhebung neigte als die anderen Pronomina, ist natürlich, da es ja die Identität des Satzsubjektes mit dem Objekte betont.

Von pronominalen Adverbien ist das eine Verstärkung enthaltende πάμπαν 'ganz und gar' zu erwähnen.

§ 58. Zahlwörter iteriert.

ékа-ēkō dámē agníṃ sám īdhirē jeder einzelne in seinem Hause haben sie das Feuer entzündet RV. 3, 29, 15; *yá ékа-ēka āyayá* die ihr jeder für sich herangekommen seid 5, 61, 1; *té nō rátnāni dhattana . . . ékam-ēkam* gebet uns Schätze, einen nach dem andern 1, 20, 7; *úpamā ṣáḍ dvā́-dvā náras tiṣṭhanti* sechs Männer, zu je zweien, kommen zu mir heran 8, 68, 14; *ahám ētā́ñ chvā́śvasatō dvā́-dvā . . . ahanam* ich schlug diese heftig schnaubenden paarweis 10, 48, 6; *ṣōḷhā́ yuktā́ḥ páñca-pañcā́ vahanti* in sechs Reihen angespannt zu je fünfen fahren

sie ihn herbei 3, 55, 18; *ɣtušáḥ saptá-sapta* nach der Ordnung je sieben 10, 55, 3. In dieser Verdoppelung sieht Brugmann 2, 509 die idg. Art, die Distribution auszudrücken. Auch ich bin dieser Ansicht, und zwar nicht bloss wegen der armenischen Analoga, die B. beibringt, sondern auch, und vorzugsweise, weil die Einzelsprachen sonst keine gemeinsame Bezeichnung dafür aufweisen. Wegen des Griechischen aber bin ich zweifelhaft So verlockend es ist μυρία μυρία πεμπαστόν Aischylos Perser 981 gleich κατὰ μυριάδας πεμπάζοντα zu nehmen, so möchte ich doch wegen σὶνῶς σὶνῶς 930, ὅλασ' ἄλαστα 990, βοᾷ βοᾷ 991, ἔταφον ἔταφον 1000, νέσι νέσι δύσι δύσι 1010, ὁρῶ ὁρῶ 1016, δἰαινε δἰσινε 1038, ἔρεσσ' ἔρεσσε 1046, σἰαῖ αἰσῖ δύα δύα 1047, ἄνἰ ἄνια 1055 und 1061, ὄπριγδ' ἄπριγδα 1057 und 1064, die alle steigernd sind, auch für μυρία μυρία steigernden Sinn annehmen Sicher ist die Doppelung mit distributivem Sinne im neuen Testament. Doch konnte hier Einfluss des Semitischen vorliegen, und die Sprache des neuen Testaments könnte für das Neugriechische vorbildlich geworden sein (Eine ähnliche Ableitung der steigernden Doppelung im Lateinischen s bei Wölfflin Lat. Komparation 5).

§ 59 Präposition, Verbum iteriert.

Von Richtungswortern kommen *prá úpa sám úd* in Betracht. (Zweifelhaft ist *párā*, da *párā-parā* RV. 1, 38, 6 recht wohl nach Sāyaṇa als Femininum von *pára-* aufgefasst werden kann) Neben gewissen Verben scheinen die verdoppelten Richtungswörter eine wiederholte Bewegung im Raume zu bedeuten, so: *prá-prānyé yánti páry anyá āsatē* vorwärts und immer vorwärts gehen (d. i. eifrig schreiten auf Agni zum Zwecke der Verehrung los) die einen, herum sitzen die andern 3, 9, 3; *prá-pra kšáyāya pányasē jánāya júšṭō adrúhē vīty àrša cániṣṭhayā* fliesse vorwärts und immer vorwarts dem willkommenen Orte und dem treuen Stamme zu Liebe mit willkommenster Labung 9, 9, 2; *prá-pra dāšvắn pastyàbhir asthita* der Fromme hat mit seinem Hause sich höher und höher erhoben 1, 40, 7; *prá-pra tắn dásyūñr agnír vivāya* weiter und weiter ist Agni

gegen diese Feinde vorgedrungen 7, 6, 3; *arā́ ivéd ácaramā áhēva prá-pra jāyantē* wie Speichen, von denen keine die letzte ist, wie die Tage entstehen sie weiter und weiter 5, 58, 5; *prá-pra yajñáṃ pṛṇītana* 'weiter und weiter füllt das Opfer' (Ludwig) 5, 5, 5; *úpōpa mē párā mṛśa* nah und näher fasse mich an 1, 126, 7; *sā́ dyumnāír dyumnínī bṛhád úpōpa śrávasi śrávo dádhīta vṛtratū́ryē* sie die glanzreiche füge hinzu und hinzu hohen Ruhm zum Ruhme bei der Besiegung der Feinde 8, 74, 9; *úpōpēn nú maghavan bhū́ya in nú tē dā́naṃ dēvásya pṛcyatē* immer hinzu und hinzu gefügt wird weiter deine des Gottes Gabe 8, 51, 7 In anderen Fällen empfinden wir nur eine Verstarkung, so in: *prá-prēt tē agnē vanúṣaḥ syāma* voran voran möchten wir als deine Verehrer sein 1, 150, 3; *prá-pra pūṣṇáḥ śasyatē (mahitvám)* immer wieder (oder hoch) wird gepriesen des Pūšan Grösse 1, 138, 1 (vgl 6, 48, 1, und 8, 69, 1 wo 'bringt dar' zu erganzen ist), *prá-prāyám agnír bharatásya śṛnvē* weit weit beruhmt ist dieser Agni des Bharata 7, 8, 4, *sám-sam íd yuvasē* du raffest zusammen, vereinigst 10, 191, 1; *kā́ tē níṣattiḥ kím u nó mamatsi kím nód-ud u harṣasē dā́tavā́ u* was ist das für ein Dasitzen, warum berauschest du dich nicht, warum begeisterst du dich nicht zum Geben? 1, 21, 9.

Hinsichtlich der unechten Praspositionen *upári* und *ádhas* habe ich SF. 5, 55 bemerkt, dass die Verdoppelung einen anderen Sinn habe, es bedeute nämlich *upáry-upari* 'gerade über', z. B. *átha dákṣiṇām bhrúvam upáry-upari lalā́tam úpa spṛśati* dann berührt er die Stirne gerade über der rechten Braue ŚB 3, 2, 1, 29 und entspiechend *adhō-'dhas*. Ich hatte damals nicht bemerkt, dass bereits Pāṇini 8, 1, 7 lehrt, *upari adhi* und *adhas* wurden verdoppelt, um die unmittelbare Nähe anzudeuten (*adhy-adhi* belegen Böhtlingk-Roth aus Kāty. Śrāuta Sūtra). Offenbar ist das eine Abart der Steigerung 'Gerade über' ist so viel wie 'über und nirgend anderswo'

Aus dem Griechischen gehört προπρό hieher, so accentuiert bei Apollonios Rhodios, bei Homer nur in προπροκυλινδόμενος X 221, ρ 525, und danach nicht selten nachgeahmt, vgl. Nauck

Mél. gréc.-rom. 1, 505. Ich stimme Nauck darin bei, dass beide Male von Flehenden die Rede ist, und glaube, dass man sich bei Prägung des Ausdrucks vorstellen sollte, wie der Flehende näher und näher auf den Knieen heranrutscht. Gegen die Änderung in πρόχνυ, welche Nauck vorschlägt, spricht schon die Identität mit *prá-pra*.

Von Verbalformen ist nur bekannt *pibā-pibēd indra śūra sómam* trink und trink immer wieder, Held Indra, den Soma RV. 2, 11, 11.

§ 60. Rückblick.

Wie man aus dieser Darstellung ersieht, werden im Altindischen gleiche Formen aller Wortarten zu Iterativkomposita verbunden, ausser den Partikeln. Es heisst im RV. *ēvá ēvá* und nicht *ēvá-ēva* (4, 54, 5; 10, 44, 7). Andere Doppelsetzungen selbständig bleibender Wörter scheinen im RV. ganz selten zu sein (vgl. Benfey Vollst. Sanskr. Gr. § 124). In zwei Fällen lässt sich wohl einsehen, warum keine Verbindung erfolgt ist, nämlich *vā́ṣad ā́ṣaṭ íty ūrdhvā́sō anakṣan námō náma íty ūrdhvā́sō anakṣan* mit dem Rufe *vā́ṣaṭ vā́ṣat* und 'Verehrung Verehrung' nahten sie sich aufrecht 10, 115, 9, wo man sich vorstellen soll, dass zwei Abtheilungen von Verehrern jede mit dem Rufe *vā́ṣat námaḥ* sich nahen. Ferner die Vokative *araṇyāny áranyāni* 10, 146, 1, wo zwei Sätze vorliegen. (Nach Pāṇini 8, 1, 8 wird ein Vokativ am Anfange eines Satzes im Iterativkompositum wiederholt, wenn Neid, Lob, Ärger, Tadel oder eine Drohung ausgesprochen wird, was aber hier nicht der Fall ist). Warum es 8, 1, 30 *stuhí stuhí* heisst, während es doch *pibā-piba* hiess, weiss ich nicht.

Es fragt sich, inwieweit der indische Zustand als indogermanisch anzusehen ist. Dass Doppelung in iterativem (distributivem) Sinne auf dem Gebiet der Pronomina, Zahlwörter, Prapositionen vorkam, erscheint mir wahrscheinlich. Auf dieser Grundlage könnte sich der Gebrauch im Ai. weiter ausgebildet haben, und zwar etwa so, dass von Wörtern wie *ihá* 'hier' die Übertragung auf Wörter wie *dámē* 'im Hause'

stattgefunden hat. Ob die Accentuierung im Idg. dieselbe gewesen ist, wie im Ai., wird sich wohl nicht sicher ausmachen lassen. Dafür spricht πάμπαν, alles übrige aber ist zweifelhaft. Das Lateinische kommt nicht in Betracht, weil die Oxytonierung verloren gegangen ist, also z B. *quisquis* ebenso gut auf *quisquis* wie auf *quisquis* zurückgehen kann. Das russ. *gdė-gdė* zeigt den alten Accent, aber die serbische Form weist auf ältere Oxytonierung Die von *prápra* abweichende Betonung von προπρό wird wohl auf die Rechnung des Umstandes kommen, dass von zwei verschiedenen, vor einer Verbalform stehenden Präpositionen die zweite betont zu werden pflegte

II.

Das Verbum in seinen Verbindungen.

Das Wort 'Verbum' wird hier, wo es sich nicht um die Form, sondern lediglich um den Begriff handelt, im weitesten Sinne genommen. Ich verstehe darunter das Verbum finitum, das Verbum infinitum und die sog. Verbalnomina. Zu diesen letzteren rechne ich auch die meist nur in Kompositis auftretenden Nominalbildungen mit verbaler Kraft, wie z. B. -γράφος in λογογράφος Dabei will ich diejenigen Nominalbildungen, welche, ohne von Tempusstammen abgeleitet zu sein, doch zu dem Systeme des Verbums in nahe Beziehung getreten sind, z B die Bildungen auf *-tós*, als Verbalnomina oder Verbalia bezeichnen, die Formen wie -γράφος aber als Nomina mit verbaler Kraft

Verbum und Verbum

Da über die Verbindung eines Verbums mit Infinitiven und Partizipien bereits gesprochen worden ist, kommt hier nur noch die Verbindung eines Verbum finitum mit dem anderen in Frage

§ 61. Formen des Verbum finitum stehen asyndetisch neben einander.

Wie wir § 25 gesehen haben, hat ein Satz nach indischer Auffassung nur ein Verbum finitum. Die Worte *tarán ir íj jayati kšéti púšyati* der eifrige siegt, herrscht, gedeiht RV. 7, 32, 9 bilden drei Satze. Ebenso wenn ein Verbum mit dem vorhergehenden durch *ca* verbunden ist, z. B. *prá mṛṇā jahí ca* zerschmettere und schlag 6, 44, 17. Unser jetziges Sprachgefühl ist in dieser Hinsicht nicht ganz sicher. Wir werden vielleicht geneigt sein, anzunehmen, dass ein Satz wie *sie bewegt sich, schwebt* eigentlich aus zweien besteht, dass also das Subjekt bei dem zweiten Verbum zu erganzen ist In προσπεσόντες ἐμάχοντο, ἐώθουν ἐωθοῦντο, ἔπαιον ἐπαίοντο Xenophon Cyr. 7, 1, 38 werden wir wohl einen Satz mit drei Theilen, oder vielleicht drei Sätze, jedenfalls aber nicht nach indischer Weise fünf Sätze finden In wieder anderen Fällen nehmen wir mit Bestimmtheit einen Satz mit mehreren parallelen Verben an, z B in ἦ τοι ὃ πῖνε καὶ ἦσθε πολύτλας δῖος Ὀδυσσεύς ζ 249, wo die Wortstellung für die Einheitlichkeit des Satzes spricht, oder wenn eine Ausserung mit zwei Verben Theil einer Periode ist. Eine bestimmte Regel lasst sich also nicht geben, doch denke ich, dass in den folgenden Belegen unser Sprachgefühl Sätze mit mehreren Verben sieht.

1. Auf den Imperativ eines Verbums der Bewegung folgt asyndetisch eine andere Form der Begehrung. So im Altindischen z. B. *prēhy abhīhi dhṛšnuhi* geh vor, geh drauf los, fasse Muth RV. 1, 80, 8, *ēhi drávā píba* komm herbei, eile, trinke 8, 4, 8. Doch kommt auch *ca* vor (s. oben). Im Griechischen findet sich Asyndeton bei ἴθι z. B. ἴθι ἐξηγέεο Herodot 3, 72, bei βάσκ' ἴθι z. B. βάσκ' ἴθι, Ἶρι ταχεῖα, τὸν Ἕκτορι μῦθον ἐνίσπες Λ 186. Im Lateinischen: *i sequere illos, ne morere* Plautus Mil. 1361; *cape hoc tibi aurum Chrysale: i fer filio* Bacch. 1059. Auch mit *et: i sane et quantum potes parata fac sint omnia* Amph. 971. (Näheres bei Draeger 2, 195). Ebenso im Slavischen, z. B aksl. *grędi vižďŭ* ἔρχου καὶ ἴδε Joh. 11, 34 (vgl. Miklosich Synt. 260).

2. Synonyme Verben stehen asyndetisch neben einander. Ich finde das besonders häufig im Lateinischen, Litauischen, Slavischen. Für das Lateinische findet sich Material bei Draeger 2, 188 ff., z. B. *velitis jubeatis* als stehende Einleitung der rogatio; *ut de Caesaris actis cognoscerent statuerent judicarent* (aus einem Senatsbeschluss bei Livius); *quae res dari fieri solvi oportuit* (formelhaft bei Livius). Vieles auch in der Dissertation von O Altenburg De sermone pedestri Italorum vetustissimo, Leipzig 1898, der aus Inschriften u. a beibringt: *darei solvei*, *reddantur restituantur*, *iubeto cogito*, *ducito agito*, *dedit adsignavit reddidit*, *demando devoveo desacrificio*, *oetantur fruantur habeant possideant*.

Litauisch. (aus Juškevič Svotbinės Dainos, nach Nummer und Strophe). Belege für das Verbum finitum sind: *uj, skąmba ájda áuksu pentinaj* hei, es klingen hallen die goldenen Sporen 19, 8; *čiulba krikščia ruds paukštélis zalóje gimélė* zwitschert kreischt das braune Voglein im grünen Wald 103, 11; *aj, trįnka bilda par tėvu łaukelį* o, es drohnt poltert durch des Vaters Acker (von Reitern) 263, 5, *ej kálbin šnékin mergùžę vargdienėlę* er spricht zu redet zu dem armen Mädchen (d. h. redet sie an) 158, 2; *prašýčiau maldýčiau* fordern bitten möchte ich 100, 5; *uj, tviska blizga póvu plunksnélė* hei, es funkelt blitzt die Pfauenfeder 19, 9; *svyrū linkū dirsu várpos po žirgo kojélu* es schwanken wanken der Trespen Ähren unter des Rosses Fussen 37, 2; *ganà šókčiau ulavóčiau* ich möchte wohl tanzen schwarmen 109, 7; *klúmpa smúnka žirgélis* es stolpert gleitet das Rösslein 235, 5. Ein Beispiel für das Partizipium ist: *nulìju nusnìgu su jáunuju bernuzėlu bekálbant bešnékant* es kam Regen Schnee, als ich mit dem jungen Burschen schwatzte redete 55, 1.

Russisch (aus Sobolevskij Velikor narodnyja pěsni, zitiert nach Band und Lied). Belege für das Verbum finitum sind *chodila-guljala vdova molodaja* es ging spazierte die junge Wittwe 3, 197 (*ona chodila i guljala* 3, 199); *lidalŭ-brosalŭ* (*kolĭco*) *vo Nevu-rĕku* schleuderte warf (den Ring) in den Nevafluss 1, 94, *vy vozĭmite-privedite dobrago molodca* nehmet führet hin den

wackeren Helden 1, 18; *vzjali-uchvatilisĭ budto mužŭ sŭ ženoj* sie nahmen umarmten sich wie Mann und Frau 1, 5; *korolĭ molodca ljubilŭ-žalovalŭ* der König liebte begnadete den Helden 1, 6, *sŭ odnogo bljuda onŭ pivalŭ-ėdalŭ* von einer Schüssel ass trank er; *vypej-vyhušaj čaru zelena vina* trink koste einen Becher grünen Weines 1, 5; *kormitŭ-poitŭ Elena dobra molodca* es nährt trankt Helena den wackern Helden 1, 5; *bėlitsja-rumjanitsja* sie schminkt sich weiss sie schminkt sich roth 1, 92, ein ganz gelaufiger Marchenanfang ist *žilŭ-bylŭ* ‚es lebte war', u. ähnl., sogar mit Wiederholung derselben Wurzel *žilŭ-poživalŭ*, was nicht als Wiederholungskompositum in dem § 59 erörterten Sinne aufzufassen ist. Belege für Infinitive sind: *stala tužitĭ-plakatĭ* begann zu trauern zu weinen 3, 451; *načali pitĭ-guljatĭ* begannen zu trinken zu schwärmen (März.).

Verbum und Substantivum.

Da von den lösbaren Verbindungen, die ein Verbum mit Kasus von Substantiven eingehen kann, bereits in der Kasuslehre und dem Kapitel über Subjekt und Prädikat gesprochen worden ist, so ist hier nur noch von der Komposition zu handeln. Ich unterscheide dabei zwei Abtheilungen, je nachdem Partizipia und Verbalia oder Nomina mit verbaler Kraft im Spiele sind

§ 62. Partizipia in echter Komposition.[1])

Das Verbum finitum wird mit dem Stamme eines Substantivums nicht zusammengesetzt, es geht mit dem Kasus vielmehr immer neue, stets lösliche Verbindungen ein. Auch Partizipia scheinen in der Urzeit Zusammensetzungen der Art nicht eingegangen zu sein. Für das Altindische ist ein Beleg bis jetzt nicht aufgefunden. (*rašanāyámāna-* dem Zügel folgend AV. 14, 2, 74, das Reuter 560 anführt, ist mit Whitney im Index zum AV. als Partizipium eines abgeleiteten Verbums

1) Für das Altindische vgl SF. 5, 75 ff, wo S 76 Zeile 2 von oben *nur* statt *und* zu lesen ist

rašanāy anzusehen). Aus dem Avestischen führt Justi Handbuch S. 380 eine Anzahl von Belegen an. Nach einer Mittheilung Bartholomae's kommen davon nur in Betracht *asaoxšayantā* (d. i. *aša-vaxš-* 'die beiden das Reine mehrenden', *gāfrōrayantąm* 'der die Gesetze befleckenden', *fbaēšōtaurvayastemem* 'das die Peinigungen am besten überwindende'. B. halt den Typus für nicht alterthümlich. Für das homerische Griechisch käme Θεοκλύμενος 'gottberühmt' in Betracht, das aber als Eigenname für das Vorhandensein eines Typus nichts beweist. Δολοφρονέων, was man früher dafür anführte, wird jetzt als Partizipium eines von δολόφρων abgeleiteten Verbums aufgefasst, und entsprechend könnte es sich mit dem vereinzelten ἀκροκελαινιόων Φ 249 verhalten. Im Lateinischen sind solche Bildungen häufiger, z. B. *frugiferens* neben dem gewöhnlichen *frugifer* bei Lucretius, *aedituens* Thürhüter bei demselben, *stellumicans* oder *stellimicans* bei Varro (mit *i* wie *stellifer*). Genaueres bei Stolz 423. Ich nehme nicht an, dass sich hier ein uralter Typus erhalten hat, sondern glaube, dass neben dem vorhandenen *frugifer* sich *frugiferens* als einheitliche Schöpfung gebildet hat und so in ähnlichen Fällen, was dann weiter nachgeahmt wurde. Der Grund für die Neuschöpfung liegt wohl einmal in dem Umstande, dass der Sinn von *fer* und *ferens* derselbe ist, und es also erlaubt schien, auf diese Weise eine Abwechselung im Ausdruck herbeizuführen; sodann kommt in Betracht, dass auf dem Gebiete der unechten Komposition eine Vermischung von Formen wie **benidicus* und *benedicens* stattgefunden hatte, worüber Brugmann 2, 61 zu vergleichen ist. Ganz ähnlich liegt es im Germanischen (Grimm 2, 588). Aus dem Gotischen liegt *gardavaldands* und *bloþarinnandei* vor, auf die aber nicht viel zu geben ist, weil sie den Versuch darstellen könnten, die griechischen Komposita οἰκοδεσπότης und αἱμορροοῦσα (denn dieses musste natürlich den Eindruck eines Kompositums machen) durch Augenblicksbildungen wiederzugeben. Unter den angelsächsischen Bildungen, die Grimm anführt, sind einmal unechte Komposita, deren erstes Glied im Akkusativ

steht, z B *mægenāgende* 'fortes', sodann echte Komposita, bei denen nach Sievers' Urtheil die ursprünglichen Nomina agentis (ganz wie ich es für das Lateinische angenommen habe) durch gleichstammige Partizipia verdrangt worden sind, z. B *randwiga* 'Schildkampfer' durch *randwīgend.*

§ 63. Partizipia in unechter Komposition.

Unechte Komposition scheint in der Grundsprache bei dem Verbum finitum so wenig vorgekommen zu sein, wie echte Das Substantivum für 'Glaube', dessen Akkusativ wir im lat. *credo* und air. *cretim* mit der Wurzel **dhē* verbunden sehen, findet sich im Veda, wo es *śrád* lautet (der Auslaut ist allerdings unsicher, Grassmann setzt ihn mit *th* an), nur erst mit Formen des Verbum infinitum zusammengesetzt (vgl auch Brugmann 1^2, 427) Gelegentlich kommen solche Bildungen vor im Lateinischen (*animadverto*), häufiger sind sie im moderneren Deutsch, z. B. mhd. *hōnlachen*, nhd *lobpreisen* (vgl. Wilmanns 2, 121) In Verbindung mit dem Verbum infinitum erscheinen im Altindischen der Akkusativ *ástam* 'nach Hause' in *astamyánt-* 'untergehend' und *astamēśyánt-* 'im Begriffe unterzugehen', und der Kasus auf *-ī*, über den Whitney Gr 402 und ich Vgl. Synt 1, 539 f gehandelt haben, z. B. *mithunībhávantyāu* sich paarend, *brāhmaṇībhūya* zum Brahmanen werdend, *phalīkártavāi* eig zur Frucht machen, dann enthülsen, putzen. Doch findet nicht immer Zusammensetzung statt, so führt Whitney *vajrí bhūtvā* 'zum Donnerkeil geworden seiend' an (nicht *vajrībhūya*). Aus dem Griechischen kommt πυριφλεγέθων in Betracht, das als Eigenname zu einem Worte geworden ist (obgleich das nicht absolut nöthig wäre, da z. B. im Ai. *dásyavē vṛ́kaḥ* in zwei Worten geschrieben wird). Dazu nach der Schreibung von Nauck κάρη κομόωντες, δάκρυ χέων, δακρυπλώειν, δαικτάμενος, Ἀρηικτάμενος, wobei aber auch das Getrennte zusammengeschrieben werden könnte und umgekehrt, vgl. Classen Beobachtungen 64 ff. Classen macht zugleich S. 69 Anm. darauf aufmerksam, dass in der deutschen Rechtschreibung die gleiche Unsicherheit herrscht, vgl. auch Paul

Prinzipien[2] 274 ff. Mit ai *ástam* in *astaṃyánt-* lasst sich unser *heim* vergleichen (s Grimm 2, 894, 912).

§ 64. Verbalnomina in der Komposition

Weit verbreitet sind die Bildungen auf *-tós*, so dass man sie wohl schon als ursprachlich ansehen kann Im Altindischen ist das erste Wort meistens als Agens gedacht, so dass es im freien Gebrauche im Instrumentalis stehen würde. Mehrfach treten Götternamen auf, z. B *índradviṣṭa-* von Indra gehasst, *índrajūta-* von I angetrieben, *índraprasūta-* von I. angeregt, *índrōtá-* von I unterstützt, *sómaśita-* von Soma erregt, *agnídagdhá-* von Agni (vom Feuer) verbrannt, *agniṣvāttá-* vom Feuer verzehrt (Auch *agnitaptá-*, ein Beiwort von *áśvahanman-* Schlag des Donnerkeils 7, 104, 5 ist wohl zu übersetzen: vom Feuer glühend gemacht) Dazu *tvādatta-* und *-dāta-* von dir gegeben, und im Anschluss daran die merkwürdige Bildung *índratvōta* in *tváyā vayaṃ maghavan pūrvyē dhána índratvōtāḥ sāsahyāma pṛtanyatáḥ* mit dir mochten wir, o Herr, im nächsten Kampfe, von dir, o Indra, unterstützt die Feinde besiegen 1, 132, 1. Ich kann einen Unterschied gegenüber dem frei gebrauchten Instrumentalis nicht finden, und glaube daher, dass diese Komposita nur die Aufgabe haben, der Kürze und Geschmeidigkeit des Ausdruckes zu dienen. Die übrigen in erster Stelle stehenden Substantiva haben die Eigenthümlichkeit, dass sie gegen den Numerus indifferent sind. Meist liegt es uns am nachsten, durch den Pluralis zu übersetzen. Dahin gehören *dēvákṛta-* von Gottern gemacht, z B *ná tám áhō dēvákṛtaṃ hútaś caná ná mártyakṛtaṃ naśat* nicht soll den eine göttergeschaffene, nicht eine menschengeschaffene Noth erreichen 8, 19, 6, und viele andere Komposita mit *dēvá-*, wie *devátta-* gottgegeben, *devábhakta-* von den Gottern zugetheilt, *dēvēddha-* entzündet, *dēváśiṣṭa-* angewiesen, *dēváhita-* gesetzt bestimmt, *dēváyāta-* erzeugt, *dēvēśita-* angeregt, *dēvávāta-* begehrt[1]),

1) Ob *dēvájuṣṭa-* durch 'den Gottern angenehm' zu ubersetzen ist, wobei *júṣṭa-*, das sich durch seinen Accent auszeichnet, schon als Adjektivum zu fassen ware, oder 'von den Gottern willkommen geheissen', wobei es noch Partizipium ware, lasst sich nicht entscheiden

vīrājāta- von Mannern erzeugt bereitet (*vásu* Gut), *kaviśastá-* von Weisen gesprochen gepriesen, *kaviprašastá-* dass., *pitṛvittá-* von den Vatern erworben, *višvádṛśta-* von allen gesehen, *višvágūrta-* von allen willkommen geheissen, *yajñávṛddha-* durch Opfer erstarkt, *ádriṣuta-* von Steinen gepresst, *bāhúcyuta-* armbewegt Nur selten ist das Verbaladjektivum entschieden nicht passivisch und dann naturlich auch das Substantivum nicht instrumentalisch gedacht, so in *sárgatakta-* im Strome im Schusse dahineilend, *sárgaprataktа-* in Eile hervorstürzend, dazu *ādaghná-* bis an den Mund reichend. In der Prosa kommt auch vor, dass bei passivischem zweitem Gliede das erste nicht instrumentalisch zu denken ist, z B. *karṇagṛhītá-* am Ohr gefasst, *grīvabaddhá-* am Halse gebunden. Doch uberwiegt auch dort die Weise des Rigveda (Weiteres SF 5, 74) Bei Homer finden sich (abgesehen von Eigennamen und einigen schwierigeren Formen) ἱππόβοτος βούβοτος αἰγίβοτος von Pferden Rindern Ziegen beweidet, θεόδμητος von Gottern gebaut, ἀνδρόκμητος von Menschen errichtet, μυλήφατος durch die Muhle zermalmt, αἱματοφόρυκτος mit Blut besudelt, und das substantivierte μελίκρητον mit Honig gemischt Aus dem Lateinischen ist etwa *manifestus* zu erwahnen (*limōcinctus* ist Zusammenrückung). Aus dem Germanischen sind *hafts* (gleich *captus*) und *kunds* (zu ai. *jan* u. s. w.) anzuführen, welche aber beide als Partizipia nicht vorkommen. Das erstere erscheint in *anstai audahafta* κεχαριτωμένη Luk. 1, 28, *qiþuhafta* ἐν γαστρὶ ἔχουσα, selbständig in *liugom hafts* γεγαμηκώς. Die weitere Entwickelung bei Wilmanns 2, 497. *Kunds* erscheint in *himinakunds* οὐράνιος, *ufarhiminakunds* ἐπουράνιος, *gumakunds* ἄρσην, *qinakunds* θῆλυς, *godakunds* εὐγενής, vgl. Wilmanns 2, 550. Im Litauischen und Slavischen habe ich nichts Rechtes gefunden. Es ist mir zweifelhaft, ob Wörter wie aksl. *bogodanŭ*, serb. *bogdan*, russ. *bogdanŭ* echt slavisch oder Ubersetzungen von θεόδοτος sind.

Ob die Nomina auf *tor* schon ursprachlich komponiert wurden muss zweifelhaft bleiben. Im Altindischen sind sie ganz selten. Von dem, was Reuter 556 anführt, gehören strenggenommen nur hierher *mandhātár* der seinen Sinn auf etwas

Richtende, der Andächtige, *mṛpātár-* Hüter der Menschen (mit *nas-ām* 1, 174, 10, mit *jánānām* 7, 74, 6), *kṣīrāhōtar-* in *átʰāśā ēvā nāvājō yát kṣīrāhōtā* dabei ist der Milchopferer dasselbe wie der Schiffsfuhrer ŠB. 2, 3, 3, 15. Bei Homer finden sich ausser dem nicht ganz klaren οἰσυμνητήρ noch μηλοβοτήρ Schafhirte Σ 529 (βοτήρ in der Odyssee), ἀμαλλοδετήρ Garbenbinder Σ 553 (δετήρ sonst nicht belegt), und die adjektivischen οἰνοποτήρ in ἀνδρας μετὰ οἰνοποτῆρας θ 456 (ποτήρ Trinkgefass bei Euripides), ληιβότειρα grasverwustend als Beiwort von σῦς σ 29 (βότειρα sonst nicht belegt) Auch πολυσημάντωρ 'vielen befehlend', Beiwort des Orkos (Hymnen) ist hier zu erwahnen, da πολυ- darin substantivisch gebraucht ist Aus Herodot sei noch ποδονιπτήρ Wanne zum Fusswaschen erwahnt (νιπτήρ Waschbecken spat). Lateinisch *vitisator* Weinpflanzer (Vergil), *imbricitor* Regenerreger (Ennius) und einiges ahnliche. Die Seltenheit dieser Bildungen erklart sich wohl daraus, dass ihnen die gleich zu erwahnenden Komposita mit verbalen nomina agentis eine todtliche Konkurrenz bereiteten

Aus dem Altindischen kommen noch hinzu die Verbalnomina auf *-ya-*, z B. *anōvāhyà-* 'auf dem Wagen zu fahren', *śīrṣabʰāryà-* 'auf dem Kopfe zu tragen', und einige Absolutiva auf *-yā*, namlich *pūṣā́ tvētó nayatu hastagr̥hya* Pūšan führe dich (die Braut) von hier nach der Handlung der Handergreifung RV 10, 85, 26 (ahnlich 10, 109, 2, vgl. auch *hastagrābʰá-* der Handergreifer d. i. der die Hand des Madchens zur Vermahlung ergreift oder ergriffen hat); *yát prāśīṣṭʰāḥ pitáram pādagr̥hya* als du deinen Vater umbrachtest, nachdem du ihn am Fusse gepackt hattest 4, 18, 12 s. v. a mit Anwendung ausserster und roher Gewalt, ahnlich 10, 27, 4 (zur Sache vgl. ῥῖψε ποδὸς τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίοιο Α 591), *karnagr̥hyā vátsam ānayat* er führte ein Kalb herbei, nachdem er es am Ohre gepackt hatte 8, 70, 15 (vgl. auch *karnagr̥hītá-* am Ohre gefasst) Es handelt sich, wie man sieht, um eine besondere Art des Ergreifens oder Packens, wobei die Modifikation der Handlung eine ahnliche ist, wie diejenige, welche durch Prapositionen geschieht, etwa so wie das deutsche *nasführen* (*ein Magdlein*

nasführet dich bei Goethe) auf einer Stufe mit *verführen* u. ähnl. steht. Der grammatischen Sprache gehört *puṣkṛ́tya* an in *yády u ávijñātō gárbhō bhávati puṣkṛ́tyāivá juhuyāt* (man brauche, wenn die Frucht im Leibe der Kuh männlich ist *tám*, wenn sie weiblich ist *tā́m*), wenn aber die Frucht geschlechtlich noch ungeschieden ist, dann opfere man unter Anwendung der männlichen Form ŚB. 4, 5, 2, 10. Dasselbe findet statt bei Absolutivis auf *-am*, z B *yám jīvagrā́haṃ gṛhṇīyā́ḥ* wen sie lebendig gefangen nehmend fangen MS 2, 2, 12 (24, 19), *śatayā́jam* unter hundert Opfern AV. 9, 4, 18 (vgl Reuter 513)

§ 65. Allgemeines über die Nomina mit verbaler Kraft in Rektionskompositis Jacobi's Hypothese.

Ich werde mich in diesem und den folgenden Paragraphen auf eine Auswahl aus dem Altindischen beschränken, weil es mir wesentlich darauf ankommt, die bisherige Auffassung gegen Jacobi's oben angeführte Schrift zu vertheidigen, wobei ich mich in der Hauptsache an Reuter anschliesse Aus der sonstigen Literatur hebe ich hervor· Zacher Zur griechischen Nominalcomposition in den Breslauer Phil Abh Breslau 1886, W Christ Die verbalen Abhängigkeitskomposita des Griechischen in den Sitzungsber. der philos -philol Classe der bairischen Ak. d Wiss 1890.

Die Ansicht von Jacobi lässt sich wie folgt zusammenfassen. Jacobi findet es auffällig, dass Nomina agentis wie die zweiten Glieder in *kumbhakārá-* Töpfer, gr. λογοποιός, lat *artifex*, got. *anbunmja* Erbe u a im Wesentlichen nur in der Zusammensetzung, nicht als einfache Wörter, vorkommen, wofür bisher kein rechter Grund angeführt worden sei Diese Wörter seien deshalb wohl auch garnicht als Nomina agentis zu betrachten, sondern seien gewisse Verbalbildungen der Ursprache, Partizipia, die den verbalen Bestandtheil eines Theilsatzes der Ursprache bildeten. Dieser verbale Bestandtheil sei mit dem wichtigsten nominalen zu einer Einheit verschmolzen und deshalb in seiner Sonderexistenz verloren gegangen. Jacobi nennt diese Bildungen, da ein solches Kompositum ja mit einem

Relativsatz verglichen werden kann, Relativpartizipia, und bringt für dieselben Analogieen aus unverwandten Sprachen bei. Wie schon angedeutet, kann ich ihm in dieser Auffassung nicht folgen. Einmal finde ich, dass zweite Bestandtheile derjenigen Bildungen, welche auch Jacobi für besonders alterthümlich hält, nämlich Bildungen wie ai. *vēda-víd-*, gar nicht so selten isoliert erscheinen, und dass sich auch wohl anschaulich machen lasst, warum sie sich im Laufe der Zeit auf das Kompositum beschränkt haben. Dann aber meine ich, dass die Nomina actionis, deren Vorhandensein doch nicht abzuleugnen ist, bei Jacobi nicht zu ihrem Rechte kommen. Mit dem Abstraktsuffix *-tha-* gebildete zweite Glieder liegen im Ai. vor in *tanū-kṛthá-* Erhaltung des Leibes und Lebens, *putrakṛthá-* Kindererzeugung, *gōpīthá-* Milchtrunk, *sōmapīthá-* Somatrunk, *gōpīthá-* Schutz, *vṛtrahátha-* Kampf mit dem Feinde (Reuter S. 525). Nun liegt aber nur *hathá-* isoliert vor, *kṛtha-* und die beiden *pīthá-* nicht. Wie soll man nun diese auffassen? Sollten sie und die anderen Nomina actionis, von denen ich noch reden werde, etwa auch aus Partizipien entstanden sein? Offenbar nicht. Denn, wie man sich auch die Relativpartizipia vorstellen mag, jedenfalls sind sie doch Bezeichnungen für Eigenschaften und weiterhin für die Trager von Eigenschaften, aber nicht Handlungsnamen gewesen, also konnen Nomina actionis nicht aus ihnen abgeleitet werden. Somit wird man nicht umhin konnen, anzunehmen, dass *kṛthá-* u. s. w. einst auch isoliert vorkamen, und wird dann, wie ich denke, dieselbe Annahme fur die Nomina agentis nicht abweisen konnen.

§ 66. Wurzelnomina mit verbaler Kraft in Kompositis.

Im Veda erscheinen nicht selten, auch ausserhalb des Kompositums, Nomina actionis, welche ausserlich und innerlich nichts anderes darstellen, als die einem zusammengehörigen System von Verbalformen zu Grunde liegende Wurzel. Die Dative solcher Wurzelnomina nennen wir bekanntlich unter gewissen 2, 440 ff. naher beschriebenen Umstanden Infinitive, z. B.

bhujé in *ní mātárā nayati rétasē bhujé* die beiden Eltern führt er hin, den Samen (die Begattung) zu geniessen RV. 1, 155, 3, wo man *bhujé* wegen der sog Attraktion die in *rétasē* vorliegt, als Infinitiv bezeichnet. Die Entscheidung bleibt aber nicht ganz selten zweifelhaft So nennt Grassmann dasselbe *bhujé* in *viśvāsām tvā viśām pátim havāmahē sárvasām samānám dámpatim bhujé* dich den Herrn aller Niederlassungen, den gemeinsamen Hausherrn allei rufen wir zum Geniessen (Genusse) 1, 127, 8 nicht Infinitiv, sondern Dativ, aber in *bhujé máhiṣtham abhi cípram arcata* den zum Genusse (für uns) freigebigsten Sänger preist 1, 51, 1 nicht Dativ, sondern Infinitiv. Derselbe Gelehrte nennt *rucé* in *rucé janānta sáryam* zum Leuchten erzeugten sie die Sonne 9, 23, 2 Infinitiv, dagegen in *sákhēva sákhyē náryō rucé bhava* wie ein Freund dem Freunde, ein menschenfreundlicher, gereiche uns zum Glanze 9, 105, 5 Dativ, offenbar weil in diesem *rucé* schon der Beginn einer Uebertragung spurbar ist, und der Gedanke der Erscheinung etwas mehr hervortritt, als der des Handelns. Neben den Dativen treten auch andere Kasus auf, so neben *bhujé bhújam* z B. in *índra bhújam śaśamānāsa āśata* bei Indra haben die sich Mühenden Genuss erlangt 10, 92, 7, *bhújas* in *rásvīr u ṣú vām bhújah* gut sind für euch die Genüsse 5, 74, 10. Neben *rucé* steht *rucá* z B. in *índo rucábhi gā ihi* o Saft, mit Leuchten geh zu den Kühen hin (mische dich mit der Milch) 9, 64, 13, *rúcas* in *á tē rucah pávamānasya sōma yóṣēva yanti sudúghāḥ sudhārāḥ* deine lichten Wellen (Glanzerscheinungen, Strahlen), o Soma, kommen daher wie ein Weib, die schönmilchigen, schöntropfenden 9, 96, 24 Neben *gṛbhé*, das Grassmann 8, 10, 3 als Infinitiv bezeichnet, *gṛ́bham* in *ní yó gṛ́bham pāúruṣēyīm uvóca* der an Ergreifung durch Menschen gewohnt ist (von Agni gesagt) 7, 4, 3; *gṛbhá* in *bhúrnim áśvam nayat tujá puró gṛbhēndíram sómasya pītáyē* das schnelle Ross führe er vor mit starkem Griffe, den Indra zum Trinken des Soma 8, 17, 15 Neben *dṛśé* 'um zu sehen' *dṛśí* 'beim Sehen' in dem mir nicht ganz klaren Verse 5, 52, 12. Neben *tviśé* 'um anzuregen, hervorzurufen' 7, 82, 6 findet sich *tviśá* 'mit Ungestum, in unge-

stümer Weise', z. B in *mā́ nō hā́rdi tviṣā́ vadhīḥ* schlag unser Herz nicht ungestüm 8, 79, 8; Abl. *tviṣás* in *táva tviṣó jáṇiman rējata dyā́ūḥ* vor deinem Ungestum bei der Geburt bebte der Himmel 4, 17, 2; Nom Plur *tviṣas* in *ārōhā́ iva ghéd áha tigmā́ agnē táva tviṣáḥ, dadṓhi vánēni bapsati* wie Lichtfunken wahrlich, scharf sind deine ungestümen Kräfte, o Agni, mit den Zahnen zermalmen sie die Holzer 8, 43, 3. Neben *riṣé* in *mā́ nó 'hir budhnyō riṣé dhāt* nicht moge uns A. B der Schädigung hingeben (schadigen) 5, 41, 16. das Böhtlingk als Dativ-Infinitiv bezeichnet, findet sich oft der Ablativ, z B. *pā́nti mártyam riṣáḥ* sie behüten den Sterblichen vor Schadigung 1. 41, 2. Naturlich kann es auch geschehen, dass nicht der Dativ, wohl aber ein anderer Kasus eines solchen Nomen actionis vorhanden ist, z B. *sáhī rā́ yat tē cakṛmā́ vidā́ dā́* was wir dir durch Opfer oder Wissen (handelnd oder wissend) dargebracht haben 1, 31, 18. (Der Infinitiv *vidé* 10, 23, 2 gehört zu *vid* finden); *mā́ nō mrcā́ ripūṇā́m dévā abhí prá mṛkṣata* schadigt uns nicht, ihr Götter, durch die Schadigung der Hinterlistigen 8, 67, 9. Wie schon aus diesen Anführungen, die sich vermehren liessen, hervorgeht, schwankt nicht selten der Begriff des Nomens von der Handlung in die Erscheinung und das Ding hinuber. Das tritt noch deutlicher hervor in Fallen wie *kṣúdh-* Hunger, *mád-* Freude, *bhī́-* Furcht, *viś-* Niederlassung, *vā́dh-* Nebel Dunst (daneben *mihé* zum Harnen 1, 64, 6), *bhíd-* Wand (so Bohtlingk 1, 174, 8) zu *bhid* spalten, *diś-* Richtung, *tán-* Ausdehnung Fortdauer, dann Nachkommenschaft, *bhū́-* Welt u a m Es findet aber auch eine Entwickelung nach anderer Seite hin statt. Dem Begriff einer Handlung schiebt sich unmerklich die Anschauung eines Handelnden unter. Ofter sind die Erklarer in Verlegenheit, ob sie ein femininisches Wurzelnomen als Nomen actionis oder agentis fassen sollen So sagt z. B. Grassmann bei *dviṣ-*, es bedeute Hass Anfeindung, dann auch konkret Feind Hasser, 1 und 2 seien aber oft nicht zu scheiden. Fur 1 fuhrt er z. B an *iṣúṃ ná syáta dviṣám* schleudert die Anfeindung (gegen den Unfrommen) wie einen Pfeil 1, 39, 10, oder *mā́ nō árātir īśata*

dēvásya mártyasya ca, pāhi tásyā utá áviṣáh möge die Missgunst des Gottes und des Menschen nicht über uns Herr werden, rette uns auch vor dieser Anfeindung 2, 7, 2, unter 2 z B *áviṣó nah pāhy áṁhasah* 'beschirm uns vor des Feindes Drang' 10, 24, 3 Es ist aber klar, dass man auch sagen kann 'behüte uns vor Feindschaft und Noth' Ebenso wird *ṛṇ-* durch Betrug oder Betrüger, *riṣ-* durch Schaden oder Schädiger übersetzt, *sridh-* bedeutet nach Grassmann den (sich verfehlenden) verkehrt handelnden, gottlosen, auch wohl im allgemeinen Sinne den Feind, aber warum soll man *ápāmīvām áva sridhám ápa sēdhata durmatím* 8, 18, 10 nicht übersetzen, vertreibt die Noth, die Verfehlung, das Übelwollen? In anderen Fällen ist die Scheidung deutlicher So bedeutet *nid-* zwar gewöhnlich Spott Schmähung Verachtung, aber in Stellen wie *utá bruvantu nō nidah* auch mögen unsere Neider sagen 1, 4, 5 ist das Nomen agentis deutlich, *spṛdh-* heisst Schlacht, z B in *yád vām havanta ubháyē ádha spṛdhí* wenn euch beide Parteien in der Schlacht herbeirufen 7, 82, 9, aber Feind z. B in *jáyēma sám yudhi spṛdhah* möchten wir doch die Feinde in der Schlacht besiegen 1, 8, 3 Die genannten Wörter sind in jeder Bedeutung noch Femmina, manchmal schlägt aber die Vorstellung des männlichen Handelnden durch, so wenn Agni *bhujám yáviṣṭhas* der jüngste (d h stets neugeborene) unter den Geniessern des Opfers genannt wird 10, 20, 2 (*ōhāy-* f Genuss ist uns oben begegnet) Die Nomina agentis ihrerseits sind bald substantivisch bald adjektivisch gefasst, ohne dass jedoch überall eine genaue Scheidung möglich wäre (vgl dazu *yúj-* bei Grassmann) So sind substantivisch *dā-* Geber, *rāj-* Herrscher, *spāś-* Späher, *trā-* Beschützer, und zwar sind diese, soweit man sehen kann, Maskulina, dazu *sū-* m. Erzeuger, f Gebärerin. Adjektiva sind *jū-* rasch behend, *sthā-* stehend, *tūr-* eilend. Nicht selten erscheinen bei demselben Worte mehrere Gebrauchsweisen. Dafür führe ich ausser den schon genannten Fällen noch an: *tuj-* drängend treibend und Antrieb Anstoss, *dṛś-* sehend und das Sehen in dem Inf *dṛśé* und dem oben erwähnten *dṛśi*.

stúbh- lobsingend und Lobgesang, *víp-* begeistert und konkret Schossling, Gerte, beides aus dem Grundbegriff 'bewegt' abzuleiten; *gír-* heisst einerseits anrufend und Lobsanger, andererseits Lob Spruch; *drúh-* einerseits schädigend und Unhold, andererseits Schadigung

Unter den hier genannten Wörtern kommen einige nur einfach, nicht in der Zusammensetzung vor, namlich *kšúdh-gir- tán- túj- tviš- dviš- dhí- bhá- mí̯c- miḱ- rā́j- rís- víp- víš- spáš- spŕdh- srídh-*. Andere finden sich in doppelter Verwendung So stehen neben einander *gŕbh-* Ergreifung und *sgṝnagŕbh-* den Zugel fassend, *jú-* behend und *nabhōjú-* Gewolk treibend[1]), *tár-* wettlaufend und *ājitár-* in Kampfen siegend, *dā́-* Geber und *ōjōdā́-* Kraft verleihend, *dŕś-* sehend das Erblicken und *ahardŕś-* den Tag sehend, *drúh-* schadigend Unhold Schadigung und *mitradhrú-* der dem Freunde zu schaden sucht, *dviṣ-* Anfeindung Feind und *śśidviš-* dem frommen Sanger übelwollend, *nád-* Spott Spotter und *dēvanád-* Gotter spottend, *bhíd-* Spaltung Wand und *adribhíd-* Felsen spaltend, *bhúj-* Genuss Geniesser und *stanābhúj-* die Brust geniessend, *bhū́-* das Werden die Welt und *akṣibhū́-* vor Augen seiend, *yúj-* verbunden Gefahrte und *aśvayúj-* Rosse anschirrend mit Rossen bespannt, *yúdh-* Kampf Kampfer und *āyuryúdh-* ums Leben kampfend, *rúp-* Betrug Betruger und *patirup-* den Gatten tauschend, *rúc-* Glanz und *tanūrúc-* dessen Person leuchtet, *vid-* Wissen und *aharvíd-* der Tage kundig, *sū́-* Erzeuger Gebarerin und *yamasú-* Zwillinge gebarend, *stúbh-* lobsingend Lobgesang und *chandahstúbh-* in Liedern preisend, *sthā́-* stehend und *pṝthivisthā́-* oder *-stha-* auf der Erde stehend. Endlich giebt es zahlreiche Falle, wo das Verbalnomen nur im Kompositum vorliegt. Dahin gehoren Komposita wie *prtanāj-* in den Kampf ziehend, *kravyā́d-* Fleisch verzehrend, *tamōgā́-* im Dunkel wandelnd, *padajñā́-* ortskundig, *agnitáp-* sich am Feuer warmend, *gōdúh-* Kuhmelker, *madhu-*

1) Ich fuhre stets nur ein Kompositum an Alle ubrigen sehe man bei Reuter

dhā́- Süsses spendend, *yajñanī́-* den Gottesdienst leitend, *aśvapā́-* Rosshirt, *sōmapā́-* Soma trinkend, *sōmamā́d-* von Soma trunken, *indravā́h-* Indra fahrend, *admasā́d-* Tischgenosse u. s. w. In Bezug auf den Redetheilcharakter zeigt sich zwischen den einfachen und den komponierten Wurzelnomina ein bemerkenswerther Unterschied. Die einfachen sind zunächst Nomina actionis, werden dann aber auch Bezeichnungen für Dinge und adjektivische oder substantivische Nomina agentis, die komponierten sind fast nur Nomina agentis. Von den Nomina actionis, die Reuter S 210 anführt, kann ich nur *śraddhā́-* 'Vertrauen' anerkennen, da gegen die übrigen immer irgend ein Bedenken besteht. So bin ich in Zweifel, ob nicht *āśīrdā́-* mit Mahīdhara als Adjektivum aufzufassen ist, *kāmaprā́-* könnte ein substantiviertes Adjektivum sein, *abhraprúś-* in dem dunklen Verse 10, 77, 1 scheint eher Nom. Plur eines Nomen agentis zu sein (parallel dem *haviṣmantaḥ*). Dieses Verhältniss nun hat nichts Auffalliges Die einfachen Wurzelnomina mussten wegen der Weite ihres Gebrauchs, so zu sagen wegen ihrer Unbezeichnetheit, allmählich in Abgang kommen, während adjektivisch-substantivische Rektionskomposita mit nominalem ersten Gliede sehr willkommen waren, weil sie dem stark entwickelten Bedürfniss, persönliche Begriffe durch Attributiva naher zu bestimmen, entgegenkamen. So bildeten sie sich zu einem besonderen lebensfähigen Typus aus. Es bleibt noch übrig, ein Wort über die Konstruktion innerhalb des Kompositums zu sagen. Das Substantivum ist in dem Kasus zu denken, den das mit dem Wurzelnomen identische Verbum bei sich haben würde, vgl. *draviṇōdā́-* Schätze gebend, *samanagā́-* in die Versammlung gehend, *agnitáp-* sich am Feuer wärmend u. s. w. Die Wurzelnomina sind wie die Verba, zu denen sie gehören, transitiv oder intransitiv (neutral), aber nicht passivisch, da es ja Verbalwurzeln mit passivischer Bedeutung nicht giebt. Wo unsere Lexika passivisch übersetzen, lässt sich leicht durch eine etwas anders gewendete Übersetzung der neutrale Sinn zur Geltung bringen, z. B. *kalaśadír-* 'dessen Topf zerbrochen ist', eigentlich Topfzerbrecher, *namō-*

ṛ́dh- 'durch Ehrfurchtsbezeugungen verherrlicht', eigentlich dadurch wachsend gedeihend, *hiraṇyavī́*- nicht 'mit Gold bedeckt', sondern Gold bringend, *parṇavī́*- nicht 'durch Flügel in Bewegung gesetzt', sondern sich bewegend, *apatyasā́c*- 'von Nachkommenschaft begleitet' eig mit ihr zusammenseiend, *brahmayúj*- 'durch Andacht geschirrt' u ähnl eigentlich sich anschirrend, vgl. νεόζυξ. *Vaśaní*- (RV. 10, 16, 2) wird von Böhtlingk-Roth durch 'unterthan', von Grassmann durch 'Gebieter' übersetzt, was an der Stelle nicht unmöglich scheint Dagegen dürfte *índrapātama*- 9, 99, 3 als Beiwort des Rausches (*mádа*-) wohl bedeuten 'von Indra am liebsten getrunken' und eine vereinzelte Kühnheit darstellen, ebenso wie *yāmahū́*- 'der durch Bitten sich rufen lässt'.

§ 67. Nomina auf -*a*- mit verbaler Kraft in Rektionskomposita.

Ebenso wie mit den Wurzelnomina verhält es sich mit den Wörtern auf -*a*-[1]). Einige unzweifelhaft als Nomina agentis oder actionis empfundene kommen nur als simplicia vor, andere sowohl im freien als im komponierten Gebrauch, wieder andere nur im Kompositum. Zu der ersten Klasse, welche erheblich weniger umfänglich ist, als die entsprechende der Wurzelnomina, gehören z B. *ghaná*- Zermalmer Vernichter (vgl. gr. φόνος) meist mit dem Gen. *vṛtrā́nām* der Feinde, aber auch 'das Erschlagen' in *ghané vṛtrā́nāṃ sanáyē dhánānām* beim Erschlagen der Feinde zum Gewinnen von Beute RV. 6, 26, 8; *dábhа*- Verderber in *śáśvatō dábhaḥ* der Verderber von allem 5, 19, 4, als nom. act. oder sog. Infinitiv in *ná dábhāya* 'nicht zu tauschen'; *durá*- Erschliesser Vertheiler mit Gen. 1, 53, 2, *tōdá*- Stachler mit Gen. (des Windes, der Rosse). Dazu noch einige Adjektiva wie *krīḷá*- spielend, *dravá*- laufend, und als Nomina actionis die Infinitive wie *grábhāya* 'zum Ergreifen' u. s. w. Bei der zweiten Gruppe (bei der ich stets nach Reuter

1) Ich nehme im Folgenden, da es sich nur um die Bedeutung handelt, auf den Vokalismus der ersten Silbe keine Rücksicht

ein Kompositum anführe und daneben das betreffende Simplex in Klammer hinzufüge) zitiere ich zunächst einige Fälle, wo das Kompositum ein Nomen agentis ist. Es gehören dahin *nāvājá-* Schiffstreiber Schiffer (*ajá-* Treiber, Böhtlingk-Roth nehmen für eine Stelle 'Zug' an, aber auch hier konnte der Sturm als Treiber gemeint sein); *mayaskará-* Freude machend (*karámachend* wirkend thatig, von den Aśvin gesagt, gewöhnlich mit einem Akkusativ im ersten Gliede, z. B. *kāṭhaṇá-*, *kará-* m Hand); *amitrakhādá-* Feinde verschlingend (*khādá-* m. Futter); *hastagrābhá-* Handergreifer (*grābhá-* m. Griff Handvoll, z. B *á tú na indra kṣumántaṃ citráṃ grābháṃ sám gṛbhāya mahāhastí dákṣiṇēna* du, o Indra, fasse für uns zusammen eine nahrungsreiche mannigfache Handvoll mit der Rechten, du der du grosshandig bist RV. 8, 81, 1, dagegen Ergreifer AV. 14, 1, 38); *radhracōdá-* Gehorsame fördernd (*cōdá-* antreibend, Antreiber, vgl. *cṓda-* m. Stachel); *viśvadāvá-* allsengend (*dāvá-* m. Brand), *janabhakṣá-* Menschen verschlingend (*bhakṣá-* Geniessen Genuss); *anōvāhá-* den Wagen ziehend (*vāhá-* m. Zugthier RV., das Ziehen Mhbh.), *kaviṣṭhá-* den Weisen fördernd (*vṛdha-* m. Forderer und RV. 8, 83, 6 Förderung); *sarvaśāsá-* Alles beherrschend (*śāsá-* m Gebieter); *aśvasādá-* Pferdesitzer Reiter (*sādá-* m. das Sitzen auf dem Pferde) Es folgen einige Belege für den Fall, dass das Kompositum ein Nomen actionis ist (wobei freilich hier und da zweifelhaft bleiben muss, ob der zweite Bestandtheil wirklich noch als Nomen actionis gefühlt worden ist, oder schon vollig konkretisiert war). Dahin gehören: *manōjavá-* Eile des Gedankens (*javá-* eilend, m. Eile); *kṣētrajēṣá-* Landerwerb (*jēṣá-* m Gewinnung); *vīrapōṣá-* das Gedeihen der Manner (*pṓṣa-* m. Gedeihen); *aṅgabhēdá-* Gliederreissen (*bhēdá-* m. Zerstörer und Spalte); *vaśābhōgá-* Benutzung einer Kuh (*bhṓga-* m. Genuss); *brahmayōgá-* Anwendung der Andacht (*yṓga-* m. Anwendung); *sūktavākā-* Aussprache eines Spruches (*vākā-* m. Spruch Lied); *indrahavá-* Anrufung Indra's (*háva-* m. Ruf, schwerlich adjektivisch, wie Böhtlingk-Roth annehmen). Es kommt auch vor, dass zwei Komposita mit demselben Schlussglied zwei verschiedenen Kategorieen an-

gehören, so *avasānadarśá-* 'auf seinen Bestimmungsort blickend' und *chadirdarśá-* 'das Sichtbarsein von Dächern' (*dárśa-* und *darśá-* nur konkret als 'Neumond'). Belege für Komposita, deren Schlussglied als einfaches Wort nicht vorkommt, finden sich bei Reuter S. 485, 490.

§ 68 Nomina actionis als Schlussglieder im Altindischen und Griechischen.

Es ist in den beiden vorhergehenden Paragraphen hervorgehoben worden, dass die Schlussglieder oft Nomina actionis sind. Das gilt nun nicht nur von den schon angeführten suffixlosen oder mit Suffix *-tl̥a-* (S. 163) gebildeten Wortern, sondern auch von verschiedenen anderen bei Reuter verzeichneten Bildungen. Ich hebe hervor die auf *-ana-* S. 564 und 573, wie *amā́dana-* das Essen von Speise, *pūryáyana-* Eroberung einer Burg, *kariyójana-* das Anschirren der Falben, *bhrātr̥vyasáhana-* Besiegung des Nebenbuhlers, *dēvahḗḍana-* Beleidigung der Götter, *vratōpanáyana-* das Einführen in eine Observanz, *agnyupasthā́na-* Verehrung des Feuers, sämmtlich neutral. Ferner die auf *-ti-* (S. 600), z. B. *námaukti-* Huldigung, *brā́hmaḷr̥ti-* Gebet, *hástacyuti-* rasche Bewegung der Hände, *haryádāti-* das Geben des Opfers, *nr̥pīti-* Schutz der Männer, *sómapīti-* Somatrunk, *dhánasāti-* das Erwerben von Schätzen, *índrahūti-* Anrufung Indra's Bei den mit Suffix *-ya-* oder *-yā-* gebildeten Wörtern entsteht der Zweifel, ob man es mit Kompositis oder mit Ableitungen von solchen zu thun hat Der Zweifel lässt sich, wie Reuter S. 530 ff. bemerkt, im einzelnen Falle oft nicht losen. Ich meinerseits sehe keinen Grund, warum man nicht Bildungen wie *nāmadhḗya-* Namengebung Benennung, *dasyuhátya-* Kampf mit den Feinden, *brahmahatyā́-* Brahmanenmord als Komposita betrachten soll Der eben angeregte Zweifel fuhrt zum Griechischen hinuber. Zacher äussert sich in seiner oben angeführten gediegenen Abhandlung S. 70 im Anschluss an Lobeck wie folgt: "Eigentliche Komposita abstrakter Bedeutung mit verbalem zweiten Theil (mit Nomen actionis im zweiten Theil) giebt es im Griechischen

legitim nicht, vom Verbum direkt können nur Pseudokomposita abgeleitet werden [z B. ἀνάβασις von ἀναβαίνω, also nicht Zusammensetzung von ἀνά und βάσις], als Surrogat für eigentliche Komposita abstrakter Bedeutung braucht die Sprache Dekomposita, die mittels Abstraktsuffixes von eigentlichen Komposita mit Nomen agentis im zweiten Theil abgeleitet sind [z B. ἀγρονομία von ἀγρονόμος]" Dieser Satz ist nun nach dem Vorhergehenden zu modifizieren. Legitim sind solche Komposita allerdings, da sie aus der Urzeit überliefert sind. Das bei den Medizinern vorliegende σαρκόθλασις Quetschung des Fleisches (Zacher 68) ist genau so gebildet, wie die altindischen auf *-ti-*, aber die übrigen, wie z. B. ἱππόστασις Pferdestall, sind, wie Zacher S. 69 richtig bemerkt, konkretisiert, ein Fall, der sich ja auch, wie wir gesehen haben, im Altindischen sehr häufig zugetragen hat, so dass man oft nicht weiss, auf welche Seite man ein bestimmtes Wort zu stellen hat Dazu kommen noch einige anders gebildete, wie auch Zacher anerkennt, so τυμβοχόη das Aufschutten eines Grabhügels Φ 322 (wo nicht τυμβοχοῆσ' gelesen werden kann, weil die Infinitivendung σι nicht elidiert wird), μισθοφορά Sold, κυματωγή Stelle wo die Wogen brechen Zacher zweifelt, ob nicht auch βουλυτός (oder βουλυτόν) in βουλυτόνδε hierher zu ziehen sei. In der That ist Rindausspannung die natürliche Übersetzung, aber ein Analogon scheint nicht vorhanden zu sein. Nach meiner Ansicht gehören so gut wie *brahmahatyā́* auch Wörter wie ἀνδροκτασία hierher, worin Zacher Ableitungen sieht. Nach diesem und ähnlichen Vorbildern dürften dann nicht mehr durch Zusammensetzung, sondern so zu sagen in einem einheitlichen Schöpfungsakt Bildungen wie θεογονία δημοκρατία u. ähnl. geschaffen sein, in welchen die syntaktische Stellung des Nomens zu dem verbalen zweiten Bestandtheil eine andere ist, als in ἀνδροκτασία. Dass die altererbten Bildungen, wie z B. die auf -τις, abkamen, hat seinen Grund offenbar in dem Umstande, dass sie nicht ausschliesslich den Sinn eines Nomen actionis hatten.

§ 69. Unechte Rektionskomposita

Sie sind haufig im Altindischen (vgl. O. Richter 183 ff.). An die Stelle der Stammform tritt im ersten Gliede derjenige Kasus, welchen das zweite Glied regieren würde, wenn es eine Form des Verbum finitum ware. Besonders häufig ist das zweite Glied eine Form auf *-a-* und von den Kasus der Objektsakkusativ, z B. *puraṃdará-* Wehrenbrecher, *abhayaṃkará-* Sicherheit verschaffend, *janamsahá-* die Geschöpfe bewältigend, *sutaṃbhará-* den Soma entführend, *puṣṭiṃbhará-* Gedeihen bringend, *ákrūraṃkāra-* Nichtverletzung. Doch kommen auch andere Suffixe vor, z. B. *dhiyaṃdhā́-* die Andacht auf etwas hinrichtend, *śṛtaṃkartár-* der da kocht. Neben dem Akkusativ kommt der Lokalis vor, z.B *rathēṣṭhá-* oder *-ṣṭhā́-* auf dem Wagen stehend, *divaspṛ́ś-* an den Himmel rührend, *apsuyā́-* im Wasser geboren, oder der Instrumentalis, z B. *gīrāvṛ́dh-* durch das Lied gedeihend, sich daran erfreuend. Viel seltener sind diese Bildungen im Avestischen (O Richter 185), in den anderen Sprachen muss man sie muhsam zusammensuchen Hinsichtlich des Alters der Erscheinung hat O Richter gezeigt, dass die unechten Rektionskomposita jünger sind als die echten. Sie beruhen entweder auf Umgestaltung alterer echter Komposita nach verbalen Ausdrucksweisen oder sind von einer verbalen Unterlage aus neu gebildet. Wie das geschehen konnte, kann man sich an Parallelen wie *dhanaṃjayá-* 'Schatze gewinnend' und *dhánaṃ jayati*, *girāvṛ́dh-* 'durch das Lied gedeihend' und *girā́ vardhatē* klar machen, deren es eine Reihe giebt. Die Anfange der Bewegung mogen schon in die arische Periode fallen. Warum hat sich wohl dieser Typus im Altindischen so ausgebreitet, aber z B. nicht im Griechischen? Zu den Grunden, welche O. Richter entwickelt hat, kommt wohl noch der Umstand, dass die Substantiva auf *-as-* in der Stammform ebenso lauten wie im Akkusativ. In *prayōgá-* zum Mahle gehend, *vāsōvāyá-* ein Gewand webend, *anōvāhá-* den Wagen ziehend, *namōvṛdhá-* verehrend u. ähnl. konnten die ersten Glieder leicht als Akkusative aufgefasst werden und

als solche vorbildlich wirken, was bei einer Form wie z. B. σακεσφόρος nicht der Fall war

§ 70 Rektionskomposita mit verbalem erstem Gliede.

In den vorigen Paragraphen habe ich zu zeigen versucht, dass gewisse zweite Glieder von Kompositis zwar verbalen Sinn haben, dass sie aber nicht, wie Jacobi annimmt, alte Partizipia, sondern Verbalnomina sind. Es fragt sich nun, ob es Komposita giebt, deren erstes Glied eine Verbalform enthält, wobei die drei Typen Μενέλαος (wozu das Avestische Analoga bietet), ἑλκεσίπεπλος und das ai. *vidádvasu-* 'Gut verschaffend' in Betracht kommen. Auch über diese hat Jacobi gehandelt S. 47 ff. Ich gebe ihm darin Recht, dass eine Form wie Μενέλαος nicht wohl (wie Osthoff will) aus einem älteren Μενόλαος erklärt werden kann (denn woher sollte die Verwandlung des o in ε kommen?), und dass man also in μενε- nicht ein nominales, sondern ein verbales Gebilde zu erblicken hat Mir kommt am wahrscheinlichsten vor, was auch Jacobi für möglich hält, dass μενε- ein Imperativ ist, und zwar von jener weiten Bedeutung, wie ich 2, 357 ff. angenommen habe, so dass Μενέλαος ungefähr mit einer neueren Bildung wie *Griepenkerl* zu vergleichen wäre, und also in der That einen zum Wort gewordenen Satz vorstellt. Die Voranstellung des verbalen Bestandtheils würde dabei darum nicht auffallig sein, weil der Imperativ ja oft den Satz eröffnete (vgl. oben S. 83). Ob diese Bildungen ursprachlich oder einzelsprachlich sind, wage ich nicht zu entscheiden. Über die beiden anderen Typen (ἑλκεσίπεπλος und *vidádvasu-*) möchte ich mich nicht aussprechen.

Verbum und Adjektivum.

§ 71. Das Adjektivum in freier Verbindung.

Ein Adjektivum kann mit einem Verbum finitum nur insofern konstruiert werden, als es appositionell zu dem Subjekt

des Verbums tritt, sei dieses nun ein Substantivum ausserhalb oder in der Personalendung enthalten. Das geschieht bei Verben von voller Bedeutung in Fallen wie *jihmá imáḥ* ‘wir gehen schief’, worüber 1, 453 ff. gehandelt worden ist, oder bei Verben, die zur Kopula werden, wovon ich in § 6 gesprochen habe. An die Kopula schliessen sich dann noch Verba von resultativer Bedeutung wie *kar* ‘machen’ Im resultativen Sinne können im Ai. die Formen auf *-ī* mit *as bhū kar* eine solche Art Zusammensetzung eingehen wie die Prapositionen, z. B. *svī́ kurutē* ‘er macht sich zu eigen’, aber *svīkartar* ‘der jemand gewinnt’ (vgl. 1, 539 ff. und 3, 22).

§ 72. Das Adjektivum im Kompositum.

Adjektivische Formen erscheinen als erste Glieder eines Rektionskompositums vor Nominibus mit verbaler Kraft, aber ihre syntaktische Geltung ist dann die eines Substantivums oder Adverbiums. Das erstere ist z B. der Fall bei *āmā́d-* Rohes essend, *pāpakṛ́t-* Boses thuend Übelthater, *dhruvacyút-* Festes bewegend, ἰσοφόρος das Gleiche tragend an Starke gleich, πανδαμάτωρ Allbezwinger; das zweite in *dhruvaḥśít-* fest wohnend, *āśugā́-* schnell gehend, *satyayáj-* wahrhaft opfernd, οἰοπόλος allein lebend, lat. *altivolans* hochfliegend u ähnl. (vgl. den folgenden Paragraphen).

Merkwurdig sind die deutschen Zusammensetzungen mit *voll-*, *eben-*, *miss-*, über welche Wilmanns 2, 127, 6 ff gehandelt hat. Got. *fulla-* ist offenbar substantivisch gedacht in *fullatojis* τέλειος, eigentlich Volles, Vollkommenes thuend (vgl. *ubiltojis*), *fullavita* τέλειος ein Wisser von Vollkommenem. Ob *fullaveis* τέλειος danach gebildet ist, oder ob es aufzulösen ist durch ‘in vollkommener Art weise’, wird sich wohl nicht entscheiden lassen Von *fullaveis* scheint *fullaveisjan* πείθειν τινα (eig. jemand weise machen) und *gafullaveisjan* πληροφορεῖν τι abgeleitet zu sein, ebenso wie nach Wilmanns' Ansicht *fullafahjan* satisfacere alicui, λατρεύειν, ἱκανὸν ποιεῖν auf **fullafahs* zurückgehen könnte. Es bleibt übrig *fullafraþjan* σωφρονεῖν 2 Kor. 5, 13, wo angesichts des vorhandenen *fraþjan* an die

Ableitung von einem Nomen nicht gedacht werden kann Ich nehme an, dass nach *fullavita* und *fullareis* zunächst das Partizipium, und erst nach diesem das Verbum finitum gebildet ist Ob in den Zusammensetzungen mit *eben-* echte oder unechte Komposition vorliegt, lässt sich nicht entscheiden. *Missa-* (das in dem Bahuvrihi *missaleiks* adjektivisch ist) ist in *missataujands* παραβάτης entweder wie *fullatojis* aufzufassen (Falsches thuend) oder adverbial gedacht; *missadeds* παράβασις ist wohl 'das Thun von Falschem'. Dagegen liegt in *missaqiss* σχίσμα eig. 'das Reden wider einander' dieselbe Bedeutung wie in dem Adverbium *misso* vor

Verbum und Adverbium

Dass von Anfang an im Idg. gewisse lokale, temporale und modale Adverbia vorhanden waren, die dem pronominalen Gebiete angehörten, und dass dann von verschiedenen Gesichtspunkten aus von nominalen Substantiven und Adjektiven Adverbia gebildet wurden, welche zunächst zu dem Verbum in Beziehung traten, dann aber auch zu Adjektiven, ist 1, 536 ff gezeigt worden.

§ 73. Das Adverbium im Kompositum.

Eine Zusammensetzung des Verbum finitum mit Adverbien dürfte in der Grundsprache nicht stattgefunden, vielmehr die (freilich zu eng gefasste) Regel Scaliger's gegolten haben, welche in seinen Worten so lautet: "Nemo Hellenismi paullo peritior concedet εὐαγγέλλω graecum esse. Nam τὸ εὖ καὶ τὰ στερητικὰ μόρια non componuntur cum verbis sed cum nominibus. Itaque εὐάγγελος recte dicitur, unde verbum εὐαγγελέω, non εὐαγγέλλω, quod est absurdissimum" (vgl. die Literaturangaben bei Classen 65). Eine Ausnahme bilden lat. *benedico maledico*, nicht 'auf gute, schlechte Weise reden', sondern unter Erzeugung eines neuen Verbalbegriffes 'loben, lästern'. Ob in diesen Fällen die Zusammensetzung von dem Partizipium, wo sie zuerst eingetreten wäre, auf das Verbum finitum übertragen ist, wüsste ich nicht mit einiger Sicherheit zu entscheiden.

Belege für die Verbindung mit Partizipien sind im Altindischen: *āviśkṛṇvāná-* aus sich heraus offenbar machend RV., *ēvaṃvidvaṣ-* so wissend ŠB., ferner die Verbindungen von *bhávant-* und gewissen schallnachahmenden Wörtern, welche allerdings eher im Sinne eines Adjektivums stehen, z. B. *bibībābhávant-* knisternd MS. (vgl. Reuter 559). Hinsichtlich der homerischen ἐὺ ναιόμενος und ναιετάων, εὐρὺ ῥέων und κρείων, βαρὺ στενάχων, πάλιν πλαγχθείς und ὄρμενος, ἐυκτίμενος steht es ebenso wie mit δάκρυ χέων u. s. w. S. 158, während bei den Adjektiven auf -τος wie im Altindischen nur Komposition stattfindet, z. B. ἐύκτιτος, ἐύννητος, ἐύξεστος. Aus dem Lateinischen vergleicht sich *malevolens* bei Plautus.

Was die Verbindung mit Verbalnomina betrifft, so erscheint als zweites Glied haufig die Bildung mit *-tó-*. Bei den Adjektiven auf *-i-* und *-u-* ist man freilich bisweilen zweifelhaft, ob sie adjektivisch oder adverbiell aufzufassen sind. Dahin gehören ai. *puru-*, av. *pouru-*, griech. πολυ-, got. *filu-*. Im Rigveda liegt (nach Grassmann's Ubersetzung der betreffenden Komposita) doppelte Anwendung oder doch doppelte Auffassungsmöglichkeit vor in *puruhūtá-* von vielen angerufen, vielgerufen, *puruṣṭutá-* von vielen oder viel gepriesen, *purupraśastá-* viel oder von vielen gepriesen; nur adverbielle Auffassung in *purujātá-* oft geboren, d. h. oft auf's Neue erscheinend, *purupraj ātá-* vielfach sich erzeugend oder erneuernd; nur adjektivische Auffassung in *purugūrtá-* von vielen gepriesen, *purusaṃbhṛtá-* von vielen zusammengebracht. Bei Homer findet sich πολυ- mit Formen auf -τος in πολυάρητος viel erfleht (nicht von vielen), πολυδάκρυτος viel beweint, πολυήρατος von vielen oder viel erwunscht, πολύκεστος viel durchbohrt, buntgestickt, πολύκλητος vielfach d h. von vielen Orten her gerufen, πολύκλυστος vielbewegt, πολύκμητος vielbearbeitet, πολύλλιστος viel erfleht, πολυμνήστη von vielen oder viel umworben, πολύπλαγκτος viel umhergetrieben, πολύτρητος vielfach durchlöchert, wobei also πολυ- im Gegensatze gegen *puru-* fast durchaus adverbiell ist. Den Ubergang zum Adjektivum stellt τλητός duldsam dar in πολύτλητος

'sehr duldsam', (während πολυ- in πολύτλας als Akkusativ zu fassen ist).

Dagegen kann ein Zweifel über den lediglich adverbialen Sinn nicht entstehen bei altindischen Zusammensetzungen wie *akṣṇayā́kṛta-* verkehrt gethan, *āvíṣkṛta-* aufgedeckt, *mithyā́kṛta-* verkehrt gethan, *sāmíkṛta-* halb geschichtet, *anyátrādīkṣita-* anderswo geweiht, *anyatarátōyukta-* nur von einer Seite bespannt (Reuter 583), bei den griechischen mit ἑύ- und sonst.

An die Formen auf *-to-* schliessen sich aus dem Altindischen ein paar Verbindungen mit dem Absolutivum: *punardā́ya* 'zurückgegeben habend', und nach Böhtlingk-Roth *mithaspṛ́dhyā* (*mithas-sp*°) in dem Verse *víśvāni bhadrā́ marutō rathēṣu vō mithaspṛ́dhyēva taviṣā́ṇy āhitā* alle herrlichen Kräfte sind, gleichsam unter einander wetteifernd, auf euern Wagen gelegt RV. 1, 166, 9. Der Padatext liest zwar *-yā* und Sāyaṇa fasst das Wort als ein Adjektivum (wetteifernd) zu *taviṣā́ṇi*, aber BR dürften Recht haben, da ein Adjektivum auf *-ya-* als zweites Glied des Kompositums wohl Gerundivum sein würde (vgl. Reuter 533 ff) — Vereinzelt ist ai. *nityahōtar-* in *yáṃ trā́yasē dáma ā́ nityahōtā* den du im Hause stets-opfernd schützest RV. 10, 7, 4.

Endlich seien aus dem Altindischen noch eine Anzahl von Kompositis angeführt, in welchen das zweite Glied ein Nomen mit verbaler Kraft ist. Dahin gehören *punarbhū-* sich immer wieder erneuend, immer wiederkehrend, auch Bezeichnung einer Frau, die zu ihrem verlassenen Gatten zurückkehrt (vgl. Abh. der sächs. Ges. d Wiss 11, 554), *punarhán-* in *jáyataḥ punarhánaḥ* RV. 10, 34, 7 als Beiwort der Würfel, welche die Eigenschaft haben, den Sieger immer wieder zu Boden zu schlagen, *amājúr-* daheim alternd, sitzen bleibende Jungfer, *dakṣiṇāvṛ́t-* sich stets nach rechts wendend (Eigenschaft des Opferlöffels), *mithūlṛ́t-* abwechselnd, *mithastúr-* einander verdrängend, *sadyōvṛ́dh-* in einem Tage, rasch erstarkend (Beiwort des Indra), *punahsará-* rücklaufig, *makṣúṃgamá-* schnell herbeieilend (Beiwort der Hülfe), *prātarvēšá-* früh thätig, *prātaritvan-* und *prātaryā́van-* früh kommend (als Beiwort der

Aśvinā) *ápaścāddaghvan-* nicht zurückbleibend (Beiwort des Indra), *punarmanyá-* sich wieder erinnernd. Beispiele für Nomina actionis sind: *prātaḥsāvá-* Somabereitung in der Frühe, *prātaravanēgá-* Abwaschung in der Frühe, *naktaṃhōmá-* Spendung bei Nacht, *mithōyōdhá-* das unter sich Handgemein werden, *adyasutyā́, śvaḥsutyā́* die Somapressung an demselben, am folgenden Tage. Ein Adjektivum, das sich mit einem Nomen agentis wohl vergleichen lässt, ist *nava-* in *púnarnava-* wieder verjüngt (vgl. *punarbhū́-*)

§ 74. Rückblick auf das Verbum in der Zusammensetzung

Eine Form des Verbum finitum konnte im Indogermanischen mit keinem Exemplar einer anderen Wortart zusammengesetzt werden. Nur mit einer Präposition wurde sie unter gewissen Umständen zu einer Einheit verbunden Das Verbum erhielt sich durch diese Sprödigkeit seine Beweglichkeit. Man war im Stande, es in immer neuen Verbindungen zu benutzen, und vermied auf diese Weise Schwerfälligkeit im Ausdruck und zu starke Belastung des Gedächtnisses. Die Partizipien und Infinitive, die offenbar von Anfang an als Bestandtheile des Verbalsystems empfunden wurden, unterscheiden sich von den Formen des Verbum finitum nur dadurch, dass die Präpositionen fester (obgleich auch nicht unlöslich) mit ihnen zusammenwachsen. Hinsichtlich der Negation habe ich 2, 529 bemerkt, sie sei ursprünglich vor dem Partizipium wahrscheinlich stets in der Gestalt der privativen Silbe (also komponiert) aufgetreten Indessen könnte man auch annehmen, dass eine solche Verbindung ursprünglich nur dann erfolgt sei, wenn das Partizipium als adjektivisch empfunden wurde, und dass diese Gewohnheit dann im Altindischen ihre Grenzen uberschritten habe. Die Verbalnomina, welche dem Verbum innerlich ferner stehen, werden die Zusammensetzung mit Praposition und Negation wohl so gut wie ausnahmslos gestattet haben Bei ihnen aber konnte auch Zusammensetzung mit Substantiven und Adverbien eintreten,

namentlich bei den Verbalnomina auf *-to-*. Die Zusammensetzung erfolgte, wenn die Sprechenden das Bedürfniss empfanden, einem Gegenstand etwas, was durch die Verbindung eines Nomens auf *-to-* und eines anderen Wortes ausgedrückt wird, als dauernde Eigenschaft zuzuschreiben, wie wir sie z. B. dem Brode durch die Zusammensetzung *hausbacken* beilegen. Dass solche Komposita als reine Adjektiva empfunden werden konnten, zeigt z. B. das ai. *āryakṛtá* MS. 1, 8, 3 (118, 2) 'von einem Manne aus einer der drei oberen Kasten gefertigt' als Beiwort eines bei dem Opfer gebrauchten irdenen Topfes, welches als Verbalnomen nicht auf *-ī*, sondern auf *-ā* ausgehen würde. Ebenso verhält es sich mit den Rektionskompositis, in welchen Nomina mit verbaler Kraft, seien sie nun Nomina agentis oder actionis, den regierenden Theil bilden. Man hat das Bedürfniss, eine Person durch ein ihre Haupteigenschaft in anschaulicher Weise malendes Beiwort auszuzeichnen, z. B. einen Feldherrn durch das Beiwort 'Schlachtensieger'. Man will damit sagen, dass er nicht bloss in dieser oder jener Schlacht gesiegt hat oder siegt, sondern dass die Sieghaftigkeit seine dauernde Eigenschaft sei, so dass man auch sagen kann 'der Schlachtensieger siegt heute nicht'. Um dies auszudrücken, gebrauchte man nach Anleitung anderer Komposita das Wort 'Schlacht' in der Stammform, und bezeichnete die unlösliche Verbindung von 'Schlacht' und 'siegend' durch Zusammensetzung. Bei den Nomina actionis war das Bedürfniss nicht so rege, im Altindischen werden sie u. a. gern zum Ausdruck von Zweckbestimmungen gebraucht, z B. *sanād́ ād́ *dasyuhátyāya jajñiṣé* von Ewigkeit her bist du zur Feindetödtung geboren RV. 1, 51, 6. Die Nomina mit verbaler Kraft waren ursprünglich als Simplicia im Gebrauch, hielten sich aber darin nicht lange, weil sie, verglichen mit anderen Substantiven, einen zu weiten Bedeutungsumfang hatten, was der Deutlichkeit des Ausdrucks abträglich war (vgl. § 66), dann wohl auch, weil für manche z. B. *-kāra-*, *-ποιός*, *-fex* ihrer Wortbedeutung wegen eine Ergänzung durch Zusammensetzung wünschenswerth wurde. Die so entstandenen Komposita waren

in manchen Sprachen lebendige Bildungen, die in vielen Exemplaren vertreten waren.

III.

Das Substantivum in seinen Verbindungen.

Substantivum und Substantivum.

A. Die Substantiva stehen in demselben Kasus

Es sind zwei Falle moglich. Entweder nämlich werden zwei oder mehrere Dinge vorgestellt, welche durch zwei oder mehrere Substantiva bezeichnet werden (Juxtaposition), oder es wird nur ein Ding vorgestellt, welches durch ein Substantivum benannt, durch ein anderes oder andere aber naher bestimmt wird (Apposition). Innerhalb der Juxtaposition spielt die asyndetische Nebeneinanderstellung die Hauptrolle. Zur Vergleichung wird jedoch auch auf die Verbindung durch Partikeln hingewiesen. Innerhalb des Asyndetons soll das zweigliedrige von dem mehrgliedrigen getrennt werden

Juxtaposition.

§ 75. Das zweigliedrige Asyndeton im Altindischen.

Uber die altindische Prosa habe ich SF. 5, 59 ff. gehandelt. An dieser Stelle gebe ich eine Vorstellung von der geradezu unübersehlichen Masse der Asyndeta im RV., welche eine hervorstechende Eigenthumlichkeit seines Stiles bilden. Dabei wird bei den einzelnen Wortpaaren darauf hingewiesen, ob zugleich die Verbindung durch Partikeln vorkommt oder nicht Ich erwähne zuerst persönlich gedachte Einzelwesen. So finden sich im RV. die Vokative *váruṇa mítra* (oder umgekehrt) z. B. *úpa naḥ sutám ā́ gataṃ váruṇa mítra dāšúšaḥ* zu unserem, des Opfernden, Tranke kommt, o V. und M. 5, 71, 3, auch unter Zwischenschiebung eines Wortes oder mehrerer, z. B. *mítra dhiyé́ varuna satyám astu* o M. und V.,

dem Gebete sei Erfullung 1, 1, 18; die Nominative, z. B *mitró várupō ná māyí* wie M. und V. der zauberhafte 10, 147, 5, *mitrás tán nō váruno devāḥ* u. s. w. 7, 64, 3; die Akkusative nur mit Zwischenwörtern, z. B. *mitrám huvē* (rufe ich) *várunam* 7, 65, 1, in umgekehrter Folge 5, 61, 1; die Instrumentale *mitréṇa várunēna* 4, 39, 3; die Dative, z. B. *ayám mitráya várupāya śámtamah sómō bhutu* dieser Soma möge sich für M und V. als der heilsamste erweisen 1, 136, 4, mit Zwischenwort *mitráya vōcam* (will ich singen) *várupāya* 1, 129, 3; die Genitive *mitrásya várupasya* z. B 1, 94, 12 (17mal, kein *ca*); die Lokale *mitré várupē* z. B. 5, 42, 2, mit Zwischenwort 1, 152, 5. Auch *sá nō bhágāya vāyávē pūṣṇé pavasva mádhumān cārúr mitré várupē ca* du mögest süss strömen für unseren Bhaga Vāyu und Pūṣan, und süss für M. und V. 9, 61, 9 gehört hieher, da *ca* zur Anfügung von *cárus* dient Auch die Anfügung durch *ca* und die Zusammenfügung durch *ca-ca* kommt vor, wofür ich notiert habe: *varuṇa mitráś ca* 7, 66, 17. 18 (vgl. 1, 396), *mitrám . . . várupam ca* 1, 2, 7, *mitráś ca várupaś ca* 5, 72, 3 und das merkwürdige *sámrājā yá ghṛtáyōni mitráś cobhá várupaś ca* die ihr beide butterliebende Herrscher seid, M. und V. 5, 68, 2 Von *dyáuh* und *pṛthivī* Himmel und Erde (die fast stets persönlich gedacht werden) sind vorhanden: *táva dyáun indra pāúsyam pṛthivī várdhati śrávah* deine Kraft und deinen Ruhm, o Indra, starkt der Himmel und die Erde 8, 15, 8, vgl. 10, 29, 6; *śukráh pavasva dēvébhyah sōma divé pṛthivyāí śám ca prajáyāi* ströme rein den Göttern, o Soma, dem Himmel und der Erde, und heilvoll den Nachkommen 9, 109, 5, mit Zwischenwort *máhi mahé divé arca pṛthivyāí* singe laut dem grossen Himmel und der Erde 3, 54, 2; *diváh pṛthivyá ántam* das Ende des Himmels und der Erde 1, 33, 10, mit Zwischenwort *diváh subándhur janúṣā pṛthivyáh* des Himmels Genosse durch Geburt und der Erde 3, 1, 3. Dagegen mit *ca*: *dyāúś ca pṛthivi* 6, 68, 4, *dyāúś ca tvā pṛthivī yajñiyāsō ni hótāram sādayantē* Himmel und Erde, die verehrungswürdigen, setzen dich als ihren Priester nieder 3, 6, 3, vgl. 1, 22, 13; mit *ca-ca*: *tád dyāúś ca dhattám pṛthivī ca dēvī* das sollen der

Himmel geben und die Göttin Erde 4, 51, 11 vgl. 1, 37, 6. 6, 70, 6. 10, 36, 2; mit *utá*: *véda nāv asyá pr̥thivī́ utá dyāúḥ* das bezeugt uns die Erde und der Himmel 10, 10, 5, *svayáṃ yajasva pr̥thivī́m utá dyā́m* verehre selbst die Erde und den Himmel 10, 81, 6, *divás pr̥thivyā́ utá carkirāma* des Himmels und der Erde lasst uns gedenken 4, 39, 1; mit *ā́* (falls dieses als Verbindungswort aufzufassen ist): *pūṣā́ subándhur divá ā́ pr̥thivyā́ḥ* P. ist der Genosse des Himmels und der Erde 6, 58, 4. Ausserdem erwähne ich *pitré mātré* dem Vater und der Mutter 8, 69, 15 neben *ácha pitáraṃ mātáraṃ ca* hin zu dem Vater und der Mutter 1, 163, 13; *yásya pitā́ pitāmahā́ḥ púnyaḥ syāt* dessen Vater und Grossvater fromm ist TS. 7, 2, 7, 3; *nr̥bhyō nā́ribhyaḥ* den Mannern und den Weibern 8, 77, 8; *śáṃ naḥ Laraty árvatē sugáṃ mēśáya mēśyè nr̥bhyō nā́ribhyō gávē* Heil möge er bereiten unserem Renner, guten Weg dem Widder und dem Mutterschaf, den Männern den Weibern, dem Rinde 1, 43, 6; *yātudhānásya rakṣásō bálaṃ ví ruja vīryàm* des Zaubergeistes und Unholdes Kraft und Heldenthum zerbrich 10, 87, 25, vgl. 1, 35, 10. Immer ohne Verbindungswort stehen neben einander die Namen *Turváša-* und *Yádu-*, gewöhnlich im Singular, aber auch im Plural, zwei wie z. B. die *kurupañcālās* zu einer Einheit verbundene Stämme, welche gewohnlich singularisch bezeichnet werden (vgl. 1, 157). Zwei nahezu synonyme Begriffe sind verbunden in *víśaḥ manuṣyàḥ* 'die Leute die Menschen' *cōṣkūyátē víśa índrō manuṣyàn* Indra schützt die Leute die Menschen RV. 6, 47, 16, ebenso wohl auch in *antár īyasē yuṣmā́ṣ ca dēvā́n víśa ā́ ca mártān* du gehst als Bote zwischen euch den Göttern und den Leuten den Sterblichen 4, 2, 3. (Grassmann sieht in *mártān* einen Gen. Plur. aus **mártām* und ubersetzt also 'den Niederlassungen der Menschen', wahrend er in *víśaḥ manuṣyan* das Asyndeton anerkennt.)

Die Überleitung zu den nicht persönlichen Begriffen mag das häufige Asyndeton *dvipád cátuṣpad* Zweifüssler und Vierfüssler bilden, z. B. *váyaś cid tē patatríṇō dvipác cátuṣpad arjuni | úśaḥ prā́rann r̥túṁr ánu* selbst die geflügelten Vogel,

die Zweifüssler und die Vierfüssler haben sich nach deiner Regel erhoben, leuchtende Morgenröthe 1, 19, 3, vgl. 4, 51, 5, *yáthā śám ásad dvipáde cátuṣpade* damit er heilsam sei den Zweifüsslern und Vierfüsslern 1, 111, 1, *yá íśe asyá dvipádaś cátuṣpadaḥ* der über diese Zweifüssler und Vierfüssler herrscht 10, 121, 3. Auch pluralisch: 8, 27, 12. Oft mit Zwischenwort, z. B. *śáṃ no bhūtaṃ dvipádē śáṃ cátuṣpade* seid beide heilsam unseren Zweifüsslern, heilsam unseren Vierfüsslern 6, 74, 1. Niemals findet sich ein Verbindungswort. Hieran schliesst sich *tōká- tánaya-* Kinder und Enkel. Zwar ist an sich gegen die Auffassung von *tánaya-* als Adjektivum (das Geschlecht fortsetzend) nichts einzuwenden, aber Verbindungen wie *yéna tōkáṃ ca tánayaṃ ca dhā́mahē* wodurch wir Kinder und Enkel erlangen mögen 1, 92, 13 sprechen doch für die Auffassung von *tánaya-* als Substantivum Ferner: *prajā́ṃ tváṣṭā ví ṣyatu nā́bhim asmḗ* Nachkommenschaft und Verwandtschaft möge uns T schaffen 2, 3, 9, und der in der Prosa technische Ausdruck für *familia*, nämlich *prajā́ paśávaḥ*, z. B. *bahúḥ prajáyā paśúbhir bhaviṣyasi* du wirst reich werden an Kindern und Vieh ŠB. 1, 8, 1, 9, woneben auch *ca-ca*. In *índrō yatō 'vasitasya rā́jā śámasya ca śṛṇgíṇaḥ* Indra ist der König des Gehenden und des Ruhenden, des Friedlichen und des Gehörnten 1, 32, 15 verbindet *ca* die beiden Asyndeta. Stets ohne Verbindungswort erscheint *gāúr áśvaḥ* Rind und Ross, z. B. *gā́m áśvaṃ saṃuyām* Rind und Ross möchte ich erlangen 10, 119, 1, vgl. 8, 14, 3; *asmábhyaṃ śárma sapráthō gávḗ 'śvāya yachata* uns gewähret, dem Rind und Ross weiten Schutz 8, 30, 4; *gór áśvasya prá dātu naḥ* (von) Rind und Ross möge er uns gewähren 8, 52, 5, vgl. 32, 5; *sḗmáṃ naḥ hā́mam á pṛṇa góbhir áśvāiḥ* erfülle diesen unseren Wunsch durch Rinder und Rosse 1, 16, 9, vgl. 3, 30, 20. 7, 18, 2. 7, 41, 3. 7, 54, 2. 10, 7, 2; *ā́ tú na indra śaṣaya góṣv áśvēṣu śubhríṣu sahásrēṣu* gewähre uns Aussicht, o Indra, auf Rinder und Rosse, glänzende, tausende 1, 29, 1. Oft in asyndetischen Reihen, z. B. *góbhir áśvēbhir vásubhir hiraṇyāiḥ* 7, 90, 6

Einige Belege für unpersönliche Begriffe sind: *vánas-*

patīñr óṣadhīḥ Baume und Pflanzen 5, 41, 8. 42, 16; auch innerhalb längerer Reihen, z. B. *bráhma gắm áśvaṃ janáyanta óṣadhīr vánaspátīn pṛthivím párvatāñ apáḥ* sie erzeugen die Andacht, das Rind, das Ross, die Pflanzen, die Bäume, die Erde, die Berge, das Wasser 10, 65, 11; *adbhyáḥ samudrắt* aus den Wassern, dem Meere 6, 62, 6; *ghṛtáṃ páyaḥ* die Butter und die Milch 9, 62, 9. 74, 4; *nábhō árnah* Feuchtigkeit und Flut 9, 97, 21; *vásānō gắ apáḥ* sich in Milch und Wasser kleidend (vom Soma gesagt) 9, 42, 1. Ob in *párvatō gíriḥ* ein Asyndeton oder die Verbindung eines Adjektivs mit einem Substantiv vorliegt, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Es ist dieselbe Frage wie bei *tōká- tánaya-, yajñá- adhvará-* u. ahnl. Sowohl in Versen wie in der Prosa findet sich *íṣ- ūrj-* Saft und Kraft, z. B. *íṣam ūrjaṃ váhantā* Saft und Kraft bringend 5, 76, 4 6, 62, 4. 6, 65, 3, vgl. 8, 93, 28. 8, 100, 11. 9, 94, 5. 10, 99, 12. Zweimal finde ich die Anschliessung durch *ca*, nämlich *íṣam ūrjaṃ ca* 9, 63, 2, *ūrjam íṣaṃ ca* 9, 66, 19. Ofter erscheint *íṣam ūrjam* in längeren Reihen, z. B. 2, 19, 8. 4, 40, 2. 10, 20, 10. Kraft und Stärke finden sich verbunden in *bálam ójaḥ* 6, 47, 30 (*ójō bálam* TS. 1, 5, 7, 2, vgl. RV. 7, 82, 2), *ugráya tē sáhō bálaṃ dadāmi* dir, dem Starken, gebe ich Sieg und Kraft 10, 116, 5, *juhómi havyáṃ tárasē bálāya* ich opfere das Opfer zu Sieg und Stärke 3, 18, 3. Für 'Heil und Segen' gebraucht der RV. die beiden indeklinablen Substantiva *śáṃ yós*, z. B. *áthā dhattaṃ yájamānāya śám yóḥ* dann gewährt dem Opferer Heil und Segen 1, 93, 7. Auch mit doppeltem *ca*, z B. *yác chám ca yóś ca mánur āyējé pitắ* was Vater Manu an Heil und Segen eropfert hat 1, 114, 2. Einige weitere Asyndeta aus der alten Prosa, wie *vásu vēdaḥ* Gut und Habe, *vittáṃ vēdyam* Erworbenes und zu Erwerbendes, *pāpmắ ąhah* Sünde und Noth, *daṇḍāír dhánurbhih* mit Keulen und Bogen, *púṣṭyāi prájātyāi* zum Gedeihen und zur Fortpflanzung, habe ich SF. 5, 60 beigebracht Spater scheinen sie immer seltener zu werden. Wenigstens habe ich aus Chānd. Up. ausser dem überlieferten *prajā paśavah* nur aufgezeichnet: *kṣētrāny āyatanāni* Felder und Standorte, *ādhipatyaṃ svārājyam* Vorstandschaft und Regierung 27, 20,

ā śvabhya ā śakumbhyaḥ bis zu den Hunden und Vögeln 49, 16.

§ 76. Das zweigliedrige Asyndeton im Griechischen.

Für das Griechische und Lateinische ist ausser den grammatischen (bez stilistischen) Werken zu vergleichen E. Norden De Minucii Felicis aetate et genere dicendi 29 ff. (Wissenschaftliche Beilage zum Vorlesungsverzeichniss Greifswald 1877).

Bei Homer scheinen sich zweigliedrige Asyndeta kaum zu finden. Ich bin in Zweifel, ob ὀαριστὺς πάρφασις Ξ 216 so aufzufassen ist, oder ob πάρφασις Apposition mit prädikativem Nachdruck ist (‘als Zureden’). Dagegen dürfte γαλήνη νηνεμίη ε 392 hierher gehören. Auch die sonstige Sprache ist nicht reich Hoffmann Dial. 1, 83 sagt: “Die Namen der Dedikatoren wurden ebenso wenig wie die der Künstler durch καί verbunden, z. B boeotisch Πτωίων Μάστος τοῖ Ἰσμηνίοι ἀνέθεαν”. Ich kann nicht angeben, auf welche Dialekte sich diese Angabe bezieht, bemerke aber, dass im Attischen asyndetische Verbindung kaum noch vorliegt Wenigstens sagt Meisterhans[2] 208: “Auffallig ist Αἰσχίνης Χαρίας ἀνέθηκαν τἀθηναίᾳ ἀπαρχήν.” Hirzel macht mich darauf aufmerksam, dass bei Cauer Del.[2] 24 sich findet: ἐβασιλεύον Ἄγις Παυσανίας, ἐφόροι ἦσαν Θυιωνίδας Ἀριστογενίδας Ἀρχίστας Σολόγας Φειδίλας, in Dittenberger's Sylloge 173 Διὶ Ἀθηνᾶι, und dass bei Hoffmann 1, 17 arkadische Inschriften asyndetische Vokative bieten, z. B. Θεόξενε | Ἀριστοφάνη | χαίρετε. Damit ist zu vergleichen was Rohde Psyche 641, 5 beibringt: ein Grab in Smyrna ist geweiht θεοῖς ἥρωσι, d. h. wie die Parallelen wahrscheinlich machen, Göttern und Heroen. Aus der Literatur. φανεῖ γὰρ ἀνδρῶν γυναικῶν σοῖς δόμοις κωκύματα Sophokles Antigone 1079, θιάσους εὐδαίμονας ἀνδρῶν γυναικῶν Aristophanes Frösche 157 (vgl. ai. *nárō náryaḥ*), ὕδατος μελίσσης mit Wasser und Honig Sophokles Oed. Kol. 481, σὺν δόρει σὺν ἀσπίδι Aristophanes Friede 357 (vgl. ai. *daṇḍāir dhánurbhiḥ*).

§ 77 Das zweigliedrige Asyndeton im Lateinischen.

Für das Lateinische (die Dialekte sind noch nicht genug ausgebeutet) ist mancherlei gesammelt bei Draeger 3, 186 ff., wozu O. Altenburg De sermone pedestri Italorum vetustissimo Diss. Leipzig 1898 S. 15 ff. zu vergleichen ist Ich führe einige zweigliedrige Asyndeta an, bei welchen stilistische Willkür des einzelnen Schriftstellers ausgeschlossen ist Dahin gehören zwei Amtsgenossen, z B *Q. Marcius L. f S. Postumius L. f. cos. senatum consoluerunt* in der Ep. sen. de Bacch., *patres conscripti* als Bezeichnung und Anrede des Senates; umbr. *Fisovie Sançie ditu ocre Fisi tote Jovine ocrer Fisie totar Jovinar dupuisus peturpursus* Fisovius Sancius! gieb dem Fisischen Hügel und der Iguvinischen Gemeinde, den Zweifüsslern und Vierfüsslern des Fisischen Hügels und der Iguvinischen Gemeinde u s. w. tab. VI^{b}, 10, eine schöne Parallele zu dem ai. *dvipádē cátuṣpadē*; *iumenta pecuda* Sisenna fr 76, umbr. *peiqu peica* (pico pica) tab. VI^{a}, 1 (vgl. ai *mēšáya mēšyè*); *haec dies noctis canto* Plautus Trin. 287, *agrum locum sumpsit* lex agraria 2 (vgl. ai. *kšētrāny āyatanāni*); *loca lauta* Wohnung und Verpflegung für die Gesandten; *ruta caesa* Ausgegrabenes und Gefalltes, *usus fructus* u. ähnl.

§ 78. Das zweigliedrige Asyndeton im Litauischen[1]).

Personalbegriffe: *mérga, kurì tėtės mótės peréta, brolú seserú myléta, płačiós giminės šlavinta* das Mädchen, das von Vater und Mutter gebrütet, von Bruder und Schwester geliebt, von einer ausgebreiteten Familie gerühmt ist (aus den Prosastücken von Juškevič, Svotbinė rėda Velůnýčiu Lietùviu, Kazan 1880, S 81), vgl. ebenda 15, 18, desgleichen in Juškevič, Liėtùviškos svotbinės dájnos, Petersburg 1883

1) Den bei weitem grossten Theil der Nachweisungen aus dem Litauischen und Slavischen verdanke ich der Gute Leskien's. Germanisch s. die Nachträge

(zitiert nach Nummer und Strophe des Liedes) z. B. *tėvų̀j močiùtej sudiév pasaklýti* Vater und Mutter lebewohl zu sagen 481, 4 Nicht-personliche Begriffe: *nukáldinčiau gėležiu lęnciúgą, sukáusdinčiau jìn kójas-rakėles* ich möchte schmieden lassen eine eiserne Kette, zusammenschmieden lassen seine Füsse und Hände 280, 5; *důk, močiùtė, alaús midaús* gieb, Mutter, Bier und Meth 349, 2, vgl. 255, 8; *tu te búki žiẽmą-vasarėlę* du sei dort Winter und Sommer 280, 7, vgl 438, 27, *pakukŭčiau su gegėle rýtą vakarėlį* klagen möchte ich mit dem Kukuk am Morgen und Abend 462, 10.

§ 79. Das zweigliedrige Asyndeton im Slavischen.

Aus dem Slavischen kommt besonders das volkstümliche Russisch in Betracht. Ich theile einige Belege mit aus der Sammlung grossrussischer Volkslieder von Sobolevskij (I—III, Petersburg 1895, zitiert nach Band und Liednummer). Die russischen Herausgeber verbinden die beiden Substantiva durch einen Strich, sehen also darin eine Art von Kompositum, worin sie Recht haben dürften. Die russischen Verbindungen stehen eben den altindischen Dvandva ganz nahe. Von Personalbegriffen ist sehr haufig 'Vater und Mutter' (vgl. *pitā́ mā́tā* und Dvandva *mātárāpitárāu*), z B *pojti jemu kŭ otcu-materi* er soll zu Vater und Mutter gehen I, 1; *otecŭ-mati budutŭ biti, bratŭ sŭ sestroju koritı* Vater und Mutter werden schlagen, Bruder mit Schwester schelten; *i pošelŭ-to vŭ svoju storonu iskatı otca-materı, rodu-plemeni* und er ging in sein Land, zu suchen Vater und Mutter, Familie und Geschlecht I, 5; auch mit umgekehrter Reihenfolge *prognėvila matı̆-otca* sie erzürnte Mutter und Vater II, 152. Vor dem zweiten Worte kann eine Praposition wiederholt werden, z. B. *kŭ otcu kŭ materi* zum Vater zur Mutter I, 18. Auch die Verbindung durch *i* 'und' ist möglich *otecŭ i matı̆ menja ljubılı* Vater und Mutter liebten mich III, 263. In der Fortsetzung der letzterwahnten Stelle findet sich die Verbindung: 'Schwester und Bruder': *sestry-bratı̆ja i rodŭplemja chvalılı* Schwestern und Brüder und Familie und

Geschlecht lobten mich Andere Personen. *generaly-polkovničkі u groba stojatŭ* die Generale und Obersten stehen am Grabe I, 268. An die Personalbegriffe schliesst sich das eben genannte kollektive *rodŭ-plemja*, worin vielleicht von dem Sprechenden nicht mehr eine Zweiheit von Begriffen empfunden wurde, das aber ursprünglich jedenfalls eine Zweiheit von Abtheilungen der Verwandtschaft bezeichnet hat. Beispiele sind: *prosti prosti veśі rodŭ-plemja* leb wohl, leb wohl, ganze Familie und Geschlecht I, 11; *čego vy rodu-plemeni* aus wessen Familie und Geschlecht seid ihr? I, 1; *ty kakogo roda kakogo plemeni* aus welcher Familie welchem Geschlecht bist du? (Marchen) An sinnlichen Dingen seien erwahnt: *ručki-nožeńki vŭ kraj doroženьki* die Hände und Füsse an dem Wegrande I, 371; *cvėty-derevja razsažіvatі* Blumen und Bäume pflanzen (Märchen, vgl. *oṣadhivanaspatayah*); *na drugomŭ vozu leżitŭ zlato-serebro* auf dem anderen Wagen liegt Gold und Silber I, 225; *pitija-kušanija nedovolіno* von Essen und Trinken nicht genug I, 236 (vgl. ai. *annapānē*). Für das häufige *chlėbŭ-solі* Brod und Salz, dann Gastfreundschaft führt Miklosich 4, 35 u a. an: *mojego chlěba-soli ne kušajetŭ* von meinem Brod und Salz isst er nicht, *chlėbu-solі moja vamŭ nadoėla* meine Gastfreundschaft ist euch überdrüssig geworden. Ähnlich *vŭ eto vremja ja tamŭ byla, medŭ-vino pila* zu jener Zeit war ich dort, trank Meth und Wein (vielleicht als Einheit gedacht) Marchen. *podnimalasі tuča-gromŭ* es erhob sich Wolke und Donner III, 444. Derselbe Zweifel wie bei *medŭ-vino* entsteht bei manchen der nun folgenden Bezeichnungen nicht-sinnenfalliger Dinge: *ty sŭ kotoroj pory-vremja* (Gen.) *živeśі so knjagineju* seit welcher Zeit und Weile lebst du mit der Fürstin? I, 33 (vgl. unser *Zeit und Weile werden mir lang*), *prošli časy-minuty* es vergingen Stunden Minuten III, 504; *teperь vyžilŭ ja u korolja smertі-kasnі skoroju* jetzt habe ich bei dem Konig jahen Tod und Strafe erworben I, 5, *sebė na česti-slavu* mir zur Ehre und Ruhm (auch mit doppelter Präposition: *prinjali jego sŭ čestіju sŭ radostіju* sie nahmen ihn mit Ehre mit Freude auf I, 4), *prijdetŭ toska-kručinuška* kommen wird Kummer und

Gram I, 454; *najdetŭ na tebja grustĭ-tosha* befallen wird dich Kummer und Gram (Machen); *želaju ja služitĭ věroju-pravdoju* ich wunsche zu dienen in Treue und Recht; *ty skaži mně pravdu-istinu* du sage mir Wahrheit und Recht (haufige Redensart) I, 25.

Wie aus der bisherigen Darstellung ersichtlich ist, treten nicht selten synonyme Begriffe asyndetisch neben einander, z B. *viśō manuśyāḥ* die Leute die Menschen, *iṣ- ūrj-* Saft und Kraft, *ójō bálam* Kraft und Stärke, *ager locus* u s. w, und es ist schon darauf hingewiesen, dass man oftei nicht wissen kann, ob die Sprechenden sich noch eine Zweiheit vorstellten, oder schon eine Einheit, (z B. *smertĭ-kasnĭ* Tod und Strafe oder Todesstrafe) Aus solchen Asyndeta, die ahnlich wie die Dvandva als Zusammensetzungen gefühlt wurden, entwickelten sich, die sog. verstarkenden Zusammenstellungen im Gross- und Kleinrussischen. Aus dem ersteren führe ich an: *put-doroženĭka* Weg-Strasse, dem im Ruthenischen (Ogonowski Studien auf dem Gebiete der ruthenischen Sprache S. 149) *putĭ-doróga* oder *šlach-doróga* entspricht, ebenso *step-póle* eig Steppenfeld, mit denen man unser *Weg und Steg, Ort und Stelle* vergleiche[1]). Daran schliesst sich die Verbindung von Wörtern, die nur durch das Suffix verschieden sind, wie altruth. *vètrŭ vètrilo* Wind, ruth. *béreg-berézina* Ufer, *dil-dolína* Thal u. ahnl.

§ 80. Vergleichung des altindischen Asyndetons mit der Verbindung durch Partikeln und dem Dvandva.

1. Es fragt sich, ob sich im RV. ein Bedeutungsunterschied zwischen der asyndetischen Nebeneinanderstellung und der Verbindung zweier Substantiva durch *ca-ca* (oder *ca*) beobachten lässt. Es scheint das nicht der Fall zu sein. Unter

1) Weniger wahrscheinlich ist mir, dass Apposition vorliegt, so dass *put-doróga* derselbe Fall sein würde, wie etwa das S 195 zu erwahnende russ. *bojarinŭ-knjazĭ*.

den oben beigebrachten Paaren scheinen ohne Bedeutungsunterschied gebraucht zu sein *mitró váruṇaḥ, mitró váruṇaš ca, mitráš ca várunaš ca, mitrā́váruṇāu; dyā́úḥ pṛthivī́, d. p. ca, d ca p. ca, dyā́vāpṛthivī́; pitā́ mā́tā, p. m. ca, mātárāpitárāu; tōkā́- tánaya-* asyndetisch und mit *ca-ca:* ebenso *iṣ- ūrj-* und *šám yóš*, wahrend in manchen Fällen, wie *dvipā́c cátuṣpad, gā́ur áśvaḥ* nur das Asyndeton vorliegt, ohne dass man einen Grund für die Vermeidung der anderen Ausdrucksweise angeben könnte (spater kommt ja auch *goaśvám* vor). Demnach hat man sich fur das allerälteste Sanskrit vorzustellen, dass die asyndetische Nebeneinanderstellung zweier irgendwie zusammengehöriger Substantiva ausserordentlich häufig war, dass aber dieser Typus der Darstellung im Laufe der Zeit durch die Partikelverbindung immer mehr Konkurrenz erhielt, offenbar weil er den Eindruck des Formlosen machte Ein rhetorischer Effekt war also im Anfang durch das zweigliedrige Asyndeton nicht beabsichtigt. Inwieweit er im Gegensatz gegen die Verbindung durch *ca* empfunden wurde, ist schwer zu sagen Gelegentlich empfange ich im RV. den Eindruck eines solchen Effektes, z. B. in *tvám hí šáśvatīnām pátī rā́jā viśā́m ási* denn du bist für ein Volk nach dem anderen Hausherı, ja König 8, 95, 3. Doch täuscht man sich leicht in solcher Auffassung.

In den europaischen Schriftsprachen ist das Asyndeton durch die Verbindung mit *und* immer starker zurückgedrangt worden, wahrend es sich in den Volksspıachen hier und da gehalten hat.

2. Die kopulative Zusammensetzung ist bei weitem am starksten entwickelt im Altindischen. Sie entstand dort zunachst dadurch, dass zu elliptischen Dualen wie *mitrā́* der Deutlichkeit wegen erganzende wie *várunā* hinzugefügt wurden. Ich habe darüber 1, 138 f gehandelt und bemerke hier nur noch, dass die fast ausschliessliche Beschränkung dieser Ausdrucksweise auf persönliche Wesen (Reuter KZ. 31, 186) sich daraus erklärt, dass ein elliptischer Dual nur dann angewendet werden konnte, wenn er in sich eine Mahnung zur Aufmerksamkeit und also zur Erganzung enthielt. Einem Wort wie

z. B. *dvipā́dāu* 'die beiden Zweifüssler' kann man nicht ansehen, dass darunter etwa auch die Vierfüssler mit verstanden werden sollen, und somit konnte es als elliptischer Dual nicht verwendet werden, wohl aber *mitrā́* u. ähnl, weil es ja eigentlich nur einen Mitra giebt. Wie sich aus einem Asyndeton *mitrā́ váruṇāu* ein Kompositum bildet, lässt sich an der Reihe *mitrā́váruṇāu*, *sōmārudrāú*, *índravāyū́*, *índravāyū́* veranschaulichen. Eine zweite Quelle dürfte in der Nebeneinanderstellung von Singularen liegen, wofür der RV. *šamyóḥ* Heil und Segen 1, 34, 6 liefert. Die Entwickelung innerhalb des Ai. ist nun die, dass die persönlichen Dvandvas immer mehr durch die Ausdrucksweise mittelst *ca-ca* verdrangt, die unpersönlichen dagegen haufiger werden, und dass neben den zweigliedrigen die mehrgliedrigen auftreten. Was den Bedeutungsunterschied zwischen Dvandva- und *ca*-Verbindung betrifft, so ist man natürlich geneigt, anzunehmen, dass die im Dvandva vereinigten Substantiva als besonders nahe zusammengehorend empfunden werden. Indess lässt sich das kaum beobachten Es findet sich in der Prosa, wo man doch auf genauen Ausdruck Werth legt, neben einander z B. *dēvāsurā́ḥ* und *dēvā́š cā́surāš ca* (SF. 5, 57), *āulūkhalāú* oder *ulūkhalamusalḗ* neben *ulū́khalaṃ ca músalaṃ ca*, *dṛṣádāu* oder *dṛṣadupalḗ* neben *dṛṣác cópalā ca* (ebenda 58) u. ähnl. Übrigens fehlen genauere statistische Angaben

§ 81. Mehrgliedriges Asyndeton.

Mehrgliedrige Asyndeta sind im RV. ganz ausserordentlich häufig. So Namen von Gottern, z. B. *várunō mitró aryamā́* 1, 36, 4 und sonst, *mitráya pūšṇḗ bhágāya* 9, 109, 1, *āítu pūšā́ rayír bhágaḥ* es komme heran P. Reichthum, Bh. 8, 31, 11, *pūšā́ bhágō áditiḥ* 5, 49, 3, *tváṣṭā dēvébhir jánibhiḥ sajóšā dyāúr dēvébhiḥ pṛthivī́ samudrāíḥ* Tv. mit den Gottern, den Weibern, der Himmel mit den Göttern, die Erde mit den Wasserbecken 6, 50, 13, *ágna índra váruṇa mitra dḗvāḥ šárdhaḥ prá yanta mā́rutōtá višṇō*, *ubhā́ nā́satyā rudró ádha gnā́ḥ pūšā́ bhágaḥ sárasvatī jušanta* Agni, Indra, Varuṇa, Mitra, Götter, du Schaar

der Marut, auch Višṇu möget gewähren, dann sollen die beiden Nāsatya, Rudra, die Frauen, Pūšan, Bhaga, Sarasvatī geniessen 5, 46, 2. Eine grosse Masse von Vokativen findet man bei Haskell Journ. Am. Or. Soc. 11, 67 ff. Von anderen Begriffen erwähne ich beispielshalber *ắt sū́ryaṃ jánayan dyā́ṃ uṣā́sam* darauf die Sonne erzeugend, den Himmel die Morgenröthe, 1, 32, 4, *pitā́ mātā́ bhrā́tara ēnam āhuḥ* Vater Mutter Brüder sprechen zu ihm 10, 34, 4, *prajā́m ápatyaṃ bálam ichámānaḥ* Kinder Nachkommen Kraft für sich suchend 1, 179, 6, *kṣatrā́ya várcasē bálāya* zu Herrschaft Glanz Kraft 10, 18, 9, *sáha ójō bāhvór vō bálaṃ hitám* in dem Paar eurer Arme liegt Sieg Kraft Stärke 5, 57, 6. Dass eine Reihe von Substantiven alle durch *ca* verbunden werden, dürfte selten sein. Ich habe notiert: *yajñáṃ ca nas tanvàṃ ca prajā́ṃ ca* unser Opfer und unseren Leib und unsere Nachkommenschaft 10, 157, 2. Bei Vokativen dürfte diese Verbindung gar nicht vorkommen. Dagegen ist die Anfügung des letzten Gliedes durch das steigernde *utá* nicht selten, z. B. *áditiḥ síndhuḥ pṛthivī́ utá dyāúḥ* Aditi, der Strom, die Erde und auch der Himmel 1, 94, 16. Einige Belege aus der alten Prosa habe ich SF. 5, 59 beigebracht. Hier seien aus Chānd. Up. angeführt: *tayōr anyatarāṃ manasā saṃskarōti brahmā, vācā hōtādhvaryur udgātānyatarām* von den beiden (Geleisen des Opfers) bereitet das eine mit dem Sinne der Brahman, mit der Stimme der Hotar Adhvaryu und Udgātar das andere 45, 17; *tēṣāṃ trīṇy ēva bīyāni bhavanti: āṇḍajaṃ jīvajam udbhijjam* sie haben drei Ursprünge, (sie sind) eigeboren, aus dem Lebenden geboren, keimgeboren 63, 4; *tasyābhitaptasya yaśas tēja indriyaṃ vīryam annādyaṃ rasō jāyata* als dieses bebrütet war, entstand aus ihm Ruhm, Glanz, Kraft, Heldenthum, Speise, Saft 24, 16; *yāny anyāni vīryavanti karmāṇi, yathāgnēr manthanam, ājñ saranam, dṛḍhasya ʾdhanuṣa āyatanam* welches die anderen Kraft verlangenden Handlungen sind, wie das Reiben des Feuers, das Laufen eines Wettlaufs, das Spannen eines starken Bogens 4, 14; *tasyāditya ēva samit, raśmayō dhūmaḥ, ahar arciḥ, candramā aṅgārāḥ, nakṣatrāṇi viṣphulíṅgāḥ* dessen Brennholz ist die

Sonne, dessen Rauch die Strahlen, dessen Glut der Tag, dessen Kohlen der Mond, dessen Funken die Sterne 52, 13. Eine derartige Reihe wird bisweilen durch *iti* oder eine Form von *ta-* abgeschlossen und zusammengefasst, z. B. *trayō hōdgīthē kuśalā babhūvuḥ: śilakaḥ śālāvatyaḥ, cāikitāyanō dālbhyaḥ, pravāhanō jāivaliṙ iti* drei Männer waren in dem Amte des Udgātar geschickt, nämlich u. s. w. 8, 20, vgl. 34, 1, *prācīnaśāla āupamanyavaḥ satyayajñaḥ pāulušiṙ indradyumnō bhāllavēyō janaḥ śārkarākṣyō buḍila āśvatarāśvis tē ha hāitē mīmāṣāṃ cakruḥ* P.A. u. s w. — diese veranstalteten eine Erörterung 55, 11. Dass das letzte Glied einer Reihe durch *ca* angefugt wird, dürfte selten sein Ich habe notiert: *ēvaṃvid dha vāi brahmā yajñaṃ yajamānaṃ sarvāṇś cartvijō 'bhirakšati* ein so wissender Brahman behütet das Opfer, den Opferherrn und alle Priester 47, 12. Vielleicht ist indess *yajña-* und *yajamāna-* zu einer asyndetischen Einheit zusammenzufassen

Wie bei dem zweigliedrigen Asyndeton konkurriert auch bei dem mehrgliedrigen der Dvandva, z. B *kītapataṃgapipīlikam* Würmer, Schmetterlinge und Ameisen (der einzige Fall den ich aus Chānd. Up. angemerkt habe).

In den europaischen Sprachen hat die Verbindung durch *und* stark zugenommen, was man z. B. empfindet, wenn man die homerischen Wendungen wie Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίη καὶ Ἄπολλον oder Τρῶες καὶ Λύκιοι καὶ Δάρδανοι ἀγχιμαχηταί Θ 173 gegenüber den vielen asyndetischen Vokativen im Veda bedenkt.

Im Gegensatz zu dem zweigliedrigen Asyndeton, welches nur in überlieferten Formeln geblieben ist, ist das mehrgliedrige auch in den europaischen Sprachen noch ein lebendiges Ausdrucksmittel. Es wird gebraucht bei schmucklosen Aufzahlungen, z. B. inschriftlich κεφαλή στεφάνη ἐνῳδίῳ ὅρμος ὑποδερίς Meisterhans[2] 208, oder in künstlerischer Darstellung die Phantasie zur Vorstellung einer immer wachsenden Reihe von Dingen anregend, z. B. οἱ βάρβαροι διῆγον ἐπὶ σχεδίαις ἄρτους τυροὺς οἶνον Xenophon Anabasis 2, 4, 28 und entsprechend in den anderen Sprachen.

Apposition[1]).

§ 82. Begriffliches Verhaltniss der beiden Substantiva.

Der gewöhnlichste Fall ist der, dass das führende Wort der Name einer Person ist, zu welchem als appositionelles ein Wort mit weitem Begriffsumfang hinzutritt. An die Personennamen schliessen sich Landernamen wie *Arabia terra* (Plautus), *terra Italia* (Inschriften), *on Jordane strōme* (Heliand), und Sachbezeichnungen, wie z B. τίς δαίμων τόδε πῆμα προσήγαγε δαιτὸς ἀνίην; ρ 446 oder χρυσὸς γὰρ ἐρύκακε, δῶρα θεοῖο Γ 268, was hier nicht weiter verfolgt werden soll. Ein zweiter indogermanischer Typus ist der, dass an einen generellen Personalbegriff, wie z B ἀνήρ, eine spezielle Bezeichnung des Amtes, des Standes, der Beschaftigung angefügt wird, z B. ὁπλίτης. Ich habe uber diese Erscheinung bereits unter dem Kapitel 'attributive Substantiva' 1, 420 ff. gehandelt. Hier ist noch zu erwähnen, dass in einigen homerischen Stellen dasselbe in Bezug auf Thiere vorliegt, wo das Genus vorangeht, die Spezies folgt. Es sind: ἠότε βοῦς ἀγέληφι μέγ' ἔξοχος ἔπλετο πάντων ταῦρος B 480, ὄρνισι ἐοικότες αἰγυπιοῖσιν H 59, συσὶ κάπροισιν E 783. Auch ἴρηξ κίρκος ν 86 wird so aufgefasst Entschieden junger ist der dritte Fall, dass beide Substantiva derselben Kategorie angehören, z. B mhd. *frouwe maget* die Frau, die doch Jungfrau ist, nhd. *der Konig-Herzog* (also kompositionsartig) der Mann welcher zugleich König von Dänemark und Herzog von Holstein ist (Erdmann Syntax 1, 63) Dazu aus den oben angefuhrten russischen Volksliedern *vo etomŭ teremočkě živetŭ onŭ bojarinŭ-knjazĭ*, *ne odinŭ-to onŭ živetŭ*, *knjazĭ-bojarinŭ* in diesem Palast lebt er der Bojar-Fürst, nicht allein zwar lebt er der Fürst-Bojar I, 31 Vögel werden als *gusi-lebedi* bezeichnet, d. h. Gänse, welche zugleich Schwäne sind, von denen man nicht weiss, ob sie Gänse oder Schwäne

1) Ich beschranke mich, aus Mangel an historisch geordnetem Material in den europaischen Sprachen, im Folgenden wesentlich auf das Altindische.

sind, so z. B. März 1, 19 Ebenso *vory-razbojniki* Diebe-Räuber, d h. Diebe die zugleich Räuber sind Volksl. I, 184. Weniger wahrscheinlich ist mir die kumulative Auffassung, also Vogel von denen ein Theil Ganse, ein Theil Schwäne, Personen von denen ein Theil Diebe, ein Theil Räuber sind Anders scheint der Fall zu liegen bei Wendungen wie *vy bratcy moi, bratcy-tovariščі* I, 346. In *bratcy-tovariščі* scheint nicht ein benennendes Wort nebst einem bestimmenden vorzuliegen, sondern zwei asyndetisch neben einander stehende Appositionen, etwa wie in Δύσπαρι, εἶδος ἄριστε, γυναιμανὲς ἠπεροπευτά N 769.

§ 83. Der Kasus des appositionellen Wortes.

Im Allgemeinen ist der Kasus bei beiden Substantiven derselbe, z. B *agnír hótā kavíkratuḥ satyáś citráśravastamaḥ, dēvó dēvébhir á gamat* Agni der Priester, der Weise, der wahrhaftige vielberühmte, der Gott komme mit den Göttern herbei RV. 1, 1, 5; *rā́jā váruṇaḥ* der König Varuṇa 1, 24, 7; *agním īḷē puróhitaṃ yajñásya dēvám ṛtvíjam hótāram ratnadhā́tamam* Agni verehre ich, den Hauspriester, des Opfers recht opfernden Gott, den schätzespendendsten Priester 1, 1, 1; *sómaṃ namasya rā́jānam* Soma verehre, den König 9, 114, 2; *sá bhrā́taraṃ váruṇam agna á vavṛtsva* du wende dich hin, o Agni, zu dem Bruder Varuṇa 4, 1, 2; *óṣadhayaḥ sáṃ vadante sómēna sahá rā́jñā* die Pflanzen unterhalten sich mit Soma dem König 10, 97, 22; *yamā́ya mádhumattamaṃ rā́jñē havyám juhōtana* Yama dem Könige opfert ein honigreichstes Trankopfer 10, 14, 15; *índrasya vṛ́ṣnō váruṇasya rā́jñaḥ* Indra's des Helden, Varuṇa's des Königs 10, 103, 9. Wenn das benennende Substantivum im Vokativ steht, so kann das bestimmende denselben Kasus zeigen, z. B. *sóma rājan prá ṇa ā́yūṃṣi tārīḥ* Soma, König! verlängere unsere Lebenszeiten 8, 48, 7; *dyāúṣ pitaḥ pṛ́thivi mā́tar ádhrug ágnē bhrātar* Vater Himmel, Mutter Erde truglose, Bruder Agni 6, 51, 5; *sákhē viṣṇō vitarám ví kramasva* Freund Višṇu! schreite weiter aus 4, 18, 11; *tvā́m agnē vásupatiṃ vásūnām abhí prá mandē adhvarḗṣu rājan* dich, o Agni, den Güterherrn der Güter preise ich bei den Opfern, o König 5, 4, 1. Ebenso im Griechischen,

z. B. Ζεῦ πάτερ, ὦ Νέστορ Νηληιάδη u. ähnl. Es kann aber auch die Apposition in den Nominativ treten, z. B. *śrudhí nō hōtar ṛtásya hótādhrúk* höre uns, o Priester, der du des Opfers trugloser Priester bist 10, 61, 14; *véṣi hy àdhvarīyatắm ágnē hótā dámē viśắm* komm doch, o Agni, als Priester in das Haus der opferbegehrenden Leute 6, 2, 10; *tvám dūtó ámartya ấ vaha dāívyaṃ jánam* du, als ein unsterblicher Bote, bring das Göttervolk herbei 6, 16, 6; *ní hótā satsi barhíṣi* setz dich als Priester nieder auf die Opferstreu 6, 16, 10 (wobei das benennende Substantivum im Verbum steckt) Die Dichter können zwischen beiden Ausdrucksweisen wählen So heisst es z. B *ihá hótā ní ṣīda* hier setz dich nieder als Priester 1, 76, 2, aber *ēvắsmắd agnē ví mumugdhi pắśān hótaś cikitva ihá tú niṣádya* so löse von ihm o Agni die Fesseln, o weiser Priester, nachdem du dich hierher gesetzt hast 5, 2, 7 Oefter findet sich beides in demselben Satze, z. B *tváṃ nō asyá vácasaś cikiddhi hótar yaviṣṭha sukratō dámūnāḥ* du achte auf dieses unser Wort, o Priester, jüngster, weiser, ein Hausfreund 4, 4, 11. Einiges aus dem Griechischen bei Kuhner-Gerth 1, 46.

§ 84. Die Apposition mit pradikativem Nachdruck

Bei dem Vokativ haben wir gelegentlich die nominativische Apposition in der Übersetzung durch *als* eingeführt, z. B. *ní hōtā satsi barhíṣi* setz dich als Priester nieder auf die Opferstreu 6, 16, 10. Dasselbe thun wir oft bei dem Nominativ und Akkusativ, wenn das Verbum ‘hinsetzen, hinstellen’ oder Ähnliches bedeutet, z. B *agnír hótā ny àsīdad yájīyān* Agni der verehrungswürdige liess sich nieder als Priester 5, 1, 6; *hótāram agníṃ mánuṣō ní ṣēduḥ* Agni haben die Menschen als Priester niedergesetzt 4, 6, 11, *ní tvā hótāram ṛtvíjaṃ dadhirē* sie haben dich für sich niedergesetzt als recht opfernden Priester 1, 45, 7. Man kann zwar auch mit der Übersetzung durch die blosse Apposition auskommen (‘Agni der Priester setzte sich hin’), ebenso wie man *hótāraṃ tvā vṛṇīmahē* zwar übersetzt ‘wir wählen dich zum Priester’, aber auch ‘dich den Priester’ 5, 20, 3. Darum ist aber die Verschiedenheit

der Übersetzung doch nicht willkurlich. Es giebt Falle, in welchen die Apposition rein adnominaler Art ist, ohne dass irgend eine Rucksicht auf das Verbum stattfande, z. B. *sá bhrā́taraṃ vā́ruṇam ā́ vavṛtsva* du wende dich zu dem Bruder Varuṇa 4, 1, 2. In anderen Fällen, welche eben angeführt sind, empfinden wir, dass die Apposition auch zu dem Verbum eine Beziehung hat, so dass dieses gewissermassen die Brücke zwischen den beiden Substantiven bildet. Nicht Agni der Priester setzt sich nieder, sondern Agni setzt sich nieder, insofern er Priester ist, und damit er als solcher erscheine. Somit bildet unsere Konstruktion den Übergang von dem Substantivum mit Apposition zu dem doppelten Nominativ und Akkusativ, welcher 1, 393 und 377 behandelt worden ist. Aus dem Griechischen gehort eine bekannte homerische Stelle hieher, nämlich φάρμακ' ὀκέσματ' ἔπασσε μελαινάων ὀδυνάων (als Heilmittel) O 394, vgl S. 186.

§ 85. Stellung des appositionellen Wortes

Wie ich SF 5, 19 bemerkt habe, muss es natürlich erscheinen, dass das bestimmende Substantivum dem benennenden nachfolgt, und so findet sich denn auch im Ai. *sṓmō rā́jā, vásiṣṭha ṛ́ṣiḥ* u. s. w Im RV. lesen wir, entsprechend dem lat. *Jūpiter, dyāúṣ pitā́* 4, 1, 10; 6, 51, 5, AV. 6, 4, 3; aber 1, 89, 4 doch auch *mātā́ pṛthivī́* und *pitā́ dyāúḥ* Das mag auf dichterischer Freiheit beruhen, und ebenso mag es sich erklaren, wenn mit einander wechseln *sṓmō rā́jā* (8, 48, 7; 9, 114, 2; 10, 97, 22; 10, 141, 3) und *rā́jā sṓmaḥ* (1, 91, 4), *agníḥ kavíḥ* (1, 12, 6) und *kavír agníḥ* (1, 12, 7) u. ähnl. Manchmal merkt man den stilistischen Grund. Die Voranstellung soll spannen, so z. B. in *mandrā́ṃ hṓtāram ṛtvíyaṃ citrábhānuṃ vibhā́vasum agním īḷē sá u śravat* den erfreuenden Priester, den recht opfernden, den bunten glanzreichen, den Agni rufe ich an, so höre er denn 8, 44, 6 (vgl. 20), wahrend es gewöhnlich *agnír hṓtā* heisst (z. B. 1, 12, 1, 3, 19, 1, 5, 1, 7; 6, 14, 2). Aber die metrisch-stilistische Erklärung reicht nicht aus. Es giebt offenbar schon im RV. einen Typus, in welchem das bestimmende

Wort voransteht Denn ich kann es nicht für Zufall halten, wenn es 1, 24, 7; 1, 91, 3; 1, 156, 4, 2, 1, 4; 4, 42, 2; 7, 49, 3. 4, 7, 64, 1; 7, 87, 5; 10, 173, 5 *rā́jā váruṇaḥ* heisst, während *rā́jā* nur einmal nachsteht, nämlich in *índrasya vṛ́ṣṇō váruṇasya rā́jñaḥ* 10, 103, 9, wo *índrasya vṛ́ṣṇaḥ* vorbildlich gewesen sein wird. Auch die Stellung *sákhē viṣṇō* Freund Višṇu 4, 18, 11; 8, 100, 12 und *sákhē vajrin* Freund Keilträger 1, 30, 12 dürfte typisch sein, ebenso wie z B *pitā́ prajā́patiḥ* in der Prosa Dieselbe Stellung findet sich wohl auch in den übrigen Sprachen. Zwar im Deutschen (dieses Wort im engeren Sinne genommen) ist sie erst vom Mhd. an nachweisbar, z. B. *der herre Sīfrit*, *der kunec Artūs* (vgl. Erdmann Syntax 1, 63), während bei Otfrid *ther cuning Hērōd* 1, 21, 1 nach Erdmann der einzige Fall dieser Art ist. Aber im Heliand findet sich doch schon, wie ich aus Behaghel sehe, *Abraham aldfader* und *fader Abraham*, *Erodes the cuning* und *cuning Herodes* (letzteres einmal). Ich bin unter diesen Umständen (abweichend von Wunderlich Der deutsche Satzbau S. 114) geneigt, die Voranstellung der Apposition ebenfalls schon dem Idg. zuzuschreiben. Die Voischiebung von Substantiven wie Vater Freund König (um diese handelt es sich ja) dürfte erfolgt sein, weil die in ihnen enthaltene Ehrung der gemeinten Persönlichkeit in ganz besonderem Masse gebührt, wie das z. B. recht deutlich ist bei Varuna, der den Titel Konig mehr als alle anderen verdient, da er, wie Roth sich ausdrückt, der höchste Herr unter den indischen Göttern ist. Somit folgt auch diese Voranstellung dem allgemeinen Wortstellungsgesetze, was mir SF. 5, 19 nicht recht klar geworden war. Später hat sich dann in den einzelnen Sprachen die Tonlage verschoben, z. B. im Deutschen, wo die ehrenden Benennungen *Herr* und *Frau* so verallgemeinert worden sind, dass sie fast zur Tonlosigkeit herabsanken.

B Die Substantiva stehen nicht in demselben Kasus.

Uber den Genitiv bei Substantiven ist 1, 383 ff, über den Dativ 303 ff., über den Akkusativ 386 f. gesprochen worden. So ist hier nur das Kompositum zu behandeln, in dem das determinierende Wort, soweit es überhaupt in einem Kasus stehend vorgestellt wird, jedenfalls nicht in demselben Kasus gedacht ist, wie das determinierte. Bei einem echten Determinativkompositum steht das erste Wort in der Stammform. Es unterscheidet sich also von einer Gruppe frei verbundener Substantiva dadurch, dass an dem ersten Gliede weder Numerus noch Kasus bezeichnet wird und dass die Verbindung der beiden Glieder unlöslich ist, also durch die Zusammensetzung ein neues Wort entsteht. Nach diesen drei Gesichtspunkten sollen denn auch im Folgenden die Komposita betrachtet werden, um ihren syntaktischen Werth gegenüber anderen Ausdrucksweisen zu erkennen. Ich schicke, wie immer, die Erörterung der vedischen Zustände voran, wobei ich mich auf die Sammlungen Garbe's KZ. 23, 484 ff. beziehe, womit ich zu vergleichen bitte, was ich SF. 5, 62 ff aus der Prosa zusammengestellt habe. Weggelassen sind dabei alle Fälle, wo das zweite Wort ein Nomen mit verbaler Kraft ist, z. B. *sōmapīthá-*, *dyumnáhūti-*, *kṣētrajēṣá-*, ferner Falle wie *dámpati-*, wo das erste Wort vielleicht kasuell ist.

§ 86. Das erste Kompositionsglied seinem Numerus nach betrachtet.

Gewöhnlich brauchen wir bei der umschreibenden Übersetzung für das erste Glied den Plural, oder können ihn doch brauchen. So in *dēvasēnā́* Götterheer d. h. die aus Göttern bestehende Schaar RV. 10, 103, 8; *dēvamānā́-* Götterwohnung (nach Grassmann) zweimal RV.; *dēvajanā́ḥ* die Götterleute das Göttervolk 9, 67, 2, ofter AV. und gelegentlich P.; *dēvasumatí-* Göttergunst 10, 98, 5; *dēvakilbiṣá-* Vergehen gegen die Götter

10, 97, 16, *káṇvasakhi-* Freund der K. 10, 115, 5, *viśpáti-* Herr der Unterthanen, der Gemeinde RV., dazu *viśpátnī* RV.; *janarā́jan-* Menschenherrscher 1, 53, 9; *martabhójana-* Menschennahrung RV ; *vrājápati-* Anführer von Haufen, eines Haufens 10, 179, 2; *gaṇápati-* Anführer von Schaaren, einer Schaar (auch mit *ganā́nām*) vedisch; *nṛpáti-* Herr von Männern (auch mit *nṛṇā́m*) RV. und sonst, dazu *nṛpátnī* 1, 22, 11; *nṛpā́tar-* Hüter von Männern, mit *narā́m* 1, 174, 10, mit *jánānām* 7, 74, 6 (vgl. *narā́ṃ pātā́* 2, 20, 3); *prajā́pati-* Herr der Geschöpfe RV. und sonst; *pitṛyajñá-* Opfer für die Väter 10, 16, 10 und sonst; *hōtṛṣā́dana-* RV 2, 9, 1 und Prosa übersetzen Böhtlingk-Roth durch Sitz des Hotar, dagegen das nicht im RV. vorkommende *hōtṛcamasá-* durch Schussel des oder der Hotar, wobei zugleich an die Gehülfen des im engeren Sinne Hotar genannten Priesters gedacht ist; *brahmakilbiṣá-* Vergehen gegen die Brahmanen 10, 109, 1; *jīvalōká-* Ort des Lebens, der Lebendigen 10, 18, 8, *jātavidyā́* Wissen vom Entstandenen, den entstandenen Wesen 10, 71, 11; *aśvayūpá-* Pfosten, an den die beim Opfer verwendeten Rosse, das Opferross gebunden wird 1, 162, 6; *gópati-* Herr der Rinder, der Heerden, Anführer vedisch und episch; *góśakhi-* mit Rindern, mit Milch verbunden RV.; *pū́rpati-* Herr einer Burg oder von Burgen 1, 173, 10; *vásupati-* Herr von Gütern oder von Gut, öfter mit *vásūnām*, auch mit *vásōs* verbunden RV , dazu *vasupátnī* mit *vásūnām* 1, 164, 27; *rayipáti-* Herr der Reichthumer, fast stets mit *rayī́nā́m* RV.; *vā́japati-* Herr von Gut oder Gütern 4, 15, 3 (auch in spateren vedischen Versen), dazu *vā́japatnī* 7, 76, 6; *dhanabhakṣá-* Genuss der Güter oder des Gutes 10, 102, 1; *haviśpati-* Herr der Opferspende(n) vedisch; *mēdhápati-* Herr des Thieropfers oder der Th. 1, 43, 4; *balbajastukā́* Grasbüschel 8, 53, 3; *pṛtanāháva-* Kampfgeschrei 1, 109, 6; *arkaśōká-* Strahlenflamme 6, 4, 7, *gāthápati-* Gesangesherr 1, 43, 4; *dákṣapati-* Herr der Fähigkeiten 1, 95, 6. Den Singularis brauchen wir, wenn es sich um Begriffe handelt, die an sich eines Pluralis nicht fähig sind, wie *svàrpati-* Herr des Lichtes RV.; *udamēghá-* Wasserwolke, Wasserschauer 1, 116, 3; *mā́ṣabhikṣā́* Bitte um Fleisch

Fleischalmosen (*yé cárvatō māṣabhikṣā́m upā́satē* welche ein erbetteltes Fleischstück des Rosses verehren) 1, 162, 12; *dhughaṇá-* Holzkeule oder Holzklotz 10, 102, 9; *dṛupadá-* Holzsäule vedisch; *hiraṇyagarbhá-* Goldschooss, Fotus von Gold, Eigenname 10, 121, 1 und später; *hiraṇyapiṇḍá-* Goldklumpen 6, 47, 23; *hiraṇyarathá-* goldbeladener Wagen 1, 30, 16; *mṛtyúbandhu-* Todesgenosse RV ; *sómapati-* Herr des Soma RV.; *ūchadvidhāna-* Vorrichtung zum Schutze 10, 85, 4 Bei einigen Wörtern, die an sich eines Pluralis wohl fähig sind, liegt es nahe den Stamm singularisch aufzufassen, weil wir naturgemäss in dem vorliegenden Kompositum nur an ein Wesen denken, so in *hṛdrōgá-* Herzkrankheit 1, 50, 11 und später, *gṛhápati-* Hausherr und *gṛhápatnī* (dieses 10, 85, 26). Nothwendig ist die Vorstellung nur eines Wesens in *brahmajāyā́* Frau eines Mannes aus der Brähmaṇakaste 10, 109 und AV. 5, 17; *brahmaputrá-* Sohn eines Mannes aus der Brähmaṇakaste 2, 43, 2. An sich ist natürlich weder die Übersetzung durch den Plural, noch die durch den Singular gerechtfertigt, da nur der Begriff des Dinges an sich, ohne Rücksicht auf die Zahl der Exemplare, vorgestellt werden soll. Einzelwesen, welche nur in einem Exemplar vorgestellt werden, erscheinen im RV kaum als Vorderglieder unserer Komposita. Die Götternamen *índra-agní- váruna- mitrá- rudrá- parjánya- vāyú- víṣṇu- pūṣán- savitár- uṣás-* kommen unzählige Male in Genitivverbindungen vor, aber nie als erste Glieder von Determinativkompositis *índrahūti-* und *índrahavá-*, dieses letztere allerdings zweifelnd, rechne ich zu den Komposita mit verbalem Schlussglied, *índrapatnī* und *índraśatru-* werden wohl allgemein als Bahuvrīhi betrachtet, so bliebe nur *índrasēnā́* 10, 102, 2 übrig, das Böhtlingk-Roth durch 'Indras Wurfgeschoss' übersetzen, das aber, wie ich mit Geldner Ved Studien 2, 1 annehme, Eigenname ist. Eigennamen aber stehen nicht durchaus unter denselben Kompositionsgesetzen wie andere Wörter.

§ 87. Das erste Kompositionsglied seinem Kasus nach betrachtet.

Man kann das Verhaltniss der beiden Substantiva oft durch den Genitiv wiedergeben. So bei den vielen Zusammensetzungen mit *páti-*, wie *nṛpáti- gaṇápati- vrājápati- gópati- prajāpati- viśpáti- svàrpati- rayipáti- vásupati- vājapati- mēdhápati- hariśpati- sómapati- gṛhápati- pūrpati- gāthápati- dákṣapati-* dazu die mit *pátnī* und *janarājan-* König der Menschen Dass später das Verhältniss genitivisch gedacht ist, beweisen deutlich die hinzugefügten Genitive *nṛṇām, gaṇānām, vásūnām, vásōḥ.* Aber die ursprungliche Auffassung dürfte das nicht sein. In *nṛpātā narām* RV. 1, 174, 10 und *jánānām* 7, 74, 6 ist der Genitiv sicher nicht ursprünglich, sondern an die Stelle eines alteren Akkusativs getreten (vgl. 1, 334 und 386) und wie mit *pātár-* möchte es sich doch auch ursprunglich mit *páti-* verhalten haben, bei dem ein Verhaltniss zu *pā* 'schützen' empfunden wurde (vgl RV 4, 55, 5). An die Komposita mit *páti-* schliessen sich *gósakhi-* Freund der Heerden, *káṇvasakhi-* Freund der Kaṇva, *mṛtyúbandhu-* Genosse des Todes. Genitivisch scheint das Verhältniss zu sein in *jīvalōká-* Welt der Lebenden, obgleich auch dativische Auffassung möglich ist, jedenfalls aber in *brahmajāyā* und *brahmaputrá-*, von denen S 207 gesprochen werden soll, und in einigen vereinzelten, offenbar moderneren Bildungen, wie *dēvamāná-* Götterwohnung, *dēvasumati-* Gottergunst, *jātavidyā* Wissen vom Wesen der Dinge Eine Gruppe fur sich bilden die Wörter, in welchen ein stoffliches Verhaltniss ausgedruckt ist, wie in *hiraṇyapiṇḍá-* Goldklumpen (*hiranyagarbhá-* nicht ganz deutlich), *drupadá-* Holzsäule, *drughaná-* Holzkeule oder Holzklotz, *balbajastukā* Grasbüschel (wozu man die analogen Fälle aus der Prosa SF. 5, 64 letzter Absatz vergleiche), und die vereinzelten *udamēghá-* Wasserschauer, *arkaśōká-* Strahlenflamme. Auch *dēvajaná-* Göttervolk kann man dahin rechnen Hier konkurriert der Genitiv kaum, da ein Genitiv des Stoffes sehr selten ist Die konkurrierende Form ist vielmehr das Adjektivum (von *híraṇya-* Gold kommt

im RV nur vor *hiraṇyasya kalášaḥ* ein Topf mit Gold 1, 117, 12, dagegen ist *hiraṇyáya-* golden sehr häufig). Mit dem eben genannten vereinzelten *hiraṇyasya kalášaḥ* vergleicht sich das vereinzelte *hiranyarathá-* ein goldbeladener Wagen.

Es bleiben nun noch einige Fälle übrig, hinsichtlich deren man wohl behaupten darf, dass ein genitivisches Verhältniss nicht empfunden wurde, nämlich *ārchádvidhāna-* Vorrichtung zum Schutze, *pitṛyajñá-* Opfer für die Väter, *hōtṛšádana-* der für den Hōtar bestimmte Sitz, *martabhójana-* Nahrung für die Menschen, *ášvayūpá-* Pfosten an den das Opferross gebunden wird, *pṛtanāháva-* Geschrei im Kampfe, *hṛdrōgá-* innere Krankheit, *dēvakilbišá-* Vergehen gegen die Götter. Naturgemäss kann man in der Auffassung mancher Komposita schwanken, als Resultat aber ergiebt sich ein ähnliches, wie in dem vorigen Paragraphen: das Verhältniss kann durch keinen der vorhandenen Kasus ohne Rest wiedergegeben werden.

§ 88 Das Kompositum stellt ein neues Wort und demnach einen neuen Begriff dar

In Bezug auf diesen Punkt habe ich mich SF. 5, 62 so geäussert: "In der Zusammensetzung wird der zweite Begriff durch den ersten derartig bestimmt, dass ein neuer Begriff herauskommt. So ist z B. *ācāryajāyā́* nicht die Gattin des und des Lehrers, sondern eine besondere Frauengattung, nämlich die Lehrersfrau. Wenn es z. B ŠB. 11, 3, 3, 7 heisst: *yády anyā́ṃ bhikšitávyāṃ ná vindḗd ápi svā́m ēvā̀cāryajāyā́ṃ bhikšḗtātháta ḥ svā́ṃ mātáram*, so konnen wir am besten übersetzen: wenn er eine andere, die er anbetteln könnte, nicht finden sollte, so kann er auch seine eigene Meisterin anbetteln und sodann seine eigene Mutter. Natürlich ist *svā́m ācāryajāyā́m* sachlich dasselbe als ob dastande *svásyācāryàsya jāyā́m*, dann aber hätte man keinen einheitlichen Begriff (Meisterin, Lehrersfrau), der dem Begriff Mutter an die Seite gestellt werden kann, sondern die Aufmerksamkeit wäre auf zwei Begriffe (Lehrer, Frau) vertheilt; *gṛhápati-* ist Hausherr, bezeichnet also einen Stand, *dēvadūtá-* ist ein zu der Götterschaft gehöriger

Bote, ein Gotterbote, nicht etwa ein Sterblicher, der in einem bestimmten Falle den Göttern Botendienste leistete, *dēvarathá-* ein Götterwagen, nicht ein beliebiger Wagen, der in den Besitz der Götter gekommen ist, *ajakṣīrá-* ist nicht Milch von einer Ziege, sondern diejenige Gattung Milch, die man als Ziegenmilch bezeichnet u. s. w. Durch die Zusammensetzung entsteht also ein neuer Begriff, welcher durch andere sprachliche Mittel nicht in völlig gleicher Weise wiedergegeben werden kann". Gegen diese Ausführung hat Whitney Am. Journ. of Phil. 13, 282 eine Polemik gerichtet, welche darauf hinausläuft, dass der einheitliche neue Begriff wohl in Wörtern wie *Hausfrau* hervortrete, nicht aber in solchen wie *ācāryajāyā́*, denn in ihm seien doch die zwei Begriffe deutlich fühlbar. In *ajakṣīrá-* und ähnlichen Wörtern gegen *ajásya kṣīrá-* u. s. w sei zwar ein geringfügiger Unterschied vorhanden, aber die Eigenthumlichkeiten der Komposition seien von mir etwas übertrieben und verschoben (*distorted*). Ich bestehe durchaus nicht auf meiner Formulierung, gebe zu, dass in der Verschmelzung Grade der Innigkeit zu unterscheiden sind, die sich leichter fühlen als beschreiben lassen, aber in der Hauptsache, namlich der Wahrnehmung, dass im altesten Sanskrit ein Unterschied zwischen kasuellem und kompositionellem Ausdruck besteht, bin ich durch die erneuerte Untersuchung nur bestärkt worden. Bei der Vergleichung beider Ausdrucksweisen hat sich ergeben: 1) Bei genitivisch empfundenem Verhaltniss kommen im RV. Eigennamen als erste Glieder nicht vor. In den späteren vedischen Schriften geschieht es, aber in einer Weise, dass man den Unterschied gegen den genitivischen Ausdruck merkt. So ist z B *índrasya vájraḥ* im RV die dem Indra zugehörige, von ihm gehandhabte Waffe, (*índrasya vájrah śnáthitā hiraṇyáyaḥ* Indra's Waffe, der goldene Zerschmetterer 1, 57, 2); dagegen *indravajráh* in *idám ahám amúṣyāmuṣyāyaṇásyēndravajrḗṇa śíraś chinadmi* jetzt zerspalte ich mit der Indrawaffe das Haupt des und des und des Sohnes von dem und dem MS. 2, 1, 9 (11, 7) ist die Indrawaffe, also eine besondere Art von Waffe in der Hand eines anderen

Derselbe Unterschied findet statt zwischen der genitivischen Verbindung in *yásya(viṣṇōḥ) urúṣu triṣú vikrámaṇēṣv adhikṣiyánti bhúvanāni víśvā* auf dessen drei breiten Schritten alle Wesen wohnen RV. 1, 154, 2 und den *viṣṇukramā́ḥ* des Rituals d. h den drei Schritten, welche der Opferer nach Viṣnuweise thut. In anderen Fällen ist die Komposition gewählt, weil deutlich ein neuer Begriff durch Übertragung entstanden ist, so in *varuṇapāśá-* Fessel des Varuṇa, was ein Wort für Krankheit geworden ist, z. B. TS. 2, 1, 9, 3, wo es in Bezug auf einen Kranken heisst *sākṣā́d ēvāínam varunapāśān muñcati* (durch ein Opfer) befreit er ihn sichtbarlich von der Varuṇafessel Ebenso verhält es sich wohl mit *yamarā́jya-* Yama's Reich ('Unterwelt') AV. und sonst, z. B *yamarā́jyam vā́ agniṣṭōmēnābhí jayati* das Reich des Yama erobert er durch den *agniṣṭōma*, dann in der gleichen Wendung *sōmar°*, *sūryar°*, *srār°* MS. 1, 8, 6 (124, 13). In anderen Fällen sehe ich keinen Grund, so *yamaśvāu* die beiden Hunde Yama's in. *ētāu vāi yamaśvā ahaś ca rātrī ca* Tag und Nacht sind diese beiden Yamahunde Käth. bei Schroeder MS. 1 S. 101 Anm. (in MS. selbst steht in einer Handschrift auffalliger Weise *yámaśvā́*, anderswo heissen sie *divyāú śvānāu*) 2) Die Wörter, welche den Stoff bedeuten, aus dem etwas besteht, eignen sich besonders zu kompositionellem oder adjektivischem Ausdruck Eine Kasuskonstruktion dafür hat sich nicht recht ausgebildet. 3) Nicht selten ist Komposition gewahlt, weil der anderweitige Ausdruck schwerfalliger wäre, z. B. *martabhṓjanam* die für Menschen bestimmte Nahrung Sie sind häufig in der alten Prosa, z. B. *camasā́dhvaryu-* der mit den Trinkgefassen beschaftigte Lituig; *dēvapaśú-* das fur die Gotter bestimmte Thier, *hṛdayaśūlá-* Spiess an welchem das Herz des Opferthieres gebraten wird; *kṣīrāudaná-* Milchbrei. In diesem Sinne kommen auch Eigennamen vor, z B. *agniṣṭōmá-* der für Agni bestimmte Lobgesang, *savitṛpātrá-* das für Savitar bestimmte Gefass. 4) Wo die Komposition mit einer genitivischen Verbindung gleichbedeutend erscheint, können wir doch nicht selten bei näherem Zusehen einen Unterschied entdecken. Dafür sind aus der Prosa bereits

Beispiele beigebracht worden. Eines aus dem RV ist *brahmaputrá-* in *brahmaputrá iva sávanēšu śaṣasi* wie ein Priestersohn deklamierst du bei den Opfern 2, 43, 2, d. h. wie ein junger Mann, der aus einer alten priesterlichen Familie stammt. Ebenso ŠB. 11, 4, 1, 2, wo ein besonders gefürchteter Disputator *brahmā́ brahmaputráh-* genannt wird. RV. 10, 109 ist *brahmajāyā́* mit *brāhmaṇásya jāyā́* identisch, aber die Wahl des Kompositums *brahmajāyā́* erklart sich hier wie AV. 5, 17 daraus, dass in den beiden Liedern, die vom *brahmacārin-* handeln, Komposition mit *brahma-* besonders nahe liegt

Ich nehme nicht an, dass damit alle Fälle erschopft sind. Nicht selten mag für die Wahl des Ausdrucks durch ein Kompositum ein stilistischer Grund den Ausschlag gegeben haben, den wir nicht recht nachempfinden können Aber die beigebrachten Belege genugen doch, um zu zeigen, dass in der alten Sprache die aus zwei Substantiven bestehenden Determinativkomposita ihre eigene syntaktische Aufgabe haben

§ 89. Griechische und lateinische Determinativkomposita

Ist die Zahl unserer Komposita im Verhältniss zu den anderen im Veda sehr gering, so ist das noch mehr der Fall bei Homer (vgl. G. Meyer in Curtius' Studien 6, 251, F. Stolz Die zusammengesetzten Nomina in den homerischen und hesiodischen Gedichten, Klagenfurt 1874, S. 36 ff.). An solchen Verbindungen, die wir durch den Genitiv auflösen, sind ausser dem Eigennamen Ἀστυάναξ nur vorhanden μητροπάτωρ Λ 224 und πατροκασίγνητος, zwei Verwandtschaftsnamen, die anderswo häufig durch ein einfaches Wort ausgedruckt werden, sodann δίσκουρα Ψ 523 Angabe einer Entfernung, vgl. δίσκου οὖρα Ψ 431 An Fallen wie *hōtṝšádana-* 'der für den Hotar bestimmte Sitz' sind zu nennen: δημογέρων ein Ältester im Volke Γ 149 (vgl. den Eigennamen Δημολέων), ἱππόδρομος Rennbahn für Pferde Ψ 330, δουροδόκη Ständer für Speere α 128 (vgl. δοχή Gefäss bei Euripides), ἱστοπέδη Fussgestell für den Mastbaum, ζυγόδεσμον Riemen zum Anbinden des Joches (sonst heisst das

Wort freilich δεσμός, aber der Plural δεσμά), κυνάμυια wahrscheinlich Fliege, die so unverschamt ist wie ein Hund, ποδάνιπτρα Wasser zum Waschen der Füsse (νίπτρον bei Aischylos), οἰκωφελίη nützliche Arbeit für das Haus ξ 223 Bei anderen Wörtern ist entweder der zweite Bestandtheil in freiem Gebrauche nicht belegt, oder es bleiben Zweifel übrig, ob nicht das zweite Glied verbale Kraft hat, so ist bei ἀκρόθετον 'Untergestell für den Ambos' θετόν als Subst nicht belegt, ebensowenig ἄγριον bei ἀνδράγρια und μοιχάγρια, bei ἁρματροχιή Ψ 505 ist τροχιά ganz spät bezeugt. Hinsichtlich πατροφονεύς ist zu beachten, dass zwar φονεύς bei Homer vorkommt, aber πατροφονεύς könnte sich dennoch zu πατροφόνος verhalten wie ἡνιοχεύς zu ἡνίοχος Über μηλοβοτῆρες u. ähnl. ist S. 161, über τυμβοχόη S. 172 gehandelt worden. Οἰνόπεδον ist wahrscheinlich ein substantiviertes Adjektivum.

Im Lateinischen finde ich nur äusserst wenig, unter den von H. Rassow im 12. Supplementband der Jahrb. für class. Phil. S. 617 aufgezählten 161 plautinischen Wörtern mit nominalem ersten Bestandtheil nur *manupretium* Handlohn, Arbeitspreis Dazu kommen etwa noch *vicomagister* Strassenaufseher (Inschr.), *caprificus* wilder Feigenbaum (Varro), *rupicapra* Gemse (Plinius), *malicorium* Granatapfelschale (Celsus). Über *vitisator* ist S. 161 bei den verbalen Kompositis gesprochen worden, die Zusammenruckung *manumissio*, die man sonst noch erwähnt findet, ist nur wegen der Verbindung *manu mittere* möglich geworden.

§ 90. Gotische und lituslavische Determinativkomposita.

Während aus dem Griechischen und Lateinischen für das Verständniss unserer Komposita so gut wie nichts zu lernen ist, bietet das Germanische ebenso reiche Belehrung wie das Altindische. J. Grimm 2, 426 ff. unterscheidet, was die innerliche Beziehung der beiden Glieder zu einander betrifft, ein präpositionelles, appositionelles und kasuelles Verhältniss, schärft aber wiederholt ein, dass diese Kategorieen nur zur Aufklärung

dienen, nicht das Verhältniss an sich treffen sollen. So heisst es z. B S. 438: "Der versuch, zusammensetzungen aus präpositionsverhältnissen zu deuten, ist nicht so anzusehen, als ob jene in der that aus diesen entsprungen oder ihnen in der bedeutung völlig gleich wären. Dass letzteres gar nicht der fall sei, ergibt sich schon bei geringer aufmerksamkeit Ein haushund, buchfink, morgenlied sind keineswegs einerlei mit einem hund im hause, einem finken auf der buche, einem lied am morgen, denn es könnte auch ein jagdhund im hause sein, ein distelfink auf die buche fliegen, ein abendlied morgens gesungen werden. Umgekehrt hört der haushund nicht gleich auf ein solcher zu sein, wenn er sich aus dem hause verläuft Die komposition drückt also ein innigeres band aus, als der prapositionsfall, das bleibende, natürliche, gewöhnliche, nicht das vorübergehende, einmalige. Daher auch die viel bestimmteren präpositionellen begriffe nicht jederzeit in kompositionen übertragbar sind, z b. in den redensarten: der sperling auf dem dach, der hahn im korb ware es ubel angebracht zu sagen: der dachsperling, der korbhahn". Ich verfahre im Folgender, von diesen Grimmschen Eintheilungen absehend, so wie es bei dem Altindischen geschehen ist. Was das Material betrifft, so beschränke ich mich auf das Gotische, bemerke aber dazu, dass unter der verhältnissmassig grossen Zahl von Fällen, die Ulfila bietet, offenbar nicht wenige Bildungen sind, welche die Noth des Augenblicks hervorgebracht hat, z. B. *gabaurþwaurd* γενεαλογία, *aglaitwaurdei* αἰσχρολογία (*waurdei* sonst nicht vorhanden, also vielleicht nicht hierher gehörig), *waurdajiuka* λογομαχία, *gilstrameleins* ἀπογραφή (*meleins* selbst nicht vorhanden, aber *gameleins*), *hleþrastakeins* σκηνοπηγία (*stakeins* nicht vorhanden), *liugnapraufetus* ψευδοπροφήτης. Anderen merkt man an, wie das Volk sie für neue Kulturbegriffe gebildet hat, z B. *augadauro* θυρίς eigentlich Augenthür. Ein genitivisches Verhaltniss fanden wir im Ai. bei den Kompositis mit *páti-* 'Herr', so got *brūþfaþs* Bräutigam und *heiwafrauja* wahrscheinlich Herr der Angehörigen, der Lieben, Hausherr, also beides neue Begriffe geworden, dazu

etwa noch *gutþiuda* Gotenvolk, und *gudhūs* ἱερόν, obgleich man natürlich auch denken kann: das Haus für den Gott Ein Stoffverhaltniss ist empfunden bei *eisarnabandi* Eisenbande ἅλυσις, und vielleicht kann man dahin auch rechnen *veinagards* ἀμπελών und *aurtigards* κῆπος d. i. Garten der aus Wein, aus Kräutern besteht. Die meisten zeigen ein durch Kasus nicht genau wiederzugebendes Verhältniss (wie ai. *hōtṝṣádana-* Sitz für den Hotar). Ich führe an *alevabagms* ἐλαία und *smalkabagms* συκῆ Baum der Oliven, Feigen trägt, *vigadeino* τρίβολος Distel die am Wege wächst, *veinabasi* σταφυλή Beere am Weinstock, *veinatains* κλῆμα Rebe am Weinstock, *figgragulþ* δακτύλιον Gold für den Finger, *vaihstastains* ἀκρογωνιαῖον Stein der die Ecke bildet, *grunduvaddjus* θεμέλιον Wall der den Grund bildet, *hunslastaþs* θυσιαστήριον und *motastaþs* τελώνιον Stätte für das Opfer, den Zoll, *stauastols* βῆμα Stuhl für den Richter, *fotubaurd* ὑποπόδιον Schemel für die Füsse, *augadauro* θυρίς Thür für die Augen, *fotubandi* πέδη Fessel für die Füsse, *naudibandi* ἅλυσις Fessel die Zwang ausübt, *asiluqairnus* μύλος ὀνικός Mühle für den Esel, *matibalgs* πήρα Sack für die Speise, *nahtamats* δεῖπνον Essen für die Nacht, *kaisaragild* κῆνσος die für den Kaiser bestimmte Abgabe, *sigislaun* βραβαῖον Preis für den Sieg; *þiumagus* ist ein Knabe unter den Knechten, ein Knabe der Knecht ist, *marisaivs* ein See der zu den Meeren gehört, einem Meere gleich ist.

Aus dem Litauischen verzeichnet A. Aleksandrow Litauische Studien, Dorpat 1888 S. 4 ff. eine ziemlich grosse Anzahl, doch möchte ich glauben, dass viele derselben aus dem Deutschen übersetzt sind. Die schliessenden Substantiva gehen meist, man weiss nicht recht weshalb, in die Analogie der *io*-Stämme über, z. B. *brolāvaikis* Brudersohn (*vaĩkas*) und ebenso die Feminina, z B. *mañtmergė* Brautjungfer (*mergà*). Die im älteren Litauisch vorliegenden Bildungen auf *a*, z. B. *vinodagas* Weinerndte sind unechte Komposita. Unter den Massen aus dem Slavischen, welche Miklosich 2, 385 ff verzeichnet, gehört nur wenig hierher, namlich aksl. *vinogradŭ* ἀμπελών (im Russischen mit veränderter Bedeutung

Weinstock), *vodotokŭ* Wasserlauf Kanal (auch russ.), *vranograj* φωνὴ τοῦ κόρακος; serb. *gorocvijet* Frühlingsadonis, das eigentlich 'Bergblume' heisst; russ. dial *dymovolokŭ* Öffnung für den Rauch, *konechvostŭ* Sumpfschachtelhalm (eigentlich 'Pferdeschwanz'). Manches Unsichere wie *gospodĭ* habe ich absichtlich bei Seite gelassen.

§ 91. Unechte Komposition im Altindischen und Germanischen.

Unter den unechten Kompositis erwähne ich die auf *páti-* ausgehenden mit zwei Accenten, über welche O. Richter IF. 9, 216 ff. gehandelt hat. Es sind (mit den Bedeutungen aus Böhtlingk-Roth): *bráhmaṇaspáti-* Herr der Frömmigkeit, *mánasaspáti-* Genius des geistigen Vermögens, *vācáspáti-* Herr der Rede, *vā́stōṣpáti-* Genius der Hofstatt, *śubháspátī* die beiden Herrn des Glanzes, *sádasaspáti-* Herr des Sitzes, *gnā́spáti-* Gemahl eines göttlichen Weibes (dazu gebildet *gnā́spátnī* göttliches Eheweib), *jā́spáti-* Hausherr (daneben auch *jáspati-*), *ráthaspáti-* Genius des Behagens oder des Streitwagens, *bṛ́haspáti-* Herr der Frommigkeit, *vánaspáti-* Waldbaum, *sádaspáti-* Herr des Sitzes Ausserdem noch der Name *śúnaḥśépa-*, eigentlich 'Hundeschwanz'. Es ist nicht ohne Interesse zu sehen, wie die Verfertiger des Padapāṭha des Rigveda sich zu diesen Worten stellen. Sie verbinden die Glieder nicht durch den sonst bei Kompositis üblichen Haken (avagraha), erkennen die Wörter also nicht als Komposita an, während sie das einfach accentuierte *jā́spati-* mit dem avagraha versehen. Nur an einer Stelle 5, 2, 7 machen sie mit *śúnaḥśépa-* eine Ausnahme, indem sie zur Erklarung des Saṃhitātextes *śúnaścichépam* im Pada *śúnaḥśépaṃ cit* schreiben, wofür man in Worten sagen würde: *śúnaḥ* und *śépam*, die im Texte durch *cid* getrennt sind, gehören zusammen[1]). Im Ubrigen zerlegen die Pada-

1) Von den sonstigen doppelt accentuierten Substantiven betrachten sie *nárāśáṃsa-* als ein einfaches Wort, dagegen *śácīpáti-* und *tánūnápāt-* als Komposita, die sie deshalb auch mit dem avagraha versehen, offenbar weil es unmöglich ist, in *śácī* und *tánū* die Stammformen zu verkennen, wenn

verfertiger die genannten Wörter in drei Gruppen. *Brâhmanaspáti-* bis *sádasaspáti-*, bei denen es sich um ganz geläufige Genitive handelt, schreiben sie als zwei getrennte Worte, während sie in späterer Literatur (soweit sie dort vorkommen) zusammengeschrieben werden, wonach sich Böhtlingk-Roth gerichtet haben; bei *gnáspáti-*, *jáspáti-*, *râthaspáti-* und *śúnaḥśépa-* lassen sie das erste Glied auf Visarga enden und erkennen damit an, dass zusammengerückte Wörter vorliegen, von denen das erste ein Genitiv ist (wobei sie *gnáspáti-* und *jáspáti-* nicht wie *brâhmaṇas páti-* als zwei Worte schreiben, weil die Genitive *gnás* und *jás* zwar bildbar sind, aber nicht vorliegen, und *śúnaḥśépa-* weil es ein Eigenname ist, wahrend wir nicht einsehen, warum sie in *râthas* überhaupt einen Genitiv finden); *bṛ́haspáti-*, *vánaspáti-* und *sádaspáti-* lassen sie unverändert, wodurch sie aussagen wollen, dass sie sie als einfache Wörter betrachten, da sie solche Substantiva, zu denen *bṛ́has vánas sádas* als Genitive gestellt werden konnten, nicht kennen. Wir legen uns die Sache etwas anders zurecht, namentlich dadurch, dass wir den Gedanken der Analogie einfuhren. Wir nehmen also an, dass in *bṛ́haspáti-* ein Nomen *bṛ́h-* steckt (mag dies nun Höhe oder Erhebung bedeuten) und dass nach *bṛ́has* sich *vánas* und *sádas* gerichtet haben, wenn dieses nicht etwa aus *sádasas* hervorgegangen ist, wie man das bei O. Richter nachlesen möge. Wenn wir im Anschluss an andere indische Überlieferung überall die Zusammenschreibung vornehmen, so soll damit nicht auf eine besondere Aussprache hingewiesen werden. Denn daran, dass etwa in *brâhmaṇas pátiḥ* ein minimaler Zwischenraum, in *brâhmanaspátiḥ* aber kein solcher gesprochen worden wäre, ist nicht zu denken. Zeigen doch die Diaskeuasten des Rigveda selbst die innige Verbundenheit eines Genitivs mit seinem Bezugsworte dadurch an, dass sie einem Genitiv *-s* vor einem mit *p* anlautenden Bezugswort nicht die Pausaform geben, also *brâhmaṇas pátiḥ*

auch das letztere anders accentuiert ist als das einfache Wort. Übrigens sei bemerkt, dass in Bezug auf Setzung des avagraha der sonst so zuverlässige Müllersche Index unzuverlassig ist

schreiben, aber z B. *viśvátaḥ paribhūḥ* 1, 1, 4. Unsere Zusammenschreibung erkennt vielmehr nur für das Auge an, dass aus zwei innerlich nah verknüpften Worten ein neuer Begriff entstanden ist. So ist z. B. *vācás pátiḥ* nicht der Herr irgend einer Stimme, auch nicht der Eheherr der Göttin Vāc, sondern, wie Böhtlingk-Roth sich ausdrücken, der Genius des menschlichen Lebens, das so lange dauert als die Stimme im Leibe ist. Eine hörbare Veranderung tritt erst dann ein, wenn der eine Accent verschwindet, so in *jáspati-* (wobei es für unseren Zweck gleichgültig ist, ob *jás* wirklich ein Genitiv und nicht vielmehr ein Stamm ist, da die Inder es offenbar als genitivisch empfunden haben) oder gr. Διόσκουροι. Will man die Entwickelung der Genitivkomposita mit *páti-* in einen Satz zusammenfassen, so kann man mit J. Grimm 2, 600 sagen: "die hauptursache der komposition liegt in dem namenwerden". Die wenigen anderen ai. Komposita dieser Art siehe bei O. Richter 224 ff.

Ausserordentlich viel häufiger als im Altindischen und den übrigen Sprachen ist die hier in Rede stehende Komposition im Germanischen (Grimm 2, 597 ff.). Dort sind die unechten Komposita mit denjenigen echten, deren erstes Glied als genitivisch aufgefasst werden kann, zusammengefallen, und innerhalb dieser Masse hat die Form der unechten Komposition in immer fortschreitendem Masse überwogen, so dass jetzt im Nhd. geradezu das *s* in zahllosen Fällen als Kompositionslaut empfunden wird. Wie ist diese Entwickelung zu verstehen? Liegt das Uberwuchern der unechten Komposition an ihrem Sinn oder ihrer Form? Über den Sinn äussert sich Wilmanns 2, 517 im Anschluss an Grimm folgendermassen: "Von der Genitivverbindung unterscheidet sich das Genitivkompositum zunächst nur in der Vorstellung des Sprechenden; in jener fasst er die beiden Glieder, das bestimmende und das bestimmte, selbständiger auf, in diesem einheitlicher. Am engsten ist die Verbindung da, wo sie zum Ausdruck einer Vorstellung geworden ist, die in den Gliedern an sich nicht liegt. Wörter wie ahd. *hanin-fuoz*, *hrindes-zunga*, *wolfes-milh*

würden, wenn sie den Fuss eines Hahns, die Zunge eines Rindes, die Milch eines Wolfes bezeichnen sollten, als blosse Verbindungen aufgefasst werden können; aber als Namen, die gewissen Pflanzen wegen ihrer Gestalt und ihres Saftes beigelegt sind, sind sie unlösbare Komposita. Ebenso *Frankono-furt* Frankfurt, *sunnūn-tag* Sonntag, *windis-brūt* Windsbraut u. a. Der besondere Sinn, welcher den Worten gegeben oder allmählich erwachsen ist, hindert die selbständige Auffassung der Glieder oder rückt sie in die Ferne. *Frankono-furt* bezeichnet nicht mehr die Furt, in der die Franken den Main durchschreiten, sondern eine Stadt, *sunnūn-tag* nicht den der Sonne geweihten Tag, sondern den wöchentlichen Fest- und Feiertag, *windis-brūt* nicht mehr die Braut des Windes, sondern einen Wirbelwind oder einen Sturm überhaupt"[1]) Wie man sieht, lässt sich von hier aus nicht verstehen, warum gerade die unechten Komposita den Ton angegeben haben. So muss also der gesuchte Grund vielmehr in der Form liegen. In der That ist das wohl auch die Meinung der Germanisten. In Folge der Accentuation des Germanischen wurde in gewissen Lagen der Stammvokal des ersten Gliedes unterdrückt, so dass z. B. im Ahd Formen wie *kornhūs lantliut* u. ähnl. entstanden (vgl. Wilmanns 1, 372 ff). So verschwand in vielen Fällen das, was für die Erscheinung der echten Komposita das Charakteristische gewesen war, und es musste, wie ich meine, häufig bei den Sprechenden die Empfindung mehr von einem Zusammenstossen als von einer Verbindung der Worte entstehen, etwa wie es ein Norddeutscher, der an *Wartesaal* und *Tageblatt* gewöhnt ist, bei *Wartsaal* und *Tagblatt* empfindet.

1) Wilmanns fahrt fort: "Doch darf man die Annahme der Komposition nicht auf solche Falle beschränken Wie fur uns *Lowenfell*, *Landesverrat* etc. Komposita sind, obwohl sie sich leicht in Genitivverhaltnisse umsetzen lassen, so sind auch in der Vorzeit manche losbare Genitivverbindungen sicherlich als Komposita empfunden, nur fehlt es uns an Mitteln, diese Veränderungen im Sprachgefühl der früheren Generationen zu verfolgen". Dabei ist festzuhalten, dass jedenfalls *Landesverrat* als bestimmtes Delikt etwas anderes ist als der Verrat dieses oder jenes Landes.

So musste denn das *s* der unechten Komposita geradezu willkommen sein.

Substantivum und Adjektivum.

Über die freie Verbindung eines Adjektivums mit einem Substantivum ist S. 89 gehandelt worden. Hier ist von mehreren Adjektiven bei einem Substantivum und von der Verbindung beider Wortarten zu einem Determinativkompositum zu sprechen.

§ 92. Mehrere Adjektiva bei einem Substantivum.

Sehr häufig treten im Veda mehrere einfache, zusammengesetzte oder abgeleitete Adjektiva zu einem Substantivum, z. B. *ní pēdáva ūhathur āśúm áśvaṃ sahasrasáṃ vājínam áprajītam ahihánaṃ śravasyàṃ tárutram* dem Pedu habt ihr beide das schnelle Ross gebracht, das viel-gewinnende, erbeutende, unübertreffliche, schlangentödtende, ruhmreiche, stürmende 1, 117, 9; *sáṃ gómad indra vājavad asmé pṛthú śrávō bṛhád viśvāyur dhēhy ákṣitam* verleihe uns rinderreichen, beutereichen, breiten, hohen Ruhm, unvergänglichen, das ganze Leben hindurch 1, 9, 7; *yuñjánty asya kā́myā hárī vipakṣasā ráthē śóṇā dhṛṣṇú nṛvā́hasā* sie schirren seine beiden liebenswerthen Falben an, die rechts und links gehenden, an den Wagen, die braunrothen, kühnen, heldenfahrenden 1, 6, 2; *mahád áśvāvad yójanáṃ bṛhát* das grosse, rossereiche, hohe Gespann 8, 72, 6. Seltener dürften sich einfache unabgeleitete Adjektiva gehäuft finden, wie *ayā́ vidhēma návayā mahā́ girā́* mit diesem neuen hohen Liede möchten wir verehren 2, 24, 1. Dass parallele Adjektiva durch *und* verbunden würden, ist mir nicht begegnet. In Wendungen wie *saṃ hāsmāi kāmāḥ padyantē dāivāś ca mānuṣāś ca* die Wünsche gehen ihm in Erfüllung, die göttlichen und die menschlichen Chānd. Up. 48, 1 handelt es sich ja um zwei Arten von Wünschen, also nicht um ein Substantivum. Auch *tvám ētā́n rudatṓ jákṣataś cāyōdhayaḥ* RV. 1, 33, 7 ist wohl zu übersetzen: du bekämpftest sie, und zwar sowohl die weinenden als die lachenden. Natürlich kann im

Ai., wie in anderen Sprachen, auch das eine Adjektivum sich mit dem Substantivum zu einer Einheit verbinden, und zu dieser Einheit dann ein zweites Adjektivum treten, z. B. *mahé rấjñē yúnē* dem mächtigen jungen Könige 1, 53, 10; *hitvā pūrvāṃ jīrnāṃ tvacam* nach Ablegung der früheren altgewordenen Haut AB. 6, 1, 6; *ādityàṃ carúṃ prāyaníyam* ein für Aditi bestimmtes Mus, welches den Eingang des Opfers bildet ŠB. 3, 2, 3, 1 (vgl. SF 5, 70). Bei Homer ist es wie im Veda, z. B. νῆσος οὔ τι περιπληθὴς λίην τόσον, ἀλλ' ἀγαθὴ μέν, εὔβοτος, εὔμηλος, οἰνοπληθής, πολύπυρος ο 405; ἔγχος δ' οὐχ ἕλετ' οἷον ἀμύμονος Αἰακίδαο βριθὺ μέγα στιβαρόν Π 140; καλὰ πέδιλα ἀμβρόσια χρύσεια α 97; θρόνου ἀργυροήλου, καλοῦ δαιδαλέου Σ 389; μέγα βρίθουσαν ἀλφὴν καλὴν χρυσείην 561; πίειραν ἄρουραν, εὐρεῖαν τρίπολον 541; ἄντυγα φαεινὴν τρίπλακα μαρμαρέην 479; ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς; ποδήνεμος ὠκέα Ἶρις; πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχάς A 3. Abweichend von dem Sprachgebrauch des Veda können zwei parallele Adjektiva durch *und* verbunden werden, z. B. σάκος μέγα τε στιβαρόν τε Σ 478; αἰδοίη τε φίλη τε 386, δεινή τε καὶ αἰδοίη θεός 394; υἱὸν ἀμύμονά τε κρατερόν τε 55; Ἄρης καὶ Παλλὰς Ἀθήνη ἄμφω χρυσείω, χρύσεια δὲ εἵματα ἕσθην, καλὼ καὶ μεγάλω 516. Genauere Angaben fehlen mir. Als Beispiel für die zweite Gattung führt Kühner-Gerth u. a. aus Xenophon an κύων γενναῖος ἄπειρος ein undressierter Hund von edler Race. Einige lateinische Belege für die erste Art ohne Verbindungspartikel sind: *Jupiter optimus maximus; insanum magnum molior negotium* Plautus Bacch. 761; *ingenium uetus uorsutum tuom* Asin. 255; *asinos uetulos claudos* Asin. 339; *octo artutos audacis uiros* Asin. 564; *plurumis uerbis malis* Bacch. 1020, vgl. *multis et multigeneribus militibus* Capt. 159; *ubi ponderosas crassas capiat compedes* Capt. 722. Mit Verbindungspartikeln: *oppidum antiquom et uetus* Bacch. 711; *animo liquido et tranquillo* Epid. 643; *regias copias aureasque* Bacch. 647. Besonders häufig ist bei Plautus *atque*, z. B. *bono atque amplo auctare perpetuo lucro* Amph. 6; *boni homines atque dites* Curc. 475; *innocentem seruom atque innoxium* Capt. 665; *homo miser atque infortunatus* Bacch. 1106, *nouam atque integram audaciam*

Cas. 626. Einige Belege für die zweite Art sind: *ulneis adfectos lentis uirgis* Asin. 575; *ibi nunc statuam uolt dare auream solidam faciundam* Curc. 439; *hanc clementem uitam urbanam* Terentius Ad. 42.

Aus den übrigen Sprachen steht mir etwas Mittheilenswerthes nicht zu Gebote.

§ 93. Das Adjektivum als erstes Glied eines Determinativkompositums.

Im Rigveda liegen vor. *mahá-* gross (die gewöhnliche Form in der Zusammensetzung, frei nur in *mahám*) in *mahāvīrá-* grosser Held 1, 32, 6, in der Prosa Bezeichnung für einen grossen irdenen Topf, der bei dem Opfer über das Feuer gesetzt wird, wobei der Zusammenhang der Bedeutungen nicht klar ist, *mahāgrāmá-* grosse Schaar 10, 78, 6, *mahādhaná-* grosser Kampfpreis grosse Beute grosser Kampf, nur RV. Bei diesen drei Bildungen lässt sich der Unterschied gegenüber dem freien Gebrauch des Adjektivums nicht feststellen, denn neben *mahāvīrá-* steht *mahé vīráya* 6, 32, 1, neben *mahādhanám* findet sich auch *mahád dhánam*, vgl. *ágrē vā́jasya bhajatē mahādhanám* im Anfang des Wettkampfes gewinnt er für sich grosse Beute 9, 86, 12 mit *tá íd vā́jēbhir jigyur mahád dhánam* 8, 19, 18. Neben *mahāgrāmá-* findet sich im AV *mahāgaṇá-*, wozu man *maható gaṇásya* RV. 10, 34, 12 vergleiche. Man würde aber irren, wenn man annähme, dass zwischen beiden Ausdrucksweisen im RV. ein Unterschied uberhaupt nicht bestünde. *Gross* ist, wie man aus Grassmann's Darstellung von *máh- mahá-* und *mahát-* leicht ersieht, ein häufiges Beiwort aller einzelnen im RV. vorkommenden Götter, wird aber nie mit einem Götternamen zusammengesetzt Erst im AV. findet sich *mahēndrá-*, und zwar in höchst bezeichnender Weise: *tvám índras tvám mahēndrás tvám lōkás tvám prajā́patiḥ* du bist Indra, du Mahendra, du die Stätte, du Prajāpati 17, 18. Also *mahēndrá-* ist nicht dasselbe wie *mahā́n índras*, sondern stellt eine neue Spezies des Begriffes Indra dar, es besteht dasselbe Verhältniss wie etwa zwischen *grosser Knecht* und

Grossknecht. Ähnlich in anderen Fällen So ist z B. in dem Verse *ábōdhi hótā yajáthāya dēvắn ūrdhvó agníḥ sumánāḥ prātár asthāt, sámiddhasya rúśad adarśi pā́yō mahắn dēvás támasō nír amōci* erwacht ist der Priester, die Götter zu verehren, erhoben hat sich in der Frühe der weise Agni, des entfachten leuchtender Glanz hat sich gezeigt, der grosse Gott hat sich der Finsterniss entwunden RV. 5, 1, 2 *mahắn dēvás* eine Bezeichnung des vorher genannten Agni, wie *mahó dēvásya* 1, 128, 7 eine Bezeichnung des Varuṇa, aber *mahādēvá-* ist im AV eine besondere zum Kreise des Rudra gehörige Gottheit, z. B. *sṓ ˀryamā́ sá váruṇaḥ sá rudráḥ sá mahādēváḥ sṓ agníḥ sá u sū́ryaḥ* 13, 4, 4. Einiges aus der Prosa habe ich SF. 5, 68 beigebracht Zu beachten ist, dass nicht selten in der uns vorliegenden Sprachentwickelung der Deutlichkeit zu Liebe die Zusammensetzung an Stelle der Attribution getreten ist. So heisst es z. B. *mahḗ pitṛḗ dadātha svā́m nápātam* dem grossen Vater hast du den eigenen Enkel gegeben 6, 20, 11, daneben von AV an *pitāmahá-* (mit noch unerklärter Umstellung, vgl. meine Abhandlung über die idg. Verwandtschaftsnamen in den Abh. der sachs. Ges. d. Wiss. philol. hist. Cl. XI, 373). An *mahá-* schliesse ich *urú-* in *urukṣití-* unbeengter Wohnsitz, *urvájru-* weite Flur 10, 27, 9 Aus der späteren vedischen Sprache kenne ich keine Parallelen; *náva-* ist nur durch *navajvārá-* 1, 42, 8 vertreten, das wahrscheinlich 'neues Leiden' bedeutet, wobei mir der Grund der Zusammensetzung nicht klar ist, aus der Prosa *navadāvá-* Neubrand, ein abgebranntes Weideland u. ähnl.; *sárva-* in *sarvahṛdā́* mit ganzem Herzen 10, 160, 3, eine Zusammensetzung mit dem Instr. *hṛdā́*, *pū́rvya-* in *pūrvyástuti-* vorzüglichstes Lob; *ēká-* in *ēkavīrá-* einziger vorzüglichster Held 10, 103, 1, wozu mancherlei aus der Prosa a. a. O. 68; *pṛṣát-* in *pṛśadājyá-* gesprenkelte Butter, solche welche nicht von allen Milchtheilen gesaubert ist, also eine bestimmte Art von Butter 10, 90, 8, oft in der Prosa. Dazu noch *ajñātayakṣmá-* verborgene Krankheit 10, 161, 1, wo die Zusammensetzung wegen des daneben stehenden *rājayakṣmá-* gewählt sein dürfte, das übrigens seinerseits unklar ist. Ob

in *vṛšākapi-* der erste Bestandtheil adjektivisch oder substantivisch ist (grosser Affe oder Mannaffe) lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Uber *madhyáṃdina-* 'Mittag' habe ich a. a. O. S. 68 bemerkt: "Ein Seitenstück zu *meridies* ist *madhyáṃdina-*. Wie aus dem Lok. *medi die* die übrigen Kasus entstanden sind, so ist der Nominativ *mádhyaṃ dinam* der Ausgangspunkt für die anderen Kasus geworden". Es liegt also nicht ursprüngliche Zusammensetzung, sondern der attributive Gebrauch von *mádhya-* vor, welcher 1, 452 besprochen worden ist. Dazu kommen aus der Prosa noch Zusammensetzungen mit *úttara- dákšiṇa- ádhara- ápara- prathamá- útaratṛtíya- pūrṇá- šúška- dīrghá- lóhita- kṛšṇá- púṇya- pāpá- kšiprá-*, die ich a. a. O. behandelt habe[1]). Im Allgemeinen kann man sagen, dass nicht uberall der Unterschied von der Attribution hervortritt (zum Theil gewiss deshalb nicht, weil das Material zu spärlich ist). Wo das aber geschieht, sieht man, dass durch die Zusammensetzung eine Abart des im zweiten Theile enthaltenen Begriffes bezeichnet wird. Als Belege aus Homer verzeichnet G. Meyer in Curtius' Studien 6, 254 ἀκρόπολις und κακοίλιος Unglücksilios aus der Odyssee, ὠμογέρων noch frischer Greis Ψ 791. Wenn er aber auch μέσσαυλον Gehöft (dieses Geschlecht nehme ich an) hinzurechnet, so kann ich ihm nicht beistimmen. Wie ἡ μέσαυλος die in der Mitte (der einen Seite) der αὐλή befindliche Thür ist, so ist μέσαυλον das in der Mitte der αὐλή Befindliche. Das Wort dürfte also ein substantiviertes Adjektivum sein Wie im Indischen stellt sich auch im Griechischen öfter erst im Laufe der Geschichte Zusammensetzung ein. Darüber sagt G. Meyer u. a.: "ἀγριάμπελος wilder Weinstock, ἀγριέλαιος wilder Ölbaum und eine Anzahl anderer mit ἀγριο- komponierten botanischen Namen, die früher unkomponiert neben einander gesetzt wurden, vgl. ἄγριος ἔλαιος Soph. Trach. 1197". Wenn man im Lateinischen die Anforde-

1) Weggelassen sind einige, bei denen der letzte Theil entweder sicher oder wahrscheinlich verbal ist, namlich *dīrghayāthá-, ṛtavāhá-, pūrvácitti-, pūrvápīti-, pūrváhūti-*, wo also das erste Glied eher adverbiell aufzufassen ist

iung stellt, dass das erste Wort ein wirkliches Adjektivum, das zweite ein Substantivum von der sonst im Gebrauch befindlichen Form, also z. B. *nox* nicht *noctum*, sei, so bleibt von dem was Skutsch De nominum latinorum compositione quaestiones selectae, Nissae 1888 S 27 ff. und Stolz Hist. Gr. S. 430 zusammenstellen, aus der alten Sprache nur etwa *perenniservos* ewiger Sklave (Plautus) und *vivíradix* Ableger (Cato) übrig. Innerhalb des Germanischen liefert das Gotische nur wenige Exemplare, nämlich *alabrunsts*, was eine Übersetzung von ὁλοκαύτωμα sein könnte, *alamans* 'alle Menschen' in *in allaim alamannam* Skeir. 51, *freihals* Freiheit, welches ursprünglich offenbar 'freier Hals' bedeutet, ahd *juncfrouwa* u. ähnl Wie sich diese Komposita in jüngeren Stadien vermehrt haben, zeigt Wilmanns 2, 533. Uber den Sinn sagt Grimm 2, 646: "Gewöhnlich entspringt ein eigenthümlicher, festerer, unsinnlicherer begriff und die zurückführung in das lose adj. ist meistens unthunlich. Süssholz kann z. b erklärt werden durch das süsse holz, bezeichnet aber ein bestimmtes holz, das sich von jedem andern, mit gleicher eigenschaft der süssigkeit begabten unterscheidet, leicht-sinn ist beinahe was leichter sinn, tief-sinn aber von tiefer sinn sehr verschieden. Noch weniger dürfen composita wie gross-vater, alt-mutter und die menge ähnlicher übersetzt werden in: grosser vater, alte mutter, indem sie ganz etwas anderes aussagen." Einige litauische Belege unter vielen Bahuvrīhis führt Aleksandrow S. 24 ff. an, z. B. *drútmedis* hartes Holz, Nutzholz (*drútas* hart und *mẽdis* Baum), *jũdvarnis* der gemeine schwarze Rabe Schwarzrabe (*jũdas* schwarz, *varnas* Rabe, mit dem oben S. 210 erwähnten Ausgang *is*); einige slavische bei Miklosich 2, 377 ff. z. B aksl. *dobrogodŭ* tempus opportunum, *pravovéra* vera fides, *velímąza* εὐδιάκριτος insignis; serb. *crnograb* eine Art Baum (aus *crn* schwarz und *grab* Weissbuche), *dubodolina* Thal eig. Tiefthal (vgl. *dubok* tief und *dolina* Thal); russ *bystrotokŭ* Stelle im Fluss, wo das Wasser schneller läuft, *pustocvětŭ* Leerblüthe d. i. Blüthe ohne Frucht.

Substantivum und Adverbium.

§ 94. Ein Adverbium in freier Verbindung mit einem Substantivum.

Die Verbindung von Adverbien mit Substantiven, wie sie im Griechischen vorliegt, z B. in οἱ νῦν ἄνθρωποι, scheint so entstanden zu sein, dass ein lokales oder temporales Adverbium zunächst zu einem Demonstrativum trat, so bei Homer in κτήματ' ὁπόσσα τοι ἔστι, τά τ' ἔνδοθι καὶ τὰ θύρηφιν χ 220; νῦν δέ σε τῶν ὄπιθεν γουνάζομαι, οὐ παρεόντων λ 66; ὃς κάρτιστος ἐπιχθονίων γένετ' ἀνδρῶν, τῶν τότε Ι 559. Dazu trat dann epexegetisch ein Substantivum, und so entwickelte sich die Gewohnheit, das Adverbium zwischen Artikel und Substantivum in die Mitte zu nehmen. So bei Homer in: τόφρα δὲ τοὺς ὄπιθεν γαιήοχος ὤρσεν Ἀχαιούς N 83; οὕτω καὶ τῶν πρόσθεν ἐπευθόμεθα κλέε' ἀνδρῶν ἡρώων Ι 524; μάρτυροι ὦσ' οἱ ἔνερθε θεοὶ Κρόνον ἀμφὶς ἐόντες Ξ 274 (vgl. O 225, wonach wahrscheinlich ist, dass ἔνερθε nicht zu ἐόντες gehört).

Eine entsprechende Stelle aus dem Altindischen hat Gaedicke beigebracht, nämlich ŚB. 1, 4, 1, 23, wo *tá imé vidūram lōkā́ḥ* aller Wahrscheinlichkeit nach zu übersetzen ist: das sind die bekannten in gegenseitiger Entfernung befindlichen Welten.

§ 95. Ein Adverbium determiniert ein Substantivum im Kompositum.

Ein Adverbium kann seiner Bedeutung nach nur mit einem verbalen Substantivum zusammengesetzt werden, wie deren S. 179 aufgeführt worden sind. Indessen da Handlungswörter sich konkretisieren konnen, können auch Konkreta als zweite Kompositionsglieder auftreten. Ich habe aus dem Altindischen angemerkt: *punaryajñá-* wiederholtes Opfer, *punarmṛtyú-* wiederholter Tod (man kann noch sagen: Sterben), *akṣṇayādēšá-* Zwischengegend, *paścāddōṣá-* Spätabend, *paścādvātá-* Westwind.

Das Adjektivum in seinen Verbindungen.

Die Verbindung eines Adjektivums mit einem Verbum ist § 71—72, die mit einem Substantivum § 93 erörtert worden. An dieser Stelle ist zu erwägen, inwiefern ein Adjektivum durch ein Substantivum, Adjektivum oder Adverbium näher bestimmt werden kann

§ 96. Ein Adjektivum wird durch ein Substantivum näher bestimmt.

1. Im Satze. Dass ein Adjektivum durch Kasus von Substantiven näher bestimmt werden kann, ist 1, 215. 229. 269. 272. 295. 352. 387 gezeigt worden. Dort ist auch schon darauf hingewiesen worden, dass diese Konstruktionen sich an verbale anlehnen, wobei die Vermittlung entweder durch das Partizipium oder durch den prädikativen Ausdruck gegeben war Eine Bemerkung verlangt ai. *priyá-* 'lieb' mit dem Lokalis (S. 229), z B. *jánēṣu* 'bei den Menschen'. Vielleicht giebt ein Satz wie der folgende Aufschluss: *saparyēṇyaḥ sá priyó vikṣv àgnír hótā mandró ní ṣasāda* der verehrungswürdige beliebte bei den Leuten Agni der Priester, der erfreuende hat sich niedergelassen RV. 6, 1, 6. Vielleicht war *vikṣú* ursprünglich zu *sasāda* konstruiert, und *priyáḥ* Apposition (also: Agni hat sich niedergelassen, der beliebte, bei den Menschen). Dann wären durch eine innere Verschiebung der Beziehungen *priyáḥ* und *vikṣú* näher zusammengekommen.

2. In der Zusammensetzung. Aus dem Rigveda kommen in Betracht: *gṓrabhasa-* nach Milch begierig (Beiwort des Soma) 1, 121, 8, *tanūšubhra-* am Leibe glänzend sich herausputzend 5, 34, 3, *yajñádhīra-* opferkundig 7, 87, 3, *sámavipra-* durch Lied begeistert (Beiwort des *ṛ́ṣi*) 5, 54, 14. Dazu aus AV. *tilámiśra-* mit Sesam gemischt, aus VS. *śukababhru-* röthlich wie ein Papagei. Bei Homer ist ausser θσοείχελος und einigen Eigennamen wie Ἱππόθοος Ἀλκάθοος wohl nichts vorhanden, denn ἱπποδάσεια als Beiwort des Helmes heisst doch wohl: dichten Rossschweif habend. Mit Umsetzung der Glieder

ἰσόθεος gottgleich, κένανδρος männerleer (Aischylos) u. ähnl. (vgl. G Meyer in Curtius Studien 5, 14 ff.)[1]. Stark ausgebreitet haben sich diese Bildungen im Germanischen. Im Gotischen sind vorhanden: die mit *laus* wie *akranalaus* ἄκαρπος, *andilaus* ἀπέραμνος, *gudalaus* ἄθεος, *vitodalaus* ἄνομος, ferner *gastigods* φιλόξενος gut gegen Gäste, *friaþvamilds* φιλόστοργος (*milds* ist nur zufällig im Gotischen nicht belegt), *lustusams* ἐπιπόθητος Beiwort der Brüder Phil. 4, 1, wobei *sams* die starke Form zu *sama* ist (also: der Lust entsprechend), später sind die mit *sam* sehr häufig, vgl. Wilmanns 2, 489.

Gelegentlich kommen im Altindischen auch unechte Komposita vor, z. B. *mádēraghu-* in dem Verse: *prá yó vāṃ mitrāvaruṇājíro dūtó ádravat, áyaḥšīrṣā mádēraghuḥ* der behende Bote, welcher euch, Mitra-Varuṇa, voran lief, eisernen Hauptes (d. i. wie ein Pfeil) im Rausche flink (d. h. stürmend, als ob er berauscht ware) RV. 8, 101, 3, wo offenbar die Zusammensetzung gewahlt wurde, um dem viersilbigen Kompositum *áyahšīrṣā* ein gleiches Wort effektvoll zuzugesellen[2].

§ 97. Ein Adjektivum mit einem Adjektivum verbunden.

1 Im Satze. Die Verbindung mehrerer Adjektiva mit einem Substantivum ist bereits § 92 erörtert worden. Hier wäre noch zu bemerken, dass synonyme Adjektiva ebenso wie Substantiva dvandvaartig neben einander treten können. Ich habe das notiert aus dem Lateinischen z. B. *purus putus*, namentlich aber aus dem Slavischen, wo in russischen Volks-

1) Ich weiss nicht, ob diese sog Umkehrung bereits richtig erklart worden ist Wahrscheinlich ist sie durch Einwirkung von Vorbildern erfolgt. Bei ἰσόθεος konnten Komposita wie Ϝισοπρόξενος Ϝισοδαμιωργός (elisch) ἰσοπολίτης (attisch) vorgeschwebt haben, welche ursprünglich bedeuteten 'gleicher Bürger', aber leicht aufgefasst werden konnten als 'den übrigen Burgern gleich', daher denn auch ἰσόθεος 'den Gottern gleich'. Bei κένανδρος könnten Bahuvrīhis wie πολύανδρος eingewirkt haben.

2) Bei Bohtlingk-Roth und Bohtlingk wird auch *mayivásu-* 'in mir gut' aus AB und VS angeführt, aber die Ausgaben von Aufrecht und Weber haben zwei Worte.

liedern (vgl. S. 188) Verbindungen wie die folgenden vorliegen: *onŭ sutulŭ-gorbatŭ* er ist buckelig höckerig I, 177; *ljudi zly-lukavy* die Leute sind bose arg I, 646; *govori milŭ-serdečnyj drugŭ* sag lieber herzlicher Freund I, 19.

2. In der Zusammensetzung. Im Ai. findet sich gelegentlich ein aus zwei Adjektiven bestehendes Kompositum auf den Dual eines Substantivums bezogen. Dafür habe ich SF. 5, 72 beigebracht *padbhyā́m dakṣiṇasavyā́bhyām* mit den beiden Füssen, dem rechten und dem linken AV. 12, 1, 28 und *saptamāṣṭamā́bhyām svā́hā* dem siebenten und dem achten Heil (nämlich von den Angirasen) AV. 19, 22, 3. In den anderen Sprachen habe ich diese Bildungen nicht gefunden. Sodann können durch ein adjektivisches Kompositum einem Substantivum zwei Eigenschaften zugleich beigelegt werden, so in *ūnātiriktā́ vā́ étā rā́traya, ūnā́s tád yád ékasyāi ná pañcāśád, átiriktās tád yád bhúyasīr aṣṭā́catvāriṃśataḥ* diese Nächte sind zugleich zu wenig und zu zahlreich, zu wenig insofern sie eins weniger sind als funfzig, zu zahlreich insofern sie mehr sind als acht und vierzig TS. 7, 4, 7, 3. Ebenso *udhārādharā́-* zugleich drüber und drunter seiend (vom Wasser gesagt) ŠB.[1]). Dazu gr ἀρτιοπέρισσος gerade und zugleich ungerade (von Zahlen, welche durch 2 dividiert eine ungerade Zahl ergeben) bei Plutarch, und eine Anzahl russischer Bildungen, welche Miklosich 2, 379 beibringt, wie *bělorumjanyj* weiss und roth (von einem Gesicht), *suchokrasnyj* trocken und roth (vom Golde), *tonkobělyj* dünn und weiss (von einem Handtuch). Sind die bisher genannten unzweifelhaft Dvandvabildungen, so müssen die nun folgenden (wenn man auch bei einigen zweifeln kann) wohl als determinativ bezeichnet wer-

1) Von den bei Garbe KZ. 23, 479 beigebrachten adjektivischen Dvandva sind substantiviert *sāśanānaśanḗ, satyānṛté* aus dem RV, *kṛtākṛtám, priyāpriyā́ṇi, bhadrapāpā́s, aghāśaṣaduhśaṣṭhā́s* aus dem AV Unter *sāhnātyā́trāú* AV. 11, 7, 12 sind doch wohl verschiedene Opfer gemeint Bei *hasāmudā́-* ist mir die Bildung, bei *nīlalōhitá-* RV 10, 85, 28 und *ucchōcanapraśō-canā́u* AV. 7, 95, 1 die betr Stelle nicht recht deutlich Einiges aus der Prosa bei Reuter KZ. 31, 183 f

den, weil bei ihnen eine einem Dinge anhaftende Eigenschaft durch eine andere modifiziert erscheint. Dahin gehören vor allem Farbenbezeichnungen, wie ai. *tāmradhūmrá-* schwarzroth, eigentlich rothgrau, von Adern gesagt, *rōhitāitá-* roth gesprenkelt, *kṛṣṇāitá-* schwarzgesprenkelt, *aruṇāitá-* gelbgesprenkelt, von Widdern die geopfert werden sollen TS. 5, 6, 18; griech. ἐρυθρομέλας rothschwarz, von Feigen bei Athenaeus, λευκόπυρρος hellroth, von Haaren bei Aristoteles περὶ χρωμάτων (weitere Belege bei G. Meyer KZ. 22, 29); lat. *dulcamarus* süssbitter (wozu Skutsch auf *dulcis amarities* bei Catull verweist, wodurch der determinative Charakter der Zusammensetzung erhärtet werde); lit. *raudonbéris* rothbraun u ähnl. bei Aleksandrow S. 44. Bekannt sind zahlreiche Zusammensetzungen der Art im Neuhochdeutschen. Nicht dem Farbengebiete gehören an griech. γλυκύπικρος Beiwort des Eros bei Sappho fr 40, ὀξύγλυκυς von einem Trank aus Essig und Honig bei Hippokrates (vielleicht Dvandva), θρασύδειλος 'einer der feige ist und sich kühn stellt' bei Aristoteles. Strenggenommen sind diese Adjektiva natürlich adverbial aufzufassen, da ja nur ein Substantivbegriff, nicht ein Adjektivbegriff durch einen anderen attributiv bestimmt werden kann. Ich habe sie aber hierher gestellt, weil ich nicht weiss, ob ich überall die Grenze gegen die adjektivischen Dvandva richtig gezogen habe

§ 98. Ein Adjektivum wird durch ein Adverbium im freien Gebrauch näher bestimmt.

Die natürliche Verbindung des Adverbiums ist die mit dem Verbum. Zu Adjektiven treten Adverbia — und zwar naturgemass zunächst steigernde — im Rigveda noch sehr selten. Ich habe nur *purú* mit einem oder dem andern Fall, *máhi* mit einigen wenigen angemerkt (vgl. 1, 612 und 613). Das entsprechende griech. πολύ erscheint bei Homer nie bei dem Positiv eines Adjektivums, aber sehr häufig bei Komparativen und Superlativen, dem lat. *multo* entsprechend. Μέγα (*máhi*) wird ebenso gebraucht, aber ausserdem auch mit den Positiven ἀναιδής, νήπιος, ἔξοχος, so dass man wohl annehmen konnte,

diese Verbindung sei schon proethnisch. Ausserdem habe ich aus Homer angemerkt: αἰνῶς γὰρ τάδε εἵματ' ἔχω κακά ρ 24; λίην mit ἄλκιμος, λυπρός, μέγας u. s. w. Sehr häufig ist μάλα, mit εὔκηλος, νήπιος, μέγας, μακρός, καρτερός, καλός u. s. w, namentlich häufig ist μάλα πολλό, auch μάλα πάντες kommt vor (vgl. den Artikel bei Ebeling und dazu auch μᾶλλον und μάλιστα), πύκα wird ausser mit Verben mit den Partizipien φρονέων, ποιητός und dem wie eine Form auf -τος konstruierten θωρηκτής verbunden, dann aber auch mit στιβαρῶς M 454, was die Möglichkeit einer Verbindung mit Adjektiven voraussetzt, ὄχα und ἔξοχα kommen mit Positiven nicht vor. Dazu aus dem pronominalen Gebiete οὕτω(ς), z. B. in καλὸν δ' οὕτω ἐγὼν οὔπω ἴδον ὀφθαλμοῖσιν, οὐδ' οὕτω γεραρόν Γ 169, ferner mit ὑπερφίαλος, νήπιος, νηΐς, νώνυμος; ebenso τὼς μὲν ἔην μαλακός τ 234. In den anderen Sprachen wird die Verbindung eines Adverbiums mit einem Adjektivum oder Adverbium immer häufiger (vgl 1, 619 ff.). Ihre verhältnissmässige Seltenheit in den auf älterer Stufe verbliebenen Sprachen erklärt sich daraus, dass dem Bedürfniss noch durch den Superlativ und durch vortretende Indeklinabilia wie ai. *ati-*, gr ἐρι-, ἀγα-, δα- u. s. w. genügt wurde. Diese Ausdrucksweisen aber kamen in mehreren Sprachen allmählich ab, weil es praktisch erschien, den Superlativ nur in einem Sinne zu gebrauchen, und bequemer, ein und dasselbe Adverbium in möglichst vielen Verbindungen anzuwenden, z. B. *sehr* bei *lieben*, *geliebt*, *lieb*.

§ 99. Ein Adjektivum wird durch ein Adverbium in der Komposition naher bestimmt.

Im Rigveda liegen vor: *purupriyá-* viel geliebt (könnte auch sein: vielen lieb), *puruścandrá-* vielschimmernd sehr glänzend, *purudasmá-* sehr wunderkräftig, im Avesta *pourujira-* sehr thätig. An wirklichen Adjektivis ist bei Homer kaum etwas zu nennen. In πολύιδρις und πολυτλήμων könnten ἴδρις und τλήμων verbal und also πολυ- als Akkusativ empfunden sein; in πολύπικρα π 255 ist die Form des Ganzen adverbial; πολυγηθής ist Bahuvrīhi, ebenso können πολυδαίδαλος und πολυπαίπαλος

aufgefasst werden; wie πολυσπερής, πολυηγερής u. ahnl. zu erklaren sind, ist mir zweifelhaft. Ubrigens fehlt es im Griechischen sonst nicht an Adjektiven mit πολυ-, z. B. πολυποίκιλος 'sehr bunt' bei Euripides. Auch in πολυπότνια (hom. Hymn.) dürfte πότνια als Adjektivum gefühlt worden sein. Im gotischen *filugalaubs* πολύτιμος und *filufaihs* πολυποίκιλος ist vielleicht die Zusammensetzung statt des getrennten Gebrauches dem Griechischen zu Liebe gewählt worden. Zusammensetzungen aus anderen Dialekten s. bei Grimm 2, 731.

Schon aus diesen Belegen lässt sich der Werth der Zusammensetzung im Gegensatz zu dem freien Gebrauche abnehmen. Die Zusammensetzung findet statt, um zu zeigen, dass das Adverbium, das an sich ja auch zu dem Verbum finitum gezogen werden könnte, zu einem anderen Worte des Satzes gehört (vgl das 1, 643 über *púnar* Gesagte), und wenn *puru-* mit einem Adjektivum zusammengesetzt ist, dass es nicht adjektivisch, sondern adverbial gebraucht ist. So könnte man an sich die Worte *máhi kṣḗtraṃ purú ś́candrám* RV. 3, 31, 15 allenfalls übersetzen: das grosse Gebiet, das viele, glänzende (obgleich gewiss 'das sehr glänzende' die richtige Wiedergabe ist), aber bei *puruś́candrám* ist jede Vieldeutigkeit ausgeschlossen Die Komposition dient also dem Zwecke der Deutlichkeit. Doch kommt es ausserdem auf die Natur des Adjektivums an, das mit einem Adverbium zusammengesetzt wird. Komparative und Superlative scheinen einer Zusammensetzung dieser Art unzugänglich zu sein. Wenigstens finde ich im vedischen Sanskrit Formen mit *-tara-* und *-tama-* uberhaupt nicht zusammengesetzt, solche mit *-īyaṣ-* und *-iṣṭha-* entsprechend ihrer ursprünglich verbalen Natur nur in Verbindung mit Präpositionen (vgl. Reuter 579), z. B. *práticyavīyasī* die sich mehr herandrangende, *ā́gamiṣṭha-* der sehr gern herankommende. Wenn RV. 6, 9, 5 mit Böhtlingk *mánōjaviṣṭhaṃ* zu lesen ist, so ist das ein Superlativ des Kompositums *mánōjava-*, wie *ś́aṃbhaviṣṭha-* von *ś́aṃbhu-*.

Das Adverbium in seinen Verbindungen.

Die Verbindung des Adverbiums mit dem Verbum ist § 73, mit dem Substantivum § 94 und 95, mit dem Adjektivum § 98 und 99 besprochen worden. Von den nun noch möglichen Verbindungen (Adverbium durch ein Substantivum, Adjektivum oder Adverbium näher bestimmt) scheint nur die letztere vorzuliegen, und zwar bei ihr nur der sog. freie Gebrauch. Komposition eines Adverbiums mit einem andern habe ich, abgesehen von Fällen wie ai. *ápunar* 'nicht wieder, d. i. ein für allemal' (welche hier, wie alle Kompositionen mit nicht für sich allein gebrauchten Worten, nicht erwähnt werden), nicht gefunden

§ 100. Ein Adverbium mit einem anderen verbunden.

Adverbia, dieses Wort in dem Sinne genommen, wie es 1, 535 ff. geschehen ist, können asyndetisch neben einander stehen, z. B. ai. *rā́jā vṛtrám jaṅghanat práy ápāg údak* der König schlage den Feind im Ost, West, Nord RV. 3, 53, 11, gr. ἄνω κάτω στρέφων (Plato), lat. *ultro citro, dextra sinistra, huc illuc, male prave, nequiter turpiter.* Es tritt aber auch die im Allgemeinen offenbar jüngere Verbindung durch Partikeln auf, z. B. *dūrā́c cāsā́c ca* aus der Ferne und aus der Nähe RV. 1, 27, 3 neben *ántād ā́ parākā́d* von der Nähe, von der Ferne her 1, 30, 21. Im Altindischen ist auch Dvandva nicht ausgeschlossen, so *sāyáṃprātar* Abends und Morgens.

Dass ein Adverbium durch das andere näher bestimmt würde, habe ich im RV. nicht gefunden, bei Homer aber häufig, z. B. λίην ἀεικελίως θ 231, μάλα ὦκα, ἐγγύς, κραιπνῶς u. s. w.

Kapitel XLI. Kongruenz.

§ 101. Person des Verbums im Verhältniss zur Person des Subjekts

Die allgemeine Regel ist: Sind mehrere Subjekte von verschiedener Person vorhanden, so steht das Verbum im Plural und in der Form der ersten Person, falls eins von den Subjekten erste ist, in der zweiten Person, falls zweite und dritte Subjekt sind (so formuliert von Paul Mhd. Gr. 94). Belege aus dem Ai. s. SF. 5, 83, z. B. *ahám ca tvám ca sáṃ yujyāva* ich und du wollen uns verbinden RV. 8, 62, 11; *kaš cāhaṃ cēmān itō 'surān nōtsyāvahā iti. ahaṃ cēty abravīd varunah* wer und ich wollen die Asura von hier vertreiben? ich, sprach Varuṇa AB 3, 50, 1. Bei Homer scheint sich etwas Ähnliches nicht zu finden Belege aus dem spateren Griechisch bei Krüger 63, 5, z. B. aus Plato τὴν μαιείαν ταύτην ἐγώ τε καὶ ἡ μήτηρ ἐλάχομεν, οὐ σὺ μόνος οὐδὲ οἱ σοὶ φίλοι πρῶτοι καὶ πρῶτον τοιαύτην δόξαν περὶ θεῶν ἔσχετε. Lat z. B. *si tu et Tullia lux nostra valetis, ego et suavissimus Cicero valemus* Cicero Epist. 14, 5, 1. Aus dem Mittelhochdeutschen führt Paul an: *wēs suln ich und mīniu kint denne lēben?* und *daz du und dīniu kint deste swecher miuezet sīn.* Slavische Beispiele bei Miklosich 4, 763, z. B. *se otecŭ tvoj i azŭ skrŭbęšta iskaachově tebe* ἰδοὺ ὁ πατήρ σου κἀγὼ ὀδυνώμενοι ἐζητοῦμέν σε Luk. 2, 48. Belege für zweite und dritte Person entnehme ich der Darstellung der Kongruenzverhältnisse des Serbischen (und zwar speziell der Sprache Vuk's) in Maretić, Gramatika i stilistika hrvatskoga ili srpskoga jezika, Agram 1899 S. 396—419: *pa ćeš ti i starješine Israiljske otići caru i reći ćete mu* (dann wirst du und die Ältesten Israels zum König gehen und ihr werdet ihm sagen); *ti i dom oca tvojega poginut ćete* (du und das Haus deines Vaters werdet untergehen). In Folge besonderer slavischer Wendungen kommen dabei

gelegentlich absonderliche Ausdrucksweisen heraus, z B. *niti je on željeo niti smo i jedan od nas mogli misliti, da je nužno* ('weder hat er es gewünscht noch konnte einer von uns denken, dass es nöthig sei'; Subjekt ist *jedan*, aber in dem *jedan od nas* 'einer von uns' ist das 'wir' empfunden). Findet die Zusammenfassung nicht statt, so steht das Verbum im Singular und richtet sich in seiner Person nach dem wichtigsten oder nächsten Subjekt, z. B. σύ τε Ἕλλην εἶ καὶ ἡμεῖς, οὔτε σὺ οὔτ' ἄν ἄλλος οὐδεὶς δύναιτ' ἀντειπεῖν Xenophon; *et ego et Cicero meus flagitabit* Cicero Att. 4, 17, 3 (vgl. auch das eben erwähnte serbische Beispiel).

§ 102. Singularisches Verbum neben pluralischem Subjektswort.

1. Das Subjektswort ist neutral (vgl. im Allgemeinen J. Schmidt Pluralb. 1 ff.). Einige sichere Fälle dieser Verbindung weist der RV. auf, z. B. *dhṛṣṇávē dhīyatē dhánā* fur den Kühnen sind Gewinne ausgesetzt (vgl. SF. 5, 83)[1]. Belege aus dem Avestischen bietet Schmidt. Nach Bartholomae KZ. 29, 282 ist die Konstruktion in den Gāthās Regel. Über das Griechische sind wir nur, was Homer und das Attische betrifft, genauer unterrichtet. Bei Homer ist das singularische Verbum mindestens dreimal so häufig wie das pluralische. In einer Reihe von Fallen ist der Grund für die Wahl des Plurals deutlich (vgl. meine Übersicht der homerischen Substantiva SF 4, 21 ff.). Das Attische hat durchgehends das singularische Verbum. Nur wenn in dem Subjektswort die Vorstellung der Persönlichkeit stark hervortritt oder die Mehrtheiligkeit hervorgehoben werden soll, erscheint der Plural, z. B. τὰ τέλη τῶν Λακεδαιμονίων ὁμόσαντα Βρασίδαν ἐξέπεμψαν Thukydides, ὑποχωρούντων φανερὰ ἦσαν καὶ ἵππων καὶ ἀνθρώπων ἴχνη πολλά Xenophon (vgl. Kuhner-Gerth 1, 64). Aus den übrigen Dialekten habe ich

1) RV. 1, 63, 9 *ákāri ta indra gótamēbhir bráhmāny ōktā námasā háribhyām* ubersetze ich jetzt: 'geopfert ist dir, o Indra, von den Gotama, die Gebete sind gesprochen mit Andacht den Falben'. Diese Auffassung hat den Vorzug, dass die einzelnen Halbverse selbständig bleiben.

gelegentlich notiert: καὶ μὴ συνῇ γνήσια τέκνα Recht von Gortyn 10, 40 und ähnlich öfter. Dagegen αἱ δέ τινά (nämlich τῶν δενδρέων) κα γήρᾳ ἢ ἀνέμῳ ἐκπέτωντι tab. Heracl. 1, 120; μηδὲ τὰ ἐκ ταύτας τέκνα εἰ ἀγενῆ μεταλλάξαιεν τὸν βίον Delph. Inschr bei Collitz 1684. Danach scheint es im ältesten Griechisch so gewesen zu sein, dass das Verbum im Singular stand, wenn der Substantivbegriff eine Masse darstellte, innerhalb deren Theile oder Individualitaten nicht mit besonderer Deutlichkeit in ihrer Einzelheit vorgestellt werden, z. B. οὔρεα das Gebirge, dagegen im Plural, wenn Theile oder Individualitaten deutlich in ihrer Einzelheit vorgestellt werden sollen, z. B in dem Verse δέκα μὲν γλῶσσαι δέκα δὲ στόματ' εἶεν B 489. Es lässt sich um der Begriffssphäre willen, der die neutralen Substantiva angehoren, annehmen, dass dieser Fall der seltenere war In der idg. Ursprache dürfte es sich ebenso verhalten haben wie im Urgriechischen J. Schmidt freilich hält die Erklärung der Konstruktion aus der Bedeutung des pluralischen Neutrums nicht für genügend Er sagt: "Das wesentliche der erscheinung aber hat keiner der genannten erklärt, namlich weshalb masculine und feminine plurale und duale, auch wenn in ihnen 'der gedanke der vereinigtheit überwiegt', nicht mit dem sing. des prädicats verbunden werden. πόδες, ὀφθαλμοί, μηροί, χεῖρες, κνῆμαι u. s. w., sofern sie glieder eines individuums sind, oder deren duale, haben die Griechen schwerlich weniger einheitlich aufgefasst als παρήια, γοῦνα. Warum erhalten nun erstere nie, letztere stäts das prädicat im singular? Offenbar ist nicht die begriffliche auffassung der Griechen, sondern lediglich die lautliche form der worte massgebend für den numerus des prädicats. In der bildung des pl. neutr. muss der grund für den sing. des pradicats liegen, d h. der nom. pl ntr muss ein collectiver singular sein, während die nom. pl. m und f echte flexivische plurale sind". Dazu bemerke ich, dass allerdings der Dual eine Einheit darstellt, und man deshalb an sich wohl den Singular des Verbums neben ihm erwarten könnte, aber der Dual ist doch eben eine Einheit von zwei Dingen, und dieser Eigenthümlichkeit tragt

die Kongruenz Rechnung Deshalb muss es denn auch naturlich erscheinen, dass im Griechischen der Dual sich mit dem Plural, nicht mit dem Singular vereinigt hat, dem er von vornherein so zu sagen zustrebte. Was sodann die Plurale maskulinischer und femininischer Wörter betrifft, so muss man doch, wenn man das auch nicht in jedem einzelnen Falle nachfühlen kann, annehmen, dass die genannten Genera ursprünglich im Gegensatze gegen das Neutrum den Wörtern beigelegt wurden, welche belebte Dinge bezeichneten, die, im Plural gedacht, nicht so leicht zur unterschiedslosen Masse zusammenfliessen. Der ansprechenden Vermuthung, dass einige pluralische Neutra in fernster Urzeit kollektive Singulare waren, soll damit nicht entgegengetreten werden.

2. Das Subjektswort ist nicht neutral.

Im Gegensatz zu dem eben Besprochenen scheint es sich hier um Erscheinungen zu handeln, die, so unverkennbar gross ihre Ähnlichkeit ist, sich doch erst in den Einzelsprachen entwickelt haben. Betheiligt ist vor allem das Verbum *sein*, dessen dritte Sing. bei dem pluralischen Subjekt steht. So zwar nicht im Sanskrit, aber im Pāli, z. B. *puttā m' atthi*, ai. buchstäblich *putrā me 'sti* ich habe Söhne; *yē kēci pānabhūt' atthi* d. i. *yē kēcit prāṇabhūtāḥ santi* welche lebende Wesen auch immer sind. Das Verbum kann auch den Satz beginnen, z. B. *natthi rāgasamō aggi, natthi dosasamo kali, natthi khandādisā dukkhā, natthi santiparaṃ sukham* nicht giebt es ein Feuer gleich der Leidenschaft, nicht giebt es eine Sünde gleich dem Hass, nicht giebt es Schmerzen ähnlich dem *khandha*, nicht giebt es ein Glück grösser als die Ruhe Dhammapadam 202 (vgl. Childers Pāli Dict. unter *atthi*, Fausböll Gloss. zu Sutta Nipāta unter *as*). Im Griechischen, wo man diese Figur mit zweifelhafter Berechtigung σχῆμα Πινδαρικόν nennt (vgl. ausser J. Schmidt 3 Haydon Americ. Journ. of Philology 11, 182 ff.), spielt ebenfalls ἔστι die Hauptrolle, z. B. ἔστι δὲ μεταξὺ τῆς τε παλαιῆς πόλιος, ἣ τότε ἐπολιορκέετο, καὶ τοῦ νηοῦ ἑπτὰ στάδιοι Herodot 1, 26 (ganz ähnlich 7, 34); ἔπεστιν πίθοι 'Inhalt Fässer' att. Inschr. bei Meisterhans[2] S. 159. Doch kommen auch andere Verba vor,

z. B. (um von zweifelhaften Stellen handschriftlicher Uberlieferung abzusehen) ἀπὸ ταύτας τᾶς γᾶς ἀπολώλη ἐρρηγείας μὲν τριακατίαι τρῖς σχοίνοι ἡμίσχοινον, σκίρῳ δὲ καὶ ἀρρήκτω καὶ δρυμῷ τετρακοσίαι τριάκοντα πέντε σχοίνοι tab. Her. 1, 39. Es scheint nothwendig, dass das Verbum vor dem Subjektsnomen steht. Mit dem Griechischen steht das Russische und Kleinrussische in merkwürdigem Einklange Aus der russischen Volkssprache fuhrt Miklosich 4, 766 an: *zloj ne véritŭ čto jestĭ dobryje ljudi* der Böse glaubt nicht, dass es gute Leute giebt; *jestĭ li u tebja maly dètuški* hast du kleine Kinder?; *jestĭ ryby, govorjatŭ, kotoryja lětajutŭ* es giebt Fische, sagt man, welche fliegen; ebenso bei *bylo* z B *u nego bylo tri syna* er hatte drei Söhne March 2, 45[b] Kleinrussisch (vgl. Ogonowski Studien auf dem Gebiete der ruthenischen Sprache, Lemberg 1880 S. 154), z. B. *jestь ljúde na svíty* es giebt Leute in der Welt; *de dva búde kozakí tam voní tretjogo suditimutĭ* wo es zwei Kosaken in der Welt geben wird, da werden sie einen dritten richten; *v cëgo carja buló tri dóčki* dieser Kónig hatte drei Töchter. Ausser dem Verbum 'sein' kommen gelegentlich auch andere vor, z. B. *tam tri plugí óre* dort ackern drei Pflüge. Gewöhnlich steht im Russ und Kleinr. das Verbum voran. Ein Beispiel des Nachstehens ist russ. *denĭgi u menja na eto jestĭ* ich habe Geld dafür Turgenjeff bei Ásbóth Chrest. 55, und aus dem Kleinr der zuletzt angeführte Satz. Ähnliches liegt im deutschen Gebiet vor. Nicht selten steht das Verbum im Sing., wenn neben dem Subst. ein Zahlwort steht, z B. alts. *thar uuas gumono fīf thūsundig* Heliand 2871 (vgl Erdmann 2, 45). Mhd. Beispiele mit *sein* sind *da inne was sīniu buoch; an disen aht frouwen was ròcke grüener denn ein gras, vor tages wart von in bereit zwelf zingel wīte.* Nicht selten treten auch andere Verba auf, z. B. *dar nāch gienc dō zer tur dar īn vier clāre juncfrouwen; dō sprach in bēden hern die wīsen; wā gesach ie mannes ougen.* Auch Nachstellung des Verbums kommt vor, z. B. *wol siben tūsent degne reit.* Am haufigsten ist dieser Gebrauch bei Wolfram von Eschenbach.

Was die Erklarung betrifft, so weisen Miklosich a a. O.,

Erdmann Syntax der Sprache Otfrids 2, 29, J. Schmidt a. a. O. in verschiedenen Schattierungen des Gedankens darauf hin, dass die in Rede stehende Ausdrucksweise Ähnlichkeit mit den subjektlosen Sätzen habe Anschaulicher wird die Entstehung, wenn man sich deutlich macht, dass zunächst feststeht ‘es ist etwas vorhanden’ z. B. in einem befrachteten Wagen Dann folgt s. z s. nach einer Pause des Besinnens die Aufzählung der Gegenstände: Fässer, Ballen u. s. w. Ebenso natürlich wenn feststeht, dass etwas abhanden gekommen ist, so z. B. in dem aus den tab. Heracl. beigebrachten griechischen Satze verloren gegangen ist von dem Lande Folgendes (nun folgen die Massangaben). Einen Satz wie den mhd. *dar nāch gienc dō zer tur dar īn vier clāre juncfrouwen* können wir uns anschaulich machen, wenn wir dem ersten Theil Frageform geben, also: *was kam da herein? vier Jungfrauen.* Auf diese Weise konnte *atthi jestí* dazu kommen, sich überall einzustellen, wo das Vorhandensein von etwas betont werden sollte Natürlich war aber diese Ausdrucksweise stets der Konkurrenz der gewöhnlichen, wonach das Subjekt den Numerus des Verbums bestimmt, ausgesetzt und hielt sich deshalb in engen Grenzen.

§ 103. Pluralisches Verbum neben singularischem Subjektswort.

Das Subjekt ist formell singularisch, aber pluralisch empfunden. Aus dem Altindischen habe ich SF. 5, 83 nur beigebracht, dass vereinzelt *tva* ‘mancher’ mit pluralischem Verbum verbunden erscheint, womit man vergleiche, was im Grimmschen Wb. unter *man* Sp. 1521 erster Absatz bemerkt wird. Über das was Spiegel Vgl. Gr. 401 f. aus dem Avestischen anführt, mochte ich nicht urtheilen (vgl. auch 1, 332 Anm.). In den übrigen Sprachen aber liegt diese lebendige Ausdrucksweise, die gewiss uralt ist, reichlich vor. Im Griechischen z. B. ὣς φάσαν ἡ πληθύς B 278 (vgl. Kühner-Gerth 1, 53, J. Schmidt Pluralb. 34); im Lateinischen z. B. *faciunt pars hominum* bei Plautus, *cum tanta multitudo lapides ac tela conjicerent* bei

Caesar; *ubi quisque vident eunt obuam* Plautus Capt. 499 (vgl. Draeger 1, 147 ff.); im Germanischen z. B. *setun bi ina managei* ἐκάθητο ὄχλος περὶ αὐτόν Mark 3, 32 (Grimm 4, 191 ff.; Erdmann 2, 42). Natürlich liegt diese Konstruktion besonders nahe, wenn dem kollektiven Singular noch ein pluralischer Genitiv beigefügt ist, so z. B. im Heliand *that thit folc Judeono uurōht ni afhebbien* dass dieses Volk der Juden Aufstand nicht erhoben 4477 (Behaghel S. 101), vgl. Kühner Lat. Gr 2, 1 S 17. Uber das Slavische sagt Miklosich 4, 766: "Ist das Subjekt ein Kollektivum, so steht das Verbum meist im Plural, wenn das Kollektivum Personen bezeichnet. Kollektiva wie *bratija*, die den wahren Plural verdrangt haben. werden immer mit dem Verbum im Plural verbunden". Belege s. ebenda S. 48 und Jagić Wiener Denkschriften 46, § 20, z B. altruss. *rèša družina* es sprach die Gefolgschaft (bei den von Jagić angeführten aksl. Belegen ist der griechische Text nicht ohne Einfluss gewesen). Die kollektiven Singulare von Völkernamen scheinen regelmassig das Verbum im Plural neben sich zu haben, z. B. *Čjudĭ prisědjatĭ kŭ morju* die Tschuden wohnen am Meere Nestor 2, das von Jagić S. 39 angeführte altruss *jako idetŭ Rusĭ* durfte eine Seltenheit sein. Wie kollektive nominale Substantiva konnen auch singularische Neutra von pronominalen Adjektiven behandelt werden, z B. aksl. *jeliko imèachą rany* ὅσοι εἶχον μάστιγας Mark. 3, 10, aber *koliko lètŭ jestŭ* πόσος χρόνος ἐστίν Mark 9, 21 Ebenso steht es bei den Zahlwortern von 5 bis 10 (Jagić 40), sobald diese als substantivische kollektive Einheit empfunden werden, so dass man 'eine Fünfheit' u. s. w. ubersetzen kann, so aksl. *šestĭ dĭnŭ jestŭ vŭ njęže dostojitŭ dělatı* ἓξ ἡμέραι εἰσὶν, ἐν οἷς δεῖ ἐργάζεσθαι Luk. 13, 14; *bě že vŭ nasŭ sedmĭ bratriję* ἦσαν δὲ πορ' ἡμῖν ἑπτὰ ἀδελφοί Matth 22, 25; *pętĭ že bě otŭ njichŭ buyi* πέντε δὲ ἐξ αὐτῶν ἦσαν μωραί Matth. 25, 2; *bądetŭ bo otŭ selè pętĭ vŭ jedinomĭ domu* ἔσονται γὰρ ἀπὸ τοῦ νῦν πέντε ἐν οἴκῳ ἑνί Luk. 12, 52; *vŭzleže ubo mążĭ čislomĭ jako pętĭ tysąstŭ* ἀνέπεσον οὖν οἱ ἄνδρες τὸν ἀριθμὸν ὡσεὶ πενταχισχίλιοι Joh. 6, 10; *ne pętĭ li pŭticĭ vĕnitŭ sę* οὐχὶ πέντε στρουθία πωλεῖται Luk. 12, 6. Stellt

man sich dagegen die zusammengezählten Individuen vor, so steht das Verbum im Plural, z. B. *i slyšavuše desęti naročę negodovati* καὶ ἀκούσαντες οἱ δέκα ἤρξαντο ἀγανακτεῖν Mark. 10, 41; *sedmĭ bo jichŭ iměšę ją ženą* οἱ γὰρ ἑπτὰ ἔσχον αὐτὴν γυναῖκα Mark. 12, 23. Ein bezeichnendes Beispiel aus dem Serbischen ist: *u taj čas doleti* (sing.) *devet zlatnih paunica, osam padnu na jabuku a deveta njemu u krevet* zu dieser Zeit flogen neun goldene Tauben (eig. eine Neunheit von goldenen Tauben) herbei, acht liessen sich auf den Apfelbaum nieder, aber die neunte zu ihm in's Bett March. 19 In den anderen Sprachen scheint der Singular neben den Zahlen 5 bis 10 nicht vorzukommen. Vergleichen lässt sich aus dem Lateinischen, dass der grammatisch korrekte Singular bei *mille* vorkommt, aber später durch den Plural verdrängt wird (vgl. Draeger 1, 156).

§ 104. Das Verbum dualisch oder pluralisch bei zwei oder mehreren Subjekten.

Vgl. für diesen und die folgenden Paragraphen SF. 5, 84 ff.; Krüger 63, 3. 4; Kühner-Gerth 1, 77 ff.; Draeger 1, 147 ff.; Erdmann 2, 39 ff., Miklosich 4, 47.

Bei zwei oder mehreren Subjekten steht das Verbum im Dual bez. Plural, wenn die Subjekte in der gleichen Handlung begriffen vorgestellt werden. Die Subjekte sind persönlich gedacht. Einige Belege sind: ai. *tásyā dhātā́ cāryamā́ cājāyētām* aus ihr wurden Dhātar und Aryaman geboren MS. 1, 6, 12 (104, 11), *tā́v aśvínāu ca sárasvatī cāpā́ṃ phḗnaṃ vájram asiñcan* die beiden A. und S. gossen aus dem Wasserschaum die Blitzwaffe ŠB. 12, 7, 3, 3; griech. Μίνως καὶ Λυκοῦργος νόμους ἐθέτην und τῶν αὐτῶν δέονται καὶ ἡ γυνὴ καὶ ὁ ἀνήρ, beides aus Plato; lat. *Castor et Pollux ex equis pugnare visi sunt* Cicero; alts. *giuuitun Johannes endi Petrus* Heliand 5911. Für den gleichen Gebrauch im Slavischen führe ich einiges aus Nestor an: *Otĭgŭ že i Borisŭ pridosta Černigovu* O. aber und B. kamen nach Č 124; *Izjaslavŭ Svjatoslavŭ i Vĭsevladŭ vysadiša stryja svojego* I. S. und V. entsetzten ihren Oheim

101; *i odolěša Izjaslavŭ Svjatoslavŭ Všsevladŭ* und es siegten I S. und V. 103.

Insbesondere steht der Dual oder Plural, wenn eine gegenseitige Einwirkung zweier oder mehrerer Subjekte vorgestellt werden soll, z. B ai. *índraš ca yád yuyudhātē áhiš ca* als Indra und die Schlange mit einander kämpften RV. 1, 32, 13. Namentlich neben *anyṑ 'nya*, z. B *nēd anyṑ 'nyáṃ hinásātaḥ* damit die beiden einander nicht verletzen ŠB 1, 1, 4, 7; *ētam anyṑ 'nyasmin nāvindan* diesen fanden sie untereinander nicht AB. 3, 33, 1. So stets bei ὀλλήλων z. B ὡς εἰδέτην ἀλλήλους ἡ γυνὴ καὶ ὁ Ἀβραδάτης ἠσπάσαντο ἀλλήλους Xenophon. Im Lateinischen, wo eine Bildung wie ὀλλήλων nicht vorhanden ist, bei doppeltem *alter*, wenn die Gegenseitigkeit deutlich gefühlt wird, z. B. *ubi alter, alterum bilingui manifesto inter se prehendunt* Plautus Pseud 1260; *ut alter alterum videremus* Cicero de fin. 3, 2, 8. Ebenso im Slavischen z. B. *a vèkú drugŭ druga ne vidali* und haben einander ihr Lebtage nicht gesehen Ásbóth Chrest. 1. Weiteres bei Miklosich 4, 51.

Natürlich steht der Singular, wenn nur ein Subjekt handelnd vorgestellt wird, z B. ai. *tḗbhyaḥ sá nír ṛchād yó nah prathamṑ 'nyṑ 'nyásmāi drúhyāt* dieser soll derjenige verlustig gehen, welcher zuerst seinen Genossen (eig. einer den anderen) betrugen wird TS. 6, 2, 2, 1. Genauere Angaben aus den anderen Sprachen fehlen mir

§ 105. Das Verbum singularisch bei mehreren Subjekten.

Das Verbum steht im Singular, wenn es nicht darauf ankommt hervorzuheben, dass die Subjekte gemeinsam an der Handlung betheiligt sind, z. B. ai. *pṛthivyā́ vāí mḗdhyaṃ cāmēdhyáṃ ca vyúd akrāmat* aus der Erde ging das Reine und das Unreine hervor MS. 4, 1, 10 (14, 4); *yátrāpsú lṓhitaṃ ca rḗtaš ca nidhīyátē* wenn Blut und Same in das Wasser niedergelegt wird Bṛh. Ār Up. 3, 2, 13. Man sollte deshalb erwarten, dass bei ausschliessenden Partikeln das Verbum stets im

Singular stehe, und das ist im Ai. wohl auch der Fall, z B. *yáthā kumārá́ vā mahābrāhmaṇó vā śáyīta* wie ein Knabe oder ein grosser Brahmane ruhen würde Bṛh. Ār. Up 2, 1, 22. In den klassischen Sprachen erscheint aber auch der Plural, z. B ὅταν ἀδελφὸς ἢ ἀδελφὴ τῳ γένωνται καλαί Plato (Krüger 63, 3, 2), *si quid Socrates aut Aristippus contra morem consuetudinemque civilem fecerint locutive sint* Cicero Off 1, 11; *haec si neque ego neque tu fecimus* Terentius Ad. 103. Etwas Genaueres weiss ich nicht zu sagen. Es fehlen hier, wie überhaupt auf dem Gebiete der Kongruenz, überall Sammlungen, namentlich solche die das Regelmässige verzeichnen.

Besonders naheliegend ist der Singular des Verbums, wenn eine der betheiligten Personen als die Hauptperson erscheint. z B. ἀτὰρ σὲ Ζεὺς ἐρρύσατο καὶ θεοὶ ἄλλοι Υ 194; ἦ κεν γηθήσαι Πρίαμος Πριάμοιό τε παῖδες Α 255; ἦκε Τισσαφέρνης καὶ ὁ τῆς βασιλέως γυναικὸς ἀδελφὸς καὶ ἄλλοι Πέρσαι τρεῖς Xenophon Anab. 2, 3, 17, οἱ προεστῶτες καὶ μάλιστα Θρασύβουλος ἔπεισε τὸ πλῆθος τῶν στρατιωτῶν Thukydides 8, 81. So wohl auch *intercedit M. Antonius Q. Cassius tribuni plebis* Caesar B. C. 1, 2. Vielleicht gehört dahin auch manches der von Grimm 4, 198 beigebrachten Beispiele, z B. mhd. *in hiez mit kleidern zieren Sigmunt und Sigelint*, während bei anderen eine Rangordnung sich nicht feststellen lässt, z. B. *dō sprach ūz einem munde der sieche und der gesunde.* Aus dem Slavischen liessen sich etwa anführen: serb. *bio čovjek i žéna* es war ein Mann und eine Frau, russ *živalŭ byvalŭ starikŭ da staruška* es lebte ein Alter und eine Alte Doch kommt auch in ganz derselben Verbindung der Plural vor.

Ferner erscheint der Singular natürlich, wenn zwei Subjekte gewissermassen eine Einheit ausmachen, z. B. *tōkáṃ ca tásya tánayaṃ ca vardhatē* dessen Nachwuchs und Nachkommenschaft wachst RV. 2, 25, 2, *tásya śrāntásya taptásya tḗjō rásō nír avartatāgníḥ* als dieses sich abgemüht und erhitzt hatte, wurde die Glut und der Saft zu Feuer Bṛh. Ār. Up. 1, 2, 2; τὸ δὲ ἄλλως ἡ μοῖρα καὶ ἡ φύσις διέταξεν Lukian (Kühner); *tempus necessitasque postulat* Cicero Off. 1, 23. (Weiteres bei

Draeger 1, 152); aksl. *naidetŭ na vy gladŭ i morŭ* euch wird Hunger und Tod treffen (Miklosich 47).

Oft macht es den Eindruck, als ob die Stellung von Einfluss wäre. So richtet sich z. B. das Schlussverbum nach dem ihm am nächsten stehenden Subjekt im ai. *vyāmamātrāú pakṣāú ca púcham ca bhavati* ein Klafter gross sind sowohl beide Flügel als der Schwanz TS. 5, 2, 5, 1; griech. ἄθλοί τε καὶ μισθοὶ καὶ δῶρα γίγνεται Plato (Krüger); *nunc mihi nihil libri nihil literae nihil doctrina prodest* Cicero Att. 9, 10. Das in der Mitte des Satzes stehende Verbum schliesst sich im Singular an das erste singularische Subjekt an in Ἀντίνοος δὲ καθῆστο καὶ Εὐρύμαχος θεοειδής δ 628. In mehreren Sprachen lasst sich beobachten, dass das voranstehende Verbum im Singular steht, das schliessende aber im Plural, so z. B. lat. *amor persuasit, nox vinum adulescentia* Terentius Ad. 470 gegen *aetas metus magister prohibebant* Andr. 54. Im Heliand steht nach Behaghel S. 102 bei nicht-persönlichen Subjekten das voranstehende Verbum im Singular, z. B *uuan uuind endi uuater* es kämpfte Wind und Wasser 2244, das nachfolgende aber im Plural, z. B. *imu the uuind endi the uuāg uuordu hōrdin* Wind und Welle seine Worte hörten 2263. (Genaueres s. bei Behaghel.) Für das Mhd. leugnet Grimm den Einfluss der Stellung Wie im Heliand (doch ohne die Beschrankung auf nicht-persönliche Subjekte) verhält es sich bei Nestor, für den das folgende Beispiel charakteristisch ist: *Izjaslavŭ že i Viševladŭ slyšasta, jako idetŭ Olĭgŭ i Borisŭ protivu* I. aber und V. hörten, dass O. und B. entgegen kommen 125.

§ 106. Das Verbum richtet sich nach dem Prädikatsnomen statt nach dem Subjekt.

Diese meist mit der Stellung zusammenhangende Entgleisung findet sich gelegentlich auf verschiedenen Gebieten, doch so, dass man einen historischen Zusammenhang nicht annehmen darf. Aus dem Ai bringt Speijer Syntax 18 u. a. bei: *sapta prakṛtayō hy ētāh saptāṅgaṃ rājyam ucyatē* denn diese sieben Schöpfungen werden (wird) das siebengliedrige Reich genannt

Manu 9, 291; aus dem Griech Kuhner-Gerth 1, 76, z. B *οἱ Θῆβαι Αἴγυπτος ἐκαλέετο* Herodot; aus dem Lateinischen ist nach Schmalz 18 das alteste Beispiel *amantium irae amoris integratiost* Terentius Andria 555; aus dem Ahd. Erdmann 2, 50 *daz gras sind ālusti* das Gras (von dem früher gesprochen war) sind die Begierden Otfrid.

§ 107. Ein als Subjekt gebrauchtes Demonstrativum oder Interrogativum kann sich nach dem prädikativen Substantivum richten.

Wenn das Subjekt aus einem Demonstrativum besteht, das Prädikat aber aus der Kopula und einem Substantivum oder bloss aus einem Substantivum, so kann das Demonstrativum mit dem prädikativen Substantivum kongruieren oder im Singularis des Neutrums stehen. Aus dem Altindischen gehören hierher die Pronomina *ayám, sá, éšá*. Das erstere wird oft durch 'hier ist' übersetzt, z. B. *ayám sómaḥ sudānavaḥ, táṃ pāta* dieses hier ist der Soma, ihr freigebigen, den trinkt RV. 1, 45, 10; *ayáṃ vāṃ bhāgó náhita iyáṃ gír dásrāv imé vaṃ nidháyo máḍhūnām* dieses hier ist der Antheil der für euch hingestellt ist, dieses hier ist das Loblied, ihr beiden Wunderbaren, dieses hier sind die Behälter des Meths 1, 183, 4. In *sá* oder *éšá* wird haufig ein ganzer Gedanke zusammengefasst, z. B. *kiṃ nu malaṃ kim ajinaṃ kim u šmašrūṇi kiṃ tapaḥ, putraṃ brahmāṇa ichadhvam sa vāi lōkō' vadāvadaḥ* was ist denn die Unreinigkeit, was das Fell, was der Bart, was die Busssung? einen Sohn, ihr Brahmanen, suchet euch, das ist ein unbestreitbares Verdienst AB. 7, 13, 7; *yunájmi tvā bráhmaṇā dāívyēnéti paridhíšu paridhīyámānēšu vadēd, agnér vā éšá yógō 'gním ētád yunakti* 'ich schirre dich an mit göttlichem Gebet' so spreche er, während die Umlegehölzer herumgelegt werden; das ist die Anschirrung des Agni MS. 1, 4, 5 (53, 1) und so sehr oft[1]). Sehr

1) Ob in gleichem Sinne auch das Neutrum stehen kann, ware noch zu untersuchen. Speijer Syntax 18 Anm. führt dafür Chānd. Up. 67, 14 an, wo es heisst: *tat satyaṃ sa ātmā tat tvam asi* 'das ist die Wahrheit, das

häufig bildet ein derartiger Demonstrativsatz zusammen mit einem Relativsatz eine Periode, durch welche dann die Identifikation zweier Begriffe ausgesprochen wird. Dabei sind drei Falle möglich, nämlich 1) Beide Pronomina können im Neutrum stehen. Dafür habe ich notiert: *brāhmaṇō 'sya múkham āsìd bāhū̀ rājanyàḥ kr̥táḥ, ūrū́ tád asya yád vāíśyaḥ padbhyā́m śūdró ajāyata* der Brāhmaṇa war sein Gesicht, der Rājanya, welcher entstand, war die beiden Arme, das was der Vāiśya ist sind seine beiden Schenkel, aus den beiden Füssen entstand der Śūdra RV. 10, 90, 12. 2) Das Demonstrativum kongruiert, das Relativum steht im Neutrum. Das ist in der Prosa der gewohnliche Fall, wenn *ēṣá* das Demonstrativum ist, z B. *ētḗ vāí dēvā́ áhutādō yád brāhmaṇā́ḥ* das sind die Ungeopfertes essenden Götter, was die Brāhmaṇa sind MS. 1, 4, 6 (54, 4). 3) Beide Pronomina kongruieren. So geschieht es in der Prosa, wenn *sá* das Demonstrativum ist, z. B *tasya yāni kr̥śārūṇi tāni rōmāṇi, yē tuṣāḥ sā tvag, yē phalīkaraṇās tad asr̥k* was dabei die Ährenstacheln sind das sind die Haare, was die Hülsen das ist die Haut, was die Putzabfälle das ist das Blut AB. 2, 9, 2. Genaueres über die unter 2 und 3 erwähnten Erscheinungen s. SF. 5, 564 ff

Im Griechischen werden ὅδε ὅς (dem.) οὗτος ebenso gebraucht wie *ayám sá ēṣá*, z. B. bei Homer καί ποτέ τις εἴπῃσι ἰδὼν κατὰ δάκρυ χέουσαν· Ἕκτορος ἥδε γυνή Z 460; Φόρκυνος μὲν ὅδ' ἐστὶ λιμὴν, ἁλίοιο γέροντος, ἥδε δ' ἐπὶ κρατὸς λιμένος τανύφυλλος ἐλαίη· τοῦτο δέ τοι σπέος ἐστί ν 345; αἰδὼς μὲν νῦν ἥδε γ' ὀρηιφίλων ὑπ' Ἀχαιῶν Ἴλιον εἰσαναβῆναι P 336; ἥδε δέ μοι κατὰ θυμὸν ἀρίστη φαίνετο βουλή ι 318; ἡ γὰρ δίκη ἐστὶ γερόντων ω 255, vgl. τ 168; ἀλλ' αὕτη δίκη ἐστὶ βροτῶν λ 218. Wenn aber die Hinweisung besonders kräftig ist, wird das Pronomen nicht von dem Substantivum angezogen, sondern steht im singularischen oder pluralischen Neutrum, z. B. ἀλλὰ τόδ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀπορρώξ ι 359; ἐπεὶ οὐκ ἔρανος τάδε γ' ἐστίν α 226.

ist das Selbst, das bist du' In der That würde man hier *sa tvam* erwarten Die von Speijer angeführte Äusserung Max Muller's scheint mir das Neutrum nicht genugend zu erklaren

Uber das Lateinische kann ich nur nach Draeger 1, 160 ff Auskunft geben. Danach scheint es so zu stehen, dass in positiven Satzen gewohnlich Kongruenz stattfindet, in negativen aber das Neutrum steht, z. B. *hic murus aeneus esto*, *nil conscire sibi* (Horatius); *nam idem velle atque idem nolle*, *ea demum firma amicitia est* (Sallustius); dagegen *nec sopor illud erat* (Vergilius).

Im Germanischen (vgl. Erdmann 2, 13) überwiegt durchaus das Neutrum. So heisst es im Gotischen *niu þata ist sa timrja* gegen das griechische οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων Mark. 6, 3 Doch ist bei dem Pronomen dritter Person auch Kongruenz möglich. Denn Behaghel 106 lehrt in Bezug auf den Heliand: "Wird mit dem substantivischen Pronomen *der* oder *dieser* auf eine Person oder Sache hingewiesen und deren Beschaffenheit durch *wesan* mit einem Prädikatssubstantiv naher bestimmt, so hat das Pronomen neutrales Geschlecht, z. B *that was so sālig man* 76, *Maria that was diurlīc wūif* 255, *thit is krist* 1009. Beim Pronomen der dritten Person steht *he* oder *it*, z. B. *sagde im*, *that he iro herre was* 2926 M. (C. *that it iro*)".

Im Litauischen und Slavischen scheint das Pronomen im Neutrum zu stehen. Nur im Polnischen kann man nach Soerensen Poln. Gramm. S. 74 fur 'das ist mein Haus' sowohl sagen *to jest mój dom* als *ten jest mój dom*.

Was das Fragepronomen betrifft, so kann man für das Altindische folgende Regel aufstellen. Man fragt mit dem kongruierenden Pronomen, wenn man wissen will, um welches Einzelding (Person oder Sache) es sich handelt, dagegen mit dem Neutrum, wenn man über die Natur des in Frage stehenden Einzelwesens aufgeklärt sein will Im ersteren Falle verlangt man eine Hinweisung oder einen Namen, im anderen eine Definition. Beispiele sind: *kíṃ svid vánaṃ ká u sá vṛkṣá āsa yátō dyā́vāpṛthivī́ niṣṭatakṣúḥ* welches war das Holz, welcher der Baum, aus dem sie Himmel und Erde gezimmert haben? RV. 10, 31, 7. *kā́sīt pramā́ pratimā́ kíṃ nidā́nam ā́jyaṃ kím āsīt paridhíḥ ká āsīt* was war das Urbild, was das Nachbild,

was die Ursache, was die Opferbutter, was die Umlage (nämlich: welche Gegenstände stellten bei einem bestimmten Opfer alles dieses dar?) 10, 130, 3; *mukhaṃ kím asya kāú bāhū́ kā́ ūrū́ pā́dā ucyētē* wer ist (stellt dar) sein Gesicht, wer die beiden Arme, wer wird bezeichnet als die beiden Schenkel, die beiden Füsse? 10, 90, 11. Dagegen *kím bhrā́tāsad yád anāthāṃ bhávāti kím u svásā yán nírṛtir nigáchāt* was kann ein Bruder sein (s v. a. nichts kann er sein), wenn Schutzlosigkeit stattfindet, und was eine Schwester, wenn Unheil herbeikommt? 10, 10, 11. In den übrigen Sprachen dürfte es ebenso sein (über das Germanische vgl. Grimm 4, 277)

§ 108. Kongruenz des attributiven Adjektivums mit seinem Substantivum.

Das Adjektivum kongruiert mit seinem Substantivum im Genus, Numerus und Kasus, soweit es überhaupt vermöge der Ausbildung seiner Form der Kongruenz fähig ist Dass das nicht überall der Fall ist, sei es weil manche Adjektiva die ursprünglich Substantiva waren, von Anfang an eine beschränkte Motionsfähigkeit besitzen, sei es weil die Flexion in manchen Fällen verkümmert ist, darüber ist 1, 402 ff. gehandelt worden. Dazu sind an dieser Stelle noch einige Thatsachen des Veda zu fügen. Es ist bekannt, dass im Veda die Adjektiva auf *i* und *u* im Nom. Akk plur. des Neutrums nicht selten dieselbe Form haben wie im Singular, z. B *bhū́ri bhójanam* viel Nahrung RV 3, 44, 3 und *bhū́ri cid ánnā* selbst viele Speisen 7, 4, 2 (ein *bhū́rī* giebt es nicht) Von *purú-* 'viel' heisst der Plural neben *purū́ṇi* gewöhnlich *purū́*, aber auch *purú*, z B. *yójanā purú* viele Tagereisen 2, 16, 3; vgl. SF. 5, 79, J. Schmidt Pluralb. 276 ff., Wackernagel Dehnungsgesetz 12 ff., Brugmann Grundriss 2, 557 Es ist schwer, über diese Erscheinung ins Reine zu kommen Mir scheint wenigstens so viel klar, dass die Sänger nicht die Empfindung hatten, als ob sie verschiedene Numeri verbänden. Nach *purú* u ähnl. konnten vereinzelte Wendungen wie *vratā́ dīryhaśrút* gewagt sein. Wegen *bṛhaté* als Fem. und *ūtí* als Plural habe ich dem

SF. 5, 80 Gesagten nichts hinzuzufügen. In Bezug auf *tr̥šv á rōcané diváh* 'in den drei Lichtraumen des Himmels' bin ich jetzt geneigt, den Ausführungen von J. Schmidt 303 und 307 ff. zuzustimmen. Wie man aber auch darüber denken mag, jedenfalls ist festzuhalten, dass es sich in allen diesen Fällen um Merkwürdigkeiten der Sängersprache handelt, aus denen nicht ohne Weiteres ein Schluss auf die idg. Volkssprache zu ziehen ist.

Eine volksthümliche Inkongruenz des Genus kann stattfinden, wenn ein Adjektivum zu einem neutralen Substantivum tritt, durch welches eine Person bezeichnet wird Das Genus kann dann hinter dem Geschlecht zurücktreten, z. B. φίλε τέκνον X 84 (vgl. Kühner-Gerth 1, 53); *ut illum di deaeque senium perdant, qui hodie me remoratus est* Terentius Eun. 302; alts. *gisāhun that barn godes ēnna* (Akk. sing. mask.) *standan* sahen das Kind Gottes allein stehen Heliand 3161, mhd. *ein offeniu süeziu wīp* (Wolfram) vgl. Erdmann 2, 3 ff Slavische Beispiele bei Miklosisch 4, 33, z. B. kleinr. *l'ublu divča* (neutr.) *molodúju* (fem.) 'ich liebe ein junges Mädchen' Auch bei nicht-personlichen Substantiven, z B. *altus Pelium* (namlich *mons*), *Eunuchus acta* (nämlich *fabula*).

Wenn mehrere gleiche Substantiva, deren jedes ein Adjektivum zu sich nimmt, zu einem Dualis oder Pluralis vereinigt werden, so bleiben die Adjektiva natürlich singularisch, z. B. ai. *dāivaṃ ca mānuśaṃ ca hōtārāu vr̥tvā* einen göttlichen und einen menschlichen Priester gewählt habend Āśv. Śr. s. 7, 14, 5; lat. *cum legionibus secunda ac tertia* Draeger 1, 1; russ. *na pervoj i poslědnej nedjělachŭ* in der ersten und letzten Woche Miklosich 4, 47.

§ 109. Ein Adjektivum auf mehrere Substantiva verschiedenen Geschlechtes bezogen (attributiv und prädikativ).

Aus dem Altindischen habe ich nur wenig Belege. Im Rigveda ist das Adjektivum neben Substantiven, die masku-

linisch und femininisch sind, selbst maskulinisch oder femininisch, ohne dass ich für die jedesmalige Wahl des Geschlechtes einen Grund anzugeben wüsste. Neben *pitā́* und *mātā́* ist das Adjektivum maskulinisch in *vásyāñ indrāsi mē pitúr utá bhrā́tur ábhuñjataḥ, mātā́ ca mē chadayataḥ samā* besser, o Indra, bist du mir als der Vater, auch als der Bruder der karg ist, (du und) die Mutter ihr scheint mir gleich 8, 1, 6. Ein sicherer Fall des attributiven Gebrauches ist nicht vorhanden, da *suhástā* 5, 43, 2 Singular sein und bloss auf *mātā́* bezogen sein kann, *yaśásāu* aber zweideutig ist Das Femininum liegt vor in *idám dyāvāpr̥thivī satyám astu pítar mā́tar yád ihópabruvé vām, bhūtáṃ dēvā́nām avamé ávōbhiḥ* dieses, o Himmel und Erde, gehe in Erfullung, Vater, Mutter, was ich hier zu euch sage, seid die nächsten der Götter mit den Hülfen 1, 185, 11; *uruvyácasā mahínī asaścátā pitā́ mātā́ ca bhúvanāni rakṣataḥ* weitumfassend, gross, unerschöpflich schützen Vater und Mutter die Wesen 1, 160, 2 Bei dem elliptischen Dual *pitárā*, wobei Vater und Mutter vorgestellt werden, ist das Adjektivum maskulinisch in: *púnar yé cakrúḥ pitárā yúvānā sánā yū́pēva jaraná śáyānā* welche ihre beiden Eltern wieder jung gemacht haben, die alt dalagen gleich morschen Pfeilern 4. 33, 3 Dagegen werden Himmel und Erde 7, 53, 2 als *pūrvajé pitárā* bezeichnet, und ebenso heissen die *pitárāu* 1, 121, 5 *turáṇē* und 10, 65, 8 *pūrvajā́varī*. Bei dem elliptischen Dual *mātárā* ist das Adjektivum femininisch in *sá sūnúr mātárā śúcir jātó jāté arōcayat* der leuchtende Sohn liess geboren die beiden geborenen Eltern erstrahlen 9, 9, 3. Neben *dyáuḥ* und *pr̥thivī́* ist das Adjektivum maskulinisch in *dyāúś ca tvā pr̥thivī́ yajñíyāso ní hótāraṃ sādayantē dámāya* Himmel und Erde, die verehrungswürdigen, setzen dich als Priester für das Haus nieder 3, 6, 3; femininisch in *dyāúś ca naḥ pr̥thivī́ ca prácētasa r̥tā́varī rakṣatām* Himmel und Erde, die beiden weisen, ordnungsmässigen, sollen uns schützen 10, 36, 2. In den Dvandva *dyā́vākṣā́mā, dyā́vāpr̥thivī́, dyā́vābhū́mī* wird nach Grassmann das Geschlecht stets durch das letzte Glied bestimmt. Aus der Prosa habe ich nur einen Fall angemerkt,

wo das Maskulinum das Neutrum überwiegt. *agnīn vā ēšō ˀrāšy aŝāntān prasīdann ētı* dieser verfallt den unbesanftigten Feuern und Gluten AB. 3, 35, 2. Hinsichtlich des Griechischen und Lateinischen bin ich auf die dürftigen Notizen der Grammatiken angewiesen. Bei Personen soll das Maskulinum den Ausschlag geben, z B. παρθενικαὶ δὲ καὶ ἠίθεοι ἀταλὰ φρονέοντες Σ 567 (wobei freilich auch die Stellung von ἠίθεοι entschieden haben könnte); ὡς δ' εἶδε πατέρα τε καὶ μητέρα καὶ ἀδελφοὺς καὶ τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα αἰχμαλώτους γεγενημένους Xenophon Kyı. 3, 1, 7; *pater et mater cari discesserunt* Livius Bei Sachnamen soll das Adjektivum im Neutrum Plur. stehen, z. B. ἀμφὶ δέ μεν ῥάκος ἄλλο κακὸν βάλεν ἠδὲ χιτῶνα, ῥωγαλέα ῥυπόωντα, κακῷ μεμορυγμένα καπνῷ ν 434 (doch findet sich Maskul. bei voranstehendem Adjektivum: ἀθάνατοι γὰρ τοῦ γε δόμοι καὶ κτήματ' ἔασιν δ 79); *Gallorum genti natura corpora animosque magna magis quam firma dedit* Sallustius (wobei aber zu erwägen ist, dass die Adjektiva ihrem Sinne nach eigentlich nur zu *corpora* passen) Insbesondere gilt das auch für das Pradikatsadjektiv, z B. τότε ἦν ἡ ἀγορὴ καὶ τὸ πρυτανήιον Παρίῳ λίθῳ ἠσκημένα Herodot 3, 57; *muros et porta de coelo tacta erant* Livius; *secundae res, honores, impeıa, victoriae fortuita sunt* Cicero (vgl. Kritz-Berger Lat. Gramm., Göttingen 1848, S. 284). Diese Ausdrucksweise erscheint durchaus natürlich, denn offenbar ist der letzte Satz, genau genommen, zu übersetzen: 'Glück, Ehren, hohe Stellungen, Siege sind zufallige Dınge', und es liegt also die gleiche Ausdrucksweise vor, wie ım nachvedischen Sanskrit, z. B *abhraṃ vidyut stanayitnur aŝarīrāṇy ētāni* Nebel, Blitz, Donner, diese sind unkörperlich Chānd. Up. 93, 21. Im Germanischen ist die Verschiedenheit, die dort gewiss auch einst vorhanden war, zu Gunsten der bei den Sachnamen üblichen Art ausgeglichen worden, so dass sich also auch bei den Personennamen das neutrale Adjektivum findet. Doch weiss ich nur den prädikativen und anaphorischen Gebrauch zu belegen, z. B. *vas Iosef jah aıpei is sildaleikjandona* ἦν Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες Lukas 2, 33; *uerdent beidu gihaltan*, nämlich *wīn inti belgi* (Tatian). Im Mhd. ist beson-

ders *beide* und *zwei* häufig so gebraucht (vgl. Erdmann 2, 9). Was das Slavische betrifft, bin ich auf die Angaben von Maretić über das Serbische angewiesen. Dort sind die pluralischen pradikativen Adjektiva stets maskulinisch, welchem Genus auch die Subjekte angehören mögen, z. B. *Avram i Sara bijahu stari i vremeniti* (Abraham und Sara waren alt und betagt); *tijelo* (Neutr.) *i krv* (fem.) *nijesu tebi to javili* (Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart). Ebenso wenn die Subjekte pluralisch sind, z. B. *manastiri* (Mask.) *i crkve* (Fem.) *bili slobodni od državnijeh dužnosti* (Klöster und Kirchen waren frei von Staatspflichten). In der Urzeit dürfte es bei attributivem Ausdruck so gewesen sein, dass das Adjektivum entweder nur auf eines der Substantiva bezogen, bei dem anderen oder den anderen aber ergänzt wurde (wie es ja auch in den Einzelsprachen oft geschieht), oder, wenn es mit allen Substantiven in Beziehung gesetzt wurde, sich nach demjenigen richtete, welches dem Sprechenden gerade vorschwebte, sei es weil es das wichtigste schien, sei es weil am nachsten stand. Über das Genus des pradikativen Nomens lässt sich aus dem mir vorliegenden Material nichts erschliessen.

§ 110. Das prädikative Adjektivum neutral bei nicht neutralem Subjekt.

Das prädikative Adjektivum kongruiert wenn es dem Subjekt eine Eigenschaft beilegt Wenn es aber die Begriffsklasse angiebt, zu der das Subjekt gehört, so wird es substantiviert und steht im Singularis des Neutrums. So griech. οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη ist nicht etwas Gutes B 204; θήλεια ἵππος καλὴ οὐ καλόν ist nicht etwas Schönes Plato (vgl. Kühner-Gerth 1, 59). Lat. *triste lupus stabulis*, *mors omnium rerum extremum* u. s. w. Beispiele aus dem Russischen bei Buslajev Hist Gr. II^3, 236 ff, *grěchŭ sladko a čelověkŭ padko* die Sünde ist süss (etwas Süsses), aber der Mensch fehlsam (Sprüchwort des 17. Jahrh.), *umŭ chorošo a dva lučše togo* Verstand ist gut, aber zwei sind besser (heutiges Sprüchwort). Im Altindischen habe ich (vielleicht zufallig) an dieser Stelle nur wirkliche

Substantiva gefunden, z. B *kṛpanaṃ duhitā* eine Tochter ist ein Unglück AB. 7, 12, 8, vgl. *duhitā kṛpaṇaṃ param* Manu.

§ 111. Superlativ im Pradikat.

Ein im Pradikat stehender Superlativ stimmt mit dem Subjekt auch dann im Geschlechte überein, wenn er es aus einer anders geschlechtigen Masse heraushebt. Man sagt also *die Schwalbe ist die schnellste unter den Vögeln*, nicht *der schnellste*. Wenigstens scheint so die Regel im Altindischen zu sein, wie ich SF. 5, 79 bemerkt habe, z. B. *agnir bhávann uttamó rócanānām* Agni das höchste der Lichter seiend RV. 3, 5, 10; *śyēnó vāí váyasām pátiṣṭhaḥ* der Falke ist der am schnellsten fliegende unter den Vogeln TS. 5, 4, 11, 1. Auch auf den attributiven Ausdruck übertragen, z B. *āghārám bhūyiṣṭham āhutīnāṃ juhuyāt* den *āghāra* giesse er hin als die kräftigste der *āhuti* MS. 1, 4, 12 (61, 3). Aus dem Griechischen vergleicht sich σἰετοῦ οἴματ' ἔχων μέλανος τοῦ θηρητῆρος, ὅς θ' ἅμα κάρτιστός τε καὶ ὤκιστος πετεηνῶν Φ 252; κίρκος ἐλαφρότατος πετεηνῶν X 139, vgl. 432, 444. Als Beleg für die, wie es scheint, jüngere Weise, wo sich das Geschlecht nach dem im Genitiv stehenden Nomen richtet, führt Kühner-Gerth 1, 63 an: κτημάτων πάντων τιμιώτατον ἀνὴρ φίλος Herodot 5, 24. Im Lateinischen entspricht der alten Weise *phaselus ille, quem videtis hospites, ait fuisse navium celerrimus* Catullus; *Indus qui est omnium fluminum maximus* Cicero. Die andere Weise tritt erst spat auf, vgl. Kuhner Ausf. Gr 2, 1, 21. Auch im Germanischen findet sich beides Der ersten Methode entspricht *that hūs* (Akk.) *godes allero uuīho uuunsamost* (M. *-oste*) das Haus Gottes, aller Tempel wundersamstes Heliand 3686, wo es *uuunsamoston* heissen müsste, wenn es auf das Mask. *uuīh* ginge. Nach Behaghel 105 ist dies der einzige Fall. Der anderen Methode entspricht *sunu drohtīnes allaro barno betsta* den Sohn des Herrn, aller Kinder bestes 835. Im Ahd und Mhd (ich weiss nicht ob auch in anderen Dialekten) kann der Superlativ auch neutral d. h. substantivisch stehen, und zwar auch dann, wenn eine Geschlechtsverschiedenheit wie die eben

beschriebene nicht stattfindet, vgl. Grimm 4, 272. So sagt Otfrid z. B. *manno liobosta* Liebstes unter den Männern (vgl. Erdmann Syntax Otfr 2, 363), und mhd. kommt vor *sterkest aller recken* (statt *sterkesten*) vgl. Grimm. Vielleicht verdankt diese Ausdrucksweise ihre Entstehung der Verlegenheit, die bei Geschlechtsverschiedenheit des Subjektes und des Genitivwortes entstand.

§ 112. Singularis und Dualis distributiv gebraucht

Ein Substantivum, welches etwas zu einem genannten Wesen Gehöriges bezeichnet, kann im Singularis oder Dualis stehen, obgleich der genannten Wesen mehrere sind, z. B *sie geben die Hand.* Der Plural wird gewählt, weil man sich den Einzelvorgang vorstellen soll, der sich wiederholt, gelegentlich wohl auch, weil der singularische Ausdruck irgendwie erstarrt ist und darum nicht durch den pluralischen ersetzt werden kann. Besonders haufig ist diese Ausdrucksweise bei Körpertheilen. Beispiele für den Singular sind: ai. *tābhir vidhya hṛdayē yātudhānān* mit diesen triff die Zauberer ins Herz RV. 10, 87, 4 (vgl. SF. 5, 102); Griechisch: οὐ γάρ σφιν σταδίῃ ὑσμίνῃ μίμνε φίλον κῆρ N 713, οἵ κέν μιν περὶ κῆρι θεὸν ὡς τιμήσουσιν ε 36, κάρῃ κομόωντες u. ähnl. vgl. Monro[2] 159, 401. Lateinisch: *animadvertit Sequanos tristes capite demisso terram intueri* Caesar (vgl. Kühner Ausf. Gr. 2, 1, 56). Germanisch: bei Otfrid *thaz herza bran in* (Erdmann 2, 16); Behaghel S 105 bemerkt, dass im Heliand regelmässig der Singular gebraucht werde, also z B. *uuarð im hriuuig umbi iro herte* (nicht *herton*) 3178, ausgenommen *thoh man im iro herton an tuē sniđi mid suuerđu* 746. Wahrscheinlich war der Singular im metaphorischen Gebrauch erstarrt.

Was das Slavische betrifft, so fehlt es mir an Notizen aus dem Altkirchenslavischen, Russischen und Serbischen, ich lasse deshalb einige Bemerkungen über das Čechische und Polnische folgen, worauf Leskien mich verweist Gebauer Mluvnice česka 2, 66 sagt: im älteren Čechisch war die Kon-

gruenz des Objektes mit dem pluralischen Subjekt allgemein, z. B. *já ztratím život* (ich werde das Leben verlieren) *my ztratíme životy* (wir werden die Leben verlieren), in der neueren Sprache ist die Kongruenz gewöhnlich, wenn das Objekt ein körperlicher, konkretei Gegenstand ist, z B *moji bratří mají nové pláště* (plur.: meine Brüder haben neue Mäntel), tritt aber nicht ein, wenn das Objekt ein Abstiaktum ist: *moji bratří mají čisté svědomí* (Sing, meine Brüder haben ein gutes Gewissen); jedoch braucht man auch im ersten Fall, bei konkretem Objekt, den Singular, z. B. *dravci mají ohnutý zobák* (die Raubvögel haben krummen Schnabel) statt plur. *ohnuté zobáky* (krumme Schnäbel). — Soerensen führt S. 65 aus dem Polnischen mit der Bemerkung: "manchmal steht im Polnischen der Plural gegenüber dem deutschen Singular, besonders wo eine Bezugnahme auf einen andern Plural stattfindet" u. a. an: *wodzowie tracili głowy* (die Führer verloren den Kopf, im Polnischen: die Köpfe), *mimo wszystkich zawiści doszli ogromnych wpływów*, buchstäblich: trotz aller Neide gewannen sie ungeheuere Einflüsse.

Beispiele fur den Dualis sind: ai. *bāhúbhyām agním āyávō ajananta* die Menschen erzeugten Agni mit den Armen RV. 10, 7, 5. Ebenso im Avesta, z. B. *apa aēsąm bāzvå aojō tūm barahi apa pādayå zāvare apa cašmanå sūkem apa gaošayå sraoma* du nimmst ihren Armen die Kraft, ihren Füssen die Raschheit, ihren Augen das Gesicht, ihren Ohren das Gehör yt. 10, 23. Bei Homer ist dieser Gebrauch häufig (s Ohler S. 23), z. B. ὄφρα καὶ εἰν Ἀΐδαο φίλας περὶ χεῖρε βαλόντε ἀμφοτέρω κρυεροῖο τεταρπώμεσθα γόοιο λ 211; ὡς τῶν ἥδυμος ὕπνος ἀπὸ βλεφάροιιν ὀλώλει K 187. Aus dem Altkirchenslavischen führe ich an: *utlŭstě bo srdĭce ljudii sichŭ, i ušima tęžĭko uslyšašę i oči svoi sŭměžišę* ἐπαχύνθη γὰρ ἡ καρδία τοῦ λαοῦ τούτου, καὶ τοῖς ὠσὶ βαρέως ἤκουσαν, καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτῶν ἐκάμμυσαν Zogr. Matth. 13, 15; *istirająste rąkama* ψώχοντες ταῖς χερσί Luc. 6, 1 (vgl Luc. 9, 44). Dass diese Anwendung des Duals gerade bei den hier in Frage stehenden Substantiven im Polnischen die Erhebung der Dualformen zu

pluralischem Sinn hervorgebracht haben mag, ist 1, 145 bemerkt worden.

§ 113. Kongruenzverhaltnisse des Dualis im Griechischen, Gotischen und Slavischen.

Der Dual ist in einer Anzahl indogermanischer Sprachen in den Plural aufgegangen. Es erschien — so hat man sich den Wegfall zu erklaren — den Sprechenden allmahlich überflüssig, die Zweizahl anders als die Dreizahl, Vierzahl u. s. w. zu behandeln. Der Dual war zwar von Anfang an eine Anschauungsform für sich, weshalb ja auch eine Verbindung mit dem singularischen Verbum nicht unmöglich ist (hom. ὄσσε mit δαίεται, δεδήει, δέρκεται), aber da er es doch mit der Zweizahl zu thun hat, ward er mit der Zahlenreihe assoziiert und schliesslich ganzlich in sie aufgenommen. Das Ergebniss dieses Verschmelzungsvorganges war eine Vereinfachung der grammatischen Denk- und Anschauungsformen, statt dreier Numeri ergaben sich zwei. Nun vollzieht sich ein solcher Prozess allmahlich und neben dem Hauptmotiv giebt es eine Anzahl von Nebenmotiven. Zwei derselben, die sich auf den Dual der Nomina beziehen, habe ich schon 1, 146 angedeutet. Nominale Duale wurden haufig mit dem Wort für *zwei* oder *beide* verbunden. Da nun in diesem Wort die Dualität schon hinreichend ausgedrückt war, so brauchte sie an dem Substantivum nicht weiter bezeichnet zu werden. *Zwei* und *beide* konnten also auf das Verschwinden der Dualendung einen Einfluss üben, wie das Vorhandensein von Präpositionen auf das Verschwinden von Kasusausgängen von Einfluss gewesen ist. Ein zweites, freilich nicht so wichtiges Moment lag vielleicht in dem distributiven Gebrauch des Dualis, kraft dessen man sich gewöhnen konnte, den Dualis auch da anzuwenden, wo von mehreren Personen gesprochen wird (z. B. χεῖρε φ 223, wo von zwei Personen die Rede ist), womit dann ein Gebiet gleichen Gebrauches der beiden Numeri gewonnen und ihre schon begonnene Verschmelzung befördert werden konnte. Es fragt sich, ob sich etwa bei der Betrachtung der Kongruenz-

verhaltnisse noch weitere Nebenumstände erkennen lassen Das könnte der Fall sein im Griechischen, Germanischen oder Slavischen, und innerhalb des Griechischen bei Homer oder im Attischen. Uber Homer lasst sich freilich schwer urtheilen, weil man häufig den Eindruck hat, dass das metrische Bedurfniss auf die Wahl der Form von Einfluss gewesen ist. Immerhin lässt sich an der Hand der trefflichen, leider unvollendeten Schrift von Blackert De vi usuque dualis numeri apud Homerum, Marburg 1837 Diss. (vgl. auch W. Ohler Uber den Gebrauch des Duals bei Homer, Mainz 1884 Progr.) das Folgende mit einiger Wahrscheinlichkeit feststellen. Die attributiven Adjektiva stehen in Kongruenz mit einem dualischen Substantivum, z. B. κρατερὼ θεράποντε, πήχεε λευκώ, μηρώ mit ὦ und θαλερώ, ὤμω mit τώ κυρτώ und εὐρέε, ἰητῆρ' ἀγαθώ, παῖδε mit διδυμάονε und κρατερόφρονε, ἀμφοτέρω τένοντε. Eine Abweichung findet nur statt bei ὅσσε, das neben sich φαεινώ und ἀδακρύτω hat, aber auch φαεινά und αἱματόεντα, vielleicht auch περικαλλέσ, bei δοῦρε, das nur mit pluralischen Adjektiven verbunden wird, wie ἄλκιμα, κεκορυθμένα u. s. w., endlich bei χεῖρε, das ausser ἄμφω nur die pluralischen ἀμφοτέρας und φίλος neben sich hat. Also ist die Kongruenz bei den Maskulinis fest, bei den Neutris und Femininis schwankend. Das hängt offenbar mit der Thatsache zusammen, dass die neutralen und femininischen Nom. Akk. Dualis der *o*- und *ā*-Stämme überhaupt im griechischen Sprachgefühl nicht fest hafteten (vgl. über dieselben Brugmann Griech. Gr.[3] 230). Der Fall, dass das Substantivum im Plural, das Adjektivum aber im Dual stände, kommt nicht vor Das attributive oder appositionelle Partizipium richtet sich gewöhnlich streng nach dem dualischen Substantivum, z B. τὼ μὲν ἄρ' ἁρπάζοντε βόας καὶ ἴφια μῆλα σταθμοὺς ἀνθρώπων κεραίζετον E 556; παῖδε γενέσθην, Κρήθων Ὀρσίλοχός τε, μάχης εὖ εἰδότε πάσης 548. An Abweichungen verzeichnet Blackert S. 25, wenn ich die Stellen, an welchen jetzt anders gelesen wird, in Abzug bringe, πάντων δὲ προπάροιθε δύ' ἀνέρε θωρήσσοντο, Πάτροκλός τε καὶ Αὐτομέδων, ἕνα θυμὸν ἔχοντες Π 218 (vgl. γ 128); ἀμφοτέρω δ' Αἴαντε κελευτιόωντ' ἐπὶ

πύργων παντόσε φοιτήτην, μένος ὀτρύνοντες Ἀχαιῶν M 265; τὼ δ' ἑτέρω ἑκάτερθεν ἴτην σώοντες ἑταίρους ι 430; καὶ δ' ἄρ' Ἀθηναίη τε καὶ ἀργυρότοξος Ἀπόλλων ἑζέσθην, ὄρνισι ἐοικότες αἰγυπιοῖσιν H 58. Wenn man hiermit noch vergleicht νῶι μὲν ὣς ἐπέεσσιν ἀμειβομένω στυγεροῖσιν ἔσταμεν ὀχνώμενοι, θαλερὸν κατὰ δάκρυ χέοντες λ 465, so darf man schliessen, dass die substantivische Dualform ihre Anziehungskraft auf das Partizipium um so mehr einbüsst, je ferner dieses steht. Der Fall, dass ein Partizipium im Dual sich auf ein Substantivum im Plural bezieht, ist nach Ohler S. 8 äusserst selten. Ein Beispiel ist ὃ 178 Was das Verbum betrifft, so liegt im Griechischen die merkwürdige Thatsache vor, dass die erste Dualis im Aktivum ganz, im Medium bis auf einen geringen Rest verschwunden ist, und zwar ist anzunehmen, dass der Verlust bereits im Urgriechischen eingetreten ist Es scheint nicht, dass er eine Lockerung des Gefühles für den Dualis überhaupt bewirkt hat, denn wie hatte dieser sich sonst im Attischen so fest behaupten können? Man wird also anzunehmen haben, dass die erste Pluralis zunächst als auch dualisch empfunden wurde. Hinsichtlich der zweiten und dritten Personen hat Blackert gezeigt, dass nicht alle Verba gleichmässig an dem Ersatz des Duals durch den Plural betheiligt sind. Der Dual hält sich am zahesten bei denjenigen Verben, welche den Gedanken des Zusammenkommens und der Gegenseitigkeit enthalten Uber den Dualis im Attischen besitzen wir jetzt die werthvollen Zusammenstellungen von E. Hasse Der Dualis im Attischen, Hannover und Leipzig 1893. Beobachtungen uber ein stufenweises Erloschen des Duals habe ich daran nicht machen können.

Im Gotischen ist — in auffälligem Gegensatz gegen das Griechische — der Dual nur bei dem Pronomen erster und zweiter Person erhalten geblieben, und im Anschluss daran auch nur in der ersten und zweiten Person des Verbums. Das Nähere bei Grimm 4, 190.

Was endlich das Slavische betrifft, so ist schon 1, 144 f. erwahnt worden, dass diejenigen slavischen Sprachen, welche

sonst den Dual verloren haben, den alten nominalen Dual auf *a* bewahrt haben, wenn *dva* oder *oba* daneben steht, z B. serb *dva hrasta* 'zwei Eichen'. Auch ein dazu gehöriges Adjektivum hat im Serbischen dieselbe Form, z B. *dva velika hrasta*. Im Russischen hat sich das geandert. Man setzt dort das Adjektivum entweder in den Nominativ Pluralis, z B *dva krasivyje sada* 'zwei schöne Gärten' oder — und das scheint das Gewöhnliche zu sein — in den Genitiv Pluralis, z. B. *dva želéznychŭ zuba* 'zwei eiserne Zahne' March. 1, 19. Von *zwei* ist dieselbe Konstruktion, wie ebenfalls a. a O. bemerkt worden ist, auch auf *drei* und *vier* ubertragen, z. B *služilŭ u nego cělychŭ tri goda* diente bei ihm ganze drei Jahre Ásbóth Chiest 9 Der Nominativ Plur. erklärt sich von selbst, den Genitiv habe ich a. a O aus der Annäherung an die fälschlich als genitivisch empfundenen Formen auf *a* abgeleitet, glaube aber jetzt eher, dass er aus dem benachbarten Konstruktionsgebiete, also dem der Zahlen von *funf* an, stammt. Die Adjektivform auf *a* war im Sprachbewusstsein erstorben, und so wurde sie durch diejenige ersetzt, welche nach *funf* u. s. w. stehen würde. Uber die Kongruenzverhaltnisse des Verbums handelt Jagić Wiener Denkschriften 46, 35 ff., ohne dass sich ein Einblick in die naheren Umstände bei dem Verschwinden des Dualis ergabe. Ich will noch darauf hinweisen, dass der Sing *jestĭ*, wie bei pluralischem Substantivum (vgl. § 103) so auch bei dualischem stehen kann, so dass sich im Russischen singularisches Verbum, dualisches Substantivum und pluralisches Adjektivum zusammenfinden können, z. B. *u toj baby jestĭ dva malychŭ mladenca* diese Alte hat zwei kleine Kinder Ásbóth Chrest. 18.

Kapitel XLII. Vermischung zweier Konstruktionen (Kontamination).

Aus zwei der Phantasie vorschwebenden Konstruktionen kann eine dritte entstehen, welche Bestandtheile von beiden enthält. So geschieht es, wenn mit einer zweiten Person des Imperativs sich eine dritte Person als Angeredeter verbindet, wodurch die Aufforderung direkter und dringlicher wird, z. B χώρει δεῦρο πᾶς ὑπηρέτης Aristophanes Vögel 1186 u. ähnl (vgl. Kühner-Gerth 85), *foras exite huc aliquis* Plautus Epid. 398 und sonst. Insbesondere liegt eine Kontamination nahe, wenn zwei Subjekte mit einer Handlung verbunden sind, vgl. Zimmer Anzeiger für deutsches Altertum 5, 308, der zuerst auf das Vorhandensein dieser Konstruktion in mehreren Sprachen hingewiesen hat. Dabei zeigen sich verschiedene Formen.

§ 114. Kontamination unter Anwendung von *mit*.

Aus ‚*A* und *B* kommen' und ‚*A* kommt mit *B*', wird ‚*A* mit *B* kommen', wobei das Motiv der Vermischung der Wunsch ist, *B* dem *A* weder gleichzustellen noch zu sehr hinter ihm zurücktreten zu lassen. So ai. *pátnyā sahá svargé lōké bhavatah* er (der Gatte) ist mit seiner Frau zusammen im Himmel MS 1, 11, 8 (169, 15); griech χρύφα δὲ Δημοσθένης μετὰ τῶν ξυστρατηγῶν Ἀκαρνάνων σπένδονται Thukydides 3, 109 und so öfter bei Th. (vgl. Kühner-Gerth 1, 58); lat *si sponsionem fecissent Gellius cum Turio* Cato bei Gellius, *Bacchus cum peditibus incedunt* Sallustius (vgl. Draeger 1, 155) Selten ist diese Wendung im Deutschen (Grimm 4, 196, 5), dagegen sehr häufig im Slavischen, z. B. altruss *Izjaslavŭ že se vidĕvŭ sŭ Vĭsevladomĭ pobĕgosta sŭ dvora* I, dies gesehen habend, floh (Dual) mit V. vom Hofe Nestor 106; russ *orelŭ sŭ orliceju vŭdvojemŭ zadumali na vĕkŭ ostatsja vŭ njemŭ* Adler und Adlerin zusammen beschlossen für immer in ihm (im Walde)

zu bleiben Kryloff; *zili byli kumu sŭ kumoj* es lebten einmal ein Gevatter mit einer Gevatterin (Marchen). So auch in den anderen Sprachen, vgl. Miklosich 4, 47, 16. Wenn *A* nicht ein Appellativum, sondern ein Pronomen erster oder zweiter Person ist, wird es mit *B* zu einem *wir* oder *ihr* verbunden, das Verbum steht im Plural, und *B* wird im Singular durch *mit* angefügt. So heisst es z. B. russ. (Miklosich 4, 48) *stanemŭ my sŭ toboj žitĭ* ich werde mit dir leben, *čto my sŭ zmijemĭ budemŭ govoritĭ* was wir (ich) mit dem Drachen reden werden, *vy sŭ nimŭ idete* ihr werdet (du wirst) mit ihm gehen. Einen Beleg für den Fall, dass *A* ein Pronomen dritter Person ist und in der Verbalform steckt, fuhrt J. Schmidt KZ. 23, 308 Anm. aus dem Bulgarischen an: *i za utra izyde Ektorŭ kralĭ, i načęsta* (dritte Dualis) *sę biti sŭ Achilešemŭ* und am Morgen ging der Held Hektor heraus und sie beide begannen sich zu schlagen mit Achilles. Es können im Slavischen aber auch andere Wörter als Subjekte derselben Konstruktion verfallen So führt Miklosich als russisch an: *jedina nasŭ matuška sŭ toboj rodila* eine Mutter hat uns (s. v. a. mich) mit dir geboren, J Schmidt als bulgarisch: *i povelĕ obėma sŭ Alexandromŭ glavy usĕknąti* und befahl beiden (nämlich Helena) mit Alexandros das Haupt abzuschlagen

Das Gleiche findet sich im Litauischen, z. B. *mùdu búsiv ir gyvénsiv su dėdùku draũge* wir beide (ich) werden mit dem Alten zusammen sein und leben, *jėdu sù sàvo mergà nuvažėvo į bažnýczę* er und sein Mädchen fuhren in die Kirche (vgl. Leskien-Brugmann 319).

§ 115. Kontamination unter Anwendung von *und*.

Die alteste Form scheint die zu sein, dass *A* ein Pronomen erster oder zweiter Person ist. Aus 'ich komme und *A* (kommt)' und 'ich und *A* wir kommen' wird 'wir kommen und *A*'. So im Altindischen (vgl. ausser Zimmer a. a. O. Weber Ind. Stud. 13, 112, SF. 5, 84). Beispiele sind 1) mit betheiligter erster Person: *ā́ yád ruhā́va váruṇaš ca nā́vam* wenn wir beide besteigen, (ich) und Varuṇa, das Schiff RV. 7, 88, 3. 2) mit

betheiligter zweiter: *punāná índō ví ṣyā manīṣā́m, índraš ca yát kṣáyathaḥ sāúbhagāya suvī́ryasya pátayaḥ syāma* rein strömend, o Indu, entfessle die Andacht. Wenn (du) und Indra herrschet zum Glücke, möchten wir die Herren von Helden sein 9, 95, 5; *tvā́m mitró asi satyárādhās tā́u mēhā́vataṃ váruṇaš ca rā́jā* du bist der echte Wohlthäter, Mitra, ihr beide (du) und der König Varuṇa helft mir hier 5, 40, 7; *mātā́ ca mē chadayathaḥ samā́* du und die Mutter ihr scheint mir gleich 8, 1, 6. 3) so dass *A* ein Pronomen dritter Person ist (in der Poesie nicht belegt). *prajā́patiḥ prajā́ asṛ́jata, tā́ asmāt sṛṣṭā́ḥ párācīr āyan, tā́ bṛ́haspátiš cānvávāitām* Prajāpati schuf die Geschöpfe. Als sie geschaffen waren, wandten sie sich von ihm ab, ihnen gingen die beiden, (er) und Bṛhaspati, nach TS. 2, 4, 4, 1.

Diesem letzteren Gebrauch entspricht der irische (vgl. ausser Zimmer Stokes Beitr. v. Kuhn und Schleicher 2, 395, Ebel ebenda 4, 357), z. B. aus dem Buch von Armagh *dulluid Pátricc athemiur hicrích laigen. conráncatur* (dritte Plur.) *ocus dubthach* 'es ging Patrick von Tara in das Gebiet von Leinster; sie trafen sich (er) und Dubthach'.

§ 116. Asyndetische Konstruktion im Germanischen.

J Grimm Gramm. 4, 294 und Kleinere Schriften 3, 256 handelt von einer merkwürdigen Konstruktion im Altnordischen und Angelsächsischen, welche darin besteht, dass statt 'ich und *A*' oder 'du und *A*' gesagt wird 'wir beide *A*' bez. 'ihr beide *A*'. Beispiele sind 1) fur erste und zweite Person. In der Völundarquiða wird die von Völund bewältigte Bödvild 38 gefragt *sātuð it Volundr saman ī hōlmi* sasset ihr beide (du und) Völund zusammen auf dem Hügel?, worauf sie antwortet *sātu vit* (wir beide) *Völundr saman ī hōlmi*. Aus der ags. Poesie führt Grimm an: *vit Scilling song āhōfon* wir beide (ich und) Scilling erhoben Sang. 2) die dritte Person ist häufig in der altn. Prosa (wobei dann nicht der Dual, der in der dritten Person fehlt, sondern der Plural auftritt), z B. *þeir*

Sigmundr fōru ī hamina sie (Sinfiótli und) Sigmund fuhren in die Hüllen Völs. saga 8. Wie im Slavischen können auch Nicht-Subjekte betheiligt sein, z. B. *hvylc orleg-hvīl uncer Grendles veard on þām vange* welche Kampfeszeit unser beider (nämlich meiner und) Grendels ward auf dem Felde Beowulf 2002.

Das Asyndeton ist nicht leicht zu erklären. Man könnte glauben, dass die Konstruktion mittels *und* bereits in der Urzeit vorhanden war und also in das Germanische überging, dass aber dort das *und* unterdrückt wurde, um die Vorstellung zu beseitigen, dass es sich um mehr als zwei Personen handle, wobei dann freilich eine ungelenke und sonderbare Konstruktion entstand. Bei dieser Auffassung wäre die germanische Konstruktion eine Abart der im vorigen Paragraphen behandelten. Natürlicher aber ist es wohl, die Konstruktionen überhaupt zu trennen und anzunehmen, dass der Eigenname dazu dient, das dualische Pronomen, von dem nur eine Hälfte ohne Weiteres gegeben ist, namlich der Sprechende oder Angeredete, durch Hinzufügung der dritten Person zu erläutern. Bei dieser Auffassung stünde also *A* als Apposition, und die ganze Wendung fiele nicht in das Gebiet der Kontamination.

§ 117. Litauisch *katràs* mit dualischem oder pluralischem Verbum

Lit. *katràs* ‘welcher von zweien’ (aber auch von mehreren gebraucht), interrogativ oder relativ, hat das Verbum im Dualis neben sich, vgl. Schleicher Gr. 256, z. B. *trỹs bernýczei szénq pióvė, katràs bùsit máno mélas* ‘drei Jünglinge machten Heu, welcher wird mein Liebster sein?’; *katrà pirmà isz vandèns iszrėplósiva, taí tà sù grażeíseis drebùżeis apsiredỹs, o katrà páskui iszeís* welche von uns beiden zuerst aus dem Wasser steigen wird, die soll die schönen Kleider anlegen, aber die, welche zuletzt herauskommen wird u. s. w. Schleicher Märchen 145. Offenbar möchte man eigentlich den Singular anwenden, da aber durch *katràs* der Gedanke der Dualität angeregt ist, gebraucht man in Folge einer Vermischung den

Dual. Von dem Relativsatz kann dieselbe Konstruktion auch auf den ihm folgenden Hauptsatz übertragen werden, welcher mit einem das Relativum aufnehmenden Demonstrativum beginnt, vgl. Leskien-Brugmann 319.

Kapitel XLIII. Fragesätze.

I.

Unabhangige Fragesatze.

Aus dem, was von mir SF. 1, 74 ff. und — weit eingehender — von Th. Imme Die Fragesätze nach psychologischen Gesichtspunkten eingetheilt und erlautert (Progr des Gymnasiums zu Cleve 1879 und 81) ausgeführt ist, folgt, dass die Fragen zerfallen 1) in solche, bei welchen eine Antwort mit neuem sachlichen Inhalt erwartet wird· Verdeutlichungsfragen, 2) solche, bei welchen nichts als ja oder nein erwartet wird: Bestätigungsfragen Die ersteren nennt man, da in ihnen das Pronomen des Fraglichen nicht fehlen kann, auch Pronominalfragen, die anderen auch Satzfragen, wenn gleich zuzugeben ist, dass dieser Ausdruck Bedenken gegen sich hat, da ja bei Bestätigungsfragen auch andere Begriffe als die Aussage in Frage stehen können (z. B. ist dein Vater heute gekommen?). Da über den Konjunktiv und Optativ in Fragesatzen 2, 365 ff gehandelt ist, über den Injunktiv SF 5, 358, der Imperativ aber so gut wie nicht vorzukommen scheint, so ist im Folgenden im Wesentlichen von indikativischen Sätzen die Rede

§ 118. Die Pronominalfragen.

1. Es können in einem Satze mehrere Interrogativpronomina auftreten, so z. B. altindisch *kéna kám paśyēt* womit könnte er wen erblicken? ŚB 14, 5, 4, 16 (vgl. SF. 5, 550). Aus dem Iranischen finde ich nichts derart verzeichnet, bei Homer τίς πόθεν ἐσσ' ἀνδρῶν; (wobei ich nicht für richtig halten kann,

mit Hoffmann Quaest. Hom. 1, 29 hinter τίς zu interpungieren); Lateinisches aus Cicero vgl Gossrau S. 488, z. B. *considera quis quem fraudasse dicatur; quantae quoties occasiones quam praeclarae fuerunt.* Betreffs der übrigen Sprachen vgl. H. Schuchardt Der mehrzielige Frage- und Relativsatz (Sonderabdruck aus den Analecta Graeciensia, Festschrift zum 42. Philologentage in Wien), Graz 1896. Man sieht daraus, dass die Konstruktion in dem älteren Deutsch wohl nicht vorliegt. Im Litauischen (das von Sch. nicht erwähnt wird) ist sie mir nicht bekannt, wohl aber liegt sie in slavischen Sprachen vor, z. B. serb. *ko će koga pripsit* 'wer wird wen im Schimpfen übertreffen?' (S. 18). Es versteht sich übrigens, dass es sich um eine Ausdrucksweise handelt, die überall einmal aus einem besonderen Grunde gewagt werden kann.

2. Nicht selten stehen hinter dem Pronomen Partikeln, welche der Frage besondere Kraft verleihen, so ai. *nú* SF. 5, 516, dazu gr. νυ (vgl. unter τί νυ in Gehring's Index); ai. *ha*, slav. *že* 2, 503; ai. *hí*, lit. *gi* 2, 505; ai. *u* SF. 5, 104, ai. *áha* SF. 5, 519, *svid* SF. 5, 469; ἦ in gr. τίη, wobei η gleich ai. *ā́* ist, das zwar nicht hinter Fragewörtern, aber sonst hervorhebend vorkommt; über τε nach τις ist 2, 512 gesprochen worden; über lat. *nam* sagt Schmalz Syntax 466: "In Fragesätzen wird *nam* im Altlateinischen noch theilweise vorangestellt, z. B. Ter. Phormio 732 *nam quae haec anus est?*, doch erscheint es auch schon bei Plaut. und Ter. und dann in der ganzen Folgezeit an das Fragewort angehängt oder (nur bei Dichtern) ihm wenigstens nachgestellt, z. B. Verg. Ecl. 9, 39 *quis est nam ludus in undis*". Das deutsche *denn* (*dann*) bereitet sich schon im Gotischen vor, z. B. *hvas þannu sa sijai* τίς ἄρα οὗτός ἐστιν Mark. 4, 41. Diese Wörter sind insofern von besonderem Interesse, als sie theilweise in die Satzfragen übergegangen sind.

§ 119. Die einfachen Satzfragen.

Es kommt hier besonders der Gesichtspunkt in Betracht, ob die Fragesätze sich von den Aussagesatzen nur durch den Frageton, oder auch durch Hinzufügung von Fragewörtern

unterscheiden. Hinsichtlich des Altindischen habe ich SF. 5, 551 gesagt: "Die einfachen Fragen haben meist gar kein Zeichen an sich, so dass der Fragecharakter lediglich aus dem Zusammenhange zu entnehmen ist, z. B *tám ēvá tváṃ paśyasi* siehst du diesen auch? ŠB 3, 6, 2, 4". Jetzt möchte ich für das 'meist' nicht eintreten. Aus dem RV. habe ich nur angemerkt: *sabhā́m éti kitaváḥ pr̥chámānō jéšyā́mīti* zum Gemeindehaus geht der Spieler, indem er sich fragt 'werde ich siegen?' 10, 34, 6. Gelegentlich haben solche Sätze das Zeichen der Pluti des Endvokals, so *kathā́ grā́maṃ ná pr̥chasi, ná tvā bhī́r iva vindatīšṉ* warum fragst du nicht nach dem Dorfe? dich ergreift doch nicht etwa eine Art von Furcht? 10, 146, 1. Nach Grassmann Wb. und Speyer S. 79 kann ein Fragesatz durch die Partikeln *kád* oder *kím*, welche nichts seien als das Zeichen der Frage, eingeleitet werden Ich bin indessen der Ansicht, dass sich an allen dafür beigebrachten Stellen das Pronomen zur Geltung bringen lasst. Dasselbe gilt für *kathā́* 'wie', das in einer mehrzieligen Frage steht: *kathā́ kád asyā́ uṣásō vyùšṭau dēvó mártasya sakhyáṃ jujōṣa* wie findet der Gott Freude an welcher Freundschaft des Sterblichen (gleich: an welches Sterblichen Freundschaft) bei dem Aufleuchten dieser Morgenröthe? 4, 23, 5. Dagegen ist *kuvíd* (das vielleicht ursprünglich ein Satz für sich war) zu einem wirklichen Fragewort geworden, vgl. § 121 Ausserdem finden sich Fragewörter, welche ihre ursprüngliche Stellung hinter dem Fragepronomen haben, von da auch in Satzfragen übergeführt, wenn auch noch nicht im RV., nämlich *nú nánu* und *svid*, z. B. *véttha nú tváṃ kāpya tát sū́tram* kennst du denn, o Kāpya, das Sūtra? ŠB. 14, 6, 7, 2; *tváṃ nú khálu nō yājñavalkya brāhmiṣṭhō 'sī́ti* so bist du denn wohl, o Y., der weiseste von uns? ŠB. 14, 6, 1, 4. Ein Beleg für *nánu*, das im RV. nur im Aussagesatz als 'niemals' vorliegt, ist *nanu tē putrakādūśr íti* haben sie dir es denn nicht gegeben Söhnchen? AB. 5, 14, 6; für *svid*: *tḗ hōcus*: *tváṃ svin nō yājñavalkya brāhmiṣṭhō 'sí́ ítī* sie sagten: bist du denn etwa, o Y., der weiseste von uns? ŠB. 11, 6, 3, 2.

Bei Homer scheinen Satzfragen ohne Fragewort nicht häufig zu sein. Ich habe angemerkt: τούνεκά οἱ προθέουσιν ὀνείδεα μυθήσασθαι? A 291; οὐκέτι νῶι ὀλλυμένων Δαναῶν κεκαδησόμεθ' ὑστάτιόν περ? Θ 352. In nicht wenigen Fällen kann man zweifeln, ob ein Frage- oder Aussagesatz vorliegt, was um so begreiflicher ist, da die Überlieferung uns im Stich lässt (vgl. Friedländer Nicanor S. 31). So konnten fragend oder konstatierend sein B 174, I 40, Ξ 364, ε 204, λ 553. Manchmal sieht man nicht, warum die Herausgeber wechseln, z. B. nicht, warum Nauck B 23 einen Punkt, δ 804 aber ein Fragezeichen anwendet. Mit νύ (wie im Ai.) οὔ νυ σέβεσθε? Δ 242. Das eigentliche Fragewort bei Homer ist ἦ, vgl oben τίη und Prätorius Der homerische Gebrauch von ἦ (ἦε) in Fragesätzen, Programm des Kgl. Gymn. zu Cassel 1873. Mit Recht bemerkt Prätorius, dass die versichernde, bestärkende Bedeutung von ἦ noch deutlich zum Vorschein kommt, so dass man durch 'gewiss' oder 'nicht wahr?' übersetzen kann, z. B. ἦ καί μοι νεμεσήσεαι? gewiss wirst du mir böse sein α 158; ἦ πού τί σε κῆδος ἱκάνει? O 245; ἦ τίς τοι καὶ πηὸς ἀπέφθιτο? ϑ 581; ἦ ῥά κε νῦν πάλιν αὖτις ἅμ' ἡμῖν οἴκαδ' ἔποιο? ο 431, vgl. ϑ 336. Oft tritt ein ironischer Sinn stark hervor, z. B ἦ μοῦνοι φιλέουσ' ἀλόχους Ἀτρείδαι? gewiss lieben allein I 340; ἦ φῆς τοῦτο κάκιστον ἐν ἀνθρώποισι τετύχθαι? α 391; ἦ μένετε Τρῶας σχεδὸν ἐλθέμεν? Δ 247, bisweilen so stark, dass wir nur noch die Frage, nicht mehr die Versicherung empfinden, z. B. ἦ ῥά τίς ἐστι βροτῶν? eig. gewiss giebt es noch einen! (ironisch) H 446, vgl. Θ 236 und Σ 429. Wenn οὐ im Fragesatz steht, wird eine bejahende Antwort erwartet, so ἦ οὐ μέμνῃ? erinnerst du dich denn nicht? O 18, vgl. Θ 140, π 424, Ξ 471; bei dem abwehrenden μή dagegen eine verneinende, so ἦ μή τίς σευ μῆλα βροτῶν ἀέκοντος ἐλαύνει? (doch nicht etwa) ι 405; ἦ μή πού τινα δυσμενέων φάσθ' ἔμμεναι ἀνδρῶν? ζ 200. Neben ἦ findet sich νυ: ἦ νύ που ἀνθρώπων εἰμὶ σχεδόν? ζ 125, vgl. T 343; ἦ ῥά νύ μοί τι πίθοιο? Δ 93. Man erwartet je nach den Umständen eine bejahende oder verneinende Antwort, so eine bejahende in dem letztgenannten Satze, eine verneinende in ἦ καί μοι νεμεσήσεαι?

Im Lateinischen (Draeger 1, 307 ff.) sind die unbezeichneten Fragesätze noch sehr haufig, z. B. *age responde, iam uos redistis in concordiam?* Plautus Amph. 962; *aetatem meam scis?* Aul 213; *licet antestari? non licet* Curc. 621; *etiam clamas carnufex?* Amph. 376; *non taces, insipiens? MN. taceam?* ich soll schweigen? Bacch. 627[a]; auch so, dass man eine Aufforderung heraushört: *etiam tu taces?* (schweigst du bald?) *tibi ego rationem reddam?* Trin. 514. Von Fragewörtern kommen *ne* einfach und in der Zusammensetzung (*nonne, en*) und *num* in Betracht. Das enklitische *ne* erscheint im allgemeinsten Sinne bei Fragen, auf die man eine bejahende oder verneinende Antwort erwartet. Es hängt sich an das wichtigste Wort, also meistens an das erste des Satzes, gelegentlich auch an ein anderes, z. B. *quid? illam meretricemne esse censes?* Plaut. Bacch. 839. Über die Verwandtschaftsverhältnisse des Wörtchens ist, wie ich schon 2, 540 gesagt habe, schwer ins Reine zu kommen. Mir ist das Wahrscheinlichste, dass es ursprünglich eine bekräftigende Partikel war (und als solche ist sie ja auch noch im Lateinischen erhalten, vgl. M. Warron On the enclitic ne in early Latin, Am. Journ. of Phil. vol. 2 nr. 5), dass es in proethnischer Zeit hinter dem Interrogativum stehen konnte (denn *nā* in av. *kasnā* wird doch wohl so zu fassen sein), und dass es im Lateinischen von Pronominalfragen auf die Satzfragen überging, wobei es denn in den Pronominalfragen durch *nam* verdrangt wurde. Möglich, dass mit diesem *ne* auch noch das verneinende zusammengeflossen ist (Per Persson IF. 2, 218). Eine Zusammensetzung mit *ne* scheint, wie zuerst Ribbeck Lat. Partikeln 34 vermuthet hat, *en* zu sein, dessen erster Bestandtheil gleich dem griech. ἦ sein dürfte. Es leitet effektvolle, der Verneinung sichere Fragen ein und hat gewöhnlich *umquam* nach sich, z. B. *enumquam aspiciam te?* Plautus Trin. 589; *enumquam hodie licebit mihi loqui?* Rud. 1117. Dies ist der Sinn von *en* bis in die augusteische Zeit, erst von da an fällt es mit dem deiktischen *em* zusammen (vgl. ausser Ribbeck A. Köhler in Wölfflin's Archiv 6, 25 ff.).

Num bedeutet so viel wie *nunc* (vgl. *etiamnum*) und ist verwandt mit ai. *nú nūnám*, gr. νύ νῦν. Auch die Bedeutung stimmt Ich habe SF. 5, 515 hinsichtlich des mit einem Modus der Begehrung verbundenen *nú* gesagt, dass es einen Entschluss der sprechenden Person begleite, welcher sich aus der gegenwartigen Lage ergiebt Damit vergleiche man Draeger: "Die Bedeutung der Partikel im Fragesatz zu definieren, ist misslich. Georges sagt in seinem Lexikon nach dem Vorgange von Hand, sie diene zur Einleitung einer Frage, um dieselbe als ein für den Redenden aus einer Aussage oder aus den Umständen sich ergebendes Resultat zu bezeichnen". Nicht immer erwartet man eine verneinende Antwort, z. B. nicht in der gewohnlichen Abschiedsfrage an Höherstehende *num quid vis?* 'Hast du noch etwas zu befehlen?' Allmahlich aber hat sich die angedeutete Einschränkung vollzogen und zwar offenbar unter dem Gegendruck von *nonne*, das für Fragen mit bejahender Antwort ausgebildet wurde. *Nonne* selbst nun (von dem ich annehme, dass es schon bei Plautus vorhanden war), tragt den speziell-lateinischen Ursprung an der Stirne Dass man darauf die Antwort 'ja' erwartet, ist natürlich, denn wie J Grimm 3, 752 Anm. sagt, man fragt magst du?, wenn man nein, magst du nicht?, wenn man ja erwartet (vgl. das oben über ἦ οὐ Bemerkte und Kurschat Lit. Gr. § 1378). Es versteht sich, dass man auch bei negativer Frage eine negative Antwort erwarten kann, namlich dann, wenn nicht sowohl der ganze Satzgedanke, als der Verbalbegriff verneint wird. In einem solchen Falle steht im Lateinischen nicht *nonne*, sondern einfach *non*, z. B. Plautus Merc. 748, wo ein Koch sich mit *aduenimus* meldet. Darauf wird ihm zugerufen *abi*. Er fragt *quid, abeam?* Darauf wieder *st, abi*, worauf er in die verwunderte Frage ausbricht *non estis cenaturi?* so wollt ihr also nicht essen?, wahrend er vorher annehmen musste, dass sie essen wollten.

Über das Germanische handeln Grimm 3, 751 ff. und über das Gotische im besonderen Gabelentz-Loebe 209 f. Die Frage kann auch hier, sei sie positiv oder negativ, ohne laut-

liches Zeichen sein, z. B. *gasaihvis þo qinon?* βλέπεις ταύτην τὴν γυναῖκα; Luk. 7,44; *nih þata gamelido ussuggvuþ?* οὐδὲ τὴν γραφὴν ταύτην ἀνέγνωτε; Marc. 12, 10. Bei diesen Fragen soll nach Gabelentz-Loebe die Wortstellung dieselbe sein, wie im Aussagesatze Hätten wir mehr solche Sätze, so würde sich wahrscheinlich ergeben, dass das Verbum, auf dem ja in Satzfragen gewöhnlich ein Ton des Sinnes ruht, häufig den Satz eröffnet, wie das wohl auch in den anderen idg. Sprachen der Fall sein wird. Da nun aber in den übrigen germanischen Dialekten das Pronomen erster und zweiter Person neben dem Verbum besonders ausgedrückt wird, und da ferner diese Pronomina wie alle Subjekte in der Frage regelmassig dem Verbum folgen, so entwickelte sich für das deutsche Sprachgefühl die sog. Inversion des Subjekts zu einem hervorragenden Kennzeichen der Satzfragen. Als Fragewort kommt wie im Ai., Griech., Lat. (*num*) *nu* vor (vgl. fur das Gotische Gabelentz-Loebe S 210, 1a). Das Gelaufige im Gotischen ist das in den anderen Dialekten nirgend erscheinende *u*, das (wie vermuthlich das lat. *ne*) aus den Pronominalfragen übernommen worden ist. Es hangt sich in allen einfachen (direkten und indirekten) Fragen stets an das erste Wort des Satzes, als welches auch *ga* betrachtet wird, z. B. *ga-u-laubjats* Matth. 9, 28. Als besondere Satze gelten natürlich die Vokative, zu denen auch *þu* Joh. 9, 35 gerechnet wird. Wie *ne* kann es sich mit der Negation (*ni*) zu einer Partikel verbinden, welche Fragen einleitet, auf die man eine bejahende Antwort erwartet, z. B. *nu sa ist sunus Josefis?* οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς Ἰωσήφ; Luk. 4, 22 Im Gegensatz dazu steht das seiner Herkunft nach nicht näher zu bestimmende *ibai*, hinter dem man eine verneinende Antwort erwartet, z. B *ibai mag blinds blindana tiuhan? niu bai in dal gadriusand?* μήτι δύνατοι τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; οὐχὶ ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται, Luk. 6, 39. Von den gotischen Fragepartikeln ist nun noch *an* übrig, welches viermal den Satz beginnt, unmittelbar vor einem Fragepronomen stehend, z. B. *qeþun þan þai gahausjandans. an hvas mag ganisan?* εἶπον δὲ οἱ ἀκούσαντες, καί τίς δύναται σωθῆναι; Luk. 18, 26, einmal in

einer Satzfrage mit *nuh an nuh þiudans is þu?* οὐχοῦν βασιλεὺς εἶ σύ; Joh. 18, 37 Man kann nicht umhin, es mit griech. ἄν, lat. *an* gleichzusetzen, aber die Vermittelung der Bedeutungen ist nach meiner Meinung noch nicht gelungen, auch nicht der neuesten Behandlung, der durch Behaghel Gebrauch der Zeitformen S. 193. Mir ist das Wahrscheinlichste, dass die Grundbedeutung 'vielleicht, etwa, wohl' war (vgl. dazu Brugmann Griech. Gramm.[3] 538).

Schliesslich will ich noch bemerken, dass bei Notker ein fragendes *na* erscheint, welches nach Grimm nur in negativen Sätzen und in diesen fast durchaus am Ende auftritt, z. B. *ne mac tie rîchen niht hungeren noh tursten na?* (kann die Reichen nicht hungern noch dursten?). Man könnte unsere nhd. Interjektion *na* wohl auch so (etwa in dem Sinne *was sagst du dazu?*) gebrauchen.

Ich komme zum Lituslavischen. Für das Litauische lehrt Kurschat S. 374, dass jede Satzfrage mit *ar* eingeleitet werden muss. Unter den hier zur Behandlung kommenden slavischen Sprachen (Altkirchenslavisch, Russisch, Serbisch) hat das Russische nicht selten unbezeichnete Satzfragen. Ich führe an, was ich in zwei öfter von mir herangezogenen kleinen Schriften von Tolstoj, namlich Ivanú durakŭ und Čěmŭ ljudi živy gefunden habe. In manchen Fällen, wo die mir vorliegende Ausgabe ein Fragezeichen setzt, kann man in Zweifel sein, ob nicht vielmehr konstatierende Satze anzunehmen sind, so *ty opjatĭ tutŭ?* bist du wieder da? Id. 14 (S. 18 ist in der That das Ausrufungszeichen gebraucht; ebenso in den Märchen 1, 2, wo der Wolf, nachdem er üble Erfahrungen mit dem Rath des Fuchses gemacht hat, in die Worte ausbricht *takŭ-to učišĭ* so also lehrst du?!); *dolžno ljudi obiděli? mkto menja ne obidělŭ* jedenfalls haben dich die Menschen gemisshandelt? niemand hat mich gemisshandelt Člž. 7; *a ty razvě jmŭ ne matĭ budešĭ* so wirst denn du wohl nicht ihre Mutter sein Člž. 27. Wirkliche Fragen aber liegen in folgenden Fällen vor: *idti možešĭ* kannst du gehen? Člž. 6; *brjucho, govoritŭ, bolitŭ u menja, popravitĭ možešĭ* der Bauch, sagt er, thut mir weh,

kannst du das in Ordnung bringen? Id 10; *oni vse mogutŭ* sie können alles, *pěsni igratĭ mogutŭ* können sie Lieder spielen? Id. 14; auch mit nachgeschobenem Pronomen *možešĭ ty izŭ etogo tovara zapogi sšitĭ* kannst du aus dieser Waare Stiefel zusammennähen? Člž. 19; *nu slušaj ty, zapožnikŭ, vidišĭ tovarŭ* nun höre, Schuster, siehst du die Waare? ebenda; *takŭ golyj i ležalŭ* so nackt lagst du da? ebenda 14; *čto-že budetŭ, čto li?* nun, wird es genügen? was? Id. 22 In der Mehrzahl der Fälle aber findet sich im Russischen ebenso wie in den übrigen Sprachen die Partikel *li* Sie tritt hinter das wichtigste Wort, also meistens das erste, wobei aber eine Präposition nicht als eigenes Wort gilt und die Negation stets den Vortritt hat. Hierfür einige Beispiele. Aksl.: *chošteši li* θέλεις οὖν? Matth. 13, 28; *dostoitŭ li dati kinĭsŭ kesarevi ili ne* ἔξεστι κῆνσον Καίσαρι δοῦναι, ἢ οὔ? Mark. 12, 14; *o sebě li glagolješi se li ini tebě rěšę o mĭně* ἀφ' ἑαυτοῦ σὺ τοῦτο λέγεις, ἢ ἄλλοι σοι εἶπον περὶ ἐμοῦ? Joh. 18, 34; *nŭ česo izidite vidětŭ, člověka li vŭ mękŭkhy rizi oblŭčena* ἀλλὰ τί ἐξήλθετε ἰδεῖν; ἄνθρωπον ἐν μαλακοῖς ἱματίοις ἠμφιεσμένον? Matth. 11, 8; *ne sĭ li jestŭ tektonovŭ synŭ, ne mati li jego naricajetŭ sę Marija* οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τοῦ τέκτονος υἱός, οὐχὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ λέγεται Μαριάμ? Matth. 13, 55, *ne vŭ tvoje li imę proročĭstvovachomŭ* οὐ τῷ σῷ ὀνόματι προεφητεύσαμεν? Matth. 7, 22; *nèste li čĭli* οὐκ ἀνέγνωτε? Matth. 12, 3. Russisch. *uměješi-li plakatĭ* verstehst du zu klagen? März. 1, 8; *nu čto, gospodinŭ načalŭ li golovoj rabotatĭ* nun, hat der Herr angefangen (dieses Wort ist zu betonen) mit dem Kopfe zu arbeiten? Id. 44; *dovolenŭ li ty* bist du zufrieden? März. 1, 43, *ne mogu li ja* kam ich nicht? ebenda. Serbisch: *hoćeš li mi dati* willst du mir geben? März. 4; *šta je? jesu li dolazili* was ist? sind sie gekommen? 21 u. s. w.

§. 120. Die disjunktiven Satzfragen.

In dem vorigen Paragraphen hat sich herausgestellt, dass dem Idg. mit Sicherheit nur unbezeichnete (d. h. lediglich durch den Frageton ausgezeichnete) Satzfragen zuzuweisen sind, dass aber die Mittel, durch welche in den Einzelsprachen die

Satzfragen äusserlich angedeutet werden, grossentheils als proethnisch zu erweisen sind. Ebenso steht es mit den Disjunktivfragen. Den einfachsten Zustand finden wir im Altindischen. Dort sind beide Theile der Alternativperiode durch nichts gekennzeichnet, als durch die Pluti, welche freilich nicht konsequent verwendet ist, indem sie bisweilen nur einmal gesetzt wird. Das 'oder' muss ergänzt werden, z B. *táṃ vy àcikitsaj juhávānā́ mā́ hāušā́sm íti* in Beziehung auf diesen (Soma) überlegte er hin und her, soll ich ihn opfern, (oder) soll ich ihn nicht opfern? TS. 6, 5, 9, 1. *chināttí sā́ ná chinattís íti hōvāca* er sagte: schlagt sie (oder) schlagt sie nicht? TS. 1, 7, 2, 1; *tā́ṃ dēvā́ amīmāṣanta vā́šēyā́sm ávašéti* in Bezug auf diese überlegten die Götter: ist sie eine Kuh (oder) eine Nichtkuh? AV. 12, 4, 42. Weiteres SF. 5, 552 f

Bei Homer findet sich der erste Satz unbezeichnet, der zweite mit ἦ, ἠε, über deren Betonung gleich zu sprechen sein wird, z. B. ψεύσομαι ἢ ἔτυμον ἐρέω? K 531; αὖθι μένω μετὰ τοῖσι δεδεγμένος εἰς ὅ κεν ἔλθῃς, ἠε θέω μετὰ σ' αὖτις? K 62 (weitere Belege bei Prätorius S 15). Oder ἦ steht in beiden Satzen, z. B ἦ προτέρω πόλεμόν τε κακὸν καὶ φύλοπιν αἰνὴν τεύξεις, ἦ φιλότητα μετ' ἀμφοτέροισι τίθησθα? ω 475; ἠε τι βέβληαι, βέλεος δέ σε τείρει ἀκωκή, ἠε του ἀγγελίης μετ' ἔμ' ἦλυθες? N 251; ἦ ῥ' οἵγ' ὑβρισταί τε καὶ ἄγριοι οὐδὲ δίκαιοι, ἠε φιλόξεινοι? ζ 120. Hinsichtlich der strittigen Betonung habe ich SF. 1, 77 gesagt (und so verfahrt auch Nauck), dass es mir vernünftig scheine, an erster Stelle das die Frage einleitende ἦ̃, an zweiter das disjunktive ἦ̆ zu schreiben Prätorius macht dagegen zunachst die Überlieferung geltend, welche (wie auch ich bemerkt hatte) das Gegentheil verlangt. Das ist beachtenswerth, aber nicht entscheidend. Entscheidend aber für Prätorius dürfte sein, dass an erster Stelle, also da wo ich ἦ̃ schreiben wollte, auch die Form ἠε auftritt. Nun aber kann, so viel wir sehen, ἠε nicht eine Nebenform des versichernden und fragenden ἦ sein, das ja mit dem ai. *ā́* gleichgestellt wird, sondern nur eine Nebenform des disjunktiven ἦ. Folglich sind in den mit ἠε-ἠε beginnenden Satzen die beiden ἦ disjunktiv (= idg. **ve*). Also

spielt das fragende ἠ in den disjunktiven Fragen überhaupt keine Rolle. Es entgeht mir nicht, dass es noch einen Einwand gegen diese Folgerung giebt, nämlich den, dass ἠ fragend oder disjunktiv, ἠε aber nur disjunktiv sei, so dass man also ἦ-ἤ, aber ἠέ-ἠέ zu schreiben hätte. So verfahrt Nauck, aber das scheint mir gezwungen. Verhält es sich nun so, dass unser ἠ überall disjunktiv ist, so spielt der Circumflex, den ihm unter Umständen die Überlieferung giebt, nur die Rolle der indischen Pluti, und es ist schliesslich gleichgultig, ob man diese zweimal oder einmal, und im letzteren Falle, ob man sie vorn oder hinten schreibt. Erst nachhomerisch ist πότερον, πότερα. Es bildet ursprünglich einen selbständigen Fragesatz 'welches von beiden findet statt?', worauf dann eine ausführende Alternativfrage mit unbezeichnetem ersten Gliede folgt. Ein Satz πότερα δικαστὴν ἢ δικηφόρον λέγεις? Aischylos Choeph. 120 wäre also mit archaisierender Auffassung zu schreiben: πότερα? δικαστήν u. s. w. Dann ist der erste Satz, der ja nur vorbereitenden Inhalt hat, mit dem zweiten innerlich verschmolzen worden, und πότερον wird in Folge dessen nur noch als einleitender Bestandtheil des Satzes empfunden. Vielleicht findet sich derselbe Gebrauch auch im avestischen *katārem*. Die Worte *katārem ašavā vā dregvå vā verenvaitē mazyō* y. 31, 17 würden griechisch lauten: πότερον ἢ ὁ εὐσεβὴς ἢ ὁ ἀσεβὴς (τὸ) μεῖζον αἱροῦνται; es lässt sich aber aus Mangel an Parallelstellen nicht mit Sicherheit entscheiden, ob *katārem* wie πότερον zu fassen oder ob zu übersetzen ist: welches von beiden erwählt der Fromme oder der Unfromme als das Grössere? Es kann auch zugleich, soviel ich sehe, noch fraglich sein, ob die Frage in eine Art von Abhängigkeit zum folgenden Satze gesetzt werden soll (vgl. unten das Germanische).

Πότερον leitet zum Lateinischen über (Draeger 1, 318 ff) Dort wird der zweite Theil stets durch *an* eingeleitet, das, wie oben bemerkt, ursprünglich 'etwa, vielleicht, wohl' bedeutet haben wird. Genau genommen vermittelt es also nicht den Anschluss eines Satzes an den andern, sondern ein Satz wie

abeam an maneam? Plautus Aul. 730 ist zunächst zu übersetzen: soll ich gehen, soll ich vielleicht bleiben? Der erste Theil ist unbezeichnet wie in dem eben angeführten Beispiel, oder durch *ne* als fragend charakterisiert, z. B. *iubes an non iubes?* Capt 846, oder er wird durch *utrum* eingeleitet, das wie πότερον zu erklären ist. Wenn *an* einen einzelnen Satz eröffnet, so ist — das scheint die allgemeine Ansicht — ein vorhergehender zu ergänzen. Über das Gotische handeln Gabelentz-Loebe 260. Der erste Theil hat die Gestalt der einfachen Frage, der zweite Theil ist charakterisiert durch *þau* (*aiþþau*), z. B. *hvaþar ist raihtis azetizo qiþan: afletanda þus fravaurhteis þau qiþan: urreis jah gagg* τί γάρ ἐστιν εὐκοπώτερον, εἰπεῖν, Ἀφέωνταί σοι αἱ ἁμαρτίαι· ἢ εἰπεῖν, Ἔγειραι καὶ περιπάτει? Matth. 9, 5; *skuldu ist in sabbatim þiuþ taujan aiþþau unþiuþ taujan* ἔξεστι τοῖς σάββασιν ἀγαθοποιῆσαι ἢ κακοποιῆσαι? Mark. 3, 4. Es ist mir nicht gelungen, über die Anwendung von *þau* recht klar zu werden, ich muss mich begnügen festzustellen, dass es auch nach Komparativen ‘oder’ bedeutet. Das Auftreten von *u* und *uh* neben *þau* erklare ich mir historisch so. Der primitivste Typus dürfte gewesen sein, dass *u* ohne *þau* in der zweiten Frage stand, also *skuldu ist kaisaragild giban kaisara* [*þau*] *niu gibaima* ist es Verpflichtung, den Zins dem Kaiser zu geben, sollen wir ihn nicht geben? Mark. 12, 14. Eine Andeutung der Zusammengehörigkeit der Sätze liegt darin, dass dem *u* das verbindende *h* hinzugefügt wird, so dass *uh* entsteht (vgl. 2, 515), z B. *daupeins Johannis uzuh himina vas* [*þau*] *uzuh mannam* τὸ βάπτισμα Ἰωάννου ἐξ οὐρανοῦ ἦν ἢ ἐξ ἀνθρώπων? Mark. 11, 30. Mit Recht hat Sonne KZ. 12, 279 ἤ τε. ἤ τε verglichen, z. B. ἤ τ᾽ ἔβλητ᾽ ἤ τ᾽ ἔβαλ᾽ ἄλλον Λ 410. Dann dürfte zu grösserer Deutlichkeit die Einschiebung von *þau* erfolgt sein, welches schliesslich *u* und *uh* verdrängt hat. In anderen Dialekten findet sich das dem griech πότερον entsprechende Wort, so im Altnordischen *hvārt*, z. B. *hvārt ertu feigr eða ertu framgenginn* bist du ein Todgeweihter oder ein Todter Skirnismāl 12. Im Litauischen beginnen beide Glieder der Doppelfrage mit *ar̃*, es werden also einfach zwei Frage-

sätze neben einander gestellt. Doch kann der zweite auch mit *oder* angefügt werden (vgl. Kurschat § 1587). Im Slavischen findet sich *li* in beiden Theilen, z. B. aksl. *ty li jesi grędyjĭ, li inogo čajemŭ* σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἕτερον προσδοκῶμεν? Matth. 11, 3; altruss. *jeda kŭto vĕstŭ, kŭto odoléjetŭ, my li, oni li* ob einer weiss, wer unterliegt, wir oder sie Nest. 25. Dabei sind also die Satze ursprünglich unverbunden (‘wir etwa? sie etwa?’). Doch hat man offenbar frühzeitig in das Wort *li* selber den Begriff von ‘oder’ hineinempfunden. Statt *li* kommt dann *ili* in Aufnahme (eigentlich ‘und etwa’), z. B. serb. *šta ćemo sad? ili ćemo jesti i piti, ili ćemo terati* was wollen wir jetzt? wollen wir essen und trinken, oder verfolgen? März. 27.

II.

Abhangige Fragesatze.

Es soll hier nur von solchen abhängigen Fragesätzen gesprochen werden, welche aus unabhängigen Fragesätzen hervorgegangen sind. Diejenigen Relativsätze, welche den Dienst von abhängigen Fragesätzen versehen können, sind bei dem Relativum behandelt. Über das Wesen der Abhängigkeit vgl. § 130.

§ 121. Die abhängigen Fragesätze im Altindischen.

Im Altindischen kann dasjenige wonach man fragt im Akkusativ stehen, z. B. *pr̥chā́mi tvā páram ántaṃ pr̥thivyā́ḥ, pr̥chā́mi yátra bhúvanasya nā́bhiḥ, pr̥chā́mi tvā vŕ̥ṣṇō áśvasya rétaḥ, pr̥chā́mi vācáḥ paramáṃ vyòma* ich frage dich nach dem aussersten Ende der Erde, ich frage wo der Mittelpunkt der Welt ist, ich frage dich nach dem Samen des starken Rosses, ich frage nach dem höchsten Himmel der Vāc RV. 1, 164, 34; *yajñáṃ pr̥chāmy avamáṃ, sá tád dūtó ví vōcati kvà r̥táṃ pūrvyáṃ gatáṃ kás tád bibharti nū́tanaḥ* ich frage nach dem nächsten Opfer, das möge mir dieser Bote sagen: wohin ist das frühere Opfer gegangen, welcher neueste (Verehrer) hegt es

bei sich? 1, 105, 4. Ebenso im Griechischen, z. B εἰρωτᾷς μ' ὄνομα κλυτόν ι 364. Wenn aber dasjenige, wonach gefragt wird, durch einen Satz ausgedruckt ist, so ist dieses entweder ein gewohnlicher direkter Fragesatz mit oder ohne *íti*, oder ein Satz mit *kuvíd*. Nur der letztere wird, wie man an dem Accent des Verbums sieht, von den Indern als abhangig empfunden. Doch werden hier auch die ersteren mit erwähnt, da sie eine Art von Vorstufe zur Abhängigkeit darstellen.

1. An das Verbum des Fragens schliesst sich ein direkter Fragesatz, und zwar

a) ohne *íti*. Der Fragesatz steht nach, z. B. *á bundáṃ vṛtrahấ dadē jātáḥ pṛchad ví mātáram: ká ugráḥ ké ha śṛṇvirē* der Feindetödter ergriff den Pfeil, (eben) geboren fragte er die Mutter: welche sind Helden, welche sind berühmt? RV. 8, 45, 4, *ētấ ví pṛcha kím idáṃ bhananti kám ấpō adríṃ parıdhíṃ rujanti* diese frage: was plaudern sie (die Wasser) dort, welchen Felsen und Wehr zerbrechen die Wasser? 4, 18, 6 Der Fragesatz steht voran: *kíṃ dēvéṣu tyája énaś cakartha? ágne pṛchāmi nú tvấm ávidvān* welche Gewaltthat und Sünde hast du gegen die Götter begangen? Agni, ich frage dich nun, da ich es nicht weiss 10, 79, 6. Es kann durch ein *tád* auf die folgende Frage hingewiesen werden, so *suṣupvā́ṣa ṛbhavas tád apṛchata: ágōhya ká ídáṃ nō abūbudhat* verschlafen, ihr Ṛbhu, fragtet ihr das: Agohya, wer hat uns jetzt geweckt? 1, 161, 13 (1, 161, 4 kann *tád* zu *cakṛvā́ṣah* gezogen werden) b) mit *íti*. Diese Partikel, über welche SF. 5, 529 ff. zu vergleichen ist, kann so stehen, dass sie auf das Folgende hinweist: *jajñānó nú śatákratur ví pṛchad íti mātáram ká ugráḥ ké ha śṛṇvirē* eben geboren fragte der Kluge so die Mutter: welche sind Helden, welche sind berühmt? 8, 77, 1 (vgl. das erste Beispiel). Gewöhnlich aber steht *íti* abschliessend, z. B. *yáṃ pṛcháṇti kúha séti ghōrám utém āhur nāíṣó astíty ēṇam* der Furchtbare, in Bezug auf den man fragt ‘wer ist er?’, von dem sagt man auch ‘dieser ist nicht vorhanden’ 2, 12, 5; *sabhấm ēti kitaváḥ pṛchámānō jēṣyámíti* zum Gemeindehaus geht der Spieler, indem er sich fragt: ‘werde ich siegen?’ 10, 34, 6.

2. Der abhängige Fragesatz beginnt mit *kuvíd* (vgl. SF. 5, 315 und 550). Während die Inder das Verbum stets betonen, also den Satz als abhàngig betrachten, erscheint es uns manchmal natürlich, den Satz als unabhangig aufzufassen, obwohl es nicht unmöglich ist, ihn an einen unausgesprochenen Gedanken anzulehnen. Das ist der Fall bei indikativischen Sätzen, z. B. *íti vā́ íti mē mánō gā́m áśvaṃ sanuyām íti, kuvít sómasyā́pām íti* so, ja so ist mir zu Muthe, ich möchte Rind und Ross erwerben, habe ich denn Soma getrunken?' (d. h. mir ist so zu Muthe, dass ich fragen möchte: habe ich denn Soma getrunken?) RV. 10, 119, 1. Das indikativische Verbum kann auch fehlen, so *kuvít tisṛ́bhya ā́ váraṃ svásārō yā́ idáṃ yayúḥ* ob die Schwestern, die hierher gekommen sind, wohl besser sind als die drei? 2, 5, 5. Der Optativ steht in *kuvít sá dēvīḥ sanáyō návō vā yámō babhūyā́t* ob das wohl, o Göttinnen, euer alter oder euer neuer Wagen sein mag? 4, 51, 4. Auch der Konjunktiv kommt so vor: *kuvíc chákat kuvít kárat kuvín nō vásyasas karat* ob er wohl helfen, ob er es wohl thun wird, ob er uns wohl glücklicher machen wird? 8, 91, 4. Der geläufigste Typus aber ist, dass ein konjunktivischer *kuvíd*-Satz sich an einen Hauptsatz anlehnt, etwa wie im Griechischen Sätze mit εἰ. Dabei enthalt der Hauptsatz eine Form der Begehrung, z. B. *imáṃ sv àsmāi hṛdá ā́ sútaṣṭaṃ mántraṃ vōcēma kuvíd asya vēdat* dieses aus dem Herzen heraus wohlgefertigte Lied möchten wir ihm sagen, ob er dessen inne werde 2, 35, 2; *tám indra mádam ā́ gahi barhiṣṭhā́ṃ grā́vabhiḥ sutám, kuvín nv àsya tṛpṇávaḥ* zu diesem Rauschtrank, Indra, komm herbei, dem auf der Streu stehenden, durch die Steine gepressten, ob du dich daran erfreuen mögest 3, 42, 2; *aśvínā sv ṛ̀ṣē stuhi kuvít tē śrávatō hávam* die Aśvin preise wohl, o Sänger, ob sie deinen Ruf horen mögen 8, 26, 10. Oder im Hauptsatz kann auch ein Indikativ stehen, z. B. *índraṃ sómasya pītáyē stómāir ihá havāmahē, ukthébhiḥ kuvíd āgámat* den Indra rufen wir mit Lobgesängen zum Trinken des Soma herbei, ob er um der Lieder willen herbeikommen moge 3, 42, 4. — Wie man sieht, sind die beiden Satzarten sehr verschieden. Die unter 1 genannten

schliessen sich an ein Verbum des Fragens so an, dass sie den Inhalt des Gefragten darstellen, sie gehören also in die Kategorie der Inhalts- oder Objektssätze, indem sie dem von einem Verbum des Fragens abhängigen Akkusativ parallel gehen. Die Sätze mit *kuvíd* dagegen schliessen sich nie an ein Verbum des Fragens. Sie drücken eine Frage aus, der eine Hoffnung beigemischt ist, und ein Theil von ihnen steht deshalb den Absichtssätzen nahe (‘wir rufen ihn, ob er komme’). Vielleicht bildete *kuvíd* ursprünglich eine selbständige Äusserung, auf welche eine Satzfrage folgte, so dass also *kuvíd apām* eigentlich hiesse ‘wie? habe ich denn getrunken?’. Doch lässt sich das aus dem Ai. nicht mehr nachweisen.

§ 122. Die abhängigen Fragesätze im Griechischen.

Im Griechischen kann wie im Ai. ein Fragesatz unmittelbar auf ein Verbum des Fragens folgen, z. B. οἳ δ' ἀνὰ θυμὸν ἐθάμβεον ἔκ τ' ἐρέοντο· πῶς ἦλθες, Ὀδυσεῦ; τίς τοι κακὸς ἔχρσε δαίμων; κ 63, ebenso auf ein Verbum des Sagens oder Wissens, z. B αὐτὸν δ' οὐ σάφα οἶδα πόθεν γένος εὔχεται εἶναι ρ 368. Ob abhängige Fragen mit ἦ anzuerkennen sind, ist eine Streitfrage (vgl. Prätorius S. 9). Das untrügliche Zeichen der Abhängigkeit ist die Modusverschiebung, kraft deren aus dem Indikativ des Fragesatzes nach einem Präteritum des Hauptsatzes der Optativ wird, z B. εἰρώτα δὴ ἔπειτα τίς εἴη καὶ πόθεν ἔλθοι ο 423, was auf ein τίς ἐστιν und schliesslich, nach aufgehobener Personenverschiebung, auf τίς εἶ zurückgeht. Es ist hier noch nicht der Ort, die Grunde dieser Verschiebung zu erörtern (vgl. das Schlusskapitel). Es genüge zu bemerken, dass Fälle wie εἰρώτα τίς εἴη wahrscheinlich von anderen Sätzen mitgezogen worden sind, und zwar in erster Linie von den εἰ-Sätzen.

Hinsichtlich der disjunktiven Fragen ist zu unterscheiden zwischen Fragen, deren erstes Glied unbezeichnet ist, und solchen, wo dieses mit ἤ beginnt. Über die ersteren handelt Prätorius S. 19. Es kann hier ebenso sein, wie im Ai., z. B. οὐδέ τι οἶδα, ζώει ὅ γ' ἢ τέθνηκε λ 463, wo man auch hinter

τέθνηκε ein Fragezeichen setzen könnte. Personen- und Modusverschiebung (Optativ aus Konjunktiv) findet sich in: μερμήριξε δ' ἔπειτα κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμὸν κύσσαι καὶ περιφῦναι ἑὸν πάτερ', ἠδὲ ἕκαστα εἰπέμεν, ὡς ἔλθοι καὶ ἵκοιτ' ἐς πατρίδα γαῖαν, ἥ πρῶτ' ἐξερέοιτο ἕκαστά τε πειρήσαιτο ω 235, wo das erste Glied der Doppelfrage durch einen Infinitiv ausgedrückt ist, vgl. A 188. Durchaus das gleiche Verhältniss findet bei der anderen Klasse statt. Über sie hat Prätorius S. 21 ff. hinreichend gehandelt.

§ 123. Die abhängigen Fragesätze im Lateinischen.

Innerhalb des Lateinischen behandle ich nur den wichtigsten Punkt, namlich die Entwickelung des Subjunktivs zum Modus des abhängigen Fragesatzes. Ich bediene mich dabei des Materials von E Becker De syntaxi interrogativarum obliquarum apud priscos scriptores latinos in Studemund's Studien auf dem Gebiet des archaischen Lateins 1, 115—316. Zunächst fuhre ich einige typische indikativische Sätze an, an welchen sich das Wesen der Abhangigkeit vorläufig feststellen lässt: 1) *responde opsecro hercle hoc uero serio quod te rogo: quid meres?* Pseud. 1191; 2) *dic mihi, opsecro hercle, uerum serio hoc, quod te rogo non habes uenalem amicam tu meam?* Pseud. 340; 3) *aufer istaec quaeso atque hoc responde quod rogo potin coniecturam facere?* Curc. 245; 4) *dic mihi hoc quod te rogo album an atrum uinum potas?* Men. 914; 5) *dic mihi, quaeso, quis east quam uis ducere uxorem?* Aul. 170; 6) *Dic sodes mihi, quid hic est locutus tecum?* Trin. 562; 7) *dic, quis emit?* Merc. 620; 8) *dic mihi, enumquam tu uidisti?* Men. 143; 9) *quid nunc es facturus? id mihi dice* Bacch. 716; 10) *quid ibi faciunt? dic mihi* Poen. 1132; 11) *quid est quod non metuas ab eo? id audire expeto* Pseud. 1087; 12) *calidum prandisti prandium hodie? dic mihi* Poen. 759. In allen diesen Fällen gebrauchen Goetz und Schoell das Fragezeichen, betrachten also die Frage als direkt. Sie machen aber doch innerhalb der Gruppe einen Unterschied. In 1—4 nämlich setzen sie hinter den voran-

stehenden Satz einen Doppelpunkt, zum Zeichen, dass der nun folgende Fragesatz völlig selbstandig ist. Dagegen in 5—8 brauchen sie das Komma, obwohl es an sich natürlich auch möglich wäre zu schreiben *dic: quis emit?* Sie geben damit der Empfindung Ausdruck, dass in diesen Beispielen das Verhältniss der beiden Sätze etwas enger ist. Dagegen wenden sie in Sätzen wie die folgenden kein Fragezeichen an, betrachten also die Frage als indirekt: 13) *nosce saltem hunc quis est* Pseud. 262; 14) *uide quis loquitur tam propinque* Truc. 499; 15) *uide, num quispiam consequitur prope nos* Rud 948; 16) *scio quid ago. PI. et pol ego scio quid metuo* Bacch. 78; 17) *scio iam quid uis dicere* Mil. 36; 18) *scio quid dictura 's* Aul. 173. Wodurch unterscheiden sich nun die Fälle 13—18 von den übrigen? Offenbar nur durch die Bedeutung des Hauptsatzverbums. In den Fällen 1—12 ist dieses ein Verbum des Sprechens (*dic mihi* 'sage mir', *responde* 'antworte'), von 13 an aber *nosco video scio* d. h. Verba, welche in noch höherem Masse als *dico respondeo* der Ausfüllung durch einen hinzugefügten Inhalt bedurfen. Die sogenannte Abhängigkeit zeigt sich also in diesem Falle darin, dass eine nach Aufklärung drängende Vorstellungsmasse mit einem Verbum verschmilzt, welches in besonderem Grade durch seine Bedeutung geeignet ist, immer wieder neuen Inhalt in sich aufzunehmen

Neben diesen abhangigen indikativischen Sätzen stehen nun subjunktivische, z. B. neben 14 *uide sis signi quid siet* Amph. 787, neben 18 *scis quid acturus siem* Merc. 572 Wie erklärt sich — das ist unsere Frage — diese Anwendung des Subjunktivs? Aus der Natur des Abhängigkeitsverhältnisses kann sie nicht folgen, denn bei demselben Verhältniss zeigen sich ja auch Indikative; auch nicht aus der Natur des Modus, denn sonst würde dieselbe Anwendung sich wohl auch in den verwandten Sprachen finden. Also wird man den historischen Ausgangspunkt innerhalb des Lateinischen aufsuchen müssen, von dem aus sich dieser besondere Konstruktionstypus entwickelt hat. Zu dem Zwecke ordne ich die vorzuführenden Belege nach den Personen und bringe bei jeder Person den

Gebrauch des Subjunktivs in unabhängigen Fragesätzen, von dem natürlich auszugehen ist, in Erinnerung, wobei ich mich der einsichtigen Darstellung von E. P. Morris The subjunctive in independent sentences in Plautus (American Journ. of Philol. 18, 1897) bediene.

1. Der Subjunktiv des Präsens.

Erste Person

Die erste Person des lateinischen Subjunktivs setzt in der überwiegenden Masse ihrer Anwendung den alten Konjunktiv fort. Weil aber in dem Fragesatz die Geltendmachung des Willens des Sprechenden gehemmt erscheint, da sie entweder von dem Willen eines anderen oder von der eigenen Überlegung abhängig gemacht wird, so erscheint das Wollen des Konjunktivs im Fragesatz als Sollen (vgl. Morris S 287 ff.), z. B. *quid faciam? quid agam? quid dicam?* was soll ich thun, treiben, sagen? *quo fugiamus?* Capt. 208. Diese Konjunktivsätze nun konnen Anschluss an einen anderen Satz gewinnen, wobei wir, wie bei den indikativischen Fragen, manchmal nicht recht wissen, ob wir die Frage dann als direkt oder als indirekt bezeichnen sollen. Das erstere geschieht von Goetz und Schoell z B. in *quid faciam? mone* Asin. 537; *cedo qui id credam?* Poen 896 (vgl. *qui credam ego istuc? cedo* Curc. 641). Dagegen setzen sie kein Fragezeichen in Fallen wie die folgenden: *loquere quid scribam modo* Bacch. 745; *dum consulo quid agam, quem dolum doloso contra conseruo parem* Mil. 198; *cogito quonam ego illum curram quaeritatum* Merc. 857; *nec quo fugiam scio* Cas. 970; *quid agam edepol nescio* Aul. 730; *nescio quid dicam* Merc. 723; *nunc nescio hercle rebus quid faciam meis* Pseud. 779. Es ist klar, dass bei denjenigen unter diesen Satzen, die wir als abhängig empfinden, von einem Subjunktiv der abhangigen Frage nicht gesprochen werden kann. Denn in ihnen steht ja der Subjunktiv so zu sagen kraft eigenen Rechts, als Fortsetzer des alten Konjunktivs, und nicht um der abhängigen Frage willen. Anders steht es bei den

Fallen, in welchen nicht nach demjenigen gefragt wird was sein soll, sondern nach demjenigen was ist, z. B 1) *quid ab hac metuis?* *PI. quid ego metuam rogitas?* Bacch. 65; 2) *retines, reuocas, rogitas: quo ego eam, quam rem agam, quid negoti geram, quid petam, quid feram, quid foris egerim* Men. 114; 3) *prae metu ubi sim nescio* Cas. 413; 4) *mittite istaec. quid uelim uos, scitis* Poen. 574; 5) *scis quid acturus siem* Merc. 572. Dieser Subjunktiv ist ein anderer, als der in den unabhängigen Sätzen vorliegende. Um ihn zu erklären, könnte man geneigt sein, an den alten Optativ anzuknüpfen. Dass Reste dieses Modus in der ersten Person des lat. Subjunktivs stecken, halte ich für wahrscheinlich, z. B. *quo modo ego uiuam sine te?* Mil. 1206, (vgl. πῶς ἄν ἔπειτ' Ὀδυσῆος ἐγὼ θείοιο λαθοίμην; α 65). Aber ich finde von hieraus zu den abhängigen Fragesätzen keine rechte Brücke. Ich halte es deswegen für richtiger, die Sätze, in welchen nach dem was ist gefragt wird, als Nachbildungen nach denjenigen zu erklären, in welchen gefragt wird was sein soll. Und zwar dürften sich zuerst Sätze wie in 1—3 gebildet haben, welche mit den vorerwähnten das gemein haben, dass sie ein Gefühl der Ungewissheit enthalten. An *nescio* knüpft sich dann *scio.*

Bei den Satzfragen ist es wieder nicht leicht, in den unabhängigen Sätzen den alten Konjunktiv und den alten Optativ zu scheiden. Der erstere liegt offenbar vor in Sätzen wie *nunc ultro id deportem?* (soll ich?) *hau placet* Stich. 297; *quid ego faciam? deisne aduorser?* Pers. 26; *quid ego faciam? maneam an abeam?* Curc 589; *uin appellem hunc Punice?* Poen. 990. Der Konjunktiv könnte auch vorliegen, wenn eine Zumuthung durch eine unwillige Frage zurückgewiesen wird, z. B. *PI. non taces, insipiens? MN. taceam?* ich soll schweigen? Bacch. 627[a]; *SC. vicine, ausculta, quaeso. PE. ego auscultem tibi?* Mil. 496. Dagegen könnte ein alter optativischer Typus vorliegen, wenn die Zurückweisung sich nicht mehr auf eine Forderung, sondern auf einen Gedanken bezieht (vgl. 2, 389 und SF. 5, 337), z. B. wenn Amph. 813 auf die Anrede *mi uir* geantwortet wird: *uir ego tuos sim?* ich soll dein Mann sein? Ebenso

AST. ne attigas me. STR egon te tangam? 'ich soll dich berühren?' Truc. 276. Doch lässt sich auch eine Vermittelung mit dem alten Konjunktiv herstellen. Bei den abhängigen Sätzen finde ich nur Ist-Fragen, nicht Soll-Fragen, z. B. *quid tu igitur rogitas tene obiurgem?* Trin. 70 'ob ich dich schelte'; *itane temptas, an sciamus?* Poen. 557; *quin tu me interrogas, purpureum panem an puniceum soleam ego esse?* Men. 918; *dic utrum Spemne an Salutem te salutem?* Pseud. 709 (wobei ich nicht einsehe, wozu das Fragezeichen gesetzt ist, das in den übrigen Fallen durch den Hauptsatz gerechtfertigt wird); *persectari hic uolo, Sceledre, nos nostri an alieni simus* Mil. 431. Hinsichtlich ihrer Entstehung urtheile ich ebenso wie bei den Pronominalfragen. Zugleich nehme ich an, dass diese auf die Ausbildung der Satzfragen eingewirkt haben

Zweite Person.

Unter den wenigen unabhängigen Fragen zweiter Person, welche Morris S. 147 anführt, sind zwei, in welchen der Subjunktiv deutlich hypothetisch ist und wahrscheinlich auf den alten Optativ zurückgeht, nämlich *quid dare uelis qui istaec tibi inuestiget?* Rud. 1322 und Asin. 558. Hieran könnten sich als indirekte Fragesätze anschliessen: *eloquere quantum postules* Rud. 1329; *atque in pauca, ut occupatus nunc sum, confer quid uelis* Pseud. 278. Gewöhnlich aber scheint die zweite Person aus der ersten enstanden zu sein, deren Bedeutung sie mitbringt Es sind also, wie bei der ersten, zwei Fälle zu unterscheiden, namlich a) es wird nach dem gefragt, was sein soll. Dahin gehören z. B. *uide quid agas* (aus *quid agam?*) Epid. 161; *duae condiciones sunt: utram tu accipias uide* (*utram accipiam?*) Bacch. 1041; *sed quo euadas nescio* Poen. 172, *sed scin quid facias? cape tunicam* Pers. 154. b) es wird nach dem gefragt, was ist, z. B. *nec quid dicatis scire nec me cur ludatis possum* Asin. 730; *quein me eradicas miserum. scio iam quid ueleis* Merc. 775; *repperi, quo facto nec fur nec socius sies* Rud. 1026.

Dritte Person.

Für die Beurtheilung der abhängigen Sätze dritter Person kommt es u. a. darauf an, wie man sich zu *quid hoc sit hominis?* Amph. 576 und 769 und *quid hoc sit negoti?* Asin. 407 stellt. Sieht man diese Konjunktive als potential an, nimmt man also an, dass mit ihnen danach gefragt wird, wie oder was etwas wohl sein könnte, möchte, dürfte, so liessen sich daran abhängige Sätze wie *miror quid siet* Stich. 268 anknüpfen. Aber mir scheint diese Auffassung unsicher. Natürlicher dürfte es sein, in *sit* einen abweisenden Ausruf zu sehen (was soll das für ein Geschäft sein! das ist ja gar kein Geschäft!). Dann ist die Anknüpfung an den Optativ nicht möglich, und man wird es für gerathener finden, die Sätze dritter Person ebenso wie die meisten zweiter zu erklaren, nämlich als Analogiebildungen nach Sätzen erster Person. Danach würden sie wie folgt zu vertheilen sein: a) es giebt ebenso wie bei der zweiten Person Sätze, in welche das Wollen aus der ersten Person mit herübergenommen ist, z B. *nescit quid faciat auro* (aus *quid faciam?*) Bacch. 334. b) gewöhnlich wird nach dem gefragt, was ist. Dabei treten im Hauptsatz dieselben Verba auf, welche uns schon bei der ersten und zweiten Person begegnet sind. Beispiele sind: *quid est? EVC. quid sit me rogitas?* Aul. 551; *Lesbonicum hic adulescentem quaero, in his regionibus ubi habitet* Trin 872; *igitur quaeramus nobis quid facto usus sit* Stich. 57; *ibo et consulam hanc rem amicos, quid faciendum censeant* Men. 700; *adei atque appella quid uelit, quid uenerit, quei sit, quoiatis, unde sit* Poen. 992; *nesceis negoti quid sit* Merc. 789; *pol ego haud scio quid post fuat* Aul. 426; *quid fuat me nescio* Mil. 299; *venio huc ultro ut sciam quid rei sit* Pseud. 1119; *propemodum iam scio, quid siet rei* Men. 764; *uerum meam uxorem scis qualis siet* Asin. 60; *iam teneo quid sit* Poen. 768; *dicisne mihi ubi sit Toxilus?* Pers. 281; *quin dicis quid sit?* Men. 638; *inspiciam quid sit scriptum* Curc 427; *uisam quid uelit* Stich. 269; dazu noch einige andere Verba, wie *timeo quid siet* Merc. 110; *sed miror, qui ille nouerit*

nomen meum Men. 337; *miror quid siet* Stich. 268. Einige Belege für Satzfragen sind: *rogo Philocratum ex Alide ecquis omnium nouerit* Capt 511; *roga numquid opus sit* Poen 1008; *i intro exquaere sitne ita ut ego praedico* Aul. 800; *experiar fores an cubiti ac pedes plus ualeant* Stich. 311; *nescio, inquam, uelit ille illam necne abalienarier* Merc. 457; *uide sitne istaec uostra intus* Mil. 536.

Wie man sieht, wird in dieser Darstellung der ersten Person ein starker Einfluss auf die zweite und dritte zugeschrieben. Man wird das erklärlich finden, wenn man bedenkt, wie sehr die erste in unabhangigen Sätzen an Häufigkeit überwiegt. Nach Morris S. 287 ist bei Plautus das Verhaltniss so:

	Nicht-Fragesatze	Fragesätze
Erste Sing.	34	212
Zweite Sing	177	24
Dritte Sing.	179	20

2. Der Irrealis des Präsens.

Uber den Irrealis des Präsens, den sog. Konjunktiv Imperfekti, ist 2, 398 ff. gehandelt worden, wo gezeigt worden ist, dass er — syntaktisch betrachtet — eine Abspaltung des indogermanischen Optativs ist, und insbesondere, dass lateinische Fragesätze wie *non ego redderem* 'ich hätte nicht zurückgeben sollen?' als eine Weiterbildung eines auch im Griechischen vorliegenden Aussagetypus anzusehen sind. Ein solcher Satz kann nun zu einem präsentischen Fragesatz ein Verhältniss eingehen, z. B *quid ego facerem? CHA. quid tu faceres? men' rogas?* Merc. 633, was man allenfalls auch als abhängig auffassen konnte (du fragst mich, was du hättest thun sollen). Sodann aber erscheint der Irrealis des Prasens als Ergebniss der Modusverschiebung neben einem Hauptsatz mit historischem Tempus, z. B. *ego quid me uelles uisebam* Stich. 328; *temptabam spiraret an non* Mil. 1336. In diesem Falle hat der Irrealis denselben Sinn wie der Subjunktiv, aus dem er durch Verschiebung entstanden ist. Das zeigt sich recht deutlich an

Fällen wie *quo euadat sum in metu* Asin. 51, verglichen mit *uerebar quorsum euaderet* Terentius Andr. 176.

3. Der Subjunktiv des Perfektums.

Dass ein Theil des Subjunktivs Perfekti auf indogermanische Bildungen zurückgeht, ist 2, 376 ff. ausgeführt worden. Zugleich habe ich daselbst S. 390 gezeigt, wie in den Subjunktiv Perfekti nachträglich, unter Einwirkung des beim Sprechen vorschwebenden Indikativ Perfekti, der Nebensinn der Vergangenheit hineingekommen ist Das lasst sich nun auch bei den Fragesätzen beobachten. Die unabhängigen zunächst sind ganz selten. Abgesehen von *nouerit* lässt sich nur anführen: *audiuistin tu me narrare haec hodie? SO. ubi ego audiuerim?* Amph. 748; *quid ego tibi deliqui si quoi nupta sum tecum fui? AM. tun mecum fueris?* Amph. 817; ein Indik. dürfte auch vorschweben bei *hoc qui in mentem uenerit mihi?* Trin. 1050, und indirekt auch in *emoriere ocius, nisi manu uiceris. CU. quid? manu uicerim?* Truc 624. Diese unabhängigen Satze scheinen aber nicht den Ausgangspunkt für die abhängigen zu bilden Vielmehr dürften sich die letzteren nach dem Vorbild der präsentischen Sätze gerichtet haben. Die Subjunktive Perfekti in abhangigen Fragen haben also den Modus von den präsentischen Satzen, den Nebensinn der Vergangenheit aber von ihren Indikativen. Beispiele sind. *rogito quis eam auexerit* Merc. 941; *rogitant noctu ut somnum ceperim* Mil. 709; *ex hac statua uerberea uolo erogitare, meo minore quid sit factum filio* Capt. 951; *sicut etiam nunc nescio quid uiderim* Mil. 518; *illequidem iam scit quid negoti gesserit* Pers. 714; *uisso quid rerum meus Ulixes egerit* Pseud. 1063; *timeo quid rerum gesserim* Mil. 397; *hominem interrogem, meus seruos ad eum ueneritne* Poen. 730; *uolo scire, utrum egon id quod uidi uiderim* Mil. 345.

§ 124. Die abhängigen Fragesatze im Germanischen.

Vom Germanischen behandle ich das Gotische (vgl. 2, 407, Bernhardt in Zacher's Zeitschr. 8, 14 und Mourek Syntaxis 103).

Im Allgemeinen sind die Pronomina und Partikeln (*u, ibai*) dieselben wie bei den unabhängigen Sätzen. Dasselbe gilt für den Modus bei den präsentischen Sätzen. In den unabhängigen Sätzen fragt man nach dem was ist mit dem Indikativ, oder mit dem Subjunktiv, welcher dem potentialen Optativ des Idg. entspricht, z. B. *hva sijai þata* τί ἐστι τοῦτο Mark. 1, 27; nach dem was sein soll mit dem Subjunktiv, der dem wollenden Konjunktiv (oder wünschenden Optativ) des Idg. entspricht, z. B. *hva matjam* τί φάγωμεν; Matth. 6, 31. So steht auch in abhängigen Sätzen bei Ist-Fragen der Indikativ, z B. *ni vitum hva qiþiþ* οὐκ οἴδαμεν τί λαλεῖ Joh. 16, 18, oder der potentiale Subjunktiv, z B. *ganimiþ hva sijai* μάθετε τί ἐστιν ('was möchte es sein?') Matth. 9, 13; *izvis silbans fraisiþ sijaidu in galaubeinai* ἑαυτοὺς πειράζετε εἰ ἐστὲ ἐν τῇ πίστει ('sind wir wohl auch?') 2 Kor. 13, 5 Die Wahl zwischen Indikativ und Optativ richtet sich, wie Bernhardt darlegt, wesentlich nach der Bedeutung des regierenden Verbums. Ist dasselbe ein Verbum des Fragens und Zweifelns, so steht im abhängigen Satze gewöhnlich der Subjunktiv, wahrend auf *vitan* gewöhnlich der Indikativ folgt. Bei Soll-Fragen steht der Subjunktiv, z B. *hvaþar valjau ni kann* τί αἱρήσομαι, οὐ γνωρίζω Phil. 1, 22; mit Personenverschiebung: *ni maurnaiþ saivalai izvarai hva matjaiþ* μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν, τί φάγητε Matth. 6, 25; *sunus mans ni habaiþ hvar haubiþ sein anahnaivjai* ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ Matth. 8, 20 (er weiss nicht. wo soll ich mein Haupt hinlegen?).

Entsprechend wie mit den prasentischen Satzen verhält es sich mit einem Theile der prateritalen. Wenn man nach demjenigen fragt, was schon in der Situation des unabhangigen Fragesatzes vergangen war, so steht der Indikativ, z. B *frehun inu hvaiva ussahv* ἠρώτων αὐτὸν πῶς ἀνέβλεψεν ('wie ist er sehend geworden?') Joh. 9, 15; *iþ jainai ni froþun hva vas* ἐκεῖνοι δὲ οὐκ ἔγνωσαν τίνα ἦν Joh. 10, 6; *þaiei gasehvun hvaiva varþ* οἱ ἰδόντες, ὡς ἐγένετο Mark. 5, 16, vgl. Luk 8, 36; Mark. 12, 26; 2, 25. Es kann aber auch, wenn der Gedanke einen potentialen Beigeschmack hat, der Subjunktiv stehen, wie es in

unabhangigen Satzen geschieht (vgl 2, 405) oder nach einem präsentischen Imperativ (Joh 18, 21), z B. *ei gakunaidedi hva hvarjizuh gavaurhtedi* ἵνα γνῷ τίς τί διεπραγματεύσατο Luk. 19, 15; *frah ina juþan gadauþnodedi* ἐπερώτησεν αὐτὸν εἰ πάλαι ἀπέθανε Mark 15, 44. So wohl auch 1 Thess. 3, 5.

Ausserdem aber bezeichnet der Subjunktiv Perfekti etwas, was in der Situation des unabhàngigen Fragesatzes nicht vergangen war. In diesem Falle ist er das Ergebniss einer Verschiebung, wie der Optativ Prasentis des Griechischen und der Irrealis Präsentis des Lateinischen. Ich habe über diesen Gegenstand bereits 2, 406 ff. gehandelt, komme aber hier noch einmal darauf zurück, weil ich genauer scheiden will, auf welche Hauptsätze diese abhangigen Fragesatze zurückgehen. Es liegen zu Grunde:

a) solche Hauptsätze, welche in sich den idg. wollenden Konjunktiv oder wünschenden Optativ enthalten, z B. *ni habandam* (da sie nicht hatten, also präterital) *hva matidedeina* μὴ ἐχόντων τί φάγωσι (‘was sollen wir essen?’) Mark. 8, 1; *rodidedun du sis misso hva tavidedeina* διελάλουν πρὸς ἀλλήλους, τί ἂν ποιήσειαν (‘was könnten wir?’) Luk. 6, 11; *ni bigetun hva gatavidedeina* οὐχ εὕρισκον τὸ τί ποιήσωσιν (‘was sollen wir’ oder ‘könnten wir?’) Luk. 19, 48, vgl. Luk. 5, 19; *sokida hvaiva gatilaba ina galevidedi* ἐζήτει πῶς αὐτὸν εὐκαίρως παραδοῖ (‘wie könnte ich?’) Mark 14, 11, vgl Mark. 11, 18, Luk. 5, 18.

b) Hauptsätze mit indikativischem oder potentialem Sinne. Im Griechischen steht

α) der Indikativ oder eine gleichwerthige Konstruktion: *frah ina ga-u-hva-sehvi* ἐπηρώτα αὐτὸν εἴ τι βλέπει Mark. 8, 23; *sokida gasaihvan Jesu hvas vesi* ἐζήτει ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν τίς ἐστιν Luk. 19, 3; *vitaidedunuh jau in sabbato daga leikinodedi* παρετήρουν εἰ ἐν τῷ σαββάτῳ θεραπεύσει Luk. 6, 7; *qemun saihvan hva vesi þata vaurþano* ἦλθον ἰδεῖν τί ἐστι τὸ γεγονός Mark 5, 14; *sehvun du sis misso þagkjandans bi hvarjana gepi* ἀπορούμενοι περὶ τίνος λέγει Joh. 13, 22; *sehvun hvar galagiþs vesi* ἐθεώρουν ποῦ τέθειται (präsentisches Perfektum) Mark. 15, 47; *du sis misso andrunnun hvarjis maists vesi* πρὸς ἀλλήλους γὰρ διελέχθησαν τίς

μείζων Mark. 9, 34; *sildaleikidedun hva latidedi ina* ἐθαύμαζον ἐν τῷ χρονίζειν αὐτόν Luk. 1, 21.

β) der durch Verschiebung entstandene Optativ: *frah hva vesi þata* ἐπυνθάνετο τί εἴη τοῦτο Luk. 18, 36, vgl. 15, 26; *þagkjandam allaim bi Johannein niu aufto sa vesi Xristus* μήποτε αὐτὸς εἴη Luk. 3, 15; *þahta sis hvileika vesi so goleins* διελογίζετο ποταπὸς εἴη ὁ ἀσπασμός Luk. 1, 29. — Ein Optativ mit ἄν entspricht im Griechischen: *gabandvidedun attin is þata hvaiva vildedi haitan ina* ἐνένευον τῷ πατρὶ αὐτοῦ τὸ τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτόν Luk. 1, 62; ein Konjunktiv: *ni auk vissa hva rodidedi* οὐ γὰρ ᾔδει τί ἀποκριθῇ (er wusste nicht was er redete) Mark. 9, 6.

Da im Gotischen der Subjunktiv in der Frage einem griechischen Indikativ entsprechen kann (*hva sijai* gleich τί ἐστιν), so darf man wohl annehmen, dass allen diesen Subjunktiven Perfekti Subjunktive Präsentis vorhergegangen sind, so dass man also zunächst sagte: *frah hva sijai*, dann *hva vesi*. Demnach war der Subjunktiv im abhängigen Fragesatz aus den unabhangigen Sätzen herübergenommen, nach einem präteritalen Hauptsatze aber wurde der Subjunktiv des Präsens zum Subjunktiv des Perfektums verschoben. Diese Verschiebung war im Gotischen eingelebt, denn es giebt kaum Ausnahmen. Zwar folgt einige Male auf einen präteritalen Hauptsatz ein Subjunktiv des Präsens, aber damit hat es eine besondere Bewandtniss: in *andþahta mik hva taujau* ἔγνων τί ποιήσω Luk. 16, 4 ist ἔγνων ein präsentischer Aorist; in *frehun þan ina siponjos is quiþandans hva sijai so gajuko* ἐπηρώτων δὲ αὐτὸν οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ τίς αὕτη εἴη ἡ παραβολή Luk. 8, 9 dürfte wegen des *qiþandans* direkte Frage anzunehmen sein; in *frehun ina skuldu sijai mann gen afsatjan* ἐπηρώτων αὐτὸν εἰ ἔξεστιν ἀνδρὶ γυναῖκα ἀπολῦσαι Mark. 10, 2 dürfte die Abhängigkeit wohl gefühlt, aber die Verweisung der Frage in die Sphare der Vergangenheit unterlassen sein, weil man den Eindruck hatte, dass es sich um eine so zu sagen ewige Bestimmung handle. In zwei Fällen ist im abhängigen Fragesatz der griechische Indikativ beibehalten: in *vissuh þan us frumistja Jesus hvarjai sind þai ni galaubjandans* ᾔδει γὰρ ἐξ

ἀρχῆς ὁ Ἰησοῦς τίνες εἰσίν Joh 6, 64 ist *vissa* so viel wie ‘er wusste und weiss’; in *patuh þan qaþ bandvjands hvileikamma daupau skulda gadaupnan* τοῦτο δὲ ἔλεγεν σημαίνων ποίῳ θανάτῳ ἤμελλεν ἀποθνήσκειν Joh. 12, 33 soll der ausnahmsweise gewählte Indikativ wohl die Sicherheit der Prophezeiung ausdrücken.

§ 125. Die abhängigen Fragesätze im Griechischen, Lateinischen, Gotischen verglichen.

In den vorstehenden Paragraphen haben sich allerhand Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zwischen den drei in der Überschrift genannten Sprachen ergeben, die ich hier zusammenfassend zur Darstellung bringen will.

Im Indogermanischen gab es den Unterschied zwischen unabhängigen und abhängigen Fragen noch nicht. Wohl konnte ein etwas Fragliches enthaltender Satz gewohnheitsmassig an ein Verbum des Fragens angelehnt werden, aber seine Form erhielt keine Veränderung, ausser vielleicht eine der Betonung, worüber wir nichts ermitteln können. Eine Personenverschiebung, wie wir sie in der erzahlten Frage haben (‘ich fragte ihn, was er gethan hatte’), war noch nicht entwickelt

Diesen Zustand setzen die drei Sprachen (abgesehen von der eingetretenen Personenverschiebung) zunächst fort. Insbesondere finden sich in abhangigen Fragen dieselben Modi wie in unabhängigen. Für den Indikativ aller Tempora bedarf das keines Beweises. Der Konjunktiv liegt vor in Satzen wie οὐκ ἔχω τί λέγω (was ich sagen soll), *nescio quid agam*, *hvaþar valjau ni kann*. Der Optativ ist im Griechischen selten, aber doch vorhanden, z. B. οὐκ ἔχω τίς ἂν γενοίμαν Aischylos Prom. 905 (vgl. Goodwin S. 266) Ob er sich im Lateinischen vorfindet, habe ich zweifelhaft gelassen; im Gotischen ist er unzweifelhaft vertreten, z. B. *ganimiþ hva sijai* μάθετε τί ἐστιν.

Auf dieser Grundlage haben sich nun mehrfache Veränderungen vollzogen. Im Griechischen kann bei präteritalem Hauptsatze statt des Indikativs der Optativ eintreten: einem ἐρωτᾷ τί βούλονται wird ἠρώτησε τί βούλοιντο gegenübergestellt. Dasselbe Verhältniss findet zwischen Konjunktiv und

Optativ statt: einem οὐκ ἔχω τί ποιῶ wurde οὐκ εἶχον τί ποιοίην entsprechen. Doch finden sich Belege für diesen Optativ bei Homer zufallig nur im Gebiet der disjunktiven Fragen. Ich habe schon oben bemerkt, dass diese Modusverschiebung sich nicht selbständig im Gebiet der Fragesatze entwickelt haben durfte, da die Optative in abhängigen Fragen nach präsentischem Hauptsatz zu selten sind, als dass von ihnen aus eine Übertragung hätte stattfinden können. Vielmehr ist die Modusverschiebung bei den Fragesätzen anderswoher entlehnt, und zwar zunächst wohl von den εἰ-Sätzen. Das ganze Verhaltniss, welches ich unter dem Namen 'Verschiebung' zusammenfasse, erklart sich, wie schon 2, 402 ff. bemerkt worden ist und im Schlusskapitel dieses Bandes noch weiter ausgeführt werden wird, daraus, dass die Griechen in dem Optativ eine Beziehung zum Reiche des Gedachten, der Phantasie, der Nichtwirklichkeit fühlten, und ihn daher in solchen Nebensätzen anwendeten, welche durch einen präteritalen Hauptsatz aus der Sphare der gegenwärtigen Wirklichkeit herausgehoben wurden. Das Eigenthümliche des Lateinischen ist, dass sich der Subjunktiv zum Modus der abhängigen Frage entwickelt hat. Dabei wird der Subjunktiv des Präsens gebraucht, wenn ein Unterschied zwischen der Zeitlage der Hauptsatz- und der Nebensatzhandlung nicht empfunden wird: *nescio quid hoc sit;* der Subjunktiv des Perfektums, wenn die Handlung des Nebensatzes vor der des Hauptsatzes gedacht werden soll: *nescio quis hoc fuerit.* Rückt aber der Hauptsatz in die Vergangenheit, so erscheint in dem Nebensatz, entsprechend dem griechischen Optativ, der Irrealis des Präsens: *nesciebam quid hoc esset.* Das Lateinische gleicht also (soweit die Neuerungen gegenüber dem Indogermanischen in Betracht kommen) dem Griechischen nur in dem einen Punkte, dass der Subjunktiv (Konjunktiv) bei präteritalem Hauptsatz zum Irrealis (Optativ) verschoben wird. Das Gotische hat bei präsentischen Satzen den indogermanischen Zustand erhalten, nur dass der potentiale Optativ besonders häufig ist. Einen Subjunktiv der abhängigen Fragesätze, wie das Lateinische ihn zeigt, hat das Gotische nicht

entwickelt Dagegen gleicht es dem Lateinischen darin, dass es einen Subjunktiv Perfekti mit dem Nebensinn der Vergangenheit ausgebildet hat, welcher gebraucht werden kann, um etwas zu bezeichnen, was vor der Handlung des Hauptsatzes eingetreten gedacht werden soll (wie lat *nescio quid fecerit*) Ausserdem hat der Subjunktiv Perfekti diejenige Funktion übernommen, welche im Griechischen der verschobene Optativ und im Lateinischen der Irrealis des Präsens haben Er steht in einer abhängigen Frage, welche durch einen prateritalen Hauptsatz in die Sphäre der Vergangenheit mit hinein gezogen wird. Die drei Sprachen haben die gleiche Absicht, diese Hineinziehung zum sprachlichen Ausdruck zu bringen, aber es geschieht in ihnen auf verschiedene Weise, im Griechischen und Lateinischen durch eine modale, im Gotischen durch eine temporale Verschiebung.

Im Litauischen sind die abhängigen Fragesätze dadurch ausgezeichnet, dass ihr Verbum in dem sog. Gerundium steht (vgl. Kurschat § 1586 und Vgl. Synt. 2, 491). Im Slavischen giebt es kein Zeichen der Abhangigkeit

Kapitel XLIV. Abhängige Sätze mit der Prohibitivnegation.

Die abhängigen Satze mit der Prohibitivnegation sind entweder Absichtssätze oder Inhaltssätze. Man vergleiche über sie namentlich SF. 1, 21 ff., Weber Absichtssätze 4 ff.

§ 126. Absichtssätze mit μή.

Die Prohibitivpartikel *mā́* wird im ältesten Sanskrit, wie schon 2, 520 bemerkt worden ist, nur in unabhängigen Sätzen gebraucht, während sie im späteren Sanskrit und im Iranischen auch in abhängigen Sätzen vorkommt. Die Prohibitivnegation des abhängigen Satzes im Ai. ist *néd*, z. B. *vy ùcha duhitar*

dıcō mā́ cirā́m tanuthā́ ápaḥ, nḗt tvā stēnā́m yáthā ripúm tápāti sū́rō arcíṣā erscheine, Tochter des Himmels, ziehe nicht lange dein Werk hin, damit dich nicht, wie einen räuberischen Dieb, die Sonne senge mit ihrem Strahl RV. 5, 79, 9. Die Entstehung der abhängigen Sätze mit Prohibitivnegation muss also am Griechischen erforscht werden. Bei Homer nun ist, wo es sich um gegenwärtig Gedachtes handelt, die Satzkonstellation stets dieselbe wie in dem Beispiel aus dem Rigveda. Die Rede wird mit einem positiven oder negativen Imperativ oder einer gleichbedeutenden Form eröffnet, darauf folgt der Satz mit μή, z. B. τῶν δὲ βοῶν ἀπεχώμεθα, μή τι πάθωμεν μ 321, πσύεσθον ἀλαυθμοῖο γόοιό τε, μή τις ἴδηται φ 228; μηδέ τιν' ὕπνος αἱρείτω, μὴ χάρμα γενώμεθα δυσμενέεσσιν K 191. Nur einmal wird die Aufforderung anders ausgedrückt, nämlich: ἀλλά σ' ἐγώ γε παύεσθαι κέλομαι, μηδὲ ξανθῷ Μενελάῳ ἀντίβιον πόλεμον πολεμιζέμεν ἠδὲ μάχεσθαι ἀφραδέως, μή πως τάχ' ὑπ' αὐτοῦ δουρὶ δαμείης Γ 433. Es schliesst sich also eine zweite, und zwar negative Aufforderung an eine erste. Dabei folgt aus der Situation, dass die zweite motivierend wirken soll. Sie schwebt dem Redenden als Motiv bei der Hauptforderung vor, und sie soll auf den Hörenden dahin wirken, dass er der Hauptforderung nachkommt. Eine Weiterentwickelung dieses ursprünglichen Typus liegt vor, wenn der erste Satz nicht auffordernd, sondern erzählend ist. Die bei Homer belegten Satze haben den Typus des Verses: δῦν' Ἄιδος κυνέην, μή μιν ἴδοι ὀβριμος Ἄρης E 845. Sie erzahlen also, dass jemand etwas gethan habe, damit die Handlung eines anderen nicht eintrete. Dabei wird stets die Verschiebung des Konjunktivs zum Optativ vollzogen und damit auch der äusserliche Beweis für die Abhängigkeit des zweiten Satzes geliefert. — Im Lateinischen setzt *ne* diese Anwendung von **mē* fort, in den übrigen Sprachen hat die Verknüpfung der Satzgedanken einen anderweitigen Ausdruck gefunden

§ 127. Inhaltssatze mit μή.

Um für die Beurtheilung dieser Satze den richtigen geschichtlichen Standpunkt zu finden, wird es nützlich sein, zunächst die Frage aufzuwerfen, wie wohl die Verba des Fürchtens in der Grundsprache konstruiert gewesen sein mogen. Im Altindischen des Rigveda wird, worauf schon 2, 521 hingewiesen worden ist, der Gegenstand, vor dem man sich fürchtet, in den Ablativ gesetzt, z. B. *índrād* vor Indra, *vájrād* vor der Blitzwaffe, *duśvápnyād* vor bösem Traum, *svanād* vor dem Ton. Fürchtet man sich vor der Handlung eines Wesens, so wird dem in den Ablativ gesetzten Wesen der ablativische Infinitiv nachgestellt, z. B. *índrasya vájrād abibhēd abhiśnáthaḥ* sie fürchtete sich vor der Keule des Indra, vor deren Zerschmettern, d. h. dass die Keule sie zerschmettere 10, 138, 5 (vgl. SF. 5, 111). Etwas abweichend ist der mit nominalen Mitteln hergestellte Ausdruck im Griechischen. Dort bezeichnet man nicht den Urheber, sondern den Gegenstand der Furchtempfindung, braucht also den Akkusativ, z B. κείνου γὰρ ἐδείδισαν ὄβριμον ἔγχος Ε 790 Akkusativisch kann auch die Handlung, vor der sich man fürchtet, ausgedrückt werden, zu der dann der Träger der Handlung im Genitiv hinzutritt, z. B. δείσε δ' ὅγ' ἀμφίβασιν Τρώων Ε 623. Oder es wird die dem Ai. fremde Konstruktion des Akk. cum inf. gewahlt, so: οὔτε θεοὺς δείσαντες οἳ οὐρανὸν εὐρὺν ἔχουσιν, οὔτε τιν' ἀνθρώπων νέμεσιν κατόπισθεν ἔσεσθαι χ 40, vgl. Ξ 342. Soll dagegen gesagt werden, dass jemand selbst Scheu trägt etwas zu thun, so wird der blosse Infinitiv gebraucht, z. B. δείδιά τ' αἰνῶς γούνων ἅψασθαι ξ 168. Die Methode, den Gegenstand der Furcht durch einen besonderen Satz auszudrücken, habe ich im RV. nicht gefunden[1]), wohl aber in der etwas späteren Sprache. Die Sätze sind entweder futurisch und positiv, so dass man sich also den befürchteten

1) Die Worte: *hōtrā́d ahám varuna bibhyad āyaṃ né́d ēvá mā yunájann átra dēvā́ḥ* 10, 51, 4 sind zu übersetzen: "vor dem Priestertum mich furchtend ging ich hinweg, damit mich nicht die Götter dabei anstellen" *Né́d* ist also dem finalen μή zu vergleichen, vgl. SF. 5, 316 f.

Vorgang als in der Zukunft eintretend vorstellt, z. B. *yádi bibhīyād duścármā bhavišyāmīti* wenn er fürchten sollte 'ich werde hautkrank werden' TS. 2, 1, 4, 3 (vgl. SF. 5, 292); oder sie sind negative Wunschsätze, welche mit *yád* beginnen, z. B. *índrō ha vā́ īkṣāṃ cakrē mahád vā́ itó 'bhvàṃ janišyatē yajñásya ca mithunā́d vācáš ca, yán mā tán nā́bhibhávēd íti* Indra überlegte: ein grosses Ungethüm wird hieraus entstehen, aus der Paarung Yajñas und der Vāc, wenn mich das nur nicht überwaltigt ŠB. 3, 2, 1, 26.

Im Griechischen und Lateinischen wehrt man das Befürchtete durch einen Prohibitivsatz mit μή *ne* von sich ab, der zum Inhaltssatz wird, indem er sich an ein Verbum des Fürchtens anlehnt. Die homerischen Stellen finden sich aufgezählt bei Weber 6 f., z. B. δείδια μὴ θήρεσσιν ἕλωρ καὶ κῦρμα γένωμαι ε 473 (ursprünglich: 'ich bin in Angst Dass ich nur nicht den wilden Thieren zum Opfer werde', vgl. SF 1, 23); τῇ δὲ δὴ αἰνότατον περιδείδια μή τι πάθωμεν N 52; νῦν δ' αἰνῶς δείδοικα κατὰ φρένα μή σε παρείπῃ ἀργυρόπεζα Θέτις A 555; περὶ γὰρ δίε μή μιν Ἀχαιοὶ ἀργαλέου πρὸ φόβοιο ἕλωρ δηίοισι λίποιεν P 666; ὄζετο γὰρ μὴ Νυκτὶ θοῇ ἀποθύμια ἔρδοι Ξ 261; ἐμὲ δὲ χλωρὸν δέος ἥρει μὴ πέμψειεν λ 632; ὣς δ' αὔτως Μενέλαον ἔχεν τρόμος, οὐδὲ γὰρ αὐτῷ ὕπνος ἐπὶ βλεφάροισιν ἐφίζανε, μή τι πάθοιεν K 25; σἰεἰ γάρ μοι θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι φίλοισιν ἐρρίγει μή τίς με βροτῶν ἀπόφοιτο ψ 215: αὐτίκα γὰρ κατὰ θυμὸν δίσατο μὴ ἀμφράσσαιτο τ 390. Das Verbum des μή-Satzes steht gewöhnlich im Aorist Dadurch wird der Eintritt der Handlung ins Auge gefasst. Über den Zeitpunkt dieses Eintrittes ist nichts ausgesagt; er muss aus den Umständen erschlossen werden Gewöhnlich wird der Eintritt in die Zukunft fallen, z. B. τῇ δὲ δὴ αἰνότατον περιδείδια μή τι πάθωμεν N 52, aber er kann auch in die Vergangenheit fallen, z. B. ἀλλ' αἰνῶς δείδοικα κατὰ φρένα μή τι πάθωσιν K 538, vgl K 97; νῦν δ' αἰνῶς δείδοικα κατὰ φρένα μή σε παρείπῃ ἀργυρόπεζα Θέτις dass dich herumgebracht hat A 555. Soll der thatsächliche Eintritt in der Vergangenheit besonders stark hervorgehoben werden, so wagt man statt des allein konstruktionsberechtigten Konjunk-

tivs den Indikativ, so in δείδια μὴ δὴ πάντα θεὰ νημερτέα εἴπεν ε 300, vgl. 2, 519 und Weber 9, der mit Recht bemerkt, dass es in diesem Falle ganz unmöglich ist, den zweiten Satz vom ersten loszulösen. — An die Verba des Fürchtens schliessen sich Verba des Sorgens, z. B. φράζεο νῦν μή τοί τι θεῶν μήνιμα γένωμαι X 358; φραζέσθω μή τίς οἱ ἀμείνων σεῖο μάχηται E 411; μέμβλετο γάρ οἱ τεῖχος ἐυδμήτοιο πόληος, μὴ Δαναοὶ πέρσειαν Φ 517. Dahin gehört auch. πρὸς δ' ἔτι καὶ τόδε μεῖζον ἐνὶ φρεσὶν ἔμβαλε δαίμων, μή πως δινωθέντες, ἔριν στήσαντες ἐν ὑμῖν, ἀλλήλους τρώσητε τ 10, wo der Satz mit μή den Inhalt dessen bildet, was Zeus dem Telemachos ans Herz gelegt hat.

Zum Schluss sind vereinzelte Verbindungen von μή-Sätzen mit 'schwören' und 'nachsehen' zu erwahnen. Bei 'schwören' findet sich gelegentlich an Stelle des gewöhnlichen Infinitivs μή mit dem Konjunktiv (eigentlich: 'schwore. Du sollst das nicht thun'), namlich: ἀλλ' ἄγε νῦν μοι πάντες ὀμόσσατε καρτερὸν ὅρκον, μή τις ἐπ' Ἴρῳ ἦρα φέρων ἐμὲ χειρὶ βαρείῃ πλήξῃ ἀτασθάλλων, τούτῳ δέ με ἴφι δαμάσσῃ σ 55, vgl. μ 301. Etwas abweichend, namlich nicht durch einen Inhaltssatz, sondern durch einen abhangigen Fragesatz geben wir den μή-Satz wieder hinter 'ausfindig machen, wissen': ἐξελθών τις ἴδοι μὴ δὴ σχεδὸν ὧσι κιόντες ω 491; ὄφρα ἴδωμεν, μὴ τοὶ κοιμήσωνται K 97, vgl. ν 215; οὐδέ τι ἴδμεν, μή πως καὶ διὰ νύκτα μενοινήσωσι μάχεσθαι K 100.

§ 128. Inhaltssätze mit *ne*, *ut* nach 'fürchten'.

Wie im Griechischen kommen zunächst die Verba des Fürchtens selbst in Betracht, z. B. *metuo, ne numerum augeam illum* Plautus Amph. 307; *nam id hic metuit ne illam uendas* Pseud. 284; *nunc metuo ne peccet* Pers. 624, *illuc ego metuei semper, ne cognosceret* Poen. 1379. Der alte Konj. Aoristi scheint ebenso behandelt zu werden, wie im Griechischen, d. h. futurisch und präterital stehen zu können, das erstere z. B *nec metuo, quibus credidi hodie ne quis mihi in iure abiurassit* Pers. 478, das zweite z. B. in: *iam metuo, ne Olympionem mea uxor exorauerit ne casinam ducat* Cas. 305. Auf die präteritale Bedeutung von *exorauerit* könnte übrigens noch die Erinnerung an

den Indikativ eingewirkt haben. An 'fürchten' schliesst sich 'auf der Hut sein', z. B. *tu cauebis ne me attingas* Asin. 373; *ego ne quid noceat cauero* Pseud. 478. Wie im Griechischen findet sich *video* mit *ne*, aber in etwas abweichender Bedeutung: *uide, ne titubes* Pseud. 942. Mit φράζομαι lasst sich allenfalls *facio* vergleichen, z B. *ita dei faxint, ne apud lenonem hunc seruiam* Poen 909. Ausserdem einige eine Willensäusserung ausdrückende Verba, welche so bei Homer nicht vorhanden sind, z. B. *seruitus mea mihi interdixit, nequid mirer meum malum* Pers. 621; *rogat frater ne abeas longius* Terentius Ad. 882 (Genaueres bei Draeger 2, 283 ff.).

Bei den Verben des Fürchtens ist noch die Konstruktion mit *ut* zu erwähnen. *Metuo vereor timeo* (dieses sehr selten) konnen mit *ut* verbunden werden, wenn die Besorgniss ausgedrückt werden soll, dass etwas nicht geschehen werde, z B *insanum magnum molior negotium, metuoque ut hodie possiem emolirier* Bacch. 761. Ich denke dass man *ut* durch 'wie' zu übersetzen hat (ich bin in Besorgniss darüber, wie ich es machen konne). Der empfundene Gegensatz gegen die Konstruktion mit *ne*, wie er z B. in *id paues, ne ducas illam tu autem, ut ducas* Terentius Andr. 349 hervortritt, wird dann dazu beigetragen haben, in *ut* den Gedanken der Modalität der Handlung zu ertodten.

§ 129. Zeichen der Abhängigkeit bei den Prohibitivsätzen.

Dass die hier behandelten Prohibitivsatze abhängig sind, zeigt sich vor allem an den Modi. Auf einen Punkt, der nur das Griechische angeht, habe ich schon 2, 519 f. hingewiesen. Ich habe dort bemerkt, dass in unabhangigen Sätzen der Imperativ des Präsens (ganz selten der des Aorists), oder der Konjunktiv des Aorists (ganz selten der des Präsens) erscheint, eine Regel, gegen welche μὴ ἴομεν u. ahnl nicht streitet, da der sog Adhortativ augenscheinlich von den Griechen als ein Bestandtheil des Imperativs empfunden wurde Wenn nun im Gegensatz dazu in abhängigen Sätzen nicht selten auch der

Konjunktiv des Präsens auftritt, z. B. εἶκε, γέρον, προθύρου, μὴ δὴ τάχα καὶ ποδὸς ἕλκῃ σ 10, so wird das wohl als Anlehnung an Satze wie ἀλλ' ἴομεν, μὴ δηθὰ διατρίβωμεν ὁδοῖο β 404 aufzufassen sein, worin der Satz ganz wohl als abhangig gedacht werden kann. Ich halte diese Auffassung auch jetzt für wahrscheinlich, will aber nicht unterlassen zu bemerken, dass man vielleicht (was mir damals nicht so gegenwartig war) aus der Seltenheit des Konjunktivs des Präsens in abhängigen μή-Sätzen einen Einwand gegen die Triftigkeit des Schlusses herleiten kann. Ich habe deren nur E 411 Z 331 Π 446 T 24 X 455 β 179 δ 396 ε 419 ζ 273 π 87 ρ 188 σ 10 gefunden. Das wichtigste Zeichen der engen Zusammengehorigkeit beider Sätze aber ist die im Griechischen und Lateinischen auftretende Modusverschiebung, kraft deren der Modus des zweiten Satzes von dem Tempus des ersten abhängt.

§ 130. Wesen der Abhangigkeit bei Frage- und Prohibitivsätzen.

Damit ein Abhängigkeitsverhältniss entstehen kann, muss ein Satz von einer gewissen Form gewohnheitsmässig auf einen ersten folgen, was naturlich nur geschehen kann, weil der Inhalt beider Sätze es so verlangt. Indem nun die beiden Sätze für das Denken und die Deklamation zu einer Einheit verschmelzen, verlieren die zweiten Sätze mit ihrer Selbstandigkeit ihren ursprunglichen Charakter: im vorliegenden Falle werden sie zu Inhalts- und Absichtssätzen. Inhaltssätze können nur entstehen, wenn der erste Satz ein Verbum enthält, welches um seiner Bedeutung willen geeignet ist, immer neuen Inhalt in sich aufzunehmen, in diesem Falle Verba des Fragens oder Fürchtens. Die stufenweise sich entwickelnde Abhangigkeit eines Fragesatzes von einem Verbum des Fragens lässt sich an Sätzen wie die beiden folgenden beobachten: εἰπέ μοι εἰρομένῃ, τί νύ τοι νόος ἔνδοθι κεύθει ω 474, wo wir nicht recht wissen, ob wir einen unabhängigen oder abhängigen Fragesatz vor uns haben, und αὐτὸν δ' οὐ σάφα οἶδα, πόθεν γένος εὔχεται εἶναι ρ 373, wo der Satz überhaupt nicht mehr Fragecharakter

hat. Die μή-Sätze schliessen sich zunächst als Ausdruck der Abwehr an ein Verbum des Fürchtens an und werden dann zu einem Ausdruck für den Inhalt der Furchtvorstellung. Die alterthümlichste Verbindung, in welcher Absichtssätze entstehen, ist die, dass Prohibitivsätze sich an einen Aufforderungssatz anschliessen, und zwar zu dem Zweck, die Aufforderung zu motivieren. Zu einer Art von Absichtssätzen sahen wir auch die positiven Fragesätze mit *kuíd* sich gestalten.

Die allmählich sich entwickelnde Verschmelzung des Inhaltes der beiden Sätze offenbart sich äusserlich an folgenden Zeichen. 1) die gewohnheitsmassige Nachstellung des einen Satzes Dass die Frage- und Prohibitivsätze vorantreten, kommt in den alten Sprachperioden kaum vor; 2) die Betontheit des Verbums des zweiten Satzes, wie sie im Altindischen bei Sätzen mit *kuvíd* und *nḗd* vorliegt; 3) die Verbindung durch vorwarts und rückwarts weisende Pronomina; 4) die Personenverschiebung; 5) die Modusverschiebung Besondere Wörter, welche die Aufgabe hätten, die Abhangigkeit auszudrücken, sind uns nicht begegnet. Überall haben wir an der Spitze der zweiten Sätze nur solche Worter gefunden, welche auch an der Spitze von Hauptsätzen stehen können. Wenn wir μή eine Konjunktion nennen, so wollen wir damit sagen, dass μή in gewissen Konstellationen angewendet wird, wo wir eine Konjunktion brauchen würden.

Kapitel XLV. Die Relativsätze im Arischen und Griechischen.

§ 131. Vorläufige Übersicht.

Dass die Relativa ai. *yá-*, av. *ya-*, griech. ὅ- identisch sind, kann nicht bezweifelt werden (vgl Windisch Relativpronomen in Curtius' Studien 2, 1 ff). Ich benutze im Folgenden hauptsächlich: SF. 5, 553 ff; Caland Zur Syntax der Pro-

nomina im Avesta, Amsterdam (Akad. d. Wiss.) 1891, S. 17 ff.; Ebeling Lexikon Hom s. v.; W. Deecke Die griechischen und lateinischen Nebensatze auf wissenschaftlicher Grundlage neu geordnet (Programm von Buchsweiler), Colmar 1887, S. 29 ff., Brugmann Griech Gr.[3] 556 ff.; Hermann Das Pronomen *i̯os als Adjektivum, Koburg 1897 (Programm) Der Stoff zerlegt sich bequem in drei Abschnitte, indem zunächst das flektierte Relativpronomen, dann die Konjunktionen, namentlich *yád yaḫ* ὅ, endlich das indefinite Relativum zur Behandlung kommt. Innerhalb des ersten Theiles gebe ich der von mir SF. 5 gewählten Anordnung vor der Calandschen den Vorzug, weil es mir hier, ebenso wie SF. 5, auf den Versuch einer historischen Darstellung ankommt. Auf die Übersicht des Gebrauches in den drei Sprachen folgt sodann die Behandlung derjenigen Thatsachen, welche eine Instanz gegen die Annahme zu bilden scheinen, dass der Stamm *i̯o- bereits in der arisch-griechischen Urzeit relativisch war, nämlich der artikelhafte Gebrauch von *ya-* im Avestischen, der demonstrative des griechischen ὅς und das altpersische Relativum, welches nicht von dem Stamme *ya-*, sondern von *tya-* gebildet wird, endlich der relativische Gebrauch von ὁ ἡ τό. Das Ziel der Darstellung ist die Entwickelung der relativischen Verbindung, wahrend es nicht in meiner Absicht lag, die temporale und modale Beschaffenheit der Relativsatze zu behandeln (vgl. darüber § 197)

I

Das flektierte Relativum.

§ 132. Die Bezugsmasse besteht aus einem Substantivum, dem attributive Bestimmungen beigegeben sein können. Sie steht ganz im Hauptsatz.

Die Bezugsmasse hat einen in sich abgeschlossenen Sinn, sie enthält keine korrelative Hinweisung auf das folgende Relativum. Der Relativsatz folgt gewöhnlich nach. (SF. 5, 554, Caland § 66.) Altindisch: *índram ít śānam ójasābhí stómā anū-*

ṣata, sahásraṃ yásya rātáya utá vā sánti bhū́yasīḥ den mit Macht herrschenden Indra haben die Lobgesänge gepriesen, dessen Gaben tausend oder auch mehr sind RV. 1, 11, 8; *tát savitúr várēṇyaṃ bhárgō dēvásya dhīmahi dhíyō yó naḥ pracōdáyāt* den herrlichen Glanz des Gottes Savitar möchten wir uns verschaffen, der unsere Gebete befördern soll 3, 62, 10; *práti tvā duhitar diva úṣō jīrā́ abhutsmahi yā́ váhasi* dir entgegen sind wir munter erwacht, o Tochter des Himmels, die du bringst u. s w. 7, 81, 3. Avestisch: *apa nā yē dim staoiti vereθrajaṣtarō baraiti* und der Mann, welcher ihn lobt, wird ein starkerer Feindetödter y. 10, 6; *ahurem mazdąm yē gąmca aŝemca dāṯ* den Ahura Mazdāo, welcher Heerden und Frömmigkeit giebt y. 37, 1; *iŝasā maibyō xŝaθrem aojōnghvaṯ yehyā ŋeredā vanaēmā drujem* ich erflehe mir eine kräftige Macht, durch deren Grösse wir den Bösen überwinden mögen y. 31, 4, *uŝta tē yō xwā aojaŋha vasō xŝaθrō ahi haōma* Heil dir, der du durch eigene Kraft ein freier Herr bist, Haoma y. 9, 25. Griechisch: τοῖσι δ' ἀνέστη Κόλχας Θεστορίδης, οἰωνοπόλων ὄχ' ἄριστος, ὃς ᾔδει τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα A 68; κλῦθί μευ, ὀργυρότοξ', ὃς Χρύσην ἀμφιβέβηκας A 451; νῦν δ' ἄλλους μὲν πάντας ὁρῶ ἑλίκωπας Ἀχαιούς, οὓς κεν ἐὺ γνοίην Γ 234; δεῖδια δ' σἰνῶς Αἰνείαν ἐπιόντα πόδας τοχύν, ὃς μοι ἔπειτιν N 481; ἡμεῖς δὲ μεγάλοιο Διὸς πειθώμεθα βουλῇ, ὃς πᾶσιν θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισι ἀνάσσει M 241; ἐπεὶ οὐχ ὁμογάστριος Ἕκτορός εἰμι, ὅς τοι ἑταῖρον ἔπεφνε Φ 95; ἄνδρα βαλὼν ὃς ἄριστος ἐνὶ Θρήκεσσι τέτυκτο Z 7: ἠὲ γυναικός, ἥ οὐ οἶδεν πολεμήια ἔργα H 236; ἦ δὴ παισὶ ἐοικότες ἀγοράασθε νηπιάχοισ' οἷσ' οὔ τι μέλει πολεμήια ἔργα B 338; ἵπποι ἑστᾶσ' οἵ μ' οἴσουσιν Ξ 307; μίτρης θ' ἣν ἐφόρει ἔρυμα χροός, ἕρκος ἀκόντων, ἥ οἱ πλεῖστον ἔρυτο Δ 137; καὶ ἔμ' ἄμμορον, ἢ τάχα χήρη σεῦ ἔσομαι Z 408; εἰσὶ καὶ οἵδε τὰ εἰπέμεν, οἵ μοι ἕποντο I 688; παρ' ἐμοί γε καὶ ἄλλοι οἵ κέ με τιμήσουσι A 174. Dass der Relativsatz voransteht, dürfte bei Homer selten sein, z. B. γέρας δέ μοι, ὅς περ ἔδωκεν, αὖτις ἐφυβρίζων ἕλετο κρείων Ἀγαμέμνων I 367; μετὰ δ' ἔσσεται ἣν τότ' ἀπηύρων κούρη Βρισῆος I 131.

§ 133. Die Bezugsmasse besteht aus einer Form des Demonstrativstammes *ta-* und einem nominalen Substantivum.

Altindisch: *á tát tē dasra mantumaḥ pūšann ávō vṛṇīmahē yéna pitṝ́n ácōdayaḥ* diejenige Hülfe, o wunderbarer weiser Pūšan, erbitten wir von dir, mit der du die Vater einst fordertest RV. 1, 42, 5; *yásya saṃsthé ná vṛṇvátē hárī samátsu šatrávaḥ, tásmā índrāya gāyata* wessen Rosse die Feinde beim Zusammentreffen in den Schlachten nicht aufhalten, dem Indra singet 1, 5, 4. Avestisch: *tēm advānem yēm mōi mraoš* den Weg, den du mir wiesest y. 34, 13; *taṃ daēnaṃ yā xšmāvatō* den Glauben, welcher einem Wesen wie ihr angehört y. 49, 6 Im Griechischen erscheint ebenfalls το- nebst Ableitungen, und ausserdem ἐκεῖνος, z. B. τὸν μὲν δὴ ἕταρόν γ' αἱρήσεαι, ὃν κ' ἐθέλῃσθα Κ 235; ἦ μὴν τοὺς ἵππους τε καὶ ἅρματα ποικίλα χαλκῷ δωσέμεν, οἳ φορέουσιν ἀμύμονα Πηλεΐωνα Κ 322; οὐδ' υἱὸς Καπανῆος ἐλήθετο συνθεσιάων τάων ἃς ἐπέτελλε βοὴν ἀγαθὸς Διομήδης Ε 319; τοίου γὰρ θεράπων πέφατ' ἀνέρος, ὃς μέγ' ἄριστος Ἀργείων Ρ 164; ἐπεὶ πολλὸν κείνων ἐπιδεύεαι ἀνδρῶν οἳ Διὸς ἐξεγένοντο Ε 636.

§ 134. Verschränkte Stellung der Wörter der Bezugsmasse.

In den beiden genannten Fällen kann die Stellung dadurch verschränkt werden, dass die Bezugsmasse ganz oder theilweise in den Relativsatz aufgenommen wird, z. B. *nā́smāi vidyún ná tanyatúḥ siṣēdha ná yā́ṃ miham ákirad dhrādúniṃ ca* nicht half ihm Blitz noch Donner, nicht der Regen noch Hagel, den er ausschüttete RV. 1, 32, 13; *ā́ tiṣṭhataṃ suvṛ́taṃ yó rátho vām ánu vratā́ni vártatē* besteigt euren schönrollenden Wagen, der nach der Vorschrift rollt 1, 183, 3; *yás tē mádō yújyaš cā́rur ásti yéna vṛtrā́ṇi haryaśva hā́si sá tvā́m indra prabhūvasō mamattu* welches dein vertrauter lieber Trank ist, kraft dessen du, o Herr der Rosse, die Vṛtra tödtest, der berausche dich, o reicher Indra 7, 22, 2; *sá ghā vīró ná riśyati, yám índrō bráhmaṇas*

pátih sómō hinóti mártyam der Mann geht nicht zu Grunde, welchen Sterblichen Indra, Brahmaṇaspati, Soma fördern 1, 18, 4. Avestisch: *hyaṗ mīždem mavaēṗem fradadāṗā, ahyā nē daidī* der unwandelbare Lohn, den du uns ausgesetzt hast, von dem gieb uns y. 40, 1, *avā yā dā aśīš dregvāitē aśāunaēca* jene Belohnungen, welche du dem Ungerechten und dem Frommen geben wirst y. 43, 4; *aēm mōi vīstō yē nē aēvō sāsnā gūsatā* dieser ist mir hier bekannt, welcher — der einzige — unsere Gebote vernommen hat y. 29, 7. Griechisch: οὐδὲ τὰ ᾖδει ἅ ῥα Ζεὺς μήδετο ἔργα B 38; ἀλλ' ὅτε δὴ τὸν ἵκανε φέρων ἀν' ὅμιλον ὀπάντῃ, ὅς μιν ἐπιγράψας κυνέῃ βάλε φαίδιμος Αἴας H 186: ἠὲ τὸν ὃς Σκύρῳ μοι ἔνι τρέφεται φίλος υἱός T 326; εἰς ὅ κε τοὺς ἀφίκωμαι οἳ οὐ ἴσασι θάλασσαν ἀνέρες ψ 269, οὔτε κασιγνήτων, οἵ κεν πολέες τε καὶ ἐσθλοὶ ἐν κονίῃσι πέσοιεν Z 452; κείνοισι δ' ἂν οὔ τις τῶν οἳ νῦν βροτοί εἰσιν ἐπιχθόνιοι μαχέοιτο A 271: δεῖσε δ' ὅ γ' ἀμφίβασιν κρατερὴν Τρώων ἀγερώχων, οἳ πολλοί τε καὶ ἐσθλοὶ ἐφέστασαν ἔγχε' ἔχοντες E 623; υἱέι δὲ Σπάρτηθεν Ἀλέκτορος ἦγετο κούρην, ὃς οἱ τηλόγετος γένετο κρατερὸς Μεγαπένθης ὀ 11; τά ῥ' αὐτὸς ἔτευξε σὺν ἀνδράσιν οἳ τότ' ἄριστοι ἦσαν ἐνὶ Τροίῃ ἐριβώλακι τέκτονες ἄνδρες Z 314

§ 135. Im Relativsatz steht nur das Relativpronomen, im Hauptsatz ein korrelatives Pronomen (im Arischen *ta-* oder *a-*). Der Relativsatz steht oft voran

Altindisch: *yó nō dvéṣṭy ádharaḥ sás padīṣṭa, yám u dviṣmás tám u prāṇó jahātu* wer uns hasst der möge zu Boden fallen, und wen wir hassen den möge der Athem verlassen RV. 3, 53, 21; *náhiś tám ghnanty ántitō ná dūrā́d yá ādityā́nāṃ bhávati prānītāu* nicht erschlägt man den aus der Nähe und nicht aus der Ferne, welcher unter der Führung der Āditya gedeiht 2, 27, 13; *yásya dēvāír ásadō barhír agné 'hāny asmāi sudínā bhavanti* auf wessen Opferstreu du dich mit den Göttern niedergelassen hast, dem entstehen festliche Tage 7, 11, 2. Avestisch: *aṗcā tōi vaēm hyāma yōi īm ferašēm kerenaon* (so) *ahūm* 'mögen wir die sein, die die Menschheit dereinst bekehren werden' y. 30, 9; *ahmāi aṅhaṗ vahištem yē mōi vīdvā vaocāṗ* dem

wird das Beste sein, welcher mir wissend sagen wird y. 31, 6. Im Griechischen sind Belege fur das eigentliche Korrelativum: τὸν δ' οὔ περ ἔχει θράσος ὅς κε ἴδηται Ξ 416; ἀλλὰ χρὴ τὸν μὲν κατσθαπτέμεν ὅς κε θάνῃσιν Τ 228; τὰ φρονέοντ' ἀνὰ θυμὸν ἃ δὴ τετελεσμένα ἦεν Σ 4; τοὺς ἴμεν οἵσιν χρεῖος ὀφείλετο Λ 686; οἳ πρὶν ἐπ' ἀλλήλοισι φέρον πολύδακρυν Ἄρηα, οἳ δὴ νῦν ἔαται σιγῇ Γ 132; καί ῥ' οὓς μὲν σπεύδοντας ἴδοι Δαναῶν ταχυπώλων, τοὺς μάλα θαρσύνεσκε Δ 232; ὃς δέ κ' ἀριστεύῃσι μάχῃ ἔνι, τὸν δὲ μάλα χρεὼ ἑστάμεναι Λ 409; οἳ δ' Ἀσπληδόνα ναῖον ἰὸ' Ὀρχομενὸν Μινύειον, τῶν ἦρχ' Ἀσκάλαφος Β 511; ἀλλ' οἵ περ πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια δηλήσαντο, τῶν ἤ τοι αὐτῶν τέρενα χρόα γῦπες ἔδονται Δ 236; ἡμεῖς δ' εἰμὲν τοῖοι οἳ ἂν σέθεν ἀντιάσαιμεν Η 231; ἀφρήτωρ ἀθέμιστος ἀνέστιός ἐστιν ἐκεῖνος ὃς πολέμου ἔραται Ι 63. Das substantivische persönliche Pronomen (vgl. *a-* im Arischen) steht im Hauptsatze, z B. ὃν δέ κ' ἐγὼν ἀπάνευθε μάχης ἐθέλοντα νοήσω μιμνάζειν . ., οὔ οἱ ἄρκιον ἐσσεῖται Β 391; ὅς κε θεοῖσ' ἐπιπείθηται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ Α 218.

§ 136. Eine Bezugsmasse ist uberhaupt nicht vorhanden, sondern zu ergänzen.

Altındisch: *iḥá bravītu yá u tác cikētat* hier spreche wer es weiss RV. 1, 35, 6; *jahí yó nō aghāyáti* schlage der uns nachstellt 1, 131, 7. Avestisch: *āsvaspīm daδāiti miþrō yōi miþrem nōiþ aiwidružinti* Schnelligkeit der Rosse verleiht Mithra (denen) welche die Treue nicht brechen yt. 10, 3; *uštā yē ašem dādrē* Heil dem der die Wahrheit festhält y. 51, 8. Griechisch: ein Nominativ (Vokativ) ist aus dem Hauptverbum zu erganzen, z. B. in τὰ ἕλδεται ὅς κ' ἐπιδευής Ε 481; ὃς ἄποινα φέροι, καὶ νεκρὸν ἄγοιτο Ω 139, ὄρνυσθ' οἳ καὶ τούτου ἀέθλου πειρήσεσθον Ψ 707; καὶ ποταμοὶ καὶ γαῖα, καὶ οἳ ὑπένερθε καμόντας ἀνθρώπους τίνυσθον Γ 279; ein Akkusativ zum Hauptverbum, z. B. ὃ γὰρ ἦν οἱ, ἀπώλεσε πιστὸς ἑταῖρος Σ 460; ἐναιρέμεν ὅν κε δύνηαι Ζ 229; ὃν δὲ λάβοιμι ῥίπτασκον Ο 22; ein Dativ γνωτὸν δέ, καὶ ὃς μάλα νήπιός ἐστιν Η 401; οἵ τε κατ' αἶσχος ἔχευε καὶ ἐσσομένῃσιν ὀπίσσω θηλυτέρῃσι γυναιξί, καὶ ἥ κ' εὐεργὸς ἔῃσιν λ 433, vgl. Τ 235. Insbesondere gehören hierher die meisten der an Verba

des Fragens und Wissens sich anschliessenden Relativsätze, welche den Dienst indirekter Fragesätze thun und deshalb nicht selten ungenau als solche bezeichnet werden, z. B. *tám it pṛchanti ná simó ví pṛchati svénēva dhīrō mánasā yád ágrabhīt* sie fragen ihn, aber nicht jeder fragt ihm ab, was der Weise so zu sagen mit eigenem Geiste ergriffen hat 1, 145, 2; *pṛchámi tvā páram ántaṃ pṛthivyā́ḥ, pṛchámi yátra bhúvanasya nā́bhiḥ* ich frage nach dem äussersten Ende der Erde, ich frage, wo der Mittelpunkt der Welt ist 1, 164, 34. Ein solcher Relativsatz und ein direkter Fragesatz stehen neben einander: *ácikitvāñ cikitúṣaś cid átra kaví̯n pṛchāmi vidmánē ná vidvā́n ví yás tastámbha ṣáḷ imā́ rájāṃsi, ajásya rūpé́ kím ápi svid ékam* ich Ungelehrter frage die Gelehrten, die Weisen hierbei, ein nicht Wissender um es zu erfahren, wer diese sechs Räume festgestellt hat, was ist denn das Eine in der Gestalt des Ungeborenen? 1, 164, 6. Beispiele für dieselben Sätze nach *vid* 'wissen' finden sich SF. 5, 569, z B. *áthā kó vēda yáta ābabhū́va* aber wer weiss, woraus es entstanden ist 10, 129, 6. Avestische Belege bei Caland § 63. Dass wir es hier mit gewöhnlichen Relativsätzen zu thun haben, ist an sich klar und folgt ausserdem aus den Fallen, wo das Korrelativum vorhanden ist, z. B. *mánīṣiṇō mánasā pṛchátēd u tád yád adhyátiṣṭhad bhúvanāni dhārāyan* fragt als Weise danach, worauf er stand, als er die Welten stützte 10, 81, 4. Bei Homer finden sich diese Sätze nicht nach 'fragen', wohl aber nach οἶδα, z. B. οὐδέ τι οἶδα κείνων, οἵ τ' ἐσάωθεν Ἀχαιῶν οἵ τ' ἀπόλοντο γ 185 (vgl. ἔξοιδ' ὀκούων τῶνδ' ὅς ἐσθ' ὁ προστάτης Sophokles O. C. 1171); gewohnlich nach γιγνώσκω, so: ἔγνως, εἰνοσίγαιε, ἐμὴν ἐν στήθεσι βουλήν, ὧν ἕνεκα ξυνάγειρα Υ 21; γνώσῃ ἔπειθ' ὅς θ' ἡγεμόνων κακὸς ὅς τέ νυ λαῶν ἠδ' ὅς κ' ἐσθλὸς ἔῃσι B 365 (vgl. Φ 609), γνοίη θ' οἵ τινές εἰσιν ἐναίσιμοι οἵ τ' ἀθέμιστοι ρ 363. Ein ähnlicher Begriff liegt vor in ἔνθ' ὅς τε δειλὸς ὅς τ' ἄλκιμος ἐξεφαάνθη N 278 Eine ähnliche Weiterbildung ist es, wenn ein solcher Relativsatz sich an ein Verbum mit der Bedeutung 'loosen' anschliesst, so: κλήρῳ νῦν πεπάλασθε ὁμαρτέες, ὅς κε λάχῃσιν H 171; genau so im Altindischen, z B. *asmín dā́rāv*

ārdrè ʾgním janayāva yátarō nāu bráhmīyān in diesem feuchten Holze lass uns Feuer erzeugen (um zu erproben), wer von uns der frommere ist TS 2, 5, 8, 3.

§ 137. Die Verbindung ist ungenau.

1. Der Hauptsatz, der auf den Relativsatz folgen sollte, wird übersprungen. Statt dessen folgt ein grammatisch nicht genau passender. Dahin gehören: *yé tvām índra ná tuštuvúr ṛ́šayō yé ca tuṣṭuvúḥ, mámēd vardhasva súṣṭutaḥ* welche Sänger (auch) dich, o Indra, nicht gepriesen haben, und welche dich gepriesen haben — von mir wohlgepriesen wachse RV. 8, 6, 12; *yá índra yátayas tvā bhṛ́gavō yé ca tuṣṭuvúḥ, mámēd ugra šrudhī hávam* welche Yati dich, o Indra, welche Bhṛgu dich gepriesen haben o starker — nur mein Lied höre 8, 6, 18. Vgl. § 155.

2. In dem Relativsatz bildet der Träger der Handlung, im Hauptsatz die Handlung selbst den Mittelpunkt der Anschauung. Man kann, um eine korrekte Ausdrucksweise zu erzielen, das Relativum in *wenn* mit einem Indefinitum ‘auflösen’. Ob solche Falle im RV. vorliegen, weiss ich nicht mit Sicherheit zu sagen (was ich SF. 5, 562 angeführt habe, ist mir wieder zweifelhaft geworden), in der Prosa aber sind sie sicher vorhanden (vgl a. a. O. S. 568), z. B. *sa yō ʾnuditō juhōti yathāikataścakreṇa yāyāt tādṛk tat* wenn einer ohne dass die Sonne aufgegangen ist opfert, so ist das so, als ob er mit einem einrädrigen Wagen führe AB. 5, 30, 1 Ein Hauptgrund für diese Satzgestaltung liegt wohl darin, dass die Ausdrucksweise mittels eines indefiniten Pronomens ebenso unbeliebt, wie die korrelative beliebt war. Auf ungenaue Verbindungen, die im Avesta angenommen werden (vgl. Caland S. 42 ff.), gehe ich nicht ein, weil ich in den an sie sich anschliessenden Kontroversen ein eigenes Urtheil nicht habe gewinnen können. Ich will nur noch bemerken, dass man die Sätze, welche Caland S 41 unter I, III, IV anführt, nicht mit den hier besprochenen zusammenzustellen hat, da ja in ihnen die Kongruenzverhältnisse in Ordnung sind. Aus Homer pflegt man anzuführen: νῦν δὲ τόδε μέγ᾽ ἄριστον ἐν Ἀργείοισιν ἔρεξεν, ὃς τὸν λωβητῆρα ἐπεσβόλον ἔσχ᾽

ἀγορόων B 274, wo man um des Sinnes willen eher eine Beziehung auf die Handlung als auf den Handelnden des Hauptsatzes erwartete. Noch einen Schritt weiter geht der Dichter σ 222 οἷον δὴ τόδε ἔργον ἐνὶ μεγάροισιν ἐτύχθη, ὃς τὸν ξεῖνον ἔσσας ἀεικισθήμεναι οὕτως, wo der Hauptsatz passivisch gewendet ist und also das Relativum nicht (wie bei B 274) an den leicht zu ergänzenden Nominativ anzuknüpfen war. Ganz mit den unter 2 angeführten altindischen Sätzen kommen überein: ἶσόν τοι κακόν ἐσθ', ὅς τ' οὐκ ἐθέλοντα νέεσθαι ξεῖνον ἐποτρύνει καὶ ὃς ἐσσυμένον κατερύκει σ 72; βέλτερον ὃς φεύγων προφύγῃ κακὸν ἠὲ ἁλώῃ Ξ 81.

§ 138. Das Relativum bezieht sich nicht auf ein vorhandenes oder zu erganzendes Substantivum, sondern auf die substantivisch vorgestellte Handlung des Hauptsatzes

Natürlich kann das Pronomen nur neutral sein Mir ist aus RV nur bekannt: *márutō yád dha vō bálaṃ jánāḥ acucyavītana gíriṓr acucyavītana* ihr Maruts! welches eure Kraft ist (pro robore vestro) habt ihr die Menschen erschüttert, habt ihr die Berge erschüttert 1, 37, 12. Die Kraft, oder wie wir sagen würden, die Kraftleistung ist eben das Erschüttern. Aus Homer kenne ich nur ἥ θέμις ἐστίν z. B. ἔπεσιν πειρήσομαι, ἥ θέμις ἐστίν B 73. Dabei sollte es streng genommen ἥ heissen, doch ist das Pronomen von θέμις attrahiert worden.

§ 139. Der artikelhafte Gebrauch des Stammes *ya-* im Avestischen.

In dem bisher dargestellten Gebrauch des Relativums tritt eine solche Gleichmässigkeit hervor, dass man geneigt ist, an eine gemeinsame Entwickelung zu glauben. Dieser Annahme scheint aber doch die Thatsache zu widersprechen, dass im Avestischen und Griechischen der Stamm **i̯o-* nicht rein relativisch verwendet wird. Ist die nicht-relativische Verwendung im Avestischen (das Griechische soll im § 141 besonders behandelt werden) ein Rest aus der Urzeit, oder hat sich

der artikelhafte Gebrauch aus dem relativischen entwickelt? Mir scheint das Letztere das Richtige. Um diese Ansicht anschaulich zu machen, stelle ich zunächst, hauptsächlich an der Hand des Materials von Caland, die Relativsätze ohne Verbum im Altindischen und Avestischen dar. Die Anordnung ist die bisher befolgte.

1. Die Bezugsmasse besteht aus einem Substantivum Dabei steht:

a) in dem Relativsatz ein Substantivum. Altindisch: *tvám divō duhitar yā́ ha dēvī́ pūrváhūtāu maghónā darśatā́ bhūḥ* du, o Tochter des Himmels, die du eine Gottin (bist), bist bei dem Frühgebet mit Macht sichtbar geworden RV. 6, 64, 5; *índraṃ pr̥chā vipaścítaṃ yás tē sákhibhya ā́ váram* den Indra frage, den weisen, welcher von den Freunden das Beste ist 1, 4, 4; *ákṣitōtiḥ sanēd imáṃ vā́jam índraḥ sahasriṇam yásmin víśvāni pāúṃsyā* es möge diesen tausendfachen Reichthum hier gewähren der unerschöpflich helfende Indra, in welchem alle Heldenkrafte sind 1, 5, 9; *ápōchatu mithunā́ yá kimīdínā* er möge hinwegscheuchen die beiden Paare, welche die Kimīdin sind ('die Kimīdinpaare' Ludwig) 7, 104, 23. Avestisch: *azem yō ahurō mazdå* ich der ich A. M. bin y. 19, 6; *tąm yazata yōištō yō fryananąm* ihm opferte Y., der aus dem Geschlechte der F. (ist, war) yt. 5, 81; *daēvō yō apaōšō* (gegen ihn kommt gestürmt) der Dämon, welcher A. (ist, war) yt. 8, 21; *mereyō yō parōdarš nąma* der Vogel, welcher P. mit Namen (ist) vd. 18, 15; *yaþ hę puþrō us zayata yō yimō xšaētō* dass ihm ein Sohn geboren wurde, welches Yima der Herrscher (ist, war), nämlich Y. d. H. y. 9, 4. Wie man sieht, liegt es nahe, das Substantivum des Relativsatzes als Apposition zu dem Substantivum des Hauptsatzes zu fassen und das Relativum durch 'nämlich' oder ähnlich zu übersetzen, wie das später zu erwähnende *yád* des Altindischen; aber es ist überall wohl möglich, durch eine etwas archaisierende Übersetzung den ursprünglichen Relativsatz zur Geltung zu bringen.

b) ein Adjektivum. Altindisch: *kakṣī́vantaṃ yá āuśíjaḥ* den K., welcher ein Nachkomme von Uśij ist (oder: eifrig ist)

RV 1, 18, 1; *kvà tráyō vandhúrō yé sánīlāḥ* wo sind die drei Deichseln, welche an einem Orte stecken? 1, 34, 9; *úṣō vā́jaṃ hí vā́sva yáṣ citró mā́nuṣē jánē* o Uṣas, schenk doch dem menschlichen Geschlechte Besitz, der mannichfaltig ist 1, 48, 11; *agníṃ víśa īlatē mā́nuṣīr yā́ḥ* den Agni verehren die Schaaren, welche die menschlichen sind 10, 80, 6. Avestisch: *naraciƀ yōi taxma* auch tapfere Manner yt. 5, 86. Manchmal kann man nicht wissen, ob nur das Adjektivum oder auch das Substantivum dem Relativsatze angehort. So kann z. B. *vy àšēma dēváhitaṃ yád āyuḥ* RV. 1, 89, 8 ubersetzt werden: 'möchten wir erreichen, was das gottbestimmte Alter ist' oder 'das Alter, welches das gottbestimmte ist'. Ähnlich 7, 55, 8 und sonst.

2. Die Bezugsmasse besteht aus einer Form des Demonstrativstammes und einem nominalen Substantivum. Altindisch: *yó rāyò 'vánir mahā́nt supā́ráḥ sunvatáḥ sákhā tásmā índrāya gāyata* welcher ein grosser Brunnen des Reichthums, der leicht zugängliche Freund des Pressenden, dem Indra singet RV. 1, 4, 10. Avestisch: *tąm daēnąm yā hātąm vahištā* den Glauben, welcher der beste der vorhandenen ist y. 44, 10; *nemō ābyō dōiƀrābyō yå ahuraḫe mazdå* Verehrung den Augen, welche dem A. M. gehören (den Augen des A. M y 68, 22).

3 Im Relativsatz steht nur das Relativpronomen, im Hauptsatz ein korrelatives Pronomen.

a) Das korrelative Pronomen ist *ta-*. Altindisch: *paścā́ sá daghyā yó aghásya dhātā́* zurückbleiben soll der, welcher ein Veranstalter von Unheil ist RV. 1, 123, 5; *yó rēvā́n yó amīvahā́ vasuvít puṣṭivárdhanaḥ sá naḥ siśaktu yás turáḥ* wer reich, Unheil verhindernd, Schätze findend, Gedeihen fördernd ist, derjenige komme zu uns, welcher kraftig ist 1, 18, 2; *yā́ járantā yuvaśā́ tā́kṛṇōtana* welche beide alt (waren), die machtet ihr jung 1, 161, 7; *yé yájatrā yá íḍyās tḗ tē pibantu jíhvāyā* welche opferwürdig, welche verehrungswürdig (sind), die mögen mit deiner Zunge trinken 1, 14, 8; *imā́ yā́ gávaḥ sá janāsa índraḥ* 'as diese Kühe (sind), das, ihr Leute, (ist) Indra 6, 28, 5. Diese Identifikationen sind in der Prosa ausserordentlich häufig. Avestisch: *hō yō haomaḫe maδō* der, welcher der Rausch

des Haoma ist, der Rausch des H. y. 10, 8 Vielleicht ist *ava-* als korrelativ zu betrachten in *avaiñhāi pairikayāi yā dužyāirya* 'der Unholdin Misswachs' yt. 8, 51.

b) Das Pronomen ist *ēta-*. Altindisch: Ob solche Fälle im Veda vorhanden sind, ist mir nicht bekannt. In der Prosa sind sie häufig. Das Relativum kongruiert dabei nicht, sondern lautet stets *yád*, z B. *ēṣa ha vā ētat patnīšu rētō dadhāti yad agnir gārhapatyaḥ* derjenige legt auf diese Weise den Samen in die Weiber, welches der Agni Gārhapatya ist AB. 3, 37, 3, *asuryò vā ētā yád ōšadhayaḥ* asurisch sind diejenigen, was die Pflanzen sind MS. 1, 6, 3 (89, 8); *pašavō vā ētē yad āpaḥ* Wasser ist dem Vieh gleich zu achten AB. 1, 8, 5. Im Avesta ist der Typus insofern abweichend, als das Relativum bei nominativischer Ausdrucksweise kongruiert (über die obliquen Kasus s. unten § 140), z. B *aēša druxš yā nasuš* der Leichenteufel vd. 3, 14; *aēšō spā yō urupiš* jener Hund, welcher der Fuchs ist vd. 5, 33; *aēša yā kaine* das Mädchen vd. 15, 9. Dabei ist *aēša*, wie es scheint (ein entscheidendes Urtheil traue ich mir nicht zu), nicht rein korrelativ, sondern bezeichnet den Gegenstand als schon erwähnt (vgl Hermann S. 24).

4. Es ist keine Bezugsmasse vorhanden, sondern sie ist zu ergänzen. Man kann zwei Typen unterscheiden·

a) Hinter dem Relativum steht *ca*, z. B *átō víšvāny ádbhutā cikitvấñ abhí paśyati kr̥tấni yấ ca kártvā* von da überblickt der Weise alles Wunderbare, das Gethane und was zu thun ist RV. 1, 25, 11; *ví jānīhy áryān yé ca dásyavaḥ* unterscheide die Ārya und welches die Dasyu sind 1, 51, 8. Avestisch: *vīspē mainyava daēva yaēca varenya drvantō* alle geistigen Teufel und welche die varenischen Ketzer sind yt. 10, 97; *paurvatātem manaŋhascā vaŋhēuš šyâpanahyā . . . yācā uxδahyā* die Fülle der guten Gedanken, Werke, und welche die Fülle des Wortes (ist) y. 33, 14.

b) Im Hauptsatz steht ein Verbum des Wissens, z. B. *vidmấ hí yás tē adrivaḥ tvādattaḥ* wir wissen ja, welches dein selbstempfangener (Rausch ist), o Keilträger RV. 8, 92, 18. Avestisch: *vīdvå yaēcīþ guzrā sēnghåŋhō* wissend, welche

immer die geheimen Offenbarungen sind (kennend alle geheimen Offenbarungen) y. 48, 3

Auf dieser Grundlage lässt sich nun der artikelhafte Gebrauch von *ya-* verstehen. Ich habe in Sätzen wie ai. *tráyō vandhúrō yé sánīḷāḥ* die drei Deichseln, welche an einem Orte stecken RV. 1, 34, 9, av. *daēvō yō apaōšō* der Dämon, welcher Apaoša ist yt. 8, 21, die mit *ya-* beginnenden Theile als echte Relativsätze gefasst. Ebenso steht es nach allgemeiner Ansicht mit griechischen Sätzen wie ἦ μάλα δή σ' ἐφόβησε Κρόνου πάις, ὅς τοι ἀκοίτης Ο 91, oder Τεῦκρός θ', ὃς ἄριστος Ἀχαιῶν τοξοσύνῃ, ἀγαθὸς δὲ καὶ ἐν σταδίῃ ὁσμίνῃ Ν 313, für deren Beurtheilung, wenn es nöthig wäre, man noch geltend machen konnte, dass in ihnen auch κεν erscheinen kann, z. B τὰ ἕλδεται ὅς κ' ἐπιδευής Ε 481. Steht nun das Substantivum des Hauptsatzes nicht, wie in den eben angeführten Fällen, im Nominativ, sondern in einem obliquen Kasus, so muss natürlich der Relativsatz unverändert bleiben So verhält es sich denn auch im Altindischen, z. B. *kaḷšívantaṃ yá āušíjāḥ* RV. 1, 18, 1; im Griechischen z B. ὡς ἂν Πηλείδην τιμήσομεν, ὃς μέγ' ἄριστος Ἀργείων Π 271 So kann es auch im Avestischen sein, z. B. *fravašibyō yå mainyavanąm yazatanąm* die Fravaši welche zu den heiligen verehrungswürdigen gehoren y. 23, 2 (vgl. Caland S. 24), namentlich auch, wenn in dem Hauptsatz ausser dem Substantivum noch ein korrelatives Pronomen steht, z. B. das oben angeführte: *tąm daēnąm yā hātąm vahištā* y. 44, 10. Gewöhnlich aber wird ein anderer Weg eingeschlagen. Da offenbar die Empfindung, dass *daēvō yō apaōšō* eigentlich eine Periode mit Haupt- und Nebensatz sei, sich verwischte, vielmehr die drei Worte als einen Begriff nebst Apposition bildend empfunden wurden, wodurch *yō* die Bedeutung eines Artikels erhielt, so folgten auch, falls statt *daēvō* ein obliquer Kasus eintrat, *yō* und *apaōšo* nach, es entstand also der Typus *daēūm yim apaōšem*, wie er yt. 8, 28 vorliegt. Weitere Beispiele sind *xarem cā yim ašavanem* und den heiligen Esel y. 42, 4; *yaṗa mąmciṗ yim ahurem mazdąm* wie mich selbst den A. M yt. 8, 50, *imąm daēnąm yąm āhūirim* diesen ahurischen Glauben yt. 14, 52;

tąm kehrpem yąm iristahe mašyehe den Körper des verstorbenen Mannes vd. 5, 1; *raocēbīš . . . yāiš ahurahę mazdâ* mit den Sternen des A M. y. 58, 6

Die hier durchgeführte Auffassung ist schon von Anderen ausgesprochen worden, so von Caland a. a. O., von Bartholomae in den Worten. "Die Relativverbindungen wie *aśīm yąm išyąm* statt (und neben) *aśīm yā išyā* beruhen auf Nachbildung" (IF. Anz. 1, 10). Die andere mögliche Auffassung, wonach in dem artikelhaften Gebrauch die Fortsetzung einer ursprünglichen demonstrativen Anwendung des Stammes **i̯o-* vorliegt, welche u. a. von Spiegel getheilt wird, ist am konsequentesten vertreten von Hermann S. 24. Nach ihm ist der Nominativ des Avestischen und Altindischen, der mir als der natürliche Kasus des Relativsatzes erscheint, in Sätzen wie ai. *spāšáyasva yó asmadhrúk* erspähe den der uns verfolgt RV. 1, 176, 3 oder av. *avaiñhāi pairihayāi yā dužyāirya* der Unholdin Misswachs yt. 8, 51 (vgl oben) für einen Kasus obliquus (Akkusativ, Dativ im vorliegenden Falle) eingesetzt, weil man sich allmählich daran gewöhnt hatte, das Pronomen *ya-* lediglich als Relativum zu betrachten. Ich halte diese Auffassung nicht für natürlich. Es spricht gegen sie der durchgehende Parallelismus der Relativsätze mit und ohne Verbum, die Unmöglichkeit, die griechischen Relativsätze ohne Verbum ebenso aufzufassen, namentlich aber folgende Erwägung. Wenn *spāšáyasva yó asmadhrúk* aus *sp° yám asmadrúham* entstanden ist, so muss es sich ebenso mit den nominativischen Sätzen nach *véda* 'er weiss' verhalten, z. B mit dem oben angeführten *vidmá yás tē mádah* 'wir wissen, welches dein Rausch ist'. Diese Auffassung aber scheitert an den Sätzen mit einem Verbum, z. B. *védā yá upajā́yatē* er weiss welcher (Monat) hinzugeboren wird RV. 1, 25, 8. Hier ist doch sicher *yás* nicht aus *yám* entstanden. Wie nun, wenn man statt *yá upajā́yatē* (was nach indischer Gewohnheit sehr wohl möglich ist) mit partizipialem Ausdruck *yá úpajātaḥ* sagt? Soll nun dieses *yás* mit Hermann aus *yám* erklärt werden? Das scheint unmöglich, und also kann man auch *yó asmadhrúk* nicht aus *yám asmadrúham*

herleiten. Ergiebt sich somit die Hermannsche Auffassung für das Altindische als unglaublich, so wird sie wohl auch für das Avestische nicht mehr zu halten sein.

§ 140. Altindisch *yád* und avestisch *yaϑ* in einer dem Artikel ähnlichen Anwendung.

Der im vorigen Paragraphen beschriebene artikelhafte Gebrauch findet sich in der Regel nur bei nominativischem und akkusativischem Ausdruck. Bei andern Kasus ist er nicht ausgeschlossen, z. B. av. *raōcēbīš yāiš ahurahę mazdā* mit den Lichtern des A. M. y. 58, 6, gewohnlich aber erscheint bei obliquen Kasus das Pronomen im Avestischen in der Gestalt von *yaϑ*, z. B. *mana yaϑ ahurahę mazdā* mir der ich A. M. bin, dem A. M. yt. 19, 82 (Dativ zu *azem yō ahurō mazdâ*); *aŝāϑ haca yaϑ vahištāϑ* wegen des besten Aša vsp. 2, 3 (Ablativ zu *aṡem yaϑ vahištem*; *ânhąm dāmanąm yaϑ ahurahe mazdā* der Geschöpfe des A. M yt 19, 18. Dasselbe findet statt, wenn im Hauptsatz das korrelative *aēša* in einem obliquen Kasus steht, worauf schon oben S. 306 hingedeutet worden ist, z. B. *aētahe yaϑ iristahę* des Todten vd. 5, 11 (Genitiv zu *aēša yō iristō*); *aētaēšąm yaϑ daxmanąm* der Leichenthürme vd 7, 51. Im Altindischen liegt ein ähnlicher Typus vor, aber nicht ganz derselbe. Während man im Avestischen *aēša yō ahurō* aber *aētahę yaϑ ahurahę* sagt, kann man im Ai. in beiden Fällen *yád* gebrauchen, z. B. *asuryò vā́ ētád yád ŏ́šadhayaḥ* die Pflanzen sind asurisch MS. 1, 6, 3 (89, 8), aber auch *tátō dēvā́ ētáṃ vájraṃ dadṛšur yád apáḥ* da erfanden die Götter jenen Keil, nämlich das Wasser ŠB. 1, 1, 1, 17 (vgl. SF. 5, 567), wobei also die gleiche Verschiebung, wie im Avestischen, stattgefunden hat, denn statt des Akkusativs *apáḥ* müsste ja im Relativsatz der Nominativ *ā́paḥ* stehen. Historisch scheint die Sache sich so entwickelt zu haben, dass man in einer älteren Periode zwei Substantiva sowohl durch ein dem Geschlecht nach sich anpassendes Relativum als durch das Neutrum desselben mit einander in Beziehung setzen konnte, und dass sich dann im Avestischen die beiden Methoden so zu sagen auf die

verschiedenen Kasus vertheilten. Warum gerade diese Vertheilung sich eingestellt hat, lasse ich unentschieden (vgl. dazu Hermann S. 25), ebenso ob es auch im Veda Parallelen zu dieser Vertheilung giebt, wie Caland annimmt (KZ. 34, 456). Dass *yád* und *yaþ* in diesen Konstruktionen ursprünglich relativisch waren, leuchtet ein.

§ 141. Das griechische Relativum demonstrativ gebraucht?

Folgende mit dem Relativum identische Formen kommen in demonstrativer Bedeutung vor.

1. ὅς. Im Anfang eines Nachsatzes in τόν γ' εἴ πως σὺ δύναιο λοχησάμενος λελαβέσθαι, ὅς κέν τοι εἴπῃσιν ὁδόν ὃ 389, wo Nauck ὥς schreibt; nach καί: ἀλλὰ καὶ ὅς (selbst der) δείδοικε Φ 198; nach μηδέ: μηδ' ὅν τινα γαστέρι μήτηρ κοῦρον ἐόντα φέροι, μηδ' ὅς φύγοι Z 58, nach οὐδέ: ὥς ὃ τὸν οὐ δύναται μάρψαι ποσὶν οὐδ' ὅς ἀλύξαι X 201; mit folgendem γάρ· ὅς γὰρ δεύτατος ἦλθεν Ἀχαιῶν α 286; ὅς γάρ ῥα μάλιστα ἄνδανε κηρύκων ρ 172. Dazu eine Reihe von Fällen, in deren Auffassung Schwanken herrscht. Nach meiner Ansicht liegt demonstrativer Gebrauch vor, wenn durch den Satz ein Glied in der Kette der Erzählung hinzugefügt wird, z. B. ἔνθα οἱ υἱὸς ἔπαλτο Πυλαιμενέος βασιλῆος, Ἀρπαλίων, ὅς πατρὶ φίλῳ ἕπετο πτολεμίξων, ἐς Τροίην οὐδ' αὖτις ἀφίκετο πατρίδα γαῖαν ὅς ῥα τότ' Ἀτρείδαο μέσον σάκος οὔτασε δουρί N 643, wo das zweite ὅς demonstrativ (anaphorisch) ist. Ähnlich A 405, K 318, Λ 231, O 528 (aber 534 relativisch), 644, υ 291, Π 812 (ohne ῥα). Dagegen liegt relativischer Gebrauch vor, wenn der Inhalt des Satzes mit ὅς zur Beschreibung und näheren Charakterisierung der eingeführten Persönlichkeit dient, z. B. Μηριόνης δὲ Φέρεκλον ἐνήρατο, Τέκτονος υἱὸν Ἁρμονίδεω, ὅς χερσὶν ἐπίστατο δαίδαλα πάντα τευχέμεν· ἔξοχα γάρ μιν ἐφίλατο Παλλὰς Ἀθήνη· ὅς καὶ Ἀλεξάνδρῳ τεκτήνατο νῆας εἴσας ἀρχεκάκους, αἳ πᾶσι κακὸν Τρώεσσι γένοντο οἵ τ' αὐτῷ, ἐπεὶ οὔ τι θεῶν ἐκ θέσφατα ᾔδει. τὸν μὲν Μηριόνης ὅτε δὴ κατέμαρπτε διώκων, βεβλήκει E 59. So führen auch in dem vorher angeführten Falle ἕπετο und ἀφίκετο die Erzählung nicht weiter, sondern

dienen zur Charakterisierung des Harpalion. So auch in ähnlichen Stellen, wie B 239, E 640, H 222, N 665, Π 691, P 152, 350, Ψ 679, ι 495, ν 90, ξ 205, ρ 221. Zweifelhaft bin ich wegen O 463. In gewissen Wendungen hat sich ὅς bekanntlich bis in das Attische fortgesetzt.

2. ὅ nur bei Homer, und zwar ὃ γάρ κ' ὄχ' ἄριστον ἁπάντων εἴη M 344, 357, Πάτροκλον κλαίωμεν· ὃ γὰρ γέρας ἐστὶ θανόντων Ψ 9, κατθέμενοι γοάοιεν· ὃ γὰρ γέρας ἐστὶ θανόντων ω 190, dagegen ὀφθαλμοὺς καθελοῦσα· τὸ γ. γ. ἐ. θ. ω 296.

3. Von dem was Gehring unter den übrigen Kasus anmerkt, scheint mir nur οὗς ὑπ' Ὀδυσσεὺς δύσετο ε 481 hieher zu gehören (φ 303 gilt für unecht).

Es fragt sich, wie dieser demonstrative Gebrauch zu erklären ist. Das griechische ὅς kann, äusserlich genommen, einem idg. **i̯os* oder **sos* (gleich ai. *sás* neben *sá*) entsprechen. Es liegt also nahe, das demonstrative ὅς auf **sós*, das relative auf **i̯os* zurückzuführen. Aber ὅ macht Schwierigkeiten, da ein dem **sos* entsprechendes Neutrum τό heissen müsste. Deshalb hat Windisch Curtius' Studien 2, 217 diesen Gedanken aufgegeben und sieht in dem demonstrativen Gebrauch einen Rest der ursprünglichen anaphorischen Bedeutung des Stammes **i̯o-*. Heute, wo wir dem Einfluss der Analogie mehr zutrauen, urtheilen wir anders. Wenn man bedenkt, wie überwiegend zahlreich die Stellen für ὅς sind, so wird man leicht geneigt sein, anzunehmen, dass die wenigen homerischen Stellen für ὅ und die eine für οὗς nur darum gewagt werden konnten, weil in der Form ὅς sich die beiden Pronomina vermischt hatten. Ich stimme dieser Ansicht zu und nehme also mit Deecke und Brugmann an, dass es sich mit dem demonstrativen Gebrauch von **i̯os* im Griechischen ähnlich verhält, wie im Avestischen.

§ 142. Das altpersische Relativum.

Der Stamm des flektierbaren altpersischen Relativums lautet nicht *ya-*, sondern *tya-* (*hya hyā tya*). Es wird gebraucht wie *ya-*. Wenn nicht alle Schattierungen vorkommen, so liegt

das offenbar an dem Zufall der Überlieferung. Ich ordne die Belege wie unter *ya-*, stelle also auch hier die Satze mit einem Verbum voran.

1. Die Bezugsmasse ist ein Substantivum ohne korrelatives Pronomen, z B *tuvm kā xšāyaϑiya hya aparam ahy* du, wer du auch seiest (*kā* soll Vokativ des Interrogativums sein), der du später König sein wirst Spiegel[2] 34, 37; *baga vazraka Auramazdā hya imām bumim adā* der grosse Gott Auramazdā, der diese Erde geschaffen hat 46, 1; *imā dahyāva tyā manā patiyāiša* folgende sind die Provinzen, die sich mir unterwarfen 4, 13; *utā aniyā bagāha tyaiy hantiy* und die anderen Götter, die vorhanden sind 36, 61; *naiy āha martiya maiy Pārsa naiy Māda naiy amāxam taumāyā kašciy, hya avam Gaumātam tyam Magum xšatram ditam caxriyā* es war kein Mensch da, weder ein Perser noch ein Meder noch von unserer Familie irgend einer, der dem Gaumāta, dem Mager, das Reich entrissen hatte 8, 49; *ima tya adam akunavam* es ist das Folgende, was ich that (wenn es nicht heisst: Folgendes ist [dasjenige] was ich that) 30, 3.

2. Die Bezugsmasse besteht aus einem Substantivum und einem korrelativen Pronomen (Nom. sing. mask. *hau*, neutr. *ava*, die übrigen Kasus von *ava-*).

a) Das korrelative Pronomen steht vor dem Substantivum und vor dem Relativsatz, z. B. *hauv Fravartiš hya Mādaiy xšāyaϑiya agaubata, āiša* jener F., welcher sich König in Medien nannte, zog 20, 66; *pasāva hauv martiya hya avahyā kārahyā maϑišta āha, tyam Vahyazdāta frāišaya abiy Vivānam, hauv maϑišta .. ašiyava* der Mann, welcher der Oberste jenes Heeres war, welches V. gegen V. geschickt hatte, dieser Oberste zog 28, 69; *avam martiyam agarbāya hyašām maϑišta āha* sie ergriffen jenen Mann, der ihr Oberster war 14, 13; *avam kāram tyam Mādam jatā hya manā naiy gaubataiy* jenes medische Heer schlaget, welches sich nicht mein nennt 14, 21.

b) Das korrelative Pronomen steht hinter dem Relativsatz, z. B. *kāra Pārsa utā Māda hya upā mām āha hauv kamnam āha* das Persische und Medische Heer, das bei mir war, das

war klein 14, 18; *antar imā dahyāva martiya hya āgatā āha avam ubartam abaram, hya araika āha avam ufrastam aparsam* innerhalb dieser Lander der Mann welcher ein Freund war, den habe ich wohl beschützt, wer feindlich war den habe ich schwer bestraft 4, 21; *kāra hya hamitriya manā naiy gaubataiy avam jadiy* das aufrührerische Heer, welches sich nicht mein nennt, das schlage 18, 51. Besonderer Art sind: *aita xšatram tya Gaumāta hya Magūš adinā Kambujiyam, aita xšatıam amāxam taumāyā āha* diese Herrschaft, welche G der Mager dem K. geraubt hatte, diese Herrschaft gehörte meiner Familie 6, 44 und *dahyāva imā tyā hamitriyā abava drugādiš hamitriyā akunauš* diese Provinzen, welche abtrünnig wurden, die Lüge hat sie abtrünnig gemacht 32, 33. Die Stellung kann auch verschränkt sein, z. B. *avam Gaumātam tyam Magum avājanam uta tyaišaiy fratamā martiyā anušiyā āhantā* jenen Gaumāta aber, den Mager, tödtete ich und die vornehmsten Leute, welche seine Anhanger waren 8, 57.

3. Die Bezugsmasse besteht nur aus einem korrelativen Pronomen, z. B. *tyašām adam aβaham ava akunavata* was ich ihnen sagte, das wurde ausgeführt 54, 36, *utā tya kunavāhy avataiy Auramazdā nikantuv* was du thust, das möge dir Auramazdā zerstören 38, 79; *hya Mādaišuvā maβišta āha hauv . . . naiy adāraya* der welcher unter den Medern der Oberste war, der hielt nicht Stand 16, 23.

Ich komme nun zu den Sätzen ohne Verbum In ihnen erscheint das *tya* artikelhaft, es fügt Substantiva oder Adjektiva attributiv an Substantiva, z. B. *adam Bardiya amhi hya Kurauš putra* ich bin B., der Sohn des K. 6, 39; *kāra hya manā avam kāram tyam hamitriyam aja vasiy* mein Heer schlug jenes aufrührerische Heer gar sehr 18, 46; *kāram tyam Fravartaiš adam ajanam* das Heer des F. schlug ich 20, 69, *xšatram tya Bābirauv hauv agarbāyatā* die Herrschaft zu Babylon ergriff er 10, 81 Dieser Gebrauch lässt an sich eine doppelte Auffassung zu Man kann den artikelhaften Gebrauch, wie ich es bei dem Avestischen gethan habe, aus dem relativischen ableiten, kann ihn aber auch aus dem ursprünglich demonstrativen erklaren

Ein solcher liegt für das Altpersische meiner Meinung nach vor. Zwar manche Stellen, die man in Anspruch nehmen möchte, sind zweifelhaft. So kann z. B. *hacā paruviyata hyā amāxam taumā xšāyaϑiyā āha* aufgefasst werden von Anfang an waren, was unsere Familie ist, Könige 2, 8, ebenso *hya aniya kāra Pārsa pasā manā ašiyava* was das übrige persische Heer ist, zog mir nach 24, 32, und so andere Stellen. Aber anderswo ist der demonstrative Gebrauch deutlich, z B. *adam kāram fraišayam tyaipati* ich schickte das Heer gegen diese 20, 72. Sodann aber folgt der ursprünglich demonstrative Sinn aus dem parallelen vedischen *syá syā́ tyád.* Für welche Seite der Alternative man sich zu entscheiden hat, weiss ich nicht mit Sicherheit zu sagen.

Es fragt sich nun, wie das Altpersische überhaupt zu dem Relativum *tya-* gekommen ist. Der Gedanke, dass das Altpersische aus der indo-iranischen Vorzeit überhaupt kein Relativum ererbt, sondern es aus dem Vorrath der vorhandenen Demonstrativa selbst gebildet habe, ist entschieden abzuweisen. Gegen ihn spricht die Thatsache, dass das Altpersische mit dem Avestischen und Altindischen die von *ya-* abgeleiteten Konjunktionen *yaϑā* ‘wie’ und *yadiy* ‘wenn’ theilt und ein *yātā* ‘wahrend, bis’ besitzt, dass offenbar auch auf *ya-* zurückgeht. Also ist die Frage vielmehr dahin zu stellen, wie es kam, dass das Altpersische die überlieferten flektierten Formen von *ya-* (denen dann auch die Konjunktion *yad* folgte, welche ja mit dem Neutrum identisch ist) durch *sya syā tya* ersetzt hat. Der Vorgang scheint sich aus einem Zusammenfall der Bedeutungen zu erklaren Das vedische *tyá-* bedeutet nach Böhtlingk-Roth ‘jener, jener bekannte’ und sinkt, wie sie sich ausdrücken, bisweilen zum Artikel herab. In diesem Gebrauch traf es mit der artikelhaften Verwendung von *ya-* zusammen, die wir im Avestischen gefunden haben, und welche, wie ich vermuthe, auch im Altpersischen sich vorfand. Von den beiden konkurrierenden Wortern wich das eine, nämlich *ya-*, und das siegreiche breitete sich auch auf den relativen Gebrauch von *ya-* aus. Doch fand das Vordringen an denjenigen Formen eine Grenze, welche nicht als Kasus empfunden wurden.

§ 143. Das relative ὁ ἡ τό.

Dass der in mehreren griechischen Dialekten (Brugmann Griech. Gramm.[3] 559) auftretende relative Gebrauch von ὁ ἡ τό verhältnissmässig jung ist, können wir aus Homer noch deutlich ersehen. Er entsteht so zu sagen vor unseren Augen aus dem anaphorischen. Es giebt, wie man sich aus Gehring's Index überzeugen kann, eine Anzahl von Stellen, an denen es schwer ist, sich für anaphorischen oder relativischen Gebrauch zu entscheiden, und auch der relativische Gebrauch selbst hat sich noch nicht weit von dem anaphorischen entfernt In der Ilias ist die überwaltigende Mehrzahl der Stellen so beschaffen, dass der Relativsatz auf den ein substantivisches Bezugswort enthaltenden Hauptsatz folgt, z. B. ἔνθα δὲ Σίσυφος ἔσκεν, ὃ κέρδιστος γένετ' ἀνδρῶν Z 153; Ἀπόλλωνι ἄνακτι, τὸν ἠύκομος τέκε Λητώ A 36; τῷ δ' ἄρα παρκατέλεκτο γυνή, τὴν Λεσβόθεν ἦγεν I 664. Ganz vereinzelt ist die Voranstellung des Relativsatzes: ὃς τίσασθαι ὅ με πρότερος κάκ' ἔοργεν, ὅτον Ἀλέξανδρον Γ 351. Dass dem Substantivum ein korrelatives Pronomen beigegeben ist, habe ich nur an folgenden Stellen gefunden: οὔτε τὰ τεύχεσ' καλά, τὰ κείσεται Φ 317; τὰ τείρεα πάντα τά τ' οὐρανὸς ἐστεφάνωται Σ 485; τοῦ δ' (scil. τείχεος) ἐπιλήσονται τό τ' ἐγὼ καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων πολίσσαμεν H 452. Dass das Bezugswort lediglich ein korrelatives Pronomen ist, weiss ich nur durch ἀλλὰ τὰ μὲν πολίων ἐξεπράθομεν, τὰ δέδαστοι A 125 zu belegen (vgl. ξ 227). Zu erganzen ist das Bezugswort nur an folgenden Stellen: αἰδοῖος νεμεσητὸς ὅ με προέηκε Λ 649; ὄφρ' εἴπω τά με θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι κελεύει H 68, vgl. T 102, ἀλλὰ καὶ ὣς ἐρέω, τοῦ σ' εἵνεκα δεῦρο κάλεσσα Ω 106; μνησάμενοι τὰ ἕκαστος ἔλειπεν T 339. Der Relativsatz steht voran. ἦ τοι γὰρ τὰς πρῶτα ἴδον περὶ τέρμα βαλούσας, νῦν δ' οὔ πῃ δύναμαι ἰδέειν Ψ 462. Gelegentlich findet sich hinter ὁ auch τε und τις, nach Analogie von ὅς τε und ὅς τις (vgl. Brugmann a. a. O.).

§ 144 Rückblick auf das arisch-griechische Relativum

Nachdem im Vorhergehenden gezeigt worden ist, dass der demonstrative (artikelhafte) Gebrauch des Stammes **i̯o-* im Avestischen und Griechischen sich in diesen Sprachen aus besonderen Gründen entwickelt hat, nicht etwa aus der Urzeit ererbt ist, lasst sich die Folgerung aussprechen, dass der Stamm **i̯o-* im Arischen und Griechischen, soweit die Überlieferung uns Kunde giebt, nur relativischen Sinn gehabt hat. Und da ferner gezeigt worden ist, dass *tya-* im Altpersischen und το- im Griechischen in der Anwendung als Relativa jünger sind als **i̯o-*, lasst sich hinzufügen, dass **i̯o-* zugleich das einzige Relativum gewesen ist. Endlich dürfte aus der durchgreifenden Übereinstimmung des Gebrauches im Altindischen, Avestischen, Altpersischen, Griechischen der Schluss zu ziehen sein, dass jedenfalls ein sehr erheblicher Theil der hier dargestellten Relativkonstruktionen bereits einer proethnischen Zeit angehört.

Die Relativsatze nun zerfallen, wie des Genaueren gezeigt worden ist, in zwei grosse Gruppen. Das Pronomen wird entweder anaphorisch gebraucht, z. B. τοῖσι δ' ἀνέστη Κάλχας Θεστορίδης, οἰωνοπόλων ὄχ' ἄριστος, ὃς ἤδει τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα A 68, oder korrelativ, z. B. *yó nō dvéṣṭy ádharaḥ sás padīṣṭa, yám u dviśmás tám u prāṇó jahātu* wer uns hasst, der möge zu Boden fallen, und wen wir hassen, den möge der Athem verlassen RV. 3, 53, 21. Dass die erste Klasse eine ältere Entwickelungsphase darstellt, wird derjenige annehmen, welcher der Meinung ist, dass das Relativum nicht als solches zur Welt gekommen sein könne, sondern am letzten Ende auf ein Demonstrativum zurückgehen müsse. Aber auch, wer eine solche Betrachtung ablehnt und sich mit der Thatsache des Vorhandenseins eines Relativums begnügt, wird wohl zugeben, dass die von mir vorgefuhrten Abtheilungen sich ungezwungen als Stufen einer Entwickelung denken lassen.

Das Eigenthümliche der anaphorischen Verwendung ist, dass durch den Relativsatz eine Aussage an ein Substantivum

des Hauptsatzes angefügt wird. Dass ein anaphorischer Relativsatz die Erzählung weiterführt, dürfte im Arischen nicht vorkommen Bei Homer dagegen streift er bisweilen nahe an den Hauptsatz, bleibt aber immer noch von ihm verschieden. Man erwäge folgende Reihe: 1. ἡμεῖς δὲ μεγάλοιο Διὸς πειθώμεθα βουλῇ, ὃς πᾶσιν θνητοῖσι καὶ ἀθανάτοισι ἀνάσσει M 241; 2. αὐτὰρ ἐμὲ Ζεὺς εἰρύσσατ', ὅς μοι ἐπῶρσε μένος λαιψηρά τε γοῦνα Υ 93; 3. ἀλλ' οὐ λῆθε Διὸς πυκινὸν νόον, ὅς ῥα φύλασσεν Ἕκτορ', ἀτὰρ Τεῦκρον Τελαμώνιον εὖχος ἀπηύρα Ο 461. Im ersten Falle enthält der Relativsatz eine Charakterisierung des Zeus, im zweiten charakterisiert er die einzelne Handlung des Zeus (wir würden *indem* sagen), im dritten ist die Form dieselbe, aber wir würden lieber einen Gegensatz anwenden (*sondern er*) Ein *und* würden wir brauchen in τοῖσι δ' ἀνέστη δῖος Ἀλέξανδρος, Ἑλένης πόσις ἠυκόμοιο, ὃς μιν ἀμειβόμενος ἔπεα πτερόεντα προσηύδα Η 354.

Auf der anderen Seite ist der anaphorische Relativsatz, der ja einem Substantivum etwas hinzufügt, mit dem Attribut, und da der Relativsatz oft umfänglicherer Natur ist als ein einfaches Adjektivum, mit einem attributiven Kompositum zu vergleichen Eine Abgrenzung gegen dieses hat für das Altindische Jacobi versucht, indem er (Kompositum und Nebensatz S 91) sagt. "Aber wenn man aus dem Deutschen oder einer anderen modernen Sprache in's Sanskrit übersetzt, dürfen nicht alle Nebensatze durch Komposita wiedergegeben werden, sondern nur die ausschmückenden und beschreibenden; diejenigen dagegen, welche eine begrifflich nothwendige oder wichtige Bestimmung enthalten, erscheinen auch im Sanskrit als Relativsätze." Das trifft, wenigstens für den Veda, nicht ganz zu, wo es nicht selten anaphorische Relativsätze giebt, welche nicht wegen ihrer Wichtigkeit diese Form erhalten haben, sondern aus stilistischen Gründen, z. B. *índram īśānam ójasābhí stómā anūṣata, sahásraṃ yásya rātáya utá vā sánti bhūyasīḥ* den mit Macht herrschenden Indra haben die Lobgesänge gepriesen, dessen Gaben tausendfach oder noch mehr sind 1, 11, 8. Hier würde entschieden ein Kompositum wie

sahásramūti- 'tausend Hülfen bietend' als Parallele zu *íšānam ójasā* gewahlt sein, wenn nicht die gewunschte Steigerung *bhūyasīs* neben *sahásram* eine andere Ausdrucksweise nahe gelegt hätte. Das aber dürfte richtig sein, dass im Griechischen nicht selten da ein anaphorischer Relativsatz steht, wo im Altindischen ein Kompositum gebraucht wird

Der korrelative Relativsatz bezieht sich nicht auf ein Substantivum mit selbständigem Inhalt, sondern (wenigstens in seiner reinen Form) auf ein an sich inhaltloses Demonstrativum, welches seinen Inhalt erst von dem Relativsatz empfangt. Er ist dadurch mit dem Hauptsatz so verkettet, dass er von ihm nicht losgelost und also auch das Relativpronomen nicht durch ein anderes ersetzt werden kann Das Demonstrativum sammt dem Relativsatz hat für den Hauptsatz den Werth eines Substantivums, das denn auch wohl dafur eintreten kann, sodass z. B. aus dem Mustersatze 'wer uns hasst, der soll fallen' entstehen würde 'unser Feind soll fallen' Der Vorzug, welchen der Relativsatz für sich hat, besteht einerseits darin, dass in ihn viel mehr Elemente eingefügt als einem Substantivum zugefügt werden können, und sodann, dass ihm die ganze Ausdrucksfahigkeit des Verbums (Tempora, Modi) zu Gute kommt

Von den Kasus des Relativums scheinen sich der Akkusativ und Ablativ Sing. des Neutrums schon in der Urzeit zu einer Konjunktion entwickelt zu haben. Von diesen soll im folgenden Abschnitt die Rede sein.

II.

Die Konjunktionen vom Relativstamme.

Es sind als Kasus des Stammes vorhanden **i̯od* und **i̯ōd*, dazu kommt das Neutrum einer Ableitung, namlich ai. *yā́vat* u. s. w

A. Die Konjunktion **i̯od.*

§ 145. Vorläufige Übersicht.

Dass ai. *yád*, av *yaþ* und gr. *ὅ* identisch sind, kann nicht bezweifelt werden. Neben *yaþ* steht im Avestischen in derselben Bedeutung *hyaþ*, dessen *h* noch nicht erklärt ist Fick führt *hyaþ* auf *tya-* zurück, wobei der maskuline Nominativ *sya* (ai. *syá*) eingewirkt haben müsste. Aber das ist unwahrscheinlich angesichts der Thatsache, dass im Altpersischen *tya* (aus *tyad*) vorliegt, was dann auch für das Avestische zu erwarten ware. Andere, wie Bartholomae Handbuch § 82 Anm. 2. halten *hyaþ* für eine andere Schreibung von *yaþ*. Ich habe im Folgenden, da *yaþ* genug Belege bietet, von einer Verwerthung von *hyaþ* abgesehen Vergleicht man den Gebrauch von *ὅ* mit dem von *yád-yaþ*, so findet sich streng genommen Übereinstimmung nur in dem § 150 besprochenen Falle, wo kausale Sätze locker angeknüpft erscheinen (Die Übereinstimmung im explikativen Gebrauch braucht nicht auf Urgemeinschaft zu beruhen, da dieser Gebrauch eine sekundäre Entwickelung darstellt.) Die temporale, kondizionale und finale Verwendung von *yád-yaþ* kennt das Griechische nicht. Ich glaube aber nicht, dass man daraus schliessen dürfe, die Grundsprache habe nur jene beschrankte Verwendung von **i̯od* besessen; vielmehr nehme ich an, dass das Arische im Wesentlichen den indogermanischen Zustand darstellt, dass aber im Griechischen von dem überlieferten Gebrauchsumfang mehr und mehr auf andere Konjunktionen übergegangen ist, so dass schliesslich nur ein Rest übrig blieb, der sich schwer anderswo unterbringen liess und der auch jetzt der Einordnung Schwierigkeiten bereitet. Die entgegengesetzte Annahme, wonach *yád-yaþ* in den arischen Sprachen sich immer mehr ausgebreitet hatte, ist unwahrscheinlich, denn wir können im älteren Sanskrit ebenso wie im älteren Griechisch durchaus das Streben nach Spezialisierung und damit Vervollkommnung, nicht nach Verflachung des konjunktionellen Ausdrucks

beobachten. Die Konjunktionen, durch welche das alte *ǵod im Griechischen eingeengt worden ist, sind mannichfaltig, z B. das kondizionale εἰ, das finale ἵνα. Eine nicht ganz aufzulösende Schwierigkeit bietet ὅτε Diese Konjunktion stimmt in manchen Fällen so völlig mit ὅ überein, dass wir nothwendig annehmen müssen, sie unterscheide sich von ihm nur so, wie ὅς τε von ὅς, d. h. es sei um die Partikel τε reicher, deren Bedeutung in diesem Falle genau festzustellen für uns unmöglich ist In dem temporalen Gebrauch dagegen geht ὅτε scheinbar seinen eigenen Weg, so dass es z. B. auch ein τε nach sich haben kann, wie in ὅτε τε γλάγος ἄγγεα δεύει B 471. Man hat deshalb geglaubt, bei Homer ein ὅ τε und ὅτε unterscheiden zu sollen, wobei man sich die Verschiedenheit auf doppelte Weise entstanden vorstellen kann, indem man entweder eine Differenzierung annimmt oder vermuthet, dass ὅτε mit lesb. ὅτα identisch sei und wie dieses garnicht die Partikel τε, sondern ein Suffix enthalte (so die Ansicht von Brugmann Griech. Gramm.[3] 562). Über diesen letzteren Punkt habe ich mir eine Ansicht nicht bilden können. Eine Zerlegung in ὅ τε und ὅτε aber erscheint mir, weil die Bedeutungsgrenzen in einander verfliessen, misslich. Ich habe deshalb das ganze ὅτε als mit ὅ im Wesentlichen identisch betrachtet und es also im Folgenden mit ihm zusammen behandelt, während das etymologisch geschiedene ὅτι für eine besondere Behandlung aufgehoben ist (§ 157).

Aus der Literatur hebe ich hervor: SF. 5, 572 ff., Spiegel Vgl. Gr. 534, 537 f., Capelle Beitrage zur homerischen Syntax, Philologus 36, 2, 193ff., wozu P. Schmitt Über den Ursprung des Substantivsatzes mit Relativpartikeln im Griechischen, Würzburg 1889 nichts Wesentliches hinzugefügt hat.

Die Anordnung erfolgt nach gewissen 'Bedeutungen', welche wir in der Partikel empfinden und welche vermuthlich auch die Alten so oder ähnlich empfunden haben Wie sich diese Bedeutungen entwickelt haben, will ich § 153 zu zeigen versuchen. Unsere Partikel wird gebraucht:

1) temporal.

2) temporal-kausal. Daraus entwickeln sich Inhaltssätze, also explikativer Gebrauch. Es folgen gewisse Fälle lockerer Anfügung kausaler Satze, über die ich nicht ganz ins Klare gekommen bin.

3) temporal-kondizional.

4) final.

§ 146. Die Anwendung ist temporal. In dem Hauptsatz steht ein Zeitbegriff (oder ein Pronomen, das temporal zu verstehen ist).

Ein Beispiel aus dem Altindischen ist: *yáj jā́yathās, tád áhar asya kā́mē* 'nśóḥ *pīyū́ṣam apibō girišṭhā́m* als du geboren warst, den Tag trankst du aus Liebe zu dem Kraute seine auf Bergen wachsende Milch RV 3, 48, 2. Häufig bei Homer, und zwar bei dem Indikativ eines Augmenttempus (*als*, z. B. τόν ῥ' ὑπὸ Πειριθόῳ τέκετο κλυτὸς Ἱπποδάμεια ἥματι τῷ ὅτε φῆρας ἐτίσατο B 743; νύχθ' ὑπὸ τήνδ' (d. i. der letztvergangenen) ὀλοήν, ὅτε τ' ὦρτο δῖος Ἀχιλλεύς X 102, ἐξ ἔτι τοῦ ὅτε, διογενές, Βρισηίδα κούρην χωομένου Ἀχιλῆος ἔβης κλισίηθεν ἀπούρας I 106; oder bei dem Indikativ des Präsens (*wann, während*), z B. αἵ τε κατὰ σταθμὸν ποιμνήιον ἠλάσκουσιν ὥρῃ εἰαρινῇ, ὅτε τε γλάγος ἄγγεα δεύει B 470; ὡς δ' ὑπὸ λαίλαπι πᾶσα κελαινὴ βέβριθεν χθὼν ἤματ' ὀπωρινῷ, ὅτε λαβρότατον χέει ὕδωρ Ζεύς Π 384; τίς δ' οὗτος κατὰ νῆας ἀνὰ στρατὸν ἔρχεαι οἷος νύκτα δι' ὀρφναίην, ὅτε θ' εὕδουσιν βροτοὶ ἄλλοι K 82; auch ohne Verbum: ὡς δ' ὅθ' ὑπὸ λιγέων ἀνέμων σπέρχωσιν ἄελλαι ἥματι τῷ ὅτε τε πλείστη κόνις ἀμφὶ κελεύθους N 335; bei dem Futurum νὺξ δ' ἐσται ὅτε δὴ στυγερὸς γάμος ἀντιβολήσει σ 272: mit einem Konjunktiv: φράζεο νῦν μή τοί τι θεῶν μήνιμα γένωμαι ἥματι τῷ ὅτε κέν σε Πάρις καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων ἐσθλὸν ἐόντ' ὀλέσωσιν X 358.

Bisweilen ist die Gedankenlage so, dass wir durch *seit* oder *bis* übersetzen. Durch *seit*. πόστον δὴ ἔτος ἐστὶν ὅτε ξείνισας ἐκεῖνον ω 288; ἠὼς δέ μοί ἐστιν ἥδε δυωδεκάτη, ὅτ' ἐς Ἴλιον εἰλήλουθα Φ 80; durch *bis*: *kíyāty ā́ yát samáyā bhávāti yá́ vyūṣúr yā́ś ca nūnā́m vyuchā́n* wie lange, bis sie (die Morgenröthe) zwischen denjenigen sein wird, welche erschienen sind

und welche nun erscheinen werden RV. 1, 113, 10. Umständlicher ist die Ausdrucksweise in dem avestischen *vīspem ā ahmāþ yaþ* 'ganz bis zu dem dass', z. B *vīspem ā ahmāþ yaþ paiti apayaþ* bis er gelangt yt 8, 38; auch wo wir *so lange* sagen: *vīspem ā ahmāþ yaþ aētę narō varefšva aŋhen* so lange jene Menschen in der Burg wohnen vd. 2, 36 (vgl Geldner KZ. 25, 191).

§ 147. In dem Hauptsatze steht kein Zeitbegriff.

Am häufigsten ist der Indikativ des Konjunktionssatzes präterital, z. B. *yáj jā́yathās tát pr̥thivī́m aprathayaḥ* als du geboren warst, breitetest du die Erde aus 8, 89, 5; *anārambhaṇḗ tád avīrayēthāṃ yád aśvinā ūháthur bhujyúm ástam* im Bodenlosen zeigtet ihr euch da als Helden, als ihr den Bhujyu heim brachtet 1, 116, 5, *yád indrā́han prathamajā́m áhīnām ā́n māyínām ámināḥ prótá māyā́ḥ* als du, o Indra, schlugst den Erstgeborenen der Drachen, da vernichtetest du auch die Listen der Listigen 1, 32, 4[1]); *vr̥tráṃ yád indra śávasāvadhīr áhim ā́d ít sū́ryaṃ ¦dívy ārōhayō dr̥śé́* als du, o Indra, mit Gewalt den Drachen Vr̥tra erschlagen hattest, da führtest du die Sonne am Himmel herauf zum Sehen 1, 51, 4; *taṃ yazata jāmāspō yaþ spāδem pairi avaēnaþ dūrāþ ayantem* ihn opferte J., als er das Heer von fern herankommen sah yt. 5, 68; ὃς ἀριστεύεσκε μάχεσθαι Τρώων ἱπποδάμων, ὅτε Ἴλιον ἀμφεμάχοντο Z 460; τλῆ μὲν Ἄρης, ὅτε μιν δῆσαν E 385; οἳ δ' ὅτε δὴ λιμένος πολυβενθέος ἐντὸς ἵκοντο, ἱστία μὲν στείλαντο A 432; ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἐκίχανε πολὺν καθ' ὅμιλον ὀπάζων, ἔνθ' οὔτασε E 334.

Neben einem Konjunktionssatz mit präteritalem Indikativ kann auch ein Hauptsatz mit präsentischem stehen, so in folgendem altindischen Satze: *sáṃ yád ánaḷ ádhvana ā́d íd áśvāir vimócanaṃ kurutē* wenn sie ihre Bahnen durchlaufen hat, dann erst bewirkt sie ihre Einkehr mit den Rossen 3, 30, 12; gleichwerthig ist ein Satz ohne Verbum, z. B. *yád áyukthā áruśā*

1) Nach der indischen Betonung ware zu übersetzen da vernichtetest du (welche) von den Listigen, und auch die Listen.

rṓhitā ráthē vā́tajūtā vṛ́šabhásyēva tē rávaḥ wenn du die leuchtenden rothen, die beiden windschnellen an den Wagen angeschirrt hast, so ist dein Gebrüll wie das eines Stieres 1, 94, 10. Bei Homer scheint sich etwas genau Entsprechendes nicht zu finden

Seltener erscheint in beiden Sätzen ein Indikativ des Präsens. Da die griechischen Satze dieser Art nicht rein temporal sind, sondern einen kausalen oder ähnlichen Beigeschmack haben, sind sie erst im folgenden Paragraphen zu erwahnen. Aus dem Altindischen kommen Sätze in Betracht wie: *yád udírata ājáyō dhṛšnávē dhīyatē dhánā* wenn Kämpfe sich erheben, sind für den Kühnen Preise ausgesetzt RV. 1, 81, 3. Nicht selten mit einem Ubergang in die kondizionale Bedeutung, z. B. *yádi stōtā́rah šatáṃ yád sahásraṃ gṛnánti girvánasaṃ šáṃ tád asmāi* wenn hundert Sänger, wenn tausend den Liederfreund besingen, so ist ihm das angenehm 6, 34, 3; ohne Verbum im Hauptsatze: *nákiṣ ṭvád rathī́tarō hárī yád indra yáchasē* niemand ist ein besserer Wagenlenker als du, wenn du, o Indra, deine Falben zügelst 1, 84, 6 Im Hauptsatz kann auch ein Imperativ stehen, z. B *márutō yád dha vō diváḥ sumnāyántō hávāmahē ā́ tū́ na úpa gantana* ihr Marut, wenn wir euch vom Himmel her Gunst erbittend rufen, so kommt zu uns heran 8, 7, 11.

Sehr selten ist das Futurum (vgl. SF. 5, 579 und für das Griechische den vorigen Paragraphen).

§ 148. Das Verhältniss ist nicht rein temporal, sondern hat gegensatzliche oder kausale Schattierung.

Hinsichtlich des Altindischen, wo der Veda keine recht einleuchtenden Belege für die gegensätzliche oder kausale Schattierung des temporalen Verhältnisses bietet, sei auf SF. 5, 572 ff. verwiesen. Bei Homer empfindet man einen Gegensatz bei ὅτε (wie bei unserem *während*), z. B. in δισθανέες ὅτε τ' ἄλλοι ἅπαξ θνήσκουσ' ἄνθρωποι μ 22: bei derselben Konjunktion den Gedanken der Kausalität (vgl. unser *weil*) z B. Ζεῦ

πάτερ, οὐκέτ' ἐγώ γε μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν τιμήεις ἔσομαι, ὅτε (*quandoquidem*) με βροτοὶ οὔ τι τίουσιν ν 129. Ähnlich ὥ μοι ἐγώ, μή τίς μοι ὑφαίνῃσιν δόλον αὖτε ἀθανάτων, ὅτε με σχεδίης ἀποβῆναι ἀνώγει ε 357, womit sich ein altpersischer Satz vergleichen lasst (in welchem natürlich nicht *yad*, sondern *tya* — aus *tyad* — erscheint), nämlich *dahyāva imā tyā hamitriyā abava draugādiš hamitriyā ahunauš tya imaiy kāram aduruǰiyaša* diese Provinzen welche abtrunnig wurden, die Lüge machte sie abtrunnig, indem sie die Leute belogen Bh. 4, 33 (Spiegel's Übersetzung durch *so dass* erscheint mir nicht natürlich).

§ 149. Die Anwendung ist explikativ.

Aus den Temporalsätzen verschiedener Schattierung entwickeln sich die Inhaltssätze, welche sich entweder an ein Substantivum oder an ein Verbum des Hauptsatzes anlehnen.

a) Der Inhaltssatz lehnt sich an ein Substantivum, dessen Begriffsinhalt er so zu sagen entfaltet. Haufig im Veda, z B. *tát tē bhadrám yát sámiddhaḥ své dámē sómāhutō járasē mr̥ḷayáttamaḥ* das ist deine Wohlthat, dass (ursprünglich: wenn) du entfacht im eigenen Hause somabegossen gnadig flammst 1, 94, 14; *gr̥ṇé tád indra tē šáva upamáṃ dēvátātayē yád dhási vr̥trám ójasā* ich preise, o Indra, diese deine Kraftthat, als höchste für das Opfer, dass (wenn) du den Vr̥tra schlägst mit Kraft 8, 62, 8; *supravācanáṃ táva vīra vīryàṃ yád ēkēna krátunā vindásē vásu* zu preisen ist diese deine Heldenthat, o Held, dass (wenn, Ludwig: 'da') du mit einem Entschlusse das Gut erwirbst 2, 13, 11 Der Konjunktionssatz enthalt ein prateritales Verbum, z. B. *vidúš tē asyá vīryàsya pūrávah púrō yád indra šáradīr avátiraḥ* die Menschen kennen diese deine Heldenthat, dass du (die du vollbrachtest als du) die winterlichen Burgen zerstortest 1, 131, 4, *pravácyaṃ šašvadhá vīryàṃ tád indrasya kárma yád áhiṃ vivr̥ščát* immer ist dieses Heldenthum zu preisen, die That des Indra, dass er (die er vollbrachte, als er) den Drachen zerschmetterte 3, 33, 7 (vgl. 1, 103, 7), *ádrōgha satyáṃ táva tán mahitvám sadyó yáj jātó ápibō ha sómam* Trugloser, dies ist deine wahre Grösse, dass du (die du

zeigtest als du kaum geboren den Soma trankest 3, 32, 9 Das *ats* lasst sich nicht mehr zur Geltung bringen in dem weitergebildeten Satze *ágōhyasya yád ásastana gṛhé tád adyédám ṛ̀bhavō nānu gachatha* dass ihr im Hause des Unverhüllbaren schliefet, das macht ihr heute nicht nach 1, 161, 11. Ebenso bei Homer, z. B. γνῷ ἣν ἀάτην, ὅτ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισεν A 412 (vgl. δ 262); ἦ δὴ λοίγια ἔργ' ὅτε (die du begehst, wenn du) μ' ἐχθοδοπῆσαι ἐφήσεις Ἥρῃ A 518: weitergebildet ist ὥ μοι ἐγών, ὅτε (welches Unglück, da) μοι Σαρπηδόνα φίλτατον ἄνδρῶν μοῖρ' ὑπὸ Πατρόκλοιο δαμῆναι Π 433. Hieher gehört wohl auch τῶν ποινήν ὅ τοι οὔ τι μάχης ἐκνοστήσαντι δέξεται Ἀνδρομάχῃ κλυτὰ τεύχεα Πηλείωνος P 207, wo durch den Konjunktionssatz ein Inhalt in das korrelative τῶν hineingelegt wird.

b. Der Konjunktionssatz schliesst sich an ein Verbum der geistigen Thatigkeit an, dessen Inhalt er entfaltet. Hierbei kommt fast ausschliesslich das Griechische in Betracht, und innerhalb desselben ὅ haufiger als ὅτε. Bisweilen hat auch ὅτε im Gegensatz zu dem rein explikativen ὅ eine temporale Bedeutung Ich führe erstens solche Verba an, neben denen der Inhaltssatz noch so zu sagen im Entstehen ist. Dahin gehören: sich wundern, sich erschrecken, zürnen, Freude haben an Bei ihnen lasst sich ὅ (ὅτε) durch *weil* oder *dass*, *darüber dass* übersetzen. Wir können sehen, wie ein Kausalsatz (ursprünglichst Temporalsatz) in den Inhaltssatz übergeht, z. B Τηλέμαχον θαύμαζον, ὅ θαρσαλέως ἀγόρευεν α 382: ὀλοφυρομένην ὅ μοι αἰτὸς ἑκτανε χῆνας τ 543: ταρβήσας, ὅτ' ἄκουσε θεοῦ ὄπα φωνήσαντος Υ 380; ταρβήσας ὅ οἱ ἄγχι πάγη βέλος Υ 283; ὠρίνθη δέ οἱ ἦτορ, ὅτ' οὐ δύνατο προσαμῦναι Π 509, χωσαμένη ὅ οἱ οὔ τι θαλύσια Οἰνεὺς ἔρξε I 534; χωόμενος ὅτ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισας A 244· χαῖρε νόῳ ὅτ' ἄριστοι Ἀχαιῶν ὀρηιόωντο θ 78; οὐκ ἀγαπᾷς ὅ ἔκηλος ὑπερφιάλοισι μεθ' ἡμῖν δαίνυσαι φ 289; γηθοσύνη, ὅ οἱ υἱὸν ἔφην ἀριδείκετον εἶναι λ 540. In allen diesen Fällen würde man im Altindischen Partizipia oder Relativsatze brauchen, also: sie bewunderten ihn welcher kühn redete, klagend über den Adler der mir die Gans getödtet hatte, erschrak nachdem er die Stimme gehört hatte, ihm der nicht helfen konnte er-

regte sich das Gemuth, zurnend über Oineus der nicht geopfert hatte u s. w. Offenbar ist die altindische Ausdrucksweise die primitivere, denn sie ist unvollkommener als die griechische, in welcher die Handlung von der Person besser losgelöst erscheint. Die zweite Gruppe wird durch die Verba des Erkennens und Wissens gebildet. Bei ihnen lasst sich die Entstehung des Inhaltssatzes zwar gelegentlich auch noch, aber doch im Ganzen weniger gut verfolgen, offenbar weil diese Verba weniger eigenen Bedeutungsinhalt haben, als die eben genannten, und also ein Satz neben ihnen leichter zum Inhaltssatz werden kann. Es gehören dahin: γινώσκων ὅ οἱ αὐτὸς ὑπείρεχε χεῖρας Ἀπόλλων (urspr.: ich erkenne es, da, weil) E 433; ἦ οὐ γινώσκεις ὅ τοι ἐκ Διὸς οὐχ ἕπετ' ἀλκή Θ 140; γνῶ δ' Ὀδυσεὺς ὅ οἱ οὔ τι βέλος κατὰ καίριον ἦλθεν Λ 439, vgl. Π 120, υ 228, γ 166; γνωτὸν δ' ἦν ὅ ῥά τίς σφι θεῶν ἐπιτόρροθος ἦεν ω 182; auch mit ὅτε: γινώσκεις δὲ καὶ αὐτὸς ὅτ' οὐκέτι κάρτος Ἀχαιῶν P 623; καὶ τότε δὴ γίνωσκον ὅτ' οὐκέτι φυκτὰ πέλοντο θ 299; γινώσκων ὅτ' ἄναλκις ἔην θεός E 331; εὖ νυ τὸ οἶδα καὶ αὐτὸς ὅ μοι μόρος ἐνθάδ' ὀλέσθαι T 421 (wobei durch τό auf den ganzen folgenden Satz, nicht auf ὅ allein hingewiesen wird); οὐδέ τι οἶδεν ὅ οἱ φόνος υἷι τέτυκται ὁ 771; εὖ νυ καὶ ἡμεῖς ἴδμεν ὅ τοι κλυτὰ τεύχε' ἔχονται Σ 197, vgl. Θ 32; ᾗδε' ὃ νοστήσεις ν 340, vgl. γ 146, ψ 220; ἵνα εἰδῇ ὅ μιν φιλέουσιν ἄριστοι Υ 122; ὄφρα ἴδηαι ὅ τοι μενοεικέα δώσω T 144; auch mit ὅτε in οἳ δ' ὡς οὖν εἶδονθ' ὅτ' ἄρ' ἐκ Διὸς ἦλυθεν ὄρνις Θ 251; νῦν δ' ἤδη τόδε δῆλον ὅτ' οὐκέτι νόστιμός ἐστιν υ 333. In einigen Fallen, wo der Hörer sich nicht bloss erinnern soll, dass etwas geschehen ist, sondern sich auch mit der Phantasie in die Vergangenheit versetzen soll, übersetzen wir ὅτε (im Gegensatz gegen das rein thatsächliche ὅτι) durch *wie*, z. B. ἦ οὐ οἶσθ' ὅτε δεῦρο πατὴρ τεὸς ἵκετο φεύγων π 424, vgl. Ξ 71; οὐδέ τι τῶν μέμνηται ὅ οἱ μάλα πολλάκις υἱὸν τειρόμενον σαόεσκον Θ 362; ἦ οὐ μέμνῃ ὅτε τε κρέμω ὑψόθεν O 18. An *erkennen* und *wissen* schliessen sich noch einige Verba ähnlicher Bedeutung, so τὰ φρονέων, ὅ μοι οὔ τι θεοὶ γόνον ἐξετέλειον I 493, οὐδ' ἐνόησεν ὅ μιν δάμασεν X 445; οὐχ ὁράᾳς ὅ μοι υἱὸς ἐπέπταρε ρ 545; οὐκ ἀίεις ὅ

με βάλεν Αἴας O 248; λεύσσετε γὰρ τό γε πάντες ὅ μοι γέρας ἔρχεται ἄλλῃ A 120. Daran schliessen sich weitergebildete Wendungen wie ἄγγελος ἦλθεν ὅ οἱ βόας ἔκταμεν ἡμεῖς μ 375; οὐδ' ἐλαθ' Αἴαντα μεγαλήτορα καὶ Μενέλαον Ζεύς, ὅτε δὴ Τρώεσσι δίδου ἑτεραλκέα νίκην (s. v. a. Aias wusste dass Zeus u. s. w.) P 627.

Vergleichen wir nun wieder die arischen Sprachen, so ist für ὅ nach γιγνώσκω ein Analogon anzuführen, insofern im Altpersischen *tya* (das ja nach meinen obigen Ausführungen für arisches *yad* eingetreten ist) nach demselben Verbum vorkommt, nämlich *mātyamām xšnāsātiy tya adam naiy Bardiya amhi* damit man mich nicht kenne, dass ich nicht Bardiya bin Bh. 1, 52. Aus dem Altindischen ist mir nichts bekannt Neben *vid* erscheint dort wohl einmal im RV. *yád* in dem ziemlich dunklen Verse: *ná tásya vidma tád u ṣú prá vōcata yúvā ha yád yuvatyā́ḥ kṣéti yṓniṣu* 10, 40, 11, den ich übersetze: 'wir haben davon keine Kenntniss, sagt uns das wohl, ob der Jüngling auf dem Lager der Jungfrau ruht', während Grassmann und Ludwig *yád* durch *ute* übersetzen Für meine Auffassung dürfte sprechen, dass der Relativstamm nach *vid* in solchen Sätzen geläufig ist, welche den indirekten Fragesätzen nahe kommen (vgl. oben § 136), was denn auch bei *yádi* vorliegt (SF. 5, 588) und gelegentlich bei *yád* (342). Somit fällt dieser Vers für mich hinweg. Den Inhaltssätzen des Griechischen entspricht im RV. nicht *yád*, sondern ein Akkusativ in Apposition, z. B. *vidmā́ hí tvā vṛ́ṣantamaṃ vā́jēṣu havanaśrútam* denn wir kennen dich als den stärksten, als den bei Kämpfen Ruferhörenden (s. v. a. wissen, dass du) 1, 10, 10. Besonders reich ausgebildet ist diese Wendung bei *śru* hören, z B. *śiśīhí mā śiśayáṃ tvā śṛṇōmi* kräftige mich, ich höre, dass du ein Kraftiger bist RV. 10, 42, 3; *áśravaṃ hí bhūridā́vattarā vāṃ víjāmātur utá vā ghā syālā́t* denn ich habe gehört, dass ihr beide freigebiger seid als ein Eidam oder auch ein Schwager 1, 109, 2; *ēvā́ hí tvā́m ṛtuthā́ yātáyantaṃ maghā́ víprēbhyō dádataṃ śṛṇómi* so höre ich, dass du zur rechten Zeit strafest und den Sängern Schätze giebst 5, 32, 12; *ékaṃ nú tvā sátpatiṃ páñcajanyaṃ jātáṃ śṛṇōmi yaśásaṃ jánēṣu* ich höre, dass du als der einzige Herr der fünf Stämme geboren

bist, berühmt unter den Menschen 5, 32, 11; *tvám ṛtrán śṛṇviṣē jaghanvā́n* du bist berühmt als einer der die Dämonen geschlagen hat 4, 42, 7. Ich zweifle nicht, dass auch in diesem Falle die ungelenkere altindische Ausdrucksweise die alterthümlichere ist. Der Gang der Entwickelung wird sich an dem altpersischen Beispiel so veranschaulichen lassen: sie kennen mich den B. seienden, sie kennen mich dass ich B. bin, sie wissen dass ich B. bin Das Bedürfniss nach einer Änderung der alten Weise dürfte daher gekommen sein, dass man das Partizipium mit reichlichen Zusätzen versehen und dass man die Sache besser von der Person trennen wollte als es bei partizipialem Ausdruck möglich ist. Es fragt sich nur, wie der Übergang vom Partizipium zum Konjunktionssatz zu denken ist. Man kann sich zwei Wege vorstellen. Entweder entstand zunächst ein Relativsatz (‘sie kennen mich der ich B. bin’), und in diesem wurde dann, weil man die Empfindung hatte, dass nicht eine Person charakterisiert, sondern eine Thatsache mitgetheilt werden solle, das Relativum durch die an anderen Satzen inzwischen erstarkte Konjunktion ersetzt Oder es trat kein Relativsatz dazwischen, sondern gleich an die Stelle des Partizipiums der Kausalsatz (‘sie kennen mich weil ich B. bin’) und dieser Kausalsatz wurde dann wie andere Kausalsätze zur Form für den einem inneren Bedürfniss entsprechenden Inhaltssatz. Mir kommt die zweite Möglichkeit wegen der Analogie der unter 1) genannten Fälle wahrscheinlicher vor

§ 150. Locker angeknüpfte Kausalsätze

Ich rechne hierher einen im RV und bei Homer ganz gleichmässig erscheinenden Typus, bei welchem der Hauptsatz ein Fragesatz ist Er liegt vor· *kím ā́ga āsa varuṇa jyéṣṭhaṃ yát stōtā́raṃ jighā́ṃsasi sákhāyam* was ist denn, oV , für eine starke Schuld vorhanden gewesen, dass du den Sänger tödten willst, der doch dein Freund ist? RV. 7, 86, 4; *kád dha nūnáṃ kadhapriyō yád índram ájahātana* was ist's denn nun, ihr Treulosen, dass (weshalb) ihr Indra verlasset? 8, 7, 31; τί νύ σε Πρίαμος

Πριάμοιό τε παῖδες τόσσα κακὰ ῥέζουσιν, ὅτ' ἀσχερχὲς μενεαίνεις Δ 32; τίς πόθεν ἐσσ' ἀνδρῶν, ὅ μευ ἔτλης ἀντίος ἐλθεῖν; Φ 150 Ich denke, man muss erklarend übersetzen· was ist die grosse Schuld? ich frage dich) weil du deinen Sanger tódten willst. Freilich giebt es noch einige dem Anschein nach hierher gehórige Fálle, wo man lieber 'weshalb' und 'so dass' übersetzen móchte, namlich: τοίου γὰρ καὶ πατρός, ὃ καὶ πεπνυμένα βάζεις δ 206; ἦ νύ τοι αἰεὶ τοιοῦτος νόος ἐστίν· ὅ καὶ μετομώνια βάζεις σ 392, und ἀλλ' εἰ δὴ τοσσόνδε βίης ἐπιδευὲς εἰμὲν ἀντιθέου Ὀδυσῆος, ὅτ' οὐ δυνάμεσθα τανύσσαι τόξον· ἐλεγχείη δὲ καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι φ 253: οἵδε δέ τοι τι ἴσασι, θεοῦ δέ τιν' ἔκλυον αὐδήν, κείνου λυγρὸν ὄλεθρον, ὅτ' οὐκ ἐθέλουσι δικαίως μνᾶσθαι so dass sie nicht auf richtige Art freien wollen ξ 89. Ich bin betreffs Auffassung und Einreihung dieser Satze zu keiner festen Ansicht gekommen

§ 151. Das Verhältniss ist temporal und kondizional.

1. Im *yad*-Satz Konjunktiv, im Hauptsatz Imperativ. Ai : *tigmā́ yád antár asanih pátāti kásmiñ cic chūra muhuké jánānām, ghorā́ yád arya sámṛtir bhávāty adha smā nas tanvè bōdhi gōpā́h* wenn der spitze Pfeil hin und her fliegen wird in irgend einem Getummel der Menschen, wenn, o Treuer, ein furchtbarer Zusammenstoss sein wird, dann sei der Schützer dieses Leibes RV. 4, 16, 17; *yád ūrdhvás tíṣṭhā dráviṇēhā dhattād yád vā kṣáyō mātúr asyā́ úpásthē* wenn du aufrecht stehen wirst, gieb Schatze hierher, oder wenn du liegen wirst im Schosse dieser Mutter 3, 8, 1. Ganz entsprechend bei Homer τὰς διαπέρσαι, ὅτ' ἄν τοι ἀπέχθωνται περὶ κῆρι Δ 53. Mit anders geformtem Hauptsatz: τῷ νῦν σοὶ μὲν ἐγὼ ξεῖνος φίλος Ἄργει μέσσῳ εἰμί, σὺ δ' ἐν Λυκίῃ, ὅτε κεν τῶν δῆμον ἵκωμαι Z 224; κρείσσων γὰρ βασιλεύς, ὅτε χώσεται (wenn er in Zorn gerathen ist) ἀνδρὶ χέρηι A 80. 2. Im *yad*-Satz Optativ. Der Annahme, welche im Optativ liegt, kann sich im Altindischen der Gedanke der Nichtausführbarkeit zugesellen. Als Beispiel dieses geläufigen Typus möge dienen: *yád agnē syā́m ahám tvám tvám ū ghā syā́ ahám, syúś tē satyā́ ihā́śiṣaḥ* wenn ich, o Agni, du wäre oder du ich wärest,

so würden deine Gebete hier erfolgreich sein 8, 44, 23. Dasselbe av. yt. 8, 56 (vgl. Geldner KZ. 25,475) Im Griechischen dagegen kann bei einer gewissen Form des Hauptsatzes der Gedanke der Wiederholung entstehen, z. B. ἀλλ' ὅτε δὴ πολύμητις ἀνοίξειεν Ὀδυσσεύς, στάσκεν Γ 216, vgl. 221.

§ 152. Das Verhaltniss ist final.

Es kommen nur die arischen Sprachen in Betracht.

1. Konjunktiv *índraṃ nárō nēmádhitā havantē yát pā́ryā yunájatē dhíyas tā́ḥ* Indra rufen die Männer im Streit an, damit (dass) er ihre Gebete als entscheidende sich zu eigen mache RV. 7, 27, 1; *tát prā́pnuhi yát tē prāṇó vā́tam apipádyātāi* erlange das, dass dein Hauch in den Wind übergehe ŠB. 3, 7, 4, 9. Ebenso av.: *avaḫ āyaptem dazdi nō . . yaḫ bavāma* die Gnade gewähre uns, dass wir werden yt. 5, 73 (in anderen Versen desselben Hymnus steht *yaḫa* 'wie' statt *yaḫ*). Nicht ganz sicher bin ich der Übersetzung von RV. 8, 61, 11. Offenbar heisst *yád-yaḫ* hier ursprünglich 'auf welche Weise, wie', dann 'damit' (wie auch ai. *yáthā* diese Bedeutung bekommen hat), und sodann ist auch an diesen Satzen die Kategorie des Inhaltssatzes entstanden oder im Entstehen.

2. Optativ. Aus dem RV. habe ich nur angemerkt: *yán nūnám aśyā́ṃ gátiṃ mitrásya yāyāṃ pathā́* damit ich jetzt Zuflucht erlange, möchte ich auf dem Pfade des Mitra gehen 5, 64, 3 (Ludwig: 'weil ich jetzt eine Zuflucht erlangen wollte', aber das ist nicht die Bedeutung des Optativs, sondern des Desiderativums). Dazu gehören aus der Prosa die SF. 5, 342 aufgeführten Inhaltssätze (bei denen aber *yád* nach *véda* wegzulassen ist, da darin der Charakter des Fragesatzes vorwiegt), z. B. *ná vā́ idám út sahē yád vō hótā syā́m* ich vermag das nicht, dass ich euer Priester sei, eig. ich bin nicht stark, so dass ich ŠB. 1, 3, 3, 13. Dagegen scheint, was hier nebenbei bemerkt werden mag, *yád* in den Inhaltssätzen mit dem Konditionalis auf *wenn* zurückzugehen, z. B. *cirā́ṃ tán mēnē yád vā́saḥ paryádhāsyata* er hielt für zu lange, dass er (wenn er) das Gewand umthäte ŠB. 11, 5, 1, 4. Es ist nicht immer möglich, genau die Genesis

solcher Satze zu ermitteln, weil eine Konjunktion die Bedeutung, die sie bei einer Satzart erworben hat, zu einer anderen mitbringen kann[1].

§ 153. Erklärung der verschiedenen Bedeutungen.

Es fragt sich nun, wie sich die verschiedenen Bedeutungen, welche uns in der vorstehenden Darstellung begegnet sind, vereinigen lassen. Darüber habe ich mich SF. 1, 56 im Anschluss an Curtius, der in dem freien griechischen Akkusativ noch einen Rest aus der Zeit sah, wo der Akkusativ der allgemeine Kasus obliquus war, so geäussert: "Der allgemeine Kasus obliquus konnte nur bezeichnen sollen, dass ein Nomen zu einem anderen Satztheil in irgend einer Beziehung steht Einen so ganz allgemeinen Sinn hat freilich der Akkusativ im Sanskrit wie im Griechischen nur noch in Resten. Zu diesen Resten scheint mir aber der hier vorliegende Gebrauch von *yád* und *ǒ* zu gehören Auch in diesen Konjunktionen kann der Akkusativ schwerlich etwas anderes bedeuten, als dass der Hauptsatz zu dem Konjunktionssatz in irgend einer, nicht näher bezeichneten Beziehung steht." Diese, übrigens auch an sich zu unanschauliche Vorstellung, lässt sich gegenüber den Fortschritten, die wir in der Erkenntniss des Akkusativs gemacht haben, nicht mehr halten. Nach Capelle hat *ǒ* zunächt 'in welcher Beziehung' bedeutet. Dagegen spricht die, wie ich annehme, nunmehr festgestellte Thatsache, dass der Akkusativ der Beziehung sich wesentlich erst im Griechischen entwickelt hat, so dass die Capellesche Auffassung sich für das idg **i̯ód*

1. Nach Spiegel dient av. *yaŋ* und altp. *tya* dazu die direkte Rede einzuleiten, wovon ich mich nicht habe uberzeugen konnen Vd 7, 71 (was Vgl Gr. 524 so aufgefasst wird) scheint mir von Geldner KZ 24, 143 besser ubersetzt zu sein. In dem Satze *kārahyā naiy azdā abava tya Bardiya avajata* dem Heere war es nicht bekannt, dass B getodtet sei Bh 1, 32 durfte *tya* zu *azdā* gehoren vgl oben S 327). NRa 38 ist überhaupt nicht einwandfrei Zugleich bemerke ich noch, dass ich Spiegel's (Vgl. Gr 521) Ubersetzung von *māδa yaŋ* yt 10, 75 durch 'damit nicht' nicht billigen kann (schon die Stellung ware sehr auffallend) Geldner KZ 25, 499 übersetzt durch 'nie, so lange als'

nicht wurde durchführen lassen. Man wird sich deshalb nach einer lebendigeren Auffassung umsehen müssen. Ich glaube, dass man zunächst die Bedeutung, welche ich an die Spitze gestellt habe, *wann, als* in's Auge fassen muss. Sie dürfte sich in Verbindung mit den Hauptsätzen entwickelt haben, welche einen Zeitbegriff enthielten, wofür uns das schon angeführte *yáj jā́yathās tád áhar apibaḥ* als du geboren wurdest, an dem Tage trankst du RV. 3, 48, 2 als Muster dienen kann. In einem solchen Satze — den man sich natürlich in das Proethnische übersetzt denken muss — konnte *yád* noch als Akkusativ auf *áhar* bezogen werden, indem aber in *tád áhar* der Begriff des Tages zu dem des Zeitpunktes verblasste, wurde *áhar* entbehrlich, und dem blossen *tád* 'damals' entsprach dann ein *yád* 'als', welches in Verbindung mit Indikativen sich als Konjunktion im Sprachbewusstsein befestigte. In Verbindung mit Konjunktiven und Optativen entwickelte sich die Vorstellung des Möglichen und Bedingten, das *wann* wurde zum *wenn*. Auch das *weil* könnte sich in solchen Satzkonstellationen entwickelt haben, in welchen das zeitliche Verhältniss faktisch als ein kausales erschien, doch könnten auch andere pronominale Adverbia eingewirkt haben. Wir übersetzen *tád* im RV. und *τό* bei Homer häufig genug durch *darum*, und so könnte **tód* schon in der Urzeit gebraucht worden sein Dieses **tód* selbst könnte die dunkle Vorstellung der Ursachlichkeit von dem Fragepronomen erhalten haben, in welches sie als Reflex des sogenannten Akkusativs des Inhalts eingedrungen sein mag. In dem indogermanischen Prototyp eines Satzes wie *kím asmábhyaṃ hr̥ṇīṣē* was zürnst du uns? RV. 7, 104, 14 wird — so kann man sich die Sache vorstellen — zunächst nach dem Inhalt der Zornempfindung gefragt, und da nun dieser Inhalt der Veranlassung zum Zorn entlehnt ist, so ist die Frage nach dem Inhalt zugleich eine Frage nach dem Grunde des Zornes. Ähnlich sind: *kíṃ mā nindanti śátravō 'nindrā́ḥ* was schmähen mich die gottlosen Feinde? 10, 48, 7; *kím u śrēṣṭhaḥ kíṃ yáviṣṭhō na ā́jagan, kím īyatē dūtyàm* weshalb ist der beste, der jüngste zu uns gekommen, welchen Botengang geht er?

1, 161, 1, wobei 'welchen Botengang geht er?' zeigt, dass auch 'was kommt er?' Akkusativ des Inhalts sein kann. Daran schliessen sich dann andere Fälle, in welchen die Bedeutung *warum* rein auf Übertragung beruht, z B. *kíṃ na indra jighāṃsasi* warum willst du uns tödten, o Indra? 1, 170, 2. Der homerische Gebrauch von τί widerspricht der hier vorgetragenen Annahme durchaus nicht.

An das *weil*, mag es nun auf dem einen oder dem anderen Wege, oder auf beiden in das **yód* hineingekommen sein, schloss sich der explikative Gebrauch in den sogenannten Inhaltssatzen, welche der Ursprache noch nicht angehört haben dürften Wie diese Verwandlung sich vollzog, ist § 149 ausgeführt worden. Man muss sich hüten, eine logische Entwickelung von *weil* zu *dass* zu konstruieren, sich vielmehr die Sache so denken, dass bei den Sprechenden das Bedürfniss nach einem den Inhalt eines Substantivums oder Verbums enthaltenden Satze auftauchte und dass dieser dann die äussere Form von einem Satze empfing, der ein nicht zu fern liegendes Gedankenverhaltniss ausdrückte.

Das *damit* endlich möchte man am liebsten aus *wie* ableiten. Wie dieses in das **yód* hineingekommen ist, weiss ich nicht recht anschaulich zu machen. Dass aber ein finaler Gedanke schon in der proethnischen Konjunktion lag, lasst sich aus dem gotischen *ei* schliessen.

B. Die andern Konjunktionen.

§ 154. Ai. *yā́d*, gr ὡς; ai. *yā́vat*, altp. *yāvā* (*yātā*), av *yavaṗ*, gr ἧος.

Unzweifelhaft identisch sind der veraltete altindische Ablativ *yā́d* und gr. ως (über av *yāṗ*, das nach Justi gleich *yā aṗ* ist, möchte ich nicht urtheilen. Die Bedeutung war 'wie', d. h. es war ein relatives Adverbium, welches das Verbum seines Satzes modal bestimmte. Über diesen Kreis geht der Gebrauch von *yā́d* nicht oder kaum hinaus (vgl. 1, 557) und es liegt kein Grund vor anzunehmen, dass es im Idg geschehen sei. Die griechische Entwickelung auf dieser Grundlage ist skizziert

von Brugmann Griech Gramm ³ § 452 und 647. Im Altindischen ist *yā́d* durch das parallele *yáthā* zurückgedrangt worden, über das ich im Schlusskapitel handeln werde.

Die Urform von *yā́vat* u. s. w lässt sich nicht mit völliger Sicherheit feststellen, doch kann an der Identität von *yā́vat*, *yāvā*, *yavaþ*, ἦος nicht gezweifelt werden. Dazu kommt noch altp. *yātā*, das dem Sinne nach mit dem av. Instr. *yavata* zusammentrifft, der Form nach aber, so viel ich sehe, sich mit ihm nicht vereinigen lasst. Ob die akkusativische Urform von *yā́vat* u. s w. überhaupt schon adverbialen Gebrauch hatte, lässt sich nicht sicher feststellen. Trotzdem behandle ich die genannten Formen hier zusammen, weil altp *yātā* und griech ἦος interessante Parallelen aufweisen Im Altindischen des Rigveda heisst das Adjektivum *yā́vant-* ‘wie gross, wie viel, wie weit reichend’ Das Neutrum *yā́vat* wird von Grassmann als adverbial bezeichnet in *sahasradhā́ pañcadaśā́ny ukthā́, yā́vad dyā́vāpṛthivī́ tā́vad ít tát, sahasradhā́ mahimā́nah sahásraṃ yā́vad bráhma víṣṭhitaṃ tā́vatī vā́k* an tausend Orten sind die fünfzehn Uktha, so weit Himmel und Erde sich ausbreitet, so weit ist dieses; an tausend Orten sind die tausend Grossen (Grössen?), so weit das Brahma verbreitet ist, so weit die Vāk (Ludwig) 10, 114, 8; *yā́vad íśē* so viel ich vermag 3, 18, 3. Wirklich erstarrt ist *yā́vat* in der Prosa, z. B *áyātō vāí tā́vat púruṣō yā́vad agníṃ nā́dhattē* ungeboren ist der Mensch, so lange als er das Feuer nicht anlegt MS. 1, 6, 4 (93, 6), vgl. SF. 5, 572. In der späteren Sprache hat sich auch die Bedeutung ‘bis’ entwickelt, vgl Speyer 86. Im Avestischen vergleicht sich *yavaþ isāi* soweit ich vermag y. 43, 9, ferner heisst *yavaþ* ‘so lange als, sobald als’, *yavata* ‘so lange als’. Deutlicher sind altpersische Stellen: ‘wenn du diese Tafel oder diese Bilder siehst und sie nicht zerstörst, sondern sie mir, so lange deine Familie dauert, bewahrst (*utāmaiy yāvā taumā ahatiy parikarāhadiš*), da möge Auramazda dein Freund sein’ Bh 4, 72. *yātā* ‘wahrend’ mit Imperfektis in beiden Sätzen: 1. *yātā adam Bābirauv āham imā dahyāva tyā hacāma hamitriyā abava* während ich in Babiru war, (waren es) die folgenden Provinzen, welche von

mir abtrünnig wurden Bh. 2, 6; 2. *imaiy martiyā tyaiy adakaiy avadā āhantā yātā adam Gaumātam tyam Magum avājanam* diese sind die Männer, welche damals da waren, während (als, Spiegel in der Übersetzung 'bis', ich G. den M. schlug Bh. 4, 81; 3. *Aaramazdāmaiy upastām abara yātā kartam akunavam* Auramazda brachte mir Beistand, während (Sp. 'bis') ich das Werk that NRa 50; *yātā* 'bis': 4 *avadā mām citā amānaya yātā adam arasam* da erwartete mich das Heer, bis ich ankam Bh. 2, 28; 5. *kaščiy naiy adharšnauš čišciy thastanaiy pariy Gaumātam tyam Magum yātā adam arasam* niemand wagte etwas zu reden über G den M., bis ich ankam Bh. 1, 54, wobei *arasam* wegen seiner punktuellen Bedeutung als Aorist zu betrachten ist. Ferner ist Aorist *adāriy* in 6 *Auramazdā naiy upastām abara yātā ima kšatram adāriy* Auramazda brachte mir Hülfe, bis dieses Reich in Besitz genommen (befestigt wurde Bh. 1, 25. An diesem altpersischen *yātā* nun lässt sich das Verhältniss der Bedeutungen 'wahrend' und 'bis' bequem entwickeln. Wenn *yātā* richtig als Instrumental aufgefasst wird, bezeichnet es vermöge seiner Form die Erstreckung über einen Zeitraum, und da es von seinem Stamme her die satzverbindende Kraft hat, bedeutet es 'so lange als, während' Es ist also geeignet eine Nebenhandlung anzuknüpfen, welche mit einer Haupthandlung parallel geht. Dabei ist selbstverstandlich, dass beide Handlungen in Verbis gipfeln, welche die vor sich gehende (nicht die punktuelle) Handlung bezeichnen. Die Nebenhandlung steht in 1 vor, in 3. nach der Haupthandlung. In der letzteren Lage hat sich an die Denkform des Nebeneinanderlaufens zweier Handlungen eine nahe liegende etwas andere angeknüpft. Man wartet nicht bloss, während eine andere Handlung sich vollzieht, sondern auch darauf, dass eine andere eintritt, und dasselbe Verhältniss kann sich auch nach anderen Verbis als 'warten' einstellen. Natürlich kann diese Handlung dann nicht durch eine Form der vor sich gehenden, sondern nur eine der punktuellen Handlung ausgedrückt werden. Dabei wird die Konjunktion, welche der nahverwandten Denkform diente, beibehalten, sie bekommt aber eine

andere Bedeutung *yātā*, wenn es in einer Konstellation steht, in welcher der sich anschliessende relative Satz eine punktuelle Verbalform hat, heisst nicht mehr 'während', sondern 'bis' Man hat, wenn man *yātā* gebraucht, nicht mehr den Verlauf der parallelen Handlungen im Auge, sondern den Punkt, wo die zweite Handlung am Ende der ersten eintritt und diese damit zum Abschluss bringt. Das griechische ἧος, welches seiner Form nach nicht einen Instrumentalis, sondern einen Akkusativ der Zeiterstreckung vorstellt, entspricht in seinem Gebrauch dem *yātā* auf das Genaueste, nur dass es feiner ausgebildet ist. Es wird also zunachst wie *yātā* im Sinne von 'während' so gebraucht, dass in beiden Sätzen Imperfekta stehen, und zwar 1) so, dass der ἧος-Satz voransteht, mit τῆος im Hauptsatze: ἧος μέν ῥ' ἀπάνευθε θεοὶ θνητῶν ἔσαν ἀνδρῶν, τῆος Ἀχαιοὶ μὲν μέγα κύδανον Υ 41; mit τόφρα: οἳ δ' ἧος μὲν σῖτον ἔχον καὶ οἶνον ἐρυθρόν, τόφρα βοῶν ἀπέχοντο μ 327, vgl. O 390, ε 424, ohne eine korrelative Partikel in παῖς δ' ἐμὸς ἧος ἔην ἔτι νήπιος ἠδὲ χαλίφρων, γήμασθ' οὔ μ' εἴα τ 530. 2) so, dass der ἧος-Satz nachsteht, wobei im Hauptsatz kein korrelatives Adverbium steht, so: ἤσθιε δ' ἧος ἀοιδὸς ἐνὶ μεγάροισιν ἄειδεν ρ 358, vgl. ν 315, ο 153. Von besonderer Gestaltung ist der Hauptsatz in οὐκ ἀλέγω, ἧός μοι ἐχέφρων Πηνελόπεια ζώει ἐνὶ μεγάρῳ ρ 390 und οἶσε θέων, ἧός μοι ἀμύνεσθαι πάρ' οἰστοί χ 106. Es kann aber im Griechischen auch das Verbum des Hauptsatzes punktuell sein, womit dann also ausgedrückt ist, dass die Haupthandlung in die Zeit der vor sich gehenden Handlung des ἧος-Satzes hineinfällt. Dabei steht im Hauptsatz τῆος. ἧος ἐγὼ ἠλώμην, τῆος ἔπεφνεν ὁ 90; oder τόφρα. ἧος διώκετο, τόφρα ἦλθον Φ 602, vgl. Σ 15; oder τόφρα δέ: ἧος ὥρμαινε, τόφρα δὲ προσέφη Κ 507, vgl Λ 411, O 539, P 106; oder δέ: ἧος ὥρμαινε, ἦλθε δέ Α 193, vgl. ὁ 120, ε 365. Dass solche aoristischen Sätze voranständen, kommt bei Homer nicht vor. Die Bedeutung 'bis' welche auf dieselbe Weise wie im Altpersischen entstanden ist, findet sich wie dort nur in nachstehenden Sätzen, was ja bei dem Gedankenverhaltniss zwischen den beiden Sätzen auch natürlich ist. Wie im Altpersischen

ist das Verbum des ἧος-Satzes punktuell. Nur einmal findet sich im Hauptsatz ein Korrelativum und zwar τόφρα in: τόφρα οἱ ἠγάασθε θεοὶ ῥεῖα ζώοντες, ἧος ἐν Ὀρτυγίῃ χρυσόθρονος Ἄρτεμις ἁγνὴ οἷσ' ἀγανοῖσι βέλεσσιν ἐποιχομένη κατέπεφνεν ε 123. Die Belege ohne Korrelativum sind: μένομέν τέ μιν ἔνδον ἧμενοι, ἧος ἐπῆλθε νέμων ι 233 (vgl. das Altpersische); ἦ τοι τὸν Μενέλαος ἀρήιος ἔξαγ' ὁμίλου χειρὸς ἑλών, ἧος θεράπων σχεδὸν ἦλασεν ἵππους er geleitete ihn so lange heraus, bis Λ 488; θῦνε διὰ προμάχων, ἧος φίλον ὤλεσε θυμόν Λ 342, vgl. Υ 412, ε 429, η 280, ν 321, ο 109. Im Griechischen kann im nachstehenden *bis*-Satze auch der Konjunktiv stehen, wodurch ausgedrückt wird, dass der Eintritt der Handlung des Nebensatzes erstrebt wird Im Hauptsatz steht in Folge dessen gern eine auf die Zukunft gehende Verbalform, so: αὐτὰρ ἐγὼ καὶ ἔπειτα μαχέσσομαι εἵνεκα ποινῆς αὖθι μένων, ἧός κε τέλος πολέμοιο κιχείω Γ 291. Das Futurum steht ausserdem Ω 154, 183, der Imperativ in μάστιε νῦν, ἧός κε θοὰς ἐπὶ νῆας ἵκηαι P 622. Das Präsens: ὁ δ' ἀσφαλέως θέει ἐμπεδον, ἧος ἵκηται N 141. Endlich findet sich auch der Optativ und zwar 1) in einer Situation, welche ganz dem Reiche der Phantasie angehört: τόφρα γὰρ ἂν κατὰ ἄστυ ποτιπτυσσοίμεθα μύθῳ χρήματ' ἀπαιτίζοντες, ἕως κ' ἀπὸ πάντα δοθείη β 78; 2) so, dass der Optativ aus dem Konjunktiv verschoben ist. Dabei uberwiegt der Zweckgedanke den Gedanken des erreichten Abschlusses Man kann das 'bis' nur noch zur Geltung bringen, wenn man ausser dem Verbum des Hauptsatzes auch noch diejenige Handlung im Auge hat, welche sich der Natur der Sache nach unmittelbar an dieselbe anschliesst, so: πέμπε δέ μιν πρὸς δώματ' Ὀδυσσῆος θείοιο, ἧος Πηνελόπειαν ὀδυρομένην γοόωσσαν παύσειεν κλαυθμοῖο um sie so lange zu trösten, bis δ 800; καὶ τότ' ἐγὼ τὸν μοχλὸν ὑπὸ σποδοῦ ἤλασα πολλῆς, ἧος θερμαίνοιτο damit er dort so lange läge, bis ι 376; ὧρσε δ' ἐπὶ κραιπνὸν βορέην, πρὸ δὲ κύματ' ἔαξεν, ἧος ὁ Φαιήκεσσι φιλῃρέτμοισι μιγείη damit sie ruhig waren, bis ε 386 Doch ist auch das nicht immer möglich, so dass nur das 'damit' übrig bleibt, so: ὤρεξεν δὲ χρυσέῃ ἐν ληκύθῳ ὑγρὸν ἔλαιον, ἧος χυτλώσαιτο ζ 80. An einer Stelle könnte man schliesslich einen Inhaltssatz

annehmen, nämlich ὅσσα σὺ τῷ ἐδίδους ἀρώμενος ἧος ἴκοιο γῆρας τ 367, doch kann das 'damit' beibehalten werden, wenn man den ἧος-Satz nicht zu ἀρώμενος allein, sondern zu dem ganzen Satze in Beziehung setzt.

Ausserdem kommt ἕως μέν in der Bedeutung 'eine Zeitlang' vor, z B. οἳ δ' ἤ τοι εἵως μὲν ἐυκνήμιδας Ἀχαιοὺς ὤρνυον ἔνδον ἐόντες ἀμύνεσθαι περὶ νηῶν· αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ τεῖχος ἐπεσσυμένους ἐνόησαν Τρῶας u s. w. M 141. Nauck vermuthet uberall τῆος, ich sehe aber nicht ein, wie statt dessen das relative Wort in den Text gekommen sein sollte. Ich nehme deshalb an, dass ἕως μέν ein abgekürzter Satz sei ('wie lange es nun sein mochte'), vgl das ähnliche altindische *tásya sphyás tr̥tīyaṃ vā yā́vad vā* davon war der Spahn ein Drittel oder wie viel es nun war ŠB. 1, 2, 4, 1. Entsprechend kommt ὄφρα O 547 vor.

III.

Das indefinite Relativum.

§ 155. Das indefinite Relativum im Arischen

Für das indefinite Relativum giebt es im Altindischen folgende Formen:

1. hinter *yá-* steht *cid*, so *yé cid dhí pū́rva r̥tasā́pa ā́sant sākáṃ dēvébhir ávadann r̥tā́ni té cid ávāsur nahy ántam āpúḥ* welche immer die alten Opfervollzieher waren, mit den Göttern zusammen das Rechte redeten, alle die haben ausgespannt, sind nicht an das Ende gelangt RV. 1, 179, 2; *yā́ḥ cid vr̥trṓ mahinā́ paryátiṣṭhat tā́sām áhiḥ patsutaḥšír babhūva* welche (Wasser) auch Vr̥tra mit seiner Macht umschlossen gehalten hatte, zu deren Füssen lag die Schlange 1, 32, 8, vgl. 1, 84, 9; *yé cid dhí tvā́m r̥ṣayaḥ pū́rva ūtáyē juhūré 'vasē mahi, sā́ naḥ stómāṅ abhi gr̥ṇīhi rā́dhasā* welche alten Sänger dich auch zu Schutz und Hülfe gerufen haben, o grosse, — du belohne unsere Lobgesänge durch Gabe 1, 48, 14, wobei der grammatisch geforderte Nachsatz übersprungen ist (vgl. S. 302). Im Avestischen weiss ich diese Art des indefiniten Relativums nicht zu belegen.

2. auf *yá-* folgt *ká-* und zwar

a) mit *cid*, av. *cit̰*. Dafür sind 1, 513 Belege beigebracht worden[1].

b) mit *ca*, also ai. *káś ca*, av. *ciš ca*. Belege 1, 514. Ich weise besonders darauf hin, dass die Sätze oft kein Verbum haben, z. B *prátīdáṃ viśvaṃ mōdatē yát kíṃ ca pr̥thivyā́m ádhi* alles dieses freut sich, was irgend auf der Erde ist RV. 5, 83, 9, vgl ὅς τις ἄριστος u. s. w.

§ 156. Das indefinite Relativum im Griechischen

An das indefinite Relativum im Griechischen knüpft sich eine schwierige lautliche Frage. Dass in ὅστις **ϝος* steckt, wird nicht bezweifelt, ὅτις aber wird seit J. Schmidt Jenaer Literaturzeitung 1881 S. 1000 wegen eines lokrischen ϝότι (Collitz 1479, 6) gewöhnlich auf ϝότις zurückgeführt. Das ϝο- soll idg. **svod* sein und im Griechischen als allgemeine Relativpartikel fungiert haben, wie unser *so* (vgl. Brugmann Griech. Gr.[3] 536). Als weitere Parallele wird das westgermanische *sō hwer sō* herangezogen. Ich kann an diese Konstruktion nicht glauben. Für die Ansetzung eines idg. **svod* sind zwingende Gründe nicht vorhanden, denn das gotische *sva* kann ebenso gut auf **svom* oder **svō* zurückgehen. Geben wir es als möglich zu, so erheben sich Zweifel wegen der Bedeutung. Es soll eine Relativpartikel sein. Worauf aber beruht die Annahme relativer Bedeutung? Man könnte dafür das nachgesetzte ὡς ‘wie’ (θεὸς ὡς) anführen, das man sich gewohnt hatte, aus **svōd* zu deuten, aber Brugmann hält jetzt diese Deutung nicht mehr für sicher (a. a. O. S. 542). So bleibt also nur got. *sve* ‘wie’ übrig. Aber daneben steht *sva* ‘so’. Liegt es nicht nahe, anzunehmen, dass die deiktisch-anaphorische Bedeutung die ursprüngliche war und die Differenzierung erst im Germanischen eingetreten ist? Somit würde man an-

1 Zu verbessern ist die Behauptung, dass die Sätze alle mit einem Verbum versehen seien. RV. 1, 94, 9 (was dort auch angeführt ist) hat kein Verbum.

zunehmen haben, dass ein anaphorisches **svod* im Griechischen Relativpartikel geworden sei. Das aber klingt nicht wahrscheinlich. Denn das Griechische hatte ja ein eingelebtes Relativum, hat dann neben diesem noch ein neues flektierbares entwickelt und soll ausserdem noch eine Relativpartikel erzeugt haben, welche nur in der Verbindung mit τις vorkommt, und durch dieses *σϝοδ-τι wird nicht etwa einem neu auftauchenden sprachlichen Bedürfniss genügt, sondern es tritt uberflüssiger Weise neben das altüberlieferte ὅστις. Alle diese Unwahrscheinlichkeiten ergeben sich, wenn man an die Wirklichkeit des lokrischen ϝοτι glaubt. Ich nehme mit Wackernagel Rheinisches Museum 48, 301 ff. an, dass es für ᾗ ὅτι verschrieben ist, und halte also an der Identität von ὅστις und ὅτις fest. Die Entstehung von ὅτις denke ich mir so, dass zuerst das Neutrum ὅτι mit einseitiger Beugung von τι durchflektiert wurde und von da die Übertragung auf das Maskulinum stattfand. An ὅτι ὅττι schloss sich ὅπως ὅππως u. s. w.

Das τις konnte auf das verallgemeinerte *cid* zurückgehen, wird aber wohl das Fragepronomen sein ohne Beigabe von *cid* oder *ca.* Ob das gelegentlich auftretende ὅς τίς τε eine Fortsetzung des idg. **i̯os qis qe* ist, oder ob das τε erst im Griechischen hinzugekommen ist, lässt sich nicht entscheiden.

Seinem Gebrauche nach ist ὅστις (so bezeichne ich das Pronomen von jetzt an) ein Relativum, dem durch das Indefinitum eine leise Färbung von Unbestimmtheit beigelegt wird Ich ordne die Belege ebenso wie bei dem Relativum.

1. Das Bezugswort ist ein Substantivum, dem auch ein nicht korrelatives Pronomen beigefügt sein kann. Natürlich muss das Substantivum seinem Sinne nach so beschaffen sein, dass es eine Nuance von Unbestimmtheit vertragen kann. Beispiele sind: νεμεσσήσαιτό κεν ἀνὴρ (ein Mann) αἴσχεα πόλλ' ὁρόων, ὅς τις πινυτός γε μετέλθοι α 228; σὺ δὲ τρίτον ἄνδρ' (den dritten noch nicht genannten) ὀνόμαζε, ὅς τις ἔτι ζωὸς κατερύκεται δ 551; ξεῖνον (einen Fremden), ὅ τίς μοι κεῖθεν ἅμ' ἕσπετο ρ 53; γέρας θ' ὅ τι δῆμος ἔδωκεν η 150; χρυσόν, ὅ τίς χ' ὑποχείριος ἔλθῃ (so viel Gold als etwa) ο 448; οἶνον ἐν ἀμφιφορεῦσιν

ἄφυσσον ἡδύν, ὅ τις μετὰ τὸν λαρώτατος ὃν σὺ φυλάσσεις (denjenigen unter den vielen, welcher) β 349; βουλὴν δ' Ἀργείοισ' ὑποθησόμεθ', ἥ τις ὀνήσει welcher unter den möglichen Rathschlägen nützen wird Θ 36; ξυνίει ἔπος, ὅττι κε εἴπω τ 378. Das einzige Nomen proprium, dem ὅς τις hinzugefügt wird, ist Ζεύς: οὐ μὰ Ζῆν', ὅς τίς τε θεῶν ὕπατος καὶ ἄριστος Ψ 43 (vgl. Ζεύς, ὅστις ποτ' ἐστίν Aischylos Ag. 160). Dem Substantivum kann ebenfalls ein indefinites Pronomen hinzugefügt werden: τῇ δ' οὔ πώ τις νηῦς φύγεν ἀνδρῶν, ἥ τις ἵκηται μ 66, vgl. ρ 316; ϑ 239. Das Bezugswort ist ein Pronomen, z. B. οὐδέ τιν' οἷω Τρώων χαιρήσειν, ὅς τις σχεδὸν ἔγχεος ἔλθῃ Υ 363, ὥς ἀπόλοιτο καὶ ἄλλος ὅ τις τοιαῦτά γε ῥέζοι σ 47.

Wenn das Verbum des Relativsatzes εἰμί ist, so kann durch diesen ausgesagt werden, dass das Bezugswort von einer nicht naher zu bestimmenden Beschaffenheit sei, so ἐκ μέν τοι ἐρέω, ἥ τις σύ περ ἐσσὶ θεάων ὀ 376; κλῦθι, ἄναξ, ὅ τις ἐσσί ε 445. Es kann aber auch das Analogon eines Fragesatzes entstehen, so ὥς μοι καὶ τόνδ' ἄνδρα πελώριον ἐξονομήνῃς, ὅς τις ὅδ' ἐστίν Γ 166.

2. Das Bezugswort ist ein Substantivum mit korrelativem Pronomen, z. B. ἄφρων δὴ κεῖνός γε καὶ οὐτιδανὸς πέλει ἀνήρ, ὅς τις προφέρηται ϑ 209, vgl. α 403; τὴν γὰρ ἀοιδὴν μᾶλλον ἐπικλείουσ' ἄνθρωποι, ἥ τις ἀμφιπέλῃται α 351.

3. Das Bezugswort ist ein korrelatives Pronomen, z. B. τὸν κτάμεναι μεμαὼς ὅς τις τοῦγ' ἀντίος ἔλθοι E 301; τῷ ὅτεῳ τε πατὴρ κέλεται β 114; τὰ φράζεαι ἅσσ' ἐθέλῃσθα A 554; ὃν τινα μὲν κιχείῃ, τὸν δ' ἐρητύσασκε B 188.

4. Das Bezugswort ist nicht ausgedrückt. Als solches ist zu ergänzen:

a) ein Nominativ, z. B. ἄσσον ἴτω ὅς τις δέπας οἴσεται Ψ 667; νῦν δ' οὐκ ἔσθ' ὅς τις θάνατον φύγῃ Φ 103, vgl. B 687. Bisweilen findet sich das Substantivum, das dem Hauptsatz angehören könnte, im Nebensatz, z. B. εἴη δ' ὅς τις ἑταῖρος ἐπαγγείλειε P 640; ἐπεὶ ὅς τις ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ ἐχέφρων, τὴν αὐτοῦ φιλέει I 341.

b) ein obliquer Kasus. Derselbe kann geschlechtig sein, z. B. αὐτὸς δὲ προκάλεσσαι Ἀχαιῶν ὅς τις ἄριστος H 50, Ζεὺς

τίσαιτο ὅς τις ὁμόρτῃ ν 214, ἔσπετε . . ὅς τις πρῶτος ἀντίος ἦλθεν ('denjenigen welcher', an die abhangigen Fragesatze erinnernd) Λ 219; φράζευ, ὅ κέν τις νῶιν ἀμύνοι π 257; οἰκία δ' αὖτε τούτου μητέρι δοῖμεν ἔχειν ἠδ' ὅς τις ὀπυίοι β 335; κοίτοιο τάχ' ἔσσετσι ἡδέος ὥρη, ὅν τινά γ' ὕπνος ἕλῃ (für denjenigen welcher) τ 510; καὶ τὸν Ἀχιλλεὺς θῆκεν ἀέθλια οὗ ἑτάροιο, ὅς τις ἐλαφρότατος πέλοιτο (für denjenigen welcher) Ψ 748; ἡ γὰρ θέμις, ὅς τις ὑπάρξῃ (für denjenigen der den Anfang gemacht hat) ω 286. Oder der zu ergänzende Kasus kann ungeschlechtig sein, z. B. Ζεύς τοι δοίῃ ὅττι μάλιστ' ἐθέλεις σ 112; πονήσομαι ὅττεό με χρή χ 377, vgl. ρ 420; οὐδέ σε φημὶ ἄπρηκτόν γε νέεσθαι (ohne dasjenige auszuführen) ὅ τι φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς Ξ 221; κέκλυτε δὴ νῦν μοι ὅττι κε εἴπω (auf das was ich sagen werde) β 25; ἦ καί μοι νεμεσήσεσι ὅττι κε εἴπω α 158; σὺδα ὅ τι φρονέεις ε 89, vgl. ὃ 391, εἰπὲ δ' ὅτι κλσίεις (dasjenige, um desswillen) ϑ 577, vgl A 64.

Nach den Verben des Fragens und Wissens entstehen Satze, die wir, ebenso wie es bei den Satzen mit dem einfachen Relativum im Arischen und Griechischen geschah (vgl. S. 301), als abhängige Fragesätze bezeichnen, z. B. Νέστορ' ἔρειο ὅν τινα τοῦτον ἄγει Λ 611; εἴροντο ὅττι ἑ κήδοι ι 402; ἐξερέοιϑ' ὅ τις εἴη η 17; ξεῖνος ὅδ', οὐ οἷδ' ὅς τις, ἀλώμενος ἵκετ' ἐμὸν δῶ ϑ 28, εἴδομεν ἦν τινα μῆτιν ἐνὶ στήθεσσι κέκευθεν γ 18, ἰδώμεθα ὅττι τάδ' ἐστίν κ 44; γνοίη ϑ' οἵ τινές εἰσιν ἐναίσιμοι ρ 363; ὄφρα δαείω, ὅς τις ὅδε κρατέει Π 423; ὄφρα πύθῃσι πατρός, ὅπου κύϑε γαῖα καὶ ὅν τινα πότμον ἐπέσπεν γ 16. Ähnliche Wendungen K 503; ι 331; α 400. Ebenso konnen auch eine Anzahl von Satzen nach Verben des Sagens genannt werden, welche im Vorhergehenden erwähnt worden sind.

Ganz abweichend urtheilt Deecke über diese Sätze. Er sieht in ὅστις ὅπου ὁπότε u. s. w. nicht Zusammensetzungen mit dem Indefinitum, sondern mit dem Interrogativum. Das ist angesichts der Thatsache, dass das arische *yás káš ca* u s w. deutlich eine Verbindung von Relativum und Indefinitum darstellt, und dass das griechische ὅστις in allen anderen Verwendungen, abgesehen von den sog. indirekten Fragen, ebenso

erklart werden muss, ganz unwahrscheinlich. Ursprünglich waren die sog. indirekten Fragesätze Sätze mit dem Relativpronomen, im Griechischen auch Sätze mit dem indefiniten Relativum. Dabei hatte natürlich das Relativum, nicht das nachgeschobene Enklitikon den Accent, also· ὅστις, ὅτις ὅτι und die danach gebildeten ὅπως ὅπου. Nun entwickelte sich aber für das Sprachgefuhl ein deutlicher Parallelismus zwischen relativischen Sätzen wie ἐξερέοιθ' ὅτις εἴη η 17 und den direkten Fragen, welche sich an ein Verbum anschliessen und von diesem abhangig werden, wie εἰρώτα δὴ ἔπειτα τίς εἴη ο 423 Je mehr dabei die Vorstellung erstarkte, dass die Sätze mit ὅστις auch Fragesätze seien, um so mehr konnte es so scheinen, als sei ὅστις nur ein durch Vorsetzung von ὅς modifiziertes τίς Auf dieser Anschauung beruht die Accentuation von ὁπoῖος, ὁπότε, ὁπόσος u s w

Diese gleiche Verwendung von τίς und ὅστις hat dann weiter den Erfolg gehabt, dass hier und da, z. B. im Thessalischen, τίς als Relativum verwendet worden ist (vgl Brugmann Griech. Gramm ³ 561).

5. Die Verbindung ist ungenau, da Genus und Numerus nicht stimmen Es zeigt sich darin eine gewisse Unabhängigkeit des Relativsatzes, die an den Konjunktionssatz erinnert, z B. ξείνους ξεινίζειν, ὅς τίς κ' ἐμὰ δώμαθ' ἵκηται γ 354; Τρῶας ἄμυνε νεῶν, ὅς τίς φέροι ἀκάματον πῦρ Ο 731; ἀλλ' ὅ γε σιγῇ δῶρα θεῶν ἔχοι, ὅττι δίδοῖεν σ 142; τῶν μὲν γὰρ πάντων βέλε' ἅπτεται, ὅς τις ἀφείῃ P 631; τῶν αἰεί σφι ἕκαστος ἐπ' ἤματι μῆλον ἀγινεῖ, ζατρεφέων σιγῶν ὅς τις φαίνηται ἄριστος ξ 105; ἰχθῦς ὄρνιθάς τε, φίλας ὅ τι χεῖρας ἵκοιτο μ 331, vgl. X 73.

§ 157. Ὅτι.

Ὅτι konnte dem ai *yád cid* entsprechen, es wird sich aber wohl zu ὅς τις verhalten wie ὅ zu ὅς und ὅτε zu ὅς τε. In jedem Falle sollte es der Etymologie nach einen Zusatz von Unbestimmtheit enthalten, wie sie auch ai. *yád cid* 'wenn irgend, wenn überhaupt' thatsächlich hat, z. B. *yác cid dhí šáśvatā tánā devám-dēvaṃ yájāmahē, tvé id dhūyatē havíḥ* wenn

wir auch in fortlaufender Reihe Gott für Gott verehren, in dir allein wird doch der Opferguss dargebracht RV. 1, 26, 6. Im homerischen Gebrauch[1]) von ὅτι aber ist davon nichts zu spuren Dieser geht durchaus auf die Grundbedeutung *weil* zurück. Zu dieser Spezialisierung der Bedeutung mag einerseits ὅ und ὅτε gegenüber jene schwer zu beschreibende Macht beigetragen haben, welche wir Differenzierungstrieb nennen, andererseits die Einwirkung von τί. Auf τί 'warum?' antwortet man mit ὅτι 'weil'. Die Entwickelung der Bedeutung bei Homer lässt sich etwa in folgenden Stufen darstellen·

1. Der begründende Satz mit ὅτι lehnt sich an einen Hauptsatz an, welcher ein in seiner Bedeutung abgeschlossenes Verbum enthält, z. B. μάλα δὲ χρεὼ πάντας Ἀχαιοὺς ἐσθλῆς καὶ τυκινῆς (βουλῆς), ὅτι (weil) δήιοι ἐγγύθι νηῶν καίουσιν πυρὰ πολλά I 76; ἄλλα τε πάντα δεύεαι Ἀργείων ὅτι (weil, insofern) τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής Ψ 484; Ζεύς τοι δοίη ὅττι μάλιστ' ἐθέλεις, ὅτι με πρόφρων ὑπέδεξο ξ 54; τίεν δέ μιν ἔξοχον ἄλλων, ὅτι οἱ φρεσὶν ἄρτια ᾔδει τ 247, vgl Ψ 577, ξ 367, 441, σ 333, τ 72, ψ 115.

2. Der Satz mit ὅτι schliesst sich an einen Satz an, in welchem ein der Ergänzung fähiges oder bedürftiges Verbum steht. Dabei entwickelt sich die Kategorie des Inhaltssatzes Die Verben des Hauptsatzes sind dieselben, wie wir sie bei ὅ und ὅτε S. 325 kennen gelernt haben, nämlich:

a) ein Verbum der Gemüthsbewegung. Dabei kann der Satz mit ὅτι rein kausal bleiben, weil das Verbum in sich abgeschlossen ist, so: κήδετο γὰρ Δαναῶν, ὅτι (weil) ῥα θνήσκοντας ὁρᾶτο Λ 56; χαίρων Ἀντιλόχῳ, ὅτι οἱ φίλος ἦεν ἑταῖρος Ψ 556. Gewöhnlich aber entsteht der Inhaltssatz: χώσατο ὅττι (weil, dass) βέλος ἔκφυγε Ξ 407; χωόμενος ὅτι ἐξαλάωσας λ 103, vgl. O 156, X 292, Ω 114, ϑ 238; ἦ ὀνόσασθ' ὅτι ἔδωκεν Ω 241, vgl. ρ 378; χαῖρε δ' Ὀδυσσεὺς ὅττι μιν ὡς ὑπέδεκτο ξ 52; γήθησέν τ'

1) Wenn Π 227 ὅτι, nicht ὅτε, zu lesen ist, so ist es wohl als Akk. des Neutrums zu fassen Der zu Grunde liegende Gedanke ist: er opferte nichts, was er nicht dem Zeus geopfert hätte Über das ὅττι in ὅττι τάχιστα mochte ich etwas Bestimmtes nicht sagen

Ὀδυσεύς, ὅτι ἦκε Κρόνου πάις φ 415, vgl. Π 531, P 568, ξ 527. Daran schliesst sich ὀνειδίζων B 255.

b) ein Verbum des Erkennens und Wissens, wobei nun (wie schon S. 326 ausgeführt ist) die Kategorie des Inhaltssatzes ausschliesslich hervortritt, so γινώσκειν ὅτι πῆμα θεὸς Δαναοῖσι κυλίνδει P 688, vgl Z 231, P 630, ρ 269; οἶδα γὰρ ὅττι κακοὶ μὲν ἀποίχονται πολέμοιο Λ 408; οὐδέ τὸ οἶδε ὅττι μάλ' οὐ δηναιός E 457, vgl. N 675, O 217, Υ 434, ν 314. In ᾔδεα μὲν γὰρ ὅτε (Nauck ὅτι) πρόφρων Δαναοῖσιν ἄμυνεν, οἶδα δὲ νῦν ὅτι τοὺς μὲν ὁμῶς μακάρεσσι θεοῖσιν κυδάνει Ξ 72 ist ὅτε temporal (ich weiss mich der Zeiten zu erinnern, wo), ὅτι explikativ; αἴ κε πόθηαι ὅτι ἔλυσα Ω 593, vgl. P 642; οὐδέ με λήθεις, ὅττι θεῶν τίς σ' ἦγε Ω 564; τὰ φρονέων ὅτι οἱ βλάβεν ἅρματα Ψ 545, οὐχ ὁράᾳς ὅτι ἐτειχίσσαντο H 448, vgl. A 537; οὐκ ἀίεις ὅτι ἐπιλλίζουσιν σ 11; ἵνα μνήσῃ ἐμεῦ, ὅτι μοι πρώτῃ ζωάγρι' ὀφείλεις ϑ 462. Daran schliessen sich:

c) Verba des Sagens: ἤγγειλ' ὅττι ῥά οἱ πόσις ἔκτοθι μίμνε πυλάων X 439; εἴφ' ὅτι οἱ σόος εἰμί π 131, vgl. P 410, 655.

d) Dazu einige Ausdrücke, die erst möglich wurden, nachdem die Kategorie des Inhaltssatzes sich ganz im Bewusstsein befestigt hatte: ἀλλ' ἐπὶ καὶ τῷ ϑῆκε ϑεὸς κακόν, ὅττι οἱ οὔ τι παίδων γονὴ γένετο Ω 538; τόδε πολὺ κέρδιον ἔπλετο ὅττι ὑπόειξεν O 227; ἦ οὐ ἄλις ὅττι μάχης ἐπιδεύομαι Ψ 670, vgl. E 349.

3. Als locker angefügte Kausalsatze betrachte ich nach dem, was S. 328 auseinandergesetzt ist. οὔ νυ καὶ ὑμῖν οἶκοι ἔνεστι γόος, ὅτι (was ich frage, weil) μ' ἦλθετε κηδήσοντες Ω 240; οὐδέ νύ πώ περ ἐπεφράσω ὅσσον ἀρείων εὔχομ' ἐγὼν ἔμεναι, ὅτι (was ich sage, weil) μοι μένος ἀντιφερίζεις Φ 410, vgl. 488 und Π 35, ε 340, χ 35

Kapitel XLVI. Die germanischen Relativsätze [1]).

Der im Vorhergehenden behandelte arisch-griechische Relativstamm *i̯o- ist nach allgemeiner Meinung im Germanischen vertreten durch got. *jabai* 'wenn', nach meiner Ansicht ausserdem durch got. *ei* = idg. **i̯od*. Ich beginne daher mit einer Darstellung der Konjunktion *ei*, von der sich zeigen wird, dass sie ihrem Gebrauche nach mit **i̯od* vollig übereinstimmt. Ausserhalb des Gotischen ist *ei* als eigenes Wort nicht mehr erhalten. Der zweite Abschnitt ist einer Doublette des gotischen *ei* gewidmet, die wahrscheinlich auch *ei* korperlich in sich enthalt, nämlich dem gotischen *þei* und dem damit nach meiner Meinung identischen ags. *þe*, alts. ahd *the*, welche deshalb auch mit *þei* zusammen zur Erorterung kommen Es folgt dann *ei* in Verbindung mit flektierten Pronomina, namlich den Pronomina erster und zweiter Person und den Demonstrativa *is* und *sa* Das gotische *izei* findet, wie ich glaube, seinen Fortsetzer im altnordischen *es* (*er*). *Saei* ist, wie ich annehme, so entstanden, dass *sa* relativisch wurde, wie το- im Griechischen, und sich dann mit dem alten relativischen *ei*

1) Literaturangaben Für das Gotische sind mir besonders die Artikel in Schulze's Glossar von Nutzen gewesen, ausserdem Eckardt Syntax des gotischen Relativpronomens, Halle 1875 Diss, Klinghardt Die Syntax der gotischen Partikel *ei*, Zacher's Zeitschr. 8. Fur das Althochdeutsche ist Otfrid herausg. von Kelle und Tatian herausg von Sievers benutzt worden, dazu Erdmann Untersuchungen uber die Sprache Otfrid's 1, Halle 1874, und Tomanetz Die Relativsatze bei den ahd Ubersetzern des 8. und 9 Jahrh, Wien 1879. Für das Altsächsische ist der Heliand nach Sievers citiert, dazu Wilhelmy Die Einleitungen der Relativsatze im Heliand, Leipzig 1881 Diss., Klinghardt Die relative Satzverbindung im Heliand, Reichenbach in Schlesien 1884 Progr, O. Behaghel Syntax des Heliand, Wien 1897. Vom Angelsächsischen habe ich nichts als den Beowulf in Heyne's Ausgabe, vom Altnordischen nichts als die poetische Edda in der Ausgabe von Hildebrand mit dem Glossar von Gering benutzt. Einige spezielle Literatur findet sich im Laufe der Darstellung angefuhrt

fakultativ (zu besserer Bezeichnung der Relativität) verband. Im Gotischen ist diese Verbindung allgemein, in den übrigen Dialekten ist von ihr kaum noch etwas erhalten. Der relativische Gebrauch von *sa* wird also in die urgermanische Zeit zurückreichen (die altn. Konjunktion *at* wird doch wohl gleich urgerm *thata* sein). Ich habe daraus die Berechtigung entnommen, das gotische *saei* und alts *the siu that*, ahd. *ther siu thaz* zusammen zu behandeln. Besonders sei dabei auf § 175 und 176 hingewiesen, wo das Problem der Verschmelzung (Attraktion erörtert ist. Alle die genannten Formen relativischer Satze dürften gemein-germanisch sein. Dem Westgermanischen besonders gehört die relativische Verwendung des Interrogativstammes an, welche unter VI behandelt ist.

I

Das gotische *ei*

§ 158. Allgemeines über *ei* und Übersicht über seine Verwendung als Konjunktion.

Nachdem Bopp Vgl Gr. 2, § 365 geaussert hatte, er zweifle nicht, dass *ei* seinem Ursprunge nach dem sanskritisch-zendischen Relativstamme *ya-* anheimfalle, haben andere Gelehrte, wie Leo Meyer, Paul und neuerdings Sütterlin IF 4, 93 *ei* mit dem singularischen Akkusativ des Neutrums, idg. **i̯od* gleichgesetzt, während Brugmann II, 772 sagt: "ob die gotische Relativpartikel *ei* in *sa-ei* u. s. w., idg **ī*, Instr von **i-s*, oder **e-i*, Lok von **o-* war, lasse ich unentschieden", also den Zusammenhang mit **io-* nicht einmal als Moglichkeit in Betracht zieht. Ich fühle mich nicht berufen, in dieser lautlichen Streitsache zu entscheiden. Da aber *ei* als Konjunktion bis in's Einzelne hinein mit der arisch-griechischen Konjunktion **i̯od* übereinstimmt, so nehme ich an, dass *ei* entweder wirklich der lautliche Fortsetzer von **i̯od* ist oder doch dessen lautlichen Fortsetzer aus irgend einem Grunde in sich aufgenommen hat, was praktisch auf dasselbe hinauskommt.

Wenn die Ansicht, dass *i̯o- das indogermanische Relativum war, richtig ist, so muss man annehmen, dass in das Germanische das flektierte *i̯os, *i̯ā, *i̯od und das adverbiell-konjunktionelle *i̯od überliefert worden sind. Davon sind im Germanischen *i̯os und *i̯ā verloren gegangen. Die Gründe für den Verlust lassen sich nicht mit Sicherheit ermitteln. Doch mag darauf verwiesen werden, dass im Lateinischen und Litauischen *i̯o- wahrscheinlich wegen seiner Verquickung mit dem demonstrativen *i-* um seine relativische Bedeutung kam. Vielleicht hat sich im Germanischen etwas Ähnliches zugetragen. Das allein übrig bleibende *ei* (gleich *i̯od*) hatte nun doppelte Anwendung [1]). Einmal wird es zum Kasus generalis des Relativums geworden sein, etwa wie *the* im Alt- und Angelsächsischen, und sodann hatte es die adverbiell-konjunktionelle Bedeutung Von der ersteren ist im isolierten Gebrauche nur *þishvazuh ei qiþai* ὃς ἐὰν εἴπῃ Mark. 11, 23 übrig geblieben (vgl unter *þei* § 166); dagegen findet es sich massenweise hinter Pronomina erster, zweiter und dritter Person, sie relativ machend oder ihren relativen Gebrauch verstärkend. Die Konjunktion *ei* bringe ich nach demselben Schema zur Darstellung wie das indogermanische *i̯od*. Dieses letztere wurde gebraucht:

1 temporal, und zwar a) im Anschluss an einen Zeitbegriff im Hauptsatz z. B. *tád áhar yád* 'an dem Tage als', b) ohne einen solchen Zeitbegriff. Dem unter a) genannten Gebrauch entspricht got. *þamma daga ei*. Doch kommt *ei* auch hinter einem modalen Wort (*haidus*) vor, wobei ich dahingestellt lasse, ob darin eine proethnische oder eine gotische Gebrauchsweise zu erkennen ist; ich will daher diese Anwendung nicht, wie es bei *i̯od* geschah, als temporal, sondern mit

1) Ausser dem relativischen Gebrauch von *ei* giebt es noch einen hervorhebenden (vgl. Klinghardt in Zacher's Zeitschrift 8, 127), welcher sicher in *ahei* ἀλλά vorliegt (*vainei* ist nicht sicher gedeutet und für *þatei* kann ich sie nicht zugeben; gerade die Hauptstelle Tit. 1, 5 ist schwer zu beurtheilen, da die Überlieferung nicht einwandfrei ist) Dieses *ei* dürfte einem idg. hervorhebenden *ī entsprechen.

einem neutralen Ausdruck als adverbiell-konjunktionell bezeichnen. Der Typus 1 b liegt im Gotischen nicht mehr vor, da dafür die Neubildung *biþe* verwendet wird.

2. temporal-kausal, woraus sich der explikative Gebrauch entwickelte. Das gotische *ei* ist nicht mehr kausal (dafür steht *unte*, aber doch auch *þei* und *þatei*), wohl aber wie **ƕiod* explikativ. An dieser Stelle habe ich ferner die locker angeknüpften Kausalsatze nach Fragen erwähnt. Sie sind im Gotischen ebenso vorhanden.

3. temporal-kondizional. Dieser Typus ist im Gotischen nicht mehr belegt Für *wenn* hat sich (wie im Griechischen) ein besonderes Wort festgesetzt: *jabai*.

4. final. Im Gotischen reichlich vertreten. Daraus haben sich wie unter 2. Inhaltssätze entwickelt Demnach sind 1 b und 3 ganz in Wegfall gekommen, 2. ist verkurzt, 4. aber um eine neue Kategorie von Inhaltssatzen erweitert

§ 159. *ei* adverbiell-konjunktionell

So erscheint *ei* a) nach einem Zeitbegriff im Hauptsatze: *duppe jah veis, fram þamma daga, ei hausidedum, ni hveilaidedum* διὰ τοῦτο καὶ ἡμεῖς, ἀφ' ἧς ἡμέρας ἠκούσαμεν, οὐ παυόμεθα Kol. 1, 9; *qimiþ hveila jah nu qam ei distahjada hvarjizuh* ἔρχεται ὥρα καὶ νῦν ἐλήλυθεν ἵνα σκορπισθῆτε Joh. 16, 32, *sijais þahands und þana dag ei vairþai þata* ἔσῃ σιωπῶν ἄχρις ἡμέρας ἧς γένηται τοῦτο Luk. 1, 20. b) nach einem modalen Begriffe: *aþþan þamma haidau ei Jannes jah Mambres andstoþun Moseza, sva jah* . ὃν τρόπον δὲ Ἰαννῆς καὶ Μαμβρῆς ἀντέστησαν Μωσεῖ, οὕτως 2 Tim. 3, 8.

§ 160. *ei* explikativ im Anschluss an Verba des Hauptsatzes.

Dabei ergeben sich im Gotischen dieselben beiden Gruppen wie im Arisch-Griechischen, namlich erstens sich wundern, freuen u. ahnl., z B. *sildaleikja ei sva sprauto afvandjanda* θαυμάζω ὅτι οὕτως ταχέως μετατίθεσθε Gal. 1, 6; *gatrauam in frauþin in izvis ei þatei anabudum izvis jah tauiþ* πεποίθαμεν

δὲ ἐν κυρίῳ ἐφ' ὑμᾶς, ὅτι ὃ παραγγέλλομεν καὶ ποιεῖτε 2 Thess. 3, 4, vgl Mark 11, 23; *sveþauh þamma ni faginoþ ei þai ahmans izvis ufhausjand* μὴ χαίρετε ὅτι τὰ πνεύματα ὑμῖν ὑποτάσσεται Luk. 10, 20. Die zweite Gruppe umfasst erkennen, wissen, horen u s w Beispiele sind: *nu ufkunþa ei alla þoei atgaft mis at þus sind* νῦν ἔγνων ὅτι πάντα ὅσα δέδωκάς μοι παρὰ σοί ἐστιν Joh. 17, 7, vgl. 2 Kor 13, 6; *þat-ain vait ei blinds vas iþ nu saihva* ἓν οἶδα ὅτι τυφλὸς ὢν ἄρτι βλέπω Joh. 9, 25, vgl 11, 22; *hausideduþ ei il qaþ izvis* ἠκούσατε ὅτι ἐγὼ εἶπον ὑμῖν Joh. 14, 28; *þu qiþis ei þiudans im ik* σὺ λέγεις ὅτι βασιλεύς εἰμι ἐγώ Joh 18, 37.

Zu diesen überlieferten indikativischen sind nun im Gotischen subjunktivische Inhaltssätze getreten, welche sich daraus erklaren, dass im Gotischen ein potentialer, also indikativähnlicher Subjunktiv vorhanden war, wie z. B. *viljau*[1]) (vgl. Bernhardt Zacher's Zeitschrift 8, 6). Die Inhaltssätze schliessen sich an die Verba von der Bedeutung *glauben, trauen, horen, sagen* u ahnl. (vgl. auch unter *patei* § 178) Eine andere Art von subjunktivischen Inhaltssatzen, welche auf den Ausdruck der Begehrung zurückgehen, wird uns unten § 162 begegnen. Einige Belege sind: *þugkeiþ im auk ei in filuvaurdein seinai andhausjaindau* δοκοῦσιν γὰρ ὅτι ἐν τῇ πολυλογίᾳ αὐτῶν εἰσακουσθήσονται Matth. 6, 7, vgl. Luk. 19, 11; *þaiei silbans trauaidedun sis ei veseina garaihtai* πεποιθότας ἐφ' ἑαυτοῖς ὅτι εἰσὶν δίκαιοι Luk. 18, 9; mit Beziehung auf die Vergangenheit: *ni hugjaiþ ei qemjau* (möchte gekommen sein) *gatairan vitoþ* μὴ νομίσητε ὅτι ἦλθον καταλῦσαι τὸν νόμον Matth. 5, 17. Derselbe Satz von einer verläumderischen Angabe: *jah sa fravrohiþs varþ du imma ei distahidedi aigin is* καὶ οὗτος διεβλήθη αὐτῷ ὡς διασκορπίζων τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ Luk. 16, 1; auch bei einer Angabe die in einer Antwort enthalten ist: *andhofun ei ni vissedeina* καὶ ἀπεκρίθησαν μὴ εἰδέναι Luk. 20, 7; endlich bei *horen*: *þadei hausidedun ei is vesi* ὅπου ἤκουον ὅτι ἐστίν Mark. 6, 55; *hausidedun ei gatavidedi þo taikn* ἤκουσαν τοῦτο αὐτὸν πεποιηκέναι τὸ σημεῖον Joh. 12, 18.

1) Ich hätte diesen Optativ 2, § 130 erwähnen sollen.

§ 161. *ei* in einem locker angefügten Kausalsatz nach einem Fragesatz.

Wie es im Ai. heisst: *kím ā́ga āsa varuna jyéṣṭhaṃ yát stōtā́raṃ jighā́ṃsasi sákhāyam* was ist denn für eine starke Schuld vorhanden gewesen, dass du den Sanger todten willst, der doch dein Freund ist? RV. 7, 86, 4, so heisst es im Gotischen: *hvileiks ist sa, ei jah vindos jah marei ufhausjand imma* ποταπός ἐστιν οὗτος, ὅτι καὶ οἱ ἄνεμοι καὶ ἡ θάλασσα αὐτῷ ὑπακούουσιν; Matth. 8, 27. Weiteres bei Klinghardt S. 291.

§ 162 *ei* final Inhaltssätze.

Während *ƕaþ* in diesem Gebrauch nicht häufig ist, ist *ei* sehr geläufig. Es lassen sich, wie im Arischen, zwei Abtheilungen unterscheiden, nämlich a. Der Konjunktionssatz schliesst sich an den ganzen Hauptsatz an, z. B. *jah iddjedun ailai, ei melidai weseina* καὶ ἐπορεύοντο πάντες ἀπογράφεσθαι Luk. 2, 3: *gagg in Judaian, ei jah þai siponjos saihvaina vaurstva þeina* ὕπαγε εἰς τὴν Ἰουδαίαν, ἵνα καὶ οἱ μαθηταί σου θεωρήσουσιν τὰ ἔργα σου Joh. 7, 3; *insandei unsis in þo sveina, ei in þo galeiþaima* πέμψον ἡμᾶς εἰς τοὺς χοίρους, ἵνα εἰς αὐτοὺς εἰσέλθωμεν Mark. 5, 12; *þiþai atgibau leik mein ei gabrannjaidau* ἐὰν παραδῶ τὸ σῶμά μου ἵνα καυθήσομαι 1 Kor 13, 3; *hva taujau, ei libainais aiveinons arbja vairþau* τί ποιήσω ἵνα ζωὴν αἰώνιον κληρονομήσω; Mark. 10, 17; *afletaiþ ei jah atta afletai* ἀφίετε ἵνα καὶ ὁ πατὴρ ἀφῇ Mark. 11, 25. Vgl ausserdem Joh. 13, 19. b) Der Konjunktionssatz schliesst sich enge an das Verbum des Hauptsatzes. Es entwickelt sich die Kategorie des Inhaltssatzes, wobei aber der Gedanke des Sollens zu spüren ist, z B. *hva vileis ei taujau þus* τί σοι θέλεις ποιήσω; Mark. 10, 51; *saihv ei mann ni qiþais* ὅρα μηδενὶ εἴπῃς Matth. 8, 4; *runa nemun, ei afdauþidedeina ina* συμβούλιον ἔλαβον, ὥστε θανατῶσαι αὐτόν Matth. 27, 1, vgl. Joh. 12, 10; *jah is faurbaud imma ei mann ni qeþi* καὶ αὐτὸς παρήγγειλε αὐτῷ μηδένι εἰπεῖν Luk. 5, 14; *þata izvis anabudum, ei jabai hvas ni vili vaurkjan, nih matjai* τοῦτο παραγγέλλομεν ὑμῖν, ὅτι εἴ τις οὐ θέλει ἐργάζεσθαι, μηδὲ ἐσθιέτω

2 Thess. 3, 10, *qaþ ei atlagidedeina jah þans* αὐτὰ παρέθηκεν hess vorlegen Mark 8, 7; *bidja du guþa ei ni vaiht ubilis taujaiþ* εὔχομαι πρὸς τὸν θεὸν μὴ ποιῆσαι ὑμᾶς κακὸν μηδέν 2 Kor. 13, 7; *bidjiþ ei ussandjai* δεήθητε ὅπως ἐκβάλῃ Matth. 9, 38 (und so sehr oft bei *bidjan*); *ni þaurbum ei izvis meljaima* οὐ χρείαν ἔχετε ὑμῖν γράφεσθαι 1 Thess. 5, 1; *ganah siponi ei vairþai sve laisareis is* ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ Matth. 10,25 Ähnlich: *batizo ist auk þus ei fraqistnai ains liþive þeinaize* συμφέρει γάρ σοι ἵνα ἀπόληται ἓν τῶν μελῶν σου Matth 5,30; *ni im vairþs ei andbindau* οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς βαστάσαι Matth. 3, 11, vgl. 8, 8; Luk. 7, 6.

§ 163 Sonstige Verwendung der Konjunktion *ei*

Es bleiben nun noch (abgesehen von gewissen Stellen, welche überhaupt der Erklärung Schwierigkeiten bereiten) einige Besonderheiten übrig.

1. *ei* entspricht in einigen Fallen dem griechischen εἰ, mit dem es lautlich nichts zu thun hat Doch lässt sich auch an diesen die bisher beobachtete Bedeutung zur Geltung bringen. Meistens dürfte der Gote dabei die Bedeutung 'damit' empfunden haben, so (abgesehen von der dunklen Stelle 2 Kor. 12, 15) *afargagga ei gafahau* διώκω εἰ καταλάβω Phil. 3, 12; *atiddja ei aufto bigeti hva ana imma* ἦλθεν εἰ ἄρα τι εὑρήσει ἐν αὐτῇ Mark. 11, 13, vgl. Röm. 11, 14, Phil. 3, 11. Aus 'damit' entwickelt ist die Bedeutung von *ei* in: *goþ ist imma mais ei galagjaidau asiluqairnus* καλόν ἐστιν αὐτῷ μᾶλλον εἰ περίκειται μύλος Mark. 9, 42 (vgl. *vairþs* u s. w. § 162). Explikativ dürfte *ei* gebraucht sein in *sildaleikida ei is juþan gasvalt* ἐθαύμαζεν εἰ ἤδη τέθνηκεν Mark. 15. 44, also ebenso wie z. B. Gal. 1, 6, wo der Grieche durch ὅτι die Thatsächlichkeit hervorhebt, während er an unserer Stelle durch die Wahl von εἰ, welches ja in der sog. abhängigen Frage gebraucht wird, noch dem Zweifel Raum lässt Ebenso in *hva nuk kannt, qino, ei aban ganasjis? aiþþau hva kannt, guma, þatei qen þeina ganasjais* τί γὰρ οἶδας, γύναι, εἰ τὸν ἄνδρα σώσεις; ἢ τί οἶδας, ἄνερ, εἰ τὴν γυναῖκα σώσεις; 1 Kor. 7, 16, wo der Wechsel des Modus

auffallend ist. Endlich könnte auch *þata anþar ni vait ei aiuohun daupidedjau* τὸ λοιπὸν οὐκ οἶδα εἴ τινα ἐβάπτισα 1 Kor. 1, 16 übersetzt werden ‘dass ich getauft haben möchte’. Somit scheint es, dass got. *ei* — wie schon von anderen bemerkt worden ist — niemals durch *ob* zu übersetzen sei; doch bleibt zu erwägen, ob das nicht bei *vaitei* zu geschehen hat, was doch wohl ursprünglich bedeutet ‘Gott, weiss ob’. Diese schon von Grimm angenommene Ellipse wäre besonders erklärlich, wenn ursprünglich der Name eines heidnischen Gottes gebraucht war.

2. Bisweilen hat der Gote die Konstruktion mit *ei* gewählt, während der Grieche die Sätze einfach neben einander stellt. Dahin gehören Fälle wie *qiþa izuis ei ni ustiuhiþ baurgs Israelis* λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ τελέσητε τὰς πόλεις τοῦ Ἰσραήλ Matth. 10, 23. vgl. 42. Dahin zähle ich auch, dass ἄφες ἴδωμεν Matth 27, 49. Mark. 15, 36 durch *let ei saihvam* übersetzt ist. Es sollte *let saihvam* heissen, wobei *saihvam* ebenso als Imperativ empfunden wurde, wie ἴδωμεν. Nun nahm der Übersetzer an der Unverbundenheit Anstoss und fügte die Generalpartikel *ei* ein, ohne aber den Modus zu ändern. Ähnlich ist es, wenn ὁρᾶτε βλέπετε Mark. 8, 15 durch *saihviþ ei atsaihviþ* wiedergegeben wird

3. In der Zusammensetzung wird *ei* noch gebraucht in *eiþau*, welches ὥστε und οὖν übersetzt und ursprünglich ‘so dass denn’ bedeutet haben dürfte: ferner hinter Adverbien, diese zu relativischen Konjunktionen oder Adverbien umgestaltend, so in *svaei* ‘so dass’ dann auch ‘daher, also’; *sunsei* sobald als; *þanei* s. v. a. ὅτε, vgl. Bernhardt zu Matth. 25, 40; *þeei* dass dadurch; *þandei* (auch *þande*) weil; *faurþizei* bevor; *miþþanei* während, als, indem: *þarei* wo; *þadei* wohin; *þaþroei* von wannen. Vielleicht ist in *þatainei* die Bedeutung ‘nur’ aus ‘das eine, dass’ entstanden (vgl. *svaei*), so dass auch hierin *ei* relativisch wäre

II

Gotisch *þei*, angelsachsisch *þe*, altsachsisch *the* (*thie*), althochdeutsch *the*.

Dass die in der Uberschrift genannten Wörter identisch sind, scheint mir um der Bedeutung willen sicher. Die Etymologie aber ist zweifelhaft. Man kann an Verwandtschaft mit ai. *tyá-* 'dieser, der' (stets adjektivisch gebraucht) denken, und daran erinnern, dass eben dieser Stamm im Altpersischen das Relativum geliefert hat. Aber das letztere hat sich uns als eine ethnische Erwerbung erwiesen, so dass jedenfalls nur an ein zufalliges Zusammentreffen in der Bedeutungsentwickelung zu denken wäre Lautlich unanfechtbar ware die Identifikation mit τεῖ (τεῖδε). Aber die Verwendung von *þei* deckt sich mit der von *ei* in so hohem Masse, dass man doch wohl Zusammenhang mit diesem annehmen muss. Unter dieser Voraussetzung bleibt fur das *þ-* nur die Annahme übrig, dass es der Rest eines Kasus des Stammes **to-* sei Welches Kasus, bleibt ungewiss. Der Sinn würde korrelativ sein, so dass es sich zu *ei* so verhielte, wie unser *so wie* zu *wie*.

In der Darstellung des Gebrauches (wobei übrigens das Althochdeutsche nur gelegentlich zur Erwähnung kommt) richte ich mich so viel als möglich nach *ei*, weiche aber von diesem insofern ab, als ich den adverbiellen Gebrauch hinter den rein konjunktionellen stelle, weil sich an ihn ungezwungen der relative anschliesst. Diesen aber habe ich an das Ende gestellt, weil ich annehme, dass *þei þe* in derselben Weise zum Kasus generalis des Relativums geworden ist, wie etwa unser *wo* in Dialekten.

§ 164. Gotisch *þei* und angelsächsisch *þe* als Konjunktion.

Auf beiden Gebieten merkt man, dass ein ursprünglich weiterer Gebrauch allmählich durch Konkurrenzen eingeengt worden ist. Im Altsächsischen ist *the* als Konjunktion über-

haupt nicht mehr vorhanden. Im Gotischen, wo *ei* und *þatei* konkurrieren, ist das Folgende übrig geblieben.

Als Rest des kausalen Gebrauches kann man ansehen: *hazjuþ þan izvis þei allata mein gamunandans sijuþ* ἐπαινῶ δὲ ὑμᾶς ὅτι πάντα μου μέμνησθε 1 Kor. 11, 2. Daran schliesst sich wie bei **ïod* und *ei* der explikative Gebrauch nach 'erkennen, sagen' so: *bi þamma ufkunnand allai þei meinai siponjos sijuþ* ἐν τούτῳ γνώσονται πάντες ὅτι ἐμοὶ μαθηταί ἐστε Joh. 13, 35: *man auk þei guþ ustaiknida* δοκῶ γὰρ ὅτι ὁ θεὸς ἀπέδειξεν 1 Kor. 4, 9; bei *qiþa* so, dass das griechische Futurum durch den Indikativ oder Subjunktiv des Präsens wiedergegeben wird: *qiþa izvis þei gretiþ* λέγω ὑμῖν ὅτι κλαύσετε Joh 16, 20, vgl. 13, 38, *ni qiþa izvis þei ik bidjau* οὐ λέγω ὑμῖν ὅτι ἐγὼ ἐρωτήσω Joh. 16, 26, aber auch für ὅτι mit dem Präsens: *þata auk qiþa þei ni magun* τοῦτο δέ φημι ὅτι οὐ δύνανται 1 Kor 15, 50 Als explikativ kann man wohl auch bezeichnen *þei* gleich ὅτι in *insaihviþ du fuglum himins, þei ni saiand* ἐμβλέψατε εἰς τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ, ὅτι οὐ σπείρουσιν Matth. 6, 26. Auch der locker angefügte Kausalsatz nach einem Fragesatz liegt noch vor: *hvadre sa skuli gaggan þei veis ni bigitaima ina* ποῦ οὗτος μέλλει πορεύεσθαι ὅτι ἡμεῖς οὐχ εὑρήσομεν αὐτόν; Joh 7, 35. Endlich findet sich *þei* auch final: *galisiþ þos aflifnandeins drauhsnos, þei vaihtai ni fraistnai* συναγάγετε τὰ περισσεύοντα κλάσματα, ἵνα μή τι ἀπόληται Joh 6, 12; *þata rodida izvis þei in mis gavairþi aigeiþ* ταῦτα λελάληκα ὑμῖν ἵνα ἐν ἐμοὶ εἰρήνην ἔχητε Joh. 16, 33, vgl. Joh. 6, 7

Über das angelsachsische *þe* bemerkt Einenkel in Paul's Grundriss[2] 1, 1115: "unter den unterordnenden Konjunktionen ist *þe* die wichtigste Fast keine zusammengesetzte Konjunktion kann ihrer entbehren". Im Beovulf finde ich *þe* öfter hinter adverbiell gewordenen Formen des Demonstrativums, so hinter *þâs*, z. B. *gode þancode þâs þe hîre se vilda gelamp* sie dankte Gott dafür, dass ihr die Freude zu Theil wurde 626; *in Caines cynne þone cwealm gecrûc ēce drihten þâs þe he Abel slōg* in Kains Geschlecht rächte den Mord der ewige Herr dafür, dass er Abel schlug 107, ferner *forþon þe* weil (*forþam*

forþan forþon deswegen), *oð þe* so lange als (*oð* bis), wobei man sich ein Korrelativum hinzudenken mag. Von besonderem Interesse ist die Verbindung mit *þeáh* und *þat* Was zunachst *þeáh þe* betrifft, so bedeutet im Gotischen *sveþauh* (worin *þauh* dem *þeáh* entspricht) 'doch, zwar, wenigstens', 'obgleich' aber heisst *sveþauh ei*. So kann ursprünglich auch nur *þeáh þe* 'obgleich' bedeutet haben Nachher ist die Bedeutung auf das einfache *þeáh* ubergegangen. Anders *þatte* d i *þat þe*. Der Gebrauch ist explikativ, z. B *ac vas vīde cúð þätte* und es war weithin kund, dass u. s w. 2924, *monig oft gecvað þätte* mancher sagte oft, dass u. s. w 858. Die Verbindung der beiden Konjunktionen dürfte sich so erklären: in das Germanische wurde das alte Relativum vom Stamme *ǰo-* uberliefert, von dem *ei* übrig blieb, das auch in *þei* steckt. Daneben entwickelte sich, und zwar wohl schon in urgermanischer Zeit, ein neues Relativum vom Stamme *to-*, dessen Neutrum auch in den konjunktionellen Gebrauch des alten **ǰod* eindrang. In einigen Dialekten verbanden sich nun die alten *ei* und *þei* mit der neueren Konjunktion, so im Gotischen *þatei*, im Angelsachsischen *þatte*.

§ 165. *þei þe the* adverbiell gebraucht

So zunachst im Anschluss an einen Zeitbegriff des Hauptsatzes. Dahin gehoren got. *ibai magun sunjus bruþfadis gainon und þata hveilos þei miþ im ist bruþfaþs* μὴ δύνανται οἱ υἱοὶ τοῦ νυμφίου πενθεῖν ἐφ' ὅσον μετ' αὐτῶν ἐστὶν ὁ νυμφίος Matth. 9, 15; alts *an them selbon daga þe ina modar gidrogi* an demselben Tage, wo ihn die Mutter zur Welt brachte Heliand 587; ags. *oð þone ānne dūg þe he gevegan sceolde* bis zu dem einen Tage, wo er kämpfen sollte Beow. 2401; ahd. *qumit ther herro thes scalkes in themo dage the her ni uuanit inti in theru zit the her ni uueiz* veniet dominus servi illius in die, qua non sperat et hora qua ignorat Tat. 147, 12. Im Anschluss an andere Substantiva: *heó þa fæhðe vrac þe þu gystran niht Grendel cvealdest* sie rächte da den Kampf, worin du gestern Nacht Grendel tödtetest B. 1334; *mid þære sorge þe him seó sār belamp*

mit dem Leide, womit ihn der Schmerz heimgesucht hatte 2469; ahd. *ettuo ofto ih uuolta gisamanon thinu kind zi themo mezze the samanot henin* quotiens volui congregare filios tuos quemadmodum gallina congregat Tat. 142, 1. Im Anschluss an Adverbien z. B got. *þishvaruh þei ina gafahiþ, gavairþiþ ina* ὅπου ἐὰν αὐτὸν καταλάβῃ, ῥήσσει αὐτόν Mark 9, 18, vgl. 14, 9. 6, 10; alts. *fundun ina sittean thar an them uuiha innan thar the uuisa man lasun* fanden ihn sitzen da in dem Tempel drinnen, da wo weise Manner lasen Heliand 807

§ 166. *þei þe the* als Kasus generalis des Relativpronomens

Das gotische *þei* kommt so nur noch nach den Wörtern für jeder *hvazuh, þishvazuh*, vor, während es im Angel- und Altsachsischen mannichfaltiger verwendet wird Ich glaube, dass das einst auch im Gotischen geschah, und dass *þei* sich soweit beschrankt hat, weil der Ausdruck leicht zu umstandlich erscheinen konnte So zog man es z B vor, statt des griechischen ᾧ Luk 4, 6 nicht *þishvammeh þammei* zu sagen, sondern sich mit *þishvammeh þei* zu begnügen. Derselbe Grund war massgebend bei dem ebenfalls nur nach *þishvazuh* so vorkommenden *ei*.

1. Gotisch Gewohnlich im Anschluss an ein Neutrum, so: *þata hvah þei vileiþ bidjiþ* ὃ ἐὰν θέλητε αἰτήσασθε Joh. 15, 7, vgl 16; *þishvah þei bidjis guþ, gibiþ þus guþ* ὅσα ἂν αἰτήσῃ τὸν θεόν, δώσει σοι ὁ θεός Joh. 11. 22, vgl Mark. 11, 23; *bidei mik þishvazuh þei vileis* αἴτησόν με ὃ ἐὰν θέλῃς Mark. 6, 22. Im Anschluss an ein Maskulinum: *þishvammeh þei viljau giba þata* ᾧ ἂν θέλω δίδωμι αὐτήν Luk. 4, 6.

2. Altsächsisch und Angelsachsisch[1]. Hier liegen *the* und

1 Innerhalb des Angelsachsischen habe ich nur Beowulf berucksichtigt. Im Ubrigen vgl. Wulfing Syntax Alfreds des Grossen S 403 ff, woraus ich hervorhebe, dass *þe* gelegentlich auch im Sinne eines Genitiv. Dativ oder Instrumentalis stehen kann Alts ags *the* nach Komparativen und alts. *the* 'oder' sind bei Seite gelassen weil ich daruber nicht recht ins Klare gekommen bin

þe im Sinne des Akkusativ und Nominativ aller Geschlechter vor, z. B. *tho sprak thar en gifrodot man the so filo consta uuisaro uuordo* da sprach dort ein kluger Mann, der so viele weise Worte kannte H. 208; *Hūnferð maðelode þe at fōtum sát* Hunferd sprach, der zu Fussen sass B. 500; *nu uuirdid sniumo herod cuman mid craftu the mi farcopot habad* nun wird bald hierher kommen mit Kraft der mich verkauft hat H 4806; *thiu lera the fan is muðe cumid* die Lehre, die von seinem Munde kommt H. 2485, *wäs þät gevin tō scýð þe on þā leóde becom* das Leiden war zu gross, das über die Leute gekommen war B 192; *thana svaran balkon the tu an thinero siuni habas* den schweren Balken, den du in deinem Auge hast H. 1706; *them liudiun te leoba the is lerun gihordin* den Leuten zu Liebe, die seine Lehren hörten H. 497; *kumad gi the thar gikorene sindun* kommt ihr, die ihr Erkorene seid H. 4392; *tho te thes uuatares stade samnodun thea gesidos Cristes the he imu habde selbo gicorane* da sammelten sich an dem Gestade des Wassers die Genossen Christi, die er sich selbst erkoren hatte H. 2902; *þā māðmas þe he me sealde* die Schatze, welche er mir spendete B. 2491; *gife þe him god sealde* die Gaben, die ihm Gott verliehen hatte B 2183; *firiho barn the* (C. *thia*) *satun* die Kinder der Menschen, welche sassen H. 3639; *uuordo endi uuerko allaro the he giduot* aller Worte und Werke, die er thut H. 2612.

Natürlich wurde die durch *þe the* hergestellte Verbindung zwischen Haupt- und Nebensatz als einigermassen undeutlich empfunden. Um sie deutlicher zu machen, werden zwei Mittel angewendet.

a) es kann ein korrelatives Pronomen im Kasus des Bezugswortes und also gewissermassen als dessen Wiederholung unmittelbar vor ags. alts. *the* treten. Belege sind. *vas þe grimma güst Grendel hāten se þe mōras heóld* es war der grimme Gast Grendel geheissen, der die Moore bewohnte B. 103; *herebyrne . . seó þe bāncofan beorgan cúðe* der Panzer, der den Körper schützen konnte B. 1446; *þonne sägdon þät sælīðende þā þe gifsceattas fyredon* da sagten die Seeleute, welche Tribut führten B. 378, *rihtan radgebon thene the al reht bican* den

reichen Rathgeber, der alles Recht kennt H. 1961; *secga gehwylcum þāra þe on sylc staraþ* jeden der Männer, der auf solches blickt B 997; *allaro barno bezta thero the io giboran uurdi* das beste aller Kinder, das je geboren wurde H. 835.

b) wenn das Bezugswort im Hauptsatz nominativisch ist, *the* aber akkusativisch gedacht werden soll, kann zur Verdeutlichung dieses Verhaltnisses hinter *the* noch ein akkusativisches Pronomen der dritten Person angefügt werden, so *manega uuaron the sia iro mod gespon* manche waren, die ihr Gemüth antrieb H. 1; *salige sind oc the sie hir frumono gilustid* selig sind auch die hier des Vortheils gelüstet H. 1308. Sowohl die unter a erwahnte als die eben besprochene Erscheinung findet sich in *þær gelȳfan sceal dryhtnes dōme se þe hine deáþ nimeþ* da soll an Gottes Richterspruch glauben der den der Tod entrafft B. 441 1292 und 1437 sind nicht sicher).

III.

Pronomina erster und zweiter Person in Relativsätzen.

§ 167. Gotisch *ikei, þuei* u. s. w.

Wie oben bemerkt wurde, konnte *ei* zu einer gewissen Zeit jede kasuelle relative Verbindung vertreten. Doch empfand man bald die Undeutlichkeit und Unanschaulichkeit der Verbindung. Um diesem Mangel abzuhelfen, schob man das in Frage stehende Pronomen dem *ei* des Nebensatzes vor, so dass statt des blossen *ei ikei* u. s. w. entstand. Für den gotischen Gebrauch ergeben sich dabei folgende Rubriken: 1 nominativisch im Anschluss an ein nominativisches Personalpronomen des Hauptsatzes, z B. *ik auk im sa smalista apaustaule, ikei ni im vairþs* ἐγὼ γάρ εἰμι ὁ ἐλάχιστος τῶν ἀποστόλων, ὃς οὐκ εἰμὶ ἱκανός 1 Kor. 15, 9; *þu hvas is þuei stojis* σὺ τίς εἶ ὁ κρίνων; Röm. 14, 4, *jus sijuþ juzei garaihtans domeiþ izvis silbans* ὑμεῖς ἐστε οἱ δικαιοῦντες ἑαυτούς Luk. 16, 15; das Pronomen des Hauptsatzes kann auch im Verbum stecken: *lausai sijuþ af Xristau juzei in ubilaba garaihtans qiþiþ izvis*

κατηργήθητε ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ οἵτινες ἐν νόμῳ δικαιοῦσθε Gal. 5, 4. 2. nominativisch auf einen obliquen Kasus des Pronomens im Hauptsatze bezogen, z. B. *triggvana mik raḥnida gasatjands in andbahtja ikei faura vas vajamerjands* πιστόν με ἡγήσατο θέμενος εἰς διακονίαν, τὸν πρότερον ὄντα βλάσφημον 1 Tim. 1, 12, *unte þata izvis batizo ist, juzei dugunnuþ* τοῦτο γὰρ ὑμῖν συμφέρει, οἵτινες προενήρξασθε 2 Kor. 8, 10, vgl. 1 Thess 2, 13; Eph. 2, 17. 3. Nur vereinzelt kommt von *ikei* u. s w ein obliquer Kasus vor: *þu is sunus meins sa liuba, in þuzei vaila galeikaida* σὺ εἶ ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, ἐν ᾧ εὐδόκησα Mark. 1, 11, vgl Gal. 3, 1

Einmal kommt — offenbar dem Parallelismus zu Liebe — statt *ikei saei* vor: *ik im saei veitvodja bi mik silban, jah veitvodeiþ bi mik saei sandida mik atta* ἐγώ εἰμι ὁ μαρτυρῶν περὶ ἐμαυτοῦ, καὶ μαρτυρῶν περὶ ἐμοῦ ὁ πέμψας με πατήρ Joh. 8, 18

§ 168. Pronomina erster und zweiter Person relativisch im Althochdeutschen

Mit dem im vorigen Paragraphen unter 1. genannten Typus vergleicht sich, was Erdmann S. 125 aus Otfrid beibringt: *thaz bin ih, giloubi mir, ih hiar sprichu mit thir* das bin ich, glaube mir, der ich hier mit dir spreche 2, 14, 80; *so uuir ouh iz firnamun, uuir thar sidor quamun* wie wir auch es vernahmen, die wir da später kamen 4, 5, 66; *heil thu, quadun sie, krist, thu therero liuto kuning bist* Heil du, sprachen sie, Christ, der du dieser Leute König bist 4, 22, 27; *uuio harto mer zimit iu, ir ginozon birut untar iu* wie viel mehr ziemt es euch, die ihr Genossen unter einander seid 4, 11, 49. Dass die zweiten Sätze in diesen Perioden als abhängig empfunden sind, zeigt die Wortstellung. Wir haben also Pronomina der ersten und zweiten Person anzuerkennen, welche relativisch fungieren. Diese nun von got. *ikei* u. s w. zu trennen, scheint mir unmöglich, und der Zusammenhang kann nur so hergestellt werden, wie Grimm 3, 17 annimmt, nämlich durch die Vermuthung, dass einst auch im Ahd *ihhī wirī duī irī* vorhanden waren, die durch *ih* u. s. w. ersetzt wurden Den Vorgang der Ersetzung denke ich mir so. Ich halte es, wie ich S. 365 zeigen

werde, fur wahrscheinlich, dass im Ahd *ther* und *therī* in relativischer Bedeutung neben einander bestanden, dass aber das letztere zu Gunsten des ersteren verschwand. In Anlehnung an diesen Vorgang vollzog sich das Gleiche bei *ich* und *du*.

Anders verhält es sich, wenn im Hauptsatz nicht der Nominativ, sondern ein Kasus obliquus des Pronomens erster oder zweiter Person steht. Dann hatte im Ahd das Verbum die Stellung des Hauptsatzes, z. B *gireino uns thia githanka, uuir birun thine skalka, mit ginadono ginuhti* reinige uns die Gedanken, die wir deine Knechte sind, mit der Fulle der Gnaden O. 2, 24, 21. Oder wenn im Hauptsatz nicht ausdrücklich ein Pronomen steht, z B. *uuis fater mir joh muater, thu bist min druhtin guater* sei Vater mir und Mutter, der du mein guter Herr bist 3. 1, 44 Man wird diese Satze als locker angefügte Hauptsatze zu betrachten haben, die aber in einer Sprache, welcher ja die Relativsatze gelaufig waren, ganz wohl den Dienst von Relativsatzen versehen konnten.

IV.

Gotisch *izei*, altnordisch *es* (*er*).

§ 169 Gotisch *izei, sei*

Got. *izei, sei* wird gebraucht:

1 sich auf ein nominales Substantivum beziehend. Dasselbe steht meist voran, z. B. *Judas Seimonis sa Iskariotes izei skaftida sik du galevjan ina* ὁ μέλλων αὐτὸν παραδιδόναι Joh. 12, 4; *ip guþa aviliuþ izei gaf unsis sigis* τῷ δὲ θεῷ χάρις τῷ δόντι ἡμῖν τὸ νῖκος 1 Kor. 15, 57; *managei þan sei stoþ gahausjandei qeþun* ὁ οὖν ὄχλος ὁ ἑστηκὼς καὶ ἀκούσας ἔλεγον Joh 12, 29, *anstais sei gibana varþ χαρίσματος* ὃ ἐδόθη 1 Tim 4, 14 Doch kann das Substantivum auch folgen, wenn das Griechische dazu Veranlassung giebt, z B. *ak sei bauiþ in mis fravaurhts* ἀλλ' ἡ οἰκοῦσα ἐν ἐμοὶ ἁμαρτία Rom 7, 20; *gif mis sei undrinnai mik dail aiginis* δός μοι τὸ ἐπιβάλλον μοι μέρος τῆς οὐσίας Luk 15, 12. Oder sich beziehend auf ein nicht korrelatives Pronomen: *ip*

þai ana þamma staina, izei andnumand οἱ ὲπὶ τῆς πέτρας, οἳ δέχονται Luk. 8, 13, wohl auch Luk. 1, 36, *qimiþ hveila, ei sa hvazuh izei usqimiþ izvis þugkeiþ* ἔρχεται ὥρα, ἵνα πᾶς ὁ ἀποκτείνων ὑμᾶς δόξῃ Joh. 16, 2.

2 sich beziehend auf ein korrelatives Pronomen (Artikel) mit Substantivum: *ufhunþedi þau hvo jah hvileika so qino sei tekiþ imma* ἐγίνωσκεν ἂν τίς καὶ ποταπὴ ἡ γυνὴ ἥ τις ἅπτεται αὐτοῦ Luk. 7, 39.

3. sich auf ein korrelatives *sa* beziehend, sei dieses nun singularisch oder pluralisch, z B. *jah sa izei afsatida liugaiþ, horinoþ* καὶ ὃς ἐὰν ἀπολελυμένην γαμήσῃ, μοιχᾶται Matth. 5, 32; *nu mahta sa izei uslauk augona þamma blindin gataujan* οὐκ ἠδύνατο οὗτος ὁ ἀνοίξας τοὺς ὀφθαλμοὺς τοῦ τυφλοῦ ποιῆσαι; Joh 11, 37; *unte þana izei ni kunþa fravaurht* καὶ τὸν μὴ γνόντα ἁμαρτίαν 2 Kor. 5, 21; *þai sind þai izei in hairtin godamma þata vaurd gahaband* οὗτοί εἰσιν οἵτινες ἐν καρδίᾳ καλῇ τὸν λόγον κατέχουσιν Luk. 8, 15; *niþ þan svepauh þai izei bimaitanai sind, vitoþ fastand* οὐδὲ γὰρ οἱ περιτετμημένοι αὐτοὶ νόμον φυλάττουσιν Gal. 6, 13; *faura liugnapraufetum þaim izei qimand* ἀπὸ τῶν ψευδοπροφητῶν οἵτινες ἔρχονται Matth. 7, 15; *jah gavairþi þaim izei nehva* καὶ εἰρήνην τοῖς ἐγγύς Eph. 2, 17.

Dass *izei* und *sei* durch Zusammenrückung von *is* ‘er’ und *si* ‘sie’ mit *ei* entstanden sind, scheint mir sicher. Aus dem Umstande, dass eine Zusammenrückung von *ita* und *ei* nicht stattgefunden hat, darf man schliessen, dass es eine Zeit gab, in welcher *ei* nur als Neutrum (idg. **i̯od*) empfunden wurde Sollte es nicht neutral sein, so wurde *is* oder *si* vorgeschoben, um das *ei* näher zu deklarieren. *Is* und *si* gehoren also demselben Satze an wie *ei*, nicht etwa dem Hauptsatze, man sagt z. B. *guþa izei gaf*, nicht *guþa imma ei*. Dagegen hat selbstverständlich das korrelative *sa* des Hauptsatzes den Kasus, der ihm in diesem zukommt, z. B. *liugnapraufetum þaim izei qimand*. Den Satz *sind sumai þize her standandane þai izei ni kausjand dauþaus* εἰσίν τινες τῶν ὧδε ἑστηκότων οἵ τινες οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου Mark. 9, 1 hat sich der Übersetzer offenbar so gedacht: einige der hier stehenden sind diejenigen, welche u. s. w.

Die Unempfindlichkeit gegen den Numerus, welche wir bei *izei* nach korrelativem *sa* bemerken, ist der erste Schritt zur Erstarrung, die wir im Altnordischen vollzogen finden.

§ 170. Altnordisch *es* (*er*).

Ich nehme an, dass altn. *es* (*er*) der Fortsetzer des gotischen *izei* ist. Den Hergang denke ich mir so. In das Nordische wurde aus dem Urgermanischen das demonstrative *is* und das relativische *izei* überliefert. Indem nun — ich weiss nicht unter welchen Umständen — ein neues Pronomen dritter Person, nämlich *hann*, entstand, wurde die Unterscheidung von *is* und *izei* nutzlos. Beide Bedeutungen vereinigten sich in *is*. Dieses *is* nun erscheint in der vorliegenden Sprache als *es* oder *er*, worin Satzdoubletten vorliegen dürften, deren Gestalt ursprünglich durch den Anlaut des folgenden Wortes bestimmt wurde. Ich gebe nun an der Hand von Gering's Glossar zur poetischen Edda einige Belege für *es* (*er*). Zunächst erscheint *es* angehängt an korrelative Demonstrativa, welche ihrem Kasus nach natürlich (ebenso wie *sa* im Gotischen) dem Hauptsatze angehören. Dabei wird *es* (*er*) wie *izei* nominativisch für den Singular und Plural gebraucht (auch das verlorene *sei* mit vertretend), z. B. *elds er þorf þeims inn er kominn* Feuer ist noth demjenigen, der hineingekommen ist Hāv. 3; *þar bað hann einn þegn yfir at riða þanns mér foerði gull* darüber hiess er nur einen Degen reiten, denjenigen, der mir Gold brachte Hlr 10, *heilir þeirs hlýddu* beglückt die, welche horten Hāv 163; *þaðan koma doggvar þærs í dala falla* von da kommen die Thautropfen, die in die Thäler fallen Vsp 22. Es hat sich dann die Erstarrung weiter fortgesetzt, indem *es* ein Neutrum aufnimmt und einen Akkusativ vertritt, z. B. *ok hafði hver þanns Hymir átti* und hatte den Becher, den H. besass Hym. 39; *ok kýs ek þats ek vil* doch wähle ich was ich will HHv. 2. Endlich wird *es* auch adverbiell und konjunktionell gebraucht, so dass man sagen kann, es habe die Funktionen von *ei* mit übernommen. Adverbiell ist z. B. *Glaðsheimr heitir inn fimti, þars in gullbjarta Valhǫll við of þrumir* G heisst die

fünfte (Halle), wo die goldstrahlende weite Walhall liegt Grm. 5 (vgl. got. *þar* daselbst, *þarei* wo); *oeði þér dugi hvars þú skalt orðum mæla iǫtun* der Witz möge sich dir bewahren, wo immer du Worte mit den Riesen tauschen wirst Vm 4 (hier steht got. *þei in þishvaruh þei*)

Konjunktionell kommt *es* allein nicht vor, wohl aber entspricht *þats* dem gotischen *þatei* in *ár var þats Guðrún gerdisk at deyja* einst war es, dass G. sich anschickte zu sterben Gdr. I, 1, vgl. Sg 1. Dagegen ist *er* häufig Konjunktion, und zwar wie *þats* explikativ, z. B. *hins viltu nú geta er vit Hrungnir deildum* das willst du nun erwähnen, dass ich mit H. stritt Hrbl. 15, sodann im Sinne von *als* (*da*, *weil*), den *ei* jedenfalls auch einmal gehabt hat, z. B *hló Hlórriða hugr í brjósti er harðhugaðr hamar um þeldi* es lachte dem H. das Herz im Leibe, als der kühne den Hammar erblickte Þk 31, häufig nach *þá*, z. B. *vreiðr var þá Vingþórr er hann vaknaði* zornig war da V. als er erwachte Þrk. 1; *átta hundruð einherja ganga þá er þeir fara við vitni at vega* achthundert Helden gehen, wenn sie fahren, gegen den Wolf zu kämpfen Grm 23; *mǫrg veit ek mæti mér gengin frá er ek kálki sé or knjám hrundit* viel Gutes weiss ich mir entgangen, da ich den Becher vor die Knie gestossen sehe Hym 32. Auch an andere Partikeln fügt sich *es* oft an, z B *þegars* 'sobald als', *síðans* 'nachdem' u. ähnl

V.

Gotisch *saei soei þatei*, altsächsisch *the* (*thie*) *thiu that*, althochdeutsch *ther thiu thaz*[1])

Die Entstehung von *ikei*, *izei* habe ich oben so erklärt, dass ich annahm, dem allzu undeutlichen *ei* seien *ik* und *is* vorgeschoben worden. Für *saei soei þatei* denselben Vorgang anzunehmen, hindern mich zwei Umstände. Erstens nämlich sieht man nicht ein, warum *þatei* entstanden und nicht *ei* geblieben sein sollte, das doch als Neutrum deutlich genug

1) Von der Verwerthung des Angelsächsischen ist abgesehen.

charakterisiert war, und sodann wäre auffallig, dass zu *izei* ohne Noth eine Doublette geschaffen wäre. Man wird sich also für *saei* nach einer anderen Erklärung umsehen müssen. Ich glaube, dass *sa so þata* zum Relativum wurde, wie griech. ὁ ἡ τό. Diesem jungeren Relativum konnte das alte *ei* angefügt werden, um das Relativum besser vom Demonstrativum zu sondern Wahrscheinlich hat sich dieser Vorgang schon im Urgermanischen vollzogen. In den Dialekten war das Schicksal des **ī* verschieden Im Gotischen wurde es allgemein bis auf wenige Falle, die sich nicht wegleugnen, in ihrer Vereinzelung aber schwer erklaren lassen. so dass eine formelle Scheidung des Relativums vom Demonstrativum eintrat, im Westgermanischen, dem die syntaktische Scheidung genugte. kam das *ī* fast vollig in Wegfall Nicht völlig, wie mir scheint. denn ich sehe keinen Grund. warum man die Glosse *deri tusunt commanno habet* 'qui mille viros habet' Ahd. Glossen 1, 88, 17 antasten sollte (vgl. auch das uber *izei* S. 361 Gesagte) Im Alt- und Angelsachsischen giebt es meines Wissens keine Reste mehr Ich gebe nun einige Belege aus den drei zu besprechenden Dialekten unter den auch sonst von mir angewendeten Abtheilungen.

§ 171. Das Bezugswort ist ein Substantivum.

a) Ein nominales, z. B. *sa ist Helias, saei skulda qiman* οὗτός ἐστιν Ἠλίας ὁ μέλλων ἔρχεσθαι Matth. 11, 14; *gahausjandei raihtis qino bi ina, þizozei habaida dauhtar ahman unhrainjana* ἀκούουσα γὰρ γυνὴ περὶ αὐτοῦ, ἧς εἶχεν τὸ θυγάτριον αὐτῆς πνεῦμα ἀκάθαρτον Mark 7, 25. *atbair giba þoei anabauþ Moses* προσένεγκον τὸ δῶρον ὃ προέταξεν Μωσῆς Matth. 8, 4· *fram anastodeinai gaskaftais, þoei gaskop guþ* ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως, ἧς ἔκτισεν ὁ θεός Mark 13, 19: *waurstva þoei ik tauja* τὰ ἔργα ἃ ἐγὼ ποιῶ Joh. 10, 25. Alts.: *uuardos antfundun thea thar ehuscalcos uta uuarun* Wächter erfuhren es, die da als Pferdeknechte draussen waren H 388; *allun elithiodun thea er ne antkendun* allen Erdvölkern, welche bisher nicht erkundeten 488. Ahd.: *biscof ther sih uuachorot* ein Bischof, welcher wacht O. 1, 12, 31;

hirti ther thar heltit ein Hirte, der da hutet 5, 20, 32; *si birit sun zeizan ther ofto ist iu giheizan* sie wird einen lieben Sohn gebaren, der euch oft verheissen worden ist 1, 8, 25. Zahlreiche Beispiele aus der Prosa Tomanetz S. 18.

b) Ein pronominales, z. B. *hvas ist sa saei rodeiþ naiteinins* τίς ἐστιν οὗτος ὃς λαλεῖ βλασφημίας Luk. 5, 21 (wobei *sa* nicht korrelativ ist); *akei sind izvara sumai, þaiei ni galaubjand* ἀλλ' εἰσὶν ἐξ ὑμῶν τινες, οἳ οὐ πιστεύουσιν Joh 6, 64; *jah audags ist hvazuh saei ni gamarzjada in mis* καὶ μακάριός ἐστιν ὃς ἐὰν μὴ σκανδαλισθῇ ἐν ἐμοί Matth. 11, 6. Alts.: *forletun al that sie thar fehas ehtun* verliessen alles, was sie da an Besitz hatten H. 1184. Ahd.: *alle thie iz gihortun* alle, die es hörten O 1, 13, 15.

§ 172 Das Bezugswort ist ein Substantivum mit einem korrelativen Pronomen, z B *þana stikl panei ik drigka* τὸ μὲν ποτήριον ὃ ἐγὼ πίνω Mark 10, 39; *þo auk vaurstva þoei atgaf mis atta* τὰ γὰρ ἔργα ἃ ἔδωκέν μοι ὁ πατήρ Joh. 5, 36. *und auhmisto þis fairgunjis ana þammei so baurgs ize gatimrida vas* ἕως ὀφρύος τοῦ ὄρους ἐφ' οὗ ἡ πόλις αὐτῶν ᾠκοδόμητο Luk 4, 29. Es kann auch, entsprechend dem griechischen Texte, das Substantivum vorangestellt werden, wobei es aber den Kasus des Hauptsatzes behalt: *stains þammei usvaurpun þai timrjans, sah varþ* λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη Mark 12, 10 Alts.· *lag thie fano sundar mid them uuas that hobid bihelid* das Tuch lag besonders, mit dem das Haupt verhullt war H. 5903; *thit is that lamb godes that thar losean scal* dies ist das Lamm Gottes, das da erlosen soll 1131; *sculun thiu uuerc frummien thea thar uuerdad ahludid* sollen die Werke verrichten, die da gemeldet werden 1070 Ahd : *ist thiz ther betalari ther har saz blinter* ist dies der Bettler, der hier blind sass? O. 3, 20, 31; *ladotun auur tho then man ther thes gisiunes biquam* ladeten da aber den Mann ein, der des Augenlichtes theilhaftig geworden war 3, 20, 105.

§ 173. Das Bezugswort ist ein korrelatives Pronomen und zwar:

a) *sa* oder *sah*, z B *saei allis ıaurkeiþ viljan guþs, sa broþar meins ist* ὃς γὰρ ἂν ποιήσῃ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, οὗτος ἀδελφός μου ἐστίν Mark. 3, 35. *bi þins þanzei atgaft mis* περὶ ὧν δέδωκάς μοι Joh. 17, 9. *þatei nu guþ gavaþ, manna þamma ni skaidai* ὃ οὖν θεὸς συνέζευξεν, ἄνθρωπος μὴ χωριζέτω Mark 10, 9: *iþ saei taujiþ sva, sah mikils haitada* ὃς δ' ἂν ποιήσῃ, οὗτος μέγας κληθήσεται Matth. 5, 19 Alts.: *hebbiat that to tecna that ic eu gitellean mag* habet das zum Zeichen, was ich euch erzählen will 405 (die Falle mit *the* sind übergangen, weil *the* auch die § 164 behandelte Relativpartikel sein kann, vgl übrigens Behaghel S. 306 B I b 1). Ahd.: *ther brut habet ther scal ther brutigomo sin* O 2, 13, 9; *ni uuard ther thar tho funtan ther uuolti uuidarstantan* nicht ward da gefunden, der widerstehen wollte 2, 11, 27. *then man zen fuazon gisah ther zeinot* den man zu den Füssen sah, der zeigt 5, 8, 19; *thurah thes forahta ther alla uuorolt uuorahta* durch die Furcht vor dem, der alle Welt schuf 4, 19, 48; *or auur themo liubit ther sinan uuillon uabit* er ist dem gefällig, der seinen Willen thut 3, 20, 153. *thes nist uuiht in uuorolti thaz got ana inan uuorahti* es giebt nichts in der Welt, das Gott ohne ihn vollbracht hatte 2, 1, 37

b) *is*, z B *saei habaiþ, gibada imma* ὃς γὰρ ἔχῃ, δοθήσεται αὐτῷ Luk. 8, 18. *þanzei atgaft mis, ni fraqistida ize ainummehun* οὓς δέδωκάς μοι, οὐκ ἀπώλεσα ἐξ αὐτῶν οὐδένα Joh. 18, 9: *fastai ins in namin þeinamma þanzei atgaft mis* τήρησον αὐτοὺς ἐν τῷ ὀνόματί σου οὓς δέδωκάς μοι Joh. 17, 11. Alts.: *that hie it giluggian ni muot thes hie mest bitharf* dass er das nicht beherzigen kann, dessen er am meisten bedarf H 2524 C Ahd.: *er nist in erdringe ther ira lob irsinge* der ist nicht auf dem Erdkreise, der ihr Lob zu Ende sange O 1, 11, 47. *er al iz untaruuesta thes mih noh io gilusta* er wusste alles das, dessen mich noch je gelüstete 2, 14, 92, *that unsih io sanhta er al iz*

thar irdrangta alles was uns hier sinken machte, das ertränkte er darin 2, 3, 54.

§ 174. Der Hauptsatz hat kein Bezugswort.

Das Gewöhnliche ist, dass im Hauptsatz das Subjekt zu erganzen ist, so entsprechend dem griechischen Text, z B. *saei habai ausona hausjandona, gahausjai* ὃς ἔχει ὦτα ἀκούειν, ἀκουέτω Mark. 4, 9, aber auch abweichend von ihm, z B *jah saei sandida mik, miþ mis ist* καὶ ὁ πέμψας με μετ' ἐμοῦ ἐστιν Joh. 8, 29; *jah ushafan varþ þatei afliþnoda im* καὶ ἤρθη τὸ περισσεῦσαν αὐτοῖς Luk 9, 17; *saei triggvs ist in leitilamma, jah in managamma triggvs ist* ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ καὶ ἐν πολλῷ πιστός ἐστιν Luk 16, 10. Das Objekt ist aus dem (gleichlautenden) Subjekt des Relativsatzes zu erganzen, z B. *þoei iupa sind sokeiþ* τὰ ἄνω ζητεῖτε Kol. 3, 1; aus dem Genitiv: *bugei þizei þaurbeima* ἀγόρασον ὧν χρείαν ἔχομεν Joh. 13, 29. Ein Dativ aus dem Dativ: *iþ sundro þaimei þuhta* κατ' ἰδίαν δὲ τοῖς δοκοῦσιν Gal. 2, 2. *ei galeikai þammei drauhtinoþ* ἵνα τῷ στρατολογήσαντι ἀρέσῃ damit er demjenigen gefalle, welchem er dient 2 Tim. 2, 4, vgl. Joh. 18, 26 Alts.· *so egrohtful is the thar alles giuueldid* so erbarmungsvoll ist, der da über alles gebietet H. 3502; *salige sind oc undar thesaro managon thiodu thie hebbiad iro herta gihrenod* selig sind auch unter dem vielen Volke, die ihre Herzen gereinigt haben 1314, *salige sind oc them hir mildi uuirdit hugi* selig sind auch, denen hier der Sinn milde wird 1312; *do that thu duan scalt* thu was du thun wirst 4618; *sagda them siu uuelda* sagte wem sie wollte 293. Ahd : *salig thie in noti thultent* selig, die in Noth dulden O. 2, 16, 29; *iz uuas ther bredigota* es war der, welcher damals gepredigt hatte 2, 2, 3; *ni uuas thar ther firstuanti* nicht war da, der verstanden hätte 4, 12, 45; *tho liefun sar thia inan minnotun* da liefen sogleich, die ihn liebten 5, 5, 3; *thiz ist then sie zellent* dies ist der, von dem sie reden 3, 16, 50; *tho uuard thar irfullit thaz forasago singit* da ward dort erfüllt, was der Prophet singt 1, 19, 19; *thaz sitot themo ih biutu thiz brot* das thut der, dem ich dieses Brod biete 4, 12, 37; *sie sluogun thie sie manotun*

sie schlugen diejenigen, welche sie ermahnten 4, 6, 28; *thaz si uns beran scolti ther unsih giheilti* dass sie uns gebären würde, der uns heilen sollte 1, 3, 38.

Man hat wohl bei manchen dieser Beispiele von Attraktion gesprochen, aber mit Unrecht. Es liegt dieselbe Erscheinung vor, welche auch in den anderen Sprachen so haufig ist. Das Bezugswort wird erspart, weil es leicht zu ergänzen ist. Im vorliegenden Falle lag die Ersparung um so näher, als die beiden Pronomina ja dem Stamme nach gleich sind.

Natürlich kann, wie in den übrigen Sprachen, auch im Germanischen ein Relativum nach einem Verbum des Wissens stehen, so dass ein Analogon des indirekten Fragesatzes entsteht, z B. got *ip sillu wissa þatei habaidu tauyan* αὐτὸς γὰρ ᾔδει τί ἔμελλε ποιεῖν Joh 6, 6

§ 175. Verschmelzung des Korrelativums und Relativums (Attraktion) im Gotischen

Vgl Grimm Kl. Schriften 3, 312 ff; Steinthal Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft 1, 93 ff; E Kölbing Untersuchungen über den Ausfall des Relativpronomens in den germanischen Spiachen, Strassburg 1872

Wenn das Korrelativum im Hauptsatz zu ergänzen ist, hat das Relativum den Kasus, der ihm in seinem Satze zukommt, z B *þugei þata þizei þaurbeima ἀφόρασον* ὧν χρείαν ἔχομεν Joh. 13, 29. Hier aber soll von Sätzen gesprochen werden, in welchen das Relativum einen Kasus hat. der durch das Verbum des Relativsatzes nicht gerechtfertigt ist, z. B. *hi þammei anafulhun þai sinistans* κατὰ τὴν παράδοσιν τῶν πρεσβυτέρων Mark. 7, 5, wo es bei vollständigerer Ausdrucksweise heissen müsste *hi þamma þatei anafulhun* Dieses *þammei* ist es, was zu erklären ist. Grimm halt es für das gewöhnliche Relativum, und ich stimme ihm bei Kölbing, dessen Abhandlung übrigens einen entschiedenen Fortschritt gegen Grimm bedeutet, hält es für wahrscheinlicher, dass von dem in *þamma ei* zu theilenden *þammei* das *þamma* dem Hauptsatz angehörte, *ei* aber allein die Relativitat vertrete. Mir scheint das

undenkbar. Zwar hat es gewiss eine Periode gegeben, in welcher *ei* der Kasus generalis des Relativums war, aber aus dieser Periode hat sich in das uns literarisch bekannte Gotisch nichts gerettet als *ei* hinter *þishvazuh* (vgl § 158). Wie seltsam wäre es, wenn dieser sonst verschwundene Gebrauch von *ei* sich gerade in unseren Konstruktionen gehalten hatte, und wie unnatürlich wäre es, in einem Satze wie *þaimei ufpa sind fraþjaiþ, ni þaim þoei ana airþai sind* τὰ ἄνω φρονεῖτε, μὴ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς Kol 3, 2 zwei verschiedene Zeitalter des Gebrauches von *ei* anzunehmen. Demnach dürfte feststehen, dass *þammei* eine gewöhnliche Relativform ist, welche nur das Auffällige hat, dass sie ihren Kasus von einem mit ihr innerlich verschmolzenen Korrelativum erhalten zu haben scheint. Zur Erklärung dieser Verschmelzung für das Gotische (das uns eine hinreichende Anzahl selbständiger Belege liefert) sind zunächst zwei Thatsachen festzustellen, nämlich 1. dass die Verschmelzung nur dann eintreten konnte, wenn Korrelativum und Relativum sich unmittelbar berührten, und 2 dass das dem Relativsatz angehörige Pronomen entweder im Akkusativ oder im Nominativ stand, nicht in einem obliquen Kasus. Ich ordne die Belege nach dem letzteren Gesichtspunkt.

1. der Kasus des Relativums war ursprünglich Akkusativ.

a) Der Kasus des Korrelativums war ursprünglich Dativ. Daraus ist in der Verschmelzung der Dativ des Relativums geworden. So ausser dem oben angeführten Mark. 7, 5 in: *fagino in þaimei vinna* χαίρω ἐν τοῖς παθήμασιν Kol. 1, 24 aus *þaim þoei* (da doch wohl anzunehmen ist, dass *vinna* mit dem Akkusativ konstruiert war); *hva nu vileiþ ei taujau þammei qiþiþ þiudan Judaie?* τί οὖν θέλετε ποιήσω ὃν λέγετε τὸν βασιλέα τῶν Ἰουδαίων; Mark. 15, 12 aus *þamma þanei*, ebenso Joh. 6, 29, *ibai managizeins tailnins taujai þaimei sa tavida?* μήτι πλείονα σημεῖα ποιήσει ὧν οὗτος ἐποίησεν; Joh. 7, 31 aus *þaim þozei*; *visais in þaimei galaisides þuk* μένε ἐν οἷς ἔμαθες 2 Tim. 3, 14 aus *þaim þoei.*

b) Der Kasus des Korrelativums war ursprünglich Genitiv, in der Verschmelzung entsteht Genitiv: *afdailja tailhundon dail*

allis þizei gastalda ἁπαδελφοῖς πάντα ὅσα κτῶμαι Luk. 18, 12 aus *þis þatei ibai þaurh hwana þizeei insandida du izwis bifaihoda izwis?* μή τινα ὧν ἀπέστειλα πρὸς ὑμᾶς, δι' αὐτοῦ ἐπλεονέκτησα ὑμᾶς, 2 Kor 12 17 aus *þize þanzei in allaize þizeei gahausidedun* ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν Luk. 2, 20 aus *þize þoei*, ebenso Luk. 9, 36. Die unverschmolzene Ausdrucksweise kommt in dieser ersten Abtheilung meines Wissens nicht vor. Dass Akkusativ mit Akkusativ zusammentrifft, scheint nur einmal vorzukommen, nämlich *ni bi þo manaseþ biðja, ak bi þans þanzei atgaft mis* οὐ περὶ τοῦ κόσμου ἐρωτῶ, ἀλλὰ περὶ ὧν δέδωκάς μοι Joh. 17, 9, also unverschmolzen

2. Der Kasus des Relativums war ursprünglich Nominativ

a Der Kasus des Korrelativums war Akkusativ, in der Verschmelzung entsteht Akkusativ. So in *jah þoei ist us Laudikaion, þas usgaggaiþ* καὶ τὴν ἐν Λαοδικείᾳ ἵνα καὶ ὑμεῖς ἀναγνῶτε Kol. 4, 16 aus *þo soei; ni vaiht ufar þatei garaid sijai izwis, þauyaiþ* μηδὲν πλέον παρὰ τὸ διατεταγμένον ὑμῖν πράσσετε Luk 3, 13 Gewöhnlich findet keine Verschmelzung statt, so *þana saei vas blinds* τόν ποτε τυφλόν Joh 9, 13, vgl Mark. 5, 15, *þans þaiei sind ana airþai* τὰ ἐπὶ τῆς γῆς Kol 3, 5, vgl. Kol 4, 15, 1 Thess 4, 14, 2 Tim. 2, 19; *þo þoei leikis sind mitond* τὸ τῆς σαρκὸς φρονοῦσιν Röm. 8, 5.

b Das Korrelativum stand im Dativ, in der Verschmelzung entsteht Dativ Es liegt nur ein Fall vor, in welchem die Verschmelzung der Abwechselung wegen gewählt scheint, nämlich *þaimei iupa sind fraþjaiþ, ni þaim þoei ana airþai sind* τὰ ἄνω φρονεῖτε, μὴ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς Kol 3, 2. Unverschmolzen sind· *andqiþan þaim þatei sind in garda meinamma* ἀποτάξασθαι τοῖς εἰς τὸν οἶκόν μου Luk 9, 61, vgl. Luk 8, 4, Röm. 11, 22, 1 Thess. 4, 12: *du þaim þoei faura sind* τοῖς ἔμπροσθεν Phil. 3, 14, vgl. Luk. 2, 33, Gal. 4, 8.

c) Wenn Genitiv und Nominativ zusammenstossen, scheint keine Verschmelzung stattzufinden, vgl. *þis saei in himinam ist* τοῦ ἐν οὐρανοῖς Matth 10, 33, *þis saei gashop ina* τοῦ κτίσαντος αὐτόν Kol 3, 10.

Zur Erklarung lässt sich etwa Folgendes sagen. Da die Verschmelzung nur eintritt, wenn ein Kasus des Korrelativums und ein Kasus des mit ihm gleichstammigen Relativums unmittelbar zusammentreffen, so muss der treibende Grund zu der Verschmelzung in der Abneigung gegen die unmittelbare Nachbarschaft zweier gleichstammiger Formen gesucht werden. Diesem Triebe wurde in der Art genügt, dass man statt zweier Formen nur eine sprach Da nun aber der Verständlichkeit wegen sowohl der Kasus des im Hauptsatze stehenden Pronomens als die Relativität erkennbar bleiben musste, konnte bei der Verschmelzung nichts anderes herauskommen, als das Relativum in dem Kasus des Korrelativums. Der Trieb zur Verschmelzung konnte aber nur innerhalb gewisser Grenzen zur Geltung kommen. Es werden nicht zwei beliebige zusammenstossende Kasus verschmolzen, sondern es besteht die Beschränkung, dass der in der Verschmelzung verschwindende Kasus des Relativums kein anderer sein durfte als Nominativ oder Akkusativ Nur bei diesen Kasus, welche überhaupt an der Spitze des Relativsatzes die bei weitem häufigsten sind, konnte man gewiss sein, dass der Sprachgenosse sie aus der Verschmelzung heraushören würde. Aber auch diese beiden Kasus wurden nicht gleich behandelt. Sichtbar hatten die Goten eine Abneigung dagegen, den Subjektskasus in der Verschmelzung untergehen zu lassen. Regelmässig verschmolzen werden nur die drei Objektskasus, nämlich der Dativ und Genitiv mit dem Akkusativ.

§ 176 Verschmelzung im Althochdeutschen und Altsächsischen.

Das Althochdeutsche (das ich nach dem Material aus Otfrid bei Erdmann 1, 129 zur Anschauung bringe) zeigt im Wesentlichen denselben Zustand, doch wird der Nominativ des Hauptsatzes viel häufiger verschmolzen als es im Gotischen geschieht. 1. Akkusativ im Hauptsatze. Die Verschmelzung von Dativ + Akkusativ zu einem Dativ findet sich nur in *bistu nu zi uuare furira Abrahame ouh then man hiar nu zalta?*

bist du nun wirklich alter als Abraham und als die, welche man hier genannt hat? 3, 18, 33; eine Verschmelzung von Genitiv und Akkusativ zum Genitiv nur: *ni birut ir thero ih iruuellu* ihr seid nicht von denen, welche ich erwähle 3, 22, 20, *er uuihtes ni firsehit thes er mo zuagisprichit* er überhört nichts von dem, was jener zu ihm spricht 2, 13, 13. 2. Nominativ im Hauptsatze. a) Akk. + Nom. = Akk., selten wie im Gotischen *uuard uuola then tharu ingeit* demjenigen ward es wohl, der da hineingeht 4, 15, 5. b) Dat. + Nom. = Dat., z. B. *tha gilouba laz ih themo iz lisit thar* den Glauben lasse ich demjenigen, der es da liest 1, 19, 25. *so uuer so ouh muas eigi, gebe themo ni eigi* wer Speise hat, gebe demjenigen, der nicht hat 1, 24, 7, vgl. 2, 22, 25, 1, 23, 35, 4, 37, 33. Vereinzelt kann der Relativsatz auch vorantreten: *themo auur thaz ni gidnat, gumit seragaz muat* wer aber das nicht thut, dem kommt trauriger Muth 2, 13, 37. c) Gen. + Nom. = Gen. (im Gotischen nicht vorhanden), z. B. *theih hiar gidue uuiht thes thir ni liche* dass ich hier etwas thue von dem, was dir nicht gefällt 5, 24, 8, vgl. 3, 16, 21: 3, 20, 14, 4, 29, 9.

Ebenso im Altsachsischen: *he im filu sagda thes sie ni mahtun farstandun* er sagte ihnen viel (von dem), was sie nicht verstehen konnten Heliand 2370. *botta them thar blinde uuarun* heilte diejenigen, die da blind waren 2358; *geu thes thar uuar is* sage das (Gen. bei sagen), was da wahr ist 1522.

Hierzu kommen nun zwei Erweiterungen dieses Typus im Althochdeutschen und Altsächsischen. Es kann nämlich 1. in Anlehnung an die so häufigen korrelativen Perioden auf das Verschmelzungsprodukt durch ein neues Korrelativum im Hauptsatze hingewiesen worden, so: *ni intuairkit uuorolt ellu thes uuiht thes ih thir zellu* nicht entkräftet die ganze Welt etwas von dem, was ich dir sage Otfrid 2, 12, 30, vgl. 5, 23, 53: *gibot si then sar gahun then thes lides sahun* sie gebot da eilig denen, die auf den Wein aufmerkten 2, 8, 25: *hug es ubarul thes ih thir nu sagen scal* bedenk es wohl, was ich dir nun sagen werde 4, 13, 13, *sagde them olat them thar all giscuop* sagte demjenigen Dank, der da Alles erschuf Heliand 4636

C. (M. hat *the*), *that sie thes ne uuord ne uuerc uuiht ne farletin thes sie the helago Crist hetan uueldi lestean* dass sie von dem weder Wort noch Werk versäumten, das der heilige Christ ihnen zu leisten befehlen wollte 2034; *bethiu he thes uuiht ne bisprac thes sie imu ogean uueldun* darum erwahnte er nichts von dem, das sie ihm anthun wollten 4923; *that is themu ecsan uuiht aftar ni moste uuerdan te uuillean thes thar an thene uueg biuel* so dass dem Eigner nichts von dem nach Wunsch gerathen konnte, das da auf den Weg fiel 2404. 2. Es kann im Hauptsatze auch ein korrespondierendes Substantivum erscheinen, und zwar a) ein einfaches *mit uuorton then er thie altun forasagon zaltun* mit Worten, welche früher die alten Propheten sprachen O. 1, 17, 38 b) ein mit einem korrelativen Pronomen verbundenes· *bigan tho druhtin redinon then selben zwelif theganon, then thar umbi inan sazun* da begann der Herr zu reden zu den zwolf Mannern, die um ihn sassen 4, 10, 1; *oba ih iauuiht gikrumpti thera redino thera quit ther evangelio* wenn ich etwas verdrehte von der Rede, welche das Evangelium spricht Otfrid H 1, vgl 4, 7, 29. Im Heliand ist in M und C gleich überliefert: *ef he sunu uuari thes thes libbiendies godes thes thit lioht geskop* ob er der Sohn des lebendigen Gottes wäre, der dieses Licht schuf 5085; *alles thes unrehtes thes gi odrun hir gilestead* alles des Unrechtes, das ihr anderen hier thut 1625; *ni uuet helido man thes uuities uuidarlaga thes thar uueros thiggeat* nicht kennt einer der Helden das Ebenbild der Strafe, welche da die Männer empfangen 2639, dazu 5480 C Bei dativischem Ausdruck hat nur C. die Verschmelzung, M. aber das allgemeine Relativum *the*, so· *than is imo so them salte them man teuuirpit* dann ist ihm wie dem Salze, das man verstreut 1370; *fon them herrosten them thes huses giuueld* von dem Vornehmsten, der des Hauses waltete 3344; *endi allon them erlscipie them thar inne uuas* und aller der Mannschaft, die darin war 2768, vgl. 3430 C Dass in den angeführten Stellen wirklich Erweiterungen des gotischen Typus vorliegen, nicht etwa gleich ursprüngliche Bildungen, halte ich darum für wahrscheinlich, weil nur unter der

Voraussetzung des Zusammentreffens der beiden Pronomina die Verschmelzung sich ungezwungen erklärt. Wie die unter 2. genannte Erweiterung sich vollzog, zeigen Sätze wie. *brosmono fulle thero fan themu biode nidar antfallan* von den Brosamen satt, die von dem Tische niederfallen Heliand 3021 (‘von den Brosamen satt, nämlich denjenigen welche’).

§ 177. *thār* hinter dem Relativum.

Sehr oft steht alts. ahd. *thār* so, dass wir es als Verstärkung des Relativums empfinden Es fragt sich, wie diese Verstarkung entstehen konnte. Die ursprüngliche Bedeutung von *thār* liegt in ausserordentlich zahlreichen Stellen vor, wie z B. *than sie thar at them uuiha uualdandes geld folmon frumidun* wenn sie dort in dem Tempel das Opfer des Herrn mit den Handen darbrachten Hel. 179. Wenn aber *thār* nur schwach betont war, erhielt es die Stellung der Enklitika nach dem ersten Worte des Satzes, also in unserem Falle nach dem Relativum, z. B. *thana fadar the thar so gifrodod sitit* den Vater, der da so erfahren sitzt 228; *uuardos antfundun thea thar ehuscalcos uta uuarun* Wächter sahen es, die da als Pferdeknechte draussen waren 387. Durch derartige Sätze, in welchen das *thār* zwar insofern an der Stelle ist, als es durch die Hinweisung auf einen Ort der Rede eine gewisse Anschaulichkeit verleiht, aber andererseits doch auch recht wohl entbehrt werden konnte, gewohnte man sich, das *thār* unmittelbar hinter dem Relativum zu sprechen, und wendete es nun auch da an, wo es strenggenommen nicht mehr als Adverbium zu dem Satzverbum gelten konnte, z B. in *the frodo man the thar consta filo mahtian* der erfahrene Mann, der Vieles reden konnte 225, wo nicht an das Reden an einem bestimmten Orte gedacht wird. So erhielt das Relativum an *thār* einen Begleiter, der dazu dienen konnte, es von dem gleichlautenden Demonstrativum zu scheiden

Dasselbe liesse sich auch fur das althochdeutsche *thār* durchführen. Tomanetz S 25 ist dadurch zu einem abweichenden Ergebniss gekommen, dass er erstens die nach meiner

Ansicht unrichtigen Erdmannschen Anschauungen auch bei *thār* verwerthete, und sodann dadurch, dass er (was übrigens haufig auch von anderen geschehen ist) *the* = got. *þei* mit *thār* = got *þar* in unzulässiger Weise vermengt hat

§ 178 *þatei* und Verwandtes (*þan*, *biþe*).

Wie oben gezeigt worden ist, trat im Germanischen, wie im Griechischen, neben das ererbte Relativum vom Stamme **i̯o-* ein anderes vom Stamme **to-*. Während dieses aber im Griechischen auf die flektierten Formen beschrankt blieb, also z. B. keine Partikel τό neben der Partikel ὅ entstand, bildete sich im Germanischen auch eine dem alten **i̯od* entsprechende Partikel vom Stamme *to-*, got. *þata*, welche in der oben angegebenen Weise mit *ei* zu *þatei* verschmolz. Dieses *þatei* nun wurde Konkurrent des älteren *ei*, unterscheidet sich aber von ihm noch in einigen Punkten in beachtenswerther Weise.

1. *þatei* steht wie *ei* explikativ in Inhaltssatzen, aber da man in *þatei* doch deutlicher als in *ei* den ursprünglichen Akkusativ fühlte, abgesehen von vereinzelten Fällen, wie *trauan*, nur hinter solchen Verben, welche mit einem Akkusativ verbunden werden konnen, namlich bei: sagen, anzeigen, bekannt machen, verkündigen, absagen, vorhersagen, bekennen, bezeugen, leugnen, schwören, antworten, urtheilen, rathen, schreiben, sich erinnern, denken, glauben, wähnen, erfahren, hören, sehen, erkennen, verstehen, wissen, unwissend sein. Daran schliessen sich einige adjektivische Wendungen intransitiven Charakters, wie: es ist klar, es ist offenbar, es ist wunderbar. Freilich ist *ei* aus diesen Satzen nicht ganz verdrangt worden. Man merkt nur, dass *þatei* im Vorrücken begriffen ist. Manchmal sieht man deutlich, weshalb *ei* sich gehalten hat. Einige Belege für *ei* und *þatei* bei demselben Verbum sind: *þu qiþis ei þiudans im ik* σὺ λέγεις ὅτι βασιλεύς εἰμι ἐγώ Joh. 18, 37 und *hvaiva qiþand þai bokarjos þatei Xristus sunus ist Daveidis?* πῶς λέγουσιν οἱ γραμματεῖς ὅτι ὁ Χριστὸς υἱός ἐστιν Δαυείδ; Mark. 12, 35; Joh. 13, 33 entschied das folgende *þadei* für *ei*; *ak galaubjai þata ei þatei qiþiþ gagaggiþ* ἀλλὰ

πιστεύσῃ ὅτι ὃ λέγει γίνεται Mark. 11, 23, wo *þata* gegen das Griechische zugefügt ist, sonst *þatei*, z. B. *ik galaubida þatei þu is Xristus* ἐγὼ πεπίστευκα ὅτι σὺ εἶ ὁ Χριστός Joh. 11, 27; *hausidedub ei ik qaþ izuis* ἠκούσατε ὅτι ἐγὼ εἶπον ὑμῖν Joh. 14, 28 und *hausidedub þatei qiþan ist: ni horinos* ἠκούσατε ὅτι ἐρρέθη οὐ μοιχεύσεις Matth. 5, 27: *hausjandans þatei libaiþ* ἀκούσαντες ὅτι ζῇ Mark. 16, 11 und sonst: *aþþan þata kunneis ei atgaggand* τοῦτο δὲ γίγνωσκε ὅτι ἐνστήσονται 2 Tim. 3, 1; *nu ufkunþa ei alla þoei atgaft mis at þus sind* νῦν ἔγνων ὅτι πάντα ὅσα ἔδωκάς μοι παρὰ σοί εστιν Joh 17, 7, und *kunnuþ þatei nehwa ist asans* γινώσκετε ὅτι ἐγγὺς τὸ θέρος ἐστίν Mark. 13, 28. *jah ufkunþa þatei gahaihoda* καὶ ἔγνω ὅτι ἑστηκει Mark 5, 29 und sonst; *nu witum ei þu kant alla* νῦν οἴδαμεν ὅτι οἶδας πάντα Joh. 16, 30: *þat-ain vait ei blinds was, iþ nu saihva* ἓν οἶδα ὅτι τυφλὸς ὢν ἄρτι βλέπω Joh 9. 25 gegen *vituþ þatei afar twans dagans pasha waurþiþ* οἴδατε ὅτι μετὰ δύο ἡμέρας τὸ πάσχα γίνεται Matth. 26, 2 und sonst. Der Grund der Wahl ist deutlich Phil 1, 19. *ni galaubidedun þai Judaieis bi ina þatei blinds wesi jah ussehvi* οὐκ ἐπίστευσαν οὖν οἱ Ἰουδαῖοι περὶ αὐτοῦ, ὅτι τυφλὸς ἦν καὶ ἀνέβλεψεν Joh. 9, 18 *ga-u-laubjats þatei magjau þata taujan?* πιστεύετε ὅτι δύναμαι τοῦτο ποιῆσαι, Matth 9, 28; *jus qiþiþ þatei vajamerjau* ὑμεῖς λέγετε ὅτι βλασφημεῖς Joh. 10, 36. *sau ist sa sunus izvar þanei jus qiþiþ þatei blinds gabaurans waurþi* οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς ὑμῶν, ὃν ὑμεῖς λέγετε ὅτι τυφλὸς ἐγεννήθη. Joh 9, 19. Im Gefolge eines Bedingungssatzes: *jah jabai qeþjau þatei ni kunnjau ina sijau galeiks izwis liugnja* κἂν εἴπω ὅτι οὐκ οἶδα αὐτόν, ἔσομαι ὅμοιος ὑμῖν ψεύστης Joh 8, 55.

Ebenso liegt *þatei* in denjenigen Inhaltssätzen vor, welche auf den potentialen Optativ zurückgehen, z. B *nih alhjaiþ þatei qemjau lagjan gawairþi ana airþa* μὴ νομίσητε ὅτι ἦλθον βαλεῖν εἰρήνην ἐπὶ τὴν γῆν Matth. 10, 34, vgl. Matth. 5, 17 mit *ei*.

2. Dagegen kommt *þatei* in finalem Sinne nicht vor und deshalb auch nicht in denjenigen Inhaltssätzen, welche sich aus Finalsätzen entwickelt haben. Dagegen spricht nicht. *quiþanuh þan ist þatei hvazuh saei afletai gen, gibai izai*

afstassais bokos ἐρρέθη δὲ ὅτι ὃς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, δότω αὐτῇ ἀποστάσιον Matth 5, 31; denn hier entspricht *þatei* dem ὅτι der direkten Rede des Griechischen.

Ein relativisches *þata* ist nicht vorhanden. Im Westgermanischen hat sich von einem *i* hinter *that þat* nichts erhalten: doch ist zu beachten, dass im Angelsachsischen dem *þat* noch ein *þe* angefügt werden kann, um den relativischen Charakter deutlicher hervortreten zu lassen (vgl. S 356). Ich nehme an, dass eine Konjunktion *that* bereits im Urgermanischen vorhanden war, und bin geneigt, dieselbe, wie es schon von anderen geschehen ist (vgl. Gering Wörterbuch zur Edda s. v.), im altnordischen *at* zu erkennen.

Wahrend *þata*, wie bemerkt, im Gotischen demonstrativ, *þatei* aber relativ ist, ist auffalliger Weise *þan* in beiden Bedeutungen gleich häufig Warum in diesem Falle die Differenzierung durch *ei* (abgesehen von Joh. 9, 4, Matth. 25, 40 und 45 gleich ἐφ' ὅσον) nicht eingetreten ist, weiss ich nicht zu sagen. Jedenfalls ist das relativische *þan* ein werthvoller Rest, der uns zeigt, dass der Stamm *sa* auch ohne *ei* relativisch gebraucht werden konnte. Bei *biþe* 'als' steckt *ei* vielleicht in dem *e* (vgl. *þande* und *þandei*), obwohl zu bemerken ist, dass *þeei* vorkommt

§ 179. Auseinandersetzung mit Erdmann und Paul.

In der bisherigen Darstellung bin ich von der Ansicht ausgegangen, dass der Stamm *+to-* im Westgermanischen auf demselben Wege zum Relativum geworden ist, wie im Griechischen, dass also das Pronomen von Anfang an dem zweiten Satze, welcher zum Nebensatze wurde, angehört hat. Dieser Meinung stellt Erdmann eine andere gegenuber, welche viel Anklang gefunden hat (vgl. Syntax der Sprache Otfrid's 1, 49 ff., 124 ff., Vorrede V ff.). Nach ihm stand das Pronomen ursprünglich am Ende des Hauptsatzes, an diesen fügte sich ohne Vermittlung eines Pronomens (also rein parataktisch) ein Nebensatz, allmählich aber schob sich das Pronomen aus dem Hauptsatz in den Nebensatz und wurde so zum Relativum. In einem

Satze wie: *ther furist ist alles guates sih druabta tho thes muates* der Fürst ist alles Gutes, betrübte sich da im Gemüthe Otfrid 3, 24, 57 wäre also, wenn man sich die Genesis des Satzgefüges (die freilich in vorotfridische Zeit fällt) veranschaulichen will, hinter *ther* zu interpungieren, *ther* wäre Subjekt zu *druabta*, der Relativsatz *furist ist alles guates* wäre in seiner Eigenschaft als Relativsatz nur durch die Satzbetonung bezeichnet. Dieser Betrachtungsweise liegt die Voraussetzung zu Grunde, dass die germanische Grundsprache Relativsatze noch nicht kannte, dass diese vielmehr sich in den einzelnen germanischen Dialekten besonders entwickelt hätten. Ich glaube im Vorhergehenden gezeigt zu haben, dass diese Voraussetzung unrichtig ist, dass im Gegentheil die germanische und in weiter Ferne hinter ihr bereits die indogermanische Grundsprache Relativsätze gekannt hat. Ist das richtig, so darf man dem Althochdeutschen nicht mehr (wie Erdmann thut) zutrauen, es habe in urthümlicher Einfachheit aus der noch herrschenden allgemein üblichen Parataxe die ersten Keime der Hypotaxe entwickelt. Wenn man das zugiebt, so ist der Erdmannschen Hypothese die wesentlichste Grundlage entzogen. Was Erdmann gegen die Anwendung der griechischen Analogie, die damit wieder in ihre Rechte treten würde, anführt, will nicht viel besagen. Er führt zunächst als einen wesentlichen Unterschied gegen das Griechische die germanische Verbalstellung an. Ich sehe aber nicht ein, was die Stellung des Verbums für die Beantwortung der Frage austrägt, ob das Pronomen ursprünglich dem Haupt- oder dem Nebensatze angehört hat. Wenn der Satz mit *ther* als Hauptsatz gefühlt wird, hat das Verbum eben die Hauptsatzstellung, und umgekehrt im anderen Falle. Auch der andere Grund, nämlich die Beibehaltung des demonstrativen Sinnes, und also die doppelte Bedeutung von *ther*, überzeugt mich nicht. Mit ὅς ἥ ὅ ist es allerdings anders, aber griech. το- und altpersisch *tya-* bieten ein untadeliges Analogon. Dazu kommt, dass Erdmann selbst sich bei Durchführung seiner Theorie in Schwierigkeiten verwickelt sieht, die allein geeignet waren, sie zu erschüttern. Ich finde

diese Schwierigkeiten namentlich in den folgenden beiden Punkten 1. wenn *ther* ursprünglich am Ende des Hauptsatzes stand, so muss dasselbe von *ich* und *du* angenommen werden, welche auch als quasi-relative Pronomina vorkommen. In der That hat auch Erdmann diese Konsequenz gezogen für Satze wie *thaz bin ih, giloubi mir, ih hiar sprichu mit thir* O. 2, 14, 80, wo er zwischen das zweite *ih* und *hiar* ein Komma setzt und annimmt, dass dieses *ih* ursprünglich am Ende des Hauptsatzes stand (vgl. S. 125) Dagegen in *ginado druhtin thu ouh min, ih bin suntig skalk thin* sei du Herr mir gnädig, der ich dein sundiger Knecht bin 3, 17, 59 soll *ih* ursprunglich dem Nebensatz angehören. Das dürfte doch eine unwahrscheinliche Annahme sein. 2. Erdmann muss ins Gedränge kommen, wenn *ther* auf ein Bezugswort folgt, welches seiner Natur nach oder an der betreffenden Stelle eine Bestimmung durch ein Pronomen im Hauptsatze nicht erträgt, z. B *biscof ther sih uuachorot* ein Bischof der wacht 1, 12, 31. Hierzu bemerkt Erdmann S. 131: "bisweilen auch nach einem Substantivum ohne Bestimmung, auf welche das folgende *ther* seine ursprüngliche demonstrative Kraft zu übertragen scheint" Ich meine: es ist klar, dass die Erdmannsche Theorie auf jene Fälle, wo im Hauptsatz ein Substantivum der beschriebenen Art (z. B. ein Eigenname) steht, also auf nicht-korrelative Perioden überhaupt nicht anwendbar ist.

In ähnlicher Weise wie Erdmann legt sich Paul Principien[3] S. 277 die Sache zurecht. Nach ihm beruht der Übergang vom Demonstrativum zum Relativum wenigstens zum Theil auf der Konstruktion ἀπὸ κοινοῦ. In einem Satze wie dem otfridischen *tho liefun sar thia nan minnotun meist* da liefen sogleich, die ihn am meisten liebten 5, 5, 3 gehort das *thie* eigentlich beiden Sätzen zugleich an. Dagegen ist zu sagen, was ich gegen Erdmann über die isolierende Behandlung des Althochdeutschen bemerkt habe. Auch im Altindischen kann man sagen *ádravan yé* ˀ*kāmayanta* und im Lateinischen *cucurrerunt qui amabant*, und doch kann in diesen Sprachen von einer Erklärung ἀπὸ κοινοῦ nicht die Rede sein Es wird also

auch für das Ahd. richtiger sein, eine Ersparung des Bezugswortes im Hauptsatze anzunehmen, eine Annahme, gegen welche, wie die verwandten Sprachen zeigen, an sich nichts einzuwenden ist. Paul führt dann noch einige besondere Gründe an, weshalb man vermuthen müsse, dass das Pronomen auch dem Hauptsatze angehört habe. Dabei werden unter 1. Sätze wie *in droume sie in zelitun then uueg sie faren scoltun* behandelt, von denen im folgenden Paragraphen die Rede sein soll. Die Nummern 2—4 umfassen die Erscheinungen der Verschmelzung, die ich oben richtiger aufgefasst zu haben hoffe

§ 180 Relativsatze ohne Relativpronomen.

Vgl. ausser Erdmann: Tobler Ueber Auslassung und Vertretung des Pronomen Relativums, Germania 17, 257 ff.; Jolly Einfachste Form der Hypotaxis im Idg, Curtius' Studien 6, 217 ff.; Kölbing Untersuchungen s. oben,, Behaghel Asyndetische Parataxe, Germania 24, 167 ff; Paul Principien[3] 125 f

Wenn ich diejenigen Fälle ausscheide, in welchen Erdmann nach meiner oben dargelegten Ansicht irriger Weise Relativsatze ohne Relativpronomen angenommen hat, so bleiben folgende drei Gruppen übrig

1. Die Sätze mit Pronomina erster oder zweiter Person, wie *thaz bin ih, giloubi mir, ih huar sprichu mit thir.* Über sie ist § 168 gesprochen worden, wo ich gezeigt zu haben glaube, dass sie einst ein Relativum hatten

2. Eine Anzahl von Perioden, in welchen — ausserlich angesehen — der Hauptsatz ein Substantivum mit dem Artikel enthalt, Sätze wie: 1. *ther man thaz giagaleizit thaz sih kuning heizut, ther uuidorot* der Mann, der sich das herausnimmt, dass er sich König nennt, der ist Gegner (des Kaisers) O. 4, 24, 9; 2. *thie furiston thiz gisahun, es harto hintarquamun* die Fürsten die es sahen, erschraken sehr daruber 4, 4, 71, vgl. 4, 17, 27; 3. *thiu thing uuir hiar nu sagetun* die Dinge, von denen wir hier gesprochen haben 5, 9, 37: 4. *in droume sie in zelitun then uueg sie faran scoltun* im Traume nannten sie ihnen den

Weg, den sie fahren sollten 1, 17, 74; 5. *joh sar in tho gisageta thia salida in thar gaganta* und sogleich sagte er ihnen dann, welche Seligkeit ihnen da zu Theil wurde 2, 7, 10. 6. *si sliumo thar argab thaz dioso thar in iru lag* sie gab schnell den Schatz heraus, der da in ihr lag 5, 4, 24, 7. *mit themo brunnen thu nu quist* mit dem Brunnen, von dem du nun redest 2, 14, 44; 8. *allo uuihi in uuorolti thir gotes boto sageti sie quement ubar thin houbit* alle Gnaden in der Welt, von denen dir der Engel gesagt hat, sie kommen über dein Haupt 1, 6, 13 (Tobler 274), 9. *thaz selba sie imo sagetun sie hiar bifora zelitun* sie sagten ihnen dasselbe, was sie vorher erzählt hatten 4, 16, 46; 10. *in selben uuorton er then man tho then eriston giuuan, so uuard er hiar fon thesemo firdanot* mit denselben Worten, mit denen er den ersten Menschen gewann, ward er hier von diesem vernichtet 2, 5, 23; 11 *allu thisu redina uuir hiar nu scribun obana, ni quam iz in sin muat* alle diese Rede, von der wir oben gesprochen haben, nicht kam es in sein Gemuth 2, 4, 103; 12. *uuio harto fram thaz guat ist thar uns gibit druhtin krist* wie sehr gross die Wonne ist, die uns dort giebt der Herr Christ 5, 23, 25; 13. *uuaz ungifuaro thinaz ist so ungimacho riuzist?* was von allem Unglück ist das deine, das du so sehr beweinst? 5, 7, 20. Diese Perioden erklären Jolly Behaghel Paul aus asyndetischer Parataxe und legen sich z. B. Nr 4 so zurecht: es waren zwei Hauptsatze da: *sie erzählten den Weg* und *den Weg sollten sie fahren.* Beiden gemeinsam ist *den Weg*, das deshalb, wenn es in der Mitte steht, nur einmal gesetzt zu werden braucht Der zweite Satz ist an Werth geringer als der erste und sinkt deshalb, ohne dass ein anderes Zeichen als die Betonung nöthig wurde, zum Nebensatz herab, der der Natur der Sache nach ein Relativsatz sein muss Als Musterperioden, in welchen man die Genesis noch deutlicher verfolgen kann, gelten dabei Sätze, wie mhd. *wer was ein man lac vorme grāl?* (der vor dem Grale lag), *von einem slangen was gebunden* (= von einer Schlange, die gebunden war). Ich habe gegen diese Auffassung ein Bedenken. Es haben nämlich alle die Beispiele asyndetischer Parataxe,

welche Behaghel in grosser Zahl anführt, die Verbalstellung des Hauptsatzes, ja es ist geradezu typisch, dass der zweite Satz mit dem Verbum beginnt. Das aber ist in den otfridischen Beispielen nicht der Fall. Es fragt sich deshalb, ob nicht die folgende Auffassung vorzuziehen ist, welche im Wesentlichen die von Tobler ist. Das deutsche Relativum ist substantivisch, wodurch es sich von dem Artikel unterscheidet Es lag aber nahe, dass es doch gelegentlich, namentlich von solchen, welche auch lateinisch zu denken gewöhnt waren, adjektivisch angewendet wurde Wer gewohnt war zu sagen *ther giagaleizit ther uuidorot* konnte wohl auch wagen: *ther man giagaleizit ther uuidorot* Nr 1. In dieser Weise können wohl die Sätze 1—7 aufgefasst werden. Aber ein fester Typus konnte sich nicht entwickeln, weil die Auffassung von *ther man* = ὁ ἀνήρ einer Verwendung von *ther man* = ὃς ἀνήρ stets im Wege stehen musste. Fasste man nun in unseren Sätzen *ther man* in dieser Weise, so musste nothwendig bei einer Sprache, die ja den Relativsatz kannte, der Rest des Satzes, in unserem Falle *giagaleizit* als relativisch erscheinen ('der sich anmasst'). So konnte die Vorstellung entstehen, dass man bei einem Relativsatze unter Umständen auch das Relativum sparen konnte, und aus dieser Empfindung sind die Satze von 8 an hervorgegangen. Die auf diese Weise innerlich motivierte Auslassung des Relativums ist besonders klar in 9, welches unmöglich heissen kann: "dasselbe was sie ihm sagten, hatten sie schon vorher erzahlt", und in 11, wo das Substantivum nicht *der*, sondern *dieser* bei sich hat.

3. Optativische Satze, welche sich an negative oder fragende Hauptsatze anschliessen, nach Art von griechischen wie οὐκ ἔσθ' ὃς σῆς γε κύνας νεφαλῆς ἀπολάλκοι X 348 vgl. die gotischen Belege bei Bernhardt in Zacher's Zeitschrift 8, 35). Dahin gehören *nist man nihein in uuorolti thaz saman al irsagati* es ist kein Mensch in der Welt, der das alles erzahlen könnte O. 1, 17, 1; *nist man, thoh er uuolle, thaz gumisgi al gizelle* es giebt niemand der, ob er auch wolle, die Helden alle aufzahlen konnte 1, 3, 21; *burg nist thes uuenke* es giebt keine Stadt, die sich dem

entziehen könnte 1, 11, 13; *ist iaman hiar in lante es iauuiht thoh firstante?* ist jemand hier im Lande, der davon etwas verstände? 1, 17, 24, *uuer ist thes hiar thenke?* wer ist, der hier daran dächte? 3, 16, 30. Dieselbe Konstruktion findet sich, wie Paul bemerkt, auch in den romanischen Sprachen, vgl. Diez 3, 381, der schon auf die 'frankische Parallele' aufmerksam macht. Gegen die Erklärung aus asyndetischer Parataxe habe ich dasselbe Bedenken wie unter 2, habe aber selbst etwas Überzeugendes nicht beizubringen.

So unbefriedigend nun auch diese Behandlung der Otfridischen Relativsatze ohne Relativum ist, so viel ist doch klar, dass es sich nicht um eine aus der Zeit vor der Entstehung der Relativsätze sich fortziehende Erscheinung handelt.

In Bezug auf das Altsachsische meint Kölbing S. 23, eine bewusste Weglassung des Relativpronomens liege vor in *ik selbo bium that thar saiu* = 'ich selbst bin (es), der das da saet' Hel 2582, "es fehlt hier das relative Pronomen und zwar nach dem Personalpronomen der ersten Person" Ich glaube, dass man zur Erklarung dieses Satzes an solche Fälle anknüpfen muss, wo das Relativum sich dem Geschlechte nach anschliesst an das neutrale zum Prädikat gehörige Pronomen des Hauptsatzes, welcher ein nicht neutrales Subjekt hat, z B. *that that uuari uualdandes suno that thar an them galgen suualt* dass das Gottes Sohn wäre, der da an dem Galgen starb 5684; *fragodun hue that uuari that thar mid themu uuerode quam* fragten wer das wäre, der da mit dem Haufen kam 3714. Das Korrelativum konnte nun auch erspart werden: *Satanas selbo is that thar said aftar* Satanas selbst ist derjenige, der da nachher sat 2586, und hiernach nun auch, wenn das Subjekt eine erste Person ist: *that is quad he mannes sunu, ik selbo bium that thar saiu* das ist, sprach er, des Menschen Sohn, ich selber bin es der da sät 2581 An der Inkongruenz zwischen *that* und *saiu* darf man keinen Anstoss nehmen. Die Anknüpfung eines Relativsatzes an ein Pronomen erster oder zweiter Person ist ja im Germanischen immer schwierig gewesen.

Auf das englische und nordische Gebiet einzugehen, muss ich mir versagen. Die englischen Sätze, welche Paul anführt, z B. *it is thy sovereign speaks to thee, here are some will thank you* machen den Eindruck, als seien sie aus asyndetischer Parataxe zu erklaren.

VI.

Das Interrogativum angeblich oder wirklich relativisch.

§ 181. Altsachsisch *so huue so*, althochdeutsch *sō uuer sō*[1].

Vgl Grimm 3, 43, Erdmann Syntax, 52, Behaghel Syntax 319. Die in der Überschrift genannte Partikel *sō* ist aus zwei Partikeln, welche sich im Gotischen noch getrennt erhalten haben (*sva* so, *sve* wie), zusammengeflossen. Zur Erklarung der Konstruktion muss man, wie es von Grimm geschehen ist, an die Verbindung von *sva-sve* mit *manags* und *filu* anknüpfen, z B. *jah sva managai sve attaitokun imma ganesun* καὶ ὅσοι ἂν ἥπτοντο αὐτοῦ, ἐσώζοντο Mark. 6, 56; *sva filu sve habais frabugei* ὅσα ἔχεις πώλησον Mark. 10, 21. Die westgermanischen Dialekte kennen diese Ausdrucksweise auch, sie gehen aber weiter als das Gotische, indem sie statt des Adjektivums *viel* das Pronomen indefinitum einsetzen. Nach dieser Auffassung ist also das erste *sō* gleich *sva*, das zweite gleich *sve*, und *sō uuer sō* ist zu übersetzen *so einer* d. i. *ein solcher, wie*. Das ist auch die Meinung von Erdmann. Den Einwand von Behaghel, dass *sō* in der älteren Zeit nicht adnominal gebraucht werde, kann ich nicht gelten lassen. Denn im Gotischen liegt doch die Verbindung mit Adjektiven vor, und der Übergang von *sva managai sve* zu *sō uuer sō* ist überaus leicht, da ja *sva managai svē* beinahe pronominal ist, wie es denn auch das griechische ὅσοι übersetzt. Die weitere

1) Wegen des parallelen angelsachsischen *swā hwa swā* vgl. Wülfing Syntax Alfred's des Grossen S 421 ff

Entwickelung der Konstruktion verfolge ich am Altsachsischen und Althochdeutschen. Der ursprüngliche Zustand ist der, dass *sō* mit dem Pronomen dem Hauptsatz angehört, das zweite *sō* aber dem Nebensatz, wobei man sich indessen huten muss, zwischen Haupt- und Nebensatz eine Pause des Sinnes anzunehmen. Dieser Zustand liegt noch vor in Heliandstellen wie *hebenriki uuirdid garu gumono so huuem so ti gode thenkid* das Himmelreich wird bereit für so einen der Manner wie (gleich 'welcher') an Gott denkt 956. Ebenso die Falle, wo *so huue so* explikativ zu einem Substantivum des Hauptsatzes tritt, z. B. *thesa quidi uuerðad uuara liudiun gilestid, so huuemu so her gilobid te mi* diese Worte werden wahr, erfüllt den Leuten (und zwar) jedem der an mich glaubt 3919. Auch in Satzen wie *so mag im thes godon giuurkean so huue so habad hluttra treuua* so mag sich des Guten erwirken jeder der lautere Treue hat 901 kann *so huue* dem Hauptsatz angehoren In anderen Fallen wurde *so huue so* ὅστις als untrennbar empfunden, und es wurde nun nicht mehr bloss das zweite *so*, sondern das ganze *so huue so* in den Nebensatz gezogen. Am klarsten liegt das zu Tage, wenn der Hauptsatz in einem korrelativen Pronomen eine deutliche Beziehung auf das *so huue so* des Nebensatzes erhält, oder mit einer korrespondierenden Partikel (*so*) anfangt, z. B. *so huuene so thu antbinden uuili, themu is himilriki antloken* wen du losen willst, dem ist das Himmelreich erschlossen 3079; *so huue so that giduot, thes scal hi lon niman* wer das thut, der soll dafür (dafür soll er) Lohn empfangen 3320; *so huue so it ofto dot, so uuirdid is simbla uuirsa* wer das oft thut (s. v. a. wenn einer das oft thut) so wird es mit ihm immer schlechter 1515. Ob im Althochdeutschen sichere Falle da sind, in welchen *sō uuer* dem Hauptsatze angehört, weiss ich nicht zu sagen. Satze wie *so uuer so izzit fon thesemo brote lebet in euuidu* si quis manducaverit ex hoc pane, vivet in aeternum Tatian 82, 10 konnen so aufgefasst werden (wie oben bei dem Altsächsischen bemerkt wurde), aber es können — und für das Ahd. ist das wohl wahrscheinlicher — auch Hauptsätze mit unausgesprochenem Subjekt

angenommen werden Belege für die Hereinziehung von *sō uuer sō* in den Nebensatz sind sehr zahlreich, z. B. *so uuer so tuot uuillon mines fater, ther ist min bruoder* quicunque fecerit voluntatem patris mei, ipse meus frater est Tat. 59, 4; *so uuer so min uuort biheltit tod ni gisihit her* si quis sermonem meum servaverit, mortem non videbit 131, 22; *so uuaz so ubar thaz ist so ist iz fon ubile* quod autem his abundantius est, a malo est 30, 5. — Im Ahd. findet sich neben *sō uuer sō* auch *sō uuer*. Es ist an sich nicht unmöglich, in diesem *sō* das gotische *sve* und also in *sō uuer* eine Originalkonstruktion zu sehen, die von *sō uuer sō* ganz verschieden wäre, aber die geschichtliche Lage der Dinge räth entschieden dazu, in *sō uuer* eine Abkürzung von *sō uuer sō* zu sehen. Aus *sō uer* ist dann *suer* geworden und aus *suer* unser *uer*. Die ältesten nachgewiesenen Beispiele dieses *uer* gehören nach Erdmann Boners Fabeln an (1320—1350), z. B. *wer sich warnet der wert sich* Parallel dem *so huue so* geht alts. *so huilic so*, ags. *swā hwylc swā*, ahd. *sō uuelīh sō*, unser *welcher*, worauf hier nicht eingegangen werden soll.

Wie man sieht, ist in dieser Konstruktion nicht etwa das Interrogativum oder Indefinitum durch irgend eine Bedeutungsentfaltung zum Relativum geworden, sondern das Pronomen ist indefinit, die Relativität aber ist durch die Partikel *sō* in den Ausdruck hineingekommen

Das blosse *sō* als Relativpartikel hat sich unabhängig von *sō wer sō* aus *wie* (got. *sve*) entwickelt. So heisst es z. B. bei Otfrid *joh allaz thin girati frumit sar zi stati, allaz so thir liob ist* und fördert alles von dir Gewünschte, alles was (gleich: wie es) dir lieb ist 3, 24, 19: *ih weiz thie boten rietun, so thaz arunti gidatun* ich weiss, die Boten beschlossen, welche die Botschaft unternommen hatten 1, 27, 69. Weitere Beispiele in Kelle's Wörterbuch S 549, Sp 1.

§ 182. Das blosse Interrogativum relativisch verwendet?

Können auch Formen des Interrogativums (Indefinitums) an sich relativisch verwendet werden? Bei der Beantwortung dieser Frage kommen, so viel ich sehe, folgende Thatsachen in Betracht. 1. Das gotische *hvileiks* hat neben seiner interrogativen auch relative Verwendung in *hvileiks sa mulderna*, *svaleikai jah þai muldeinans* οἷος ὁ χοικός, τοιοῦτοι καὶ οἱ χοικοί 1. Kor. 15, 48 und an einigen ahnlichen Stellen (vgl. Schulze Glossar). Ich glaube, dass hier nur eine Verlegenheits-Anwendung vorliegt. Wie hätte der Ubersetzer sich ausdrücken sollen, wenn er οἷος durch ein einfaches Wort wiedergeben wollte? 2. Im Altisländischen (aber nicht in der älteren Edda) und im Altschwedischen kommt der relativische Gebrauch vor, aber nach Sievers' Meinung liegt darin wohl nichts weiter vor, als Nachahmung lateinischer Konstruktion. 3. Im Althochdeutschen und Altsächsischen findet sich ein fast oder wirklich relativischer Gebrauch, der sich in der abhangigen Rede aus dem fragenden entwickelt hat (vgl. Erdmann Synt. der Sprache Otfr. 1, 74 ff.), z. B *thu frages*, *uuer dih ruarti* du fragst, wer dich angerührt habe Otfr. 3, 14, 34 (zu Grunde liegt: ‘wer hat mich angerührt?’); *ni uueistu*, *uuaz ih sagen thir* du weisst nicht, was ich dir sage 4, 23, 35 (‘was sagt er mir?’). Wenn nun in den Hauptsatz ein *thaz* eingefügt wird, welches die Aufgabe hat, auf den Inhalt des folgenden abhangigen Satzes im Allgemeinen vorbereitend hinzuweisen, und wenn dieser ein *uuaz* enthält, so entwickelt sich zwischen diesen beiden Pronomina ein korrelatives Verhaltniss, und *uuaz* kann als Relativum empfunden werden, z B. *thaz er thaz gihorti uuaz druhtin thes giquati* damit er das höre, was der Herr darüber sage 4, 22, 2 “Aus diesen — so heisst es bei Erdmann 77 — bei Otfrid noch den angegebenen Beschrankungen ausnahmelos unterworfenen Anfangen hat sich die relative Verwendung wohl erst allmählich auf alle Ableitungen des Pronomens wer und auf alle Fälle der Rückbeziehung auf

eine im Hauptsatze enthaltene Bestimmung ausgebildet, und die Stufen dieser Entwickelung sind noch zu untersuchen". Mit diesem relativischen *wer* hat sich dann das oben besprochene *uer* aus *swer* (*so wer so*) vereinigt. — Gleicher Art, aber in schwachen Anfängen stecken geblieben ist der entsprechende Sprachgebrauch im Heliand

Kapitel XLVII. Das Relativum aus dem Interrogativstamm im Slavischen, Litauischen und Italischen.

§ 183. Die zwei Quellen des Relativums.

Im Italischen, Baltischen und Slavischen kann der Stamm **qo *qi-* welcher in der Ursprache interrogativ oder indefinit war, relativisch gebraucht werden Wie ist diese Verwendung zu erklaren? Man ist für die Erklärung des lateinischen Relativums mehrfach von der Wechselrede ausgegangen, so Schmalz[2] 491, wo es heisst: "Die Entstehung des Relativsatzes Terenz Phorm. 947 *argentum quod habes condonamus te* haben wir uns so zu denken: *argentum, quod argentum? habes? condonamus te*, d. h. der Sprechende beginnt. *argentum*, er wird unterbrochen *quod argentum?* antwortet darauf *habes* und führt dann den mit *argentum* begonnenen Satz durch *condonamus te* zu Ende" u s. w. Entsprechend Deecke Nebensätze 39. Ich halte eine solche Entwickelung ebenso wie Brugmann IF. 4, 229 Anm nicht für wahrscheinlich. Wer den lateinischen Relativsatz erklären will, wird doch wohl gut thun, zunachst an den alterthümlichsten uberlieferten Typus, nicht an eine konstruierte Wechselrede anzuknüpfen. Das Alterthümlichste im Lateinischen ist aber, wie Pätzolt Beiträge zur hist. Synt. IV festgestellt hat, dass der Relativsatz dem Hauptsatz (Demonstrativsatz) vorangeht, z. B. *pecuniam quis nancitor habeto* (Neue-Wagener 2, 130), wobei auch noch die Form des Pronomens alterthümlich ist. Denselben Typus zeigen slavische Satze,

wie z B russ. *kto odoléjetŭ totŭ i pravŭ* 'wer starker ist, der hat auch Recht'. In dieser Art von Perioden nun lasst sich der Relativsatz nur dann auf einen Satz mit dem Fragepronomen zurückführen, wenn die Subjekte in beiden Satzen verschieden sind, z. B. in der Nestorschen Chronik 15 *čego chostešĭ damy ti*, d i. *quod voles dabimus tibi*. Wenn aber das Subjekt dasselbe ist — und das durfte in der Mehrzahl allei Belege der Fall sein — so ist diese Auffassung unmoglich. Man kann doch den eben angefuhrten Satz *kto odoléjetŭ totŭ i pravŭ* nicht übersetzen 'wer ist stärker? der ist im Recht', sondern man musste, wenn man die Frageform anwenden will, vielmehr umgekehrt sagen: 'wer ist im Recht?', mit der Antwort 'wer starker ist'. Ich nehme deshalb mit anderen an, dass das Pronomen in diesen Satzen nicht Interrogativum, also Indefinitum ist, was auf beide Typen passt 'einer ist stärker — er ist auch im Rechte' und 'du willst etwas — wir geben es dir'. Der Satz selber könnte seinem Charakter nach immer noch als Fragesatz angesehen werden, und in der That wird er auch nicht selten als solcher bezeichnet So findet sich z. B. in der Lutherschen Bibelübersetzung von 1545: "Ist jemand gutes muts? der singe Psalmen Ist jemand krank? der ruffe zu sich die Elteste von der Gemeine" Ep Jac. 5, 13, 14, wahrend in den jetzigen Ausgaben ein Komma angewendet wird Indessen, da doch auf diese Satze eine Antwort nicht erwartet wird, also keine eigentlichen Fragen vorliegen, so thut man besser, sie als Annahmesatze mit dem steigenden Satzschluss der Erwartung zu bezeichnen. Man wende gegen diese Erklärung nicht ein, dass die haufige Stellung des Pronomens am Anfang des Satzes gegen die Auffassung als Indefinitum spreche. Denn wenn es auch für die arischen Sprachen und das Griechische und vermuthlich für die Ursprache richtig ist, dass der Satz nie mit einem schwachbetonten Wort beginnt, so trifft das doch für die hier in Rede stehenden Sprachen nicht mehr zu, die alle z. B mit schwachbetonten Präpositionen den Satz beginnen können. Hiermit ist indessen nur die eine Quelle des Relativsatzes angegeben. Die andere bilden die

sog. indirekten Fragesatze Für das Althochdeutsche ist dieser Vorgang oben § 182 erörtert worden, für das Lateinische sei ausser auf Wegener Der lateinische Relativsatz, Treptow 1874 namentlich auf Brugmann verwiesen. In *nescio quam rem agis* wird gewiss schon *quam rem agis* als Inhalt von *nescio* empfunden worden sein, obgleich ursprünglich *quam rem agis?* ein Satz für sich war In *video quam rem agis* war das Verhältniss noch enger, weil *video* deutlicher als *nescio* auf ein Objekt hinweist. In einem solchen Satze konnte um so leichter *quam* auf ein zu ergänzendes *eam* bezogen werden, weil in proethnischer Zeit ganz analoge Satze mit dem wirklichen Relativpronomen vorhanden waren. In der vedischen Zeit konnte man wie oben § 136 gezeigt worden ist, sagen *vēda yát kr̥ṓṣi* 'ich weiss das, was du thust'. Wie nun dieser Relativsatz dem abhangigen Fragesatz ganz nahe stand, so konnte auch aus dem abhangigen Fragesatz ein Relativsatz hervorgehen. Indem sich aber diese naturlicher Weise entstehenden Satze mit den voranstehenden indefinit-relativischen vermischten, entstand ein neues Relativum, durch welches das alte allmählich verdrängt wurde. Dabei ist es wichtig, zu beachten, was auch Brugmann gebührend hervorhebt, dass durch das alte Relativum die allgemeine Vorstellung von einem Relativsatze fur das Sprachgefühl bereits gegeben war

Die hiermit in allgemeinen Zügen geschilderten Vorgange dürften sich in den drei oben genannten Sprachzweigen gleichmassig, aber unabhängig von einander vollzogen haben.

Ich behandle nunmehr das Slavische, Litauische, Lateinische, muss aber bei dem Slavischen zunächst noch auf das alte Relativum *iže* und dessen Verhaltniss zu dem arisch-griechischen Relativum eingehen.

I.

Slavisch und Litauisch [1]).

§ 184. Das Relativum *iže.*

Im Altkirchenslavischen und Altrussischen lautet das Relativum *iže* (vgl. Brugmann 1^2, 288) *jaže, ježe.* Es wird genau so wie das arisch-griechische Relativum gebraucht, wofür einige Beispiele aus Nestor in der bisher befolgten Gruppierung angeführt werden mögen.

1. Im Hauptsatz steht ein substantivisches Bezugswort, und zwar

a) ein nominales: *poištimŭ sebě knjazja iže by vladělŭ* suchen wir uns einen Fürsten, der herrschen könnte 10; *kŭde sutĭ družina naša jichŭže poslachomŭ po tja* wo sind unsere Genossen, welche wir nach dir geschickt haben? 32.

b) ein pronominales: *otŭ vĭsěchŭ iže sutĭ podŭ ruhoju* aus allen, welche unter der Herrschaft stehen 16

2. Das Bezugswort ist ein Substantivum mit einem korrelativen Pronomen: *da sŭnĭmetĭ sŭ sebe i ty samyja porty*

---

1) Bei Behandlung der Bestimmtheitsform des baltisch-slavischen Adjektivums habe ich das die Bestimmtheitsform bildende Pronomen mit Scherer für das alte Relativum erklärt, also z B *vino noi oje* aufgefasst als 'Wein, welcher neu' Dabei verwies ich auf eine spätere Ausführung bei dem Relativum, also an dieser Stelle Inzwischen hat Hermann Das Pronomen **ǰos* als Adjektivum, Coburg 1897 Progr. diese meine Ansicht bekämpft Ich gebe zu, dass ein rechter innerer Zusammenhang zwischen der Bestimmtheit und dem Relativum nicht nachgewiesen ist, da sich ein Relativum ja auch an ein nicht bestimmt gedachtes Substantivum anschliessen kann. Hermann seinerseits sucht das nachgesetzte Pronomen als anaphorisch zu deuten und dehnt diese Auffassung auch auf die analogen Erscheinungen der arischen Sprachen aus Darin kann ich ihm, wie S 308 ausgeführt worden ist, nicht beistimmen, da ich den artikelhaften Gebrauch von *ya-* im Avestischen aus dem relativischen ableite. Für das Baltisch-Slavische wäre die Herleitung aus dem anaphorischen Gebrauch immerhin noch möglich, da der Stamm **ǰo-* in diesen Sprachen und zwar wesentlich durch Vermischung mit **i-* anaphorisch geworden ist. Ob diese Erklärung wahrscheinlich ist, darüber habe ich nicht zu einer bestimmten Meinung gelangen können Ich habe also auf eine nochmalige Behandlung der Bestimmtheitsform des baltisch-slavischen Adjektivums verzichtet.

svoja vŭ nichuže choditi er ziehe selbst diejenigen seiner Kleider von sich, in denen er geht 18.

3. Das Bezugswort ist ein korrelatives Pronomen: *i otŭdasti to ježe smė sŭtvoriti* und er soll das herausgeben, was er zu nehmen gewagt hat 18, *da jętŭ budeti těmiżde u njegoże budeti ukradeno* und er soll von dem ergriffen werden, bei dem gestohlen worden ist 18.

4. Das Bezugswort ist erspart: *da vŭzimeti svoje iže budeti pogubilŭ* aber das Seinige soll wieder haben, wer es verloren hat 18; *da časti jego sirŭci ježe jego budeti po zakonu da vŭzimetŭ bliżnij ubijennago* seine Habe, das heisst was ihm gehört, soll nach dem Gesetze der Nächste des Erschlagenen nehmen 17; *a iže ubivŭšago imeti toliždmĭ ze pribudeti po zakonu* und wer den Todtschlager ergreift, soll gleichen Antheil haben nach dem Gesetze 17.

Wie in den übrigen Sprachen kann auch im Slavischen das Relativum in den sogenannten indirekten Fragesatzen stehen. So heisst es z. B. mit dem Fragepronomen *ne věmĭ čito glagolješi* οὐκ οἶδα τί λέγεις Matth. 26, 70, aber mit dem Relativum *ježe glagolješi* ὃ λέγεις Luk. 22, 60. Dass hier nicht etwa sklavische Nachahmung des Griechischen vorliegt, folgt aus dem Čechischen, Polnischen und Kleinrussischen, wo *jaký jaki jaki* ‚qualis' interrogativ gebraucht wird, also das alte *jakŭ* u. s. w. verdrängt hat, was doch nur geschehen konnte, weil beide Formen im abhängigen Satze gleich gebraucht wurden. So sagt man z. B. im Čechischen *jakou mocí tyto věci činíš* mit welcher Gewalt thust du diese Dinge? *z jaké příčiny přišli jeste ke mně* aus welchem Grunde seid ihr zu mir gekommen? Dabei ist das Fragepronomen *který*, durch welches man nach dem Dinge selbst, nicht nach der Beschaffenheit desselben fragt, geblieben, z. B. *kterou cestou půjdeme? Pravou. A jaka jest ta cesta? Obtizna* welchen Weg werden wir gehen? den rechts. Und welcher Art ist der Weg? beschwerlich; *věděl, která a jaká jest to žena* er wusste, welche und was für eine Frau das ist (die Beispiele aus Zikmund, Skladba jazyka českého Prag 1863).

Es fragt sich nun, welchen Antheil an der relativischen Bedeutung die beiden Bestandtheile von *jego-že* haben. Wenn man bedenkt, dass *jego* u s. w. ohne *že* das Pronomen dritter Person ist[1]), so kann man leicht auf den Gedanken kommen, die urslavische Bedeutung unseres Pronomens sei die anaphorische gewesen und *že* sei die Relativpartikel, woraus dann folgen würde, dass **i̯o-* auch im Indogermanischen nicht relativisch, sondern anaphorisch gewesen sei. Indessen dieser Ansicht steht die Thatsache entgegen, dass eine Anzahl von Ableitungen des Stammes **i̯o-* im Slavischen deutlich relativischen Sinn haben, nämlich im Aksl. (vielfach auch noch in anderen Dialekten erhalten) *ide* und *ideže* ὅπου, *jegda* ὅτε ὅταν, *jako* ὅτι quia, *jamo* und *jamože* ὅπου, *jakŭ* und *jakŭže* οἷος, *jelĭko* und *jelĭkože* ὅσα (*jeterŭ* quidam ist von anderem Stamme, vgl. Brugmann I^2, 437). Dass diese Worter alle einstmals nur mit *že* vorgekommen sein sollten, ist unwahrscheinlich, wahrend es sehr natürlich ist, dass sie nach Analogie von *jegože* das *že* fakultativ erhielten. Demnach hat man sich die Sache wohl so zurechtzulegen. Der Stamm **i̯o-* hatte schon in der Urzeit relativische Bedeutung Diese blieb an den oben genannten slavischen Ableitungen haften. Das flektierbare Pronomen aber behielt nur wenn es stärker betont war (und das Zeichen der Betontheit ist *že*) diesen Sinn, war es schwächer betont, so wurde es Pronomen dritter Person. Dieser Übergang vollzog sich wahrscheinlich von zwei Punkten aus. Einmal hatte ja das Relativum ein Bedeutungsgebiet mit dem anaphorischen Pronomen noch so gut wie gemeinsam, namlich die Falle, die ich unter 1 angefuhrt habe, namentlich aber dürfte die paradigmatische Verschmelzung von **i̯o-* mit dem demonstrativen **ι-* von Einfluss gewesen sein, welche sich im Slavischen wie im Litauischen und Italischen vollzog (Brugmann 2, 771)[2]).

1) Der dazu gehorige Nominativ steckt ursprünglich in der Verbalendung, dann trat *onŭ* dafür ein

2) Somit erledigt sich die 2, 503 gelassene Frage dahin, dass ein historischer Zusammenhang zwischen ai *yó ha* und aksl *iže* nicht besteht.

§ 185 Das indefinite Relativum in Annahmesatzen.

Das proethnische Relativum wurde im Slavischen allmählich durch ein neues verdrangt, das sich auf den oben beschriebenen zwei Wegen aus dem ererbten Indefinitum entwickelte. Dass im Slavischen von Anfang an der Interrogativstamm auch indefinit gebraucht wurde, ist 1, 517 ff. ausgeführt worden Ich füge noch einige Belege aus dem Russischen und Serbischen hinzu[1]. Russisch: *a te kŭto ubijeti* wenn jemand erschlagt Nestor 17; *poslatu na bazaru kupiti čto* er wird in den Laden schicken etwas zu kaufen Tolst. *pribežali i načali kolotiti volka, kto koromyslom kto vedrom, čemu kto popalo* sie liefen herzu und begannen auf den Wolf loszuschlagen, der eine mit einem Achseljoch, der andere mit einem Eimer, womit jeder einzelne bei der Hand war March 1, 2; *kotoryje Tatari prigŭkli kŭ njemu a kotoryje use kakŭ na zvěrja kosjatja* einige Tartaren gewohnten sich an ihn, andere schielen immer wie auf ein wildes Thier Tolst Serb.: *te im i novce ozgo u vreće metnu, svakome što je koji platio* 'dass sie ihnen auch Geld oben in den Sack thäten, jedem was jeder bezahlt hätte'. Dieses Indefinitum entwickelt sich nun in voranstehenden Satzen zum allgemeinen Relativum, z B russ. *kto novago ne uvidit, totŭ i ponošennomu radu* wer Neues nicht gesehen hat, ist auch mit dem Abgetragenen zufrieden Dahl, *kto odolějetŭ, totŭ i pravu* wer stärker ist, der ist auch im Rechte Kryloff; *kogo namŭ chvalitu vragŭ, uŭ tomŭ věrno proku nětŭ* wen uns der Feind lobt, an dem ist sicherlich nichts Gutes Kryl.; *kuda igolka, tuda i nitka* wo eine Nadel ist, da ist auch ein Faden Tolst. Natürlich auch ausserhalb des Sprüchwortes, z B. *kto vylěcitŭ jeje, togo car nagraditŭ* wer sie heilt, den wird der Zar belohnen Tolst Serbische Belege bei Vuk, z. B. *ko se u kolo vuta, u noge se uzda* wer in den Kolotanz

1) Serbische Satze ohne Zitat stammen im Folgenden aus Daničić pripovetke iz staroga i novog zaveta Belgrad 1865

geht, der traut seinen Füssen, *ko radi, bog ne brani* ‘wer arbeiten will, dem wehrt's Gott nicht’; *skim je otišao, ne će doći* ‘mit wem er fort ist, der wird nicht wiederkehren’. Sehr häufig steht in dem Vordersatz noch ein zweites Indefinitum, z B. russ. *kto kogo obiditŭ, togo bogŭ nenaviditŭ* wer einen beleidigt, den hasst Gott; *čěmŭ kto soblaznilsja, těmŭ i druyago soblaznyajetŭ* womit einer sich hat verführen lassen, damit verführt er auch einen anderen; *čto u kogo bolitŭ, totŭ o tomŭ i govoritŭ* was einem weh thut (wenn einem etwas weh thut), der spricht auch darüber. Ein auch in den anderen slavischen Sprachen weit verbreiteter Typus (s einige Belege bei Schuchardt Der mehrzielige Frage- und Relativsatz S. 15 ff.).

§ 186. Das Interrogativum wird zum Relativum in abhängigen Fragen.

In indirekten Fragen, namentlich wenn sie von Verben wie ‘sprechen hören sehen wissen’ u ahnl. abhangig sind, kann man oft ein ‘was’ durch ‘das was’ ersetzen, z. B. russ. *glagolète čito vy kazalŭ cěsarь* Nest. 29 ist eigentlich ‘sagt, was hat euch der Kaiser aufgetragen?’, kann aber in einer Sprache, welche Relativsatze kennt, leicht verstanden werden als ‘verkündet das, was euch der Kaiser aufgetragen hat’. Ebenso: *slyšalŭ ty čto carь sověščajetŭ* hast du gehort was der Zar verkündigt Tolst.; *davaj votŭ čto dělajemŭ* wohlan siehe (gleich ‘das ist das’) was wir thun Tolst. Serb. *bog javlja napred caru šta je naumio* Gott offenbart vorher dem Könige, was er beschlossen hat; *da mu kaže šta znači* damit er ihm sage, was es bedeutet, *ne znajući šta je coveku* nicht wissend, was dem Menschen ist.

§ 187. Der Zustand im Russischen und Serbischen.

Es wäre erwünscht, sich im Genaueren zu vergegenwartigen, in welcher Weise das alte Relativum durch das neue verdrängt worden ist. Doch steht mir dafür kaum einiges Material zu Gebote.

1. Russisch. In der Chronik des Nestor herrscht noch *iže*, doch taucht schon *kto* daneben auf. Namentlich ist mir aufgefallen, dass neben *ideže* ‘wo’ haufig *kŭde* steht, z. B. *i sědjaše Kyj na gorě ideže nyně* und Kyj hatte seinen Wohnsitz auf dem Berge, wo jetzt u. s. w. 4, und daneben z. B. *sěli suti po Dunajevi kŭde jesti nyně* sie liessen sich an der Donau nieder, wo jetzt u. s. w. Ob *kotoryj*, das anaphorische Relativum der jetzigen russischen Schriftsprache, bei Nestor schon ebenso vorkommt, ist mir nicht bekannt In der Volkssprache des 12. Jahrhunderts scheint *iže* erloschen gewesen zu sein vgl. Kozlovskij in Jagić Archiv 12, 112). Die heutige Schriftsprache hat *kotoryj* und *kto* mit folgendem Unterschied der Verwendung *Kto* wird in voranstehenden Relativsatzen in der oben angegebenen Weise gebraucht, *kotoryj* dürfte in dieser Anwendung selten sein Ein Beleg, den ich nebst mehreren ahnlichen Berneker verdanke, ist: *kotoryj za povodŭ deržalu, tomu dalŭ verevku, kotoryj za chvostŭ, tomu pukŭ solomy* wer den Zügel gehalten hatte, dem gab er (der Meisterdieb) einen Strick, wer den Schwanz, dem ein Bund Stroh March.[2] 5, 32. Ich denke. dass *kotoryj* hier stehen kann, weil es seiner Etymologie gemäss dazu dient, einen von zweien oder mehreren, nicht im Allgemeinen irgend einen zu bezeichnen. Ferner gilt die Regel, dass nach einem korrelativen Pronomen *kto*, nach einem nominalen Substantivum *kotoryj* gesetzt wird, also *totŭ kto* ‘der welcher’, aber *čelověkŭ kotoryj* ‘der Mensch welcher’, was damit zusammenhängt, dass *kto* substantivisch, aber *kotoryj* adjektivisch ist Åsbóth 68). Auch diese Regel ist nicht ganz ohne Ausnahme. Begreiflicher Weise heisst es *ta kotoroja* ‘diejenige (Frau) welche’, weil *kto* kein Femininum hat, aber auch sonst findet sich bisweilen *kotoryj* statt *kto*. Das Umgekehrte dürfte selten sein

In der volksmassigen Sprache ist *čto* die einzige Form des anaphorischen Relativums. So sagt z. B Tolstoj *tu samuju rubachu čto platila* ‘dasselbe Hemd welches sie ausgebessert hatte’, *svoji denŭgi čto* ‘sein Geld welches’. Wenn man nun noch bedenkt, dass *čto* auch s. z. s. die Generalpartikel ist, so

kann man sagen, dass hier *čto* dieselbe Rolle spielt, die *ei* einmal im Gotischen gespielt haben muss.

2 Serbisch Das alte Relativum ist im Serbischen früh ausgestorben bis auf die vereinzelte Form *jere* (gleich *ježe* Neutr. sing.), welche wie mir Leskien angiebt, im alteren Serbisch fur die Nominative und Akkusative aller Geschlechter und Numeri gebraucht wurde, z B. *vsi gradi jere su pomorski* 'alle Stadte, die an der Küste liegen'; *dobitak jere smo rekli dati, da ti damo* 'die Habe, die wir zu geben zugesagt haben, wollen wir dir geben'. Jetzt bedeutet *jer* 'warum, denn, weil'. Das neue Relativum hat sich folgendermassen gestaltet. Das substantivische Relativum, entsprechend russ. *kto*, ist *ko*, wofür oben S. 396 Belege beigebracht worden sind. Das adjektivische ist *koji koja koje*, doch scheint für letzteres *što* üblich zu sein Wenigstens finde ich bei Dan. *jedan momak koji je kazivao* ein Bursche, welcher gesagt hat, *da učinimo čoveka koji će biti* lasst uns den Menschen machen, welcher sein wird; *bog kojemu ugodiše stari moji* Gott, dem meine Väter angenehm gewesen sind; *gde bismo našli čoveka u kojem bi bio duh božji kao u tebi* wo hatten wir einen Menschen finden konnen, bei dem der Geist Gottes gewesen ware, wie bei dir; *idi u drugu zemlju koju ću ti ja pokazati* geh in ein anderes Land, welches ich dir zeigen werde, *budeš zemlja od koje si postao* du wirst Erde werden, aus der du entstanden bist; *blagosloviću one koji tebe uzblagosiljaju* ich werde diejenigen segnen, welche dich segnen werden; dagegen: *veliko videlo što upravlja* das grosse Licht, welches beherrscht, *sve što u vodi živi* alles, was im Wasser lebt; *pogleda sve što je stvorio* sah an alles, was er geschaffen hatte; *kao naknada za ovo što je izgubila* als Ersatz für alles, was sie verloren hatte.

Ausserdem kann *što* als allgemeines Relativum gebraucht werden, wie russ. *čto*, z. B. *dobra je ona puška što si mi poklonio* 'jenes Gewehr ist gut, welches du mir geschenkt hast' Vuk. Dabei kann, wenn es sich um Personen handelt, durch ein nachgeliefertes Pronomen dritter Person dem Geschlecht noch Rechnung getragen werden, z. B. *žena što si je udružio*

sa mnom 'das Weib, welches du mir gesellt hast' Dan Genaueres bei Vuk S. 62

§ 188. Das litauische Relativum

Das dem idg. **ĵo-* entsprechende Pronomen *jis jì* hat nur anaphorische, nicht mehr relativische Bedeutung, was sich in der oben S. 391 besprochenen Weise erklart.

Das neue Relativum entsteht wie im Slavischen aus dem interrogativ-indefiniten Pronomen. Über die Art seiner Entstehung habe ich am Litauischen eine wichtigere Beobachtung nicht gemacht. Ich begnüge mich daher, die Thatsache festzustellen, dass dem indefinit-relativischen *kuto* des Slavischen in Bedeutung und Stellung *kàs* entspricht, das anaphorische Relativum aber *kuřs* ist. Hierfür einige Belege aus Jurkschat Litauische Marchen und Erzahlungen, Heidelberg 1898.

1. *kàs: ką̃ turiù, pusiaũ dalýsiu* was ich habe, will ich zur Halfte theilen 131; *kas jõ kraujù negywũju kãklą àptep, tàs matỹs wisùs uisùs wėl atgỹjant* wer mit seinem Blute der Leblosen Hals bestreicht, der wird alle alle wieder lebendig sehen 16; *ką̃ jis kalbėje ar dãri, tai wisłãb kitì per paikỹstę iszràsdami jũkdawos* was er redete oder that, das alles befanden die anderen als Dummheit und lachten immerzu 7.

2. *kuřs kárdas, kuřs smãkui gálwą nukiřs* das Schwert, welches dem Drachen den Kopf abschlagen wird 17; *prė miẽsta, kuriaĩ karãlius gyuiãna* in einer Stadt, in welcher ein Kònig wohnte 30; *kìta sau skýrės, kuřs jei paméga* erwählte sich einen anderen, der ihr gefiel 135; *béyk tù takù, kurį taú paródysiu* laufe auf dem Fusssteig, den ich dir zeigen werde 34; *nẽs tai taspàts buwa miẽstas, kuremè tėwaĩ karalĩãwa* denn es war dieselbe Stadt, in der die Eltern herrschten 86; *karãlius tám saua dùkterį siùla, kuřs mergatę no smãka válnytū* der Konig bietet seine Tochter demjenigen, der das Madchen von dem Drachen erlosen würde 8. Gelegentlich kann der Satz mit *kuřs* auch voran stehen: *kuřį tũ trõpys, tas gãlįs jos wýrs būt* welchen (nämlich von den beiden vorhin erwahnten Brüdern) sie damit träfe, der sollte ihr Mann sein 17.

Im Dialekt von Godleva wird für das flektierbare *kuřs* auch *kur* gebraucht, wie in deutschen Mundarten ‘wo’, in demselben Dialekt auch das unveränderliche *kę* im anaphorisch-relativen Sinne (Leskien-Brugmann 306), eine Abweichung vom Gewöhnlichen, die vielleicht auf Nachahmung des russ. *čto* beruht.

II.

Lateinisch.

Vgl Neue-Wagener 2, 430 ff.; v. Planta 2, 424 ff, 476 ff; Wegener Der lateinische Relativsatz, Treptow 1874 Programm; Patzolt Beiträge zur historischen Syntax der lateinischen Sprache, Waldenburg in Schl. 1875 Programm; Draeger 2, 471 ff., Bertelsmann Über die verschiedenen Formen der Correlation in der Structur der Relativsätze des altern Latein, Jena 1885 Diss, Brugmann JF. 4, 229 Anm.

Das alte relativische **i̯o-* hat sich nirgend mehr im Italischen erhalten. Es ist, wie im Baltischen, mit **i-* paradigmatisch vereinigt und dadurch lediglich anaphorisch geworden. An seine Stelle ist das interrogativ-indefinite Pronomen getreten. Ob und wie sich die Stamme **qi* und **qo* im indogermanischen Gebrauch unterschieden, lässt sich nicht feststellen. Vielleicht war, wie ich 1, 511 als möglich hingestellt habe, der erstere substantivisch, der zweite adjektivisch. Jedenfalls war das im Italischen der Fall, wenn auch, wie bei Neue-Wagener und v. Planta zu ersehen ist, die Grenzlinie nicht scharf war. Dass nun das neu entstehende Relativum die adjektivische Form erhielt, ist natürlich; denn es entspricht einem Bedürfniss der Sprechenden, die Beziehung des Relativums auf sein Bezugswort möglichst deutlich hervortreten zu lassen.

§ 189. Das Relativum entsteht aus dem Indefinitum in voranstehenden Annahmesatzen.

Im archaischen Latein tritt noch die Form *quis*, *quid* in substantivischer und adjektivischer Verwendung auf, wofür

Neue-Wagener u. a anführen: *pecuniam quis nancitor habeto* Fest.; *dominus uino quid uolet faciet* Cato; *eum quis uolet magistratus multare, dum minore parti familias taxat, liceto* ihn soll der Magistrat welcher will bestrafen dürfen (irgend ein Magistrat wolle — es soll ihm freistehen zu — bestrafen) Fest. (vgl. das Oskische bei v. Planta 424). Hierin scheint die älteste Form unserer Relativsatze vorzuliegen. Anderer Ansicht ist freilich Pätzolt, dem sich u. a. auch Draeger angeschlossen hat. Patzolt sieht die alteste Form der Relativperioden in Perioden wie *quei ager commutatus est, de eo agro sremps lex esto* (lex agraria, welche in älteren Inschriften häufig ist, bei Plautus dagegen, so viel ich sehe, nur Mil. 140 vorliegt. Aus dieser altesten Form seien die übrigen entstanden, als man den Stil zu glatten und zu verfeinern begann. Ich halte diese Annahme nicht fur wahrscheinlich. Zunachst ist der Schluss aus den Inschriften nicht zwingend. Da diese auch Relativsätze von anderer Art kennen, z. B. *de Bacanalibus quei foideratei esent ita exdeicendum censuere* Ep. de Bacch., so wird man die Haufigkeit des von Pätzolt hervorgehobenen Typus besser daraus erklaren können, dass er einer mehr nach unmissverstandlicher Deutlichkeit als nach Leichtigkeit strebenden Ausdrucksweise besonders genehm war. Sodann kann ich die allgemeinen Voraussetzungen, auf denen die Patzoltsche Hypothese beruht, nicht billigen. Weder kann ich, wie oben S. 389 gezeigt worden ist, die Entstehung des Relativsatzes aus der Wechselrede fur wahrscheinlich halten, noch kann ich glauben, dass das Relativum von Anfang an nur adjektivisch war. Es hat zwar drei Endungen, weil diese Bildung sich als die brauchbarste erwies, aber es konnte so gut wie das Indefinitum, dessen Erbe es war, sowohl substantivisch als adjektivisch gebraucht werden, und die Uberlieferung zeigt, dass die substantivische Anwendung in den Sätzen, von denen ich jetzt spreche, die bei weitem häufigere war. Ich nehme also im Gegensatz gegen Pätzolt an, dass nicht die festeste, sondern die lockerste Satzverbindung die älteste war. Bei dieser folgt auf den Annahmesatz sehr häufig ein Satz mit demselben Subjekt.

Das ist der Typus *qui volet faciet.* Aber es kann auch ein anderes Subjekt eintreten, so in dem eben aus der Ep. de Bacch. angeführten Satze Gewöhnlich scheint in diesem Falle die Reihenfolge der Satze umgedreht zu sein, z. B. *omnia adsunt bona quem penest uirtus* Amph. 652. Deutlicher wird der Ausdruck der Satzbeziehung, wenn durch ein Demonstrativum im zweiten Satze auf das wichtigste Substantivum des ersten zurückgewiesen wird. *qui peccavit is punitur* Demnach ordne ich die Typen anders als es bei Bertelsmann geschehen ist (auf den ich mich bei den Zahlenangaben beziehe), und zwar wie folgt. Bei substantivischem Relativum ist der älteste Typus *qui peccavit punitur*, bei Plautus 280 mal, 190 mal mit Übereinstimmung der Kasus in beiden Sätzen, 90 mal nicht, z B. *qui in amorem praecipitauit, perit* Trin. 265; *quod non futuum umst formido tamen* Pers. 364. Daran schliesst sich *qui peccavit is punitur* 110 mal, 50 mal mit Kasusgleichheit, 64 mal ohne. Zweimal kommt *hic* und *ille* statt *is* vor (Bertelsmann 26 ff.) Viel seltener ist der adjektivische Gebrauch Der alterthümlichste Typus *qui homo peccavit punitur* kommt 18 mal vor, z. B. *qui homo timidus erit in rebus dubiis, nauci non erit* Most. 1041, *quoi homini di propitii sunt aliquid obiciunt lucri* Pers 470. Ebenso oft liegt der Typus mit *is* vor (*qui homo peccavit is punitur*), z. B. *quoi homini dei sunt propitii, lucrum ei profecto obiciunt* Curc. 531; *quod mihi praedicas utium, id tibist* Amph. 402. Endlich der von Bertelsmann mit Pätzolt an die Spitze gestellte Typus *qui homo peccavit is homo punitur* kommt, wie oben bemerkt wurde, bei Plautus so gut wie garnicht vor.

§ 190. Das Relativum entsteht in abhängigen Fragen.

Es giebt viele abhängige Fragesätze, in welchen man das Pronomen ebenso gut interrogativisch wie relativisch auffassen kann, z. B. *concrepuit ostium, uideamus, qui hinc egreditur* Men. 348, 'sehen wir nach, wer kommt hier heraus?' (vgl. direkte Fragen mit *qui* wie *qui uocat?* Aul. 350), oder 'sehen wir nach dem, der hier herauskommt'; *audin quae loquitur?*

Mil. 1222, was sein kann: 'hörst du das was er sagt?', aber auch fragend, vgl *audin quid ait?* Pers. 655; auch mit einem Demonstrativum im Hauptsatze, z. B. *dic mihi istuc, Menaechme, quod uos dissertatis* Men 809, vgl *istuc expeto scire: quid dicit?* Cas. 669. Dass in Satzen dieser Art der Übergang vom Interrogativum zum Relativum beobachtet werden könne, ist schon von anderen, namentlich von Wegener, ausgefuhrt worden. Recht anschaulich wird der Vorgang aber erst dann, wenn man mit Brugmann in Erwagung zieht, dass Relativsätze, in welche aus dem regierenden Verbum eine Art fragenden Sinnes hineingekommen war, in das Italische vererbt worden sind. Das lateinische Relativum ist keine Neuschopfung, sondern eine Nachbildung des alten.

In diesen beiden[1] Konstellationen nun entwickelte sich der lateinische Relativsatz, der jetzt alle Gewohnheiten des alten, also auch alle Freiheit der Satzstellung annahm. Allmahlich uberwog im Lateinischen die Vorstellung, dass das

1 A. Dittmar Studien zur lateinischen Moduslehre. Leipzig 1897 leitet gewisse konjunktivische Relativsatze des Lateinischen aus unwillig ablehnenden Pronominalfragen her. So wird z. B. *quis homost qui dicat me dixisse istuc?* Baech. 807 archaisierend ubersetzt 'wer sollte so etwas behaupten? wer wagt das zu behaupten, giebt es einen solchen?' S. 98, oder *cequid est quod mea referat?* Rud. 949 'was sollte mich dabei angehen, giebt es wirklich etwas?' S. 99. Manchmal passt fur *qui* nur die Bedeutung *wie*, z. B. *ne caecum, qui haec ante non viderim* Cicero Att. 16. 16. 1, was umschrieben wird 'wie hab' ich das nur nicht sehen konnen! ich muss wahrhaftig mit Blindheit geschlagen gewesen sein' 124, wozu der Verfasser bemerkt, an solchen Satzen konne man sich gut die Entwickelung der Flexion des Relativums klar machen. *qui* war ursprunglich eine Kasusform der Bedeutung *warum, wie?*, *qui sic fores pepulisti* heisst also buchstablich 'Wie kannst du nur so an die Thür pochen!' Da sich nun diese Satze gern an eine Behauptung u. s. w. anschlossen, in welcher der genannt war, auf den sich die Handlung des *qui*-Satzes bezog, so verknüpfte man im Sprachgefuhl das *qui* mit diesem voraufgehenden Begriff 'u. s. w.' Entsprechend verfahrt D. bei den indikativischen Satzen S. 227 ff. Wenn diese Auffassung richtig ware, so müsste man die Relativsatze, wie ja auch Dittmar's Übersetzungen zeigen, vor nicht hinter den Hauptsatzen erwarten. Ich sehe in diesem *qui* vielmehr das bereits entwickelte Relativum, dem der Ursprung nicht mehr anzumerken ist. Dass aber bei echtem Relativum sich Satze wie *nemo est qui* entwickeln konnen, beweist ja das Griechische.

Relativum sich an ein bereits genanntes Bezugswort anzuschliessen habe. Die Nachstellung der Relativsätze ist schon bei Plautus sehr viel häufiger, als die Voranstellung, wie das bei Bertelsmann gezeigt ist. Dass das Relativum zum Anschlusswort wird, also auch einen Hauptsatz, der die Rede weiter führt, an einen vorhergehenden Satz anknüpfen kann — diese Fähigkeit hat sich in geschichtlichen Zeiten entwickelt, wie Pätzolt darthut, auf dessen gründliche Darstellung verwiesen werden mag.

§ 191. Indefinite Relativa

Quiquomque wird in derselben Weise zu relativem Gebrauch gekommen sein, wie *quis*. Hinsichtlich *quisquis* aber kann ein Zweifel aufkommen Es wird so gebraucht wie ὅστις in γλῶθι ἄναξ ὅτις ἐσσί u. s. w., z. B. *obsecro te quisquis es* Plautus Men. 1007; *ain tu potare Philolachem ustum, quisquis est, cum ero nostro* Most 964; *ille nunc laetus est, quisquis est qui illam habet* Cist 690 Dabei kann der Satz mit *quisquis* auch voranstehen, z. B. *quisquis es, operam fac* Pseud. 1141. Ferner entspricht *quisquis* dem ὅστις in voranstehenden Annahmesatzen, an welchen der Nachsatz sich fester oder lockerer anlegt, z B *quisquis homo huc profecto uenerit, pugnos edet* Amph. 309; *quisquis praetereat, comissatum uolo uocari* Stich. 686; *quemquem uisco offenderant, tam crebri ad terram accidebant quam pira* Poen 483; *quicquid ego malefeci, auxilia mihi et suppetiae sunt domi* Epid. 677. In allen diesen Fällen konnte man *quisquis* auf **i̯os qis* zurückfuhren, indem man annimmt, dass **i̯os* im Italischen durch *quis* ersetzt sei. Dann würde also nur scheinbar eine Verdoppelung von *quis* vorliegen. Andererseits erscheint *quisquis* als distributives Indefinitum, z B. *ut quicquid magis contemplor, tanto magis placet* Most. 831; *quae mihi molestast quoquo modo* Men. 827; *placide ergo unumquidquid rogita* Asin. 326, vgl. Trin. 881, und so anderswo (vgl. Neue-Wagener 511). Danach müsste man Doppelung von *quis* annehmen. Scheut man sich vor der Hypothese eines zwiefachen Ursprungs, so kann man die erste Gebrauchsweise aus der

zweiten ableiten, wobei man voraussetzt, dass *quisquis* auf demselben Wege wie *quis* relativ geworden ist, oder man kann auch für den zweiten Typus auf Sätze ohne Verbum zurückgehen. Danach ist es mir auch zweifelhaft geworden, ob ich 1. 515 über *quisquis* richtig geurtheilt habe.

---

§ 192 Der Zustand im Indogermanischen.

In den Kapiteln 44—46 habe ich die u. a. von Brugmann² 771 aufgestellte Hypothese durchzuführen gesucht, dass der Stamm **io-* schon im Indogermanischen relativ und das einzige Relativum dieser Periode war. Für den ersten Theil dieser Hypothese sprechen ausserhalb des Arisch-Griechischen got. *jabai* 'wenn' über *jappe* habe ich keine Meinung gewonnen, lit. *jei* 'wenn' und eine Anzahl slavischer Ableitungen und Partikeln, welche § 124 aufgezählt sind. Dass der relative Sinn sich gerade in den Konjunktionen so fest erhalten hat, darf nicht Wunder nehmen. Das flektierte Relativum war in einem Theil seiner Verwendung, nämlich in derjenigen, welche ich in dieser Darstellung überall an die Spitze gestellt habe, von dem anaphorischen Pronomen kaum zu trennen. Ein Satz wie: τοῖσι δ' ἔπειθ' ἥρως Αἰγύπτιος ἦρχ' ἀγορεύειν, ὃς δὴ γήραϊ κυφὸς ἦεν β 16 kann allenfalls noch übersetzt werden: 'der war gekrümmt vor Alter', während ein *wenn* sich durch eine anaphorische Wendung nicht ersetzen lässt. So erklärt es sich denn auch, dass in einigen Sprachen das flektierte Pronomen **io-* durch andere (*to-*, *qo-*) ersetzt wurde, während die Konjunktionen entweder blieben oder doch erst allmählich ersetzt wurden. Für die Verdrängung des **io-* haben sich in einigen Fällen Gründe gefunden. So mag im Griechischen die lautliche Ähnlichkeit von ὅς ἥ ὅ und ὅ (ὅς) ἥ τό die Ausbildung des letzteren zum Relativum erleichtert haben, im Litauischen und Slavischen der paradigmatische Zusammenfall von **i-* und **io-* die Ruckwendung von **io-* zum anaphorischen Gebrauch erklären. Im germanischen und italischen Gebiet haben sich rechte Gründe für das Aussterben des überlieferten

*i̯o- nicht gefunden; doch darf man wohl vermuthen, dass sie ähnlicher Art gewesen sein mögen, wie bei den oben genannten Sprachen Man hat wohl angenommen, dass im Indogermanischen auch andere Pronomina als *i̯o- relativisch verwendet worden seien, und die Möglichkeit ist nicht zu bestreiten, aber in dem Kreise der hier behandelten Sprachen hat sich eine Wahrscheinlichkeit dafür nicht ergeben. Dass der Stamm *i̯o- in der Grundsprache nicht etwa erst in den Anfängen der Entwickelung zum Relativum steckte, sondern ein Relativum wie etwa das des Altindischen war, dafür spricht die Ausbildung von Konjunktionen, wie *i̯od und *i̯ōd.

Kapitel XLVIII. Das Satzgefüge.

§ 193. Historisches.

Die uns so geläufigen Kunstausdrücke Vorder- und Nachsatz, Relativ- und Konjunktionssatz, Haupt- und Nebensatz waren den griechischen Grammatikern unbekannt. Vordersatz (πρόταϲις) und Nachsatz (ἀπόδοϲις) sind zwar griechischen Ursprungs, gehören aber nicht der Grammatik, sondern der Logik und Rhetorik an und sind von da aus (ich weiss nicht wann) in die neuere Grammatik eingeführt worden. 'Relativsatz' scheint ganz jung zu sein, ich finde das Wort zuerst bei A. Grotefend Grundzüge einer neuen Satztheorie, Hannover 1827 S. 58 gebraucht, und zwar derartig, als ob es sich um die Prägung eines neuen Ausdruckes handle. Auch 'Pronomen relativum' ist kein griechischer Begriff Die griechischen Gelehrten waren der Ansicht, welche erst durch die Sprachvergleichung als irrig erwiesen ist[1]), dass ὁ ἡ τό (ai *sá sā́ tád*) und ὅϲ ἥ ὅ (ai. *yás yā́ yád*) von gleichem Stamme seien. Sie betrachteten deshalb das Relativum als eine Modifikation des

1) Man vergleiche die in geschichtlicher Hinsicht hochst lehrreiche Ausführung von Buttmann Ausf. Griech. Sprachl 1, 296

Artikels, als ἄρθρον ὑποτακτικόν, im Gegensatz zum προτακτικόν. Die Verschiedenheit der Anwendung blieb ihnen natürlich nicht verborgen, wie denn Apollonios Dyskolos in der Syntax S 85 ausdrücklich lehrt, das ἄρθρον προτακτικόν gehe mit den Nominibus zusammen auf ein und dasselbe Verbum, was unmöglich mit dem ὑποτακτικόν im einfachen Satze (ἁπλοῦς λόγος) geschehen könne, das ὑποτακτικόν erfordere immer die Hinzunahme eines anderen Verbums. Aber die Griechen gelangten nicht dazu, ὅς ἥ ὅ als ein Pronomen anzusehen. Das geschah erst, als man die Lehren der griechischen Grammatik auf Sprachen übertrug, die den Artikel nicht haben wie z. B. das Lateinische. Das Adjektivum *relativus* ist eine Übersetzung von σχετικός. Denn Apollonios hatte ja gelehrt, dass wie gewisse Pronomina, so auch der Artikel die Eigenschaft habe, die Anaphora auszudrücken. In neuerer Zeit machen wir zwischen anaphorisch und relativ einen Unterschied. Wir nennen ein Pronomen dritter Person anaphorisch, wenn es in einem Hauptsatz auf etwas in der Rede Dagewesenes hinweist, dagegen relativisch, wenn es einen Nebensatz an einen vorhandenen oder zu erganzenden Substantivbegriff eines Hauptsatzes anknüpft. Was sodann die Konjunktionen angeht, so lag es gewiss nahe, bei den mannichfachen Eintheilungen derselben die man bei Steinthal Geschichte der Sprachw. 2, 322 übersieht auch die Satzarten zu berücksichtigen; allein zu einer Eintheilung der Konjunktionen nach den Satzarten ist es nicht gekommen.

Bei dem aus dem Alterthum überlieferten Zustand ist es im Mittelalter und der klassischen Grammatik bis in den Anfang unseres Jahrhunderts verblieben. Zwar hat die lateinische und griechische Grammatik namentlich bei den Modi einen Theil der Satzlehre abgehandelt, aber sie hat meines Wissens eine Eintheilung und Theorie der Sätze nicht aufgestellt. Das ist vielmehr zuerst in der deutschen Grammatik geschehen. Wie weit man es in dieser am Ende des vorigen Jahrhunderts gebracht hatte, mögen einige Satze aus Adelung's Umstandlichem Lehrgebäude der deutschen Sprache zweiter Band, Leipzig 1782

lehren. Wir finden dort als schon gelaufige Termini Haupt- und Nebensatz. Es heisst mit Beziehung darauf S 572: "In Ansehung der Materie ist ein Satz entweder einfach, wenn er bloss aus dem Subjecte und dessen Pradicate bestehet; oder zusammen gesetzt, wenn zwey und mehrere Sätze zu einem einigen Satze verbunden werden, der denn folglich mehrere Subjecte mit ihren Pradicaten enthalt. Beyde Arten sind entweder nackte Satze, wenn sowohl das Subject als das Prädicat, ohne alle nähere Bezeichnung ausgedruckt werden, oder ausgebildete, wenn beyde nach ihren Verhaltnissen, Eigenschaften oder Umständen, doch nur vermittelst einzeler Redetheile oder Bestimmungswörter, z. B. durch Adverbia, Adjectiva, Prapositionen mit ihren Casibus u. s f. näher bezeichnet werden; oder endlich erweiterte, wenn Verhältnisse, Eigenschaften, Umstände, Bedingungen u. s. f zwischen dem Subjecte und dem Pradicate in eigenen Sätzen eingeschoben, oder auch als eigene, aber nicht vor sich bestehende Satze dem Pradicate angehänget werden Dergleichen eingeschobene oder angehangte Sätze werden Nebensätze genannt, und stehen alsdann dem Hauptsatze entgegen, welchem sie zur nahern Bestimmung dienen". Von dem erweiterten Satz, dessen Theile die Nebensatze sind, unterscheiden sich die zusammengesetzten Satze, d. h solche, "wo zwey oder mehrere Sätze vermittelst der Conjunctionen in einen Satz zusammen gezogen werden, sie mögen übrigens verschiedene Subjecte oder ein und eben dasselbe Subject haben" (S. 577). "Die copulativen, continuativen, disjunctiven und exclusiven Conjunctionen konnen drey und mehrere Satze in einen zusammenziehen, allein die übrigen verbinden derer nur zwey, welche allemahl in einem gegenseitigen Verhältnisse stehen, und wovon derjenige, welcher den Grund des anderen enthalt, oder um deswillen der andere vorhanden ist, weil er gemeiniglich voranstehet, der Vordersatz, der andere aber der Nachsatz genannt wird. Beyde lassen sich, sowie das Subject und Prädicat, in den wahren oder logischen und in den künstlichen oder grammatischen Vorder- und Nachsatz eintheilen. Der wahre oder

logische Vordersatz ist derjenige, welcher der Natur der Sache oder dem Verstande nach, den Grund des anderen enthalt (weil die Anstalten so schön getroffen waren, so gingen sie gut von Statten), wo die wirkende Ursache der Natur der Sache nach vor der Wirkung her gehet. Der künstliche oder grammatische aber, der nur an die Stelle des ersteren gesetzt wird (die Anstalten gingen gut von Statten, weil sie so schön getroffen waren), wo die Wirkung der wirkenden Ursache vorstehet. So auch mit den Nachsätzen"

So lagen die Dinge, als die romantische Bewegung eingriff. A. F. Bernhardi stellte in seinen Anfangsgründen der Sprachwissenschaft Berlin 1805, eine Anzahl von Behauptungen auf, welche den Keim zu einer Theorie der Satze enthielten. Nach Bernhardi ist das Substantivum Darstellung einer Anschauung, in welcher man sich die wesentlichen Eigenschaften als zu einer Einheit verknüpft denkt (S. 126). In dem Satze aber lag ursprünglich nichts als die Substanz, deren Richtung auf die Empfindung und eine Verknupfung beider als wirklich 39). Folglich sind die Satze auseinandergelegte, ihren Richtungen nach bestimmte Substantiva. Wenn man dies festhalt, wird man die folgende Darlegung verstehen: "Man sagt: *Wo der Wind bläst, so dreht sich die Mühle.* Hier werden zwey Existenzen gesetzt, einmahl das Seyn des Wehens des Windes und das Seyn des Drehens der Mühle. Ohne darauf zu sehen, dass hier von dem Drehen der Mühle, dem Blasen des Windes die Rede ist, sehe man bloss auf das doppelte Seyn, und denke sich diese beiden substantialiter. Diese beiden Seyn erscheinen also als zwey Substantiva in dieser Betrachtung und können als Existenzen in einem gewissen Verhaltnisse stehen. Wären sie wirkliche Substantiva, so konnte dieses Verhältniss sehr leicht durch die Substantivparticul ausgedrückt werden, das heisst: durch Präpositionen, dies geht aber nicht, weil das substantive in ihnen nur in unseren Gedanken, nicht in ihrer Erscheinung liegt, es muss also eine ihnen eigenthümliche Particul dazu gebildet werden, und diese eben ist die Conjunction" (210. Dazu nehme man: "wenn die

Satze durch die Conjunctionen als Substantive behandelt werden können, so haben sie auch alle Formen der Dependenz und Inhärenz, das ist, man kann sie denken als Adjective zu Substantiven, als Appositionen, als Casus u. s. w.". Den hierin liegenden Gedanken, dass die Sätze sich zu der Periode analog verhalten, wie die Worte zum einfachen Satze, nahm A. Herling auf. Er ist es, der die jetzt noch geläufige Eintheilung der abhangigen Sätze in Substantiv-, Adjektiv- und Adverbialsatze aufgestellt hat, zuerst in seiner Topik der deutschen Sprache in den Abhandlungen des frankfurtischen Gelehrten-Vereins für deutsche Sprache Stuck 3 (1821), dann in seiner Syntax der deutschen Sprache Bd 2, Frankfurt a. M 1832 An die erste Arbeit von Herling schliesst sich G J. A. Krüger Erörterung der grammatischen Eintheilung und der grammatischen Verhaltnisse der Satze, Frankfurt a. M. 1826, ein viel benutztes Buch, aus dem ich hervorhebe, dass die Benennung Nebensatz in ihm nicht auf die Relativsatze beschrankt bleibt, sondern auch auf die Voidersatze ausgedehnt wird, so dass nunmehr sämmtliche Satze unter Haupt- und Nebensatze aufgetheilt werden. Wie sich diese Herling-Krügersche Theorie in der Praxis ausnimmt, sei hier an J C A. Heyse's ausfuhrlichem Lehrbuch der deutschen Sprache, neu bearbeitet von K. W L Heyse, zweiter Band, Hannover 1849 zur Anschauung gebracht. An dieser trefflichen Darstellung wird man zunächst gewahr, dass die Gelehrten nicht ganz daruber einig geworden sind, welchen Theilen des einfachen Satzes eigentlich die untergeordneten Satze des Satzgefuges entsprechen. Grundsatzlich sind dies die erweiternden Bestimmungen des einfachen Satzes ("da die Nebensatze nur bestimmende oder ergänzende Theile des Hauptsatzes sind, so verhalten sie sich zu dem Hauptsatze oder dessen Theilen ganz ahnlich, wie die erweiternden Bestimmungen des einfachen Satzes zu diesem oder dessen Theilen. Sie unterscheiden sich von diesen Bestimmungen nur dadurch, dass sie die Form von Sätzen haben" S. 43). Thatsächlich giebt es aber Substantivsatze, die dem Subjekt entsprechen, z B. *dass er kommt, ist gewiss* gleich *sein Kommen ist gewiss* (vgl.

S. 20 und 48). Wie sich diese Schwierigkeit vom Standpunkt der Theorie löst, habe ich nicht ermittelt. Sodann zeigt sich, dass sich nicht selten Grenzstreitigkeiten erheben, die nur mit Anwendung einiger Spitzfindigkeit zu schlichten sind. So wird z. B. gelehrt, dass der *wie*-Satz in *er zeigte eine Rührung, wie jener kleine Dienst sie gar nicht werth war* ein Adjektivsatz ist; dagegen in *er war so gerührt, wie ich ihn noch nie gesehen* ein Adverbialsatz (S. 644). In *kennst du das Land, wo die Citronen blühen?* ist der *wo*-Satz ein Adjektivsatz, weil das Substantivum, an das er sich anschliesst, ausdrücklich genannt ist. Endlich würde *weisst du, wo die Citronen blühen?* ein Substantivsatz sein; dagegen *ich fand ihn nicht, wo ich ihn suchte* ist ein Adverbialsatz (S. 655). Sage ich *er fragte mich nicht, was ich wisse* oder *er fragte nicht danach, was ich wusste*, so ist der Nebensatz Substantivsatz; sage ich dagegen *er fragte nicht nach dem, was ich wusste*, so ist er Adjektivsatz (S. 647) und so öfter. Es ist klar, dass bei diesem Verfahren Sätze, die ihrer geschichtlichen Stellung nach zusammengehören, um des Systems willen getrennt werden. Damit nähern wir uns der entscheidenden Frage, welchen Werth die in Rede stehende Parallelisierung überhaupt hat. Einen historischen nicht[1], denn es ist klar und wird auch von den Urhebern der Theorie mit grösserer oder geringerer Deutlichkeit zugegeben, dass die Nebensätze nicht aus den Bestimmungen des Einzelsatzes entsprossen sind, also z. B. die Adjektivsätze nicht aus dem Adjektivum, dass vielmehr ursprünglich alle Sätze beigeordnet neben einander standen. Es waltet kein anderes Verhältniss ob, als das der Analogie. Man kann sich das Verhältniss der Nebensätze dadurch klar machen, dass man es mit den Beziehungen vergleicht, welche zwischen dem einfachen Satze und einigen Bestimmungen desselben obwalten. Mithin kann die Theorie

1) Nur den accusativus cum infinitivo und die absoluten Partizipia könnte man allenfalls als Zeugen für die Herlingsche Theorie anrufen. Allein, näher betrachtet, liegt in diesen Konstruktionen doch nicht die Erweiterung eines Wortes zum Satze, sondern eine Fortpflanzung durch Selbsttheilung des Satzes vor.

wohl einen Schematismus liefern, wenn man innerhalb einer gewissen gegebenen Sprachschicht, die man als entwickelungslos betrachtet, die Satze eintheilen will (obgleich sie in dieser Beziehung gewisse Mangel hat), aber für eine geschichtliche Darstellung ist sie nicht brauchbar.

Die geschichtliche Auffassung hat, wie jetzt wohl allgemein angenommen wird, von der Hypothese auszugehen, dass es einmal eine Zeit gab, in welcher nur Hauptsatze vorhanden waren. Ich finde diese Hypothese zuerst ausgesprochen in Adelung's Umständl. Lehrgebäude 2, 571, wo es heisst: "Ein jedes einem Subjecte entweder zu- oder abgesprochene Prädicat macht einen Satz aus, und da die Natur immer nur von dem Einfachen durch unmerkliche Übergänge zu dem zusammen gesetzten fortschreitet, so bestand in der ersten Kindheit der Vorstellungen und der Sprache die ganze Rede aus lauter solchen einfachen neben einander gestellten Satzen, deren jeder sein eigenes Subject und Pradicat, und auch nicht mehr als eines, allenfalls mit einigen einfachen naheren Bestimmungen hatte. Allein mit der Zeit lernte man die Eintonigkeit und Weitschweifigkeit einer solchen Art des Vortrages empfinden, und sich Mittel verschaffen, die Rede abzuandern und abzukurzen, ohne der Verstandlichkeit zu nahe zu treten. Man lernte zwey Sätze, welche einerley Subject oder einerley Pradicat hatten, in einen zu verwandeln, *der Feind kam und todtete*, für *der Feind kam*, *der Feind todtete*; man lernte die Wiederholung der Nahmen durch die Pronomina vermeiden, man fand Mittel, mehrere Sätze auf mannigfaltige Art in einen zu verbinden, und selbst die Gemüthsstellung des Sprechenden durch die Folge der Worter im Satze zu bezeichnen" Innerhalb der klassischen Grammatik aussert sich in ahnlicher Weise Fr. Thiersch. "Derjenige, dessen Besinnung über sich selbst und sein Denken noch nicht ausgebildet ist, achtet und bezeichnet es kaum, dass seine Gedanken in einem innern Zusammenhange stehen: ein Gedanke scheint dem andern zu folgen, wie ein Ton dem andern, und alle werden durch die einfachsten Bindewörter der Sprachen, durch *und*, *aber* u. dergl.,

durch τε, καί, μέν, δέ u. a. in einer Reihe nach einander gestellt. Ist der eine abgelaufen, dann beginnt der andere, ohne ihn zu berühren oder vorauszusetzen" (Griechische Grammatik, vorzüglich des homerischen Dialekts, zweite Aufl. 1818). In der dritten Auflage (1826) ist hinter diesem Satze angefügt "wir werden dieses die Nacheinanderstellung παράταξις nennen". Die Wissenschaft hat diesen Ausdruck aufgenommen, weicht aber insofern von Thiersch ab, als wir der παράταξις nicht, wie Thiersch thut, die σύνταξις, sondern die ὑπόταξις entgegenstellen. Der Satz, dass die Hypotaxis aus der Parataxis entstanden sei, ist Gemeingut der Wissenschaft geworden. Wie andere, z. B. G. Curtius in den anregenden Erläuterungen zu seiner griechischen Schulgrammatik, habe auch ich mich auf diesen Standpunkt gestellt und im ersten Bande der Syntaktischen Forschungen (Halle 1871) versucht, von ihm aus die Genesis des arisch-griechischen Satzgefüges zu begreifen. Nicht ohne Erfolg, wie mir jetzt beim Rückblick scheint. Doch irrte ich, indem ich übersah, dass ein Glied der Entwickelung immer nur an das ihm unmittelbar vorhergehende, nicht an den Anfang aller Dinge angeknüpft werden darf. Die Bedeutung der Analogiewirkungen war mir, wie überhaupt der damaligen Zeit, nicht hinreichend zum Bewusstsein gekommen. Auf die Wichtigkeit dieses Faktors ist dann von anderen hingewiesen worden, so namentlich von Behaghel Die Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen 1878, und Urtel in seinem trefflichen Programm über den homerischen Gebrauch des Optativs in der abhängigen Rede. Weimar 1884. Zugleich versuchten Windisch und ich eine neue Systematisierung der Nebensätze. Wir gingen von der Betrachtung aus, dass die Handlung des Nebensatzes entweder das Prius oder das Posterius zu der des Hauptsatzes sei, und zerlegten daher die Nebensatze in priorische und posteriorische. Wie man sieht, steht diese Eintheilung insofern auf demselben Boden, wie die bisherigen Versuche, als sie gleich diesen das Gedankenverhältniss der Satze zum Eintheilungsgrund macht (denn bei Prius und Posterius war nicht, wenigstens nicht in erster Linie, an

die Stellung der Satze gedacht), sie unterschied sich aber von ihnen vortheilhaft durch ihre Einfachheit. Unsere Gruppierung wurde von Lange in seinen Aufsatzen uber den homerischen Gebrauch der Partikel εἰ (Abh. der sachs Ges. d. Wiss 1872 und 73) angenommen, aber insofern verändert, als er die coincidenten Satze hinzugefügt sehen und statt priorisch und posteriorisch lieber antecessiv und subsekutiv sagen möchte. Es fragt sich zunächst, was von den coincidenten Satzen zu halten ist. Lange rechnet dahin Sätze wie πάπτηνεν δ' Ὀδυσεὺς καθ' ἑὸν δόμον, εἴ τις ἔτ' ἀνδρῶν ζωὸς ὑποκλοπέοιτο χ 381 Vergleicht man diese Stelle mit πάπτηνεν δ' ἀνὰ τεῖχος Ἀχαιῶν, εἴ τιν' ἴδοιτο ἡγεμόνων Μ 333, so sieht man, dass der εἰ-Satz ursprünglich einen Wunsch, eine Hoffnung des Sprechenden ausdruckte. An die Hoffnung schliesst sich mit leisem Übergange die Neugierde, das Wissenwollen, und so ist der εἰ-Satz im Effekt zu einem abhangigen Fragesatz und damit zum Inhaltssatz geworden. Ähnlich verhält es sich mit τίς οἰδ' εἴ κεν οἱ σὺν δσίμονι θυμὸν ὀρίναις Λ 792 und anderen von Lange angefuhrten Satzen. Die coincidenten Satze sind also innerhalb des von Lange behandelten Gebietes eine Weiterentwickelung der subsekutiven Eine andere Art von Satzen, welche, wie Lange's coincidente, weder ein Prius noch ein Posterius ausdrücken sollen, hatte schon vorher Jolly (Ein Kap vergl. Synt 66) angefuhrt, nämlich die mit Konjunktionen der Gleichzeitigkeit gebildeten. Ich denke aber, dass in einem Satze wie ὄφρα μὲν ἠὼς ἦν καὶ ἀέξετο ἱερὸν ἦμαρ, τόφρα μάλ' ἀμφοτέρων βέλε' ἤπτετο, πῖπτε δὲ λαός Λ 84 der ὄφρα-Satz als priorisch angesehen werden kann. Ort und Zeit sind das zunächst Gegebene, auf dem sich die Handlung abspielt Somit lässt sich die Eintheilung in priorische und posteriorische Satze wohl halten; aber sie hat einen beschränkteren Geltungsbereich, als ich damals annahm. Für die Relativsatze kann sie jedenfalls nur subsidiär in Betracht kommen, da für ihre Gruppierung doch stets das Verhältniss des Relativums zum Bezugswort der Hauptgesichtspunkt bleiben wird Für die Konjunktionssätze wäre sie an sich passend; aber die Kategorieen priorisch und posteriorisch werden in der Praxis doch den engeren, wie

kondizional, final u. s w., weichen müssen. Somit bleiben als eigentliches Feld nur die ohne Abzeichen verbundenen Sätze ubrig, welche § 196 behandelt werden.

§ 194. Eintheilung der Sätze im Arisch-Griechischen

Aus dieser Darlegung ergiebt sich, dass ein fur alle indogermanischen Sätze passendes System der Gruppierung sich bis jetzt nicht gefunden hat. Ich glaube auch nicht, dass es sich finden wird. Das Gedankenverhaltniss, welches zwischen zwei oder mehreren Satzen obwaltet, muss nothwendig bei der Eintheilung der Satze zur Geltung gebracht werden Denn dieses von dem Sprechenden empfundene Verhaltniss ist es ja. das durch die sprachlichen Mittel zum Ausdruck gebracht werden soll. und wenn irgendwo. so ist hier die Humboldtsche Definition im Recht, wonach die Sprache die sich immer wiederholende Arbeit des Geistes ist, den artikulierten Laut zum Ausdruck des Gedankens fähig zu machen Aber das Gedankenverhältniss kann nicht den Haupteintheilungsgrund abgeben, denn die Menschen fassen es im Laufe der Zeit immer wieder etwas anders auf, so dass man bisweilen zweifelhaft sein kann, ob durch eine gewisse sprachliche Form noch die eine oder schon die andere Denkform zum Ausdruck gebracht wird, wie wir das z. B bei den Inhaltssätzen gesehen haben Den Haupteintheilungsgrund werden also stets die sprachlichen Ausdrucksmittel abgeben müssen, während in zweiter Linie die Denkformen zu berücksichtigen sind; wobei es gestattet sein wird, ohne Anspruch auf strenge Systematik sich des für den gerade vorliegenden Fall treffendsten Ausdruckes zu bedienen. Nach diesen Grundsatzen wird denn auch in der folgenden Übersicht verfahren.

Die indogermanische Grundsprache (dieses Wort in dem Sinne genommen, wie es hier immer geschehen ist zeigt nicht mehr jenen ältesten von uns vermutheten Zustand, wo nichts als Hauptsätze vorhanden waren. sondern kannte wahrscheinlich schon Relativ- und Konjunktionssatze. Ich gebe im

Folgenden zunächst einen raschen Überblick über die Art, wie Hauptsatze verbunden wurden ohne doch eine Einheit zu bilden, spreche sodann von der nicht durch ein besonderes Wort bezeichneten Verschmelzung zweier Sätze (unbezeichnete Hypotaxe), darauf von den Satzen mit relativem Pronomen und vom Relativstamme gebildeten Konjunktionen im Arischen und Griechischen, endlich von den Konjunktionen anderer Herkunft in denselben Sprachen. Darauf folgt eine übersichtliche Behandlung zweier im Verlauf der Darstellung ofter erwähnter Erscheinungen des Satzgefuges, der Personenverschiebung, und der im Griechischen, Lateinischen, Germanischen auftretenden sogenannten Modusverschiebung. Den Schluss bildet ein Rückblick auf das Satzsystem

§ 195. Verknupfung von Hauptsätzen.

Das Gefühl, dass zwei Hauptsätze innerlich nahe zusammengehören, fand seinen Ausdruck 1 darin, dass der zweite ohne merkliche Pause an den ersten gefugt wurde (wobei aber aus den beiden noch nicht eine völlige Einheit wurde). Das ist die Stufe der asyndetischen Parataxe 2. in dem gewohnheitsmassigen Auftreten gewisser hinter dem ersten Wort des zweiten Satzes stehender Partikeln, welche eine Art von syndetischer Kraft erhielten. 3. in einem dem zweiten Satze angehörigen, auf einen Kasus des ersten Satzes bezüglichen anaphorischen Pronomen 4. in einer dem zweiten Satze angehörigen auf den Gedanken des ersten Satzes bezüglichen anaphorischen Partikel. 5. in einem auf den zweiten Satz hinweisenden Pronomen des ersten. Für den ersten in der Urzeit gewiss ausserordentlich häufigen Fall sichere Beispiele aus den Einzelsprachen beizubringen, ist schwer, weil man bei vorgeschrittener Ausdrucksfähigkeit meist nicht wissen kann, ob die Asyndese ein Rest alterthümlicher Einfachheit oder ein bewusstes Kunstmittel ist. Aus Homer darf man wohl das nicht ganz seltene εὖρε an der Spitze eines zweiten Satzes anführen, der sich an einen ersten mit einem auf das gleiche Subjekt bezüglichen Verbum des Gehens anschliesst, so: ἦ δ'

ἀνδρὶ ἰκέλῃ Τρώων κατεδύσεθ' ὅμιλον, Πάνδαρον ἀντίθεον δῖζημένῃ, εἴ που ἐφεύροι· εὗρε Λυκάονος υἱὸν ἀμύμονά τε κρατερόν τε ἑσταότα Δ 89, vgl. E 169, Λ 197, O 239, Δ 327, κ 251 ἤιμεν — εὕρομεν Krüger Dial. Synt. 59, 1, 3. Auf den zweiten Punkt ist bereits 2, 497 ff. gelegentlich hingewiesen worden, so z. B. bei den, wie ich vermuthe, identischen Partikeln *ha že* δέ S. 504. In einem Satze wie *viśvē dēvā adravan, marutō hāinaṃ nājahuḥ* 'alle Götter liefen weg die Maruts aber liessen ihn nicht im Stich' hat das *ha* zunächst keine andere Aufgabe als *marutaḥ* hervorzuheben. Indem dieses geschieht, denkt der Hörer nothwendig an das durch einen leisen Gegensatz damit innerlich verbundene *viśvē dēvāḥ*, und so kommt in das hervorhebende *ha* ein Schimmer adversativer Bedeutung. Die Gewohnheit, sowohl hinter das erste Wort des ersten, wie des zweiten Satzes eine hervorhebende Partikel zu setzen (wie in μέν — δέ geschieht scheint der Urzeit noch nicht angehört zu haben (vgl 2, 510 Die Partikeln *-qe* und *-ve* dürften wesentlich Satzglieder, nicht Satze verbunden bez. getrennt haben Im Altindischen betrachtet man von Sätzen, die *vā* — *vā* von einander ausschliesst, den ersten als abhangig (vgl. SF. 5, 475). Hinsichtlich des dritten Punktes kann ich auf 1, 499 ff. verweisen, wo auch schon darauf hingewiesen ist, dass in der alten Zeit die Verbindung der Sätze durch Anknüpfung von **to-* an einen Kasus des vorhergehenden Satzes sehr viel häufiger war als spater, wo man es vorzog, die Satzgedanken durch Partikeln mit einander in Beziehung zu setzen. Für die vierte Rubrik ist ein sicherer Beleg der Ablativ des Stammes **o-*, ai. *ād* 'darauf, dann, ferner, doch', av *āp* 'darauf, dann', lit. *ō* nach Kurschat ein Mittelding zwischen 'und' und 'aber', wozu aksl. *i* 'und' in einem mir nicht recht deutlichen Verhältniss steht (vgl. Brugmann 1², 152). Was den fünften Punkt betrifft, so gehören dahin die Fragesatze, auf welche mit einem *tád* τόδε τοῦτο des ersten Satzes hingewiesen wird, vgl. Monro² § 248.

§ 196. Unbezeichnete Hypotaxe.

Zwei Sätze verschmelzen in Folge ihres Inhaltes zu einem Ganzen Innerhalb dieses Ganzen kann entweder der erste oder der zweite Theil die Führung übernehmen, Hauptsatz sein.

1 Der erste Satz ist der Hauptsatz, der zweite schliesst sich an. Vgl. SF. 5, 43, Krüger Dial. Synt. 54, 2, Vogrinz Grammatik des homerischen Dialekts 341 ff., Holtze Syntaxis 2, 166 ff., Draeger 2, 275 ff., v. Planta 2, 473 ff. Im Ai. kann der Konjunktiv, Imperativ oder das Futurum eines Satzes betont (also der Satz als abhängig bezeichnet) werden, der sich an den Imperativ eines Verbums von der Bedeutung 'herbeikommen' anschliesst. Im RV habe ich die erste Pluralis des Konjunktivs in folgenden Fallen gefunden: *étā dhíyaṃ kṛnávāmā sakhāyah* kommt herbei (wohlan), lasst uns Andacht üben, ihr Freunde 5, 45, 6; *étō nv àdyá sudhyò bhávāma* kommt herbei (wohlan), lasst uns heute andachtsreich sein 5. Dazu *étō nú . stávāma* 8, 24, 19; 8, 81, 4; 8, 95, 7. Einen Beleg für Nichtbetonung des Verbums in diesem Falle habe ich nicht gefunden (3, 35, 5 kommt nicht in Betracht, weil in *atyáyāhi* der Sinn des Übergehens überwiegt; 10, 86, 21 nicht, weil *púnar éhi* heisst: 'komm wieder nach Hause'). Die zweite Singularis des Imperativs[1]: *āpitvé naḥ prapitvé tūyam á gahi, kánvēṣu sú sácā píba* am Abend am Morgen komm rasch zu uns, trinke (dass du trinkst) mit den K. 8, 4, 3, vgl. 8, 65, 5. Entgegenstehende Belege kommen vor, z. B. *éhy agna ihá hótā ní ṣīda* komm herbei, o Agni, setze dich hier nieder als Priester 1, 76, 2. In der Prosa findet sich wie im Veda der Konjunktiv, daneben das Futurum, z. B. *préta tád ēṣyámō yátrēmām ásurā vibhájantē* kommt, dass wir dorthin gehen, wo die Asura die

1) Bei unmittelbar auf einander folgenden Imperativen erklart sich die Betontheit des zweiten daraus, dass mit ihm ein neuer Satz beginnt, z. B. *ēhi drávā píba* 8, 4, 8. Die Richtigkeit dieser Auffassung folgt aus Fallen wie *tásyēhi prá dravā píba* 8, 4, 12, wo die Praposition unbetont und mit dem Imperativ verschmolzen sein müsste, wenn der Satz abhangig ware, vgl. § 25.

Erde vertheilen ŚB. 1, 2, 5, 3. Auch in der Prosa kommt Unbetontheit vor, eine Ungleichmässigkeit, über die man sich nicht wundern darf, da diese Sätze ja in der That auf der Grenze zwischen Haupt- und Nebensatz stehen. Zu beachten ist, dass im Ai. eine dritte Person des Konjunktivs oder Imperativs nicht belegt ist, eine zweite vielleicht RV. 8, 17, 1, wenn man gegen den Padatext *píbās* annehmen darf Aus Homer vergleichen sich konjunktivische Sätze wie δεῦτε, φίλοι, ἥια φερώμεθα β 110 vgl. noch SF. 1, 111., imperativische wie ἔρχεο νῦν συφεόνδε, μετ' ἄλλων λέξε' ἑταίρων κ 320; ἀλλ' ἴθι, δὶ' Εὔμαιε, θύρην ἐπίθες θαλάμοιο χ 157, vgl K 53; βάσκ' ἴθι Ἶρι ταχεῖα, τὸν Ἕκτορι μῦθον ἐνίσπες Λ 186. Gegen das Indische findet sich eine Erweiterung insofern, als auch andere Verba als solche der Bewegung im ersten Satze stehen können und im zweiten Satz auch erste Personen Singularis des Konjunktivs, z B ἀλλ' ἄγε νῦν ἐπίμεινον ἀρήϊα τεύχεα δύω Z 340. Auch findet sich wenigstens einmal eine zweite Person des Konjunktivs, in der vielbesprochenen Stelle: φέρ' ὦ τέκνον νῦν καὶ τὸ τῆς νήσου μάθῃς Sophokles Philoklet 300 (wozu Nauck in der sechsten Auflage bemerkt, er habe statt des 'ungrammatischen' μάθῃς μάθε aufgenommen'. Natürlich kann man diese griechischen Satze auch, wie es bisher geschehen ist, als unabhängige Hauptsätze ansehen. Indessen die gewohnheitsmässige Asyndese spricht doch dafür, dass der Dichter, dessen Sprache an satzverbindenden Partikeln so reich ist, die beiden Sätze als eine Einheit empfand. (Hinter dem erstarrten ἄγε, ἄγετε findet sich nie Syndese, hinter ἴθι habe ich καί Ψ 646, Ω 336, σ 171 gefunden). Ferner als das Griechische steht dem Altindischen das Lateinische. Das Verbum des ersten Satzes bedeutet 'bewirken' u. ähnl., es steht oft im Imperativ, aber nicht selten auch in anderen Formen neben *fac facito* findet sich auch *facio faciam faxo faxim*, das des zweiten steht in einer der drei Personen des Konjunktivs; doch habe ich die erste Pluralis nicht angeführt gefunden. Einige Belege aus der grossen Masse sind: *fac noscam* Plautus, *confectas face* Cato, *facito siet* C., *sine sedeam* Pl., *quid tibi uis reddam* Pl., *uolo occupes* Pl.,

uerum sit uelim Pl, *dato uinum atrum bibat* C Das Altindische würde sich anders ausdrucken, z B. an Stelle von *uolo* das Kausativum gebrauchen; aus dem Griechischen lässt sich θέλεις μένωμεν u. ahnl vergleichen, wovon ich nicht mit Kruger annehmen möchte, dass es erst von den Attikern eingefuhrt sei. Dass die zweiten Satze nicht mehr als beigeordnete Hauptsatze, sondern als abhängig empfunden wurden, dafür spricht erstens die Modusverschiebung (schon im Palignischen *upsaseter coisatens* sie haben dafur gesorgt, dass angefertigt werde v. Planta 2, 475), und sodann die Konstruktion von *caue*. Ich glaube nicht, dass *caue faxis* ursprünglich hiess 'hüte dich, du konntest es thun' (denn dieser potentiale Gebrauch liegt doch eigentlich nur in der ersten Person vor, vgl. 2, 388), sondern nehme an, dass *caue* sich nach *fac* gerichtet hat Wie dasjenige was bewirkt werden soll, von *fac* abhängig erscheint, so von *caue* dasjenige wovor man sich hüten soll.

2. Der zweite Satz ist der Hauptsatz, der erste wird ihm vorgeschoben Im Ai. im Rigveda nicht haufig, z B *sám áśvaparṇāś cáranti nō nárō 'smākam indra rathínō jayantu* wenn unsere rossbeschwingten Helden zusammentreffen (eig. unsere Helden treffen zusammen), so mögen unsere Wagenkampfer siegen 6, 47, 31 (Whitney Gramm. § 595[d]), vgl. 10, 2, 2 Aus der Prosa: *tád ētád út prāvṛ́ṣi jīmū́tāḥ plávantē yájantē varuṇapraghāsāiḥ* darum kaum erheben sich die Gewitterwolken in der Regenzeit, so opfert man das Varuṇapraghāsa MS. 1, 10, 13 (152, 17). Auf die grosse Masse der Falle, in denen der Hauptsatz unvollständig ist, gehe ich hier nicht ein (vgl. SF. 5, 37 ff.). Derselbe Typus ist in den europaischen Sprachen sehr häufig, worüber in Bezug auf das Griechische und Lateinische gehandelt hat C. F. Hermann De protasi paratactica, Göttinger Progr. 1850, z. B. ἥμαρτες, ἠράσθης, ἐμοίχευσάς τι, κᾆτ' ἐλήφθης· ἀπόλωλας Aristophanes Wolken 1076; *negat quis? nego; aït? aio* Terentius Eun. 252. Es lässt sich vermuthen, dass diese Ausdruckweise, wie sie in den jetzt lebenden Sprachen immer wieder auftaucht, schon im Indogermanischen vorhanden war.

Wir müssen nun versuchen, das Verhältniss der beiden

Satze näher zu verstehen. Zwischen den beiden zu einem Ganzen vereinigten Satzen findet eine solche Pause, wie sie zwischen zwei Hauptsätzen eintritt, nicht statt. Die Vorstellungsmassen beider Satze sind mit einander verschmolzen; doch ist kein unterschiedsloses Kontinuum eingetreten, vielmehr sind die Glieder noch auseinandergehalten. Im Altindischen unterscheiden sich die Verba beider Sätze durch die Betonung; das des Hauptsatzes ist tief betont, das des Nebensatzes hoch und zwar, wie ich annehme, schwebend betont Kraft dieser Betonung spannt das Verbum des voranstehenden Satzes auf etwas Kommendes, das Verbum des nachfolgenden Satzes weist auf etwas Dagewesenes zurück Ich halte es für wahrscheinlich, dass diese Betonung schon in der Grundsprache vorhanden war. Das Verhältniss der beiden Satzgedanken findet einen Ausdruck in der Stellung der Satze. Der Satzgedanke des voranstehenden ist das Prius, der andere das Posterius im Verhaltniss zum Hauptsatze Dabei bleibt der Gedanke des Hauptsatzes, soweit er in den Verbalformen zum Ausdruck kommt, unverandert, der des Nebensatzes aber erfahrt eine Umformung. In dem altindischen Musterbeispiel *ā́ gahi, káṇvēṣu sú sácā píba* 'komm herbei, trink (damit du trinkest) bei den Kaṇva' bleibt *ā́ gahi* ein eine Aufforderung enthaltender Imperativ, wie es im isolierten Hauptsatze der Fall ist, dagegen *píba* enthält nicht mehr eine unmittelbar an eine erreichbare Persönlichkeit gerichtete Aufforderung, sondern deutet ein Ziel an, welches durch den Sprechenden der angeredeten Person aufgesteckt wird, der Aufforderungssatz ist in einen Finalsatz verwandelt Das lateinische *sine sedeam* heisst eigentlich 'lass zu! ich will sitzen'. Wenn nun aber dieser Wille mit dem Gedanken der Zulassung verschmilzt, so entsteht aus dem Willenssatz ein Satz, welcher den Gedanken ausdruckt, in welchem das Zulassen sich realisiert, ein sog. Inhaltssatz. Der priorische Satz *negat quis* theilt nicht mehr, wie es die Aufgabe des Indikativs im isolierten Hauptsatze sein würde, etwas Thatsächliches mit, sondern wird im Hinblick auf den folgenden Satz, mit dem er verschmolzen ist,

schwebend, d. h. er druckt eine Annahme, Voraussetzung, Bedingung aus Auf dieser Unverandertheit einerseits und der Umgestaltung der Denkform andererseits beruht im vorliegenden Falle der innerliche Unterschied zwischen Hauptsatz und Nebensatz, den wir durch die Ausdrücke *regieren* und *abhängen* zu fassen suchen. Auf den Werth, den der eine oder der andere Satz in praktischer Hinsicht hat, kommt es bei den hier behandelten Satzarten nicht an. Man konnte mit Recht sagen, dass in dem altindischen oben analysierten Beispiel der Nebensatz wichtiger ist, denn das Trinken des Gottes bei den Kaṇva ist das eigentlich Erstrebte, der Imperativsatz enthält nur ein Mittel zui Erreichung des Hauptzweckes.

Unmittelbar an die eben behandelten Satze schliessen sich die abhängigen Fragen (Kap. 43) und die μή-Sätze (Kap. 44) Die abhängigen Fragen zeigen ihre Abhängigkeit daduich, dass sie den Charakter als Fiagesatze verlieren und zu Inhaltssatzen werden. Auch die μή-Satze konnen zu Inhaltssätzen werden, wenn sie mit einem Hauptsatze verschmelzen, der ein Verbum enthalt, das geeignet ist, das Gefass für einen Abwehrsatz abzugeben, z. B 'fürchten'. Dagegen entstehen Finalsatze in einer Situation, welche derjenigen analog ist, in welcher positive Imperativ- oder Konjunktivsatze zu Finalsätzen umgeformt werden, z. B. εἶκε γέρον προθύρου μὴ δὴ τάχα καὶ ποδὸς ἕλκῃ σ 10, wo die Scheu vor dem Eintreten des im zweiten Satze Ausgesprochenen als Motiv für die Ausführung der im ersten Satze geforderten Handlung wirken soll. Die abhängigen Fragesatze und die μή-Satze haben aber noch zwei weitere Eigenthümlichkeiten. Erstens können sie im Griechischen, Lateinischen und Germanischen die sog. Modusverschiebung enthalten, wodurch sie dann ihre Zugehörigkeit zu ihrem jedesmaligen Hauptsatze besonders deutlich kundgeben. Sodann kann in das Eröffnungswort des Nebensatzes ein satzverbindender Sinn hineinempfunden werden. Das ist besonders deutlich bei μή (*ne*). "Schon dadurch dass dieses Wort regelmässig seine Stelle zu Ende des ersten und zu Anfang des zweiten Satzes erhält,

kann sich mit μή leicht das Gefühl verbinden, als leite es vom ersten zum zweiten über" (Weber Absichtssätze 2). Je nach der Beschaffenheit der beiden mit einander verschmolzenen Sätze wird μή dann als Konjunktion des negativen Finalsatzes ('damit nicht') oder des Inhaltssatzes ('dass') empfunden. Ich denke man hat nicht Unrecht, von verschiedenen Bedeutungen des Wortes μή zu reden; nur muss man sich gegenwärtig halten, dass diese Bedeutungen entstehen, indem sich den Sprechenden mit der Partikel eine Erinnerung an die hauptsachlichsten Satzkonstellationen verbindet, in denen sie auftritt. Was für μή gilt, gilt in ähnlicher Weise auch für *kuvíd* und unser *ob*.

Wie mit μή in posterionischen, verhält es sich mit εἰ in priorischen Sätzen, wenn εἰ, wie angenommen wird, ursprünglich eine aufmunternde Partikel des Hauptsatzes war. (Vgl. über εἰ die Erwägungen von Monro[2] 290, denen ich etwas Entscheidendes nicht hinzuzufugen habe.)

§ 197. Das Relativum des Arisch-Griechischen

Die Entwickelung des indogermanischen Relativums lässt sich an folgenden homerischen Sätzen anschaulich machen: 1. τοῖσι δ' ἔπειθ' ἥρως Αἰγύπτιος ἦρχ' ἀγορεύειν, ὃς δὴ γήραι κυφὸς ἔην καὶ μυρία ἤδει β 16. 2ª. κεῖται ἀνὴρ ὃς πρῶτος ἐσήλατο τεῖχος Ἀχαιῶν Π 558. 2ᵇ. ἦ μὴν τοὺς ἵππους τε καὶ ἅρματα ποικίλα χαλκῷ δωσέμεν, οἳ φορέουσιν ἀμύμονα Πηλείωνα Κ 322. 3. τὸν δ' οὔ περ ἔχει θράσος ὅς κε ἴδηται Ξ 416. In 1 ist das Bezugswort ein fur sich abgeschlossenes Wesen mit mehreren Merkmalen, welches einer weiteren Beschreibung zwar noch fahig ist, aber keiner bedarf, der zweite Satz ist locker angefügt, und könnte allenfalls auch wegbleiben; in 2ª scheint es sich äusserlich genommen ebenso zu verhalten, in der That aber ist das Bezugswort in seiner Allgemeinheit der Ergänzung bedürftig und also der zweite Satz nicht wohl zu trennen, wenn eine deutliche Mittheilung erzielt werden soll; in 2ᵇ weisst τούς schon auf das folgende Relativum hin und zeigt dadurch auch äusserlich die Ergänzungsbedürftigkeit von ἵππους an; vollends in 3 ist der zweite Satz ganz unentbehrlich, da

er allein den Inhalt des Bezugswortes angiebt, welches an sich betrachtet nichts ist, als eine Anweisung auf eine folgende Ausfullung Ebenso verschieden wie das Verhaltniss zwischen Bezugswort und Pronomen ist in den drei Stufen das Werthverhaltniss der Satze In 1 ist der Hauptsatz der praktisch wichtigere, weil durch ihn die Erzahlung weitergefuhrt wird, wahrend der zweite Satz nur eine Nebenbemerkung enthalt, in 2 weiss man nicht zu sagen, welcher Satz wichtiger ist; in 3 aber kann sich das Verhaltniss umdrehen, weil der Hauptsatz so gut wie inhaltslos werden kann, z. B. in ὣς οὐκ ἔστ' ὃς σῆς γε κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλκοι X 348. Der letzte Grund der dargestellten Verschiedenheit der drei Stufen liegt naturlich in den Graden der Innigkeit bei der Verschmelzung der Vorstellungen. In 1 schwebt, so wie der Name Αἰγύπτιος ins Bewusstsein tritt, der Satz schon vor, welcher an dieses Wort angefügt werden soll, bei 2 ist die Verschmelzung schon eingetreten, die bei 3 noch inniger geworden ist Es handelt sich selbstverständlich hierbei nicht um eine Verschmelzung der gesammten in den zwei Satzen enthaltenen Vorstellungsmassen, sondern um die Anschmelzung der Vorstellungsmasse des zweiten Satzes an einen Substantivbegriff des ersten. Aus dieser Darstellung folgt, dass ich, wie schon oben S. 413 bemerkt wurde, im ersten Bande meiner syntaktischen Forschungen in dem Streben, die Nebensatze aus ursprünglichen Hauptsatzen zu erklaren, zu weit gegangen bin. Ein Satz wie ὃς μὲν ἀπηνὴς αὐτὸς ἔῃ καὶ ἀπηνέσσι εἰδῇ, τῷδε κατα-ρῶνται πάντες βροτοὶ ὄλγε' ὀπίσσω τ 329 kann nicht mehr wie es dort geschehen (S 138) analysierend ubersetzt werden 'es soll einer unfreundlich sein und unfreundliche Gesinnung haben, dem wünschen alle Menschen Schlimmes an', denn ὅς ist in seiner ursprünglichen Verwendung nicht, wie lat. *qui*, ein Indefinitum gewesen, sondern ein anaphorisches Pronomen, es hiess nicht 'einer', sondern 'der'. Man muss also anerkennen, dass im Laufe der sprachlichen Entwickelung etwas Neues entstanden ist, welches fortan eine Stelle im Sprachgefühl einnimmt, nämlich ein Pronomen, welches die einzige Aufgabe

hat, einen Nebensatz an ein Substantivum des Hauptsatzes so anzuknüpfen, dass der Nebensatz so zu sagen einen Zweig des Hauptsatzes bildet. Diese Art von Nebensätzen — die Relativsatze — werden äusserlich durch das Vorhandensein dieses Pronomens und — wie uns das Altindische lehrt — durch eine besondere Betonung des Verbums gekennzeichnet. Die natürliche und ursprüngliche Stellung des Relativsatzes war die nach dem Hauptsatze. Als aber das Relativum vollig eingelebt war, konnte der Relativsatz auch vortreten

Für das Verständniss des begrifflichen Verhältnisses zwischen Haupt- und Nebensatz ist der Modus des Relativsatzes von Wichtigkeit. Ist dieser der Indikativ, so wird ausgedrückt, dass die Handlung des Relativsatzes mit dem betreffenden Substantivum des Hauptsatzes thatsächlich in Verbindung steht Ist es der Konjunktiv, so wird eine Handlung angeknüpft, welche nach dem Willen des Sprechenden eintreten soll oder von der er voraussetzt, dass sie eintreten wird, z B. im Altindischen (SF. 5, 318) *ā́ bhara rayím*, *yéna vánāmahāi* bring Reichthum herbei, durch den wir siegen mögen RV 9, 101, 9 (auch im Hauptsatz würde *vánāmahāi* eine Aufforderung an den Gott enthalten), *áva kṣipa divó áṣmānam uccā́ yéna ṣátrum mandasānó nyárvāh* wirf herab den Stein vom Himmel oben, wodurch du triumphierend den Feind zerschmettern mögest (um zu zerschmettern) 2, 30, 5, *sáṃ pūṣan vidúṣā naya yó áñjasānuṣā́sati yá evédám íti brávat* bring uns, o Pūšan, mit einem Klugen zusammen, der uns flugs Anweisung geben und der sagen möge· hier ist es 6, 54, 1, *ó té yanti yé aparíṣu páśyān* es kommen diejenigen heran, welche (die Morgenröthe) in Zukunft schauen werden 1, 113, 11, *yó naḥ pṛtanyā́d ápa támtam id dhatam* denjenigen, wer es auch sei, schlagt, welcher uns bekämpfen wird 1, 132, 6. So auch im Griechischen. Die ein Sollen ausdrückenden (finalen) Konjunktive, welche aus der Urzeit überliefert wurden, sind bei Homer noch vorhanden, und zwar entweder rein, so τιμὴν δ' Ἀργείοισ' ἀποτινέμεν ἥν τε ἔοικεν, ἥ τε καὶ ἐσσομένοισι μετ' ἀνθρώποισι πέληται Γ 286, vgl. A 64, oder mit κε, z. B καὶ ἄμ' ἡγεμόν' ἐσθλὸν ὄπασσον, ὅς κέ

με κεῖσ' ἀγάγῃ o 311 Dieser Konjunktiv kann auch durch Modusverschiebung in den Optativ ubergehen, z B καὶ τότ' ἄρ' ἄγγελον ἦκαν, ὃς ἀγγείλειε γυναικί o 458 (vgl Goodwin § 568). Gewohnlich steht im Konjunktiv das, was nach der Voraussetzung des Sprechenden eintreten wird. So in den zahlreichen Gleichnissen wie: ἑστήκει ὥς τίς τε λέων περὶ οἶσι τέκεσσιν, ᾧ ῥά τε νήπι' ἄγοντι συναντήσωνται ἐν ὕλῃ ἄνδρες P 134, aber auch häufig ausserhalb der Gleichnisse: καὶ γάρ τίς θ' ἕνα φῶτα κατακτείνας ἐνὶ δήμῳ, ᾧ μὴ πολλοὶ ἔωσιν ἀοσσητῆρες ὀπίσσω, φεύγει (vorausgesetzt, selbst, dass) ψ 118; οἷά τε ᾧ οἰκῆι ἄναξ ἐὐθυμος ἔδωκεν, ὅς οἱ πολλὰ κάμῃσι ξ 63 (die treuen Dienste sind die Voraussetzung für die Belohnung); ἀλλὰ χρὴ τὸν μὲν κατασπτέμεν ὥς κε θάνῃσι T 228; ὃς δέ κ' ἀριστεύῃσι μάχῃ ἔνι, τὸν δὲ μάλα χρεὼ ἑστάμεναι κρατερῶς Λ 409. Immer steht im Konjunktiv etwas, dessen Eintritt nahe liegt und also vorausgesetzt werden kann. So wird z. B. in καὶ δ' ἄλλῃ νεμεσῶ ἥ τις τοιαῦτά γε ῥέζοι, ἥ τ' ἀέκητι φίλων πατρὸς καὶ μητρὸς ἐόντων ἀνδράσι μίσγηται ζ 287 mit dem Optativ eine allgemeine Annahme gemacht, die mit dem Konjunktiv auf den eben in Rede stehenden, also naheliegenden Fall beschränkt wird. Durch den Optativ wird eine Handlung angeknüpft, von der der Sprechende wünscht, dass sie eintreten möge, oder von der er annimmt, dass sie eintreten könnte oder würde Im Altindischen des RV. liegt der Wunsch noch vor in Sätzen wie: *idáṃ sú mē marutō haryatā vácō yásya tárēma tárasā šatáṃ hímāh* nehmt, o Maruts, dieses mein Wort freundlich auf, durch dessen Kraft wir hundert Winter überdauern möchten 5, 54, 15. Der Gedanke der Möglichkeit tritt hervor in *iyám ēvá tád vēda yád ubháya upajīvēma* diese weiss dasjenige, wovon wir beide leben könnten AV. 8, 10, 9, der der Annahme in den in der Prosa häufigen korrelativen Perioden, z. B. *yám dvišyāt táṃ dhyāyēt* wen er etwa hasst, an den denke er (bei einer gewissen Ceremonie) TS. 2, 6, 4, 4. Bei Homer ist der Wunsch noch deutlich in: καὶ ἀργαλεώτερον ἄλλο μνηστῆρες φράζονται, ὅ μὴ τελέσειε Κρονίων δ 698; der aus dem Wunsch entstandene konzessive Gebrauch in: ἀλλ' οὔ μοι Τρώων τόσσον μέλει ἄλγος

ὀπίσσω οὔτε κασιγνήτων, οἵ κεν πολέες τε καὶ ἐσθλοὶ ἐν κονίῃσι πέσοιεν Z 452. Zu spüren ist der Wunsch wohl noch in· ἔκτοσθεν δὲ βαθεῖαν ὀρύξομεν ἐγγύθι τάφρον, ἥ χ' ἵππους καὶ λαὸν ἐρυκάκοι Η 342. Sehr häufig ist der Gedanke, dass etwas eintreten könnte, möchte, würde, z. B ἦέ τινας φαμὲν εἶναι ἀοσσητῆρας ὀπίσσω, ἦέ τι τεῖχος ἄρειον, ὅ κ' ἀνδράσι λοιγὸν ἀμύναι Ο 735; μέγα ἔργον, ὃ οὐ δύο γ' ἄνδρε φέροιεν Υ 286; ἡμεῖς δ' εἰμὲν τοῖοι οἷ ἂν σέθεν ἀντιάσαιμεν Η 231; νῦν δ' εἴη ὃς τῆσδέ γ' ἀμείνονα μῆτιν ἐνίσποι Ξ 107 (nicht korrelativ, sondern: ein τις welcher). In νῦν δ' ἄλλους μὲν πάντας ὁρῶ ἑλίκωπας Ἀχαιούς, οὓς κεν ἐὺ γνοίην καὶ τ' οὔνομα μυθησαίμην Γ 235 hat sich γνοίην wohl nach μυθησαίμην gerichtet Ist der Hauptsatz negativ, so kommt in das Ganze die Vorstellung der Unwirklichkeit (vgl. SF. 5, 339), so ἵπποι δ' οὐ παρέασι καὶ ὅρματα, τῶν κ' ἐπιβαίην Ε 192, vgl ω 188; ὡς οὐκ ἔσθ' ὃς σῆς γε κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλκοι nicht ist ein solcher da, welcher abwehren konnte Χ 348. Der Gedanke der Annahme tritt deutlich hervor in den korrelativen Perioden, z. B ἀνδρὶ δέ κ' οὐ εἴξειε μέγας Τελαμώνιος Αἴας, ὃς θνητός τ' εἴη καὶ ἔδοι Ν 321, vgl. χ 138, λ 489, Μ 228; καί ῥ' οὓς μὲν σπεύδοντας ἴδοι Δαναῶν ταχυπώλων, τοὺς μάλα θαρσύνεσκε Δ 232, vgl. Ω 139, Ο 23.

Es ist klar, dass die Satze, in welchen Absicht oder Wunsch hervortritt, mit den finalen Konjunktionssätzen, diejenigen, welche den Gedanken einer Voraussetzung oder Annahme enthalten, mit den Bedingungssätzen Ähnlichkeit haben, und es ist anzunehmen, dass auch die Sprechenden diese Ähnlichkeit gefühlt haben und dass sich danach gelegentlich die Stellung der Sätze gerichtet hat. Ich habe deshalb auch, wie schon bemerkt, SF. I die Relativ- und Konjunktionssatze nach demselben Prinzip geordnet. Es ist aber schon oben S. 413 bemerkt worden, dass dieses Prinzip jedenfalls erst in zweiter Linie in Betracht kommen kann.

§ 198. Konjunktionssatze vom Relativstamm. Allgemeines.

Die aus dem Relativstamme gebildeten Konjunktionen bringen von diesem Stamme die Fahigkeit mit, den Satz, in welchem sie stehen, zu einem anderen in Beziehung zu setzen, unterscheiden sich aber von den Kasus des Relativums dadurch, dass sie starr sind Sie sind Adverbia vom Relativstamme. Nun sind aber nicht alle solche Adverbia Konjunktionen, und es fragt sich, wo die Grenze zwischen beiden Wortarten zu finden ist. Diese Grenze ist, wie überall wo sich eine neue syntaktische Kategorie entwickelt, flüssig, so dass man bisweilen in Zweifel ist, ob der eine oder der andere Gebrauch anzunehmen ist, z. B gelegentlich bei ὡς. Ich denke, dass sich drei Stufen unterscheiden lassen. Auf der ersten Stufe kann das Adverbium noch einen nominalen Bestandtheil des Hauptsatzes aufnehmen, z B. ὅθι. Auf der zweiten kann es sich nur auf ein gleichgeformtes oder in seiner Bedeutung analoges korrelatives Adverbium beziehen, z. B. ἕως — τέως. Dabei hat man schon die Empfindung, dass das relativische Wort nicht mehr bloss das Korrelativum, sondern zugleich auch den ganzen Gedanken des Hauptsatzes aufnimmt, namentlich dann, wenn das relativische Wort nicht lokalen oder temporalen, sondern modalen Sinn hat. Auf der letzten Stufe giebt es neben dem relativischen Wort kein Korrelativum mehr, z. B. neben *yádi* 'wenn', ἵνα 'damit', womit dann die Aufgabe der Konjunktion, Satzgedanken zu einander in Beziehung zu setzen, rein erfüllt wird. Zu dieser Aufgabe ist eine Konjunktion zunachst befahigt durch die Bedeutung, welche ihr in Folge ihrer Etymologie eigen ist Dazu kommen die in den Sätzen auftretenden Modi der Verba und die Stellung der Sätze. Unter dem Zusammenwirken dieser Umstande entwickeln sich im Inneren der Sprechenden allmählich Gedankenformen, wie Bedingtheit, Absicht u. ähnl., welche mit der in gewissen Lagen gewohnheitsmässig auftretenden Konjunktion verschmelzen. So entstehen in dieser die verschiedenen Bedeutungen.

Je mehr sich diese festsetzen, um so mehr wächst die Verwendbarkeit der Konjunktion. Sie kann nun auch in einer Satzkonstellation gebraucht werden, für welche sie ursprünglich nicht da war, und in Folge dessen kann ein Satz, der ursprünglich dem Hauptsatze nur nachfolgen konnte, ihm auch vorangehen und umgekehrt.

§ 199 Die arischen Konjunktionen, insbesondere *yáthā*.

Über diejenigen Konjunktionen vom Stamme **i̯o-*, welche als indogermanisch angesehen werden können, ist von § 145 an gehandelt worden Als arisch ergaben sich ai. *yád*, av *yaϑ*; ai *yátra*, av *yaϑra* wo; ai. *yadā́*, av. *yada* wann; ai. *yádi*, altp. *yadiy* wenn (über av *yezi* vgl. Brugmann 1^2, 808). Hinsichtlich dieser Konjunktionen kann ich auf SF 5 und Spiegel Vgl Gramm verweisen. Hier will ich ai. *yáthā* behandeln, weil seine Bedeutungsentwickelung für griech ὡς von Werth ist. Ai *yáthā*, altp *yaϑā*, av. *yaϑa* uber dessen Verwendung SF. 5, 592 ff und Spiegel Vgl. Gr 533 ff. nachzusehen sind, ist die relativische Partikel der Art und Weise Es steht zunächst in Vergleichungssatzen (wobei im Hauptsatz im Ai. gewöhnlich das korrelative *ēvá(m)* oder *táthā* entspricht) und zwar: a) indikativischen, z. B. *yáthā vāí púruṣó ˀšvō gāúr jī́ryāty, ēvám agnír āhitō jī́ryati* wie ein Mensch, Pferd, Rind altert, ebenso altert das Feuer, wenn es angelegt ist TS. 1, 5, 7, 3. Wie in diesem Beispiel in den beiden Satzhälften dasselbe Verbum erscheint, so ist es gewohnlich im RV. der Fall bei präteritalem Verbum des *yáthā*-Satzes, z. B. *yáthā jaghántha dhṛ́ṣatā purā́ cid ēvā́ jahi šátrum asmā́kam indra* wie du kühnlich früher geschlagen hast, so schlage unseren Feind, o Indra 2, 30, 4. Oder die Verba sind synonym, so *šagdhí (nō) yáthā rušámam prā́vaḥ* sei uns förderlich, wie du dem R. geholfen hast RV. 8, 3, 12, vgl. 8, 23, 6. Hieran schliessen sich die Fälle, in denen zwar der Form nach auch die beiden Verba verglichen werden, thatsächlich aber das Verbum des Hauptsatzes mit dem ganzen Inhalt des präteritalen *yáthā*-Satzes verglichen wird, so

dass wir, wenn wir genauer sprechen wollen, *yáthā* durch 'wie es damals war, als' übersetzen müssen, so: *ētā́ṛatas ta īmaha índra sumnásya gómatah yáthā prā́vō mḗdhyātithim* solches heerdenspendende Wohlwollen erbitten wir von dir, wie du halfest (wie dasjenige als du halfest) dem M. 8, 49, 9, vgl 8, 5, 25 (wobei aus 5, 27 gegen Ludwig folgt, dass *étavatō* in der That auf *sumnásya* zu beziehen ist). Demselben Streben nach Verdeutlichung ist es zu verdanken, dass die Griechen dem ursprünglich offenbar allein genügenden ὡς noch ein ὅτε hinzusetzten, z. B. μάλα μέν κεν ἐγὼν ἐθέλοιμι καὶ αὐτὸς ὣς ἔμεν ὡς ὅτε δῖον Ἐρευθαλίωνα κατέκταν Δ 319. Dem vergleichenden *yáthā* des Altindischen entspricht das altpersische *yaθā*, z. B. *yaθā paruvamciy avaθā adam akunavam* wie (es) früher (war), so machte ich es, stellte ich es her Bh. 1, 63, vgl. 1, 23 und sonst. Dann aber hat sich das 'wie' auch zum 'als' entwickelt, z B. *ima tya manā kartam pasāva yaθā xšāyaθiya abavam* dies ist das, was von mir gethan worden ist, später als (gleich: nachdem) ich König geworden war Bh 1, 27, vgl. 31 und 33. Auch kann es begründende Färbung erlangen, so dass es durch 'weil' übersetzt wird Bh. 4, 63, vgl. av. yt. 10, 39. b) in optativischen Satzen, wobei in dem Optativ der Gedanke der Annahme liegt. Werden nur die beiden Verba in Vergleich gestellt, so übersetzen wir durch 'wie', z. B. *yathā ha kāmayēta tathāitē kuryāt* wie er (etwa) will, so mache er diese beiden AB 7, 22, 1; wird aber der ganze *yathā*-Satz mit dem Verbum des Hauptsatzes in Vergleich gestellt, so übersetzen wir durch 'als ob', z B. *tad yathā samudraṃ praplavērann evaṃ hāiva tē pra plavante yē saṃvatsaram āsate* als ob sie auf das Meer hinausfuhren, so fahren diejenigen hinaus, welche ein Jahr hindurch feiern AB. 6, 21, 10 Im Ai ist freilich von diesem Unterschied in der Auffassung nichts angedeutet und man könnte auch diesen Satz übersetzen: 'wie sie fahren würden'. Die Griechen haben ihn aber bei der entsprechenden Konstruktion ihres ὡς empfunden und die zweite Art dadurch ausgezeichnet, dass sie noch ein εἰ hinzufügten.

Die bisher behandelten Sätze kann man als priorisch bezeichnen. Zwar ist *yáthā* in ihnen nicht Konjunktion, sondern Adverbium; aber da es das Verbum (nicht wie das Relativum ein Substantivum) näher bestimmt, so kann es so angesehen werden, als ob es die beiden Satzgedanken zu einander in Beziehung setzte. Die nun zu erwähnenden Satze sind posteriorisch, wie sie denn auch regelmassig hinter dem Hauptsatz stehen. Es gehoren dahin die konjunktivischen und optativischen, in welchen wir *yáthā* durch 'damit' übersetzen, z. B. *gr̥hắn gacha gr̥hápatnī yáthāsah* geh ins Haus, damit du Hausherrin seiest RV. 10, 85, 26 (genaueres SF. 5, 327 ff.), ebenso altp. *tyaiy manā gāθum barantiy yaθā xšnāsāhadiš* sie tragen meinen Thron, damit du sie kennest NR a) 41. Der Optativ ist im Verhaltniss zu dem sehr haufigen Konjunktiv ungelaufig (SF. 5, 349). Das *yáthā* bezieht sich ursprünglich auf ein zu erganzendes *táthā*, also: 'auf solche Weise, auf welche'. Dazu kommt aus dem Konjunktiv der Gedanke des Sollens, der Absicht, und dieser überwiegt bei unserer Übersetzung der Konjunktion

Anders ist die Lage, wenn das Verbum des Hauptsatzes nicht, wie in den bisher angeführten Sätzen der Fall war, seiner Bedeutung nach abgeschlossen, sondern so beschaffen ist, dass es auf eine Erganzung hinweist, welche durch den *yáthā*-Satz erfolgt. Dabei übersetzen wir die Konjunktion verschieden, je nach dem Sinne des Verbums des Hauptsatzes und dem Modus (bez. Tempus) des *yáthā*-Satzes.

a) Nach 'wissen' und 'sagen' übersetzen wir durch 'wie', z. B. *vidmá hí tē yáthā mánaḥ* wir wissen ja, wie deine Gesinnung ist RV. 1, 170, 3; *káḥ svit tád adyá nō brūyād anudéyī yáthābhavat* wer könnte uns das heute sagen, wie die Mitgabe war 10, 135, 5; *tásyāṃ tád vyá khyāyatē yáthāinaṃ dēvá ábhiṣajyan* darin wird das erzählt, wie ihn die Götter heilten ŠB. 1, 6, 3, 7; *ánu mā śāsta yáthā va āhariśyámi* lehrt mich, wie ich es euch bringen soll ŠB. 1, 5, 1, 26. Man nennt solche Sätze wohl indirekte Fragesätze, weil sie denselben Dienst leisten, wie diese; man kann sie aber auch Inhaltssätze

nennen, weil sie ja den Inhalt des Verbums des Hauptsatzes ausmachen. Die Konstruktion ist aufzufassen, wie die Relativa ohne Bezugswort Ob sie diesen Relativsätzen nachgebildet sind oder ob ein *táthā* zu erganzen ist (oder vielmehr in den Prototypen zu erganzen war), lasse ich dahingestellt.

b) Das Verbum bedeutet 'bewirken', in dem *yáthā*-Satz steht Ind Futuri, Konjunktiv oder Optativ, z. B. *tè 'bruvans táthā vāí tē yajñáṃ vi dhāsyāmō yáthā yájamānō yájamānaṃ bhrā́tṛvyam abhibhavišyā́sīti* wir werden dein Opfer so einrichten, wie (dass) du als Opferer deinen opfernden Nebenbuhler uberwinden wirst MS. 1, 4, 12 (60, 17); *yáthētáḥ suptvā́ svastí prabúdhyāmahā ēváṃ nah kuru* wie (dass) wir nachher, nachdem wir geschlafen haben, aufwachen, so mache es uns ŠB. 3, 2, 2, 22 (Umschreibung des vedischen *prabúdhē nah púnas hṛdhi*); *atrāivāināny anuparyā dadhyād yathā sarvāni samdahyēran* dann lege er sie so um das Feuer herum, wie (dass) sie alle verbrennen mögen AB. 7, 2, 2 Durch die Verba des *yathā*-Satzes kommt der Gedanke der thatsachlichen, gewollten oder als möglich gedachten Folge hinzu, und dieser Gedanke verschmilzt mit dem modalen der Relativpartikel so, dass wir öfter in Zweifel sind, ob wir durch 'wie' oder 'dass' übersetzen sollen.

c) Das Verbum des Hauptsatzes bedeutet 'auf etwas sinnen', das Verbum des *yáthā*-Satzes steht im Konjunktiv oder Optativ, z. B. *yáthēdáṃ máyi šráyātāi táthōpa jānīta* wie (dass) dieses an mir hafte, dafür tragt Sorge ŠB. 1, 6, 4, 7; *úpa jānīta yáthēyáṃ púnar āgáchēt* denkt daruber nach, wie (dass) diese wieder zu euch zuruckkehren möge ŠB. 11, 5, 1, 2 Diese Satze haben wegen der Bedeutung des Verbums sowohl mit den unter a wie mit den unter b genannten Ähnlichkeit.

d) Das Verbum des Hauptsatzes bedeutet 'sich verpflichten', das Verbum des *yáthā*-Satzes ist erste Person des Konjunktivs: *saṃdhā́ṃ nú sáṃ dadāvahāi yáthā tvā́m ēvá pravišā́ni* lass uns doch einen Vertrag machen, dass ich in dich eingehen möge MS. 2, 4, 3 (41, 13); *ṛtám amīšva yáthā samāvacchá upāišyā́mi* verpflichte dich, dass du sie gleich oft besuchen wirst TS. 2, 3, 5, 1.

Hier ist von dem Gedanken der Modalität, der in der Partikel steckt, nichts mehr übrig geblieben.

§ 200. Die griechischen Konjunktionen vom Relativstamme, insbesondere εἰς ὅ und ἐξ οὗ.

Hinsichtlich der griechischen Konjunktionen vom Relativstamme kann ich auf SF. 1 verweisen, wobei aber zu bemerken ist, dass die Konjunktionen nicht an die ältere anaphorische, sondern an die relativische Bedeutung des Stammes *ǫ́o- angeknüpft werden müssen, sodann auf Brugmann Griech. Gramm.[3] 561 ff., dem ich aber hinsichtlich des ó- von ὅπως u. s w. nicht beistimme (vgl oben S. 339). Hier ist noch ein Wort zu sagen über die Konjunktionen der Zeitgrenze 'bis' und 'seit'.

Wo wir 'bis' anwenden, braucht man im Altindischen *ā́* mit dem Infinitiv, z. B. *ā śarīrāṇām āhartóḥ* bis zum Herbeibringen der Leichen AB. 7, 2, 6, vgl. SF. 5, 431; im späteren Sanskrit *yāvat* das gewohnlich 'so lange' heisst, ebenso im Altpersischen *yātā* (vgl. S. 333 ff.). Ferner kann gelegentlich ai. *yád* 'wenn' da gebraucht werden, wo wir genauer 'bis' sagen. Dieselbe Konjunktion braucht das Avestische in der umständlicheren Wendung *vīspem ā ahmāḇ yaḇ* 'ganz bis zu dem dass' (vgl. S. 322). Im Griechischen haben ἕως und ὄφρα neben anderen auch diese Bedeutung; nur für sie bestimmt ist (abgesehen von K 89, wo es 'so lange' bedeutet) εἰς ὅ mit dem Konjunktiv und κεν Es wird gebraucht, um den Zeitpunkt anzugeben, bis zu dem die Handlung des Hauptsatzes dauern soll: 'so lange bis'. Das Verbum des Hauptsatzes ist ein Imperativ, z. B. μίμνετε, εἰς ὅ κε ἄστυ μέγα Πριάμοιο ἕλωμεν B 332; πίνετε οἶνον, εἰς ὅ κε λάβητε κ 461; vereinzelt ein auftragender Optativ ο 26; ein Indikativ Futuri, z. B. ὕστερον αὖτε μαχέσσοντ', εἰς ὅ κε τέκμωρ Ἰλίου εὕρωσιν H 30; vereinzelt ein futurischer Optativ O 70, ein Indikativ Präsentis, z. B. κόμπος ὀδόντων γίνεται, εἰς ὅ κέ τίς τε βαλὼν ἐκ θυμὸν ἕληται M 150. Der Konjunktiv ist aoristisch, so dass der Eintritt der Handlung betont wird, ausser· ἐς τί ἔτι κτείνεσθαι ἐάσετε λαὸν Ἀχαιῶν; ἦ ἐς ὅ κ'

ἀμφὶ πύλῃσ' ἐὺ ποιήτῃσι μάχωνται; E 466; ἦ μένει εἰς ὅ κε νῆες θέρωνται Λ 666; θείομεν, εἰς ὅ κεν αὐτὸς ἐγὼν Ἄιδι κεύθωμαι Ψ 244 (wir würden sagen: 'bis ich im Grabe ruhe'). Es fragt sich, wie dieses εἰς ὅ zu erklären ist Brugmann sagt Griech. Gramm.[3] 562: "Ging dem Nebensatz mit ὅ, ὅτι, ὅ τε ein auf ihn hinweisendes mit einer Präposition verbundenes Demonstrativum voraus, so trat eine Kürzung in der Weise ein, dass das Demonstrativ wegfiel, dabei sich jedoch sein Kasus, wenn es nicht schon der Akkusativ Sing. war, auf die Relativpartikel übertrug." Er nimmt also an, dass εἰς ὅ aus εἰς τοῦτο ὅ 'bis zu dem Punkt, dass' hervorgegangen sei. Dafür liesse sich die Analogie des Avestischen anführen. Ich halte aber für wahrscheinlicher, dass ὅ und ὅτε so wie gelegentlich das ai *yád* (vgl. auch ὅτε 'seit') ungenauer da gebraucht werden konnten, wo 'bis' an der Stelle wäre. Um die genauere Ausdrucksweise zu erzielen, trat εἰς zu der Konjunktion hinzu. Für diese Auffassung spricht die Thatsache, dass εἰς auch vor der fertigen Konjunktion ὅτε erscheint in Λαέρτῃ ἥρωι ταφήιον, εἰς ὅτε κέν μιν μοῖρ' ὀλοὴ καθέλῃσι β 99, τ 144, ω 134, was deutlich heisst: 'für wann, für den Zeitpunkt wann'.

Für 'seit' d. h 'von dem Zeitpunkt der Vergangenheit an gerechnet, wo' kann bei Homer das allgemeinere ὅτε gebraucht werden, z. B. ἠὼς δέ μοί ἐστιν ἥδε δυωδεκάτη, ὅτ' ἐς Ἴλιον εἰλήλουθα Φ 81; der spezielle Ausdruck aber ist ἐξ οὗ, z. B ἤδη γὰρ νῦν μοι τόδ' ἐεικοστὸν ἔτος ἐστὶν ἐξ οὗ κεῖθεν ἔβην Ω 766; οὐ γάρ πω μύσαν ὄσσε ὑπὸ βλεφάροισιν ἐμοῖσιν ἐξ οὗ ἐμὸς πάις ὤλεσε θυμόν Ω 637. Das Verbum ist gewohnlich, wie in den angeführten Fallen, aoristisch (auch ᾤχετο und ἐπόμην liegt der aoristischen Bedeutung nahe, vgl. über das letztere 2, 86). Selten ist das Präsens, so: ἤδη γὰρ τρίτον ἐστὶ ἔτος, τάχα δ' εἶσι τέταρτον ἐξ οὗ ἀτέμβει θυμόν β 90, vgl. N 778, ϑ 539. Gewöhnlich steht der Satz mit ἐξ οὗ nach. Steht er vor, so wird ἐξ οὗ durch ein bestätigendes ἐκ τοῦ noch einmal in Erinnerung gebracht, so: ἐξ οὗ δορπέομέν τε καὶ ὥρορε δῖος ἀοιδός, ἐκ τοῦδ' οὔ πω παύσατ' ἀειζυρὸν γόον ὁ ξεῖνος ϑ 539, vgl. Θ 295, N 778. Im Altindischen findet sich wenig Vergleichbares. Es kommt

in Betracht *yā́d* in folgenden Stellen: 1. *anānukṛtyám apúmaṅ cakāra yā́t sū́ryamā́sā mithá́ uccárātaḥ* RV 10, 68, 10, was Ludwig übersetzt: 'etwas Unnachahmliches, was keiner wieder thut, hat er gethan, wodurch Sonne und Mond abwechselnd aufgehn'. Ich glaube, dass das unnachahmliche Werk in dem vorher erwahnten Raub der Kühe besteht und dass man übersetzen muss: 'so lange Sonne und Mond aufgehen werden'. 2. *vásiṣṭhaṃ ha váruṇō nāvy ā́dhād ṛ́ṣiṃ cakāra svápā máhōbhiḥ, stōtā́raṃ víprāḥ sudinatvé áhnāṃ yā́n nú dyā́vas tatánan yā́d uṣā́saḥ* 7, 88, 4, was Ludwig übersetzt: 'den Vasiṣtha liess Varuṇa das Schiff besteigen, zum Ṛ̊ši machte er durch seine Macht ihn, der Werkkundige, zum Liedersänger der Brāhmaṇa in der Tage Heiterkeit, seit die Himmel sich ausbreiteten und die Morgenrothe'. Man kann aber auch übersetzen: 'so lange sich ausbreiten werden'. 3. *yá ā́kṣiyan pṛthivím yā́d ájāyata* AV. 12, 1, 57, was ich nur übersetzen kann: 'welche die Erde bewohnten, seit sie entstand'. Ausser *yā́d* kommt *yátas* in Betracht in· *sáṃ nú vōcāvahāi púnar yátō mē mádhv ā́bhṛtam* lass uns beide wieder Zwiesprache halten, da nunmehr mein süsser Trank herbeigebracht ist RV. 1, 25, 17. Drei andere Stellen sind mir nicht recht klar. Sollte man nun auch in *yā́d* und *yátas* die Bedeutung 'seit' bemängeln, so wird man doch zugeben — und darauf kommt es mir hier an — dass diese Konjunktionen Belege für die von Brugmann angenommene 'Verkürzung' bieten. Ich denke mir diese Verkürzung nicht so, dass zuerst die umständlichere Ausdrucksweise da war und spater durch die kürzere ersetzt wurde, sondern dass von Anfang an die beiden Zeitbestimmungen, von denen logischer Weise die eine im Hauptsatz, die andere im Nebensatz stehen müsste, an der Konjunktion zum Ausdruck kamen, und zwar die allgemeinere nur durch die relative Beschaffenheit derselben. Das war nicht unnatürlich, da man ja gewohnt war, alle Verbindungen zweier Satzhandlungen durch die den Nebensatz eröffnende Konjunktion ausgedrückt zu sehen.

§ 201. Konjunktionen, welche nicht dem Relativstamme angehoren.

Aus dem Altindischen gehören hierher *ca* ‘wenn’ und das gleichbedeutende, wahrscheinlich auf *ca* + *íd* zurückgehende *céd*, vgl. SF. 5, 329, 475, 596. Vielleicht hat man anzunehmen, dass *ca* ursprünglich in beiden zu verbindenden Satzen vorhanden war, dann aber nur in demjenigen blieb, der zu dem Hauptsatz in kondizionalem Verhältniss stand.

Aus dem Griechischen behandle ich πάρος und πρίν. Unser ‘ehe’ wird im Altindischen durch *purā́* ‘vor’ mit dem ablativischen Infinitiv oder einem anderen Handlungssubstantivum ausgedrückt, z. B. *yá ɣté cid abhiśríṣaḥ purā́ jatrúbhya ātɣ́daḥ sámdhātā saṃdhím* der ohne ein Verbinden (ohne irgend zu verbinden) vor dem Spalten der Knochen (ehe er, ohne dass er die Knochen spaltet) die Heilung vollzieht RV. 8, 1, 12; *purā́ sū́ryasyódētōḥ* vor dem Aufgehen der Sonne MS. 1, 6, 10 (102, 1); *purā́ dákṣiṇābhyō nétōḥ* ehe man die Opferkühe herbeibringt TS. 6, 1, 3, 8, *purā stōkānāṃ bhūmēḥ prāpaṇāt* ehe die Tropfen die Erde erreichen Āśv. Śr. S. 7, 18, 11. Das Objekt steht dabei, wie man sieht, entweder im adnominalen Genitiv oder vermöge einer Attraktion gleich dem Infinitiv im Ablativ. Ich nehme an, dass die Verbindung von **pɣrā́* oder **pɣrós* mit einem ablativischen Infinitiv bereits proethnisch war und sich im griech. πάρος mit dem Infinitiv fortsetzt, wo aber an die Stelle der nicht mehr vorhandenen ablativischen Form eine andere getreten ist. Die sonstige Konstruktion des Infinitivs ist rein verbal geworden und der Infinitiv mit Zubehör deutlich als Satz empfunden worden, und zwar in Folge einer ähnlichen inneren Verschiebung, wie sie z. B. bei dem Akkusativus cum infinitivo zu beobachten ist. Einige Beispiele sind: ὃ δ’ ἀπὸ χθονὸς ὑψόσ’ ἀερθεὶς ῥηιδίως μεθέλεσκε, πάρος ποσὶν οὖδας ἱκέσθαι ϑ 376; πολλὰ δὲ καὶ μεσσηγὺ, πάρος χρόα λευκὸν ἐπαυρεῖν, ἐν γαίῃ ἵσταντο Λ 573; ὁ δ’ ἀσπερχὲς μενέαινεν ἀντιθέῳ Ὀδυσῆι πάρος ἦν γαῖαν ἱκέσθαι α 21; οὐδέ οἱ ὕπνος πῖπτεν ἐπὶ βλεφάροισι πάρος καταλέξαι ἅπαντα ψ 309; οἷσί τε τέκνα

ἀγρόται ἐξείλοντο πάρος πετεηνὰ γενέσθαι π 218. Auch die inzwischen im Griechischen entwickelte Konstruktion des Akk. cum inf. ist bei πάρος mit Inf. eingeführt worden, z. B. ἔνθ' Ὕπνος μὲν ἔμεινε πάρος Διὸς ὄσσε ἰδέσθαι Ξ 286; ἔνθα με κῦμ' ἀπόερσε πάρος τάδε ἔργα γενέσθαι Z 348, vgl. Ψ 764. Nach πάρος hat sich πρίν gerichtet und zwar offenbar schon in sehr früher Zeit. Wie der Satz mit πάρος steht auch der mit πρίν regelmässig nach dem Hauptsatze, vor ihm nur Φ 100, ξ 229, in den Hauptsatz einbezogen ε 301, ν 124, ρ 105. Wie bei πάρος steht bei πρίν der Infinitiv oder der Akkusativus cum infinitivo. Der einzige Unterschied ist (abgesehen davon, dass bei πρίν der Hauptsatz haufiger negativ ist) der, dass bei πρίν auch der Konjunktiv Aoristi erscheint, nämlich ἀλλὰ σὺ μὲν μή πω καταδύσεο μῶλον Ἄρηος, πρίν γ' ἐμὲ δεῦρ' ἐλθοῦσαν ἰδηαι Σ 135, vgl. ν 336; οὐ γάρ πως καταδυσόμεθ' ἀχνύμενοί περ εἰς Ἄϊδαο δόμους, πρὶν μόρσιμον ἦμαρ ἐπέλθῃ κ 175, vgl. ρ 5. Der Konjunktiv ist nach einem Prateritum zum Optativ verschoben in οὐκ ἔθελεν φεύγειν, πρὶν πειρήσαιτ' Ἀχιλῆος Φ 580. Die Verschiebung ist Ω 781 unterblieben, weil eine so gut wie wörtliche Wiedergabe der Rede des Achilleus vorliegt. Offenbar hat der Infinitiv, der als ein Modus des abhängigen Satzes empfunden wurde, den Konjunktiv nach sich gezogen. Eine weitere Eigenthümlichkeit der Satze mit πρίν ist, dass häufig auch im Hauptsatze πρίν erscheint, z. B. οὐδέ τις ἔτλη πρὶν πιέειν πρὶν λεῖψαι Η 481, ebenso πάρος β 128, πρόσθεν ψ 138. Es ist klar, dass das erste πρίν nur dann gesetzt werden konnte, wenn das zweite völlig zur Konjunktion geworden war. — Anders legen sich Heikel und Brugmann (vgl. Brugmann Griech. Gramm.[3] 519 f.) die Sache zurecht, indem sie an den imperativischen Infinitiv anknüpfen Ich sehe aber nicht ein, warum die Griechen gerade den Infinitiv und nicht lieber den Imperativ gewählt hätten.

§ 202. Personenverschiebung.

Personenverschiebung scheint im Altindischen nicht vorzuliegen. Aus dem Avesta, und zwar aus jungen Theilen,

werden zwei Falle beigebracht, von denen einer das explikative *yaẖ* zu enthalten scheint, namlich *yąm yazata zarapuštrō avaẖe paiti yąnahę yaẖ hę dadaẖ* welchen Z. verehrte um der Gnade willen, dass er ihm gebe yt. 16, 7 (Hauptsatz: ‘möge er mir geben’). Der andere Fall y. 19, 12 ist nicht deutlich genug (vgl. Jolly Ein Kapitel 109, Bartholomae Altiran. Verb 218, Geldner KZ. 27, 246, Baunack Studien 1, 208). Das Hauptgebiet der Erscheinung ist das Griechische Lateinische Germanische. Bei Homer, der hier allein behandelt wird, findet sich die Verschiebung in μή-Satzen nach Verben des Furchtens, z. B. ἄζετο γὰρ μὴ Νυκτὶ θοῇ ἀποθύμια ἔρδοι Ξ 261 (Hauptsatz: ‘dass ich nur nicht thue’); in abhängigen Fragesätzen nach Verben des Uberlegens, z. B. ἐν δέ οἱ ἦτορ στήθεσσιν λασίοισι διάνδιχα μερμήριξεν, ἢ ὅ γε φάσγανον ὀξὺ ἐρυσσάμενος παρὰ μηροῦ τοὺς μὲν ἀναστήσειεν, ὃ δ᾽ Ἀτρεΐδην ἐναρίζοι, ἠὲ χόλον παύσειεν ἐρητύσειέ τε θυμόν A 188; in εἰ-Satzen, welche ursprünglich Wunschsätze gewesen zu sein scheinen, wobei sich der εἰ-Satz an Verba wie ‘versuchen, erwarten, suchen’ anschliesst, z B. πάντῃ δ᾽ ἀμφὶ φάλαγγας ἐπειρᾶτο προποδίζων, εἴ πως οἱ εἴξειαν N 806; ἦστο ποτιδέγμενος εἴ τί μιν εἴποι ψ 91; ἀλλ᾽ ἀναπεπταμένας ἔχον ἀνέρες, εἴ τιν᾽ ἑταίρων ἐκ πολέμου φεύγοντα σαώσειαν M 122, Πάνδαρον διζημένη, εἴ που ἐφεύροι Δ 88. Man kann zweifeln, ob Personenverschiebung auch in Absichtssätzen anzunehmen sei, welche sich an ein Verbum anschliessen, das nicht von ahnlicher Bedeutung ist, wie die eben genannten, also in Absichtssätzen wie ὄρνυθ᾽, ἵν᾽ ἀθανάτοισι φόως φέροι T 2. Ich denke, dass das nicht der Fall ist; denn es liegt doch wohl die Urgestalt ‘sie erhebt sich, dadurch wird (mag, soll) sie Licht bringen’ zu Grunde.

In allen aus Homer beigebrachten Beispielen ist die erste Person des vorauszusetzenden Hauptsatzes durch die dritte des abhängigen Satzes ersetzt worden, wie denn auch der regierende Satz stets die dritte Person zeigt. Wie ist diese Verschiebung zu erklären? Offenbar ist die Angleichung der ersten an die dritte Person um der Deutlichkeit willen vorgenommen worden, wie ich das a. a. O. näher ausgeführt habe.

Die Angleichung aber war möglich, weil (worauf Behaghel hinweist) der Erzähler sich in die Situation, von der er erzählt, derartig mit der Phantasie versetzt, dass er die Gefühle und Gedanken des Subjekts der Situation bis zu einem gewissen Grade zu seinen eigenen macht Der Erzähler tritt in unserem Beispiele theilnehmend neben Achilleus und fragt sich: 'wird er nun das Schwert ziehen, oder wird er seinen Zorn bezwingen?' Im Lauf der Zeit ist dann ein gelaufiger Typus entstanden, bei dem die Verschiebung unmittelbar in eingelernter Weise vor sich ging. Von den mannigfaltigen Arten der Verschiebung, welche möglich sind, geben die von Behaghel angeführten deutschen Belege eine Vorstellung Auch bei Homer findet sich gelegentlich schon eine andere Verschiebung als die der ersten zur dritten Person, so ὤχετο πευσόμενος μετὰ σὸν κλέος, εἴ που ἔτ' εἴης ν 415, wo der Hauptsatz lauten würde. 'lebt er noch?'

§ 203. Modusverschiebung.

Vgl SF. 1, 79 ff., 248 ff., Lange Partikel εἰ 88; Behaghel Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen 32 f; Urtel Homerischer Gebrauch des Optativs der abhangigen Rede, Weimar 1884; Vergl. Synt 2, 398 ff.; Behaghel Der Gebrauch der Zeitformen im konjunktivischen Nebensatz des Deutschen 161 ff; Brugmann Griech. Gramm ³ 508 ff .

Ich hatte SF. 1, 83 behauptet, dass ein Optativ wie ἀγγείλειε in dem Satze βῆ δ' ἴμενοι διὰ δώματ', ἵν' ἀγγείλειε τοκεῦσιν ζ 50 aus dem Konjunktiv der präsentischen Darstellung verschoben sei, und äusserte mich, nachdem ich darauf hingewiesen hatte, dass es einen Konjunktiv mit Vergangenheitsbedeutung nicht gebe, über den Sinn der Verschiebung wie folgt: "Wenn also das Griechische nicht eine Verschiebung des Tempus eintreten lassen konnte, so musste es sich auf andere Weise helfen, und hat dies in sehr sinniger Weise gethan. Es setzte statt des Konjunktivs, welcher, wie unsere ganze Darstellung gezeigt hat, immer eine Tendenz zur Wirklichkeit hat, den von der Wirklichkeit viel weiter entfernten

Modus, den Modus des Wunsches, der Vermuthung, der Annahme, den Optativ ein Es druckt also nicht direkt die Vergangenheit aus, sondern deutet nur an, dass die Handlung nicht eben nah mit der Wirklichkeit verknüpft sei". Hiergegen wendet sich Lange S. 88 mit den Worten: "Die Annahme einer Modusverschiebung widerspricht dem Begriffe der Modi als Ausdrucksweisen einer ψυχικὴ διάθεσις; es kann selbstverständlich immer nur der Modus stehen, welcher der jeweiligen ψυχικὴ διάθεσις des Sprechenden entspricht". Diese Ansicht würde sich von der meinigen nicht entfernen, wenn Lange unter dem Sprechenden bei präteritaler Darstellung den Erzählenden verstände. Er versteht aber darunter das Subjekt des Hauptsatzes, wie u. a. aus folgender Bemerkung hervorgeht. In dem Satze ἄζετο γὰρ μὴ Νυκτὶ θοῇ ἀποθύμια ἔρδοι erkläre ich den Optativ als durch Verschiebung aus dem Konjunktiv entstanden. Lange aber sagt 124: "Zeus selbst, von welchem Hypnos in dieser Stelle der Here erzählt, würde gesagt haben μὴ ἔρδοιμι: fern sei die Setzung des Falles, ich möchte die Nacht kranken". Demnach ist Zeus der 'Sprechende' Lange's, und man kann Lange's Ansicht dahin ausdrücken, dass bei präsentischer Darstellung im abhängigen Satze der Konjunktiv gewahlt wird, weil die Stimmung des Hauptsatzsubjektes es so verlangt, bei präteritaler aber der Optativ aus demselben Grunde. Hierin nun kann ich Lange nicht beistimmen. Denn es ist ja gerade die merkwürdige Eigenthümlichkeit der uns beschaftigenden Konstruktion, dass das innere Verhältniss des Hauptsatzsubjektes zu der Handlung des Nebensatzes bei beiden Arten der Darstellung, präsentischer wie präteritaler, dasselbe ist. Dafür zunächst ein paar Beispiele. N 52 sagt Poseidon in der Gestalt des Kalchas: τῇ δὲ δὴ αἰνότατον περιδείδια μή τι πάθωμεν, E 567 aber heisst es περὶ γὰρ δίε ποιμένι λαῶν, μή τι πάθοι[1]). Sollte die ψυχικὴ διάθεσις des Antilochos hier eine andere gewesen sein, als die des

1) Dass einige Handschriften hier πάθῃ haben, thut nichts zur Sache, denn niemand wird behaupten, dass πάθοι gegen den Sprachgebrauch sei.

Poseidon in der ersten Stelle? Das ist doch unmöglich anzunehmen. Ξ 42 sagt Agamemnon: ὦ Νέστορ Νηληιάδη, μέγα κῦδος Ἀχαιῶν, τίπτε λιπὼν πόλεμον φθισήνορα δεῦρ' ἀφικάνεις; δείδια μὴ δή μοι τελέσῃ ἔπος ὄβριμος Ἕκτωρ, ὅς ποτ' ἐπηπείλησεν ἐνὶ Τρώεσσ' ἀγορεύων μὴ πρὶν πὰρ νηῶν προτὶ Ἴλιον ἀπονέεσθαι πρὶν πυρὶ νῆας ἐνιπρῆσαι, κτεῖναι δὲ καὶ αὐτούς. Damit vergleiche man Φ 326 πορφύρεον δ' ἄρα κῦμα διιπετέος ποταμοῖο ἵστατ' ἀειρόμενον, κατὰ δ' ἧρεε Πηλείωνα. Ἥρη δὲ μέγ' ἄυσε περιδείσασ' Ἀχιλῆι μή μιν ἀποέρσειε μέγας ποταμὸς βαθυδίνης. Schreit Here gewaltig auf, weil sie den Fall setzt, dass Achilleus ertrinken könnte, und nicht vielmehr, weil sie die unmittelbare Gefahr sieht? Offenbar ist die Gefahr im zweiten Falle drohender als im ersten, und doch ist im zweiten Falle der Optativ und im ersten der Konjunktiv gewahlt, der doch gerade nach allgemeiner Ansicht den Eintritt des gefürchteten Ereignisses in die Wirklichkeit in Aussicht nimmt. Aus diesen Fällen und vielen anderen folgt, dass der Optativ nicht deshalb gewahlt wird, weil die ψυχικὴ διάθεσις des Hauptsubjektes unkonjunktivisch ist. Die Wahl des Modus muss also doch wohl irgendwie mit der präteritalen Darstellung zusammenhängen. Und damit wäre man denn wieder auf die 'Verschiebung' verwiesen. Diese aber muss uns so zu sagen menschlich naher gebracht werden, als durch meine allgemeine Betrachtung geschehen ist. Das hat F. Urtel in seinem höchst lesenswerthen Programm gethan. Er nimmt von Lange den Gedanken auf, dass die Erklärung des Optativs der abhängigen Rede an den natürlichen eigenen Gebrauch des Optativs anknüpfen muss, bemerkt aber gegen mich und Lange mit Recht: "Beide haben nicht bestimmt genug hervorgehoben, dass die Zurückführung eines Nebensatzes auf die ursprüngliche Form, die derselbe als selbständiger Satz auf der Stufe der Parataxis gehabt zu haben scheint, an dem einzelnen Beispiel nur insofern möglich ist, als dasselbe den gesammten Satztypus vertritt, während der Versuch, in jedem Beispiele an und für sich die ursprüngliche Satzform wiederzufinden, weder thatsachlich durchführbar noch theoretisch gerechtfertigt ist. Denn nicht nur für die indirekte

Rede, sondern fur alle abgeleiteten Satzformen ist festzuhalten, dass, sobald ein neuer Satztypus in einzelnen Beispielen einmal geschaffen ist, das in diesem vorliegende Muster nachgeahmt wird, ohne dass die verschiedenen Momente der Entwickelung, welche die ersten Beispiele durchzumachen hatten, ferner noch zum Bewusstsein kommen; alle späteren Beispiele beruhen nur noch auf Analogiebildung Wenn also z. B. Lange den Begriff der 'Modusverschiebung', d. h. die Verwandlung des Konjunktiv in den Optativ nach historischem Tempus des Hauptsatzes, deshalb grundsätzlich verwirft, weil 'selbstverständlich immer nur der Modus stehen kann, welcher der jeweiligen ψυχικὴ διάθεσις des Sprechenden entspricht', so ist diese Bemerkung insoweit unzweifelhaft richtig, als der Sprachgebrauch ausgegangen sein muss von Fällen, in denen der Optativ kraft eigener Machtvollkommenheit in einer der Bedeutungen stand, die in Hauptsätzen hervortreten und mit der Vergangenheit nichts zu thun haben; war aber sein Gebrauch in Nebensätzen einmal mit dem Begriff der Vergangenheit in Verbindung gebracht, so wirkte dieser neue Gebrauch durch die Kraft der Analogie weiter ohne Rücksicht auf die ursprüngliche Bedeutung des Modus." Im Anschluss an diese Arbeit von Urtel, dem übrigens Behaghel für das Gebiet des Deutschen mit der Einführung des Gedankens der Analogie vorangegangen war, stelle ich nunmehr den Hergang, wie ich ihn mir denke, dar. Um zu ermitteln, woher der Optativ nach dem Präteritum stamme, bringe ich zuerst einige Nebensätze in Erinnerung, in welchen der Optativ auf eine nicht-prateritale Verbalform des Hauptsatzes folgt: τόν ποτ' ἐγὼν ἐπὶ νηὸς ἐυσσέλμοιο μελαίνης ἄξω τῆλ' Ἰθάκης, ἵνα μοι βίοτον πολὺν ἄλφοι ρ 249, wo Nauck gegen alle Überlieferung ἄλφῃ schreibt Es handelt sich um eine Absicht, welche nicht jetzt verwirklicht werden soll, wohl aber später einmal (ποτε) verwirklicht werden könnte. Denselben Sinn hat εἴη in ἐν δ' αὐτοῖσι πύλας ποιήσομεν εὖ ἁραρυίας, ὄφρα δι' αὐτάων ἱππηλασίη ὁδὸς εἴη H 339. Eine Massregel für einen eventuellen Fall ist in Aussicht genommen in: νῶιν δ' οἵοισιν δύο φάσγανα καὶ δύο δοῦρε καλλιπέειν καὶ δοιὰ

βοάγρια χερσὶν ἑλέσθαι, ὡς ἂν ἐπιθύσαντες ἑλοίμεθα π 295. Daran schliessen sich einige Fälle, in welchen auf einen Konjunktiv ein Optativ folgt; zunächst in zwei Hauptsätzen: βίοτον δ' αὐτοὶ καὶ κτήματ' ἔχωμεν, δασσάμενοι κατὰ μοῖραν ἐφ' ἡμέας, οἰκία δ' αὖτε κείνου μητέρι δοῖμεν π 384 ('das eine lasst uns behalten, das andere könnten wir dann geben'). Sodann in Nebensätzen: ταῦτ' αἰνῶς δείδοικα κατὰ φρένα, μή οἱ ἀπειλὰς ἐκτελέσωσι θεοί, ἡμῖν δὲ δὴ αἴσιμον εἴη φθίσθαι ἐνὶ Τροίῃ Ι 244; ἐπὶ δ' αὐτῷ πάντες ἔχωμεν ἀθρόοι, εἴ κέ μιν οὐδοῦ ἀπώσομεν ἠδὲ θυράων, ἔλθωμεν δ' ἀνὰ ἄστυ· βοὴ δ' ὤκιστα γένοιτο· τῷ κε τάχ' οὗτος ἀνὴρ νῦν ὕστατα τοξάσσοιτο χ 75, zu welchen beiden Stellen Ameis bemerkt, dass dem zunächst Befürchteten die sich daran schliessende weitere Folge in Form einer Vorstellung angefügt wird. Diese Äusserungen sind so gestaltet, dass der Sprechende zugleich Subjekt des Hauptsatzes ist, und in dem Hörer wird überall die Empfindung erweckt, dass der durch den Optativ bezeichnete Vorgang nicht der Sphäre der gegenwärtigen Wirklichkeit, sondern der der Vorstellung angehöre. Nun kann aber die stilistische Aufgabe komplizierter werden. Jemand kann in die Lage kommen zu erzählen, was er oder was ein anderer gefürchtet hat, so dass der Sprechende und das Hauptsubjekt zeitlich oder zeitlich und persönlich auseinanderfallen. Nehmen wir den einfacheren Fall. Wer vorher gesagt hatte δέδοικα μή τι πάθωσι sagt nunmehr ἐδεδοίκεα. Wenn er nun πάθωσι beibehielte, so würde in dem Hörer ein Unbehagen entstehen. Dieser würde nämlich durch ἐδεδοίκεα in die Vergangenheit, durch πάθωσι in die unmittelbar mit der Wirklichkeit des Sprechenden zusammenhängende Zukunft gewiesen. Bei dem Streben, diesem Widerstreit zweier Vorstellungsmassen auszuweichen, bietet sich statt des Konjunktivs der Optativ dar, der ja, wie wir eben gesehen haben, oft genug dazu dient, im Gegensatz gegen den Konjunktiv, aber im Einklang mit dem Präteritum etwas auszudrücken, was der Sphäre der Vorstellung, der Phantasie angehört. So kommen Optativ und Vergangenheit zusammen. Nicht als ob der Optativ an sich etwas Vergangenes ausdrückte (wir haben ja oben gesehen,

dass eine auf etwas Vergangenes bezügliche Furcht durch den Konjunktiv bezeichnet wird); aber er gesellt sich zu dem Tempus der Vergangenheit, weil die Vergangenheit eine Abtheilung der Vorstellungswelt bildet. Was Urtel S. 13 f. noch weiter anführt, wird mitgewirkt haben; aber in dem Vorstehenden wird man den Hauptgrund fur die Entstehung des in Rede stehenden Optativs nach präteritalem Hauptsatz zu erblicken haben. Hatte man die Aufgabe, die präteritale Darstellung wieder in die präsentische zu verwandeln, so musste nothwendig statt des Optativs wieder der Konjunktiv eintreten, so dass man doch wohl einiges Recht hat, von einer Verschiebung zu reden. Was hier an μή-Sätzen entwickelt worden ist, liesse sich ebenso gut an Sätzen mit ἵνα ὄφρα ὡς ὅπως nachweisen.

In allen bisher berücksichtigten sehr zahlreichen Fällen handelt es sich um die Ersetzung eines Konjunktivs durch einen Optativ. Es giebt aber auch ein entsprechendes Verhältniss zwischen Indikativ und Optativ. Es scheint, dass sich dieses bei εἰ-Sätzen entwickeln konnte.

Es giebt εἰ-Sätze, welche den Fragesätzen nahe stehen (vgl. SF. 1, 236 ff.), z. B. τίς οἶδ' εἴ κέν οἱ σὺν δαίμονι θυμὸν ὀρίναις Λ 792. Auch nach einem präteritalen Hauptsatz, z. B. ἦλυθον, εἴ τινά μοι κληηδόνα πατρὸς ἐνίσποις δ 317, wo man zweifeln kann, ob ein ursprünglicher Optativ oder ein aus einem Konjunktiv verschobener vorliegt. Hieran schliessen sich nun Sätze, in welchen keine Spur einer Begehrung vorliegt, welche vielmehr nur die Frage enthalten, ob etwas ist, z. B. ᾤχετο πευσόμενος μετὰ σὸν κλέος, εἴ που ἔτ' εἴης ν 415. War nun in dem vorigen der Optativ als Ersatz (oder doch als moglicher Ersatz) eines Konjunktivs gefühlt, so erschien er hier als Ersatz eines Indikativs, da die Frage ja lauten würde 'lebt er noch?' So entstand für die Empfindung der Sprechenden ein Entsprechungsverhältniss zwischen Indikativ und Optativ, und in Folge dieser Empfindung konnte der Optativ in εἰρώτα τίς εἴη gewagt werden, über den oben § 122 gesprochen worden ist.

Die weitere Entwickelung dieses Optativs im Griechischen habe ich nicht zu verfolgen. Dagegen ist noch ein Wort über

Behaghel's abweichende Auffassung zu sagen Ich finde, dass er die Frage unrichtig stellt, wenn er S. 103 sagt, es sei die Erscheinung zu erklaren, dass dem Indikativ der geraden Rede ein Optativ der abhängigen entspricht oder zu entsprechen scheint. Ich hoffe in dem Vorstehenden gezeigt zu haben, dass es sich in erster Linie um ein Verhältniss zwischen Konjunktiv und Optativ handelt. Ebenso steht es mit dem Italischen, wenn ich in der Behauptung Recht habe, dass der sog. Konjunktiv des Imperfektums eine Abspaltung des indogermanischen Optativs ist. Im Germanischen liegen die Verhältnisse etwas anders, wie ich § 124 und 125 an dem Beispiel der abhängigen Fragen gezeigt habe.

§ 204. Schlussbetrachtung.

Es bleibt noch übrig, ein zusammenfassendes Wort über die im Vorstehenden oft gebrauchten Ausdrücke Haupt- und Nebensatz zu sagen. Wir nehmen an, dass in einer weit zuruck liegenden Zeit der indogermanischen Grundsprache nur unabhängige Sätze vorhanden waren, welche entweder unverbunden neben einander standen, oder durch verbindende Worte an einander verwiesen werden konnten. Eine Art der Verbindung bestand darin, dass ein anaphorisches Pronomen des zweiten Satzes auf einen Substantivbegriff des ersten Satzes zurückwies. War nun der zweite mit dem anaphorischen Pronomen beginnende Satz seinem Inhalte nach so beschaffen, dass er nur als mehr oder weniger unwesentliche Beigabe zum ersten Satze gelten konnte, so ward er zum Nebensatz und das Pronomen zum Relativum. Diese Degradierung wird sich äusserlich namentlich darin ausgesprochen haben, dass das Verbum eine andere Betonung erhielt, als das des Hauptsatzes. Während dieses durch seine schwache Betonung symbolisierte, dass die Äusserung zu Ende gehe, so zu sagen zur Ruhe komme, wurde der Nebensatz durch die Betonung des Verbums gleichsam frei schwebend gehalten. Eine zweite Art von Hypotaxe entwickelte sich, indem die beiden Verba zweier neben einander stehender Sätze in innerliche Verbindung mit einander

traten, z. B. so, dass von zwei auf einander folgenden Aufforderungen die zweite zur Motivierung für die erste benutzt, oder, wie wir uns ausdrücken, zum Finalsatz wurde. Das aussere Zeichen der Abhangigkeit wird auch in diesem Falle die Betontheit des Verbums gewesen sein; das innere Verhältniss war aber anders als bei den Relativsatzen, insofern der zweite Satz keineswegs an praktischer Wichtigkeit hinter dem ersten zurucktrat.

Diese Anfänge haben sich dann weiter ausgewachsen. Neben den entbehrlichen Relativsätzen entwickeln sich die nothwendigen, die nunmehr an praktischem Werth den Hauptsatz überragen können. Ferner werden nach Analogie der Kasus auch Adverbia aus dem Relativstamme zur Satzverbindung verwendet, woraus sich auf die S. 428 beschriebene Weise Konjunktionen herausbilden. Die gleichen Wörter entstehen auch für die zweite Art von Nebensatzen, indem gewissen, ursprünglich nur zum zweiten Satz gehörigen Wörtern, z. B. der Prohibitivnegation, die Funktion der Satzverbindung beigelegt wird. Wie man sieht, sind die Nebensatze nicht alle desselben Ursprungs, und das Verhaltniss der bestehenden Nebensatze zu den Hauptsätzen ist wesentlichen Veränderungen unterworfen. Es ist deshalb nicht möglich, eine alle wesentlichen Merkmale umfassende für alle Zeiten gültige Definition aufzustellen. Der Hauptsatz stellt den ursprünglichen unabhängigen Satz der Urzeit in wesentlich unveranderter Gestalt dar, wenn er auch gewisse neue Elemente erhalten kann, deren Bestimmung es ist, auf den Nebensatz hinzuweisen. Der Nebensatz aber erleidet die starksten Veränderungen: der Ton des Verbums verändert sich, die Bedeutung der Modi des Verbums kann sich umgestalten, an seine Spitze treten Elemente, welche keine andere Aufgabe haben, als dass sie der Satzverbindung dienen. Sucht man eine allgemeine Definition, so kann sie nur die von Hermann KZ. 33, 483 gegebene sein: "Den Satz, zu welchem der andere als ergänzendes oder bestimmendes Glied gehört, nennen wir Hauptsatz, den ergänzenden oder bestimmenden Satz aber

Nebensatz." Eine besondere in diese Definition nicht einbegriffene und im Vorstehenden von mir nicht behandelte Kategorie bilden die Schaltesatze, uber welche für das Altindische Speyer 94, für das Griechische Kuhner II, 2, 873 zu vergleichen ist.

Nachträge und Berichtigungen.

1, 538 habe ich in Aussicht gestellt, dass Adverbia aus Verbalformen (wie z B. ἀμέλει, russ *znaj* u ähnl) später behandelt werden sollten. Dazu ist es, in Folge einer Veränderung des Planes, nicht gekommen

1, 559, Zeile 14 von oben lies 'modale' statt 'lokale'.

Zu 2, 381 Ich habe Elmer missverstanden, indem ich ihm die Ansicht zuschrieb, in *ne fecerıs* müsse eigentlich der Sinn der Vergangenheit stecken Dieser Theil meiner Polemik gegen Elmer kommt also in Wegfall (vgl. Elmer The aorist injunctive in Latin, Classical Review for March 1898 S. 100, Blase, Wölfflin's Archiv 11, 284).

Zu 3, 107· Doppelsetzung der Präposition liegt auch bei Nestor vor, z B *vŭ silě vŭ velicě* in (mit) grosser Macht 23.

Zu 3, 174 vgl. jetzt Brugmann in den Berichten der sachsischen Ges. d Wiss. 1899, 177 ff

Zu 3, 187: Es fehlt mir an Sammlungen uber das Asyndeton im Germanischen

Zu 3, 242 Es hatte noch auf Mourek Weitere Beitrage zur Syntax des althochdeutschen Tatian (Sitzungsberichte der konigl bohmischen Gesellschaft der Wissenschaften, Classe fur Philosophie, Geschichte und Philologie 1894, 8) verwiesen werden sollen.

Zu 3, 406 ff. Ich hatte noch den Aufsatz von Jolly Ueber die einfachste Form der Hypotaxis im Indogermanischen in Curtius' Studien 6, 215 ff. erwahnen sollen

VERGLEICHENDE SYNTAX

DER

INDOGERMANISCHEN SPRACHEN

VON

B. DELBRÜCK.

INDICES

(WORT-, SACH-, STELLEN- UND AUTORENINDEX).

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1900.

I. Wortindex.

(Die römischen Zahlen beziehen sich auf den Band, die arabischen auf die Seite des vorstehenden Werkes. In sämmtlichen sprachlichen Indices sind nicht nur die Wörter, sondern auch die Wortelemente berücksichtigt worden. Das Verbum wird in den drei ersten Verzeichnissen der Regel nach durch die Wurzel, weiterhin durch die 1. Pers. Sg. oder den Infinitiv vertreten. Für die Buchstabenfolge ist im ersten Index so weit als thunlich die Anordnung des Sanskrit-Alphabets massgebend gewesen, für *y*, *v* ist durchweg *i*, *u* geschrieben worden.)

Indogermanisch.

ánti (*n̥ti*) I 767.
ápo I 667. 668. 670.
ambhi (*m̥bhi*) I 679. 690.
áva I 668. 670.
ā-Stamme I 102 f.
-ā (Instr.) I 184, 1.
é- (Augm.) II 10. 355.
ed II 257.
enḱō II 190.
enter I 749. 766.
épi I 676 f.
ebhi (*obhi*) I 676. 677. 679. 681. 688.
-ero- (Kompar.) I 413. 414.
es I 29. II 14. 133. III 13. 27.
eḱ II 257. 348. *idhi* II 357. 362.
-ḱō (Verba auf) II 109. 115 f.
eu̯ II 516.
ē (Partikel) II 497.
-ē (Instr.) I 580.
ēs II 420.
ēzhd II 74.
o-Stamme I 116. 123 f. 128. 402. 403.
o- (Pron.) III 347. 417.
onegos I 594.
obhi (*ebhi*) I 679.
os-Stamme I 101, 1. 120.
-ō (Instr.) I 580.
óret, *ōreto* (: *r̥neu̯ti*) II 101.
ōves I 642.
i-Stamme I 117 f. 402. III 177.
i- (Pron. St.) III 347. 348. 392, 1. 394. 400. 405.
-i (in *mi*, *si*, *ti*) II 354. 355.
im I 467.
is-Stamme I 121.
ī (Partikel) II 498. III 347. 348, 1. 365.
u-Stamme I 118. 402. III 177.
u (Partikel) II 497.
ud, *uds* I 691.
úpo I 696. 699.
n̥ti (· *ánti*) I 767.
-m̥que II 513. 514.
m̥bhi (*ambhi*) I 679. 688.
kr̥ta (*kr̥ti*) I 760.
qe II 511 f. III 417.
qi (*qo*) I 510. 511. III 389. 400. 405.
qr̥nēmi II 46.
qāti · *giqāti* II 77.
gem, *gémeti*, *gm̥méti* II
-teri o- (Kompar.) I 413. 414.
terp, *étr̥pet* II 101.
to- (Pron.) I 498. 499. II 500. 505. III 354. 356. 376. 378. 405. 417. *tód* III 332.
-to- (Suffix) II 477. 484 f. III 153. 159. 180.
-tor- III 160.
tor̥ I 306. 462. 464. 467. 471.
-tōd (Imperat.) II 361 f. 373. 456.
-ti- I 117 ff.
-tu- I 118.
trns I 746.
tu̯o- I 480.
dek II 191.
degh I 191.

deiḱ dḭ̯ḱéti, déiḱeti II 101.
deiḱ II 258
dō édōt II 315
dveḭ̯s dveḭ̯sṃ, dveḭ̯ss etc. II 354.
dhē II 75 III 158. *dhēti, edhēt, dhidhēti, edhidhēt* II 75
dhreu̯gh dhrughéti und *dhiúghḭ̯eti* II 101
n-Stämme I 101. 121
ne II 521 537—540 *né mḗ* (*né édhēt mḗ dhēt*) II 356 *né qe* II 513.
nes I 465 466. 467 III 46
nē, noḭ̯ II 524 533.
neḭ̯ II 524. 529 533
nu II 498.
peḱús, péḱu I 119.
pet: *péteti* II 426 *potéḭ̯eti, taḭ̯ péteti, taḭ̯* II 111
penesr I 773
per(i) I 702 707 710 711 715 765
pérut, péruti I 551. 642
póti (Herr) I 248.
póti (*próti*) I 723, 1
pr̥rā̆ III 436
pr̥rós II 265 436.
pl̥nóm I 405 III 15.
pleu̯. plévetaḭ̯ II 141.
praḭ̯ I 707. 715.
pro, prōd I 716 718 720 722. 746. 766
proznu I 642.
bher bhéreti II 19 84 86. 259. *bhéṛti* II 113 127. *bhéret. ébheret* II 354 *bhére* II 357 362. *bhéretе* II 364. *bhéretōd* II 357. 359.
bheu̯ II 133. III 13 *bhéveti* II 257. 423.
-bhi (Instr.) I 184, 1.
bheu̯g bhugéti, bheú̯geti II 101
bheu̯dh, bheú̯dheti II 87. 101; *ébhudheto* II 101
men-Stamme I 121
-meno- II 187
mē II 519 533. III 288 f
moksú I 642
moḭ̯ I 306. 462 464 467. 471
-mi (Instr.) I 583
mithos, mithū I 642.
mughus I 642.
iē-Stamme I 112.
i̯o- I 432. 474 III 10. 296 303 308 311 316 339. 346. 347. 348 392, 1 394 399 400 405 406 429. 433 *i̯os qis* III 404 *ios qis qe* III 340 *i̯od* III 318 f 331 333 351. 354 356 362 376 406
i̯ōd III 318 333 f 406.
i-Stamme I 119
ṛ́ēyō II 29
lyēḫ₂t I 120
u̯ĕ II 516 517 III 269
u̯eq II 259
u̯eĝh II 108.
u̯édhō II 114
u̯ert u̯értetі, taḭ̯ II 126
u̯es (wohnen) III 12
u̯es (Pron.) I 465 f 411. 467. III 46
u̯eḭ̯d eu̯idom II 94 *u̯oḭ̯da* II 94 95
s-Stamme I 120.
sed II 419 *sedo* II 96. 123 *esedet* II 95. *sizdō* II 16.
sep, sepō II 426.
seq, seqetaḭ̯ II 86.
sēmi I 451
só, sós I 471. III 311.
soḭ̯ (*su̯oḭ̯*) I 467.
si̯o- Fut. II 320.
steiĝhō II 99
smusā̆, smusā I 116.
sreu̯ *sŕ̥vetі* 'fliessen' und 'entfliessen' II 85
su̯o- I 470. 478 f 482 486 f 497 f III 93
su̯od, su̯om, su̯ō, su̯ōd III 339 f
su̯oі, soḭ̯ I 467
zhyés I 549 642

Altindisch.

(Die in diesen wie auch in den griechischen und lateinischen Index aufgenommen grammatischen Termini sind durch einen Stern bezeichnet worden.)

a- (Pron. St.) III 47 299 300.
-a- (im Rektionskomp.) III 169 f
a-, an- (priv.) II 529 ff
aṣ́ávas I 152
áṣāu I 133. 135 136
-aha- II 463
áhumāra- II 532
ahtú- ahtós I 357 *ahtāu* I 224 *ahtắn* (*tŕ̥ṇ*) I 163.
ákrūramhāra- III 173
aḱš- aḱšnóti, tē II 45.
aḱšibhū- III 167
aḱšṭī I 135
aḱšnayā́ I 585.
aḱšnayā́kr̥ta- III 178
aḱšnayādēšá- III 221
ágr̥bhīta- I 486
agótā I 166
agní- I 117 *agníḥ kavíḥ* III 198. *agním-agnim* III 144.
agnitáp- III 167. 168
agnitaptá- III 159.

agnidagdhá- III 159.
agniṣṭómá- III 206
agniṣvāttá- III 159
agnyupasthāna- III 171
ágra ágrē I 566 771 *ágrēna* I 574 771 *ágram-agram* III 143.
ághá- III 132
aghaṣṛasadhṣṛsūs III 224, 1
ághātuka- I 387.
áṅga-: *áṅgam-aṅgam*, *áṅgād-angāt* III 143.
aṅgabhēdá- III 170.
áṅgiras- III 101.
aṅgirasvát I 613.
aṅgúṣṭha (sic!) I 143.
áciṭṭi- II 532.
acira- II 534
ácyuta- (*acyutá-*) II 486.
áchā I 750 751.
aj I 201. *ajati, tē* II 85 427
ajá- III 170 *apám* I 350 *ēkapād* III 100.
ajakṣīrá- (*ajásya kṣīrá-*) III 205.
ájūryant- II 530.
ajñātayakṣmá- III 218.
-añc- I 179. 635.
añj anákti II 50.
añjasā I 544. 554. 574
añjí III 131
aṇú-, aṇvī III 133 134
-at (Part. Praes.) II 476.
áti I 660. 754. 758 III 226.
atigrahá- I 661.
(*ati-dhvaṣ*) *ati-dhvasán* II 105.
áti-mandrá- I 660.
atimānā- I 661.
atirātrá- I 662.
áti-ric II 192.
atthi, natthi (Pāli) III 232.
átya- III 131. *átyā* I 136.
átyavi- I 662
atyāyāhi I 651
átyūrmi- I 662.
Átri-ḥ, -trayaḥ I 169.
átha III 55 *átha ha* III 61
-atha- I 166 167.
ad áttu II 48. 65. 241. 257 424 *ādat* II 66 *adānā-* II 416
adatrayā I 585.
adititvá- I 167.
adṛṣṭa- (*ádṛṣṭa-*) II 486
ádēva- II 532
admasád- III 168
adyá I 549 II 280 *adyādya* I 552 III 148.
**adyatanē* II 280
adyasutyā III 179.
adribhíd- III 167.
ádriśuta- III 160
ádrī I 136
advēṣás- I 614
ádha sma II 509. 510.
adhamá- I 417
ádhara- III 219 *adharād* I 542. 558.
adhástād I 558.
ádhi I 653. 660. 754 756. 758. 761 (*snúnā*) I 758.
adhi-i I 174 170.
**adhikarana* I 175 180.
adhidēvatám I 614.
ádhinir-ṛj-, ádhipati-, ádhiratha-, adhirājá-, ádhirukma-, ádhivastra- I 662
adhivākā-, ádhīti- I 661.
ádhō'dhas III 151.
ádhy-adhi III 151.
adhiaryā I 137.
ádhvānam dhāv I 368.
-ana- III 171
anagnambhāvuka- III 20.
anadvāhau I 137.
**anadyatanē* II 280.
anapatyá-, tyátā I 166.
án-abhibhartum II 531.
ánīkavant- III 100.
ánu I 754 758. (*dyún*) I 653. (*vratám*) III 104
-ánu- I 157
anukāmám I 614.
anukāmin- I 661.
anugá- I 661.
anu-gar I 174
ánupatha- I 662
anupūrvám I 662.
ánu-part II 76
ánuvrata- I 662.
anu-ṣṭās I 385.
anuṣṭhuyā (*anuṣṭhyā*) I 585
anuṣvadhám I 662
anusamcará- I 661
anūcyamānē III 35
anūrdhvambhāvuka- III 20.
anōvāhá- III 170. 173
anōvāhya- III 161.
antár I 671 f. 742 757. 758. 771.
ántara-: *ántarēna* I 580. 771. *antarāu rāṣṭrī* I 136.
antarā I 771.
antár-i I 671.
antárikṣēṇa I 242
antár-khyā, antár-gam (*gā*), *antár-car, antár-chid* I 671. 672.
antár-dhā (Abl.) I 212. 672.
antardhí I 661.
antár-paṣ I 672.
antár-bhū, antár-yam, antarvidván, antár-sthā I 672
ánti I 740.
antika- I 179. 181. *antikād* I 558.

ántāu I 136.
annādana- III 171.
anyá- I 179. 216. *anyá-anya* III 147.
anyatarátōyuhta- III 178.
anyátrādīkṣita- III 178.
anyēdyus I 551.
ápa- I 94 *ápas* I 147. *adbhyáḥ samudrā́t* III 185.
ápa I 173 644. 666. 667 668 756
ápa-aj I 667.
ápa-i I 656.
ápa-kart, ápa-kṣi I 667.
ápa-gam I 666.
ápa-ci, ápacitti- I 667.
ápa-cyu I 666
ápa-chid I 667
ápa-takṣ II 46.
apatyasā́c- III 169
ápa-dah I 667.
apadhā́ I 661.
ápa-dhā, ápa-bhṛ ū, ápa-bhar, ápa-marj, ápa-yaj I 667.
ápara- I 644. III 219. *aparám* I 613 *aparā́ya* I 303. 589 *aparḗbhyas* I 566 595 *aparī́ṣu* III 134.
ápa-rādh I 668.
aparijāta- I 706
aparēdyus I 566.
ápa-lup, apavaktár-, ápa-vac, ápa-vad I 667.
ápavrata- I 662.
ápaścāddaghvan- III 179
apás- (*ápas-*) I 401. 403
ápa-sthā I 666.
apasyā́, ā́m, áyā I 574. 575.
apākā́d (: *ápāka-*) I 542. 558.
ápāñc- I 454. 755. *ápāk, apākā́* III 16.
**apādāna* I 174. 178.
apāmá- I 272.
ápi I 644. 660. 673. 674. 675.
ápi-as, ápi-i I 673.
ápi-āh I 674
ápi-gam, ápigā I 673.
ápi-ghas, ápi-dah I 674.
ápi-dhā I 674. 678.
ápi-nah I 674.
ápi-nī, ápi-pad I 673.
ápi-parc I 674.
ápipṛāna- I 662.
ápi-bhū I 673
ápi-maṃś, ápi-rpta-, ápi-ruh I 674.
ápi-vat I 310.
ápi-vap, ápi-varj, ápi-vraśc, ápi-śar I 674.
apiśarvará- I 662
ápi-śas, ápi-sar, ápi-sarj I 674.
ápi-sthā I 673. 674. 678.
ápi-sru I 675.
ápi-han I 674
ápunar III 228
apsujā́- III 173.
abhayamkará- III 173
abhí I 675 676. 679. 680. 681. 693 726 750. 751. 758. II 151.
abhí-aj I 676.
abhí-ai I 675.
abhí-i I 675 679 681. 682.
abhí-idh, abhí-úd-i, abhí-ud-sarj I 680.
abhikrā́mam I 604.
abhí-gam I 679. 681.
abhí-car I 693.
abhí-jan I 680.
abhiñí I 662.
abhí-tan I 682
abhitarā́m I 624.
abhítas I 679. 684. 686. 690. (*tō*) *mā* I 475.
abhí-darś I 676.
abhí-dah I 683 685
abhídyu I 662.
abhí-dru I 680.
abhidrōhá- I 661.
abhí-dhāv I 693.
abhí-pat I 675. 682
abhipramúṣ- I 661
abhipra-vraj I 289.
abhí-plu I 675.
abhí-bhar I 675. 682.
abhibhavá- I 661.
abhí-bhū, abhí-mar, abhí-ric, abhí-vam I 680
abhí-vart I 682.
abhí-varś I 680.
abhi-vas, abhí-śru I 676
abhisámgachantī I 651.
abhi-sac I 676. 682
abhi-sad I 682. 686 693.
abhi-sar I 693.
abhi-sarj I 655
abhi-sthā I 693.
abhi-sru I 679.
abhisvarē I 566
ábhṛtvā II 531.
abhyavaharana- I 661
abhyā́carantīḥ I 652
abhyādhā́na- I 661
abhrapruś- III 168
-am (Adv.) I 604.
-am (Absol) III 162.
am amīti II 55. *āmáyati* I 180.
amā́ I 553. 580
amā́d (. *áma-*) I 542 558
amājúr- III 178.
amitrakhādá- III 170
amuyā́ I 585.
amṛ́ta- II 486
amṛtatvá- I 167
ayám III 240. 241.
ayā́ I 584.
ar I 377. *iyarti* II 21. *ṛnṓti* II 15 22. 41. *ṛnváti* II 22. *ṛchati* II 22. 59. 61. (*vy-*) *ā́ra* II 199. *árta* II 80. 101

árat II 101. 103 *arpáyati* II 118
aráṇī I 136
áraṇyāni áraṇyāṇi III 152
aratnī́- I 135.
áram I 295
aruná- III 132 133.
arunāitá- III 225
aruśá- III 133. *áruśi* I 403, 1.
árus- I 418.
arkaśōká- III 201. 203.
arcís- I 121.
arj. ṛ́jyati, tē II 30 435. *ṛ́ñjatē, ti* II 51. 55 435
árjuna- III 130 *árjunāu* III 133. 248, 1.
arṇavá- (*samudrá-*) III 131.
ártha- I 253, 1. *arthāya* I 589.
ard ṛ́dāti (*árdati, árdan*) II 91.
ardh I 283. *ṛ́dhnōti* II 45, III 26. *ṛ́dhyatē, árdhi* II 437.
ardhá- I 336. 452 III 132.
ardhamāsá-, ardhavaśá I 452.
árvant- III 131
arś I 370. *ṛ́śāti, árśati* II 91. 92
arvācīná- I 215.
arvā́ñc- (*arvā́k*) I 215. 454.
arh (mit Inf) II 470. 475. *- ná arh* III 64.
alpa- : *alpād, alpena* I 178.
alpakād I 559.
av I 253. *avištám* II 357.
áva I 651. 668 f 756 III 103.
áva-aj, áva-i, áva-kart I 669.
áva-kalp, patē III 26.
áva-grabh I 669
áva-jñā I 670.
avatarám I 625.
áva-nij I 668 670.
áva-nī, áva-pat, áva-bhar I 669
áva-ric I 668.
áva-sarj I 669.
avasānadarśá- III 171.
áva-sthā I 669.
áva-hvā I 70.
avidhavá II 532.
áviṣṭha- I 412.
aviśyá, ām I 514.
ávrata- I 156.
aś (erlangen): *aśnṓti, nutē* II 42. 48 259. *áśa, ānáśa, ānaśma* II 190. (P *ānat* II 79, 1.) *ānaśē* II 271. *áśta* II 80 *aśēma* II 103.
aś (essen) I 314 *aśnáti, tē* (*aśnṓti*) II 48 *aśitavyàm* I 268.
aśáni- I 117.
áśithilaṃbhāva- III 21.
aśītí- I 530.
áśru- I 150.
áśva- I 154. *áśvā* I 114. *áśvā* (*āu*) I 133. 136. *áśvah śvētáḥ* III 99.
aśvatthá- I 92.
aśvapá- III 168.
aśvayúj- III 167.
aśvayūpá- III 201. 204.
aśvasādá- III 170.
áśvahanman- III 159.
aśvínā (*āu*) I 133. 137. 142.
aṣṭakṛ́tvas I 599.
aṣṭāú (*ā́*) 523.
aṣṭhīvántāu I 135.
as (sein) I 287 301. 333. 370 371. 372 303. II 459. 467. 652 III 19 28. *ásti* II 66. 241. 417. 424. *ásat* II 352. 353 *ā́sīt* II 214. *ā́sa* I 370. 371, II 214 *ábhūt, bhaviṣyáti* II 256. Mit *-ī* III 175.
as (werfen) I 258. 293. 324. *ásyati* (*-tē*) II 27. (*ví-*) *asyatē* II 432. *ástham* II 241.
ásta-, ásiknī III 133.
asṛ́g I 283.
ásṛg- I 119. 150.
-ásē (Inf) II 450.
asāú (*dyāús*) III 134.
astamēṣyánt-, astaṃyánt- III 158. 159.
ástṛta- II 486.
asmā́ka-, kam I 476.
asmād (· *asmā́d*), *asmāi* (: *asmā́i*), *asmin* (*asmín*), *asyá* (: *asyá*), *asām* (: *asyā́m*), *asyās* (: *asā́s*), *asyāi* (*asyā́i*) I 473 III 47.
ah I 282. 380. 382. *áha* II 204.
aha III 49. 260.
áhan-, ahar- I 222. 566. *áhanī* I 137. *ahnā́hnā* III 143. *áhar-ahah* I 322. 566. III 143. *áhardivi* I 566.
ahardṛ́ś- III 167.
aharvíd- III 167.
á I 173. 497. 651. 653. 693. 755. 757. 758. III 103. 433. *ā śvabhya ā śakunibhyah* III 186.
-ā- (: *-ī-*) I 403.
-ā (Adv) I 179. 579. 580.
ā́ -i (*punar*) II 70, 1. *ēhi* II 358.
ālāśú- I 130.
ākrámana- I 661.
ágata- II 485.
ágamiṣtha- I 412. III 227.
á-gahi II 358.

āṅgirasá- (: *áṅgiras-*) I 445.
ācakṛí- I 661.
ācaturám I 614.
ācāryajāyā́- III 204. 205.
ācchádvidhāna- III 202. 204.
ā́-jan I 603.
ājítir- III 167.
ājím : *aj* I 366. *i* I 368. *ṛ* I 381 *dhāv* I 375 *yā* II 66.
ājarasā́ya (*ājarasám*) I 589.
ā́yya- I 150
-ātām, *-athām* II 353.
ātmán (Refl.) I 477.
**ātmanēpada* II 413.
Átrēyī (*yošít*) I 446.
ā́d I 507. III 417.
ādaghná- III 160.
ā́-dabh (*dabhnóti*) II 43.
ā́-dā II 416.
Āditēyá- (· *áditi-*) I 446.
Ādityā́ I 137.
ādēva- I 662.
ā́dvādaśám I 662
ā́-dhāv I 693 *ā́-dhāva* II 358.
ādhipatyaṃ svārājyam III 180.
-āna-, *-māna-* II 476.
ántād á parākā́t III 228.
āp: *āpnóti*, *ā́pnāna-* II 45. 48. *ā́pa* II 190. *ā́pat* II 103. *ā́pi* II 437.
ā́pathi- I 662.
ā́-parc I 693.
ā́pas (: *udakám*) I 147.
āpitvá- I 167.
ā́bhaga-, *ā-bhaj* I 229.
ābhis (: *abhís*), *ābhyas* (: *ābhyás*), *ābhyā́m* (: *ābhyā́m*) I 473. III 47.
-ām (: *-am*, Adv.) I 624. 625.
āmátara- (: *āmá-*) I 414.
**āmantrita* I 179.
āmalaka-, *ī* I 93.
āmā́d- III 175.
ā́mis- I 151.
āmi á- I 93.
**āmēdita* III 141.
-āyana- I 446.
āyí- III 131.
āyukta- I 179.
āyuryúdh- III 167.
āyuśya- I 178.
Āyōgavo (*ā́yā*) I 445.
ā́rabhya I 772.
ārambhá- I 661.
ā́rād I 179. 557. 558. III 16.
ā́ruyá- I 386.
ā́-ruh I 228.
ā́rē I 570.
Āryunēyá- (· *Árjuna-*) I 446.
ā́rtnī I 136.
āryakṛ̥tí III 180.
ā́-vap I 228
āvártana- I 661.
āvíṣkṛ̥rvāná- III 177.
āvíṣkṛ̥ta- III 178.
ā́-vraśc I 190.
ā́-śaṣ I 228.
ā́-śī I 693.
āśīrdá- III 168
āśugá- III 175
āśuyā́ I 542 585.
āśúr áśvah III 99.
āśrama- I 130.
ā-śru I 174.
ās: *ástē* II 68. 417. 424. *āsīṣṭa* II 241. *āsitam* I 180.
ā́-sad I 693.
āsayā́ I 574.
āstā́d I 557. 558.
āsām (: *āsám*) I 473, III 47.
āsīd rājā III 59.
ā́su (. *āsú*) I 473. III 47.
ā́-sku II 46.
āsyā́d ántah, *āsyè 'ntah* I 673. 757
-āhi (mit Abl) I 179.
i I 201 363 *éti* II 69. 426. *iyā́ya* II 199. 200. *īyus* II 211 *iyiván*, *īyiśī* II 218 *étavái* II 450. (*ágāt* II 257).
i- (Pron) I 467.
-i- (Adj) III 243
-i (in 3 Aor. Pass) II 413.
itáūti, *itáhpradāna* I 772.
ítara- I 179 III 210.
íti I 536. II 521. III 194. 272.
idám-idam III 196.
idam bhū I 371.
idā́nīm I 625.
idh· inddhé (*inádhate*) II 51 *indhāna-*, *idhāná-* II 424.
idhmá (Sg u Pl) I 153
in: *inóti*, *invati* II 42.
índra-: *indrō márutvān* III 100. *índra vājānām patē* I 395. III 43. *indram-indram* III 144
índrajūta- III 159
índratama- I 415.
índratvōta- III 159.
índradvišta- III 159.
índrapatnī III 202
índrapūtama- III 169.
índrapi asūta- III 159.
indravajrá- (. *indi asya vajrá-*) III 205.
indraváh- III 168.
indravāyū́ (: *ind°*) III 192.
índrašatru- III 202.
indrasēnā́ III 202.
indrahavá- III 170. 202.
indrahūti III 171. 202.
indrā-pūšánā: *indrā-pūšánā* III 42.
indrā-váruna III 42.
indriyá- III 132.

iyám (sc *pṛthivī*) III 134.
irasyá (Instr) I 575.
iva III 41. 45. 46. 49
iṣ íṣyati II 30. *iṣṇáti* II 48. *iṣé āíṣanta* II 91. *icchátu* II 59.
íṣ úrj (*ca*) III 185. 190. 191.
íṣu I 118.
-iṣṭha- I 386. 412. 413 III 127.
iha I 336. 536. III 16. 17 *ihéha* III 146. 152
ī īmahē I 229
-ī (voi *kai*, *as* und *bhū*) I 539 540. III 22 175.
īkṣ I 174.
īḍ I 384 *ítte* (*āíṭṭa*) II 67 *íḍyah* (*sákhibhyah*) I 297. 300
īm I 467. 468. 481. III 47
-īm I 505. 625.
-īyąs- I 386. 412. 413. II 531. III 227.
īr . írtē II 70. *āirata* II 72. *īrayádhyāi* II 454.
īrmá I 580.
īš I 180. 314. *íšē iṣṭē íšiṛē* II 68. 191. 241. 423 *íšāna* II 480.
īšvará- I 179. 353.
u (Partikel) II 497 III 41. 45. 51. 52. 260. *uha* (vor *uoaca*) III 62.
u· unóti (*vi-*) II 45.
-u- (Adj.) III 243.
-u (Adv.) I 585.
-uka- I 387.
ukš: *ukṣáti*, *tē* II 92.
Ukšanyáyana (: *ukšanya*) I 446.
ugrá- III 131. *ugró* (sc *vátah*) *vāti* III 134 *ugrám-ugram* III 143
uc I 252 *úcyati* II 30 *uvóca* II 181. 183.
uccá, *uccáis* I 580. 588
utá II 516 517. III 194. Mit *smá* II 509.
úttara- III 219 *uttarád* I 542. 558 *úttarēna* I 580. 771
uttarāttād I 558
uttaṛēdyús I 566
utsuka- I 177 179.
úd I 690. 691. *úd-ud* I 151
úd unáttti II 51
udakúm (*ápas*) I 147. 149
údañc- I 454 455. 635
úd-an I 691
udamēghá- III 201 203
ud-ar, *úd-aš*, *úd-i* I 691.
udita- II 485
udumbáṛa- I 92. 93
údojas I 662
úd-gam, *úd-gṛabh*, *úd-nī*, *úd-par*, *úd-bhar*, *úd-man* I 691.
údyamīyąs- I 412.
úd-vas I 691.
udvāsīkāṛm- I 540.
úd-sad, *úd-sic*, *úd-sthā* I 691.
úpa I 660. 692. 758. *dyávi* I 653. 697. 698. *dyúbhih* I 698. 758. *dhármabhih* I 698. *upá* (aus *úpa á*) III 42. *úpōpa* I 151.
úpa-aj I 692 694.
úpa-as I 694
úpa-i I 692.
upakalšá- I 662.
úpa-kart I 692.
úpa-kši, *úpa-gam* I 692
úpa-car, *úpa-yan* I 693.
úpa-dru II 173
úpa-dhar, *úpa-dharš* I 692.
úpa-dhā, *úpa-dhāṛ* I 693.
úpa-nī I 692.
úpa-parc I 693.
úpa-bṛū I 692.
úpa-bhar I 692. 695.
upamá- I 604
úpa-yam I 692.
úpa-yuj I 694.
úpara- I 694. III 131.
upári I 694. 747. 749. 258. *upáry-upari* III 151.
upáribudhna- I 662.
úpa-vah I 692.
úpavāhá- I 661.
úpa-vis I 693.
upa-šī I 693
upašíṣaṛī I 661.
úpa-šṛi, *úpa-sac* I 692.
upasád- I 661
úpa-sad I 683 693.
úpa-sar I 693.
úpa-saj I 692.
úpa-star I 694 *upastṛnīšánti* II 452.
úpa-stu I 692.
úpa-sthā I 692. 693.
úpa-han, *úpa-hvā* I 692.
úpāha- (. *upāhá-*, *hē*) I 543, 1.
úpāpti-, *upēpsú* I 661.
uby· ubjáti (*āubjas*) II 92.
ubh: *ubhnáti* II 48.
ubhayátas I 771
ubhayá (. *ubháya-*) I 542. 580.
ubhayēdyus I 566.
ubhāú I 140.
urú- I 611. III 218. 132.
uruhšiti- III 218.
urušy I 209.
urušyá I 575.
uṛvájra- III 218
urviyá I 585.
uṛvī III 132.
ulūkhalamusalé III 192.

uś uśnáti II 48. *óshatu* II 48. 416.
uśás- I 120 *uśásas* I 357. *uśási* I 222 *uśásā* I 137. *úśo maghōni* III 43
uśníhās I 158.
usrá- III 131 133.
usríya- III 133.
údhar- (*údhnas*) I 119.
ūti-: *ūtí* I 191. III 243. *ūtáye* I 301 (*ūtíbhis*) I 588.
ūnātiriktá- III 224
ūrú I 135.
ūrj íś (*ca*) III 185.
ūrjō napāt III 43.
urnu: *ūrnōti*, s. *var.*
ūrdhvá-, *ūrdhvám* I 215 455.
úvadhya- I 151
úša- I 154
ūh ōhatē II 422. *ōhiśē* II 460, 1.
ɣ́hvan- III 130, 1 131.
ɣ́hša-, *ɣkši* I 114.
ɣjú-, *ɣjīyah* I 611. *ɣjūyá* I 575.
ɣná- III 132.
ɣtá- III 132 *ɣtayá* I 584. 585. *ɣtē* I 179 570.
ɣtavāká- III 219, 1.
ɣdhak III 16
ɣbhú- III 131.
ɣšidviš- III 167.
-ē (Inf) I 268. II 441. 416.
éka III 218. *éka-ēka* III 149.
ēkavīrá III 218.
ēkī kar I 540
éj. éjati II 422.
ētá- III 240. 241. 305.
éd III 127.
ēdh· édhate II 420.
édha- I 153.
-ēna (Adv) I 579
ēna- (Pron) I 472. III 47 50
ēná (*paɪás*) I 580.
ēbhis (. *ēbhis*), *ēbhyas* (*ēbhyás*) I 473. III 47
-ēya- I 446
ēvá(*m*) I 649. III 41. 49. 54. 61. III 429. *ēvá ēvá* III 152
ēvamvidvān III 177.
ēšām (*ēšáṁ*), *ēšu* (*ēšú*) I 473. III 47
-āi (Dat. Gen. Instr) I 193, 1.
āindɪá (*índra*) I 445.
āiśámas I 551.
ójɪ̈stha- (*ójas*) I 416.
ójō bálam III 185 190
ōjōdá- III 167.
ōdaná- I 130.
ōšadhīr vánaspátīn III 185
ōšám I 612
ōšthāu I 135.
-ōs (Lok Gen Abl.) I 192.
-āu (Dat. Gen. Instr) I 193, 1.
āulūkhalāú I 137. III 192
há (zweimal) I 511. (mit *ca*) I 514. II 511. (mit *cana*) I 514 (mit *cid*) I 512 (nach *má*) I 512. *kád, kím* III 261. *kō vā kō vā, kım ca kım ca, kắni kắni cid* III 147. *kéna kám* III 259. *kím* III 261. 332 *kıṃ bahunā* III 123.
kąsá- I 130.
kákuda- I 130
Kánvah, Kánvāh I 169.
Kánvasakhi- III 201. 203.
katamá- I 10.
katará- I 336. 410.
katipaya- I 178.
kathá- III 163.
kathá III 261
kan I 252. 315. *cākan* II 174 176. *cākána* II 181 *cākán* II 221. *cắkánanta* II 221, 1. (*ā-*) *cakḗ*, *cakamána-* II 181.
kanɪ̈sthā, *kanɪ̈sthikā* (sc *aṅgulih*) III 134.
kánīyąs-, *kánɪ̈stha-* (*kaniśthá-*) I 414
kapata- I 130.
kám I 770.
kam II 498 III 45.
kamala- I 130
káyā I 584
kar (machen) I 248 379 382 *kɣnóti* (*kɣnutḗ*) II 42. 80 *ákɣnōt* II 66 98 103. *karóti* (*kuɪutḗ*) II 42. *kɣthás kɣthá, kurmás, kɣšḗ* II 76. *kárati* II 42. 98 *cakắra* I 370 371. II 214 217. (*ā-*) *cakrḗ* II 216 *ácakɪat, ácakrɪran* II 224 225 *ákar* II 76. 80. *ákarat* II 98. 103. *ákārɪ* II 437 *karišyá* II 460, 1 Nach *-ī* III 175
kar (ausstreuen) *kiráti* (*-tē*) II 92
kará- III 170
**karana* I 174. 178. 180.
karásnāu I 135
kárištha- I 412.
kaɪkándhu- I 93. 118
karnagrhītá- I 160 161
karnagɣhyā III 161
kárnāu I 135.
kart. kɣtátɪ II 91. *kɣntáti* II 52. *ákɣtas* II 91. 104.
kart kɣnátti, ákɣtan II 51.
**kartar* I 175. 180 II 413.
**karman* I 175. 177. 180.

kárman-karman, *kármaṇi-karmani* III 144.
karš: *kṛšyati* II 32. (*ava-*) *kṛšnáti* (*kṛšnīyāt*) II 49.
kaṛš: *kṛšáti* (*káṛšati*) II 92.
kalašadír- III 168.
kalp I 283. *kálpatē* II 419. 420 III 26 *cākḷpṛē* II 176, 1.
kávandha- I 130.
kaví- III 131.
kavítaṛa-, *tama-* I 415.
kaviprašastá- III 160
kaviṣṭhá- III 170.
kaviśastá- III 160.
kavyátā I 166
kašaplakāú I 135.
kašāya- I 130.
kásmād I 557.
kắkas, *kākám* I 128.
kācitkaṛá- III 170.
kắnda-, *kāndá-* I 130.
Kānvāyana- (*Kanva-*) I 446.
kāntāra- I 130.
kắma- I 386. *kắmam* I 354. 597. *kāmān kāmay* I 366
kāmaprá- III 168
kāmínī I 386
-kāra- III 180
**kāraka* I 173
kāršāpana- I 130
kāš kắšatē II 423.
kịšuka- I 93.
kím, s. *ká*
kīlắsa- III 131.
kílbišaṃ bhū I 371.
kṛs (in *nákis*) II 524.
kṛtapatamgapipīlikam III 194
kīrín- III 131
kukší I 135 142.
kutapa- I 130
Kútsah, *Kutsāh* I 169.
kup: *kupyati*, *tē* II 29.
kumbhakārá- III 162.
Kurupañcālāh III 183.
kulphāú I 135.
kuvíd III 261 272 295. 423
kušala- I 179.
Kušikáh, *Kušikắh* I 169.
kúha III 16
kṛchra- I 178
kṛtắkṛtam III 224, 1
kṛtrima- III 132
-kṛtvas I 180. 449 450. 547. 554. 599. 600.
kṛthá- III 163.
kṛšānu- III 131.
kṛšná- III 219. *kṛšnah* (*palšah*) III 134.
kṛšnāntá- III 225.
kētú- I 164
kḗvala- I 459.
kḗšāh I 158
krakaca- I 131.
krátu- I 167.
krad krándati, *krádas* II 105. *cakṛadas* II 225. *ácikradat* II 229. *ákrān* (?) II 79, 1.
krándasī I 140.
krap· cakṛpánta II 225. *ákṛpran* II 80.
kram I 290. 363. 366. 375 II 426 *akṛāmat* II 240. *ákṛan* II 81. *akramīt* II 240. *cákramanta* II 225.
kravíš- I 157.
kṛavyà- I 100.
kravyắd- III 167.
krī I 211. 249. *krīnắti* (*nītḗ*) II 46. 432. *krītá* (*pátyuh*) I 348.
krīḍ I 246. *krīḍati*, *tē* II 432.
krīdắ I 110
krīlá- III 169
krudh I 283. *krúdhyati* II 32 423. *kruddhá-* II 485.
krūrī kar I 539.
krōšá- I 178.
kšan: *kšanṓti*, *tē* II 45.
kšáp kšápas, *kshapás* I 357
kšapábhir áhabhiśca I 245.
kšam: *kšámatē* II 420.
kšám I 96. 122. *kšamá* I 574
kšaṛ. *ákšarat* II 98. 100 *ákšār* (?) II 79, 1
kšā. *kšáyati* II 32
kšámavant- III 100
kši (wohnen) I 314 *kšḗti* II 67. 191. 420. *kšiyáti* II 67
kši (vernichten) *kšināti*, *kšiṇṓti* II 42. 48.
kšip kšipáti II 92.
kšiprá- III 219. *kšiprḗ* I 570
kšīṛá- I 150.
kšīrúhōtar- III 161.
kšīrāudaná- III 206.
kšudh: *kšúdhyati* II 30 III 32.
kšúdh- I 167. III 165 167.
kšḗtrayēšá- III 170.
kšḗtrāny āyatanāni III 185. 187.
kšoní I 137.
kšnu· kšnāúti II 65, 1.
khañja- I 176.
khanda- I 131.
khadíra- I 92.
khādá- III 170.
khid: *khidáti* (*akhidat*) II 92
khud: *khudáti* II 92.
khyā· khyāti II 102. *cakhyāú* II 259. *ákhyat* II 102. 259
ganápati- III 201. 203.

ganaśáh III 142.
gábhasti- I 117 *-tī* I 135 *gabhastyōh* I 219, 1.
gam I 227. 363 *gáchati (-tē)* II 59. 60. 67. 104. 416 422. 431. *gachatād* II 360. *jagantí* (?) II 222. *gathá* II. 76 *ágan* II 76 80. *gámati* II 60. *gámanti, gamáma, gamēma, gámantu* II 97. *(ā-) gamat* II 352. *ágamat* II 104. *jagáma* II 197 *ajagan, ájagmiran* II 221. 222. *jagmivấn, múśī* II 218.
gámiśtha- I 412.
gambhīrá- III 132.
gar (preisen) *gṛṇấti, gṛṇātē* II 48. 433. *gṛṇīśē* II 443 448. *gṛṇīśáni* II 452 454.
gar (verschlingen): *girấti, gilấti* II 91.
jar (*jāgar*, wachen): *jāgāra, jāgarti, ájāgar, jāgṛtám* II 174. *jāgṛtād* (1 Pers.?) II 361, 1.
gardh I 228. *gṛdhyati, -tē* II 30. *jāgardha* II 182. *jāgṛdhuh* II 176, 1. *ágṛdhat* II 102.
garbhatvá- I 167.
garh I 282.
gávā (*gó-*) I 543.
gávya- III 132.
gavyấ (Instr.) I 575.
gā. *jigāti* II 15. 16. Mit *abhi* II 17. 258. 416. 422. *ágāt* II 77. 80. 257.
gā: *gấyati (-tē)* II 26. 30. 241.
gāṇḍīva- I 131.
gấtrē-gātrē III 143.
gāthápati III 201. 203
gấrdabha- (*gardabhá-*) I 445
gārhapatya- (*gṛhápati-*) I 445
gāh: *gấhatē* II 422.
gír- III 167 *girá-gīrṇā* III 144
gīrṇávṛdh- III 173
gur jugūrthās II 222
gurú- III 131.
gúlma- I 130.
guh (*guhá-, gūha-*) *guhas, guhat* II 104
Gṛtsamadáh, dấh I 169
gṛbh- III 167. *gṛbham, gṛbhá, gṛbhē* III 164
gṛhá- I 130 *gṛhấs* I 162 *gṛhám-gṛham, gṛhē-gṛhē* III 142
gṛhápati, tnī III 101. 202 203 204
gó- I 154 *gávāu* I 137 *gávas* I 114, 1 *gāúr áśvah* I 155, III 184 f. *gấ apáh* III 185.
goaśvá- III 191.
Gótamah, māh I 169.
gōdúh- III 167
gópati- III 201. 203.
gōpīthá- III 163.
gómatī I 94.
gōmáya- I 130.
górabhasa- III 222.
góśalkhi- III 201. 203.
Gáutama bruvāna I 398.
gnáspati-, gnáspátnī III 211. 212.
grath: *grathnấti* II 50.
grabh (*grah*) I 211. 227. 316. *gṛbhnấti* (*gṛbhnātē*) II 46 *gṛhé* I 323, II 76. 433 *grábhāya* III 169. *jagráha* II 191. *jagrábha, jagrabham, (sam-) ájagrabhīt, ajagrabāiśam* (?) II 224. *ágṛbhran* II 76. 80. *grāháyati* II 116 *gṛbháyati* II 147
grābhá- III 170
grāmō-grāmah III 142.
grấvan- III 131.
grīvabaddhá- I 160.
grīváh I 157 158.
glá I 283. *glấyati* II 32. 423.
gha II 498 f. III 54 Nach *ná* II 500. Mit *īm* II 502
ghaná- III 169.
ghar jíghartī II 22
ghas jaghấsa II 214 257. *ághas, ákśan* II 79 257.
ghṛtá- I 150. *ghṛtám páyah* III 185.
ghōrá- III 132.
ghrā jíghrati II 22
ca I 396 II 511 f. III 41. 45 49 306 436. Nach *ka* I 514 515. Nach Rel. III 306 Im Reihenschluss III 194. Nach *u* III 52. *ca* u. *ca ca* III 182 f. 190 f. *ca-ca* II 513. *ca-ca-ca* III 193.
cakrá- I 124. *cakrē* I 136.
cakṣ. *acacakśam* II 225.
cakśus. *cákśuśī* I 135 *cakśusē-cakśuśē* III 143.
caturthí III 135.
catvāriṃśát- 530.
cana I 514. 515. II 535.
candana- I 131.
candrá- III 132.
camasádhvaryu- III 206.
car. *cárati (-tē)* II 87. 88. 426. 431, III 12 *ácāriśam* II 241.
carana- I 131.

carátha- I 167 III 132.
caru- I 340.
cart cr̥tátr II 92
carmamná- I 421.
carśanáyah (*víśah* ?) III 133
caśśála- I 130
cāy cáyatr II 223 *cikáya* II 233. *ácikēt* II 222. 223.
cāru- I 229 295
ci (sammeln) *cinóti* (*cáyatē*) II 42.
ci (bemerken) *cikétr* (*cikitḗ*) II 17 475 *ácikēt*, *ácikayuh* II 222 223 *ácēt* II 80 *ácāit* (?) II 79, 1
cit cikéta, *cikitḗ*, *cikitvắn* II 180
citrá- III 132. *citrám* I 611
cid I 512. III 45 49.
cirá- cirám I 611 *cirasya*, *cirāya* I 590. *cirād* I 557 *cirēna* I 579.
cirarātrāya I 590.
cūrna- I 131.
cētiṣṭha- I 412
cḗd III 436
cōdá- (*cṓda-*) III 170.
cyávana- III 130
cyu cyávatē II 116 418 422 *cyávam* II 116 418. *cucyuvḗ* II 199 214 *cyāváyatr* II 116 *ácucyavīt* II 224 *ácyuśḗ* II 116.
chad, *achadayan* I 394
chand. chántti II 73. *cachánda* II 181. *áchān* (?) II 79, 1.
chadirdarśá- III 171.
chandahstúbh- III 167.
chard: *chr̥náttr* II 51.
chāyắ (*ghr̥̄nēh*) I 215.
chid I 209 *chináttr* II 50 *jágat*, *jágatī* III 132 133.
jathárāṃ I 159.
jan I 207. *jắyatē* II 431. 437. *jáyani* II 431.
jána- I 155. 421. *jánāu* I 140. *jánam-janam* III 142 *jánē-janē* III 143.
janamsahá- III 173.
janátā I 112
janabhakśá- III 170
janarājyan- III 201. 203
jánya- III 130 132.
jar, *jur jūryatr*, *jūryatr*, *járatr* II 32 *jurátr* II 32. 92 93
jar járatē II 421. *jarádhyāi* II 453
javá- III 130, 1 170.
jávasā I 238
jas jásyatr, *jásamāna-* II 30
jātá- III 131 132 *jātó-jātah* III 143
jātavidyắ III 201. 203
jātávedas- III 101.
jắnunī I 135
jāmí- III 132
jắspáti-, *jắspatr-* III 211
ji I 202 205 383 *jáyati* II 47 *jigyḗ* II 212 *jiśḗ* II 448
jinv jinóti (*pra-*) *jinvatr* II 45
jihmá- 453
jīv I 252 372 *jívatr* II 417. *jīvásē* II 450
jīvá- III 130.
jīvagrắham III 162.
jīvalōká- III 201 203
jur, s *jar*
juś· jóśatr II 97 *juśátē* II 80. 97. *águśata* II 97. *jušanta* II 353 *jujóśa*, *jujušḗ* II 181. 216. *ájušran* II 80.
júšta- III 159, 1
jū junūtr II 47. 419. *jávatē* II 419 *jūjuvúh* II 176, 1. 200. *jūjuván* II 200
jū- III 166 167.
jōšá- III 170.
jāitra- III 132.
jñā I 180 *jānắtr*, *jānitḗ* II 47.
jñātí- I 118
jyā I 383. *jinắtr* II 47. *jijyāú* II 204.
jyắyas- I 413. 414
jyḗṣtha-, *jyḗṣthá-* I 413. 414. *jyḗṣtham* I 612.
jyōktamām I 624.
jyṓtis- I 121
nam (Prākrit) I 478.
tá- (Pron.) III 191 298 299. 305 *tá-ta* III 146. *tád* III 272 417 *tád ūhuh* III 128
-ta (Suff.) I 180. II 219 433. 484. 486. 531.
-ta (2 Pl.) II 353
taṣ átataṣatam II 225.
tak. tákti (*átakta*) II 68
takś I 208, 1. 340 *takśnṓti* II 46 *tákśati*, *átakśma* II 76 *átakśat* II 98.
tac (*ā-*) *tanákti* II 51.
tatahprabhr̥ti I 772.
táthā III 17. 429 f.
tadānīm I 625
tan tanóti, *tanutē* II 42. *tắtāna* II 157. 187 188 *tatánanta* II 227. *átan* II 80. *átān* (?) II 79, 1. *átanat* II 103 *tanad* (*mā́ tvā*) III 29
tán- III 165 167
tan, *tanyatr* II 27
tána-, *tánā* I 123 574
tánaya- III 130. 132.
tánas I 773.
tanắ I 477 *tanvắ* I 235. 241.
tánūnápāt- III 211

tanūrúc- III 167
tanūśubhra- III 222.
tandrat, tandrayatē III 29. 30
tap. tápati III 29. 30 *tápas tap* I 366.
tápus- I 418.
tam· támyati II 32. 103 *tamat* II 103. *ā támatōs* III 29. 30.
-tam (2. Du) II 353.
-tama-, -tara- I 413 414 III 227.
támāsi I 165.
-tamām I 555 624.
tamōgā- III 167.
tar titarti, tárati, tē, tirátu II 17. 93 *titirus* II 211 *tarīšám* II 452
-tar I 350 386.
-tara, s *-tama. -tarām* I 625. *-tarām* I 555 624 624, 1.
tarám- III 131
táras. tárasā I 574. *tárōbhis* I 167 *tárasē bálāya* III 185
tárīyas- I 412 416
tard: tr̥nátti II 50
tarp I 252. 254. 315. *tr̥pyati, tr̥pnótu* II 33 43 102 *tr̥mpátu* II 43. *tūtr̥pāná-* II 184. *átr̥pat* II 101 103.
tarš: tr̥ṣyati II 27. III 32 33. *tūtr̥ṣāná-* II 175. 184. *tr̥ṣitá* II 485.
tarh: tr̥ṇédhi II 51
talášā I 92.
tavišá- III 132. *táviṣībhis* I 578.
-tavās (*-tavē*) I 268. II 450. 460.
-tavya- I 180. 486.
-tas I 537. 541.
tásmād I 557.
-tā I 166.
-tāt- I 166.
-tāti- I 166. 167.
tād I 543. 557 559.
-tād (Adv) I 558.
-tād (Imperat.) II 359 f.
-tām (3. Du) II 353.
tāmradhūmrá- III 225.
tāvattād (?) I 558, 1.
-ti- III 171. 172.
tithi- I 117.
tir, s. *tar.*
tiraščā I 580.
tiras I 746. 747. 758.
triyáñc- I 747.
tilámišra- III 222.
tílšnīyas- (*tīkšná-*) I 413
tīvrá- I 130
tīvrī kar (*bhū*) I 540
tuj· tunjátē, ti, tujáti, tujáyati II 51. 111. *tūtujāná-* (*tātujāna-*) II 176, 1 200
túj- III 166 167.
tuñjē-tuñjē III 144.
tud tudáti II 93. (*ni-*) *tundatē* II 50.
-tum II 463. 475
túr- III 166. 167.
Turvášа- I 157 *Turvášа-Yádu-* III 183
tulya- I 177. 181.
tuš I 252. *túšyati* II 33.
túša- I 151
tū (*tavīti*), *tūtúva* II 174 176. 193. *tūtōt* II 221.
tūyam I 611.
tūšnīm I 371. 622. 625.
tr̥tíya- I 215. III 219.
tr̥šnā I 167
tē I 298. 462. III 46.
tējasvant- III 100.
tokā-tánaya- III 184. 191. 185.
tōdá- III 169
tōmara- I 131
tya- III 354
-tra I 537.
tras. trásati I 85. 416 *átrasat* II 98.
trā I 209
trá III 166.
trídhā (vor *ha*) II 502.
-trišu (*á rocanē*) III 244.
triškr̥tvas I 600
tris I 337.
tríṇi šatấni I 535.
tvá (Poss.) I 476.
tva- (mancher) III 47. 234. *tvad* III 50
-tva- (Part) II 486.
-tva- (Subst n) I 166. 167.
tvákšyas- I 416
-tvana- I 166 167.
tvám-tvam III 147.
tvar: tváratē II 422
tvā I 464. III 46.
tvādatta-, dāta- III 159.
tvāšṭrá-, ī I 445
tviš tvéšati II 102 *átviṣanta* II 102
tviš- III 167.
tvišá III 164 165.
tvišé III 164
tvišás (Abl.) III 165.
tvíšas (n. Pl) III 165.
tsar· tsárati II 422. *átsār* II 79, 1
-tha- III 163. 171.
-thā (Adv) I 537
dakš: dákšati II 416. *ádakšat* II 101
dákštra- II 106. *dákštrāu* I 135.
dákša- III 131. 167.
dákšapati- III 201. 203.
dákšina- (*dakšiná-*) I 543, 1, III 131 f. 219.
dakšinasavyá- III 224.
dakšiná I 543, 1. 580.
dakšināvr̥t- III 178.

dákṣmēna I 580. 771.
dagh· *daghnṓti* II 46. 191.
dandāɪr dhanurbhiḥ III 185.
dadi- I 386.
dádhi- I 150.
Dadhyáñc (*dádhi*) I 635
dabh (*dábhati*) *dabhnṓti* II 43. *dadabhanta* II 226
dábha-, *dábhāya* III 169.
dabhrá- I 451. III 132
dam dāmyati II 33.
dámē-damē III 42 142. 152.
dámpatī I 139, 1
day I 180
dayá I 110
daɪ. *dr̥ṇáti* (*dáɪdaɪti*, *daráyati*) II 50
daɪp dŕ̥pyati II 30 423
daɪbh dr̥bháti II 93
daɪš: *ádarśam* II 259. *dárśasi* II 249 *ádr̥śɪam*, *ran* II 79. *ádr̥sat*, *dr̥śēyam*, *dr̥śan* II 102 *dadárśa*, *dádr̥śē* II 196 259. *drakšyáti* II 259.
dáɪša-, *darśá-* III 171
darh, *dŕ̥hyati*, *dŕ̥hati*, *dŕ̥ṃhati* II 30 52 419. 435. *dādr̥hāná-*, *adadr̥hanta* II 189.
dáša (*daśábhis*) I 523.
das. *dásyati* II 30. *dasat* II 103.
daśasy I 282.
dásyu- I 156. *dásyavē vŕ̥kaḥ* I 303. III 158.
dasyusād I 557.
dasyuhátya- III 171.
dah: *ádhāk* II 79, 1.
dā (geben) I 281. 316. *dádāti*, *dattḗ* II 17. 416. 429 *dádamāna-* II 416 *dāti* (?) II 76. *ádāt* II 76. 80. *dadḗ* II 205 433. *dāsyáti* II 242. *dāpáyati* II 117. *dattá-* II 484.
dā- III 166. 167.
dā: (schneiden) *dā́ti*, *dyáti* II 26. 73.
-dā (Adv) I 537.
dātā́ rayīnā́m I 350. 386.
dāɪa-, *dārāḥ* I 166.
dā́ru- I 153 350. *-dāru* I 92.
dāvá- III 170.
dāɪánē ɪásūnām I 350.
dāš I 282 *dāśnṓti* (*dā́šti dā́šati*) II 43. *dadā́śa* II 212. 213
dā́sa- III 131.
div I 176 309 327. 370 *dívyati* II 30
div- I 122. *dívā* I 242 543 547. 574 *diɪṓ gātúḥ* I 351. *divḗ-divē* I 303, 1. III 143. *divi* I 218. *dyús* I 627. *dyávi-dyavi* I 548 *dyáɪā* und *dyāús* s. bes.
divispŕ̥š- III 173.
diš I 281. *dišáti*, *tē*, *ádišat* II 93.
díš- III 165. 167.
dī (fliegen): *dī́yati* II 15 30. 241.
dī (*dīdī*, strahlen), *dīdáya*, *dīdḗtha*, *dīdyati*, *ádīdet* II 174.
dīrghá- III 219
dīrghayātháⁿ- III 219, 1.
dīrghaśrút (*vɪatá*) III 243.
dīrghāyutvá- I 167.
durá- III 169.
dúrya-, *ās*, *āu* III 131. 133.
duš· dáśyati II 33.
duh I 383. *dógdhi*, *ádhōk*, *áduhran* II 72
dū: *dunṓti* II 46.
dūtá- I 344. *dūtī́* I 113
dūtyàm (*yā*) II 66 368.
dūɪá- I 179 f. *dūɪám* I 215. 611 *dūɪā́d* I 558 *dūrā́c cāsā́c ca* III 228. *dūɪḗ* I 570.
dŕ̥š-, *dr̥šḗ*, *dr̥śi* III 164. 166.
dr̥šád-· dr̥šádāu I 137 III 192. *dr̥šadupalḗ* III 192.
dḗya- II 459
dēvá- III 130. 159 *dēvṓ-dēvaḥ*, *dēɪám-dēvam* III 143 144 *dēvāsuɪāḥ* (. *devāścāsucāśca*) III 192
devakílbiśá- III 200. 204.
dēvákr̥ta- III 159.
dēvajanā́ḥ III 200. 203.
devá́yāta- III 159.
dēvá́yuṣṭa- III 159, 1.
dēvátama- (*dēvā́nām*) I 415.
devátā I 112 166. 575.
dēvátta- III 159.
devadāru- I 92.
dēvadūtá- III 204.
dēvaní́d- III 167.
dēvapaśú- III 206.
dēvábhakta- III 159.
dēvamānú- III 200. 203.
dēvávāta-, *dēvášišta-* III 159.
dēɪasumatí- III 200. 203
dēvasenā́ III 200.
dēváhita- III 159.
dēvahḗdana- III 171.
dēɪḗddha-, *dēvḗšita-* III 159.
dēha I 131

dāivya-, *daívi* I 403. III 132
dōšáṇī I 135
dōšá I 548 573 574
dyāvá I 137 *dyávāhšāmā*, *dyāvāpr̥thvī*, *dyávābhūmī* III 245.
dyut ádyāut II 79, 1
dyumná- I 167
dyāúš pitá. *pitā dyāúh* III 198. *dyaús* (*ca*) *pr̥thvī* (*ca*) III 182 191 245
dravá- III 169.
dravát (*dru*) I 611.
dravinōdā- III 168
drā drấti II 71 73. 77. 258
drấghiṣṭhābhis I 589
dru drávati II 422 *drāyáyati* II 116 (*ápa-*) *dōdrāva* II 173 *ádudrōt* II 223
drú- I 92
drughaná- III 202 203
drupadá- III 202 203.
druh I 283 *drúhyati* II 27. 100 *ádruhat* II 100.
drúh- III 167
Druhyú- I 157
drū· drūṇấti II 50
drōnō vrīhah I 179, 1.
dvá. *dvấu* I 139 140 *dvḗ šatḗ* I 525. *dvấdvā* III 149.
dvayá- III 132
dvādašan- I 526.
dvắr-, *dúr-* I 161
dvárēna I 243.
dvitíya- I 215.
dvipád-catušpad- III 183. 184 187. 191. 192.
dviš: *dvḗšti* II 68. II 354, 1. 432.
dvíš- III 165. 166. 167
dvis (*samvatsarásya*) I 356
dvīpá- I 130.
dvyaha- I 178
dvyahaprabhr̥ti I 772.
dhanamjayá- III 173
dhánam-dhanam III 143
dhánabhakšá- III 201.
dhánasāti- III 171
dhar dādhārṇa, *dadhṛ́ṣ* II 175 176. 189. 271. *dhārayati* I 174.
dharúna- III 130. 132
dharnasí- III 132.
dhartár II 451
dharš dhr̥šnṓti II 43 *dadhárša*, *dādhr̥šuh* II 176 179 331 *dadháršis* II 224 *dadhr̥švắn* II 218 *ádhr̥šas*, *dhr̥šámāna* II 103
dhav dhávatē II 258 426
dhávīyas- I 416
dhā (stellen) I 228 379 383 *dádhāti*, *dhattḗ* II 17 427 *dhattād* II 361. *dhấti*(?) II 75 76 *ádhāt* II 76 80 *dadhḗ* II 206 *dadhrḗ* II 211
dhā (saugen) I 383 *dhấyati* II 26
-dhā (Adv) I 537.
dhāv I 201. *dhávati*, *tē* (cf *dhávatē*) II 88 89. 258 426. *ádadhāvat* II 241. 258
dhi dhinṓti II 46.
-dhi (Imperat) II 353.
dhuk III 127
dhiyamdhá- III 173
dhī (*dīdhī*). *dīdhaya*, *dīdhayas*, *dēdhyat* II 174.
dhí- III 167. *dhiyam -dhiyam* III 144 *dhiyú- dhiyā* III 144
dhívatō-dhīvatah III 143.
dhū I 383 *dhūnṓti*, *dhūnutḗ* II 43 *dhunṓti* II 93. *dhuváti*, *tē* II 43. 93. *davudhāva dōdhavíti* II 173. (*ví-*) *dūdhōt* II 221
dhūmá- I 151
dhr̥tyāi (*ášvasya*) I 350.
dhr̥šát I 611 *dhr̥šatá* I 580. 584
dhr̥šnú- I 611
dhēnú- III 133
dhēnumbhávya- III 20
dhḗštha- I 412
dhyā dhyáyati II 33
-dhyāi (Inf) II 450. 453. 454.
dhraj ádhrajan II 98.
dhruvá- I 229
druvakšít- III 175
dhruvacyút- III 175
dhvajá- I 130
-dhvam (Impf u Imper) II 353
dhvas dhvasatu (*atu-*) *dhvasán* II 105
-n (Adj) I 409
ná II 369 370 388 488 521. 522 529 537—540 *ná-ná* II 513. *ná gha* II 500. *ná sma* II 509.
-na III 171
nákis, *nákīm* II 523. 524.
nákṭam I 537. 544. 548 597.
nakṭaṃhōmá- III 179.
nakṭayá I 544 548. 574.
nakhá- I 124.
nagnátā I 112 166.
naciram, *rād*, *rēna* II 534.

natarām I 624
nadī I 94.
nánu III 261.
nand I 252 *nándati* II 423.
**napṛṣaka* II 534
nábhō ánaḥ III 185
nabhōjú- III 167
nam nāmatē (ti) II 419 422. *nānáma* II 205 419
námauktu- III 171
námas- I 177 288 *námasā* I 238 *námonámaḥ* III 152.
namasyú, ás I 574.
Námī I 112
namovṛ́dh- III 168.
nár- (vípra-) I 421 *náro náryah* III 186 *nṛ́bhyō nárbhyah* III 183
nárāśáṣa- III 211
nart nṛ́tyati II 30. 241 *nṛtámāna* II 103. *ánartiśuh* II 239
nárya- III 130. 132
nára (navábhis) I 523.
navajvārá- III 218.
navatí- I 530.
navaḍāvá- III 218
náviṣṭha-, návīyaṣ-, návyaṣ- I 413 416 613. *návyasā, návīyasā* I 580 610
návēdas I 353.
návō-navah III 144.
návyō- navyah III 144
naś· náśyati II 28 35 *nēśat* II 229.
nas, násatē II 90. 417
nas (Pron.) I 159. 465. III 46
nasós I 135.
nah. náhyati, tē II 30. 241.
nahí II 506. 509
náhus III 131.
nā́ (für *ná*) II 521
nā́magrāham I 604.
nā́madhēya- III 171.
nāman-. nā́ma I 387 *nā́mnā* I 272. 393
nāvāyá- III 170
nā́sā, nā́sō I 135 159.
nā́sikā, kē I 135. 157 159
ni I 755.
niṣ niṣtē II 422 431 *níṣatē* II 65, 1
nikaśā I 771
niṃ nḗnēkti, nēnikté II 428.
ninyá- III 132.
nitapati III 21
¹nitya- vīpsāyōh III 141 142.
nítyahōtar- III 178
nid- III 166 167 *nídam- nidam* III 143
nidhūrayá- I 661.
nindā I 110.
nipuna- I 179.
ní-marj I 738 II 51.
nímiśla- I 229
milāyam I 605.
niṣōcati III 24
niśká- I 130.
niśkráyana- I 661.
níṣ I 755
ní-svap II 185
nis-śar I 708
ní-han I 324
ní-hā I 190 293.
nī I 201 290 363. *náyati, tē* II 89. *nēthá, ánītām* II 67 *neśáni* II 450.
nīcā́ I 580. II 60. III 17 *nīcā́d* I 558. 580. *nīcā́s* I 588
nīdá- I 130
nīlalōhitá- III 224, 1
nu nónāva, nōnumah nṓnavīti, návīnōt II 173. *ánūnōt nūnōt* II 221
nú (Partikel) II 280. III 54 260 261. 264. *nú kam* II 498.
nud: nudáti, tē II 93. 430. *ánudat* II 93.
nūnám III 264.
nṛpáti- (nṛnā́m) III 201. 203.
nṛpātár- III 161 *(narām, jánānām)* III 201 203.
nṛ́pīti- III 171
nēd II 533 III 288. 289. 295.
nédiṣtham I 611.
nédīyaṣs-, nédiṣtha- I 414
nḗma- I 452. III 47, 1
Nāiṣadha- I 445
nāu (Pron.) I 166 III 46.
nāú- I 122.
nyagrṓdha- I 92.
nyàñc-, nyàk I 455.
pakvá- III 132.
palvál- III 131.
palśín- III 131.
pakṣāú I 135.
pac ápēcīran II 222. *pacati-pacati* III 142.
paj pājjḗ II 176, 1
páñca (.pañcásu) I 523. *páñca-pañca* III 149. *páñca janāh* III 43
párcadaśan- I 526
pañcāśát- I 530
pataha- I 131.
pan I 327 *panatē* II 423
pat I 201 363. *pátati* II 109. 526. *papā́ta* II 198 *ápaptat, ápaptat* II 229 *patáyati* II 109 110 *pātáyati* II 116

pátanam vájrasya I 350
pátr- I 118. III 203 209 211 213 214
patitvé (*vai*) III 22
patnīp- III 167.
pátyē (Denom.) I 248
pátvan- III 132.
pathín- I 343 *patháḥ* I 243. *pánthām i* I 368.
pád- I 122.
pad pádyatē II 435. 436. *ápadran* II 80. *ápādi* II 436
padajñá- III 167.
padé-padē III 142
padma- I 131.
pan I 315
páyas, páyāsi I 150.
par (füllen) I 250 644 *pṛṇáti, pṛṇātē* II 17 47 *píparti* (*tē*) II 17. 18 47 428 *pūrdhí* II 47. *paprāú* II 213
par (fordern) *píparti* II 22.
parśáni II 452.
pára- II 265, III 131 132 *párēna* I 771
parástād I 558.
**parasmāipada* II 413.
párā I 755. 756. *párāparā* I 38, 6, I 150
párā-i I 701, 1.
parācāís I 588.
párāyi I 174
parāñc- I 215. 454.
parātarám I 625.
parādati- I 661
párā-dā I 709, 1
párām I 626.
párā-mard I 708.
parāri I 552.
párā-vaj II 188.
parāvākā- I 661.
párā-śar I 708.
páru I 173 644. 652 653 659 664 702 703 756. 758 762 (*dívāḥ*) I 712 (*janúśaḥ*) I 713 (*dharmánaḥ*) I 713 Mit *bhavati* I 700 Mit *vēda* I 706
páru-aś I 706
páru-as (*-asti*) I 704 705.
páru-as (*-asyati*) I 710
páru-āp I 706
páru-as I 702
páru-i I 702 706.
parukrōśá- I 661.
páru-gam I 702.
páru-gā I 702 706.
páru-ghaṛś I 708
páru-cakś I 704
parucapala- I 706
páru-car I 702
páru-chid I 708.
páru-jan I 704 705.
parujāta- I 706
páru-jñā I 664.
páru-daś I 708
páru-dā I 327.
parudīna I 706
parudubala I 664
páru-dru I 702
páridvēśas I 706
páru-dhā, páru-dhāv, páru-paś, páru-pū I 702 703
parupṛ́- I 661 706
páruprīta- I 706
páru-bādh I 706
páru-bhar I 703
páru-bhid I 708
parubhuját II 91.
pári-bhū I 705. *paribhvē* III 19
paribhū- I 386.
páru-man I 704. II 179
parimanyú- I 664. 706.
parimará- I 661.
páru-mard I 708.
pári-marś II 176, 1
páru-yaj I 709
paruyaśtar- I 701
páru-yā I 702 706
paruvatsará- I 664
páru-vad I 711
páru-vand I 661 706.
páru-vaṛj I 706
páru-vart I 702. 703.
paru-vartay I 709
páru-vas I 702 710.
paruvittá-, paruvitti- I 704.
páru-vid I 664
paruvvidānú- I 704
pári-viś I 702.
paruvēttar- I 704
páru-śar I 808
páru-śī I 702.
páru-sic I 703 709.
páru-sthā, páru-su I 702.
paruhválam I 604.
paruṣṭa- I 704
parut I 551. 552.
páruś-paruh III 143
parōgavyūtí- I 614
parc pṛnáhi II 22 51 *piprgdhi papṛcāsi* II 22 *áppṛhta* II 79, 1.
parná- I 92
parnavī- III 169
pard pardatē II 417. 420
paryaśnu- I 664.
paryādhātar- I 704
paryāyín- I 661.
paryāhita- I 704.
párvata- párvatē I 218 *tō gíriḥ* III 185.
parvan: párvanā-parvanā III 143 *párvanparvani* III 143
palāva- I 151
pallava- I 131.
paś páśyati, -tē II 28. 241. 258. *paspaśé* II 258.
paśús páśu I 125. 154. *paśávas* I 172

paścá, cād I 558. 580 699 757 758
paścātād I 558
paścādvātá- III 221
pā (trinken) I 211 250. 314 *píbati, tē* II 18 65. 416 531. *píba-piba* III 152. *pātí* II 75. *pāntí* (?) II 76 *ápāt* II 80. *papāú* II 214 *papé* II 206. 433. *pīyátē, ápāyi* II 437. *pāyáyati* II 117. *pītá* II 484
pā (schutzen) I 209 *pātí* II 71.
Pāñcālō (*rā́jā*) I 445.
pāní I 135
pā́tra- I 129 336.
pādagṛ́hya III 161
pā́dāu I 135
pāpá- III 219. *pāpáyā* I 584 585 *pāpáyāmuyā* I 585
pāpalṛ́t- III 175.
pāpmā́ ṛ́hah III 185.
pāmanaṃbhāvuka-, pāmambhavišnú- III 20
pārá- I 130 644 III 132.
pā́rthiva- III 131. 132.
pā́rya- III 132
pārášvá- I 130 132
pāršní I 135
pṛš· pṛšátí II 52.
pitaka- I 131.
pitár- pítar III 88, 1 *pitar marutām* III 43 *pitárā, āu* I 134. 137, III 245 *pitā́ mātā́* III 183 191. 245 *pitā́ prajā́patih* III 199
pitāmahá- III 219
pitṛ́tara- I 415.
pitṛyajñá- III 201 204.
pitṛvittá- III 160.
pinv· pinvānā II 44.
píbdamāná- II 420.
piš pinášti II 50. *pipišé* II 206
pī, pīpáya, pipyathus II 174. 175 193. *pīpivā́n* II 218
pītí- II 450.
pítudāru- I 93.
pīthá- III 163.
pīhú- I 92. 93
pívan-, varī I 401. 403. 404
pívas- I 150.
puskṛ́tya III 162.
púcha- I 130
puta- I 131
púnya- III 219
putakṛ́thá- III 163
púnah-punar III 145.
punardáya, punarbhú- III 178.
punarmanyá- III 179.
punarmṛ́tyú-, punaryajñá- III 221
pínaryuvan- I 643.
punarhán- III 178.
punahsará- III 178.
puramdará- III 173.
purás I 757 758 II 265. Mit *kar* u. *dhā* I 746.
purástād I 558
purú I 653. 744 745. 746. 757. II 211. 265 f 283 III 105 436 *purú ha sma* II 266 267 498. 510.
purú-, pūrví I 448. *purú* I 612 618 620 III 243. Vor *víšva* I 612 Vor *šcandrá* I 612 *purú* (Adv) III 225 *puru-* I 612.
purugūrtá-, puruyātá- III 177.
purudasmá- III 226.
puruprašastá-, purupraiātá- III 177.
purupriyá- III 226.
purubhuj- I 612.
puruščandrá- III 226. 227.
puruštutá- III 177
purusambhṛ́tá- III 177
puruhūtá- I 612 III 177.
puš· púšyati II 31. 103. *puštma* II 103. *pušyásē* II 451
puštám-puštam III 143.
puštimbharā- III 171.
púštyāi práyātyāi III 185.
pušya- I 177.
pū: punáti, punītē II 48 49 *pávatē* I 370. II 419 *ápupōt* II 223.
pū́ya- I 150.
pūiay I 251
pūijáyana- III 171
pūrná- I 251. 269. 353, III 219
pū́rpati- III 201. 203
pū́rva- III 131 *pū́rvam-* I 613. *pū́rva-pūrva* III 147. *pūrva-apara* I 458
pūrvácitti- III 219, 1.
pūrvápīti-, pūrváhūti- III 219, 1.
pūrvēdyús I 552. 566 627.
pū́rvya- III 218. *pū́rvya hotar* I 395.
pūrvyástuti- III 218.
pṛtanāy- III 167.
pṛtanāháva- III 201 204.
pṛthivī (cf. *dyāús*) I 122 132
pṛthivísthā- III 167.
Pṛ́thī I 112.
pṛthú-, thví, thvī III 132.
pṛšát-, pṛšadājyá- III 218.
Pāidvá- I 445
pōšu- III 170.
Pāúruhutsi- (*Puruhútsa-*) I 446.

pāurohityāya (*vor*) III 22.
pauṣṇá- (*pūṣán-*) I 445
pyā: *pyā́yatē* II 120.
prá I 663 716. II 151. III 150 f
prá-aj I 716
prá-ad I 718.
prá-ar I 711
prá-as I 718
prá-i I 716.
prá-iṣ I 180
prá-kar I 717. 720.
prá-kar (*kirátí*) I 228.
prá-kart I 718.
prá-kāś I 719
prakr̥ntá- I 661
prá-krīd I 719.
prá-gam I 616. *prágáchati* (*prá gachati*) I 647.
prá-gā I 719
pragē I 514 548 566
prá-grabh I 713.
pracátā I 574.
prach I 227 384. III 301 *pr̥chátí, tē* II 50 *paprácha* II 257 *ápr̥āṭ* II 79, 1.
prá-chid I 718.
prá-jan I 713 717.
prajā́. *prajā́yāi* I 301. *prajā́* (*ca*) *paśávah* (*ca*) III 184. 185 *prajā́m nā́bhim* III 184.
prajā́patī- III 201. 203
prá-jñā I 718. *prájñāyate* III 35.
pránapāt- I 662.
pranṓdam I 605.
pratáṅkam I 605.
prá-tan I 717.
prátanu- I 663.
prátarām I 625. *pratarā́m* I 537. 582.
pratān I 409.
prátā I 652. 723, 1 726. 758 (*várām*) I 653 728
prátī-as (*-ásta*) I 727.
prátī-as (*-ásyati* I 727
prátī-ā I 723 726 727.
prátī-ikṣ I 728
prátī-īkṣ I 727.
pratīkāmám I 662.
prátī-khyā I 727.
prátī-gam I 723 727
prátī-gar (mit Dat.) I 174 727.
pratīgŕpyam III 35.
prátī-grabh I 227.
pratīgrāhín- I 661.
prátī-car I 726.
prátīcyavīyasī III 227.
pratīyaná- I 662.
prátī-juṣ I 727
prátī-jñā I 723. 727
prátī-darś I 723. 727. 728.
prátī-dah I 726
pratīdī́van- I 661.
pratīdúh- I 661.
pratīdoṣám I 662.
prátī-dharś I 726
prátī-dhā I 726 727
prátī-nud I 727.
prátī-pat I 723.
prátī-pad I 726
prátī-prach I 723.
prátī-budh, prátī-brū I 727.
prátī-bhar I 723 727.
prátī-bhū I 727.
prátī-muc I 723 727.
prátī-mud, prátī-yam I 727.
prátī-vac I 723. 727
prátī-vāś I 727.
prátī-vid I 723.
prátī-śar, prátī-śī I 727.
prátī-śru (mit Dat.) I 174.
prátī-sthā II 723. 726.
prátī-han I 324. 723. 727.
prátī-hvā I 727.
pratna nāyan III 43.
pratyáñc- I 454.
pratyavarōhá-, pratyudyāmín- I 661.
prath práthate II 419. *paprathé* II 188. *paprathanta* II 226 *prathayatītarām* I 624
prathamá I 456. 457. III 219 *prathamám* I 613.
prá-dā I 717 721. II 416.
pradān I 409
pradōśám I 662.
prá-dhanv I 719
prá-dhā I 717.
prá-pat I 716.
prápatha-, prápada- I 662
prá-paś I 718.
prá-pā I 719
prá-plu II 141.
prá-budh I 718.
prá-bhar I 717
prá-bhid I 708
prá-bhū I 174 718 *prabhāśám* II 452. III 19.
prabhr̥ti I 772.
prámanas- I 662.
prá-mad I 708.
prámahas- I 662 663.
pramáyuka- I 661
prá-mud I 719
pramḗ II 451
prá-yam I 720.
prá-yā I 719
prá-yuch II 480
prá-yudh I 719.
prayōgá- III 173
prá-rabh I 712 717.
prá-vac I 718.
pravadítā vācáh I 350.
právayas- I 662.
právant, prá-vas, právah, prá-vid I 717 f.
právīra- I 662

prá-vyadh (*pravyādhán*) I 375.
prá-śar I 708
praśasya (*śréyas, śréṣṭha*) I 414.
praśán I 409
prá-śi I 716
prá-sac I 716.
prá-sarp I 716
prasíta I 177. 179
prá-sū I 719
prá-star I 717 721.
prá-stigh II 46
prá-sthā-, prá-sṛu I 716.
prá-han I 324
prá-har I 293
prá-hu I 719.
prācáis I 588.
prắñc- I 454 455 635. *prắk* III 16 *prācắ* I 580 *prắg ápāg údak* III 228
prātár I 548
prātaravanēgá- III 179.
prātaritvan-, prātaryávan-, prātarvēšá- III 178
prātahsūvá- III 179.
prāyá- prāyēṇa I 574. *prāyḗ-prāyē* III 144.
priyá I 229. 277. 352. III 132. 222 *priyá-priya* III 145
Priyámēdhah, dhāh I 169.
priyāpriyāṇi III 224, 1.
prī I 315 *prīnắti, prīnītḗ* II 47. *ápiprēs* II 222
pru II 141. *právatē* II 422.
pruṣ· prúṣyati II 33. 45. *prušnṓti, tē* II 45 *prušnánt-* II 50
prḗtṛ- I 661.
préyas-, préṣṭha (*priyá*) I 413.
prūšam (*prūšās*) I 604
prōthátha- I 167.
plakšá- I 92.
plu plávatē II 140 426.
psā psắti II 73
phalī kar I 539. *phalīkárṇavāi* III 158
baṭa III 51.
badarī I 93.
bandh badhnắti, tē II 48
bandhútā I 112
barsāú I 136
barh (knaftigen) *bṛ́hati* II 52
barh (brullen) *bṛhati* II 105
bála balād I 557 *bálam vīryàm* III 183 *bálam ójah* III 185
bálavad, bálistham (*vāti*) I 612 (*šyāyati*) I 612.
balbajastukắ III 201 203.
bahíštād I 558.
bahís I 753 757
báhu-bahu III 145.
bākam (*bakas*) I 128.
bādh bắdhatē II 423.
bāhúcyuta- III 160.
bắhā I 135. 136
bibrībābhávant- III 177
bimba- I 131.
bilvá- I 92. 93.
bībhats I 214
budh, bṓdhati II 86. *bubudhḗ-bubudhānắ* II 178. *ábudhran* II 80 *budhanta* II 101 *bōdhāyati* II 117.
bṛhát I 610. 612. III 131 f. *bṛhatḗ* (f) III 243
bṛ́haspáti- III 211. 212
brahmakalbišá- III 201.
brắhmakṛti- III 171.
brahmacārin- III 207.
brahmayāyắ III 202. 203. 207.
brắhmanaspáti- III 211. 212
brắhman-, brahmán- I 121 *brắhma-brahma* III 143
brahmaputrá- III 202. 203 207.
brahmayáj- III 169.
brahmayogá- III 170
brahmahatyắ III 171 172
brắhmīyas-, mištha- I 415.
brāhmanābhūya III 158.
brāhmanāu I 139, 1.
brū I 180 282 382 *brávīti* II 65, 1. 259 *brūtād* II 361
bhakš I 314 *bhakšayati* (*vakšam*) I 175
bhakšá- III 170
bhaj bhájati, tē II 101. 431. *ábhakta* II 79, 1
bhañj. bhanáktī II 51.
bhadrám I 611. *bhadráyā* I 585 *bhadrḗbhis* I 588. *bhadrámbhadram* III 145.
bhadrapāpắs III 224, 1.
bhar II 135. 290. *bíbharti* II 18. 113 *bibhaṛāsi* II 248 *bháratu, tē* II 19 83. 113. 427. *ábharat* II 353 *bhárat-u* (?) II 357. *bhárant-* II 480 *bhárti* II 76 113 *ájabhartana* II 221. *ábhār* II 79, 1.
Bharádvājah, jāh I 169.
bhárē-bharē III 141.
bhala III 45.
bhallātaka- I 93.
bhavitavyàm III 20.
-bhavišnu- III 20.
-bhavya- III 20.

bhas babhasat, bápsati II 22.
bhasmasād I 557
bhā bháti, ábhāt II 66.
-bhāva- III 20.
-bhāvuka- III 20 21
bhāṣ bhāṣatē II 421
bhikṣā (*bhārikṣam*) I 129.
bhid. bhinátti, bhédati II 50 *ábhēt* II 80
bhíd- III 165. 167.
bhindúḥ (*purúm*) I 350.
bhiṣnay- II 50
bhī I 212 II 243 *bibhḗti* II 19 239 *bháyatē* II 19. *bī́bhāya* II 175 182. 183 271. *bibhayā́m cakā́ra* II 182 *bī́bhyuṣ* II 218 *ábhāiṣīt* II 239
bhī́- III 165 167.
bhīṣā́ I 215. 332 574
bhuj (biegen) *bhugáti* II 91. 416. *ábhujat* II 101.
bhuj (geniessen) I 252 253 *bhuñktḗ* (*bhunákti*) II 50. 419 423. 424. *bubhugmáhē* II 211. *ábubhōjīs* II 224. *bhujēma* II 355. *bhuktvā-bhuktvā* III 142.
bhúj- III 166 167 *bhújas, bhúyam, bhujḗ* III 164. *bhujúm yáṃ́ṣṭha* III 166.
bhur: *bhuráti, tē* (*járbhurīti*) II 93
bhurijāu I 136. 143.
bhū I 288. 331. 393. *bhávati* II 83. 90 417. *babhū́va* I 370. 371 II 194. 195. *ábhūt* II 78. 256. 316. *ábhuvam, bhúvas, bhúvat* II 104. *bhaviṣyáti* II 252. 256. *bhaviṣyát* II 251 *bhávitum, ōs, bhuvḗ* III 19 *bhuvḗ* (*kam*) II 468 *bhavitavyàm* (mit Instr.) I 268. Nach *-i* III 175
bhú- III 165 167.
bhúyaṣ- (*bhúyiṣṭha-*) I 414 *bhúyō-bhūyah* III 145.
bhūri- I 449 450 III 213
bhūrya- I 92.
bhūṣana- I 131.
bhēdá- III 170. *bhedáṃ* I 135 142
bhōga- III 170
-bhyām (Abl) I 192
bhraṃś bhraśśate, bhraśat II 105
bhrajj· bhrjjáti II 91 416.
bhrāj bhrā́jatē, bhrā́jant- II 426. *ábhrāt* II 79, 1 80.
bhrātarāu I 139, 1
bhrā́tṛvya- I 156.
bhrātṛvyasáhana- III 171.
bhrāti-á- I 123.
bhrī. bhrīṇā́ti II 48.
maṃh (*mah*) I 252. *máṃhate* II 176, 1. 423. *māmahḗ* II 216.
máṃhīyaṃs- I 412.
makṣú I 585. 642 *makṣúmakṣū* III 145 *makṣúbhis* I 588
makṣumgamá- III 178
majj· májjati II 422.
majján- I 150 *majjánas* I 157
mándala- I 130.
mátasnāu I 135
math (*manth*): *mathnáti, mánthati* II 48.
mad (*mand*) I 252. 315. *mádyati* II 133 *mádatē* II 419. *mamáda* II 211 *ámamanduh, ámamaduh* II 222 *mátsat* II 250 *ámatta* II 179, 1
mádhu- I 101 III 132.
madhudha- III 167
máderaghu- III 223.
mádhya- I 452 III 132 219 *madhyá* I 542. 580.
madhyámdina- III 219.
man I 177. 310 380. 394 *mányatē* II 36. 135. *mánye* (mit Inf.) II 469 *mamnátē* II 179 *ámata* II 80
-man, -mani (Inf) II 452.
mánasaspáti- III 211
mánu- I 156
manurát I 613.
manojavá- III 170 *mánōjavīṣṭha-* (?) III 227.
mandhatár- III 160
mayaskará- III 170.
mayyvásu (*máyi vásu*?) III 223, 2.
mar. mriyátē II 436. *mamára, mamrus* II 211. *marīṣyán* II 251.
mar mṛnáti (*mamarmurmur-*) II 47.
márīci- I 117
marutām ganah I 335.
marj· mṛjátē II 430. *mṛṇjata, (ni-)mṛṇjyāt, mārjmi* II 51.
mard I 284 *mṛdā́ti* II 93. *mṛdáyati* II 111
martabhōjana- III 201. 204. 206.
mártān (**martām*) III 183.
martyatvaná I 167.
mardh. mṛdhā́ti II 93.
marṣ: *mṛṣā́ti, tē* II 91.

(*pari-*) *māmṛṣúḥ* II 176, 1.
marṣ· *mṛṣyatē*, *mṛṣanta* II 103
mála- I 130
mastaka- I 131
máh-, *mahá-*, *mahát-* (*mahā-*) III 217 218
mahán: *mahábhis* I 167.
mahāganá-, *mahāgrāmá-*, *mahādhaná-*, *mahāvīrá-* III 217
mahí I 612. 612, 1 613. 618 III 225
mahitvá- I 167
mahṣá- III 131.
mahēndrá- III 127
mā (messen) *mímātē* II 23. *mamḗ*, *mamátur*, *mamátē* II 212
mā (brullen) *mímātē* II 23 *ámimēt*, *mīmayat* II 221
mā (mich) I 464 f
mā́ (nicht!) II 355 356. 358. 368. 370 519. 520 521 (*sma*) II 509 (*bhuyēma*) II 370 (*hāušam*) II 369. III 288 f
māṣá- I 151.
māṣabhakṣá III 201
mācıram II 534
mātár (vgl *pitár*) *mātá pṛthivī́* III 198 *mātárau* I 137 III 245
Mātalī I 112
mātuṛbhrātrá- III 43.
Mātsyó (*rā́jā*) I 445.
māna- I 131
Māmatēyá- (. *Mamatā*) I 446
mā́ruta- (*marút*) I 445.
māśa- I 153
māsi-māsi I 222 III 143
mi (einsenken)· *minṓti* II 45.
mi (minuere): *minā́ti*, (*pra-*) *minṓti* II 48. 49 *mī́yatē*, *ámāyi* II 436.
mithá- I 129 *mithrá* I 137. *mithrā-várunas*, *nā* I 138 III 181 182 190 191
mithastút- III 178
mithaspṛ́dhyā III 178.
mithuná- *mithunám sambhū* I 381. *mithunīkar* (*as*, *bhū*) I 539 *mithunī-bhávantyāu* III 158.
mithuyā́ (*mithyā́* I 585
mithūkṛ́t- III 178
mithōyōdhá- III 179
mithyā́kṛta- III 178
mid *mēdyati*, *medátām* II 31
miś *miśā́ti* II 93
mih *mehā́yati* (*mḗhati*) II 117
míh-, *mihḗ* III 165 167
mīmāṣ I 229
muc I 209 *muñcā́ti*, *-tē* (*mucā́ti*) II 52 97. 430 *múcyatē*, *mucyátē* II 436 *ámucat* II 97 104 *amumuktam*, *mumōcati* II 225.
mud I 252 *mṓdatē* II 422.
múd- III 165
mudhā I 574
muś I 383. *muśnā́ti*, *mṓšati* II 49.
muškā́ I 135 143
muṣṭí I 117 *ti* I 135 *muṣṭi-kar* I 539. 540.
músala- I 130
muh *múhyati* II 31 *mugdhá-* II 485
mūrch: *mū́rchati* II 66
mṛ́c- III 167. *mṛcá* III 165.
mṛtyú- *mṛtyávas* I 168
mṛtyúbandhu- III 202 203.
mṛṣā́ I 574
mē (Pron) I 462 III 41 46 50
medhápati- III 201. 203.
mēšáya *mēšyḕ* III 183. 187.
mṓgham I 611.
mōdaka- I 131
myaḳš *ámyaḳš* II 81.
mrad I 282
mrīt *mrītyati* II 33. 420.
mlā, *mlā́yati* II 33 420.
yá- (Rel-Pron) II 366 III 57 (*yat*) III 295 f. 357 Mit *cid* III 338 Mit *kā́š ca* u. *kā́š cid* III 339 342. *yá-ya* III 146.
-ya- (Klassenzeichen) II 27 435
-yá- (Pass-Zeichen) II 413
-ya- (Part u Nomen act) III 161 171
-ya (Absol) III 161
yákṛt (*yakn ás*) I 119 120.
yaj *yájati* (*tē*) II 36. 413. *yājáyati* II 115. *yajádhyāu* II 453.
yáyuyaṣ- I 412 416
yajñá- *yajñám-yajñam*, *yajñā́-yajñā*, *yajñḗ-yajñē* III 143 *yajñā́-adhvará* III 185
yajñádhīra- III 222.
yajñanī́- III 168.
yajñávṛddha- III 160
yáyvan, *varī* I 403
yat I 228. 246.
yatamá- I 410.
yatará- I 410
yátas III 435
yátra III 57 429 Mit *kuà ca* I 514. Mit

prathamám I 457 *yátra-yatra* III 147.
yáthā II 367. 537, III 45 57 330 429f *yáthā-yathā* III 146 *yathā-* (Adv.) I 614
yathālāmám I 614
yád II 366. 401 III 57 (*yat*) 291 296 304. 309. 310. 319f 327f 420. 433. 434 Nach *ētá* III 306. Vor *cid* III 313.
yadā́ II 367 III 429.
yádi II 367 401 III 57 327 428. 429
Yádu- I 157
yadryaṅc- III 57
yam yáchati, *yamati* II 60. *yayā́ma yēmḗ* II 188 *áyamus* II 80. *áyān* II 79, 1
yamá- III 130
yamarā́jya- III 206
yamaśvā́ III 206
yumasā́ III 167
yáva- I 151. 152 *yávamyavam* III 143
yas yayastu, *yḗšati* II 23 *yásyati* II 33 *áyās* (?) II 79, 1
yásmād I 557.
yā I 363 384. *yā́ti* II 66 *yayāú* II 200 *áyāsišam* II 11. 12. *yātá-* II 485
-yā (Instr = Nom.) I 574.
yāc I 384.
yācchrēšṭhá I 557.
yātudhānásya rakšásah III 183.
yā́d I 543. 557. 559. III 335f 435.
yā́ma-. *yā́maṃ yā* I 366, II 66. *yāmās* I 163.
yā́manī-yāmanī III 144
yāmahū́- III 169
yā́rat I 762 772 III 57 318 335f 533 *yávad cā* III 338.
yu (anziehen) *yuvā́ti tē* II 93
yu (*yuch*, fernhalten) I 29 *yuyṓti*, *yúchati* II 23. 60 *yūyōt* II 221. *yōyúva*. *yṓyuvat* II 173.
yugá- I 100. 230 *yugḗyugē* III 143.
yuj I 246 *yunákti yuṅktḗ* II 50 427 428 *yugḗ*, *yujmahē*, *áyukta* II 76 *yujanta* II 104 *áyujran* II 206
yúj- III 166. 167
yúyya- III 131 132
yudh I 246 *yúdhyati*, *tē* II 29. 435. *yuyṓdha*, *yuyudhātē* II 211 212.
yúdh- III 167
yúdhvan- I 421
yúvan-, *yuvatí-* I 401. 403 421. III 131 *sanā́d yúvan-* I 558.
yuvaśá- III 131
yušmā́ka-, *kam* I 476
yūthá- I 130
yā́pā (zu *pitár ā*) I 134
yūša- I 131
yṓga- III 170 *yṓgō vājinah* I 350. *yṓgē yōgē* III 144
yṓni- I 117
rah ɹā́hatē (*ti*) II 419 *rāɹahāná* II 176, 1
ɹakš I 290 *rāɹakšāná* I 167
ɹaghú- III 131 133. *raghuyā́* I 585
ɹájasī I 137.
ɹána- I 130. *ránē-ranē* III 144.
rátha- I 149.
ɹathayā́ I 575.
ɹáthaspáti- III 211. 212
ɹathín- III 131
ɹathú- I 113
rathēšṭhā́- III 173
ɹáthya- III 131. 132.
ɹadh ɹádhyati II 33. 103 *rāradhúh* II 176, 1 213. *radham* II 103 *ɹanddhi* II 33
ɹadhracōdá- III 170.
ɹan rányati, *ránati* II 31. *ɹāɹāna* II 181. *rāɹana* II 174 *ɹārán*, *arā́ɹanuh* II 221
ɹanáyati II 111
ɹap. ɹápati II 421
rapš ɹápšatē II 420
rabh rábhatē II 423 *rarābha*, *ɹāɹabhḗ* II 175 189 *ɹarabhmá* II 175.
ɹábhyas- I 416.
ram rámatē, *ramnáti* II 419. *ɹāmáyati* II 116.
ɹamb ɹámbatē II 420
rayipáti- III 201 203
ɹašanāyámāna- III 156.
rašmī (*antarāú*) I 136
ɹā ɹuṛhi, *ɹaāsva* II 23. *rarimá* II 216.
rā ɹā́yati II 29.
rāj- I 122 III 166. 167.
rā́jan· rā́jan soma I 395, III 43 *ɹā́jā várunah* III 199
rājambhavya- III 21
rājayakšmá- III 219.
rājyēna dā III 21 22.
rādh I 174. 754. *rādhnṓti*, *rādhati* II 46
rāyaspošadā́van- III 100.
rāštrá- I 130. *rāštrám bhū* I 371
rāštrī I 113.
ri, *rināti*, *tē* (*arinvan*) II 49

ṛkh ṛkhátu (vgl *likh*) II 93
ṛc, ṛnákti II 50 *ṛṇéca* II 192 *ṛncé* II 193 *árcam* II 94 *árcāk* II 79,1. *ṛcyatē, árēci* II 436 *arirēcīt* II 224
ṛp- III 166 167
ṛpú I 421 III 131 *ṛpávō (jánāsaḥ)* I 155.
ṛph ṛphátu (réphati) II 93
ṛš ṛšáti, tē, ṛṣtá- II 93.
ṛš ṛṣyati II 29 103 *ṛṣātha, ṛṣant-* II 103
ṛṣ- III 166 167 *ṛṣáḥ, ṛṣē* III 165
ṛh ṛ́ḷhi (· árēt) II 67 241
ṛu ṛuváti (rāúti, ṛávati) II 93 *árāvīt, viṣuḥ* II 239
ṛukmá- III 130,1
ṛuc rōcate (bhāḥ) I 370
ṛúc- III 167 *ṛucás, rucā́, ṛucḗ* III 161 *rucā́-ṛucā* III 131
ṛuy ruyáti (árujat) II 94
rud· roditi, rudati, árudat II 104
ṛudrá III 131
rudrávant- III 100
rudh runáddhi (ṛundhati) II 51 104 *árōdham* II 79,1 80 *árudhat* II 104
rup ṛúppyati II 33.
rurukṣáṃ- I 386
ruh ṛṓhati, áruhat II 104
rūpá- I 555. *rūpáṃ-ṛūpam* III 143 Mit *bhū* III 21
rēj I 212 *ṛḗjatē (ti)* II 86 418.
ṛēṇí- I 153
ṛēvánt-, ṛēvátis III 133
ṛāí- I 122
ṛódasī I 137
ṛomaśá- III 132.
ṛṓhita- III 131
ṛōhitāutá- III 225.
**lakṣana* II 478 479
labh lábhatē II 423
likh likhátu (vgl *ṛikh*) II 94
lip limpáti II 52
lī (schwingen) *lēlā́ya, lēláyati* II 173
lī (= *rī*) *álēt* II 67
lup lumpáti II 52
lubh lúbhyati II 33 III 34
lū lunā́ti, nā́ti II 46 50
lóman- lómnō-lōmnaḥ III 113
lōmapṛabhṛti I 772
lṓhita- I 150. III 219.
vakṣ vakṣáyati (úkṣati, ukṣáti) II 116
vakṣana- III 132.
vápṛhri- I 117
vac I 282 382 394 *vívakti* II 23 259 *uvā́ca* II 259 275 *ūcimá* II 229 *ávōcat* II 229 259 *vakṣyáti* II 259 *uktá-* II 484.
vacasyā́, ām, áyā I 574 575
vájra- I 130 *vaṛrī́ bhūtvā́* III 158
vaṅc vāvakrē II 176,1
-vát (Adv.) I 613
vad I 394. *vádati, tē* II 421. 431
vadhá, III 130. 130,1.
van· vanṓti, vanáti II 44 94 *vávāna, vavnḗ* II 175 181.
vánas- I 120
vánaspátu- I 92, III 211 212 *vánaspátīr ṓṣadhīḥ* III 184
vánē-vanē III 142.
-vant- I 401 402
vandā́ru- III 132.
vápus- I 418.
vapra- I 131
vam: vámati II 416 421 425
vayasyà- I 186
váyō-vayaḥ III 143.
var, ṛṇṓti (ūṇṓti) II 44 *árāvarīt* II 224 *ávar* II 80 *vāṛayati* (mit Abl) I 174 *vāṛayadhvāḍ* II 362
var vṛṇā́ti II 47 *vṛṇīté* I 213 II 80 *vṛṇṓti* II 17
vára váram I 613 *várāya* I 589
varamá- I 92
váriṣṭha-, váriyaṣ-(varú-) I 413
váruna-(ca) mitrá-(ca) III 180 191
varuṇapāśá- III 206
varj. vṛṇákti II 51 *vṛṇktē* II 429 *vavárja, vāvṛjé* II 175 188 *ávṛkta* II 80
vart, vártatē (ti) II 77. 89 126 419. *(anu-) vártti* II 76 *vā́vārta vávṛtē* II 175. 216 217. *ávart, ávṛtran* II 77 80
vartaníṃ car I 368.
vardh várdhatē (ti) II 104. 117 119 418 *vāṛdhé* II 175. *vāṛdhāti, vāṛdádhyāi* II 226 *vavárdha* II 175. 212 *ávṛdhat* II 104. *vardháyati, tē* II 115 117 119.

várdhana- III 130 132.
varš vṛšáte (*váršati*) II 94 III 23 *varšišyati* III 24 *vāṛšāná-* II 176, 1.
varšás, *šám*, *šā́* I 128. *varšā́ni*, *varšā́s* I 163
váršiyas, *šištha* (*vṛdhá*) I 414.
vaṛh vṛhátī (*ávṛhat*) II 94.
valaya-, *valhala-* I 131.
vaš II 469 *vavákši*, *vivaštī*, *vášti* II 23 73. *vāvašúḥ* II 176, 1
vašanī́- III 169
vašābhōgá- III 170.
váśad, *vaśat* III 152.
vas (leuchten): *uchátī* II 60. *uvā́sa* II 114 *ávasran* II 79, 1 80.
vas (anziehen). *vástē*, *ávasta* II 68. *vāvasē*, *vāvasānā́* II 176, 1. 205
vas (bleiben) *vásatī* II 89 *ávātsīt* II 241
vas (Pron.) I 298. 446. 465. III 46.
vasántā (*vasantā́*) I 551, 1. 573 574
vasištha- I 169.
vasištharshiḥ III 198.
vásu III 131. 132 *vásu vēdaḥ* III 185. *vásu-vasu* III 143.
vásupatī- III 201 *v. vásūnām* III 203.
vasupátnī (*vásūnām*) III 201.
vástōḥ I 357. *vástōr-vastōḥ* III 143.
vásyasā-vasyasā III 144.
vah I 290. *váhati*, *tē* 113. 114. 135 426. *ūháthuḥ* II 214. *ávāt* II 79, 1 *váhadhyāṃ* II 450.
váhnī- III 131.
vā (wehen) *vā́tī* II 31. 67 241 416 III 23 *ávāt* II 67.
vā (mude werden) · *vā́yati* II 31
vā, *vā-vā* II 516. III 45. 49 417.
vākú- III 170.
vā́c I 122 *vā́caṃ-vācam* III 144.
vācáspátī- III 211. 213.
vā́japatī-, *tnī* III 201 203.
vā́jē-vājē III 144
vātāparyanyā́ III 42.
vām I 466 III 46
vāmám-vāmam III 143 *vāmáyā* I 584 585
váyav índraš ca I 397.
vāyasás (*vāyasám*) I 128
vāṛa- I 124.
vāva III 54
vāš. *vavāširē*, *vāvašrē* II 175. 176 *avāvašīṭām*, *avāvašanta* II 224 225
vāsōvāyá- III 173.
vāstōšpátī- III 211.
vāhá- III 170
vi- I 248. 663. 756
ví-aš, *ví-i* I 663.
vi-as (werfen) II 432
víhaṛhata- I 92.
ví-kṛī II 432.
ví-gāh I 663.
vígrīva- I 662 663
vic. *vivēkši*, *vináktī* II 23 51.
vicayištha- I 412.
vicaršaní- I 663.
vicṛtsā́ I 661.
ví-cit I 663
vy: *vyátē*, *ávyē* II 94. 422
ví-yṓ, *ví-talš* I 663
vitaṛám I 625.
ví-taṛh II 432.
vitāna- I 131
vittám vēdyam III 185.
víttim vid I 365.
vid I 310 381. III 301. 327 *vindátī*, *tē* II 52 428. *vidāsī*, *vidḗt*, *vidántī* II 96 *vḗttī* II 72 96 *vidḗ*, *vitsē* II 73 *vḗda* II 72. 178. *vēdas*, *vḗdatī* II 72. *vidā́m cakāra* II 275. *vidā́m akaram* II 73. *ávidat* II 36 104. 238. 259 *ávedišam* II 73. 226. 227. *vēdáyatī* II 117 *vidvā́n* II 218 *vidmánā* II 449. *vidmánē* II 449
víd- III 167 *vidá*, *vidḗ* III 165.
vidátha- I 167
vidádvasu- III 174.
ví-darš I 663
vídūram III 221.
vi dyotatē III 23. *vidyotamānē* (?) III 24 25
ví-dɪu I 663
vi-dviš II 432
vidh I 282. II 43 *ávidhat* II 102.
vidhávā I 421.
ví-dhāv I 663.
(*ví-*) *dūdhōt* II 221.
vinā I 754.
ví-nī I 663.
vinōdṓ bhrūtṛvyasya I 350.
víp- III 167.
vípakšas I 662
ví-pat I 663
vípathi- I 662.
vipanyá I 575.
víparva- I 662.
ví-paš I 663

ví-pā II 416
vipr̥c- I 661
víprа- I 421
viprayántah I 652
vibhā́van- I 661
vibhī́daka- I 93
ví-math II 432
vimadhya- I 663
ví-manas- I 663
ví-mard I 708
vimāna- I 131
vímāya- I 662.
ví-muc I 727
vimōkā- I 661.
ví-yam II 432
ví-yā I 663
ví-rāj I 663
vírūpa- I 662
ví-vah II 432.
ví-vid I 663
viś viśáti, tē II 91. *áviśan* II 80. *áviveśus* II 224.
viś- III 165. 167. *víśah manuśyā̀h* III 183 190. *víśam-viśam, viśé-viśē, viśó-viśah* III 142.
viśpáti, tnī III 201 203
víśva- I 10 *viśvē dēvā́h* I 395, 2
viśváṃśta- III 160
viśvadā́nīm I 625.
viśvadāvā- III 170
viśvádr̥śta- III 160
ví-śvas I 255
Viśvā́mitra, trās I 169
viś· vivēśa II 24
viśā́nē I 135.
viśnukramá- (: *viśnōr vikrámana*) III 206.
ví-sah I 663.
vihūrch I 273
ví-hru II 49.
vī· vḗti II 73. 259. *ávēt* II 72.
vīdhú- III 132.
vīrájāta- III 160.
vītátā I 112
vītapōśá- III 170.
vrkśú- I 92. *vr̥kśē-vr̥kśē* III 142.
vitrá- I 124.
vr̥tтahátha- III 163
vr̥dhá- III 170
vr̥śatvá- I 167
vr̥śan- I 420 421
vr̥śā́kapi- III 219
vr̥śā́kapi- III 219
vēda-vid- III 163
vēdīyas- I 413
vēdhás- I 401.
vēn vḗnati II 423
vēp vḗpatē II 422
vāi I 619 Vor *tē* III 54
vaiśvānará- (vor oder nach *agní-*) III 100
vōntáu I 475
vyac vivikṭás II 24 *vivyā́ca* II 191 192 *ávivyacuh* II 222
vyath: vyáthatē II 422.
vyadh vidhyati I 385 II 31
vyabhí (aus *ví-abhi*) III 42.
vyabhi-car I 651 II 431
vyárdhuka- I 661.
vyava-har I 327
vyáśti- I 661
vyā vyáyati, ávyata II 103
vyāttēna (sc *āsyēna*) III 134
vyā-vart I 248.
vyāvr̥t- I 661
vyāhāvam I 605
vy ùchati III 23. 26 *vyuśtē* III 25 *vyuśtā́yām* (sc *rā́trāu*) III 24 25.
vraj I 363.
vrajá- I 124.
vrana- I 131
vratá. vratám car I 368. *vratú dīrghaśrút* III 243.
vratōpanáyana- III 171.
vriad vrádatē II 420
vriaśc vr̥ścáti, ávr̥ścat II 94
vrājápati- III 201. 203
vrā́jam I 554
vrā́tam-vrātam III 143
vrīhí- I 152.
vlī. vlīnā́ti II 50
śak I 282 II 470 Mit *na* III 64 *śaknṓti* II 45 103 423. *áśakat* II 103
śakata- I 131
śákala- I 130
śákr̥t- I 150 *śákāni* I 148
śácīpáti- III 211, 1. *śácīpatē śacīnām* III 43.
śatá- I 100 532. *śatásya* (*vyavahar* u. *pan*) I 327.
śatyáyam III 162
śátroh-śatroh III 143.
śad: śāśā́da, śāśadmahē, śāśaduh II 176, 1 197.
śánāis, śanakāis I 544 589 641
śámtāti- I 167
śap I 174.
śaphāú I 135
śam śámyati II 33 185 *śamnā́ti, tē* II 49 *śaśamé, mānú* II 185.
śám(ca) yós(ca) III 185 191.
śamí I 92
śámbhaviṣtha- III 227.
śamyóh III 192
śayátha- I 167.
śar śr̥nā́ti, tē II 49
śarāva- I 131.
śáru- I 118.

śárdham-śardham III 143
śárman- I 215 *śárma pā* I 368
śalmalí-, śālmalí- I 92
śayá- I 130
śavasas patē III 43
śáśvat śáśvac-chaśvat III 145 *śáśvat puru* (*uvása*) II 214
-śas I 537 541. III 142
śā śíśāti (*sám-śyatı*) II 24. *aśīta* II 79, 1
śāsá- III 170
śiśápā I 92
śikhara- I 131.
śiṅ śiṅkté II 71 421
śípra- śípnē I 135 *śíprās* I 161
śivá- I 295.
śiś śināšti, śiśati II 51 *śiśas* II 104.
śī śétē (*śáyatē*) II 68 241 417 424. *áśēta* II 68
śíbham I 611.
śírśan śīrśná- śirśnā, śīrśné- śīrśnē III 143
śīśahāyya- III 161
śíślababhru- III 222
śuhrá- III 130, 1
śuc· śúcyatı, śócatı II 33 104 111 *śócatē* II 426. *áśucat* II 104 *śucáyati* II 111 *śucádhyāi* II 454
śucā-śucā III 144.
śúcı III 130, 1.
śudh· śúndhatı, śúdhyatı II 33 52.
śúnaḥśēpa III 211. 212.
śubh śumbhátı, śúmbhatē, śóbhatē II 52. 419.
śubháspátī III 211.
śuṣ. śúśyati II 29. 35.
śúśla- III 219
śū śúśuvē II 176, 1
śúla- I 130
śūrátaya- I 415
śūśá- III 130, 1
śŕṇga- I 130. *śṛṇgē* I 135.
śṛtamhaya tár- III 173.
ścamman II 49
śmáśru, śmáśrūṇi I 158
śyā śyāyatı II 33.
śyāvá III 131 *śyāvá* 133 *śyávī* I 403, 1
śyētá- III 131
śrath. śrathnáti, tē II 49
śrád (?) III 158
śraddhā I 285 III 168 *śraddhē* II 451.
śram śrámyatı II 32 *áśramat* II 103.
śrávas I 120 *śrávāṃsi* I 167
śrā śrāyatı II 34
śri śrayatı II 49 *śrśráya, śiśriyē, śiśriyāná-* II 187 *áśiśrēt* II 222 *áśrayēt* II 80
śrī, śrīnāti II 49 *áśiśrayuh* II 222 *śrītá-, śṛtá-* II 49
śru I 286 310 381 394 III 327 *śṛnóti* II 44 *śṛnvé* II 433 *śuśrúva* II 214 *áśuśravı, vuh* II 223 *áśrōt* II 80 100 *śrūyátām* III 35. *śrāvāyatı* II 117 *śrutás* II 485.
śrēyas-, śrēṣṭha- I 414
śrṓṇı I 117 *śrṓṇī* I 135
ślāgh I 174 *ślāghatē* II 422
ślakṣ. ślíšyati II 29
śvañc. śváñcatē II 422
śván- śvānāu I 137.
śvásura- śváśurāu I 139, 1. *śváśurās* I 172
śvaśrú I 116
śvas śvasıtı II 65, 1
śvás I 536 550 *śráh-śvah* I 552 III 148
śvahsutyá III 179
śvasátha- I 167.
śvā (*śvāyatı,*) *śūśuvē* II 193
Śviknānām rāyā I 445.
śvıt· áśvıtan II 80 *áśvāıt* II 79, 1
śvityáñc- (: *śvıtrá-, śvētá-*) I 635.
śvetāh párvatāh III 94 96
Śvāıtreya- (*Śvitrā*) I 446
śáś- I 523
śaśtí- I 530
śódaśan- I 526
śthīv śthívatı II 416. 421.
-s (Adj.) I 401
sá, sā, tád I 499 500 (bei den 2 Pers. oder beim Vok.) I 499 *sá gha* II 499 Zum Pradikat III 240 241 *sá sma* II 507. 508. 510
sa- I 269.
samvatsará- I 303 *rē* I 223.
sakṛt (*áhnas*) I 356
sakthyāu I 135.
sákhı sákhā sákhīnām I 337. *sákhē vasō* I 395 *sákhē vajrin* III 199 *sákhe viṣnō* III 199
sákhya- I 269
sagh. saghnóti II 45.
samgamá-, samgámana- I 611

samgrāmam ji I 368.
sac I 246 377 752 *sišakti* II 20. *sácatē* II 20. 86 426.
sacátha- I 167
sácā I 752 758.
sajóšas- I 269
sañj ásakta II 79, 1
**sat* II 476
sattrám ās I 368
satyám I 613. 614.
satyayáj- III 175
satyānṛtē III 224, 1
satrā II 112
sad I 363 377 *sídati, tē* II 16. 420. 431 *sádathas* II 95 *sasáda* II 187 *ásadat* II 102 *sādáyati* II 109. 116 *sátsi* II 96 447 448 449.
sádaspáti-, sádasaspáti- III 211 212.
sádvas I 566.
sádjša- I 177. 181.
sadyás I 551. 566
sadyōvṛdh- III 178.
san I 211. *sanóti* II 44 *ásanat* II 104.
sanayišní- I 386
sanād (*sána-*) I 542. 558.
-sani (Inf) II 450. 454
sanutár I 753
sánēmi I 580
saptán saptá (*saptábhih*) I 523. *saptá-sapta* III 150.
saptatí- I 530.
saptamāštamá- III 224.
sam (Prākrit = *ēšām*) I 478, 1
sám I 730. 758. II 147—151. *sám-sam* III 151
samá- I 269.
samakšám I 662.
sám-an I 731.
samanagā- III 168.
samaná I 574
sámanta- I 662
sám amyate III 35
samáyā I 585
samaha III 45
samā-yam yamuh II 79, 1
sám-i I 731.
samithá- I 661
samídh- I 661. *samídh-samidh* III 145.
samjdh- I 661.
samiddhi- (*yajñasya*) I 350
sámōhas- I 662
sám-hai I 731.
sám-gam II 416 431
sám-grabh I 731 II 149.
samcákši II 451.
sám-ci I 731.
sám-chid II 150.
sám-jan II 431.
sám-jīv I 731.
samjñā (mit Instr) I 176.
sám-takš I 731. II 150
sám-tar I 731.
samtarám I 624 625.
sám-dah I 731
sám-dā II 150.
sám-par I 731.
sám-pā I 730. II 416 431.
sám-piš I 730.
sám-prach I 731 II 423
**sampradāna* I 174. 177
sampradāyam I 604
sám-psā II 150
sám-bhar I 731
sambhṛjam (?) II 104.
**sambuddhi* I 179.
sám-budh I 731
sám-bhū I 381. 731.
sám-mard I 708
sám-mi II 148.
sám-yu I 731.
sám-rabj I 731
sám-rad II 431
sám-vas, sám-vah, sám-vid I 731.
sám-viš I 731 II 150.
sám-sad II 431
sám-star I 731.
sám-sthā I 731.
sas I 363. *sísasti* II 24 158 *sasára* II 258. *ásasat* II 98. 102. 258.
saraka- I 131.
sárasvatī I 94. *sárasvatyām* I 218
sárgapratakta-, sárgatakta- III 160
sarj I 293 *srjáti, tē* II 91 *ásasrjan* II 222 *ásrgran* II 80. 222. *ásrāk* II 79, 1
sarp I 363 *sárpati* II 89. 90 241 416 422 *ásrpat* II 241. *ásrpta* II 241
sárpis- I 150.
sárva° III 218
sarvašāsá- III 170
sarvahrdá III 218
salilá- III 132
savitrpātrá- III 206
sávya- III 131. 134.
sas. sásti II 67. 241.
sah· sáhatē II 45 108. 114. *sāsáha sasāhē* II 175 204. 212
sahá I 752 758
sáhas- I 418 *sáhasā* I 238. 574. *sáhobhis* I 578 *sáho bálam* III 185.
sahásra- I 532. 533 534. *sahásrāni* I 336.
sahásramūrdhi- III 318
sālkám I 753.

sākṣād I 557.
-sād (Adv.) I 557.
sādá- III 170
sādh sadhnṓti, sádhati II 46 419.
**sādhahatama* I 174.
sādhú I 179. 611. *sādhuyṓ* I 585
sánu (*sánum*) I 119
sámavipra- III 222.
sāmí I 451 613.
sāmícita- III 178
sámnah-sāmnah III 144
sāyám I 548
sāyámprātar I 548, III 228
sāśanānaśanḗ III 224
sāhnātiṃ ātrāú III 224, 1
si, sinṓti, sināti, syáti II 46 47 *siṣet* II 222.
-si (Imperat) II 65, 1 363. 447 448 449.
sic I 211 228 *siñcáti* (*sḗcatē*) II 52 *ásicat* II 104
sidh I 282 *sídhyati* II 32
síndhu- I 94. 118 *síndhāu* I 218.
simā́ purā́ I 612
sirí I 113
sīm I 468 f 481 III 47.
sīv sívyati, tē II 29
su (pressen): *sunṓti, suṣváti* II 24 44 *sṓtu* II 44 *suṣúva, suṣumá* II 216 217. *ásuṣavuh, ásuṣuvuh* II 223
su (erregen) *suvā́ti, tē* (*sāúti, ásuvat*) II 94
su (erzeugen). *sūtē, ásūta* II 73 *ásuṣōt* II 223
sukhám I 611
sugātuyā́ I 575
sutambharā- III 173.
sutḗ-sutē III 143.
subrahmaṇyā́ I 102. 121.
subh subhnáti II 50
sumáti- I 167.
sú- III 166. 167
sūnō sahasah I 395
sūrí- I 421.
sṛ́rkṣya- II 489
sṛ́iyam ájya- III 206
sṛ̥va- I 143
sē (Prakrit) I 478.
-sē (*stuṣḗ* etc) II 442 f
sḗnē I 140.
sēv sḗvatē II 420
sāindhava- I 131
Sóbharī I 112
sóma sṓmē-sōmē III 143
sóma rājan I 395, III 43 *sṓmō rā́jā* (*r° s°*) III 198.
sṓmapati- III 202 203
sōmapā- III 168 *sṓmapāh somapā́vnām* I 337
sṓmapīti- III 171.
sōmapīthá- III 163.
sōmarā́jya- III 206
sṓmaśita- III 159
sṓmasád- III 168.
sōmārudrāú III 191
skand skándati II 422
skabh. skabhnṓti, nā́ti II 46 49. *caskámbha* II 175
skábhīyas- I 416.
sku (*ā-*) *skunṓti* II 46.
stan stanīti, stanáyati II 27 111 III 23
stanátha- I 167
stanābhíy- III 167
stabh stabhnṓti, nā́ti II 46. 49 *tastámbha* II 175
star stṛ̥nṓti, stṛ̥nā́ti II 45 47. *tastṛ̥ḗ* II 206 433. *ástar* II 80
stṛgh stṛṇṓti II 46. 99
stu stávē II 433 *átuṣṭavam* II 223. *stṓṣāni* II 321. 321, 1 *stuṣḗ* 412—449 460, 1 *stóśi* II 147 *stuhí-stuhi* III 152
stúbh- III 167.
stōka I 178
stómāso aśvínoh I 344.
sthā I 174. 372 *tíṣthati, te* II 20. 426 *tasthāú* II 186 *tasthivā́n, ásthāt sthuh* II 21. 77 78. 80 238. *sthitás* II 485.
sthā- III 166 167
sthānē I 771
sthíti- I 609
snā snā́ti II 67. 241
spar spṛ̥nṓti, nā́ti II 45 *áspar* II 80
spardh I 229 246. *spárdhatē* II 431 *paspṛ̥dhḗ* II 211 *ápaspṛ̥dhēthām* II 225. *áspṛ̥dhran* II 80.
sparś spṛ̥śáti, tē, áspṛ̥śat II 94.
sparh I 174.
spaś áspaṣṭa II 29. 79, 1.
spáś- III 166 167
spṛ́dh- III 166. 167.
sphur sphurā́ti (*ásphurat*) II 94
sma (*smā*) II 506—511 III 45. 51 52
smát I 743
smi smáyatē II 421.
syá, syā́, tyád III 314.
syand ásyān II 79, 1.
syūmagṛ̥bh- III 167
sravátha- I 167.
sridh sredhati, sridhat II 104
sridh- III 166. 167.
srīv srívyati II 34.
sru srávati II 84. 416. 422 *susrōt* II 223. *srāváyati* II 117

srucāu I 136
srṓtas- I 101, 1.
svá (Poss.) I 476 (subst.) I 477 (adj.) I 488—494. *svī-kar* I 540 III 175
svaj svájatē (*tr*) II 419. 423. *sasvajḗ* II 192 *ásasvajat* II 12. 225
svad I 283.
svádhitṛ- I 117 1
svap sušupḗ II 184 185 *sušupthās* II 222
svapnayá́ I 574.
svayám I 478
svar· ásvarat II 98
svàrpatṛ- III 201 203
svastí I 178
svā́dīyaṣ- I 216
svāmín- I 179
svārúyya- III 206.
svid svidyatí, tē II 29 *siṣvidānú-* II 29 181
svid (Part.) III 45. 52 260 261.
svīkartar- III 175.
ha II 498. 502—510, III 41 45 49f. 61f 260. 417.
han jighnatē, hánti II 24 73 430 *hánatṛ* II 348 *hánat* II 398, 1. *áhan* II 73 *ávadhīt* II 73 *hanyátē* II 26 *hatá* II 484
hánushta- (*vṛtrám*) I 386
hánu- I 135
har (zürnen) I 283 *hṛnītḗ* II 49 53
har (fassen) I 290.
hárṛ- III 131 *hárī* I 136
hariyṓjana- III 171.
hary háryatṛ, tē II 29 234 423. 435 480.
harš I 252. *hṛ́ṣyatṛ, hárṣatē* II 32. *jahṛ́ṣāna* II 176, 1
háva- III 170. *hávē-havē* III 143.
havirdhānē I 136
haríšpatṛ- III 201 203.
havís- II 65. *havír-havih* III 143.
hávya- I 268
havyádātṛ- III 171.
has hásatṛ II 421
hasūmudá- III 224, 1
hásta- III 131. *hástāu* I 135
hastagṛ́hya I 606 III 161
hastagṛ́ābhá- III 161. 170
hástacyutṛ- III 171
hā jihītḗ II 21 422
hā I 212 *jáhātṛ* II 21
hās I 246
hi I 290 *hinṓtṛ* II 45 *áhēt* II 80
hí II 505 506 *hí sma* II 510 III 260.
hṛṣ hinásti II 50 51 *jihṛṣīs* II 224
hitá- I 295
hiranya- I 154 *hiranyasya kalášah* III 204
hiranyagarbhá- III 202. 203
hiranyapindá- III 202 203
hiranyáya- III 204.
hiranyayá́ I 575
hiranyarathá- III 202. 204.
hiranyavī́- III 169
hīd hēdatṛ II 182 *jihīḍḗ, jihḗḍa, jihīḍānú* II 175 182
hu I 176. 180. 228. *juhṓtṛ* II 24 *juhuvḗ* II 206. 433
hūrch· hárchatṛ II 60.
hṛdayašūlá- III 206
hṛdrōgá- III 202 204.
**hētu* I 176 180
hōtṛcamasá- III 201
hōtṛšádana- III 201. 204. 207 210
hōtrāya I 301
hómah (*gráhasya*) I 350.
hnu I 174 293 *hnutḗ* II 73
hyás I 536 549. 551.
hrī jihrḗtṛ, jíhrētṛ II 24.
hru hruṇā́tṛ, hváratē II 49
hvā juhūmási II 24 *hūmáhē* II 70 *áhūmahi* II 76 80 *hváyatē, tṛ, huvátē, huvḗma* II 24. 94. 103 *huvḗ* II 449 *huvádhyāi* II 460, 1.

Altiranisch.[1]

(Avestisch unbezeichnet)

a- (refl.) I 479.
-a, ā (für *-ərəhō*) I 124
aēbiš I 233
aēnōmanarəha I 238.
aēša III 306
airy (altp.) I 754.
aiti I 751
airi I 660. 673 674.
airi-han, airi-karep, airi-yžar, airi-car, airi-jan, airi-jas, airi-darez, airi-par, airi-šu, airi-spā I 674.
aibi, aibī I 679f, III 105.
aivi I 679 680. 758.
aiwi-aks I 680
airyrnixta-sūnō I 348.

1) Reihenfolge der Buchstaben *a ā e ē ə o ō ă ą i ī u ū h g x γ c j t d p β d p b ʃ n m y v r š s h.*

aiwitō I 679 690.
aiwi-nuc I 680.
aiwišasta (*aiwatąm*) I 350
aiwisravana- I 387
aiθhā xšapō, zemō I 357 359.
airyanem vaējō I 93.
Airyava- I 446
adāiš I 589.
aduruγya (altp) II 28.
aδairi I 749 758 766
aδāp I 559.
aδwan- (mit Gen) I 344 *aδwānem* I 375.
apa I 666 f.
apairibusti I 614.
apak-aiep I 667
apayžāire (*hatahe*) I 219
apa-yas I 666.
apa-daz I 667.
apa-bar I 209. 667
apa-yaz I 667.
apairy (altp) I 749
api (altp.) I 674
apiy (altp) I 660
api-vat I 310
abiy (*altp*) I 679
ana I 734 758
anu I 754 f. III 105.
anupayata- I 692
anuv (*altp*) I 754 f
antar I 758.
antaranaēmāp (*antaraāp naēmāp*) I 559
antare I 671 f. III 105
antare-car I 671
antare-mrū I 671 672
anya- (mit Abl.) I 216
aŋha- II 27
ayana- (mit Gen) I 344.
ava (auch altp) I 668 f. III 212 f
ava-az, ava-i, ava-haiep, ava-gerepta I 669.
ava-pat, ava-bar I 669.
avaŋhe I 301.
ava-nī, ava-stā I 669
ava-zan, ava-zbā, ava-hatez I 670
avahyarādiy (altp) I 754.
avi I 679. 681, 1 757 758
aiō (Akk odei Lok) II 452
arasam (altp) II 22
ariš I 289
ardvī (*Aṛdvī*) I 94
aša xraθwa I 240
ašem ašavastemō I 389.
ašiya I 135.
aštātīm I 530.
ašyo (*ahāp*) I 216
asaohšayantā III 157
asnāaθca zbafnāaθca I 201.
asne (mit Abl) I 215
asni I 222.
az· azaiti II 85.
ah I 288 331 393. *āraha* II 215 *ahatā* (altp) II 417
ahū I 137.
ahmāhem I 476
ahyāyā bumiyā (altp.) III 96
ā (auch altp) I 755 III 105.
āiš I 589
-aiš (Casus?) I 232 f
aištata (altp) s *stā*
āxtūirīm I 614.
ā-garew (*āgereptem*) I 366
āp I 501 III 417
āpbitīm I 614
āpritīm I 614
āpa urvaire I 139
āsištem I 614
āsunąm āsuš I 337.
āsuyā I 585
āh āraheiti, tē II 417.
ereš I 614
i (mit Abl) I 201 *aeiti* II 69
im imaoiti II 42
iric: iimaxti II 50
iriš irišyeiti II 29
irista- (*gava*) I 246
iš išaiti II 91
iš (altp, Akk) I 363.
-išta- I 386
is I 314 *isē* II 191
ī I 467 III 47.
īm I 467 f III 47
ī, īm, īš I 467. III 47
-īš (Casus?) I 232 f.
uta (altp) II 516
utayūtī tevīšī I 139
ud (altp) I 690 f
upa I 758 III 105 (altp) I 692
upa-az, upa-i I 692
upairi I 747. 758 III 105 (*ząm*) I 748 (*hamerenāp*) I 749
upairi-iš (?) I 747
upairimaēmāp I 559
upa-kareθ, upa-xši, upajan, upajam, upadar, upa-dareš, upadā, upa-bar, upa-nī, upa-mrū, upa-yam I 692
upa-vad I 290
upa-vaz I 692
upairy (altp) I 747
upa-stā I 692
upastām bar (altp) I 280.
upa-stu, upa-sri, upazbā, upa-hac, upahaiez I 692.
ubartam abairam (altp) I 366, 1
Ufrātu (altp.) I 94
urvaθa- I 295
us (auch altp) I 690 691.
us-ar, us-as, us-i I 691.
ushāp I 559

us-garew, *us-jam*, *us-bar*, *us-vad*, *us-stā* I 691
us-stu I 201.
uzeredyāi (?) II 440
ka- I 511. Mit *cit* und *nōit* I 512.
kahe kahe, *kem kemcit* III 148.
katāra- I 336. *katārem* III 269
kaθ I 336
kaθa cina I 515
kan cakana II 176. *cāxnare* II 176 177. 181.
kambištem I 614
kar (auch altp) I 379. *kerenaoiti* II 42. *akunāuš* (altp) II 81. *akumā akuta*, *akunavam* (altp.) II 82
karana I 136.
kareθ kerentaiti II 52.
kasnā II 540. III 263
kāma- I 386
kehrpa I 235 340.
kva I 359 *kvacit* I 336.
xwatō I 480.
xwarenō zaraθuštrāi I 304
xšaθrāda I 201.
xšaθrem huxšaθrōtemō I 389.
xšapanem I 373
xšapavā raucapativā (altp.) III 105.
xšafne I 222
xšāyathiya- (altp) III 102
xši I 314. *šaeiti* II 67. 420.
xšnu I 315.
xšnūmaine ahurahe I 350
xšmākem I 476.
xšvaštīm I 530
xšvažaya-cit I 580
xšvīda āzūitī I 139
gaoša I 135.
garθh garθhenti II 257.
gaθ II 498
gam jagmaθ II 226
gaya (*jiāva*) I 256.
garew I 211 316
garew. gerewnāiti, *geurvayeiti* II 47.
garez I 280 282 *gerezqm* I 366.
gāθrōi ayantqm III 157
guz gaozaiti, *aguze* II 104
ca I 396 II 511 f.
cagvā I 387.
caθwaresatem I 529.
caθwārō eizvō (Akk) I 375
casmaini (*vyādaresem*, *hēngrabem*) I 219.
cahyā I 511.
cit (nach *ka*) I 512.
citrem (mit Abl) I 215
cina I 515. II 535
cvy (altp) I 514 III 49.
ciš II 511. *cišca* II 514
cvaθ I 336. (*dr āyo*) I 373. 375. *cvantem* (*dr āyō*) I 373.
jaγniśta (*duśmatem*) I 386
jad I 384 *avajastīm* I 366.
jan jainti I 382.
jas I 289 363. *jasaiti* II 60. 416
jim I 289.
ju (*jīv*, mit *gaya*) I 256
taiy (altp.) I 463 III 46.
taumāyā (altp) I 343
tafnu I 137.
tanū- I 479
tar titaraθ II 17.
tarō I 746 758
tarōmata- I 747.
taš tatašaθ II 226
tāyuš nemaθhō I 350.
tē (*tōi*) I 463 III 46.
-ti (Kasus ?) I 743.
Tigrā (altp) I 94.
tu: *tūtava* II 176
tya- (altp) III 296. 311 f 316 324. 327 331, 1.
tyaipatiy (altp) III 108.
da I 766
daēvōtemō I 415.
daθušo ahurāi mazdāi I 304.
dab debenaoiti II 43.
dar I 209 *dādrē* II 176 189 *deretā* II 82. *adāriy* (altp) II 437
dareyem I 614.
dareya- I 459
dares· dādaresa II 176 196. *vyādaresem* II 81.
dareš adaršnāuš (altp) II 43
dasan- I 524.
dahyāuš (altp.) I 95 *dahyunām puruzanūnām* (altp) III 101
dā (geben) I 281. 316 *dādare* II 176 *dāθ* II 81 *adā* (altp) II 81
dā (stellen) I 228 379
dūtare gaēθanqm I 350
dāθriš (*drvatātem*) I 386
Dāštayānu- I 446
dqmu- I 387.
di- (altp) 2 Acc I 383
diθ I 470.
diβžaiδyāi (*nōit*) II 460.
dim, *diš* (altp) I 470
dī diδaya II 174.
dīš I 470.
du I 282
durvj (altp.) I 280.
drangam (altp) I 614
dr āyō I 380
dru dr āvayaθ II 116

druj-. drużaiti II 101. *adurujya* (altp.) II 28
dva erezu (Akk.) I 375
þaŋ (altp.) I 280.
þwa- I 476
þwaxš I 363
þwā I 464 III 46.
þwāsem I 614.
þraošta (*aśafnō þrityayâ*) I 245
þrātā pasēuš I 350.
þrāyōidyāi II 440.
þriayaiem, þrixśaparem I 373.
þrigāim I 375.
þritīm I 614
þrisatagāim I 375.
þrisatem I 529
þrisqs I 530
þbaēšōtaurvayastemem III 157
þbaēśâ (mit Abl.) I 215
paourīm I 614
paouryō (*bityō* etc.) II 457
paiti (*paitis*) I 723. 758 762 III 105
paiti-i, paiti-jan, paiti-jam, paiti-pares, paiti-pares, paiti-bar, paiti-vac, paiti-vid I 724
paitištātēe temaŋhqm I 350.
paiti-stā, paitis-muc, paitis-muxta, paiti-zan I 723.
paityāpem I 614
pairi I 644 702. 756 758 762
pairi-iš (?) I 747
pairi-jas I 702 II 416.
pairi-tac I 702.
paurvanaēmāþ I 559.
pat: patayen II 110. *us-patayem* II 116
pati-axš (altp.) I 723
pati-i (altp.) I 280. 723
pati-pars, pati-bar (altp.) I 723
patiy, patis (altp.) I 723. III 105. 108 *patiy tištīyam* (altp.) III 108.
paþa I 243.
pad paðyeiti II 435
pancadasan- I 373
pancan- I 524
pancasaþbiš I 530.
par perenā II 47.
para I 744 755. 757.
parā III 105
para-i I 289
para-garew I 316
parikarahadiš (altp.) I 647.
parō I 745 757 758. II 265.
pars (mit *ufiastam*, altp.) I 366, 1
paśna I 135
pasa (altp.) I 743 758.
pasu-vīra-, pasvira- I 139
paskāþ I 559
pasca, pasne I 743. 757 f
pātiśuvari- (altp.) I 446
pāða I 135
Pārsa- (altp.) I 95 157.
perena- I 353
peres I 384 *peresaþ* III 65
pouru- I 448 III 177.
pouru jira- III 226
pourutemāiš I 589
pi pinaoiti II 44
puþra- I 343
baēšazāi (*vīs*) I 302
baxš I 315.
baga-vazraka- (altp.) III 96
bar I 211. *bībarāmi* II 19 Mit *ubartam* I 366, 1.
bāidištem I 614.
Bākhtriš (*dahyāus*, altp.) I 95
Bābirauv (altp.) I 218
bāzubya I 135.
bqzō I 389
bixśaparem I 373
bitīm I 614
-biš (und *-byō*) I 233.
bud: baoðaiti II 87, 1. *baoðayeiti* II 117.
bū I 372. 394 *bavaiti* II 90. 417 *bvāva* II 195. *bāvare* II 176. 195
brvaðbyąm I 135
fra (altp.) I 716
fra-as II 42.
fraēštem, fraoreþ I 614
fra-i I 368 716.
fra-kar I 717
fra-kerep I 718.
fraxvar I 314.
fra-jas I 716
fraþō I 389
fra-dā I 717
fra-pi II 44
fra-bar I 717
fra-bud I 212 718
fra-bū I 718
fra-vac I 718
fra-van II 44
fraiar I 394.
fra-vaz I 717
fra-vid I 718
fra-sāŋh I 384
fra-scid I 718
fra-star I 717
fra-stā I 716
fra-spar I 201
frāðati II 453
frī · frīnāþ II 47.
frya- I 295
naē-, naēcis II 524. 533.
naēma- I 452
naiy (altp.) II 533.
nara II 534.
navan- I 524.

naēvāitīm I 530.
narāp II 534.
nas I 209. *nąsap* II 229 *nasyeiti* II 28.
nā II 540. III 263.
nāumaya-ciþ I 580
nāma (altp.) I 388.
nemo (*haomāi*) I 288. *nemaŋha* (*ūjasūni*) I 238.
nē, nō I 465 466 III 46.
nōiþ II 533
nå I 466.
nåŋəhābya I 135
nąma I 387
ni (altp.) I 755
niþaxta (*auriatąm*) I 350.
ni-vid I 193.
ništa ianaēmāp I 559.
nis I 755
nī I 363 *nayeiti* II 89
nū II 280
nmāna- nmānahe (*pouruśaspahe*) I 343 *nmānē nmānē* III 144.
nyāpem I 614.
ma- I 476
maēsma miz I 361
maiδya- I 452.
mainyū I 137
maiy (altp.) I 462 III 46.
map I 743. 758.
man I 310 380. 394 *mainyeinti* II 435. *maniyāhi* (altp.) II 435.
manaotar- I 386
masō I 389.
mā I 464 II 370 519. III 46
mātya (altp.) II 520.
Māda- (altp.) I 95. 157.
Mārgava- I 446
māzdayasni- I 446
mei eyem, mei eyō I 128
mē, mōi I 462 III 46.
mošu I 585. 642.
miþ I 205
miþra I 129 *miþra ahura* I 139
miz maēzayanta II 117
mrū I 282 380 *mraoiti mraoī* II 259.
ya- III 295 f. Mit *ciš ca, ka ciþ* III 339. 303 f 302, 1.
yaoždāþrem I 387.
Yaunā (altp.) I 95 157
yadiy (altp.) III 314 429
yaþa III 330 429. Mit *havaca* I 514.
yaþā (altp.) III 314. 429 f
yaþra, yada III 429
yaþ III 296 309 f 319 f 330 331, 1 429 438
-yaŋh-, -išta- I 386
yavaēca yavaētātaēca I 303
yavata III 334.
yavaþ III 333 f.
yas yasaiti II 60.
yasna- I 350
yā I 384
yātā (altp.) III 314. 334. 433
yāvā (altp.) III 333 f.
yesnya- (*aŋuhe*) I 300.
yezi III 429
yud yūiδyeiti II 29
yūxta (*auriatąm*) I 350
yūšmākem I 476.
vaējō (*airyanem*) I 95
vaēn I 380 394.
vaēnemnem I 614.
vaxš vaxšayatō II 117.
vac I 282. 394 *vaocaþ* II 229 *aiāci* II 437.
vaŋhēuš dąmiš manaŋhō I 350
van I 383 *vanaoiti* II 44.
var verenātā, verenaintī II 47 *verenuite* II 82. *varemaiδī* II 82. *verenūiδi* II 44
vared. vareδayeni II 117.
varez. verezyeiti II 81 *vāverezōi* II 176. *varšta* I 300 II 81.
vas usaiti II 60.
vaz. vazaiti II 114. *vaozirem* II 226 *vazaiδyāi* II 450
vahišta- I 295. 336
vāirenti III 24.
vāše I 218. 219.
vāstray I 315.
vē, vō I 465. 466 III 46
vohū mainaŋha I 234, 1.
vōiždā I 293
vå I 466
vi I 756
vid vaeda II 178 *vaēdayeitē* II 117. *vōizdūm* II 226. *vōizdyāi* II 440
visanūhadiš (altp.) I 647.
vīduyē (*nōiþ*) II 460.
vīduš I 310
vī-bar, vī-mru I 248.
vīs, vīsai II 91.
vīs- vīsō I 343. *vīsi-vīsi* III 144
vīsaiti I 529.
vīspa-. vīspā ayairē I 245, 1. *vīspāiš* I 589. 641. *vīspem ā ahmāþ yaþ* III 322. 433
vauca, vaucabiš I 245
Raŋha I 94.
ram vāmayeiti II 116.
rād rāδaiti II 46.
vādiy (altp.) I 754 758.
ša (altp.) I 480 480, 1
šaiy (altp.) I 470.
šām (altp.) I 470 472. 480 III 47
šē I 480 III 47

šōiθrahyā vā daxyēuš vā I 359.
šm (altp) I 469 470 III 47
šiš (altp) III 47.
šiš (altp) I 469 470
šu fra-šavayeiti II 116
satem I 532.
sazdyāi II 441.
sārem I 362.
sī saētē II 68 *sāiti* II 417
stū I 364 *histaiti* II 21 *aišta* (altp) II 21
spas. spasyeiti II 29 259
snaθa-. snaθāi dāevanąm I 350 *snaθem jan* I 365. 368.
snaēžinti III 24
snū· us-snayaēta II 429.
sraoni- I 117.
sriš sraēšyeiti II 29.
siu I 310. 381 *suu-naoiti* II 44. 82. *sus-sruye* II 214 *asrūdūm* II 82. *srūvayeiti* II 117.
zan I 380. *adānū* (altp) II 47.
zaya- apaurune I 340.
zaraθuštrōtemō I 415
zasta I 135.
zā I 228. *zazaiti* II 21.
zemāδa I 201.
zi zināθ I 382 II 47. *adīnū* (altp) II 47.
zī II 505 f
zyå I 122.
haiθīm I 614.
hau, ava (altp.) III 312.
haurvata ameretāta I 139.
hac I 246. *hacaiti* II 426. *hišaxti* II 20.
hacă I 200. 208 733. 752. 757. 760. III 105.
had nis-hidaēta I 363 *ni-šādayaθ* II 116
hadă I 753 758 III 105
haptāitīm I 530
ham (auch altp) I 730 ff
hama- I 223, 1.
ham-i, ham-kar, ham-garew I 731.
ham-jas II 416
ham-das I 732
ham-pares, ham-bar, ham-bud, ham-bū, ham-yu, ham-vaz, ham-star, ham-stā I 731
hava- I 488
harez· herezaiti II 91.
hazaoša- I 269.
hazaŋra- I 532 *hazaŋrem* I 336. 371. *hazaŋrāiš* I 238
hąminem ca zayanem ca I 373
hē (*šē*), *hōi* I 467 470 f 480 481 III 47
hō hā taθ I 501.
hī, hīm, hīš I 469 f 480 III 47
hu hunūta, hunāmi, hunāiti II 45.
hubereto II 453
hušhaxi- I 269
hyaθ III 319
hvastem aŋhay I 366
hvō I 479. 498. *hvāvōya* I 479

Griechisch.

-ă (Adv) I 629.
ἀ-, ἀν- (priv.) II 529 f
ā-Stämme I 108 f.
-ᾱ (Adv) I 585 f
ᾰ̓ (kret.) I 587.
ἀγα- III 226.
ἀγαθὸς. βοήν I 391. ἀγαθά φρονέω I 617.
ἀγαίομαι II 36.
ἀγαλλειτός I 419
ἀγάλλομαι I 254 276. II 417.
ἄγαμαι II 36 422. ἠγασάμην II 235
Ἀγαμεμνονέη (ναῦς etc.) I 446
ἀγαπάζω II 432
ἀγαπητός II 484
ἀγγεληδὸν I 607
ἀγγελίη πατρός I 345. ἀγγελίην οἴχνεσκε I 368.
ἀγγελίης I 111 368.
ἄγγελος I 113.
ἀγείρω II 38. 40 ἀγηγέρατο II 208 ἠγρόμην, ἀγερόμην II 106. ἀγέρεσθαι, ἀγερέσθαι II 99 ἤγειρα II 231
ἀγέλῃφι I 285 f
ἀγήρως II 530.
ἀγκάς (ὀγκάσι) I 569
ἀγλαΐῃφι I 275
ἄγνυμι II 15 53 ἔαξα II 54.
ἀγορόομαι II 421. ἀγορήσατο II 234
ἀγοράς ἀγορεύειν I 367.
ἀγορεύω II 421 ἀγόρευσε II 234
ἀγός Τρώων I 351
ἀγριαμπελος III 219
ἀγριέλαιος III 219.
ὄγριον (ἀνδράγρια, μοιχάγρια) III 208
ἀγροιώτης I 421.
ἀγρονομία (ἀγρονόμος) III 172.
ἀγρότης (: ἀγρόται) I 112.
ἀγυιά I 115
ἀγχίμολον I 615
ἄγχιστον, τα I 615. 617
ἀγχοῦ I 537 591
ἄγω I 324. 364. ἄγομαι II 427. ἄγε, ἄγετε II

245. 246 348. III 419. ἄγων II 480. ἤγαγον II 85. 231.
ἀδαήμων I 354.
ἄδελφε III 88, 1.
ἀδηκώς, ἀδήσειεν II 185.
ἄδην I 605.
ἀδινά (στενοχίζω) I 617.
ἀδινῶς I 561.
ἄεθλοι (Ὀδυσῆος) I 344.
ἀείρω II 38. ἄωρτο II 208.
ἀεκαζόμενος II 530.
ἀϝέκων II 530.
ἀϝίδης I 110.
ἄζομαι (ἄζω) II 36. 418. 422.
ἄημι II 416. ἀήμενος II 435.
ἀήθεσσον I 311.
ἀθεεί I 571.
Ἀθῆναι I 221.
-āι (-ᾱ) I 586.
αἰαῖ αἰαῖ III 150.
Αἴας: Αἴαν Ἰδομενοῦ τε I 397. Αἴαντε I 137. 168. Αἴαντε, Αἴαντες (mit δύω) I 140.
αἴγειρος I 91.
Αἰγιαλοῖ I 221.
αἰγίβοτος III 160.
Αἰγύπτῳ I 221.
αἰδοίως I 561.
αἴδομαι II 422
αἰέν, αἰές, αἰεί I 566. 774.
αἴθομαι II 423.
αἴθων I 422.
αἰκῶς I 561.
αἷμα (αἵματα) I 150. αἵματος ἡμετέροιο I 345.
αἱμαρροοῦσα III 157.
αἱματοφόρυκτος III 160.
αἱματόεις (πόδας etc.) I 391.
αἰνά (ὀλοφύρομαι) I 617.
αἰνότατε Κρονίδη I 395.
αἴνυμαι I 316. II 42. 56.
αἰνῶς I 561. αἰνῶς-σίνῶς III 150.
Αἰολίη (νῆσος) I 446.
-αιος I 447.
Αἰπύτιος (τύρβος) I 446.
αἱρέω, αἱρέομαι I 211. 321.
ἄιρος (Ἶρος) II 532.
αἴρω II 38. 40.
σῖσα (zu ergänzen) I 586.
αἰσθάνομαι, αἴσθομαι: ἤσθετο II 100.
αἰσίμη (φρένας) I 391.
σίσσω, ομαι II 426. ἠίχθη (mit -φι) I 276.
αἰσυμνητήρ III 161.
Αἰσχίνης Χαρίας III 186.
αἰσχύνω: ἠσχυμμένος II 209.
αἰτέω I 384.
*αἰτιακή (sc. πτῶσις) I 4.
*αἰτιολογικοί σύνδεσμοι I 5.
αἰχμητής, τά I 111. 112. (χεῖρας) I 391.
αἰψα I 630. II 298.
σίω I 311.
ἀκᾶ I 586.
*ἀκατάλληλος I 10.
ἀκαχέω I 214 ἤκαχον II 232. ἀκαχημένος (ἦτορ) I 391. ἀκαχήατο II 183. ἀκαχῆσθαι (γήραι) I 255.
ἀκαχμένος II 208.
ἀκεστός II 485.
ἀκηδέστως I 561.
ἀκηδέω I 313.
ἀκήν I 625. 626. Mit εἶναι I 370.
ἀκλειῶς I 561.
ἀκμήν I 597.
ἄκμηνος I 354
ἀκμόθετον III 208.
ἀκοντί I 572.
ἀκοντίζω I 325.
ἀκονιτεί (rhod.) I 571.
ἀκόρητος I 354.
ἀκούω I 311. (μή) ἀκουσάτω II 363.
ἀκροκελαινιόων III 157.
ἀκρόπολις III 219.
ἄκρῳ Ὀλύμπῳ I 221.
ἀκτή, ἀκταί I 162.
ἀκωκή (δουρός) I 344.
ἀλαλύκτημοι II 183.
ἀλαόω I 205
ἄλαστ' ἄλαστα III 150
ἀλαστήσας (: ἠλάστεον) II 235.
ἀλάω: ἀλώμενος I 237. ἀλάλημαι II 200.
ἄλγεα πολλὰ μογεῖν I 368.
ἀλγήσας II 236. 487, 1.
ἀλδαίνω: ἤλδανε II 58
ἀλεγίζω, ἀλέγω I 313.
ἀλέξω I 210. 283.
ἀλεύομαι (: ἀλεύω) II 417.
ἀλιταίνομαι: ἀλιτήμενος, ἤλιτον II 106.
Ἀλκάθοος III 222.
ἀλκτὴρ κυνῶν I 351.
ἀλλά III 55. 66. ἀλλ' ἄγε II 245. ἀλλ' ἄνα III 123.
ἀλλαχῇ I 588.
ἄλλῃ I 587. 588.
ἄλλοθι I 337. 359.
ἄλλομαι II 37. 422
ἄλλος (beim Kompar.) I 216.
ἄλλων (beim Superl.) I 417.
ἄλλως I 559. 560.
ἅλς, ἅλες I 148. 154.
ἅλσος (αἰγείρων) I 340.
ἁλύσκω II 61.
ἁλφάνω. ἧλφον II 106.
Ἀλφιοίω μηνός (el.) I 357.

ἄλφιτον, ἄλφιτα I 152.
ἄμ πεδίον I 735.
ἅμα I 630. 645 753. (τῇ ἕῳ) I 548. (-φι) I 276.
ἁμᾶ I 588.
ἀμαλλοδετήρ III 161.
ἀμαξιτός I 114.
ἁμαρτάνω II 58. ἥμαρτον II 231. ὅμαρτον II 107.
ἁμαρτῇ I 586.
ἀμαχητί I 571.
ἀμβλήδην I 605.
ἀμβολάδην I 606.
ἀμείβω I 328. 382. ἀμείβεται II 263.
ἀμείνων II 532. (ἄριστος) I 415; (βίην) I 390. (-φι) I 276.
ἀμελέω I 314.
ἀμέρδω I 205.
ἀμῇ I 587.
ἀμηγέπη I 588.
ἄμμορος I 354.
ἀμογητί I 571.
ἄμπελος I 91. 152.
ἀμύνω I 210. 283. ἀμυνόμενοι (-φι) I 276.
ἀμύσσω II 38.
ἀμφαδά, δόν I 607. 608.
ἀμφαδίην I 625.
ἀμφασίη ἐπέων I 351.
ἀμφέχανε s. χαίνω.
ἀμφί I 679. 690. 762. 763. (-φι) I 276. ἀμφὶ ἀγορὰν πλήθουσαν II 126.
ἀμφίβασις Τρώων I 351.
ἀμφίρυτος II 484.
ἀμφίχυτος II 484.
ἀμφότερος, τέρω I 143. III 252.
ἄμφω I 141. 143.
ἀν-, ἀ- (priv.) II 5.
ἄν II 2. 348. 371. 400. III 55. 266.
ἀνά I 734. 735. 761. 762. (κατά) I 759. ἀν' Ἑλλάδα I 735. ἀνὰ ἄστυ, ἀνὰ νύκτα I 735. 736. ἀνὰ νηὸς βαίνειν I 737
ἀναβαίνω I 737.
ἀνάβασις III 139 172.
ἀναβάλλω I 738.
ἀνάβλησις κακοῦ I 351.
ἀνέβροξα I 738.
ἀναγκαίηφι I 275.
ἀνάγκη I 272. 554. 575.
ἀναγιγνώσκω, ἀναγνάμπτω, ἀνάγω I 738.
ἀναδέρκομαι, ἀναδέχομαι I 737.
ἀναδύω I 738.
ἀναθήματα (δαιτός) I 344.
ἀναιμωτί I 571.
ἀναιρέω, ἀνακαίω I 737.
ἀνάκοιν (τοῖν) I 137.
ἀνακοντίζω I 737.
ἀνακράζω I 737 ἀνέκραγον II 106.
ἀνακρεμάννυμι, ἀναλέγω I 737.
ἀναλκείη I 168.
ἀναλύω I 737.
ἀναμιμνήσκω, ἀναμίμνω, ἀναμίσγω I 738.
ἀνανεύω I 737.
ἄναντα I 637.
ἄναξ θεῶν I 351.
ἀναοίγω, ἀναπάλλω I 737.
ἀναπαύω I 738.
ἀναπετάννυμι, ἀναπλέω I 737.
ἀναπνέω I 212. 738.
ἀνάπνευσις (πολέμοιο) I 215.
ἀνάπτω, ἀναρρήγνυμι, ἀναρρίπτω I 737.
ἀναρροιβδέω I 738.
ἀνάσσω I 314.
ἀνασταδόν I 607.
ἀραστρέφω I 738.
ἀνατεθᾷ (eleisch) II 368.
ἀνατέλλω, ἀνατίθημι I 737.
ἀνέτλην I 738.
ἀνατρέχω, ἀναφαίνω I 737.
ἀναφανδόν, δά I 607. 608.
*ἀναφορικός III 407.
ἀναχάζομαι, ἀναχωρέω, ἀναψύχω I 738.
ἀνδάνω I 283. εὔαδον II 58. 107. 232.
ἀνδράγρια III 208.
ἀνδριστί I 572.
ἀνδρόκμητος III 160.
ἀνδροκτασία III 172.
ἀνεγείρω, ἀνεέργω, ἄνειμι, ἀνείρομαι I 738.
ἀνέλκω I 696. 737.
ἀνέρχομαι I 738.
ἄνευ I 753. 762.
ἀνέχω I 738. ἀνέσχε (-φι) I 276.
ἀνήνοθε II 202.
ἀνήρ (ὁπλίτης etc.) I 421. III 195. ἄνδρες οἱ παρόντες (Vok.) I 437. ἄνδρας (παγκράτιον) νικᾶν I 368. ἀνδρῶν νικᾶν I 368. ἀνδρῶν γυναικῶν III 186.
ἄνθεα (ποίης) I 344.
ἄνθρωπος (Leitwort) I 113. 421.
ἄνι' ἄνια III 150.
ἀνιάζω I 255.
ἀνιδρωτί I 571.
ἀνίη (δαιτός) I 344.
ἀνίημι I 737.
ἀνίστημι I 324. ἀνίσταμαι I 737.
ἀνιχνεύω I 738.
ἀνουτητί I 571.
ἄντα I 631.
-σντα (Adv.) I 637.
ἀντάω I 325.

ἄντην I 626.
ἀντί I 740 762.
ἀντιάω I 321.
ἀντιβίην I 555 (ἀντίβιον) I 625.
ἀντιβολέω I 321.
ἀντίος I 296. 456. ἀντίον, ἀντία I 618.
ἀντιφερίζω I 391.
ἀντιφέρομαι I 740.
ἄντομαι II 100. 431.
*ἀντωνυμία I 5.
ἀνύμφη (: νύμφη) II 532.
*ἄνυσις II 3.
ἀνύω: ἤνυσα II 44. ἤνυτο (ἤνετο?) II 44. 53.
ἄνω I 537. 582. ἄνω κάτω στρέφων III 228.
ἄνωγα, ἀνώγεα II 203. 204. ἠνώγεα II 227. 320.
ἀνωιστί I 571.
ἀνωτέρω, τάτω I 582.
ἄξιος I 354.
ἀξιόω I 328.
*ἀξίωμα I 23.
ἀοιδός I 113.
ἀοιδοτέρα I 415.
*ἀόριστον II 1.
ἀπάγω I 667.
ἀπάλθομσι I 668.
ἅπαξ I 520.
*ἀπαρέμφατος I 4. II 346.
ἅπας I 459.
ἄπαστος I 354.
ἀπαυράω I 282. 383.
ἀπαφίσκω: ἤπαφον II 231.
ἀπειλὰς ἀπειλεῖν I 367.
ἄπειμι (εἶναι) I 667.
ἄπειμι (ἰέναι) I 666.
ἀπεῖπον I 667.
ᾧπερ (kret.) I 587.
ἀπέχθεσθαι, ἀπεχθέσθαι II 99.
ἀπηλεγέως I 561.
ἀπικνέεται (ion., Pr. hist.) II 265.
ἄπιος, ον I 93.
*ἁπλοῦς λόγος III 407.
ἀπό I 644. 759. 762. (mit -φι) I 276. ἄπο 666—670.
ἀποβαίνω I 666.
ἀποβρίξαντες II 36.
ἀποδείκνυμαι II 429.
ἀποδοκεῖ I 668.
*ἀπόδοσις III 406.
ἀποδράς (. διδράσκω) II 82.
ἀποθανεῖν (: ἀποθνήσκειν) II 236.
ἀποίκου (ΑΠ°) III 108.
ἀποκαίω, ἀποκόπτω I 667.
ἀποκτείνω I 668. 670.
ἀπολείπω I 668.
ἀπολυμαντὴρ δαιτῶν I 351.
ἀπορόργνυμι, ἀπονεύω I 667.
ἀπονίζω I 668.
ἀποπέμπομαι II 429.
*ἀπορηματικοί σύνδεσμοι I 5.
ἀποσεύομαι I 666.
ἀποσταδόν, δά I 607. 608.
ἀποστίλβω I 329.
ἀποσχίζω, ἀποτίθημι, ἀποτίνω I 667.
*ἀποφαντικός, *ἀπόφασις I 23.
ἀποφέρω I 667.
ἀπόφημι I 667. 668.
ἀποφθίνω I 667.
ἀποφώλιος (νόον) I 391.
ἀπριάτην I 626.
ἄπριγδ' ἄπριγδα III 150.
ἅπτομαι I 321.
ἀπύ I 644.
ἀπωθέομαι II 429.
ἄρα II 416.
ἀρᾶ (kypr.) I 194.
ἀραβέω, ἀράβησα II 236.
Ἄργει μέσσῳ I 221.
ἀραρίσκω: ἄρηρα II 190. ἀραρηρώς II 433. ἀραρήρει (-φι) I 276.
ἀργὸς (πόδας) I 391.
ἀρήγω I 283.
Ἀρηικτάμενος III 158.
ἀρημένος II 186.
*ἄρθρον I 4. (προτακτικόν und ὑποτακτικόν) III 407.
*ἀριθμός I 4.
ἀριστερᾶς (εἰσιόντι) I 203. (ἐπ') ἀριστερόφιν I 275.
ἀριστίνδην I 606.
ἄριστος (· ἀμείνων) I 415. ἀρίστη (εἶδος) I 390.
ἄρκτος I 114.
ἅρμα, ἅρματα I 160.
ἁρματροχιή (τροχιά) III 208
ἁρμοῖ I 221.
Ἄρνῃ I 221.
ἄρνυμαι II 41. 52. 423. ἠράμην II 231. ἀρόμην II 107.
(ἀρόω·) ἀρηρομένος II 210.
ἁρπάζω I 282.
ἁρπακτὴρ ἀγρῶν I 351.
ἁρπαλέως I 561.
ἅρπαξ I 422.
ἄρρητ' ἀρρήτων I 337.
*ἀρσενικόν I 3.
ἀρτιοπέρισσος III 224.
ἀρχεύω I 287.
ἀρχή (κακοῦ) I 344. ἀρχήν I 597.
ἀρχός I 113 ἀρχοὶ μνηστήρων I 351.
ἄρχω, ἄρχομαι I 207. 287. II 480. ἦρξα II 236.
ἀσάμινθος I 115.
ἄσιτος I 354.
ἀσκελές I 615. ἀσκελέως I 561.
ἀσκέω: ἤσκηται II 208.
ἀσκητός II 484

ἀσπαίρω II 38
ἀσπαστός II 484.
ἀσπερχές I 614. 615.
ἀσπίς I 149 158.
ἀσπονδεί I 571.
ἀσπουδί I 571.
ἀσσοτέρω I 582.
ἀστεμφέως I 561.
ἄστεα ἀνθρώπων I 344.
ἀστράπτει III 25.
Ἀστυάναξ III 207.
ἀσυλεί I 571.
ἀσυχᾶ I 586.
ἀσφαλέως I 561.
ἀσχαλάω I 214. II 480.
ἄσχετος (μένος) I 391.
ἀτάλαντος I 269. (-φιν) I 276. (μῆτιν) I 390.
ἀτὰρ μέν II 510.
ἀτέμβομαι I 205.
ἄτερ I 754. 762.
ἀτίει II 529
ἀτιμάω II 529.
ἄτος I 354.
Ατρείδα (δύω) I 140
ἀτρεκέως I 561
ἀτρεμεί I 571.
Ἀττικιστί I 572.
αὖ II 497. III 45.
αὐγαί (ἠελίοιο) I 344.
αὐδή I 344.
αὐθημερεί I 571.
αὔριον I 550. 615. 616. ἡ αὔριον III 115.
αὐτῆμαρ I 373. 597.
αὐτο- I 571
αὐτοένει I 571.
αὐτός I 237. 481. αὐτον (enkl.) I 473. αὐτόν μιν I 469. αὐτοῦ I 537. 591. αὐτόφιν I 275. 276. αὔτως I 559. 560. αὐτόν αὐτον III 48.
αὐτονυχί I 571.
αὐτοσχεδίην (πλήγην) I 625.
αὐτοσχεδόν, δά I 607. 608.
ἀΰω· ἀύσας II 482.
ἀφαιρέομαι I 282. 383.
ἀφίστημι I 667.
ἀφνειός I 353.
ἄφνω (ἄφαρ) I 581.
ἀφορμάομαι (-φι) I 276.
ἀφραδέως I 561.
ἀφρέω (στήθεα) I 391.
ἀφρονέοντες II 530.
ἀφροσύναι I 166. 168.
ἀφύσσω I 212.
ἀχέων, ἀχεύων I 214. ἀχεύων θυμόν I 391.
ἄχθομαι I 255. II 422.
ἄχθος (ἀρούρης) I 337. 344.
ἄχνυμαι I 214. II 56. 422. ἀχνύμενος κῆρ I 391.
ἄχος I 333.
ἄχυρον, ἄχυρα I 151.
ἄψορρος I 455. ἄψορρον I 616.
ἄω I 252. 322.
βάδην I 605. 607.
βάζω II 37. 421. βέβακται II 207.
βάθος I 389.
βαίνω I 364. II 37. 416. βέβηκα, βέβηκε, βεβάασι, βέβασαν II 197 f. (ἐ)βεβήκει II 197. 198. 227. 276. ἔβην II 77. 233. βήσομαι II 252. 254.
βάλανος I 91.
βάλλω I 258. βεβλήκει II 227. βέβλημαι etc. II 209. βεβλημένος II 209. 219; (ἧτορ) I 392. βεβολήατο, βεβολημένος II 209. βεβλῆσθαι (κενεῶνα) I 392. ἔβαλον II 106 232. 233. ἔβλην, (ζυμ)βλήτην, ἐβλήμην ἔβλητο II 82. 437. βλήμενος II 219. βαλέω II 252.
βαρέω: βεβαρηώς II 186. (φρένας) I 392.
βαρύ. βαρέα (στενάχω) I 617. βαρύ (στενάχων) III 177.
βαρυνθείς (χεῖρα) I 392.
βασίλειος (νόστος) I 448.
βασιλεύς I 351. 421
βασιλεύτερος, τατος I 415.
βασιλεύω I 314. ἐβασίλευσα II 235.
βάσκω II 60. 416. ἔβασκον βασκέμεν II 63
βδέω II 421.
βεβροτωμένος II 209.
βείομαι II 90.
βιάω I 383. βιβίηκε II 204. ἐβιήσατο II 297.
βίβαμι II 15. 16 βιβάς II 17 416. βιβάω, βιβάσθων, βιβάζω II 17.
(βιβρώσκω·) βεβρωκώς II 185. βεβρώσεται II 255. 435.
βίη (φέρτερος) I 273. βίηφιν I 275 f.
βίον (ἀγαθὸν ζώειν) I 368.
βίῳ (ζῆν) I 257.
βλάπτω I 203. βεβλαμμένος II 209. 220. βλαφθείς II 220.
βλεφάρω, ροιιν I 135.
βλη- II 32.
βλύζω II 39.
βλώσκω II 61. 422. μέμβλωκα II 200. ἔμολον II 107.
(βοάω·) ἐβόησα II 236
βοᾷ βοᾷ III 150.
βοὴ (αἰζηῶν) I 344
βοήθεια I 295.
βόης (βοή) I 110.
Βοιωτός I 422.
βολαὶ ὀφθαλμῶν I 351

βόσκω II 61.
βοτήρ, βότειρα III 161.
βοτρυδόν I 607.
βούβοτος III 160.
βούλομαι I 616. II 422. 470. (προ)βέβουλα II 183. βολόμενος II 281, 1. ἐβόλοντο II 281, 1.
βουλεύω, βουλεύομαι II 421. ἐβούλευσα II 238.
βουλή (μνηστήρων) I 344. βουλῇ (zu erg.) I 586. III 136. βουλὰς βουλεύειν I 367.
βουλυτός, τόν, τόνδε III 172.
βοῦς I 344. β. ταῦρος III 113. βόε I 137. (αἱ) Βόες I 114, 1.
βρακεῖν II 91.
*βραχυλογία III 113.
(βράχω). ἔβραχον, ἀνέβραχον II 105.
βρέμω, βρέμομαι II 426. βρέμεται II 115
βρίζω, ἔβρισα II 36. (ὀπο-) βρίξαντες II 36.
βρίθω I 252. 322. βέβριθα, βεβρίθει, ἔβρισα II 186.
βρομέω (: βρέμεται) II 115.
βρύω I 252. II 420.
βρύχω. βέβρυχε, βεβρυχώς, ἐβεβρύχει II 202.
βρωτήρ I 422.
βύζην (: *βύδην) I 606.
βύσσω I 322. βεβυσμένος II 208.
γαῖα I 96. γαῖα πατρίς Ἰθάκης I 347.
Γαιήιος υἱός I 447.
γαίω II 36. 423. (κύδει) I 254.
γάλα, γάλακτα I 150.
γαλήνη, νηνεμίη III 186.
γαμέω I 316.
γάμος (υἱέος) I 334. γάμοι I 164.
γάνυμαι II 56. 422.
γὰρ I 501. II 506. III 54. 55. 310
γε II 498—502, 3. III 45 49. γε μέν II 510. III 52.
γέγωνα, γεγωνώς, γεγωνέω, ἐγέγωνε, ἐγεγώνεον II 203. 204.
γεγωνός (?) II 203.
γείνομαι II 26.
γελάω· ἐγέλασσα II 236.
γέλῳ I 272.
γενεήν I 390. γενεῆφιν I 275 f.
γενειάδες I 158.
γενέτης I 111.
*γένη I 3.
*γενική (πτῶσις) I 4.
γένος I 390.
γένυς I 115.
γέρων I 421. γέρον φίλε I 395.
γεύω II 97. γεύομαι I 315.
γηθέω I 391. γέγηθα, γεγήθει II 182. ἐγήθησα II 235
γηθοσύνη I 272
γηθόσυνος (κῆρ) I 391.
γηράσκω II 61.
γίγνομαι I 207. 208, 1. 288. 581. II 25. 26 263. 264 423 γέγονα II 196. 257 ἐγενόμην II 106. 232. 257. γενέσθαι II 101. 467 γέντο (mit -φι) I 276.
γιγνώσκω I 311. II 26. 61. III 301. ἔγνω II 72. γνώσομαι II 252.
γλυκύπικρος III 225.
γνάθος I 115
γναμπτός II 486.
γνύξ I 569.
γουνάζομαι I 324.
γούνατα (θεῶν) I 344.
γραμματεύς I 306
γραῦς I 421.
-γράφος III 153.
γράφω: γρ́σφε, γράφον II 2. γράφεσθαι I 331. ἐγραψάμην II 412.
γύμνης (γυμνός) I 422.
γυμνόω I 210.
γυνή I 344. 345 421.
δα- III 226.
-δα I 606. 608.
δάηται II 37.
δαίζω. δεδαιγμένος II 210 (ἧτορ) I 392.
δαικτάμενος III 158.
δαίνυμαι II 56.
δαίομαι (vertheilen). δέδασται II 297 213. 433. δεδαίεται II 207.
δαῖς (θεῶν) I 344. δαῖτα δαινύναι I 367.
δαιτροσύνη I 168.
δαίω, δαίομαι (brennen) II 36. 37. 417. δάηται II 37. δέδηα, δεδήει II 204.
δάκνω II 416. ἔδακον (δάκε) II 101. 106. 107.
δάκρυ I 149. δάκρυ χέων I 214. III 158.
δακρυόφιν I 274. 276.
δακρυπλώειν III 158.
δακρύω: δακρύων, δεδάκρυμαι, ἐδάκρυσα II 185. 235. 236.
δάκτυλα I 125.
δάμαρ I 344.
δάμνημι II 57. δέδμημαι, δεδμήμην etc. II 208. δεδμημένος II 219. ἐδάμασσε II 57. δαμείς II 219.
δαρθάνω. ἔδαρθον II 106.

δάω: δεδάηκα II 180. δέδαε II 180. 227. δαήσομαι, ἐδάην I 311. II 254
δέ II 498. 501—505. III 45. 54. 417.
-δε I 766.
δεῖ (aus δεύει) I 205. III 36.
δείδω II 105. δείδια II 115. 183. 234. 239. δείδοα (δεδ*Foια*) II 105. δειδιώς II 218. δίον II 105. 183. ἔδεισα II 239. δείσομαι II 252.
δείκνυμι I 281. II 55. δείξω II 242.
δειλὲ (ξείνων) I 337.
δείλης I 548.
δεινόν I 615. δεινά (ὁμοκλέω) I 617.
(δειπνέω): δεδείπνηκα, δεδειπνήκειν II 185. δείπνησε II 237.
δέκα ἡμερῶν I 357.
δεκάτῃ (sc. *ἡμέρᾳ*) III 135.
δέκτης I 111.
δέκων (ion.) I 524.
Δελφοί I 221.
δέμας I 555. 600.
(δέμω): δέδμημαι II 208.
δεξιᾶς (εἰσιόντι) I 203. (ἐπὶ) δεξιόφιν I 275.
δεξιτερός I 414. δεξιτερῆφιν I 275. 276.
δέος (ὄπιδος) I 351.
δέπας (οἴνου) I 337.
δέρω: ἔδειρα II 230. δρατός II 484.
δέρκομαι: δέδορκα II 197. 258. πῦρ δεδορκώς I 366. 370. ἔδρακον 102. 258.
δεσμός III 207. 208. δεσμά, δεσμοί I 125.
δέσποινα I 421.
δεσπόται I 139, 1.
δετήρ III 161.
δεύομοι (δεύω) I 205. III 36. δευόμενος (φρένας etc.) I 390.
δεύτατος (Ἀχαιῶν) I 337.
δεύτερον I 616.
δέχομαι I 211. 227. II 423. δέδεγμαι II 191. δεδέξομαι II 255. ἐδεξάμην II 230.
δέω (binden) I 203. 324. (περι-)δέδετο II 208.
δή III 54.
δηκνύμενος II 43. 56.
δηλήματα νηῶν I 351.
δηλήμων βροτῶν I 351.
Δήλῳ I 221.
δημογέρων III 207.
δημοκρατία III 172.
Δεμολέων III 207.
δῆμος Ἰθάκης I 347.
δημόσιος I 186. δημοσίᾳ I 586.
δήν I 626.
-δην (Adv.) I 544. 555. 605. 606. 642.
δηριάομαι II 418.
δήω (punkt. Präs.?) II 90.
δι- (Aor. u. Pf.) II 105.
δῖα θεάων I 337.
διά I 276 703. 759. 762. III 112. δι' ὀρθῆς III 114.
*διαγίνεσθαι II 1.
*διαζευκτικοί σύνδεσμοι I 5.
*διάθεσις I 4. (τρεῖς) II 412. *δ. ψυχική III 440 f.
δίαινε δίαινε III 150.
διακόσιοι etc. I 535.
διακριδόν I 607.
*διαφοραί (τέσσαρες) II 1.
διδάσκαλος I 113.
διδάσκω I 311 385. II 26. δεδιδάχθαι II 180
δίδημι (: δέω) II 25.
διδωμι I 281. II 17. 172. 416. 432. διδοῖ II 265. δέδωκα II 217. δέδοται II 206. 217. 433. ἔδομεν II 82. δός (Injunkt.?) II 354. (περι-)δώμεθον I 432. ἔδωκα II 231. δώσω, διδώσω II 253.
(διδράσκω): ἔδραν II 73. (ἀπο-)δράς II 82.
δίεμαι I 203.
Διὶ Ἀθηνᾶι III 186.
-δίην (Adv.) I 625.
διηνεκέως I 561.
δικάζω I 328.
δικαίως I 561.
δίκη (βασιλήων) I 344. δίκῃ I 240. δίκην I 600.
δινέω: δεδίνηται II 208.
δίον II 105. 105, 1.
διόσδοτος I 348.
Διόσκουρος III 213.
Διὸς τέκος I 395.
διπλεῖ I 570.
-δις I 537.
δίσκουρα (· δίσκου οὖρα) III 207.
δίφρα I 125.
διχῇ I 588.
διψάω III 32.
διώκω I 203. 328.
δοκέω I 283.
δοκός I 115.
δόλος (ἀλόχοιο) I 344.
δολοφρονέων (: δολόφρων) III 157.
δόμος, δόμοι I 162.
δόμονδε II 505.
-δον (Adv.) I 544. 606. 607. 642.
δόσις I 295.
δοτήρ I 295. (ἐάων, σίτοιο) I 351.
*δοτική (s. πτῶσις) I 4.
δούλη I 421.

δουλότερος I 415.
δουπέω: δεδουπώς II 189. εδούπησα III 236.
δουροδόκη (: δοχή) III 207.
δουρὸς (ἐρωήν) I 375 δοῦρε (δύο) I 136. 141. δοῦρε (ἄλκιμα, κεκορυθμένα) III 252.
δράσσομαι I 321. δεδραγμένος II 189. 190.
δρομάς I 422.
δρόσος I 115.
δρυμά I 125.
δρῦς I 92.
δύα δύα, δύαι δύαι III 150.
*δυικός I 4.
δύναμαι II 57. 423. 470.
δύο (δύω) I 136. 140. 141. 143. 523
δυσμαί I 163.
δύω (δύομαι) I 364. 383. δέδυκα II 201. ἔδυσα, ἔδυν II 230.
δῶμα, δώματα I 162.
δωρεάν I 554. 602.
δωροδοκηστί I 571.
δῶρον ὕπνου I 347.
δωτίνην I 554. 602.
έ I 481. 482.
ἐάν II 2.
ἔαρ (Blut) I 119.
ἐάω II 470.
ἐγγύθεν (εἶναι) III 17.
ἐγγύς I 296. III 17. 18.
ἐγείρω II 39. ἐγρόμην II 99. 106. ἔγρονται (?) II 99. 100. ἐγρέσθαι II 99. ἤγειρα II 231.
ἐγκαλύπτομαι II 429.
*ἔγκλισις I 4. (πέντε) II 346.
ἐγρηγορτί I 571.
ἔγωγε III 52.
ἕδος Θήβης I 347.
ἑδριάομαι II 418.
ἔδω, ἔδομαι II 90. 257. 416. ἔδρεναι II 66. ἐδηδώς II 185. 219. ἐδήδοται II 206. 207. 435.
ἔειπον II 229. 259. εἰπεῖν I 382.
(ἔδω)· ἕζεαι, ἑζόμην, ἕζετο, ἑζόμεσθα II 95. 96. 420. εἶσα II 420.
ἔθειραι I 158.
ἐθελοντί I 572.
ἐθέλω II 423. 470. 523. ἠθέλησα II 238.
ἔθνεα (νεκρῶν) I 337.
ἔθω: εἴωθα II 183.
εἰ II 399. 401. III 287. 320. 352. 414. 423. 438. 444. εἰ γάρ II 399. εἴ δ' ἄγε II 245.
-ει (Adv) I 570. 571. 572
εἶ (dor.) I 572.
*εἴδη I 4.
εἴδομαι II 423. εἴσατο (φωνήν) I 390. ἐεισάμην II 232.
εἴθε II 399.
εἴκελος I 296.
εἰκῇ I 586.
εἴκω I 203. εἶξα II 230. εἴξω II 255.
εἰλαπίνην δαίνυσθαι I 368.
εἰλύω: εἵλυται, εἵλυτο II 208. εἰλυμένος (ὦμους) I 392.
εἵλω: ἑέλμεθα II 208.
εἰμί (εἰμι) I 22. 207. 257. 288. 331. 417. 562. 581. III 28. 66. 78. 79. 341. ἔστι (. ἐστι) III 28. 29. 78. 79. 232. ἦα, ἦσθα II 215. ἦν II 64. 305. ἔσκον II 63. 64. 109. ἔσσομαι II 253. 257. ἐσσόμενος II 251. εἶναι II 467.
εἶμι I 364. II 14. 69 257. 260. ἴωμεν (ἄγε, ἵνα) II 348. ἴομεν II 368. ἰών II 121.
-ειν II 453.
εἰπεῖν I 382.
εἴρομαι (εἴρω) I 384. II 39. 423. εἴρηται II 207. εἴρητο II 277. εἰρήσθω I 300. εἰρημένος II 220. ἐρόμην II 106. ῥηθείς II 39. 220.
εἰρύω: εἵρυσται, εἵρυντο, εὐρύατο II 208.
εἴρω. ἔερτο, ἐερμένος II 208.
εἰρωτάω I 384.
εἰς ἐς I 759. ἐς (sc. οἶκον) III 136. ἐς ἡμετέρου III 136. εἰς ὅ III 433 f.
εἰσπράττω, ομαι I 384.
εἴσω I 538. 582.
ἐκ (sc. οἴκου) III 136.
ἑκαστάτω III 17.
ἑκαστέρω I 582. III 17.
ἕκαστος I 358. 520.
ἑκατερῇ I 587.
ἑκατόμβη (ἀρνειῶν) I 337.
ἐκγίγνομαι I 207.
ἐκεῖ I 573.
ἐκεῖνος I 459. III 89.
ἐκηβολίη I 168.
ἐκήρυξε III 127.
ἔκητι I 562 572.
ἔκλησις (φόνοιο) I 333.
ἑκοντί I 572.
ἔκπαγλον, γλα I 615. ἐκπάγλως I 561.
ἐκπεπαταγμένος (φρένας) I 392.
ἐκποδών I 636.
ἑλών I 459.
ἑλ-, εἷλον I 323. 385. II 231.
ἐλάτη I 91.
ἐλαύνω I 382. ἐλήλαται, το II 208.
ἔλαφος I 114

ἐλαφρῶς I 561.
ἔλδομαι I 324. II 422.
ἐλέγχιστος I 416.
ἐλεεινά (τέτριγα, οἰμώζω) I 617
ἐλεέω. ἐλέησα II 236.
ἐλελίζω: ἐλέλικτο, ἐλέλιξε (ἐϝέλιξε?), ἐλελίχθη (ἐϝελίχθη) II 202.
Ἐλευσίνια I 164.
ἑλκεσίπεπλος III 140.174.
ἕλκος οὐτάζειν I 365. ἕλκος βάλλειν τινά I 382.
ἕλκω, ομαι I 324. II 43. 137. 434.
Ἑλλάς I 422. Ἑλλάδι I 221.
*ἐλλείπει III 112.
Ἕλλην I 422.
ἔλπω, ἔλπομαι II 418.422. ἔολπα, ἐόλπει II 184.
ἐμβαδόν I 607.
ἐμέω II 416. 421.
ἐμμαπέως I 561.
ἐμμενές I 615
ἔμμορος I 354
ἐμπίμπρημι I 330.
ἔμπλειος (ἐνίπλειος) I 353.
ἐμπλήγδην I 606.
ἐμποδών I 636.
ἐν I 669. 759. 762. (-φι) I 276. (ἐν) ὀφθαλμοῖσιν ὁρᾶσθαι I 219. ἐν (sc. οἴκῳ) III 136. ἐν- I 288.
ἐναλίγκιος (αὐδήν) I 390.
ἔναντα I 637.
ἐναντίος I 296. 456. ἐναντίον I 618 ἐναντίως I 556.
ἐναρίζω I 383
ἐνδέξια I 616
ἔνδημος I 614. III 140.
ἐνδυκέως I 561.
ἕνεκα III 105.
*ἐνέργεια I 4. 39. II 412.
*ἐνεστώς I 4. II 1.
ἔνη I 551.
ἐνήνοθε II 202
ἔνθα (καὶ) ἔνθα III 148.
ἔνθεο (nach μή) II 363.
ἔνι I 755.
ἐνιαυτός: ἐνιαυτῷ I 225. ἐνιαυτόν I 373.
*ἑνικός I 4.
ἔνισπον II 108.
ἐνίσσω II 36.
ἐνισχερώ I 538.
ἔννυμι I 383. II 54. εἶμαι, ἕεστο II 204. 205. ἔσσα II 54. ἔσσαι II 68.
ἐνταυθοῖ I 573.
*ἐντέλεια III 113.
ἐνωδίω I 136.
ἐνωπαδίως I 561.
ἐξ I 668. 759. 762. 768 (mit -φι) I 276. ἐξ εὐθείης III 114. ἐξ οὗ III 433 f.
ἐξαίνυμαι I 383.
ἐξαίρετος II 484
ἐξαναφανδόν I 607.
ἐξαρνός εἰμι I 387.
ἐξείης, ἑξῆς I 590.
ἐξεσίην ἐλθεῖν I 368.
ἐξέτι I 641.
ἔξοχα I 616. III 226.
ἔξω I 538. 581. 619. 630. II 253. 254.
ἔοικα, ἐῴκει I 390. II 202. εἰκυῖα (δέμας) I 390.
εὐρτή (θεοῦ) I 344.
ἐπάγω I 616.
ἐπαινέω I 284.
ἐπαΐσσω I 324.
ἐπαυρίσκω, κομαι I 321. II 61. 107.
ἐπεί II 74. III 55, 1.
ἐπείγω, γομαι I 324. II 434.
ἔπειμι (εἶναι) I 675.
ἔπειμι (ἰέναι) I 675.
ἐπέρχομαι I 675.
ἐπευφήμησαν I 648.
ἐπήβολος I 354.
ἐπί (ἔπι) I 673. 677. 699. 762. ἐπὶ δέ I 660. ἐπὶ ξένης (sc. χώρας) III 134. ἐπ' ἀγροῦ I 677. ἐπὶ δεξιόφιν I 275. 276
ἐμβαίνω I 675.
ἐπιβάλλομαι I 325.
ἐπιβασκέμεν II 60.
ἐπιβήτωρ (συῶν) I 351.
ἐπιβωσόμεθα II 432.
ἐπιγίγνομαι I 675.
ἐπιγράβδην I 606.
ἐπιδέξια I 616.
ἐπιδέρκομαι I 676.
ἐπιέννυμι I 676. ἐπίεσσαι II 68.
ἐπιζαφελῶς (: ἐπιζάφελος) I 542.
ἐπίθημα I 675.
ἐπίκλησιν (καλεῖν) I 388.
ἐπίκλοπος (μύθων, τόξων) I 353.
ἐπικλύω I 676.
ἐπικρατέως I 561.
ἐπίληθος I 354.
ἐπιλίγδην I 605. 606.
ἐπιμαίνομαι: ἐπεμήνατο II 36
ἐπιμαίομαι I 324.
ἐπιμέμφομαι I 214.
ἐπίορκος I 676. ἐπίορκον I 369.
ἐπιπέτομαι I 675.
ἐπιπλέω I 675.
*ἐπιπλοκή I 8.
ἐπιπνεῦσαι (βόρειον) III 134.
ἐπιρρέω I 675.
*ἐπίρρημα I 5. III 16.
ἐπισεύω I 675.
ἐπισκήπτων (χέρα) III 130.
ἐπίσκοπος (ὁδαίων) I 353.
ἐπίσπαστος II 484.
ἐπισταδόν I 607.

ἐπίσταμαι I 675. ἐπιστάμενος I 311. ἐπισταμένως I 561.
ἐπιστεφής I 354.
ἐπιστέφομαι I 322.
ἐπιστήμων I 387.
ἐπιστροφάδην I 606.
ἐπίστροφος (ἀνθρώπων) I 353.
ἐπισχερώ I 538. 581.
ἐπιτέλλω, ἐπιτίθημι I 675.
ἐπιτροχάδην I 606.
ἐπιφέρω I 675.
ἐπιφροσύνη I 168.
ἐπίφρων (βουλήν) I 391.
ἕπομαι I 752. II 426. ἑπόμην III 434. ἑσπόμην II 232.
ἐπόρνυμι I 675.
ἔπος εἰπεῖν I 367.
ἔραμαι I 324. II 422 ἠρασάμην II 234.
ἐρατίζω I 324.
ἔργω (εἴργω) I 203. ἐέργνυ, ἔρξα II 55
ἔργω (ἔρδω) s. ῥέζω.
ἐρέβεσφιν I 275. 276.
(ἐρείδω): ἐρηρέδαται, το, ἠρήρειστο II 189. ἐρείσατο I 321.
ἐρείκομαι: ἤρικον II 108. 231.
ἐρείπω· ἐρέριππο, κατερήριπε II 189. ἤριπον II 108. 231. ἐριπών II 121.
ἔρεσσ᾽ ἔρεσσε III 150.
ἐρετμός, όν I 125.
ἐρεύγομαι II 421. 425. ἤρυγον II 108.
ἔρημος I 96.
ἐρι- III 226.
ἐρίζω: βασιλῆι I 247. κάλλος I 391.
ἐρινεός I 91.
ἐρινός, όν I 93.
Ἐρινύς I 115. ἐρινύες (μητρός) I 345.
ἔρκος: κασσιτέροιο I 340. ἀλῳῆς, ὀδόντων I 344.
ἔρνος φοίνικος I 347.
ἔρος I 33.
ἕρπω II 90. 241. 416.
ἐρράδαται, ἐρράδατο II 209.
ἔρση I 115.
ἐρυθαίνομαι (νω) II 417.
ἐρυθρομέλας III 225.
ἐρύκω I 233.
ἐρύω (εἰρύω), ἐρύομαι I 203. 324. εἴρυσται, εἴρυντο, εἰρύατο II 208.
ἔρχομαι I 364. II 61. 258. (ἀπ-)ἐλήλυθα II 201. εἰλήλουθα, εἰληλούθει II 201. 276. 277. 317. εἰληλουθώς II 218. 219. ἦλθον II 201 233. 258. ἐλθών II 219. ἐλεύσομαι II 252.
ἐρωέω I 203.
ἐς, s εἰς.
ἐσθίω. ἐφαγον I 315. II 101. 257. φαγών II 219.
ἑσπέρας I 598.
ἑσπέριος I 458. 460.
ἔστε I 750. 751.
ἐσχαρόφιν I 275.
ἑταιρίζω I 247.
ἑταῖρος I 344. 345.
ἔταφον ἔταφον III 150.
ἑτεόν I 613. 615.
ἑτέρηφι I 275. 276.
ἔτι I 754. II 516.
ἔτος I 373 ἐτέων, ἐτῶν I 348. 357.
εὖ· ναιετάων, ναιόμενος III 177.
εὐάγγελος, εὐαγγέλιον III 176.
εὐεργέτης I 421.
εὐθεῖαν (τὴν, scil. ὁδόν) III 134
εὐκλειῶς I 561.
*εὐκτική I 4. II 346.
εὐκτίμενος II 67. III 177.
εὔκτιτος III 177.
εὐνῆφιν I 274.
εὖνις I 353.
εὔννητος III 177.
ἔχω (ἔχομαι) I 203. 321. 323 II 108. 113. 114. ἐχών II 480 ἔσχον II 108, (ὑπερ-) 179. ἕξω, σχήσω II 253. 254. (συν-) ὀχωκότε II 205.
ἕωλος I 403.
ἕως I 762. III 433. ἕως μέν III 338. ἕως—τέως 428 f.
*Ϝέϝοικα II 202.
*Ϝείρω II 39.
-*Ϝεντ* (Adj.) I 401. 402.
Ϝεπ I 282.
Ϝέτης I 111
Ϝιδμέναι II 450.
ΡιϜάχω II 26.
Ϝισοδαμιωργός, Ϝισοπρόξενος (el.) III 223, 1.
Ϝο-, Ϝότι, Ϝότις (lokr.) III 40. 339.
Ϝοι I 483.
Ϝράτρα I 306.
Ϝώς I 498.
ἑύξεστος III 177.
εὐράξ I 569.
εὑρίσκω II 61. εὗρον II 107. 231. εὕρε III 416.
εὖρος I 389.
εὐρύ· κρείων, ῥέον I 615. 616. III 177.
εὐρύοπα I 398.
εὐφραδέως I 561.
εὔχομαι· εὐξάμην II 231.
εὐχωλᾶ (kypr.) I 194.
-εύω II 421.
εὔω: εὐόμενος II 416.
ἐφέπω I 676.
ἐφῆπται, το II 208.
Ἐφιάλτης I 676.
ἐφίορκος I 676

ἔχθομαι: ἤχθετο II 99.
ἐχθρός I 296.
ζαμιόω I 328
ζάω I 254. II 417.
ζειά I 152.
ζεύγνυμι II 50. 54. ζεύγνυμαι II 228. ἐξευγμένος II 428.
ζύγιος III 134.
ζυγόδεσμον III 207.
ζυγός, ζυγόν I 130. ζυγά I 162. ζυγόφιν I 275.
ζώννυμι: ζώσατο II 55.
ζωός (vor γε) II 500.
ἠ (in τίη) III 260.
ἦ (ἠϝέ, ἠέ) II 517. 518. III 268. 269.
ᾗ (ἥε) III 262 263. 268. 269. Mit οὐ, μή, νυ III 262. ἦ μέν II 510.
ᾖ (sprach's) II 74.
-η (Adv.) I 586.
ἦ (kret.) I 586. 587.
ᾗ ἧχι I 587
ἠβάω: ἤβησα II 238. 239.
ἡγεμονεύω I 287
ἡγέομαι I 287. 314. 380.
ἤδομαι II 417. ἥσατο II 235.
ἠδύ I 615. (γελᾶν) I 556.
ἠερέθονται II 420.
ἤια (λύκων) I 344.
ἧκα I 630.
ἡλάσκω II 61
ἠλέ (φρένας) I 391.
ἥλιοι (ἥλιος) I 170.
ἧμαι: ἥμην II 68. 187. 241 417. 419.
ἧμας, ἧμεας, ἥμεας, ἡμέας, ἡμᾶς I 466.
ἦμαρ, ἤματα I 373.
ἡμάτιος I 401. 458.
ἡμέρα. ἡμέρας I 547. ἀμερᾶν (τᾶν πέντε) I 357. ἐν ταῖς ἡμέραις I 357.
ἡμετέρα (ἡ, sc. χώρα) III 134.
ἧμιν, ἡμῖν, ἧμιν, ἥμιν I 466. III 46.
ἥμισυ I 337. 452.
ἠμύω (?): ὑπεμνήμυκε II 205
ἡμῶν, ἡμεων, ἡμέων, ἡμῶν I 466.
-ην (Adv) I 626. (Aor.) II 438. (Inf.) II 453.
ἡνιοχεύς (ἡνίοχος) III 208.
ἠνορέηφι I 275.
ἦος III 333.
ἦπαρ I 119. 120.
ἤπειρος I 96. 113.
ἤπιος I 296.
ἠπύτα I 111. 308.
ἦρα φέρω I 293.
Ἡρακληείη (βίη) I 446
ἦρι I 548. 567.
ἡσσάομαι I 212.
ἥσυχος I 403. ἡσυχῇ I 586.
ἦτορ I 119.
ἦφι I 275.
ἠώς I 120. ἠοῦς I 357. 548. ἠόα I 364. 373. ἠῶθι πρό I 722. III 105.
θάλλω: τέθηλα, τεθήλει II 193. τεθηλώς II 218.
θαμά I 630.
θαμβέω: ἐθάμβησα, ἐθάμβεον II 235.
θάνατος: μνηστήρων I 344. θανάτου I 328 θανάτῳ (θανεῖν) I 257. θάνατοι I 168.
θαρσέω: τεθάρσηκα III 179. θάρσησε II 235.
θᾶσσον (τάχιστα) I 617.
θέθμιον I 306.
θείνω (θένω) II 26. 38. ἔθεινα, ἔθενον II 100.
θέλεις μένωμεν III 420.
θελκτήρια (βροτῶν) I 351.
θέμις (ξείνων) I 344.
θεμιστεύω I 287.
-θεν I 537.
θεός (ἡ, neben θεά) I 113. θεὸς ὥς I 560 θεώ, θεοῖν I 133 137. θεόφιν I 274. 276. θεοῖς ἥρωσι III 186 θεὸς τύχην ἀγαθήν III 124.
θεογονία III 172.
θεόδμητος III 160.
θεόδοτος III 160.
θεοείκελος III 222.
Θεοκλύμενος III 157.
θέρευς I 357.
θέρομαι (θέρω) I 330. II 417. 420.
θεσμὸς (λέκτροιο) I 347. θεσμά I 125.
θέω (cf. τρέχω) II 89. 241. 258. 426. θεύσομαι II 252.
Θήβη (Ὑποπλακίη, lok) I 221. Θῆβαι τῆς Βοιωτίας I 335. Θήβῃσι I 222.
θήγω. ἔθηξα II 231.
θηέομαι· ἐθηησάμην II 236.
θηλέω I 329.
*θηλυκόν I 3.
θηλύτερος I 414.
θην III 45
-θην (Aor) II 438.
(θήπω): τέθηπα, ἐτεθήπεα II 183 ταφών II 105.
θησαυρός I 306.
-θήσομαι II 254.
-θι I 547. 722.
θίς (θαλάσσης) I 344.
θνήσκω II 61 τέθνηκα II 171. 194. τεθνηώς II 219. τεθνήξω II 255. ἔθανον II 107. 231. θανών II 194 219. θανοῦμαι II 252. θανεύμενος II 251.
θνητός II 486.
θόλος I 115.
θρασύδειλος III 225.

θρώσκω II 61. 422. ἔθορον II 107. 232.
θυγάτηρ I 344. 345.
θύελλα ἀνέμοιο I 347.
θυμῷ I 222. 230. (κεκοτηότι etc.) I 240.
θύνω II 44.
θύραζε I 554. 596
θύραι I 161. (δόμου) I 344. θύρασι I 554. 569.
θυραῖος I 456.
θύρηθε I 554. θύρηφι I 274. 276. 554.
θύρσα I 125.
θωρηκτής I 111. 112
-ῐ̆ (Adv. I 570. 571.
-ιᾰ̆ I 402.
ἰαίνομαι (θυμόν) I 391.
ἰατρός I 113.
ἴαχω (ϜιϜάχω)· (ἀμφι-) Ϝαχυῖα, ἔϜαχον II 203.
ἰδία (ἡ, sc. χώρα) III 134. ἰδίᾳ I 555. 568
ἰδιότης I 4.
ἰδίω II 36.
*ἰδίως I 3.
ἰδιώτης I 421.
ἰδρόω: ἴδρωσα II 237. ἰδρόα ἰδρῶσαι I 367.
ἱέρευω, ουαι II 421. ἱέρευτο II 210.
-ίη I 168.
ἵζω II 16. 96. 187. ἵζομαι II 420.
ἵημι II 25. ἷεμαι I 324. ἧκα II 233. (ἐφ-) ἑτήν II 82. ἥσω II 252.
ἰητῆρ: (κακῶν) I 351. ἰητῆρ' ἀγαθώ III 252.
Ἰθάκης I 347.
ἰθύω I 325.
-ικα I 537.
ἱκάνω I 364, II 57. (ἀφ-) ἵχθοι II 201.
ἵκελος (ὄμματα καὶ κεφαλήν) I 390.
ἱκετεύω III 114. 115.
ἱκνέομαι I 208, 1. 364. II 58. ἱκόμην II 107. 108.
ἱκριόφιν I 274.
ἵκω I 364. ἵξον II 232.
ἱλαδόν I 608.
ἱλάσκομαι (ἱλάομαι) II 61. ἵληκα, ἱλήκησι II 182.
Ἰλιόθι πρό I 722. III 105.
Ἰλιόφι I 275. 276.
ἵμερος I 333.
ἱμερτός II 486.
ἵνα II 348. 402. 403. 520. III 320. 428. 444.
-ινδα (Adv.) I 608.
ἰνδάλλομαι II 52.
-ίνδην (Adv.) I 606.
Ἱππημολγοί I 114.
ἱππόβοτος III 160.
ἱπποδάσεια III 222.
ἵππόδρομος III 207
Ἱππόθοος III 222.
ἵππος I 114. 154 (δύω) ἵππω I 133 136.
ἱππόστασις III 172.
ἱππότης I 421. ἱππότα I 111. 112
ἵρηξ κίρκος III 195.
ἵς (ἀνέμονο) I 344 (Τηλεμάχοιο) I 347.
Ἰσθμοῖ I 221.
ἴσκω II 61.
ἰσόθεος III 223. 223, 1.
ἰσοπολίτης III 223, 1.
ἶσος I 296. ἶσον, ἶσα I 615. 617. 618.
ἰσοφόρος III 175
ἵστημι II 21. 63. ἔστηκα, ἑστήκειν II 12. 183. 186. ἑστηώς II 218 ἑστήξω II 255. ἔστην II 74. 75. 78. 232. 238. στάς II 218. ἔστησα II 232. στήσω, στήσομαι II 252. III 139.
-ιστῐ̆ I 572.
ἱστοπέδη III 207
ἰσχανάω I 324.
ἴσχω I 203. II 26.
ἰτέα I 91.
ἰτητέον III 35.
Ἰφικληείη (βίη) I 446
κα (mit Opt. im El.) II 371. 506.
καὶ II 516. III 55. καὶ μέν II 510 καὶ ποτέ τις εἴπῃσι II 249. καί vor ὅς III 310. Nach ἴθι III 419.
καίνυμαι II 56. 423. κέκασμαι, κεκασμένος, ἐκέκασστο II 197.
καίω, καίομαι II 37. ἔκηα II 82. κήαντο II 37.
κακοῖλιος III 219.
κακὸς: κακὰ κακῶν I 337. κακῶς I 561. Mit εἶναι III 17. κακῇ αἴσῃ (Instr.) I 240.
κακόω· κεκακωμένος II 209.
καλέω I 380. κέκλημαι κεκλημένος II 207. κεκλήατο II 277. κεκλήσομαι II 255.
κάλλιστα I 617.
καλλίσφυρος I 419.
κολόν, καλά I 618.
καλύπτω: κεκαλυμμένος, κεκάλυπτο II 208. 220. (ὤμους) I 392. καλυφθείς II 220.
κάμηλος I 154.
κάμνω II 49. 59 κέκμηκα II 185. κεκμηώς II 219. ἔκαμον II 107. καμόμεσθα (mit -φι) I 276. κομών II 219. καμοῦμαι II 252
Καπανήιος υἱός I 446.
κάπετος I 115 f.
καπνός I 151

κάρη κομόωντες III 158.
καρπαλίμως I 561.
καρπός I 152.
κάρτα I 631.
καρτερός I 354.
-κας I 537.
κασσύω II 29.
καστορνῦσα II 45.
Κάστορε I 137.
κατά I 759. 762. (-φι) I 276. κατὰ φῶς I 547. κατὰ κόσμον, μοῖραν, πόλεμον I 760. (κοθ') ὁσμίνην I 276.
καταγράφω III 108.
καταδικάζω I 329
καταδύσεο (μή) II 363.
κατάκρης: κατ' ἄκρης I 636.
κατακτείνω, κατακτανέεσθε II 435.
κατακρῆθεν I 636.
κατῄκισται II 209.
καταμύξοτο. II 39
κάταντα I 637.
καταντικρύ I 641.
κατεπλήγη (ῆτορ) I 392
καταστασει (kret) II 368.
κατατήκομαι (ῆτορ) I 391.
*κατάφασις I 23.
καταφέροντος III 108.
κατάφρακτος (sc. ναῦς) III 134.
καταφυλαδόν I 608.
κατεναντίον I 636.
κατένωπα I 636.
*κατηγόρημα I 6. III 6.
*κατηγορούμενον I 23.
κάτω I 537.
κατωμοδόν I 608.
κάχληξ I 153.
κε, κεν II 371. 372. 400. 498. III 45. 425. 433.
κέδρος, κέδρον I 93.
κεῖμαι II 68. 241. 417. 419. ἐκείμην II 68. κείσομαι II 255.
κειμήλια (ληίδος) I 337.
κείρω II 39
κείω II 39. 90.
κέκασμαι s. κάνυμαι.
κεκαφηώς II 185.
κεκεασμένος II 210. κεάσσαι II 238.
κέλευθος I 115. 125.
κέλεύω I 385.
κέλης (sc. ἵππος) I 422.
κέλομαι II 423.
κένανδρος III 223.
κέντωρ ἵππων I 351.
κεραίω II 39.
κερασία, κεράσιον I 93.
κέρδιστος I 416.
κέρσης I 110.
κέσκετο II 63.
κεύθω. κέκευθα II 192. κύθε II 108.
κεφολῇ (μείων) I 273. κεφαλῇφι I 275. 276. 323.
κήδιστος I 416.
κήδω, κήδομαι I 205. 313 κεκαδήσω II 254.
κὴρ θανάτοιο I 347.
κίδνημι, κίδναμαι II 417.
κικλήσκω I 380
κινδυνεύεται III 35.
κίνυμαι II 56. 422.
κίρνημι II 49. 57.
-κις (κιν) I 275. 537.
κιχάνω, κίχημι II 21. ἔκιχον II 232. 238.
κίω: ἔκιον, κιών II 100.
κλαγγηδόν I 608.
κλάζω II 37. κεκληγώς II 37. 203. κεκλήγοντες II 203. ἔκλαγξα II 203 236.
κλαίω: ἔκλυσα II 36. κλαύσομαι II 253.
Κλέαρχοι I 169.
κλεϝος, κλέος I 120. (πατρός) I 344.
κλέομαι II 434.
κλέπτω I 316.
κλήδην I 606.
κληηδών (πατρός) I 345.
*κλητική (πτῶσις) I 4.
κλητός II 485.
κλίμαξ (δόμοιο) I 344.
κλίνω II 49. κέκλιμαι, κεκλίαται, κεκλιμένος II 187.
κλισίηφι I 275. 276.
*κλίσις I 4.
κλόνος (ἐγχειάων) I 344.
κλύζω II 39.
κλυτός II 485.
κλύω I 310. 311. II 100. ἔκλυον II 100. κέκλυθι II 227. κλῦθι II 82. κλῦθι μοι I 463.
κνῆμαι III 231.
κνώσσω II 36.
κοθόρνω I 136.
κοινῇ (sc. βουλῇ) I 555. 586. III 136.
κοίρανος πτωχῶν I 351.
κολλητός II 484.
κόμαρος, κόμαρον I 93.
κομιδῇ I 575.
κομόωντες κάρη I 391.
κόμπος ὀδόντων I 344.
κονίη I 153.
κόνις I 153.
κονίσαλος I 153.
κονίω: κεκονιμένος, κεκόνιτο II 209.
κόπρος I 115. 151.
κόπτω: κεκοπώς II 219. 228.
κορέννυμι I 252. κέκορημαι II 185.
κόρος I 333.
κεκορυθμένος II 208.
κορυστής I 111.
κοσμέω: κόσμησε II 236.
κόσμησις III 136.
κοσμητός II 484.
κοσμήτωρ λαῶν I 352.
κοτέω I 214. 284. κεκοτηώς II 184.
κοτυληδονόφιν I 274.

κουρίξ I 569.
κράζω. κέκραγα II 172. (ἀν-)έκραγον II 106.
κραίνω II 39. κεκράσνται II 208
κραιπνός: κραιπνά (βιβάς etc.) I 617. κραιπνῶς I 561.
κράνον, κράνος I 92.
κρατερὼ θεράποντε III 252.
κρατερῶς I 561.
κράτεσφι I 275.
κρατέω I 212. 314.
κρέας, κρέα I 148. 151.
κρείσσων (vor γε) II 500.
κρέραμαι II 420.
Κρήτη I 221.
κρίζω· κρίκε, κρίγε II 106.
κρίνω I 328. κρίνεσθαι I 209. κεκριμένος II 210.
κριτής I 111.
κρύβδα, κρύβδην I 606. 608.
κρύπτω I 384. κρύπτασκε II 63, 1. κεκρυμμένος II 208.
κρύφα I 631.
κρυφῇ (κρυφᾶ) I 586.
κρυφηδόν I 607.
κτάομαι: κέκτημαι (ἔκτημαι), ἐκτησάμην, ἐκτῆσθαι II 191.
κτείνω II 38. 40. 46. κτείνομαι II 434. ἔκτα II 82. ἐκτάμην II 437. ἔκτανον II 106. ἔκτεινα II 230.
κτῆσις (Τηλεμάχοιο) I 344.
κτίζω: κτίμενος II 437. ἔκτισαν II 67. κτίσσε II 67.
κτυπέω: ἔκτυπε II 109. κτύπον II 232
κυανοχαῖτα, της I 419.
κυκάω I 247.
κύκλος (Pl. κύκλα) I 124. κύκλῳ I 222. 554. 577. κυκλόσε I 554.
κύματα (παντοίων ἀνέμων) I 345.
κυρατωγή III 172.
κυνάμυια III 208.
κυνέω II 422.
κυρέω III 12.
κύρω: κύρεται II 39.
κωκύω: ἐκώκυσα II 236.
λαβρεύομαι II 421.
λαγχάνω I 321. II 58. λέλογχα II 191. ἔλαχον II 107. λελαχεῖν II 229.
λαγῷα (sc. κρέα) III 134.
λάζομαι II 423. ἐλάζετο II 40 (mit -φι) I 276.
λάθρῃ (λάθρη) I 586.
Λακεδαίμονι I 221.
λαμβάνω I 321. II 57. ἔλαβον II 106. λάβε (-φι) I 276. λαβεῖν I 323.
λαμπρόν I 615.
λάμπω, πομαι II 426.
λανθάνω: ἔλσθον II 107. 232. λέλασμαι II 180.
λάξ I 569.
λαός I 155. λαοί (ἀγριῶται, ἀσπισταί) I 135.
λάσκω: λάκε, λελακώς II 106. 202. λέληκα II 204. 205.
λέγω: λέγει II 263. (ἔλεξα), ἔειπον II 259. λέξομσι II 253
λεῖος I 353.
λείπω, λείπομαι I 212. 581. II 12. λέλοιπα, λέλειμμαι II 193. 276. λελείψομαι II 255. ἔλιπον II 94. 107. 231. 276.
*λέξις (= μέρος λόγου) 13.
λέπτω I 383.
λευκόπυρρος III 225.
λεύσσω II 37.
λήγω I 203. II 480.
λήθω II 480
ληιβότειρα III 161.
λήκυθος I 115.
λιάζομαι (λιάζω) II 417.
λίγα (·λιγύς) I 630.
λίγδην I 605. 606.
λιγέως I 561.
λίην I 626. III 226.
λίην ἀεικελίως III 228.
λίθος I 115. 153.
λιλαίομαι I 324. II 26. λελιημένος II 184.
λιμήν, λιμένες I 162. 163.
λιμός I 115. λιμῷ I 272.
λίπα I 601.
λίσσομαι I 324. 384. II 39. 99. ἐλιτόμην II 99. 106 232. λιτέσθαι, λίτεσθαι (λίτομαι) II 99.
λιτανεύω I 324.
λογογράφος III 153.
λοροποιός III 162
*λόγος I 3. 23.
λοετρά I 149.
λούω, λούομαι I 330. 383. II 429. λελουμένος II 205, 1. 209.
λόχος I 335.
λυγρῶς I 561.
λυκάβαντος (τοῦδ' αὐτοῦ) I 357.
λύσις: νεκροῖο I 351. θανάτου I 215
λύχνα I 125.
λύω (mit Gen.) I 209. 328. II 26. λύετον, λύετε II 353. λέλυκα II 215. 217. λέλυμαι II 194. 217. λύτο II 437. ἔλυσα II 231. λῦσαι II 448. λυθήσομαι II 255

λώβη (πατρός) I 345.
λωβητῆρες Ἐρινύες I 419.
μα II 506. 507. 511. III 127.
μαινάς I 422.
μαίνομαι (μαίνω) II 36. 416. 422. 435.
μαίομαι II 39. 422.
μάκαρ, μάκαιρα I 423.
μακρός· μακρά I 615. 617. μακρόν (sc. ὁδόν) πτέσθαι I 626. III 18.
μάλα I 540. 630. III 226. μάλα πολλά, πάντες III 226. μάλα ὦκα, ἐγγύς, κραιπνῶς II 228.
μαλακῶς I 561.
μάλιστα I 618. 619. III 226.
μᾶλλον I 617. III 226. μᾶλλον (καὶ) μᾶλλον III 145.
μάν (. μέν) II 507.
μανθάνω: μάθον II 106.
μαντεύομαι (τεύω) II 418. 421.
Μάριοι I 169.
μαραίνομαι (νω) II 417. 418.
μάρναμαι I 247. II 47. 57.
μαστιγόω: μαστιγώσομαι II 255.
μάτην I 626.
μάχη: μάχην μάχεσθαι I 367. μάχῃ I 222. μάχῃ ἀρήγειν, νικᾶν I 230.
μάχομαι I 247. II 423. 431.
μάψ I 642.
μαψιδίως I 561.
μάω: μέμαα I 324. μεμάως II 218. μέμονα II 179. 331. 469.
με I 464. III 46.
μέγα I 418. 555. 612. 612, 1. 615. 617. 618. 620. III 225. μεγάλα I 615—618.
μαγάθει (μέγας etc) I 273.
μεγαίρω I 214.
μεγάλως I 561.
μεγαλωστί I 562.
μέγορα I 162.
Μεγαροῖ (lokr.) I 221.
μέγας (εἶδος) I 391.
μέγεθος I 389.
μέδομαι I 283. 313. II 418.
μεθύστερον (· οἱ μεθύστεροι) I 636.
μειδίαω II 421. ἐμείδησα II 236.
μείζων (πολλῷ u. πολύ) I 270.
μειλίγματα θυμοῦ I 351.
μεινὸς Ὁμολωίω (boot.) I 357.
μείρομαι I 321. II 39 423 ἔμμορα, εἵμαρται II 191.
μελαθρόφιν I 275.
μελαίνεσθαι (χρόα καλόν) I 391.
μέλας, μέλαινα I 401. 404.
μελειστί I 572.
μελίκρητον III 160.
μέλλω II 36. 470.
*μέλλων I 4. II 1.
μέλω: μέμηλε II 172. 182. μεμηλώς I 314.
μεμορυγμένος II 209.
μέμφομαι II 422.
Μενεβώλω ἄρχω (böot) I 357.
μέν II 506 f III 45. 51. 54. 55. μὲν—δέ III 417.
-μεν (Inf.) II 453.
-μεν, -μες (1. Plur.) I 275.
Μενέλαος III 174.
-μένο- (Pass.) II 433.
μενοινάω (μενοίνεον: μενοίνησε) II 238.
μένος πνεῖν I 370.
μένω: μενέω II 253.
μέσαυλος, ον III 219.
μεσόδμη I 115.
μέσοι I 544.
*μεσότης I 4. II 412.
μέσσος I 452. 453. μέσσοι I 570.
μετά I 645. 741. 742. 760—763. μετὰ δέ I 660.
μεταδρομάδην I 606.
μεταπαυσωλή (πολέμοιο) I 215.
μεταστοιχί I 572.
μετατρέπομαι I 313.
μετόπισθε I 641.
*μετοχή I 4. II 476.
μευ I 463.
μέχρι I 773.
μή II 519. 520. 363. 364. 368. 369. 388. III 262 288 f. 422 f. 438. 444.
μηδέ (vor ὅς) III 310.
μήδομαι I 382. II 422.
μηκάομαι II 203. μεμηκώς II 105. 202. ἐμέμηκον II 12. 202. 227. μακών II 105. 202.
μῆκος I 389.
μηλοβοτήρ III 161.
μήν (: μέν) II 507.
μήν: μῆνα I 373. μηνί I 246.
μηνίω I 214.
μήρινθος I 115.
μηρός (μηροί u. μῆρα) I 125. 126. μηρώ I 136. (ῶ, θαλερώ) III 252. III 231.
μήστωρ φόβοιο I 351.
μητίετα I 109.
μητροπάτωρ III 207.
μίγα I 631.

μίγδα (·μίγδην) I 608.
μίγνυμι I 247. μεμιγμένος II 208. 220. μιχθείς II 220. μίξομαι, μιγήσομαι II 254.
μικρός (δέμας) I 391.
μιμνήσκω I 311.
μίμνω II 26.
μιν I 467f. 481. III 48.
μινύθω II 44.
μισέω. ἐμίσησα II 236.
μισθοφορά III 172.
μνάομαι: μέμνημαι II 179. μεμνήσομαι II179. 255.
μνήμων I 354.
μνηστεύσαντες II 237.
μνηστήρ I 351 421.
μόγις (·μόγοις) I 578.
μοι I 463. 464. III 46. 48.
μοῖρα (θεῶν) I 344.
μοιχάγρια III 208.
μολπηδόν I 608
μοναχῇ I 588.
μόρον κακὸν ἀπολέσθαι 368.
μουνάξ I 569
μυελός I 150. (ἀνδρῶν) I 344.
μῦθον μυθεῖσθαι I 367.
μυκάομαι II 109. μεμυκώς II 203. ἔμυκον II 109. 203.
μυρία-μυρία III 150.
μύρομαι II 36.
μυστηρίοις I 225.
μύω: μέμυκα, μύσαν II 190.
ναίω II 39 νάσσα II 39. 67. νάσθη II 39.
ναῦς I 122. ναῦφιν I 274. 276.
ναύτης I 111. 422.
νεάι νέαι, δύαι δύαι III 150.
νεανίας I 111.
νεηνίης (attrib) I 421.
νείατος (ἄλλων) I 417.
νείκεα νεικεῖν I 367.
νειός I 96.
νεμεσάω I 284. ἐνέμησα II 235.
νέομαι (νέρω) II 419. ἔνειμα II 231.
νέομαι I 364. II 417 (futurisch) II 90.
νέον I 615. 616. II 280.
Νεστορέη (ναῦς) I 446.
νευρῆφιν I 274.
νεφεληγερέτα I 398.
νεωστί I 562.
νεώτερον I 416.
νεώτερος (mit -φι) I 276.
νηέω I 322.
Νηλήιος υἱός I 446.
νηνεμίης I 357.
νηοί (θεῶν) I 344.
νηποινεί I 571.
νῆσος I 96. 113.
νήχω, νήχομαι II 426.
νίζομαι I 383. νίζω, νίζομαι II 39. 428. νένιπται II 207. ἐνιψάμην II 39.
νικάομαι I 212.
νίκη. μάχης I 351. νίκην νικᾶν I 368, τινά I 381. Νίκαιν (ταῖν) I 137.
νιν I 467f. 481.
νιπτήρ III 161.
νίπτρον (:ποδάνιπτρα) III 208.
νίσσομαι II 422.
νίφει I 257. III 25.
νοήμασι I 240.
νομίζω I 380.
νόος· μνηστήρων I 344. νόῳ I 240. νόον νοεῖν I 367.
νόσος I 115
νόστος (γαίης) I 351.
νοσφίζομαι, νοσφίζω I 203, II 418.
νουμηνίᾳ I 225.
νοῦσος (Διός) I 344.
νύ III 260. 262. νύ κεν II 498.
νύξ. νύκτα I 373. νυκτί I 246. νυκτός I 357. 548. νύκτες I 163. 164. νύκτας I 373.
νύκτωρ I 548.
νῦν II 74. 280, 1. III 264. οἱ νῦν ἄνθρωποι III 221.
νυός I 116.
νύσσω II 38.
νύχα I 548.
νωλεμές I 615.
νωλεμέως I 561.
νῶτα I 125. 159.
ξαίνω II 39.
ξανθὸς (κάρη) I 391.
ξεῖνος I 344.
ξύλον, ξύλα I 153
ξύν I 730, 1.
ξύνεσις ποταμῶν I 351.
ξυνίημι I 311. ξυνέηκε I 648.
ξυντομωτάτως I 562.
o-Stämme I 113. 125f.
ὁ (ἡ τό) I 501, III 296. 315. 365. 406.
ὁ μέν — ὁ δέ I 502.
ὃ μέν II 508.
ὅ (ὅτε) III 319f. 331f. 433f.
ὅ (= τό) III 311.
ὁαριστὺς πάρφασις III 186.
ὁδάξ I 569.
ὅδε II 505, III 241.
ὁδμή I 344
ὁδός I 114, III 114. τῆς ὁδοῦ I 359. ὁδοῖο (διώκειν) I 359. ὁδὸν ἐλθέμεναι I 368. ὁδὸν ἄγειν

I 375. ὁδὸν ἔρχεσθαι I 365. ὁδῷ πορεύεσθαι I 244
ὀδύρομαι I 214. II 36. 422
Ὀδυσήιος (δόμος) I 446.
ὀδύσσομαι: ὀδώδυσται II 184. ὠδυσάμην II 236.
ὄζω I 329. ὄδωδα, ὀδώδει II 205.
ὄθι III 17. 428.
ὄθομαι I 313, II 422.
-οι I 572.
οἱ (Pron.) I 463. 467. 481—483.
οἴγνυμι II 54.
οἶδα I 311. 381. II 178. 276, III 301. ἤδεα II 227. 276. 317. εἰδώς II 218.
ὀιζυρώτατος (ἄλλων) I 337.
οἶκαδε I 553
οἴκει I 221. 553
οἰκέτης I 421.
οἰκία I 162.
οἰκίης ἀγαθῆς I 348.
οἰκοδεσπότης III 157.
οἴκοθεν I 553.
οἶκοι I 221. 544. 553.
οἰκόνδε I 553.
οἶκος, οἶκοι I 162.
οἰκτρά (ὀλοφύρομαι) I 617.
οἰκωφελίη III 208.
Ὀιλῆος Αἴας I 447.
οἶμος I 115. 132.
οἰνίζομαι I 250.
οἰνόπεδον III 208.
οἰνοποτήρ III 161.
οἰνοχοέω· οἰνοχοῆσαι II 238.
οἰοπόλος III 175.
οἷος (ἀρετήν) I 391.
οἰστεύω I 325.
οἶτος (Δαναῶν) I 344.
οἰχνέω II 58.
οἴχομαι II 202 422. ᾤχετο III 434. (παρ-) οἴχωκε II 201. 202.
ὄλβιε κῶρε (γένοιο) I 398.
ὀλετὴρ φιλῆς κεφαλῆς I 351.
ὄλεθρος (κείνου) I 344.
ὀλίγος I 451. γον I 615. 619. γου I 559.
ὀλισθάνω: ὄλισθον II 106.
ὄλλυμι II 55. 434. ὀλωλα, (ἀπ-)ὀλώλει II 194. ὀλόμεν II 107. ὤλεσα II 231
ὀλοά (φρονέω) I 617.
ὀλολύζω: ὀλόλυξα II 236.
ὀλοφύρομαι I 214, II 422 ὀλοφυράμην II 235.
Ὀλύμπια I 164.
ὁμαδέω, ὁμάδησαν II 236.
ὄμαρτήδην I 606.
ὁμηλικίη (= ὁμήλικες) I 111.
ὁμιλαδόν I 608.
ὁμιλέω I 247.
ὅμιλος. μνηστήρων I 337. ὁμίλῳ I 238.
ὄμματα I 143.
ὄμνυμι I 369. ὤμοσα II 55.
ὁμοθυμαδόν I 608.
ὅμοιος I 269 296. ὁμοίη (φυὴν καὶ εἶδος) I 390. ὁμοίως I 556.
ὁμόργνυμι I 203, II 51. 55. (ἀπ-)ὁμόρξατο II 55.
ὁμοῦ I 537. 591.
ὁμῶς, ὅμως I 559. 560.
ὄναρ I 602.
ὄνειρος, ον I 129.
ὀνίνημι I 315.
*ὄνομα (u. *ῥῆμα bei Aristot.) I 3 23.
ὄνομα (mit Namen) I 388. ὄνομα καλεῖν τινά I 381. ὀνόματι I 273. 391.
ὀνομακλήδην I 606
ὄνομαι I 214. II 422.
ὀνομαστί I 571.
ὄνος I 114.
ὀξύγλυκυς III 225.
ὀξύς II 45. ὀξύ I 615. ὀξέα (κλάγγω) I 617
ὀξύτατον I 615. 617.
ὀπᾷ (kret.) I 586.
ὄπει (dor.) I 572
ὀπῇ, ὁπῇ, ὅππῃ (kret) I 586. 587.
ὀπηδέω I 247.
ὀπίζομαι II 418.
ὄπις (θεῶν) I 344.
ὀπίσω, ὀπίσσω I 538. 581.
ὁπλίτης I 421.
ὁποῖος III 343.
ὁπόσος III 343.
ὁπότε III 343 342.
ὀπτάω I 316. ὀπτῆσαι II 238.
ὅπου I 537. III 342. 343.
ὅπω (lokr.) I 581, 1.
ὀπώρης I 357.
ὅπως III 343.
ὁράω. ὄπωπα II 215. 216. 259 ϝιδον, εἶδον II 96. 232. 238. 259. 276. 428. εἰδόμην II 428 ὄψομαι II 253. 259.
ὀρέγνυμι I 325. II 55. ὀρωρέχαται, το II 188. 189.
ὀρέγομαι, ὀρέγω II 435.
ὄρεσφιν I 274. 276.
*ὀρθή (πτῶσις) I 4.
ὀρθοστάδην I 606.
ὀρίνω, ὀρίνομαι II 199.
*ὁριστική I 4. II 346.
ὅρκια τάμνειν I 369.
ὅρκος (θεῶν) I 345. ὅρκον ὄμνυσθαι I 369.
ὁρμάομαι I 324. ὥρμησα II 418.
ὁρμή (θηρός) I 344.

ὄρνυμι II 15. 41. ὄρωρα, ὀρώρει II 199. ὄρνυμσι I 208, 1, II 53. ὦρτο II 41. 101. ὤρετο II 101. 107. ὦρσα II 232. ὀροῦμαι, ὄρσω II 252.
ὄρομαι II 422. (ἐπι-) ὀρώρει II 205.
ὄρεα (γαίης) I 344.
ὀρθός I 455.
ὄρνισιν αἰγυπιοῖσι III 195.
ὀρύσσω II 39.
ὄρχαμος ἀνδρῶν I 351.
ὀρχέομσι (ὀρχέω) II 418.
ὁρῶ ὁρῶ III 150
-ος I 91. 113. 403.
ὅς (Rel.) III 295f 405f. 423f. ὅς τε III 320.
ὅς (Dem.) III 241. 296. 310. 311. 405.
ὅς (= ἑός) I 489.
ὅσον I 615f. ὅσον ὅσον III 148.
ὅσσε I 133. 135. φαεινώ, ἀδακρύτω; φαεινά, αἱματόεντα, (?) περικαλλέα III 252. ὅσσε δαίεται, δεδήει, δέρκεται III 251.
ὄσσομαι II 36. 422.
ὅσσος τις I 519.
ὀστεόφιν I 174.
ὅστις (ὅτις) I 519. III 339. 340f. 343f. ὅς τίς τε III 340.
ὅτα (lesb.) III 320.
ὅτε, s. ὅ. ὅτε πρῶτον I 457.
ὅτι (ὅττι) III 320. 326. 340f. 352. 434.
ὅτις, s. ὅστις.
ὅττι s. ὅτι. ὅττι τάχιστα III 344, 1.
ὀτραλέως I 561.
ὀτρηρῶς I 561.
ὀτρυντὺς λαῶν I 351.
οὐ, οὐκ II 369. 372. 521. 533. οὐ μέν II 509. οὔ πω I 583. οὔ πώ ποτε I 583. οὐκ εἰς κόρακας III 124.
οὖ I 537.
οὐδαμῇ I 587. 588.
οὐδαμοῦ I 537.
οὐδέ II 503. 505. 536. οὐδὲ γὰρ οὐδέ, οὐδὲ μὲν οὐδέ II 536. οὐδ' ὅς III 310.
οὐδείς II 536.
*οὐδέτερον I 3.
οὐδός (γήραος) II 344.
οὔθαρ I 418.
οὐκί (: οὐχί) II 505.
οὖλε ὄνειρε I 395.
οὖν II 504.
οὐρανίων (: οὐράνιος) I 427.
οὐρανόθι πρό III 105.
οὔρεα III 231.
οὐσία (mit Gen.) I 337.
*οὐσία I 6. 23.
οὐτάζω: οὐτάμενος II 437. οὔτασται, σμένος II 209.
οὗτος III 52. 241.
οὕτως, οὔτω I 559. 561. 580. III 226.
ὀφείλω: ὄφελον II 106.
ὀφθαλμός: ὀφθαλμώ I 135. ὀφθαλμοί I 143. III 231.
ὄφρα II 402. 520. III 414. 433. 444.
ὄχα I 616. 630. III 226.
ὄχεα I 160. ὄχεσφιν I 274. 276.
ὀχέω, ὀχέομαι II 113. 114 135. 136.
ὀχθέω: ὤχθησα II 236.
ὄχθη, ὄχθαι I 162.
ὄψ I 122
ὀψείω I 325.
*πάθος I 4. II 412.
παῖς: παῖδε (διδυμάονε, κρατερόφρονε) III 252. παίδοιν I 137.
πάλαι II 3.
παλάμηφιν I 274. 276.
παλάσσω I 392. πεπάλασθε, πεπαλάσθαι II 205. πεπαλαγμένος, πεπάλακτο II 209.
πάλιν: ὄρμενος, πλαγχθείς III 177.
παλίνορσος I 455.
παλλομένη (κραδίην) I 392.
πάμπαν III 149. 153.
παμπήδην I 605.
πάμπρωτον, τα I 618.
παν- I 572.
πανδαμάτωρ III 175.
πανδημεί I 572.
πανθυμαδόν I 608.
πεννύχιος I 458.
πανοικίῃ (ᾳ) I 575.
πανομιλεί I 572.
πανστρατιῇ (ᾷ) I 575.
πανσυδίῃ I 544. 554. 575.
πάντα (Adv.) I 619.
πανταχῇ I 588.
πάντῃ (πάντη) I 587. 588.
πάντως I 559. 561.
παρά I 276. 288. 746. 755. 761f
παραβάσκω: παρέβσσκε II 60.
παραβλήδην I 605.
παραίφασις ἑταίρου I 351.
*παρακείμενον II 1. 171.
παρακλιδόν I 607.
πάραλος (sc. ναῦς) III 134.
πάραντα I 637
*παραπληρωματικοί σύνδεσμοι I 5.
παρασταδόν I 607.
*παρασυναπτικοί σύνδεσμοι I 5.
*παράταξις III 413.
*παράτασις II 2. 3.

*παρατατικόν II 1.
παραχρῆμα I 636.
παρεκπροφεύγω I 651.
*παρεληλυθώς I 4. II 1.
*παρεπόμενα I 3
παρέχομαι II 429.
πάρος II 265. 268. 283. III 436 f. πάρος γε μέν II 498 510.
πάσασθαι I 315.
πασσαλόφι I 275.
πάσσω I 316. II 39.
πάσχω II 61. πέπονθα II 215 πεπόνθει II 277. ἔπαθον II 107. πεπάσμην (?) II 185.
πατάσσω: (ἐκ-) πεπαταγμένος II 210.
πατήρ I 344.
πατροκασίγνητος III 207.
πατροφονεύς (. πατροφόνος) III 208.
παῦρος I 450. 451.
παύω, παύομαι I 203. II 480. πέπαυμαι, ἐπέπαυτο II 205.
πεδά I 743.
πεδίοιο I 592. (διώκειν) I 593.
πέδοι I 221.
πεζός I 459. πεζῇ (δυνάμει) I 586.
πεῖ (dor.) I 572. 581.
πείθομαι I 285. II 107. πείθω II 107 πέποιθα, ἐπεποίθει, ἐπέπιθμεν I 276. II 184. ἐπιθόμην II 107. πεπιθήσω II 254.
πεῖνα I 115.
πεινάω III 32.
πειρσίνω· πεπείρανται II 207.
πειράω, ομαι I 316. πεπείρημαι II 180. πειρηθῆναι I 247.
πειρητίζω I 316.
πείρινς I 115.
πείρω II 38. πεπαρμένος II 210.
πελάζω I 292. πεπλημένος II 202. πλῆτο (?) II 82.
πέλω, πέλομαι I 288. II 88. 426. III 12. ἔπλετο II 88 108. 238.
πέμπω II 265. ἔπεμπε II 212. ἔπεμψα II 232.
πεμπταῖος I 458.
πέμπων (aeol.) I 524.
πένης I 422.
πένομαι (πένω) II 418.
πέπλα I 125.
περ III 45. 49.
περάω: πεπερημένος II 210. ἐπέρασσα II 57.
πέρδομαι II 417. 420. 421.
πέρην I 626.
πέρθω: πέρσεται II 435. ἔπραθον II 108. 231. (δι-)ἐπρόθετο II 437.
περί (πέρι) I 644. 645. 647. 654. 659. 665. 700 f. 762. 763. III 105. Mit εἰμί, γίγνομαι I 660. Mit οἶδα I 664. 706. Mit φιλέω I 706. Mit ὀκτακοσίους III 10.
περιαιρέομαι I 706.
περιβαίνω I 702.
περιβάλλω I 705.
περιγίγνομαι I 704. 705.
περιδίδωμι, δομαι I 327. II 432.
περιδύω I 706.
περίειμι (εἶναι) I 390. 704. 705. 713
περίειμι (ἰέναι) I 702. 703
περιέννυμι I 702.
περιέρχομαι I 208, 1. 703.
περιίσταμαι (ἵστημι) I 701. 702. 703. 709.
περικάθημαι I 702.
περικαλλής I 706.
περίκειμαι I 702.
περιμάρναμαι I 707.
περιμήκης I 664. 706.
περιοράω I 704.
περιπέλομαι, περιρρέω I 702.
περίσκεπτος II 484
περισταδόν I 607.
περιτέμνομαι I 706.
περιτίθημι I 702.
περιφραδέως I 561.
περιφρονέω I 704.
περίφρων I 706.
περιφῦναι I 705.
περιχώομαι I 707.
πέρνημι II 57
περτ-έδακε (pamphyl.) I 765.
πέρυσι, πέρυτι I 551. 644.
πέσσω II 37.
πετάννυμι. πέπταμαι, πέπτατο, ἐπέτασα II 188.
πέτομαι II 110. 426. ἐπτόμην II 109.
πέτρα, πέτρος I 115.
πεύθομαι II 87. 108. πέπυσμαι, ἐπέπυστο II 178. 179. 213. 276. ἐπυθόμην II 101. 108. 232. 276. πεύσομαι II 252.
πεύκη I 91.
πῇ I 587. (πῄ) I 11, 1.
πήγνυμι II 56. πέπηγα II 190. 412. ἐπήχθην II. 56. 237.
πῆμα κακοῖο I 347.
πήποκα (lak.) I 587.
πήχεε I 136. π. λευκώ III 252.
πίθος I 115. πίθοι (οἴνοιο) I 337.
πίλναμαι I 292. II 57. 418.

πίμπλημι, πίμπλαμαι I 251. 276. 322. 392. II 18. 428. πλῆτο I 392. II 82. 437. ἔπλησα II 231.
πίμπρημι I 330.
πίνακες (κρεάων) I 337.
πίνυμι II 48.
πίνω I 315. II 59. 416. πίνεται II 435. πέποται II 206. 213. 433. 435. ἔπιον II 107. πίομαι II 90.
πίπτω II 25. 198. 226. πεπτηώς II 198. 199.
πίτνημι II 57.
πίων I 401. πίειρα I 404.
πλάζομαι (πλάζω) II 37. 418. 422. πλάγχθη, πλαγχθείς II 237.
πλανάομαι (: πλανάω) II 418.
πλάνης I 422.
πλεῖος I 353.
πλέον (καὶ) πλέον III 145.
πλέω II 140. 426.
πλήθει (πολλάς) I 273.
*πληθυντικός I 4.
πληκτίζομαι I 241. II 418.
πλήν I 626.
πλήσσω II 38. ἐπίπληγον, πεπλήγετο, πεπληγώς, γών II 228. ἐκπλήγη (φρένας) I 392.
πλίνθος I 115.
πλίσσομαι II 38.
πλοῦτοι I 165.
πλώω II 140. ἔπλων II 82. πλωτός II 486.
πνέω I 30. πέπνυμαι II 180.
πνοιή (ἀνέμου) I 344.
ποδανιπτήρ III 161.
ποδάνιπτρα I 149. III 208.
ποδωκείη I 168.
πόθεν I 11, 1.
ποθή, πόθος I 351.
ποῖ I 573.
ποι (argiv.) I 578.
Ποιάντιος υἱός I 447.
ποιέω I 379. πεποίηται I 300. II 207. 208. 433. ἐποιησάμην II 412. ποιήσατο (el.) II 368 ποιητός II 484.
ποιμήν (λαῶν) I 351. 352.
ποινή (παιδός) I 345.
-ποιός III 180.
ποιότης I 6.
πολεμίζω I 247. π. πόλεμον I 367.
πολέμιος (koll.) I 156.
πολέμω καὶ εἰράναρ (el.) I 357.
πολίζω: πεπόλιστο II 208.
πόλις I 97. π. Ἰθάκης I 347.
πολίτης (πολιήτης) I 421.
πολλαχῇ I 588.
πολυ- III 177.
πολύανδρος III 223, 1.
πολυάρητος III 177.
πολυγηθής III 226.
πολυδαίδαλος III 226.
πολυδάκρυτος III 177.
πολυηγερής III 227.
πολυήρατος III 177.
πολυιδρίη I 168.
πολύιδρις II 226.
πολύκεστος, πολύκλητος, πολύκλυστος, πολύκμητος, πολύλλιστος, πολυμνήστη III 177.
πολυπαίπαλος, πολύπικρα III 226.
πολύπλαγκτος III 177.
πολυποίκιλος, πολυπότνια III 227.
πολύς, πολλός I 449. πολύς (γε) II 500. πολύ, πολλόν I 612. 615. 616. 618. III 225. πολλά I 616. πολλοὶ Τρώων I 337. πολλῷ ρόνῳ I 225 πολλῷ und πολὺ μείξων I 270.
πολυσημάντωρ III 161.
πολυσπερής III 227.
πολύτλας III 178.
πολυτλήμων III 226.
πολύτλητος III 177.
πολύτρητος III 177.
πομπῆες νηῶν I 351.
πομπός I 113.
πονέομαι (πονέω) II 418. πεπόνητο II 185.
ποντόφιν I 275.
πορεύομαι I 236.
πόριμος (ἄπορα) I 387.
πόρνη I 421.
πόρον II 105. πέπρωται II 115. 207 πεπρωμένον ἐστί II 207.
πόρρω I 538.
ποστί (kret.) I 765.
πορφύρω II 93.
πόσις I 118.
ποτέ (vor Pron.) III 51.
ποτέομαι (: πέτομαι) II 110. πεπότημαι II 198.
πότερον, πότερα III 269.
ποτήρ III 161.
ποτητός II 486.
ποτί (πός) I 723. 761. 762.
ποτιδέρκομαι, ποτιπεπτυῖα I 723.
πότις (πότης) I 422.
ποῦ I 11, 1. 359. 537. 547. 581.
που I 581. 591. III 47. που ἀγρῶν I 337.
πουλυβότειρα (χθών) I 422.
πούς I 122. πόδε, ποδοῖιν I 136. πόδες III 231.
Πουταλεία κόρα (thess.) I 441.
*πρᾶγμα I 3. 6.
πραπίδεσσι I 240.
πράττω, πράττομαι I 384.

πρεσβύτης, πρεσβῦτις I 421.
πρηκτὴρ ἔργων I 351.
πρηνής I 455.
πρίαμαι I 250. ἐπριάμην II 46 423.
πρίν II 517. III 436 f.
πρῖνος, πρῖνα I 93.
πρό I 716. 720. 762. III 105. (ἐόντα) I 718. (τοῦ) I 502. (Ἰλιόθι) I 639. προπρό III 151. 153.
προάγω I 716.
προαιρέομαι I 720.
προβαίνω I 716.
προβέβουλα II 183.
προγίγνομαι, προδίδωμι I 717.
πρόειμι (εἶναι) I 718.
πρόειμι (ἰέναι) I 716.
προεῖπον I 718. 720.
*πρόθεσις I 5.
προϊάπτειν (Ἄιδι) I 290, 1.
προῖκα I 554. 602.
προικί I 303.
προίστημι, πρόκειμαι I 716.
πρόκλυτος I 720.
προλείπω I 717. 720.
προμίγνυμι I 452. 720.
προορᾶω, προεῖδον I 718.
πρόπας I 663.
προπίπτω, προρέω I 716.
πρός I 176. 660. 728 f. 762. πρὸς ἠῶ I 729. πρὸς θεῶν III 124. πρός σε γονάτων III 124.
προσαιρέομαι, προσαιτέω I 728.
προσβαίνω, προσδέρκομαι, πρόσειμι I 727.
προσέφη I 648. III 62.
πρόσθεν III 437.
πρόσκειμαι I 727.
πρόσσω I 581.
*προστακτική I 4. II 346.
προστίθημι I 727.
πρόσω I 538.
*πρόσωπα I 4.
πρόσωπα (προσώπατα) I 158.
προσωτέρω, τάτω I 582.
*προτακτικόν (ἄρθρον) I 4
*πρότασις III 406.
προτείνω I 717.
προτέρω I 582.
προτί (πρός) I 726. 752. 765.
προτίθημι I 717.
προτιόσσομαι I 723. 728.
προτροπάδην I 606.
προῦμνος, ον I 93.
προῦργου I 636.
προφαίνεται III 26.
πρόφασιν I 540. 601.
προφέρω I 717.
προφρονέως I 561.
πρόφρων I 459.
πρόχυν III 152.
πρόχοος I 115.
προχωρέω III 26.
πρυμνῆθεν (λαβεῖν) I 323.
πρώην (πρῴην) I 550. 625.
πρωΐ I 548.
πρωιζά (πρώιζα) I 550. 616.
πρώιον I 615. 616.
πρώτιστον, τα I 617.
πρῶτος I 456. 457 πρῶτον (α) I 615. 616. τὸ πρῶτον I 624. πρῶτον—δεύτερον I 457. (τὴν) πρώτην I 625.
πτάρνυμαι II 57. 106. ἔπταρον II 106. 107.
πτολίεθρον (Τροίης, Νηλῆος) I 347.
πτυόφιν (πλοτέος) I 275.
πτύσσομαι (πτύσσω): ἔπτυξα II 418.
πτύχες (Οὐλύμποιο) I 344.
πτύω II 416 421.
Πτωΐων Μάστος III 186.
*πτώσεις (ὀρθή, γενική, δοτική, αἰτιακή, κλητική) I 4.
*πτωτικός I 3.
πύθομαι (πύθω) II 418. 420.
πύκα I 630. III 226.
πυκάζω: πεπυκασμένος II 208.
πυκινόν I 615. πυκινῶς I 561.
πυκνά (ῥωγαλέη) I 615. 619.
πύλαι I 161.
πύματον, πύματα I 617.
πυνθάνομαι I 311. II 87.
πύξ I 569.
πῦον I 150.
πυργηδόν I 608.
πυριφλεγέθων III 158
πω I 582. 583. III 51.
πωλέω I 328.
πῶς (πώς) I 391. 559. 560. III 51. πῶς (mit εἶναι) III 17.
ῥα III 45.
ῥαίνω II 39. ἐρράδαται II 209.
ῥέζω (ἔρδω) I 382 II 39. ἔοργα II 215. 217. 220. ἐοργώς II 218. ἐόργει II 277. ἔρεξα II 39
ῥεῖα I 619. 630.
ῥέμβομαι II 51.
ῥεῦμα I 121.
ῥέω II 84. 85. 416.
ῥήγνυμι II 54. ἔρρηκται II 209. ἔρρηξα II 54.
ῥηθείς s. εἴρομαι.
ῥηϊδίως I 561.
*ῥῆμα I 3. III 16.
ῥήσσω II 38.
ῥητῇ (palam) I 586.
ῥητὴρ μύθων I 351.
ῥήτωρ I 421.
ῥιγέω: ἔρριγα, ἐρρίγει II 183. ἐρρίγησα II 236.

ῥίγιστος I 416.
ῥιζόω. ἐρρίζωται II 190.
ῥίμφα I 630.
ῥινός I 115. ῥινοί I 159. 344. ῥινοῦ I 209
ῥίπτασκον II 63, 1.
ῥίς, ῥῖνες I 159.
ῥοδοδάκτυλος I 419. 420
ῥοίζησεν II 236
ῥόος Ἀλφειοῖο I 347.
ῥυδόν I 607.
ῥύομαι II 423.
ῥυπόω. ῥερυπωμένος II 209.
ῥυτὴρ (σταθμῶν, ὀιστῶν) I 351.
ῥυτός II 484.
ῥώομαι II 422.
-ς (Nom) I 110.
-σ- (Aor.) II 437.
σαίνω II 38.
σακεσφόρος III 140. 174.
σαρδόνιον I 615.
σαρκόθλασις III 172.
σάρκες I 151.
σάφα I 630
σαφής I 401 403.
σε I 464. III 46.
σέβομαι (ω) I 418. 422.
σείει III 25.
-σείων I 302.
σεο, σευ I 463.
σεύομαι (σεύω) I 324. II 418. 420. 422. ἔσσυμαι II 199. ἔσσυτο II 199. 227. ἐσσυμένος I 324, νως I 561. ἔσσευα II 82. 232.
*σϝοδ-τι III 340.
*σϝως I 560.
σημαίνω I 287. 314.
σήμερον I 549. 551. 615. 616.
σήπομαι II 418. 420. σέσηπα II 194.
σῆτες I 551.
-σθαι II 450.
σιγῇ I 240.
σίζω II 37.
σίμβλα I 125.
σίνομαι II 36. 423.
σῖτα I 125.
σιώ (τώ) I 137.
σιωπῇ I 240. 540. 575.
σκάζω II 38
σκαίρω II 38.
σκέδασις (μνηστήρων) I 351.
σκέπας (ὀνέμοιο) I 215.
σκέπῃ I 215.
σκέπτομαι II 258 423.
σκήπτομαι II 418.
σκίδνημι II 57.
-σκον II 15.
σκοπέομαι II 429.
σκύζομαι I 284 II 36. 426.
σμερδαλέα (κτυπέω) I 617.
σμύχομαι II 418 420
σοί (σοι) I 463.
σοφός I 115.
σπένδω II 63.
σπέρχω, ομαι II 426.
σπεύδω II 422. ἔσπευσα II 232.
σπλάγχνα I 159.
σπουδῇ I 240. 546. 554. 575.
στάζω: ἐνέστακται II 207.
στάσις I 609.
στατῆρες (χρυσοῦ) I 340.
στατός II 485.
στέαρ I 150.
στέγος I 120.
στείνω I 322 II 27.
στείχω II 422. ἔστιχον, στίχω (?) II 99. 232.
στέλλομαι (στέλλω) II 39. ἔστειλα II 40.
στένω I 391. II 27.
στερέω I 205.
στερεῶς I 561.
στέρνον, στέρνα I 159.
στεροπὴ (χαλκοῦ) I 344.
στεφανόω: ἐστεφάνωται, το II 208.
στῆθος, στήθεα I 159. στήθεσφιν I 274.
στηρίζω: ἐστήρικται, το II 190.
στιχάομαι II 418
στίχες (ἀνδρῶν) I 337.
στόματα III 231.
στόνος (ἀνδρῶν) I 344.
στόρνυμι II 45. 53. ἔστρωται II 206. 433.
στράβων (· στραβός) I 427.
στρατεύω, ομαι II 426.
στρατιώτης I 156.
στρατόφι I 275
στρεπτός II 485.
στυγερῶς I 561.
στυγέω. ἔστυγον II 109. ἔστυξα II 232.
*συγκλείεσθαι I 9.
*συζυγίαι I 4.
συλάω I 383.
*συλλογιστικός I 5.
*συμβεβηκώς I 23.
*συμπλεκτικός I 5.
σύν I 276. 645. 730, 1. 731. 761. 762. σὺν δόρει σὺν ἀσπίδι III 186.
*συναπτικοὶ σύνδεσμοι I 5.
*συνδέν I 24.
*σύνδεσμος I 5.
-σύνη I 168.
συνθέω II 252.
συνουσία (τῶν κακῶν) I 352.
*σύνταξις III 413.
*συντέλεια II 3.
συρρήγνυμι: συνέρρηκται II 209.
συσί κάπροισι III 195.
σφάζω: ἐσφαγμένος II 210. σφαγεὶς ἀλόχου I 348.
σφαιρηδόν I 608.
σφε I 481 482.
σφέτερος I 488.
Σφηττοῖ I 221.

σφιν (σφι, σφίσι) I 481. 482. III 54
σφοδρῶς, σφόδρα I 561. 631.
σφός I 488.
σχεδίην I 555 625.
σχεδόν I 607. III 17.
Σχερίη I 221.
*σχῆματα I 4. *σχῆμα Πινδαρικόν III 232.
σχολῇ I 575.
*σῶμα I 3. 6.
-τᾶ I 111.
τάλαν I 404.
τάλαντον, τάλαντα I 162. (χρυσοῖο) I 337. 340.
ταλσύριον I 615.
ταμίας I 111. (ἀνέμων) I 351. ταμία (τώ) I 137.
ταμίη (γυνή) I 421.
τάμνω, τέμνω II 59. τετμημένος II 210. ἔταμον II 107. 231.
τανύω, τάνυται II 42. 43. τετάνυσται II 188. ἐτάνυσσα II 43.
τάπης (ἐρίοιο) I 340
ταρβέω: ἐτάρβησα II 235.
ταρσός (ποδός) I 344. ταρσά I 125.
Τάρταρος, ρα I 125.
ταρφέα I 616.
-τάτω I 582.
ταύτῃ I 587.
τάφος (μητρός) I 344. τάφοι, ταφαί I 164.
τάφρος I 115 f.
ταχύς (πόδας) I 391.
τάχα I 542. 630. ταχέως I 561. τάχιστα (: θᾶσσον) I 617. (τὴν) ταχίστην I 555. 625. III 134.
τε I 397. III 45. 49. 315. τε-τε II 513.
τέγος I 120.
τεθυωμένος II 209.
τεῖ, τεῖδε III 354.
τείνω: τέταται, το II 188.
-τειρα (: -τηρ) I 422.
τείρω II 40.
τεῖχος I 337.
τέκτων δούρων I 351.
Τελαμώνιος (Αἴας, παῖς) I 447
τελευτᾷ II 263. 264.
τελέω: τετέλεσται, τετέλεστο II 207.
τέλλω: ἐτέταλτο II 207.
τέμενος ταμεῖν I 365.
τέννει (aeol.) II 27·
τεοῖο I 476.
-τέος I 300. II 486. III 119.
τέρας (μερόπων ἀνθρώπων) I 344.
τέρπομαι I 254. 315. 391. II 480. ταρπώμεθα II II 101. τέρψομαι II 253.
τέρσομαι II 420. τέρσοντο δακρυόφιν I 276.
τέτρατον I 616.
-τέρω I 582.
τέσσαρες I 523.
τεταγών I 323.
τετίημαι II 183. τετιημένος (ἦτορ) I 391.
τετραπλῇ I 586.
(τέτμω): ἔτετμον II 229.
τέτρηχα, τετρήχει II 202.
τεύχω: τετευχώς II 207. 433. τετεύχῃσθαι II 208. τετεύξομαι II 255. ἔτευξα II 231. τέτυκται, ἐτέτυκτο, τετυγμένος II 207.
τεχνηέντως I 561.
-τ_Fός, -τός II 486.
τῇ I 587.
τῇδε I 587.
τήκω· τέτηκα II 194.
τηλοῦ I 537 591.
τήμερον I 549. 551.
τηνεῖ (dor.) I 572.
τῆος (: ἧος) III 336.
-τηρ I 351. (: -τειρα) I 422.
-της I 108.
τῆτος I 551.
-τι (Adv.) I 562
-τι- III 172.
-τῑ (Adv.) I 571
τίη III 260.
τίθημι, τίθεμαι I 379 II 17. 427. ἔθηκα II 82. 231. ἔθεμεν II 82 θῆσω, θήσομαι II 82.
τίκτω II 26. 106. τίκτει II 264. τέτοκα II 217. ἔτεκον II 106. 231. τέξομαι II 252.
τίλλω II 40.
τιμάω I 328. τετίμημαι II 210.
τιν I 465.
τίνομαι I 382. τίσασθαι I 214.
τίνυμαι II 42.
τις I 337. 519. III 47 115. 340. Nach ὁ III 315. Als Relat. III 343. τίς πόθεν III 259. τίς τε II 511. III 260. τίς τις I 520. III 148. τί (Adv.) I 619. III 344. τί νυ III 260.
τίσις Ἀτρεΐδαο I 351.
τιταίνω II 26.
Τιτυρεία γύνα (thess.) I 446.
τιτύσκομαι I 325.
τίω: τετιμένος II 210. ἔτισα II 231.
(τλάω): τέτληκα II 184. 215. ἔτλην II 237. τλήσομαι II 252. τλητός II 485 III 177.
τμήγω: ἔτμαγον II 108.
τμήδην I 606.
τό- (rel.) III 315. 316.
-το- III 177.

τόδε: ἡμέρας I 337. Vor Frages III 417.
τοι (τοί) I 462. 463. III 46.
τοῖον I 619
τοκάς I 422.
τόξα (τόξον) I 161.
τοξότης I 111.
(τορέω): ἔτορεν, ἐτόρησα II 106.
-τός II 484—486.
τόσον I 615. 616. 619.
τουτεῖ (dor.) I 572.
τοῦτο (vor Fragesätzen) III 417.
τοῦτογί II 502
τράχηλα I 125.
τρεῖς I 523. τριῶν μηνῶν I 357.
τρέμω II 115.
τρέπω (ομαι) II 108. 113. τέτραμμαι II 188. (ἐπι-) τέτραπται II 207. ἔτραπον II 108. ἐτρέψατο II 429. τρέψω II 252.
τρέφω II 108. τέτροφα II 194. ἔτραφον II 108.
τρέχω II 258. 422. 426. δέδρομε II 201. 258. ἔδραμον II 258.
τρέω II 86. 416
τρήρων I 422. 427.
τρίακοντα (ἐν ταῖς, sc. ἡμέραις) III 135.
τρίβω: ἔτριψα II 232.
τρίετες I 615.
τρίζω II 37. τετριγώς II 203
τριήρης (sc. ναῦς) III 134.
τριπλῇ I 586.
τρίς (τοῦ βίου) I 337.
τριστοιχί I 572.
τρίτον I 616
τριχῇ I 588.
τροπέω II 115
τροπίας οἶνος I 425.
τρόπον I 600. τρόπου ἡσυχίου I 348.
τρομέω (φρένα) I 391 II 115.
τροφός I 113.
τροχία (: ἁρματροχιή) III 208.
τρωπάσκετο II 63, 1.
τυγχάνω I 321 II 58. 480. τετύχηκα II 189. ἔτυχον II 58. 107.
τυμβοχόη III 172.
τύπτω, τύπτομαι II 412. τετυμμένος II 209. 219. τυπείς II 220
τύραννος I 133. 421.
τυτθόν, τυτθά I 615. 616.
τύχα (kypr.) I 194.
τώς I 559. III 226
υ (in αὐτός) II 497.
ὑδρεύω, ὑδρεύομαι II 421.
ὕδωρ, ὕδατα I 149. ὕδατος μελίσσης III 186. ὕδατι λευκῷ I 239.
ὗει (sc. Ζεύς, θεός I 257. III 25. 115. ὑόμενος II 435.
υἱ (kret.) I 572.
υἱός I 116. 344. 345. III 137.
ὑμιν (ὑμῖν) I 466.
ὑπάγω I 694.
ὑπάλυξις κακῶν I 351.
ὕπαρ I 602.
ὑπάρχω III 12.
ὑπείκω I 293.
ὕπειμι I 694.
ὑπείρ ἅλα I 748.
ὑπεκπροθέω, ὑπεκπρολύω, ὑπεκπρορέω, ὑπεκφεύγω, ὑπεξαναδύω I 651.
ὑπέρ (ὑπείρ) I 694. 747 f 762.
ὑπεράλλομαι, ὑπερβαίνω, ὑπερβάλλω I 747.
ὑπερέχω (ὄμους) I 390. 747.
ὑπέρμορον, ρα I 636.
*ὑπερσυντέλικον II 1
ὑπερφίαλως I 561.
ὑπηοῖος I 458.
ὑπνός: ὑπνὸν γλυκὺν εὕδεσθαι I 368. ὕπνῳ εὕδειν, λέξεται I 257.
ὑπό I 276. 694. 695. 762. (ξυγοῦ) I 698. (νύκτα) I 697.
ὑποβλήδην I 605.
ὑποζεύγνυμι I 694
ὑποθημοσύνη I 168
*ὑποκείμενον I 23.
ὑποστορέννυμι I 694.
*ὑποτακτικόν (ὄρθρον) I 4
*ὑποτακτική I 4. II 346. 347.
*ὑπόταξις III 413.
ὑποφέρω I 695.
ὕπτιος I 455.
ὗς τὴν Ἀθηνᾶν III 124.
ὕστατα, τον I 615. 617. ὕστατα καὶ πύματα I 617.
ὕστερος I 458. ὕστερον I 615. 617.
ὑφαντός II 484.
ὑφέλκω I 324.
ὑφίστημι I 695.
ὕψος I 389.
ὕψοῦ I 537. 591.
-φάγος (· φάγων) I 427.
φαίνομαι (φαίνω) I 283. II 37. 63. 418. 480. φαινομένηφιν (ἠοῖ) I 275. πέφανται II 196. πεφήσεται II 195. 255. φανοῦμαι, φανήσομαι II 255. ἐφάνην II 37.
φαλαγγηδόν I 608.
Φαληροῖ I 221.

φάλος (κόρυθος) I 344.
φάσκω. ἔφασκον II 63.
φέβομαι II 114. 115. 422.
φείδομαι II 422. ἐφεισάμην II 231. πεφιδήσομαι II 254.
(φενω): πέφαται II 209. πεφήσομσι II 209. 210. 255. ἔπεφνον II 320.
φέρτατος (mit -φι) I 276.
φέρω, ομαι II 83 111. 259. 427. φέρων II 480. ἤνεγκα II 190. 259. οἴσω II 259. 260.
φεύγω I 203. 328. II 13. 63 83. 101. 107. 416. III 112. φεύγει II 265 πέφευγα, πεφυγώς II 202. πεφυζώς II 202 210. πεφυγμένος (ἀέθλων) I 203. ἔφυγον II 13. 74. 83. 91. 101. 107. 233
φηγός I 91.
φημί II 73. 426. (φημι) III 66. 78 f. φῄς III 79. φασι III 128. ἔφην II 71. 74 75. 98. ἐφάμην II 74. 281, 1. φάς, φάμενος II 74. οὔ φημι III 79.
φθνάνω I 616. II 480 518. ἔφθη II 82.
φθέγγομαι II 421.
φθείρω II 40. (δι-) ἔφθορα II 194.
Φθίηφι I 275.
φθινόθω II 42.
φθίνω II 82. ἐφθίμην II 82. ἔφθιμαι, ἐφθίατο II 194.
φθόγγῳ I 239.
φθονέω I 214.
-φι, -φιν I 274.
φίλε τέκνον III 244.
φιλέω: ἐφίλησα, ἐφιλάμην II 234. φιλεῖν φιλότητά τινα I 377. 381.
φίλος I 277. 296. 397 φίλος ὦ Μενέλαε I 396. 436. φίλε κασίγνητε I 395. φίλως I 561.
φιλότης: φιλότητι I 272. φιλότητα φιλεῖν τινα I 377. 381.
φίλτερος, τατος (mit πολύ) I 616. 618.
φιλύρα I 91.
φοβέω, φοβέομαι II 114. 115. 118. πεφοβημένος II 183. 210.
φόβος Ἄρηος I 351. φόβῳ δείσαντες I 257.
φόνος Τηλεμάχοιο I 351.
φοξὸς κεφαλήν I 391.
φορέω II 111 f. 135. ἐφόρησα II 316. φόρησε II 237.
φράζομαι (φράζω) II 36. 418. 423. III 292. 293. ἐπέφραδον II 229. 418. ἐφρασάμην II 231. 238. φράσε II 418.
φρήτρῃ I 123.
φρήν: φρένες I 159. 344 φρεσί I 222. 230. 240.
φρήτρηφιν I 275. 276.
φρίσσω II 36. πέφρικα II 183. ἔφριξε II 36. 183. Mit Acc. III 112.
φρονέω I 617.
φροντιστής I 387.
φροῦδος I 637.
Φρυγίῃ I 221.
φρύγω II 91. 416.
φυγή I 110.
φυκτός II 486.
φυλακὴ λειστῶν I 351.
φυλάσσω: πεφυλαγμένος II 180.
φύλοπις I 344.
φύξιμος (ἔρωτα) I 387.
φύρω I 322. II 40. πεφυρμένος II 209.
φύω, φύομαι II 40. 257. 417. πέφυκα II 195 316. ἐπέφυκον II 227. ἔφυν II 78. 79. 108. 257. φύσω II 252. 253. 257.
Φωκαίη (Ἰωνίης) I 345.
-χα I 588.
χάζομαι I 202. II 38. 422.
(χαίνω, χάσκω): κεχηνώς II 106. 185. 218. ἔχανον, ἀμφέχανε II 106. 185. χανών II 106. 218.
χαίρω, χαίρομαι I 254. 391. II 29. 36. 182. 234. 423. 429. χαίρων (laetus) II 235. χαίρεσκον II 63 κεχαρηώς II 182. κεχάροντο II 182. 227. κεχαρήσομαι II 254. ἐχάρην II 36. 234. 238.
χαλεπός I 296. χαλεπῶς I 561.
χαλκόφι I 275.
χαμάδις I 554.
χαμᾶζε, χαμᾶθεν I 554.
χαμαί I 554. 590.
χανδάνω II 58. 192. κέχανδα II 192. ἔχαδον II 58. 107. 232. χαδεῖν II 192.
χαρίζομαι I 316. II 423. κεχάριστο, κεχαρισμένος II 182.
χάριν I 546. 555. 556. 576. (ἐμήν, σήν etc.) I 601.
χάρων I 422.
χατέω I 205.
χεῖμα I 121. 373. χείματος I 357.

χειμάζει III 25.
χειμών I 121.
χείρ: χεῖρε I 133. 136. III 251. χεῖρε (ἄμφω, ἀμφοτέρας, φίλας) III 252 χεῖρες (: χεῖρε) I 143. III 231. Mit Gen. I 344
χερείων (δέμας) I 390. χέρειον I 416.
χερνής I 422.
χέρσος I 96.
χέω II 90. κέχυται II 206. 433. (ἐξ-)ἐκέχυντο (-φιν) I 276. χύτο II 437. ἐχεύα II 82. 231.
-χῆ, -χῇ I 587. 588.
χηλός I 115.
χήρη I 353
χηρεύω I 205.
χθές I 536. 549.
χθιζός I 458. χθιζά (χθιζόν) I 549. 615 f.
χθών I 96. 122.
-χι (in οὐχί) II 505.
χίλιοι I 534.
χιών I 122.
χοὴν χεῖσθαι I 367.
χολόομαι I 214. 284. 391. II 418. κεχόλωμαι II 184. 235. κεχολωμένος (ἦτορ) I 391. κεχολώσομαι II 255. ἐχόλωσα II 418. ἐχολωσάμην II 235.
χολωτός II 485.
χραισμέω I 283. ἔχραισμον II 238.
χρή I 205. III 36. 37. κέχρημαι I 254. κεχρημένος, κέχρητο II 205.
χρόνος: χρόνον I 373. χρόνῳ I 246.
*χρόνοι I 4. II 1.
χρυσοῖο I 209.
χύσις (φύλλων) I 337.
χυτός II 484.
χύτρος I 115.
χώομαι I 214 284. (θυμόν) I 391. II 422. ἐχωσάμην II 235.
χώρα I 96.
χωρέω I 203. 293.
ψακάζει I 257.
ψάμαθος I 115. 153.
ψαύω I 321.
ψάω, ψῆν II 73.
ψεύδομαι II 418. 421.
ψηφίζω: ἐψήφιστσι I 300.
ψῆφος I 115.
ψώλων (: ψωλός) I 427.
-ω, -ως (Adv.) I 580.
ὦ (lokı.) I 581, 1.
ὧδε I 582 583
ὠδῖνες I 166
ὠθέω I 203. II 63.
ὦκα (: ὠκύς) I 542 630.
ὠκυμορώτατος I 216.
ὠκύς (πόδας) I 391.
ὠμογέρων III 219.
ὦμος. ὦμοι I 143. ὄμω I 133. 135. (τὼ, κυρτὼ) III 252.
ὠμότερος I 414.
ὧν (ion.) II 287.
ὠνέομαι I 227.
ὠνητός II 484.
ὥπερ (dor.) I 581.
ὥρασι I 543.
ὥρη (δόρποιο) I 344. 346
ὡς I 559. 560. 761. 762 II 520. III 333 f. 428 f.
ὥς I 559. 560. III 311. 339 ὥς ποτέ τις ἐρέει II 249.
-ως I 502 559.
ὤφελον, ὤφελλον II 399.

Altitalisch.

(Lateinisch unbezeichnet.)

-a (Adv.) I 562. 565.
a (umbr.) III 106
ā I 666, 1.
-ā-, *-ē-* (Fut.) II 321.
ab I 666 f. 762. 765. (sc *aede*) III 136.
abdico I 667
abdo I 667.
abduco I 667.
abeo I 666. *abeas* II 380. 385.
abiecero II 330.
abiero II 323. 325.
abigo I 667.
abitas (*ne*) II 380
abnuo I 667. (*haud*) *abnuerim* II 387.
abrumpo I 667.
abscessero II 323.
abscindo I 667.
absisto I 667.
absum I 375. 667.
abundo I 252.
acceperim II 390. *accepso* II 328.
accessero II 323.
acer, *acris*, *acre* I 404
acus I 118
ad I 763. 765. Mit *usque* I 750, 1. *ad meridiem* I 764. *ad duo milia* III 10. *ad* (sc. *aedem*) III 136.
adaeque I 641.
adamussim I 637. 641.
adaxint II 386. 389.
addico I 377.
addideris (*ne*) II 382.
adeas II 385.
adegero II 324.
adeps, *adipes* I 150.
adfatim I 637.
adhuc I 641

adiese (bei *velle*) II 473
aditus rerum I 352.
adjuto I 282.
adlegavero II 324.
admirer? II 389.
admisero (nach *si*) II 328.
admissarius III 134.
admodum I 637.
ad prima (?) I 637.
adsedero II 324.
adsit (*ne*) II 388.
adsuetus (*praedae*) I 287.
adulter, ra I 423.
advena I 108 109
advenio I 228. (*peregre*) I 220, 1.
adversus I 773.
advolo I 364.
advorsum ead I 638.
aedituens III 157.
aegre I 564. III 18.
aegrere III 31.
aeneus III 101
aequus I 459. *aequom fuerat* II 320. *aequius fuerat* II 318. *aeque* I 563.
aes, aera I 148. 154.
aestate I 224.
aetas. aetate I 272. *aetatem vivere* I 369
aevum, aevus I 131.
**affirmatio* I 25.
Africus (sc. *ventus*) III 134.
ager locus III 187. 190. *a. compascuos* III 101.
agnus (koll.) I 155. *agna* I 114.
agnina III 134.
ago II 85. *egero* II 324.
aiunt III 128.
albere III 31.
albus III 96.
ales I 423.
alia I 619.
alias (sc. *vices*) I 626.
alienus I 215.
alio I 583.
aliquam (sc. *partem*), *aliquamdiu* I 626.
aliquantum I 565.
aliquī I 583.
aliquis I 515. 516.
aliquo I 583.
alter I 632. III 17.
alius I 216.
Alpes I 170.
alted I 559. 563
alteras (sc. *vices*) I 626.
alternis (sc. *vicibus*) I 589.
altivolens III 175.
altro I 583.
altus Pelium III 244.
alvus I 116.
-am (Adv.) I 626.
amans I 352 404.
amasius I 186.
amasso II 328.
Amazones I 90.
amb- I 679 690 763.
ambi- I 763
ambigo, ambio I 684.
ambo I 146.
amburo I 684.
amfr (osk) I 763.
amitto. amissis II 377. (*ne*) *amiseris* II 377.
amnis I 117.
amor patris I 352.
amphora vini I 337.
amplius III 137. 138.
amprufid (osk) I 563.
an III 266. 269 270.
an- I 763.
anere III 31.
angustiae I 163.
anhelo I 734. 763.
animadverto III 158.
animus: *animi* I 220. *animo audaci* I 239. *animo et corpore* I 273. *animis pendere* I 239. *animum induxeris* (*ne*) II 377.
annus (*viginti* I 246.
ant (osk) I 740. (umbr.) III 106. *ant ponttram* I 741. *ant trifibu* I 741.
ante I 741. (sc *aedem*) III 136.
antea I 638. 741.
antehac I 638.
anter (umbr. osk.) I 671. 673. 765 III 106.
antid I 741.
antigerio I 575 576.
antioper I 600.
appello I 380.
**appositum* I 14
apprime I 564.
appropinquo I 292.
apud I 774.
aquae I 149.
aquilo (. *aquilus*) I 427.
Arabia terra III 195.
arbitrere (*ne*) II 378.
arbor I 91. *a. fici* I 346.
arbutum I 93.
arcano I 564.
arceo I 202.
arcessitu I 272.
arcus I 118.
arena I 153
ares (*ne*) II 382.
arguo I 385.
artifex I 423. III 162
artus, artua I 119.
arx I 97.
aï (*ad*, umbr.) III 106.
asaku (umbr.) III 106.
asamaït (umbr) I 763
asper, ra, rum I 404.
assir I 119.
-asso, -assere II 473.
atavus I 754.
ater III 96.
Athenis I 220.
atque II 511.

atrox (ntr) I 404.
attigas, attigeris (*ne*) II 377. 378.
au- I 668. 670.
auctor I 304.
audax I 354. 423.
auduerim II 390.
aufero I 670. *auferam* II 386. *auferat* II 385.
aufugio I 670. *aufugero* II 325.
auguralis III 101.
augurato I 564.
auriga I 108. 110. 113.
ausculto I 286.
ausim (*non*) II 387. 388.
auspicato I 564.
aut (*autve*) II 517. *aut terra aut mari* I 220.
auxilia I 90.
avena, nae I 152.
axis (Diele) I 117.
az (osk.) I 763.
baculus, baculum I 131.
balteus, balteum I 131.
-bam (Impf) II 398.
bella belle I 564
bellicus III 101.
bello (*vincere*) I 230.
bene I 563. 564. III 17. 18.
benedico III 176
benignus I 354.
bibo I 250. II 18. *bibendum est* III 35. 36.
bidui (*iter*) III 130.
bifariam (*partem*) I 626.
bigae I 160.
bilis, biles I 160.
biremis (sc *navis*) III 134.
bis (*in*) *anno* I 224.
bitas II 380, 1.
-bo (Fut.) II 320.
bono animo I 239. 242.
breviter I 631.
-bundus I 387.
buxum I 93.
cacula I 112.
Caecilia Metelli I 345.
caelebs I 423.
caelum, caelus I 131.
caenum I 151.
caesim I 608. 609.
calendae I 164.
callere III 31.
callis I 117.
callum, callus I 131.
calvere III 31.
campus· campi I 220. *campus Martius* III 101.
canalis I 117.
cancelli I 161.
canina III 134.
capillo passo I 239.
capio I 211. *capso* (*si*) II 317.
capite operto I 239.
capr ificus III 208.
captavero II 324.
careo I 205.
carnes (: *caro*) I 148. 151.
carptim I 609.
carum esse I 250.
caseus, caseum I 131. 155.
cassus I 215.
Castores I 137. 171.
castra (· *castrum*) I 163. *castris* I 302.
catervatim I 610
Cato (*catus*) I 427.
caussa I 272. 555. 576.
caveo: *cave* II 376 f. *cavero* II 324. 325. *cave faxis* III 420. *caveo ne* III 293.
cedo I 202. 293.
celer I 424.
celo I 384.
ceno. (*ne*) *cenet* II 388. *cenavero* II 324. 325. 327.
censeas (*ne*) II 378.
centum viginti pedum I 348.
cerasum I 93.
Cereres I 137.
certe, certo I 564. 565.
cervices I 159.
cetera I 610. 619. 620.
cibatus I 302.
cicer I 120.
cinis I 121. 153.
circensis III 101.
circiter I 631.
circum I 707
cito I 564.
citrum I 93.
citro I 583.
civitas I 97. *civitate pellere* I 102
clam I 626
clatri I 161
claudere III 31.
clipeus, clipeum I 171.
clitellae I 161.
clivus I 126.
clunis I 117. *clunes* I 160.
coeo II 148.
co-ēpi II 191.
cognosco II 150.
cogo I 383.
collabor II 149.
collega I 108.
collibet II 150.
colligo I 731. II 148.
colloco I 228.
collum, collus I 131.
colo II 88.
colus I 116.
com- I 147 f. 765. II 149. 151.
combibo, comedo II 150.
commemini I 311. II 150.
commeo II 148.
communisco II 150.
communus I 637.
commiseror II 150.
commodum I 619.

commonstrasso(si) II 328.
commutavero II 324.
commutemus? II 389.
comparco II 149.
compendiaria (sc. *via*) III 134
compleo II 149.
comploro II 150.
composito I 564.
comprehendo II 149.
concedo I 293. *concessero* II 323.
concĭdo, concīdo, concieo II 149.
conclamo II 150.
concludo II 148.
concordia I 17. 83.
concrepo II 150.
confero II 149.
confertim I 608.
confĭcio II 149. 151.
confido I 255. II 150. *confisus* II 487, 1.
confrico II 149.
confugio II 148.
congemo II 150
**conjunctiones* I 5.
conjungo II 147.
conqueror II 150
conscendo II 148.
conseco II 149.
consequor II 148.
consero II 149.
conservatrix sui I 352.
consido II 148. 149.
consilii magni I 348.
consterno II 149.
consto II 148.
**constructio* I 83.
construo II 148.
consulo I 282.
consumo II 150.
consurgo II 148.
contero II 140.
continens (sc. *terra*) III 134.
contra I 565.
contundo II 149.
convenio II 148. *conveniam* II 386. *convenero* II 323.
converto II 149.
conviva I 108.
convivo I 731.
convovisse (nach *velle*) II 473.
copia (*rerum*) I 337.
**copula* I 24.
coram I 626.
corbis I 117.
cornum I 93.
corrodo, corrumpo, corruo II 149.
cotidie I 223.
cottidiano I 564.
cras I 536 550
crebro I 564.
credo I 285. III 158. *credat* II 388. *crederes* II 399. *credidero* II 158.
crepundia I 161.
crimine I 329.
crinis I 117.
cruor, cruores I 150
culleus I 126
cum I 239. 731. 759. III 109. (= *com-*) I 764. 765
cum (umbr. osk.) I 764. 765.
cumprimus I 637.
cumulatim I 610.
cunae I 161.
cupidus I 325.
cupio I 284. 325. II 29.
cupressus I 91.
curatio (*hanc rem*) I 387.
curo: (*ne*) *cures* II 379. (*ne*) *curassis* II 377.
curriculo I 575.
curritur III 35.
cursim I 608.
-d (Adv.) I 563.
dapes I 163.
dat (osk.) I 764.
dat (umbr) III 106
dammas I 409.
de I 764. 765.
decere III 29.
decidero II 324.
decor I 120.
delecto I 253. *delectavero* II 324.
Delphis I 220.
demiseris (*ne*) II 383.
denumeravero II 325.
denuo I 637. III 108.
depluit (*lapis*) III 25.
depraesentiarum I 637.
derepente I 637.
deseras (*ne*) II 380.
destiteris (*ne*) II 377.
desubito I 637.
devenire I 364.
dexter: *dextra* (sc *via*) I 565. *dextra sinistra* III 228. *dextro* I 583.
di meliora III 124.
dico dicas II 380. 385. *dicunt* III 128. *diceres* II 399. *dixero* II 323. 325. 328. *dixerim* II 387. 390. (*ne*) *dixis* II 376. *dic mihi* III 276.
dies I 122. 132. Mit *crastini, proximi* etc. I 223. *dies noctis* III 187.
diffido II 150.
dignus I 270.
diligam? II 389.
diluculo I 548. 575.
dimidius I 452. *dimidium* I 337.
directe, directo I 565.
dirumpatis (*cave*) II 380.
dis- I 763. 765.
disco: *discere* (*scholae*) I 297. *didici* II 315.

distare I 375.
diu I 224. 546. 547.
diurnus I 485.
dius I 627.
diutinus I 459.
dives I 354. 404. 423.
divitiae I 165.
do II 466. *dat* II 314. 315. *dent* II 386. *dedero* II 323. 328. *dederit* II 388. 389.
doceo II 318. 385. (*ne*) *doceas* II 379.
domesticus III 101.
domus I 116. *d. Neronis* 345. *domum* I 364. 553. 596. *domi* I 553; mit *meae, tuae* etc I 220. 544. 544. 546. *domifocque* I 220; *militiaeque* I 220. *domo* I 202. 562. 575.
donicum II 328.
dorsum, dorsus I 131.
ducenti etc. I 535.
duco I 250. *ducam?* II 389. (*ne*) *ducas* II 378. *duxero* II 324.
dulcamarus III 225.
dulcis III 96.
duo I 146.
dupursus, peturpursus (umbr.) III 187.
ē, ex I 666, 1.
-e (Adv.) I 562—565.
ea, eadem (*via*) I 565.
ebenum I 93.
ecastor III 88.
eccere III 88.
ecquid (*pudet*) III 31.
ed (Adv.) I 543.
edepol III 88.
edo II 66. *edim* II 375. *edendus* II 489.
edo. edunt II 315. *editus* I 207.
efferamur II 386.
efficio II 147. 151.
egenus I 354.
egeo I 205.
ehtrad (umbr.) III 106.
eius modi I 602.
em III 127. 263. *em-em* (altlat.) III 148, 1.
eminus I 637.
emo I 250. *emero* II 324. 326. *empsim* II 387. 388.
emungo II 52.
en III 263. (osk. umbr.) I 759. 764. III 106.
enarrem II 384.
enicasso II 328.
enunquam III 263.
eo (Adv.) I 583.
eo (*ire*) I 290 *eamus* II 384. *iero* II 325. *ivero* II 323.
eodem I 583.
epulae I 165.
eques I 157.
equus, equa I 114. *equus* (zu erg) III 134.
ergo I 576. 637.
erilis (*filius*) I 447.
ero, eris II 321. 375.
eruku (umbr.) III 106.
erus I 304.
ervom I 153.
escendero II 323. 326.
escit II 63. 64. 311.
**esse* I 22. 78.
est (ist vorhanden) III 11. *est videre, est ut, si est* etc. III 28.
esurio III 32.
et II 516. 754.
etiamnun III 294.
Eunuchus acta III 244.
evenat II 389.
ex I 759. 762. 768. III 107.
ex- II 147. 151.
examussim I 546. 641.
excuso I 293.
exigo I 384.
exim I 583.
existimo I 329.
expectetis (*ne*) II 379.
exquaesivero II 323.
exquisivero II 325.
exsequiae I 164.
exsignavero II 325.
exsurgatis (*ne*) II 380.
exta I 159.
extemplo I 637.
extra(d) I 565.
faba I 153.
facete dictum III 120
faciendus II 488.
facile I 619.
facillumed I 563
facio I 248. 329. 379, II 151 III 149. *faciam* II 325. III 419 *facias* II 369. *faciebam, feci* 313 f. *fecisse* II 473. *fecero* II 321 f. *feceris, rit* II 376. 381. 382. *faxo* II 321 f. 375. III 419. *faxim* II 387. 388, III 419. *faxis* II 375. 376. *faxint* II 376. 386. 389. *faxunt* II 375. *fac, facito* III 419. *facio ne* III 293.
fallax I 423.
falso I 564.
fame I 271.
famulus, famula I 423.
far, farra I 152.
fastidio I 325.
fauces I 160.
faveo I 284.
fere I 563.
feriae I 164.
ferme I 563.
ferox I 354. 423.
-fex III 180.

fides (Saite) I 161.
fido I 255. II 107. 184.
fiducia virium I 352.
filius III 137.
fimus, fimum I 116. 131. 151.
findo II 50.
finis I 117.
firme firmus I 564.
flaccere III 31.
flamen I 121.
fletu I 239.
foras I 547. 554. 596.
fores I 162.
foris I 554. 570.
forma eximia I 242.
fors I 591.
forte (Adv.) I 575.
fortuito I 564.
fortuna fortes III 124.
fossae limitales III 101.
fragro II 22.
fratres I 139, 1.
frenum, freni I 126. 128.
frequens I 459.
fretus I 255.
frīgo II 91.
frugi I 409.
frugiferens (: *frugifer*) III 157.
fruor I 253. 314.
frustra I 565.
frustra sis (*ne*) II 378.
fufans (osk.) II 311, 1.
fuga I 110.
fugio I 202.
fui, fuam, fueram etc. II 316. *fuerit* II 390. *fuerat* (*satius, aequius*) II 318. (*cave*) *fuas, fueris* II 377. 378. *fuisse* II 473.
fulgurat III 25.
fulminat III 25.
fulserit, fulgente (*Jove*) III 25.
fumus I 151.
fundator I 157.
funera I 164.
fungor I 253. II 50. 419. 423.
funis I 177.
fusus, fusi, fusa I 126.
gallina I 155
gaudio I 272.
genae I 157.
genus (*id hoc, omne* etc.) I 602. *genere* I 273.
gero: *gerens* I 352. (*cave*) *geras* II 379.
gingivae I 158.
gnātus III 131.
gradior II 30.
Graecus III 101.
granatui I 302.
gratia I 272. 576. *gratiis* I 578. 579.
gratis I 554.
gumia I 108. 111.
habeo I 250. *habeas, habeat* II 385. *habebam, habui* II 316. *habuero* II 325. *habuisse* II 473.
hac (*via*) I 565.
haedus (koll.) I 156.
haud (*abnuerim* etc.) II 387.
Hectorea (*conjux*) I 447.
hercle III 88.
heres I 304.
heri I 224. 450.
hic (Pron.) III 89.
hic (: *domi*) I 546.
hiems I 122. *hieme* I 224.
hinc I 583.
hoc (*pudet*) III 31.
hōc I 583. *h. modo* I 239.
hodie I 223. 549.
homicida I 109.
homo nihili I 348.
hora III 94.
hortus (: *horti*) I 143.
hospes, hospita I 423.
hospitalis III 101.
hostis I 156.
huc illuc III 228.
humus: *humi* I 116. 220. 554. *humi* I 116.
hunc post III 107.
id: *aetatis* I 337. 602. *genus* I 602. *pudet* III 31.
idus I 164.
igitur III 66.
ignis I 117.
ignosco I 284. II 529.
ilico I 637.
illa (*via*) I 565.
illim, illinc I 583. 608.
illo I 583.
illoc I 583.
im-, in- II 530.
-im (Konj. Perf.) II 321.
imber (*lapidum*) I 340.
imbricitor III 161.
immittas (*ne*) II 379.
immutassis II 377.
impatiens II 530.
impendio I 575. 576.
impero I 286. 644.
impletus I 251.
impraesentiarum I 637.
imprimis I 637 638.
impudens III 31
in I 764 f. (sc *aede*) III 136. *in alteram aurem* (sc. *dormire*) III 124.
inanis I 215. 354.
incassum I 637.
incerte, to I 565.
inde (· *Romā*) I 546.
indicassis (*cave*) II 377.
indideris (*ne*) II 382.
indigena I 108.
indigeo I 205.
indigus I 354.
indulgeo I 284.
infitias (*ire*) I 364. 377.

ingratiis, tis I 579.
initio I 575.
ionopinantem II 530.
inquam III 79.
insciens, ntem, nte II 530.
insidiae I 295.
inspectavero (quando) III 228
insperante, ti II 530.
instar I 555. 602. 603.
insueram II 317.
intelligo I 672.
inter I 631. 632. 671. 672 673. 765. *inter pugnas* I 638. *quas inter* III 107.
interbibo, intercedo I 672.
intercido I 671.
intercido, intercipio, intercludo, intercurro I 672.
interdico I 671. Mit *ne* III 293.
interdius I 627.
interea I 638
intereo I 671. 672.
interequito I 672.
interest I 330. III 36. 37.
interficio I 672. *interficiant* II 386.
interfluo, interfodio, interfundo I 672.
interim I 583.
interimo I 672.
interiora (aedium) I 337.
interjaceo, interluceo, intermisceo, intermitto, internascor, internosco, interrogo, intersaepio I 672.
interscindo I 671. 672.
intersto I 671.
intervenio I 671. 672. *(ne) interveneris* II 376.
intervias I 638.
intestato I 564.
intra I 565.
intro I 583.
intromisceris (ne) II 377.
invicem I 637.
invideo I 283.
invitus, te I 459.
is I 483.
iste II 457. *ista (via)* I 565.
istim, istinc I 583. 608.
isto, istoc I 583.
ita I 536. III 17.
Italia (Abl.) I 202.
iter (in *breviter*?) I 631.
-ius (Komp. Adv.) I 619.
jacio (mit Abl. im Altl.) I 202.
Jane (audis) I 398.
jecur I 119. 120.
joculo I 239.
jocus, joci, joca I 126.
jubeo I 384 *jussero* II 323. 328.
judicio I 329.
**judicium* (= ἀξίωμα) I 23.
judico I 381.
jugis I 244.
jumenta: plaustraria III 101. *pecuda* III 187.
jungo II 50.
Jupiter (Vok.) I 398. *Jupiter optimus maximus* III 216.
juvat III 29
juvenis I 423.
kum (umbr.) III 106.
labor I 202.
labundus II 489.
lac, lactes I 118. 148. 150. 155.
lacrima I 150
laeter? II 389.
lapicidinae I 163.
latus I 376.
laurus I 91.
lavo I 230.
lege I 329.
lentere III 31.
lentis I 153
letum occumbere I 369.
levo I 209.
lex Sempronia III 101.
libens I 459.
liber I 215.
libero I 209.
libet (lubet) I 283. III 31. 34.
licet I 283. III 19. 31.
ligneus III 101.
lignum, ligna I 153.
limocinctus III 160.
limulis (sc. *oculis*) III 134.
linquo II 50.
litterae I 161.
lixa I 109.
locus. loco I 202. 220. *loca lautia* III 187. *loci (loca)* I 125. 126.
loculi I 161.
locuples I 354.
longe I 565.
longinquus I 635.
loufir (osk.) III 35.
lubeo, lubet, lubens III 34. 35.
lucescit III 26.
lucet, lucente (Jove) III 25.
luci (primo, claro; in, cum) I 223. 224. 544. 548.
ludum ludere I 367.
lumbi I 159.
lupa (: lupus femina) I 114
-m (1. Fut.) II 321.
Macro (: macer) I 427.
magis I 619 *magis (et) magis* III 145
magnopere (Adv.) I 575.
magnus III 95. *magnum (clamare)* I 619.

major: *majorem partem* I 604. *majores* I 170.
majus I 602, 1.
malae I 157.
male I 563. 564. III 17. *male prave* III 228. *male volens* III 177.
maledīco III 176.
malicorium III 208.
malo I 564. *malim* II 387.
malum I 93.
mane, *mani* (mit *septimi*, *multo*, *integro*), I 224. 548.
maneo I 377. *mansero* II 324.
manes I 170.
manibus pernix I 273.
manifestus III 160
manumissio (. *manu mittere*) III 208.
manupretium III 208.
Marcus Marci filius I 345.
matutino I 564.
maximus. *maximam partem* I 604. *maxumi preti* I 348. *maxima diligentiu* I 239.
meatim I 589. 610.
mecum III 107.
medeor I 282.
medicus (: *mederi*) I 628.
medicus (sc. *digitus*) III 134.
meditatus I 300.
medius I 452. 453
medius fidius III 123.
medulla I 150.
mei I 476.
mel I 155.
meme III 149.
memini I 311. II 179. 315. *meminero* II 321. 329. *memineris* II 385. 389. *memineram* II 317.
memor I 354
memoria I 202.
mensis I 90.
mentis (*desipere*) I 220.
mercator I 157.
merda I 151.
meridies III 219.
merito (*mei etod*) I 564.
messis I 117.
metuo (*ne*) III 293.
metus I 118. *m. supplici* I 352.
meus III 91. *meus ocellus* (als Vok) I 397.
mi I 464, III 91.
miles (koll.) I 156.
militia I 224. *militiae et domi* I 220
mille, *milia* I 535. III 236.
minae I 166.
-mini (Imper.) II 458.
minor I 283.
minuo I 44.
minus I 270 602, 1. (*quam*) III 137. 138.
mire I 564.
mirere, *miremini* (*ne*) II 378.
mirifice I 564.
mirimodis I 579.
misceo I 247.
misere I 564. *misere miser* I 564
misereo, *or*; *miseret*, *etur* III 30 f.
mitto I 290. *misero* II 325.
moderor I 286.
modo I 555. 575.
molae I 160.
moneo II 118. (*ne*) *moneatis* II 379
monstrum mulieris I 347.
mordicus I 627. 628.
more (*majorum*) I 239.
morere (*ne*) II 378.
morior II 436. *moriendum* (*est*) II 488.
mortes I 168.
morum I 93.
movere (*senatu*, *tribu*) I 202.
mox I 591. 642.
mucere III 31.
multimodis I 579
multus III 95. *multi* (*cibi*, *joci*) I 348. *multo* I 565. III 225. *multum* I 619.
mungo II 52.
muto I 264.
mutuo I 564.
mystum I 93
nam II 540, III 260. 263.
nardum I 93.
naris, *nares* I 159.
narro: *narravero* II 324. *narraveram* II 387.
nates I 160.
natus I 207. 373.
nauci esse, *habere* etc. I 329.
Naupacto I 220.
nauta I 109.
navirges (*ne*) II 383.
-ndus II 487—490.
ne II 376—378. 383. 521. 524. 525. 534. 535. *nequidem* II 540. III 263. 265. 289. 291.
-ne II 540
nec II 513.
necesse I 409.
nēdum II 527. 534.
nefas, *nefastus*, *nefandus*, *nefarius* II 534.
negatio I 25
nego II 522. (*cave*) *neges* II 380. (*haud*) *negassim* II 387.
nei (osk) II 524.
nemo II 536.
nep (osk.) II 513.

neparcunt (*rep.*?) II 522.
nēquam I 409, II 526. 534.
nēquaquam II 526.
ne-que II 388. 513. *neque—neque* II 528.
nequeo II 522. III 64.
nēquiquam II 526.
nequiter turpiter III 228.
nescio II 522. III 278.
neuter II 535.
nēve II 534.
ne-volo II 523.
ni II 328. 524. 534. 535.
niger III 96.
nigrans (*terga*) I 392.
nigrere III 31.
nihilo I 564.
nil (*pudet*) III 31 32.
nimio I 564. 565.
nimis I 619.
ningit, ninxerint III 25.
Niobe I 169.
nisi II 328.
no, nare II 67.
nobiscum III 107.
noceo I 282.
noctu (auch mit *hac, intempesta, sereno*) I 224. 544. 547. 548.
noctuabundus I 485.
nōlo II 522. *nolim* II 387. *nolito* II 382.
nomen (*regis*) I 347. *nomine* I 327. *nomen nominare* (*aliquem*) I 381.
nomino I 380.
non II 488. 522. 534. III 264.
nonae I 164.
nonne III 263. 264.
nosco III 276.
noster III 92.
nostratim I 610.
nostri, trum I 476.
novi II 315. *noveram* II 317. *noveris* II 385. *noverit* III 282
nox I 122. 548 591. III 220.
noxam nocere I 367.
nudius I 550 627. 628.
nudus I 215. *n membra* I 392.
nugae I 166. *nugas* III 21. *nugas garrire* I 369. *nugas esse* I 372.
nugax III 21.
nullus I 459. III 95.
num III 263. 264.
numero I 554. 575. 576.
nundinae I 164.
nuntietur II 386.
nuptiae I 164.
nurus I 116.
-o (Adv.) I 562f.
-o (1. Fut) II 321.
-ō, -ē (Instr.) I 195.
ob I 673. 679. 681f. 765. *ob-* I 678.
obambulo, obaro I 683.
ob-do, obdormisco I 683.
ob-duco, obduresco I 683.
obeo I 681. 683.
oberro I 683.
obgero I 682.
obices I 161.
obicio I 682.
obiter (: *ob*) I 631. 632.
objurgo I 682.
oblimo, oblino I 683.
oblivisco I 311. *oblitus sum* II 315.
oblongus I 664.
obloquor, obluctor, obludo I 682.
obmutesco I 683.
obnitor I 682.
obnubo I 683.
obnuntio, oboedio, oboleo, oborior, obrogo I 682.
obruo I 683.
obsaepio I 678.
obsecro, obsequor, obsideo I 682.
ob-sisto I 678.
obsorbeo I 683.
o(b)stendo I 682.
ob-sto I 678.
obstringo I 683
obstruo I 678.
obstrusero II 324.
obstupesco I 683.
obsum I 282.
obsurdesco, obtego I 683.
obtestor I 682.
obtrecso I 683.
obtuneo, obtingo I 682.
obtorpesco I 683
obtrecto, obtundo I 682.
obumbro, obvallo I 683.
obvenio I 681.
obversor I 683.
obverto I 682.
obviam I 631
occido, occido I 682.
occipio I 682. *occeperim* II 390. *occepso* II 327. 328
occludo, occubo I 678.
occulco I 682.
occulo I 683
occumbo I 682.
occupo I 682. *occupassis* II 377.
occurro I 682.
-ōd, -ēd (Abl.) I 195.
odi II 315.
odium tui I 352.
offendo, offero, officio, offundo I 682
olim I 583. 608.
omitto (*obm.*?) I 684.
ommomodis I 579.
omnis III 95. *omnia* (Adv.) I 619.
onustus I 354.
op I 764 765. (osk.) 677. 680 681.

opperior, oppeto I 682.
oppido I 541. 554. 567. 575.
oppono, opprimo I 682.
oppugno I 682. *oppugnatum (patriam)* I 387.
opto optaro II 328. *optassis?* II 389.
opulentus I 354.
opus est I 248. 253.
orbo I 205.
orbus I 215.
oriundus I 207. II 489.
oro I 384.
ortus I 207
ostenderis (ne) II 377.
pabulum (ovibus) I 304.
pace I 224.
paenitet (paeniteo) III 30 f.
palam I 626.
palea I 151.
palpebrae I 157.
panis, pane I 118.
pantices I 159.
parco I 282
parentes I 142
pariter I 632.
parricida I 108.
**pars orationis* I 3. 83.
parsis (ne) II 377.
parte, partibus I 221
partum I 543. 554. 602. 603. 604 609.
patres conscripti III 187.
patria I 202. (sc. *terra*) III 134.
paucus I 450. 451.
paulus I 450. 451. *paulo* I 564.
pauper I 354. 423.
pauxillum I 337.
paveo (ne) III 293.
pavore I 272.
pecten I 121.
pecus I 119, 1. 154.
pedes I 157. 459.
pedetentim I 610.
peiqu peica (umbr.) III 187.
pello (sedibus) I 202.
penates I 773.
pendo I 329.
penes I 566. 772. 773. 774.
penetro I 773.
penis I 117.
penitus I 773.
penus I 118. 773.
per I 644. 702. 707. (umbr.) 715. 767. *per deos* III 124. *per-* I 664.
-per I 600. (umbr.) I 665. III 106.
peracesco I 710.
peragro I 707
perambulo, perbasio I 703.
perbibo I 710.
perbito I 709.
percenseo I 701. 708.
percido I 708.
percrepo, percrucio, perdisco I 710.
perdo I 709 709, 1. *perdidero* II 325.
perdoleo I 710.
peregre (i) I 220, 1. 409. 592. *peregre et domi* I 220, 1
perendie I 223 551.
perennis servos III 220.
pereo I 709 709, 1. *pereris* II 389.
perequito I 707.
perfero I 710.
perfringo I 708.
perfruor I 710.
perfuga I 108. 109.
perfugio I 708.
perfundo I 707.
periclo I 239.
perlego I 708.
perluno, perluo I 707.
permagnus I 664.
pernix I 423. *manibus* I 273.
pero- (*perendie, peregre*) I 551.
perperam (viam?) I 626
perpetuo I 564.
perplovere II 141
perrogo, perscindo, perseco I 708.
persedeo I 701.
persolvo I 708.
perspergo I 707.
pert (umbr.) I 765. III 106.
pertergo I 707.
pertego I 707.
pertimescas (cace) II 383
pertracto I 707.
pervello I 707.
perverto I 709.
pes I 122. *pede (claudus)* I 273. *pedibus (mobilis)* I 273.
pessum (abire, dare) I 364
petiropert (umbr.) I 600
petora (osk.) I 523.
Philocteteus (clamor) I 447.
piget III 30. 32.
pigrere III 31.
pingo II 52.
pinso II 50.
pirum I 93.
pispis (osk.) III 148
placeo I 283. *placuero* II 325
plagae I 161.
planta I 91.
plenus I 269 354.
pluit I 75. 257. III 25. 26.
plurimum (aetatis) I 37.
plus I 619. (*paulo*) I 270. (*quam*) III 137. 138.
pluvius III 101.

Poenus (koll) I 157.
poeta I 109.
pol III 88
pomum I 93.
pone I 744. 765.
pontibus I 244.
popa I 109.
populabundus (*agros*) I 387.
populus. *Albanus* (als Vok.) I 397. *populus Romanus* III 101.
populus (Pappel) I 91.
por- I 763.
porcus I 155.
porta (*introire*) I 244.
posco I 384.
possessione, *possessionibus pellere* I 202.
possum: *possies* II 386. *potuero* II 328.
post I 741 744. 765. (umbr.) III 106
poste, *postid* I 744
postea I 638. 744.
posthac I 638.
postidea I 638
postmodo I 638.
postquam II 318.
postridie I 223. 552.
postulo I 384. (*ne*) *postules* II 379.
potem (*non*) II 388.
potior I 248. 249. *rerum* I 314.
prae (. *pro*) I 639. 745. 764. 765. 767.
praeceps I 404.
praecia II 111.
praecipuas, *praedices* (*ne*) II 379
**praedicatum* I 24.
praefiscine (*i*) I 638. 639. 765.
praesertim I 610.
praesto I 564.
praeter I 631. 715
praeterbitas (*cave*) II 380.
praeterea I 638.
praevorteris (*cave*) II 377.
pre (umbr) I 764. 765.
precario I 564.
preces (. *prex*) I 166.
prehendo II 192. *prehendero* II 328.
prevatud (osk.) I 764.
preveres Treplanes (umbr.) III 106.
pri I 764. 765.
pridie I 223.
primus I 456. 457. III 94 *primo* I 564. *primum* I 619.
principio I 575.
prius quam II 324.
privato I 575.
privo I 205
pro (*prō*) I 716. 722 740. 762. 765.
procreo I 717. *procreatus* I 207.
procumbo I 228.
prōd I 716.
prōdeo I 716.
prōdigo I 717. 720
prōdo, *prōfero* I 717.
proficiscor I 236.
profiteor, *profugio*, *profundo* I 716.
prōgigno I 717.
prohibeo I 202. 716. (*ne*) *prohibeas* II 380.
promiscam (: *promiscuam*) I 626.
promittebas (für *promisisti*) II 312.
pronus I 456.
propediem, *propemodum* I 638.
propinquus I 635.
**propositio* I 25.
propter I 631. III 107.
propterea I 638.
proscindo I 718.
prōsequor I 716. 720.
prōserpo I 716.
prospicio I 282. 718.
prosterno I 717.
prosum I 282. 718.
protego I 716.
protelo I 575.
prōtendo I 717.
protinam (*nuam*) I 626.
prōveho I 717.
prōvenio I 716
prōvideo I 718. *providero* II 324.
piu (umbr) I 715.
prufe (umbr.) I 563. *prufe si* III 17
prunum I 93.
publicus III 101.
pudeo, *pudet*, *puditum est*, *pudens* III 30f.
puer (*Marci*) I 345.
pulcre III 17.
pulvis I 121. 153
purus putus III 223.
pus (Eiter) I 150.
pus, *post* (umbr.) I 744. 765.
pust (osk.) I 744.
pustin (umbr. osk.) I 744.
putares II 399.
pútiad (osk.) II 388.
putire III 31.
qua, *qua-qua* (sc. *via*) I 565.
quadrigae I 160
quaeras (*ne*) II 379.
quam I 216. 515. 626. III 137
quamquam III 149.
quando II 328.
quantus· *quantum* I 337. *quanto* I 564. III 32. *quantus quantus* III 149. *quanto quoties* III 259

quapropter I 638.
quatriduo quo I 224.
que II 511 f. III 45. 49.
queas II 386.
quercus I 91.
qui I 337. III 424 *quae* I 622. *quicum, quocum, quacum, quibuscum, quo ab, quem penes, qua ex, quas inter, quam ob rem* III 106. 107.
quī I 583.
quia III 32.
quicumque II 513. 514.
quidam I 515. 516.
quidem III 45.
quidni II 528. 535.
quiēs II 183.
quilibet I 515. 516.
quinquiens I 628
quippeni II 528. 535.
quis (Indef.) I 515. III 47. (Rel.) III 400. *quid* (*operis* etc.) I 337. *quis quem* III 259.
quispiam I 515. 516.
quisquam I 515. 517. 535. *quidquam* (*pudet*) III 31
quisque II 511. 514 515.
quisquis I 515. III 148. 153.
quivis I 515. 516.
quo, quopiam, quoquam I 583.
quot quot III 149.
quotannis I 570.
quotcalendis I 570.
quovis I 583.
rabula I 108. 112.
rapax I 424.
rarus I 459. *raro* I 564.
rastrum, rastri I 126.
recens I 619.
receptui I 302.
recessero II 323.
recordor I 311.
recta (*via*) 1505. III 134.
rected (falisk.) I 563.
**rectio* I 17. 83.
red- I 763.
reddo I 379. *reddas* II 385. *reddideso* II 323.
rediero II 325. 389.
reditus (*Romam*) I 387.
refert I 330. III 36. 37.
**regere* I 14.
**relativus* III 407.
reliquiae I 165.
reliquum (*vitae*) I 337.
remedium. intertrigini I 304. *irae* I 352.
remex I 157.
rēmus I 125.
renes I 160.
repente I 584.
repentino I 564.
res I 122.
respondeo· (cave) responderis I 377. *responde* III 276.
rete, retis I 118.
retro I 583.
revenero II 323 327.
rex I 122.
Rhodo I 207.
rite I 567. 575.
rogites (*ne*) II 379
rogo I 384. Mit *ne* III 293.
Roma: *Romae* I 553. III 2. *Romam ire, Roma venire* III 113.
Romanus I 157.
rostra I 160. 163.
rubere III 31.
rudo II 104.
Rufo (*rufus*) I 427.
rumpo II 52.
rupicapra III 208.
rus I 364. 596. *rure* I 202. 562. 575. *ruri* I 220.
ruta caesa III 187.
sal, sales I 154.
salio I 202.
sam, sas I 481.
sane (·*sanus*) I 563.
sanguis I 121 *sanguines* I 150.
sarueris (*ne*) II 382.
satis I 619. *satius fuerat* II 318.
satui (*semen*) I 304.
satur I 351.
satus I 207.
scabrere III 31.
scalae I 161.
scapulae I 154.
scelus viri I 347.
sciens I 352.
scindo II 50.
scio III 276. 278. *scito* II 361.
scriba I 108 109.
scrobis I 117.
scropae I 161.
scurra I 108. 109.
se (für *eum*) I 483.
secreto I 564.
secum III 107.
secundum I 456.
secundus III 94.
secus I 627. 628
sed- I 763.
sedibus pellere I 202.
sedulo I 638.
senatu (*movere*) I 202.
senex I 423.
sentis I 117.
sepis (volsk) I 247
sequor I 247. II 86 *sequar?* II 389.
serio I 564.
serpo II 90.
serus I 458. *sero* III 18.
servio I 282. (*servitutem*) I 367.
servo: *servent* II 386. *servavero* II 325.
servus, va I 304. 423.

sese III 149.
si II 327.
sic III 17.
**significatio qualitatis* I 24.
silo (*silus*) I 427.
-sim (Adv.) I 608. 609.
similis I 269. (*os humerosque*) I 392.
simitu(d) I 576.
sinistra (sc *via*) I 565.
sino: (*ne*) *sines* II 377. (*ne*) *siveris* II 382.
sisto II 21.
sitio III 32.
solens I 459.
soles (. *sol*) I 170.
solvo I 209 III 31.
somnium (*somniare*) I 367. *somnia* I 165
sonitu I 239.
sortito I 564.
specio II 29
species II 385.
specus, specu I 118. 119.
speres (*ne*) II 378.
spes vitae I 352.
spolio I 205.
sponte I 544. 575.
-sso II 322.
statim I 609.
stellimicans, stellifer III 157.
stercus I 151.
sterilis I 354.
sterno II 47.
sternuo II 57. 106.
sto I 250. *stet* II 386. *stare* (= *stantem esse*) III 115.
strata (sc. *via*) III 134.
studeo I 325.
studiosus I 325.
sub I 696. 697. 698. 762. 765. *sub vos placo* I 665.
subaccuso, *subblandior*, *subdo, subdubito, subduco* I 696.
subegero II 324.
subeo, subicio I 696.
**subjectum* (· *praedicatum*) I 24.
sublego, sublevo I 696.
sublimen I 638.
sublimis I 456.
sublino, submitto, subrigo, subrogo, subsequor, subsido, subsilio, substerno, substituo, substruo, subsum I 696.
subter I 631.
subveho I 696.
succedo I 696. *succedit* (sc. *res*) III 26
succingo I 696.
sudare (*sanguine*) I 258.
sufficio I 696.
sui juris I 492
sum I 288 331. *sim* II 375. (*ne*) *sis* II 378. *sies* II 385. *sint* II 386. (Vgl *escit, ero, esse, fui* etc.)
sum (Pron.) I 481.
sumo I 211 *sumat* II 385.
summus: *summa* (*pectoris*) I 337. *summe* I 564. *summum* I 619.
super I 747. 748. 749. (auch umbr.) I 765
supinus I 456.
suppetant (*utinam*) II 386.
supplicassis (*cave*) II 377.
**supposition* (. **appositum*) I 14.
supra(d) I 565.
supremum I 619.
surgo I 202.
susurro I 427.
suus III 92.
svaepis, svaepis fortis (osk.) I 515. 591. *svaipid* (osk.) I 515. *svepis* (umbr.) I 515.
-tā I 111.
taceo. taceam, as II 384. 385.
taedet, pertaesum est III 30.
tam I 626. *tam vesperi* I 223
tantisper I 690
tantus III 95. *tantum* I 337 *tanto* I 564.
-te (Inj -Imper) II 375.
tecum III 107.
temerĕ I 567 619.
temperi, tempori I 223.
templum, templa I 162
tempora I 157.
tendo I 290.
tenebrae I 164 165.
tenor I 120.
tenus I 628 772 773
-ter (Adv) I 631
**termini* (bei Boethius) I 24
terra Italia III 195 *terra marique* I 220.
territes (*ne*) II 379.
testruku peri (umbr.) III 107.
tete III 149.
tetigero II 324
Thebis I 220
tibi I 464.
tilia I 91.
-tim (Adv.) I 608. 609. 610 f. 642
timeo (*ut, ne*) III 293.
timidus I 459.
-tis (. *-tio*) I 609.
-tod, -to II 360. 361.
toles I 158.
tonans, tonas, tonat III 25.
tonsillae I 157.
torquis I 117
torreo III 33.
totiens I 627. 628.

totus I 459.
tractum I 608.
traditio I 295.
traf (umbr.) I 746.
trans I 746.
transfuga I 109.
triboli (*homo*) I 329.
tribu (*movere*) I 202.
triclinio I 220.
trigae I 160.
trium literarum (*homo*) I 348.
tuatim I 610.
tui I 476.
-tum (Sup.) I 387.
-tūro- (*-tor-*) II 474. 487. *-turum esse* II 473 f.
-tus (Partiz) I 300.
-tus (Adv.) I 537.
tutaper Iluvina (umbr.) III 106.
tuus III 91. 92. *tuum* (*adulescentis*) I 447. *tuae literae* III 92
uber I 418.
ubi II 318 *ubi locorum* etc. I 338. *ubi primum* I 457. *ubi ubi* III 149.
ultra I 565.
ultro I 583. *ultro citro* III 228.
-umque II 513.
una (sc *opera*) I 565.
unguo II 50.
unice unicus I 564.
unquam (nach *en*) III 263.
upsateter coisatens (pael.) III 420.
urbanus III 101.
urbs I 97.
usque (*ad*) I 750 f. 773.
usus est I 253.
usus fructus III 187.
ut II 318. III 32. 292. 293. *ut ut* III 149.
utinam II 386. 398 399.
utor I 253. 253, 1. III 23.
utrimque I 583.
utroque I 583.
utrum III 270.
vaco I 205
vacuus I 215. 354.
valde I 563.
valeo: *valeas* II 385. *valeant* II 386.
validius I 619.
vallus, *vallum* I 128.
valvae (: *valva*) I 162.
vannus I 116.
vapor I 101, 1.
varicus I 628.
ve III 45. 49.
vendo I 250
venio: *peregre* I 220, 1. 250. *venit in mentem* I 311. *venero* II 323. 325. *venerem* II 317.
venum (*ire*, *dare*) I 364. 596.
Venus I 120.
vepris I 117.
verax I 423.
**verbum substantivum* I 25.
vereis (*pre*, umbr.) I 162.
vereor I 325. Mit *ut*, *ne* III 293. (*ne*) *vereare* II 378.
verna I 108. 109. 112. 423.
vero I 564.
versum (*vorsum*) I 773.
versus (*vorsus*) I 772. 773.
verto II 89. *vortero* II 325. *vertor* II 419.
vescor I 253 254. 314.
vesperi, *re* I 223 548.
vespertinus I 458. 460.
vester III 92 *vestri*, *trum* I 476.
vetus I 418.
veho II 487. *vehās*, *vehēs* II 375.
vi I 239.
via (*ire*, *mittere*) I 244
vicem I 544. 555. 602. 603.
vicinae I 220.
vicomagister III 208
victito I 254.
victor, *victrix* I 423.
video III 276. (*ne*) III 293. *videam* II 386. (*ne*) *videat* II 381. 388. *videro* II 324. 326. 327. 328. 330. *videris* II 381. *viderim* II 390. *videor* I 283
vigil I 423.
vigiliae I 90.
villa I 97.
vindex I 423.
virilis sexus I 348.
viscera I 159.
visitator III 161.
vita I 202. *vitam vivere* I 367.
vitisator III 208.
vivo I 254 *vivam* II 385 *vivere* II 441.
viveradix III 220.
vix I 642.
vobiscum III 107.
voco I 380.
volo III 419. 420. *velim* II 375. *vellem* II 387. 388. 399. *velle* II 472.
volup I 409. 603.
volvo II 487. *volvendus* II 489.
vomis I 121.
vorsum vorsus s. *versum versus*.
vox I 122.
vulgo I 554 575. 576.

Gotisch.

-a (Adv) I 633.
abraba I 632.
af I 282. 644. 666 f. 762. 767
afaikan I 667.
afar I 766. 767. *afar þata* I 502.
afgaggan II 125.
aflifnan I 668.
afqiþan, afskaidan I 667.
afskuban I 260.
afstandan I 203 667.
aftiuhan I 667.
aftuma I 429.
afþvahan I 668.
agisa (*ohtedun*) I 257.
aglaitivaurdei III 209.
ahma sa veiha (. *sa veiha ahma*) I 429.
ahmin (*unledans*) I 273.
ahtautehund I 531.
aigan (*aihan*) II 191. 331.
ainhvanjizuh I 516.
ainhvaþaruh I 516.
ainlif I 527.
ainshun II 514.
aiþþau III 270.
aiv (*n*) I 597. 598.
akei III 348, 1.
akranalaus III 223.
alabrunsts III 220.
alamans III 220.
alevabagms III 210.
aljaleikos I 621.
aljaþro I 556.
allandjo I 633.
allaþro I 556.
alls I 431. *allis* I 594.
an III 265.
ana I 734 f 767.
anabiudan I 739. II 466.
anadrigkan, anafilhan, anagaggan, anahaban, anahaitan, anahveilan I 739
anaks I 594.
anakumbjan, anakunnan, anamahtjan, anameljan, ananaṇþjan, ananiujan, anaqiþan, anaqiujan, anaslavan, anaslepan, anatimrjan, anaþrafstjan I 739.
and I 740. 766 f.
anda- I 741.
andaugjo I 633.
andbahtjan I 283.
andgreipan I 687.
andhausjan I 286.
andilaus III 223
andvairþis I 594.
andvasjan I 205.
anþar I 430 431.
arbinumja III 162.
arjan II 122.
arvjo I 633
asiluqairnus III 210.
at I 763 766 f. II 496.
atgaggan II 125.
atta veihu (Vok) I 430.
attekan I 292.
-au (1. Pers) II 391.
audahafts III 160.
aufto I 633.
augadauro III 209. 210.
auhuma I 429.
auknan (: *aukan*) II 123.
aurtigairds III 210
azetaba I 632.
-ba (Adv.) I 632.
bairgan I 286 II 124.
balþaba I 632.
balvjan I 284.
bandja I 424.
bauþs I 405
beidan I 325. II 107. 184.
bi I 679 684 f. 690 767. *bi tvans* I 686.
biarbaidjan, biaukan I 684
bibindan I 685
bidjan I 384. 687. II 122 468.
bidomjan I 684
bigairdan I 685.
bigitan, bihlahjan I 684
bihvairban I 685.
bilukjan, bilaigon, bilaikan I 684.
bileiþan I 262 685, 1
bimaitan I 685.
bimampjan I 684.
binah II 331.
biniman I 203 294 685.
biniuhsjan, biqiman I 684.
biraubon I 684. 685
birinnan I 685
birodjan I 684 686
bisaihvan I 685
bisauljan I 684.
bisitan I 685. 686. *bistands* I 686
biskaban I 684
bisleinan I 685
bismeitan, bispeivan I 684.
bistandan I 685.
bistigqan I 684 687.
bisunjane I 591. 685. 686
bisvanban, bisvaran I 684
bituhan I 685.
biþaghjan I 684
biþe I 687. III 349. 378
biþraqjan, biþvahan I 684.
-biudan II 87
bivaibjan I 685.
blandan I 247. II 124.
blindan (*blinda*) I 427
bloþarinnandei III 157
bokos (*boka*) I 161
briggan II 124 126
broþrahans I 138. 170
bruhjan I 315
brusts I 159.
brūþfaþs III 209

bugjan I 250. II 122
dags I 99 *dagis* I 225. 358 *dagis hvezuh* I 591. *daga* (auch mit *himma*, *frumistin*; vgl. *naht*) I 225.
dalaþro I 556.
daug II 331.
daurons I 162.
dis- I 765.
drigkan I 315.
drobnan (· *drobjan*, *drobna*) II 123.
du I 764 f. II 466. 474.
duginnan II 45. 154.
dvala I 430.
ei III 346 f. 354. Nach *þishvazuh* III 370. (· *þatei*) III 376.
eisarnabandi III 210.
eiþan III 353.
fadrein I 170.
faihu I 154
fair- I 707. 710. 765.
fairgreipan I 687. 707.
fairna I 429.
fairra I 633. III 18.
fairraþro I 556.
fair-veitjan I 707.
faur I 746. 767.
faura I 745. 767.
faurbudan, *faurgiþan* I 746.
faurþizei III 353.
favs I 450. 451.
ferja I 424.
fijands I 431.
filu I 448. 612. 620. Mit *sva-sve* III 385. *filu-* III 177.
filufaihs, *filugalaubs* III 227.
fimf I 524.
fimftaihun I 527.
finþan II 124. 126.
fotubandi III 210.
fotubaurd III 210.
fotum (*gashohai*) I 273.
fra I 718. 765.
frabauran I 717.
frabugjan I 261. II 122.
fragiban, *frahinþan* I 720.
fraihnan II 123.
fraitan I 718. 720.
frakunnan I 284. 283. 718.
fraletan I 720.
fraliusan I 262.
fram I 282 766 f.
framaldrs I 355.
framis I 621.
framvigis I 592.
franiman I 720.
fraqiman I 262. 716. 719.
fraqistjan I 262.
fraqistnan I 331.
fraqiþan I 720.
frarinnan I 716. 719.
fraslindan I 720.
fraþjan I 286. 294. II 122. 124. III 175.
fravairþan I 720.
fravairþan I 717. 719.
fravaurkjan, *fravilvan* I 720.
fravisan I 262. 718. 720.
fravrikan I 720.
freihals III 220.
freis, *frija* I 355.
fri- I 765.
friaþvamilds III 223.
frijonds I 431.
frisahts I 765.
fruma I 429. 458.
frumists I 430. 458. *frumist* (Adv.) I 621.
fulla- III 175.
fullafahjan, *fullafraþjan*, *fullatoþs*, *fullaveis*, *fullaveisjan*, *fullavita* III 175 f.
fulljan, *fullnan* I 322. II 123
fulls I 354. 432. *full* (*fullata*) I 405. III 15.
ga- I 731. 764 f. II 125. 147—161. III 265.
gaarman III 33.
gabaurþvaurd III 209.
gadaursan, *gadars* II 179. 331.
gadauþnan II 153.
gafullaveisjan III 175.
gaggan II 465. *gaggam* II 390. 391.
gahahjo I 633.
gahorinon I 247.
gahrainjan I 210.
gairnjan I 325. II 465.
galeiko I 633.
galeikon I 269. 283.
galeiks I 269.
gamot II 331.
gamunan I 311.
ganasjan II 159
ganauhan, *ganah* II 331. III 29.
ganiman II 125.
ganisan II 90.
ganohs I 250. 431. 450. *ganoh* I 620.
gaqiman II 125.
gaqiþan II 125.
gardavaldands III 157.
gasakan I 284. 686.
gasibjon I 247.
gasoþjan I 322
gastiggqan I 687.
gastigods III 223.
gaþlaihan I 285.
ga-u-hva-sehvi I 665.
ga-u-laubjats III 265.
gaumjan I 286. II 124. 125.
gavadjon I 247.
gavaldan I 287.
gavargjan I 686.
gavasjan I 205.

giban I 316 II 124. 125.
gilstrameleins III 209.
gistradagis I 547. 350. 592. 594.
godakunds III 160.
goþ I 405.
gredon III 33.
gretan I 687.
grunduvaddjus III 210.
gudalaus III 223.
gudhūs III 210.
gumakunds III 160.
Gutþiuda III 209.
-h(-uh) II 511. 513—516. III 45. 49
haban II 154. 155.
hafjan II 122
hafts III 160.
hailjan I 210.
hairtin (*gamalvidans*) I 273.
hairþra I 159.
haitan II 468.
halbs I 431. 452.
haldis I 621.
halusaiv I 598.
hatizon I 284.
hauhus I 621.
hauhista I 428
hausjan (*gahausjan*) II 153 f. 286. 294. 311.
heivafrauja III 209
hilpan I 283. 330.
himinakunds III 160.
himma daga I 577.
hri ut I 691.
hlahjan II 122.
hlavasnos I 163.
hleiþjan I 283.
hleidumei III 134. *hleiduma* I 429.
hleþrastakeins III 209.
huggrjan III 33.
huggjan I 311.
-hun (nach Pron) I 515. 517. 517, 1. II 535
hund, hunda I 531 534.
hunslastaþs III 210.
hvah II 514
hvarjis I 576.
hvas I 516. *hvas þannu* III 260.
hvashun I 517. 535.
hvaþro I 556.
hvazuh II 511 514. (*saei*) I 516. III 357.
hveila nuuda III 94.
hvileiks III 388.
hvoh, hvouh II 515.
hvopan I 687.
ibai I 516 III 265. 283.
ibns I 428.
ibuks I 456.
id- I 754.
idreigon III 33
idveitjan I 284. 293.
ufstuma I 429.
-uggo I 635.
ikei III 359
in I 761 767.
in þis I 502
inkilþo I 424.
innaþro I 556
innuma I 429
insandjan I 325.
inuh I 753. 767.
is (Pron.) I 484. 485. III 362. 367.
-is (Adv.) I 621.
itan I 315
iþ II 516.
iupaþro I 556.
izei III 346 361 f
jabai I 516. III 346. 349. 405.
jah II 516
jains III 89.
jainþro I 556.
jaþþe III 405.
jer. jera hvammeh I 225. *jere tvalibe* I 348.
juggalauþs I 150.
juka (*auhsne*) I 338
-k (in *mik*) II 499.
kaisaragild III 210.
kann, kunnum II 330. 331.
kara mik ist III 37.
kiusa II 97.
kukjan I 285. 331.
-kunds III 160.
lagjan I 737.
laian I 284. 293. II 29.
lais II 331
laisari þiuþeiga I 399.
landis I 592.
lausjan I 210
leihvan sis I 203. II 107.
leitil I 451. 620. 621
lekinon I 210
letan II 124 125. 468.
liban I 330. 687.
liubs I 295. *liubans* I 430.
liugan I 247
liugnapraufetus III 209.
liugnja I 424
-lukan I 261
lustusams III 223.
mag II 154 155. 331.
mahtai gudishai I 240
mais I 621.
maiza I 216.
man II 331. 469.
manageis I 338.
managnan (*managjan, managS*) II 123.
managS I 449 (mit *svasve*) III 385.
marisaivs III 210.
matibalgs III 210
matjan I 315
meins III 92
meljan (. *gameljan*) II 155. 466
midjis I 431. 452. 453.
mik III 52.
mikil (· *mikilata*) I 405.
mikilnan (: *mikiljan, mikils*) II 123
mins I 621

munznan (· *minniza*) II 123.
missadeds, *missaleiks*, *missaqiss*, *missataujands* III 176.
misso I 633. III 176.
miþ I 742. 767.
miþþanei III 353.
motastaþs III 210.
n-Declination I 402.
nahtamats III 210.
nahts I 225 358.
namin I 273.
nasjands I 431.
naudibandi III 210.
nehva I 633. III 18.
nei II 524.
ni II 392. 521. 531.
ni vaiht I 338.
niman I 316 II 124. 125.
nist II 522
nu III 265.
nuntehund I 531. *niuntehundis jah nune* I 525.
nu, *nuh* III 265.
-o I 626. 633.
og II 183. 331. *ogs*, *ni ogs* II 390 f.
-os (Adv.) I 621.
qiman II 60. 97. 124. 125. 465.
qinakunds III 160.
qistjan I 262.
qiþan I 260. II 124 f. 466. III 355.
qiþuhafta III 160.
raihtaba I 545.
raihtis I 545. 594.
raþjon I 273.
reikinon I 249. 287.
rignjan I 257. III 26.
rinnan (: *garinnan*) II 153.
rodjan II 125.
-s (Adv.) I 621.
sa I 499 502. III 346 347. 362. 363. 367.
sabbatim I 225.
sai III 316. 360. 361.
sah II 513. 514.
saian I 259. II 122.
saihvan (. *gasaihvan*) II 152. 153. 155. 159.
sair I 577.
saualai I 222.
salþvos I 163.
suma I 269. 431.
sandjan II 468.
satjan I 737.
saurgan I 686.
sei III 361 f.
seins I 496.
-seiþs (*seiþus*) I 621.
sibun I 524. *sibuntehund* I 531.
sigislaun III 210.
silba I 431.
sildaleikjan I 214. 686.
sinista I 428.
sinteino I 633.
siponjan I 283.
sis, *sik* I 484. 485.
situn II 96, 1. 123. 154.
siujan II 122.
skaidan I 262.
skal II 331.
skalkinon I 283
skaman (*sik*) I 214. 255. III 33
skaþjan II 122.
skula I 296. 355. 424.
slepan (: *gaslepan*) II 153.
smakkabagms III 210.
smalista (*apaustaule*) I 338.
snutmundo I 633. *sniumundos* I 621.
sokjan II 465.
sprauto I 633.
stairo I 424.
standan II 123.
stauastols III 210.
steiga II 99.
straujan I 737.
suljom (*gaskohai*) I 273.
suman I 545. *sums* I 431.
sundro I 633.
suns I 594.
sva, *sva-sve* III 339. 385.
svaei III 353.
svaleiks I 431.
svare I 591.
sve I 498. III 339. 385. 387.
sveþauh (*ei*) III 356.
sviltan (· *gasviltan*) II 153. 155.
svinþnan (: *svinþjan*, *svinþs*) II 123.
tagr I 150.
taihsvo III 134.
taihun I 524.
taihuntehund I 534.
taujan I 379. II 157. 468. *taujands* II 157.
tehund I 531.
tekan I 292 294
tigus I 531
trauan III 376
triu I 92.
tulgus I 404.
tvalif I 527.
þadei III 353.
þagkjan I 311. II 122.
þaurh I 746. 767.
þan III 378.
þanaseiþs I 621.
þandei (*þande*) III 353. 378.
þanei III 353.
þar III 364
þarbs I 355.
þarei III 353. 364.
þatainei III 353.
þatei I 516. III 348, 1. 349. 355. 356. 364. 376 f.
þaþro I 556.

þaþroei III 353.
þau III 270.
þaurban I 206. *þarf* II 331.
þaursjan (*þaurseiþ mik*) II 27. 122. III 33.
þaursus I 404.
þe (*haldis*) I 270.
þeei III 353.
þei III 346. 349. 354 f
þeihan I 273.
þeins III 92. *þein* (< *þeinata*) I 405.
þishvazuh (*ei*, *þei*) III 357.
þiubjo I 633.
þiudanon I 249. 287.
þiumagus III 210.
þiuþjan I 284. 293.
-þro (Adv.) I 556
þu (als Vok.) III 265
þuei III 359.
þugkjan, *þugkeiþ* III 34f
þulan I 687.
þusundjos (*þusundja*) I 535.
u II 497. III 265. 283. Neben *þau* III 270.
ubiltojis III 175.
uf I 695. 767. *uf Pauntiau Peilatau* I 698.
ufar I 694. 747. 749. 767. *ufar marein* I 748.
ufargaggan I 747.
ufarhafjan (*sik*) I 748.
ufarhiminakunds III 160.
ufarlagjan I 748.
ufarmunnon I 748.
ufbaulyan, *ufblesan* I 695.
ufbrikan I 284. 695.
ufbrinnan, *ufdaupjan*, *ufgairdan*, *ufgraban*, *ufhaban* I 695.
ufhausjan I 286. 695.
ufhlohjan, *ufhnaivjan*, *ufhropjan*, *ufkunnan*, *ufligan*, *ufmeljan*, *ufrakjan*, *ufsaggqjan*, *ufslupan* I 695.
ufstraujan I 259 695.
ufsvogjan, *ufþanjan*, *ufvopjan* I 695.
uh II 514 515. Neben *þau* III 270
un- II 531.
unagands II 531.
unagein I 240.
unbairands II 531.
und I 766. 767.
undar I 749. 766. 767.
unfraþjands, *ungalaubjands*, *unhabands*, *unhvapnands*, *unkunnands*, *unliugands*, *unrodjands*, *unsailvands*, *unsveibands*, *unufbrikands* II 531.
unte III 349.
unveniggo I 633. 635.
unverjan I 686.
unvitands, *unvunands* II 531.
urrinnan I 691.
us I 282. 660 f 767.
usagljan I 284. 293.
usanan, *usbairan*, *usbidjan*, *usbliggvan*, *usbugjan* I 691.
usdaudo I 633.
usdreiban I 260.
usfilhan, *usfulljan*, *usgaggan*, *usgildan* I 691.
usgrudja I 424.
uskeinan II 123.
ushiusan I 260.
uslaubjan II 466.
usleiþan I 325.
usqiman I 262. 691.
usqistjan I 262.
ussindo I 633.
ussitan I 691.
usstandan I 691. 692.
usþniutan I 284.
usþulan I 691.
usvairpan I 259.
usvandjan I 691.
ut I 690—692.
utaþro I 556.
ut bairan, *ut gaggan*, *ut usgaggan* I 691.
vagjan (*vagidata*) II 124.
vaian II 31.
vahstastains III 210
vaila I 633.
vainei II 405. III 348, 1.
varaleiko I 633.
vairpan I 259.
vairs I 621.
vaiþan I 288. 394. II 124. 126.
-vairþis I 594.
vairþs I 355.
valdan I 314.
vaurd I 99.
vaurdajuka III 209.
vaurkjan I 379. II 122. 157. *vaurkjandans* II 157.
veihnan (*veihan*, *veihs*) II 123.
veihs I 97.
veinabasi III 210.
veinagards III 210.
veinatains III 210.
veinatriva I 163.
venjan II 465.
vigadeino III 210.
viljau III 350.
vintrus: *vintru* (*visan*) I 373. *vintrau* I 225 *vintrive tvalibe* I 348.
visan I 288. II 89. 126.
vitan (bewahren) I 286.
vitan (wissen) III 283. *vait* II 178. 331. *vaitei* III 353.
vitodalaus III 223.
viþra I 756.

Hochdeutsch.

1. Althochdeutsch.

afterwert I 620.
āhten I 325.
al· allaz, mit allū I 545. *alles* I 545. 594. *alla fart* I 598.
alt I 374.
an III 109.
anawart III 15.
anawèrtes, anawërt I 545.
andarwīs I 598.
anderes I 594.
arawingūn I 635.
baldlīcho I 634.
baz I 621.
bī I 688. *bī (be)* III 109.
bibēm II 20.
biginnan I 207.
bilinnan I 204.
bistōzan I 204.
biteilen I 206.
blīdlīch, cho I 633.
blintslangon I 635.
boto (gotes) I 345.
brūtloufti I 164.
buoh I 161.
buoz I 99.
burdīn (des steines) I 347.
cunning Hērōd (ther) III 199.
dages I 592.
darbēn I 206.
denken I 312.
dér (: der) III 90.
deri III 365.
dia wīla I 598.
dicko I 633.
diu halt I 270.
diurī I 347.
drittiūnstunt I 598.
driulīcho I 634.
drugilīcho I 634.
druhtīn guato I 399.
drūtlicho I 634.
durfum II 43.
duron I 244.
ēgester I 550.
einezēm I 589.
einōte (valdes) I 346.
elihhōr I 621
elilentes (fuor) I 592.
éngilo ménigi III 44.
ēo I 598.
érist, az ērist, ēristin I 545.
ērlīcho I 634.
ernustin I 240.
erwachen (slāfes) I 212.
faringūn I 635.
fart: (sunnūn) I 352. *fartes, fertı* I 593. 594.
fër, fèrro, ferron I 545.
fiant I 157.
filu I 620. *filu hárto* III 44.
fiur (des krūzes) I 347.
folgēn I 283.
folkon I 238.
follīcho I 634.
follo I 633.
fon I 282.
fona I 644.
forahta (des) I 352.
forahtlīch, -cho I 633.
Frankonofurt III 214.
frewan (sih) I 315.
fristi (thrio dago) I 346.
fruma I 419.
gāhes I 594.
gāhingūn I 635.
ganges (thes) I 593.
garalīcho I 634.
garo I 635.
genuog I 620.
gerno I 633.
gerōn I 325.
gëstaron I 550.
giboranan (fatere) I 208
gilang I 296.
gilīcho I 635.
gimangolōn I 206.
giseganōte sīne I 348.
gisundo (dufeles) I 345.
gisuāslīcho I 634.
gitūn (cheisuringu) I 209.
giwar III 15.
giwīhte (mīnes fater) I 348.
giwon III 15.
gomilīcho I 634.
gomman I 156.
gótes sun, gótes uuorto III 44.
guallīcho I 634.
guatī I 347.
guot: (man) I 406. *guotera slahta* I 348.
halp I 99. *halba* I 598.
hanin-fuoz III 213.
harto I 620. 633. 634. *hárto filu hléino* III 44.
helan I 384.
heime I 568. 596. 597
heimort I 620.
heimwartes I 594.
hērlīcho I 634.
hīnaht I 549. 598.
hiu tagu I 549
hiutu I 576. 577.
hīwun I 142.
hrindes-zunga III 213.
hungiru I 272.
hūs (sīnes līchamen) I 347.
hwīlōm I 579.
ih (für *ihhi*) III 360
in (: in) III 109.
inberan I 206.
inbintan I 210.
-ingūn, -ingon I 635.
inlendes I 592.

inwert I 620.
io wīla I 598
ir (für *irī*) III 360.
irlāran I 210.
irlāzan I 210.
irlōsan I 210.
irr (*gangan, faran*) I 453.
ītalingūn I 635.
jāmarlīch, jamarlīcho I 633.
jārlīches I 594.
juncfrouwa III 220.
kāhes tunses I 593.
koman II 97.
kornhūs III 214.
kraft, krefti (*thes krūzes*) I 346.
lanc I 376. *lango* I 633.
lantliut III 214.
leidōr I 621.
-līcho I 545. 633. 634.
liggan II 122.
lioht (*manno*) I 345.
líub kind mīn I 406. *lub kind* III 44.
liut (: *liutī*) I 155 f.
Ludowīg ther snello I 427.
luft I 119.
lugilīcho I 634.
lūto I 633.
luzzil, luzzilēm, luzzilo I 545. 620.
luzzikēm I 589.
machōn I 379.
mahti (*Kristes*) I 346.
māl I 554. *-mālum* I 579.
man I 156.
managero thingo I 593.
mānōtlīches I 594.
mēr I 621.
mihhil I 620.
miltī I 347.
miltisto I 338.
min I 621.
mīnes (*thīnes, sīnes*) *thankes* I 593.
minna gotes I 352.
mit I 238. (. *mit*) III 109
muas (*Kristes*) I 345.
muater (*druhtīnes*) I 345.
muates I 593.
muozōm I 579.
nahtes I 592. 594.
nalles I 594.
niotōn (*sih*) I 315.
niuwes, niwanes (auch mhd.) I 594.
nōti I 554. 577.
-o (Adv) I 633.
oba, opa I 695.
pedin (*gangan*) I 244.
pispiāchōn I 689.
plicches (*eines*) I 593.
rūmēn I 325
reda tuon (= *redinōn*) I 369.
rehtes (auch mhd) I 594.
rehto I 634.
reinen I 210.
rīchi (*Swābo*) I 345.
rucchilingon I 635.
rūmōr I 621.
sē I 149.
sehan I 312.
selb (*dén sélben*) III 91.
sēro I 577. 635.
sīn I 208. 242.
sinthes (*thīnes, thes*) I 593.
sizzan II 123.
skōno I 635.
slèhtes (auch mhd.) I 594.
sliumōr I 621.
sluozzila (*himiles*) I 345.
smāhlīhhēm I 589.
sō III 385. 387. *sō uuer* (*hwer*) *sō* III 339. 385 f. *sō uuelīh sō* I 387.
spāto III 18.
spilōn I 329, 1.
staphmūlum I 579.
stephim I 579.
stucchan II 122.
sulīchero dāto I 593.
sumar I 120.
sumes I 545.
sumstunt I 598.
sun (*gotes*) I 345.
súnnūn pad III 54.
sunnūn-tag III 214.
suntar I 754.
swizzu II 29. 122.
tag I 99.
tagelīches I 594.
thar III 375.
thara áfter III 44.
the III 346. 348. 354. 356 f
theganlīcho I 634.
ther, siu, thaz III 347. 364 f. 379. (: *therī*) III 361.
thes thrítten tages III 44.
thes wāges, ganges etc. I 593.
thrāto I 634
thu (: *thuī*) III 360.
trinkan I 315.
trinnan II 50.
turi I 162.
twèrches I 594.
umbi I 688. 690.
-unc I 99.
unerbo II 532.
ungisewanlīcho I 634.
unzītim I 579.
ūzwert I 620. *ūzwèrtes* 594.
wāges (*thes*) I 593.

waltan I 314.
wanana (*lantes*) I 338.
warnōn I 331.
wazzar I 149.
wèhsalum I 579.
uuer, *uuaz* III 388.
-uertes I 594.
wīh tohter I 406.
windis-brūt III 214.
winistra III 134.
winteres I 592.
uuir (: *uuirī*) III 360.
wirdīg I 296.
wirs I 621.
wīs I 99. *wīsūn* (*in w. opheres*) I 346.
wīzero (*snēwe*) I 216.
wolfes-milh III 213.
uuórt ein III 44.
ze III 109.
zesawa III 134.
zilōn I 325.
zīt thes I 346. *zīti* I 164.
zuo I 766.
zwibar (*wazzares*) I 338.

2. Mittelhochdeutsch.

ābendes I 592.
allenthalben I 570.
al: *alles* I 594. *alle wīs* I 598. *alle zīt* I 598.
alt (*der jare*) I 356.
alzuges I 593.
balt (*helfe*) I 355. *balde* I 633.
bar I 355.
beidenthalben I 570.
biuchelingen I 635.
blint (*muotes*) I 355.
burc I 97.
danwert I 620.
degen (*des lībes*) I 355.
disehalp I 598.
dorf I 97.
drabes I 593.
ëben- III 176.
eiche I 97.
ein: (beim Infin.) I 169. *eines* I 594.
-ec (Adj.) I 406.
endes (*des*) I 593.
entwërhes, *entwërh* I 545.
erde I 97.
ēre I 168.
-esch (Adj.) I 406.
varen (*waʒʒer unde wëge*) I 369.
vaste I 633.
vërt I 551.
vīent I 296.
vil I 620.
flecke I 97.
flügelingen I 635.
fluges I 593.
vrō I 355.
frouwe maget III 195.
frum I 406. 419.
gāhes I 594.
ganzlīche I 634.
gaʒʒe I 97.
geben I 316.
genuoc I 450 620.
gerihte sitzen I 369.
gerne I 633.
gesach (bei Pl.) III 233.
gewaltec I 355.
gienc III 233.
gnāde I 168.
grā (*des hāres*) I 355.
guot, *guoter* (*man*), *guot*, *guotiu* (*frouwe*) I 406. *guoter sinne* I 348.
haben I 316.
hælingen I 635.
hanthalp I 598.
harte I 633.
heime I 364.
heizen I 380.
herre Sīfrit (*der*) III 199.
hīnaht I 549.
hinwert I 620.
hiutelanc I 620.
hōch (*stān*) I 455.
hōnlachen III 158.
hulde I 168.
-ingen (Adv.) I 635.
jāres I 592.
kranc (*lībes*) I 355.
künec Artūs (*der*) III 199.
kür sitzen I 369.
kurzwīlen I 579.
-lanc I 620.
lanc (*zwero elnon*) I 356. *lange* I 633. *langes* I 545.
leben I 330.
leide (: *leit*) III 18.
-līch (Adj.) I 406.
-līche, *-līchen* (Adv) I 589. 634.
linde I 97.
lützel I 620.
lūte, *überlūt* I 545.
māles I 593.
man (*des muotes*) I 355.
marc I 538.
māzen I 579.
meisteil I 598.
michel I 620.
milteclīche I 634.
minne I 168.
minneclīchen I 589.
morgens I 592.
mundes (*eines*) I 593.
nahtes I 592.
nalles I 594.
naʒ (*bluotes*, *touwes*) I 355.
nehten (*nāchten*) I 549. 579.
nider I 755.
niderhalp I 598.
nie I 338. 341.
nuwes, *niwanes* I 594.
nœter (: *nōt*) I 416.
oberhalp I 598.
ort I 97.
pflege I 168.
rāt, *rāten* I 367.
rīch I 354.
riuwe I 168.

rōt (*goldes, bluotes* I 355.
ruchalp I 598.
ruckelingen I 635.
sælde I 168.
sæleclīche I 634.
sanc singen I 367.
sanfte I 633.
sat I 355.
satelhalp I 598.
schade, scheder I 419.
schūftes I 593.
schult I 419.
sieche (*lasters*) I 355.
sīn I 332. III 233.
sītelingen I 635.
slehtes I 594
'*sō mir got*' III 125.
spāte III 18.
sprach (bei Pl.) III 233.
sprunc springen I 367.
stat I 97.
stiller (*stund*) I 459.
strīchen lāzen III 130.
sumers I 592.
sumes I 594.
swer III 387. 389.
tagelanc I 620.
tac I 99. *tages* I 592.
tief (*fuozes*) I 356.
triuwe I 168.
truwen I 579.
trūrecliche III 18.
tūn I 97.
twerhes I 545. 594.
unwizzenes (*unseres*) I 593.
uodal I 97.
wart (bei Pl.) III 233.
wer-der III 387. 389.
wīchen I 204.
wider I 756.
wīlen, wīlent I 579.
wol III 18.
wort I 99.
wunne I 168.
ze mūle I 639.
zwei (beim Inf.) I 169.

3. Neuhochdeutsch.

abends I 548.
absagen I 282.
Acker I 538.
Ather I 170
alldieweil I 598.
allemal I 600.
allerdings I 594.
alleweile I 598.
allzeit I 598.
'*also der Vater*' III 125.
Altmutter III 220.
am (beim Superl.) I 617. 618.
anders I 594.
angeblich I 540.
angst III 15. *in Ängsten* I 166.
'*antwortete er*' III 67.
August der Starke I 427.
Bachfisch I 90
bald I 633.
barfuss I 459.
be- I 679. 680.
beiseit I 639.
beizeiten III 5.
bin (urspr. Bed.) I 29.
blauer Himmel (: *blauer Himmel*) III 98.
blindlings I 635.
brach III 15.
brauchen I 253.
Brille (*die Berylle*) I 161.
bringen II 15.
Brodes I 330. 331.
Buch I 538.
Buchfink III 209
da (zur Satzverbindung) I 500.
dass II 529.
derselbe III 91.
diesseit(*s*) I 598.
dieweil I 598.
drei I 522
du II 358. *dú da* III 48. *du du!* III 141.
-e (aus f. zu m. geworden) I 133.
ehegestern I 550.
Einer I 538
einmal (: *Mal*) I 636.
'*eins dritter Jena!*' III 116, 1.
Eiter (nur Sg.) I 150.
'*er sprach darauf*' III 67.
Erde 170.
erklimmen II 151
erstens I 594.
ersterben (: *sterben*) I 231.
es: es ist möglich III 37. *es giebt* III 27. *es donnert* III 25. '*es war einmal*' III 59. 67
falls I 593.
Fette (*die* : *das Fett*) I 148. 150.
Fisch ('*der*' fur '*die Fische*') I 148. 149.
Fleisch I 151.
fliessend I 643.
flügge III 15.
flugs I 554. 593.
folgendermassen (. *Mass*) I 636.
Franzose ('*der*' für '*die Franzosen*') I 148. 149.
Frau . . . III 199.
Frauenzimmer I 166.
freilich I 634.
Freuden (*mit*) I 166.
Friedrich der Grosse III 96.
Friedrich der Weise I 427.
früh I 548.
fürwahr I 639.
Fusz (Plur.) I 538
ganz I 541.
geben I 282.
gelingen III 26. 27.
gern(*e*) I 633.

gestern I 549. 589.
gewesen (urspr Bed.) I 29.
gewissermassen (· *Mass*) I 636.
gewohne (dial.) III 15
gleichfalls (: *Fall*) I 636.
'*Goethes Leben*' III 5.
gram III 15.
Graue (*der*) III 134.
Griepenkerl III 174.
Grossknecht III 127.
grüne (*das*, sc. *Kleid*) III 135.
halben (: *halbe*) I 570.
halt halt! III 141.
Hand (*zwei*) I 538.
hausbacken III 180.
Hausfrau III 205.
Haushund III 209.
heime, *heim* I 364. 553. 596. III 158
heimacht I 598.
heint (dial.) I 549. 598.
Herr . . . III 199.
Herzog Georgen I 169.
heuer I 551. 576.
heute I 543. 549. 576. (*das*) *Heute* I 546.
Himmel I 170.
hoch (Adv.) I 633.
holen II 15.
Holz, *Holzer* I 153.
im Félde III 109.
irre (*gehen*) I 453.
Jacobs III 137.
je I 544. 598
jedenfalls (: *Fall*) I 636.
jedermann II 540.
jenseits (: *jenseit*) I 594. 598.
Karl der Grosse I 427.
keineswegs I 593. 636.
Kessel Wassers (*ein*) I 336.
kein Wunder III 120.
'*Knüppel in den Sack!*' III 125.
König-Herzog III 195.
Körper I 235.
Korn, *Korner* I 152.
Koth I 151.
Kraft I 639. 774.
kreuzweis I 555.
kund III 15.
längs I 593.
Landesverrat III 214, 1.
lange I 633.
langsam I 544.
laut (*lachen*) I 539.
laut (Präp.) I 639. 774.
leben (*des Glaubens*) I 331.
leid III 15.
-lingen I 641.
-lings I 635.
linke (*die*, sc. *Hand*) III 135.
lobpreisen III 158.
Löwenfell III 214, 1.
Lohn I 132.
man I 156. III 234.
Mann I 156. 538
Mark (medulla) I 150.
Mark (*zwölf*) I 538.
Masern I 165.
Masz I 538.
Maus I 90.
meinerseits I 638, 1.
meuchlings I 635
Michaelis (sc. *Tag*) III 137.
Milch I 150.
Mist I 150
mit Fleiss, *mit Willen* I 639.
Mittwoch, *Mittwochs* I 592.
morgen I 550.
morgendliche (*die*, für Adv.) I 460.
Morgenlied III 209.
morgens I 548. *eines schönen M.* I 546.
Müllers (*Haus* etc.) III 136.
na III 266.
nach Noten I 576.
nachts I 544. 548.
Nachwehen I 166.
nächten (dial.) I 549 550.
Nase I 159.
nasführen III 161.
neben I 639.
nehmen (: *geben*) I 282.
neuerdings (: *Ding*) I 636.
niemals (· *Mal*) I 636.
oberhalb I 598.
Ort und Stelle III 190.
Ostern I 164.
Paar (Pl.) I 538.
Pfingsten (Pl.) I 164.
Pfund (Pl.) I 538
platterdings (· *Ding*) I 636.
Pocken I 165.
Rauch I 151.
rechte (*die*, sc. *Hand*) III 135.
Riesz (Pl.) I 538
rings I 554. 593.
Rötheln I 165
Ross und Rind (koll.) I 155.
roth (*weinen*) I 407.
rother (*Wein*) III 117.
rücklings I 635.
-s- (im Komp.) III 213. 215.
sagen I 282. *sagte er* III 67.
Salz I 154.
Sand I 152. 153.
satt (*sich s. weinen*, *essen* etc.) I 381. 407. 539.
Schlachtensieger III 180.
Schmerzen (*mit*) I 166
schnurstracks I 594.
schönstens I 594.
Schonung (abst.u.konk.) I 335. 365.

Schritt, Schuh (Pl.) I 538.
schwarz (*färben*) I 539.
schweigend I 540.
schwerlich I 634.
sechse (: *sechs*) I 524.
sehr I 577. III 226.
sein (Pron.) I 496. *seiner Zeit* I 492.
selber I 478.
so (Rel.) III 339.
sonst II 266
spornstreichs I 593.
Spreu I 151.
Staub I 153.
Stein I 538.
sterben, ersterben II 231.
stracks I 594.
süss (*lachen*) I 556.
Tagblatt (*Tageblatt*) III 214.
Tages I 548. *eines* (*schonen*) *T.* I 592. *bei Tage* I 547.
theils I 554. 593.
Thrône (Sgl.) I 149. 150.
tot (*schlagen*) I 407. *sich t. lachen* I 539.
tragen II 15.
überall, überein, überhaupt I 639.
unter I 749.
unterwegen I 638.
unterwegs I 638, 1.
viel I 620.
vier (. *vieren*) I 523.
Volk I 155. 156.
voll I 269. *voller* I 407. 539. *voll-* III 175.
vormals (: *Mal*) I 636.
Wache I 132.
-würts I 594. 620.
Wartsaal (: *Wartesaal*) III 214.
Wassers (*trinken*) I 331.
Weg und Steg III 190.
Wehen (Pl.) I 166.
Weib I 90.
Weihnachten I 164.
Weise (*der*) I 556.
-weise I 555.
weislich I 634.
welcher III 387.
wenig I 620.
'wieder in die Taschen!' III 125.
Zeit und Weile III 189.
Zoll (Plur.) I 538.
zu Berg I 639.
zuhause III 5. *zu Hause* III 109.
zumal I 639.
zurück I 639.
zu Thal I 639.
zweitens I 594.

Altsächsisch.

Abraham aldfader III 199.
ālātan I 210.
antbindan I 210.
betara (*mikilu*) I 234.
bi I 688. *bi hvī, bi thiu* I 687.
bidēlian I 206.
bifangan I 233.
bihabd I 233.
bihawan, bilōsian I 206.
bimornian I 234.
bineotan, binnman I 206.
bisittian I 686.
bithwungan, bwerpan I 233.
brahtmu thiu mikilun I 237.
cuning Herodes III 199.
dag I 99.
darnungo I 635.
diopo I 633.
Erodes the cuning III 199.
fader Abraham III 199.
fāhan I 233.
fārungo I 635.
fodian I 234.
gegnungo I 635.
gerno I 633.
gibiodan I 233.
gidragan I 316.
gihōpōn I 250. *gihōpōt* I 233.
gimālōd I 234.
gitiunean I 234.
giwaragean I 233.
giwlenkid I 234.
hwarf (*were*) I 338.
Jordane strōme III 195.
hōpōn I 233.
lettian I 204.
mid I 233. 237.
-o (Adv.) I 633.
sihorōn I 210.
so, so huue so, so hulic so III 385 f.
sundir I 753.
sweltan I 234.
swīdor I 234.
thār III 375.
the (*thie*) III 354.
ther siu that III 347. 364 f.
tholōn I 206.
tō I 766.
tōmean I 210.
tulgo I 633.
umbi I 688.
-ungo I 635.
was (mit Pl.) III 233.
wenkean I 204.
uuord I 99.
wundrum I 579.

Angelsächsisch.

-a (Adv.) I 634.
ālēdan I 687.
ālȳsan I 210.
ānunga I 635

āstīgan I 292.
be I 687.
beceorfan I 206.
bedælan I 206
beleósan I 206.
benæman I 206.
beneótan I 206.
beniman I 206.
béo, béom II 90.
beorhte I 634.
berædan, bereáfian, bescyran I 206.
bi- (Verba) I 205.
bisittan I 686.
bregdan (*oreðe*) I 259.
būgan I 365.
cume II 60.
cveðan I 260.
cymlīce I 634.
dæg: *dæges* I 592. *dæge* (*þīȳ þriddan*) I 225.
dægtīdum I 225
dōgra gehwylce I 225.
dropmælum I 554. 579.
-e (Adv.) I 634
eádiglīce I 634.
ealles, nealles I 594.
elles I 594.
eom (*béom*) II 90.
etan I 315.
fācne I 540. 577.
færinga I 635.
faste I 634.
fisc I 99.
fōn I 292.
forleósan I 206.
forniman I 293.
fyllan I 251.
fyrndagum I 225.
gearve I 634.
gedīgan (*aldre, feore*) I 262.
gefeallan I 365.
gefeóhan I 254.
gefōn I 687.
geniman I 316. 687.
genōg I 620.
gēnunga I 635.
georne I 634.
geótan (*teáras, teárum*) I 258.
gestīgan I 365.
geswīcan, getvæman I 204.
gevītan I 292.
gilpan I 255.
goldes I 340.
habban I 687.
heápum I 554. 579.
hearde I 634
hungre I 272.
hwīlum I 579.
hvyrftum, hvearfum I 579.
-inga (Adv.) I 635.
laðan (*gereordum*) I 292.
-līce (Adv.) I 545.
lifer I 120
linnan (*aldre, ealdres*) I 204.
listum, lustum I 579.
litlum I 589.
lyft I 116.
lȳtel I 620.
mægenāgende III 158.
-mælum I 579.
micles I 594. *miclum* I 589. 641.
neáde, nȳde I 577. *neádes* I 593.
nihtes I 592. *sweartum nihtum, nihtes hwīlum* I 225.
nille, nolde II 523.
niman I 292.
nosu I 142. 159.
oð I 766.
onbrygdan (*heáfde*) I 259.
onfōn I 292.
rædan I 249.
randwige (: *randwīgend*) III 158.
sittan I 687.
sāre (*sære*) I 577.
sāvan I 259.
sc(e)amian III 33.
semninga I 635.
simbles I 594.
singallīce (. *singales*) I 545.
sōna I 634.
spīvan I 258.
stundmælum I 579.
stundum I 579.
sūðveard I 620. *sūðveardes* I 594.
sumor I 120.
svā · svā hva svā III 385,1. *svā hvylc svā* III 387.
tela, teala I 634.
tō I 766.
þe III 346. 348. 354 f. *þās þe, forþon þe* III 355. *oð þe, þeáh þe, þāt þe* (*þātte*) III 356.
þolian I 206.
(un)ðonces I 593.
upveard I 620. *upveardes* I 594
vealdan I 249
veorpan I 259.
vord I 99.
vundrum I 579.
ymb I 688.
ymbsittend I 688.

Altnordisch.

-a (Adv.) I 633.
āðr I 119
aka II 85.
-an (Adv.) I 627.
annars heims III 2.
at III 347. 378
at aupigs bónda III 136.
bana I 262.
beita I 261.
bjartliga I 633.
blūsa I 257.
braut I 598.

bregđa I 259.
breyta I 261.
driugan I 545. 627. *driugum, driugt* I 545. 589
eggja I 325.
eiđrofa, far I 407.
es (*ei*) III 349. 363 f.
fā I 317.
fara I 364.
feđgar I 137.
fell fall I 367.
fjǫrþ I 551.
flokkum I 238.
fnæsta I 257.
fornum I 589.
fiumvaxti I 407.
ganga I 325.
geta I 317.
gjarnan I 627.
gott er (Dat. inf) III 19.
gǫrr I 394.
gǫrva I 633.
görva I 379.
grūta sāran III 136.
hafa I 294.
hafna, halda I 261.
haltr (*eptra fœti*) I 273.
hann III 363.
harđan I 627.
heima I 568.
heita I 261.
hlym hlymja I 338.
hnīga I 293.
hǫggva I 382.
hundruđum I 238.
hvárt III 270.
hvelfa I 260.
iđrask III 33.
illa I 633.
jafnan I 555. 627.
karl karla I 338.
kasta, kippa I 260.
knýta I 261.
krǫpturligan I 627. *vōa krǫpturligan* (sc. *rōđr*) I 555.
kveđa I 380.
lāngt I 545.
lāta I 262
leggja I 260.
leita I 325.
lengi I 545.
lifr I 120.
-liga (Adv.) I 545. 633.
litinn I 627.
longum I 589.
lūka I 261.
lypta I 260.
mikinn I 627.
mjǫk I 620. 621.
mœđgur I 137.
nōttum I 246.
of I 695. *of miđja nōtt* I 697.
oh III 67. 68. 71.
orđ I 99.
sā I 259.
saurum oksverđum I 240.
segir III 67.
sīđ, sīđan I 545.
sīđans III 364.
sīđla sīđarla I 545.
skjōta I 261.
slyngja I 260.
snūa I 261
spilla I 262.
steypa I 260.
stīga I 364.
stundum I 579.
svipta I 260.
sýnum (*frīđir*) I 273.
taka I 292.
týna I 262.
þats III 364.
þegars III 364.
þeim stundum I 246.
ūlfr I 99.
veifa I 260.
velta I 260.
venda I 260.
verpa I 259. 261.
vexti (*liđlir*) I 273.
vīđa I 633.

Baltisch.
(Litauisch unbezeichnet.)

-aĩ (Adv.) I 539. III 16.
ãkas I 101, 1
akìs I 101.
ãklas I 272.
ákso kùrpės III 102.
àkti II 259.
alu (preuss.) I 101.
alùs I 101 *alaús midaús* III 188.
anàpus, anapusei I 599.
anąsyk I 600.
anà szál (*szãlį*) I 599
añdai (*undai*) I 568.
ankstì I 548.
añsgu II 503.
añt I 740. 768. (*kálno, laũko*) I 741.
anta I 741.
apẽ (*api-, apy-*) I 678. 707. 768.
ap-si-sùkti I 665.
apýlanka, komis I 577.
ar̃ III 266. *ar̃–ar̃* III 271. *ar̃gi* II 506.
assaran (preuss.) I 100.
ũszaros I 150. *ũszaras vērkti* I 369.
àszgu II 503.
asztũnì, asztũnios I 525.
asztũniólika I 527.
aszvà I 114.
àt I 754. 767.
ateĩti I 326.
atgãl (· *gãlas*) I 640.
atiñti I 281.
atsimiñti I 312.
atsisakýti, atsiskìrti I 204.
au (preuss.) I 669. 670.
áukso zédas I 340.
aukszt̃os gimnẽs I 349. *auksztỹn* I 412. 590.
auminus (pr.) I 670.

aumūsnan (pr.) I 670.
ausìs I 101.
auskandint (pr.) I 670.
áuzůdas I 91.
avìžà, ãvižos I 153.
avižėnà III 134.
baidýtis I 213.
báime nepriételiu I 352.
baltỹn I 412.
bãsas (*cĩtu*) I 459.
bė I 753.
bėdà bėdũ I 338.
bērſs, bērſe (lett.) I 91.
béržas I 91. 92.
brjótis I 213.
blìnda (lett.) I 104.
bóstis I 214.
bredù, brìstu II 138.
brolãvaikis III 210.
bruka (lett.) I 104.
bùtas, buta I 101.
bùtelis výno III 103
bútu I 264 f. 288. 317. 319. 332. II 257.
czèsù I 245. 577
czôbiai I 165.
da I 766.
dainẽlę dainůti I 367.
dairýtis I 310. 312.
dalýbos I 165.
-damas II 492.
darbėjà I 424.
daũg I 449. (*žmoniũ*) I 338. *daugiesne* I 217.
daugsỹk I 600.
-davau II 332.
-davęs II 492.
degtė (*dẽga*) I 568.
dejůti I 214.
dėnos (*vargũ*) I 346.
derýbos I 164.
dervà I 101.
dẽszimtis, dẽszimt (*deschimtisa, timi*) I 525.
deszinẽ (sc. *rankà*) I 424. III 134.
devėp I 678.
devynì, devýnios I 525.
devynióluka I 527.
dëvẽp I 678.
dìdis I 402.
dudỹn I 412.
dudókas (. *dìdis*) I 411.
dūka (lett.) I 104.
dyhà I 577, 1.
din, dien, dins, diens (preuss.) I 470.
dìrbti (*sáv*) I 297.
dìrsės I 165.
dirſcha (lett.) I 105.
do I 766. 768.
draugė I 568.
drebėti I 213.
driska I 104.
driushà I 154.
drutỹn I 412.
drútmedis III 220.
drúto kúno I 349.
dubỹn I 412
dùgnas I 100.
duktẽ I 304.
dùlke, dùlkes I 153.
dúmai I 151.
dùmples I 161.
dùrys I 162.
durnỹn I 412.
dùsyk I 600.
dẽti I 317.
dvì dẽszimti (: *dvìdeszimt*) I 531. 532.
dvýlika I 527. 528.
dvisėdà (*jóti*) I 577.
džaũgti I 252. Mit *dżaugsmù* I 257.
édžos I 161.
ẽglė I 91.
ẽglius I 91.
eĩti (*vandeñs*) I 326.
ëkawa (lett.) I 103.
ekéczos I 161.
eketé I 101, 1.
elgeta (lett.) I 106. 107.
esmì: buvaũ, búsiu, bútu II 257.
ẽžeras I 100.
ganà I 577, 1.
ganaũ, ganýti II 137.
garaĩ I 151.
gáunu II 47.
gavénos I 164.
gelstu (*dangaũs*) I 326.
gélbėti I 283.
genù II 100. *gnĩtu* II 137.
gẽras, gerà I 404. *gér* I 408. *gẽra* (n.) I 408, 1. *geraĩ* (*taĩ*) I 409. 622.
geriáusias gerũ I 338.
gérumui I 302.
gerỹn I 412.
gerókas (: *gẽras*) I 411.
-gi II 505. 506. III 260.
gyrà I 103.
girdėti I 312. II 490.
gìrnos I 161.
gyvéntinai I 623.
glemſcha (lett.) I 105.
glósnis I 91.
gretà I 577, 1.
-gu II 498. 503.
gudrũks, gudrũkãis (lett.) I 411.
gvéra I 104.
i-St. (f. geworden) I 101.
į I 759.
ìkrai I 150.
ìlgas I 374. 376. *ilgaĩ* I 622. *ilgaĩs plaukaĩs* I 241.
ilgỹn I 412.
ilgumèt I 577.
-yn (Adv.) I 412. 544. 590.
yna- oder *yna*-Stämme I 590.
ĩr II 516.
ísdas (lett.) I 103.
ìsz I 768.
ìszauga, ìszėdos I 103.
iszsirėszti II 51.

ìsztisas gulėti I 456.
isztẽs I 640
jaunỹn I 412.
jaũsti I 312.
javaĩ I 152.
jeb-kas (lett.) I 518.
jẽga (lett.) I 103.
jẽgti I 103.
jeĩ III 405.
jèszkóti I 425.
jìs, jì III 399.
jùngas I 100.
jùngiu II 50.
júrės, júrios I 163. *júrėmis* (*bégti*) I 243.
jũdaĩ (*ìszmuszts*) I 622.
jũdvarmis III 220.
jústas (*szillũ*) I 340.
kàd II 410 411. 491.
káds, nèkads (lett.) I 517. 517, 2. 518
kãgi II 506.
kaĩ, kaĩp II 516.
kaitinaĩ I 161
kalẽdos I 164.
kalnaĩs (über die Berge) I 243.
kapaĩ (*kãpas*) I 163.
kařczai I 158.
kařt, kařts, kařtas, kãrtą I 554. 600. *kãrtais* I 579.
kartuñta I 577, 1.
kàs, kã (Rel.) III 399. 400.
kàs (Indecl.) I 517. *kàs vãkarą* oder *vãkaras* I 629.
kasdẽn, kasmẽts, kasnãkt, kasrýt(s) I 629.
kãtuls (*vandeñs*) I 338.
katràs: *brólių* I 338. *brìsti* III 253.
keczai I 165.
kék I 450.
kekars (lett.) I 120.
kekẽ I 120.
kékvės (*smertélnu*) I 338
kẽlias kela eiti I 369. *kelių vaziĩti* etc. I 243.
kẽpals (*dũnos*) I 338.
kẽpenos I 160.
kẽtures-deszimt(s) I 531. 532.
keturiólika I 527. 528.
kiẽmas (*vandèns*) III 103.
kiẽmátis (*lepos*) I 340.
-kla I 101.
klausýti I 312.
kláusti I 325. 326.
klẽvas I 91.
kliszės I 162.
klúpomis I 579.
kniáuka I 104.
knỹgos I 161.
kójas rąkéles III 188.
kópeczos I 161.
kraũjas I 100. *kraujaĩ* I 150.
krantù, krìsti II 52.
krutìs I 159.
krūtis (lett.) I 159.
kūkãliai I 165.
kur nèkur (lett.) I 518.
kuĩs, kuĩ III 399. 400.
kũczės I 577.
kvãpas I 101, 1.
labaĩ I 622.
lagno (preuss.) I 120.
largassaytan (preuss.) I 100.
l'audis (lett.) I 156.
laũkas : *laukè* I 568. *laukè laũkan* I 554. *laukù* I 243.
láukti I 326. 491.
lèkù II 107.
lépa I 91.
lýgus I 295.
lìktinai I 623.
limpù II 52.
linaĩ, lìnas I 153
linksmõs szirdẽs I 349.
list (*leetus*, lett.) III 25.
lýti I 374.
lóju II 29.
ludis (preuss.) I 156.
lunkan (preuss) I 100.
lùnkas I 100
magarỹczos I 165.
mainù (· *maĩnas*) I 577.
maitveda I 104.
malonù (*mán*) I 408.
mañtelis utelių I 340.
mãrės, mãrios I 163.
maszkinaĩ I 161.
mařtmerge III 210
-mas II 492
matýti I 312. 491.
mãžas: *mãžo stomẽns* I 349. *mãž, mazaĩ* I 451.
maziáusias (*vaikù*) I 338.
meddo (preuss) I 101.
medùs I 101
mẽgą mẽgóti I 367.
meilinga I 408.
mélas I 295.
meltan (preuss.) I 100.
menkaĩ I 451.
mergẽlės (*kemo*) I 346.
mėsà I 151. *mesós bazdà* III 102.
mẽstas Ragaĩnės I 347.
mészlas, mėszlaĩ I 151.
mẽtas mẽtai I 164. *mẽtais* (*kitaĩs*) I 245.
mẽzỹs, mẽziai I 152.
m I 464. III 46.
mìltai I 100.
mintuvaĩ I 161.
miřszti I 312.
mìřti I 256.
mistrai gerasis I 399.
mìšcha (lett.) I 105.
mìłá màsa (lett.) I 399.
mìža, mìžė I 105.
mõiai I 161.
mùkù (lett.) II 52.
murfa (lett) I 104.

naktìs: *nãktį* I 374. *naktimìs, naktimis* I 245.
nãmas, namaĩ I 162. *namẽ* I 553. 568 *namũn, namõn* I 553. III 108.
naromìs (*plaũkti*) I 579.
nasraĩ I 160.
nãszczai I 162.
nè II 521.
nẽ- II 524. 525.
nebylỹs I 424.
ne-daũg II 522.
ne-galiù II 522.
nègi II 506.
neĩ II 524 525 526. 536. 540. *neĩ jõks* II 525. *neĩ—neĩ* II 527. 528.
neĩgi II 525.
nejauscha (lett.) I 105.
nejẽga (lett.) I 103.
nekadà I 518. 524.
nẽkai I 424
nekàs II 523.
nekas (lett) I 517.
nẽkas I 517. 518. 525. *nẽks jũ* I 338.
nekatràs (*ne*) II 525.
nèkuczẽs I 577.
nẽkur (*ne*) II 525.
nekuĩs, rsaĩ, rì I 518.
ne-nóru II 522.
nenẽpena I 104.
nenûrima I 104. 110.
nenûvoka I 103.
nèpena I 104.
nèrà II 522. 523.
nerèdù I 577.
neszù II 137.
netèkti I 206.
nevalà I 104.
nevedża, nežadża I 105.
nẽžaĩ I 165.
-ni (f.) I 117.
niszmérũtinai I 623.
noroms, nenoroms I 579.
nósis I 159.
nuardýti, nuàrti, nuaũti, nubégti, nubeĩti, nueĩti, nupùlti I 740.
nura (lett.) I 104.
nusidéti, nusigąsti, nusikreĩpti, nusimiñti I 740
nusipuĩkti I 249.
nusistóti I 740.
nusitikėtis (*dėrù*) I 255.
nustóti I 740.
n'ùżauga I 103.
nů, nu I 739. 740. 752. 761. 768.
nůivoka I 103.
õ III 417.
pa- I 699.
pa (lett) I 699.
padënuĩ I 568.
padéti I 282.
paeĩliu, liumis I 568.
pãgurios I 166.
pajúrėmis (*važiúti*) I 243.
pakaitomis I 579.
pakeluũ, pakõjus I 568.
palengvà I 577, 1.
palipomis I 579
palùdënnai I 165.
palúżti I 393.
paragáuti I 315.
parañkui I 568.
parnèszti I 317.
pàs I 744. 768.
pasaubà I 104.
paséti I 265
pasigėrėti I 252.
paskìrta I 302.
pãskui (*paskuĩ*) I 744.
pasmirda I 104.
pastatýta I 302.
pastóti I 264.
pãtkava (*plẽnos*) I 340.
pavasarélį I 374.
pavõjus I 568.
pavirsti I 264.
pažįgiuĩ I 568.
peczlinda I 104.
pẽlas, pelaĩ I 151.
peléda I 103
pelenaĩ I 153.
pelus (lett) I 151.
pénas, pénai I 150.
penkì, peñkios I 525.
penkiólika I 527.
penkpirszczai I 165
peř I 267. 644 707. 768. *peř méra* I 715.
pérbalnoti I 709.
pérbėgti, pérbristi I 708.
pérdalyti I 709.
pérdaryti I 701. 709.
perdaũg, perdìdelis I 664
pérdżuti I 710.
perewà I 107.
pérginti, pérgrężti, pérkalti I 709.
pérkepti I 710.
pérklampoti I 708.
pérklausinėti I 710.
pérkrauti, pérkulti, pérlaužti I 709.
pérmastyti I 710.
permẽr (*mėrà*) I 640
pérnai I 551. 622
pérnakvoti I 708.
pérnokti I 710.
pérpiauti, pérsėdėti, pérsigerti, pérsiraszyti, pérsirėdyti I 709.
pérshaityti, pérsnausti I 708.
pérstoti I 710
pérsudyti I 709.
peřszuliai I 166.
pértyrinėti I 710.
pértraukti I 709
péružti I 710.
pérversti I 709.
pérżemavoti I 708
pérżydeti I 701. 710.
pèstà I 577.
pẽtūs I 163. *pètumis* I 245.
pészczas (*eĩti*) I 459.

-*pi* (-*p*) I 673. 677. 678. 768. III 107. 108.
pì (lett.) I 678.
pìkt I 408.
pìktĩjn I 590.
pìktszasziai I 165.
pìlnas (*vandẽns*) I 356.
pi dù I 104.
pĩrksznys I 153.
pĩrkti I 317.
pirmà I 577, 1.
pirmàsis (*szuilõku*) I 338.
puklan (preuss) I 100.
piúklas I 100.
plaũczai I 160.
plẽkai I 159.
plénys I 153.
pliaunà I 107. 112.
pliopà I 104.
pludžà I 105.
pl'upata (lett.) I 105.
põ I 698 699 700. 768.
polam (*põ akìm*) I 640.
polinka (preuss.) II 51.
porýt I 551. 568.
pra- (*prõ*) I 716.
prueĩti I 716 720.
praésti I 718.
pragérti I 720.
pragýsti I 719.
prakĩrsti I 718. 720.
praszólti I 720.
prausiù, *praũsti* II 33.
pravaziúoti I 720.
pravèžti I 717.
prë, *pri* I 767. 768.
preĩ (preuss.) I 644.
prészais I 589
pripìlti I 322.
privalýti I 206.
prõ I 644. 723. 768.
prójůdis I 663.
proraudonas I 664.
púliai I 147. 150.
pulkaĩs I 238.
pulkátis (*gulbiũ*) I 338.
pũrai I 100.
puĩvas, *purvaĩ* I 151.
pùsė I 452. *p. piniigú* III 103.
pusēda (lett.) I 103.
pusiaũ (· *pùsė*) I 569.
pusiáunaktis, *pusiáužėmis* I 452.
puszìs I 91.
pũdas (*péno*) I 346.
rakía (lett) I 107.
randù, *ràstı* II 45.
raudonbéris III 225.
raupaĩ I 165.
regéti I 312.
reĩk', *reĩkia* II 461, 1. 467. III 19.
réka I 104. 109.
rytmetỹ I 223 *rytmeczaĩs* I 245.
rĩl'a (lett.) I 107.
rìnga I 104.
rýtas: *rýtą vakarélį* III 188
rytój, *rytó* I 550. 568.
rodýnos I 164.
rõgės I 160
rugỹs, *rugıaĩ* I 152.
saĩtas I 100.
sakaĩ I 150.
sakýti I 282.
saldùs, *dì* I 404.
samplata I 577, 1.
sąszlavos I 165.
saugótis I. 210.
sãvo, *savę*, *sáv* I 485. 492. 492, 1.
sawas, *sawu* (lett.) I 492. 496.
sèklà I 101. *séklai* I 302.
sekù, *sèkti* II 86. *sèktis* I 283.
sem (lett) I 554.
semen (preuss.) I 101.
sémens, *sémenys* I 101.
sémt I 317.
senỹn I 544. 590.
septynì, *septýnios* I 525.
septyniólika I 527.
séti I 317.
si I 464. III 46.
siaurỹn I 412
sỹk, *sỹki*, *sỹkis* I 554. 600.
sìlpnas I 272.
sĩnu (lett) I 47
siũstı (*vaĩko*) I 326. *siũstas* (*karãliaus*) I 348.
skiltuvaĩ I 161.
sklènýcze ałaús III 103.
skrýnė piniigú III 103.
skundžà I 105.
slanka I 104.
slapata (lett.) I 106.
slaptà I 577.
slepkawa (lett.) I 103
slãžyti I 283.
smãgenės I 150.
smerczù (*numĩrtı*) I 256.
smiltìs, *smìltys* I 153.
snauda (lett.) I 103.
snudà I 103.
srẽbti I 103.
sriautas I 101, 1.
stãczas (*stovéti*) I 455.
staigà I 577, 1.
stãklės I 161.
steigomis I 579.
storỹn I 590
stóti I 366.
streba (lett) I 103.
strénos I 160.
stùkélis cùkoriaus III 103.
su (*sù*, *są-*) I 730. 768.
sudabótı I 317.
sugrıžtınai I 622.
sùkąs (: *sùkant*), *sùkęs* (· *sùkus*), *sùksęs* (: *sùksent*) II 490.
sùktinas I 622.
suláužti I 732.
suñku (*eĩtı*) I 480

susibúti, susiẽti, sustóti I 731.
suválgyti I 732.
sàvesti I 731.
svaĩczai (. *svaĩtis*) I 162.
szalimìs I 243.
szált (· *szaltà*) I 408.
szénas I 100.
szeřmens, nys I 164.
szeszì, szẽszios I 525.
szesziólika I 527.
sziámsyk I 590.
sziũnakt szę́nakt (aus *szią̃ nãktį*) I 598.
sziañdën, szeñdèn I 547. 549. 598. 599.
szĩmet I 551. 598.
sziñtas I 100. 534. *szimtaĩs* I 238.
szyplà I 107.
szirdìs I 101.
szlũjos I 160.
szlũžyti I 265.
szúdas, szúdai I 151.
szùkos (: *szùkc*) I 161.
szùliaĩs I 579.
szvẽsì (f fur n.) I 408.
-ta (Subst.) I 101.
-ta (Partız) II 492.
taĩ I 622.
taĩgi II 506.
tàs, tà I 510.
táukas, taukaĩ I 150.
ték I 450.
tévas I 304. *têvaĩ* I 139, 1. 172. *tévuj močiùtej* III 188.
ti (Akk. Dat.) I 464. III 46.
-ti (Inf.) II 475.
tyczõms (: *tyczà*) I 579.
tylà I 103. *týlomis* I 579.
týmai I 165.
-tinas II 492.
tiñ (f. für n.) I 408.
tolýn I 412. 590.
tramda (lett.) I 107.
tr̃ąszkanos I 150
tréndu, trendéti II 50.
trẽpai I 161.
trỹs áuksmu, mẽtu I 349.
trýlika I 527.
trìsdeszimt(s) I 531.
tùgu II 503.
túkstant(is) I 535.
turéti I 317.
tusnan (preuss.) I 622.
tùszczas (*vandeñs*) I 356.
tũčzès I 577.
u-Stümme I 101.
ugnìs I 117.
ùpė (*péno*) I 338.
usaĩ I 158.
uteliù màntelis III 102.
ùž I 768.
užauga I 103.
ùžgauda I 104.
užiĩt II 490.
ùžmarka I 104
ùžmarsza I 103.
užmiĩszti I 312.
užrìsztóms akìmis I 241.
ùžvakar I 550. 598.
ũšis I 91.
vadìnti I 263.
vagìs (*vagiũ*) I 338.
vãkar I 550. 598. *vakarè* I 223. *vakaraĩs* I 245.
vakarokitus III 210.
válgyti I 315.
vandẽ̃ I 101. 149.
vardù I 272.
vargùžį vaĩgti I 367.
vařtai I 162.
važiúti I 326.
veizdéti I 312.
velẽnà III 134.
velýkos I 164.
velkù, vilkti II 137.
vẽnasỹk I 600.
vẽnũlika I 527. 528.
vépla I 107. 112.
vêryti I 285.
veřkti I 214.
viduĩ I 568.
widuj 'tarp I 453.
vilkdalgiai I 165.
vinodagas III 210.
vyresnỹsis I 434.
vìsumèt I 577.
wîtamis (lett.) I 579.
vytuvaĩ I 161.
wundan (preuss.) I 101.
zõvada (*jóti*) I 577.
žaliaĩ (*prisipaĩšiti*) I 622.
žarìjos I 165.
žemỹn I 412. 590.
žiéma-vasarélę III 188.
žìrklės I 162.
žmogėdà I 103. 109.
žmogėnà (sc. *mėsà*) III 134.
žmogžuda I 106. 107.
žnỹpszlės I 162.
žvalgaĩ I 164.

Slavisch[1] **(Altkirchenslavisch).**

aky I 589.
qžika I 107.
balıı I 105.
berą, bìrati II 84. 112. 163. 169.
beregomŭ I 244.
bezdobĭ I 623.
bezŭ I 753. 770
bèdĭnė I 573.
bègają, bègati II 141.
bèlota I 106.
bèžą, bèžati I 204. II 141.
bíją, bíti II 162. (: *ubíti, -bivati*) II 9.

---

1) Buchstabenfolge: *a ą b c č ch d e ę ė g i ĭ j k l m n o p r s š t u ŭ v y z ž.*

blagolěpĭna obraza I 349.
blazĕ I 573.
blizŭ, blizĭ I 623.
bližĭka I 107.
bljudą, bljusti II 87.
bo III 45.
bobomĭ I 153.
bogodanŭ III 160.
bojatı sę I 213.
bolyĭ I 415.
bolje I 623.
braku (zur Ehe) I 302.
bratıja (*bratrija*) : *bratrŭ* I 127. 171. III 235.
bredą, brestı II 137.
brěza I 91
broždą, broditi II 137.
bŭšyją I 578.
bŭždą, bŭdětı II 87. 127, 1.
časĕ I 223.
če II 516.
česą, česati II 127
četyre desęte(*ı*) I 532
čistŭ I 356.
crŭtetŭ II 91.
čto (*nočĭ, mınuta*) I 518.
čudıtı sę I 257. 285.
chotětı I 285 326.
chramŭ I 305
chranıtı (*otŭ*) I 210.
chromı (· *chromyi, chromŭci*) I 435.
chyštĭnıkŭ (: *chyščĭnıkŭ*) I 422.
da II 396.
daleče (. *daleči, dalekŭ*) I 623
damĭ, dati II 129 146 169. *dają, dajati* II 129. 169.
dąbŭ I 91.
divitı sę I 285.
dĭnĭ I 233. *dĭnĭją* I 547. 577. *dĭnĭmı* (*trĭmı*) I 245. *dĭnĭšı* I 549. 599.
dlŭgota I 106
dlŭžĭnŭ I 270.
do I 766. 771. *do-* I 229. 326. 327.
dobrogodŭ III 220.
dobrŭ: *dobra roda* I 349. *dobryj rabe* I 399. *dobrĕ* I 573. *dobrĕje* (mit Dat. c. Inf.) III 19.
doitı I 326.
dojilica (*žena*) I 425.
dolu I 290. 590.
dolĕ I 569.
doma, domovı (*vĭ*) I 290. 553. 568. 590.
dostojĭnŭ I 295 356.
dovestı I 326.
dovolĭnŭ I 252 270. 750.
dražějšĭ (*mnogomĭ*) I 270.
drěvo I 92. 101.
drěvodělja I 105
drugŭ I 305
drŭžą, drŭžatı II 127, 1.
duchŭ svętyjĭ I 435.
dŭno I 100.
dŭva (beim Dual) I 149. *dŭva* (*na*) *desęte* (*ı*) I 143. 528. 532. *dŭvoju na desęte lětu* I 349.
dvignątŭ sę II 127
dvežatı I 258. *dvižema* (*trĭstŭ větromŭ*) I 268.
dvŭrĭcami I 244.
dychatı (*ognjemĭ*) I 257.
-ė (Adv.) I 539.
ėdıca I 107.
Farıseju slěpe I 396.
gadŭ I 155.
gąsli I 161
glagolatı II 126.
glava (Refl.) I 236.
gląboče I 623
gněvŭnomŭ lıcemŭ I 239.
gnusota I 106.
-go II 498.
goneznąti I 210.
gonja, gonıti II 137.
gora: *gorĕ* I 568. *gorojǫ* I 243
gorazdŭ I 438.
goryĭ I 415.
grěšĭnıkŭ (*člověkŭ*) I 425.
grŭčĭsky I 589.
ı II 516. III 417.
ıde, ideže III 394. 397
igratı I 247
-ılŭ I 415
ımatı I 281.
ımenemĭ I 272.
ımenovatı I 380.
ıską, ıskatı I 326. II 48.
ıskrĭ, ıskry I 640.
ıskupıtı sę I 190.
ısključajemŭ sotonojǫ I 269.
-ısky I 589.
ısplŭnĭ I 409.
ısplŭnıtı I 251
ıstesa I 160.
ıtı I 290.
ıudeėninŭ (*mužŭ*) I 422
ıva I 91.
ızměnıtı I 264.
ızŭ I 768. 769. 770.
ıže III 392 f.
-ĭ (Adv.) I 623. 640.
-ičĭ I 425
-ĭškŭ III 101.
jadą, jachatı II 138.
jadıca I 425.
jako III 394.
jakovŭ ljubo I 623.
jakŭ jakŭže III 394.
jamo jamože III 394
jaslı I 161.
javĕ I 573.
jaždą, jazdıtı II 138
jaže III 392 f.
-je I 623.
jede kyj I 519.
jedinogo časa (*pobŭdětı*) I 358.

jedinŭ na desęte I 528.
jegda III 394.
jego (= *nego*) I 474. *jegože* III 394.
jelĭko III 235. 394. *jelĭkože* III 394.
jelĭcha I 91.
jesmĭ I 208. II 126. *jestŭ* (= ἔστι) III 28. 29. *bądą* II 126. 133. 396. *bèchŭ, bèachŭ* II 133. *bimi,bı* etc II 409. *bychŭ, by* etc. II 133. 409. *byti* I 265. 288. 332. *byvają byvati* I 267. II 134. 145. 167. *bylŭ* II 134. *byšąšteje* II 492.
jeśte I 750. 752.
jeterŭ III 394.
jezero I 100
ježe III 392 f.
jętije (*krajı rizy*) I 352.
-jı- III 101.
junoša I 107.
junota I 106. 111.
kamenĭ I 153
kapljami I 239.
klanjają, klanjati II 144.
klenŭ I 91.
klęti sę I 256.
klonją, kloniti II 144.
kola, kolesa I 160.
kolěnoma I 136.
koliko I 339. III 235.
korabĭčiji I 107.
kosnąti se I 229. 292.
kratŭ, kraty I 600.
krěpŭcě I 573.
krŭmĭčiji I 107.
kryti I 212.
-kupati II 144.
kuplją, kupiti II 144.
kupują, kupovati II 144.
kŭ I 518. 769. 770.
kŭnjigŭčiji I 107.
kŭto I 339 III 399.
kŭto ljubo I 623.
kypljǫ, kypěti II 127.
-lagati II 133.
lają, lajati II 29.
lani I 551. 569.
latiněsky I 589.
ląkami I 239.
leśtą letèti, lètają lětati II 142.
lęgą, leštı I 132. *legŭ* II 132. *ležą, ležatı* II 133. *lègają, lègati* II 133. *ložą, ložiti* II 133.
lětĭją (*jestŭ*) I 578.
lèto I 223.
lı III 45. *li—lı* III 271.
lice (Refl.) I 236.
lichŭ I 623.
lipa I 91.
lĭgŭcě I 573.
lĭžě I 569.
ljubo I 519. 623.
ljudije I 156
lonomĭ tĭštemĭ I 239.
lučiji I 415.
-lŭ (Partiz.) I 438.
lŭgati I 283.
lyko I 100.
malo I 339. 451. 623. *malomĭ* I 584. *maly* I 589.
mądrĭčĭ (: *mądrŭ*) I 426.
melja, mlěti II 127.
mene I 465.
meždu I 543. 569. 641.
mę I 464. III 46.
męso I 151.
město I 97.
mi I 464.
mitė, mituší I 569.
mĭnje I 339.
mĭniji I 415.
mĭnją, mĭnèti I 381. II 127.
mĭrą, mrèti, umĭrą, umirają II 165.
morje I 243.
mrŭknetŭ II 127.
mŭnogŭ I 449. *mŭnogo* I 339.
mŭnožıceją I 578.
mŭnožĭstvo (*ljudijĭ*) I 339.
na I 732. 734. 735. 739. 770. 771. (sc. *dĭnŭ*) III 137. *na-* I 229. 739.
nadějati I 285.
nadŭ I 770.
nagŭ I 356.
naj- (Superl) I 411.
na-opęti I 640.
naplŭnıtı I 322
narešti I 267. II 131.
naricati I 380. II 131.
nasypati I 251.
nasytiti I 322.
naučıti se I 287.
ne II 521. *ne byti* (mit Gen.) I 342.
nedělja I 223.
nego II 500.
nesą, nestı I 291 II 136.
nevelětı II 523.
nevěžda I 105.
neže II 500. 503. 519.
nèkŭto I 518.
ni II 524—528 536. *nı—ni* II 527. 528.
nici (*padą*) I 456.
nikŭto, tože I 518.
nizŭ I 623. 732. 755. 769.
nogama I 136.
nošą, nositi II 136. *nosmŭ* (*četyrĭmi*) I 269.
noštĭ: *nošti* (Lok.) I 223. *noštiją* (noctu) I 245. 547. 548. 577.
ny I 466. III 46.
o I 689. 690.
-o (Adv.) I 623.
oba I 142.

obajati, obaivati, oběštati I 688.
obrti, oblesti, obležati, oblьjati, obložiti, oblьgati, obonjati I 689.
obьščině I 569.
obrěsti I 265. 688.
obrositi I 689.
obъ I 679. 688. 689. 690. 707. 770. 771. *obъ-* I 229.
obъjasti sę, obъstojati, obъzirati I 688. 689.
oči I 136.
očьki (: *očьko*) I 161.
odarьti I 689.
odolěti I 287.
oglagolati I 689.
ognь I 117.
oklevetati I 689.
oko I 101, 1.
o-kolo I 640. 690. 707. *okolo* III 108.
okrasti I 689.
onъ I 689. III 394, 1.
opęti I 640.
opiti sę I 688.
oplahati I 689.
ostavьti I 265.
otъ I 754.
-ovъ III 101.
oženiti sę I 246.
pače I 217.
padą, pasti II 128. 233.
padajǫ, padati II 131.
paky I 589.
pešti sę I 255.
pętь I 525. *pętь desętь* I 532.
pętьkosti I 223.
pěny I 148. 150.
pěši (*idą*) I 459.
pijanica I 107.
piti I 315.
pišišky I 589.
pjalьcy I 161.
plačǫ, plahati I 214. II 127.
platiti I 250.
plavajǫ, plavati II 139. 167. 168.
pleža, pležati II 127.
plovǫ, plusti II 139.
po I 699. 770. 771. *po srědě* I 453.
podobьnъ I 295.
pohloniti sę I 293.
polovina I 452.
položiti I 737.
polъ (*vьtora*) I 438.
pomьněti I 313.
pomosti I 283.
posadьti I 737.
poslědь I 623. 640. *poslěde* I 640.
poslušati I 312.
postavьti I 264 379. 737.
postąpiti I 204.
postydьti sę I 213.
posъlati I 317 *posъljǫ, posylajǫ* II 165.
potajiti I 212.
povinьnъ I 270. 295.
pozybati (*glavoju*) I 258.
pravda I 629. *pravdě* I 569.
pravicemь I 584.
pravь I 455.
pravověra III 220.
prě I 644. 707. 715. 764. 765. 769. *prě-* I 229.
prěbrodьti I 708.
prěbyti I 265. 708
prědati, prědajati II 169.
prědь I 715. 770. 771.
prědъteča I 105.
prěmilostive gospodi I 396
prěmo I 623.
prěprostь I 409.
prětvoriti I 264.
prěvesti, prěvrěšti I 708.
prězьrěti II 166.
prězъ I 715. 769. 771.
pri I 764. 765. 767. 770. *pri-* I 229.
prichoditi I 290.
priišьrь I 640.
pri-sěděti II 167.
pro I 716. 770. 771. *pro-* I 721.
probьirati sę I 717.
probrězgu (*utro*) I 303.
probuditi, pročrъtati I 718.
prodati, prodajati I 717. II 169.
proglagolati, proględati I 719.
proiti I 716.
prositi I 326. 670.
prostiti I 210.
prostrěti I 717
prostъ I 356
protivą I 626.
provesti I 717.
providěti I 718.
provrъtěti I 717
prozъ I 769. 771
prъsi I 159.
prъvoje I 623. 624.
puskaj (: *pusti*) II 162, 1.
pustъ I 356.
pušťati, pušťajǫ II 145.
pušťǫ pustiti II 145.
pъvati I 255.
pyro I 100.
rabъ I 305.
račьjь I 415.
radi I 754. III 107.
radovati sę (*radostьjǫ*) I 257. 284.
radъ I 438
ramě I 136.
rasputiti sę I 248.
raz- I 248
razbijǫ, razbivajǫ II 163.
razъno I 623.
razlųčiti sę I 204.
razlьčь I 409.

razumětı, razumivŭ I 286.
razŭ I 769.
ražditı II 145.
rącė I 136
rągati sę I 256. 284
retıtı I 247.
ręką, rešti I 282. II 126. 131.
rėkami I 239.
rodomŭ I 272.
rosıtŭ III 25.
rožda, roditi I 265. II 145.
ryba I 155.
rygatı I 257.
ryją, rytı II 127.
samŭ (Superl.) I 411. *samŭ sobojąc* I 235. 486. *samŭ vŭtorŭ* I 438.
samŭčıjı I 107.
sapoga I 136.
sądyjı I 105.
sebė, sebe, sobojąc I 485. 486.
sedmĭ I 525.
sęda, sěstı I 265. II 133. 167. 233. *sėde* II 133. *sěždą, sėdėtı* II 167. 233. *sědają, sėdatı* II 133.
sěčıca I 107.
sědĭ (*glavoju*) I 272.
sějąc, sětı II 127.
sěni I 162.
sěno I 100.
si I 464
sirota I 106.
sirŭ I 356.
-sĭ I 599.
sižeženě (*plešti i utrobu*) I 393.
sja III 46.
skotŭ I 155.
skrižetŭ zębomĭ I 305.
skudobradŭ I 272.
slėpu, slėpi, slėpıjı, slėpĭcĭ I 426. 427. 435.
slına I 150.
slivkı I 150.
slovėnŭsky I 589.
slovo I 120.
sluga I 104. 110. 305.
slušają, slušatı II 143.
služitı I 283.
slyšą, slyšatı I 312. II 143. 156.
smijatı sę I 256. 284.
smŭděti I 256.
sokačıjı I 107.
srėdė I 569.
stado (*svinyĭ*) I 339.
stają, stajatı II 131.
staną, statı II 131. 132. 167.
starına I 112.
starosta I 106.
starŭ, starėjŭ, staričı I 426.
stenją, stenatı II 27. 127.
stıgną II 99
stoją, stojatı II 131. 132 167.
storicami I 238.
strachomĭ (*ubojatı sę*) I 257.
strŭmoglavĭ I 596. 623.
stydėtı sę I 213.
sugubŭ I 409 410
sulijĭ I 415
sŭ I 235 239. 305. 730. 731. 732. 770. 771. *sŭ-* I 229.
sŭberą I 159. 163. *sŭbirają* II 159. 164.
sŭbljusti, sŭbratı, sŭbytı sę I 731.
sŭgnatı I 733.
sŭlją, sŭlatı II 164.
sŭměšatı sę I 247.
sŭmotrıtı I 313.
sŭnęstı I 732.
sŭnomĭ (*sŭpatı*) I 257.
sŭrėstı I 688.
sŭsĭca I 136.
sŭstatı sę I 731.
sŭšą, sŭchatı II 29 127.
sŭtvoritı I 379.
sŭvestı I 731. 733.
sŭvědětı I 731.
sŭvlėšti, sŭvrėšti I 733.
svatĭba I 632.
světılĭnikŭ I 305.
svoboda I 107.
svoboditı I 210.
svobodĭ I 409. 410.
svojĭ I 487. 493. 496.
šarŭčıjı I 107.
šestĭ I 525.
šıją, šıtı II 29. 127.
tebe I 465.
tečenijemĭ (*tečetĭ*) I 257.
tę I 464. III 46.
tėlomĭ I 236.
ti I 464.
tiskı I 161.
tisuštamı I 238.
tısŭ I 91.
tĭmamı I 238.
tlŭkomŭ I 242.
tolıko I 339.
toprŭvo I 624.
tretĭjıceją I 578.
trėbė I 207. 573.
trėblĭjĭ I 415.
tri deseti I 532.
trudomŭ (*truditi sę*) I 257.
tŭ (*tŭ ta to*) I 10.
tŭčĭją I 578.
tŭčĭnŭ I 295.
tŭknątı I 165.
tŭštĭ I 356.
tvorĭca I 305.
tysęšta I 535.
u I 669. 670, 1. 770. *u-* I 229.
ubėžatı I 190. 670.

ubyą, ubitı I 670 II 162. 163. *ubivają* II 163.
ubijica I 107.
ugoditı I 283.
uklonitı I 670
umıratı II 165. *umrěti* I 670.
umytı I 670.
unyй I 415.
upıtatı I 384.
upŭvati I 255.
urèzati I 670.
uslyšati I 312
usta I 160.
ustojatı I 287.
uši I 136.
utro: *utro probrězgu* I 303. *utru gluboku* I 302 *utrė* I 550. 569.
uvlěšti I 670.
užasomь (*užasnąšę sę*) I 257.
-ŭ (Adv.) I 623
-ŭs- II 493.
vedą, vestı; *vožda voditı* II 136.
velьmąžй III 220.
velьmoža I 105.
velją velètı II 138.
vęšte I 623.
vęštyjй I 415.
vezą, vestı; *vožą, vozıtı* II 111. 114. 135. 167 f.
vęzètı I 229.
věją, vějati II 31.
vènitı I 249.
vérovatı I 285.
vidają, vidatı II 143.
vılıce I 161.
vinogradŭ III 210.
vinopijca I 425.
visětı I 229.
viždą, vidětı I 312. II 143
vičera I 550. 594.
vlačą, vlačiti II 137.
vladyka I 107.
vlastı I 249. 287.
vlěką, vlěšti II 137.
vodotokŭ III 210.
vojevoda I 104. 110.
volją, voliti II 138.
vonjatı I 256
vranogrąj III 210.
vrata I 162.
vrèmę I 305.
vrèšti I 258.
vrŭchu I 305. 537.
vrŭtŭpŭ I 305.
vŭ I 759. 770. 771. *vŭ to goda* I 230. *vŭ prèpolovlenije* (*prazdьnika*) I 453 *vŭ-* I 229.
vŭkusıtı I 316.
vŭlatı sę (*vlŭnami*) I 269.
vŭnımati I 286
vŭnıti I 265. 267.
vŭnu, vŭnė I 590.
vŭnŭ I 623.
vŭprašatı I 670
vŭskrèšenije (*mrŭtvyichu*) I 352.
vŭtorıceją I 578.
vŭtoroje I 624.
vŭzavıdětı I 283.
vŭzležati II 166.
vŭz-opętй I 640.
vŭzŭ I 768.
vy I 466. III 46.
vypıtı I 316.
vysocė I 573.
vyše I 623.
-y (Adv.) I 589. 641.
za I 769. 770. 771. *za-* I 229.
za-pętı I 640.
zębą, zębatı III 34.
zělo, zělй I 623.
zı II 505 506.
zimė I 223.
zьrětı I 313.
zlėje (*zla*) I 217.
zmıja I 155.
zŭlė I 573.
zŭvatı I 263.
že I 474. 498. 503. 504. 505 III 45. 260. 394. 417.
želati I 326.
ženą gъnatı II 100. 137
ženьsky I 589.
žestoče I 623.
žędą, žędati III 34.
židatй, židatı I 326.
žьnją, žęti II 26.
žьrą, žrětı II 91.
žują, živati II 127.

Russisch.

béregŭ, beregá I 127. *beregomŭ* (altr.) I 244.
berėza I 91.
běljahŭ I 425.
bělo jezero (altr.) III 97.
bělorumjanyj III 224.
bėžatй I 204. (*bėgatй, -bėgútй*) II 141.
bıto III 35.
bjelica (altr.) I 425.
blěknutй II 128.
blaže I 623.
bludŭ bludıtй I 367.
bogdanŭ III 160.
bojárinŭ, bojára I 127.
bojarinŭ knjazй III 195.
bojatьsja I 213.
bokŭ, bokа I 127.
borzė I 573. *borzo* I 623.
bosıkomŭ I 578
bratй II 163.
bratŭ, brátьja I 126. 127. 171.
bratcy-tovarıšci III 196.
brédnja, brudnjá I 107
bryuchonja I 107.
brоda I 105. 109.

brusŭ, brúsĭja I 126.
bystrotokŭ III 220.
by II 410.
byloje dĕlo I 439.
bytĭ I 319. *jestĭ* III 233. 254. *bycalŭ, bycalo* II 134
cvĕty-derevja III 189.
časŭ: *časy* I 161. *časy minuty* III 189. *časami* (*cĕlymi*) I 245.
časa vyna III 103.
čestĭ-slavu III 189.
četyre I 144.
čisteńko, čistĕchońko, čisto I 623.
čto III 395. 397. 400.
charkatĭ I 258.
chlĕbŭ-solĭ III 189.
chlopotá (weissr.) I 106.
chóroše(:*choróšij*,kleinr.) I 542
chotĕtĭ I 326.
datĭ I 317. 318. *daj, davaj* II 162, 1. *damŭ, daju* II 129 *damŭ* II 130. *davalŭ* II 130.
daromŭ I 554. 578.
davnó (: *dávnij*, kleinr.) I 542.
denĭgi I 160.
derevo I 92.
déverŭ, deverĭá I 126.
dikarĭ (: *díkij*) I 423.
dĭnĭ. dnja (*tretĭjago*) I 359. *dnemu* I 246. 547. *dnjami* (*sim*) I 245. *dnesĭ* I 549. 599.
dobijutĭ (altr.) II 337.
dóbre, dobró (: *dóbrij*, kleinr.) I 542. *dobromŭ* I 584.
dóktorŭ, doktorá I 127.
dolovi, dolovĭ, doloj I 590.
domovĭ, domoj I 590.
doroga: *dorogoju, dorogoj-to, dorogami* I 244.
dovolĭ I 640.
dremá, drèma I 104.
drogi I 160.
drová I 154.
drožki I 160.
drugŭ, druzĭjá I 126.
družina (altr.) III 235.
dubŭ I 91.
duchota I 106.
dumu dumatĭ I 368.
durila (weissr.) I 107. 112.
dŭždĭtŭ III 25.
dva I 144.
dvĕ vrĭstè (Akk.) I 376.
dvorjanskı I 589.
dymovolokŭ III 211.
ĕchatĭ II 138 139. 139, 1.
ĕzdĭtĭ II 138.
ĕzžatĭ II 139.
gdè-gdè III 149. 153.
generaly-polkovniki III 189.
glagolетĭ (altr.) III 71.
glasŭ, glasá I 127.
godomŭ (*odnimŭ*) I 245 (*proślymŭ*) I 246.
gólosŭ, golosá I 127.
gomoza I 105.
gonju, gnatĭ, gonjatĭ II 137.
gore gorevatĭ I 367.
gorjačó, čé (· *gorjáčij*, kleinr.) I 542.
górodŭ, gorodá I 127. *goroda* (aus der Stadt) I 208.
goroju I 244.
gospodĭnŭ, gospodá I 127.
gospodĭ III 211.
govorjatŭ III 128.
grableno III 35.
grabli I 161.
grĭmitŭ III 25.
grustĭ-toska III 190.
gusemŭ I 578.
gusi-lebedi III 195.
gusli I 161.
i III 71. 188.
idéže (altr.) III 397.
igratĭ I 247.
imjaniny I 165.
iskatĭ I 326.
istiny i prĭtči(*čelovĕkŭ*) I 349.
Ivanŭ Grigorijevičŭ Dolgorukogo I 346.
iz-nova, iz-stari I 640.
iže (altr.) III 392. 397.
jakyj (kleinr.) III 393.
jasenŭ I 91.
jasli I 161.
jaže, jéže (altr.) III 392.
jestĭ s. *bytĭ*.
kámenŭ, kaménĭja, kámni I 126.
Kyevè (altr.) I 220.
kannota (kleinr.) I 106. 112.
klènu I 91.
klešči I 162.
klinŭ, klínĭja I 126.
klyastĭsya I 256.
knjazĭ, knjazĭjá I 127.
knjazĭ bojarmŭ III 195.
kólosŭ, kolósĭja I 126.
kolŭ, kólĭja I 126.
konechvostŭ III 211.
korpomŭ (*korpětŭ*) I 578.
kotoryj III 395 f.
kozly I 161.
krásno, krasnó (· *krásnyj, krasnój*, kleinr.) I 542.
krej I 640.
krĕpcĕ I 573.
kri I 640.
krosny I 161.
krugómŭ I 554. 577.

kto III 395 f. *kto-nibudĭ* I 519.
kúćerŭ, kućerá I 127.
kuda III 395.
kumŏ, kumovĭjá I 126.
kupitĭ I 317.
kŭde (altr.) III 397.
kŭto (altr.) III 395.
laty I 161.
laza I 105.
letétĭ: *lětatĭ* II 142.
lěsŭ, lěsá I 127. *lěsomŭ* (altr.) I 244.
lětomŭ I 246. *lětosĭ* I 599.
li III 267. *li-li* III 271.
lichotá (weissr.). *lichóta* (kleinr.) I 106.
listŭ, lístĭja (*listý*) I 126.
lišitĭ I 206.
ljagu, lećĭ II 132.
ljubjazno (*ljubjasnij*, kleinr.) I 542.
Ljubomtovyć (kleinr.) I 447.
ljudĭ, ljudĭ I 156.
lonĭ I 551.
lugŭ, lugá I 127.
malo I 339.
medŭ-vino III 189.
měchŭ, měchá (*měchi*) I 127.
milŭ-serdećnyj III 224.
mitusĭ (kleinr.) I 569.
mnogo I 339.
moloki I 150.
morskaja (sc. *ulica*) III 134.
mudrenějc I 217.
mužeski I 589.
mužŭ, mužĭjá (*múžĭ*) I 126.
nadějatĭsja I 285.
najbolĭše I 623.
nagišoj, nagišomŭ I 578.
nakanunė I 552.
napojka I 107.
Narbutov (sc. *syn*, kleinr.) I 447.
nazemĭ I 640.
ne · ne býti (mit Gen.) I 342. *ne choću* (mit Inf u. Gen.) I 342. *ne mogu* (mit Inf. u. Gen) I 342.
nebrega I 105.
nestĭ II 136.
Nestorov (sc *syn*, kleinr.) I 447.
nětŭ I 339. 342.
ni (kleinr.) II 540.
nikomŭ, nećkomŭ (*nikŏnutĭ*) I 578.
nižе I 623.
noćesĭ I 549. 599.
nočĭju I 246.
nosilki I 161.
nositĭ I 317.
Novgorodė (altr.) I 220.
novŭ gradŭ (altr.) III 97.
nožnicy I 162.
nu, nutko II 458. 459.
obrazki I 165.
obyvatĭ I 688.
odětĭ (mit Instr) I 265
ogovoritĭ I 688
okolo (*kolo*) I 640.
olĭcha I 91.
onomednu, dnišĭ, dnišnyj I 569.
opjatĭ I 640.
oprometĭju I 578.
orlŭ I 165.
osenĭju I 246.
óstrovŭ, ostrová I 127.
osuditĭ I 688
otcovŭ (*saduĭ*) I 436.
otecŭ (*i*) *matĭ* III 188.
otmyka I 105
otpustŭša (Aor) II 341.
o-zemĭ I 640.
pachnetŭ II 128.
paduĭ, pasti II 131.
pere I 707.
perebitĭ, perebivatĭ II 163.
perećelovatĭ I 708.
perećitatĭ I 708
perednjaja I 435
peregovoritĭ I 701.
perekrestitĭ I 709
perenositĭ II 168.
perepećĕ I 709. 710.
perepisatĭ I 708.
pererositĭ I 709.
peresudĕtĭ I 709.
peresochnutĭ I 710.
perestatĭ I 265. 710.
perevaljatĭ I 709.
perevertĕtĭ I 709
perevĕsitĭ I 709.
perevratĭ I 709.
persi I 159.
pesoku, peski I 153.
Petrovŭ (*domŭ*) I 436
pěchota I 106.
pěgej (sc. *konĭ*) III 134.
pěšechodŭ (altr.) I 425
pěškomŭ I 578.
ptĭja-kušanĭja III 189.
plavatĭ, plytĭ II 139.
pochorony I 165.
podavatĭ I 317.
podobnyj I 295.
pógrebŭ, pogrebá I 127.
pokažitĭ I 318.
poklonitĭsja I 293.
pokupayu II 145.
poldenĭ I 452
poltorá I 438.
polzkomŭ I 578.
po-malu I 640.
pomoći I 283
pomoju I 149.
portnoj I 435.
porŭ-vremja III 189.
posĕgatĭ I 318.
poslatĭ, posylatĭ II 165.

potemki I 165.
potomŭ I 641
povarskaya (sc. *ulica*) III 134.
povèsa I 105.
pravda I 629. *pravdu-ustnu* III 190.
prinestĭ I 317.
pritvorjatĭsja I 264.
pro (*sebju*) I 722.
probratĭ II 164
prochoditĭ II 168.
professorŭ, *professorá* I 127.
progrèvatĭ I 719
progula I 105. 109.
proití, *prochoditĭ* II 168.
proigratĭ I 720.
prolaza I 105.
propitĭ I 720. 721.
prosinĭ I 663.
prositĭ I 326.
prosonki I 165.
prospatĭ I 720.
prostota (kleinr) I 106.
prožratĭ I 720.
puskatĭ, *pustitĭ* II 145. *pustĭ* II 396.
pustocvètŭ III 220.
put-doroženka III 190.
putemŭ (*idtí*, altr.) I 244.
radovatĭsja I 284.
razdavachu II 129.
rodŭ-plemja III 188. 189.
rogŭ, *rogá* I 127.
ručki-noženki III 189.
rugatĭ I 263. 284.
rukávŭ, *ruhavá* I 127.
russki I 589
samŭ soboju I 236.
sani I 160.
sdèlatĭsya I 264.
sebè I 299.
segodnja I 359. 549
sejčasŭ I 599.
sestrina šljapa I 436.
sestry-bratja III 188.
sèryj III 134.
sgrebki I 165.
sudètĭ I 265.
šuluty (*lycho*, kleinr.) II 159
sugnu II 128.
šljapa (kleinr.) I 258.
sĭ I 594.
sja III 50 51
skatomŭ (*skatitĭ*) I 578
skorenĭko (. *skoro*) I 623.
slum I 149.
služitĭ I 283.
slychatĭ, *slychivatĭ* II 143.
slyšatĭ, *slušatĭ* II 143.
smertĭ-hasnĭ III 189. 190.
smèjatĭsya I 256. 284.
snositĭ II 168.
soberu, *sobratĭ*, *sobiratĭ* II 164.
sochnutĭ II 128.
sonja I 105
sosvatano sĭ III 35.
sredney (altr) I 272.
starina I 107. 112.
statĭ I 265. II 128. 132.
step-póle III 190.
stoykomŭ I 578
stremglavŭ I 596.
striga I 105. 110.
styditĭsya I 213.
suchohrasnyj III 224.
Suchorukichŭ I 346
sumerki I 165.
sutki I 165
sutulŭ-gorbatŭ III 224.
sŭ čestĭju sŭ radostĭju III 189.
sŭznova I 640.
sŭtvoriša (Aor.) II 341
svobóda (: *svobodá*, *slobodá*) I 107.
sýnŭ, *synovyá* I 126.
šelŭ-šelŭ II 139.
svatyj (altr.) III 97.
tajkomŭ I 578.
Tatárinŭ, *Tatara* I 127
temnorusŭ (altr) I 272.
temnota I 106.
teperĭ I 624.
tišĭ I 91.
Tita (am Titustage) I 359.
tĭma I 339.
tonkobèlyy III 224
toska ko činušha III 189.
totčasŭ I 599.
totŭ kto III 397.
tretĭjago dnja I 550.
tri (mit Du.) I 144.
tromutĭ II 128
tuča-gromŭ III 189.
tŭ (altr) III 89.
tverdenĭko, *tverdovato* (. *tverdo*) I 623.
ubèžati I 291.
učitĭ (*sya*) I 287.
ukuta I 105.
umru, *umrèti*, *umrati* (altr.) II 165.
uroki I 165
utro. *utrè* I 569. *utromŭ* I 246
včera I 550. 552. 594.
v-drugŭ I 641
večerŭ, *večerá* I 127. *večeromŭ*, *večerkomŭ* I 246. 548
velikij (*knjazĭ*, altr.) III 97 *véliko* (*velikij*, kleinr) I 542
verchomŭ, *verchami* I 578.
vesnoju I 246.
vestĭ, *vozitĭ* II 136.
vèra. *vèru vèrovatĭ* I 367. *veroju-pravdoju* III 190.
vèsy I 162
vètrŭ vètrĭlo (kleinr.) III 190.
vudatĭ, *vydyratĭ* II 144.
vily I 161.

vjanutĭ II 128.
v-krutè I 641.
v-malè I 640.
vmèsto I 774.
vnimatĭ, vnemlju I 286.
v-novĭ I 641.
vodotokŭ III 210.
vonjatĭ I 256.
vonoroj (sc *konĭ*) III 134.
vorota I 162.
vory-razbojniki III 196
vovremja (: *vŭ vrèmja*) III 109.
vraki I 166.
vsè (*nasŭ*, altr.) I 339.
vspomnitĭ I 313.
v-staryi I 640.
-vŭ, -vśi II 493
vŭn-idetĭ (= *idetĭ vŭ*) II 167.
vŭ-tečetĭ (= *tečetĭ vŭ*) II 167.
v-volju I 640.
vy I 769.
vybratĭ II 164.
vychoditĭ II 168.
vygonju II 137.
vynositĭ II 168.
vyrostĭ I 264.
vysèvki I 151.
vysocè I 573.
Ivanov (sc. *syn*, kleinr.) I 447.
zamotatĭ (*golovoju*) I 258.
za-novo I 641.
zavidovatĭ I 284.
zavisètĭ II 167.
zavtra I 551. 640.
zazrjatĭ (altr.) II 166.
zima: *zimĕ* (altr.) I 223. *zimoju* I 246.
zjatĭ, zjatevjá I 126.
zlato-serebro III 189.
zly-lukavy III 224.
znáčno, značnó (: *znáčnj, značnij*, kleinr.) I 542.
zvatĭ (*imenemŭ*) I 263.
ždatĭ I 326.
že (nach *čto*) II 503.
želatĭ I 326.
žénovĭ, ženová I 127.
Živago I 346
životnoje I 435.
živo I 623
žonota I 106

Serbisch.

a III 55.
biti I 265. 288. 306. 316 317. III. 77. 78. *bih, bi, bi* etc. II 410. III 77. *biše* III 77.
bjegati I 291.
bježati II 142.
bjelica I 425.
blažene duše I 349.
bo III 52.
bodimice I 595.
bogdan III 160.
bojati se I 213.
breza I 91.
brinuti se I 255.
brukati se I 256.
brže I 217.
bublja I 339.
by III 53.
-ce I 596.
crna oka I 349.
crnograb III 220.
crvenka (sc. *vino*) I 425.
časa I 358.
čemu I 302.
četiri (mit Du.) I 144.
činiti I 380. *činiti se* I 285.
čuditi se I 285.
čuti II 143. 156.
čuvati se I 211.
chotèti I 326.
dan. dana I 358. *dan danitu* I 367 *danas* I 549. 599. *danaske* I 596. *danjom danju* I 577.
dati I 317. 380. *dati, davati, dājēm, dāvām* II 130.
debeo I 376
desnica ruka I 424.
devetak (sc *jarac*) I 425.
dićiti se I 255
dvipimice I 595.
dnevi I 245.
dobro I 623. III 18.
doći I 291. 327.
dolje I 569.
dom I 305 *doma* I 568
dopasti I 327.
dosta I 339
dostojan I 356
dovesti I 291.
dovolno I 450
drenku na korenku I 305.
drug I 305.
družba I 632.
drvo I 92.
držati I 381.
dub I 91
dubodolina III 220.
duhovi I 164.
dužnik I 424.
dva I 144. III 254.
eto ti I 313.
ga (· *njega*) I 474. III 47.
ganjati, s. *gnati*.
gdjè-gdje III 149.
gladan I 356.
glasiti I 263
glasnik I 425
glavo I 305
gle ti I 313.
gledati I 313.
gnati, gonuti, ganjati II 137

gočobija I 105.
godina I 358.
gora: *gorje* I 568. *gorom* I 244.
gorocvijet III 211.
graditi I 264.
grijehiti I 283.
grožđja (*vinčac*) I 340.
gruda (*snijega*) I 339. *grudi* I 159.
grum I 339.
guka I 339.
gusle I 161.
hitimice I 595.
hoću (. *ću* etc.), *htjeti* III 77 f.
hotimice, *hotimce* I 595.
hudoba I 632.
hvaliti se I 255.
i III 55
-ice I 594
ici I 290
igrati I 247. 595 *i. se* I 329, 1. *igru i.* I 367.
ili III 271
ima, *imati* I 281. 317.
imenovati I 263.
iskati I 326
izbaviti I 211.
iznositi II 168.
izvoditi II 168
jahati II 139.
jedinak (sc. *sin*) I 425.
jasen I 91
jato I 339
je (Pron.) III 52. 53.
je (für *jest* nach *li*) III 77.
jere, *jer* III 398.
jesam, *jesi* etc. (: *sam si*) III 77.
jesen I 358. *jesenas* I 551.
jezditi II 139.
joha I 91.
joj III 50.
jutrom I 245. *jutroske* I 596.
kàd-kad III 149
kalpak (*svile bele*) I 341.
kazati se I 263.
-ke I 595. 596.
klen I 91.
klijeśta, *klijeśte* I 162.
kloniti, *klanjati* II 144. *kloniti se* I 204.
ko III 395. 398. *ko koga* . . . III 260.
koji, *koja*, *koje* III 398.
kola I 160
koliko, *kolo*, *komad*, *kondir* I 339.
koso I 623.
kraj I 774.
Kraljeviću Marko I 398.
krd I 339
krimice, *kridimice* I 595.
kriv I 295.
kupiti I 317. II 145.
lakom I 584
lani I 551. 569.
lažiti I 283.
letjeti (*ljetati*) II 142.
ležeće I 596.
li III 52. 53. 77.
lišiti I 206
ljepota (*ljêpota*: *ljepòta*) I 106. 346 425.
lito I 623.
litom I 245.
ljeto I 358. *ljeti* I 223. 551, 1 569 *ljetos* I 551. 599. *ljeto ljetovati* I 367.
ljevica ruka I 424.
lov loviti I 367.
mahnuti I 258. *mahnuti se* I 204.
mahom I 578
malčice (. *malko*, *malo*) I 595.
malo I 339.
mariti I 285.
me I 464. III 46.
medju I 453.
metati se I 329, 1.
metnuti I 379.
mi I 299. 464. III 52. 53.
miris I 346.
misliti se I 256.
mjesec I 358.
mjesto I 774.
mnog I 450.
mnogo I 339. 623.
mnoštvo I 339.
mojski I 589.
morem I 244.
moždani I 150.
mrvice (: *mrvica*, *mrva*) I 554. 595.
mu (: *njemu*) I 472. 474. III 47.
mučke I 596.
muški I 589
na I 739. *na-* I 322.
nabacati, *nabrati* (*se*) I 739
načiniti se I 267.
nadati se I 285.
nadimiti se I 323
nagledati se I 322
nagnječiti, *nagorjeti* I 739
nagrijati se I 322.
nagristi I 739.
naguske I 596.
nahraniti I 322.
naložiti I 739.
namah I 640.
na-oči I 640.
naočigleće I 596.
napnti se, *napojiti*, *napuniti* I 322.
nastanuti I 264
našli I 589. 610.
nasytiti I 322.
natrag I 640.
natrške I 596.
naučiti (*se*) I 287.
navrtjeti I 739.
nazvati I 267.
nebom I 244.

neću II 523.
nedelja I 358.
nehotice I 595.
neka II 396.
nemilice I 595.
nestanuti I 342.
nestati (. *stati*) II 523.
nesti II 136 137.
nevjera I 104.
ničice I 595.
njedra I 159.
nijesam, nijesi II 523.
njih (: *ih*) I 474.
noć I 358. *noćas* I 549. 599. *noću* I 245. 577. *noć noćiti* I 367.
nosati (*po-, pro-*) II 168.
nosila I 161.
nositi II 137. 168.
nuto ti I 313.
oba III 254.
obladati I 249.
od-usta I 641.
od maha, odmah I 640.
odmetnuti se I 204.
odoljeti I 287.
odreći se I 204.
ogovoriti I 688.
ohaniti I 204.
oko I 640.
okolo I 640.
oncas I 599.
onomadne, onomedni I 569.
onovečeri I 550. 569.
opasti I 688.
opet I 640.
opominjati I 313.
opraštati I 283.
oprostiti I 211. 284.
oslobòditi I 210.
ospice I 165.
ostati I 267. *o. se* I 204.
o-strag I 640.
ovčas I 599.
ovnonina (sc. *meso*) I 425.
oženiti I 246.
pasti I 327. *padnem, pasti*; *padam, padati* II 131.
paziti I 313.
pitati I 326. 384.
piti I 250. 316. 317.
plašiti se I 213.
plivati II 140.
potom III 56.
poći I 290.
pomence I 596.
pokazati se I 380.
poklonuti se II 144.
poklonjati se I 293.
poljem I 244
pomoziti I 283.
postati I 267.
postaviti I 264. 379.
postidjti se I 213.
poznati I 381.
prekjuče I 550.
preklani I 552.
preksinoć I 550.
prelijep I 664.
prenoćiti I 708.
prepasti se I 213.
prezimiti I 708.
probajati, probaviti, probesjedjti I 721.
probiti I 718. 721.
probježivati, probosti I 721.
proći I 716 721. *p. se* I 204.
prodati, proglasiti I 721.
progonjati II 137.
proigrati I 719 f.
projesti se I 718.
prokuhati I 719.
proletjeti I 721.
proljetos I 552
prometnuti I 264. *p. se* I 267.
promući I 719
propeti I 721.
propjevati I 719.
proreći I 721.
proslaviti I 719. 721.
prostrijeti I 721.
prosuti I 721.
proturiti se I 264.
provedriti I 721.
provesti I 721.
provikati I 721.
provrći se I 264.
prsi I 159.
prvoga Marta I 358.
pun I 356.
pustimučke I 596.
pustiti, pùštati II 145.
putem I 243.
radovati se I 284.
rastaviti I 248.
razumjeti I 286.
rugati se I 256 284
sahraniti I 211.
sam, si (: *jesam, si*) III 77.
saoni I 160.
satvoriti se I 264
sestra I 305.
si I 464.
sila I 339.
svromah (sc. *covjek*) I 425.
sirota I 425.
sit I 356.
-si I 596.
sjutro, sjutra, sjutradan I 550. 552. 599. 640.
sladost svobode I 343. 346.
sluga I 305.
slušati II 143.
služiti I 283.
smerditi I 256.
smijati se I 256. 284.
sobom I 235. 236.
sramiti se I 213. 255
stâjati, stâjēm; *stàjati, stòjim*; *stati, stanem* II 132.
stanac kamen I 425
starati se I 255.

stavıti I 379.
stẻna (*kamene*) I 340.
stojećke I 596.
s-traga I 640.
Strahınića bane I 398.
strmoglavice I 596.
stvoriti se I 267.
su . . . bile III 50.
subota I 358.
suditı I 263.
suncu na istoku I 305.
sutra I 550.
sutvorıti I 379.
s večera I 551.
svijeća I 305.
svoj I 496. III 92.
svojta I 106. 111.
šaka (*ljudı*) I 339.
širok I 376.
škoditi I 283.
škrgut zuba I 305.
šta III 396.
što I 339. III 398.
tajom I 578.
te I 464. III 46.
teći I 319.
ti I 299. 464. III 53.
tis I 91.
tolıko I 339.
toprv I 624.
tragom I 244.
trajatı I 317.
trgovati I 261.
trı I 144.
učiniti I 264. 379.
učitı I 385.
u-kraj I 640.
u-oči I 640.
upolovinu I 453.
upraviti I 249.
uzetı I 317.
uzvijati I 258.
veće I 623.
večerom I 245.
velju, voljeti I 285. II 138.
veseo I 272.
vidjeti, vidjati I 313. II 144.
vijati (*glavom*) I 258.
vijek I 358 *v. vjekovati* I 367.
vikom (*više*) I 578.
vile, vilice I 161.
visok I 376.
više I 623.
vjera I 104.
vjerıti se I 247.
vlačiti II 137.
vladati I 249.
voda Save I 347.
vodi na obalu I 305.
vodıti I 291.
vojsku vojevati I 367.
vonjati I 256.
vranac (sc *konj*) I 422. 425.
vrānota I 106.
vrata I 162. 305.
vredan I 356.
vreme I 358.
vreteno (*drva šimširova*) I 341.
vrijeme I 305.
vrstan I 356.
vrzımuce (: *vrći, vrgnem*) I 595.
-vši II 493.
vući II 137.
vučke, vučki I 589. 596.
vukota I 106.
zabavljatı se I 248.
za-ista I 641.
zapasti I 327.
zastiditi se I 255.
zavıdıtı I 284.
zažmuriti I 258.
zelenko (sc. *konj*) I 425.
zıma I 358. *zimi* I 223. 551, 1. 569. *zimom* I 245. *zimus* I 551. 599. *zimu zimovati* I 367.
zimuske I 596.
zlaradice I 596.
zobatı I 316
zorom I 548.
zvati I 263.
žaliti I 283.
žedan I 356.
željeti I 326.
ženski I 589.
žırjet I 265.
žırljeti I 253.
život I 358.
živovati vreme I 369.
žlje III 18.
žmurećke I 596.

Polnisch.

bajda I 107.
dwa (*dwie*) I 145. 146.
Franziszek! Joséf' (. *Franciszku, Józefie*) I 398
-ie, iej III 18.
jaki III 393.
lecie (. *lata*) I 146.
lecie (im Sommer) I 223.
lud I 156.
m II 540.
-o (Ntr und Adv) III 18.
oba I 145 f.
oczyna (: *oczami*) I 145.
pięć bis *dziesięć* I 525. 526
przeluda I 105.
ręce (*ręki*), *rękoma* (*rękami*) I 145.
ucho I 317. *uszyma* (: *uszami*) I 145.
źime I 223.
źle III 18.

Vereinzeltes aus anderen Sprachen.

agat (altir.) II 85.
bellows (neuengl.) I 161. 171.
béreg-berézina (ruth) III 190.
berim (ir) II 83.
bilo (neuslov.) III 27.
cant (präton.) I 759.
cēt, *cētbuith* (ir.) I 760.
ciseaux (neufrz) I 162.
con-dercar, Perf. *ad-con-dairc* (altir.) II 258.
crenim (altir.) II 46
cretim (altir.) III 158.
da (ital.) I 671.
demmonde (neufrz.) I 132.
di (altir.) I 764.
dil-dolina (bulg.) III 190.
do (altir.) I 766.
dobroto vino (bulg.) III 89.
ɗbaim (altir.) II 18.
ess (altir.) I 759.
ex (altgall.) I 759.
for (ir) I 644.
gallowses (neuengl.) I 171.
gan (neukymr) I 759.
gans, *gan* (korn.) I 759.
gant (bret) I 759. 760.
ǵendem (alb.) II 192.
hep (altkymr. korn. bret.) I 753.
heru (airmen.) I 551.
himself (neuengl.) I 469.
hluchota, *holota* (čech) I 106.
inn uraid (altir.) I 551.
jakýž, *který* (čech.) III 393.
lid (čech.) I 156.
-ly (neuengl.) I 634.
means (neuengl.) I 171.
melokon (fries) I 150.
mɛ ɗa (*mua*, alb) III 75.
mladota, *mlsota* (čech.) I 106.
mos (alb) III 75.
moyens (neufrz.) I 171.
nagec (neuslov.) I 422.
news (neuengl.) I 160.
obdelný, *obdlouhý* (čech.) I 664.
ochabá (čech.) I 105.
odds (neuengl.) I 171.
odolati (čech.) I 287.
ohyzda (čech.) I 105.
onn urid (altir.) I 551.
onŭ, *ovŭ* (bulg.) III 89.
pas (neufrz) II 354.
pox (neuengl) I 171.
prebrati (neuslov.) II 170.
putĭ-doróga (ruth.) III 190.
rofinnadar (altir.) II 52.
sech (altir.) I 752. 753.
-sechetar (altir) II 86.
sixpences (neuengl.) I 171.
sŭ (bulg.) III 89.
smichota (čech.) I 106. 112.
šľach doróga (ruth) III 190.
t-anac (altir) II 190.
tech (altir) I 120.
tɛ rahu (*tuj*, alb.) III 75.
tíagaim (ir.) II 99.
tŭ (bulg.) III 89
understand (neuengl.) I 672.
zebe me (neuslov.) III 34.
žeana-ta, *-na*, *-sa* (bulg.) III 89.
žeja me (neuslov.) III 34.

II. Sachindex.

Ablativ. Nach Sanctius I 15. Grundbegriff nach Pāṇini I 178. 179. Allgemeine Bemerkungen; Erörterung des Grundbegriffs I 181. 182. Entstehung und ältester Gebrauch des A. I 182. Übersicht der späteren Gebrauchskategorien I 200. Eigenthümliche Anwendung des A im Avestischen I 201. — A bei Verben weichen, fernhalten, wegtreiben I 201—204; leer sein von (bedürfen), berauben I 205—207, ausgehen von, entstehen I 207. 208; losen, befreien, reinigen, retten, schützen I 209—211; entnehmen (kaufen), empfangen, hören, lernen, trinken, ergiessen, erwachen I 211. 212; zurückbleiben hinter, sich verbergen, sich fürchten, vorziehen I 211. 213, Verba der Gemüthsbewegung I 213. 214 — A. bei verbalen Substantiven I 215. — A. bei Adjektiven I 215. 216. — A. beim Komparativ I 216. 217. Freierer A. (drückt das Motiv oder den Grund der Handlung aus) im Ai, Av. und Lat. I 217. — A. zur Adverbialbildung: im Arischen I 556—559; im Gr. (Formen auf ως) I 559—562; im Lat. (Formen auf *e o a*) I 562—566. A. absolutus im Lat. II 494.

Absichtssätze s. Finalsätze.

Absolute und relative Zeiten II 4 A. und r. Grundbegriffe der Modi II 349.

Absolutiv im Ai. II 531.

Abstrakta (Numerus) I 166—168

Adaptionstheorie (Ludwig) I 65

Adjektivsätze III 410.

Adjektivum. Allgemeines I 400. 401. Eigenthümlichkeiten des A. in Bezug auf die Stammbildung (am mannigfaltigsten im Ar. und Griech., sonst wesentlich nur *o*-Stämme, *n*-Stämme im Germ. aus attributiven Substantiven entstanden) I 401. 402. Motionsfähigkeit s. Motion — A. ohne Flexion im Ai., Lat. und Aksl. I 409 410 Besondere Flexion des A., vorzüglich im Germ. und Lit. I 410. 411 Steigerung, s. d — A. aus Substantiven hervorgegangen im Ai., Griech., Lat. und Germ. I 418—420. — A. einer Endung (attributive Substantiva). im Ai. I 420. 421, im Griech. I 421—423; im Lat I 423. 424; im Germ (nur *n*-Stämme) I 424; im Lit I 424; im Slav. I 424—426. Schwache (bestimmte) A. im Germ. verglichen mit ähnlichen Bildungen im Griech. und Lat. I 426—428. Gebrauch der schwachen Form: bei der Substantivierung des A. I 428; bei der Stellung nach dem Artikel

I 428 429, beim Komparativ I 429. 430; häufig als Prädikat I 430. Ausdehnung der schwachen Form: auf die Ordnungszahlen (ausser *fyumists* und *anpar*) I 430; das Partiz des Präs. I 431; einige Pronomina (*sulba* und *sama*) I 431. 432. — Zusammengesetzte (bestimmte) A. im Balt.-Slav. (durch Zusammensetzung zur Zeit der slavolettischen Einheit entstanden) I 432. 433. Gebrauch des best. A.: im Lit I 433. 434; im Slav. (nach derselben Anordnung wie im Germ.) I 434—439. Rückblick auf das A. im Germ. und Balt.-Slav. I 440. 441 — A. im Slav. einem Gen. oder Komp. entsprechend (meist zum Ausdruck des possessiven Verhaltnisses) I 441—443. Abgrenzung dieses Gebrauchs gegen das Gebiet des Gen. I 443—445. Vergleich mit ähnlichen Erscheinungen im Ar., Griech. und Lat. I 445—448. A. und Zahlwörter (Wörter für 'viel', 'wenig', 'halb', 'mittel') I 448—453. A. und Adverbia. Allgemeines I 453. 454; Richtungsadjektiva I 454—456; A. die eine Reihenfolge ausdrücken I 456—458; vereinzelte I 459. 460. Das A. als Prädikativum (vgl. d.) III 15. 16. Stellung der A. vor oder nach dem Subst., und zwar: der einfachen III 94—99; der abgeleiteten und zusammengesetzten III 100—102. Substantivierung und Adverbialisierung der A. in Folge substantivischer Ellipsen III 133—136. A. iteriert III 144—149. Das A. in freier Verbindung und in Komposition mit dem Verbum III 174—176 Mehrere A bei einem Subst. III 215—217. Das A. als erstes Glied eines Determinativkompositums III 217—220. Ein A. wird näher bestimmt (im Satze oder in Komposition) durch ein Subst. III 222. 223; durch ein A III 223—225, durch ein Adv. III 225—227. Kongruenz des Adj. mit seinem Subst. s. Kongruenz.

Adverbialsätze III 410

Adverbium. A. als Satztheil bei Dionysios Thrax I 5; in der Grammaire raisonnée I 22. Steht scheinbar statt des Adjektivs im Deutschen I 28 Allgemeines Schwierigkeit der Definition, Abgrenzung gegen das Gebiet der Präpos. und des Artikels; Beschränkung auf die aus den gewöhnlichen Kasus des Subst., Adj., Pron. und Zahlworts entstandenen A. (vgl. Erstarrung) I 536—538. Übersicht der hauptsächlich zur A.-bildung verwandten Substantiva: Zeitbegriffe (bei Tage, früh, abends, bei Nacht, heute, heint, gestern, vorgestern, morgen, übermorgen, heuer, im vorigen Jahre) I 547—553; Ortsbegriffe (Haus, Städtenamen, draussen, Thür, Erde, Kreis) I 553. 554, die übrigen Begriffe (schnell, kaum, gern etc) I 553—555. Übersicht der A.-bildung nach den Kasus s. Ablativ, Akkusativ etc. Das A. als Prädikativum (vgl. d.) III 16—18. A. aus Adj gebildet in Folge substantivischer Ellipsen III 144—149. Das A. in Komposition (mit Partiz. oder Verbalnomen, nicht idg) III 176—179. Das A. in freier Verbindung mit einem Subst. oder dasselbe im Komp. determinierend III 221; mit einem Adj. III 225—227. A. mit A. verbunden III 228.

Agens (Kartar) I 174.

Agglutination (bei Ludwig) I 66.

Akkusativ. A. bei Verben nach Apollonios Dyskolos I 10. Grundbegriff nach Paṇini I 175. Erörterung desselben und Stellungnahme zur Theorie Gaedicke's I 187. 188. Allgemeine Bemerkungen und Übersicht der Gebrauchskategorien I 360. 361. Eigenthümlicher Gebrauch des A. im Av. I 361. 362 — A. der Richtung (fehlt im Lit. und wahrscheinlich auch im Slav.) I 363—365. — A. des Inhalts. 1) Verb. und Subst. von gleichem Stamm I 366—368, 2) Verb. und Subst. von verschiedenem Stamm aber gleicher Bedeutung I 368—370, 3) der A. bezeichnet nur eine besonders hervortretende Erscheinungsform der Handlung I 370. A. bei Verben des Seins (Spuren nur im Ai. und Lat.) I 370—372. A der Zeiterstreckung (zunächst beim Verb. dann verselbständigt) I 362—375. A der Raumerstreckung (ebenso) I 375. 376. A. des Objekts und des Resultats (transitive und intransitive Verba I 376 377. Zwei A. bei einem Verbum. 1) der eine ist pradikativ I 378—381. III 22; 2) der eine steht dem Verbum besonders nahe I 381. 382, 3a) eine Person und ein Gegenstand sind von der Handlung des Verbums gleich betroffen I 383—385, 3b) das Ganze wird in einem seiner Theile durch die Handlung des Verbums betroffen I 385. 386. A. bei verbalen Nominibus I 386. 387. A. der Beziehung I 387—393. Zwei A. (oder A. und Instr.) beim Kausativ im Ai. II 117. 118. Der oder ein A. (von zweien) wird in der pass. Konstruktion Nom. II 438. 439. — A. zur Adverbialbildung: A. der Richtung I 596. 597; A. der Zeit- und Raumerstreckung I 597—599; A. des Inhalts I 599—601; A. in der Apposition I 601—604 Akkusativische Adverbia verbalen Inhalts (au. *am*, griech. ὄον, ὄα, ὄην, lat. *tim*) I 604—610. Adverbia aus neutralen Adjektivis. Ai. und Av. I 610—614; Griech. und Lat. I 615—620; Germ. I 620—622; Lit. (auch *ai*) und Slav. I 622—624. Adverbia aus femininischen Adjektivis (bes im Ai., Griech. und Lat.) I 624—627; aus maskulinischen (im Germ.) I 627. — A. beim Prädikativum (im Ai, Av, Lat. und Germ.) III 20 21. — Akkusativische Infinitive II 449. 475. Akk. cum inf II 471—475. III 19. — A. in subjektlosen Satzen als Resultat eines Vorgangs III 25. 26; bei transitiven Verben III 29, bei leiblicher oder seelischer Affektion III 29—35. — A bei Partikeln (*ĕd*, *dhā*, μα; *em*), A. exclamationis im Lat. III 127

Aktion. Die A von Curtius als 'Zeitart' der 'Zeitstufe' entgegengesetzt II 8. Imperfektive, perfektive und iterative A im Slav. II 9. Perfektive und imperfektive A. im Germ. (Streitberg) II 9 10. Definition der verschiedenen Aktionen (punktuell, iterativ, kursiv, terminativ) II 14. 15. Genauere Erörterung der punktuellen A. (Ind. Präs. futurisch, Part. aoristisch) II 119—122 Vgl. Präsens, Perfektum etc.

Aktivum. Das A als Genus verbi: bei den Griechen I 4. II 412. 413; bei Pāṇini (Parasmāipadam) II 413. 414, bei den neueren Forschern II 414—416. Aktiva tantum im Ar. und Griech. II 416. 417.

Akzent. Allgemeines: Wort- und Satzakzent; musikalischer, ex-

spiratorischer und deklamatorischer, gestossener und schwebender A. III 40f. Die drei Wortklassen in Bezug auf den A. nach der ai. Theorie III 41. Gruppenakzent bei den Iterativkompositis, Gotterdvandvas und zwei verbundenen Präpositionen III 42 43 Zwei A. in Wörtern die eine syntaktische Einheit bilden wie *śúnahśépa* III 43 Stufenreihe in der Betonung der Wortarten im Ahd III 43. 44. Terminologie III 44. 45 Vgl. Enklitika, Pronomen, Verbum, Vokativ.

Albanesisch (Wortstellung) III 76—78

Alphabet. Anordnung des A. durch die Inder I 59.

Analogie in ihrer ganzen Wirksamkeit erkannt I 66. 67.

Anaphorisch und relativ II 407.

Antecessive Sätze III 414.

Aorist. A bei Dionysios Thrax II 1, bei Apollonios Dyskolos II 3, bei Buttmann II 4; bei Madvig, Krüger und Curtius (Indik. den anderen Modis gegenübergestellt) II 6—8. Gebrauch des A. im Veda (verglichen mit Impf. und Perf) II 9. 240. Indikativ des A. nach Mahlow (ἔλειψα· ἔλιπον) II 11. Präsentische Aoriste aus einsilbigen Wurzeln: Allgemeines II 74—76; A neben gleichgebildeten Präsensformen (nur im Ai.) III 76 77; die punktuelle Aktion an den Wurzelaoristen aus **égāt*, **ésthāt* (**éstāt*) und **ébhūt* im Ai. u. Griech. nachgewiesen II 77—79; Ubersicht über die vedischen, iranischen und homerischen Formen II 79—82. Aoriste aus *o*-Wurzeln (thematische) Allgemeines II 94. 95, A. mit danebenstehenden Präsensformen II 95—100; Formen, welche in der einen Sprache aoristisch, in der anderen imperfektisch gebraucht werden II 100 101, proethnische Aoriste, Übersicht über die vedischen und homerischen Aoriste (ohne oder mit danebenstehendem Präs.) II 101—109. Perfektische und kausative (reduplicierte) A. im Ar und Griech. II 228. 229. Aktion der Aoriste im Griech. (effektiv, ingressiv, punktualisiert) II 230—239; im Ai. II 239. 240; Allgemeines II 240 241. — Der Indik. Aor. versetzt die punktuelle Wurzelhandlung in die Vergangenheit II 241. 309. Der Zeitpunkt der Handlung wird bestimmt A) von der Gegenwart des Sprechenden aus: er fällt noch in dieselbe hinein (häufig im Ai, seltener im Iran. und Griech.) II 278—281, fallt hinter sie zurück (Konkurrenz mit Impf. und Perf.) II 281—283; fällt zugleich hinter sie und hinter eine andere Handlung der Vergangenheit zurück (plusquamperfektischer Gebrauch) II 283 284. B) von einer angenommenen Gegenwart aus: im Ar (bes in der Prosa) II 284. 285, im Griech. (aoristus pro futuro, gnomischer A. und A in Gleichnissen) II 286—302, A und Impf. in Vergleich gestellt (im Ar und Griech. II 302—306. Verschmelzung des A. mit dem Perf. im Lat II 314—316; im Germ. II 330 A im Slav. (verschiedene Gebrauchsweisen im Altr. und Serb.; Vergleich mit dem *l*-Präteritum) II 341—346 Passivische *s*-Aoriste im Ar.; A. auf -ην und -θην im Griech. II 435—438.

Aposiopese in ihrem Verhältniss zur Ellipse III 114

Apposition. A. und Attribution I 79. III 3. Begriffliches Verhältniss der beiden in A. stehenden Subst. III 195. 196. Der Kasus des appositionellen Wortes III 196. 197. Die A. mit prädikativem Nachdruck III 197. 198. Stellung des appositionellen Wortes III 198. 199. Es theilt bei einem Vokativ dessen Betonung III 42. 43.

Aprioristische Behandlung der Grammatik durch die Scholastiker I 2. 12 ff.

Araber. Ihr Einfluss auf die okzidentalische Grammatik I 16.

Artikel. A. als Satztheil; vor- und nachgesetzter A. (= Pron. rel.) bei Dionysios Thrax I 4; Zurückweisung dieser Lehre III 406. 407. A. aus dem Prom.-Stamm **to* entstanden, nicht proethnisch I 507. Fehlt als solcher im Arischen, im Griech. erst nachhomerisch, im Got ähnlicher Gebrauch wie im Griech. I 507—509. Stellung und Betonung des A., namentlich im Ahd III 89—91. A. und Pron. rel. im Germanischen III 365—381.

Assoziation I 70. 71.

Asyndeton. Zwei- und mehrgliedriges A. s. Juxtaposition. Vergleichung des ai. A. mit der Verbindung durch Partikeln und dem Dvandva III 190—192. Merkwurdige asyndetische Konstruktion im Germanischen III 257.

Attraktion I 57. A. im Gotischen (Verschmelzung des Relativums mit dem Korrelativum) III 359—362.

Attribut. A. und Subjekt in der Grammaire raisonnée I 21. Attributive Wörter im System der Satztheile I 79. Attributive Substantiva (im Germ. nur *n*-Stämme) I 420—426. Die Attributiva in Bezug auf Betonung und Stellung im Satze (Pron, Zahlw., Adj. und attributiver Gen.) III 89—103.

Augment II 8. 10.

Augmentative Adjektiva im Lettischen und Litauischen I 411.

Augmenttempora s. Aorist, Imperfektum, Plusquamperfektum.

Bahuvrīhi I 419. 420, III 139.

Baltisch-slavischer Sprachzweig herangezogen I 61.

Barbarismos und Soloikismos I 8.

Baumnamen (Geschlecht) I 91. 92.

Bedeutungsgruppen für das Geschlecht der Subst. I 99—122

Bedingungssätze im Ar., Griech, Lat. II 400; im Got. II 406, im Slav II 409; im Lit. II 410. Vgl. Satzgefüge, Temporalsätze.

Begleiterscheinungen des Nomens und Verbums I 3. 4. 80.

Beiordnung III 3.

Besitzkomposita s. Bahuvrīhi.

Betonung s. Akzent.

Bezugsmasse im Relativsatz III 296 ff.

Brāhmaṇa-Sprache II 14. 271.

Charakterisierte Präsensbildungen II 14. 16—61.

Coincidente Sätze III 414.

Consecutio temporum im Lat. II 402; im Got. II 408.

Cornisch (nach einer Eigenthümlichkeit) III 4.

Darwinsche Anschauungen und Sprachwissenschaft I 66.

Dativ. D. bei Verben nach Apollonios Dyskolos I 10 Grundbegriff nach Pāṇini I 177. 178 Gaedicke's Ansicht I 184. Bemerkungen dazu I 185. D. im Altp., Päli und Prākrit durch den Gen. ersetzt I 192. 193. Verschiedene Gebrauchskategorien des D. I 277. 278 Bemerkungen über den D im Ai.

D. Lok., prägnanter D.) I 279. 280, im Iranischen (D. oder Gen.: Instr) I 280. 281; im Germ. (D.: Akk.) I 282. — D. bei Verben: geben (in den meisten Sprachen auch 'nehmen') I 281. 282; sagen (im Germ. auch 'absagen') I 282; helfen, dienen, nutzen, schaden, schmecken, gelingen, gefallen, scheinen I 282. 283, hassen, zürnen, betrügerisch verfahren, beneiden, spotten (seltener 'freundlich gesinnt sein') I 283—285; wollen, hoffen, sich wundern (im Slav.) I 285; glauben, gehorchen, Acht haben, bemerken, verstehen I 285. 286; walten, regieren (siegen) I 286. 287; gewöhnen, lehren, lernen I 287; sein (kaum im Germ.) I 287. 288. D. des Zieles bei gehen, bringen, sich nähern, begegnen, sich jemand neigen, weichen, nachgeben, sich entschuldigen, (die Waffen) schleudern gegen (nur arisch) I 288—293 D. des Objekts im Germ. (bes im Got. und Altn.) I 293. 294. D. bei verbalen Substantiven (bes. im Griech.) I 294. 295. D. bei Adjektivis I 295. 296. — D. zur Ergänzung der Satzaussage: D. commodi I 297. 298; D. ethicus I 298. 299, D. eines aktiven oder medialen Partizipiums (eigenthümlicher Gebrauch bei einer Entfernung oder geographischen Thatsache im Ar., Griech., Lat.) I 299. 300; D. der betheiligten Person bei passiven Partizipien (bes. im Ar., Lat., Griech.) I 300; finaler D. I 301—303; D von Zeitbegriffen (im Ar. und Slav.) I 303; adnominaler D. (im Ar., Lat., Slav., Griech.) I 303—306. — D. in der Adverbialbildung I 589. 590. Dativische Adverbia im Lit. mit komparativem Sinn I 412. — Dativische Infinitive II 441 f. 448 f. Dativisches Objekt beim Infinitiv im Ai. u. Lit. II 470. 471, III 19. D. absolutus im Germ. und Lettoslav. II 495—497 — D. der betroffenen Person in subjektlosen Sätzen III 29—35.

Demonstrativpronomen. Pron. aus idg. **to*: Allgemeines (anaphorischer Gebrauch sicher schon idg, zweifelhaft ob auch deiktischer) I 498. 499. Anaphorische Verwendung des substantivischen Pron. I 499—502, des adjektivischen I 502—506; Hinweisung auf etwas Folgendes I 506. 507. Entwickelung des Pron. **to* zum Artikel (s. d.). — Pron **to* im Balt.-Slav I 510. Stellung und Betonung der D. und des Artikels III 89—91 Korrelativer Gebrauch der D. *ta-* und *a-* im Ar und Griech. III 299 300, der D. *sa, sah, is* im Got. III 366. 367. — Stellung der D. vor oder nach ihrem Subst. III 89—91. Das D. als Subjekt kongruiert mit einem prädikativen Substantivum III 240—243.

Determinativkomposita. Definition der D., ihre Stellung im System der Komposita III 139. 140. Das erste Kompositionsglied: nach seinem Numerus III 200—202, nach seinem Kasus III 203. 204. Das D. stellt einen neuen Begriff dar (Unterschied zwischen Komposition und Kasuskonstruktion) III 204—207. Griech. und lat. D. III 207. 208. Got. und litusl. D. III 208—211. Unechte Komposition im Ai und Germ. III 211—215.

Dingwörter beim Genitiv I 334

Doppelgeschlechtigkeit. D. mit Bedeutungsverschiedenheit (vereinzelte unsichere Fälle im Ar. und Griech) I 128. 129 D.

ohne Bedeutungsverschiedenheit (sehr häufig im Ai und Lat.) I 129—131. Zur Erklärung I 131. 132.

Dual. Allgemeines· primärer oder natürlicher und sekundärer oder anaphorischer D.; D. neben zwei Adjektiven im Sgl.; D. nur im Ar, Gr. und Aksl. unversehrt I 133—135 Natürlicher D. bei Namen von Gliedmassen, paarigen Geräthen und Paaren zusammengehöriger Wesen I 135—137 Elliptischer D. des führenden Wortes I 137. 138; mit einem Ergänzungsdual im Arischen I 138—139. *Zwei* und *beide* beim D. I 139—142. Dualia tantum I 142. 143. Bemerkungen uber den D. im Arischen, Griech., Lit. und Slav., Gründe für den Schwund des D in einzelnen Sprachen I 143—146 — Dualisches oder pluralisches Verbum bei zwei oder mehreren Subjekten III 236. 237; bei lit. *katrà* III 258 259 Der D. distributiv gebraucht III 249—251 Kongruenzverhältnisse des D. im Griech, Got und Slav. III 251—254. Vgl Singular und Plural.

Durativ Duratives und momentanes Präsens (Mahlow) II 11 Durative (einfach- und inchoativ-d) Verba im Slav II 127.

Dvandva Entwickelung des Dv. im Ai. aus dem elliptischen Dual (vgl. Dual) und der Nebeneinanderstellung von Singularen III 191. 192 Unterschied zwischen dem Dv. und dem Asyndeton oder der *ca*-Verbindung III 192. Die Götterdv. in Bezug auf den Akzent III 42.

Effektive Aoristaktion II 230.

Eigennamen im Plural (der im Ai. auch Nachkommen bezeichnet) I 168. 169.

Eingliedrige Satztypen I 74, III 5.

Ellipse. E. bei Apollonios Dyskolos I 10, bei Sanctius I 17. Einseitigkeit ihrer Auffassung sowie der Lehre des Lambertus Bos III 113. — G. Hermann's Definition III 114. Die E. auf Verba und Substantiva eingeschränkt III 116. 117. E. der Kopula III 117—121, anderer Verba, z. B. gehen, machen, geben, anrufen (in der Hymnendichtung), schreiben (im Briefstil) III 122—127, des Subjekts (Verbum im Sgl. oder Plur.) III 127—129; des Objekts III 129. 130; eines Subst. neben einem Adj. (bes. von Wortern fur Körpertheile, Thiere, Fleisch, Erde, Land, Zeitangabe etc.) III 130—135. E. und Substantivierung des Adj III 133—135. Substantivische E. erzeugt Adverbien III 135. 136. E eines Subst. neben einem davon abhängigen Genitiv (bes. von 'Haus', 'Familie', 'Tag', 'Sohn' etc.) III 136 137 Angebliche E von lat. *quam* III 137 138.

Enallage I 11.

Enklitika. Wesen der Enklisis (Tonanschluss im Griech.) III 40. 41. Enklitische Partikeln und Pronomina (vgl. d) III 45—48. Grunde fur ihre Unbetontheit III 48. 49 Stellung und Rangordnung unter den E. (drei Stellungsregeln im Serb.) III 51—53. Verdrängung der E. von ihrer Stelle, Schlussbemerkung III 54—56.

Erde. Geschlecht der Wörter für E. I 96.

Erstarrung E. der Kasus bei Wortern, welche Gewicht, Mass und Zahl bedeuten I 538. 539. Erstarrter Nom. u. Akk. der prädikativ gebrauchten Adjektiva im

Deutschen I 539. Die Form auf *i* von Adj und Subst. im Ai vor *kar*, *bhū* und *as* I 539—541. Symptome der E. bei Subst und Adj.: abweichender Akzent I 541—543; veraltete oder unkenntlich gewordene Kasusformen I 543. 544, isolierte Kasusformen I 544; Genus, Numerus und Kasus werden im Adverbium nicht mehr verspürt I 544. 545. Erstarrungsvorgänge bei Subst. (der erstarrte Kasus kann nicht mit dem gleichen Kasus eines Adj. verbunden werden und ist in seinem Begriff beschränkter als der lebendige Kasus) I 545—547 Erstarrungserscheinungen bei Adj als solchen (Ellipse oder Substantivierung) I 555 556.

Etymologische Behandlung der Grundbegriffe I 82.

Evolution (der Sprachbildung nach W. von Humboldt) I 46.

Existenzialsätze III 27—29. E mit Genitiv I 318. 319.

Expirationseinheit (breath group bei Sweet) III 4.

Explikativsätze (Inhaltssätze) mit idg. *ǵod* im Anschluss an ein Subst oder an ein Verbum der geistigen Thätigkeit III 324—328. Inhaltssätze mit *yáthā* III 431. 432; mit *μή* III 290—292; mit *ne*, *ut* (nach 'furchten') III 292 293, mit *ei* (got.) III 349 350, mit *þatei* (got.) III 376, mit *er* (altn.) III 364.

Faktor (Kāraka) I 173.

Femininum im Gegensatz zu Mask und Neutr bei Grimm I 96 Übertritt der F auf *ā* im Germ zum Mask oder Neutr I 99 F. auf *os* im Griech. und Lat I 113—116.

Feste (Numerus) I 163.

Finalsätze. F. mit idg *ǵod* mit Konj und Opt. (nur im Arischen) III 330; mit altp. *yaþa* III 431. F mit der Prohibitivnegation: *nēd*, später *mā* im Ai., *mātya* im Altp; *μή* im Griech. II 519—521. III 288. 289 Finals. mit *ei* im Got. III 351. 352. Zeichen und Wesen der Abhängigkeit bei den Prohibitivsatzen III 293—295.

Flexion Bei Humboldt I 44; bei Bopp I 47 ff.

Flussnamen (Geschlecht) I 93.

Folgesätze mit *yáthā* III 432; mit got *eiþan* III 353.

Formengruppen fur das Geschlecht der Substantiva I 89—98

Formlehre zuerst in ihrer Wichtigkeit erkannt I 37.

Fragepronomen s. Interrogativum

Fragesätze. Unabhangige F Pronominalfragen, einfache und disjunktive Satzfragen III 259—271. Konjunktiv und Optativ in unabhängigen F. im Ai. und Griech. II 369. 372, im Lat (Subjunktiv) II 389. Abhängige F. im Ai, Griech., Lat. (Entwickelung des Subjunktivs als Modus des abh. F.), Germ III 271—286; die abh. F. im Griech., Lat und Got verglichen III 286—288. Wesen der Abhängigkeit bei Fragesätzen III 294 295. Indirekte Fragesätze (Inhaltssatze) mit *yáthā* III 431 432.

Frequentative Verba im Slav. II 170.

Früchte (Geschlecht) I 92. 93

Futurum F bei den griech. Grammatikern II 1—3. Allgemeines; sigmatisches F im Ar, Griech (Brugmann's Hypothese) und Lit. II 242. 243. Sinn des F. (Voraussicht) gegenüber dem Konjunktiv (Willen); Auseinandersetzung

mit Hopkins II 213—250. Aktion im F und Einfluss anderer Tempora (Präs., Aor., Perf.) auf dieselbe, F. auf θήσομαι II 252—255. Das F. in der Erzählung (im Päli, in deutschen Dialekten und im Baltischen) II 306—308. Das s-F. im Lat. durch die *bo*-Form oder den Konjunktiv ersetzt II 320. 321; im Germ. durch den Indik. Präs oder den Optativ II 330. 331; im Lit. geblieben (mit erweitertem Gebrauch) II 332. 333. Futurischer Sinn des punktuellen Präs. erklärt II 120; erscheint im Slav bei den perfektiven Verbis II 334. Futurum exactum gehört zu den relativen Zeiten (Buttmann) II 4; erscheint im Lat. als Konjunktiv Aor. in 2 Typen, *faxo* und *fecero* (Konj. nur im 1. Sgl. vom Opt unterschieden) II 320—322 Gebrauch bei Plautus in unabhängigen Satzen II 322—325. Aktion und Zeitstufe des F. exactum, Gebrauch desselben in abhängigen Satzen (namentlich mit *si, ni, nisi*) II 325—330

Gebrauchstypen (lebendige und erstarrte) I 80.

Genitiv. G. bei Verben nach Apollonios Dyskolos I 10. Gen Plur. auf *i* im Serb.-Kroat. I 80, 1 Gebrauch des G nach Pāṇini I 180 G. Sgl. der *o*-Stämme I 185. 186. 307. Kein einheitlicher Grundbegriff I 186. 307. — Adverbaler und adnominaler Gebrauch (Unterschied des ersteren vom Akk. nach Grimm und Gaedicke) I 186. 187. G. für Dat. im Altp., Prākrit und Pāli I 192. I) G. bei Verben, Übersicht I 308—310. wahrnehmen (im Lit. auch 'nach etwas blicken'; im Griech. auch 'sich um etwas kümmern') I 310—314; herrschen, walten, verfügen über (nicht im Litus) I 314, essen, trinken, geniessen, sich erfreuen (ausser Lat.) I 314—316, geben, nehmen etc (nicht im Lat.; feste Konstruktionstypen im Lit. und Slav.) I 316—318; G in positiven Existenzialsätzen (im Serb., Russ., Lit.) I 318. 319. G. belebter männlicher Wesen im Slav I 319—321; G bei den Verben berühren, anfassen, sich halten an, treffen, erlangen, theilhaftig werden (im Griech.) I 321; bei füllen, sattigen I 322 323; G. des ergriffenen Gliedes (mit Nom oder Akk. der Person, bei Homer, Spuren im Ar.) I 323. 324, G. des Zieles bei Verben des geistigen oder korperlichen Hinstrebens I 324—327; G bei wetten und spielen nebst den Verba judicialia I 327—329, bei bluhen, glänzen, duften (im Griech.) I 329. 330; bei *interest* und *refert* I 330, bei *hilpan, liban, warnōn* etc. (im Germ.) I 330. 331; bei 'sein' I 321. 332, partitiver G. als Subjekt (im Ar., Griech., Lit.) I 332, G bei verbalen Substantiven, der von Verbis herubergenommen ist (bei Homer) I 332. 333. — II) G bei Substantiven (Dingwortern und Thätigkeitswörtern); Uebersicht I 333—335: G des getheilten Ganzen (g. partitivus) I 335—339; G des Stoffes I 340 341, G. in negativen Satzen (im Balt.-Slav.) I 341 342; G des Besitzers (g possessivus) I 342—346; G in der Umschreibung (g definitivus) I 346. 347, G. bei einem passivischen Partizipium (im Ar., Griech., Lat., Germ.) I 348; G. der Eigenschaft (g qualitatis, auch bei einem Verbum des Seins; selten im Ar. und älteren Griech.) I 348 349, subjektiver und objektiver G. I 349—

352, G. bei Adjektiven (voll, leer, reich, kundig, würdig, schuldig etc., das Adj. ursprünglich ein Partiz oder sich an ein solches anlehnend) I 352—356; G. bei Zeitbegriffen (sicher im Griech., Germ., Slav.) I 356—359, G. bei Ortsbegriffen (im Av., Griech., Germ.) I 359 360. — G. in der Adverbialbildung I 590—596. G absolutus (im Ai und Griech.) II 494. Stellung des attributiven G vor oder nach seinem Subst III 102. 103 G. bei Ellipse eines Substantivums III 136. 137.

Genus. G des Verbs (als Begleiterscheinung desselben) bei Dionysios Thrax, Apollonios Dyskolos etc I 4. II 412 Lehre Pāṇini's über das Wesen und den Gebrauch der Genera Verbi II 412 413. Ansichten der neueren Forscher, Sonderung des Proethnischen vom Einzelsprachlichen auf diesem Gebiet II 414—416. — G des Nomens, s. Geschlecht.

Geräthe (Numerus) I 160—162.

Germanische Sprachen I 36.

Gerundium und Gerundivum im Lat. II 461. 466. 471. 487—490.

Geschlecht. G des Nomens (als Begleiterscheinung desselben) bei Dionysios Thrax I 3. G des Subst. in der Grammaire raisonnée I 21, bei G. Hermann (der Kategorie der Qualität entsprechend) I 30. Genusregeln der indischen Grammatiker I 89, 1 G der Substantiva (meist mit dem natürlichen übereinstimmend): I) nach Bedeutungsgruppen. Männer, Weiber, Völker, Monate, Winde I 89—91; Bäume I 91. 92; Holz und Früchte 92 93; Flüsse I 93. 94; Länder, Inseln, Städte, Erde I 94—96, natürliches und grammatisches G bei Grimm, sein Versuch, das G. der Substantiva aus ihrer Bedeutung abzuleiten I 96—98. II) nach Formgruppen im Germanischen (häufiger Wechsel des Geschlechts der *o*- und *ō*-Stämme) I 99. 100; im Litauischen (Verlust des Ntr., welches bei den *o*-St. meist zum Msk., bei den *i*-St. zum Fem. geworden ist) I 100. 101, Suffix *ā* im Idg I 102; im Balt., Slav. (neben *jā*, *tā*, *dā* etc.) I 102—108; im Griech. und Lat. (neben *i̯ā* und *tā*) I 109—112; Suffix *i̯ē* I 112. 113; *o*-Stämme im Griech (Kommunia, Thiernamen, vereinzelte) I 113—116, im Lat 116; die übrigen Stämme (urspr. nur geschlechtig oder ungeschlechtig) I 116. 117; *i*-Stämme (schwanken oft zwischen m u f, *ti* bildet ursprünglich weibliche Nomina actionis) I 117 118, *u*-Stämme (schwanken oft zwischen m. und f., *tu* bildet ursprünglich männliche Abstrakta) I 118. 119, Stämme mit *r*-Suffixen (die Neutra oft mit *n*-St. zu einem Paradigma verwachsen, im Germ und Lit. zu Mask. geworden) I 119. 120; Stamme mit *s*-Suffixen (idg. Neutra auf *os*, wahrsch auch auf *us*) I 120 121, Stämme mit *n*-Suffixen (idg. wahrscheinlich meist m. und n., *-men* zur Bildung von Abstrakten, die im Arischen und Griech. Inf wurden) I 120. 121; Wurzelnomina (meist natürliches G.) I 122 Zusammenfassung der Lehre vom Geschlecht I 132. 133. Vgl. Mehrgeschlechtigkeit Doppelgeschlechtigkeit.

Geschlechtswechsel s. Geschlecht.

Gewohnheitsimperfektum im Lit. II 332

Götterdvandva s. Dvandva.

Grammatik Erste Periode. Die G bei den Griechen von den Philosophen, besonders Plato, Aristoteles und den Stoikern ausgegangen I 2; die Techne des Dionysios Thrax (unterscheidet 8 Redetheile) I 3—8; Apollonios Dyskolos (der Vater der Syntax) I 8—11. Zusammenfassendes Urtheil I 11. Zweite Periode bis zum Ende des 18. Jahrh Die G. bei den Scholastikern: Doctrinale des Alexander de Villa I 13, Petrus Helias, Abälard I 14. Francesco Sanchez de las Brozas (Sanctius) I 15—18. Locke (Essay on human understanding) I 18—20. Allgemeine Grammatik von Port Royal (Grammaire générale et raisonnée) I 20—22 Christian Wolf (besonders wichtig für die Terminologie) I 22—25. Gottfried Hermann (Kantscher Einfluss, 7 Theile der G werden unterschieden) I 25—31. Dritte Periode Anregungen durch die Philosophen (Kant, Fichte, Schelling, Hegel, Herbart) I 32—36 Vertiefung und Erweiterung der Gr durch die Entdeckung des Sanskrit und die Begründung der germ. und slav. Philologie (W. von Humboldt, Franz Bopp, Jacob Grimm, Dobrowsky, Wuk Karadschitsch) I 36—56. Einfluss der Herbartschen Philosophie (H Steinthal) I 56—58. Erschliessung des Veda sowie der indischen Grammatik und des indischen Wortschatzes (Rosen, Böhtlingk, Roth, Müller, Benfey, Kuhn etc) I 58—61. Forschungen auf baltisch-slavischem Gebiet (Schleicher, Kurschat, Miklosich) I 61—63. Lange, Curtius, Ludwig I 63—69. Allgemeines über die neueste Periode (Lautgesetz, Analogie, Brugmann's Grundriss, Paul's Principien) I 66—72

Griechen. Ihre Leistungen für die Grammatik skizziert und beurtheilt I 2—11.

Grundbegriffe Allgemeines I 80—82. G. der Kasus (nach den ind Grammatikern) I 173—181, Erörterung und Beurtheilung derselben I 181—188 G. der Modi s. Modi.

Gruppen im Satze Komposita, Verbal-, Subst.-, Adj.- und Adverbialverbindungen III 139 ff.

Gruppenakzent s. Akzent.

Handlung (Karman) I 175

Haupt- und Nebensatz III 407 ff.

Hingabe (Sampradāna) I 174.

Historische Sprachbetrachtung I 68

Holz und Früchte (Geschlecht) I 92 93

Hülfsverba mit Infinitiv II 468 f; Tonlose Formen der H III 76—80.

Hypotaxe. Wesen derselben III 413 Unbezeichnete H. III 418—423.

Imperativ. I als Modus bei Apollonios Dyskolos (γράφε: γράψον) II 2. Gemischte Natur des I (ursprünglich vom Präsensstamm gebildet mit nur drei Endungen, vgl. Injunktiv) II 357. Präsentischer und futurischer I. (auf *-tōd*) im Ai und Lat II 357—362 Injunktiv und Imperativ im Ar und Griech. (μὴ ποίει· μὴ ποιήσῃς, ἄκουε. ἀκουσον) II 363—365. I. im Germ. durch den Opt beeinträchtigt II 391. I. im Lit II 395, im Altpr. und Slav. (durch Opt. vertreten) II 396 397

Imperfektive und perfektive Aktion (im Slav. und Germ) II 9. 10. 152—170.

Imperfektum Bei Dionysios Thrax und Apollonios Dyskolos

(Begriff der Dauer) II 1. 2. Als relative Zeit bei Buttmann II 4. I. bei Madwig und Krüger II 5. 6; bei Curtius II 8. Gebrauch im Ai. II 9. I und präsentischer Aorist II 75. 268 I. im Ar. und Griech als Form für die Erzählung (oft durch das Plusquamperf. wiederzugeben, Gebrauch mit *purá* und und πάρος) II 268. 269, verglichen mit dem histor. Perf. II 269—275; mit dem Aor (Gewohnheitsimperf., I. de conatu) II 302—306. Das alte I. im Lat. verschwunden und durch die *b*-Form ersetzt, Gebrauch derselben II 310—314. Im Germ. durch das Präteritum (s. d.) aufgesogen II 330. Im Lit. durch ein neues Präteritum ersetzt, hinzugekommen das Gewohnheitsimperfektum II 332. Im Slav. Neubildung mit der alten Verwendung II 338. 339

Indikativ. Als Modus bei Dionysios Thrax I 4. Hat nach Apollonios Dyskolos im Präs gegenüber den anderen Modis nicht den Begriff der Dauer II 1. 2 Kommt für die Zeitstufe allein in Betracht (Curtius) II 8. Zusammenfassende Darstellung der Bedeutung des I aller Tempora II 308—310. Vgl. unter Präsens, Imperfektum etc.

Indische Grammatik. Ihr Werth für die Sprachwissenschaft I 58.

Indogermanische Grundsprache (Rekonstruktionsversuche etc.) I 68.

Infinitiv. Als Modus bei Dionysios Thrax I 4, von Bopp als Nominalform erkannt I 50. — I. mit 'ein' oder 'zwei' im Mhd. I 169 Allgemeines, neuere Literatur über den I. II 440—442. Abgrenzung des arischen I: gegen das Verbum finitum (*stušé* und *sátsi*) II 442—449; gegen die Kasus von Substantiven (bes. Dat., Akk., Lok.) II 449—451. Genesis des I.; Erstarrung gewisser Formen und Auftheilung derselben unter die Tempora und Genera des Verb. im Griech.; werdende und fertige I. im Ar. und Griech. von dativischer oder lokativischer Form II 451—453. Vier (schon proethnische) Gebrauchsweisen des I.: der konjunktivische (imperative und historische) im Ai., Griech., Lat. und Lituslav (im Ai. die Formen auf *-dhyāi* und *-sani*) II 453—460; der prädikative im Lituslav II 460—463; I. als Ergänzung der Satzaussage (*bhoktum vrajati* bei Pāṇini, vierfaches Verhältniss des I zum Subjekt; im Lat. oft das Gerundium oder Konjunktionssätze) II 463—468; I bei Hulfsverben II 468—470. — I. mit dem Objektskasus im Dativ im Ai. und Lit II 470. 471. Anschluss des I. an das Tempussystem im Griech und Lat.; Substantivierung des I., Akk. cum I. in denselben Sprachen und zum Theil auch im Germ und Lituslav. II 471—475. Akkusativischer I. (Supinum auf *-tum*) im Ai., Lat., Lit. und Slav. II 475.

Ingressive Aoristaktion II 230.

Inhaltssätze s. Explikativsätze.

Injunktiv. Allgemeines I. und unechter Konjunktiv, theilweiser Zusammenfall mit dem Imperativ II 352. 353. Von Brugmann als besonderer idg. Modus erkannt II 354. Thurneysen's Theorie und Kohlhammer's Stellung dazu II 354. 355. Ältester Typus der aoristische in der Verbindung mit **mē* (Avery, Miller) II 356. 357. 373. Gebrauch des Inj. und

Imperat. im Ar. und Griech. II 362—365. Der alte Inj. Aor. (*mē* mit dem Subj. Perf.) im Lat. II 376—383. Reste des I. im Germ. (?) II 390 391.

Innere Sprachform (bei W. von Humboldt) I 40 ff.

Inselnamen (Geschlecht) I 94.

Instrumentalis Grundbegriff und Gebrauch des I nach Pāṇini I 176. 177. Bemerkungen dazu I 184 Ursprunglich zwei Suffixe (Schleicher) I 184, 1. Eintheilung der Gebrauchskategorien I 231. 232. Bemerkungen über den I im Av (Formen auf *iš* und *āiš*, Vermischung von *biš* und *byō*) und Germ. (prapositionsloser I. im Hehand) I 232—234 Sozlativer (komitativer) und distributiver Inf I 234—238 I. der begleitenden Umstände (Zustande, Stimmungen, Erscheinungsformen), Modalis im Got I 238—240 I. der dauernden Eigenschaft (qualitatis) I 240—242 I des Mittels (nur gelegentlich von Personen gebraucht) I 242 I der Raumerstreckung I 242—245. I der Zeiterstreckung I 245. 246 I. bei Verbis zusammensein und zusammenkommen (freundlich und feindlich), vermischen, trennen (im Ar. und Slav) I 246—248, machen, verfahren mit, herrschen uber I 248. 249; kaufen (Abl pretii im Lat.) I 249. 250; trinken (I des Gefasses) I 250; füllen, sättigen etc (Verba copiae im Lat.) I 250—252; sich erfreuen, geniessen, leben von etc. (im Lat. *utor fruor*) I 252—254 (vgl III 23); vertrauen auf (Lat. Abl. bei *fretus*, *fido* etc.), sich rühmen, sich schämen, betrübt sein u. a. Verba der Gemüthsbewegung (im Slav. auch 'lachen uber', 'beschwören', 'schworen bei', 'riechen nach') I 254—256. Ausmalender I. I 256 257. — I. (in Konkurrenz mit Akk.) bei regnen, schnauben, speien, schwitzen I 257. 258, bei den Verben des Bewegens (bes. im Slav. und Germ.) I 258—260 I. als Dativ des Objekts (nicht immer vom originalen D. zu trennen) im Germ. (bei 'sprechen', 'knüpfen', 'schliessen', 'verwandeln' etc., zweifelhaft bei 'verbrauchen', 'verlieren', 'verderben', 'tödten', 'verlassen', 'trennen') I 260—262. Prädikativer I. im Lit und Slav. (mit Nom. konkurrierend, vielleicht auch im Ai., vgl III 21. 22, im Lit oft auch *per* mit Akk., resultativer und appositioneller Gebrauch, im Slav. auch als Kasus des Vergleiches) I 263—268. — I. des Agens und Mittels beim Passivum (im Ai. auch prädikativ beim Partiz. necessitatis) I 268. 269. III 19. 20. — I. des Untersubjekts beim Kausativum (im Ai.) II 117 118. — I bei Adjektiven gleich, voll, zufrieden, wurdig I 269. 270 I des Masses beim Komparativ (im Ai. auch im Sinne eines Ablativs I 270. 271. Freierer I der Ursache I 271. 272, der Beziehung (bes. bei Adjektiven) I 272—274 Der homerische Kasus auf φιν (überwiegend pluralisch gebraucht = ai *bhis*, meist als I, Abl und Lok; zweifelhaft ob auch als Gen. und Dat) I 274—276 — I. zur Adverbialbildung Substantiva im Sgl. (prädikativer I. im Russ. u. Serb.) I 573—578, im Plur. I 578. 579. Adjektiva und Pronomina (griech. auf ω) I 579—584; Adverbia femininischer Form (griech. auf η) I 584—588, Adverbia pluralischer Form I 588—589

Intellektualität und Sprache (bei W. von Humboldt) I 39 ff.
Intensiv Intensive und iterative Aktion II 15. Intensives Perfekt(?) II 173 174 Vgl. Iterativ.
Interjektion Von Dionysios Thrax zum Verbum gerechnet I 4; von den Römern und später als besonderer Redetheil aufgefasst I 6 I als 'Lautgebärde' bei Schleicher I 77 I. allein einen Satz bildend I 74. 75. III 5 6.
Interrogativum und Indefinitum. Der Stamm **qo, *qui* I 510 511. III 389 400 405. Wiederholung des Fragepron. innerhalb eines Satzes im Ai., Griech und Lit I 511. Fragepron mit Zeichen für das Indef (im Ai, Lat und Germ) I 511—517, ohne Zeichen (Indef in negativen und Konjunktionssätzen im Lit und Lett) I 517. 518, im Slav. wesentlich ebenso I 518. 519, im Griech Interr und Indef. nur in Betonung und Stellung verschieden I 519 520. Rückblick I 520. 521. — Das Interr. als Subjekt kongruiert mit einem prädikativen Subst. III 240 —243.
Intransitiv und transitiv I 376 Intransitive *ya*-Präsentia II 39.
Irrealis im Lat. II 404.
Iterativ. Iterative (intensive) Aktion II 15. — I A. der reduplizierenden Präsensklasse II 16 ff Griech. Iterativa auf σκον II 62 —64. I.-ziellose Verba auf *ε͜χω* II 109. Slav. Iterativa II 9, Typus *vozitь* II 135—139; Typus *plavati*, Formen von punktueller und it.-frequentativer Aktion II 139—145.
Iterativkomposita s Komposita
Jahreszeiten (Numerus) I 163.
Jakutisch nach Böhtlingk charakterisiert I 42. 43
Jugement (Grammaire générale) I 21.
Juxtaposition. Zweigliedriges Asyndeton (im Ai., Griech, Lat., Lit., Slav) III 181—190. Mehrgliedriges Asyndeton (im Ai. und Griech.) III 192—194.
Kasus. Als Begleiterscheinung des Nomens bei Dionysios Thrax I 4. Die K.-theorie des Apollonios Dyskolos I 10. K. in der Grammaire raisonnée I 21. Begriff der K nach Gottfried Hermann I 31 K-endungen bei Bopp I 49. Grundbegriffe der K. nach der indischen Grammatik (s. die einzelnen K.) I 173—181. Kritik derselben I 181. Erörterung der Grundbegriffe (s. die einzelnen K.) I 188. K-formen nach ihrer Häufigkeit im Rigveda I 190.
Kategorien Einfluss der Kantschen K. auf die Sprachwissenschaft I 27.
Kausalsätze s. Temporalsätze.
Kausative Verba auf *ε͜χω* II 115.
Kawisprache I 38.
Keltisch in Bezug auf Wortstellung III 73. 74.
Körpertheile (Numerus) I 135. 136. 157—160.
Kombinatorische Behandlung der Grundbegriffe I 82.
Kommunia auf *a* im Balt.-Slav. I 103—108 Personenbezeichnungen und Thiernamen I 113. 114.
Komparativ Absoluter Gebrauch im Ai und Griech. I 416. Zwei K zur Vergleichung zweier Eigenschaften im Griech. und Lat. I 418. Schwache Form des K. im Got. I 429. 430. Vgl. Superlativ und Steigerung
Komposita. Zuerst von den ind. Grammatikern klassifiziert I 59. Allgemeines Eintheilung in kopulative, determinative und Rek-

tionskomposita, echte und unechte K. III 139—141. Iterativkomposita (Substantiva, Adjektiva, Pronomina, Adverbia, Zahlwörter, Präposition, Verbum itteriert) III 141—153 Verbalverbindungen (V. und V., V und Subst., V. und Adj, V. und Adv.) III 151—181; Substantivverbindungen (S und S, S. und Adj., S. und Adv.), Adjektivverbindungen und Adverbialverbindungen II 181—228

Konditionalis im Slav. II 409 f

Kondizionalsätze s. Bedingungssätze.

Kongruenz Person des Verbums im Verhältniss zur Person des Subjekts III 229. 230. Singularisches Verbum neben pluralischem Subjektswort· wenn das letztere ein Ntr. ist (Kritik der Lehren von Apollonios Dyskolos und J. Schmidt) I 10. III 230—232, bei nicht neutralem Subjektswort (vor allem beim Verbum 'sein') III 232—234 Pluralisches Verbum bei singularischem Subjektswort III 234—236. Das Verbum dualisch oder pluralisch bei zwei oder mehreren Subjekten III 236. 237. Das Verbum singularisch bei mehreren Subjekten III 237—339 Das Verbum richtet sich nach dem Prädikatsnomen statt nach dem Subjekt III 239. 240. Ein Pron dem. oder interr. kongruiert mit dem prädikativen Subst. III 240—243. Kongruenz des attributiven Adj mit seinem Subst. III 243. 244. Ein Adj. auf mehrere Subst. verschiedenen Geschlechts bezogen (attributiv und prädikativ) III 244—247. Das prädikative Adj. neutral bei nichtneutralem Subjekt III 247. 248. Kongruenzverhältnisse des Dualis im Griech., Got., Slav. III 251—254.

Konjunktion. K. als Satztheil bei Dionysios Thrax, Eintheilung der Konjunktionen bei den Griechen und Römern I 5. Konjunktionen vom Relativstamm (vgl. Relativsatz) Allgemeines (drei Stufen der Entwickelung) III 428. 129, arische Konjunktionen vom Relativstamm, insbesondere *yáthā* (priorische und posteriorische Sätze, *yathā* = 'wie' oder 'dass'; Modus des *yathā*-Satzes) III 429—433; griech. K. vom Relativstamm, bes. εἰς ὅ und ἐξ οὗ ('bis', 'seit' etc.) I 433—435; K., welche nicht dem Relativstamm angehören (*ca, cĕd*; πάρος, πρίν) II 436. 437.

Konjunktiv Von Anfang an sowohl vom Präsens als vom Aorist gebildet II 365. Konj Präs. und Aor. bei ἐάν nach Apollonios Dyskolos II 2. Grundbegriff des K (der 'Wille' des Redenden) II 349. 374. Er erscheint bes. in abhängigen Sätzen, sein Verhältniss zu den übrigen Modis und zum Futurum II 365. 366. Hauptsächlichste Gebrauchstypen, bes. im Griech. (in positiven, negativen und Fragesätzen) II 367—369. K. im Lat. (kurz- und langvokaliger; *eris*: *vehās, vehēs*) II 375. K. im Germ. verloren II 391, (ob auch ganz im Lituslav ?) II 395. 404. Der sogen K Imperf im Sanskrit II 381, 1.

Konsonanten. Tonlose und tönende bei den indischen Grammatikern I 59.

Kontamination. Allgemeines III 255 K unter Anwendung von *mit* III 255. 256; von *und* III 256. 257. Asyndetische Konstruktion im Germ. III 257. 258. Lit. *katràs* mit dualischem oder pluralischem Verbum III 258. 259.

Kopula Erscheint zuerst bei Abälard I 14, wird in der Logik zur Geltung gebracht durch Chr Wolf I 24; bei Hermann mit dem Verbum identifiziert I 28 Die K in ihrem Verhältniss zum Prädikat und dem Praedikativum III 11. 12. Entstehung der K. III 12—14.
Kopulative Komposita s. Komposita und Dvandva
Korrelativum s. Demonstrativpronomen, Relativsatze.
Kursive Aktion Definition II 15. Erscheint im Präs. der *ɣo*-Klasse II 26 f.; bei *o*-Verben des Typus *bhávati* II 87—90.
Ländernamen (Geschlecht) I 94—96
Lautgebärde I 77.
Lautgesetze I 66.
Lautlehre I 37.
Lautphysiologie I 60.
Lēṭ I 60.
Logik. Ihr Einfluss auf die Grammatik I 13. 23.
Lokalis. Grundbegriff nach Pāṇini I 179. Allgemeine Bemerkungen I 182 183. Uebersicht der Gebrauchskategorien I 217 218. — L. bei Ortsbegriffen (bes. häufig im Ar und Lit.; im Lat. echte L. auf *i* wie *domi*, *rurī*, im Griech auf ει und οι, wie οἴκει, οἴκοι) I 218—222. L. bei Zeitbegriffen (oft = 'nach') I 222—225. L. bei Personalbegriffen (im Ar und Griech.) I 225—227. L. bei anderen Begriffen, wie Bereich, Gewalt, Wille (fast nur im Ar) I 227. L. bei Verben empfangen, kaufen, erbitten (im Ai. und Griech.) I 227; bei Verben der Bewegung (im Ar, Griech. und Lat.) I 227—229, bei Verben des geistigen Hinstrebens (im Ar.) u. ähnl. (im Slav.) I 229. 230, theilnehmen an, kämpfen um (im Ai.) I 229. L. bei Adjektiven (nur Ai.) I 229. 230 Zweifelhaftes (Gebiet des Lok., Instr. oder Dat.) I 230. — L in der Adverbialbildung: Substantiva im Sgl. (im Ai., Griech. und Lat. auch reine Stämme als L. fungierend) I 566—569, im Du. (Lit. und Slav.) und Plur. (Griech., Lat., Germ.) I 569. 570. Adjektiva und Pronomina im Ai, Griech. (darunter ει, ῐ) und Slav. I 570—573. — Lokativische Infinitive II 441. 448f. — L absolutus im Ai. II 494.
Lokalisten I 19
Lokalitäten (Numerus) I 162. 163.
Männernamen (Geschlecht) I 90
Maskulinum im Gegensatz zu Fem und Neutr. (bei Grimm) I 98. Ist im Germ bei *o*-Stammen mit dem Neutr. vermischt I 99; hat im Lit. die *o*-Stämme angezogen I 100, auch die auf *os* (?) I 101, 1. Maskulina auf *ā* aus Femininis entstanden I 102—112.
Massenbegriffe (Numerus) I 147—157.
Medium als Genus verbi bei den griech Forschern I 4. II 412 413; bei Pāṇini (Ātmanēpadam) II 413. 414, bei den neueren Forschern II 414—417. Media tantum im Ar. und Griech. (5 Gruppen unterschieden) II 417—425. M. bei Verben mit doppeltem Genus (dynamisches, reflexives und reziprokes M.) II 425—432.
Mehrgeschlechtigkeit. Allgemeines (es kommen nur *o*-Stämme in Betracht) I 123. Maskulinischer Sgl und neutraler Plur. im Ai I 123. 124; im Avestischen (*å*. *ąŋhō*?) I 124. 125, im Griech. und Lat I 125, im Lat. I 126, im Slav. I 126. 127, zweifelhafte ähnliche Fälle I 128.
Metallnamen (Numerus) 154.

Modalis im Germ I 240
Moderne Sprachen in ihrer Wichtigkeit für die Forschung erkannt I 65
Modi significandi (Grundbedeutungen der Satztheile, 7 aufgestellt) I 14.
Modus. M. als Begleiterscheinung des Verbums bei Dionysios Thrax (5 angenommen) I 4 II 346. Die Modi bei Apollonios Dyskolos II 1. 2 347, bei G. Hermann II 347, bei Bernhardy II 348 Relative und absolute Grundbegriffe der M. II 349. Whitney's Widerspruch, Stellungnahme dazu II 350—352.
Modusstämme (bei Bopp) I 48
Modusverschiebung (Ersetzung des Konjunktivs, seltener des Indikativs durch den Optativ, namentlich im Griech.) III 439—445.
Monatsnamen (Geschlecht) I 89 90.
Motion. M. der Adj im Ai. und Griech. (wesentlich idg Zustand) I 402—404, im Lat. (Merkwürdigkeit die Neutra auf *s*) I 404, im Aksl (Motion der fast allein noch vorhandenen *o*-Stämme erhalten) I 404, im Lit. und Germ. (Motion verkümmert, dort Verlust des Neutr. bis auf geringe Reste, hier Ueberhandnehmen der kurzen Neutralform) I 404—409.
Negationen. Allgemeines I 76. 77. Idg **mē* und **ne* II 519—524. Die Form *nei* II 524—529. Die privative Silbe II 529—533 Bemerkungen zu den N. im Ar. und Griech. II 533. 534; im Ital. und Germ. II 534. 535 Zwei N. in einem Satze II 535—537. **ne* vergleichend und fragend II 537—540.
Neutrum im Gegensatz zum Mask. und Fem. bei Grimm I 96. Ist im Germ. bei den *o*-St. mit dem Mask. vermischt I 99; im Germ. durch Uebertritt von *ā*-Stämmen bereichert, im Lit. fast ganz verschwunden I 100. Das Neutr. im Plur mit singularischem Verb (J. Schmidt's Hypothese) I 10. III 230—232 Vgl. Kongruenz.
Nicht-charakterisierte Präsentia II 11. 65—71. 80.
Nomen. N. als Satztheil bei Dionysios Thrax I 4. Subst. und Adj. deutlich geschieden in der Grammaire générale I 21. Entspringt nach Bopp mit dem Verbum aus den Verbalwurzeln I 48, Scheidung zwischen beiden I 76. Verbalnomina in der Komposition (bes. die auf *-tos*, *-tor*, ai. *-ya*) III 159—162 Allgemeines über die Nomina mit verbaler Kraft in Rektionskomposita (Jacobi's Hypothese) III 162 163. Wurzelnomina mit verbaler Kraft in Kompositis III 163—169. Nomina auf *-a-* mit verbaler Kraft in Rektionskomposita III 169—171.
Nominativ N nach den Scholastikern I 14 Grundbegriff bei Pānini I 179 Allgemeine Erörterungen I 188. N. beim Prädikat I 393. 394. N. für Vok. und umgekehrt I 397 398 N (des Pron.) in seinem Verhältniss zur Verbalform I 460 461. N. aus Akk. beim Subj. des Passivums II 438 — N. in der Adverbialbildung im Lat und Litusl I 627—629
Numerus. N. als Begleiterscheinung des Nomens bei Dionysios Thrax I 4 Entspricht nach G. Hermann der Kategorie der Quantität I 31 Numeri des Substantivums I 133 ff. Vgl Dual, Singular und Plural
Obersubjekt und Untersubjekt bei den Kausativen auf *eiō* II 15.

Objekt Definition I 376. Objektsakkusativ gewohnheitsmässig bei transitiven Verben I 376. Ellipse des Objekts III 129. 130. Objektsprädikativum III 12. 22

Olonec (Dialekt) I 198.

Oppekaln (Dialekt) I 262, 1.

Optativ. Bei Dionysios Thrax I 4; bei Apollonios Dyskolos (Unterschied von ζώοιμι und ζήσοιμι) II 12. Ursprünglich nur vom Präs. gebildet II 365 Grundbegriff des O. (der 'Wunsch' des Redenden) II 349. 374, sein Verhältniss zum Konjunktiv II 365—367 Hauptsachlichste Gebrauchstypen im Ai und Griech (wunschender, präskriptiver und potentialer O.) II 399—372. O in unabhängigen Fragesätzen II 372 Iterativer O. im Av. II 372. 373. O im Lat (*sim, velim, edim*) II 375, Neubildung der Konj Impf und Plusquamperf (Irrealis des Präs und Perf.; vielfacher Gebrauch des ersteren) II 398—404. O im Germ. (in positiven, negativen und Fragesätzen) II 390—395; Neubildung der O Präteriti im Got, desselben Gebrauch II 405—409; O. im Lit. (Permissiv) II 395, Neubildung (auf *-czau* etc.) nach ihrem Gebrauch II 410—412, O im Slav. (als Vertreter des Imperat) II 396. 397; Neubildung der Konditionalis II 409. 410.

Organismus. Anwendung des Worts auf die Sprache I 34

Oskisch-umbrisches Verbum (mit dem lat verglichen) II 310.

Pāli. Ersatz des Dativs durch den Genitiv I 193. Gebrauch des erzählenden Futurs II 307.

Parataxe s Satzgefuge

Partikel Bei Dionysios Thrax zum ἐπίρρημα gezogen, später als besonderer Redetheil aufgefasst I 5. 6. Allgemeines II 497 Hervorhebende Partikeln II 497—519. Die Negationen s d

Partizipium. P. bei Dionysios Thrax I 4, bei Pāṇini II 476. Allgemeines im Anschluss an die Lehre der Griechen und Inder II 476. 477. Passive P. neben Instr. im Ai. und Slav. I 268. P. eines punktuellen Präs. mit dem Sinn einer vergangenen Nebenhandlung II 120. 121. Aoristischer Gebrauch des P Präs von zusammengesetzten Verben im Got. II 156 157. P. des Perf im Ai und Griech. (nimmt an den Haupttypen der Perf.-bedeutung Theil, im Aktiv II 218. 219; im Passiv (parallele Perf. und Aor.-P.) II 219. 220. P des Fut. im Ai und Griech II 250 251. P des Präs. und Aor. in denselben Sprachen (Satzhandlung und Partizipialhandlung) II 478—483 P. des Präs und Fut. Akt. (*-turo -tor*) im Lat II 487; P. Fut Pass auf *-ndus* (Gerundivum) II 487—490. Die drei aktiven P. des Lit und Lett mit ihren Gerundien II 490—492, die übrigen P des Lit (auf *-dumas, -davęs, -nas, -tas, -tinas*) II 492. P. und Gerundien im Slav. II 492. 493. Absolute P.-Konstruktionen (Gen. und Lok. abs. im Ai., Gen abs. im Griech, Abl abs. im Lat., Dat abs. im Germ und Litusl.) II 493—497. Das P. in echter und unechter Komposition III 156—159.

Passiv als Genus Verbi bei den griech. Forschern I 4. II 412. 413, bei Pāṇini II 413. 414. Allgemeines im Anschluss daran II 415. 416 432—435. Passivische Sonderbildungen: im Ar. *ya*-Präsens und *i*-Aorist II 435—437; im Griech. Aoriste auf -ην und -θην

II 437. 438. Nom. aus Akk beim P. II 438 439.

Perfektiv, Perfektivierung. Perfektive und imperfektive Aktion II 9. 10. Begrenzung des Begriffs 'perfektiv' gegen den bisherigen Gebrauch in der slav. Grammatik II 116. Erklärung der Perfektivierung an lat *com-* II 147—152. Linear- und punktuell-perfektiv II 152. Perfektive und imperfektive Verba im Germ. II 152—161; im Slav. II 161—170.

Perfektum. P. nach den griech. Grammatikern II 1—3, nach der neueren Forschung (Buttmann, Madvig, Kruger, Curtius) II 3—8. Gebrauch im Ai (gegenüber Impf und Aor.) II 9. Zwei ursprünglich verschiedene Perfekta (nach Mahlow) II 12 Intensives Perf oder Perf. des Intensivs (?) II 173. 174 P. mit langvokaliger ohne und mit nebenhergehender kurzvokaliger Reduplikationssilbe im Ar. II 173—177. Grundbegriff des P. II 177. P. des erreichten Zustandes (oder einer von der Vergangenheit in die Gegenwart sich durchziehenden Handlung) im Veda und bei Homer: aktive und mediale Formen (bei geistigen und körperlichen Zuständen, Verben der Bewegung, des Tönens u. s. w.) II 178—205; passivische Formen II 205—210. Rückblick (Zustand und Handlung) II 210—213. P. der abgeschlossenen Handlung: Allgemeines II 213, das P. fasst die Handlungen bis zur Grenze der Gegenwart zusammen II 214—216; das P. enthält eine einzelne Handlung II 216—217. Der Indikativ des P.; historisches P. im Ai. und Av., verglichen mit dem Impf. II 269—275. Im Lat. mit Aor. verschmolzen (präsentisches und präteritales P.) II 314—316, desgl. im Germ. II 330; im Lit. bis auf das Partiz. verloren II 332.

Permissiv im Lit. II 395. 396.

Person. Als Begleiterscheinung des Verbums bei Dionysios Thrax I 4. Die P. des Verbums im Verhältniss zur P. des Subjekts III 229. 230.

Personenverschiebung (Ersetzung der ersten Person durch die dritte, bes. im Griech., Lat. und Germ.) III 437—439.

Philosophie Ihr Einfluss auf die Grammatik I 1. 12ff.

Plusquamaorist (bei Mahlow) I 11

Plusquamperfektum. P. bei den griechischen Grammatikern II 1—3, bei den neueren Forschern (Buttmann, Madwig, Krüger, Curtius) II 4—8. Zwei P bei Mahlow II 12. Im Griech öfter in der Form mit dem Perf. zusammenfallend II 183. P. als Augmenttempus des Perfektstammes mit einer dem Impf. oder Aor. entsprechenden Aktion im Ai. und Ir. (Formen ohne thematischen Vokal, *i*-Formen, F. mit them Vokal) II 220—226; im Griech. (thematische, unthematische und *si*-Formen) II 226—228. Zwei Bedeutungstypen im Griech. II 274—277 P im Lat. (allgemeine Erörterungen, Entstehung und Ausbreitung des Sinnes der Vorvergangenheit; Bemerkungen über den angeblich einfachen aoristischen Gebrauch des P und über *satius, aequius fuerat*) II 316—320.

Possessivkomposita s. Bahuvrīhi.

Possessivpronomina. Ihre Beziehung zum Genitiv I 475. 476.

Arische P ihre Seltenheit im Veda, erstarrte Neutralformen I 476. 477. Die P nach ihrer Stellung und Betonung III 91—93.
Potential als Optativ erkannt I 60.
Prädikat und Prädikativum. Allgemeines (vgl. Subjekt) III 10. 11. Wortarten und Kasus des Prädikativums III 11. 12. Subjektsprädikativum und Objektsprädikativum III 12. Das Prädikativum ist ein Adj. (vgl. dort und unter Motion) III 15. 16; ein Adv. (proethnisch die Verbindungen mit Orts- und nichtnominalen Modalitätsadverbien; häufiges Zusammenfliessen der Adv.- und Adj.-formen im Germ. und Lituslav) III 16—18. Das flektierbare Prädikativum beim Verbalnomen (Akkus. und Dat. cum Inf., Instr nach dem Part. necessitatis im Ai) III 19. 20. Vom Subjekt abweichender Kasus des Prädikativums Vok. (s d), Akk. (im Ai., Av., Lat. und Germ), Instr. (im Lituslav, vielleicht auch im Ai.) III 20—22. Übertragungung des Begriffes 'prädikativ' auf das Objektsverhältniss prädikativer Akkus; ī-Form des Adj. im Ind. (vor *bhū* und *kar*), erstarrte Form im Deutschen, prād Instr. im Lat bei *utor* III 22 23.
Präpositionen. Als Satztheil bei Dionysios Thrax I 5. Ihre zersetzende Wirkung auf die Kasusendungen I 193. 194, 1 199. Allgemeines I 643—647. Präverbium und Verbum finitum (im Veda und bei Homer) I 647—650; zwei Praverbien I 650—652, Präverbium und Verbum infinitivum I 652. 653. Präposition und Kasus (Stellung im Ai. und bei Homer) I 653. 654; die P. kann zum Verbum oder zum Kasus gezogen werden I 654—659, die P. als Adverbium oder Partikel I 659. 660, die P. in der Zusammensetzung I 660—664, Schlussbetrachtung I 665 Die zugleich als Präverbia und Präpositionen gebrauchten Wörter I 666—734. Proethnische Präpositionen, welche nicht überall Präverbia sind I 734—752. Proethnische Präpositionen, welche nicht Präverbia sind I 753—754 Übersicht über die Präpositionen in den Einzelsprachen: Arisch I 754—759, Griechisch I 759—763, Italisch I 763—765; Germanisch I 765—767; Litauisch I 767—769, Slavisch I 769—771. Einige in den Einzelsprachen (namentlich im Ai. und Lat) entstandene P. I 771—774. P. zur Perfektivierung des Verbums (Lat *com-*, Got. *ga-* etc) II 146 ff P in Bezug auf Stellung und Betonung im Satze und zwar im Verhältniss zum Verbum infinitum (Tmesis) III 103. 104; im Verhältniss zu ihrem Kasus III 104—109. P. iteriert III 150—152. Die erste von zwei P. bei einem Verb proklitisch III 42.
Präsens. Indik. P. (gegenüber den anderen Modis) bei Apollonios Dyskolos II 1. 2, bei Madvig und Krüger II 5. Duratives und momentanes P. bei Mahlow II 11. Verschiedene Bildungen mit verschiedenen Bedeutungen (namentlich im Ai. nachzuweisen) II 13. 14. Eintheilung in charakterisierte und nichtcharakterisierte P.-bildungen II 14. Charakterisierte. I) Reduplizierende Klasse (iterative Aktion) im Ai. (proethnische und spezifische) II 16—25, im Griech. II 25. 26 II) *ya*-Präsentia (Sinn meist intrans., kur-

sive Aktion) im Ai. II 26—35, passive *ya*-Präsentia im Arischen II 435—437; im Griech (mit Beifügung der Aoriste) II 36—40 III) *n*-Bildungen (terminative Aktion) im Ai.· proethnische und besondere *nu*- und *na*-Formen II 40—50, Typus *chinátti* und *mun-cáti* II 50—52; im Griech. (Formen mit νυ-, να- und άνω II 53—59 IV) *sḱo*-Präsentia (terminative Aktion) im Ai. mit *cha* II 59—61, im Griech mit σκω II 61, die Iterativa auf σκον II 62—64. — Nicht-charakterisierte Präsentia aus einsilbigen Wurzeln (keine einheitliche Aktion). Formen aus nicht punktuellen Wurzeln gebildet II 65—69, aus gemischten Wurzeln gebildet II 69—71, aus punktuellen Wurzeln gebildet II 71—74. Präsentia aus Wurzeln auf oder mit *o*· Typus *bhávati* (mehrdeutige kursive und punktuelle Aktion) II 83—90. Typus *tudáti* (proethnische und besondere Bildungen, terminative Aktion, nur im Ai belegt) II 90—94 Präsentia auf *eyo* mit iterativ-zielloser Bedeutung (im Ai. und Griech.) II 109—115; mit kausativer Bedeutung (bes. im Ar, fraglich ob im Lat; doppelte Konstruktion im Ai; Hypothese über den Ursprung der kausat Bedeutung) II 115—119. Die idg Präsensaktionen im Germ. und Slav. (bes. Merkmale der punktuellen Aktion, vgl d.) II 191—121 Charakterisierte Präsentia im Germ. (punktuelle Pr. im Got.?) II 122—126; im Slav. (punktuelle Verba nach dem Typus *dati*, Iterativa nach dem Typus *vozitь* und *plavati*; Allgemeines) II 127—145 — Ind. Pr.. im Ar. und Griech. (Allgemeines; Pr. historicum, Gebrauch mit *pará*, πάρος) II 260—268, im Lat. (punktuelle Aktion verschwunden) II 310. 311; im Lit. II 332, im Slav. (futurischer Sinn bei den perfektiven Verbis; das Pr. der imperf. Verba oft im Sinne eines Pr. historicum, bes. im Serb.) II 333—338.

Präteritopräsentia im Germ. II 330. 331.

Präteritum. Im Germ. aus Verschmelzung von Perf. und Aor. entstanden, drückt in den meisten Fällen den erreichten Zustand aus II 330. 331. Die lit Form nicht sicher erklärt II 332 Das *l*-Prät. und sein Gebrauch im Slav. II 341—346

Präverbium s. Präposition.

Präkrit Genitiv für Dativ I 192.

Prekativ im Ai. II 365

Priorische und posteriorische Nebensätze III 413.

Prohibitivsätze. Absicht- und Inhaltssätze mit *μή*, *ne*, *ut* (nach 'fürchten'), Zeichen der Abhängigkeit III 293. 294

Proklise P. bei Götterdvandvas III 42, bei der ersten von zwei Präpositionen bei einem Verbum III 42.

Prospektiver Konjunktiv (bei Hale) II 387.

Pronomen. Pr. als Satztheil bei Dionysios Thrax I 4. Pr.-Wurzeln (neben Verbalwurzeln) bei Bopp; sie bilden die Grundlage der Kasusendungen I 48. 49 Bedeutung des Pr. im Gegensatz zu Nomen und Verbum I 76. Pr. der ersten und zweiten Person. die Nominative im Verhältniss zur Verbalform I 460—461; unbetonte Formen obliquer Kasus, zuweilen mit anderer Funktion als beim Subst. I 461—467. Pr. erster und zweiter Pers. relati-

visch im Got. und Ahd. III 359—361 Enklitische Formen des Pr. der dritten Person: immer enklitische Formen (Ai. *īm*, Av. *im*, *i* und *iš*; Griech. μιν, νιν, Ai. *sīm*, Av. *hīm*, Altp *sim*; Av. *hi*, *hiš*, Altp. *šiš*, Av *hē*, Altp. *šaiy*, *šām*, Ai. *ēna-*) I 466. 467, Formen die auch enklitisch sind I 473 474, Allgemeines uber die Anwendung enklitischer Formen I 475 P, pronominale Adj. und Adv. iteriert III 146—149. Vgl. Demonstrativum, Possessivum etc.

Proposition (Grammaire générale) I 21

Psychische Organismen (als Trager der Sprachfähigkeit) I 61.

Psychologie (an Stelle der Logik von Steinthal in die Sprachwissenschaft eingefuhrt) I 58

Psychophysik und Sprachwissenschaft I 67.

Punktualisierte Aoristaktion II 230.

Punktuelle Aktion definiert I 14, genauer charaktarisiert II 120. Erscheint zum Theil im Präs. der Wurzelverba und bei den *o*-Verben des Typus *bhávati* II 71—74 90.

Purismus I 52.

Quellen und Umfang (dieses Werkes) I 86 ff.

Redetheile s. Satztheile

Reflexivpronomen Substantivisches R (nicht proethnisch): im Ai. I 477—479, im Av. I 479—481; im Griech. I 481—483; im Lat I 483. 484, im Germ. I 484. 485; im Lituslav I 485. 486 Adjektivisches R (*sŋo-*). Allgemeines I 486—488; Verhältniss zum Genus und Num. des Bezugswortes I 488. 489, zu der Person des Bezugswortes I 489—494; zum Subjekte des Satzes I 494—497. Ruckblick I 497. 498.

Rektion I 9, 1.

Rektionskomposita Definition und Eintheilung (verbale und prapositionale) III 139. 140. Unechte R. III 173. 174 R. mit verbalem ersten Glied III 174. Vgl. Komposita und Nomen.

Relativpartizipium III 163

Relativpronomen Beiden Griechen als nachzustellender Artikel aufgefasst I 4. Idg **ǰo* = ai *yá-*, av. *ya-* und Griech. *ŏ-* III 295 Artikelhafter Gebrauch von *ya-* im Av. III 303—309. Rel. Formen mit demonstr. Bedeutung im Griech. III 310. 311 Altp. *tya-* (auch artikelhaft gebraucht) III 311—314. Das relative ὁ ἡ τό I 315. Rückblick auf das argriech. R. III 316—318. Das indef. R. im Ar. (*yáš cid* etc.) III 338. 339, im Griech. (ὅστις) III 339—341 Got. *saei soei þatei*, alts. *the* (*thie*) *thiu that*, alth *ther thiu thaz* III 365. *þei þe the* als casus generalis des R. I 357. Alts. alth *thar* hinter dem R. III 375. 376. Das R. fehlt ganz III 381. 385 Alts. *so huue so*, alth *so uuer*, *sō uuer sō*, mhd. *swer*, *wer* III 385—389 — Idg. **qo-*, **qi-* Quelle des R im Slav., Lit. und Ital. (zwei Entstehungswege) III 389. 390 Das R. *iže*, *jaže*, *ježe* III 392; *kŭto* indefinit in Annahmesätzen III 395. 396, relativ in abhängigen Fragen III 396, das R. im Russ. und Serb. III 397—399. Das lit. R. (*kàs*, *kùrs* und *kur*) III 399. 400 Das lat R. entsteht aus dem Indef. in voranstehenden Annahmesätzen III 400—402; in abhangigen Fragen III 402—405 Indef. R im Lat.

III 404. 405. Rückblick auf den Zustand im Idg. III 405. 406.

Relativsätze. Erstes Erscheinen des Wortes (bei A. Grotefend) III 406 Rsätze im Ar und Griech.: mit flektiertem Rpronomen III 295—318 (drei Typen derselben, Wichtigkeit des Modus des Relativsatzes III 423—427), mit Konjunktionen = idg. *ǵod* (mit temporaler, gegensätzlicher, kausaler, explikativer, kondizionaler und finaler Bedeutung) III 319—333; mit anderen Konjunktionen (ai. *yád*, gr. ὡς, ai. *yávat*, altp *yāvā* [*yātā*], av *yavaŋ*, gr. ἧος) III 333—338; mit indefinitem Relativum III 338—343; mit ὅτι III 343—345. Rsätze im Germ.: Übersicht III 346. 347, das got. *ei* III 347—353; got. *þei*, ags. *þe*, alts *the* (*thie*), alth. *the* III 354—359. Rsätze mit Pron. erster und zweiter Pers. im Got. und Ahd. III 359—361; Got *izei*, *sei*, altn *es* (*er*) III 361—364; Rsätze mit flektiertem Relativum mit oder ohne Korrelativum III 365—368; Verschmelzung des Korrelativums und Relativums (Attraktion) im Got. III 369—372, im Ahd und Alts. III 372—375, *þatei* und Verwandtes (*þan*, *bi̯þe*) III 376—378, Auseinandersetzung mit Erdmann und Paul III 378—381; Rsätze ohne Rpronomen III 381—385; mit angeblich oder wirklich relativischem Interrogativum III 385—389. Rsätze im Slav. und Lit. III 389—400. Rsätze im Lat. III 400—406. Priorische und posteriorische Rsätze im Veda nach ihren Modis II 366. 367.

Renaissance in ihrem Einfluss auf die Sprachwissenschaft in Deutschland I 32 ff.

Richtigkeit (thatsächliche und grammatische, nach Apollonios Dyskolos) I 8.

Richtungswort (Grassmann) I 645.

Romantische Schule Einfluss auf die Sprachwissenschaft I 34.

Sanskrit Seine Entdeckung und erste Verwendung für die Sprachwissenschaft I 36

Satz. Bei Dionysios Thrax I 3; bei Priscian und den Logikern I 73; bei den Scholastikern I 14, bei W. von Humboldt I 44. 45; bei Paul I 74 Definition des Satzes, eingliedrige (mindestens 3 alterthümliche Typen) und mehrgliedrige Sätze I 74—76. III 5. 6 Subjektlose Sätze enthaltend: Verba, welche eine Naturerscheinung bezeichnen III 23—26, Verba mit der Bed. 'vor sich gehen', 'gelingen' III 26. 27, das Verbum 'sein' (Existentialsätze) III 27—29; transitive Verba mit einem Akk. III 29; Verba mit einem Akk. oder Dat der betroffenen Person III 29—35, passivische Formen (auch Partiz und Verbaladj) III 35 36, ἔστι, *refert* etc III 36. 37.

Satzbetonung s. Akzent

Satzgefüge Ansichten früherer Forscher Einfacher und erweiterter Satz, Haupt- und Nebensatz, Vorder- und Nachsatz (wahrer oder logischer gegenüber dem kunstlichen oder grammatischen) bei Adelung III 406—409. Eintheilung in Substantiv-, Adjektiv- und Adverbialsätze durch A. Herling III 410 Sämmtliche Sätze unter Haupt- und Nebensätze aufgetheilt durch G. J. A. Krüger III 410 Kritik der Herling-Krügerschen Theorie III 410—412. Parataxe und Hypotaxe (Syntaxe bei Thiersch) III 413. Priorische

(antecessive), posteriorische (subsecutive) und coincidente Nebensätze III 413—415. Eintheilung der Sätze im Arischen u. Griech (nach dem sprachlichen Ausdrucksmittel und dem Gedankenverhältniss) III 415 416. Verknupfung von Hauptsätzen (5 Typen) III 416. 417. Unbezeichnete Hypotaxe (Hauptsatz geht voran oder folgt nach, Nebensatz im Ai. durch Betonung des Verbums charakterisiert) III 418—422. μή- und εἰ-Sätze III 422. 423 Sätze mit dem Relativpronomen (3 oder 4 Typen, Wichtigkeit des Modus im Relativsatze) III 423—427. Sätze mit rel. und anderen Konjunktionen III 428—437.

Satzlehre s Syntax

Satztheile (Wörter). Definition und Eintheilung in 8 Klassen bei Dionysios Thrax I 3, in der Folge dieselbe Zahl (bei den Romern statt des Artikels die Interjektion) I 6, Dreitheilung in Nomen, Verbum, Partikel bei Sanctius (von den Arabern entnommen) I 16, zwei Klassen in der Grammaire raisonnée (*les objects* und *la forme et la manière des pensées* bezeichnend) I 21, die Dreizahl der S. von G. Hermann logisch begründet I 28 Ableitung der S. bei Humboldt aus blossen Begriffen I 43; bei Bopp aus Verbal- und Pronominalwurzeln I 48. Vier Eintheilungsprinzipien (Herkunft, Bedeutung, Form, Verwendung) I 76—78. Fünf Wortklassen nach den Verwendungsbegriffen: Wörter, welche das Substrat der Aussage bilden, Aussage-Wörter, attributive, verbindende und hervorhebende Worter I 78. 79. Begleiterscheinungen der flektiertierten S. und ihre Grundbegriffe I 80—82. Reihenfolge der S in diesem Werk I 83—85.

Scholastik. Ihr Einfluss auf die Grammatik I 12 ff.

Schrift- und Volkssprache (zuerst in ihrem Gegensatz erkannt) I 37

sensible ideas I 20

Separativus I 417, 1.

Serbische Sprache (zuerst wisschaftlich behandelt von Wuk) I 54.

Singularis und Pluralis. Allgemeines I 146. 147. S. und P. bei Begriffen der Masse (Wasser, Thräne, Milch, Fett, Eiter, Mark, Mist, Fleisch, Rauch, Spreu, Getreide, Hülsenfrüchte, Sand, Staub, Stein, Holz; Namen von Metallen, Thieren, Menschen, Volkern etc.) I 147—157; bei Körpertheilen I 157—160; bei Geräthen (Wagen, Thür, Schere etc.) I 160—162, Lokalitäten (des Haus) I 162. 163, Zeitabschnitte, Feste, Mahlzeiten I 163—165; Verschiedenes (Finsterniss, Schlaf, Krankheiten, Pflanzen etc.) I 165. 166. Abstrakte, die in konkrete Bedeutung hinüberschwanken I 166—168. Singularia und Pluralia tantum (Ergänzung des Vorigen, Plurale bei Eigennamen) I 168—170 Singulare in Plurale verwandelt und umgekehrt I 170—171 Elliptischer Plural (*Castores, τέναι* etc.) I 171. 172. Singularisches Verb bei pluralischem Subjektswort und umgekehrt III 230—236 Der Sing. distributiv gebraucht III 249—251. Vgl Dual

Slavische Sprachen zur Vergleichung herangezogen I 54 Ihre Wichtigkeit für die Sprachwissenschaft I 55. II 8.

Soloikismos und Barbarismos I 8

Sprachwissenschaft s. Grammatik
Stadtenamen (Geschlecht) I 95
Steigerung St. der Adj · alte Bildungen überall ausser im Litusl. leidlich erhalten I 411 412; Grundbedeutung der Steigerungssuffixe (verschiedenei Sinn der Paare *iyqs—išṭha* und *tara—tama*, idg *-ero* und *-tero* I 412—414, defektive und unregelmassige St im Ai und Slav. I 414. 415. St. von Subst. im Ai., Av., Griech. und Mhd. I 415. 416. Vgl. Komparativ und Superlativ.
Stoiker Ihr Einfluss auf die Grammatik I 23
Subjekt. Erscheint zuerst bei Aristoteles als ὑποκείμενον neben dem κατηγορούμενον oder Pradikat (die lat. Übersetzung von Boethius) I 23. 24 Beide Ausdrucke erhalten allgemeine Geltung durch Chr. Wolf I 24, entsprechen bei G. Hermann dem Nomen und der Partikel I 28. — S. und P. als obligatorische Satztheile, Definition III 6; allgemeine Bemerkungen über beide III 10—12. Das S steckt entweder in der Verbalform oder wird durch einen Nom (partitiven Gen oder präpositionellen Ausdruck) bezeichnet III 10. Ellipse des S III 127—129. Kongruenz des S. mit anderen Satztheilen s. Kongruenz.
Subjektlose Sätze I 74. II 6.
Subjunktiv im Lateinischen S. ein Mischmodus aus Konj und Opt. II 310, 1. 375. — S. Perf. (entspricht mit *ne* dem alten Inj Aor. mit **mē* und hat punktuelle Aktion) II 376—378. S. Präs. mit *ne* II 378—383. Scheidung der konjunktivischen und optativischen Bestandtheile des S in positiven, negativen und Fragesatzen) II 384—389. Perfektische S. mit dem Nebensinn der Vergangenheit II 389 390
Subsecutive Sätze (Lange) III 414
Substantivierung des Adjektivs I 428, des Infinitivs II 471 ff. S. und Ellipse III 130—135.
Substantivsätze III 410.
Substantivum. S von Adj. geschieden in der Grammaire générale I 21. Attributive S. (zwischen beiden in der Mitte stehend) I 420—426. Nominale S. ierneit III 142—144. Verbindung von S. mit S, s. Juxtaposition und Apposition. S und S. komponiert III 200—215 S. und Adj (mehrere Adj. bei einem S., das Adj. als erstes Glied eines Komp.) III 215—220. S. und Adv (in freier Stellung oder in Komp. III 221 Vgl. Nomen, Adjektivum.
Successiv (bei Humboldt) I 46
Superlativ S mit komparativischer Konstruktion im Griech. I 416 417 Superlativ im Prädikat III 248. 249. Vgl. Komparativ und Steigerung
Supinum II 475
Synkopierte Aoriste im Griech. II 108.
Synkretismus. Im Idg. des Nom. und Vok im Du. und Plur, des Abl. und Gen Sgl. mit Ausnahme der *o*-Stämme; des Dat. und Lok. der *ā*-St I 189—191. Im Ar. · des Dat und Instr. Sgl. der *ī*-Stamme I 191. 192. Im Ai.. wie Idg., nur im RV. *ōs* für Lok., Gen., Abl. Du.; *bhyām* für Instr. Dat. I 192. Im Iran. (Altp.): des Dat. und Gen. I 192. 193. Im Griech.: des Abl. und Gen, des Instr. und Lok.

Sgl. mit Dat. I 193—195. Im Ital. Instr. und Lok. mit Abl I 195. Im Germ Abl. mit Gen., Instr. (nur westgerm.) und Dat.; Lok. mit Instr. und Dat I 195. 196. Im Balt.-Slav. Gen. der *o*-Stämme mit Abl.; Lok. mit Dat. (im Serb.); Lok.-Dat. der *ā*-Stamme mit Gen. (im Dialekt von Olonec) I 196—198. Schlussbetrachtung uber den S.; sein Verhältniss zu den Präpositionen I 198. 199.

Syntax. Geht auf Apollonios Dyskolos zurück I 8; wird vergleichend bei Bopp I 50. Begriff der S. bei Miklosich I 62 Gebiet und Theile der S (Definition derselben als 'Lehre vom Satze und seinen Theilen') I 83. Ansicht von Ries über das Wesen der S. (als Lehre von den 'Wortgefügen') und ihre Stellung in der grammatischen Wissenschaft III 1—5. S. im engeren Sinne (Satzlehre) eingetheilt III 5—10.

Syntaxe s. Satzgefüge.

Tempora. Die T. als Begleiterscheinung des Verbums bei Dionysios Thrax I 4. Bei den ind. Grammatikern nicht von den Modis unterschieden I 60. Die T und Aktionen bei den Griechen III 1—3; bei den Modernen (Buttmann, Madwig, Kruger, Curtius, Mahlow, Kohlmann) I 3—13. Die vergleichende Methode unter Herbeiziehung neuen Materials aus dem Slavischen und Altindischen auf die T angewandt I 7—14.

Temporalsatze (Kausal- und Kondizionalsätze). T. im Ar. u. Griech. mit Konjunktionen von idg. **ǫod*, mit oder ohne vorangehenden Zeitbegriff III 321—323. T. mit *yaḍā* im Altp. III 430. T. mit gegensätzlicher oder kausaler Schattierung III 323. 324. *yáthā*-Sätze 430. Locker angeknüpfte Kausalsätze im Ai. und Griech. III 328; im Got mit *ei* III 351. Temporal-kondizionales Verhältniss III 329.

Tempuslehre bei den ind. Grammatikern II 273.

Tempusstämme bei Bopp I 48

Terminative Aktion definiert I 15. Erscheint im Präs. der *n*-Klasse II 40 ff; bei den *o*-Verben des Typus *tudáti* II 91 ff.

Terminologie. Ihre Entwickelung seit Aristoteles namentlich gefördert durch Chr. Wolf I 23 ff

Thatigkeitswörter beim Genitiv I 334.

Theiler beim partitiven Genitiv I 336—339.

Theilsatz (bei Jacobi) III 162.

Thiernamen. Geschlecht I 90. 114. Numerus I 154.

Tmesis III 104.

Transitive und intransitive Verba I 376.

Universalia (bei den Scholastikern) I 14.

Untersubjekt beim Kausativ II 115.

Urpräpositionen (bei Bopp) I 48.

Veda erschlossen I 59.

Verbaladjektiv. Allgemeines, Unterschied vom Partiz II 483. 484 V. auf **-tó-* (ai *-tá-*, griech *-τό-*) nach seinen Bedeutungen II 484—486. Formen auf *-távya-* und *-τέο-* II 486. Vgl. Partizipium.

Verbalendungen nach Bopp I 48. 49.

Verbalformen nach den indischen Grammatikern I 60.

Verbum V. als Satztheil bei Dionysios Thrax I 4; in der Grammaire générale I 22; bei Humboldt I 44. Gemeinsamer Ursprung mit dem Nomen aus den Verbalwur-

zeln (Bopp) I 48, Scheidung beider I 76. 77 Verba judicialia I 327 Verba aestimandi I 329. Transitive und intransitive Verba I 376. V (unpers) als eingliedriger Satz I 74, III 23. Das V. mit verschiedenen Kasus, s. Ablativ etc. Das V. in seinen Verbindungen und in der Zusammensetzung III 154—181. Kongruenz des V. mit dem Subjekts- oder Prädikatsnomen s. Kongruenz.

Verbum finitum nach (Stellung und Betonung), Allgemeines· Lehre Pāṇini's III 56—57; Wackernagel's Theorie über die Betonung des griech. Verbums III 58. Das ai. V. im Hauptsatze (gewöhnlich unbetont und am Ende; modifizierte Anfangsstellung der V. des Sagens, das V aus der Anfangsstellung verdrängt) III 58—64. Das V. im Ir. (wie Ai), Griech (freiere Stellung) und Lat. (Endstellung bevorzugt) III 64—66, im Germ. (meist Subjekt, Verbum, Übriges) III 66—68; im Slav (End-, Anfangs- und Mittelstellung) III 78—83, im Lit. (Endstellung habituell) III 73; im Keltischen und Albanesischen III 73—76. Tonlose Formen von Hülfsverben (bes. im Serb, Griech. εἰμι, ἐστι etc.; φής gegenüber φημι) III 76—80. Stellung und Betonung des V. im idg. Hauptsatze (schwachbetont am Ende) III 80—83. Betonung des V. im ai. Nebensatze III 83—85 Stellung des V. im deutschen Nebens. (Gründe für ihre Verschiedenheit von der des Haupts.) III 85. 86. Verbalformen iteriert III 152. Formen des V f. stehen asyndetisch neben einander III 154—156

Völkernamen (Geschlecht) I 89. 90.

Vokalsteigerung (von den indischen Grammatikern erkannt) I 59

Vokativ V als Satz I 74. Stellung des V im System Pāṇini's I 179 Allgemeine Erorterungen I 188. V. mit attributiven Wortern I 394—396. V. und Nom durch 'und' verbunden I 396. 397 Nom für V und V. für Nom. I 397. 398 Artikel und V. I 398—400. Vokativische Gruppen als Toneinheit III 43. Unbetonter und betonter V. III 86—88.

Volitiver Konjunktiv II 384.

Volkssprache zuerst in ihrer Wichtigkeit erkannt I 67.

Vorder- und Nachsatz III 406 ff.

Vorvergangenheit s. Plusquamperfektum.

Vṛiddhi-Bildungen als Kollektiva I 128.

Wegnahme (Apādāna) I 174

Weibernamen (Geschlecht) I 89 90.

Werkzeug (Karaṇa) I 174.

Wiekszny (Dialekt) I 144.

Windnamen (Geschlecht) I 89—91.

Wort s. Satztheile.

Wortbetonung s Akzent.

Wortgefüge (bei Ries) III 4. 5.

Wortgruppen (bei Behagel) III 8.

Wortstellung. Allgemeines, traditionelle und okkasionelle (habituelle) W. III 38—40. Stellung und Rangordnung unter den Enklitika III 51. 52 Die drei serbischen Stellungsregeln III 52 53

Wurzeln. Die W. bei Bopp (Verbal- und Pronominalwurzeln) I 48. Sinn der W. (als Bedeutungszentren fur die Aktionen und pora, s d) II 14. Mehrere W. zu einem Verbum vereinigt II 256—260. W. als Nomen mit verbaler Kraft in Kompositis III 163—169.

Wurzelnomina in Bezug auf das Geschlecht I 122, in Komposition III 163—169
Zahlwörter. Idg. Zustand I 521. 522. Zahlen von 1—4 (ursprünglich wohl adjektivisch) I 522. 523; von 5—10 (ursprünglich wohl unflektierbar) I 523—526; von 11—19 (besondere Bildungen im Germ., Lit. und Slav.) I 526—528; von 20—90 (zweiter Bestandtheil = 'Dekade') I 528—532; 'hundert' und 'tausend' (ursprünglich neutrale Substantiva) I 532—535. Stellung der Z vor oder nach dem Subst. III 93 94. Z. iteriert III 149. 150.
Zeitabschnitte (Numerus) I 163.
Zeiten s. Tempora.
Zeitstufe und Zeitart (von Curtius unterschieden) I 64. II 8

III. Stellenindex.

Rigveda.

1, 1, 1 III 196, 2 I 499; 4 III 14. 213, 5 I 234. III 196, 6 II 244; 7 II 480; 9 I 399. — **2**, 1 I 500; 4 I 650, 5 I 396. 611, 7 III 182 — **3**, 4 III 118; 5 I 697, 6 I 465. — **4**, 1 II 24; 4 I 613. 757. III 304, 5 III 166, 10 III 305 — **5**, 3 I 650 II 499, 4 III 298, 9 III 304. — **6**, 1 II 186, 2 III 215; 5 I 650; 9 I 756. — **7**, 3 I 648; 6 I 399, 9 I 524, 10 I 459. — **8**, 2 I 649, 3 I 650. III 166. — **9**, 1 III 60; 5 I 454; 7 III 215. — **10**, 3 II 88; 6 I 280; 7 I 648. III 87, 10 III 327; 11 I 652, 12 I 649. — **11**, 8 II 517. III 118 317. — **12**, 2 III 144; 5 I 648, 8 II 508, 10 I 399. — **13**, 6 II 464. — **14**, 4 I 465; 8 III 305; 12 II 359. — **15**, 1 I 648; 3 III 14. 117; 4 II 116, 12 I 297. — **18**, 1 III 305. 307; 2 III 305; 4 II 499. III 299; 8 I 454. — **19**, 1 I 728; 9 I 655; 12 III 182. — **20**, 7 III 149. — **22**, 4 III 14; 8 II 52, 13 III 182. — **23**, 17 I 697; 21 II 18; 22 II 214; 24 I 473, 1. — **24**, 6 II 110; 7 II 78. 416. III 196, 10 II 196. — **25**, 1 I 649. III 104; 6 II 480, 8 III 208; 10 II 187; 11 III 306; 13 II 18; 16 I 653; 17 III 435; 18 I 462. — **26**, 1 I 399; 2 I 649; 5 I 395, 6 III 143. 344. — **27**, 1 II 453; 3 III 228; 13 II 367. — **28**, 1 II 465. — **29**, 1 I 534; 4 II 87. — **30**, 6 I 301; 8 II 501; 10 I 395, 19 I 655. 711. III 105; 21 II 538. III 228. — **31**, 3 II 45, 16 II 77; 18 III 165. — **32**, 1 I 457, 3 I 473. 648, 4 III 193. 322, 6 II 281. III 47. 127; 8 II 195 III 338; 9 II 261; 11 II 20; 13 II 92. 212. III 237. 298, 14 II 28. 59. 84. 537, 15 II 195. — **33**, 2 II 489. III 14, 5 II 188, 7 I 649 III 215, 9 I 649. II 224, 10 I 649 II 282. III 182, 12 I 648. II 282, 13 I 494. 648; 14 I 648. II 186. — **34**, 9 III 305 307. — **35**, 3 II 66; 6 III 300; 7 II 180, 9 II 41, 10 II 78. — **36**, 2 I 399, 4 II 213. III 60. 192; 9 II 431; 12 I 399, 19 II 174. — **37**, 6 II 44. III 183, 12 I 465. III 303; 13 II 66; 15 I 301. II 508. III 13. — **38**, 2 II 539, 1; 13 II 539. — **39**, 1 II 503; 5 I 648, 7 II 218; 8 I 489; 10 II 537. III 165 — **40**, 5 I 505, 7 I 150. II 369; 8 III 13. — **41**, 1 I 155; 2 III 165; 6 I 750, 9 II 19. — **42**, 2 I 648; 5 III 298; 9 III 60. — **43**, 6 III 183. — **44**, 5 II 244; 7 I 399; 10 II 174. — **45**, 7 III 197; 9 II 116; 10 III 240. — **46**, 1 II 443, 6 I 747, 11 I 650. II 464. — **47**, 3 I 655 III 105; 9 II 214. — **48**, 3 II 214. 249; 4 I 649; 5 I 648. II 116; 6 I 649. II 524; 7 I 655; 8 II 205; 11 III 305; 14 III 338; 15 I 649. — **49**, 1 I 655, 3 III 184. — **50**, 3 III 46; 5 I 454. — **51**, 1 III 164; 4 III 322; 6 III 180; 7 II 180; 8 II 181.

III 306, 12 II 509 — **52**, 2 II 212 537; 3 I 502, 11 II 226. — **53**, 10 I 489 III 216. — **54**, 1 II 461. 540. III 122, 5 I 704, 10 II 24. 73, 11 I 399. — **55**, 1 I 727, 3 I 650, 8 II 18 — **56**, 4 II 20. — **57**, 2 III 205; 5 II 212. — **58**, 6 II 538 — **59**, 1 II 188, 6 II 44. III 100. — **61**, 7 II 31; 8 I 705; 12 II 467. — **62**, 5 III 117; 6 III 14, 8 III 147. — **63**, 1 II 537, 9 III 230, 1. — **64**, 6 III 165; 9 II 537, 13 II 186. 427. — **67**, 4 II 96. — **70**, 4 II 539, 1. — **72**, 2 I 712, 1; 6 I 154; 8 II 20. — **74**, 6 II 248. — **76**, 1 II 517; 2 III 197. 418. — **79**, 2 II 110. 173; 10 II 427; 11 I 740. — **80**, 3 II 43. III 60; 8 I 530. III 154; 15 I 385, 1. — **81**, 3 III 323; 5 II 244. — **82**, 4 I 506. — **83**, 1 II 51; 4 I 154. — **84**, 1 II 539; 6 II 524 III 323, 9 I 757. III 338; 13 I 530; 17 II 182, 20 I 514. — **86**, 5 I 680; 6 II 213. — **88**, 1 II 229. — **89**, 4 II 67, 8 II 28. III 305; 9 I 740. — **91**, 2 I 167; 4 I 395, 12 III 60, 13 II 539; 15 III 14, 22 II 188, 23 III 29. — **92**, 1 II 279, 2 II 222; 6 II 479. III 47; 7 II 433, 8 I 505; 10 III 145. — **93**, 4 I 383. — **94**, 3 II 65. 469. 470, 9 I 513. III 339, 1, 10 III 323; 14 III 324, 16 I 399. III 193 — **95**, 6 II 538. — **101**, 3 I 258, 5 I 456, 6 II 89 — **102**, 5 II 507, 7 I 532, 9 I 457. II 195. — **103**, 1 I 243. 574. II 267; 7 II 117. 270. III 324. — **104**, 1 I 500. II 465, 9 I 454 — **105**, 1 II 88; 4 III 272; 7 I 512. II 266. III 14; 12 II 187, 18 II 196. — **108**, 5 I 157; 7 I 490. — **109**, 2 III 327. — **110**, 2 I 512, 1; 5 II 212; 6 II 449 — **112**, 16 II 85; 18 II 59. — **113**, 3 II 88. 186. 214, 5 II 466; 8 I 514; 10 III 322; 11 III 425; 15 II 218; 16 II 466. — **114**, 4 II 27. — **116**, 5 III 322; 9 I 534; 14 II 225, 22 II 193. 464. — **117**, 3 I 235, 6 I 212, 9 III 215, 12 III 204; 13 I 643, 23 II 181 — **118**, 2 I 454, 3 II 204. — **119**, 2 I 613; 4 II 93, 8 I 494. — **120**, 7 II 225; 8 I 512, 10 II 181. — **121**, 5 III 245; 13 I 530. — **122**, 7 II 445 488; 8 II 445. — **123**, 5 III 305, 7 II 431; 10 II 69, 11 II 464; 12 II 513; 13 III 145. — **124**, 4 II 538. — **125**, 1 II 20; 3 II 280; 5 II 18. — **126**, 5 II 91; 7 I 151. III 14. — **127**, 8 III 164. — **128**, 3 I 533, 6 II 22. — **129**, 1 III 16; 3 III 182; 6 I 478. II 85; 8 II 92. — **130**, 5 I 750; 6 I 279. II 539; 7 I 530; 8 II 48. — **131**, 4 III 136. 324, 7 III 300. — **132**, 1 III 159; 4 I 512, 6 II 366. III 425 — **134**, 3 II 428. — **135**, 8 I 151. — **136**, 4 III 182 — **138**, 1 I 151, 2 II 22. — **139**, 5 II 103 — **140**, 2 II 435; 3 II 432, 6 II 173. — **142**, 6 II 466. — **143**, 5 II 65. — **144**, 4 II 88. — **145**, 1 I 500. II 197, 2 III 301. — **146**, 5 I 659. — **148**, 2 II 226. — **150**, 3 I 151. — **151**, 4 I 613, 8 II 30. — **152**, 2 III 47; 3 II 19. 69; 5 III 182. — **153**, 3 II 193. — **154**, 2 III 206; 3 I 289, 6 II 469. — **155**, 3 III 164, 5 II 110. 536. — **157**, 1 II 465. — **159**, 1 II 443. — **160**, 2 III 245, 5 II 249. — **161**, 1 II 221. III 333; 2 II 244, 4 II 78. III 272; 7 III 305, 8 II 500; 10 I 757; 11 III 325; 13 III 272. — **162**, 1 II 244, 12 III 202; 14 II 214, 16 I 694; 19 III 146. — **163**, 2 I 208. II 428; 6 II 47. 110; 13 I 750. III 183. — **164**, 3 II 114, 4 II 475, 6 II 450. III 301; 14 II 175, 20 II 65. 192. 530; 29 II 71; 34 III 271. 301, 38 I 454; 39 II 244. — **165**, 2 I 279. II 181. 216; 8 II 195. 271; 13 II 216; 15 II 72. — **166**, 4 II 98; 9 III 178. — **168**, 3 II 189, 5 I 475. — **170**, 2 III 333; 3 III 431; 5 II 431. — **171**, 1 I 475. 655 728. — **172**, 2 II 27. — **173**, 6 II 76. —

174, 2 II 22, 8 III 165, 10 III 161. — **175**, 3 II 48; 6 II 195 — **176**, 1 I 740. II 42, 3 I 524. III 208, 4 III 47. 59. — **179**, 1 II 49; 2 III 338, 5 II 214, 6 III 193. — **180**, 8. 9 I 502. — **181**, 4 II 224 225. III 146. — **182**, 3 II 92; 4 II 29, 5 I 770 II 198; 7 II 225. — **183**, 2 II 89; 3 III 298; 4 III 240. — **184**, 1 I 613, 2 I 395. — **185**, 8 I 382. 513; 11 III 245. — **190**, 5 I 380; 6 II 78. — **191**, 9 I 612.

2, **2**, 2 II 175. — **3**, 7 I 611. — **4**, 7 II 48. — **5**, 5 III 273. — **6**, 3 III 245; 5 III 122; 8 I 399. — **7**, 2 III 166 — **9**, 3 II 206. — **10**, 4 II 22. — **11**, 4 II 447; 12 I 673. III 152. — **12**, 5 III 272; 13 I 293. — **13**, 2 I 399; 11 III 324. — **15**, 1 II 501; 2 II 270, 5 I 656, 6 I 454 — **16**, 1 I 558; 2 II 19, 3 III 19. 243, 5 II 24 — **17**, 7 I 752. — **18**, 2 I 295; 4 I 524. — **19**, 2 II 225. — **20**, 1 III 61, 2 I 489; 4 II 197. 443. — **23**, 5 II 211, 6 I 494, 12 III 17, 16 II 182; 17 I 713. — **24**, 1 III 215, 3 II 49; 8 I 258 II 27; 9 II 19. — **25**, 2 II 87. III 147. 238; 4 I 456. — **27**, 5 II 72; 12 I 456; 13 III 299. — **28**, 1 I 660, 4 II 32. 198. — **29**, 5 I 653. — **30**, 3 I 655. II 223; 4 II 267. III 429; 5 III 425; 7 I 234. II 103; 7 III 29; 11 I 506. — **31**, 2 II 17, 5 II 443. — **32**, 4 II 29. 87. — **34**, 10 II 92. — **35**, 2 II 72 273; 3 II 17; 10 III 106. — **36**, 4 I 489. — **37**, 2 I 613; 4 II 97, 5 III 17, 6 II 117; 7 II 31. — **38**, 2 II 24; 7 II 49; 8 I 154. — **41**, 1 I 462; 20 II 60. — **43**, 2 I 420. III 207.

3, **1**, 3 III 182, 11 I 652. — **3**, 5 III 100. — **4**, 1 III 145; 2 I 222, 5 II 431; 6 III 100; 11 II 68. — **5**, 10 I 713; III 248. — **6**, 3 I 280. II 116. III 182. — **7**, 1 II 432. — **8**, 1 II 20. III 329. — **9**, 3 I 150. 655. — **11**, 9 II 247. — **12**, 6 II 44. — **14**, 5 I 238, 7 III 60. — **18**, 3 III 334, 4 I 600. — **20**, 1 III 61. — **22**, 2 II 188. — **23**, 2 I 650, 4 III 60. — **24**, 1 II 108. — **26**, 8 II 223. — **27**, 1 II 16. — **29**, 14 I 207, 15 III 149, 16 II 280. — **30**, 1 I 514; 4 II 88; 9 II 187; 10 II 199, 11 I 140, 12 II 49 III 322, 13 II 47, 17 II 27. — **31**, 7 II 60, 15 I 612. III 227; 20 II 22. III 145 — **32**, 5 II 24; 7 II 212; 8 II 189; 9 III 325; 10 II 224; 11 II 68, 14 I 744, 16 I 704. — **33**, 6 I 459. II 66; 7 III 324; 9 I 149. II 200 — **34**, 8. 10 II 270. — **35**, 1 II 21. 216; 5 III 418, 6 III 48. — **36**, 1 III 145, 3 II 499; 4 II 191; 6 II 197, 8 II 271 — **37**, 3 I 280. — **38**, 7 III 147; 8 II 222. — **41**, 2 II 206; 9 I 454 — **42**, 2. 4 III 273; 8 I 494 — **44**, 3 III 243. — **45**, 1 I 513; 4 I 383. — **48**, 2 III 321 332. — **51**, 6 II 211, 7 III 100. — **52**, 2 II 24; 7 II 65. 66. — **53**, 2 II 21, 7 II 416, 8 III 21. 106. 143; 11 I 455. III 228; 12 II 223, 17 II 416, 19 III 60, 21 III 299. 316; 22 II 27; 23 I 741 — **54**, 1 I 600; 2 III 182, 15 I 249. II 213, 18 I 166. — **55**, 4 II 19, 11 I 134, 18 III 150. — **56**, 1 II 461. 488, 2 II 18. — **57**, 3 II 431. — **59**, 8 II 18. 188. — **60**, 1 III 146; 5 I 219, 1. — **61**, 4 II 188. — **62**, 9 III 104; 10 III 297; 13 II 16.

4, **1**, 2 III 196. 198; 5 III 14; 14 II 225, 17 II 229, 18 III 182. — **2**, 1 II 454. 460; 2 III 106, 3 III 183; 8 I 548; 19 II 79, 1. — **3**, 1 I 744; 5 I 282, 14 I 489; 15 I 271. — **4**, 1 II 31. 67; 2 II 110, 6 II 47; 11 II 200. III 197. — **5**, 2 III 100. — **6**, 5 II 19. 79, 1; 11 III 197. — **7**, 8 III 106. — **8**, 5 II 213. 251; 6 I 279. — **9**, 1 II 199. — **10**, 3 II 530. — **13**, 1 I 238; 3 II 114. — **15**, 7 II 87. — **16**, 2 II 538; 10 II 192; 13 I 530; 17 II 366. 509. III 329. —

17, 2 I 490. 495. II 91. III 165, 3 1 238; 7 I 457. II 282, 9 II 434, 10 II 19, 13 II 22. 530. — **18**, 3 II 28; 4 III 13, 5 II 282, 6 III 272; 10 I 478, 11 III 196, 12 II 225 — **20**, 3 I 381. II 244; 10 I 653. — **21**, 9 II 510. III 151. — **22**, 1 II 181, 6 II 225 — **23**, 5 III 261. — **24**, 7 II 91, 9 II 224; 10 I 249. II 46. — **25**, 1 II 181, 4 II 204; 5 I 451. — **26**, 6 II 416, 13 I 530. — **27**, 1 II 73, 2 II 500; 3 II 92. — **28**, 1 I 156, 2 II 92; 3 II 117; 4 I 417 — **30**, 2 II 175; 15. 18 II 282. — **31**, 15 I 748. — **32**, 19 I 524; 20 I 451. — **33**, 3 II 270. III 245; 4 II 190, 5 I 140. II 204; 6 II 196. — **34**, 4 II 206; 7 I 269. — **35**, 2 II 78; 7 II 431. — **36**, 2 I 713, II 117, 8 I 713. — **37**, 2 II 77; 7 II 452. — **38**, 8 II 508. — **39**, 1 III 183, 3 III 182. — **42**, 7 III 328. — **45**, 7 III 113. — **50**, 10 I 396. — **51**, 1 II 77; 4 III 273; 6 II 88; 11 III 183. — **52**, 2 II 78. — **53**, 7 I 245. — **54**, 1 II 431, 3 II 360; 5 III 152. — **55**, 10 I 235. — **57**, 6 III 60, 7 III 147. — **58**, 1 II 101; 8 II 480.

5, 1, 2 I 455. II 78 III 218. — **2**, 4 I 754. II 76; 7 I 534. III 197. — **3**, 2 II 18. — **4**, 1 III 196. — **5**, 5 I 151. — **6**, 2 I 651; 7 II 93. — **7**, 1 III 122, 4 II 508. — **10**, 4 II 87; 6 II 452. — **11**, 4 III 142 — **12**, 3 I 462. — **19**, 4 III 169. — **20**, 3 III 197. — **25**, 6 II 204. 212; 9 II 216. — **26**, 9 I 235. — **29**, 9 II 200. — **30**, 2 II 178. 225, 3 II 72. 114; 9 I 382. II 465; 10 III 146; 14 III 24. — **31**, 2 III 13; 4 II 470. 488; 7 II 510, 8 II 67. 510; 11 II 244, 12 II 88. 479. — **32**, 3 II 281; 11 III 328; 12 III 327. — **33**, 3 I 655; 6 II 443. — **34**, 2 I 251. II 428, 5 II 469; 7 I 612. — **35**, 2 I 524. — **38**, 4 I 513. — **39**, 4 I 652. — **40**, 7 III 257. — **41**, 16 III 165, 17 I 301. — **42**, 2 III 182; 6 II 190, 15 I 750, 16 III 143. — **43**, 2 III 245; 8 I 750 — **44**, 8 II 88. — **45**, 5 I 454 II 44. III 418; 6 III 84. 418. — **46**, 1 I 478. 611. II 428, 2 III 193, 7 I 676. — **49**, 3 III 192. — **52**, 12 II 538; 17 III 141. — **53**, 2 II 214, 11 III 143. — **54**, 6 II 49; 13 II 23, 15 II 366. III 426. — **55**, 7 I 703. — **56**, 8 II 186. — **57**, 3 II 44. III 193. — **58**, 1 II 443; 5 I 151. — **59**, 7 II 198. — **60**, 7 II 114. — **61**, 1 III 149. — **62**, 1 II 97; 9 II 461. — **64**, 1 III 182; 3 III 330; 6 II 18. — **67**, 2 II 95. — **68**, 2 III 182. — **70**, 4 I 512. — **71**, 3 III 181. — **72**, 3 III 182 — **73**, 1 I 612. — **74**, 3 II 67; 5 II 41; 6 III 13. 16; 7 II 182; 10 III 164. — **77**, 2 III 147. — **78**, 9 I 757 — **79**, 9 I 611. II 520. III 84. 289, 10 II 470. — **80**, 4 I 611; 5 II 77 — **83**, 1 II 447, 2 III 24, 4 II 109; 9 I 514. III 339. — **87**, 4 II 16.

6, 1, 6 III 222. — **2**, 6 II 22. 41, 10 III 197. — **3**, 5 II 250. — **4**, 7 II 18. — **5**, 4 I 490. — **7**, 3 III 100. — **9**, 5 II 464. III 227; 6 II 244. — **10**, 3 II 193. — **11**, 2 I 490. — **13**, 3 II 76. — **14**, 3 I 156; 4 II 85. — **15**, 6 II 452. III 145; 11 II 22. — **16**, 6 10 III 197; 11 II 117; 18 III 47, 1; 38 I 215; 43 II 114. — **17**, 5 I 494; 6 I 489, 9 II 280; 11 II 89. — **18**, 3 II 280; 8 I 155. — **19**, 4 II 446; 12 III 13. — **20**, 4 I 237. II 224; 5 I 227; 11 III 218. — **21**, 2 II 443; 6 I 557; 7 I 489; 8 II 195. — **22**, 10 I 652; 11 II 532. — **23**, 2 II 530, 5 II 182. — **24**, 7 II 32. — **25**, 3 I 454; 5 I 727. II 212. — **26**, 8 III 169. — **27**, 4 II 271. — **28**, 2 III 145; 5 III 305; 7 II 93. — **31**, 4 I 533. — **33**, 5 I 589. — **34**, 1 II 211; 3 III 323. — **37**, 2. 3 II 30. — **40**, 4 II 200; 5 I 490. III 16. — **44**, 6 II 452; 10 I 288. II 466; 17 I 454. III 154. —

18 II 507 — **45**, 10 I 395, II 211. 214; 17 II 214; 25 II 173 — **46**, 7 I 524; 11 II 110 — **47**, 1 II 108, 2 II 211; 3 II 483; 10 I 514; 15 III 147, 16 III 143. 183; 18 III 21. 143, 20 II 78, 23 I 211; 31 III 420. — **48**, 1 I 151; 5 II 18; 6 I 747, 14 II 443; 19 I 269. — **49**, 1 II 443, 3 II 206. — **50**, 13 III 192. — **51**, 3 II 443; 5 III 196; 7 II 370, 16 II 431. — **54**, 1 III 425; 9 I 514. — **55**, 3 III 143. — **58**, 4 III 183. — **62**, 1 II 443. — **63**, 1 II 175. — **64**, 2 II 196, 5 III 304. — **65**, 2 I 611. — **66**, 7 II 85. — **68**, 3 II 20, 4 III 182; 6 I 675 — **69**, 7 I 251, 8 1 514. — **70**, 3 I 713. — **71**, 1 II 78, 5 II 110. — **75**, 3 II 250; 6 III 147, 11 II 68, 16 II 60.

7, 1, 3 I 475; 11 I 711. — **2**, 5 II 222; 7 II 469, 9 I 652. — **3**, 2 III 14; 4 II 23. 537, 7 I 659. — **4**, 2 III 243, 3 III 164 — **5**, 2 I 655; 6 II 85. — **6**, 1 II 23, 3 I 151. — **8**, 4 I 451 — **9**, 4 II 101. — **11**, 2 II 102. III 299 — **12**, 1 II 174. III 106; 3 III 117 — **15**, 2 II 187, 13 I 728. 653. — **16**, 3 I 151; 11 II 23. — **18**, 10 I 201; 14 I 660. II 185, 18 II 212, 21 II 222, 22 I 154. — **21**, 1 II 86; 3 II 468; 6 I 489. — **22**, 2 III 298; 5 II 23; 7 III 118. — **23**, 2 I 494. II 180. — **25**, 1 II 110. — **26**, 1 II 211. — **27**, 1 II 366. III 330. — **32**, 6 II 193, 7 II 431, 8 III 61; 9 III 60. 154, 10 I 705; 15 II 508; 21 II 104; 23 II 244; 26 III 46. — **33**, 2 I 213; 11 II 416; 13 II 200. — **34**, 17 II 104; 20 II 97, 24 III 28. — **37**, 1 I 465. II 464; 2 I 465; 3 II 181. — **38**, 1 II 188 222; 8 II 67. — **39**, 2 II 188, 3 II 218. — **44**, 3 II 178. — **49**, 2 II 84. 517. — **53**, 2 III 245. — **55**, 3 II 29; 6 I 465. II 88. — **56**, 19 II 116. — **57**, 1 II 284; 3 I 770. — **59**, 1 II 89. III 146; 7 I 475; 11 III 146. — **60**, 9 III 122; 10 II 108 — **62**, 1 I 612. — **63**, 3 II 181. — **64**, 3 III 182; 4 I 455. — **65**, 1 III 182. — **66**, 16 II 28; 17. 18 III 182. — **67**, 1 II 453, 7 II 479, 8 II 31 — **68**, 6 II 92, 8 II 225 — **70**, 1 II 78. — **71**, 2 I 209. — **74**, 1 II 59, 6 III 161 — **75**, 7 I 316. — **76**, 2 II 78 — **77**, 1 I 454 II 78, 2 II 60. — **81**, 3 III 297. — **82**, 6 III 164, 9 III 166. — **86**, 1 II 270; 2 I 490. II 431, 3 II 204; 4 II 214. III 328. 351 — **87**, 2 I 672. III 106. — **88**, 3 III 256, 4 III 435, 5 II 195, 6 II 508. — **89**, 2 II 69, 4 II 218. — **90**, 2 III 143. — **91**, 1 II 267. — **92**, 1 III 118. — **93**, 6 II 179. — **95**, 1 I 240, 2 I 757. — **97**, 7 I 612, 9 I 396 — **98**, 3 II 270; 5 II 284. — **100**, 5 II 531 — **103**, 7 I 705, 8 I 513 — **104**, 5 III 159, 7 I 513, 8 II 88; 11 II 29, 14 III 332, 15 I 611 III 14, 18 II 109, 23 III 304.

8, 1, 5 I 281. 534, 6 III 257, 7 II 200; 12 III 436; 30 III 152, 32 II 216. — **2**, 7 I 497, 25 III 145, 32 I 612. — **3**, 2 II 360; 12 II 270. III 429. — **4**, 1 I 455; 3 II 27. III 418, 8 III 60. 154. 418, 1, 11 II 116; 12 III 418, 1; 17 II 445. 464. — **5**, 4 II 444; 8 I 163; 16 I 271; 25 III 430; 34 II 89, 39 II 77. — **6**, 12 III 302; 14 I 394; 17 II 224; 18 III 302; 20 II 225, 38 II 77. — **7**, 11 III 323; 31 III 328; 32 II 444. — **8**, 4 II 216. — **10**, 5 I 157. 455. III 16. — **11**, 10 I 489. — **12**, 13 I 651; 19 II 452. III 144. — **13**, 33 II 181. — **14**, 9 II 488. — **15**, 8 III 182. — **17**, 1 III 419; 11 III 61, 13 II 189; 15 III 164. — **18**, 10 III 166; 13 I 513; 15 II 47. — **19**, 6 III 159; 18 III 127; 23 II 427. — **20**, 16 II 76, 17 III 17; 22 I 655; 26 I 574. — **21**, 1 II 19; 9 II 214. 444. III 146. — **23**, 2 II 446; 6 III 429, 7 II 444. — **24**, 1 II 445; 2 III 14; 19 III 418. — **25**, 1 I 503. — **26**, 10 III 273. —

27, 1 I 384; 12 I 455; 15 III 123. — **28**, 3 I 455; 4 II 18. — **30**, 4 I 154 — **31**, 11 III 192. — **32**, 7 II 498, 14 I 613, 16 II 206. — **33**, 3 II 450; 19 I 624. — **34**, 3 II 44, 16 I 534. — **35**, 9 II 110, 10 II 43. 513, 19 III 122. — **39**, 1 II 453, 2 II 23; 4 III 146, 5 II 180. — **40**, 1 II 250; 2 I 513. — **41**, 9 I 523 — **43**, 3 III 165; 24 II 249, 29 II 489 — **44**, 6 III 198, 13 II 367; 17 III 130, 1; 23 II 401. III 330. — **45**, 4 III 272; 6 II 23; 20 II 189; 25 II 199. 214, 29 II 461; 32 II 16. — **46**, 4 II 500, 24 II 78; 30 I 656. — **47**, 18 II 239. — **48**, 3 II 78; 7 I 395. III 196, 10 II 29, 11 II 86. 239 — **49**, 9 III 430. — **51**, 7 I 151. 514. — **52**, 1 II 97, 4 II 24, 7 I 514. — **61**, 4 II 469; 6 III 146; 11 III 330, 13 II 19, 17 I 552. III 148. — **62**, 8 I 507 III 324; 11 III 229. — **63**, 3 II 444, 11 II 247. — **64**, 8 II 181; 12 III 60. — **65**, 5 II 445. III 418. — **66**, 9 I 713; 15 II 19. — **67**, 5 I 744; 6. 7 III 13, 8 II 222, 9 III 165, 12 I 653; 15 I 668; 16 II 211, 19 II 460. III 27. 118. — **68**, 7 III 146, 8 II 190; 14 III 149. — **69**, 1 I 151, 7 II 431, 15 III 183. — **70**, 2 I 280; 11 I 494, 14 II 244; 15 III 161. — **72**, 6 III 215. — **73**, 4 II 198. III 16, 15 I 533. — **74**, 1 II 444; 9 I 151, 10 III 145. — **75**, 13 II 20; 15 III 13; 16 II 266. — **76**, 3 II 92 — **77**, 1 III 272, 8 II 466. III 183. — **79**, 8 III 165. — **80**, 6 I 704. — **81**, 1 III 170, 4 III 418; 6 I 650. — **83**, 6 III 170. — **84**, 1 II 444. — **88**, 5 II 193. — **89**, 5 III 322. — **90**, 4 I 454. — **91**, 4 III 273. — **92**, 7 II 116; 13 I 167; 18 III 306, 23 II 192. — **93**, 1 I 656; 4 I 227. — **94**, 6 II 250; 7 II 102. — **95**, 6 II 212; 7 III 418; 8 III 191. — **96**, 9 II 179; 12 II 117; 15 II 212; 16 I 524; 17 III 136. — **97**, 8 I 752; 9 II 301. — **100**, 1 II 235; 3 III 13, 4 III 14; 7 II 224; 9 II 19. — **101**, 1 II 216; 3 III 223; 4 II 488. — **102**, 20 I 513. III 147; 21 I 655.

9, 1, 10 III 48. — **2**, 6 II 539. — **4**, 6 II 28. — **7**, 5 II 41; 6 I 659. — **9**, 2 I 150, 3 III 245. — **11**, 2 II 222 — **14**, 1 II 302. — **16**, 1 I 652 — **18**, 4 I 228. — **23**, 2 II 467. III 164. — **29**, 5 I 513 — **38**, 3 II 52. — **39**, 4 II 98. — **44**, 23 II 371. — **52**, 4 III 122. — **54**, 2 II 89. — **55**, 1 III 143. — **61**, 9 III 182. — **62**, 8 I 747, 28 III 106 — **64**, 2 I 420; 13 III 164. — **67**, 29 II 19. — **69**, 3 II 52 — **73**, 4 III 48. — **77**, 3 III 143. — **80**, 5 II 92. — **85**, 9 I 655. — **86**, 12 III 127, 17 II 222; 31 II 225, 44 I 655, 48 I 703. — **88**, 5 II 22. — **91**, 1 II 85 — **92**, 1 II 97. — **94**, 2 II 44. 175. — **95**, 2 II 22; 5 III 257. — **96**, 24 III 164. — **97**, 20 II 465, 53 I 533; 55 II 88. — **99**, 3 II 211. III 169. — **101**, 9 II 366. III 425; 15 II 103. — **106**, 8 I 770. — **107**, 19 II 181. — **109**, 1 III 192; 5 III 182. — **110**, 1 II 464; 5 II 19. — **112**, 4 I 143. — **114**, 1 II 102.

10, 1, 5 III 122. — **2**, 2 III 420. — **4**, 3 I 154; 4 II 73. — **5**, 4 II 205. — **7**, 4 III 178; 5 III 250; 6 1 477. 478. — **8**, 2 II 16. — **10**, 3 II 501; 4 II 503; 5 III 183; 6 II 196; 8 II 21; 11 III 243. — **11**, 6 II 23 — **12**, 4 I 462. — **13**, 2 I 490; 4 II 224. — **14**, 1 III 106; 2 II 461, 11 III 327; 12 II 470; 15 III 196. — **15**, 9 II 184 — **16**, 1 II 359. 367; 2 II 329. III 169, 3 II 59. — **17**, 2 II 21; 7 II 24. — **18**, 1 I 490; 3 II 76; 4 II 77; 8 I 680; 9 III 193; 13 I 713. — **19**, 1 II 20; 7 I 514. — **20**, 2 III 166. — **23**, 2 III 165; 4 I 158. — **24**, 3 III 166; 5 II 360. 361. — **27**, 4 III 161; 10 II 250; 15 II 221; 16 II 18; 17 II 80; 18 I 452; 19 II 89; 24 II 509. — **28**, 3 II 66, 4 II 114. —

29, 6 III 182; 7 II 104 — **31**, 3 II 190; 7 III 242. — **34**, 2 I 295. II 79, 1. 182, 4 II 47. 89. 103, III 193, 5 II 69, 6 II 244. III 261. 272; 8 II 521, 11 III 29, 12 III 217. — **36**, 2 III 245, 9 II 427. — **37**, 6 I 611; 9 III 145, 11 II 65. — **38**, 5 II 214 — **39**, 6 I 744; 10 I 523. — **42**, 3 III 327; 4 I 269; 6 II 187. 479. III 17; 10 I 490 — **43**, 2 II 187. — **44**, 7 III 152. — **45**, 1 I 457, 7 II 22. — **48**, 4 II 223; 6 III 149; 7 III 332 — **49**, 2 I 388, 8 II 116. — **51**, 3 II 17; 4 III 290, 1; 6 II 94 — **52**, 3 I 222. — **53**, 7 II 31, 9 II 73 — **54**, 3 I 489. 748. — **55**, 5 II 28. — **56**, 4 II 222. — **58**, 1 II 197. — **59**, 4 II 28 — **60**, 7 II 97; 8 II 30; 9 II 189. — **61**, 14 III 197. — **62**, 9 I 514 — **63**, 2 II 489; 8 II 191; 13 II 89. — **65**, 6 I 703; 8 III 245; 13 III 100, 15 II 216. — **68**, 6 II 66, 10 III 435. — **69**, 10 II 18. — **70**, 5 I 271. — **72**, 7 II 221. — **73**, 6 II 60 — **74**, 6 II 469. — **75**, 3 I 748. — **76**, 3 II 222; 6 II 93. — **77**, 1 III 168. — **78**, 6 III 217 — **79**, 6 II 530. III 272 — **80**, 6 III 305, 7 I 382 — **81**, 4 III 301, 6 II 31. III 183. — **84**, 2 II 431. — **85**, 11 I 136, 26 II 367. III 161. 431; 28 III 224, 1, 31 II 89, 33 I 650; 34 II 72. 461; 42 I 488; 44 I 154 — **86**, 7 II 32. 244; 11 I 271, 12 II 59; 21 III 418; 22 I 454; 23 III 45. — **87**, 4 III 249; 6 II 31; 25 III 183. — **88**, 1 II 226; 6 II 88; 10 II 468. III 19; 17 II 431. — **90**, 5 II 48, 11 III 243, 12 III 241. — **91**, 2 II 187. III 142 — **92**, 7 III 164; 8 I 512 — **93**, 9 II 445. — **94**, 4 II 239; 6 II 79, 1. 239; 12 II 223; 13 II 49 — **95**, 5 II 509, 8 II 21. 85; 12 I 172, 14 II 66; 16 I 557 II 184. — **96**, 5 III 147; 13 II 283 — **97**, 22 III 196 — **101**, 8 II 223 — **102**, 5 II 117. — **103**, 6 I 650; 9 III 196 199; 12 I 650. — **105**, 5 III 164. — **170**, 8 II 211. — **108**, 3 II 98, 6 II 358, 1; 9 II 77 — **109**, III 207; 2 III 161, 4 II 431. — **111**, 5 II 269. — **113**, 1 I 477; 7 I 167. — **114**, 2 III 196, 8 III 334; 10 II 78 — **115**, 1 II 88, 8 I 420. — **117**, 1 II 18, 4 I 650 III 14, 7 II 372. — **119**, 1 I 154 III 273; 8 I 655. — **120**, 5 II 197. — **124**, 2 I 490 — **125**, 8 II 195. — **126**, 3 II 452 — **129**, II 214; 6 III 301 — **130**, 3 III 243; 5 II 270. — **131**, 1 I 454. II 367. — **132**, 1 II 452 III 19 — **134**, 6 II 60. — **135**. 5 III 431. — **136**, 5 I 140. — **137**, 4 I 167. — **138**, 5 I 212. II 19. III 290, 6 II 19. — **139**, 4 II 196. — **143**, 4 II 250 — **145**, 4 I 626, 5 III 14; 6 I 656. — **146**, 1 III 261, 3 II 65. — **147**, 5 III 182 — **151**, 5 I 711. — **152**, 4 II 60. — **155**, 3 II 60. 140 — **156**, 5 II 86. — **157**, 2 III 193. — **159**, 4 II 104. — **160**, 5 II 467. — **167**, 3 II 280. — **168**, 1 II 27. III 122 — **171**, 4 I 747 — **173**, 1 II 105 — **178**, 3 II 509. — **182**, 2 II 92. — **189**, 1 I 745 — **191**, 1 I 151; 2 II 431.

Homer.

A 3 I 291. III 216; 8 II 512; 9 I 501, 12 I 508. II 251; 25 I 650; 36 III 315; 37 I 463; 43 I 501; 44 I 657; 46 II 236; 50 I 457; 53 I 656; 55 I 501; 56 III 344; 63 III 79; 64 II 499. III 425; 67 I 653; 68 II 483. III 297. 316; 70 I 653. II 251; 80 III 118. 329; 81 II 501; 86 II 512; 92 II 235; 98 I 653; 101 I 650; 105 I 617; 106 I 505; 107 III 118; 108 I 583; 114 I 390. III 118; 116 III 118; 117 II 518; 120 III 327; 125 II 207. III 315; 128 I 568. II 247; 140 II 247; 142 I 650; 150 II 369;

151 I 368, 160 I 730, 167 III 118; 169 II 70. III 118; 170 I 463, 173 II 499, 174 III 119. 297; 177 III 118; 180 II 246; 182 I 383, 188 III 341. 438; 193 III 336; 195 I 650; 197 I 323, 199 I 650, 200 I 481; 202 II 201; 208 I 650, 210 II 508; 216 II 509; 217 III 118, 218 II 300 III 300, 220 I 658; 222 I 742, 224 II 58; 225 I 397; 226 II 215, 229 III 118; 235 II 193. 217; 236 I 383 650, 237 I 468; 239 I 730; 243 II 248, 244 III 325, 245 I 658; 250 II 194; 255 III 238; 258 I 660; 260 II 517; 266 II 508; 269 I 656; 271 III 299; 274 III 118; 277 I 625; 282 I 395, 1, 287 I 714, 291 III 262; 292 I 605, 303 I 712; 318 I 760, 326 I 501; 335 III 118, 339 I 730, 340 I 506; 384 I 588; 393 I 492, 396 I 463; 398 II 472; 403 I 380; 404 III 118, 405 III 310; 408 I 658; 412 III 325, 416 III 118; 417 I 630, 425 II 70; 432 III 322; 437 II 304; 439 I 658; 442 II 467; 448 I 711, 451 III 297; 453 II 283, 483 I 760, 485 I 677, 495 I 501; 505 I 417, 513 II 196; 518 III 118. 325; 525 III 118; 534 I 456; 544 II 513; 547 III 118, 553 II 267. 554 III 341; 555 I 561. III 291, 557 I 323, 564 I 561; 570 I 735; 573 III 118; 574 I 582, 589 III 118; 591 I 324. III 161; 592 I 373, 595 II 236; 609 II 268.

B 3 II 499; 12 I 575; 18 I 676, 23 III 262, 38 III 299; 54 I 446, 57 I 390; 75 II 454, 80 II 401; 87 II 70, 73 III 303; 89 I 607. II 111, 99 I 575; 107 II 112. 466; 109 II 499; 112 II 281, 122 I 583; 130 I 760; 134 II 197; 155 I 636; 174 III 262, 197 I 482; 200 II 364, 204 III 247; 218 II 205; 219 I 391. II 202, 220 I 618, 234 II 60; 239 III 311, 252 III 17; 269 II 55; 272 II 215. 281; 274 III 303; 275 I 506, 285 I 226; 291 III 300, 292 II 511; 303 I 616, 306 I 698; 310 I 729; 311 II 318; 315 II 110, 316 I 323. II 203; 323 II 507; 328 II 248, 330 I 559; 332 III 433; 338 III 297; 339 II 252, 365 III 301; 367 I 272, 379 III 136; 386 II 500; 389 I 712; 416 I 712; 435 II 363; 453 II 517; 455 II 255; 456 II 37, 462 II 110; 464 I 608, 465 I 654, 470 III 321; 471 III 320, 480 II 290. III 195, 489 III 231; 511 III 300, 527 I 345, 668 I 608, 675 I 451, 681 III 123; 699 I 650; 703 II 536; 704 II 236; 720 II 197. 465; 727 II 236; 732 I 140; 743 III 321, 754 I 675; 767 I 351. II 112; 782 I 656; 783 I 274. 799 II 215.

Γ 5 I 677 II 111; 13 II 41; 15 I 677. III 17, 23 II 289; 31 I 392, 33 I 456. II 289, 34 I 649; 35 I 385; 41 II 517; 44 II 74, 48 II 220; 54 I 499; 60 II 70, 65 II 486; 70 I 690. 763; 78 I 321; 132 III 300; 134 II 205, 135 I 228. 649; 138 II 207; 157 I 373; 158 I 562, 160 I 581; 166 III 341; 169 I 561 II 216. III 226; 173 II 86; 176 II 194; 180 I 446. II 64, 183 II 208; 193 I 273; 210 I 390; 216 III 330, 217 I 761; 218 II 63; 221 III 330; 234 III 297; 235 III 427; 242 III 79; 272 II 208; 275 I 618; 276 I 397; 279 III 300; 285 II 455; 286 III 425, 288 II 523, 291 III 337; 313 I 455, 318 I 291; 335 II 513; 348 II 54; 349 II 41; 351 III 315; 354 I 382; 358 II 189; 366 I 214; 386 II 305, 394 II 61; 415 I 559. II 235; 433 III 289; 453 I 272; 461 I 505.

Δ 1 I 505; 5 II 480, 6 I 605; 9 II 480, 11 II 200; 19 II 427; 20 I 503; 27 II 237; 32 III 329; 34 II 483, 53 III 329; 60 II 207; 73 II 483; 74 II 482; 75 II 293; 86 II 479. 481; 88 III 438; 89 III 417, 93 II 372. III 262; 97 I 658; 105 II 227; 109 II 196; 125 II 481; 131 I 257; 135 I 657. II 208; 137 II 112. III 297;

141 II 294, 144 II 112; 158 III 12; 160 II 286; 168 I 214, 189 I 396. III 17; 214 II 434; 219 I 482, 223 II 400, 229 I 616, 232 III 300. 427, 236 III 300; 242 III 262; 244 II 481; 247 III 262. 264 II 267; 275 II 292; 278 II 480; 279 I 697, 292 I 742, 301 II 204; 319 III 430, 347 I 562; 350 I 385; 351 II 74; 362 II 247; 363 II 207; 373 I 722; 382 I 637; 384 II 40; 387 II 499, 388 II 235, 399 I 505; 405 I 299, 410 II 363; 422 II 41, 425 II 54; 438 II 208; 442 II 298, 443 I 228; 450 II 434; 452 II 296, 457 I 208, 1, 461 I 385, 463 I 323, 474 I 162; 491 I 501. II 227; 501 I 385; 505 I 650; 507 II 235; 520 II 201. 276, 522 II 481, 523 I 291, 531 II 56.

Ε 5 I 619; 6 II 209, 12 II 483; 13 I 459, 16 I 748; 20 II 482, 22 II 536; 59 III 310, 66 I 760; 68 II 482; 70 I 630; 80 I 606, 82 I 228, 84 II 400; 87 II 295, 96 I 722, 98 II 482, 102 II 209, 115 I 463, 117 II 234; 119 II 483, 120 II 253; 122 I 379, 124 II 235. 454; 136 II 293, 147 I 159, 155 I 383, 176 II 215, 178 I 214; 184 II 74. 500; 191 II 57, 192 III 427; 203 I 605; 204 II 201, 218 I 560. II 364. III 17; 219 I 653, 222 I 359, 228 II 191, 239 II 483; 249 I 299; 267 I 697, 268 I 316, 284 I 385. 392; 287 II 502; 301 III 341, 303 I 140; 307 I 660. 728. II 54; 309 I 321; 314 I 690 II 429; 319 III 298; 331 III 326, 334 III 322; 338 I 483, 352 I 561. II 481; 354 I 255. 391; 358 I 616; 366 II 110; 379 II 501; 384 II 439; 385 III 322; 387 I 373, 396 I 281; 408 I 726; 411 III 292, 416 I 658; 425 I 729, 433 II 481. III 326; 442 I 590. II 61; 457 III 345; 465 II 248; 466 III 434; 472 I 587; 481 III 300. 307; 482 II 469; 483 II 112; 499 II 111; 503 II 228; 509 II 204; 522 II 293, 523 I 357; 527 II 115; 531 II 517; 545 II 85; 548 III 252, 567 III 440; 594 I 275; 597 II 291, 599 I 738, 622 II 434; 623 I 351. III 290 299; 636 III 298; 640 III 311; 694 I 554; 696 I 761, 700 I 677; 717 I 561; 728 II 188; 739 I 588; 741 I 446, 749 II 203; 752 I 587, 755 III 129, 783 III 195, 790 III 290, 793 I 503, 795 I 382, 798 II 55; 801 I 391, 830 I 625, 834 II 180, 845 I 469. III 289; 848 II 56, 902 II 289.

Ζ 5 II 54; 7 III 297; 17 I 383; 54 I 456; 56 I 730 II 208. 217. 433; 58 II 113. III 310, 68 I 325, 70 II 248; 87 II 455, 88 I 377, 101 I 483, 117 I 658; 125 I 616; 128 I 760, 130 II 536; 136 I 760. II 218, 140 II 99; 153 III 315; 160 II 36; 164 II 370; 179 I 457, 216 II 483; 221 I 468; 224 III 329; 229 III 300; 235 I 328. 729, 213 I 236, 261 II 185; 289 I 483, 294 I 273; 295 I 417; 300 I 379; 301 I 240; 314 III 299, 326 I 618; 331 I 652; 335 II 281, 340 III 419, 348 III 437, 357 I 658; 363 II 41. 434, 377 I 587; 388 II 113; 393 I 587, 408 I 353. III 297, 413 III 78, 417 II 312; 419 II 417; 441 I 561; 452 III 299. 427, 456 I 730; 457 II 112, 458 I 616; 460 III 241. 322; 466 I 325; 477 I 226; 481 I 391; 483 II 483, 506 II 485, 514 II 313; 519 II 313; 525 I 730.

Η 4 II 290; 26 I 351, 30 III 433, 50 III 341; 56 I 321, 58 III 253, 59 III 195; 68 III 315, 79 II 455, 84 I 505, 94 II 313, 97 I 562, 98 II 71; 101 I 298; 145 I 228, 156 I 449. 519, 171 II 205. III 301, 179 II 456. III 123; 186 III 299; 187 I 228; 198 II 472; 207 II 54, 208 II 292; 212 I 158. II 17; 214 II 235. 480; 222 III 311; 231 III 300. 427; 236 III 297; 238 II 238; 270 II 54; 290 II 247; 312 II 182; 339 II 403. III 442, 354 III 317; 360 I 650; 361 II 246; 363

I 364, 372 II 454; 386 II 204; 393 II 74; 401 III 300; 413 I 455; 424 I 462, 433 I 583; 438 II 403. 443 I 505. 446 III 262. 448 III 345; 452 III 315, 165 II 207, 478 II 109; 481 III 437.

Θ 27 II 513; 29 II 234, 36 III 341; 57 I 722; 77 II 235; 88 II 111, 108 I 650; 115 I 658; 133 I 503; 140 III 262. 326, 149 I 698; 159 I 240; 161 I 151, 163 II 207, 170 II 109; 171 I 351; 188 II 517; 197 I 571; 223 II 464; 227 II 203, 236 III 262; 251 III 326; 269 II 63 227; 297 II 56. 237; 298 III 434; 305 I 390, 329 II 121 482; 340 I 321; 348 I 651; 352 III 262, 362 III 326, 364 I 729; 366 II 178, 368 II 251, 407 II 184. 235; 415 I 587, 421 II 184, 437 I 608, 448 II 55, 470 I 357, 478 I 364; 498 II 74, 507 I 153, 508 II 37; 517 II 364, 534 II 427; 541 II 112; 559 I 391

I 9 I 392; 11 I 606; 32 II 61, 40 III 262; 50 I 503; 59 I 382, 63 III 300, 76 III 344; 97 I 207, 102 I 321; 106 III 321; 120 II 246; 121 II 368; 131 III 297, 141 II 246, 193 II 105; 214 I 316; 227 III 119, 244 III 443; 254 II 456; 300 II 99. 320 II 215 218. 301; 337 I 205. III 36, 340 III 262; 341 III 341, 352 I 742 II 63; 359 II 140; 367 III 297; 390 I 391, 402 II 191, 406 II 485, 412 II 286; 417 II 372, 419 II 179; 443 I 351, 451 I 324, 469 II 435; 481 II 234, 493 III 326, 494 I 379; 508 II 300, 524 III 221, 526 II 486; 527 II 179, 534 III 325; 551 I 562. III 17, 559 III 221; 588 I 630, 616 II 39, 664 III 315, 688 III 297, 689 I 141; 709 II 454.

K 5 II 295, 25 III 291; 32 II 251; 35 II 219, 38 I 561; 39 II 248, 53 III 419; 59 II 501; 62 II 369. III 268, 77 II 55. 305, 82 III 321, 88 II 248; 89 II 199. III 433, 94 II 183, 95 II 115; 97 III 291. 292; 100 III 292; 113 III 17; 115 II 246; 126 II 247; 134 II 202; 136 I 760; 145 II 204; 153 II 208, 155 II 206, 182 I 571; 187 III 250; 191 II 364. III 289, 195 II 207. 277; 224 I 654; 235 II 248 III 298; 240 I 712; 244 I 659; 246 II 372; 252 I 163. II 201, 253 I 523; 256 I 495; 262 I 209; 275 II 37, 277 I 504. 278 I 463; 299 II 536, 318 III 310, 322 III 298. 423, 330 II 519; 344 I 359, 357 I 375; 365 II 254; 372 II 58, 374 II 235; 390 II 115, 394 II 204; 402 II 114. 135; 403 II 518, 424 II 220, 428 I 730, 436 III 119, 440 II 112, 458 II 509, 472 II 187; 473 I 572, 483 I 606; 507 III 336, 532 I 457; 534 III 268, 538 III 291, 547 I 562, 556 II 372. 517.

Λ 62 II 63, 84 III 414, 100 I 706, 103 II 63; 104 II 60; 106 I 328, 117 I 469; 128 I 657; 142 I 345. 492, 145 I 590; 150 I 272; 162 II 517, 168 II 203; 169 I 392; 172 II 293; 186 III 154. 419; 219 III 342; 229 II 201 276; 240 I 385; 266 II 202; 282 I 391, 309 II 57; 318 II 518. 333 I 205; 342 III 337; 355 I 321; 380 II 209; 382 I 212; 386 I 625, 395 II 517. III 119; 404 III 345, 409 III 300. 426; 410 III 270; 433 II 220, 439 III 326; 446 II 198; 455 II 501; 473 II 293; 474 II 58; 475 II 209; 486 I 651; 488 III 337; 527 I 690, 535 II 209, 544 II 105; 547 I 328; 548 II 291; 558 II 296; 573 III 436; 576 I 630; 582 II 56; 596 I 600, 611 III 342; 622 I 726; 628 II 313; 631 I 152. 637 I 571, 640 I 152; 649 III 315; 650 II 209, 652 II 250; 656 II 209; 666 III 434, 686 III 300, 689 II 209; 700 II 252, 703 I 214, 707 I 560. 724 I 675; 726 I 347; 778 I 323, 792 III 414. 444; 801 I 215; 825 II 267; 829 II 428, 831 I 654 II 180; 838 II 372.

M 41 II 297; 48 I 587, 59 II 238, 103 I 607; 122 III 438; 141 III 338; 150 III 433, 155 I 258, 163 II 235, 164 II 207; 179 II 183, 195 I 650, 200 I 677; 204 I 473, 212 II 536, 226 II 248, 241 III 297. 317; 265 III 253; 270 I 583; 278 II 293, 287 II 110,1; 289 I 748, 299 II 297; 304 I 203; 310 II 210; 318 I 760, 333 III 413; 343 II 61, 344 III 311· 346 II 267; 355 II 204; 357 III 311; 368 I 321. II 246, 390 II 483, 392 I 560; 454 III 226, 464 II 205.

N 15 II 235, 17 II 115; 18 II 71, 29 I 272; 52 III 291. 440, 62 II 289, 77 II 199; 83 III 221, 85 II 194, 115 II 485, 141 III 337, 165 I 214. 561, 168 II 193. 276, 184 I 631; 200 I 742, 204 I 608; 219 I 591; 230 II 513; 237 II 486; 241 I 136; 244 II 55; 251 II 209. III 268; 260 II 305; 275 I 391; 278 III 304; 285 I 457, 290 I 321, 313 III 307. 321 III 427, 323 II 485; 326 I 582, 329 II 204; 335 III 321; 345 I 140, 355 II 196, 364 II 201, 368 I 650; 371 II 17, 389 II 288; 390 II 292; 407 I 523, 438 II 218, 465 II 283, 481 III 297, 504 I 761, 539 I 658; 547 I 735, 551 I 607; 556 I 760; 563 I 214, 573 II 220; 584 I 606, 597 II 434; 638 II 517, 643 III 310, 660 I 391, 665 III 311, 700 I 742, 702 II 186, 708 II 186; 713 III 249, 718 II 54, 727 I 659; 729 II 298, 737 I 658, 751 II 70; 769 III 196; 778 III 434; 780 II 219, 787 III 28, 799 I 652, 804 II 208; 806 III 438, 825 II 399, 829 I 657. II 209.

Ξ 7 I 650; 15 II 189; 19 II 210; 28 II 209; 30 II 208; 37 I 325, 42 III 441; 55 II 189; 63 III 79; 72 III 345, 81 II 518 III 303, 107 III 427; 113 I 390, 120 II 237; 121 I 316; 124 II 64; 131 II 267, 172 II 209; 179 I 650; 212 III 28; 216 I 652. II 299. III 119. 186, 221 III 342; 236 I 698. 249 I 492; 251 II 140, 261 III 291. 438, 271 I 369, 274 III 221, 285 II 196; 286 III 437; 307 III 297; 342 III 290, 352 I 736. II 219, 364 III 262; 383 II 54; 388 II 236, 402 I 111; 407 III 344; 416 III 423; 460 I 619; 468 II 517, 469 II 203, 471 III 262; 477 II 197; 482 II 219; 501 II 454.

O 3 II 183; 15 II 372; 18 III 262 326, 21 II 235; 22 III 300, 39 I 369; 41 II 519; 45 II 372; 81 II 218; 88 I 227, 90 II 197, 91 III 307, 104 II 530, 108 I 607; 118 I 591, 128 II 194, 129 I 560; 130 II 74; 136 II 71, 138 I 492, 139 I 390, 140 II 210; 155 II 235, 156 I 482, 159 II 454, 190 II 465; 197 II 372; 202 II 112; 203 II 485; 207 I 506, 227 III 345. 228 I 571, 245 III 262; 248 III 327, 256 II 267; 266 I 656; 270 I 311; 271 II 289, 292 III 17, 315 II 56 237, 320 I 636; 343 I 383; 394 III 198; 416 III 300, 427 I 383, 447 II 185; 461 III 317, 470 I 630; 484 II 220; 496 497 II 194; 504 I 607, 509. 511 II 517; 528 III 310, 533 II 112; 534 III 310; 551 I 618, 579 II 293, 590 I 240; 607 I 656; 608 I 658; 611 I 741; 621 II 295, 627 I 391, 630 II 293, 640 I 368; 644 III 310; 647 II 220, 654 II 208; 660 I 749; 674 II 58, 679 II 295, 693 I 325; 731 III 343, 735 II 74. III 427; 737 I 607; 743 I 601.

Π 1 I 74 763; 46 II 99; 55 III 79, 78 I 239; 111 II 190; 139 I 136, 140 III 216; 142 I 468; 160 I 608, 178 I 607, 181 II 234, 185 II 105; 186 I 659; 202 I 697; 207 I 630. II 196, 218 III 252; 225 II 61; 227 III 344, 1; 271 III 307; 297 II 289, 304 I 606; 352 II 288; 358 II 292, 360 I 392; 373 I 251; 384 II 186. III 321; 399 I 457; 403 I 392; 406 I 324, 408 I 554; 409 II 218; 423 III 342; 428 II 37. 203, 433 III 325; 469 II 105;

490 II 434; 499 II 246; 504 I 159; 509 III 325, 518 II 208; 531 I 482; 538 II 180, 550 II 64; 558 III 423, 568 I 712; 616 I 391, 633 II 199; 642 II 115; 660 II 209. 220, 688 II 517; 691 III 311; 751 II 297; 753 I 495, 765. 766 II 295; 768 I 240 258, 772 I 656, 800 I 495; 811 I 311; 812 III 310, 824 I 690. 763, 856 II 198.

P 2 II 219, 24 II 536; 34 I 351; 53 II 289; 70 II 112. 401, 98 I 729. II 300; 104 I 729; 108 II 291, 122 I 505, 125 II 306; 127 I 505, 133 II 186. 187, 134 III 426; 141 II 71; 152 III 111, 155 II 196. 255; 164 III 298; 173 II 281; 176 II 298; 177 II 118; 180 II 246; 195 I 482, 201 II 70, 207 III 325, 272 II 236, 286 II 197, 289 I 324; 331 II 518; 336 III 241; 338 II 74, 350 III 311, 359 II 197, 363 I 571, 364 II 179, 371 II 188, 372 I 359, 389 II 42. 294; 405 II 194; 421 I 560; 430 I 616; 438 I 760, 446 III 79, 499 I 392; 510 II 197; 535 I 392; 539 I 203, 541 I 391, 542 II 185. 219; 545 II 284. 295, 547 I 298, 568 I 618; 575 II 64; 598 I 605, 622 III 337; 623 III 326, 627 III 327; 631 III 343, 640 III 341; 647 I 561; 660 I 325; 666 III 291, 667 I 722, 674 II 295; 675 I 617, 688 III 345; 695 I 505, 719 II 247; 720 II 267, 723 I 562, 724 II 38; 725 II 294, 726 I 722, 736 III 54; 757 II 113.

Σ 4 III 300; 24 I 761, 34 II 183; 50 II 228; 55 III 216; 65 II 54, 69 II 208; 107 II 299; 114 II 246; 117 II 536, 134 II 363; 135 III 437, 168 I 608, 180 II 209, 191 I 656, 197 III 326; 198 I 560, 224 II 115, 248 II 205; 259 II 62; 266 III 17, 276 II 208; 280 II 71; 285 II 507; 300 I 255; 302 II 517; 309 II 251. 301, 339 II 253, 345 I 383, 373 I 240; 386 II 267. III 216; 389 III 216, 392 I 582, 394 III 216; 429 III 262; 453 I 712. 763; 460 III 300; 478. 479 III 216; 485 III 315, 489 I 354, 494 I 505; 499 II 472, 507 II 464; 529 III 161, 541 III 216; 544 II 63; 548 II 210, 549 I 659; 553 III 161; 559 I 505; 561 III 216; 567 III 246; 574 I 209; 579 I 141; 591 II 305; 605 I 760.

T 2 III 438, 11 II 237; 42 II 268; 43 III 119; 122 II 196; 126 I 323; 144 III 326; 157 I 373; 160 I 315; 163 I 631, 188 I 730; 201 I 215; 221 II 300; 228 III 300 426; 235 III 300; 262 I 601; 284 II 39, 295 II 536; 302 I 601, 321 II 372; 326 I 654. III 299, 335 I 225; 339 III 315; 342 I 492; 354 I 385, 363 I 658; 392 II 55 428; 421 III 326; 423 I 605.

Υ 17 I 714; 21 II 434. III 301, 23 II 253, 41 III 336, 50 I 162, 93 III 317, 99 I 561, 122 III 326; 166 II 61, 167 II 294, 168 I 658; 194 III 238, 198 II 301; 210 II 253; 234 II 467, 241 I 331; 268 III 195, 283 III 325, 286 III 427; 362 II 70, 380 III 325; 391 III 79; 401 I 385; 407 I 742, 409 II 64, 418 I 729; 429 I 364; 480 I 392; 495 II 294.

Φ 10 I 659, 57 II 210, 68 I 323. 69 I 749; 78 II 57; 80 II 201. III 321, 81 III 434; 89 I 141. 207; 95 III 297; 102 II 57; 103 III 341; 105 I 660, 109 I 331; 150 III 329; 193 III 28; 198 III 310, 206 II 184; 207 II 219; 225 I 625, 237 II 203, 249 I 469 III 157, 252 III 248, 281 II 191; 293 II 247; 301 II 140; 317 III 315; 318 I 469; 326 III 441; 362 II 434; 387 II 105; 410 I 583 III 345. 451 I 383; 483 I 303, 491 II 236, 502 II 56; 503 II 198, 507 I 729, 508 II 115; 517 III 292; 522 II 289, 551 I 616; 565 III 28; 567 I 636, 580 III 437, 586 II 486, 602 III 336, 609 II 202

X 15 II 280, 27 I 357, 44 I 353, 45 II 57, 64 I 729; 78 II 107, 87 II 253; 93 II 296, 94 II 185. 197;

101 I 697. 726, 102 III 321; 110 I 722; 137 I 581; 139 III 248; 141 II 202, 159 II 42; 183 I 240; 197 I 729; 198 I 726, 199 III 128; 201 III 310; 203 I 617; 221 III 151, 233 II 268; 254 II 432; 258 II 246; 266 II 517; 281 I 353; 302 II 268; 309 II 70; 340 II 191, 348 III 424 427, 358 III 292 321; 362 II 198; 390 II 179; 405 II 209; 407 II 236; 410 I 636, 415 I 606; 421 II 468; 437 II 179. 276; 445 III 326; 450 I 140; 451 II 56; 461 I 392, 476 I 605; 485 II 513; 490 II 297; 491 II 205; 493 I 324.

Ψ 7 II 363, 9 III 311; 25 I 455, 43 III 341; 73 I 583, 100 I 761; 109 I 299. II 495; 115 I 658, 122 I 325; 144 I 561; 150 II 369; 151 II 372; 166 II 484, 173 I 288; 188 I 658, 222 II 292, 226 II 70; 227 I 748, 228 I 505; 244 III 434; 268 I 560; 273 II 191; 274 II 401; 285 II 40; 303 I 345; 315 II 517; 318 I 705; 335 II 455; 363 II 228, 368 II 57; 426 I 738; 427 II 248; 454 II 207; 462 III 315; 469 I 607; 470 I 390; 479 I 652; 484 III 344; 485 II 432; 490 I 582; 529 I 212. 375; 545 III 345; 556 III 344; 585 I 369; 614 I 141; 623 II 252; 643 III 17; 648 II 179; 649 I 328; 664 II 41; 667 III 341; 670 III 345; 679 II 189; 701 II 55; 707 III 300; 714 II 203; 728 II 235; 745 I 163; 748 III 342; 759 II 41; 777 I 159. 392, 821 II 39; 854 I 324; 865 I 483; 868 I 729; 874 I 698.

Ω 11 I 455; 49 II 485; 68 II 58; 106 III 315; 125 II 210; 139 I 587. III 300; 145 II 364; 170 I 385; 226 II 370; 235 I 368; 240 II 190. III 345; 241 III 344; 254 I 740; 281 II 55. 428; 283 I 240; 348 I 457; 373 I 587. III 17; 377 II 180; 391 II 215; 419 II 207; 422 I 492; 460 II 201; 472 I 469; 515 I 324; 538 III 345; 544 I 582; 550 I 492. II 368, 564 III 345; 593 III 345; 598 I 359; 601 II 247; 621 II 38; 630 I 631; 637 III 434; 662 II 208; 729 I 469; 734 I 722; 735 I 323; 739 II 64; 742 II 193; 766 II 201. III 434, 783 II 55.

α 1 I 616; 2 II 38. 237; 21 III 436; 23 II 207, 25 I 321, 40 I 351; 41 II 239; 47 III 341; 50 III 17. 79; 65 III 278; 71 I 226; 75 II 418; 97 II 113. III 216, 103 I 347; 146 I 676; 157 II 87; 158 II 248. III 262. 342; 164 II 517; 165 I 418; 166 II 508; 174 II 364, 182 I 582; 183 II 140, 189 II 74; 209 I 630; 215 I 331. II 74. 499, 226 III 241; 228 III 340; 234 II 281, 1. 282 II 113; 286 III 310, 322 II 517; 351 III 341; 360 II 198; 369 II 480, 382 III 325; 391 II 74 III 262, 392 II 509; 408 I 345, 410 II 464; 415 I 714; 422 I 653, 443 II 238.

β 3 I 657, 16 III 405. 423, 25 III 342; 33 II 399; 36 II 238, 78 III 337; 90 III 434, 99 I 306. III 434; 104 III 294; 111 II 402; 114 III 341; 128 III 437; 146 II 467; 174 I 653, 192 II 247, 195 III 136, 203 II 255, 218 II 329; 258 I 729; 271 II 207; 298 I 729; 318 II 509; 319 I 354; 335 III 342, 346 II 64; 349 III 341, 364 I 676; 377 I 345. II 55: 389 II 112; 404 II 363; 410 III 419, 416 I 658, 434 I 373.

γ 16 III 342; 18 III 342; 23 II 180, 33 II 38, 71 I 375, 72 II 200; 83 I 344; 124 II 400; 171 I 677; 176 II 465; 185 III 301; 186 II 87; 206 I 214; 231 II 372; 251 I 359; 264 I 446; 266 II 205, 273 I 676; 295 I 726; 297 II 54; 303 II 482; 304 II 433; 311 I 373; 320 II 472; 354 III 343; 363 II 86; 390 I 738; 410 II 198. 219. 276, 437 II 482; 439 I 324; 450 II 236; 488 I 726; 492 II 55; 493 II 428.

δ 11 III 299; 39 I 698; 41 I 738; 42 I 729, 79 III 246; 89 II 464; 90 III 336; 118 I 469; 134 II 208; 140 II 246; 141 II 74; 151 II 281, 178 III 253; 193 III 79; 198 I 657; 206 III 329, 213 III 128; 221 I 354; 223 I 658; 230 II 220, 231 I 714, 232 I 331; 244 I 469; 253 II 54, 267 II 201; 278 I 606; 317 I 345. III 444; 318 II 435, 335 II 292; 348 I 607, 354 III 78; 356 II 300; 371 I 619; 376 III 341; 389 III 310; 401 II 70, 510 II 111; 551 III 340; 577 I 618; 608 II 187; 616 III 78; 617 I 495; 620 I 729; 628 III 239; 636 I 652; 667 I 582; 693 II 215; 698 III 426; 745 II 178; 769 I 519, 771 I 482. III 326; 800 III 337; 804 III 262.

ε 8 II 371; 23 II 238; 36 III 249; 68 I 714, 89 III 342; 95 II 237; 105 I 417; 123 III 337; 130 I 714; 135 II 64; 155 I 654; 188 II 508, 221 II 246; 234 II 209; 240 II 140, 273 I 388, 275 I 354; 280 I 617, 300 II 519. III 292; 313 I 636; 327 II 111, 328 II 113; 329 I 729, 344 I 351, 356 II 364, 357 III 324, 358 I 583; 361 II 190; 368 II 289; 374 I 228; 386 III 337; 401 I 726, 426 I 159, 392; 433 I 730; 434 I 729, 443 I 353, 445 III 341; 465 II 369, 473 III 291; 479 II 305; 481 III 311; 486 II 235.

ζ 11 II 198; 25 I 583; 27 II 54, 40 I 658; 45 II 86; 48 I 469; 50 II II 402. III 439; 59 II 209, 80 III 337; 89 II 467, 102 II 70; 120 III 268; 125 III 262; 131 II 435; 135 II 254; 141 I 631; 142 I 324; 167 I 658; 168 III 290; 171 II 111, 173 I 591, 185 II 298; 200 III 262, 206 I 519; 207 I 654. 730; 218 I 561, 224 II 428; 225 I 159; 244 II 207; 249 III 154; 253 II 55; 287 III 426, 295 I 373; 297 II 201 456, 320 I 240, 325 II 364.

η 4 III 129; 13 I 582, 17 III 342. 343; 30 I 375; 54 I 388; 97 II 209, 102 II 37; 117 II 55. 434, 118 I 357; 150 III 340; 201 II 267; 216 II 299; 237 II 508; 270 I 240; 279 I 729; 288 I 676; 292 II 400; 311 II 456; 319 II 253; 321 I 582. III 17; 324 I 447, 342 II 207.

ϑ 17 II 236; 28 III 342; 29 I 730; 32 II 536; 35 II 267; 48 I 143; 78 III 325; 88 I 658; 98 II 185; 102 I 705; 121 I 630; 133 II 180; 137 II 209, 154 II 517, 155 I 616; 163 I 353. 354; 169 III 12; 170 II 480; 175 I 651; 176 I 561; 182 II 237; 190 I 698. 726; 209 III 341; 222 I 676; 245 I 654; 254 I 519; 262 II 228; 274 I 658, 280 II 536; 299 III 326, 307 II 486, 312 I 141; 336 III 262; 350 I 385; 359 I 737; 376 III 436; 394 II 112; 408 II 207; 462 I 457. III 345, 477 I 151; 480 I 354. 385; 492 II 365; 510 I 587, 516 II 472; 577 III 342; 581 III 262.

ι 6 II 518; 9 II 111; 11 II 113; 25 I 729, 27 I 491; 65 I 506; 66 I 698; 102 II 219; 127 II 58; 140 II 195; 143 II 464. III 26, 188 II 178. 227; 198 II 197; 224 II 56; 233 III 337; 238 II 305; 243 I 675; 318 III 241; 324 I 389; 347 I 315; 353 II 235; 359 III 241, 364 III 272; 366 I 288. 380, 369 I 495; 376 III 337; 378 I 506; 389 I 659; 405 III 262; 421 I 215; 430 III 253; 441 I 455; 448 II 267; 453 I 351; 459 I 729, 489 I 651; 501 I 240; 535 I 654.

κ 21 II 41. 467; 28 I 560, 44 III 342; 63 III 274; 68 I 729; 95 I 581; 113 I 582; 121 II 53. 199; 122 I 208, 1; 138 II 196, 141 I 520; 157 I 519; 175 III 437; 201 I 150; 214 II 466; 216 II 112, 234 I 247; 247 II 428; 261 I 658, 305 II 39; 307 I 729, 313 II 86; 320 III 419, 327 II 536, 333 I 228; 358 II 112, 378 II 96, 393 II 85; 413 II 203, 416 I 347; 441 I 607; 447 II 193. 276; 461 III 433; 493 I 311; 532 II 210; 542 II 54; 551 II 536; 552 I 520; 556 II 56.

λ 41 II 209; 58 II 518; 66 I 730 III 221; 75 II 466; 103 III 341, 114 II 90; 123 I 154; 129 I 228; 147 II 505, 161 I 236; 168 II 402; 194 II 209, 198 II 299, 211 III 250; 218 III 241, 222 II 198; 248 II 248; 279 I 581, 281 I 495; 302 I 730, 310 I 654, 311 I 389, 316 II 486; 327 I 328; 336 III 17; 337 I 391; 381 I 463, 384 III 194, 412 I 257; 419 I 690; 423 I 726, 433 III 300, 441 II 455, 455 I 606, 463 III 274, 465 III 253; 469 I 417, 1; 483 I 417, 1; 489 II 399; 505 II 178; 511 II 58; 540 III 325; 541 I 381; 596 I 582; 600 II 199; 608 II 250, 621 II 433; 632 III 291.

μ 15 I 228, 22 III 323; 37 II 207; 39 II 248; 63 II 113; 66 III 311, 67 II 112; 85 II 202, 86 I 208, 1; 99 II 112, 104 I 738; 113 I 506, 119 II 485; 171 I 616, 206 II 121, 212 II 71, 220 I 325; 230 II 255, 233 I 729, 240 I 738; 251 II 291; 252 I 451, 312 I 163, 321 III 289; 327 III 336; 331 III 343, 350 II 218, 375 III 327, 383 II 246, 387 I 616, 392 II 194, 395 II 203; 419 II 56; 422 II 207; 423 II 209; 428 I 506, 442 I 142; 452 II 220.

ν 18 III 342; 54 I 607; 61 II 90; 86 III 195, 92 II 215 277, 98 I 723. II 199; 109 I 149. 730; 119 II 219; 124 II 99; 129 II 246. III 324, 151 I 351, 164 II 198, 214 III 342, 215 III 292; 226 I 456; 240 I 726 729; 250 II 235; 278 I 357, 299 II 434; 303 II 402; 307 II 454, 314 II 268; 320 I 491; 340 III 326; 345 III 241, 367 II 112; 397 II 246; 415 III 439. 444; 434 III 246; 435 II 209.

ξ 52 III 344, 54 III 344, 61 II 299; 63 III 426; 89 III 329; 96 I 359; 105 III 343, 122 II 372; 129 I 658. III 105; 134 I 159; 138 I 583; 156 I 560; 161 I 357; 169 II 56; 176 II 74, 203 I 618, 205 I 272; 211 I 344; 213 II 193; 222 II 64, 227 II 64; 231 II 58, 233 II 58, 244 I 254; 272 II 467; 288 II 277, 289 II 215, 318 II 219, 319 I 321, 321 II 61; 331 I 729; 463 II 299, 473 I 760, 479 I 392; 487 II 57, 514 II 54, 551 II 54. 62.

ο 19 II 364, 34 I 246. 560, 72 III 303; 105 I 483; 128 II 455, 132 II 236; 188 I 373, 209 I 575; 232 II 208, 244 I 381, 248 I 207; 256 I 388; 267 I 390, 311 III 426; 321 II 238; 343 III 78; 347 I 714; 362 II 61; 384 II 437; 392 III 28; 400 I 657; 405 III 216, 409 II 301; 411 II 301, 423 III 274. 343; 426 I 607; 431 III 262; 448 III 340, 451 I 606; 458 III 426; 464 II 198, 516 I 630, 553 II 140

π 6 I 208, 1; 10 I 698, 11 II 207. 277, 15 I 385, 28 II 58; 71 II 465, 131 II 201. III 345, 150 I 760, 151 I 729; 176 I 158, 181 II 280. 518; 190 II 268. 269, 216 II 293; 218 III 437; 221 II 178, 231 I 711, 242 I 391, 257 III 342; 290 II 209; 295 I 110. III 443, 300 I 345; 301 II 363; 355 II 363, 371 II 370; 381 III 443; 389 II 363, 398 I 254; 424 III 326; 431 II 306; 474 II 186; 477 I 317.

ρ 10 I 506, 24 I 562. III 226; 26 II 198, 46 II 41; 53 III 340; 83 I 729; 96 II 187; 172 III 310, 176 I 416; 190 II 201, 191 I 726, 195 II 210, 218 I 761, 239 I 618; 244 II 112, 246 II 40; 249 II 403. III 442; 263 I 323; 265 I 630, 271 I 306; 284 II 215; 298 II 251, 315 II 236; 322 II 56; 358 III 336; 360 II 236, 363 III 301. 342; 367 II 236; 368 III 274; 370 I 714; 371 II 215. 216, 373 III 294; 386 II 485; 387 II 251; 395 II 185; 446 III 195; 447 I 561; 455 I 154; 467 I 658. III 105, 480 I 324; 501 I 520; 510 II 78; 525 III 151; 537 I 652; 544 I 582; 545 III 326, 563 I 714; 599 II 61.

σ 5 I 388, 10 I 324. II 520. III 294. 422; 11 III 345; 13 III 123, 33 I 608, 36 II 283; 55 III 292, 66 II 55 305; 80 II 115; 86 I 159; 96 I 582; 102 I 726; 109 I 619, 112 III 342; 141 II 371, 142 III 343; 161 I 730, 200 I 142; 222 III 303; 248 I 705; 272 III 321; 309 II 210, 327 I 392. 519. II 210; 344 II 186; 353 I 571; 366 II 403; 382 I 519; 391 I 385; 392 III 319; 395 I 729; 414 II 220.

τ 9 II 209; 10 III 292; 24 II 260; 27 II 219; 72 II 204, 92 I 738; 122 I 392, 144 III 434; 167 I 281; 212 II 192; 234 I 559. III 226; 235 II 236, 240 II 64, 247 I 388 III 344; 270 I 714, 288 II 55; 306 I 357, 315 II 64; 329 III 424, 340 II 268, 347 II 215, 356 I 385, 367 III 338, 378 III 341, 390 III 291, 391 I 608, 406 I 397; 422 II 38; 446 I 370. II 197; 486 II 511; 500 II 246; 506 II 251, 510 III 342; 530 III 336; 543 III 325; 548 II 201; 549 II 267, 1.

υ 7 II 268, 45 II 511; 52 II 364; 60 I 617; 116 I 617; 132 I 606, 140 I 519; 155 II 90; 180 I 561; 185 I 677; 191 II 201, 199 I 654; 204 II 36; 245 II 253; 252 I 658; 266 I 690, 282 II 58; 288 I 388. II 64; 296 II 368, 311 II 184; 312 II 38, 333 III 326; 340 II 194, 351 II 208; 379 I 560; 380 I 519

φ 20 I 368; 41 II 62; 45 I 675; 93 I 652; 108 I 359; 123 II 216; 131 II 246; 142 I 207. III 127, 195 I 583, 228 III 289; 230 I 630; 231 I 457. 660; 243 II 121; 249 I 714; 253 III 329; 266 I 226; 282 II 268; 289 III 325; 291 II 56; 294 I 607; 319 II 536, 328 II 43; 346 I 730; 362 II 112; 397 I 353; 415 III 345; 433 II 186; 434 II 186.

χ 40 III 290; 45 II 508; 46 I 140; 56 II 206 207; 75 III 443, 90 II 208; 104 II 208; 106 III 336; 136 I 562; 139 II 245 368. 466; 157 III 419; 176 I 735; 186 II 194; 203 I 370; 217 II 210; 220 II 221; 277 I 605; 295 III 17, 308 I 606; 319 II 253, 327 III 342; 338 II 198; 362 I 697; 365 I 323, 377 III 342; 379 I 726, 381 III 413; 403 II 185, 406 II 209, 411 II 236, 423 II 39, 437 II 112 456; 439 III 345, 443 II 38, 462 II 509, 468 II 291, 475 I 159; 476 II 466.

ψ 4 I 749; 11 II 299, 12 I 379; 16 II 251, 89 I 359; 90 I 729; 91 I 582 III 438; 107 II 247, 118 III 426, 129 II 55, 138 I 581. III 437; 149 I 519, 153 I 495; 190 II 79; 210 II 180; 215 III 291; 218 II 178; 226 II 216, 233 II 296; 269 III 299, 296 I 347, 309 III 436; 327 I 153.

ω 6 II 203, 11 I 658, 37 II 434, 41 I 373, 51 II 178; 63 I 163; 75 II 64; 77 I 608; 118 I 246; 134 III 434; 139 I 373; 182 III 326; 188 III 427; 195 II 179; 199 II 483; 229 II 208; 235 III 275; 248 II 363; 252 II 464; 254 II 227; 255 III 241; 263 III 27. 78; 286 III 12. 342; 288 III 321; 296 III 311, 338 II 58; 347 I 726; 369 II 517, 376 II 456, 385 I 760, 416 I 162; 417 I 658, 425 I 214; 467 II 54, 474 III 294; 475 III 268, 491 II 369. III 292; 500 II 54; 508 II 267.

Plautus.

Amphitruo: 53 II 324; 56 III 120, 87 II 378, 180 III 275; 198 II 325. 328; 209 II 473; 307 III 292, 309 III 404; 355 II 322; 376 III 263; 402 III 402; 456 II 319; 522 III 29; 541 II 326; 543 II 384; 558 III 34; 574 II 398, 576 III 280; 632 II 389; 652 III 402; 673 II 327; 690 II 309;

748 II 390. III 282; 769 III 280, 787 III 276; 813 III 278; 817 III 282; 818 III 120, 838 III 29, 928 II 385, 930 II 324; 962 III 263; 966 II 326, 971 III 154; 972 II 322; 1000 II 323, 1092 III 19, 1107 II 157.

Asinaria· 41 II 386; 51 III 282, 60 III 280; 232 III 35; 238 III 34; 255 III 216; 271 III 119, 326 III 404; 327 II 324, 339 III 216; 373 III 293; 407 III 280, 433 II 386; 438 II 323; 537 III 277; 558 III 279; 564 III 216; 575 III 217; 606 II 327; 615 II 386; 648 III 119, 664 I 397; 680 II 385; 705 II 323; 720 II 328; 730 III 279; 756 II 385, 839 II 323; 876 II 322; 902 II 322, 1; 933 III 31.

Aulularia Prol I 576; 50 II 386 389; 58 II 328; 173 II 379. III 276; 182 II 385; 213 III 263, 210 II 379, 312 II 318; 316 II 318; 350 III 402, 358 II 379, 442 II 328; 551 III 280; 569 II 388, 570 II 323; 578 II 322, 666 II 323; 687 II 473; 697 II 319, 730 III 270 277, 741 II 402; 800 III 281.

Bacchides: 49 II 323; 50 III 278; 78 III 276; 156 II 316; 175 II 390; 211 II 323; 259 II 457; 334 III 280; 354 II 465; 362 II 325; 406 II 389; 462 III 137, 506 II 322; 604 II 385; 627a III 263. 278, 647 III 216; 711 II 327. III 216; 716 III 275; 745 III 277; 757 II 380; 761 III 216. 293; 774 II 323; 793 I 773; 807 III 403, 1; 831 II 322; 839 III 263; 847 II 328; 1016 III 31; 1020 III 216; 1041 III 279; 1058 II 384, 1059 III 154; 1066 II 323; 1072 II 378; 1090 III 31; 1106 III 216, 1130 III 134; 1182 III 32.

Captivi: 58 II 378; 159 III 216; 167 II 473; 186 II 379; 192 II 323; 203 III 32; 208 III 277; 273 II 323; 305 II 317; 309 II 319; 341 II 325; 349 II 378; 393 II 379; 397 I 603; 439 II 379; 494 II 324; 499 III 235; 511 III 281, 537 II 399; 548 II 380; 551 III 124, 580 I 483, 665 III 216, 722 III 216; 846 III 270; 951 III 282; 966 III 29.

Casina· 64 II 379, 130 II 316; 216 II 385, 239 III 29; 271 II 473, 297 II 324, 305 III 292; 413 III 278; 545 II 323; 613 II 323, 626 III 217; 669 III 403; 780 II 324. 327; 787 II 325, 868 II 323; 877 III 31; 964 II 324, 970 III 277, 1001 II 328.

Cistellaria· 63 II 385; 555 II 386; 558 II 318, 611 II 318; 690 III 404; 782 II 379.

Curculio· 183 II 379; 206 I 628; 213 II 379; 245 III 275, 423 II 528; 427 III 280; 439 III 217; 475 III 216; 521 III 263, 531 III 402; 539 II 379; 565 II 379; 568 II 379; 589 III 278; 641 III 277; 665 III 34, 713 II 379.

Epidicus. 82 III 149; 106 III 31; 161 III 279; 196 II 386, 304 II 380; 398 III 255; 437 II 380; 440 II 328; 468 II 322; 515 II 323; 643 III 216; 657 II 323; 677 III 404.

Menaechmi: 113 II 322; 114 III 278; 143 III 275; 270 II 325; 295 II 389, 326 II 380; 337 III 281; 338 III 120, 423 II 323; 545 II 324; 638 III 280; 644 II 322, 670 II 325. III 119; 700 III 280; 752 III 124; 764 III 280; 809 III 403; 827 III 404; 914 III 275; 918 III 279; 1007 III 404; 1104 II 386.

Mercator: 110 III 280; 165 II 379; 322 II 378, 413 II 324; 448 II 324; 450 II 324; 457 III 281; 497 II 323; 528 II 378; 547 II 324; 572 III 276. 278; 582 III 17, 631 II 312; 633 III 281; 723 III 277; 748 III 264; 770 II 360; 775 III 279; 789 III 280; 823 II 398; 857 III 277; 862 I 627; 941 III 282.

Miles: 36 III 276; 81 II 385; 140 III 400; 198 III 277; 200 II 323; 206 II 315; 328 II 322; 345 III 282; 397 III 282; 431 III 279; 463 II 322;

496 III 278, 518 III 282; 523 II 360; 536 III 281; 624 III 31; 669 II 389, 709 III 282; 720 II 316; 809 II 329; 860 II 390, 863 II 323; 1097 II 385; 1120 II 528, 1215 II 378; 1222 III 403, 1273 II 378; 1336 III 281; 1361 II 378. III 154, 1362 II 380. 390; 1378 II 379; 1411 II 536.

Mostellaria: 33 III 119; 166 III 29; 192 II 386; 212 II 328; 233 II 386; 274 I 603; 345 II 390; 407 III 37; 454 II 400; 526 II 324; 545 III 149; 590 II 323; 613 II 379; 626 II 378; 687 II 323, 810 II 379; 831 III 404; 921 II 325; 964 III 404; 1005 II 378; 1006 II 325; 1022 II 379; 1025 II 380; 1039 II 325, 1041 III 402; 1102 II 323, 1143 II 324, 1155 III 32; 1165 III 31; 1174 II 324.

Persa 26 III 278, 50 II 323; 135 II 324; 140 II 378, 154 III 279; 185 II 323; 250 II 323; 281 III 280, 294 II 328; 364 III 402; 470 III 402; 478 III 292; 575 II 323; 624 III 292; 655 III 403; 714 III 282; 821 II 464.

Poenulus: 116 II 380, 172 III 279; 387 II 399; 413 I 604; 442 II 325; 483 III 404; 521 II 378, 557 III 279; 574 III 278; 730 III 282, 759 III 275; 768 III 280; 857 II 323; 896 III 277, 909 II 386. 389. III 293; 983 II 325; 990 III 278; 992 III 280; 1008 III 281; 1061 III 124; 1132 III 275, 1227 II 322, 1228 II 322; 1258 II 386; 1286 II 323 324, 1379 III 292.

Pseudulus: 108 II 386, 118 II 378; 248 III 292; 262 III 276; 275 II 379; 278 III 279; 281 III 31; 305 III 32; 333 II 324; 340 III 275; 370 III 31; 376 II 325, 478 II 324. III 293; 510 II 328; 520 II 328; 630 II 325; 646 II 325; 709 III 279; 721 II 325, 755 II 323; 779 III 277; 942 III 293; 949 II 322, 1043 II 322; 1063 III 282; 1087 III 275, 1119 III 280; 1141 III 404; 1191 III 275; 1234 II 379; 1260 III 237.

Rudens: 158 II 386; 330 II 325. 328; 494 II 399; 533 II 398; 690 III 119; 755 II 328; 779 II 323; 788 II 323; 800 II 322; 941 II 379; 948 III 276, 949 III 403, 1; 955 II 313; 968 II 378; 1012 II 379, 1026 III 279; 1117 III 263, 1135 II 325; 1322 III 279; 1329 III 279; 1351 II 322, 1385 II 379; 1414 II 378.

Stichus. 51 III 31; 57 III 280; 71 II 473; 72 III 119, 159 III 137, 268 III 280. 281; 269 III 280; 297 III 278; 300 III 29, 311 III 281, 319 II 379; 328 III 281, 351 II 323; 446 II 378; 482 III 119, 484 II 325; 592 II 324; 607 II 323; 686 III 404.

Trinummus 16 II 379, 59 II 389; 70 III 279; 119 II 320; 133 II 400; 160 II 317; 265 III 402, 288 II 457; 348 III 32; 369 II 380; 402 III 137; 465 II 325; 514 III 263; 562 III 275; 589 III 263; 607 II 325; 618 II 386; 625 II 323; 655 II 325; 695 II 390; 709 II 323; 736 II 385, 872 III 280; 881 III 404; 882 II 322; 1006 II 323; 1028 II 399; 1050 III 282

Truculentus: 163 II 385; 190 II 327; 276 III 279; 482 II 379; 499 III 276; 546 II 323, 624 III 282; 668 II 378; 726 II 528; 843 II 385, 883 II 325.

IV. Autorenindex.

(Der Regel nach sind die Autoren, namentlich die häufig vorkommenden, nur bei ihrem ersten Erscheinen in einem grösseren Abschnitte oder an besonders wichtigen Stellen angeführt.)

Abälard I 14. 24.
Abū' laswad ad-Duil I 16
Adelung III 407. 412.
Ahrens I 581. 587. 743
Aken I 60.
Aksakow I 102, 1.
Albrecht II 471, III 88. 94 101.
Aleksandrow III 210. 220
Altenburg III 155. 187.
Alton II 472, 1.
Ameis III 136.
D Andersen II 414.
Apollonios Dyskolos I 6. 8. 22, II 1—3. 347. 413. 476, III 112. 407.
Apollonios Rhodios III 151.
Aristoteles I 13. 23.
A. Arnaud I 20.
O. Ásbóth I 88, 1. 245. 256. 264. 284. 317. 349. 434, II 141. 168. 492, III 233. 237. 254. 397.
Avery II 356. 363.
Bäumlein II 498. 505. 523.
Bamberg I 492.
Bartholomae I 137. 139. 191. 233. 289. 310. 357. 394. 464. 490. 537. 589. 711, II 19. 75. 97. 176. 228. 259. 303. 355. 358. 369. 436. 440. 546. 452. 460, 1, III 21. 40. 49. 157. 230. 308. 319.
Baudouin de Courtenay I 126. 145.
Baunack I 225. 290. 329. 465. 581, 1. 678, II 455, III 438.
E. Becker III 275.
K. F. Becker I 35
Behaghel I 306. 467, III 8. 44. 234. 248. 266 316, 1. 367. 381. 385. 413 439
A Bell I 307
Benfey I 59, II 353. 506. 545, III 37 152.
Ch. E Bennett II 384
A Bergaigne II 353, III 39.
E Berneker III 39. 71. 73. 88. 102. 121.
A F. Bernhardi III 408.
Bernhardy II 348.
Bernhardt II 390, 1. 406, III 282 383.
Bertelsmann III 400.
Bezzenberger I 87. 138. 217. 235. 263. 341. 367. 398. 411. 437. 462. 485. 521. 645, II 458.
Bielenstein I 262, 1. 485. 636. 699 774, II 308
Billroth II 318.
Birklein II 471.
Blackert III 252.
Blase II 319. 399.
Blass II 254.
Bloomfield I 750.
Bodenstein III 109.
Boethius I 13.
Böhtlingk I 59. 172. 179, 1. 472. 476. 624, 1, II 227. 308. 352, III 56. 142. 165. 227.

K. Bojunga II 391.
Bollensen I 192.
Bopp I 29 47—50. 124. 411. 478. 517, 1. 586. 591. 608, II 172. 440, III 347.
L. Bos III 113.
W. Braune III 58. 66. 80. 85.
Bréal II 314.
Brix I 603, III 119.
Bronisch I 591.
Brückner I 144.
K Brugmann I 66—69. 90. 96. 111. 116. 119. 121. 195. 294. 332 402. 434 459. 460. 475. 481. 521. 537. 540. 563. 566 579. 759, II 11. 26. 59. 91. 118. 127, 1. 137. 185. 242. 259. 265. 314. 317. 321. 354. 362. 395. 414. 428. 439. 470, 1. 484. 491. 494. 497. 517, III 18. 34. 36. 58. 103 139. 150. 243. 252. 266. 296 311. 315. 320. 334. 339. 389. 392. 394. 405. 417. 433 434. 437 439.
O. Brugmann II 528. 535.
C. D. Buck II 310. 384. 386.
Budmani II 333, III 39. 40. 49.
Bücheler I 372. 464. 510. 628. 638. 744. 764.
Burckhard II 390, 1.
Buslajev I 223. 263. 291. 318. 374, III 247.
Buttmann I 636, II 3. 58. 74. 96. 119. 171, III 406, 1.
Caland I 234, 1. 396. 461. 469. 476. 499 510, II 441, III 148. 295. 304.
M. Callaway II 495.
Capelle I 221, II 441. 471, III 320. 331.
Cauer I 227. 463. 571, II 281, 1, III 186.
Cavallin II 441. 472.
Charisius III 149.
Childers III 232.
Christ II 511, III 162.
Classen II 219. 228. 437. 479. 404, III 158.
Collitz I 205. 321. 765, II 371. 506, III 141. 231. 339.
Corssen I 637, II 388.
F. Cramer II 322. 387.
Curtius I 64. 370, II 7—9. 61. 62. 172. 178. 349. 471. 483, III 331. 413.
Daničić I 88. 204. 213. 235. 263 281. 313. 374. 441. 539, III 77. 395, 1.
Deecke III 296 311. 342. 389.
H Degering III 107.
Delbruck I 111. 135 138. 142. 149 178. 201. 205. 218. 236 298. 308. 314. 363. 377. 393. 403. 461. 514. 533, 1. 537. 644, II 8. 42. 109. 147 172. 243. 256. 261. 278. 284. 349. 353. 359. 363. 400. 415. 436. 440. 451 461. 486. 497. 505. 520, III 17. 23. 38. 39. 57. 61. 103. 151. 181. 201. 218 236. 259. 264. 273. 288. 296 320. 323. 331. 417. 418. 427. 429. 431 433 436 439. 444
Dietrich I 238 259. 292 325 364.
Dietz III 384.
Dionysios Thrax I 3, II 1. 346. 412. 476.
A. Dittmar III 403, 1.
Dobrowski I 37. 54.
Draeger I 156. 202. 220. 236 295. 329. 377. 483. 515, II 118. 330. 387. 399. 464. 472. 513, III 17. 114. 119. 124. 129 154. 236. 255. 263. 264. 283. 400 417.
Dyroff I 483.
Eaton II 414. 433.
Ebel I 754, II 156, III 257.
Ebeling I 495. 583, II 498. 506, III 296.
A Ebert I 382.
Ebrard I 209. 228. 239.
Eckardt III 46, 1.
Egge II 123.
Einenkel III 355.
H. L. Elmer II 376. 384. 511.
Erdmann I 87. 155. 156. 164. 168. 204. 240. 281. 345. 365. 453. 576. 591, II 330, III 15. 233. 235. 236. 249. 346, 1. 360. 378. 385. 388.
Erdmann-Mensing III 120.
Fausböll III 232.

Fichte I 33
Fick I 519. 594. 670. 746, II 21. 137, III 319.
Fleischer II 471, III 43. 90. 109
R. Flex I 164.
Franke II 286.
O. Franke I 89, 1, II 307. 529.
Friedländer III 262.
Fröhner I 520.
Frohwein I 562. 582. 606.
Funck I 608, 1.
Gabelentz-Loebe I 216. 240. 288. 325. 374. 428. 453. 484. 496. 499. 516. 521. 669, II 441, III 264. 270.
Gädicke I 182. 183. 184, 1. 187. 245. 310. 360 385. 387. 601, II 118 361. 456, 1, III 29. 127. 129.
Garbe III 200. 224, 1.
Gebauer III 249.
Gehring I 519, II 198. 519, III 260.
Geiger I 92.
Geldner I 86. 94. 163. 201. 233. 289. 310. 371. 386. 396. 463 511. 529. 667, II 20. 114 195, 1. 280. 440. 540, III 24. 202. 322. 331, 1. 438.
Georges I 108. 683, II 147, 1.
Gering II 487, III 346, 1. 378.
Goetz-Schöll II 322. 380, 1. 522, III 275.
Goodwin II 368. 401. 520, III 286. 426.
Gossrau I 90. 483, III 260.
Graff I 645.
Grassmann I 150. 167. 403, 1. 467. 469. 512, 1 548. 590. 614. 700. 712, II 43. 68. 86. 174. 355. 427 442. 498. 519. 540, III 130, 1. 164. 183. 217. 261. 327.
Grein I 238.
Grimm I 37. 50—53. 96—98. 102, 1. 170. 204. 210. 270. 283. 311. 365. 367. 394. 398. 405. 453. 460. 484. 499. 538. 545. 620. 627. 639. 645, II 441. 496. 519. 529, III 18. 22. 23. 107. 120. 124. 129. 136. 157. 208. 213. 220. 227. 235. 249. 255. 257. 264. 353. 360. 369. 385.
H Grosse II 314. 418. 430. 433. 437.
A. Grotefend III 406.
Grünert I 138.
Gunther I 282.
W. G. Hale II 368 384. 387.
Hand I 567, II 525.
Hartel I 483. 488. 491.
Hartmann III 66.
Haskell I 394, III 43.
Hasse III 253.
Haydon III 232.
Hegel I 35.
Heikel III 137.
Helbig I 396.
P Helias I 14.
V. Henry II 441.
Hentze II 207. 208, 1. 311, 1. 738
Herbart I 36.
G. Herbig II 11. 286.
A. Herling III 410.
C. F. Hermann III 420.
E. Hermann III 58. 62. 66. 74. 85. 103. 296. 306. 392, 1. 446.
G. Hermann I 25—31. 133, II 347, III 114.
J. C A. Heyse III 410.
K. W L. Heyse I 56. 636, III 410.
Hildebrand III 21. 26
Hillebrandt II 540.
Hirt I 464. 537, II 513, III 40. 58. 88, 1 108.
Hirzel III 186.
Höfer I 185.
O. Hoffmann I 194. 656. 679, II 455, III 65. 186. 260.
J Holthausen III 1.
Holtze I 563, III 137. 417.
Hopkins II 243. 249. 365.
Horton-Smith II 516.
Hübschmann I 87. 172 201. 256. 288. 314. 363. 365. 377. 453. 645.
W. von Humboldt I 34. 37—47.
Hultsch II 261.
Imme III 259.
Jackson II 372. 435, III 40.
Jacobi I 479, II 307, III 140. 162. 317.
Jagić I 87, III 23. 120. 235.

Johansson I 221. 538. 766.
Jolly II 353. 440. 459, III 381. 414. 438.
Jordan I 576 637.
Juhl I 146, 1. 152. 162.
Justi I 95. 215. 364. 463. 465. 671, II 114. 506, III 157.
Kant I 33.
E Karsten III 39.
Kelle III 387.
Kissling I 629.
Klinghardt I 209. 214 322, III 346, 1.
Kluge I 142. 150 159. 475 550. 591, II 43. 330, III 40. 48
Knauer II 486. 529.
Kock I 227, III 145.
A Köhler I 249 283. 286, II 390, 1. 407 441. 465, III 263.
E. Kölbing III 369. 381.
Kohlmann II 13. 172. 177. 262. 355.
Koppin II 346. 350
Kozlovskij III 107. 397.
Kowaleck II 414.
Kress I 237. 259.
Kretschmer I 551. 574. 730, 1
Kritz und Berger II 315, III 246.
G J. A. Krüger III 410
K. W. Krüger I 221. 236. 327. 381. 387. 416. 475. 499 507, 1. 520. 654, II 5. 253. 414. 430 439. 479 536, III 95. 123 129. 236. 417. 418.
W Kühne II 414.
Kühner I 93. 298. 397 421. 453 460. 656, II 281. 432. 439, III 115 234. 248. 446.
Kuhner-Blass I 403, II 90. 100. 203. 256, III 40.
Kühner-Gerth III 26. 128. 136. 197. 234. 236. 255.
A. Kuhn I 59. 185. 193, 1, III 57.
Kurschat I 61. 144. 164. 217. 243. 263. 340. 365. 407. 434. 453. 510. 521 600 645, II 333. 395. 410 475. 491. 505. 526. 540, III 73. 95. 120. 134. 264. 271. 288.
Kvičala I 416.
Ladewig II 315.
Landgraf I 290, III 21. 36.
L. Lange I 63. 113, III 414. 439.
Langen I 249.
Lanman I 190. 403.
La Roche I 364. 365. 377. 387. 466. 615. 674, II 439.
Lattmann II 315.
J van Leeuwen I 463. 482.
F. Leo III 39.
Leskien I 66. 80, 1. 100. 103. 165. 197. 393. 396. 409. 432. 466. 568. 636, II 127. 146. 396. 493, III 89. 187, 1. 249.
Lidén II 513.
Liebich I 403, II 118.
Lindsay II 464.
Lobeck II 75, III 148.
Loch II 360. 385.
Locke I 18.
A. Ludwig I 64—66. 154. 163. 167. 219, 1. 279. 713, II 16. 86. 191. 244. 261. 440. 442. 538, III 20. 146. 324. 435.
E Lübbert II 321. 387.
O Lücke II 495.
Lüning I 87.
Lund I 261. 325, III 19.
Madvig II 5. 481.
Mahlow II 11. 13. 105.
Maretić III 229.
A. Mayr III 57
McKnight III 39. 88. 92. 95. 102.
Meierheim II 441. 467.
Th Meifart II 322.
Meister I 199. 221. 329. 446. 508, 1, II 455
Meisterhans I 203. 221. 300. 331. 369. 571, III 194
G. Meyer I 465. 549. 572, III 75. 207. 219. 223.
Leo Meyer I 405, II 21. 66. 229. 484, III 347.
V. Michels I 99. 118. 119.
F Miklosich I 62. 63. 144. 153 161. 190. 191. 204. 220. 235. 263. 281. 312. 365. 377. 409. 435. 441. 453. 460. 462. 521. 550. 584. 670, II 84.

127. 161, 1. 166. 333. 341. 396. 441 459. 475. 493. 496 522. 524. 540, III 23. 89. 137. 154. 210. 229. 233 235. 236. 256.
C. W. E. Miller II 356. 361.
W. Miller I 700 769, II 441. 462. 475.
Mills I 310
Möller II 139.
G. Mohr II 457.
Moller I 205. 237, II 286. 301.
Tycho Mommsen I 645. 657 761
Monro I 221. 236. 397. 499 690, II 302. 498, III 52. 417. 423.
Morris III 277.
V. E Mourek II 152, 1 158. 405, 1, III 282.
M. Müller I 59 186, III 211, 1. 240, 1
A. Musić II 286. 302.
Mutzbauer II 15. 36. 84. 186. 204. 238. 269. 280. 427. 437. 506.
Nägelsbach II 348.
Nauck I 275. 417, 1. 491. 492. 648, 1, II 96. 99. 203. 432. 529, III 151. 158. 262. 338
Navratil II 161, 1.
Neisser II 95. 414. 432. 440 446.
Neue I 91. 94. 117. 126. 131. 220. 372 423. 521. 575 603. 626. 645, III 149. 400.
Neue-Wagner III 107. 389.
H. Neumann II 322.
E. Norden III 186.
Oertel I 135.
Ogonowski III 233.
Ohler III 252.
Oldenberg I 95.
Osthoff I 102, 1 402. 426. 572. 603. 631. 743, II 68. 176. 191. 437, 1. 505, III 174.
Ott III 133.
Pätzolt III 369. 400.
Pāṇini I 59. 139, 1. 173. 327. 409. 551, II 118. 256. 308. 413. 476. 509, III 141.
Paul I 66. 69—72. 132. 181. 338. 407. 540, III 122. 158. 229. 347. 378. 381.
Pavlovskij I 156
H. Pedersen III 75.
Per Persson II 539. 540, III 263
Piper III 14.
Pischel I 216. 219, 1. 270. 341. 461, II 538.
v. Planta III 18. 106. 108. 148. 400. 417.
M Planudes I 11, 1.
Platt II 302.
Poppe II 414.
Pott I 115. 591. 637. 643.
Praetorius III 262. 268.
Pratje I 274.
Rackzey III 88.
Rassow III 208.
Reiff II 165.
Reuter I 137, II 414. 425, III 42. 140. 160. 191. 221, 1
Ribbeck I 563. 576, II 525, III 263.
O. Richter III 21 13 140. 173. 211
Rieger III 43
Riemann I 202, II 361.
J Ries III 1.
Ritschl I 609, II 531.
Rodemeyer II 261.
Rodenbusch II 312.
Röhl I 581, 1.
Rohde III 88. 186.
Fr. Rosen I 59, II 352
Rost II 498
Roth I 59. 588, III 199.
v. Rozwadowski II 16.
Rutherford I 597.
F. Sanctius I 15, III 113.
de Saussure II 183.
Scaliger III 176.
Schelling I 34.
Scherer I 66. 433. 591, III 392, 1.
Schleicher I 61. 77. 184, 1. 214. 219. 241 297. 312. 365. 407. 433. 485. 510. 521. 577, II 124. 166. 458. 490. 496. 522, III 19. 258.
Schmalz I 202. 216. 220. 251. 269. 281. 325. 329. 364. 418. 453, III 23. 39. 102. 240. 260. 389.
J. Schmidt I 101, 1. 102, 1. 109. 111. 123. 154. 161, 1. 170. 223, 1. 233

398. 408. 474. 517, 1. 521. 541. 568. 581, 1. 673. 701, II 391, III 230. 256 339.
Joseph Schmidt II 286
K. E. A. Schmidt I 6, II 497.
P. Schmitt III 320.
Schneidewin-Nauck II 371.
F Scholl I 253, 1. 330.
R Schöll I VII 581, 1.
Scholvin I 320.
O. Schrader I 92.
L von Schröder I 541, II 529.
Schuchardt III 260. 396.
E. R. Schulze III 119
Ernst Schulze II 522. 530, III 346, 1
W Schulze II 26. 100. 203. 305, III 65.
Schweizer-Surber I 409.
Siecke I 208.
Sievers I 195, 1, III 158.
Skutsch III 225.
L. W. Smith I 398.
Sobel III 43.
Soerensen III 18, 250.
Solmsen I 551, III 45.
Sonne I 516 700, II 197. 512, III 270.
Speijer (Syntax) I 211 382. 755, II 358, 1, III 239
Speyer (Grundriss) II 70, 1. 261. 401 409. 519 529 535, III 261 334 446
Spiegel I 87 94 149. 157 233. 289. 361. 365. 394 403. 460 461. 469. 521. 645. 668, II 415. 519 533, III 39 64. 88. 94. 102 234. 312. 320. 331, 1. 429.
Steinthal I 56—58, II 346. 413 477, III 369.
Stender II 201.
Stokes III 74 257
Stolz I 602, 1 702, II 315, III 31. 40. 109. 157. 207. 220.
J. Strachan II 170, 1.
Streitberg II 9. 10 123. 124. 152 233. 437, 1. 513, III 40.
Sturz I 570
Sütterlin III 347.
Sweet I 73, 1, III 4.
Thielemann I 746.
Fr. Thiersch III 412.
Thomas II 534.
Thomson I 541
Thurneysen I 528, II 11. 57 94. 354. 357, III 74. 148, 1.
Tobler I 146, 1. 171. 415, III 21. 351
Tomanetz III 346, 1. 366. 375
Torp I 483.
Uhlig I 3
Urtel III 413. 439.
Verchratskij I 542.
Vetter I 126
Vigfusson I 407.
A. de Villa I 13.
Vogrinz III 417
Vondrák I 103
Wackernagel I 125. 135 137. 302. 461 463. 469. 478. 510. 520. 570 648, II 438. 457. 534, III 39 40. 48 49. 57. 80. 88. 243. 340.
R. Wagner II 441. 456, III 23
Walther I 237.
Warron III 263.
A. Weber II 272. III 256.
H. Weber II 147.
Ph. Weber III 288 292 423
Wegener III 400.
Weidenkaff I 311.
H. Weil III 39.
J. Weisweiler II 489
Westergaard II 352
Whitney I 58. 371. 395, 1. 403. 521. 537 539 557, II 45. 65, 1 93. 174. 218. 261. 271. 350. 355. 459, III 40. 57 158 205 420
Wiedemann I 568, II 492
E Wilhelm II 440. 470.
Wilhelmy III 346, 1.
Wilken I 87. 407 697.
Wilmanns III 141 175. 213.
Windisch I 482, II 361, III 295. 311.

Wölfflin I 202. 563. 576. 619. 637. 773, II 66. 529, III 109. 137. 150.
Chr Wolf I 22—25
Wolter I 103.
Wülfing III 357, 1. 385, 1.
Wuk Karadschitsch I 37. 54. 56 108 462. 552, III 18.
Zacher I 447, III 162.
Ziemer I 216, 1. 417
Zikmund III 393.
Zimmer I 92. 94. 163. 398. 760, III 58. 73. 255.
Zubaty I 750, III 108.
Zvetajeff I 645. 677.
Zycha I 701.

Berichtigungen.

I Seite	23	Zeile	13	von	oben	lies	ṝḷṃa statt ṛṇa.
	92	-	7	-	unten	-	*dēvadāru* st. *dēvadaru.*
	93	-	15	-	oben	-	*pī́tudāru* st. *pītudaru.*
	107	-	12	-	-	-	*qžıka* st. *qzıka.*
	107	-	17	-	-	-	*korabič̆i̯i* st *korabič̆i̯ı*
	112	-	17	-	-	-	*bandhútā* st *bandhutā́.*
	113	-	1	-	-	-	*rā́ṣṭrī* st. *rā́ṣṭrī.*
	143	-	10	-	-	-	*aəgúṣṭha* st. *aəguṣta.*
	159	-	15	-	unten	-	ṛiς st. ṛīς
	189	-	5	-	oben	-	der Kasus st. des Kasus.
	238	-	8	-	-	-	*storıcami* st *storcami.*
	252	-	6	-	unten	-	*pasiǫ̀ı̯éjo* st *pasigeréjo*
	252	-	2	-	-	-	*dovolĭnı* st. *dĭvĭlĭni.*
	269	-	1	-	oben	-	*četyrĭmı* st. *cetyrĭmi.*
	290	-	13	-	-	-	*upa-vad* st *upa-vadh.*
	337	-	5	-	-	-	*sōmapā́vnām* st. *sōmapā́nām.*
	339	-	10	-	unten	-	*mĭnje* st. *minje.*
	343	-	13	-	oben	-	*svobode* st. *slobode.*
	344	-	3	-	-	-	*aďvānem* st. *advānem*
	358	-	17	-	-	-	*pobĭďěti* st. *pobĭdèti*
	425	-	4	-	unten	-	*ičĕ* st. *ičŭ.*
	426	-	4	-	oben	-	le sage st. le lage.
	446	-	9	-	unten	-	Kaṇva st. Kanva.
	558	-	2	-	-	-	*uttaıā́d* st. *uttārā́d.*
	558	-	11	-	-	-	*ārā́ttād* st. *aı ā́ttād.*
	583	-	13	-	-	-	den Prominibus st. dem Pr.
	662	-	12	-	oben	-	*apıprā́na* st. *apı̯prā́na.*
	684	-	7	-	unten	-	*bılaıkam* st. *bılaıkon*
	684	-	4	-	-	-	*bıhlahjan* st. *bıp̄lahjan.*
	758	-	10	-	-	-	*pasa* st. *pasā.*
II	47	-	2	-	oben	-	*geurvayeıı* st. *geurvayaiti.*
	81	-	1	-	unten	-	*veremaiďī* st. *veremaıdī.*
	92	-	4	-	oben	-	*árṣatı* st. *árṣāti.*
	92	-	16	-	-	-	*kárṣati* st *kársati.*
	98	-	4	-	unten	-	RV. nach *ádhvajan.*
	151	-	2	-	oben	-	*com* st. *eom.*

II Seite	177	Zeile	2	von	oben	lies	*cāxnare* st. *cāxıare*.
	181	-	8	-	unten	-	*cakamānā-* st. *cakamánā-*.
	203	-	1	-	oben	-	μηκάομαι st μηκάσμαι.
	204	-	10	-	unten	-	Ἀχαιούς st. Ἀγαωύς.
	206	-	6	-	-	-	*pṛṇše* st. *pṛṇše*.
	209	-	11	-	oben	-	ῥερυπωμένος st. ῥερυπυμένος.
	209	-	13	-	-	-	ᾐσχυμμένος st. ἠσχυμμένος.
	236	-	9	-	unten	-	ὁμάδησιν st ομαδησαν.
	245	-	14	-	oben	-	Prajāpati st. Prajāyati.
	269	-	3	-	unten		*tastámbha* st. *tāstámbha*.
	271	-	14	-	-	-	narrative st. narcative.
	316	-	11	-	oben	-	πέφυκο st. πέρυκα
	346	-	12	-	unten	-	ὁριστική st. οριστική.
	402	-	15	-	oben	-	ὄφρα st. ὄρρα.
III	21	-	7	-		-	*praviśati* st. *praviśate*.
	44	-	14	-	-	-	*sinnān* st. *sinnan*.
	47	-	5	-	-	-	*śim, śaiy* st. *sim, saiy*.
	220	-	6	-	unten	-	*veḷimaṇi* st. *veḷimaṇa*.
	244	-	1	-	oben	-	*tṛiṣv* st. *tṛṣv*.
	258	-	9	-	unten		*mélas* st. *mélas*.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.